This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

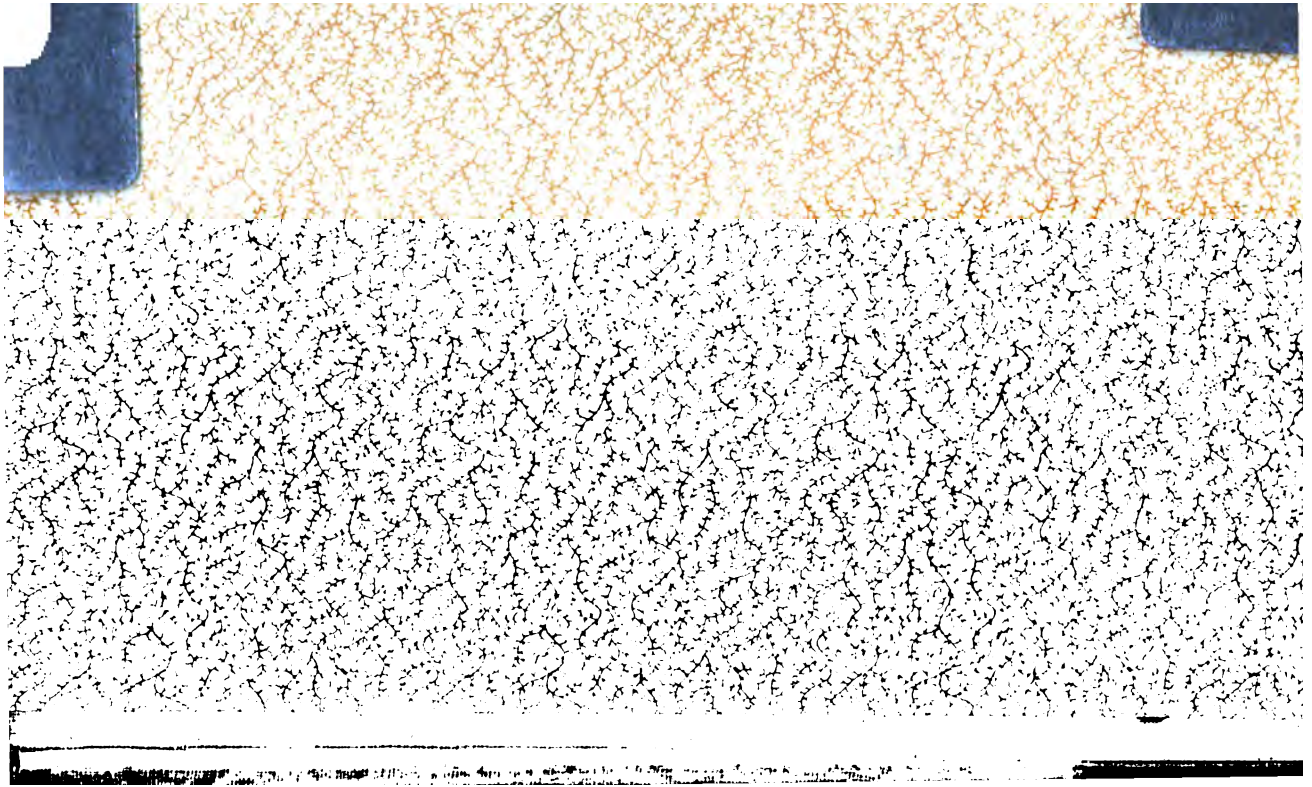
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Neue allgemeine deutsche Bibliothek.

LIBRARY

Anhang

zum neun und zwanzigsten bis acht und sechzigsten Bande,

enthaltend

das zweyte, oder alphabetische Sachregister über die in den Recensionen der von 1796 — 1800 erschienenen Bücher enthaltenen merkwürdigsten Sachen.

Vierte Abtheilung.

Mit Königl. Preuß. Kurbrandenb. allergn. Freyheit.

Berlin und Stettin,
bey Friedrich Nicolai. 1803.

Zweytes Register

über

25sten bis 68sten Bande der N. A. D. Bibl. und den dazu gehörigen Anhängen — enthaltenen Sachen.

(In dem zweyten Register sind die Todesfälle aus dem Intelligenzblatte und alle übrige Nachrichten aus denselben zu finden; alle im Int. Blatte angezeigte kleine Schriften findet man aber im ersten Register.)

A.

Aachen, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 461
— Krankheiten, die durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Mineralwassers daselbst geheilt werden, LI. 1. 111
— über die warmen Bäder daselbst, LI. 1. 100. Eigenschaften derselben, Ebend.
— wodurch diese Stadt den Schaden wieder einholen kann, den sie durch den Krieg gelitten hat, XLVI. 1. 202
Aal, der, hat Schuppen, die von einem dicken Schleim bedeckt sind, LIII. 1. 247
— — das Gebären lebendiger Jungen wird bezweifelt. Was man für junge Aale gehalten, sollen Eingeweidewürmer seyn, XLVI. 1. 142
Aaltraupe, die, Natur und Eigenschaften derselben, XLIII. 1. 205
Abälard hat durch sein Philosophiren wenig Licht in die Theologie gebracht, weil es ihm an richtiger Sprachkenntniß fehlte, LIX. 2. 427
Abdan, der, alter königlichen Aemter, Einwendungen, welche man gegen denselben schon wirklich gemacht hat, oder noch machen könnte, LIX. 1. 239
— — alter königlichen Aemter im Preuß. Staate; Gründe, wodurch er sehr empfohlen wird, LIX. 1. 237

Abbau, der, der königl. Vorwerke soll in Preußen Nachtheil gebracht haben, LXVI. 1. 218
Abbé de l'Epee, Geschichte des hülflosen taubstummen Kindes, welches er erzogen hat, LX. 2. 367
Abegg, Hr. Joh. Friedr., hat die Unwartschaft auf die Pfarrey Leimen bey Heidelberg erhalten, XXXIV. Int. Bl. 354
Abendmahl, das heil., kann mittelbarer Weise zur Gesundheit eines Kranken etwas beytragen, XLV. 2. 424
— das, ist für uns eine heilsame Stiftung, wenn es auch nach dem gemeinen Vorurtheil uns die Vergebung der Sünden nicht verschaffen kann, XLI. 2. 290
— — ist kein Mittel zur Vergebung der Sünden. Von dieser Lehre weiß das N. T. nichts. XLI. 2. 290
— —. man muß auf alle Weise den Wahn des gemeinen Mannes bestreiten, nach welchem dasselbe eine Art von Ablaß ist, XLV. 2. 424
— — die Meinung von der Sündenabkaufung durch den Genuß desselben, stiftet nach aller Erfahrung der praktischen Religion großen Schaden, und ist das gefährlichste Vorurtheil, XLI. 2. 290
— — Hauptzweck desselben ist Beförderung christlicher Gesinnungen, XLV. 2. 424
— — Hauptzweck desselben ist, sich durch das Andenken an den Tod Jesu in der Tugend zu stärken, XXXII. 2. 412
— —, üble Situation der Prediger bey der Ermahnung zum fleißigen Genuß desselben, weil bey den Gemeinden so leicht der Gedanke veranlaßt wird, daß das Beichtgeld dabey im Spiele sey, XLI. 2. 290
— der gemeinschaftliche Kelch bey demselben ist unschädlich und kein Vehikel zur Fortpflanzung der Lustseuche durch venerische Kommunikanten, XXIX. 2. 284
— das, jede Kirchenpartey der Christen kann unter den frühern Kirchenväterin Spuren ihrer kirchlichen Meinung von demselben finden, LIV. 1. 130
Abendmahlsfeyer, die, soll eine besondere für sich bestehende Gottesverehrung seyn, XXXVI. 1. 16
— — sollte eine vor sich bestehende Gottesverehrung, kein bloßer Anhang des nachmittäglichen Gottesdienstes seyn, XLII. 1. 130
— — das Ansehen derselben ist in manchen Städten so gesunken, daß es schwer seyn wird, derselben wieder aufzuhelfen, XXXVI. 1. 16
— — bey der Verbindung der Lehre von der Sündenvergebung durch Christi Tod mit derselben ist große Behutsamkeit nöthig, um die obwaltenden Mißbräuche nicht zu bestätigen, XLI. 2. 290
Abendmahlzeiten, die, Gründe dafür, daß man des Abends mehr essen soll als des Mittags, um gesund zu seyn, XXXV. 2. 438

Aberglauben, der, soll nicht immer eine Folge der Unwissenheit sondern oft eine Folge grober Lugenden seyn, LXI. 2. 420
Beyspiele sollen Luther und Melanchthon seyn, Ebend.
— und Schwärmerey nehmen in unsern Zeiten überhand, so wie der Unglaube wächset, XLIX. 1. 173
— der, und vornemlich aber die Leidenschaften der Menschen sind Quellen der Mitrologie in der Moral, XLIV. 1. 4.
— — Obrigkeiten sollen bey allen Vorfällen die Aufdeckung desselben durch die genaueste Untersuchung befördern, und sie nicht verhindern. Ein Beyspiel, wo die Obrigkeit die Aufdeckung selbst verhindert hat. XXXII. 2. 402
— — die Menschen sollen sich entweder zu diesem oder zum Unglauben hinneigen, und wenn in unsern Tagen noch dem Abergläuben Abbruch geschiehet, so soll es durch den Unglauben geschehen, XXXIV. 2. 344
— — Um die meisten Menschen davon zu befreyen, schaffen Erzählungen von wirklichen Thatsachen mehr Nutzen, als noch so gründliche Belehrungen, XL. 1. 274
— — unter den Katholiken wird eingetheilt in den sklavischen, höflichen und eigennützigen, und gezeigt, daß alle Arten desselben aus dem bisherigen Religionsunterrichte entstehen, LVII. 2. 306
— — bey der Kopulation eines Brautpaars in der Altmark, LXII. 2. 431
— christl., etwas Gutes, was er in der Welt gewirkt hat, Aufs. I. 334
— großer, im Nassauischen 1585, XLVII. 2. 468
— religiöser, Begriff desselben, LII. 2. 353
— theoretischer, ist lange nicht so gefährlich für die Sittlichkeit, als ein praktischer, XLVIII. 2. 414
Abführungsmittel, die, vermehren die Quartan- Tertian- und Quotidianfieber, XLVI. 2. 310
— zu frühe, bey Impfblattern, als eine wahrscheinliche Ursache der Metastasen, LXIV. 2. 320
Abgaben, die, bey denselben sollte man nicht sowohl auf die Summe, welche bezahlt wird, als auf das Quantum, was der Zahler noch übrig behält, Rücksicht nehmen, LX. 1. 52
Abgötterey, die, was die Juden vom Hange zu derselben endlich zurückgebracht hat, LI. 1. 69
Abhärtung, die übertriebne, der Kinder wird getadelt und für schädlich erklärt, XXXIX. 1. 225
Absicht, Hr. Joh. Heinr., in seiner Philosophie der Sitten hat er den Hauptsatz der herrschenden Philosophie: daß die bloße Vernunft zur moralischen Gesetzgebung hinreichend sey, und alle pathologische Gründe gänzlich beseitiget werden müssen, stark erschüttert, XLIV. 2. 324
— siehe Esper.
Abildgard, P. C., Sekret. der Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen, starb, LIX. 2. 404

Abingdon, Graf von, Prozeß deſſelben gegen den Advokaten Hrn. Sermon, den er niederträchtiger Künſte beſchuldigt hatte, XLVII. 1. 161

Ablaß, der päpſtliche, über die Einträglichkeit deſſelben, LIX. 1. 425

Ableiter, ein, wider Aberglauben, Unwiſſenheit und Vorurtheil kann nicht ſo leicht und zuverläſſig errichtet werden, als ein Blitzableiter, LXVI. 1. 170

Abraham, ob er der Verfaſſer der Erzählung von der Schöpfung in der Bibel iſt, LI. 1. 64

— ob er die Fortdauer nach dem Tode geglaubt habe, LI. 1. 67. Warum er die Geſchenke Pharaons und Abimelechs angenommen hat, Ebend. 68

— ob er einen Vorwürf darüber verdienet, daß er die Keuſchheit ſeiner Frau nicht geſchont habe, nach den Erzählungen 1 B. Moſ. 12, 10—20 und 1 B. Moſ. 20, 1. LXVIII. 1. 3

— ſchon lange vor ihm ſind Genealogien und Stammbäume aufgezeichnet worden. Fehler, die man in der Folge dabey gemacht hat, LI. 1. 64

— ſeine Opferung Iſaaks iſt die intendirte Ausführung eines Traums, den er für Vehikel göttlicher Befehle hielt, L. 1. 138

— über ſeinen Bund mit Gott, LI. 1. 63

— wie der Seegen, den ihm Gott verheißt, vernünftig zu erklären iſt, XLVIII. 1. 20

Abramſon, Hr., in Berlin, arbeitet an einer Sammlung von Medaillen, die mehrere Gelehrte aufnehmen ſoll, XXX. Int. Bl. 144

— — — — hat vom Ruſſ. Kaiſer 200 Dukaten erhalten, LXVIII. 2. 405

Abſceß, ein metaſtatiſcher, die kleinſte Oeffnung deſſelben iſt die beſte, XLV. 2. 365

Abſceſſe, metaſtatiſche, die kleinſte Oeffnung derſelben ſoll die beſte ſeyn. Der Eiter wird mit einem Schröpfkopf herausgezogen, XLIX. 2. 310

Abſichtsloſigkeit, die, ob ſie wohl in der Kritik als ein ſicheres Merkmal der Aechtheit einer Schrift angenommen werden könne? XXXII. 2. 288

Abſolutionsformel, die, die abergläubiſche Meinung von derſelben thut großen Schaden, LII. 1. 138

Abſtraktion, die, iſt die Seele alles Philoſophirens, die krit. Philoſophie ſoll dadurch leicht, eylbeut erfreulich werden, ſo wie ſie ohne derſelben ein peinigendes Spiel mit Begriffen iſt, L. 1. 27

— die Lehre von derſelben iſt in Hrn. Kants Logik nicht gründlich genug abgehandelt, ob ſie gleich in der Logik ſehr richtig iſt, LVIII. 2. 375.

— ob man bey derſelben von dem Beſondern zum Allgemeinen hinauf, oder von dem Allgemeinen zu dem Einzelnen herunter ſteigen muß, L. 1. 30

Abstraktionen, die, werden in der Wirklichkeit nicht so angetroffen, als man sie denkt; u. es ist nicht erlaubt, von Gegenständen zu behaupten, sie seyen wirklich so, weil man sie durch Abstraktion so denken kann, LVIII. 1. 136
Akukir, ein Dorf in Aegypten, daselbst sind die Trümmern der alten Stadt Canopus, LXIII. 2. 466
Acacie, die, Lob und Tadel derselben, L. 2. 551
— — Vergleichung derselben mit der Espe in Absicht ihres Nutzens, XXXVIII. 2. 370
Acacienbaum, der, die Anlagen mit demselben in Dieskau, einem Gute des Hrn. v. Hofmann, sollen vortrefflich seyn. Für einen Privatmann ist der Anbau desselben im Kleinen recht gut; aber in großen Wäldern zur Befriedigung der Holzbedürfnisse des Staats ist er nicht anzurathen, XXXV. 2. 303
— — Bestandtheile seines Holzes, ingleichen ein ihm zuträglicher Boden und zuträgliche Düngungsmittel, LXIII. 1. 138.
Nutzen desselben, Ebend. 139
— der unächte, die Kohlen von demselben übertreffen auch die vom Buchenholze, XXIX 2. 461
— — wächst vor allen andern Bäumen am schnellsten in der Länge, Dicke und Dichtigkeit des Holzes, XXIX. 2 461
— der weißblühende, ist nicht das beste Mittel, dem zu befürchtenden Holzmangel abzuhelfen, sondern ganz andere Dinge, XLVI. 1. 162
— der wilde, soll sehr dem Winddrucke unterworfen seyn, XXXIV. 2. 524
Acacienwaldungen können bey Hamburg nicht angelegt werden, L 2. 551
Accelezation, die Gesetze derselben auf die Seele angewandt, LIX. 2. 494
Accentuation, die hebräische, ist von großem Nutzen, und darf in den hebräischen Grammatiken nicht fehlen, LIII. 2. 463
Accise, die sächsische, soll viel schlimmer seyn, als die preußische Regie, LII 1. 223
— Ursprung dieses Worts, LVIII. 2. 529. — Sie ist im 17. Jahrhunderte in Deutschland von dem Hause Brandenburg zuerst eingeführt worden, Ebd.
Accommodation, eine wissentliche positive, kann man bey Jesu u. den Aposteln nicht statuiren, ohne ihren Charakter zu kompromittiren, LIII. 1. 214
Accommodationen, die, Merkmale woran man sie im N. T. erkennen kann, XXXV. 2. 293
— — Nutzen derselben zur Erklärung des N. T. Ebd. 294
— — sollen im N. T. nur in Nebensachen aber nicht in eigentlichen Religionslehren zulässig seyn, XXXIV. 2 496
— — waren nach den Umständen und Bedürfnissen des Zeitalters, worin Jesus und die Apostel lehrten, nothwendig, weil

sie nicht Theologie und Philosophie, sondern Religion lehrten, XXXV. 2. 293
Accommodationen im N. T., die Lehre von denselben ist keine Neologie, XLVIII. 1. 140
Accordiren, was dieser Ausdruck bey der Hamburger Bank sagen will, XXX. 1. 54
Acer tartaricum, taugt nicht so gut zum Futter für die Seidenwürmer, als Mancher glaubt, XXXV. 2. 501
Achbar, ein Thier, welches 3 Mos. 11, 29 vorkommt; Untersuchung, was für ein Thier es gewesen sey, XXXVI. 2. 445
Achtung erwerben wir uns bey denen, die mit unserm Werthe unmittelbar bekannt sind; über unsern Ruf entscheiden Menschen, die uns gar nicht kennen, LII. 2. 351
— ist gleichsam die Revenüe des Verdienstes unsers ganzen Lebens, der Ruf oft nur der Lohn für eine durch Zufall geglückte Handlung, und meistens das Werk des Ungefährs, LII. 2. 351
— Liebe, Zutrauen, sind Gefühle, wer sie nicht in uns zu erregen weiß, dem können wir sie nicht schuldig werden, XXXIX. 1. 111
Acker, der, Behandlung desselben im Stifte Utrecht, in Nordholland, in holländischen Geldern und in den Rhein-Nordirungen des Herzogthums Cleve, XLI. 2. 460
— — Hauptpunkte, worauf es ankommt, wenn man den Boden desselben untersuchen u. die Güte desselben bestimmen will, Ebd 456
Ackerbau, der, auf dem linken Rheinufer ist weit älter, als der auf dem rechten Rheinufer u. bis nach der Weser hin, LXIV. 1. 186
— — die Staaten sind glücklich, deren Wohlfahrt auf demselben beruhet, LVI. 2. 548
— — diejenigen Staaten sind glücklich, die auf denselben gebauet sind, XLVII. 1. 61
— — Geschichte desselben, LXIV. 1. 186
— — hat von jeher sehr zum Wachsthum in der Kultur unter den Menschen beygetragen, LI. 1. 12
— — in Neapel, wird dadurch gehindert, daß die Landleute verbunden sind, die Hälfte ihrer Ländereyen brach liegen zu lassen, damit sie zu Viehweiden gebraucht werden können. Sie dürfen auch vom Dünger nicht den gehörigen Gebrauch machen, XXXIV. 2. 463
— — ob der Zustand der Länder, wo er die Hauptsache ausmacht, allezeit besser sey, als der Zustand in solchen Gegenden, wo mehr Fabriken getrieben werden, XLI. 2. 457
— Wiesen- und Kleebau sind die einzig wahren Stützen desselben, LVI. 2. 546
Ackerbaugesellschaft, k. k. in Böhmen, die gedruckten Abhandlungen derselben sind voller Fehler in Absicht der Sprache, XXXVII. 2. 377

Aftergut, ein, Vorſchlag zu einer Berechnung, um die Unterhaltungskoſten des Inventariums bey demſelben ohngefähr zu beſtimmen, XXXVI. 1. 107
Akermann, D. J. C. G., Prof., ſtarb zu Altdorf, LVIII. 2. 476
— ſ. Stubenrund.
Acre, ein engliſcher, hält 38,376 franzöſiſche Q. Fuß, XL. 2. 533
Aktenverſendungen in Prozeſſen, werden als ſehr nützlich vertheidigt, LIII. 2. 301
Actien, die, die italiäniſchen Komtoire, die im 14. Jahrhunderte in Florenz angelegt wurden, haben zur Einrichtung derſelben Gelegenheit gegeben, XL. 2. 533
Actiones tranſeuntes, das Vermögen zu denſelben muß nicht aus der Vernunft, ſondern aus andern Quellen abgeleitet werden, LXV. 1. 181
Adam, war ſo wenig frey von der Eingeſchränktheit der Seelenkräfte, den Gränzen der Menſchheit, als ſeine Nachkommen, LIV. 1. 9
— daß durch ſeinen Fall das ganze menſchliche Geſchlecht verderbt ſey, davon findet ſich im A. T. keine Spur, LIII. 1. 212
— Hr. Thaddäus von St. iſt Profeſſor in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Ade, M. C. D., Pfarrer, ſtarb zu Zweybrücken, L. Int. Bl. 75
Adel, der, die allgemeine Volksunzufriedenheit mit demſelben, ſoll man in unſern Zeiten durch Schriften nicht zu vergrößern ſuchen, LXVIII. 2. 391.
— — die alte deutſche Freyheit iſt kein Argument für die Steuerfreyheit deſſelben, XL. 1. 262
— — man kann von demſelben in allen Ländern ſagen, daß er die Verlegenheiten der Regenten zur Vergrößerung ſeiner Vorrechte benutzt hat, XLVIII. 2. 438
— — ob das Vorgeben deſſelben wahr iſt, daß er die Stütze des Throns ſey, XXX. 2. 451
— — ſoll nur um wirklicher Verdienſte willen ertheilt werden, LII. 2. 298
— — trägt dadurch zum Verfall der kleinen Städte ſehr bey, daß er das Recht hat, Brauereyen und Branntweinbrennereyen zu halten, XLIV. 2. 480
— — und der Klerus, ſollen als Korporationen keines Gemeingeiſtes fähig ſeyn, und alſo zu einer Mittelgewalt im Staate zweckwidrig ſeyn, XLVII. 2. 485
— — was ſoll er jetzt thun? beantwortet von einem kathol. Adlichen, LI. 2. 485
— — wie er ſich in Deutſchland gebildet hat, XLIV. 1. 146
— der deutſche, hat bisher nicht ſeine ihm obliegende Pflichten erfüllt. Er ſollte Vorſteher und Vormund der Menſchheit

und Vertheidiger der Rechte der Unterthanen seyn, XLVII. 2. 416
Adel, der hohe deutsche, die Geschlechtsnamen desselben sind erst vom 15ten Jahrh. an erblich geworden; die des niedern Adels noch später, LXI. 2. 485
— der französische, Beyspiel von den schon frühen Gewaltthätigkeiten und Freveltaten desselben, XXXIII. 2. 514
— — das herrschende Vorurtheil in Frankreich vor der Revolution, daß ein vornehmer Mann nicht Gelehrsamkeit und Kenntnisse besitzen müsse, hat viel zur Stürzung desselben beygetragen, XLVII. 2. 482
— der, in Frankreich, edle Ursache, wodurch viele Mitglieder desselben bewogen wurden, sich mit dem dritten Stande zu vereinigen, XLVI. 2. 457
— der neapolitanische, ein häßliches Bild desselben, XXXIII. 2. 234
— der wahre, kann einem Menschen nicht angeerbt, sondern muß durch glücklichste Ausbildung und Anwendung der verstehenen Fähigkeiten und Kräfte erworben werden, XXXV. 1. 97
Aderlaß, ein, bey welchen Wunden es nöthig ist, XLVIII. 1. 158
— — nützt bey Schwangern nichts gegen den Abort, XXXII. 1. 52
Aderlassen, das, bey Schwangern, soll nicht gut seyn, LVIII. 1. 69
— warum dasselbe bey den Thieren nicht ganz zu verwerfen ist, LVI. 2. 531
Adler, Hr. J. G. C., Kirchenprobst zu Tondern, ist nach Schleswig gezogen, XXX. Int. Bl. 105
— — ist Slaapprediger in Gottorp geworden, XLVII. Int. Bl. 334
Adlof, Hr. J. C., ist Landpolizeyinspektor im Herzogthum Gotha geworden, XLI. Int. Bl. 437
Adlung, Hr., ist Direktor des deutschen Theaters in Petersburg geworden, LXV. 1. 150
Adlichen, die, ob sie von jeher mehr Treue gegen ihren Landesherrn bewiesen haben, als die Bürgerlichen, XXIX. 2. 554
Adonis, die Fabel von demselben ist ein ausländischer Mythus, Anh. 1. 440. Die Grundquelle derselben soll der ägyptische Osiris seyn, Ebend. Einige halten auch dafür, daß die Fabel assyrischen Ursprungs sey, Ebend.
— über den Sinn der Fabel von demselben, Anh. 1. 441
Adrian IV., Papst, mit ihm fängt eine Reihe von Päpsten an, die sich bald mit feiner Politik, bald mit recht bäurischer Grobheit und Insolenz über alle weltliche Macht zu erheben suchten, XLIX. 2. 511
Advokaten, die, große Vermehrung derselben in England seit dem Jahre 1445. XLVII. 1. 223

Advokaten, die, Gründe wider die Beybehaltung derselben, XXXIX. 1. 70
Aecker, nasse sumpfichte, mit solchen Graben zu trocknen, die mit Fascinen oder locker gelegten Steinen ausgefüllt und mit Rasen bedeckt werden, ist in England sehr gebräuchlich, LXI. 2. 473
Aegypten, die Fruchtbarkeit desselben wird von Schriftstellern übertrieben, LI. 1. 212
— ob dieses Land die Heymath der Weisheit des Orients sey? XXIX. 1. 295
— verschiedene Arten der Einwohner daselbst, LI. 1. 212
— über die Gesundheit dieses Landes, LI. 1. 210. Ueber den Nil und seine Ueberschwemmungen, Ebd.
— über die jetzige Regierung daselbst, LI. 1. 213
Aegypter, die, alle Mysterien und alle Feste derselben sollen Kalenderfeste gewesen seyn, und auch der griechischen Mythologie ihr Daseyn gegeben haben. Die griechischen Gottheiten sollen nur Kalenderzeichen, und ihre Feste ebenfalls Kalenderfeste gewesen seyn, XXXIV. 1. 64
— — Theorie über ihre heilige Schrift. Sie war eine Objektenschrift. Nähere Erläuterung dieser Theorie, Ebd.
Aeltern, die, eben daher, weil viele ihre Kinder für sich erziehen wollen, entwinden alle die falschen Maximen, nach denen sie verfahren, und wodurch sie ihre Kinder verderben, XLV. 2. 519
— die Vernunft fordert nur so lange eine Autorität derselben über ihre Kinder, so lange diese noch nicht im Stande sind, sich selbst zu regieren, also nicht gerade über völlig erwachsene Kinder, XLI. 2. 416
— und Kinder, warum sie sich nicht einander heyrathen dürfen, Ebd.
Aemter, geistliche und weltliche, ob die Käufer derselben, die dem Fürsten oder seinen Räthen Geld dafür gegeben haben, nachher mit der Kassation bestraft werden können? LXII. 2. 308
— die königlichen, warum es besser ist, wenn sie unter vielen Unterthanen vertheilt, als wenn sie an Beamten verpachtet werden, LIX. 1. 241
— die, über die rechte Art der Besetzung derselben in einem Staate, LIV. 2. 477
Aepfel, die, Eintheilung derselben in 7 Klassen mit ihren Ordnungen, LIV. 1. 52
Aerzte, die, es ist etwas seltenes, wenn sie jetzt noch an ihre Vorgänger denken, und das Gute dankbar annehmen, wo sie es finden, LII. 2. 308
— — man liebt an ihnen einige Charlatanerie, welche für Humanität, feine Lebensart, Theilnahme an den Kranken ꝛc. gehalten wird, LXIV. 2. 318

Aerzte, die Politik derselben ist von weiterm Umfange als die Politik der Kabinette, XL. 2. 505
— die Selbstdispensation derselben ist das kleinere Uebel, wenn in das Apothekerwesen nicht mehr Treue, Gewissenhaftigkeit und Geschicklichkeit gebracht werden kann, XLIII. 1. 32
— sollten mit zu Mitgliedern der Regierung erwählt werden, XXXV. 2. 445
— auf dem Lande angestellte, sollten vom Staate besoldet werden. Pflicht derselben, LXVII. 2. 514
— die, woher die Widrigkeit der Landleute gegen dieselben rührt, und die gute Meinung gegen die Quacksalber, Anh. II. 947
— die meisten, Analogie und Induktion sind immer die Wegweiser derselben in der Theorie und Praxis, XLVI. 2. 307
— die englischen, halten nichts von gastrischen Krankheiten, viele deutsche zu viel, XXXIX. 1. 132. — Großer Tadel der englischen Aerzte, daß sie keine Begriffe und charakteristische Kenntnisse von Krankheiten, und noch weniger praktisches Judicium haben, Ebd. 133
— viele, woher es kommt, daß sie so oft am Krankenbette eines Kranken in Verlegenheit gerathen, was sie verschreiben sollen, und manche nach einem Receptbuche greifen, XLIX. 2. 440
— wahre denkende, haben lange, wie Brown, gedacht und gehandelt, LIII. 1. 32
Aeschylus, Bemerkungen über die Eumeniden desselben, LXVI. 1. 226. XL. 2. 446
Aesops Fabeln, sollen eigentlich dem Fabeldichter Lokman zugehören, LVIII. 2. 486
Aesthetik, transcendentale, über den Versuch einer populären Erklärung dieses Worts, XLII. 2. 366
Aesthetiker, die hohen, aus der Schlegelschen u. Fichtischen Schule, finden es sehr gerathen, einer den andern hervorzuziehen, und sich wechselsweise recht preißlich zu loben, weil sie sonst von Niemand gelobt werden, LIX. 2. 355
Aestier, die, über die Schreibekunst derselben und den Brief des Königs Theodorich, XLI. 1. 200
Aetna, der, Beschreibung des Schlunds desselben, XLVI. 2. 521
— — Beschreibung eines neuen Lavastroms daselbst, Ebend. 524
— — der berühmte Kastanienbaum der hundert Pferde an der Ostseite desselben bey Ferrari, Ebend.
— — die Dörfer um demselben sind aus Lava niedlich gebauet, Ebend.
— — wohlgerathene und umfassende Schilderung desselben, XLV. 2. 521
Affekten, die traurigen, sind positive Schwächungsmittel, LIII. 1. 39

Afrika, der Distrikt der sogenannten 24 Flüsse darin, ist das afrikanische Eden, XXXIV. 2. 529
— ist das ungesundeste Land, und doch so sehr bevölkert, daß der Verlust an Menschenmenge, den es durch den Sklavenhandel leidet, eine Kleinigkeit ist, XXXIX. 1. 156
Alter, ein verwachsener, LIV. 2. 284
Alteraufklärung, die, welche die Menschen verblendet, Mittel, wie derselben Einhalt geschehen kann, LV. 1. 116. — Gefahr, welche daher zu befürchten ist, wenn die Obrigkeit ihr entgegen arbeiten will; es ist besser, sie bekümmert sich gar nicht um dieselbe, Ebd. 117
Altertheilosophen, die, über den Werth derselben, XXIX. 2. 519
Agave, die Baumaloe, Beschreibung derselben, LXIV. 2. 509
Agende, eine gute, Eigenschaften derselben, LXIII. 2. 283
— eine neue, die von der Regierung bewerkstelligt werden, sollen nicht den Predigern allein einzuführen überlassen werden, XLII. 1. 139
— — — Methode, welche die dänische Regierung beobachtet hat, um sie einzuführen, Ebd.
— — — ob der dänische Staat die rechte Zeit erwählt habe, sie einzuführen, Ebd. 136
— — — ob der Regent Ereignisse in die Rechte der Kirche und Kirchenglieder thut, wenn er sie einführen läßt, Ebend. 135
— — — kirchliche, was die dänische Regierung hätte thun sollen, um sie ohne Schwierigkeit in ihren Landen einzuführen, Ebd. 141
Agenden, bessere, einzuführen erschwert man sich dadurch sehr, wenn man die Prediger so sehr zwingt, bey den einmal vorgeschriebenen Formularen zu bleiben, weil sie sonst ihre Gemeinden nach und nach an Veränderungen in der Liturgie gewöhnen würden, XLVIII. 2. 284
Ἅγιος, kommt im N. T. ein paar Mal in der Bedeutung von moralischer Heiligkeit vor; gewöhnlich aber deutet es bloß die äußere Weihe an, XXXIII. 2. 290
Agrigent in Sicilien, der Tempel der Juno Lacinia daselbst, LIII. 1. 201 — mehrere alte Denkmäler daselbst, Ebend.
Aetzkrainsalz, ein gutes Mittel wider Ratzen und Mäuse, XXXIX. 1. 83
Ahlwardt, Hr. C. W., ist Professor u. Rektor in Oldenburg geworden, XXXIV. Int. Bl. 277. 335
Ahorn, der, verspricht unter allen bisher bekannten einländischen Zuckerpflanzen den meisten Vortheil, XLVII. 1. 51
Ahornzucker, der, einige Nachrichten aus Amerika über die Bereitung desselben, XLIX. 1. 166
Ailhaud, ein franz. Arzt, hat mit seinem Pulver seine Nebenmenschen gewaltig geprellt, XLV. 2. 299
Ailhaudsches Pulver, ist in vielen Fällen ein wahres Gift, und sollte von der Polizey verboten werden, LXII. 1. 42

[illegible] bedeutet oft nur die Zukunft, das Zukünftige in einer andern Welt, LVIII. 1. 27

Akademie, die, der Jüngling soll auf derselben nicht bloß lernen, sondern sich auch im Selbstforschen und im richtigen und gefälligen Vortrage üben, XLIX. 1. 205. — Er soll nicht mit spekulativen, sondern mit positiven Wissenschaften anfangen, und mit jenen seine akademische Laufbahn endigen, Ebd.

— der Wissenschaften zu Berlin, Verhandlungen derselben 1796. XXXI. Int. Bl. 178.

— — — Feyer ihres Stiftungstages 1798. XXXVIII. Int. Bl. 251

— — — Veränderungen in der Verfassung derselben 1798. XXXIX Int. Bl. 289

— — — Verhandlungen derselben 1798. XXXV. Int. Bl. 36. XL. Int. Bl. 373. 1799. XLIX. Int. Bl. 34. Den 24. Januar 1799. XLIII. Int. Bl. 94. 1800. LV. Int. Bl. 336. XLVII. Int. Bl. 339. 1800. u. 1801. LXV. 2. 465. LXII. 1. 121

— — — Verzeichniß der, im Jahre 1800. in derselben vorgelesenen Abhandlungen, LVI. 2. 499

— — — — in derselben vom November 1800 bis zu Ende des Jahres 1801 vorgelesenen Abhandlungen, LXVI. 2. 485.

— Churf., nützlicher Wissenschaften in Erfurt, Verhandlungen derselben 1796. XXXI. Int. Bl. 163. XXXIV. Int. Bl. 347. 1797. XXX. Int. Bl. 65. XXXII. Int. Bl. 250. XXXVI. Int. Bl. 92. Ebendas. 125. LVI. Int. Bl. 309. 1798. XXXV. Int. Bl. 126. XXXVI. Int. Bl. 126. XXXVIII. Int. Bl. 218. XLI. Int. Bl. 439. Ebd. 463. XLII. Int. Bl. 67. 1799. XLIV. Int. Bl. 157. XLV. Int. Bl. 225. 226. 241. XLVII. Int. Bl. 356. XLVIII. Int. Bl. 394. XLIX. Int. Bl. 13. 37. L. Int. Bl. 6[illegible]. 1800. L. Int. Bl. 82. LI. Int. Bl. 142. LIII. Int. Bl. 154. LV. Int. Bl. 373. LXI. 1. 58. 1801. LVIII. 2. 476. LIX. 1. 126.

— — Preisaufgabe derselben, die ihr von einem Fremden aufgetragen worden, XXXV. Int. Bl. 31

— der Wissenschaften zu München, Verhandlungen derselben 1797. XXXIII. Int. Bl. 332. 1798. XXXVIII. Int. Bl. 205. 1800. LII. Int. Bl. 158. 1801. LXV. 2. 466. LXI. 2. 437. LXV. 1. 154. 1802. LXVIII. 2. 483

— — — verschiedene Gelehrte, welche sie zu Mitgliedern aufgenommen hat, als: den Frhrn. J. J. v. Hormayr, Hrn. J. Wißmayr, Hrn. G. F. v. Zentner, Hrn. C. Böckmann, Hrn. A. G. Prandtel, Hrn. M. Henry, Hrn. C. Pougens, Hrn. J. Pezl, LXVIII. 2. 408

— der bildenden Künste in Wien; Verhandlungen derselben 1801. LX. 2. 342. LXII 1. 275

— Josephs, medicinisch-chirurgische in Wien, Preisaufgaben derselben, XXXV. Int. Bl. 4

Aka-

Akademie Joſephs, mediciniſch-chirurgiſche, in Wien, Verhandlungen derſelben 1797. LI. Int. Bl. 103. 1798. XXXV. Int. Bl. 58. XLVI. Int. Bl 305. 1801. LXV. 1. 234. LXV. 2. 382
— die kaiſerliche, der Naturforſcher, Verhandlungen derſelben 1798. XXXVII. Int. Bl. 173. Preisfragen derſelben 1798 und 1800. LI. Int. Bl. 127
Akademien, die franzöſiſchen, ſollen an der Revolution in Frankreich ſchuld ſeyn, XXXIII. 2. 526
— auf welchem ſie es dahin gekommen, daß faſt kein Studierender der mehr Muth und Neigung hat, öffentlich zur Kommunion zu gehen, XXXV. 2. 291
— die, es iſt unmöglich ſie ſo zu reformiren, als es manche wünſchen, XXXII. 2. 401
— die Errichtung derſelben ſoll in jedem Lande den Verfall der Künſte zur Folge gehabt haben, LXV. 1. 98 — über den Zweck einer Akademie der bildenden Künſte, Ebd. 99 — ganze Einrichtung derſelben, Ebd. 100
— die, was zur Reformation derſelben eigentlich geſchehen ſollte, XXXII. 2. 401
— — und die Dilettanten der Gelehrſamkeit, ob ſie ganz geſetzlos in der Verbreitung ihrer Kenntniſſe ſind, LXII. 2. 384
Akten, gerichtliche, Unterſchied der vorigen und der jetzigen Zeiten, da man ehemals nicht einmal dergleichen ſchrieb, und ſie jetzt ſogar drucken läßt, LVIII. 1. 50
— die Verſchickung derſelben an auswärtige Univerſitäten, ſollte beybehalten werden, LXVIII. 2. 503
Alabaſter, warum er Onyx genannt wird, XL. 2. 533
— — man fand ihn in Aegypten um Theben zu groſſen Stücken. Die Gruben, woraus er gebrochen wird, ſind noch nicht erſchöpft, Ebd. 537
Alabaſtrum und Alabaſtrites, Unterſchied zwiſchen beyden, Ebd. 534
Alantwurzel, die, innerlich und äuſſerlich gebraucht, ein gutes Mittel gegen Flechten und flechtenartige Geſchwüre, XLVIII. 2. 347
Alaun, Methode ihn aus Schwefelkieſen und Thon zu fabriciren, LXV. 1. 197
Albanus, M., Pfarrer, ſtarb zu Eisleben, XXXIX. Int. Bl. 271
Albert, der groſſe, ein ſcholaſtiſcher Theologe, Charakter ſeiner Schriften, LXIV. 2. 422
Albertico, J. H., Rathsſyndicus, ſtarb zu Döbeln, LXVIII. 2. 537
Albrecht, Erdmann Hannibal, ſtarb zu Leipzig, LVIII. 1. 404
— Heinr. Chr., Geiſtlicher, ſtarb zu Kieleberg, LIV. Int. Bl. 370
— Hr. L. C., zu Hildesheim, iſt Hofrath geworden, LXVIII. 2. 406

Albrecht, Hr. M. E. H., ist Sonnabendsprediger in Leipzig geworden, XLI. Int. Bl. 437.
Alcinous und die Alexandriner, über den Grund der Verlegenheit, worin sie sich setzten, daß sie Gott alle Mehrheit der Predikate absprachen, und doch ihm gewisse Eigenschaften wieder beylegten, L. 2. 307
Alciphrons Briefe, Charakter derselben, LXVII. 2. 439 — Alciphron verdient als Sittenmaler von Athen sehr studiert zu werden. Ueber die Ausgaben desselben, Ebd. 440
— — Hr. v. Ramdohrs Urtheil über den Brief der Glycera an ihren geliebten Menander, LXVII. 2. 443
Alexander der Große, gemildertes Urtheil über ihn u. seinen Charakter, LIV. 2. 390
— ob er ein guter Soldat, oder ein schlechter König gewesen sey, LI. 2. 430
— ob er um den Mord seines Vaters gewußt hat, XL. 1. 228
— unglimpfliche Beurtheilung der Antwort die er dem Diogenes gegeben hat, Ebd.
— die wichtigsten Quellen zur Geschichte desselben sind die Denkwürdigkeiten des Ptolemäus und Aristobulus, Ebd. 226
— III., Papst, die Einrichtung, die er im Jahre 1179 wegen der Papstwahl getroffen hat, hat manches verbessert, XLII. 1. 162
— III., Papst, große Demüthigung, welche sich der Kaiser Friedrich I. von ihm gefallen lassen mußte, XLIX. 2. 512
— von Hales, ein scholastischer Theologe, Methode seines Vortrages der Theologie, LXIV. 2. 421
Alexandrien, Höhe der Pompejussäule daselbst, LXIII. 2. 466
Algarotti, Graf, Charakter desselben, XXXVIII. 1. 104
Algier, Merkwürdigkeiten von diesem Staate, XLVIII. 2. 392
— über die Staatsverfassung daselbst, LXIII. 1. 163 — Staatseinkünfte und Staatsschatz daselbst, Ebd. 164
— Stärke der Kavallerie, der Infanterie und Schiffsflotte das. LIII. 1. 164 — die Seemacht, so schwach sie ist, macht doch das mittelländische Meer unsicher, Ebd.
— Verbindungen des Staats daselbst mit seinen Nachbarn und den europäischen Mächten, LXIII. 1. 164 — warum die Seeräubereyen durch die europäischen Mächte nicht aufgehoben werden, da sie es doch könnten, Ebd. 165
— es giebt auch freye Christen daselbst, auch solche, welche Gelehrsamkeit lieb haben. Auch unsere Bibliothek ist daselbst gefunden worden, XLVIII. 2. 393
— trauriger Zustand der Juden daselbst, Ebd.
— Zustand der Christensklaven daselbst, die eben nicht sehr hart gehalten werden, Ebd.
Alikantenwein, der, soll eine vortreffliche Magenstärkung seyn, LVI. 1. 124
Alkahol, das, vermehrt die Erregbarkeit, LVIII. 1. 75

Alkali,

Akali, ein wirkliches mildes fossiles, aus Bouikan, das dort häufig gefunden wird, LXV. 1. 132
Allgegenwart Gottes, bey der Erklärung derselben muß alle Vorstellung einer räumlichen Gegenwart schlechterdings vermieden werden, als welche widersprechend ist. Sie ist nichts anders als die Allwissenheit und Allwirksamkeit in Verbindung gedacht, XLIII. 1. 132
Allgemeine, das, ob es früher in unserer Vorstellung ist, als das Besondere, L. 1. 31
Allmacht, die, kann solchen Dingen, die ihrem Wesen nach zufällig und abhängig sind, kein nothwendiges und unabhängiges Wesen geben, XXXVIII. 2. 304
Al-Makrizi, der einzige Schriftsteller, der die Geschichte der arabischen Nation bearbeitet hat, XXXVI. 2. 476
Almanache und Taschenbücher, werden anjetzt ungebührlich vermehret. Man hat schon Taschenbücher für Billardspieler, Tobackrauscher; man wird auch wohl bald welche erhalten für Kegelschieber, Kaffeetrinker, und so bis ins Unendliche, LVII. 1. 245
Almées, die, gewisse Mädchen in dem alten Aegypten, XXX. 2. 282
Almendinger, Hr. Hofr. von, zu Herborn, hat eine Gehaltszulage erhalten, LVIII. 1. 123
Almosengeben, das planlose, durch dasselbe wird die Betteley nicht aufgehoben, wie Englands Beyspiel zeigt, XLVI. 1. 265
Aloe, die amerikanische, kann in 20—30 Jahren zum Blühen gebracht werden. Beschreibung dieser Blüthe, LXIV. 2. 510.
Alp, die Würtembergische, Beschreibung der Methode, wie sie die Ochsen daselbst am Pfluge anspannen, XLVIII. 2. 514 — Es wird daselbst Fleiß auf den Feldbau gewendet, Ebd.
— — — auf derselben kann sich kein neuer Bürger ansiedeln, XLVIII. 2. 516
Alphabet, das jetzige hebräische, ist eine spätere Verbesserung, wodurch man die Charaktere der ursprünglichen Nominalform wieder so viel als möglich anzupassen gesucht hat, XLII. 2. 494
Alten, die Insel, große Fruchtbarkeit des Landes daselbst, LXII. 1. 221
Alten, die, die Sitten derselben waren hart und roh. Lycurgs Sittengesetze und die Denkungsart der Römer verdienen das Lob nicht, welches man ihnen beylegt, XXIX. 1. 151
— — Versuch zweyen Hindernissen abzuhelfen, die sich dem Studium derselben und ihren Sprachen auf Schulen entgegenstellen, LXVII. 1. 180
— — Voße's, Wolfs und Heyne's Manier in Bearbeitung derselben, sind in ihrer Art brauchbar, XLVII. 1. 184
— Werke derselben, Geschichte des Untergangs derselben im achten Jahrhunderte, XXXVI. 1. 250 — im 9—15ten Jahrhunderte, Ebd. 251 ff.

Alten, die Werke derselben, sind nach der Zeit Konstantin des Großen erst nach und nach untergegangen, bis dahin wären sie in Rom und dem übrigen Italien noch unversehrt geblieben, XXXVI. 1. 248. — Das 6te Jahrhundert war für die selben sehr verderblich, Ebd.
— die, wie man sie mit der Jugend lesen soll, XXX. 1. 205
Altenberg, ein Dorf in Böhmen, angelegte Buchdruckerey das. i. 1587. Rud. 1. 549
Alter, das, in demselben sich pflegen und schonen befolgt frühe res Altwerden und Verkürzung des Lebens, XLIII. 1. 145
— ein hohes, lächerliche Mittel, welche Menschen angewendet haben, um es zu erreichen, Ebd 148
— — Apologie desselben, XXXII. 2. 405
— Hr. Prof., zu Wien, ist Kustos an der k. k. Bibliothek ge worden, LIX. 1. 58
Altertum, das, die Denkmäler desselben zeigen viele Spinnerin nen mit der Spindel in der Hand, oder dem Rocken zwischen den Füßen, LXIV. 1. 105
— — verschiedene Absichten, in welchen man sich mit denssel ben beschäftigen kann, LI. 1. 5
Althing, Hr. Chr., ist ein nicht gemeiner Kopf, nur sollte er sei ne Talente an einem würdigen Gegenstande versuchen, LIX. 2. 356
Althof, Hr. D., ist Leibarzt in Dresden geworden, LX. 1. 57.
— — ist Kammerarzt in Wetzlar geworden, KL. Int. Bl. 382
— — in Wetzlar, hat seine bisherige Stelle resignirt, LVIII. 1. 57
Altmann, Hr. D., ist ordentlicher Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 32
Altmark, die, ob die Wenden nie einen festen Sitz daselbst gehabt haben? LXII. 2. 429
Altona, das deutsche Theater daselbst hält sich trotz der Nachbar schaft Hamburgs, XXXVIII. 1. 26
— über das Schauspiel daselbst, wovon Hr. Hildebrecht Direktor ist, XXXV. 1. 91
— über die Bauart der Häuser daselbst, XLII. 1. 56
Alvensleben, Hr. Ph. K. Frhr. von, zu Berlin, ist in den Gra fenstand erhoben worden, L. Int. Bl. 66
— Hr. Graf von, in Berlin, Preisaufgabe desselben über die Frage: wie alte Dienstboten versorgt werden können? LXII. 2. 486
Alxinger, Hr. v., ist als Hoftheatersekretär bey dem Hoftheater in Wien angestellt worden, XXXII. Int. Bl. 225
— — hat vom Kaiser in Wien eine goldene Dose erhalten, XXIX. Int. Bl. 10
— — starb zu Wien, XXXII Int. Bl. 235
Amalekiter, die, über den Befehl Gottes an die Kinder Israel, sie mit Weib und Kinder zu tödten, LVI. 2. 542

Ama-

Amalekiter, der Krieg der Iſraeliten gegen dieſelben iſt nach der Geſchichte als eine Nothwehr zu betrachten, LXV. 2. 327
Amalgamation ſilberhaltiger Erze in Freyberg, L. Int. Bl. 82
Amalgamirung, die, iſt ſchon den Alten bekannt geweſen; aber das eigentliche Amalgama verdanken wir dem verſtorbenen Hofr. von Born ſeit 1782, XL. 2. 535
Ameiſen, die, legen keine Magazine für den Winter an, weil ſie im Winter nichts freſſen, LIII. 1. 244
— die goldgreifenden, und Greifen der Alten, Erläuterung dieſer Fabel, LI. 1. 261
Amelang, Hr., iſt geheimer Poſtrath in Berlin geworden, LVIII. 1. 123
— — iſt in Magdeburg als Juſtizcommiſſarius mit einem Gehalte von 600 Thlrn. angeſtellt, XXXII. Int. Bl. 265
— — J. A., geh. Sekret. ſtarb in Berlin, LXI. 1. 51
Amenophis, das Grab des Oſiris, XXXIV. 1. 70. Die Bildſäule deſſelben zeigte bey den Aegyptern den Anfang des unter dem Worte Oſiris verſtandenen Zeitenkluſ an, Ebend.
Amerika, es hat bisher keine Durchfahrt zur See durch daſſelbe entdeckt werden können, u. wird auch wohl keine entdeckt werden, LVI. 2. 482
— die Alten vor der groſſen Völkerwanderung haben nichts von demſelben gewußt u. nichts wiſſen können; aber wohl im 10. Jahrhunderte die Entdecker von Grönland, XLIV. 2. 416
— auf welche Art es von Menſchen iſt bevölkert worden, XXXII. 2. 376
— Conſtitution daſelbſt vor und nach 1787, XXXIII. 2. 495
— ob die Deputirten zu dem Congreſſe daſelbſt lauter ausſchweifende Menſchen ſind, XXXIII. 2. 499
— durch Unterjochung deſſelben würde die engliſche Regierung endlich England ſeiner Freyheit beraubt haben, XXXIII. 2. 492
— Finanzzuſtand der vereinigten Staaten daſelbſt, XXXI. 1. 263
— iſt nicht fruchtbarer wie Deutſchland, XL. 2. 423
— Fruchtbarkeit der weſtlichen Länder daſelbſt, beſonders am Ohio, XL. 2. 424
— Urſache, warum das Klima daſelbſt ſo kalt iſt, XXXIII. 2. 500
— Vergleichung deſſelben mit Europa, in Abſicht der Wärme und Kälte, XXXI. 1. 261
— daſelbſt haben diejenigen, welche aus Europa dahin gehen, beſonders Handwerker und Tagelöhner, ein ſehr gutes Auskommen zu hoffen, XXXI. 1. 262
— es wird einem jeden wohlhabenden Manne widerrathen, dahin auszuwandern. Der Ackerbau iſt daſelbſt äuſſerſt koſtbar und beſchwerlich, XL. 2. 427
— in manchen Gegenden deſſelben ſoll eine groſſe Verwilderung der Sitten herrſchen, XXXIII. 2. 499

Amerika, was für Arten von Menschen dahin wandern sollen, XL. 2. 426
— Reisende müssen daselbst auf jede Woche wenigstens 12 Dollars rechnen, XL. 2. 427
— in den Wirthshäusern daselbst trifft man nichts als Schinken und Eyer an, wenn man etwas geniessen will, XL. 2. 425
Amerikaner, die, sehen alles mit Gleichgültigkeit an, was kein Geld einbringt. Das Schicksal der Gelehrten und Künstler ist unter ihnen selten glücklich, XL. 2. 426
— — über das Betragen derselben in ihrem Kriege gegen England, XXXIII. 2. 492
— — ob sie die Engländer bey mehrerer Anstrengung in ihrem Kriege aus ganz Amerika hätten vertreiben können, XXXIII. 2. 494
— — ob sie ein niederträchtiges gewissenloses Volk sind, dessen einziger Zweck nur Gewinn ist, und ob sie dieß in dem Kriege gegen England bewiesen haben, XXXIII. 2. 493
— über den Mangel derselben an Vertheidigungsmitteln ihres Staates, XXXIII. 2. 497
— es ist ein ungerechter Vorwurf, daß sie sich das gelbe Fieber durch Unmäßigkeit selbst zuziehen, LXIV. 2. 452.
— großes Lob ihres Charakters. LXIV. 2. 453
Amkistenorden, der, Beschaffenheit und Schädlichkeit desselben für Studenten, LXV. 2 577 XXXVII. Int. Bl. 171
Ammann, Hr. Ambros., ist Land-Kammerrath in Dillingen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Ammon, Hr. Dr. in Göttingen, hat für seine Wittwe eine jährliche Pension von 300 Thlr. zugesichert erhalten, LXVI. 2. 403
— — hat die dritte theol. Lehrstelle in Göttingen erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
Ammoniakkalk, salzigtsauter, Beschaffenheit desselben, LVII. 2. 433
Amphibien, die, in Absicht der Naturgeschichte derselben fehlt es noch sehr an gründlichen Schriften, LIII. 2. 348
— über die Geruchswerkzeuge derselben, besonders der Schildkröte, LXVIII. 1. 104
— die kriechenden, über das Gehör derselben, LVI. 1. 115
— — — vom Geruche derselben, LVI. 1. 117
Amputationen, wovon bey den Franzosen im Anfange des Jahres 1796 schon über 400 vorgenommen worden, LIV. 2. 330
Amsterdam, deutsche Oper daselbst im Jahre 97, XLIII. 2 314
Amtseid, der, der Geistlichen kann mit der größten Gewissenhaftigkeit abgeleistet werden, selbst wenn man auf das genau dringt, LVIII. 2. 298
Anarchie, die jetzige unförmliche, der römischen Kirche, kann nur durch eine Totalreformation, die bey dem Papste zuerst angefangen werden muß, aufgehoben werden, XLV. 1. 143
Anatomie, die pathologische, Nutzen derselben, XXXII. 1. 331
Anatripsis, oder die Methode, durch Einreibungen zu kuriren

Stunde

Gründe, warum sie eben kein Glück nicht machen wird, LXV. 2. 365.
Anaxagoras dachte sich die Gottheit nicht als Schöpferinn, sondern nur als Bildnerinn, und deswegen blieb er hinter der reinern Physikotheologie sehr zurück, XXXIII. 2. 504
— über sein philosophisches System, XXXIII. 2. 503
— woher die reinern Begriffe von der Gottheit in seinem Zeitalter herrühren, XXXIII. 2. 503
Ancillon, Hr. Ludw. Friedr, in Berlin, ist Geh. Rath geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Andacht, die öffentliche, hängt mit der Religion sehr zusammen, und kann ohne Nachtheil nicht von ihr getrennt werden, XL. 2. 301
Andachten, die kirchlichen, Gründe, wodurch man die Vernachlässigung derselben rechtfertigen will, XL. 2. 302
— — — über den Werth derselben, XL. 2. 301
Andachtsbücher, die, es wird als ein Fehler angegeben, daß sie gemeiniglich das Nachdenken über wichtige religiöse Handlungen bey den Christen nicht nur nicht erwecken, sondern sogar unterdrücken, LIII. 2. 287
— für die tägliche Andacht verleiten gar zu leicht zur mechanischen Andacht, XLIX. 2. 305
Andernach, Denkmäler vulcanischer Erscheinungen in dieser Gegend, XXXVII. 1, 237
Andre, Joh., Kapellmeister, starb zu Offenbach, XLVII. Int. Bl. 347
Andreä, J. V., war nicht ein so guter Kopf, als seine Muster Arnd und Gerhard, LXVIII. 2. 435
— — er war ein rastloser Mann, seine Verbindungen brauchte er zuweilen zu Zwecken, die auf das Christenthum keinen Bezug hatten, LXVIII. 2. 436
— Hr. Dr. Paul Christoph Gottlob, ist Beysitzer der Juristenfakultät in Wittenberg geworden.
— Hr. M. Paul Christ. Gottl., ist Pfarrer zu Lautenburg geworden, XL. Int. Bl. 351
Anekdote von einer adlichen Dame, die den Adel mit Porcellain und die bürgerlichen mit gemeiner Töpferwaare verglichen hat, XLVII. 2. 405
— von einer Inschrift auf einem Dorfkirchhofe. Ein bespannter, Wagen mit der Inschrift: So fahr ich hin zu Jesu Christ, XLI. 2. 392
Anekdoten, zwey lustige, LIII. 2. 399
Anekdotensammlungen, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie nützlich seyn sollen, LXIII. 2. 543
Anfänger, im Studieren, der, man soll ihm das Studieren nicht zu schwer, aber auch nicht zu leicht machen, LIII. 2. 519
Angelsachsen, die, gehörten zu den ältesten u. bekannten Volkern, und bewohnten die schönen und fruchtbaren Holsteinischen Länder an der Elbe, LVI. 1. 283
— — ihre Lehrer hatten schon gewisse Pericopen oder gewählte

Texte, die mit denen in der syrischen Kirche nicht übereinstimmten, LVI. 1. 283
Angenehm und unangenehm, Begriff dieser Worte, LXII. 1. 177
Angenehm, schön, gut, Bestimmung dieser drey Begriffe, XXXV. 1. 177
Anaehme, das, Schöne, Gute und Wahre, Begriffe derselben, LXII. 1. 66
Anglomanie der deutschen Aerzte. In Deutschland treibt man die Anatomiewissenschaft mit mehrerer Gründlichkeit als in England, XXXIX. 1. 131
— die jetzige, in Absicht der Gartenanlagen, verhunzt die Natur eben so als dies ehemals von dem Schneiderscherz der französischen und holländischen Gartenmeister geschehn, XLI. 2. 318
Anhalt, das Fürstenthum, Theilung des Zerbstischen Landesantheils unter die drey Linien desselben, LIV. 2. 419
Anhänglichkeit, die zärtliche, und die liebende Leidenschaft gegen Personen von verschiedenem Geschlechte, lassen sich ohne Mitwirkung der Geschlechtssympathie sowohl des Körpers als der Seele nicht denken, XLV. 1. 49
Anlage, eine, zum Bösen, schreibt Paulus den Menschen nicht zu: Alle Menschen sind fehlerhaft, können nach und nach nur sich vervollkommnen, L. 1. 8
Anonymität, in welchen Fällen sie bey historischen Schriften nützlich oder schädlich ist, LXVII. 2. 387
Anordnungen, gute, ob durchaus gute Menschen erforderlich sind um sie zu machen und auszuführen, XXXVII. 1. 275
Ansbach, die Stadt, Beschreibung einiger Merkwürdigkeiten derselben, XXXVI. 1. 203
— — — Charakter der Einwohner daselbst, XXXVI. 1. 204
— die Naturaliensammlung des Gymnasiums daselbst enthält unter andern auch die Haut eines zu Ansbach 1685 getödteten Wolfs, XXXVI. 1. 204
— das dortige ansehnliche Münzkabinet ist nach Berlin gebracht worden, XXXVI. 1. 203
— über die Staatsverhältnisse desselben gegen die angränzenden bischöfl. Würzburg. Lande im Allgemeinen, und über die Brandenburgischen Ansprüche an der Wurzburg. Stadt, Burg und Kloster Kitzingen insbesondere, XXXIX. 2. 543
— und Baireuth, Staatsverhältnisse dieser beyden Fürstenthümer gegen die Reichsstadt Nürnberg, XXXIX. 2. 537
— — — Flächeninhalt u. Menschenzahl daselbst, LXII. 1. 224
— — — neuere Landeseintheilung derselben, LXII. 2. 423
Flächeninhalt derselben, Ebend. 426
— — — öffentl. Erklärung, wegen den Brandenburg. Insassen daselbst, welche sich zur Reichsritterschaft halten, Edd. 540
— — Königl. Preuss. Erklärung über die Landeshoheitsirrungen in diesen Fürstenthümern, XXXIX. 2. 537
— — — Erklärung wegen den Eichstädtischen Insassen daselbst, XXXIX. 2. 538
— — — über die landsässigen Verhältnisse der einzelnen Rittergüter daselbst, die sich zwar bisher zur fränkischen Ritterschaft gehal-

gehalten haben; aber ihrem Ursprunge nach der Brandenburgischen Landeshoheit unterworfen sind. XXXIX. 2. 541
Auscharius, Erzbischof von Hamburg, richtiges Urtheil über ihn, XLIX. 1. 52
Ansons Reise um die Welt, weßhalb sie eine der merkwürdigsten Reisen ist, XXX. 1. 275
Anspruch, der, oder Freisam, Theer soll ein gutes Mittel dagegen seyn, XXXIII. 1. 238
Anstalt, die Herrnhutische, es ist eine gute Aussicht, daß sie sich auch veredle, und daß sie mehr als irgend eine zur Lösung der Aufgabe beytragen wird: wie die Vorschrift des Evangelii am sichersten mit den Bedürfnissen der Gesellschaft in Einklang zu bringen und darin zu erhalten ist, XXXV. 2. 528
Anstalten, alle, welche erst klein anfangen, gedeihen besser, als wenn man damit gleich ins Große gehen will. Ein Wink für die Verbesserung unsers Schulwesens, Anh. 2. 542
Unständigkeit und gute Sitten sind anjetzt unter den jungen Leuten selten. Woher dieß rühre, XL. 1. 185
— und Unanständigkeit in dem Betragen eines Menschen kann nach verschiedenen Lagen und Umständen des Lebens verschieden beurtheilt werden, XXXIII 2 533
— — — Erklärung der mit diesen Worten verknüpften Begriffe, XXXIII. 2. 531
Ansteckung, die venerische, wodurch sie bewirkt wird, XXXIII. 1. 145
Anstrich auf Holz, welcher der Witterung widersteht, LXV. 1. 135
Anthropologie, die Erkenntniß der Ursachen soll man aus derselben nicht verweisen, weil sie sonst eine bloße Rhapsodie von allerley Beobachtungen und bloßes Gedächtnißwerk wird, LXV. 1. 102
— die kirchliche, auf welche Sätze sie sich bequem in einem Lehrbuche für junge Leute bringen läßt, LXV. 1. 11
— und Seelenlehre, alle theoretischen Untersuchungen über dieselbe sind nicht unnütz, wenn gleich Hr. Kant dieß behauptet, LXV. 1. 102
Antikensammlung in Dresden, Geschichte derselben, L. 1. 95
Antikensammlungen, die vorzüglichsten, in Italien, LI. 1. 10. In Spanien, in Frankreich, in England, in Deutschland, in Dänemark, Ebend.
Antikritik des Hrn. Dr. Gründler in Erlangen gegen eine Recension seines Buchs über die symbolischen Bücher in der A. D. B. XLV. Int. Bl. 207
— eines Recensenten d. A. D. B. gegen Hrn. Schröter, wegen seiner Rechnung der Decimalbrüche, LIX. 1. 297
— über ein Epigramm in der Zeitung für die elegante Welt Nr. 28, LVIII. 2. 331
Antisthenes, ob es ihm nicht sonderlich um die Besserung der Menschen zu thun gewesen sey, L. 2. 301
— wovon seine strenge u. rauhe Moral abzuleiten ist, L. 2. 300
Anton, Hr. Senator Dr., siehe Erhard.
Antwerpen, wie es daselbst mit den Candien und den Buchdruckereyen beschaffen ist, XL. 2. 537

Anzeigen, ob durch dieselben auch in peinlichen Sachen ein voller Beweis geführt werden könne, LVI. 1. 84
Anzeiger, allgemeiner literar., Geschichte desselben, LIX. 2. 543
Apelles, ob außer ihm kein Künstler eine Venus Anadyomene vorgestellt hat, XXXVII. 2. 472
Apfelbäume und Birnbäume, die zweymal im Jahr Früchte getragen haben, XXXII. 1. 43
Apocalypsis, die, ist kein Lehrbuch für Christen, sondern ein Gedicht im Ton der Weissagung, XXXI. 2. 536
— — das jetzige Publikum findet an den Erklärungen derselben keinen Geschmack mehr, XXXI. 2. 535
— — Erklärungsart derselben in neuern Zeiten, XXXII. 1. 159. Sie wird aus Prophetensprache und Kabbalistenweisheit erklärt, Ebend.
— — rechter Standort, woraus man dieselbe ersehen muß, XXXIII. 1. 160
Apodiktik, die, ein neues System, das von der Wissenschaftslehre u. der krit. Philosophie in vielen Stücken abweicht, LIV. 1. 26
— eine allgemeine, Ideen zu derselben. Dieß ist ein ganzes neues System, worin eine absolute Realphilosophie versprochen wird, LV. 1. 73
— die logische, ein Abriß derselben, LV. 2. 326
Apokryphen, die, in der Bibel, Begriff und Entstehung derselben, LXII. 2. 446
Apostel, ein neuer, aus dem Bauernstande in Hollstein, LV. 1. 130
— die, hatten sich noch nicht ganz von jüdischen Begriffen, Vorschriften, Gebräuchen, Erklärungen, ꝛc. losgesagt; man muß also bey Erklärung ihrer Briefe behutsam und vorsichtig seyn, L. 1. 129
— — Beyspiele davon, daß sie in ihrer Sittenlehre den Grundsätzen Jesu nicht immer treu geblieben sind, XXXIX. 1. 7
— — haben den ersten Christen durch Auflegung der Hand nicht Wundergaben des heil. Geistes mitgetheilt, LX. 2. 324
— — haben erst lange nach der Auferstehung Jesu ihre Begriffe über Jesum völlig berichtiget, XLI. 2. 297
— — haben in ihren Schriften nie dogmatisirt, wenn sie nicht von irgend einer Gegenpartey Veranlassung dazu erhielten, XXXIX. 1. 166
— — kamen bey ihrem Vortrage darin überein, daß sie von der Erzählung der Geschichte Jesu ausgiengen, und das Wunderbarste gerade am ersten und liebsten vortrugen, XL. 2. 294
— — mußten nothwendig einen außerordentlichen Beystand Gottes erwarten, als ihnen Jesus verhieß, daß er ihnen den heil. Geist senden wolle, XXXV. 2. 230
— — wenn sie gleich durch den Umgang mit Jesu in ihren Gesinnungen veredelt worden, sind in Absicht ihrer Einsichten von den Vorurtheilen ihrer Zeitgenossen doch nicht ganz befreyt worden, LXV. 1. 7.
— — es ist zu verwundern, daß ihre Nachrichten von dem größten aller Wunder, von Jesu Auferstehung und Himmelfahrt,

führt, so unverbindlich sind. Wenn sie den Glauben an Jesum auf Wunder hätten bauen wollen, so würde dieß anders seyn, LXI. 1. 14

Apostel, die, man muß sich hüten, daß man in ihren Schriften nicht schon ein einziges philosophisch-richtiges Moralprinzip finden will, L. 1. 128

Apostelgeschichte, die, ist entweder zu Rom oder auf der Reise dahin geschrieben, und enthält eine Apologie für Paulus, LIV. 2. 249. Beurtheilung dieser Meinung, Ebend.

— — aus der Vergleichung der Paulinischen Briefe mit derselben kann man die Aechtheit der letztern darthun, XXXII. 2. 239

Apotheken, die, ob sie verpachtet werden können. Umstände, die dabey zu bedenken sind, LXVII. 2. 313. Wie man das Pachtquantum festsetzen soll, Ebend. 314

— — über einige entbehrl. Arzneyen in deuf. XXXIX. 1. 139

Apotheker, der, ihm steht es nicht frey, nach einer andern Vorschrift als nach dem Landesdispensatorium zu arbeiten, XLIII. 1. 36

— die, warum sie noch eine Menge alter, aus dem Dispensatorium verwiesener Arzneymittel vorräthig behalten müssen, LVII. 2. 327

— — die Neujahrsgeschenke derselben sind schon 1773 in der Pfälzischen Medicinalordnung für die Herzogthümer Jülich und Berg gesetzmäßig verboten, LV. 2. 277

— — die Selbstdispensation derselben ist die zweckmäßigste Verbesserung derselben, XLIII. 1. 32

— — über die Betrügereyen derselben, XXXII. 2. 362

Apothekerbetrügereyen werden sehr geahndet, LV. 2. 280

Apothekerkunst, die, kann keine rechte Fortschritte machen, weil die Apotheker zünftig sind und von den Aerzten als Subalternen betrachtet werden, XXIX. 2. 530

Apothekerwesen, das, wie es vollkommner werden könnte, LV. 2. 283

Appenzel, Bewunderung des Muths und des Verstandes des biedern Volks, XLVIII. 2. 509. Charakter und Beschäfftigung des Hirtenvolks daselbst, Ebend. 510. Schneckenmästung daselbst, die auch in Ulm gebräuchlich ist. Einkünfte dieses Landes, Ebend.

— grose Unwissenheit der Innerrhoder daselbst, XLVIII. 2. 511

— in Ausserrhoden daselbst kommen beynahe 7000 Menschen auf eine Q. Meile, XLVIII. 2. 512. Gemüthskrankheiten der Einwohner und Ursachen derselben, Ebend.

Arricola, Hr. Pred., siehe Schulze.

Arabeske, eine, in der Malerey, was man darunter versteht, LH. 1. 161. Was dieß Wort bedeutet, wenn man es auf Schriftstellerprodukte anwendet, Ebend.

Arabesken, die, der grose Misbrauch mit denselben ist dem guten Geschmacke in unsern Zeiten gefährlich, XXXV. 1. 211

Araber, ob es in alten Zeiten Gold hervorgebracht hat, LXI. 1. 228
— Nachrichten über das alte und neue, LV. 1. 194. Die Araber sind die älteste handelnde Nation, Ebend. 195. Ob die Araber die Schätze von Indien selbst geholt haben, oder ob sie ihnen von den Indiern zugeführt worden sind, Ebend.
Arbeiten, geognostische, es ist schwer, sie ganz fehlerfrey zu liefern XXXVI. 2. 369
Arbeiter, mechanische, über die Zufriedenheit derselben, in Vergleichung mit der Zufriedenheit der Philosophen, Dichter und schönen Geister, XXXI. 2. 349
Arbeitsbienen, die, geben den eingesogenen Honig durch die Schnauze wieder von sich. Dieß hat manche Bienenfreunde verleitet, zu glauben, daß sie Begattungsfähig sind durch den Mund, XLIV. 1. 108
— — daß sie die Königinn stets umgeben, beweist nicht, daß sie dieselbe befruchten, XLIV. 1. 113
— — sind begattete Weiselinnen, wovon in der Folge ein Theil, nämlich die Halbfruchtbaren, nur Drohnen erzeugen können, XLIV. 1. 112
— — sollen im weiselosen Zustande Drohneneyer legen, XLIV. 1. 117
— es giebt fruchtbare und unfruchtbare. Es giebt auch unfruchtbare Königinnen, die gleich Anfangs unfruchtbar sind, oder es werden; welche letztere aber in der Folge wieder fruchtbar werden können, XLIV. 1. 102
— es giebt keine männliche, sondern sie sind alle weiblich, aber unfruchtbar XLIV. 1. 109
— — Hr. Riem hat bewiesen, daß auch einige unter ihnen Eyer legen, und also weiblichen Geschlechts sind, XLIII. 2. 348
Arbeitshaus, das, in Wernigerode, Nachricht von demselben, XLVI. 1. 274
Archäologie, die, wozu man sie erlernet, LI. 1. 25. Hülfsmittel zur Erlernung derselben. Was man zu diesem Studium mitbringen muß, Ebend.
— — über die Eintheilung derselben, LI. 1. 24
Archenholz, Hr. Hauptmann von, hat vom ruß. Kaiser einen Ring erhalten, LXVII. 1. 186
Archimetria, ein neues philosophisches System. Der Satz, worauf es beruhet, ist falsch, und daher fällt es sogleich über den Haufen, LXII. 1. 181
Architectur- und Verzierungskünste, neue, zu Paris, XLVI. 1. 241
Archiv, ein, über die beste Einrichtung desselben, Anh. I. 352. Schädliche Mißbräuche, die sowohl demselben als auch den Vorstehern desselben nachtheilig werden können, Ebendas. 353. Beurtheilung eines Plans zur Anlegung desselben, Ebend. 354
— und Registratur, über die zwischen beyden zu ziehende Gränzlinie, Anh. I. 359

Archive, die, allzemeine Rubriken, als Miscellanea, Obsoleta, sind in denselben schädlich, Anh. 1. 356
Aretin, Hr. Baron C. v., und Hr. P. M. Imhof sind zu Aufseher der Akademie der Wissenschaften in München erwählt worden, LXVIII. 2. 404
d'Argens, Marquis, hat den vertrauten Umgang Friedrichs II. länger gewissen, als irgend ein Anderer, XLVI. 1. 119
Aristides, grose Uneigennützigkeit desselben, XLVI 1. 199
Aristippus, in seinem Systeme ist die Unterordnung der Tugend unter die Glückseligkeit ihre Vernichtung, weil sie hier zur Dienerinn des körperlichen Wohlseyns herabgewürdigt wird, 1. 2. 301
Aristokratie, die, soll in Ungarn weit stärker herrschen, als ehedem in Frankreich, XL. 2. 407
— und Demokratie, was in diesen Staatsverfassungen von dem Adel und der Bürgerschaft geschehen muß, wenn sie bestehen soll. L. 2. 443
Aristokratismus, der, ist das Gift wider Staatsverfassung, nur für Republiken einigermaaßen erträglich, XLVIII. 2. 119
Aristophanes, Charakter desselben, woraus man erklären kann, wie er in den Wolken den Sokrates hat lächerlich machen können, LXV. 2. 583
— Bemerkungen über die Erklärung einiger Stellen seines Lustspiels die Wolken, XLIX. 2. 523
Aristoteles, bey ihm mangelt noch sehr viel zur Vollendung der Logik, XLIV. 1. 192
— es gereicht ihm nicht zum Vorwurf, daß er in der praktischen Philosophie fast gar nicht auf Gründe a priori Rücksicht genommen hat, XLIV 1. 192
— ob zu seiner Zeit die dogmatische Philosophie die erhabenste Stufe erstiegen hat, XLIV. 1. 191
Arithmetik, die, Ursprung, Befugniß und Gegenstände derselben, XXXI. 1. 72
— — soll nach Hrn. Kant eine Wissenschaft der Zahlen und keine Rechenkunst seyn, XLIX. 2. 377
— die gemeine, ist gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts sehr stark bearbeitet worden, LVII. 2. 416
— die Jüdische, ist erst gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts in Italien bekannt geworden, XXXII. 1. 163
Arius, Athanasius und Paulus, über ihre Darstellung der Lehre von der Gottheit Christi. Die Lehre des Athanasius war bisweilen als die des Arius, LXVIII. 1. 8.
Arm und armselig, nähere Bestimmung dieser beyden sinnverwandten Wörter, XXXI. 1. 109
Arme, über eine wohlfeile Art sie zu speisen, XLVI. 1. 276
Armee, eine, wie man dabey verfahren muß, um sie im Felde zu verpflegen, XLV. 1. 251. Die Art der Verpflegung, die sich in unsern Tagen eingeschlichen hat, ist fehlerhaft, dabey werden die Staaten erschöpft, und ein übereilter nachtheiliger Friede ist die Folge davon, Ebend. 252

Armee, eine, ein Beleg dazu, daß es sehr wohl angeht, dieselbe durch gezwungene Lieferungen selbst in einer, dem Rufe nach, ausgehungerten Provinz, zu verpflegen, XLV. 1. 251
— — über die bequemste Art, dieselbe mit Fleisch zu verpflegen, Ebd. 221
— — muß in den größten Jammer gerathen, wen an ihrer Spitze ein Mann steht, der feurig und unternehmend ist, und wenn er keine Männer um sich hat, die den Krieg verstehen, XLI. 2. 545
— — die im Felde mit Brodt und Reis verpflegt wird, ist besser daran, als wenn sie bloß mit Brodt verpflegt wird, XLV. 1. 223
— — im Felde, Einwürfe gegen die Reisverpflegung derselben, Ebd. 224
— — — — man hat in andern Zeiten darin einen großen Fehler begangen, daß man sie von dem eigenen Fette u. Mark des Staats, dem sie angehörte, zehren ließ. Die Franzosen haben es im letzten Kriege besser gemacht, Ebd. 249
— — die in der Gegend zwischen Mainz und Coblenz zusammengezogen wird, um gegen Frankreich eine Operation längst der Mosel herauf vorzunehmen, darf nicht ein Lager bey Ravenach zu ihrem ersten Versammlungsort haben, wenn sie nicht in Verlegenheit gerathen soll, XLII. 1. 255
— die englische, über die sehr jungen Helden in derselben im Kriege gegen die Franzosen, XLI. 2. 541
— — Anordnungen derselben im Kriege gegen die Franzosen, die daher entstanden, weil der Generalquartiermeister derselben ein — Pinsel war, Ebd. 543
— eine geschlagene französische, ist wegen der Lebhaftigkeit der Nation nicht leicht wieder zum Stehen zu bringen, XLIII. 2. 534
— die preußische, Beurtheilung der Kantonierungsquartiere, welche sie im Kriege gegen die Franzosen 1794 bezogen hat, oder hätte beziehen sollen, XLII. 1. 250
— — bey derselben ist die Einrichtung getroffen, daß dieselbe im Felde allezeit auf 9 Tage mit Brodt versehen ist. Auf 3 Tage haben die Truppen Brodt in ihren Beuteln bey sich, und auf 6 Tage ist solches auf den Brodtwagen, XXXVII. 2. 538
— — erhält im Felde monatlich 9mal Fleisch, und jedesmal erhält ein jeder Soldat 4 Pf.; das Pf. wird mit 1 Gr. 6 Pf. bezahlt, XLV. 1. 221
— — wenn man 1792 dem Intendanten zur Verpflegung derselben die nöthige Gewalt zu gezwungnen Fourageliefernngen gegeben hätte, so hätte sie in der Champagne noch lange subsistiren können, XLV. 1. 250
— — Untersuchung der Frage: ob sie im Kriege gegen die Franzosen auf ihrem Marsche nach Sierk, den Feind auf dem Schorleberge und bey Falkenlautern stehen lassen konnte, ohne Schaden zu befürchten, XLII. 1. 256

Armeen, die, müssen in Freundesland von Lieferungen gegen Quittungen leben, und in Feindes Land bezahlt der Tambour, XLV. 1. 249
— die deutsche, würden in den Jahren 1793 und 1794 bey ihrer vortheilhaften Stellung gegen die Franzosen weit glücklicher gewesen seyn, wenn man den Rath eines deutschen Mannes befolgt hätte, XLII. 1. 247
Armen, die, über die Bekhstigung derselben, Anh. II. 772
— — über die öffentliche Sorge für dieselben bey den Alten, XXXI. Int. Bl. 171
— die Untersuchung derselben muß man von ihrer Thätigkeit abhangen lassen. Und dazu gehört in einem Staate beständige Aufmerksamkeit. Ein Beyspiel hievon geben die Armenanstalten in Hamburg, LV. 2. 468
Armenanstalt, die, zu Homburg in Hessen, Nachricht von derselben, XLVI. 1. 275
— neue, in Kiel, Ebd. 268
Armenanstalten, über die Grundsätze, auf welche sie in allen Ländern gebauet werden müssen, Anh. II. 771
— die, zu Vorstehern und Aufsehern derselben soll man nicht bloß ehrliche Leute wählen, sondern auch ihre Ehrlichkeit durch die Bewahrung von den steten Reizungen der Versuchung erhalten, und es den Betrügern unmöglich machen, unentdeckt zu bleiben, Ebd. 702
— — auf dem Lande, Bemerkungen über dieselben, XLVI. 1. 272
— in Braunschweig, aus den Jahren 1794 und 1795, Nachricht von denselben, Ebd. 269
— zu Pforzheim, LI. 1. 205
Armenhäuser, die, in der Churmark, gerügte Fehler an denselben, Ebd. 199
Armenkasse, die hannöverische, Zustand derselben im Jahre 1795, XLVI. 1. 277
Armenpflege, die, darf kein bloßes Geschäfft der Polizey seyn, sondern sie muß als eine bürgerliche Angelegenheit besorgt werden, LIII. 2. 542
— in Kiel, Beschreibung derselben, Ebd. 541
Armenstiftungen werden dadurch nützlicher gemacht, wenn man sie als Belohnungen für solche Armen verwendet, die sich des Bettelns enthalten und wirklich fleißig sind, LI. 1. 204
Armenwesen, das Hamburgische, über das Charakteristische desselben, LXII. 2. 543
Armstrong, D. John, Nachricht von ihm und seinen Schriften, LVIII. 1. 54
Arndt, G. S. v., preußischer Kommissionsrath, starb zu Zobel, XLVII. Int. Bl. 337
Arnica montana, über den Gebrauch derselben, Anh. I. 154
Arnim, Hr. A. H. von, ist zum Staats- und Justizminister in Berlin ernannt worden, XLI. Int. Bl. 421

Arnim, H. J. von, geh. Finanzrath, starb in Berlin, XXXV. Int. Bl. 24
Arnoldi, Hr. Regierungsrath in Dillenburg hat eine Besoldungszulage erhalten, LIX. 1. 121
Arrak, der, soll sehr die Nerven besonders des Magens stärken, LVI. 1. 194
Arrianus ist trotz seiner Eitelkeit, ein im Ganzen unpartheyischer, ruhig prüfender, gemäßigter Geschichtschreiber, LXII. 2. 456
— ist der Hauptschriftsteller über den Alexander unter den noch vorhandenen, XL. 1. 227
Arsenikkalk, der weiße, über die Verbindung desselben mit der Salpetersäure, und der salzigen Säure, LXIV. 1. 161
Arterien, die, wie die Wunden derselben geheilt werden können, XLVIII. 1. 155
Artikel, die, ob es gut ist, sie aus der deutschen Sprache wegzulassen? LXVI. 1. 161
Artillerie, die, was man thun soll, wenn man mit derselben aus der Tiefe gegen Höhen agiren muß, XLIII. 2. 516
— — Beantwortung der Frage: ob sie aus der Tiefe gegen eine Höhe mehr Wirkung leistet, als von der Höhe gegen die Tiefe? XLIII. 2. 511 — Es wird aus Theorie und Erfahrung für das erste entschieden, Ebd.
Arzberger, Hr. M. Chr., ist Prof. in Koburg geworden, XXIX. Int. Bl. 42
Arzneykunde, die, was darin nützlich ist, XXXII. 2. 306
— — die Zeit ist so nahe noch nicht, wo eine wahre chemische Kenntniß, das jetzt noch über manche Theile derselben liegende Dunkel zerstreuen wird, LVII. 2. 429
— — was die Staaten zur Aufnahme derselben thun, kommt nur dem geringsten Theile der Bürger zu Gute, der Landmann erhält davon nichts, LXIV. 1. 48 — große Wirkung derselben auf den Staat, Ebd.
Arzneykunst, die, bedarf noch eines Kants, der die Gränzen des pathologischen Erkenntnißvermögens der Aerzte ausmesse u. bestimme, welche Gegenstände, und in wiefern sie von den Aerzten erkannt werden können, XL. 2. 356
Arzneymittel, ein, die Bestimmung der absoluten Wirkung desselben ist unmöglich, LV. 2. 443
— jedes, vermeynt im menschlichen Körper eine eigene Art von Krankheit, XXXI. 2. 434
— ein gutes, über die Erfordernisse desselben, XXXIV. 1. 220
— die, die Gesetze, wonach sie im menschl. Körper wirken, sind unkennbar, LXVII. 1. 17
— alle, sollen nur auf eine und dieselbe Art wirken, wenn sie gleich verschieden zu wirken scheinen, LIV. 1. 139
— neue, einige, die als probat empfohlen werden, XLI. 2. 437
Arzneymittellehre, die, bedarf in unsern Zeiten einer strengen Revision, LIV. 1. 138

Arzneymittellehre, die, wie man sie recht eintheilen soll, LIV. 1. 140
Arzneywissenschaft, die, ist noch lange nicht zu dem Grade von Wahrheit und Gewißheit gebracht, wohin sie gebracht werden kann, XXX. 2. 488
— — befindet sich anjetzt in einer schlechten und mißlichen Lage, XLIII. 1. 61
— — als Erfahrungswissenschaft, wird nie vollkommen, sondern nur vollkommener; sie geht mit den Entdeckungen in der Chemie, Physik und den übrigen Zweigen der Naturwissenschaft gleichen Schritt, LVI. 2. 350
— — in derselben sind wir anjetzt an Aufklärern und Revolutionärs reich, aber arm an zuverläßigen Beobachtungen. Die Aerzte sind erst Scepticker und Zweifler an allem geworden, und endlich in die verächtliche Klasse der Hypothesenkramer und Empiriker herabgesunken, XLI. 2. 441
— — die Praxis hat bey vielen Theorien in derselben nicht viel gewonnen, XXXIX. 1. 30
— — die theoretischen Bereicherungen und Entdeckungen in derselben haben weniger Nutzen als die praktischen, LVI. 2. 350
— die transcendentale, das blinde Vertrauen auf dieselbe wird sehr vielen Menschen das Leben kosten, LVI. 1. 193
— die, über den bisherigen Zustand derselben. Die bisherige Methode der Aerzte hat derselben wenig genützt, XXXIX. 1. 30
— — über Systeme und Systemsucht in derselben und ihre Nachtheile, Ebend. 31
— die Systemsucht gereicht derselben zum Verderben, Ebend.
— — über die Rechte und die Gränzen der Philosophie in derselben, L. 1. 149
— eine, für Nichtärzte, wie sie beschaffen seyn muß, LXVI. 1. 78
Arzt, Hr. M., ist Konrektor in Schulpforte geworden, LVIII. 1. 274
— der, auch der gebildetste Nichtarzt kann kein kompetentes Urtheil über den Werth desselben sprechen, Anh. I. 185
— — befindet sich am Krankenbette am besten, wenn er sich die Erscheinungen aus materiellem Reiz erklärt, ihn aufsucht und zu entfernen sucht, ohne Rücksicht auf den alten oder neuen Namen, und wenn er sich noch weniger um die Wirkungsart bekümmert, LXIII. 1. 41
— — der hinter seinem Zeitalter zurückbleibt, wird nicht nur altmodisch, sondern er verliert auch an innerm Werthe. Auch der beste Praktiker muß sich um den Stand seiner Kunst, im Vierdtheile zu den übrigen Wissenschaften bekümmern, wenn ihm das Wohl seiner Kranken am Herzen liegt, LVI. 2. 350
— — man ist darum in Krankheiten nicht immer am besten mit ihm berathen, wenn er unser Freund ist, XXXIV. 1. 231

Arzt, der, muß auf die festen Theile im Körper wirken, wenn er die Säfte verbessern will, und nicht auf die Säfte, LXI. 2. 269
— — ob er durch die reine Vernunft am Krankenbette vorherbestimmen kann, was er finden muß, LVI. 2. 454
— — soll entweder die Lebensthätigkeiten erhöhen oder vermindern, indem er ein gehöriges Verhältniß zwischen Lebensvermögen und Lebensreiz hervorzubringen sucht, XXX. 2. 397
— — soll nicht Krankheitsnamen, sondern Krankheitsursachen kuriren, Ebd. 253
— — über den äußerlichen Anstand, die moralischen Eigenschaften, der Geschäftsfähigkeit, Beurtheilungskraft ꝛc. desselben, Anh. 1. 184
— — von dem Betragen desselben gegen Kollegen und gegen die Kranken, Ebd. 185
— —, wenn er am Krankenbette wegen Verschreibung eines Recepts verlegen ist: so ist der Kranke verloren, es sey denn, daß die Krankheit sehr komplicirt ist, XLIX. 2. 440
— — Aberglauben und Unglauben, zu denen schon in der Kindheit der Grund gelegt wird, sind die ersten Ursachen, warum man seine Hülfe verachtet. Medicinische Aufklärung muß daher von den Schulen anfangen, XXXII. 1. 35
— der gerichtliche, warum es großen Schaden thut, daß er vom Staate nicht besser besoldet wird, Anh. 1. 170. — In der Staatswirthschaft wird die Arzneykunst sehr zurückgesetzt, und es macht den Aerzten Ehre, daß sie dennoch ihre Kunst zu vervollkommnen suchen, Ebd.
— der praktische, der beste Leiter für ihn ist: Studire die Natur. Ohne ihn tappt er im Finstern, gleitet aus und fällt, LXIII. 1. 41
— — — ächte Erfahrung vom Verstande geleitet, soll sein Führer am Krankenbette seyn, LXIII. 2. 316
— — — macht oft eher durch Lebens- und Weltklugheit sein Glück, als durch die größte Gelehrsamkeit, XL. 2. 505
— — — soll nicht auf den Namen der Krankheit und dem Platz, den man ihm im nosologischen System giebt, Rücksicht nehmen; sondern mehr auf die individuelle Anlage des Kranken und auf die sogenannte prädisponirende Ursachen, XXXVIII. 2. 83
— — — thut besser, auf seinem bisherigen empirischen Wege fortzuschreiten, als das Leben der Menschen durch Anwendung unreifer Theorien in Gefahr zu setzen, LVII. 1. 148
— ein glücklich heilender und denkender, ist der, der eine jede Methode mit Klugheit und zur rechten Zeit gebraucht, LII. 2. 310
— ein, höchst unkluger Vorschlag desselben, den sichern Weg der Erfahrung in der Heilkunde zu verlassen, und der reinen Vernunft zu folgen, LVI. 2. 191

Asant, der stinkende, Nutzen desselben bey Drüsen- und Knochengeschwülsten, LX. 1. 79
Aschenbrenner, Hr. D. Georg, ist Garnisonmedicus in Amberg geworden, XL. Int. Bl. 351
Asien, die Zeit des Mittelalters ist in demselben eben so sehr mit großen Revolutionen und interessanten Begebenheiten angefüllt, als die des europäischen Mittelalters, XXXVII 1. 222
— das nördliche, Beschaffenheit desselben, XXXI. 2. 461
— das hohe östl., oder die Mongoley, Beschreib. desselben, Ebd.
Asmus, Hr., ein goldenes Wort von ihm über die Philosophen, das auch auf Hrn. Kant anwendbar ist, LIII. 1. 85
Assistenzkassen, XLVI. 1. 274
Aster, Hr. Fr. L., ist Generalmajor der sächs. Infanterie geworden, LV. Int. Bl. 333
Asthma, konvulsivisches, Heilmittel gegen dasselbe, LXIV. 2. 316
Astrachan, Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LIII. 2. 448
— über den Weinbau daselbst, Ebend. 449
Astronomie, die, was zu einem populären Vortrage derselben erfordert wird, LIV. 2. 298
— die neuere, warum sie in ihren Beobachtungen viel sicherer geht, als die alte, XLIX. 1. 34
Athanasius hat seine Vorstellung von der Trinität zunächst aus den Vorstellungen des römischen Dionysius genommen, die er weiter ausgebildet hat, XLVI. 2. 410
— sein Charakter taugte nicht, u. seine Verfahrungsart bey dem Vorschlage des Symbolums war hinterlistig, XLVI. 2. 410
Atheismus, der, ob er nicht so gefährlich ist, als man ihn ausschreyet, weil die Sittlichkeit auf den Glauben an Gott sich nicht gründet, LVII. 2. 406. — Ob der Staat die öffentliche Bekanntmachung desselben eher wünschen als verbreiten muß, Ebd.
— — daß er durch die kritische Philosophie völlig nach allen seinen Formen und Wendungen widerlegt sey, ist noch nicht entschieden, XXXIII. 1. 26
— der moralische, bey welchen man keinen Gott glaubt, und doch so handelt, als ob ein Gott sey, scheint die höchste Würde zu seyn, zu welcher die Vernunft den Menschen erheben kann. Er steht und fällt aber mit der kritischen Philosophie, XXXVIII. 2. 289
— der praktischen Vernunft, XXXIII. 1. 26
Atheist, ein, kann zwar einen guten Wandel führen, aber keine Religion haben, LVII. 2. 372
— — Begriff von demselben, Ebd. 367
— der praktische, ist dem Staate weit gefährlicher, als der theoretische, XLVII. 1. 134
Atheisten, theoretische, sind dem Staate nie gefährlich, XLVII. 1. 133
Athen und Rom, Verschiedenheit beyder in Absicht des Weltreifers nach philosophischen Ruhm, L. 2. 303
Athenagoras, ob er sich den λογος ohne alle Subjektivität oder Personalität gedacht habe, XXXI. 1. 9

Atmo-

Atmosphäre, die, in derselben soll mehr Stickgas enthalten seyn, als Sauerstoff, weil ein größeres Maaß von Sauerstoff den thierischen Körper übersäuren würde, LX. 2. 314
— — wie man die Phänomene der Ausdünstung in derselben erklären soll, XL. 1. 38
Atrophie, die, Sichten, welche nach der Heilung derselben entstehen, LXV. 1. 34
Atzel, Hr., ist Landbaumeister in Stuttgard geworden, Ebd. 2. 379
Auersperg, Hr. Graf J. K. von, ist Westgallischer Landrath in Krakau geworden, XXIX. Int. Bl. 49
Auferstehung, die, ist ein Vehikel für den ungebildeten Menschen, der sich zum Glauben an Unsterblichkeit der Seele nicht erheben kann, und an seinem irdischen Körper hängt, LII. 2. 365
— — über den Begriff derselben, XLII. 2. 400
— — Christus behält den jüdischen Begriff von derselben bey; aber deswegen ist diese jüdische Vorstellungsart nicht zur christl. Glaubenslehre zu rechnen, XLII. 2. 421
— Jesu am dritten Tage, die er vorhergesagt, kann heißen: daß er hernach fortleben werde. Denn am dritten Tage heißt bey den Hebräern oft bald hernach, und auferstehen, nach dem Tode leben, XXXVI. 1. 9
— — in welchem Sinne die Lehre von derselben in dem Religionssystem der Apostel verwebt ist. Nicht die Lehre der körperlichen Auferstehung, sondern die Lehre, daß Jesus nach dem Tode wieder lebe und wirke, LXIV. 2. 290
— — die körperliche, und Himmelfahrt, durch den Glauben an dieselbe wird der vernünftige Glaube an Jesum nur gehindert, nicht befördert. Die Erzählungen davon in den Evangelisten, finden in den Briefen der Apostel keine Bestätigung. Sie sind nur nach und nach aufgekommen, LXIV. 2. 291
— die leibliche, beweiset nichts für die Wahrheit seiner Lehre. Wenn sie wirklich geschehen ist: so müssen wir bekennen, daß sie uns unerklärbar ist, XLII. 2. 287
— unsere körperliche, soll darin bestehen, daß unsere Seele gleich nach dem Körpertod die feinere Hülle entnimmt, an welche die Denkkraft absolut gebunden ist, L. 1. 184
— der Leiber, die Idee davon ist unter dem jüdischem Volke aus Mißverstand einiger Stellen des A. T. entstanden, XXXIII. 2. 224
— — — die Lehre von derselben ist keine eigenthümliche Lehre des Christenthums; sondern es war zur Zeit Jesu Volksglaube der Juden, Unterscheidungslehre der Pharisäer, u. welche die Sadducäer nicht hatten, XXXIV. 2. 350
— der Todten, oder die Wiederherstellung des jetzigen Leibes, ob Jesus sie Matth. 22, 29—31. und Luc. 20, 34. lehret, XLVI. 2. 416
— — — die Lehre von derselben ist keine eigenthümliche Lehre des Christenthums, die einer besondern Offenbarung bedurfte; sondern

fodern, sie hängt mit den jüdischen Ideen von einem Messiasreiche genau zusammen, XLIV. 2. 228
Auferstehung der Todten, die Lehre von der Identität unseres Körper bey derselben, wird im N. T. nirgend gelehrt, XXXI. 1. 10
— des Fleisches, die bisherige Lehre von derselben ist eine grobsinnliche Vorstellung, und weder der Vernunft noch dem Geiste, obgleich dem Buchstaben der Bibel gemäß, XLI. 2. 331
— des Leibes, der Ursprung der wirklichen Erwartung derselben ist in das Jahrhundert zu setzen, in welchem die pharisäische Sekte entstanden ist, XXIX. 2. 344
— — — die Hebräer haben die Idee davon im Exil aus sich selbst entsponnen, und nicht von andern Völkern erhalten. Ebd. 347
Auferstehungsgeschichte, die, über die Bemühungen der Harmonisten, die anscheinenden Widersprüche in derselben wegzuschaffen, LXII. 2. 383 — ob man in derselben zwey Weiber mit dem Namen Maria Magdalena annehmen kann, Ebd.
— — Prüfung der Gründe für die Meinung, daß in derselben zwey Weiber mit dem Namen Maria Magdalena vorkommen, Ebd. 284
Aufgabe, eine schwere, ist es, über sich und seine Angelegenheiten mit Ruhe u. mit Zufriedenheit anderer zu sprechen, XXXVI. 1. 200
Aufklaferey, die, auf dem Lande, ist selbst dem Landmanne schädlich, Anh. II. 594
Aufklärung, die, daß sie bey vielen Menschen nicht zu ihrem Besten wirksam ist, daran ist Schuld, daß es so viele Menschen giebt, die keine Erziehung haben, LIX. 2. 291. — Die Aufklärung ist also ganz ausser Schuld, Ebd. 292
— — daß sie den Untergang der Staaten befördere, ist ein leerer Wahn. Dagegen streiten Erfahrung und Geschichte, XXXVII. 2. 358
— — es giebt einen gewissen Grad derselben, der in unsern Zeiten auch bey den gemeinsten Juden vorauszusetzen ist, und gegen welchen auch in einem Formular zu einem Judeneide nicht angestossen werden muß, wenn er bey dem Schwörenden nicht Unmuth oder Lachen erregen soll, XXXIV. 2. 548
— — warum sie bey manchen Menschen nicht bessere Früchte bringt, ihn nicht zu einem bessern Menschen macht, LIX. 2. 289. — Der Vorwurf trifft nicht die Aufklärung an sich; sondern blos eine solche, die nur halbe Aufklärung ist, Ebend. 290
— — wer sie in Deutschland hindert, oder ihr entgegen arbeitet, der streitet wider Gott, XXXII. 1. 61
— wahre, ist immer wohlthätig; aber der verkehrte Gebrauch, den manche halb Aufgeklärte von ihren unreifen Kenntnissen in Reden und Handlungen und in Schriften machen, ist sehr zu tadeln, XXXI. 2. 365

Aufklärung, die, in der Religion, muß auch das moralische Gefühl des Menschen erwecken und beleben, wenn sie den Menschen bessern soll, LIX. 1. 290
— — in Staatsangelegenheiten, über den Schaden oder Gewinn, den sie bringen kann, L. 2. 445
— die größte, und der dummste Aberglauben können neben einander bestehen, XXIX. 1. 153
— medicinische, worin sie besteht, XLV. 2. 305
— die religiöse, in katholischen Staaten ist wahrlich noch nicht groß, XXXI. 1. 13
— — — die Fortschritte derselben sind nirgends weniger sichtbar, als in den Erbauungsbüchern, die für die katholische Geistlichkeit geschrieben werden, XXXIX. 2. 305
— — — Hindernisse derselben, XXXVIII. 2. 298
— eine unbedingte, verhindert mehr das Beste der Menschheit, als daß sie es befördern sollte, XXXVII. 2. 349
— die wahre, besteht nicht in einem Wissen mancherley Art, sondern in einem durch Religion und Sittlichkeit geordneten und gebildeten Handeln, LXVI. 2. 369. — Sie bringt der Sicherheit des Staats keine Gefahr, sondern ist die festeste Stütze derselben, Ebd.
— — — nicht sie, sondern Irreligiosität und Unsittlichkeit erzeugt Revolutionen, LXVII. 1. 114
— und Erziehung muß Hand in Hand mit einander gehen, und diese muß jener zu Hülfe kommen, wenn etwas Ganzes daraus werden soll, LIX. 2. 290
— und Verderbniß gehen gleiches Schritts neben einander fort; deswegen ist jede Volksrevolution, die von dem Fortschritte der Aufklärung herbeygeführt wird, nothwendig gewaltsam, XLII. 1. 231
Auflagen und Lasten, alle Ungleichheit derselben bey Staatsbürgern, die gleiche Geschäffte treiben, und also dem Staate gleichen Nutzen leisten, sind, im Allgemeinen, sowohl unbillig, als der Industrie hinderlich, XLIV. 2. 482
Auflösung und Verdauung der Speisen sind zwey verschiedene Dinge, die man nicht verwechseln muß, wenn man nicht in Irrthum fallen will, LXI. 2. 265
Aufnahme, eine herzliche, ob alles dieselbe findet, was herzlich gesagt ist, XLIII. 2. 552
Aufopferung Jesu, die, über das Große und Merkwürdige in derselben, XL. 2. 300
— unerhörte, der beyden Brüder Philäni aus Karthago für's Vaterland. Die Geschichte davon ist noch nicht von allen Zweifeln befreyt, LII. 1. 319
Aufruhr in der franz. Insel Domingo; freundschaftliches Benehmen der Engländer bey demselben, und sonderbares Betragen der Franzosen, LIV. 1. 152
Aufwand, der, in wiefern er nach der Moral erlaubt ist, LIX. 1. 23

Augen, das, verschiedene merkwürdige krankhafte Zustände an demselben, XXXII. 1. 240
— — Versuche, die zur Bestimmung des kleinsten Winkels, unter welchem entfernte Gegenstände demselben noch deutlich erscheinen, gemacht sind, XLVI. 1. 129
Augen, die, Behandlung derselben früh beym Erwachen, LXIII. 2. 303 — was man außer den Geschäften thun muß, um sie gesund zu erhalten, Ebd.
— — die Entzündung derselben bey den Soldaten, woher sie entstehet, XLI. 1. 65
— —. Entzündung derselben von einem fremden Körper, der schwer zu entdecken ist, LXVI. 1. 76 — der fremde Körper ist zuweilen fest in die durchsichtige Hornhaut eingeheilet; Steinhauer, Schlösser, Schmiede sind dieser Krankheit am meisten ausgesetzt, Ebd.
— — ob man mit beyden deutlicher siehet, als mit einem, Anh. II. 754
— — mancherley gute Regeln zur Erhaltung derselben, LXIII. 2. 305
— — nachtheiliger Gebrauch derselben in Absicht der Zeit, Ebd. 306 — Sorge für dieselben bey verschiedenen Gattungen der Arbeit — Erholung derselben nach unvermeidlicher Anstrengung, Ebd. 307
— — Sorge für dieselben am Abend und in der Nacht, Ebd. 304
— — das Tobackrauchen soll beym Studieren ihnen schädlich seyn, Ebd. — gleichmäßig vertheiltes Licht bey aller Arbeit ist ihnen zuträglich, Ebd.
— — werden durch den verpesteten Dunstkreis des thierischen Koths und Harn sehr angegriffen, Ebd.
— blaue und graue, sollen weit dauerhafter seyn, als die schwarzen und braunen, Ebd. 305
— schwache, über die Behandlung derselben, Ebd. 307
Augenentzündung, eine metastatische, die von vertriebenem Grinde herrühret, und schlecht behandelt worden war, XL. 2. 307
Augenlieder, über die einfachste Art, dieselben zu heilen, LX. 1. 75
Augenschwäche, wird durch eine mit Seesalz geschwängerte Luft erregt und befördert, LVI. 1. 124
Augenwasser, das Conradische, grober Nutzen desselben bey einigen Augenkrankheiten, LX. 1. 74
Augsburg, über den Gott, der daselbst wohnet, und zur Zeit des Schwedenkrieges hat flüchten müssen, LVI. 2. 337
Augsburgische Konfession, die Lehre derselben wurde bey der Reformation als die alte Lehre eingeführt, und die Verpflichtung der Lehrer auf dieselbe bezog sich bloß auf das Vermeinende oder nicht zu Lehrende in derselben, XXXVIII. 2. 285
— — in wiefern der Lehrer aus Lehrweisheit nicht von derselben abweichen muß, Ebd.

Augspurgische Konfession, ob Obrigkeiten nach dem strengen Rechte dazu befugt sind, sie als Lehrvorschrift den Lehrern dergestalt vorzuschreiben, daß sie in keinem Stücke davon abweichen, XXXVIII. 2. 285
— —, der Zweck der Verpflichtung der Lehrer auf dieselbe ist nur: verneinend zu bestimmen, welche Irthümer und Mißbräuche der Häretiker oder Schwärmer nicht gelehret und vermieden werden sollen, Ebd. 284
August, Churfürst von Sachsen, große Verdienste desselben um Sachsen, Anh. II. 904
August, Hr. M. J. C. W., ist Professor in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
Augustin hat vor den Pelagianischen Streitigkeiten ein ganz anderes System vom freyen Willen gehabt, als nachher, LIV. 1. 128
Augusturarinde, die, hat sich in Fiebern so wirksam gezeigt, wie die Fieberrinde, XLVIII. 1. 154
— — Heilkraft derselben, XLII. 2. 385
— — Vorsichtigkeitsregeln beym Gebrauch derselben, XXXIII. 2. 299
Aurikel, die, Bemerkungen über die Erziehung derselben aus Saamen, LVI. 2. 460
— — man hat noch keine bestimmte Regeln, nach welchen man Schönheit, Werth und Seltenheit derselben, zuverläßig u. für jeden einzelnen Fall bestimmen kann, LIX. 1. 131
— — man ist über die Bestimmung der Charaktere der Englischen und der Luiker noch nicht einig, LIV. 1. 55
— die englischen, ob eine richtige Charakteristik derselben möglich ist? XXXII. 1. 43
Ausbildung, dichterische, nicht alles, was einen jungen Kopf anstrengt, ist derselben werth, XXXVI. 1. 22
Ausdünstung, die unmerkliche, Bemerkungen über dieselbe, XLI. 1. 105
Außendinge, nicht alle Vertheidiger des reellen Daseyns derselben sind Fatalisten, sondern auch Deterministen, LX. 2. 372
— ob wir aus praktischen Gründen an das wirkliche Daseyn derselben glauben müssen? Ebd. 373
Ausgießung des heil. Geistes, die, ist vom Lucas ins Wunderbare getrieben, zu wohlthätigem Effekt für die damalige Zeit, XLIX. 1. 131
Aushungerungssystem, das, in dem letzten franz. Kriege, LXI. 2. 453
— — Frankreichs Einrichtungen gegen dasselbe um sich gegen die Hungersnoth zu sichern, Ebd. 455
Auskommen, ein hinlängliches und gutes, großer Werth desselben, XXXVII. 1. 274
Ausland, die Industrie desselben wird durch den Deutschen erweckt und unterhalten, XLIV. 1. 242
Ausländer, alle unpartheyische, erkennen die Deutschen für die erfinde-

künderischste und kunstreichste Nation, und haben sich nur die weitere Vervollkommung zugeeignet, XLIV. 1. 242
Auslieger, ein, wie mühsam und mühlich das Geschäfft desselben sey, LV. 2. 322
Auslegung, eine, nach dem Geiste, kann in gewissen Fällen der Auslegung nach dem Buchstaben widersprechen, ohne falsch zu seyn, Ebd. 321
— die moralische, der Bibel, die Hr. Kant vorgeschlagen hat, ist ein feiner Betrug, XXXI. 2. 359 — Tadel derselben, Ebd. 414
— die philosophische, grammatische und historische müssen wohl von einander unterschieden werden, XXXIX. 2. 291
Auslegungsmethode, die neuere moralische, der Bibel, wird verworfen. Wo sie anzubringen ist, Ebd. 1. 169
— der heil. Schrift, die Kantische moralische, warum sie verworfen werden muß? LV. 2. 254
Auster, die, hat einen weit bessern Geschmack nahe an ihrer Geburtsstelle, als wenn sie erst weit verschickt wird, LXII 1. 220
Austern, die, über die Beschaffenheit und Güte derselben, XXXII. 2. 473
— — sehr reichliche Austerbänke giebt es an den Küsten von Schleswig und Jütland, Ebd.
Austiefungsmaschine, eine neu erfundene, in Hamburg, LVI. 2. 415
Auswanderungen, die, im südlichen Deutschland, Ursachen derselben, warum sie größer sind, als im nordöstlichen, XXXIII. 2. 327
— — im Würtembergischen, Ursachen derselben, Ebd. 328
Auswanderungsgeist, starker, in den Rheinländern und im Würtembergischen in den Jahren zwischen 1780 u. 1790, Ebd. 327
Auswanderungssucht, die, der Deutschen, worin sie ihren Grund hat, Ebd.
Autenrieth, Hr. J. F., ist Direktor des Kammerkollegiums in Stuttgard geworden, XXX. Int. Bl. 89
— Hr. J. F., Hr. L. T. Spittler und Hr. G. C. Lange, Würtembergische geheime Räthe, Beförderungen derselben, XLIX. Int. Bl. 1
— — geh. Rath, starb zu Stuttgard, LII. Int. Bl. 150
— Hr. D. J. H. F., ist an die Stelle des verstorbenen Clossius in Tübingen gekommen, XXXIII. Int. Bl. 330
Autobiographien, über das Verdienst derselben, LII. 2. 544
Avellino, in Italien, daher die Nuces Avellanae in Plinius XLVI. 2. 501
— eine Stadt in Neapel, die wegen der Lambertsnüsse berühmt ist. Der Handel mit denselben soll dort sich auf 60000 Rthl. belaufen, XXXIV. 2. 462
Avisamenta Constantiensia, wer der Verfasser derselben gewesen ist, LII. 1. 138

B.

Baaden, Hr. Prof. T., zu Kiel, ist Ehrenmitglied der Königl. Maler- Bildhauer- und Bauakademie in Kopenhagen geworden, XXX. Int. Bl. 121
Baader, Hr. D. Clement Aloys, Consist. R., ist von der Churf. Akademie der Wissensch. zum Mitgliede aufgenommen worden, XXXIV. Int. Bl. 338
Baader, Ferd. Mor. D., starb zu Ingolstadt, XXXVII. Int. Bl. 135
Baader, Hr. Franz Xaver, in München, ist Oberbergmeister geworden, LII. Int. Bl. 158
— — — — ist General-Landes-Directorialrath in Bayern geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Baader, Hr. D. Joseph, ist Hofkammerrath zu München geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Baader, Hr. Joseph, ist Directorialrath in München geworden, LII. Int. Bl. 158
Babst, Dietr. Georg, Prokurator, starb zu Rostock, LVI. 1. 94
Babylonier, die, die Sternkunde hat ihnen die ältesten Beobachtungen zu verdanken, XXXVIII. 2. 385
Bacheracht, Hr. Etatsr. H., ist mit dem Range eines Geh. Raths in den Ruhestand versetzt worden, LVIII. 2. 535
Bachmann, Hr. G., ist Syndikus in Frankfurt geworden, LIX. 1. 121. LVIII. 1. 202
Bachus und Herkules, die Fabel von ihren Zügen nach Indien ist eine spätere Erdichtung aus den Zeiten Alexanders des Großen, XXXVIII. 1. 111
Backofen, ein eiserner, im Felde, in demselben können auf einmal 200 Stück Brodt, das Stück zu 6 Pfund, gebacken werden, und in 24 Stunden muß fünfmal gebacken werden, XLV. 1. 227
Bacmeister, Hr. H. L. C., russischer Etatsrath, hat seine Entlassung mit einer Pension erhalten, LXIV. 1. 116
Baco, Franz, von Verulam, seine Schriften haben in unsern Zeiten den Werth nicht mehr, den sie ehemals hatten, XXXIII. 1. 204
— eine Stelle desselben, woraus erhellet, daß er über den Beweis des Daseyns Gottes und den Geschöpfen fast eben das gesagt hat, was Kant behauptet, XXXIV. 2. 414
— hat uns von einem Uebel erlöst, welches Hr. Schelling und die Idealisten wieder in die Physik und Chemie bringen wollen, LVI. 1. 189
Balzko, Hr. L. von, berichtigt eine Stelle im zweyten Bändchen des Gemäldes von Europa in Absicht der Censur des 6ten Bandes seiner Geschichte Preußens, LVIII. 1. 54
— — rührende Zeilen desselben, die er dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm III. geschrieben hat, XLVIII. 2. 494
Bad, ein warmes, man soll nicht zu lange in demselben bleiben, weil es sonst schwächt, LXII. 2. 317

Badeanstalt in Berlin auf der Spree, auf Veranlassung des Hrn. Geh. Rath Hufeland. Nachricht von derselben, LXVIII. 1. 208
Badeschwämme, die, sollen nach den darüber gemachten Beobachtungen nichts als abgestorbene und ausgelaugte Gerippe von Tubularien seyn, LII. 1. 82
Baden, Markgraf von, hat im Jahre 1783 die Leibeigenschaft in seinen Landen mit großen Aufopferungen aufgehoben, XXXIII. 2. 528
Bäder, die, bey Landeck, Beschreibung derselben, LIV. 1. 30. Krankheiten, in welchen sie sich vorzüglich heilsam bewiesen haben, Ebend. 33
Bährens, Hr. D., und Prediger in Schwerte, ist würkl. Mitglied der Churf. Mainzischen Akad. d. Wissensch. und der mathematisch-physikalischen Gesellschaft in Erfurt, und Ehrenmitglied der ökonomischen Gesellsch. in Potsdam geworden, XXXII. Int. Bl. 233
Bär, Hr. D. Joh. Ernst, ist Hofmedikus in Baden geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Bälgen, Joh. Ludw., Pastor, starb zu Stollberg, L. Int. Bl. 58
Bäume, diejenigen, die zur Bepflanzung der Landstraßen taugen und nicht taugen, XXXI. 1. 194
— gekappte, gehören zu den mißfälligsten u. ungestaltetsten von allen leblosen Gegenständen, XLII. 1. 87
— und Pflanzen sollen eben wie die thierischen Körper gewissen ansteckenden Krankheiten unterworfen seyn, LIV. 2. 339
Bahrdt, D. K. Fr., alle Warnungen seines Vaters und seiner Freunde haben bey ihm nichts gefruchtet, XXXIX. 1. 217
— — — der D. Pott soll durch die Tochter des erstern Papiere erhalten haben, woraus er wahrgenommen, daß Bahrdt ein Mensch sey, dessen Handlungen den Abscheu eines jeden sittlichen Menschen erregen mußten, XXXIX. 1. 213
— — — hat sich um die medicinische Doctorwürde in Jena beworben, XLII. 2. 387
— — — hat wollen katholisch werden, XXXIX. 1. 216
— — — Nachricht von dem Streit, den er mit dem D. Pott in Leipzig über die Herausgabe seiner Lebensbeschreibung gehabt hat, XXXIX. 1. 212
— — — Niederträchtigkeiten, wozu er sich durch Bedürfniß und durch seinen Hang zu gewagten Unternehmungen und Projekten führen ließ, XLII. 2. 385
— — — Projekt desselben, an der Saale Badehäuser zu halten, XLII. 2. 388
— — — schonendes Urtheil über ihn, XXIX. 1. 57
— — — trachtete nach dem Besitz der Kunst, Gold zu machen, XLII. 2. 387
— — — über seinen ausgebreiteten Briefwechsel, XXXIX. 1. 214
— — — Warnung des seel. Hrn. von Zedlitz an ihn. Auch

Nachricht von den Wohlthaten, welche D. Starck ihm in Mitau erwiesen hat, XXXIX. 1. 219
Bahrdt, C. F., wunderl. Geschichte, wie er den Minister Wöllner hintergangen, und Pott ins Gefängniß gebracht hat, XLII. 392
— — — Wunsch: daß die Welt nie wieder durch solche Reformatoren, als er war, bearbeitet, gemißbraucht und getäuscht werden mag, XLII. 2. 392
Ball, Hr. Joh. Sam., ist Consist. Rath in Großglogau geworden, LVII. 2. 551
Bakewell, Robert, in England. Verdienste desselben um die Viehzucht, XLVII. 1. 161
Baku, in Asien, sehr merkwürdiges Naturprodukt daselbst, und eine höchst wunderbare Naturerscheinung an einem Orte der dortigen Gegend, XXXII. 1. 173
Balde, Jakob, ein bayerischer Dichter, dichterischer Charakter desselben, XXX. 2. 308
— — ein schönes Gedicht desselben auf die heil. Jungfrau, XXX. 2. 312
— — seine deutsche Gedichte zeugen von dem übeln Geschmack seiner Zeit, und aus welcher Tiefe wir Deutschen uns haben herauswinden müssen bis zu dem guten Geschmack einer reinen deutschen Schreibart. XXX. 2. 309
— — ein bayerischer Dichter, Vergleichung desselben mit dem Horaz, XXX. 2. 310
Ballet, ein, Definition desselben, LXII. 1. 109. Regel für die Balletränzer, Ebend. 1
Bamberg, das Hochstift, einige Nachrichten von demselben, XXXV. 1. 234
— — — ist ein Ackerstaat, kein Manufakturstaat, doch fehlt es nicht ganz daselbst an Manufakturen, XL. 1. 169
— — — über die Eintheilung desselben, XL. 1. 167
— — — schon in den ersten Zeiten der Buchdruckerey hat Albrecht Pfister daselbst diese Kunst ausgeübt, XL. 1. 171
— daselbst ist zuerst deutsch gedruckt worden! aber es hat sich nichts davon daselbst erhalten, LXV. 1. 251
— Hochstift, es soll daselbst große Duldung herrschen bey der katholischen und protestantischen Geistlichkeit. Die Zahl der Juden vergrößert sich immer mehr, XL. 1. 171
— — über die Forstkultur daselbst, XL. 1. 168
— — über den Holzhandel und den Handel mit Gemüsen daselbst, XL. 1. 170
— — über die Industrie der Einwohner daselbst in Absicht des Ackerbaues, XL. 1. 168
— — der Stifter der daselbst so einträglichen Obstbaumzucht ist der geistliche Rath zu Bamberg, Baron Karg von Bebenburg, XL. 1. 168
— — daselbst muß der Bewohner der Residenzstadt noch mehr Steuern geben als der Landmann, XL. 1. 170

Bamberg, Hochstift, der ganze Betrag der Steuern daselbst beträgt 166000 Fl. XL. 1. 170
— — Die Gärtner daselbst bilden die betriebsamste Volksklasse. Ihre Anzahl ist 386, und sie sind zunftmäßig, XL. 1. 169
— — die Volksmenge daselbst soll 195000 seyn, XL. 1. 167
— — seitdem Hr. Nicolai daselbst gewesen, und alles Fehlerhafte, was er daselbst gesehen, so freymüthig beschrieben, hat es sich daselbst sehr gebessert, XL. 1. 122
— — der Tadel des Hrn. Nicolai über dasselbe in seiner Reisebeschreibung hat wahrscheinlich zur Verbesserung desselben viel beygetragen, XL. 1. 171
Banares, eine ansehnliche Stadt in Bengalen, Merkwürdigkeiten daselbst, LVIII. 2. 444
Bandwurm, der, Methode ihn abzutreiben, XXXIII. 1. 238
— — ein Mittel gegen denselben, XXXIII. 2. 297
— — die Sabadille, ein Mittel gegen denselben, LVIII. 1. 81
— — welcher in Rußland häufig ist, ist durch das Closiussche Mittel oft mit dem Kopfende abgetrieben worden, XLVIII. 2. 347
Banian, in Indien, Merkwürdigkeiten daselbst, XLVII. 2. 505
Bapst, Dietrich Georg, Procurator, starb zu Rostock, LIV. Int. Bl. 276
Baratier, das Wunderkind, einige Nachrichten von demselben, XXXVII. 1. 39
Barbe, die, der Rogen derselben soll nachtheilig seyn und Brechen erregen, L. 2. 323
Barcellona, in dieser Stadt wird dem heil. Joseph viel Ehre erwiesen, XXXIII. 2. 389
Barcelonette, die Stadt und das Thal, in der Provence, einige Notizen von beyden, LII. 1. 224
Bardenlieder, die alten, welche Karl der Große im 8ten Jahrhundert hat aufschreiben lassen. Wer sie wieder auffindet und bekannt macht, soll 100 Dukaten Belohnung erhalten, L. Int. Bl. 96
Bardili, Hr., verschiedene Wege, welche er eingeschlagen ist, um zur Celebrität zu gelangen, LXII. 2. 387
Barhebräus, über die syrische Chronik desselben, XLV. 1. 134
Barigazzo in Sicilien, Nachrichten von den Feuern in der dortigen Gegend, die vom Wasserstoffgas entstehen, welches aus der Erde empor steigt, und folglich sich nicht von selbst entzündet; sondern angezündet werden muß, LXVIII. 1. 165
Barilla, ein Gewächs aus Spanien, dessen Asche beym Glasschmelzen die Steine im Fluß bringt, XL. 2. 539
Barthausen, Hr. D. Moritz Balthasar, in Darmstadt, ist Cammerrath geworden, LIV. Int. Bl. 262
Barthausen, Hr. Präsident, in Halle, ist seiner Dienste entlassen worden, XXXIX. Int. Bl. 309
Barthausen, Victor, Stadtrichter, starb zu Lemgo, XXXIX. Int. Bl. 280

Barletta, in Neapel, die Gegend von dieser Stadt bis nach Tarent ist sehr angebauet. An manchen Orten steht das Korn Büschelweise in Reihen, welches die Mühe sehr belohnen soll, XLVI. 2. 503
— — — Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLVI. 2. 502
Barometer, das, über eine Einrichtung desselben, welche bey dem Gebrauche ein Ab- und Zugießen von Quecksilber erfordert, LVIII. 1. 182
Bartels, Hr. Christ. Aug., Abbt zu Ribdagshausen, ist zum Consistorialrath in Wolfenbüttel ernannt worden, XLV. Int. Bl. 219. XLVII. Int. Bl. 345
— Hr. Joh. Heinr., ist Mitglied des Senats in Hamburg geworden, XLII. Int. Bl. 18
Barth, Friedr. Gotti. Ernst, starb zu Erlangen, XXXVII. Int. Bl. 190.
Barthel, D. Joh. Aug., Oberhofgerichtsadvokat, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 98
Barthelemy, Jean Jaques, Lebensumstände desselben, LV. 2. 377. Sein Meisterwerk ist die Reise des jüngern Anacharsis, Ebend. 381
— einige Nachrichten von seinem Leben, XXIX. 2. 309. Ebd. 533
— seine Reise des Anacharsis hat ihn auch im Auslande sehr berühmt gemacht, XXIX. 2. 536
Barthelemi, St., Zustand und Beschaffenheit dieser Insel vor und nach der Besitznahme derselben von den Schweden, XLIX. 1. 170
Bartholdy, Hr Georg Wilh., ist Rector am Thornschen Gymnas. geworden, XXX. Int. Bl. 97
— ist Prof. beym Gymnasio in Stettin geworden, XXXIII. Int. Bl. 289
Bartholomäi, Hr. M. ist Konrektor in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Bartolozzi und andere neuere italiänische Kupferstecher, Beurtheilung ihrer Kupferstiche, LX. 1. 110
Bartsch, J. H., Commerzienrath, starb in Oranienburg, LXI. 2. 349
Basedow, Nachricht von einem Monumente auf seinem Grabe in Magdeburg, XXX. Int. Bl. 136
— hat das Verdienst, daß von seiner Zeit an das Geschäfft der Jugendbildung als wichtig anerkannt, und durch das Nachdenken der Pädagogen sehr verbessert worden ist, XXXV. 2. 534
— wahres Urtheil über denselben, XXIX. 1. 56
Basel, das Bisthum, einige statistische Angaben von demselben; über Bevölkerung und Gewerbe, XLIV. 2. 442
— — ist für das deutsche Reich so gut als auf immer verloren. Es hat beynahe 60000 Bewohner, XLIV. 2. 442
— der Canton, die Natur scheint ihn nicht zur Association mit der Eidgenossenschaft bestimmt zu haben, XLI. 2. 383. Beurtheilung der Regierungsform desselben, Ebend.

Baßnoten, nicht alle sind Grundtöne, LXVI. 1. 131
Baß, Hr. Friedr. Jac., ist Fürstl. Hessischer Secretair in Rastadt geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— — hat den Titel zum Hessendarmstädtischen Geheimen Secretariat und Archiv mit Besoldung erhalten, XLVIII. Int. Bl. 377
Bastholm, Hr. Christian, Hofprediger in Kopenhagen, hat sein Amt niedergelegt, LI. Int. Bl. 142
Bastide, Hr. Prof. der Academie milit. ist aus dieser Stelle entlassen worden, LIII. Int. Bl. 221
Bataten, die, sind nicht zu verwechseln mit unsern Kartoffeln, XXXVIII. 2. 518
Batavia, Gegenden um diese Stadt, XLVII. 2. 504. Tafelberg, Ebend.
— Lage und Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLVII. 2. 521. Chinesisches Quartier daselbst, Ebend.
— Lebensart der Europäer daselbst, XLVII. 2. 527
— die Mädchen werden daselbst schon im 12ten oder 13ten Jahre mannbar. Die Weiber sind daselbst die einfältigsten Geschöpfe, XLVII. 2. 527. Putz der Weiber, Ebend.
— der Rang ist daselbst in den Besitzungen der Holländischen Kompagnie eine Sache von großer Wichtigkeit, XLVII. 2. 526
— über die Regierungsform daselbst, XLVII. 2. 523. Macht des Generalgouverneurs daselbst, Ebend.
— die größte Schutzwehr desselben ist die ungesunde Luft daselbst, und der schwere Eingang in den Hafen, XLVI. 1. 213
— Wichtigkeit dieses Orts für die Besitzungen der Holländischen Kompagnie, XLVII. 2. 530
Bath, Lage und Clima dieses Orts, XXIX. 1. 30
— daselbst steigt die Anzahl der Gäste zuweilen bis über 8000. XXIX. 1. 31
Batrachomyomachie, die, ist erst lange nach Homers Zeiten erdichtet worden, XXXV. 2. 559
Batterien, die auf Ebenen angelegt sind und gegen die Höhen feuern, thun größere Wirkung als umgekehrt, XLIII. 2. 510
— des Feindes, wenn sie auf Anhöhen gestellt sind, so muß unser Geschütz nicht in der Tiefe, sondern auch auf Höhen gestellt werden, XLIII. 2. 516
Bauh, Jod. Friedr., Chorherr, starb zu Bamberg, LIX. 1. 109
— — ist wirklicher geistlicher Rath in Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 235
— Jos., ist Professor in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— — ist Vorsteher in dem Marianischen Studentenhause zu Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Bau-Akademie, königl., in Berlin, die architectonische Lehranstalt in Berlin ist mit derselben verbunden worden, XLV. Int. Bl. 215
— — — — ein sehr nützliches Institut, LVI. 1. 218

Bau- und Kunstschulen in den Preuss. Staaten, LIX. 1. 277
Bauchwunden, die, ihre Gefahr rührt hauptsächlich von der Entzündung des Bauchfells her, XLVIII. 1. 160
— von den Operationen bey denselben, XLI. 1. 69
Bauer, Hr. D. ist ordentl. Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Mag. Frieb. Ernst, Probst, starb zu Schlieben in Sachsen, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. M. Karl Ludw., Rector, deutsch-lateinisches Lexikon, Vergleichung desselben mit dem Schellerschen, XLIX. 1. 179
— — — starb zu Hirschberg, XLIX. Int. Bl. 3
— Hr. Sam., ist Pfarrer zu Göttingen im Ulmer Gebiet geworden, LI. Int. Bl. 101
Bauer und Hauff, die Herren Professoren in Marburg, haben eine Zulage erhalten, LVII. 1. 188
Bauer, der, beurtheilt den Werth der Sachen nach ihrem Preise. Es sollte daher das Schulgeld höher gesetzt werden, um ihm Achtung für den Schulunterricht beyzubringen, LIII. 2. 47
— — wenn er Unrecht thut, entzieht er seinem Herrn nur einen geringen Theil seines Vermögens; leidet er aber oft Unrecht, so geht er bald zu Grunde. Man soll also mehr über die Gerechtigkeit wachen, die dem Bauer wiederfahren soll, als über die, welche er zu leisten hat, XLIV. 2. 475
— der Mecklenburgische, hat durch die Befreyung von den Frohnen am Wohlstande sehr gewonnen. Aber die Klage über Mangel an Gesinde und Arbeitern nimmt jetzt daselbst überhand, und der geringe Tagelöhner ist im elendesten Drucke, XLII. 1. 121
— der polnische, man giebt ihm Tücke, eine übertriebene Erniedrigung gegen den Vornehmern und Trunkliebe Schuld, XLIV. 1. 167
Bauern, die, Charakter derselben und ihr Verhältniß gegen die Gutsherren und gegen die Regierung, XLIV. 2. 473
— — Ursachen der schlechten Wirthschaft derselben, LXVI. 2. 547. Wie sie zur bessern Wirthschaft ermuntert werden müssen, Ebend. 548
— die russischen, ein Augenfehler derselben, den man die Hühnerblindheit nennt, XLII. 2. 306
Bauernkrieg, der, an demselben war nicht die Reformation Schuld, sondern der Druck, unter welchem die Bauern lebten, LXVI. 2. 423
Bauernstand, der, über eine zweckmäßige Versorgung und Erziehung armer Waisenkinder aus demselben, XLVI. 1. 267
— — Versuch zur Versorgung und Erziehung armer Waisenkinder aus demselben, durch Unterbringung in Privatfamilien auf dem Lande, XLVI. 1. 273

Bauernstand, das Zudringen desselben zu dem Handwerksstande soll Schuld seyn an dem Verfall des letztern, XLIV. 1. 228
Bauerschubert, Joseph, Kapellan, starb in Würzburg, XXXV. Int. Bl. 19
Baukunst, die, es ist nicht ausgemacht, daß sie unter die mathematischen Wissenschaften gehöre, XXXIV. 1. 94
— — der Geschmack in derselben ist jetzt einfacher geworden, und die vielen Schnörkel und Ecken sind nicht mehr Mode, L. 1. 101
— — in wiefern sie zu den schönen Künsten zu rechnen ist, XXIX. 1. 110
— — von der Wirkung derselben auf die Veredlung der Menschen, XXXIV. 2. 307
Baum, der, ist das Schönste in der Natur, wenn man die Thierwelt ausnimmt, LIX. 2. 361
Baumgarten, Hr. D. J. C. G., ist Physikus ohnweit Hermannstadt in Siebenbürgen geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— Hr. O. R., ist geh. Justiz- u Obertribunalsrath geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Baumgärtner, Hr., ist erster Kameralbeamter in Erlangen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
Baumöl, das, statt desselben soll man in den Apotheken anjetzt das Rüböl gebrauchen, XXXIX. 1. 137
Baumpflanzungen, die, es ist sehr gut und heilsam, der Jugend in den Schulen dazu Anweisung zu geben, XXX. 2. 540
Baumschulen, die, sie auf schlechtem Boden anzulegen, damit die erzogenen Bäume nachher in jedem Boden fortkommen, ist ein Vortheil, Ebd.
Baumwolle, die, der größte Theil derselben wächst in Kiroagatsch in Asien, und wird von Smyrna ins Ausland versendet. Die von Sukugia ist die feinste; wächst aber nur in geringer Quantität, XXXV. 2. 529
Baun, der Jesuit, hat in seiner Summa peccatorum auch die schwersten Verbrechen durch seine Distinktionen in etwas Gleichgültiges zu verwandeln gewußt, XLIV. 1. 5
Bauriedel, Hr. J. A., ist Pfarrer zu Afterthal geworden, LI. Int. Bl. 141
Baurittel, K. W., Hofrathssekretär, starb zu Emmendingen, XLI. Int. Bl. 430
Bauschule in Breslau, LIX. 1. 128 — auch an andern Orten, Ebend.
Bauten, landwirthschaftliche, allgemeine Anweisungen lassen sich dazu nicht geben, weil die Landesart oft beträchtliche Abänderungen erfordert, XXIX. 1. 209
Bautzen, daselbst müssen sich bey dem Domstifte St. Petri evangelische Kandidaten examiniren lassen, wenn sie um eine, von ihm abhängige Stelle anhalten, LXVI. 1. 220
Bayerdörfer, W. H., Pfarrer, starb zu Affalterthal, LIII. Int. Bl. 225

gungsmittel erkennen kann; so ist dasselbe doch nicht unnöthig sich, XLIX. 2. 437 — die sittlich verdorbene Menschheit erhält Begnadigung von Gott durch die Theilnahme an dem, an ihrer Statt erlittenen Tode Christi, Edd.

Begnadigungsrecht, das, in wiefern es erlaubt ist, XXXVII. 2. 30

— — einer menschlichen Obrigkeit, warum man von demselben nicht auf das der Gottheit schließen kann, XLIX. 2. 432

Begnadigungsurtheil Gottes über die Menschen, der sich bessert, daß es nicht anders als um des von Christo an der Menschen Statt übernommenen Leidens und Todes ausgesprochen werde, läßt sich nicht beweisen, Christus würde ja eine solche Hauptlehre dem Volke doch wohl einmal selbst vorgetragen haben, XLII. 2. 280

Begräbniß, ein übereiltes, ist der schändeste Undank gegen einen Todten, und eine wirklich grausame Handlung, LII. 2. 413

Begräbnißkronen, die preußischen, eine Muthmaßung über dieselben, XLI. 1. 200

Begriff, ein, ob er nicht eher Daseyn haben kann, als das Wort dazu vorhanden ist, L. 1. 30

Begriffe, allgemeine, lassen sich ohne Gebrauch der Worte in der menschlichen Seele nicht denken, XLIII. 2. 326

— — über die Bildung derselben, L. 1. 29

— einige, kommen in unserm Bewußtseyn vor, die vor aller Erfahrung hergehen, und diese erst möglich machen. Der Ursprung derselben ist uns unerklärbar, wir haben sie, ohne daß wir wissen woher, XLVI. 1. 110

— rein Kantische, führen den gewöhnlichen Menschen leicht im Labyrinthe, aus welchen sich nur solche zu helfen wissen, die in das geheimnißvolle Dunkel der reinen Vernunftkritik eingeweihet sind, XXXIX. 1. 249

Behr, Hr. E. L., ist Konsist. Assessor in Gera geworden, LIX. 1. 121. LXII. 1. 116

— Hr. D., seine Schrift über die Pflege der Augen ist vom Hr. Professor Tode ins Dänische übersetzt worden, LXII. 1. 128

— Hr. D. W. J., ist Professor in Würzburg geworden, LI. Int. Bl. 141

Behrens, Hr. C. A., zu Hagenow, ist zum Bauinspector ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 225

— Hr. C. F., ist königl. preuß. Schiffahrtsinspector in Hamburg geworden, LIII. Int. Bl. 221

Behringer, Hr. D., ist Sonntagsprediger in Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214

Beichte, die, soll eine bloße Vorbereitungsandacht seyn, mit Weglassung aller Absolution, XXXVI. 2. 17

— die allgemeine, über die Einführung derselben in Churlachsen, LXII. 2. 416

Beichtgeld, des, es wäre nicht schwer dieses ganz abzuschaffen, u. die Prediger deßhalb zu entschädigen, wenn es den Obern nur ein Ernst wäre, XXXVI. 1. 17
Beichtreden, die, die Verbote, bey denselben auf das jedesmalige Evangelium Rücksicht zu nehmen, wird empfohlen, L. 2. 282
— allgemeine, über die zweckmäßige Einrichtung derselben, LXIII. 1. 6
Beinfraß, ein, am Stirnbein, ist durch eine Operation glücklich geheilt worden, XXIX. 1. 85
Beinkleider, die, sind für beyde Geschlechter, in Absicht der schnellen Erregung der Wollust, eher Nutzen als Schaden, LVI. 1. 125
Beinschaden, die fließenden, über eine bisher übersehene Ursache derselben, XLIV. 2. 355
Belehrungen, schnelle, taugen weder in Romanen noch auf dem Sterbebette etwas, XXXII. 1. 90
Belehrung, das Recht auf dieselbe ist eins der heiligsten Menschenrechte. Ueber wahre Religion bedarf jeder Mensch Belehrung, und darum muß der Staat für Lehrer der Weisheit und Tugend sorgen, damit das Fortschreiten jedes Menschen zur sittlichen Veredlung durch Religion ihm möglich gemacht werde, XLVI. 1. 158
Belehrungen, die, bey denselben muß eine einleuchtende, sanfte und ruhige Darlegung statt finden; Poltern, Lärmen u. Schelten schadet bey ernsthaften Angelegenheiten, XXXVIII. 1. 96
Belgien, über die Fehler, welche im J. 1794 im franz. Kriege von beyden Kriegführenden Theilen begangen worden, LXVI. 2. 503
Belohnungen des Fleißes auf Schulen haben in der Anwendung manche Bedenklichkeiten, L. Int. Bl. 90
— die, welche auf die Entdeckung der Verbrecher gesetzt werden, sind oft Maaßregeln, einen Bürger gegen den andern aufzubringen, oder als Angeber, Spion und Verräther aufzustellen, LX. 1. 51
— durch sinnliche Darstellung, werden von denkenden und undenkenden Menschen lieber angenommen, als Unterricht, den sie in grader Beziehung auf sich erhalten, XXIX. 2. 485
Belohnungen u. Strafen, ob der Begriff davon auch auf äußere Güter und Uebel ausgedehnt werden darf, kann allein aus der moralischen Natur des Menschen; aber nicht aus dem Sprachgebrauche entschieden werden, XXXV. 2. 283
Bendixen, J. J., Physikus, starb zu Schleswig, XXX. Int. Bl. 122
Benedikt, der heilige, ob er ein Heiliger nach den Kantischen Moralprincipien gewesen sey? XXX. 1. 88
Bengalen, Besitzungen der Holländer daselbst, XLVII. 2. 513
— von den Einwohnern dieses Landes, Ebd. 509

Bengalen, von den Europäern daselbst, XLVII. 2. 512 — Lord Clive soll an der Eroberung desselben wenig Antheil gehabt haben, Ebd.
— Beschreibung einiger Feste daselbst, XLVII. 2. 509
— grausame Gewohnheit daselbst, daß sich die Weiber mit ihren verstorb. Männern verbrennen lassen — herrschende Krankheiten daselbst — die Pocken werden durch Eingebung pulverisirter Pocken inokulirt, Ebd.
— seit der Herrschaft der Engländer daselbst hat der Handel mit den benachbarten Nationen aufgehört, und es ist ein großer Mangel an Baarschaft durch die ganze Provinz fühlbar geworden, LVI. 2. 434
— Merkwürdigkeiten daselbst, XLVII. 2. 507
— Verschwörung der Truppen der engl. Kompagnie daselbst, welche aber von ihnen selbst wieder aufgegeben worden, LV. 2. 402
Ben-Jonson, ein englischer Dichter, XXXVIII. 2. 506
Benkowitz, Hr., ist Kammersekretär zu Glogau geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Bennet, Hr., Erfinder des Elektricitäts-Verdopplers, XLVII. 1. 144
Bensen, Hr. D. K. D. H., ist Professor in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
Bentink, Sophie, Gräfinn von, starb zu Hamburg, LI. Int. Bl. 192
Bentley, Hr. J. F., ist Konrektor zu Tederow geworden, LX. 2. 478
Benvenuto Cellini, eine Geschichte in 3 Theilen. Dieß Buch ist nichts anders als ein Abdruck aus den Schillerschen Horen, LXIV. 2. 488
Benzoeblumen, die Bereitung derselben mittelst der Salpeterssäure ist fehlerhaft, LVIII. 2. 402
Benzoesäure, in dem Urin grasfressender vierfüßiger Thiere, LI. 2. 386
Beobachtungen, meteorologische, Resultate derselben auf der k. k. Sternwarte in Wien im J. 1796. XXXIX. 2. 400
Berberisbecken, die, sollen dem Wachsthum des Getraides schädlich seyn, LXI. 2. 470
Beredtsamkeit und Wohlredenheit, Unterschied in der Bedeutung dieser Wörter, LXIII. 1. 208
Beregszaßi, Hr. M., ist Professor auf dem Gymnasio zu Patak in Ungarn geworden, XXXVI. Int. Bl. 81
Berengarius, hat seit dem 9. Jahrhunderte den scheinungen Fortgang der Verdtverwandlungslehre im Abendmahl noch etwas aufgehalten, XLI 1. 134
— erst 100 Jahre nach seinem Tode ist die Verdtverwandlung im Abendmahl der ganzen abendländischen Kirche, durch ein päpstliches Gesetz, als ein Glaubensartikel vorgeschrieben, Ebd.
Beresford, B., ein bekannter Engländer, hat von der Universität Halle das Doktordiplom erhalten, LX. 2. 341

Berg, das Herzogthum, die Lutheraner daselbst haben ein verbessertes Gesangbuch erhalten, LIII. Int. Bl. 225 — Etwas zur Geschichte desselben, Ebd.
— Hr. F., hat den Titel eines hessl. Raths in Würzburg erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
— Hr. G. H. von, ist Hof- und Tanzlegrath in Hannover geworden, LVII. 2. 485
— J. P., Doktor, starb zu Duisburg, LI. Int. Bl. 103
Bergamo, Stadt und Gebiet, Zustand derselben, XXXII. 2. 364
Berge, die, ob an denselben mehr Holz als auf ihren Grundflächen wachsen könne, LXXVII. 1. 98
— — über die rechte Art der Zeichnung derselben in militärischer Hinsicht, Anh. II. 566
— erdspeyende, die statt des Feuers, Schlamm und Koth auswerfen, es giebt 2 derselben auf der Erde, nämlich in Sicilien und in Japan, XXXV. 1. 233
— hohe, warum die Gewächse auf denselben mehr ausdünsten, als in den Ebenen, LVIII. 1. 74
Berger, Hr. D., aus der Lausitz, ist Repetent bey der theologischen Fakultät in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr. J., ist Oberpfarrer zu Schneeberg geworden, LIX. 2. 403
— Hr. J. E., ist Pfarrer in Westenfeld geworden, XXIX. Int. Bl. 42
— Hr. J. F., Kupferstecher in Berlin, hat vom verstorbenen russ. Kaiser eine goldene Dose erhalten, LIX. 1. 56
— Hr. Pastor, in Lissa, hat die Peßlerische Dreschmaschine verbessert und fürs Ganze brauchbar gemacht. Der Tischler Winter zu Görlitz verfertigt sie für Jedermann, XLV. 2. 400
Berghaasen, die, in Graubünden, Nachricht von ihrer Nahrung und von ihren Eigenthümlichkeiten, LXVIII. 1. 156
Bergbold, Hr. A., ist Prof. theolog. in Würzburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 89
Bergk, Hr., in Leipzig, arbeitet an einer Philosophie des peinlichen Rechts, LIX. 1. 208
Bergpredigt Jesu, die, wenn die Sittensprüche derselben befolgt würden, so wäre das Reich Gottes in einer unzerstörbaren Glückseligkeit bey uns, XXXIV. 2. 490
Berichtigung zu des LXVII. Bandes 2. Stücke S. 331, LXVIII. 2. 403
— des Int. Bl. der A. D. B. S. 339 in Absicht des Hrn. Boeckels, LIX. 2. 402
— einer Stelle in den Ergänzungsblättern der Allgem. Lit. Zeitung, LXIV. 2. 484
— in Absicht des Buchhändlers Joachim in Leipzig, der nicht Verleger des Benevenuto Cellini ist, sondern ein Buchhändler in Wien, LXVI. 1. 273
Berichtigungen einiger Nachrichten im Int. Bl. der N. A. D. B. 1798, LVII. 1. 187

Berillne, phosphorſaure, Beſchaffenheit derſelben, LVII. 334
Berlepſch, Frau Emilie von, geb. von Oppeln, hat, nachdem ſie von ihrem Manne geſchieden worden, den Hrn. Amtsr. Harms zu Redwin geheyrathet, LX. 2. 344
— Hr. v., einige ſehr ſtarke u. gewagte Worte aus ſeiner Memoire an den Congreß zu Raſtadt gegen die Repräſentanten der Hannöveriſchen Regierung, XLVI. 1. 27
— — die Gründe, warum man ihm ſeine Requiſition an den König von England zurückgegeben, ſind ungültig, XLVI. 1. 33
— — die Hannöveriſche Regierung ſoll, da ſie erfahren, daß er in preuß. Dienſte treten wolle, dieß zu verhindern geſucht haben, XXXVI. 2. 411
— — hat in ſeiner Klagefache ſo gut als die Hannöveriſche Regierung gefehlt, Ebd.
— — hat nicht unrecht gethan, daß er ſeine Klage bey dem Reichskammergericht angebracht hat, XLVI. 1. 37
— — ſeine Entlaſſung iſt eine Sache aller Hannöveriſchen Landesbedienten und des ganzen Landes, weil dadurch höchſt ſchädliche Grundſätze angenommen worden ſind, XXXV. 2. 352
— — über die Geſchichte ſeiner Entlaſſung aus den Hannöver. Dienſten, Ebd. 343
— — über die Vergehungen, die ihm zur Laſt gelegt werden, Ebd. 358
— — unwürdiges Benehmen des Hrn. von Martens gegen denſelben, XLVI. 1. 29
— — Vorſtellung deſſelben an das Oberappellationsgericht in Zelle, LIV. 1. 118
— — was die Hannöveriſche Regierung gethan hat, da er ſich wegen ſeine Sache an das Reichskammergericht gewendet hatte, XXXVI. 2. 407
— — was für Abſichten er dabey gehabt haben kann, ſich an den Congreß zu Raſtadt in Abſicht ſeiner Umſtände zu wenden, XLVI. 1. 28 — er iſt in aller Abſicht dieſes Schritts wegen zu tadeln, Ebd.
— — wie es auf dem Calenbergiſchen Landtage hergegangen iſt, da man über ſeine erhaltene Entlaſſung votiren wollte, XXXV. 2. 372
Berlin, die Bäcker daſelbſt ſind lange ſo abergläubig nicht als in Wien, London und in andern großen Städten, wenn ſie gleich noch einſichtsvoller ſeyn könnten, XXXIII. 2. 475
— von der Beſchaffenheit des Klima daſelbſt, XXXII. 2. 429
— über die Größe und den Umfang dieſer Stadt, Ebend. 428
— über die Krankheiten, die daſelbſt häufig gefunden werden, Ebd. 430
— Medicinalanſtalten daſelbſt, XXXII. 2. 431

Berlin, Mitten der Aerzte, welche sich erboten haben, Jedem die Kuhpocken unentgeltlich einzuimpfen, da die natürl. Pocken so viele Menschen daselbst wegrafften, LIX. 1. 208
— in ältern Zeiten waren daselbst Pracht und Ueppigkeit weit größer, als anjetzt, XLIV. 1. 175
— daselbst giebt es mehr gute Prediger als in jeder andern großen Stadt, XXXIII. 2. 475
— über die Sterblichkeit daselbst in Vergleichung mit andern großen Städten, XXXII. 2. 429
— daselbst sterben jährl. über 1000 Menschen an der Schwindsucht. Ursache davon, Ebd. 430
— über die Volksmenge daselbst in den Jahren 1793—1795, XXXII. 2. 429. XXIX. 2. 294. 1797 war sie 164978, XLIV. 1. 175
— höchst traurige Jahre für daselbe, besonders die Jahre 1741 u. 1771, LXV. 2. 536
— daselbst ist nach Verhältniß der Volksmenge die Unsittlichkeit nicht größer, als in kleinen Städten, XLIV. 1. 174
— — Beurtheilung zweyer daselbst erschienenen Bücher, die auf die bisherigen Flugschriften gefolgt sind, nämlich 1) Unterhaltungsstunden zum Nutzen und Vergnügen; 2) nützliches Magazin. Den Beyfall, den das erste in Berlin fand, macht dem guten Geschmacke der Liebhaber desselben wenig Ehre, und das zweyte wird seine gar zu große Versprechungen schwerlich erfüllen, XXXII. Int. Bl. 239
Bern, der Staat, mancherley Beyspiele davon, wie sehr er das Waadtland gedrückt hat, XLIII 1. 185 f.
— die Oligarchie daselbst verdient freylich Tadel; allein die Aristokraten daselbst hatten schon vor dem Einbruche der Franzosen ihre Grundsätze gemildert, und würden sie nach und nach noch mehr gemildert haben, L. 1. 171
— — es giebt wenig Städte in Europa, wo die Leute, die man Leute von Stande nennt, so sehr Pöbel sind, als in dieser Stadt, XLIII 1. 183
Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar, Charakteristik desselben, XL. 2. 419
— Hr. Hofpr., zu Stuttgard, ist Prälat in Alpirsbach geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— M. J. C., Consist. R., starb zu Stuttgard, XXXVI. Int. Bl. 98
— von Offida, ein neuer Heiliger, der das Gelübde des Gehorsams so strenge beobachtete, daß er vor seinem Hinscheiden seine Obern erst um die Erlaubniß zu sterben bat, XL. 1. 96
— Bruder, von Offida, Geschichte und Heiligsprechung desselben, XXXII. 2. 424
Bernhardi, Hr. A. B., starb in Freyberg, LXIII. 2. 336
— Hr. Cour., in Berlin, wird mit Unrecht für den Verfasser der Recension über Hrn. Schlegels Athenäum im Archiv der Zeit und ihres Geschmacks gehalten, LVI. 1. 170

Bernhardi, Hr., ist Subrektor beym Werderschen Gymnasium in Berlin geworden, XXXVII. Int. Bl. 229
Bernhold, D. J. M., Hofr. und Physikus der Oberamter Ussenheim und Creglingen starb, XXX. Int. Bl. 130
Bernis, der Kardinal, Schilderung, welche er vom Papste Pius VI. bey seiner Wahl an seinem Hofe gemacht hat, LVIII. 2. 41
Bernstein, Hr. J. G., ist Hofchirurgus in Ilmenau geworden, XXIX. Int. Bl. 26
— Methode ihn aufzulösen und damit zu lackiren, XLIII. 1. 165
Bernsteinsalz soll man nicht in eisernen, sondern in steinernen Retorten bereiten, LVIII. 2. 402
Bernstorff, Ge v., dänischer Staatsminister, Nachrichten aus seinem Leben, LXII. 2. 494 — Charakter desselben, Ebd. 495 — wie er in Absicht der franz. Revolution gesinnt gewesen, Ebd. 497 — großer Lohn, den er am Ende seines Lebens eingeerndtet hat, Ebd. 499
— — seiner Staatsverwaltung hat Dänemark es zu verdanken, daß es so lange in Friede gelebt hat, während andere Länder durch den Krieg verwüstet worden sind, XLII. 2. 453
— — Würdigung seiner Verdienste, XL. 1. 93
— — dieser Name ist in Deutschland zum Synonym eines rechtschaffenen Staatsmanns geworden, XLII. 2. 452
Berolding, Fr. von, Domherr, starb zu Hildesheim, XXXIX. Int. Bl. 270
Berthier, Alex., hat sich bey dem Uebergange über die Brücke von Lodi in Italien nur als ein gewöhnlicher Altagsmensch gezeigt, wenn gleich seine That bis über die Wolken ist erhoben worden, XLIV. 2. 510
Berthollet und Berthollimeter, XLII. 2. 377
Bertram, Hr., ist beym Generaldirektorium in Berlin angestellt worden, XXIX. Int. Bl. 34
Bertuch, Hr. F. H., zu Gotha, ist Postarchivar daselbst geworden, XXXV. Int. Bl. 18
— — ist Kammersecret. in Gotha geworden, LIV. Int. Bl. 335
Beruhigung, die menschliche, die Befriedigung der abgeleiteten Bedürfnisse zu derselben durch eine unmittelbare Offenbarung, denen keinen Schaden bringen, XLIX. 2. 423
Beryll, der sächsische, chemische Untersuchung desselben, und Entdeckung einer neuen einfachen Erde in demselben, LXII. 1. 36
Bescheidenheit, die, Beschreibung derselben an einem Mann aus dem niedern Stande, an einem von höhern Stande und an einem Fürsten, XLVII. 1. 249
Besecke, K. F. W., Kriegsr., starb in Berlin, XXXIX. Int. Bl. 280

Be-

Beſſerne, die Gründe wider die Meinung, daß diejenigen, die im N. T. ſo genannt werden, nicht unter dem Einfluſſe böſer Geiſter geſtanden haben, gehören nicht auf die Kanzel, XLVI. 1. 73
Beſſer, K. Chr., Ingenieurhauptmann, ſtarb zu Gotha, LI. Jul. Bl. 103
Beſſerung, die, der ſicherſte Weg zur wahren Freyheit, XLIX. 1. 57
— — kann den Menſchen der Ausſöhnung mit Gott fähig machen; aber ſie kann die Vergebung der Sünde nicht verdienen, weil der Menſch nie mehr thun kann, als ſeine Pflicht, LII. 2. 285
— — ob ſie für eine in der göttlichen Regierung gültige Begnadigungsbedingung gehalten werden kann, XLIX. 2. 434 — weder eine vollkommene noch unvollkommene Beſſerung kann dafür gelten, weil dieß alle Sittlichkeit aufheben würde, Ebend. 435
— eine Predigt, über die Wichtigkeit und den Segen derſelben, XXXIII. 2. 360
— — eines Laſterhaften, zwiſchen derſelben und der täglich fortzuſetzenden Beſſerung der Tugendhaften iſt ein großer Unterſchied, LXV. 1. 16
— und Tugend, es giebt gar kein anderes Mittel als dieß, um von der Strafe der Sünde frey und Gott wohlgefällig zu werden, XLII. 2. 285
— — — fordert von einem Menſchen eigenes Nachdenken über Wahrheit und Irrthum, Recht und Unrecht, Gutes und Böſes. Der ungelehrte, der an Wunder glaubt, treibt die Religion blos als Gedächtnißſache, und erwartet alles von übernatürlicher Wirkung Gottes, wenn er nur die Ceremonien der Kirche beobachtet, LXVII. 2. 283
Beſte, das, ſoll man im Allgemeinen und Ganzen immer hoffen, aber im Beſondern und Einzelnen wenig und nicht mit zu vieler Zuverſicht hoffen; denn Außendinge ſind täuſchend, und gewähren öfters um ſo weniger, jemehr ſie verſprechen, LXVII. 1. 169
— das gemeine, worin es zu ſetzen iſt, LXVII. 2. 513
Beſteurungsſyſtem, das jetzige, in Frankreich, LXIII. 1. 244
Beſtimmung des Menſchen, XLII. 2. 484
Beſtrafung der Kinder durch eine Jury von ihren Kameraden, ob ſie anzurathen iſt, XXXIX. 1. 226
Beten, das, daß es nicht zu den Bedingungen gehöre, unter denen Gott ſeine Wohlthaten ertheilen will, kann kein Menſch beweiſen, XLI. 1. 17
Betrachtungen über die Kriegskunſt, über ihre Fortſchritte, ihre Widerſprüche und ihre Zuverläßigkeit. Eine kleine Schrift, die in der neuen militäriſchen Literatur Epoche macht, XXXVII. 1. 55
Betrüger, ein komiſcher, warum er für jeden Menſchen von feinem Gefühl ein Gegenſtand des Abſcheues iſt, LXVII. 2. 320 — er iſt

ist untheatralisch, und sollte in keinem Lustspiele vorkommen. Hr. Iffland hat dagegen in seinen Spielen gesündiget, Ebend. 321

Bettelmönche, die, höchst elende Beschaffenheit derselben, LXVIII. 1. 267

Bettler, die, in Schwaben, eine große Landplage daselbst, LI. 1. 202

Betuwe, eine vom Rhein und der Wahl gebildete Insel. Nachricht von derselben und ihren Einwohnern, XXXV. 1. 236

Beseel. E. C., Senior, starb zu Poppenreut, LVIII. 1. 275

Beulwitz, Hr. K. A. v., ist preuß. Generalmajor geworden, XL. Int. Bl. 349

— — preuß. Generalmajor, starb zu Berlin, XLIII. Int. Bl. 81

— L. F. v., Staatsminister, starb zu Hannover, XXXII. Int. Bl. 242

Beumelburg, J. Ch., Oberpfarrer, starb zu Genf, XLVII. Int. Bl. 346

Beurtheiler, ein, der Bücher, man kann nur von ihm verlangen, daß er aufrichtig und ohne Leidenschaft anzeige, wie er die ihm vorliegenden Schriften gefunden hat, und daß er dies Urtheil nach seinen ihm beywohnenden Grundsätzen und Ueberzeugungen abfasse, XLII. 1. 29

Beutell, Hr. Fr., ist Rektor in Malchin geworden, XXXIX. Int. Bl. 277

Beuteltuch, die Einrichtung, es in Mühlen selbst anzubringen, ist eine Erfindung der Deutschen im Anfange des 16. Jahrhunderts, XL. 2. 549 — der Verbrauch desselben ist sehr groß in Deutschland, Ebd.

Beuthin, Hr. J. C., Prediger in London, berichtigt eine von ihm gesagte Unwahrheit in des Hrn. D. Burkhards Kirchengeschichte, XLV. Int. Bl. 220

Beutler, Hr. Rekt. H. C., ist Diakonus in Grafentonna geworden, XXIX. Int. Bl. 26

— Hr. J. H., ist Inspektor in der Inspektion Schwarzwald und Pfarrer zu Zelle im Gothaischen geworden, LXVIII. 2. 405

Bevölkerung, die, ob sie das sicherste Merkmal des physischen Wohls eines Staates ist? LXVII. 1. 209

— in dem preuß. Schlesien und der Grafschaft Glatz 1790—93. LV. 2. 425

— zunehmende, ist nicht der einzige Maasstab des Flors eines jeden Landes, XXXVIII. 1. 225

Bewegung, die uns von Gott gegebene Fähigkeit dazu, hat für uns einen großen Nutzen, XLII 1. 12

— die willkührliche, ob die dazu bestimmten Muskeln, wenn der Wille nicht wirkt, sich in einem Zustande von Unthätigkeit befinden, LXVIII. 2. 78

Bewegungsgründe, die, in der Moral, können nothwendig seyn, und

und dem Willen unfehlbar eine Bestimmung mittheilen, ohne daß sie nur deswillen von uns irgendwoher a priori abgeleitet werden, XXIX. 2. 457
Bewegungsgründe im N. T. zur Ausübung der Tugend, u. Aufmunterungsgründe zu derselben, LXII. 2. 8
Beweis, ein unvollkommener, ob bey demselben auf Schadenersatz erkannt werden könne? XXXVIII. 1. 68
— — — ob er in peinlichen Fällen weder eine ordentliche noch außerordentliche Strafe bewirken könne? XXXVIII. 1. 67
— ein voller, es giebt einen im philosophischen Sinne und im gemeinen Leben, der es in rechtlicher Hinsicht nicht ist, Ebd.
Beweise, die Kantischen, Beyspiel, daß es mit der vorgegebenen Untrüglichkeit derselben nicht seine Richtigkeit hat, LXII. 1. 165
Bewußtseyn, das, die Entstehung desselben kann kein Philosoph erklären, und die Wissenschaftslehre ist daher bloße Täuschung oder leerer Wortkram, LX 1. 151
— — die Natur desselben bringt es mit sich, daß wir uns aller Verrichtungen unsers Gemüths nur der Form, nicht aber der Materie nach bewußt sind. Dieß wird auf die Freyheit des Willens angewendet, XXX. 2. 440
— und Vorstellung sind eben so wenig mit einander verbunden, als Vorstellung u. Bewußtseyn des Objekts im denkenden Subjekte, XXXIX. 2. 499
Bayer, Hr., s. Stolle.
— Hr. geh. Rath J. A., in Berlin, hat eine Pension von 1100 Rthl. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 309.
Beylage, besondere, zum Intelligenzblatte der N. A. D. Bibl. LXVII. 1. 2. Heft, betreffend ein Schreiben des Buchhändlers Hrn Cotta an Hrn. Nicolai, nebst seiner Antwort. Es ist darin auch einer neuen Vertheidigung des Fichtischen Pasquills über Hrn. Nicolai gedacht, welche in der periodischen Schrift: Sonnenberges, abgedruckt ist.
Beyschlag, Hr., ist Rektor in Augsburg geworden, LXI. 2. 504. LXII. 1. 59
Beyspiele, ob sie bey philosophischen Begriffen nicht immer nöthig sind? LIII. 1. 87
Bibel, die, alles, was in derselben dem Verstande, der Vernunft und dem Gewissen jedes Menschen als allgemein gültige Religionswahrheit einleuchtend gemacht werden kann, und jedem unterrichteten Menschen durch sich selbst als verbindlich einleuchtet; das ist die eigentliche geoffenbarte göttliche Lehre, LIX. 2. 295
— — das Ansehen derselben muß stehen bleiben, wenn man das Christenthum behalten will, LVII. 1. 174
— — aus den Erzählungen derselben beweisen wollen, daß die Begebenheiten natürlich zugegangen sind, ist verkehrt; denn die Verfasser der Erzählungen sehen die Begebenheiten wirklich als Wunder an, LXVII. 2. 284

Bibel, die, bey Auslegung derselben muß man immer von dem Grundsatze ausgehen: daß kein übervernünftiger Sinn angenommen werden müsse, wenn die Worte nicht etwa durchaus keinen andern Sinn zulassen, XXIX. 2. 352
— — bey Erklärung derselben soll man nicht seinem Gefühl folgen, XXXIII. 1. 167
— — die grammatische Auslegung derselben muß die Grundlage der moralischen seyn, L. 1. 129
— — die grammatisch-historische Auslegung ist die einzig wahre Auslegung derselben, XXIX. 2. 353
— — — — Interpretationsmethode derselben ist die wichtigste, die moralische ist sehr zu mißbilligen, XLV. 2. 488
— — die Kantische Auslegungsmethode derselben ist unredlich und also unmoralisch, XXIX. 2. 353
— — die von Hrn. Kant empfohlene moral. Auslegung wird als unstatthaft für den Volksunterricht verworfen, und die allein nützliche und brauchbare moralische Schriftauslegung, die der Volkslehrer gebrauchen soll, beschrieben, XXXIX. 1. 8
— — Bedenklichkeiten, die dabey statt finden, wenn man in den gegenwärtigen Zeiten die Prediger und Lehrer bloß auf dieselbe verpflichten will, XXXVIII. 2. 287
— — bloß an den Buchstaben derselben zu kleben, ist jüdisches Vorurtheil, Ebd. 1. 6
— — daß das nur allgemeine Religionslehre derselben sey, was der Vernunft durch sich selbst als wahr einleuchtet, das haben schon mehrere Ausleger vor Hrn. Kant erkannt, XXXI. 2. 416
— — die protestantische Kirche, die an derselben gebunden ist, kann die Geschichte des Christenthums nicht übergehen, LVI. 2. 404
— — es ist pflichtwidrig, die in derselben enthaltenen Sätze, ohne Prüfung und Ueberlegung auf das Wort ihrer Verfasser zu glauben, LV. 1. 6
— — für die in derselben vorkommenden Personen spricht ihr Charakter laut u. überzeugend, nach der Aussage der Geschichte, zum Beweise, daß sie es verdienten, als Boten der Gottheit geachtet zu werden, auch daß sie noch von uns mit Recht eine solche Achtung fordern, LXVII. 2. 282
— — der Geist der innigen Verehrung der, in derselben enthaltenen, göttlichen Lehren, ist der Geist aller wahren Verehrer Jesu, LV. 1. 13
— — der Glaube an dieselbe ist in den Gemüthern der Christen so fest nicht mehr, daß er nicht andrer Stützen bedurfte, XXXVIII. 1. 6
— — je heller die Einsicht in den Geist derselben wird, desto mehr muß die Berichtigung unsers protestantischen Lehrbegriffs eine Folge davon seyn, LXV. 2. 339
— — ist kein Lesebuch für den gemeinen Mann, sondern es sollte ein Auszug daraus gemacht werden, XXXII. 2. 401

Bi-

Bibel, die, kündigt ihre Lehren als unmittelbar, wundervoll und übernatürlich von Gott geoffenbaret an, und fordert diese Ankündigung als eine Lehre, die man glauben muß, LXI. 1. 12
— — durch die Männer, deren Geschichte und Lehre sie enthält, hat Gott gelehret u. gewirkt; denn sie haben die Erkenntniß des wahren Beyfalls Gottes befördert. Zu den Mitteln, wodurch Gott die Lehren dieser Männer unter den Menschen wirksam machte, gehört auch der Glaube an Wunder in der alten Welt, LV. 1. 7
— — die Meinung von der unmittelbaren Göttlichkeit u. göttlichen Eingebung derselben kann weder mit der Vernunft noch mit dem Inhalte der Bibel bestehen. Durch den Verstand, die Vernunft und das Gewissen seiner Gesandten hat sich Gott denselben offenbaret, Anh. II. 672
— — Mittel, den rechten Gebrauch derselben zu befördern, XLVIII. 1. 15
— — muß mit Achtung und Würde vor dem Volke behandelt werden, LIX. 1. 212
— — muß man so wie andre Bücher, nach Zeit u. Ort, nach Volk und Sitten, nach herrschenden Meinungen und Accommodationen erklären, wenn etwas Dauerhaftes herauskommen soll, XXXI. 2. 410
— — nur das in derselben ist Wort Gottes, was dem Verstande und dem Gewissen eines Menschen als wahr und verbindlich einleuchtet, das Uebrige ist nicht für ihn, sondern für die ersten Zeiten geschrieben, XXXII. 1. 10
— — Nutzen für die Beförderung der Religiosität, wenn die Kinder in der Schule frühzeitig die meisten Kernsprüche derselben auswendig lernen, und die biblische Geschichte fleißig mit ihnen getrieben wird, LX. 2. 282
— — ob sie an Achtung und Wirksamkeit verliert, wenn der Glaube an Wunder fällt? LXII. 1. 15
— — ob sie von keinem Wissen und Erkennen des Menschen in Absicht Gottes spricht? LXVIII. 2. 316
— — ohne Nachdenken, Ueberlegung, Untersuchung kann man in derselben zu den gräulichsten Unterdrückungen Recht, Beyspiel und Vorwand finden, LV. 1. 118
— — Regeln für Schullehrer, wie sie mit ihren Schulkindern dieselbe lesen sollen, XXXI. 2. 503
— — die Regierungen können sich völlig beruhigen, wenn sie ihre Lehrer nur auf dieselbe verpflichten, und nicht auf die Augspurgische Confession, XXXVIII. 2. 286
— — Schade, der daraus zu entstehen pflegt, wenn ein Gelehrter sich zu lange mit einem Buche derselben beschäftigt, XL. 2. 419
— — schädliche Folgen, die daher entstehen müssen, wenn die Achtung gegen dieselbe bey dem Volke vermindert oder gar vernichtet, und Leichtsinn und Geringschätzung erwecket wird, LIX. 1. 211

Bibel, die, soll dem gemeinen Manne in größern Abschnitten erklärt werden, XXXVIII. 1. 120
— — soll nur ein Leitmittel zu einer Vernunftreligion seyn, Ebd. 2. 287
— — Trost für einen gewissenhaft forschenden Ausleger derselben gegen die Zeloten, XXX. 1. 13
— — über die Norm und den Probierstein allgemeiner Religionslehren in derselben, XXXI. 2. 416
— — über die von Kant vorgeschlagene Behandlungsart derselben. Sie kann nicht gebilligt werden, XXXII. 1. 10
— — die Verfasser derselben haben zwar keine unmittelbare Beyhülfe Gottes gehabt, aber doch eine mittelbare, LI. 2. 280
— — — — — unterscheiden nicht zwischen Wirkung und Zulassung Gottes. Wie man es verstehen soll, wenn sie etwas unmittelbar auf Gott zurückführen, LXV 1. 323
— — verliert dadurch nichts von ihrer Achtung, wenn man die unmittelbare Offenbarung derselben bestreitet, Ebd. II. 672
— — Vorschlag, ein aus derselben gezogenes Handbuch dem gemeinen Manne in die Hand zu geben, und dasselbe zur Grundlage der öffentlichen Vorträge zu machen, XXXVIII. 2. 120
— — warum ein Auszug aus derselben für die Christen nicht zu empfehlen, sondern vielmehr die ganze Bibel in den Händen derselben zu lassen, und nur eine Anleitung zum vernünftigem Gebrauch derselben zu geben ist, LX. 2 282
— — warum wir die Verfasser derselben als Mittelspersonen der göttlichen Vorsehung erkennen müssen, welcher sich dieselbe bediente, um seinen Willen unter den Menschen zu befördern, LV. 1. 7
— — was für ein Ansehen sie bey Hrn. Kants moralischen Erklärung erhält, XXXI. 2. 415
— — was in derselben der allgemeinen Menschenvernunft nicht hält eine allgemein gültige Wahrheit einleuchtet; aber von Menschen auf einer gewissen Stufe der Kultur für wahr gehalten wurde, gehört nicht zur göttlichen Lehre in derselben.
— — was sie vom Sohne Gottes und dem heil. Geist lehren, LXV. 2. 10
— — wenn man sie zum erstenmale lesen könnte, ohne von ihr etwas vorher gewußt zu haben: so würde man das nicht darin finden, was die Dogmatik hineingetragen hat, LXV. 2. 425
— — der hohe Werth derselben wird immer mehr einleuchtend, je deutlicher und richtiger der Inhalt derselben aufgeklärt und verstanden wird, LXVIII. 1. 173
— — wie die bildlichen Lehren derselben vom Gerichte, von Seligkeit und Elend nach dem Tode den Christen vorgetragen werden sollen, LV. 1. 20
— — wie ein Auszug aus derselben für den gemeinen Mann beschaffen seyn muß, wenn er nützlich seyn soll, XLIX. 2. 433

Bibel, die, wie man dem Ungelehrten die Wahrheit u. Göttlichkeit derſelben beweiſen ſoll, XXIX. 2. 423
— — eine jede Wundererzählung derſelben meldet eine Begebenheit, die auf irgend eine uns unbekannte Art natürlich zugegangen ſeyn muß, LV. 1. 9
— die ganze, eine vernünftige Erklärung derſelben iſt immer Gewinn für Religion und Chriſtenthum; eine Auswahl aus derſelben zu machen, iſt nicht anzurathen, XXXI. 2. 416
— — — kann und ſoll nicht ein Leſebuch für die Jugend ſeyn, weil man ihnen denn auch manche Laſter erklären müßte, deren zu frühe Kenntniß den Kindern ſchädlich werden kann, LVI. 2. 523
— die richtig erklärte, iſt vorzugsweiſe vor allen alten oder neuen Schriften die einzige Norm, Regel und Richtſchnur des Glaubens und des Lebens der Chriſten. Dieß iſt ein achtproteſtantiſcher Religionsgrundſatz, LXVIII. 1. 13
Bibelauszüge, die man ehemals mißbilligte, werden jetzt faſt von allen gebilligt; ja man wünſcht ſogar eine neue Bibel, weil die alte jüdiſche und jüdiſch-chriſtliche ihre Brauchbarkeit für unſer Zeitalter verloren habe, LXVIII. 2. 297
Bieber, J. A., Doktor, ſtarb in Gotha, LXVI. 1. 62
Bilderbau, der, Berichtigungen über die Beſchaffenheit deſſelben, XLII. 2. 473
Bibliothek, die Alexandriniſche, die Verbrennung derſelben ſoll den Arabern nicht zur Laſt gelegt werden, XXXVI. 1. 249
— die A. D., der Herausgeber derſelben entſchuldigt ſich wegen der fehlenden Recenſion über Chriſt. Gottl. Heyne Ausgabe des Pindarus, Fr. Jacobs Anthologia graeca, und deſſen Animadverſiones in Epigrammata Anthologiae graecae, Anh. II. 997
— — — — das erſte recenſirende Journal, welches viele deutſche Gelehrten aus allen Provinzen zu einem Zweck vereinigt hat, LVI. 1. 144 — Schickſale derſelben. Nachahmer derſelben, Ebd.
— — — — iſt 1775 durch einen Beſchluß des ganzen Staatsraths für ein nützliches Buch erklärt worden, LVI. Vorr. 33
— — — — iſt auch in einer katholiſchen Reichsprälatur verboten, wo ſie ſonſt fleißig gekauft wurde, Ebd.
— — — — iſt auf Anſtiften der Glaubenskommiſſion als ein, der Religion gefährliches Buch in allen preuß. Landen verboten worden, Ebd.
— — — — iſt ſeit vielen Jahren von einem großen Theil des gelehrten Deutſchlands für ein Werk gehalten worden, das den Wiſſenſchaften nützlich geworden iſt, LXVI. 2. 562
— — — — unparteyiſches Verhalten derſelben gegen die neue und neueſte Philoſophie, welches ihr zur Ehre gereicht, LVI. 1. 160
— — — — Urſache, warum ſie bey der Wiederübernahme durch

durch Hrn. Riedel die alte Einrichtung behalten hat, Ebd. Vorr. 40
Bibliothek, die A. D., die Verläumdungen gegen dieselbe waren zu der Zeit, als ein allgemeines panisches Schrecken wegen der Ausbreitung der franz. Revolution herrschte, größer, als anjetzt, Ebd. 28
— — — — Verläumdungen derselben, besonders in einer sogenannten Freymaurerrede, Ebd. 22 — Absicht dieser Rede, die zu dem Ende vielen deutschen Fürsten und ihren Ministern anonymisch auf der Post zugeschickt worden ist, Ebd.
— — — — verschiedene würdige Gelehrte haben sich freywillig erklärt, an derselben Theil zu nehmen, sobald Hr. Nicolai sie wieder übernommen hätte, Ebd. 39
— — — — Vorstellung der Mühe und Beschwerden, die mit der Herausgabe derselben verbunden ist, Ebd. 36
— kompendiarische, des Wissenswürdigen, ist ein planloses und seichtes Werk, XL. 2. 112
Bibliotheken, die öffentlichen, wurden ehemals in und neben den heidnischen Tempeln aufgestellt, und weil die Christen dieselben in ihrem Eifer zerstöhrten, so sind auch viele schätzbare Werke der Alten verloren gegangen, XXXVI. 1. 248
Bickel, Hr., ist Conrektor in Idstein geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Biedermann, Hr. D. F., ist Prof. in Duisburg geworden, XXXII. Int. Bl. 258
Biel, ein Städtchen im Bisthum Basel, ein höchst sonderbarer Zug aus der Polizeyverfassung derselben, XLIV. 2. 442
Biel, M. A. J., Generalsup., starb zu Rudolstadt, XLIII. Int. Bl. 90
Bielke, J. A. F., Consistorialr., starb in Stettin, LXVI. 2. 408
Bielefeld, wie der König von Preußen den Fond des Gymnasiums daselbst verbessert hat, LVIII. 2. 344
Bienen, die, die Begattung derselben durchs Beschneiden ist nicht zu erweisen, LV. 2. 375
— — Cylinderstöcke derselben, die zu Madagaskar und auf der Insel Bourbon sollen erfunden worden seyn, XL. 1. 220
— — daß sie in einem Korbe, wenn sie einmal gut gerathen sind, auch immer gut gerathen und umgekehrt, ist falsch, LIII. 2. 365
— — über die mancherley Feinde derselben, XLIV. 2. 394
— — die Hummeln und die Frösche sind nicht Feinde derselben, XLVI. 2. 399
— — das Futter derselben im Frühjahre reizt sie zum Bauen setzen. Der Riemische Malzsyrup, mit ⅓ bis ½ Honig vermischt, wird dazu empfohlen, XL. 1. 210
— — über die Fütterungsart derselben im Sommer, LIII. 2. 369
— — ein Geschlechts- und Zeugungssystem derselben, XL. 1. 213

Bienen, die, haben zuweilen weiße, zuweilen auch rothe Haare, L. 2. 331
— — welche ihre Königinn verlieren und keine Brut haben, hören gleich auf zu bauen; wenn sie aber viele Brut haben, so bauen sie fort, und die neue Königinn legt bald neue Eyer, XL. 1. 219
— — können aus den weiblichen Eyern und Maden eine Königinn erzeugen; aber aus den männlichen Eyern entstehen nicht die Männer der Königinn in Gestalt gemeiner Arbeitsbienen, sondern die Drohnen, Ebd. 210
— — können zwar Drohnenzellen in Arbeitszellen umschaffen und umgekehrt, aber sie sind nicht genöthiget, nur Drohnen oder falsche Drohnenmütter hervorzubringen, Ebd. 917
— — über die Krankheiten derselben, und ob die Ermattung derselben eine Krankheit sey, XLVI. 2. 397
— — die Lage gegen Norden soll, nach Hrn. Riems Erfahrungen, für sie die beste seyn. Andere ziehen die Lage bald gegen Morgen und bald gegen Mittag vor, XLIV. 2. 399
— — ein gutes Mittel, um sie im Winter zu erhalten, XLVI. 1. 166
— — bey den Nachschwärmen derselben findet man zuweilen eine kurze Königinn, XL. 1. 216
— — ob man sie mit Haser füttern kann, Ebd. 41
— — ob sie weißes Blut haben, XLIV. 1. 109
— — der Rosengeruch soll ihnen zuwider seyn, XLII. 2. 444
— — soll man auch im Sommer bey warmen Wetter füttern, wodurch der Ertrag eines Stocks bisauf 5 Thlr. jährl. soll gebracht werden können, LXVII. 1. 253
— — soll man nicht im Winter, sondern früher füttern, XXXIV. 2. 526
— — soll man nicht tödten, um den Honig zu bekommen, XXXIX. Int. Bl. 329
— — sollen nicht an bewohnten Orten, sondern auf reichlichen Weidegegenden im Großen gewartet werden, wenn sie einträglich seyn sollen, LXI. 2. 469
— — tragen öfters Eyer aus einer Zelle in die andere über, XLIV. 1. 125
— — über das ungleiche Verhalten derselben in gleichen Fällen, L. 2. 334
— — Untersuchung des Grundes, warum sie schwärmen, XXXIX. Int. Bl. 326
— — warum der Vorschwarm derselben besser ist, als der Nachschwarm, Ebd.
— — wie man sie im Winter halten soll, daß sie nicht gar zu viel Honig verzehren, LXVI. 2. 542
— — wie man sie vor der Ruhr bewahren soll, XXXII. 2. 517
Bienenableger, die Trennung der theilbaren Gebäu soll die beste Art seyn, sie zu machen, XLII. 2. 445

Bienenbücher, zwey merkwürdige französische, Anh. 2. 979
Bienenfutter, das, wie es im Winter am besten verrichtet werden kann, XLII. 2. 446
Bienengesellschaft, Churf. Sächs. in der Oberlausitz, Verhandlungen derselben. 1797, XXXIV. Int. Bl. 388. — 1788, XL. Int. Bl. 342
Bienenkönigin, die, begattet sich immer mit den Drohnen, nicht mit Arbeitsbienen, die man etwa für männlich halten möchte, XLIV. 1. 113
— — daß sie sich mit den Drohnen begatte, ist die wahrscheinlichste Meinung über die Befruchtungsart derselben, XLIV. 1. 105
— — legt auch Drohneneyer, XL. 1. 218
— — legt auch Drohneneyer, dergleichen auch einige Arbeitsbienen zu legen vermögend sind, XLIV. 2. 399. Diese Arbeitsbienen sehen meist schwarz aus, wie die Königinn, weil sie von derselben Art Futterbrey bekommen haben, Ebd.
— — hat einen krummen Stachel, XLIV. 2. 399
— — hat einen zweyästigen Eyerstock, wovon in jedem Aste ein Eyergang geht; sie legt männliche und weibliche Eyer, XLIV. 1. 112
— — ist die einzige rechte Mutter ihres Gleichen, Mutter der Bienen und Drohnen. Die Bienen sind die Säugammen oder Pflegemütter, welche die Mitzeugung bewirken müssen, XL. 1. 213
— — es ist falsch, daß aus ihren gelegten Eyern nur junge Königinnen oder Arbeitsbienen zum Vorscheln kommen, und daß sich die Königinn um deßwillen mit den Arbeitsbienen begatten müsse, weil Kinder ihren Aeltern ähnlich seyn müssen, XLIV. 1. 106
— — ob sie der einzige Hahn im Korbe sey, der alle Arbeitsbienen als eigentliche Weiber befruchtet, LII. 2. 444
— — ob sie sich durch den Mund begatten kann, XLIV. 1. 107
— — sticht nicht nur Bienen, sondern auch Menschen, wenn sie in Gefahr geräth, stirbt aber bald nachher, XLII. 2. 444
— — sucht sich die Männer zur Begattung selber auf, wenn sie derselben bedarf, XLIV. 1. 113
— — verläßt zuweilen den Stock, wenn sie sich mit den Drohnen begattet hat, oder noch begatten will, XLVI 1. 165
— die alte, soll den Vorschwarm begleiten, welches von einigen geläugnet wird, XLIV. 2. 399
— eine junge, wenn sie in den ersten 14 Tagen sich nicht mit den Drohnen begatten kann, soll nachher ihre ganze Lebenszeit hindurch unfruchtbar seyn, XL. 1. 218
— eine unbefruchtete, ob sie keinen Eyerstock habe, XLIV. 1. 105
Bienenköniginnen können sich nicht durchs Beschnäbeln begatten, Ebd. 107
— werden nicht aus Bienenmaden von 2 bis 3 Tagen erbrütet, sondern aus Eyern, weil die Bienen diese besser in andre Zellen tragen können, L. 2. 331

Bienenköniginnen, junge, das Rufen derselben in einem Stocke ist nicht Freudengeschrey, sondern Angstgeschrey, L. 2. 332
Bienenkörbe, die, die Fluglöcher darin müssen nicht in der Mitte sondern unten seyn, XXX. 1. 250
Bienenläuse, über die Entstehung und Wegschaffung derselben, XLIII. 2. 377
Bienenlehre, die physikalische und ökonomische, zu unserer Zeit ist mehr Licht in dieselbe gekommen, XLIV. 1. 111
Bienenmutter, eine jede, die mit einem Schwarme auszieht, soll schon befruchtet seyn, LXIV. 2. 522
Bienenschwarm, ein starker, hält 12—15000 Bienen, XLIV. 1. 117
Bienenstand, ein, soll sich mit 20 und in honigarmen Gegenden mit 5 Procenten verinteressiren, XLIV. 2. 398
— — über die Vermehrung und Verminderung desselben und ihre Ursache, XXX. 2. 398
Bienenstände, allgemeine, ob sie schädlich oder nützlich sind, XLIV. 1. 103
Bienenstich, ein Blatt Weißkohl aufgebunden, ist ein gutes Mittel gegen denselben, L. 2. 334
Bienenstock, in einem jeden soll es zweyerley Arten von Bienen, gute und schlechte, und zweyerley Arten von Drohnen geben, nützliche und schädliche, XL. 1. 217
— ein, ob die alte Königinn in demselben allezeit den Vorschwarm begleitet, XXXIX Int. Bl. 325
— — unter welchen Umständen man es nur wenig merkt, wenn er Weisellos wird, Ebd. 327
— — wie darin eine weibliche Drohne, und daraus eine falsche Drohnenmutter entstehen kann, die den ganzen Stock zu Grunde richtet, XL. 1. 215
Bienenstöcke, das Ablegermachen derselben soll besser seyn, als das Schwärmen, XLIII. 2. 340
— auf einer deutschen Quadratmeile können recht wohl 300 bestehen, XLVI. 2. 397
— es ist eine übertriebene Behauptung, daß 25 derselben jährlich 100 bis 200 Gulden einbringen sollen, XLIV. 1. 115
— in denselben werden die Brut- und Honigzellen wechselsweise zur Brut und zu Magazinen eingerichtet, XLIV. 2. 393
— — kann man vor den Raubbienen dadurch sichern, wenn man sie mit den Fluglöchern nach Norden stellt, XXXIV. 2. 326
— — den Nutzen derselben hat man oft zu hoch angeschlagen XXXV. 1. 59
— — ob das Schwärmen oder das Ablegen bey denselben besser sey, XXX. 2. 399
— — ob es gut ist, sie im Winter zu vergraben, XL. 1. 211
— — soll man im Herbst revidiren und mit einer ihnen gebührenden Quantität Honig füttern. Vorzüglich soll man sie im Frühjahr mit Malzsyrup versorgen wider die Raubbienen, XXXI. 1. 191

Bittgebet, das, Untersuchung über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit desselben, man mag sehen sowohl auf Gott, den man um etwas bittet, als auch auf das, was man von ihm bittet, XL. 1. 79 f.
— — zu Gott, die Vertheidiger desselben werden widerlegt, Ebd. 83
Blätter, die, an den Pflanzen, die obere Seite derselben saugt die phlogistisirte Luft ein, die untere rauhe Seite derselben strömt dephlogistisirte Luft aus, XXXVII. 1. 103
— — ob man von dem zeitigen oder späten Abfallen derselben sicher auf die Strenge oder Gelindigkeit des Winters schließen kann, LV. 2. 366
— die gemeinnützigen, in Halberstadt, werden künftig von dem Hrn. Domprediger Augustin daselbst fortgesetzt, LVI 2. 376
Blätter- oder Bücherbienenstöcke, des Hrn. Huber, über die Verbesserung derselben, XLIII. 2. 339
Blätterstaubschwamm, ein kleiner, auf den Blättern der Waldanemone, Beschreibung desselben, Ebd. 329
Blamüser, eine wirkliche Münze in der Grafschaft Mark, woher diese Benennung, XLVII. 2. 549
Blank, Hr. Prof. B., zu Würzburg, Nachrichten von seinem Leben als Künstler, XXXIX. 1. 40 — die Erfindung seines Moos-Mosaiks ist berühmt, XXXIX. 1. 40
Blase, die, Nachtheile, die man bey der Flüeandschen Methode, sie durch den Mastdarm zu durchbohren, gefunden hat. Der Stich über dem Schaambeine ist vorzuziehen, XXIX. 1. 86
Blasensteine, die, Versuche und Beobachtungen über die Mischung und die Eigenschaften derselben, XLIII. 2. 416
— — wie man bey Untersuchung derselben mit der Sonde verfahren soll, LIV. 2. 279
Blasenstich, der, Beschreibung des Troiscarts, den man dazu gebraucht, LIV. 2. 274
Blatt, Fel. Ant., Bibliothekar, starb zu Mainz, XLII. Int. Bl. 66
Blattern, die Impfung derselben in England nach der Dimsdalischen Methode, wobey sich die Sterblichkeit verhält, wie 1 — 400, XXXIX. 1. 132
— die natürlichen, sind bey Schwangern unter 20 Fällen, wenigstens in 19 dem Kinde schädlich, XXXVIII. 1. 245
— zweymalige, Geschichte derselben, XLII. 2. 304
Blatterübel, das, warum man mit der Ausrottung desselben noch nicht weit gekommen ist, LXII. 1. 55
Blaubeuren, etwas von der Beschaffenheit und den Einwohnern dieser Stadt, XLVIII. 2. 518
Bleichsäure, die, über die Bereitung derselben, LIX. 2. 534
Bliche, J. D., Regierungsr., starb zu Bückeburg, XLIX. Int. Bl. 2

Bleyberg in Kärnthen, Reichhaltigkeiten der dortigen Bleybergwerke, XLI. 1. 149
Bleyglasur, die, die Furcht vor derselben soll zu groß vorgestellt werden, L. 2. 546
— — ist so schädlich nicht für Menschen und Thiere, als man glaubt, XXXII. 2. 366
— — ob mit dem Gebrauch derselben auch die Schwäche des menschlichen Geschlechts zugenommen habe, XXXII. 2. 365
Bleykolik, eine, die 1798 und 1799 in Warschau geherrscht hat. Mittel sie zu heilen, LX. 2. 336
Bleyweißfabriken, über das Verfahren in denselben bey Kalcination des Bleyes, XXXVII. 1. 153
Blitzstadel, eine Beschreibung der dortigen Gegend, um zu beurtheilen, ob es für die Preußen leicht oder schwer gewesen seyn die Franzosen 1793 aus der festen Stellung daselbst zu vertreiben, XXXVIII. 1. 257
Blindmaus, die, das einzige bekannte Säugthier, was nicht sehen kann, LIII. 1. 243
Blitz, ein, der auf einen Menschen herabfuhr, wurde in alten Zeiten als eine Strafe Gottes betrachtet, wenn er schadete; schadete er aber nicht: so hielt man es für ein Zeichen, durch welches Gott den Menschen einen Wink geben wolle, LV. 1. 12
— — ob es möglich ist, von demselben getödtet zu werden, ohne von ihm berührt zu seyn, XLVII. 1. 145
— — tödtet von mehreren hinter einander gehenden Personen nur immer eine um die andere, welches unsere künstlich gemachten Blitze nicht thun, XLVII. 1. 145
— — wie man das Zickzack desselben erklären soll, LX. 1. 170
Blitzableiter, die, Auffangungsstangen sind an ihnen nicht nothwendig, XL. 2. 389
— — in den Schriften, die zur Anlegung derselben Anweisung geben, soll man die Vorurtheile dagegen bestreiten, und sie wohlfeil zu machen suchen, LV. 2. 453
— — über eine bequeme und wohlfeile Einrichtung derselben, LV. 2. 452
— — von geflochtenem Drathe sind nicht kostbar und sehr nützlich, XXXII. 2. 374
Blitzstrahl, der, ein merkwürdiger Gang desselben bey einem Gewitterschlag, LV. 2. 452
Bloch, Mark. El., Doktor, starb zu Berlin, XLVII. Int. Bl. 354
— — sein Werk über die Fische ist in Paris übersetzt, und daselbst Verschiedenes umgearbeitet worden, LVII. 1. 64
Blumauer, A., Dichter, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 199
Blumen, die, Linné, der ältere, ist der Erfinder der wichtigen Entdeckung von dem Unterschiede der beyden Bedeckungen derselben, XLIII. 2. 329

Blumen, die, einige Bemerkungen über dieſelben, XXXII. 2. 41
— und Blumenzwiebeln, wie die Deutſchen und Batavier zu dem ehemals ſo beträchtlichen Handel mit denſelben gekommen ſind, XL. 2. 542
— und Pflanzen, ſoll man nur bey Tage und im Sonnenſchein, nicht aber des Nachts im Zimmer dulden, weil dadurch die Zimmerluft verdorben wird, XXXVII. 1. 103
Blumenthal, Prediger in Michein bey Aken im Magdeburgiſchen, der verſtorbene Bahrdt hat ihn verleitet, einen Hauptmann mit einem Frauenzimmer wider den Willen ihrer Aeltern zu kopuliren, XLII 2. 386
— Schilderung deſſelben von dem verſtorbenen Miniſter Wöllner im Jahr 1787, XLII. 2. 386
Blut, das, über die wahren Beſtandtheile deſſelben, XXXIII. 1. 73
— — warum das Eſſen deſſelben im A. T. verboten war, LI. 1. 70
— — der Kreislauf deſſelben kann eine geraume Zeit ohne Verluſt des Lebens ſtille ſtehen, XXXII. 2. 494
— — der Opferthiere, die Reinigung von Sünden durch daſſelbe, iſt eine Idee, die aus der Moſaiſchen Religionsverfaſſung herſtammt. Das Chriſtenthum bedarf keiner Opfer mehr, ſondern findet das Wohlgefallen Gottes an die Reinigkeit des Herzens, XXXIII. 1. 135
Blutbrechen, das, das Aderlaſſen paßt dagegen in den wenigſten Fällen, LXVII. 1. 20
Blutbrüche, die, werden am ſicherſten durch den Schnitt geheilt, XXIX. 1. 87
Blutflüſſe, die Anlage zu denſelben ſoll öfters angeboren ſeyn, wenn die Aeltern ſchwächlich und erſchöpft waren, LIII. 2. 41
— verſchiedene Heilmittel derſelben, XLII. 2. 307
— die, was der Arzt bey denſelben vorzüglich ausmitteln muß, ehe er ſie heilen kann, LXVII. 1. 18 — ob man diejenigen, die dadurch entkräftet ſind, ſchlafen laſſen ſoll oder nicht, Ebd. 19
Blutharnen, das, Mittel wider daſſelbe, XXXII. 2. 368
— — iſt durch reizend ſtärkende Mittel geheilt worden, LXII. 2. 318
— — ein Reiz in den erſten Wegen iſt oft die Urſache davon, LXVII. 1. 21
Bluthuſten, der, Mittel dagegen, XXXIII. 2. 298
Blut Jeſu, das, der Mißbrauch iſt von der angeborn Vorſtellung von der Erlöſung Jeſu, nämlich der von der reinigenden Kraft deſſelben ſchwer abzuſondern, XLI. 2. 290
— — — nur von dem Menſchen, der ſich reiniget, wie Gott rein iſt, gilt es, daß daſſelbe ihn rein mache von allen Sünden, XLII. 2. 285

Blutschande, ob sie auch unter Thieren begangen werden könne, und ob sie durch Verkrüppelung der Propagation sich selbst bestrafe, XXX. 2. 405
Blutspeyen, das, verschiedene Bemerkungen über das Gefährliche oder Nichtgefährliche desselben, LXVII. 1. 19
Blutsturz, der, abergläubisches Mittel gegen denselben, XXXV. 1. 45
Bob, F. J., k. k. Rath, starb zu Freyburg im Breisgau, LXVIII. 2. 338
Bobbe, J. B. G., Pfarrer, starb zu Dessau, XLV. Int. Bl. 240
Bock, ein gut gefütterter, kann 150 Ziegen belegen, XXIX. 2. 382
— Hr. Prof., in Berlin, ist dritter Assessor der Chemie beym Oberkollegio medico geworden, XLIV. Int. Bl. 170
— von Wülfingen, Fräulein Artemise, Aebtissin, starb zu Lüne, XLII. Int. Bl. 66
Bockmann, Hr., hat ein Gedicht von 200 Buchstaben in 10 Minuten aus einer Entfernung von 1½ Stunde durch seinen Telegraphen signalisirt, XLVI. 1. 237
Bode, Hr. Prof., in Berlin, ist Mitglied d. Societät d. Wiss. in Göttingen geworden, LXVI. 1. 204
Bodenschatz, M. J. Ch. G., starb zu Bayersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 256
Böbel, Hr. M., in Stuttgard, hat den Titel Präceptor erhalten, XLI. Int. Bl. 461
Böckmann, Hr. C., s. Akademie der Wissenschaften in München.
— Hr. D. F., in Carlsruhe, ist Leibarzt des Reichsgrafen von Erlach geworden, LXI. 2. 348
— Hr. K. W., ist Prof. in Carlsruhe, und Aufseher des dortigen physikalischen Kabinets geworden, Ebd. 434
— Hr. Prof., in Carlsruhe, ist Mitglied der Akademie zu München, der naturforschenden Gesellschaft zu Göttingen und Jena, der schwäbischen Gesellschaft der Aerzte, und der mineralogischen Gesellschaft in Jena geworden, LXVI. 1. 203
Böhm, J., würde ein herrlicher Kopf gewesen seyn, wenn das menschenfreundliche Gefühl und die Einbildungskraft, welche aus seinem Unsinn hervorstrahlten, ihn nur auf etwas Klügeres geleitet hätten, XXIX. 1. 269
Böhme, M. A. G., Lehrer, starb zu Dresden, XXXIII. Int. Bl. 255
Böhmen, von den Schicksalen der Künste daselbst, Anh. I. 348
Böhmer, D. G. L., Geh. Justizr., starb zu Göttingen, XXXIII. Int. Bl. 331
Börmel, Hr. J. G., ist Pfarrer in Groß-Schwabhausen geworden, LIII. Int. Bl. 230
Börner, Christ. Friedr., Arzt, starb zu Leipzig, LII. Int. Bl. 150

Böse, das, daß aus demselben Gutes und aus dem Guten Böses kommen könne, ist ein bloßer Schein, eine bloße Täuschung. XLVI. 2. 289
— das radikale, des Hrn. Kant, ist nichts anders als die Sinnlichkeit des Menschen. Dieß haben vernünftige Theologen schon längst gelehrt. Paulus setzt Fleisch (Sinnlichkeit) u. Geist (Vernunft) einander entgegen, die immer im Kampfe gegen einander sind, XLIX. 2, 228
— ein bestimmtes radikales, im Menschen, scheint vielen verständigen Gelehrten unerweislich, XXXVI. 1. 58
— das, ein Wesen, dem dasselbe nicht mehr eigen ist, kann darum, weil es einst böse war, nun nicht mehr verwerflich seyn; denn nur das Böse ist vor dem Sittengesetze, wie vor der Vernunft überhaupt, verwerflich, XXXVIII. 2. 290
Böswicht, der, bey ihm würde der Begriff einer moral. Schuld ganz wegfallen, wenn Gott nicht jedem Menschen ein moralisches Gefühl ein Gewissen gegeben hätte, da der Unterricht bloß zufällig ist, XXXVI. 2. 491
— ein, wird dadurch eher stutzig gemacht und vom Bösen abgehalten, wenn er sieht, daß bey guten bürgerlichen Einrichtungen die Böswichter doch endlich entdeckt werden, als dadurch, daß er an die Vorsehung Gottes erinnert wird, XLI. 1, 273
Böswichter, komische, warum sie allezeit auf dem Theater eine widrige Sensation machen, LXVII. 2. 320
Böttcher, Hr. C. Chr. Kaufmann, Geschichte seines gestifteten Schullehrerseminariums in Hannover, welches einen kleinen Anfang gehabt hat, Anh. II, 543 — nähere Beschreibung der Einrichtung dieses Instituts, Ebd.
Bogomilen, die, waren nicht Ketzer, sondern Zeugen der Wahrheit, LXIV. 3. 425
Bogulawsky, Hr. Major von, ist zu dem Füselierbataillon von Schulz versetzt worden, XXXIV. Int. Bl. 337
Bohlendächer, die, der Erfinder derselben ist Phil. de l'Orme, ein berühmter französischer Architekt im 16ten Jahrhunderte, XLIII. 2, 370
— die Erfindung derselben ist eine Zeit lang ganz in Vergessenheit gerathen, und in den neuern Zeiten von einigen deutschen Baumeistern wieder hervorgesucht worden, Ebd. 371
— sind vester und dauerhafter als die gewöhnlichen, und man erspart dabey viel, Ebd.
— werden gewiß einmal allgemein eingeführt werden, wenn auch Vorurtheile und Eigensinn eine Zeitlang Hindernisse in den Weg legen, Ebd.
Bohn, Hr., warum er die Herausgabe der A. D. B. an Hrn. Nicolai zurückgegeben hat, LVI. Vorr. 36
— Hr. M. J. D., ist Rektor in Lübeck geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Bohnenberger, Hr. M., ist Professor in Tübingen geworden, XXXVIII. Int. Bl. 314

Bohon Upas, ein Giftbaum dieses Namens, existirt nicht auf der Insel Java nach mehrern Zeugnissen, LXIII. 1. 227 — fabelhafte Erzählung von demselben, Ebd. 228
Bojanus, Hr. D., in Darmstadt, ist nach Paris gereiset, um die dortigen veterinairischen Anstalten zu benutzen, LXIV. 1. 200
Bolingbroke, Lord, über einen Einfall desselben den er hatte, als er eines Tages in der Karelle zu Versailles bey einem Hofamte gegenwärtig war, LXVIII. 2. 235
Bolla, Hr. Martin, Pater, in Wien, hat eine goldene Medaille erhalten, LIII. Int. Bl. 322
Bologna, einige Nachrichten von der Beschaffenheit des dortigen Handels, XXIX. 2. 134
Bombardierkäfer, der, Bemerkungen über denselben, XXXVII. 2. 319
Bombix Monacha entschlüpft noch im Herbste aus dem Eye, XL. 2. 394
— — ob sie im Herbst oder im Frühjahr auskriecht, XLV. 2. 443
Bonaventura, ein scholastischer Theologe, der die mystische Theologie mit der scholastischen verband, LXIV. 2. 423
Bonard, Hr. D., s. Linz.
Bonifaz VIII. Papst, hat in einer Bulle ausdrücklich gesagt: daß es zur Seligkeit schlechterdings nothwendig sey, zu glauben, der Papst habe über alle Menschen zu gebieten, LIX. 2. 421
Boots, Hr., ist Konrektor beym Werderschen Gymnasium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— — ist Professor in Halle geworden, LXVIII. 2. 481
Borgnet, Hr. Prof., s. Mila,
Borsinaen, Reichsstadt, einige Nachrichten von derselben, XLIX. 2. 458
Borax, der, nützlicher Gebrauch desselben in der Geburtshülfe, XXXII. 1. 38
Bordelle, die, durch dieselben wird das venerische Gift verbreitet, und die strengste Aufsicht über dieselben kann es nicht verhindern, XXXIX. 1. 244
— — keine Regierung ist befugt sie zu privilegiren, Ebend. 243
— die öffentlichen, ob die Errichtung derselben ein geringeres Uebel sey, durch dessen Gestattung ein größeres vermieden wird, Ebd. 243
Borgstede, Hr. geh. Rath, in Berlin, hat auch noch das fränkische Departement erhalten, XLIV. Int. Bl. 169
— — — ist Vicepräsident und Finanzdirektor in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 338
Borbeck, Hr., zu Göttingen, hat den Oberamtmannstang erhalten, XXXIII. Int. Bl. 281
Borkenkäfer, der, sind gesunde und kranke Fichten anfallen, XXXII. 1. 369

Borkenkäfer, der, greift nur kranke Fichten an, XLV. 2. 477
— — ihm soll dadurch Einhalt geschehen, wenn man ohne Verzug die todten Stämme, die von ihm angegriffen worden, umhauet, LI. 2. 391
— — die Krankheit der Bäume, die eine Ursache davon ist, wird für eine Epidemie gehalten, die durch das Berühren der Zweige, durch das Uebereinanderlaufen der Wurzeln ansteckend wird, LI. 2. 390 — Gründe für diese Hypothese, Ebd.
Borkh, Hr. D., ist Physikus im Oberamte Kirchberg in den Badenschen Landen geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Bormio, Grafschaft, in der Schweiz, Beschaffenheit derselben, XLIV. 2. 454
Born, Hr. M., ist Schlossprediger zu Wesenstein geworden, LXIII. 2. 401
Bornträger, Hr., ist Pastor in Hedemünden geworden, XLI. Int. Bl. 453
Borowsky, G. H., Professor, starb in Frankfurt an der Oder, LXI. 2. 349
Borz, M. G. H., Professor, starb zu Leipzig, XLIV. Int. Bl. 146
Bose, Graf von, ist Oberkammerherr in Dresden geworden, XLIX. Int. Bl. 23
Bosse, G. J. G., Professor, starb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 310
Boston, daselbst haben die Neger eine Freymaurerloge, in die sie keine Weißen aufnehmen, XLII. 2. 475
— daselbst ist eine hölzerne Brücke über einen Arm der See, 1800 Fuß lang 44 Fuß breit, des Nachts erleuchtet, welche 24000 Pfund kostet, XLII. 2. 475
— mehrere Merkwürdigkeiten daselbst, Ebd.
Bostrichus piniperda, ob er großen Schaden an den Kiefern thut? XLV. 2. 437
Botanik, die, die Pflanzennamen in derselben sollen nicht willkührlich verändert werden, LXV. 2. 215
— — warum man in dieser Wissenschaft die latein. Benennungen der Pflanzen beybehalten, und keine deutsche Ausdrücke brauchen soll? XXIX. 1. 141
Botany-Bay, vortheilhafte Schilderung der engl. Colonie daselbst, XLVII. 1. 156
Bougine, C. J., Rektor, starb zu Karlsruhe, XXXII. Int. Bl. 266
Bouille, Marquis von, wahre Gesinnungen desselben bey der Revolution in Frankreich. Er hielt einen Bürgerkrieg für nothwendig, um den König und die Monarchie zu retten, XL. 2. 519
— — — gesteht, daß er sich in den Mitteln Frankreich zu retten geirrt habe, und daß er den Hauptfehler begangen habe, keinen Bürgerkrieg zu befördern, da er dazu während seines Kommando der Truppen im J. 1790 die Mittel in Händen hatte, Ebd. 521

Bondeam, über die starke Konsumtion des Weins daselbst, und ob man den weißen Wein daselbst roth färbt. — Woher die schöne reine Farbe des rothen Weins entsteht? XLVIII. 2. 507
Bondmard, Hr. von, ist als Major zum preuß. Ingenieurkorps angestellt worden, LVIII. 1. 123
Bonterwock, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, LXII. 2. 387
— — Fr., Charakter seiner philosophischen Schriften, LXIII. 1. 99
— — letztes Resultat seiner Apodiktik, Ebd. 114
Boele, hat den ersten festen Grund zur physischen Chemie gelegt, XLII. 2. 318
Bosse, Hr. Oberhofprediger in Quedlinburg, ist in den Ruhestand versetzt, und Hr. Kons. Rath Hermes an seine Stelle getreten, XLVIII. Int. Bl. 412
— C. C., Doktor und Oberhofprediger, starb in Quedlinburg, LIV. Int. Bl. 263
Bozenhard, C., kais. kön. Generalkonsul, starb zu Kopenhagen, XLIII. Int. Bl. 138
Braache, die, trägt zur Fruchtbarkeit des Ackers bey, weil durch den Mist der darauf weidenden Thiere der Kohlenstoff ersetzt wird, XXXI. 2. 316. 317
— — wird durch den Fruchtwechsel entbehrlich gemacht. In England hat ein Feld 21 Jahre hinter einander ohne Dünger blos durch Fruchtwechsel Früchte getragen, XLI. 2. 460
Brabek, Hr. von, Beurtheilung des Rechts oder Unrechts desselben, XLVII. 2. 423
— — — ob er des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt sey? Ebd. 425. 427
— — — zu Hildesheim, sein Proceß ist durch zwey Urtheile der Juristenfakultät in Göttingen geendet worden, LXI. 2. 507
— — — Urtheil aus Göttingen üb. seine Rechtssache, LXII. 2. 344
— — — Verdienste desselben um die mannichfaltige Bildung und Beförderung des Kunstfleißes und des Geschmacks in seinen Besitzungen, LVII. 1. 107
— — einer von den edlen deutschen Beförderern u. Beschützern der Wissenschaften und Künste. Auch ein rechtschaffener Mann, der die Vorrechte seines Standes werth hält; aber überzeugt ist, daß es ihm nicht erlaubt sey, den Erwerb seiner Vorfahren müssig zu genießen, noch ihn gegen die andern Stände zu mißbrauchen, XLVII. 2. 415
Brake, J. Chr., Hauptpastor, starb zu Hamburg, LVIII. 2. 275
Brée, Pastor, starb zu Dettum, XXXVI. Int. Bl. 83
Brahminen, in den Sanskritbüchern derselben, sind authentische Quel-

Quellen für die Geschichte und Religion der Hindu vorhanden, LXII. 1. 197
Brakmann, Hr. A. F., ist Pastor Primarius in Alfeld geworden, LV. Int. Bl. 357
Brakteaten, was eigentlich dazu erfordert wird, wenn man sie vollständig kennen lernen will, XXXVI. 2. 481
— die großen, verschwinden mit dem Ende des 13. Jahrhunderts, XXXVI. 2. 485
— die, von den Böhmischen, Ebd.
— — in Böhmen, Nachricht von denselben, Anh. I. 348
Brambeck, Hr. van, verdient das größte Lob wegen seines Eifers, die Streitigkeiten in seinem Vaterlande beyzulegen; zu wünschen wäre es aber, daß er in seinen Ausdrücken etwas behutsamer und mäßiger gewesen wäre, weil er durch seinen Eifer der guten Sache geschadet hat, XLVII. 2. 423
Brambilla, Joh. Aler. von, Wundarzt, starb in Italien, LVI. 1. 95
Brand, der, als Folge einer Wunde, Ursache desselben, Anh. I. 137
— am männlichen Gliede mit Hämorrhagie ist geheilt worden, LXII. 1. 44
— J. G., Direktor, starb zu Wien, LXV. 2. 463
Brandanstalten, die Vorkehrungen bey denselben, um einen Brand zu verhüten, müssen nicht zu einem vergeblichen Druck der Einwohner gereichen, und von ihnen einen Aufwand fordern, der den wahrscheinlichen Vortheil überwiegt, Anh. II. 587
Brandenburg, die Stadt, daselbst sind 1727 viele Sorten Wein gebauet. Man zählte daselbst damals 69 Weinberge, XL. 1. 156
Brandenstein, Hr. Regierungsrath in Rostock, hat das Indigenat erhalten, LI. Int. Bl. 134
— Hr. G. A. von, ist Geh. Rath und zweyter Minister in Schwerin geworden, LIV. Int. Bl. 261
Brandes, Hr. D. G. C., in Hannover, ist daselbst Kommerzienrath geworden, LXV. 2. 463
— J. C., Schauspieldirektor, starb zu Berlin, XLIX. Int. Bl. 3
— — etwas aus der Lebensgeschichte desselben, LIX. 1. 69
Brandmayer, Adam, Stiftsdechant, starb zu Baden, XXXI. Int. Bl. 154
Brandsalbe, die, aus gleichen Theilen Kalkwasser und Baumöl ist sehr gut, XXXIV. 1. 220
— die Stahlische, Recept zu derselben, XLIV. 2. 357
Brandschatzung, die französische, im Würtembergischen, nach welchen Grundsätzen die Repartition derselben gemacht werden soll, XXXIV. 1. 86
Branntwein, der, Methode den übeln Geschmack desselben durch Vitriolsäure wegzuschaffen, LXVI. 1. 262

Branntweinbrennen, das, das Verbot deſſelben vermindert die Theurung nicht, ſondern thut mehr Schaden als Nutzen, Anh. II. 584
Branntweinbrenner, die, ſind die ſchädlichſte Art von Gewerbsleuten in einem Staate, XXXII. 2. 400
— eine holzerſpatende Brennanſtalt für dieſelben, XLII. 2. 320
— das Vorgeben derſelben, der mit zinnernen Schlangenröhren deſtillirte Branntwein ſey nicht ſo gut, als der durch kupferne Röhren erhaltene, iſt ungegründet, LV. 2. 275
Branntweinbrennereyen, die, in wiefern ſie an der Theurung Schuld ſind? Anh. II. 584
Branntweintrinker, ein Abführungsmittel für dieſelben, welches nicht ſchwächt, LXV. 1. 36
Braſtberger, Hr., iſt Profeſſor im Kloſter Blaubeuren geworden, XXX. Int. Bl. 89
Bratt, Hr. A., iſt Profeſſor in Greifswalde geworden, LVIII. 2. 406
Braubach, Hr. D., giebt Nachricht von der Navigationsſchule in Bremen, LXV. 1. 158
Braunmüller, Hr., ſ. Grack.
Braun, J. F. von, Hauptmann, ſtarb in Laugenſalza, XLVII. Int. Bl. 354
Braunſche Maſchine zur zweckmäßigen Lage bey Beinbrüchen, große Vortheile derſelben, Anh. I. 124
Braunſchweig, daſelbſt giebt es keine Büchercenſur, und doch wird die Freyheit nicht gemißbraucht; auch weiß man daſelbſt nichts vom Revolutionsgeiſt, XXXII. Int. Bl. 237
— Nachricht von der Beſchaffenheit der Liturgie daſelbſt und den vorhabenden Verbeſſerungen, auch von dem Streite, der darüber entſtanden iſt, LVIII. 1. 285
Braut, eine, über die Bewahrung der Zucht und Keuſchheit derſelben im Brautſtande, XLIX. 2. 550
Brautpaar, ein, welches laſterhaft gelebt hat, ob der Prediger denſelben dieß öffentlich bey der Trauung ſagen, und ihnen ihre Fehler ernſtlich verweiſen ſoll, LXVIII. 1. 54
Brechmittel, die, ſind nicht allen Schwangern ſchädlich, ſondern zuweilen von großem Nutzen, XLIX. 1. 140
— und Purgirmittel, der Mißbrauch derſelben muß den rechten Gebrauch nicht aufheben, und man ſoll alſo noch auf gaſtriſche Symptome bey Krankheiten Acht haben, LXIII. 1. 34
Brechweinſtein, der, die Anwendung deſſelben in Gaben von weniger als einem Gran, iſt ein Mißbrauch, LVIII. 1. 81
— in kleinen Doſen gegeben, ſtiftet großen Nutzen, LXII. 1. 44
Brede, E. F., Muſikdirektor, ſtarb in Stettin, XLIII. Int Bl. 97
Bredenkamp, Hr. H., iſt Konrektor in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 237

Beckenkamp, H. H., ist Rektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— — ist Gehülfsprediger in Bremen geworden, XLIX. Int. Bl. 8
Bedow, Hr. G. G., ist Assistent des Hrn. Hofr. Voß in Eutin geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Beiger, Hr. G. C., ist Collaborator des Generalsup. Flatich in Haarburg geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Beite, die, die Ausrechnung derselben auf der See ist vielen Schwierigkeiten unterworfen, LXVII. 2. 361
Berthoupt, Hr. C. W., d. jüng., zu Cassel, ist Hofmechanikus geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
Berthsprecher von Breitenstein, F. Ph., Dokt., starb zu Wismar, XLII. Int. Bl. 58
Bremen, kein Bürger daselbst darf seinen Mitbürger vor einem auswärtigen Gerichte belangen, LIX 1. 158
— die Einwohner daselbst haben sich bey manchen Gelegenheiten als ein wankelmüthiges Völklein gezeigt, XXXII. 1. 123
— über ein daselbst magnetisirtes Mädchen, XXIX. 1. 53
— eine literarische Mißgeburt daselbst unter dem Titel: Acheron, XXXI. Int. Bl. 196
— das entworfene Predigerseminarium daselbst ist nicht zu Stande gekommen, welches leicht vorher zu sehen war, LXIV. 1. 187
— das evangelisch-reformirte Ministerium daselbst will Jünglinge, die sich dem Predigtamte widmen, praktisch dazu vorbereiten, LVI. 2. 375
— was für Veränderungen daselbst durch den Zufluß so vieler Fremden entstanden sind, XXXVIII. 1. 273
Bremi, Hr. H., zu Zürch, ist daselbst Prof. der Kirchengeschichte geworden, XXXIII. Int. Bl. 329
Brendel, Hr. Rektor, in Eisenberg, und Hr. C. W. Schwenkert haben aus Jena die philosophische Doktorwürde erhalten, LX. 1. 57
Brennessen, Cornelius, in Ostfriesland, hat sich in der Geschichte dieses Landes durch sein Benehmen berühmt gemacht, XXXVII. 2. 462
Brenner, J. A., Bürgermeister, starb zu Pernau, LIV. Int. Bl. 303
Brennessel, das Füttern des jungen Rindviehes im Frühjahre mit denselben soll ein Präservativ gegen die Viehseuche seyn, LXI. 2. 462
Brentano, Hr. Cl., ist Verf. von dem Romen: Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter, LVII 2. 489
— — Pfarrer, starb zu Gebratshofen, XXXIII. Int. Bl. 298
Brescia, Stadt und Gebiet, Zustand desselben unter Venetianischer Regierung, XXXII. 2. 323
Breslau, Ausfuhr an leinenen und wollenen Waaren daselbst im Jahr 1790 und 1791, XXXIII. 2. 390

Brest und die Insel Ouessant, Nachrichten von denselben, LXVII. 2. 416
Brotschneider, Hr. D. F. F., ist Prof. in Jena geworden, LVIII. 1. 555
— — hat von dem Herzoge von Sachsen-Coburg den Rathscharakter erhalten, LXI. 2. 348
Bretagne in Frankreich, daselbst sind die ersten Ausbrüche der Revolution erfolgt, XL. 2. 509
Breymann, H. A. J., Direkt., starb zu Brandenburg, XXXII. Int. Bl. 234
Brief Jacobi, der, einige Bemerkungen über den Verf. desselben, XLIII. 2. 447
— — ob der Apostel Jakobus oder ein leiblicher Bruder Jesu der Verf. desselben sey. L. 1. 129
— Judä, über den wahren Verf. desselben, LVI. 1. 57 — für wen er geschrieben worden. Quellen, woraus dieser Brief geschöpft ist, Ebd.
— Pauli an die Epheser, ob er ein Cirkularschreiben an die Gemeinen im prokonsularischen Asien, also auch an die zu Laodicea gewesen sey, XLIX. 2. 279
Briefadel, der, wahrscheinlichste Meinung über den Ursprung desselben, XLIV. 2. 300
— — in Deutschland, Bemerkungen über denselben, LII. 2. 297
Briefe, über Vorsichtigkeit beym Schreiben derselben, XLIX. 1. 194
— katholische, woher diese Benennung kommt, L. 1. 136
— — über den gemeinschaftlichen Zweck derselben, LI. 1. 232 — ob die Verf. derselben Pauli Briefe vor Augen gehabt haben, Ebd. Woher sie diesen Namen haben, Ebd. 233
— die Paulinischen, im N. T., über die Aechtheit derselben, XXXII. 2. 287
Briegleb, Hr. Direkt., in Coburg, ist Konsistorialrath geworden, LVII. 1. 264
Brienne, Minister, in Frankreich, Charakter desselben, XXXVIII. 1. 209
Brillen, die, die Einfassung derselben mit Kupfer taugt nicht, LXIII. 2. 306
Brillenschlange, die, ist sehr giftig, ihr Gift schadet aber nur, wenn es unmittelbar ins Blut kommt, LIII. 1. 244
Brindisi, das alte Brundusium, jetzige elende Beschaffenheit dieses Orts, XLVI. 2. 505
Britannien, daselbst giebt es anjetzt wenige bedeutende Theologen von Kopf, Gelehrsamkeit und Geschmack, XLII. 2. 489
— ein großer Theil der Geistlichen daselbst ist so einfältig, daß er sich die Predigten machen lassen muß, um sie abzulesen, Ebd.
— über die Verdienste desselben um die Kultur von Deutschland, XLVIII. 2. 445

Brit-

Weiber, die Freyheit derselben ist nicht dieselbe mehr, die sie vor 20 Jahren war, XLVII. 1. 159
— die, mangelhafte Rechtspflege derselben in ihren Ehestreitsachen, bey welchen kein geschriebenes Gesetz zum Grunde liegt, LXI. 2. 451
Weckard, Aloysius, starb zu Steinwiesen, XXXVIII. Int. Bl. 256
Weckengespenst, das, Beobachtung desselben, L. 2. 316
Weckmann, Hr. D., und Hr. D. Hagemeister sind Beysitzer des Konsistoriums in Greifswalde geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— G., Prof., starb zu Greifswalde, LVIII. 1. 203.
— — in Greifswalde, aus seiner Verlassenschaft hat die Universität daselbst einen Becher erkauft, der ehedem dem D. Luther ist geschenkt worden, LXII. 2. 488
Wedbogen, Hr., ist Prof. adjunct. in matheſi in Hamburg geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Wedhers, ein, er hat das Recht, seiner Dienerschaft eine neue Mode zu untersagen, nicht aber eine andere mit Kosten verknüpfte aufzuzwingen, XXIX. 2. 477
Wedt, von zu früh gemähten und unreifen Roggen soll der Gesundheit nachtheilig seyn, LIX. 2. 340
Wedtrichtbaum, der, Nachricht von seinem vorzüglichen Gedeihen in Guayana. Vierjährige Bäume sind 30 Fuß hoch, und haben 3 Fuß lange und 18 Zoll breite Blätter und ungeheure Früchte, LXI. 2. 356
Weglio, der Reichsfürst M. J. M. von, zu Gnesen, und Hr. C. A. von Jacourt d'Andelarte sind von der Universität zu Breslau zu Doktoren der Theologie ernannt worden, Ebd. 290
Bromberg, Alex., Prediger, starb zu Depstädt, XLV. Int. Bl. 238
Wronner, F. X., sein Urtheil über den verstorbenen Staatler ist unrichtig, XXXIV. Int. Bl. 395
— — etwas aus seinem Leben, XXIX. 1. 272
— — Nachrichten aus seinem Leben, XXXVIII. 1. 322
Brown, D. J., aus seiner Biographie erhellet, daß er schon früh viele Talente und stets einen hohen Grad von Moralität gezeigt habe, Ebd. 77
— — Darlegung des Wesentlichen seiner neuen Lehre, XXX. 2. 490
— — sein Fehler ist, viele partikulär richtige Sätze zu universell unrichtige gemacht zu haben, LIII. 1. 40
— — hat die praktische Arzneywissenschaft besonders für Anfänger um vieles erleichtert, da er die Menge und Unterabtheilungen der Fieber auf eine geringere Zahl reducirt hat, XLII. 1. 77
— — Nachricht von seinem Leben, XXXVI. 2. 361
— — Parallele zwischen ihm und dem Asklepiades, dem Hausarzte des Cicero, der alle Krankheiten cito, tuto et jucunde zu heilen versprach, LXIV. 2. 317.

Brown, J., über den prakt. Werth der Eintheilung der Schwächen, LX. 1. 68
— — Vorschläge zur Beylegung des Streits zwischen ihn und den übrigen Aerzten, XXXVIII. 1. 86
Brownianer, die, nehmen zu wenig Rücksicht auf die chemischen Qualitäten der Arzneymittel, LXVI. 1. 80
— seine, warum sie in Deutschland nicht zu wünschen sind, XXXVI. 2. 354
Brownianismus, der, hat vor dem Tribunal kaltblütiger Prüfung seinen Proceß schon verloren; aber er zeigt einen Weg, auf welchem man der Wahrheit immer näher kommen kann, XLVII. 1. 90
Brownisches System, dessen Erfinder wollte kein vollständiges System, sondern nur Grundzüge liefern. Die Simplicität seines Systems verdient das größte Lob, L. 1. 253
— — Kritik desselben, XLVI. 2. 306
— — verschiedene Meinungen darüber, was die Erregbarkeit in demselben sey, XLII. 1. 78
— — auf welche Art man dasselbe prüfen und beurtheilen muß, XXX. 2. 488
— — man soll es mit Kälte prüfen, und das Gute behalten, XXXVI. 2. 361
— — ob es die einzig wahren und unerschütterlichen Lehrsätze der Medicin enthält, XXXIX. 1. 33
— — Empfehlung desselben, Anh. II. 694
— — hat seine guten und schlechten Seiten, XXXVI. 2. 354
— — man soll das Gute desselben beybehalten, wenn es gleich seine Lücken und Mängel hat, LIV. 1. 140
— — man soll die Mängel desselben zugeben; aber auch die Vorzüge desselben nicht verkennen, XXXVIII. 1. 86
— — ist nicht so schlecht, als es in der Allg. Lit. Zeit. ausgegeben wird, XXX. 1. 231
— — mancherley Gründe, warum es verwerflich seyn soll, LXIV. 2. 306
— — man soll es nicht geradezu verwerfen, sondern es aufklären, das Gute als gut empfehlen, das Mangelhafte ergänzen, das Unverständliche verständlich machen, das Schwankende, Falsche, Schädliche verwerfen, LII. 1. 36
— — ungebührliches Betragen einiger kritischen Richter gegen die Lehre desselben, LIV. 1. 16
— — alle Theile der Arzneygelahrheit, aber die Therapie am meisten können dadurch gewinnen, XXX. 2. 491
— — es enthält viele treffliche, originelle und richtige Ideen über alle Theile der Arzneywissenschaften; aber auch eben so viele unrichtige und falsche Behauptungen, XXXVII. 1. 76
— — es ist höchst konsequent, einfach und genugthuend in seinen Grundzügen, so inkonsequent er selbst auch immer sein mag, XXX. 2. 489

Brownisches System, vermehrtige Bemerkungen über dasselbe, und über die Unvollkommenheiten desselben, XXX. 2. 491
— — der lange Streit über dasselbe sollte endlich aufhören, nachgelassen. Man übertreibt nicht mehr das Lob desselben, und hört auf, es durchgängig zu verwerfen, XLII. 1. 78
— — über den großen Einfluß desselben in die praktische Heilkunde, L. 1. 13 — Ursache, warum es von vielen Aerzten so viel Widerspruch gehabt hat, Ebd.
— — ist dem großen Haufen der Aerzte noch terra incognita, und wird es auch immer bleiben, LXVI. 1. 79
— — die alten Dogmatiker sind wider, die jüngern für dasselbe, XXX. 2. 488
— — findet in Deutschland viele Anhänger, besonders unter den jungen Aerzten, XXXVI. 2. 353
— — wenn es gleich seinem Erfinder Ehre macht: so ist es doch weder aus der Praxis hergeleitet, noch führt es darauf zurück, LIII. 2. 491
— — der praktische Arzt soll weder ein blinder Anhänger desselben, noch ein blinder Anhänger des Gegentheils seyn: sondern sich zwischen beyden in der Mitte halten, um seinen Kranken nützlich zu werden, LXIII. 2. 516
— — scheitert gemeiniglich bey der Lehre von den örtlichen Krankheiten, LIII. 2. 492
— bey demselben glaubt man, zum Schaden der Medicin, der Zeichenlehre entbehren zu können, XXXIX. 1. 36
— — verwirft alle bisherige nosologische Einrichtung unserer Medicin. Es reducirt alles auf einige Fundamentalgesetze. Es generalisirt mehr, da bisher immer mehr individualisirt worden ist, XLIII. 1. 74
— — große Vorsicht, die dabey anzuwenden ist, wenn man am Krankenbette demselben folgen will, XLII. 1. 77
— — die Anwendung desselben erfordert viel mehr Fleiß, Sorgfalt und Aufmerksamkeit, als die bisher gewöhnten Heilarten, XXXVII. 1. 79
— — läßt sich am besten auf hitzige, weniger gut auf chronische Krankheiten anwenden, Ebd. 84
— — man kann mit demselben am Krankenbette nicht ausreichen; sondern man muß die gewöhnliche Methode zu Hülfe nehmen, XL. 2. 357
— — es würde sehr übel seyn, wenn man über dasselbe das bisher Herrschende in der Arzneykunst ganz verlassen wollte, XXXVI. 2. 353
— — nach demselben sollen bey einem einzigen Feldarzte binnen 21 Tagen von 600 Kranken 200 im Rausche gestorben seyn, XXXVIII. 1. 18
— — wird so unrühmlich nicht erlöschen, als das ehemalige methodische. Wenn nur die Kunst gewinnt: so mag es immer vergehen. Ein medicinisches System wird immer seyn, so lange es Kranke und Aerzte giebt, LXIV. 2. 318

Brow-

Brownisches System, scheint seinem Ende nahe zu seyn, XL. 2. 356
— — es wird fallen, wegen seiner Einseitigkeit; aber sein Einfluß wird in der Folge wohlthätig seyn, wenn man die Materie wieder mehr in Betracht ziehen wird, als er gethan hat, LIX. 2. 335
Broxtermann, Th. W., Hofrath, starb zu München, LV. Int. Bl. 341
Bruch, ein eingekerkerter, ein vorzügl. Mittel ihn zurückzubringen. XXXIII. 1. 298
Bruckhaus, Hr. L., ist 5. Lehrer am Gymnas. zu Soest geworden, LXII. 1. 58
Brüche, über die Beschaffenheit derselben bey Hunden, LXV. 1. 60 — bey Pferden, Ebd.
— — Mittel zur Vorbeugung derselben auf dem Lande, XLI. 2. 301
— — Ursachen, die sowohl bey Manns- als Frauenspersonen dazu Gelegenheit geben können, XLI. 2. 298. 300
— — waren ehedem eine Unehre, man verheimlichte sie; darum kann man auch nicht erweisen, daß sie ehedem seltener gewesen wären, als jetzt, Ebd. 300
— — wodurch sie bey der Jugend auf den Dörfern am sichersten verhütet werden können, Ebd. 298
— angeborne, können geheilt werden, wenn sie gut behandelt werden, Ebd. 301
Brücke, die eiserne, über den Kupfergraben in Berlin, wiegt 1288 Centner an Gußwaaren, und hat 4720 Thlr. gekostet, LI. 1. 169
— — — zu Laasen in Niederschlesien, die der Hr. Reichsgraf von Burghaus für 7694 Thlr. 14 Gr. 8 Pf. hat bauen lassen, XXXVI. 1. 126
Brückmann, Hr. D., zu Braunschweig, hat eine Medaille wegen Wiederherstellung des Herzogs erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
Brückner, D. K. A. F., Hofmedikus, starb zu Gotha, XXXIII. Int. Bl. 274
Brüdergemeinde, eine, in welcher ein Mensch im Trunke den Hals gebrochen hat, welches der Polizey derselben keine Ehre macht, XXIX. 2. 404
— die in England, Erfahrung hat dieselbe gelehrt, daß Handwerksleute von natürlich gutem Verstande die besten Missionarien sind, XLIX. 1. 173
— die evangelische, die Kirchenverfassung derselben ist weder römisch-hierarchisch, noch stimmt sie mit der gemeinen protestantischen Kirchenform überein, XLVIII. 1. 65
— — mögliche Principien, welche zur Erklärung der Verfassung derselben angewendet werden können, XLVIII. 1. 66
— — ob sie eine Handelsgesellschaft sey, Ebd. 67
— — über die Verfassung derselben, Ebd. 69

Brüdergemeinde, die evangelische, im Verhältnisse gegen den Staat betrachtet. Sie hält gleich der katholischen Kirche den Staat für unterworfen, Ebend.
— — will eine lebendige Gemeine Christi auf Erden seyn, nach dem Vorschriften des Evangeliums, Ebd. 67
— die Herrnhutische, ist nicht eine halbe Million stark, wie viele ganz falsch behaupten; sondern beläuft sich etwa auf 400000, XXXV. 2. 523
— — wodurch es begreiflich wird, daß sie bisher ohne Revolution hat können regiert werden, Ebd.
Brüdergemeinden, die, gute Seite derselben, XXX. 1. 136
Brüderschaft, die einzig wahre, worin billig alle Christen seyn müssen, XXXV. 1. 23
Brüderverein, das, der Herrnhuter, das Innere desselben ist bis diesen Augenblick noch unversehrt und wenigstens undurchforscht, XXXV. 2. 522
Brüningshausen, Hr. D., zu Würzburg, ist General-Staabschirurgus geworden, XXXVI. Int. Bl. 89
— — — hat den Rang als Major erhalten, LI. Int. Bl. 141
Brüssel, jetzige elende Beschaffenheit dieser ehemals so blühenden Stadt, LIX. 1. 163
Brüste, die, der Frauenzimmer, die jetzige Kleidung thut denselben eben so viel Schaden, und macht sie eben so untüchtig zum Stillen der Kinder, als die ehemaligen Schnürleiber, LXIII. 1. 267 — es ist nöthig, sie mit dichteren Tüchern zu bedecken, Ebd.
— — Präservativmittel gegen Stockungen in denselben, LXI. 1. 91
— — wie die Abscesse in denselben am besten verhütet werden können, Ebd. 78
Brumbey, der verabschiedete Prediger, Charakter und Schicksale desselben, XXXIII. 2. 471
— — einige Entschuldigungen seines Verhaltens, Ebend. 473
— — hält nach seiner Absetzung Vorlesungen in Berlin über Klopstocks Messias und die Profangeschichte, LXVIII. 2. 462
— — hat in Berlin nicht eigentlich Religionszunkuden erregt, und hat auch keine neue Sekte daselbst gestiftet, XXXIII. 2. 478
— — Nachricht von dem Unfuge, den er in des Jerusalems und Neuen Kirche zu Berlin in Absicht eines alten Liederverses angestiftet hat, Ebd. 472
Brun, Fr., hat eine überaus große Fertigkeit, das Majestätische und Schöne der Natur mit Wärme, zartfühlender Einsicht und selbst mit Begeisterung aufzufassen und dem Leser mitzutheilen, LXI. 2. 480
— Hr., ist Prof. in Kiel geworden, LXVIII. 2. 335
— Hr. Fr. L., ist ordentl. Prof. am Joachimsth. Gymnas. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157

Brunnen, die, in Berlin, chemische Bestimmung der Bestandtheile des Wassers in denselben, XXXII. 2. 428
Brunner, Hr. Joseph, ist Oberverweser zu Gottesgabe am Fichtelberge geworden, LII. Int. Bl. 158
— Hr. Pfarrer, zu Tiefenbach, ist Doctor der Theologie geworden, LXVII. 2. 553
Brunnquell, J. C., Kanzler, starb zu Hildburghausen, LXVI. 2. 343
Bruns, Hr. Prof., in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr., ein sehr geschickter Fortsetzer der Büschingschen Erdbeschreibung, XXXIV. 2. 366
Brust, eine böse, Salbe zur Heilung derselben, XXXVIII. 1. 159
Brustbräune, eine, Geschichte derselben, XLII. 2. 305
Brustverhärtungen, über die Entstehung derselben, LXVIII. 2. 365
Brustwassersucht, die, Mittel wieder dieselbe, XXXII. 2. 368
Brustwunden, die, von den Operationen bey denselben, LIV. 2. 323
Bube, Hr. Wilh. von, ist Churf. Rath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Bubonen, die, über die Behandlung derselben, XXXI. 2. 435
Bucerus, Hr. M., ist Pfarrer in Zabel bey Meißen geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Buch, Hr. v., die Geschichte von ihm, daß er mit einem zu Angermünde gefundenen Schatze den Markgr. Otto IV. aus der Gefangenschaft losgemacht habe, soll eine Fabel seyn, XXXII. 2. 448
Buch, das, dieß Wort stammt nicht her von der Buche, sondern von beugen, biegen, XXXVII. 2. 401
— das beste, kann in den Händen unverständiger Lehrer unnütz, wohl gar durch verkehrten Gebrauch schädlich werden, XXXVIII. 1. 202
— das rothe, in Frankreich, einige aus demselben bekannt gemachte ungeheure Verschwendungen des französischen Hofes, XLVI. 2. 474
— ein, die oftmaligen Auflagen desselben beweisen nicht immer, daß es gut sey, LIV. 2. 436
— ein gutes, soll nicht anonym geschrieben werden, LV. 1. 124
— ein katholisches, dessen sich jeder Katholik, welchem Vernunft und Christenthum noch werth ist, schämen, und wofür jeden Nichtkatholiken ekeln muß, XXXII. 2. 427
Buch der Weisheit, das, ist eine Sammlung zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Verfassern gehaltener Vorträge. Gründe für diese Meinung, XLIII. 1. 8
— — — — ob es ursprünglich griechisch oder syrochaldäisch geschrieben ist, LIV. 2. 442. Ueber das eigentliche Vaterland desselben, Ebend.
— — — — soll eine Unterredung der Weisen in ihren Versammlungen seyn, LIV. 2. 439. Es hat auch seinen Einfluß

auf das N. T. gehabt, wird auch zur Erklärung deſſelben benutzt, Ebend. 442
Buch der Weisheit, über die Kenntniß des Verfaſſers deſſelben, und die darin enthaltene Moral, LVII. 1. 18
Buchdruckerey in Prag, k. k. Verordnung von 1793, betreffend die große Anzahl derſelben, LXII. 1. 277
Buchdruckerkunſt, die, iſt das Mittel geworden, einer Sprache Feſtigkeit und Dauer zu geben, LIII. 1. 454
Buche, die, Lob derſelben und ihre Vorzüge vor andern Bäumen, LIX. 2. 362
Bucher, Hr. D., iſt ordentl. Lehrer der Rechte in Marburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
Buchhändler, es gehört zur Moral einiger derſelben, daß ſie gute Bücher auf ſchlechtem, ſchlechte Bücher aber auf gutem Papiere drucken laſſen, L. 2. 478
— die, in Deutſchland, und namentlich Hr. Nicolai, ſollen von dem franzöſiſchen Nationalconvent Penſionen erhalten haben, um Revolutionsgrundſätze in Deutſchland zu verbreiten. Eine ungereimte Verläumdung in den 1794 zu Hannover gedruckten fliegenden Blättern, S. 500, LVI. Vorr. 23
— in Petersburg, verſchiedene Novitäten, welche ſie in den Zeitungen ankündigen, LXV. 2. 551
Buchhalter, beeidigte, in Hamburg, XXX. 1. 55
Buchhandlung, die Gleditſchiſche, in Leipzig, wird erſucht, die Fortſetzung des Jöcherſchen Gelehrten-Lexicons einem andern als Hrn. Adelung aufzutragen, XXXV. 1. 247
Buchholz, Hr. Hofmedicus, zu Schwerin, iſt Mitglied der Sydenhamſchen Geſellſchaft zu Halle geworden, LVIII. 2. 405
Buchholz, D. Wilh. Heinr. Sebaſtian, Bergrath, ſtarb zu Weimar, XLII. Int. Bl. 66
Buchſtaben, die hebräiſchen, ים, ob es urſprünglich Vocalbuchſtaben geweſen ſind, XXXI. 1. 97
Buchſtabenkäſtchen, ein, mit 428 Buchſtaben und Schriftzeichen auf Holz gezogen, zur Leſemaſchine, die in der Leipziger Freyſchule gebraucht wird, koſtet 5 Thlr. XLI. 1. 171
Budjadingerland, das, im Oldenburgiſchen, einige Nachrichten von demſelben, XXX. 1. 119
Bücher, die, das ſicherſte Mittel, den Abgang derſelben im Buchladen zu befördern und den Nachdruck zu verhüten, ſind wohlfeile Preiſe, XXXII. 2. 461
— die vor kurzer Zeit mit neuen Titeln wieder in Umlauf gebracht ſind, LXV. 2. 617
— welche im Jahre 1800 als bloße neue Titel zu alten Büchern erſchienen ſind, LXV. 1. 240
— die bibliſchen, ſind Urkunden der Geſchichte der Einführung wirklich göttlicher Religionslehren, und verdienen als ſolche alle Achtung, LIX. 1. 211
— — — wie eine erklärende Auslegung derſelben beſchaffen ſeyn muß, wenn ſie unter den Menſchen eine wohlthätige Aufklärung befördern ſoll, L. 1. 128

Bücher, deutsche, die in den letzten Jahren ins Schwedische übersetzt worden sind, LXII. 1. 128
— die symbolischen, die Obrigkeit sollte billig erklären, daß die Lehrer nur auf den Geist, nicht auf den Buchstaben derselben verpflichtet werden: so würde aller Schaden für Lehrer und Zuhörer wegfallen, XXIX. 1. 220
— — — in welchem Sinne die Obrigkeit von einem Prediger fordern kann, nach denselben zu lehren, und ein Lehrer sich dazu kann verpflichten lassen, XXIX. 1. 219
— — — nach dem Inhalte derselben soll die Obrigkeit nicht vorschreiben, was man lehren soll; sondern Gott soll allein durch die Bibel entscheiden, was Glaubensartikel sind, XLI. 2. 412
— — — Rechtfertigung und Gültigkeit des Begriffs derselben im allgemeinen, XXXV. 1. 178
— — — es ist nicht nöthig, daß sie unter den Protestanten abgeschafft werden; nur der Eid auf dieselben muß aufhören, LXIV. 1. 11
— — — es ist keine Revision derselben unter den Protestanten zu wünschen, XXXIII. 2. 359
— — — was sie eigentlich sind und seyn sollen, XXXV. 1. 179
— — — warum es nicht rathsam ist, in protestantischen Ländern die Verpflichtung der Lehrer auf dieselben abzuschaffen, XXIX. 1. 220
— — — der lutherischen Kirche, ob sie abgeschafft werden können? XLI. 1. 30
— des A. T., über den theokratischen Gesichtspunkt, woraus die Verfasser derselben die israelitische Geschichte ansehen, LXV. 2. 322. Patriotismus ist in denselben das Princip der Sittlichkeit und Tugend, Ebend.
— — — — zwey Abwege, welche den Auslegern desselben immer gefährlich gewesen sind, LXV. 2. 322. Sie stellen den Einfluß der Religion auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen von so verschiedenen Seiten vor, und liefern Beyspiele ächter Religiosität, Ebend.
— des N. T., die Schreibart derselben beweiset es, daß sie im 1. oder 2. christl. Jahrhunderte geschrieben worden; aber nicht, daß sie von den Verfassern herrühren, denen sie zugeschrieben werden, XXXII. 1. 142
— die historischen, des N. T., warum sie zu allen Zeiten für die bessern Menschen so interessant gewesen sind, XXXIX. 2. 286
Bücheranzeigen von herabgesetzten Bücherpreisen, XLVIII. Int. Bl. 410
Büchercensoren, die spanischen, Beweis ihrer Queerköpfigkeit, XXXIII. 2. 383
Büchercensur, die, schadet mehr als sie nützt, XXXVIII. 2. 429
Büchercensur-Commission in München, die alte ist aufgehoben, und eine neue verordnet worden. Mitglieder derselben, XLV. Int. Bl. 222

Bücherfabrikatur, Unverschämtheit derselben in unsern Zeiten, LV. 2. 430
Bücherinquisitionen, die, sind eine Ursache von dem Untergange vieler schätzbaren Werke des Alterthums, XXXVI. 1. 248
Bücherlesen, das, in wiefern es zum Luxus unsrer Zeiten gehört und schädlich werden kann? LXV. 2. 613. Wie dem Nachtheile vorgebeugt werden kann: Ebend.
Büchernachdruck, der, Gesetze gegen denselben in Frankreich, wodurch die Franzosen uns beschämen, LXV. 1. 239
Büchersprache, die punktirte arabische, ist eine bloße Erfindung der Gelehrten und Grammatiker, XLII 2. 495
Bücherverbote, dadurch ist noch kein böses Buch verloren gegangen, und doch hat keines den Sieg über Wahrheit und Tugend davon getragen, XLIII. 1. 263
— die, über die Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit derselben, XLIII. 1. 258
— in Berlin 1800, LVII. 2. 344
— in Churfachsen, LXV. 1. 158
— in Churfachsen 1796, XXXVIII. Int. Bl. 227. 1798 und 1799, XLVI. Int. Bl. 303
— in Frankfurth a. M. 1801, LVII. 2. 489
— in Leipzig 1799, LI. Int. Bl. 139
— in Mannheim, XXXI. Int. Bl. 252
— in den österreichischen Staaten, LXII. 1. 277
— in Riga, XXXI. Int. Bl. 152
— in Rom, XXXI. Int. Bl. 152
— in Ungarn, 1801, LXI. 2. 294
— in Wien, vom Julius bis September 1796, XXX. Int. Bl. 112. Ebend. 126. Vom October bis December 1796, XXXII. Int. Bl 258. Vom August bis December 1797, XXXVII. Int. Bl. 190. Vom Januar bis April 1798, XLI. Int. Bl. 440. Fortsetzung, Ebd. 470. Vom May bis August 1798, XLIII. Int. Bl. 92. Fortsetzung, Ebend. 110 Fortsetzung, Ebd. 124. Im October und November 1798 XLIV. Int. Bl. 179. Fortsetzung, Ebd. 186. Beschluß, XLV. Int. Bl. 202. Im December 1798 und im Januar und Februar 1799, XLVI. Int. Bl 310. Ebend. 322 XLVII Int. Bl. 341. Vom April bis October 1799, LII. Int. Bl 163. Fortsetzung, Ebd. 170. Fortsetz., Ebd. 197. Fortsetz., LIII Int. Bl. 206. Im November und December 1799, LIII. Int. Bl. 240. Ebend. 255. Im April 1801, LXII. 1. 124. 1801, LXI. 1. 58. Im May 1801, LXV 2. 498. Im Julius 1801, LXIV. 2. 341. Im Julius 1801, LXIII. 1. 120. Im August 1801, LXVI. 1. 124. Im September 1801, LXVII. 1. 62
Bücking, Joh. Jak., Forstrommissair, starb zu Bernburg, XLIV. Int. Bl. 154
Büderich, der Durchstich daselbst, warum er nicht die Vergrößerung erhalten hat, welche Mancher sich davon versprach, LI. 1. 182. Für Preußen ist die Erhaltung dieses Kanals nothwendig,

Bey, um sich in der Folge gegen die Anmaßungen der Franzosen zu sichern, Ebd. 183
Büffel, die, werden in Java zur Bearbeitung des Ackers gebraucht, XLVII. 2. 521
Büffon, Graf von, System desselben über die Mineralien, XXIX. 1. 80.
Bühl, Hr. Joh. Sam., ist Kammerpräsident in Koburg geworden, XLIX. Int. Bl. 17
Bühler, Hr. Baron v., ist russischer Staatsrath geworden, XLIII. Int. Bl. 89
Bühne, die französische, Eigenthümlichkeiten derselben in Vergleichung mit der unsrigen, LXIV. 1. 97
Bührer, Hr. M. Victor Matthäus, ist Pfarrer zu Zell und Aldoch geworden, XLI. Int. Bl. 461
Bülfinger, ob man ganze Familien in Deutschland habe, die man so nenne, weil sie 6 Finger an den Händen und 6 Zehen an den Füßen haben, und ob der große Philosoph Bülfinger darum auch diesen Namen bekommen habe, XXXIII. 2. 284
Bülow, Fr. von, ist Direktor des Bayreuthischen Kreises geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
— Jacob Friedr. Joach. von, Oberhauptmann, starb zu Strelitz, XLI. Int. Bl. 455
Bureau Arrez, Nachrichten von dieser spanischen Statthalterschaft, LXVII. 2. 417
Bürge, ein, kann wohl statt finden, wo von gewissen äußerlichen Handlungen die Rede ist; allein, wo es auf Moralität, auf moralische Würde, auf moralische Verschuldung ankommt, da ist eine solche Uebertragung nicht denkbar, XXXV. 1. 132
Bürger, Friedr. Aug., Rector, starb zu Meißen, LIII. Int. Bl. 237
Bürger, G. A., der Dichter, hat vorzüglich in den letzten Jahren seines Lebens in drückenden Verhältnissen gelebt, die einem Dichter nicht günstig waren, LVIII. 2. 460. Charakter desselben als Dichter, Ebend.
Bünger, Gotthelf Ehrenreich, Pfarrer, starb zu Friedrichsstadt, L. Int. Bl. 66
— der, ob ihm die Freyheit, seine Gedanken frey mitzutheilen, zukommen könne, XLIII. 1. 355. Wenn er seine Bestimmung als Mensch, nämlich sittliche Vollkommenheit erreichen soll, so muß ihm dieß frey stehen, Ebend. 257
— der deutsche, warum er nicht wohl zur gehörigen Kenntniß der Gesetze seines Landes gelangen kann, XXXIX. 2. 344
— und Bauer, man will noch nicht ernstlich, daß beyde Verstand haben sollen, weil man irrig glaubt, daß dumme Leute besser zu regieren sind, als kluge, XXXI. 1. 129
Bürgerrettungsinstitut, das, in Berlin, wird sehr gebilligt und gelobt, XXXVI. 2. 464
Bürgerschule, über den Begriff derselben, XLIV. Int. Bl. 167
— eine, Kenntnisse, die in derselben gelehrt werden sollen, XXXIX. 2. 513. XLIV. Int. Bl. 168

Bürgerschule, die, eine gänzliche Trennung derselben von der gelehrten Schule ist nicht nöthig; eine größere gelehrte Schule kann in ihren untern Klassen zugleich Bürgerschule seyn, XLIV. Int. Bl. 165

— die niedere, der Lehrer in derselben kann schwerlich seine Pflichten haben, XXXI. 1. 130

Bürger- und Bauerschulen, über den rechten Zweck bey der Verbesserung derselben, XLI. Int. Bl. 447

Bürgerstand, der, über die Nothwendigkeit, ihm Erleichterung zu verschaffen, XL. 1. 262. Die Erleichterung muß nicht auf Kosten des Landmanns geschehen, Ebend.

Bürgitz, ehedem ein Staatsgefängniß und heimlicher Hinrichtungsort in Böhmen, XLIV. 1. 156

Búrja, Hr. Prof., ist Inspector des franz. Gymnasiums geworden, LIX. 1. 55

Busch, Joh. G., Professor, starb in Hamburg, LIII. Int. Bl. 247. LVI. 1. 95

— der seel., ist fast der einzige Originalschriftsteller im Gebiete der Handlungswissenschaft, der mit seinem philosophischen Scharfsinne die Begebenheiten der Zeit zum Nutzen seiner Nebenmenschen beobachtete, LXIII. 1. 239

— Ehrendenkmal auf ihn, LXI. 2. 439

— Hr., großes Lob desselben als politisch-merkantilischen Schriftstellers, LIX. 2. 538

— Hr., seine Schriften haben einen vortheilhaften Eindruck in das allgemeine und besondere Seerecht gemacht, LXI. 2. 450

Büsching, Hr., ist zweyter Director bey der Litthauischen Domainenkammer geworden, XXXII. Int. Bl. 265

— seine Erdbeschreibung kann wohl vermehrt; aber sie muß nicht abgekürzt werden, LVI. 1. 242

Büschings Erdbeschreibung, die neue Auflage derselben wird unter mehrere Gelehrte vertheilt, Ebend.

Büsching, Hr. Geh. R. in Berlin, siehe Klein.

Büschel, Hr. Joh. Bernh. Gabriel, ist Regierungsquartiermeister bey dem Sächs. Infanterieregimente von Heyde geworden, XLIV. Int. Bl. 153

Büßungen, die harten, ein alter Aberglaube, wodurch man in den ersten Zeiten des Christenthums Gott zum Mitleiden bewegen wollte, XLI. 1. 130

Büsten und Portraits des Alterthums, woher man weiß, daß sie würklich die Männer vorstellen, welche sie vorstellen sollen, LVII. 1 113

Büttner, Hr., ist zweyter Direktor bey der ostpreuß. Kammer in Königsberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177

— Hr. D., ist erster Justizamtmann in Ansbach geworden, XXXII. Int. Bl. 217

— C. H. W., Prof., starb zu Göttingen, LXIV. 1. 201

Bugge, Hr. Juſtizrath, iſt Sekretair der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Kopenhagen geworden, LXI. 2. 348
Buhl, Hr. Pred., in Bremen, hat von der Univerſität Marburg das theologiſche Doktordiplom erhalten, XXXVII. Int. Bl. 140
Buhle, Hr., in Halle, iſt daſelbſt Lektor der Naturgeſchichte geworden, LXVIII. 2. 481
— Hr., Beurtheilung deſſelben als Philoſoph und Philolog, LXII. 2. 387
— Hr. Prof., ſiehe Meiners.
Bundesfeſt, das, in Paris den 14. Jul. 1790, die Ceremonie deſſelben iſt, ohngeachtet der guten Abſicht vieler, die den Eid ſchwuren, doch der gröſte Meineid, der je begangen worden, XLVI. 2. 475
Bundſcuh, Hr. M. J. C., iſt Paſtor in Ulm geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr., iſt Archidiakonus in Schweinfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 293
Buonaparte, Abſtammung und Charakter deſſelben, XXXII. 2. 543
— ſeine Heyrath mit ſeiner jetzigen Frau hat ſehr viel zu ſeiner ſchleunigen Beförderung zur Generalswürde beygetragen, XLIV. 2. 505
— franzöſiſcher Feldherr, Beurtheilung ſeiner vortrefflichen Operationen in Italien. XXXII. 1. 218
— über ſeinen Zug durch Italien 1796, wobey er ganz Italien eroberte, XXXII. 2. 543
— alles was die Schriftſteller über ſeine Feldzüge in Italien ſagen, iſt ein Fragment aus den Zeitungen, das nichts weniger als das Gepräge der Wahrheit an der Stirne trägt, XLIV. 2. 505
— ob er ſich vor dem Frieden in Leoben wirklich in ſo groſſer Gefahr befunden hat, LIX. 1. 147
— ſoll als General dem franz. Direktorium den Krieg gegen die Schweiz aus politiſch-militäriſchen Zwecken angerathen haben, LXI. 1. 198
— ſoll das Treffen bey Rinoli für ſein Meiſterſtück erklärt haben, XLV. 1. 153
— ſein Uebergang über die Brücke bey Lodi u. die ſo ſehr gerühmte Kühnheit und Tapferkeit der Franzoſen bey demſelben, ſind ganz gewöhnliche Thaten, die in jedem Kriege vorkommen, XLIV. 2. 510
— hat gegen den Kardinallegaten, den ihn Pius VI. zuſchickte, geäuſſert: er wünſche herzlich Friede mit dem Papſt, weil er ſo wenig Gefahr und ſo wenig Ehre darin fände, ihn zu befehden, XLII. 2. 468
— richtige Bemerkungen über ihn und ſeine Regierungsgrundſätze, LIX. 1. 148
— ein jedes Theater in Paris wollte ſich durch Anſpielung auf

die

die Begebenheit, da er die vorige Regierung der 5 Direktoren über den Haufen warf, Zulauf verschaffen, LVIII. 1. 120
Burghölzer, Hr. Jos., ist Hof-Kammerregistratur-Accessist in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Burgund, der Curatus bey St. Vincenz in Breslau, ist zum Schulinspektor für Südpreußen ernannt worden, LXVII. 2. 58
Burkard, Hr. D., ist Sonntagsprediger in Würzburg geworden, LIII. Int. Bl. 245. XXXVIII. Int. Bl. 214
Burkardt, Hr. J. G., ist Regierungsfiskal in Gotha geworden, LV. Int. Bl. 373
Burke, Edmund, in London, seiner Feder wird ausschließlich der französische Krieg und das Elend, welches er über Europa gebracht hat, zugeschrieben, XLV. 1. 268
Burkhardt, J. G., Doktor, starb in London, LIV. Int. Bl. 318
— Hr. J. K., hat das Diplom als Doktor der Philosophie in Leipzig erhalten, XXIX. Int. Bl. 25
— — — — hat eine Reise nach Paris gethan, zur Vervollkommnung seiner astronomischen Kenntnisse, XXXV. Int. Bl. 18
— — — — in Leipzig, ist Legationsrath und Korrespondent der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Burscheid, von den warmen Mineralquellen und Bädern in und bey diesem Flecken, LI. 1. 108
Burscher, Hr. Prälat D., zu Leipzig, hat eine goldne Medaille erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
Busch, Hr., ist Diakonus in Arnstadt geworden, XLII. Int. Bl. 33. XXXIX. Int. Bl. 279
— Prof., Charakterzeichnung desselben, LIX. 1. 158
Buschmann, H., Prediger, starb zu Bremerlehe, XXXI. Int. Bl. 162
Buse, Hr. G., ist Lehrer am Seminarium in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
Busse, Hr., ist Prediger der lutherischen Gemeine zu Wasili Ostrow in Petersburg geworden, und vom russ. Kaiser zum Konsist. Rath ernannt worden, LIV. Int. Bl. 262
— Hr. Prof., zu Dessau, ist Korrespondent bey der Göttingischen Societät der Wissenschaften geworden, XLI. Int. Bl. 429
— Hr. F. G., ist Hofrath in Dessau geworden, LI. Int. Bl. 134
— Hr. Hofrath, zu Dessau, ist Professor bey der Bergakademie zu Freyberg geworden, LXIV. 2. 404
Bußtage, die, Gründe, welche die gänzliche Abschaffung derselben anrathen, XXXIX. 2. 300
Bußübungen, dergleichen in der kathol. Kirche sind, kann man bey rohen sinnlichen Menschen, die keiner bessern Belehrung fähig

sündig sind, dulden; aber befördern soll man sie nicht, weil sie zu unrichtigen Begriffen von Gott und Gottesverehrung leiten, LXI. 1. 16

Butter, um sie zu färben, soll man den Färbestoff in dem Augenblick hinzuthun, wenn sie sich von der Milch trennt. Natürlich gelbe Butter wird in der Luft weiß, LXV. 1. 200

— wie man das Ranzig werden derselben vermindern kann, Ebend.

Butterbaum, der, aus dessen Kernen man eine wohlschmeckende Butter erhalten soll, LIX. 2. 522

Butterfaß, ein, worin ein Frauenzimmer buttern und dabey nähen, stricken oder ein Buch lesen kann, XXXIII. 2. 464

Buttern, das, im Clevischen, und besonders in den Distrikten an der Niedermaas wird es durch Hunde verrichtet, Ebd.

Buttler, Hr. von, Kommandeur des sächsischen Feldgeschützes im Jahre 1794. Sonderbare Grabschrift auf ihn, LI. 1. 278

Buttmann, Hr. P. K., ist Professor am Joachimsth. Gymnas. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157

C.

Cabanis, P. J. G., Gelehrter in Frankreich, Lebensumstände desselben, LIII. 2. 309

Cabbalismus, der, über den Grund desselben, L. 2. 305

Cadir, einige Nachrichten von dem Klima und den Sitten daselbst, LI. 2. 457

Calmus, was man darunter versteht, XL. 2. 544

Cadner, Hr. M. J. G., ist Bergverwalter im Churkreise u. Stift Meissenfels geworden, XLVIII. Int. Bl. 386

Cämmerer, Hr, ist kais. Hofpfalzgraf in Regensburg geworden. XXXIII. Int. Bl. 329

Cärimonien, kirchliche, ob eine gar zu große Menge derselben nicht schädlich ist, LXVIII. 2. 314

Cärimonialgesetze, die, sind den Juden wegen ihres Hanges zum Bildgerdienst gegeben, und gehen die Christen nichts an, XXXVIII. 2. 310

Cäsur, kein wohlklingender Vers darf ohne dieselbe seyn, ob sich gleich nicht bestimmen läßt, wo sie eigentlich in einem Verse hingehört, Anh. 1. 434

Caffe und Thee, durch die Einführung derselben ist der Absatz der Naturprodukte eines Landes sehr vermehrt worden, XXXVIII. 2. 338

Calau, Hr., ist Konrektor in Frankfurt an der Oder geworden, XLI. Int. Bl. 422

Calonne, Minister in Frankreich, hat dem Könige eine Zusammenberufung der Notabeln vorgeschlagen, XXXVIII. 1. 209

— — — — hat durch seine ungeheure Verschwendungen die Revolution schneller herbeygeführt, als sie unter der Verwaltung Neckers würde entstanden seyn, Ebd.

Calonne, Minister in Frankr., seine Unbedachtsamkeit, daß er vor der Zeit behauptete: die Versammlung der Notabeln werde allen Forderungen des Königs beystimmen, hat ihn gestürzt, XLVI. 2. 446
Caltagirone, eine schöne Stadt in Sicilien, XLVI. 2. 518
Calx antimonii sulphurata, über die Anwendung dieses Präparats in verschiedenen Krankheiten, XLVII. 1. 90
Campe und Gedike, es wird nach der Meinung des Hrn. M. Seidenglückers dahin kommen, daß Männer wie sie an unsern Landschulen arbeiten, LXVII. 2. 399
Campomanes, Vicepräsident in Madrid, rühmliche Vorsorge desselben u. mehrerer spanischen Minister um das Beste des Landes, LV. 2. 430
Campos, Hr., ein französischer Gelehrter in Berlin, hat einen Cours de literature et de lecture angekündigt, LXV. 2. 472
Canal und Ehrenberg, Joseph von, Domherr, starb in Wien, LIII. Int. Bl. 223
Cananiter, die, die Ausrottung derselben durch Moses und die Israeliten soll man nicht entschuldigen. Aber Moses glaubte daran recht zu handeln, um seine Absicht mit dem israelitischen Volke zu erreichen, LXV. 2. 325
Cancrin, Hr. F. L. von, ist kais. Staatsrath in Petersburg geworden, XLII. Int. Bl. 66
Candidaten, ein guter Theil desselben weiß anjetzt nicht so viel, als sonst ein jeder wissen mußte, der in der ersten Schulklasse saß. Daran sind die Rektoren Schuld, LXVI. 1. 22
— der Theologie, traurige Schilderung der Unwissenheit derselben zu unsern Zeiten, besond. in Niederdeutschland, LXVI. 1. 21
Cannae, in Neapel, wo noch das Andenken an die verlorne Schlacht der Römer erhalten wird, XLVI. 2. 502
Canonenbohren, das, durch dasselbe wird eine Hitze erzeugt, welche den Grad eines siedenden Wassers übersteigt, XLIII. 2. 414
Canzler, Hr. M. J. G., ist Professor in Greifswalde geworden, LI. Int. Bl. 134
Caper, die, über den Ursprung derselben, XXXIV. 1. 209
— — Unterschied zwischen ihnen und den Seeräubern, Ebd.
— — Grundsätze, welche die europäischen Mächte in Absicht ihrer angenommen haben, Ebd. 210
Caperey der Franzosen, die, die ihrer ersten Absicht nach nur den englischen Handel stören sollte, hat sich auch über batavische, preußische, schwedische und dänische Schiffe erstreckt, worüber sehr geklagt worden, XLII. 2. 542
Capitulation, eine päpstliche, bisher hat sich noch kein Papst dazu verstehen wollen, XLII. 1. 162
Capobus, J., Prediger, starb zu Blankenhagen, LXIII. 1. 274
Cappel, Hr. Prof., s. Meiners.

Cropel, Hr., und Hr. Wartenberg sind Professoren in Göttingen geworden, LIV. Int. Bl. 261
— Joh. Fr. Ludw., Assessor, starb zu Wlodimir, LIII. Int. Bl. 224
— Wilh. Friedr., Doktor, starb zu Helmstädt, LIV. Int. Bl. 310
Cardinäle, die, wohnen nach dem Tode eines Papstes alle Morgen der Seelenmesse bey, welches sie nennen: für die Seele des Verstorbenen Capelle halten, XLII. 1. 100
— was sie nach dem Tode eines Papstes vor dem Conclave in den Congregationen zu besorgen haben, Ebd. 161
— papables und non papables, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 134
Cardinalkammerling, ein, Amt desselben bey dem Tode eines Papstes, Ebd. 157
Carduobenedictenöl, der, ein Mittel wider den Catharr bey Kindern, XXXII. 2. 453
Carene, Hr. Aloys, Doktor in Wien, hat vom russ. Kaiser eine goldne Dose erhalten, LXVII. 1. 207
— — — — — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Madrid geworden, LXII. 1. 116
— — — — — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München geworden, LII. Int. Bl. 149
Carex acuta, eine Pflanze, durch deren Genuß das Rindvieh plötzlich aufschwillet und erstickt, XXXVI. 2. 432
Carl V., Kaiser, Charakter desselben, XXIX. 1. 154
— der Große, was er an dem unermeßlichen Gebäude des Aberglaubens niederzureißen angefangen hatte, das ward nach seinen Zeiten noch fester mit demselben verbunden, XLI. 1. 119
— Herzog von Würtemberg, schlechte Regierung desselben, XLI. 2. 317
— — — — soll gegen das Ende seines Lebens viele seiner Regierungssünden bereuet haben, Ebd. 520
— Ant. Joseph, Doktor, starb zu Ingolstadt, LIII. Int. Bl. 223
— Christian, Graf und Edler Herr zu Lippe, ist Präsident der latein. Gesellschaft zu Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Carlsburg oder Carlsstadt, eine Vestung im Weserdistrikt, XLV. 1. 116
Carmer, Hr. Graf von, Großkanzler, ist auf sein Ansuchen von den Arbeiten bey der Zustandebringung der Provinzialgesetzbücher dispensirt worden, XLI. Int. Bl. 421
— — — — — starb in Berlin, LIX. 2. 344
— Hr. Großkanzler von, in Berlin, und der Bergbauptmann Hr. von Veltheim auf Harbke sind in den Grafenstand erhoben worden, XL. Int. Bl. 352
Carolinenbrunnen, der, oder das Saidschitzer Bad im Saazer Kreise auf der Herrschaft Peudorf, Lage desselben und Bestandtheile des Wassers, LII. 1. 31

Carrikatur, die, ist das in der Zeichenkunst, was die Satyre in der Dichtkunst ist, LV. 2. 297
Cartheuser, Fr. Aug., Geh. Rath, starb zu Schierstein, XXX. Int. Bl. 130
Casal di Fricenato, ein Dorf in Neapel, wo der Schnee im Winter sehr hoch liegt, XLVI. 2. 501
Castellio ist nicht ein übertriebener Bibelübersetzer zu nennen. Er war der erste einsichtsvolle Uebersetzer der Bibel, XLI. 1. 144
Castillon, Hr. Prof., ist Direktor der philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin geworden, LVII. 2. 551
Catania, eine der schönsten Städte in Sicilien, XLVI. 2. 520
Catharina II. Kaiserinn von Rußland, an derselben hat Rußland eine Beherrscherinn verloren, die um das ihr anvertraute Reich sich auf immer verdient gemacht hat, und von der Nachwelt nie ohne Bewunderung wird genannt werden, XXXIV. 1. 348
— — — — — hat zwar den Saporogen-Kosaken Staat im Jahre 1775 aufgehoben; aber die Saporogischen Kosaken dauern noch unter einem andern Namen fort, XLVIII. 2. 450
— — — — — ruhmwürd. Eigenschaften derselb. XXXIV. 1. 250
Caussalität, eine übernatürliche, ob sie sich, und also auch eine unmittelbare Offenbarung als möglich denken lässet, LXVIII. 1. 113
Caussalverhältniß, das, ist nicht bloß ein Zeitverhältniß, sondern es ist weit mehr als das, XLV. 1. 67
Cavallerie, die französische, ist mit langen Degen bewaffnet, XXXVIII. 1. 191
— die leichte preußische, ob es ihr möglich sey, die französische Cavallerie auseinander zu sprengen? Ebd.
Caviar, der, Ausfuhre desselben aus Rußland, LIII. 2. 448
Ceilon, die Insel, über den Anbau der Specereyen daselbst, XLIII. 2. 336
— Lage und Beschaffenheit dieser Hauptstadt, LXIV. 2. 429
— die Luft ist daselbst gesunder als in allen übrigen westindischen Colonien, sie ist nur durch eine verunglückte Expedition des Choiseul so verschrien worden, Ebd.
— Nachricht von den Versuchen, Gewürzbäume daselbst anzupflanzen, XLVIII. 2. 386.
— mehrere Merkwürdigkeiten dieser Insel, Ebd. 387
Cebes, das Buch desselben schickt sich nicht in die Schulen, XXXII. 2. 343
— es gab zu seiner Zeit schon Kritiker; aber als eine eigene Profession, und unter diesen Namen kommen sie erst später vor, LXVIII. 2. 450
Cefalonia, daselbst werden, wie bey den Griechen, die Schiffe

an das Ufer gezogen, auf Pfählen gestützt, und des Abends mit Wasser begossen, XLVI. 2. 311
Cella, Hr. J. J., ist Kreisdirektor des Schwabachischen Kreises geworden, XXXII. Int. Bl. 258
Cellarius, Hr., ist Kirchenrath und Inspektor des fürstl. Seminariums zu Rudolstadt geworden, XXX. Int. Bl. 89
Censur, bey derselben muß untersucht werden, in wiefern sie mit den Verträgen übereinstimmt, auf welche der Staat beruht, u. in wiefern jeder Bürger im Staate sich des Rechts begiebt, seine Gedanken öffentlich zu äußern, LIX. 2. 378
— die, ob sie besser besorgt werden würde, als anjetzt, wenn ein ganzes Kollegium in einem Staate sie besorgte, LV. 1. 120
— — soll nicht auf wissenschaftliche Werke ausgedehnt werden, LIX. 2. 382 — Beweis dieser Meinung und Beurtheilung desselben, Ebd.
— — über das Recht derselben. Warum rechtlicher Weise die Publicität der Gedanken unter dem öffentlichen Gesetze stehen kann? LIX. 2. 378
— eine vernünftige, Grundsätze derselben, LXVIII. 2. 502
Censurbücher, die, müssen billig in allen Lehranstalten seyn, XXXVI. 2. 338
Censurordnung, neue, für die österreichischen Erblande, XLI. Int. Bl. 434
Censurunfug, ein, begangen von dem Superint. Nägler zu Gera, XXIX. 2. 288
Centripetalkraft der Körper, die, soll nichts seyn, als ein Druck, welchen der Aether ausübt, XL. 2. 380
Cerambix cardo, neurologische Bemerkungen über denselben, XXXVIII. 2. 356
Cerignola, eine offene Stadt in Neapolis von 12000 Einwohnern, die einen einträglichen Commissionshandel hat, XLVI. 2. 502
Cerinth, über das Gnostische System desselben, LIV. 1. 248
Ceva, Thomas, eine gut gerathene Stelle aus seinem Gedichte Jesus puer, XXXVII. 1. 131
Cervantes, über den Todestag desselben, LIII. 1. 250
Chaicedon, der, soll ein Urprodukt der Schöpfung seyn, Anh. I. 315
Chaldäer, die, sollen nicht ein eingewandertes nordisches Volk, sondern ein einzelner Stamm der Araber gewesen seyn, XXXVIII. 2. 116
— — über den Stammvater, das Vaterland und die älteste Geschichte derselben, LIX. 2. 456
— — ob die Religionsbegriffe derselben bloßer Unsinn sind, LXIV. 2. 296
Chamille, die, Wirksamkeit derselben bey innerlichen und äußerlichen Krankheiten, XXXVI. 2. 508
Chanker, der, der Gebrauch starker ätzender Mittel ist dabey nicht anzurathen, XXXIII. 1. 22

Charakter, der, des Menschen, nicht seine Talente geben ihm wahren Werth, LXI. 1. 158 — auch der beschränkteste Kopf kann sich in seinen Verhältnissen sehr brauchbar machen; seine Moralität ist minder Gefahren ausgesetzt, Ebd.
— Die Schwierigkeit, den seines Vaters zu schildern, gelangt nahe an die, seine eigne Biographie zu schreiben, XLVIII. 2. 237
— der moralische, kann durch den Körper, durch noch so große Leiden desselben nicht vertilgt werden, sonst hörte das Ansehen der Moral auf. — Eine Stelle von Jean Paul, die dieß auch bestätigt, XXXVI. 2. 299
Charitius, D. C. C. L., Prof., stirbt in Wittenberg, LVIII. 1. 276
— — s. Vogt.
Charpentier, Hr. J. F. von, ist wirklicher Bergshauptmann geworden, LXII. 2. 486
Chassidäer, die, eine schwärmerische jüdische Sekte in Neuostpreussen, LXIII. 1. 161
Chastel, Hr., zu Gießen, ist Prof. daselbst geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Chatterton, ein englischer Dichter, der einen literarischen Betrug gespielt hat, Nachrichten von seinem Leben, LXVI. 1. 93
Chaulieu, Guillaume Anfrie de, Charakteristik desselben, XLV. 2. 311
Chemie, die, einige Kenntniß derselben ist dem Landwirthe nothwendig, LXIV. 2. 514
— die neue, einige Einwürfe gegen dieselbe von einem Freunde des alten Systems, L. 2. 382
— die, Forderungen, die man an einen Schriftsteller thun muß, der ein zu Vorlesungen bestimmtes Lehrbuch über dieselbe schreiben will, LXI. 2. 371
— — Perioden der Geschichte derselben vom 12. Jahrhunderte an bis in die Mitte des 17. XXXV. 1. 54
— — ob sie so definirt werden kann, daß sie sich mit der Untersuchung der quantitativen und qualitativen Verhältnisse beschäftige, in welchen die verschiedenen Bestandtheile der Körper zu einander stehen, LX. 1. 183
— — wenige Wissenschaften haben von ihrer ersten Kindheit an bis auf unser Zeitalter herab so viele Schwierigkeiten ihrer Bildung, Aufklärung und Vervollkommung zu bekämpfen gehabt, als sie, XXXV. 1. 51
— die neuere, Schilderung derselben, XLII. 2. 317
— — — die Verfahrungsarten und Werkzeuge darin sind zusammengesetzt, und also zu unsicher, um aus den Erfolgen sicher auf die Ursachen schließen zu können, XXXIV. 1. 57
Chemiker und Naturphilosophen, die Meinungen über die bloße Möglichkeit mehrerer Stoffe und ihrer Verbindung unter einander sind noch sehr getheilt, LVII. 1. 148
Chemisten, die heutigen, wenden ihre Träume zur Verunsicherung der Arzneykunde an, LII. 2. 305

China, der Boden iſt daſelbſt in großer Vollkommenheit, XLVI. 1. 218
— trotz des großen Fleißes der Chineſer, ſind die Dörfer und Städte daſelbſt doch ſehr verfallen, welches keinen hohen Grad der Kultur anzeigt, XLVI. 1. 220
— die Gränze deſſelben iſt von Süden her mit Wachen beſetzt, XLVIII. 2. 455
— der neue Kaiſer daſelbſt ſoll den Engländern gewogener ſeyn, als der alte, und es wird daſelbſt ſich für die engliſche Betriebſamkeit ein neuer Kanal öffnen, LVI. 1. 246
— etwas von der Mauer, die daſſelbe von der Tartarey trennt, XLVI. 1. 217
— die Volksmenge in dieſem ganzen Reiche ſoll 331 Mill. und 400000 Menſchen ſeyn, Ebd. 218
— der ehemalige Zuſtand deſſelben ſcheint beſſer geweſen zu ſeyn, als der gegenwärtige, XXXI. 2. 462
— iſt durch die Jeſuiten mehr gerühmt worden, als das Land es verdient, Ebd. 461
— Nachricht von der Reiſe einer engliſchen Geſandtſchaft dahin zur See, XLVI. 1. 209. 212
— Beſchreibung von dem Empfange der engliſchen Geſandtſchaft daſelbſt im Jahre 1793, XLVI. 1. 215
— Abſichten, welche ſowohl die engliſche als holländiſche Geſandtſchaft dahin gehabt haben mag, XLVI. 1. 210
— Nachricht von der Aufnahme der holländiſchen Geſandtſchaft daſelbſt im Jahre 1795, Ebd. 218
— die Weiber werden daſelbſt in einer entehrenden Sclaverey gehalten, Ebd. 222
China, die, die chemiſchen Naphthen ſetzen nicht Sauerſtoff ab, ſondern ziehen ihn an, LVII. 1. 146
— — durch die äußere Anwendung derſelben iſt ein Quartanfieber geheilt worden, LX. 1. 81
— — die friſchen Bier- und Weinhefen thun in vielen Fällen eben die Wirkung als dieſelbe, und ſind weit wohlfeiler, LVIII. 1. 83
Chio, einige Nachrichten von dieſer Inſel, LXVI. 2. 437
Chirurgen, die in kleinen Städten angeſetzt ſind, übertheuern die Landleute bey ihrer Hülfe, und können daher von dieſen bey ihren Krankheiten nicht zu Rathe gezogen werden, Anh. II. 947 — gewiſſenloſes Verhalten derſelben, um bey ihren Kuren der Landleute recht viel zu gewinnen, Ebd.
Chocolate, die, eine Bereitung derſelben, die der Geſundheit ſehr zuträglich iſt, LVI. 1. 125
Chodowiecki, Hr., iſt Direkt. d. Akad. der bildenden Künſte in Berlin geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— D. N., der berühmte Künſtler, ſtarb in Berlin, LVII. 2. 421
— — ſeine Kinder beſorgen den Druck ſeiner hinterlaſſenen Kupferplatten, LXI. 1. 69

Chor; das, der Alten, warum man es in unserm Drama nicht wieder einführen soll, Anh. II. 812.
Chrestomathien und Anthologien aus den klassischen Schriftstellern wurden ehemals von den Schulmännern und Philologen sehr gemißbilligt; anjetzt aber erscheinen sie in großer Menge, LXVII. 1. 140
Christ, M. G., starb zu Tharand bey Dresden, XLV. Int. Bl. 213
— Hr. Oberpf., ist Mitglied der Mädelschen ökonom. Gesellsch. in Potsdam geworden, LIV. Int. Bl. 301
— der, als Christ bedarf der schwierigen Untersuchungen über Wunder, Weissagungen und unmittelbaren Offenbarung nicht, wohl aber der Gelehrte und der junge Theologe, XLII. 2. 290.
— ein vollkommener, ist man nur alsdenn, wenn man auch gelernt hat, ein redlicher Staatsbürger zu seyn, LV. 1. 234.
Christen, die, für sie soll es zu allen Zeiten und unter allen Umständen herrschendes Gefühl seyn: der Hr. Jesus ist nahe. Nach Hrn. Ewalds Erklärung, XLII. 1. 16
— — die religiösen Begriffe derselben sollen Wahnsinn seyn, LXVI. 2. 291
— — Christen, wir, haben anjetzt zwar Kirchen, d. h. Gebäude; aber wir müssen erst wieder Kirchen, d. h. ecclesias haben, wenn es mit der Religion besser werden soll, LVI. 2. 530
— die ersten, daß sie noch Polygamisten gewesen, läßt sich historisch nicht beweisen, LVI. 2. 449
— — — ihre Sitten hatten nicht blos reine Bewegungsgründe, XXXVIII. 2. 311
— erwachsene, mit ihnen soll der Lehrer Nachsicht haben, und ihnen die Sätze, die sie als christliche Glaubenssätze angenommen haben, zur christlichen Weisheit und Tugend nützlich machen. Aber die Jugend muß in reinem Christenthume unterrichtet, und ihr Glaube auf solche Gründe gebauet werden, die dem Verstand, die Vernunft und das Gewissen wirklich überzeugen können, XLII. 2. 294
— evangelisch-lutherische, Nachricht von der Einrichtung derselben im Lande ob der Ens, LIV. 2. 404
Christengemeinden, die ersten, sind nicht ein Muster der Reinheit der Sitten gewesen, XXXVIII. 2. 308
Christenthum, das, die schnelle Ausbreitung desselben ist kein Beweis der Göttlichkeit desselben, XXXVII. 2. 414
— — der äußere Beweis für die Wahrheit desselben soll wichtiger seyn, als der innere, XLIV. 2. 381
— — der historische Beweis für die Wahrheit desselben ist für Kinder beym ersten Unterrichte immer der beste, L. 1. 247
— — das Eigenthümliche desselben, LVI. 1. 48
— — fordert zwar den Glauben an Jesu göttliche Sendung und an die Göttlichkeit seiner Lehren, und ist in sofern positiv; allein es fordert auch, daß wir uns durch Prüfung und eigenes Nach-

Nachdenken von der Wahrheit deſſelben überzeugen ſollen, LII. 2. 291
Chriſtenthum, das, der Fortgang deſſelben in Oſtindien verſtattet keine hohen Begriffe, da man im Lande immer den Vorwurf hört, daß nur ſchlechte Leute zu demſelben übertreten, XLVI. 1. 195
— — gebietet die reinſte Humanität auf dem reinſten Wege, XXXIII. 1. 556
— — der Geiſt deſſelben, XLIX. 1. 139
— — das Geſchichtliche gehört zwar nicht unmittelbar zu demſelben; aber iſt doch als Mittel für die Unſidhigern ſehr nützlich, LVII. 2. 281
— — — — das Formelle und die Liturgie deſſelben, ob dieſe beſtehen werden, hängt von der Vorſehung ab, XXXVIII. 2. 287
— — die Göttlichkeit deſſelben, wie iſt ſie für die reine Vernunftreligion zu erweiſen, XXXIV. 1. 133
— — Grundlage zu einem beſondern moraliſchen Syſtem deſſelben, XXXIII. 2. 290
— — hat ſich in Vergleichung mit andern poſitiven Religionen nur langſam ausgebreitet, XXXI. 2. 355
— — in demſelben iſt die moraliſche Religionslehre die Hauptſache. Und die Schwierigkeit, die Menſchen davon zu überzeugen, daß darauf alles, und auf des Glauben geheimnißvollen Lehren nichts ankomme, iſt das Hinderniß der heilſamen Wirkungen der Lehre Jeſu, XLII. 2. 293
— — iſt den Bedürfniſſen der Menſchheit angemeſſen, XLII. 2. 297
— — iſt darum eine göttliche Lehre, weil ſie einen ſolchen Unterricht enthält, wie wir ihn in unſerer gegenwärtigen moraliſchen Lage bedürfen, LXVI. 1. 18
— — iſt gegen alle Schwärmereyen gerichtet, XLIX. 1. 130
— — iſt keine Staatsreligion, ſondern nach dem Sinne des Stifters deſſelben eine moraliſche Religion zur Belehrung und Beruhigung aller vernünftigen redlichen Gottesverehrer unter jeder Staatsverfaſſung, LVII. 2. 286
— — es iſt rühmlich und lobenswürdig, in unſern Zeiten den großen Werth und die unläugbaren Vorzüge deſſelben gehörig ins Licht zu ſtellen, und den wohlthätigen Einfluß zu zeigen, den es auf die Moralität und Glückſeligkeit der Menſchen hat, XLII. 1. 4
— — man kann ſich von den Wahrheiten deſſelben hinlänglich durch Gründe der Vernunft überzeugen, ohne die Wunder dazu nöthig zu haben, XLII. 2. 291
— — mißbilligt alle äußerliche und polygamiſche Geſchlechtsverbindungen, XLIII. 1. 10
— — ob es einen nachtheiligen Einfluß auf die Kultur der ſchönen Künſte, und auf die Vernichtung der Werke der ältern größten Meiſter in denſelben gehabt hat, L. 1. 210

Christenthum, das, ob es nicht zu uns gekommen wäre, wenn Christus nicht am Kreuze gestorben wäre, XLIX. 1. 6
— — ob man beym Unterrichte bloß auf das Glauben desselben dringen muß, XLVII. 1. 196
— — ob vieles von den Lehren desselben in die Lamaische Religion übergegangen sey, XXIX. 1. 266
— — Paulus setzt einen Vorzug desselben darin, daß es nicht auf eine positive Religionsvorschrift, so wie das jüdische Gesetz, beruhet, LI. 1. 24.
— — das Positive desselben läßt sich nicht wegreformiren, XXXIV 2. 496
— — das Praktische desselben, wenn dieses die Hauptsache ist, wozu bedarf der Lehrer desselben Gelehrsamkeit, XXX. 2. 136
— — gänzliches Reformiren desselben ist noch viel zu früh. Man soll also nichts umstürzen, bis man einen Grund hat, ein anderes schöneres Gebäude darauf zu stützen, LVI. 1. 281.
— — soll eine natürliche und mittelbar geoffenbarte Religion zugleich seyn, XXXI 2. 359
— — soll nach der Absicht seines Stifters keine wesentliche und unabänderliche Dogmatik haben; sondern soll die wesentlichen Grundsätze aller wahren Religion aufstellen, damit es eine allgemeine, allen Menschen und Völkern angemessene Religion seyn könne, XLVIII. 1. 134
— — soll nur ein veredelter Mosaismus seyn, LXVI. 2. 219
— — soll jungen Leuten vorgestellt werden, als Wahrheiten, die Gott uns durch Vernunft und Gewissen lehret, welche darum nur Christenthum heißen, weil Christus sie nach Gottes Willen mit vorzüglichem Eifer gelehret, und mit seinem Tode besiegelt hat, XLII. 2. 289
— — sowohl dieses, als auch die Vernunft, lehren uns, daß wir uns Gott nicht bloß als Vater, sondern auch als heiligen Gesetzgeber, Richter und Vergelter vorstellen müssen, XXXII. 1. 83
— — Trostgründe, daß dasselbe nicht ganz zu Grunde gehen werde, XXXI. 2. 410
— — verliert nichts von seinem Werthe, wenn man es auch für unmittelbar göttlich hält, XLVI. 1. 192
— — warum es eine stärkere Kraft hat zur Beförderung der Moralität als das Judenthum, LVII. 1. 278
— — was man in den Jahren 314 — 1073 dafür hielt, XLI. 1. 130
— — wenn man die Geschichte desselben für unerweislich halten wollte: so würden daraus schädl. Folgen entstehen, XXXVIII. 2. 414
— — wer demselben wohl will, muß wollen, daß aus demjenigen alles ausgesondert und abgethan werde, was in der Prüfung einer erleuchteten Vernunft nicht bestehen kann, LXIV. 2. 284

Christenthum, das, die wesentlichen Lehren desselben sind stets nothwendig, wenn Europa nicht wieder in Barbarey versinken soll, und darum kann kein öffentlicher Lehrer vom Bekenntnisse zum Christenthum dispensirt werden, XXXVIII. 2. 236
— — wird von den Kantianern häufig mit Kirchenglauben für einerley gehalten. Christenthum ist die wahre Religion selbst, XXIX. 2. 504
— ein eigentliches, kann nicht gelehret werden, wenn die Person des Stifters desselben ganz unbekannt bleibt, XXIX. 1. 188
— das moralische, zur Erhaltung desselben muß eine Mythologie bleiben, wenn sie gleich nach dem Zeitgeiste verändert wird, LXVII. 1. 43
— — die Vortrefflichkeit der moralischen Lehren desselben ist völlig unabhängig von den Wundern, und wird durch sie weder erhöht, noch, wenn sie widerlegt werden, vermindert, LXIV. 2. 370
— das praktische, muß auch nothwendig theoretisch wahr seyn, XXXI. 2. 281
— das reine, die Dauer desselben kann man sicher aus dem Grunde hoffen, weil es nichts als pure reine Vernunft ist, XXXI. 2. 410
— das wahre, ist nicht ein Gesetz des Buchstabens, nicht eine neue Dogmatik; es ist eine Religion des Geistes und der Wahrheit. Wenn man daher die alte Dogmatik abschafft, so schafft man nicht das Christenthum ab, XLVIII. 1. 135
— — kann nie nachtheilige Wirkungen hervorbringen, und die bösen Wirkungen in der Welt, die man demselben zuschreibt, treffen nur das verfälschte Christenthum, XXXVIII. 2. 409
— das rechtverstandene, ist eine bloß geistige und ganz moralische Religion, die mit allen Verfassungen bestehen kann, welche nicht unmoralische Einrichtungen und Zwecke haben, LVII. 2. 276
Christenthumslehre, die, ist keine positive Religion. Jesus erklärte nur das für würdige Verehrung Gottes, daß man Gottes Willen thue, und ihn im Geist und in der Wahrheit verehre. Wenn dieß als wesentliche Lehre Jesu erkannt, und alles Historische und Problematische in der Bibel der freyen Würdigung der Vernunft überlassen wird: so ist das Christenthum, was es nach der Absicht Jesu seyn soll, und kann mit jeder Aufklärung fortschreiten, XXXIV. 1. 135
Christine Elisabeth, verwittwete Königinn von Preußen, starb in Berlin, XXX. Int. Bl. 98
Christiani, Hr. D. J. W., in Kiel, ist Cassirer der Wittwencasse daselbst geworden, LII. Int. Bl. 156
— — — ist Sekretär der Wittwen- und Waisencasse geworden, LIV. Int. Bl. 309
— — W. E., Lob desselben als eines sehr fleißigen Gelehrten, XXXVII. 2. 467 — Lebensumstände desselben, Ebd.

Christi Leben, Leiden und Tod sind nur in sofern eine Ursache unserer Begnadigung bey Gott, und unserer Seligkeit, in sofern darin die deutlichsten Belehrungen und Beyspiele einer Gott ganz ergebenen Gesinnung, als der Bedingung des Wohlgefallens Gottes, und die kräftigsten Antriebe zur Nachahmung enthalten sind, XLII. 2. 284

— Tod ist uns das Siegel und das Unterpfand des Wohlgefallens Gottes, wenn wir so gesinnt sind und wandeln, wie er gewandelt hat, XLII. 2. 284

Christologie des Korans in Vergleichung mit der Christologie des N. T. LXVIII. 1. 8

Christus hat nicht den Glauben an jedes Wort und jeden Satz, den er aussprach, gefordert. Wenn er also in allen andern Sätzen, außer bey dem Glauben an Gott und an ein künftiges Leben, wie seine Glaubensgenossen sprach: so sind dieß keine Glaubensgesetze, die man glauben muß, um selig zu werden, XLIII. 1. 11

— hat nicht lauter solche Lehren vorgetragen, die der gemeine Menschenverstand sehr leicht fassen konnte, XXXI. 2. 355

— hat nur Glauben gefordert an die Lehre, daß er von Gott gesandt sey, wahre Gottseligkeit und Tugend, oder die Ausübung des göttlichen Willens für die einzige wirksame Gottesverehrung zu erklären, und für die einzige Bedingung des Wohlgefallens Gottes und der ewigen Seligkeit, XLIII. 1. 11

— ist zum Besten aller gestorben, damit die Lebenden ihm ihr Leben weihen sollen, ihm, der zu ihrem Besten starb, und ihnen zum Besten auch nach seinem Tode, in seinem neuen geistigen Leben durch seine Lehre und sein Beyspiel zu ihrer Veredlung und Beseligung fortwirke, XLII. 2. 283

— konnte kein Elend des Sünders, keine Unglückseligkeit empfinden, welche nur der Sünder zu empfinden fähig ist, XXXI. 2. 287

— ob er nichts weiter, als ein mit höhern Kräften von der Gottheit ausgerüsteter Mensch gewesen sey, darüber wird noch gestritten, XLVIII. 1. 247

— ob ohne ihn nichts aus der Menschheit geworden wäre, XLIX. 1. 5

— sein Verdienst sollen wir nützen, wie die Verdienste eines leiblichen Arztes, ohne uns um seine Natur und die Art und Weise seiner Erlösung zu beunruhigen, oder darüber mit andern zu streiten, XXXI. 2. 288

— treffliche Erklärung der Worte: die Welt erkannte ihn nicht, XXIX. 1. 67

— über das Gebot desselben wegen der Ehescheidung. Es ist nicht den Obrigkeiten gegeben, sondern nur dem Gewissen der Ehegatten, XLIII. 1. 10

— was der Ausdruck heißt: Ich bin mit ihm gestorben, L. 1. 9

Christus, wie die Lehre der Kirche, daß er wahrer Gott und Mensch sey, unanstößig und überzeugend erklärt werden kann, LXV. 1. 11
— das athanasianische System, wenn man die Bestimmung der Personen wegläßt, ist biblischer als andere, LX. 26
— das socinianische System von demselben hat nach der Vernunft viele unüberwindliche Schwierigkeiten, und hat die Bibel geradezu wider sich, die Jesum in der innigsten Verbindung mit Gott denken lehrt, LX. 1. 26
Christusreligion, die, ist einfach, erhaben, edel; aber die christliche Mythologie frostig, arm an Anmuth und Interesse, unnatürlich und oft die menschliche Empfindung empörend, LXVII. 1. 45
— was in derselben als wahr erkannt, verstanden, angewandt und genützt werden kann, das ist sicher für alle Zeiten und für alle Menschen, LVII. 1. 27
— die einfache, zu derselben muß nichts gerechnet werden, was die Vernunft empört, der Sittlichkeit nichts nützt, und den Begriffen von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit zu nahe tritt, XXXI. 2. 410
Chronikon, ein slavisches, in der Stiftsbibliothek der Benediktiner zu den Schotten in Wien, LXIV. 1. 244
Chronometer, ein, bey Ausführung einer großen Musik nützlich zu gebrauchen, XLIV. 2. 322
Chur, daselbst ist ein Collegium philosophicum von 2 Professoren, die keine Stunde lesen, und doch 600 fl. Gehalt haben, XXXVIII. 2. 483
Churfürst von Trier, ob die Regierung seines Landes mit Recht vorzüglich genannt werden könne? XXIX. 2. 405
Churrheinischer Kreis, Vergleichung des Flächenmaaßes mit dem Maaße in andern Gegenden Deutschlands, LXV. 2. 566
Cholus, der, über die Natur desselben, LXII. 1. 32
Cichorienwurzeln, die, sollen einen bessern Kaffee geben, wenn man sie vor dem Trocknen und Rösten eine Zeitlang in Wasser einweicht. Sie sollen als Kaffee zuerst von einer gewissen Gesellschaft von Randow eingeführt worden seyn, LVI. 2. 452
— das Land zum Bauen derselben soll man nicht mit Viehdünger, sondern mit Kalk, Mergel, Gips oder Teichschlamm düngen, wornach sie einen angenehmen Geschmack bekommen, XXXIV. 2. 524
Cicero's parallele Dankreden an das Volk und an den Senat, sind nicht von ihm, sondern ein Machwerk eines Ciceron. Nachahmers, Anh. 1. 419
— ob er ein schlechter Kenner der Schauspielkunst gewesen ist, XL. 1. 282
— Reden, Vergleichung der deutschen Uebersetzungen derselben von Büchling und Schelle, LV. 1. 215
— Vertheidigung desselben gegen den Vorwurf, daß er sich vor dem Catilina, bey seiner ersten Rede gegen ihn, gefürchtet habe, LI. 2. 435

Cicero, was seine Rede für dem Archias für die Zeiten [illegible] macht, XL. 2. 174
— was man von einem kritischen Herausgeber seiner Werke fordern muß, LXVII. 2. 451
Cicisbeat, das, hat in Italien aufgehört; aber noch größere Zügellosigkeit in Wahl und Wechsel der Liebhaber ist an dessen Stelle getreten, XLIV 2. 439
— — der Italiäner ist ein Ueberdrießel von der alten Galanterie, XLV. 1. 61
Citronsäure, reine, aus frischen und faulen Citronen- und Johannisbeersaft, nebst Bereitung des vollkommenen citronsauren Eisens, LIII. 1. 113
Civilgerichtsbarkeit und Erhebung der Steuern sind keine Beweise der Landeshoheit, XLII. 1. 64
Clairfait, der Feldmarschall, ist an dem Unglück der Oesterreicher 1795 nicht Schuld, sondern der Graf von Wurmser, XXXII. 1. 210
— — — ob er wenig Kunst bewiesen hat, daß er sich einen Winter über gegen die Franzosen über den Rhein erhalten hat, LXIII. 2. 522
Claproth, Hr. D., in Göttingen, hat den Charakter eines geh. Justizraths erhalten, XXXVII. Int. Bl. 141
Clary und Aldringen, Leop. Graf von, k. k. geh. Rath, starb zu Wien, LVIII. 1. 203
Classe, die dienende, in Deutschland, das Loos derselben ist nicht mehr das, was es ehedem war. Man ist gleichsam aus dem Stande der Sclaverey in die Freyheit übergegangen; aber leis der! ohne daß sich die Summe der Moralität zugleich verbessert hätte, XLVIII. 2. 402
Classen, in den obern griechischen, sollen die griechischen Schriftsteller ganz gelesen werden, in den niedern sind Lesebücher aus verschiedenen Schriftstellern gut, XL. 1. 184
Claudius, Hr., was sich zu seiner Rechtfertigung bey seiner Nachricht über die neue Aufklärung sagen lässet, LVI. 2. 521
— Hr. Matth., hat eine eigene Laune bey der Wahl der Bücher, welche er übersetzen will, LVIII. 1. 37
— — — warum er der Mann nicht ist, der über den rechten Weg zur christlichen Erbauung und Besserung, ein competentes Urtheil fällen kann? Ebd. 38
Clauß, J. C., Pastor, starb zu Halle, XXX. Int. Bl. 128
Clauffen, Hr. H. E. C., in Kiel, erhielt die juristische Doktorwürde, XXX. Int. Bl. 121
Clavier und Pianoforte, welches von beyden das vollkommenste Instrument ist, und auf welchem von beyden man spielen lernen muß, LXII. 2. 356
Clavierspieler, der, soll nicht vor der Mitte der Claviatur sitzen, Ebd. 355
Clemann, Hr., ist Collaborator des Consistorialraths Passow in Sternberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270

Clemens, was er unter dem reinigenden Feuer verstehet, wodurch der Mensch nach dem Tode gehen muß, XLVI. 2. 416
Clemens XIV., Papst, die Jesuiten haben seinen Tod als einen Triumph gefeyert. Seine Vergiftung soll ganz ohne Zweifel seyn, LVIII. 2. 430
Clemens-Millwitz, Georg von, Regierungsrath, starb zu Erfurt, XXXII. Int. Bl. 266
Clericus, Hr. Justin, ist Pfarrer zu Unterholzhausen geworden, L. Int. Bl. 74
Clermann, Hr., ist Kollaborator in Sternberg geworden, XLVII. Int. Bl. 353
Clerus, der, soll zu einer Wirksamkeit für die Errichtung des allgemeinen Staatszwecks auf keine Weise geschickt seyn, XLVII. 2. 436
— — die Theilnehmung desselben an der Nationalrepräsentation eines Staats soll widersinnig seyn, Ebd. 485
— der orthodoxe, in Frankreich, ist selbst Schuld an seinem Unglück, LIII. 1. 172
Cleve. Widerlegung des Vorgebens, daß die preuß. Kammer daselbst sich bey dem Volandschen Durchstich nicht willfährig bewiesen habe, LI. 1. 134
— Grafschaft in der Schweiz, Beschaffenheit daselbst, XLIV. 2. 450 — die Regierung daselbst ist erbärmlich, Ebd. 451
— Beschaffenheit der Einwohner daselbst, Ebd. 553
— Jülich, Berg und Mark, warum es so schwer ist, von diesen Provinzen eine vollkommne Geschichte zu schreiben, LXVI. 2. 414
Clodius, Hr. M., ist Professor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Cloßius, K. F., Doktor, starb in Tübingen, XXXII. Int. Bl. 266
Coblenz, herrliche Aussichten in der Gegend um diese Stadt, XXXVII. 1. 236
Coburg, Prinz von, Betrachtungen über die Operationsentwürfe desselben im franz. Kriege, LXIV. 2. 503
Cocceji, Lexikon und Kommentar der hebräischen Sprache, Gründe, warum ein Auszug aus denselben sehr nöthig und nützlich befunden worden, XXXIII. 1. 268
Coccejus, die Auslegungsmethode desselben hat viel Aehnliches mit der des Hrn. Kant, LVIII. 1. 228
Cochenille, die, kommt aus Mexiko. Gewächse, an welchen sich die Feldcochenille aufhält, XLVI. 2. 398
Cochinchina, einige Nachrichten von dieser Gegend, XLVI. 1. 214
Codex Ravianus, der, der größte Theil desselben ist aus dem Complut. N. T., und der kleinere Theil desselben aus Text und Marginalien von Rob. Stephani dritten Ausgabe Paris 1550 zusammengestoppelt, XXXIII. 1. 117
— — — Beschreibung des Aeußern desselben, Ebd. 218

Codex Wurtenbergicus der 4 Evangelien, in armenischer Sprache, LXIV. 1. 245
Cölestius wollte gern Presbyter in Karthago werden, und dieß setzte den Klerus zu Karthago so sehr gegen ihn in Bewegung, LIV. 1. 128
Cölestinus II., Fürst-Abt zu St. Emmeram in Regensburg hat das Antikenkabinet des verstorbenen Stadtkämmerers J. A. Häberle daselbst gekauft, LXI. 1. 64
Coelesyrien, Bestimmung der Gränzen desselben, LV. 1. 201
Cölibat des Clerus, der, lebhafter Versuch in Frankreich ihn aufzuheben, unter dem Papst Pius VI., der aber vereitelt wurde, XXXII. 2. 329
— — der, großer Schaden, der in der kathol. Kirche dadurch angerichtet wird, LXVIII. 1. 262
— — — kontrastirt mit der heutigen Bildung der geistl. Zöglinge, XL. 2. 311
— — — man hat schon angefangen, ihn in der kathol. Kirche abzuschaffen; aber nach der französischen Reformation hat man damit aufgehört, Ebd. 314
— — — der Mangel an Priesterkandidaten macht die Abschaffung desselben nothwendig, Ebd. 312
— — — ob man den Schaden, den er anrichtet, nicht dadurch aufheben könne, wenn man ihn zwar nicht abschaffte, aber die ehelustigen Priester in den Stand der Laien versetzte, Ebd.
— — — schickt sich gar nicht mehr zu unsern heutigen Begriffen und Sitten, Ebd. 311
— — — weil man ihn in Frankreich abgeschafft hat, besteht man nun in Deutschland desto fester und starrsinniger darauf, Ebd. 315
Cöln am Rhein, daselbst werden in Kurzem alle Klosterbibliotheken verauctionirt werden, LXII. 1. 63
Coelln, Hr. von, ist Generalsuperintendent in Detmold geworden, XXXIV. Int. Bl. 355.
Coimbra, auf der Universität daselbst sollten 3000 Studierende seyn, XLVIII. 1. 187
— einige Nachrichten von dieser Stadt und der Universität daselbst, LVIII. 1. 217
Collegienhefte, nachgeschriebene, sollten gar nicht gedruckt werden, XXXIV. 2. 279
Collegium, ein nachgeschriebenes, eines Gelehrten, ob es zu billigen ist, daß man es nach seinem Tode drucken läßt? XL. 1. 243
— medicum, das Breslauer, hat über seine einzelnen Obliegenheiten keine Instruktion und kein Gehalt, Anh. I. 194
Collenbusch, Hr. D. Dan., zu Eisenberg, ist Medicinalrath geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Colonie, eine brittische, am Flusse Sierra Leone, auf der Küste von Afrika, Geschichte derselben, XXXIV. 2. 378
— die französische, überaus großer Vortheil, den der preußische Staat

Staat durch das Ansiedeln und die Einbürgerung derselben gehabt hat, LI. 2. 439
Colloquinten-Extract, Nutzen desselben in eingeklammerten Brüchen, LX. 1. 78
Combinationslehre, die, das man lange Zeit von derselben nur Bruchstücke gehabt hat, daran ist der Mangel einer guten Charakteristik Schuld, XXXII. 1. 95
Commandostab, der, des Hunnenkönigs Attila in Bayreuth, LXVII. 1. 105
Commissariat, das preußische, Schwierigkeit, die es 1792 bey den Luxemburg. Ständen fand, in Absicht der Wagen zum Transport des Proviants, XLV. 1. 224
Communion, die, in der englischen Kirche, bey derselben wird gemeines Brodt gegeben, und rother Wein getrunken. Was vom Wein im Kelche übrig bleibt, wird von den Geistlichen ausgetrunken. XXIX. 2. 412
Consecrationen der Gerichtskosten, die, vermehren und erleichtern die Processe, LX. 1. 56
Compilator, ein jeder, soll allezeit seine Quellen nennen, XLIV. 2. 422
Conclave, das, bey einer Papstwahl, Ceremonien und Gebräuche bey demselben, XLII. 1. 163
— — in demselben ist keine Faktion verschlagener, als die Faktion der Zelanti, welche ihre Absichten durch Heucheley zu bedecken wissen, XLII. 1. 165
— — Joseph II. ist mit seinem Bruder Leopold in demselben umhergeführt worden, XLII. 1. 164
— — Personen, die in demselben mit eingeschlossen werden, XLII. 1. 163
— — wird nach dem Tode eines Papstes in dem Vaticanischen Pallaste angelegt, welcher dazu am bequemsten ist, XLII. 1. 161
Concursproceß, von den Rechten des Eheweibes als Ehegattin, wenn er über das Vermögen ihres Mannes geführt wird, XXX. 2. 345
Concubinat, das, ob man es bey den ersten Christen gebilligt habe, XLVIII. 1. 139
Conde, Valenciennes, daß man diese französische Vestungen im Jahr 1793 eroberte, ehe man wieder Meister vom Rhein war, oder ehe man Mainz wieder erobert hatte, war ein grober Fehler, XLI. 2. 528
Condorcet, trauriges Schicksal desselben, XXXII. 1. 95
— hat sich selbst im Gefängnisse vergiftet, und ist den 22. März 1794 gestorben, XXXII. 1. 250
Coners, G. J., Generalsupr., starb zu Zürich, XXXI. Int. Bl. 161
Confirmanden, die, beym Unterrichte derselben soll man davon ausgehen, daß der immer fortdaurende Wachsthum in der sittlichen Vollkommenheit die Bestimmung des Menschen, und die Rele

Cornelius Nepos, sollte in den Schulen nicht ganz, sondern nur im Auszuge gelesen werden, LXVII. 1. 141
Corpus juris, in jedem Gerichte müssen die Gründe aus der Natur der Sache, wenn es an positiven Normen fehlt, eben so viel gelten, als die Gesetze aus demselben, LII. 2. 300
— — ob es gut sey, wenn sich Juristen stets der Sprache desselben bedienen, XXXII. 1. 27
Corsen, die, Schilderung derselben, sowohl derer, die auf den Bergen, als derer, die in den Städten wohnen, XXX. 2. 461
Corsika, die Krone Frankreich hat den Genuesern für diese Insel 40 Millionen Livres bezahlt, XXXIX. 2. 451
— warum der Besitz dieser Insel für Frankreich wichtig ist, XXX. 2. 461
— ob der Besitz dieser Insel für England nützlich oder schädlich ist, XLVII. 1. 149
— über den Flächeninhalt derselben, XXXIX. 2. 401
Cosaken, die, über den Ursprung dieses Namens, XXXVI. 2. 511
Cotrone, in Italien, das alte Pythagorische Croton, jetzt eine kleine Stadt, XLVI. 2. 506
Cramer, Hr. Carl, zu Luzern, ist daselbst Generalcommissair der vier Landcapitels-Cantone geworden, XXXIII Int. Bl. 330.
— Hr. C. G., das Gute, was seine Romane haben, neben den vielen Fehlern, welche darin zu tadeln sind, LXV. 1. 86
— — — sinkt in seinen Romanen bis zum Alltagsschriftsteller herab, LIII. 2. 432
— — — bitterer Tadel seiner Romane, die ein blasses Handwerk genannt werden, LXIII. 2. 350
Crane, Hr. Regierungsr., ist Prof. in Greifswalde geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Cranz, A. F., ehemaliger Kriegsrath, starb zu Berlin, LXIV. 1. 201
Creditsystem, das Schlesische, ob es kein Geld hat hervorbringen können, LXI. 2. 443
Crenzhaser, Hr. D., zu Carlsruhe, ist Physikus im Oberamte Durlach geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Creuzer, Hr. C. A. S., ist Diakonus in Marburg geworden, LXIV. 1. 116
— Hr. Georg Friedr., ist Prof. in Marburg geworden, LVII. 1. 188
— und Justi, die Herren Prof. in Marburg, sind Mitglieder der lateinischen Societät in Jena geworden, LVIII. 2. 332
Criminalgerichtsbarkeit, die, sollte bey den Untergerichten ganz von der Civilgerichtsbarkeit abgesondert werden, LX. 1. 52
Criminalgesetzgebung, die Wissenschaft derselben bedarf noch einer fleißigen Cultur, XLVIII. 1. 33
Criminalproceß, der, soll beym akademischen Unterrichte in Verbindung mit den Processen überhaupt gelehrt werden, XXXVII. 2. 293

Criminalrechtsfälle, interessante, eine Auswahl derselben würde für Volkslehrer von großem Nutzen seyn, L. 1. 148
Criminalverfassung, die, bey derselben läßt es sich nicht vermeiden, daß nicht bisweilen ein Unschuldiger eingezogen werde. Nöthige Vorsichtsregeln, die man dabey stets beobachten sollte, XXXI. 2. 426
— die französische, in den vier neuen Departements am linken Rheinufer ist voll von Formalitäten, die dem Revolutionsgeiste und der daraus entspringenden Immoralität, der Willkühr und nach Umständen dem Eigennutze die besten Opfer bringen, LXVII. 2. 306
Croix, Hr. Jean de la, ist Professor in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
Cronz, Hr. D., Regierungsrath in Giessen, hat eine Gehaltsvermehrung erhalten, XLVIII. Int. Bl. 379
Cruce, Joh., D., Professor, starb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 246
Crüger, J. D., Inspektor, starb zu Perleberg, LIV. Int. Bl. 318
Cruſius, Hr. Chr., k. Post-Offiziet, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LXV. 1. 159
— — — Officier bey der k. k. Postvorgesetztenexpedition in Wien, hat vom König von Preußen die große goldne Medaille erhalten, LVIII. 1. 57
Cuba, Nachrichten von dieser Insel, die in zwey große Gouvernements Havana und Cuba getheilt ist, LXVII. 2. 415
Cube, J. J., Prediger in Berlin, Lebensumstände desselben. Nachricht von seinen Schriften, LII. 2. 551
Cudowa, Gesundbrunnen daselbst, LXVIII. 1. 74 — warum er noch nicht im Auslande bekannt ist, da er besser ist als der zu Pyrmont, Ebd.
Custine, General, die Stellungen seiner Armee 1793 entsprechen gar nicht der Absicht, das Vordringen der Preußen gegen Mainz zu verhindern, XXXIX. 2. 473
Cultus, der öffentliche, der Religion, ob die Reform desselben allein hinreichend ist, die Kirche wieder mit Menschen anzufüllen, LXI. 2. 247 — ein andrer Vorschlag dazu, Ebd.
— — — — — was eigentlich an dem Verfall desselben in unsern Zeiten Schuld seyn soll, Ebd.
Curreudebuaben sollen abgeschafft werden, XLVI. 1. 269
Curtius, Hr. D. F. F., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XLVI. Int. Bl. 313
Cyprian, hat dem Mönchsgeiste durch seine düstere Moral sehr aufgeholfen, LVI. 2. 448
Cyropädie, die, des Xenophons ist für Jünglinge ein Handbuch, XLIII. 2. 466

D.

Dachshunde, die, das ganze Geschlecht derselben soll von der englischen Krankheit der Hunde entstanden seyn, XXXII. 2. 516

Dächer, die, ohne Balken und Sparren, die von Krubsazius vorgeschlagen worden, werden empfohlen, auch die schwed. Steinpappe zur Sicherung der Landhäuser vor Feuersgefahr, XXIX. 1. 260

— — auf dem Lande, der Vorschlag, sie wie Lehmfächer auszuflechten und zu lehmen, wird mit mehrern Gründen verworfen, XXXV. 2. 341

Dämonen, die, es würden gefährliche praktische Folgen daraus fließen, wenn man einen wahren Einfluß derselben auf den Menschen annehmen wollte, XXXI. 2. 496

Dämonologie, die, läßt Jesus ungeändert; aber wenn wir sie jetzt noch für eine göttliche geoffenbarte Lehre halten wollten, würden wir der Vernunft widersprechen, XXXIV. 2. 500

— der Juden, die, Petrus und Judas haben sie selbst skattet, LVI. 1. 58

Dämpfe, mephitische, auf welche Art sie tödten. Mittel dagegen. LIII. 2. 421

Dänen, die, die neuern Geisteswerke derselben verdienen alle Aufmerksamkeit, da sie seit einem Jahrzehend einer hohen Geistesbildung mit starken Schritten entgegen gehen, XXXVII. 1. 125

Dänemark, Bevölkerung desselben, Ebd. 162

— Kommission zur Prüfung der dänischen Kriminalgesetze, LIX. 2. 408

— Finanzwesen desselben, XXXVII. 1. 165

— Zahl der Kirchspiele daselbst, Ebd.

— über die Manufakturen, Fabriken und Handwerke daselbst, Ebd. 160

— Stiftungen und Gesellschaften daselbst zur Belehrung des Gesindes, das lange bey einer Herrschaft gedient hat, XXXVII. 1. 163

— eine Gesellschaft unverheyratheter Töchter daselbst, die zur Erziehung ihrer armen Mitschwestern jede jährlich 1 Thlr. giebt, XXXVII. 1. 164

— daselbst wankten Thron und Reich vor vielen Jahren, blos durch die Schuld des Adels; aber die Geistlichkeit und Bürgerschaft erhielten beydes, XXX. 2. 451

— — ob es durch Norwegens Produkte in dem Handel mit England gewinnt oder verliert, XXXVII. 1. 161

— ob es unter die regna censualia der römischen Kirche gehört hat, LXI. 2. 383

Dahlberg, Hr. Coadjutor K. Frhr. von, ist Dompropst in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 41

Δαιμονιζειν, δαιμονιον εχειν, heißen nach dem Sprachgebrauch,

Da-

Bewitzkrankheiten, Melancholie, Phrenesie ꝛc. XLIII. 2. 452

Dalberg, J. v., Bischof von Worms, Nachrichten von demselben, LI. 1. 192

— Hr. B. H. Frhr. von, ist Oberhofmeister in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145

Dallinger, Hr. Prof., Garnisonpred. in Ingolstadt, ist Mitglied der ökonom. Gesellschaft in Leipzig geworden, XLIX. Int. Bl. 18

Dalwig, Hr. M., ist Subrektor in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17

Damen, die, was das Niederknien derselben vor großen Herren in den frühern Zeitaltern für Ursachen gehabt hat, XLIX. 2. 342

Dammann, J. F., Rekt., starb zu Ottendorf, XXXIII. Int. Bl. 331

Dampfbäder und Qualmbäder in Aachen, LI. 1. 178

Dampfmaschinen, die, sollten in Deutschland nicht so selten seyn. In England findet man fast in jedem Landhause dergleichen, LVIII. 2. 425

— — Verbesserung derselben, XXXV. 1. 189

— — über die Wirkungsart derselben, XLIII. 1. 243

Daniel, der Prophet, die prophetischen Abschnitte und die sechs ersten Kapitel in demselben hält man für spätere Stücke, die nicht von ihm herrühren, LXIV. 1. 231

— — — Theile in demselben gehen nicht über die Zeit des Antiochus Epiphanes und der Makkabäer hinaus, Ebend. 230

— D. Christ. Friedr., Arzt, starb zu Halle, XLI. Int. Bl. 454

Dankel, Karl, Professor, starb zu Potsdam, XLIII. Int. Bl. [illegible]

Dannies, J. D., Rektor, starb zu Insterburg, LXII. 1. 59

Danz, Hr. D. W. A. F., ist Würtembergischer Regierungsrath geworden, XXXII. Int. Bl. 330

Danzer, J. M., Dekan, starb zu Altötting, LIII. Int. Bl. 246

Dapp, Fr. X., über den Nachdruck seiner Predigten in katholischen Deutschlande, LVI. 2. 451

Darfur, einige Nachrichten aus des Hrn. Browne Reisebeschreibung dahin, LXI. 1. 210 — Anzahl der Einwohner daselbst. Die Ohren werden daselbst mit den Händen abgebrochen, ein Beweis von der geringen Kultur, LXI. 1. 211

Darmbrüche, eingeklemmte, Mittel sie zu heilen, XLI. 2. 301

Darwin, E., ein scharfsinniger Arzt und großer Denker, LIV. 1. 21

Darwinsches System der Heilkunde, Grundriß desselben, LXV. 1. 52

Daseyn, das, ob es keine Realität, sondern nur ein Verhältniß zu unserm Erkenntnißvermögen sey, XLV. 2. 308

Daseyn, objectives, kann nicht erwiesen werden, XXXIX. 2. 498
— das reale, der Dinge, Rechtfertigung des Naturglaubens an dasselbe, Ebd. 495. 498
— das, der Begriff desselben, als höchster Classenbegriff, liegt allen Begriffen, sofern sie mehr als Nichts sind, zum Grunde, LXIII. 1. 114
— — eines Dinges aus Begriffen konstruiren wollen, heißt sich die Kraft des Schöpfers anmaaßen, XXXIX. 2. 489
— — — — muß dem Subjekte unmittelbar im Bewußtseyn gegeben werden, Ebd. 492
— — der Dinge, der Glaube an dieselben ist eine unüberwindliche Täuschung, Ebd. 498
— Gottes, das, welcher Beweise für dasselbe sich der Prediger beym Volksunterrichte bedienen soll, LII. 1. 127
— — — können wir nicht mathematisch demonstriren; aber wir können die Nothwendigkeit dieses Daseyns philosophisch beweisen, und zwar mit unserer einen untheilbaren Vernunft, XLVI. 2. 363
— — — der moralische Beweis für dasselbe paßt für den großen ꝛc. Haufen nicht, LII. 1. 128
— — — — — — von demselben setzt Menschen voraus, deren Vernunft schon einen beträchtlichen Grad der Kultur gewonnen hat, XXXVII. 2. 415
— — — der neue moralische Beweis für dasselbe steht auf schwachen Füßen, XXIX. 1. 101
— — — ein neuer moralisch-psychologischer Beweis für das Daseyn desselben, LXIII. 1. 11
— — — der moralische Ueberzeugungsgrund von demselben muß nicht zum obersten oder einzigen Ueberzeugungsgrund erhoben werden, XXXIV. 1. 238
— — — der Kantische Moralbeweis von demselben ist eine petitio principii, XXX. 1. 100
— — — Einwurf gegen den Kantischen moralischen Beweis von demselben, XXXIII. 1. 27
— — — über den ontologischen Beweis für dasselbe, XLV. 2. 327
— — — über den Werth des ontologischen und kosmologischen Beweises für dasselbe, L. 1. 158 — ein neuer Beweis für dasselbe, aus den Begriffen alles Daseyns, welcher aber auch eine Erfahrung zum Grunde legt, Ebd.
— — — der physikotheologische Beweis desselben kann anjetzt für gebildete Menschen mit einer großen Ueberzeugungskraft geführt werden, XLII. 1. 3
— — — einige Einwendungen der krit. Philosophie gegen den physikotheologischen Beweis für dasselbe, LXVI. 1. 164
— — — die Nichtigkeit der spekulativen Beweise für dasselbe ist durch die kritische Philosophie noch nicht aufs Reine gebracht, XLV. 2. 328
— — — die sinnliche Erkenntniß und Erfahrung von demsel-

ſelben iſt zwar nicht möglich; aber wir erkennen durch Vernunft und Gewiſſen es für das Gewiſſeſte unter allen Gewiſſen, daß Gott wirklich iſt, und ſeinen heiligen Willen durch die Vernunft dem Menſchen bekannt macht, deren Gebote Gottes Gebote ſind, LIX. 1. 216
Daſeyn Gottes, das, Rechtfertigung des Vernunftglaubens an daſſelbe, XXXIX. 2. 505
— — — die Gewißheit von demſelben erhebt die Verpflichtung zur Tugend erſt zur vernünftigen Gewißheit, weil ſie mich gewiß macht, daß die Tugend auch ſtets mein wahres Beſtes ſey, XXXVIII. 2. 297
— — — ob der Glaube an daſſelbe objektive oder nur ſubjektive Gewißheit haben müſſe, XXXII. 1. 131
— — — wenn der Glaube an daſſelbe keine objektive Gewißheit hat: ſo läßt ſich keine übernatürliche Offenbarung erweiſen, Ebd.
— — — es muß Gründe für daſſelbe geben, die von der Moral unabhängig ſind, weil ſonſt die Moral ſelbſt ungültig würde, LXVIII. 2. 317
— — — iſt ein Poſtulat der praktiſchen Vernunft, XXIX. 1. 97
— — — Schwierigkeiten, die den moraliſchen Beweis von demſelben unterdrücken, und verurſachen, daß man ihn nur für ein Poſtulat der praktiſchen Vernunft erſahen kann, XXXVII. 2. 416
— — — Beurtheilung des Beweiſes deſſelben aus dem Poſtulat der praktiſchen Vernunft, daß Sittlichkeit und Glückſeligkeit von einem höhern Weſen in Harmonie gebracht werden müſſe, XXIX. 1. 97
— — — auch nach überwiegenden Gründen der theoretiſchen Vernunft müſſen wir uns für den Glauben an daſſelbe entſcheiden, XXXVIII. 2. 289
— — — die Ueberzeugung, daß Gott alle, der Beſeligung Würdige auch beſeligen werde, hängt mit dem Glauben an daſſelbe unzertrennlich zuſammen. Wer dieſes annimmt, der glaubt auch, daß er die, welche die Würdigkeit, von ihm belohnt zu werden, zu erſtreben ſuchen, aus Güte belohnen werde. Die Belohnungswürdigkeit iſt aber kein Verdienſt, XLIX. 2. 429
— — — eine gute Erklärung über die Gründe der Ueberzeugung von demſelben, LXI. 1. 12
— — der Vernunftglaube an daſſelbe ſoll nicht mit einer wirklichen Erkenntniß Gottes und ſeinen Eigenſchaften verwechſelt werden, LIV. 2. 295
— — — ob der moraliſche Glaubensgrund für daſſelbe als ein Vernunftſchluß aufgeſtellt werden könne, oder nur als ein Poſtulat, XXXVIII. 2. 290
— — — der vernünftige Menſch kann daran nicht zweifeln, wenn er die ganze vernunftloſe und vernünftige Welt betrachtet,

sondern wird zu der Ueberzeugung gedrungen, daß die Welt das Werk eines unendlich mächtigen, weisen und gütigen Urhebers sey, XLI. 2. 501

Daseyn Gottes, das, der Mensch kann die Idee davon nicht aufgeben, und wenn ihn seine theoret. Vernunft nicht zu derselben hinführt, so findet er sich durch die praktische Vernunft genöthigt, sie anzunehmen, XXX. 1. 188

= = = die Hebräer haben es postulirt, und sich nach dem durch das Anschauen der sichtbaren Welt darin bevestigt, LIII. 2. 209

= = und der Unsterblichkeit, zweyes objektives, soll ein widersprechender Begriff seyn, nur daß wir beydes glauben müssen, weil das höchste Gut realisirt werden soll, soll sich erweisen lassen, XLIII. 1. 15

Daub, Hr. K., ist Doktor in Heidelberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 278

Daube, J. Fr., Sekretair, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 255

Daulnoy, Hr. Abbé, ist Lehrer der franz. Sprache in Dortmund geworden, LI. Int. Bl. 142

David ist der fruchtbarste und vornehmste Odendichter der Hebräer. Der 45ste Psalm ist eine der schönsten Oden, LXVII. 1. 132

= über die unmittelbaren Offenbarungen Gottes, die er bey seiner Regierung gehabt haben soll, XXXIII. 2. 282

= das Vorgeben ist ganz falsch, daß nur die auf Jesum sorgführende Linie seiner Nachkommen bis auf Jesu Zeiten erhalten sey, LI. 1. 86

= wunderbare Vertheidigung seines grausamen Verfahrens gegen die Ammoniter, XXXIII. 2. 283

= der Bürger, in Paris, gerichtlicher Lebenslauf desselben, XXXII. 1. 98

= = = ein Freund des Robespierre, wurde ein Jakobiner, nicht aus Eigennutz, sondern aus Ehrgeiz, Ebd. 100

= Hr. A., ist königl. Astronom in Prag geworden, LI. Int. Bl. 169

Davidson, Hr. D., in Berlin, ist Mitglied der Sydenhamischen Gesellschaft in Halle geworden, XLIX. Int. Bl. 18

= = starb in Berlin, LIV. Int. Bl. 111

Day, Th. Esq., ein englischer Gelehrter, einige Lebensumstände desselben, XLV. 2. 470

Debrecin, in Ungarn, von der Nationalerhebung und der Gelehrsamkeit der Reformirten daselbst, LVII. 1. 219

Decimalbrüche und Logarithmen, warum man sich derselben bey Aufgaben in der gemeinen Rechenkunst noch nicht so häufig bedient, als es geschehen sollte, LV. 1. 88

Decimaleintheilung, die, des natürlichen Tages und des gemeinen bürgerlichen Cirkels wird nicht gebilliget, L. 2. 554.

Decimalsystem, das neuere französische, über die Schwierigkeiten dessel-

derſelben, wenn es auf die Eintheilung der Zeit und der Uhren angekommen wäre ſoll, LII. 1. 85
Decret, merkwürdiges kaiſerl. reichskammergerichtliches, wider die Klagen der Städte Parchim und Güſtrow gegen den Adel, XXXII. Int. Bl. 223
Dedekind, J. J. W., Landphyſikus, ſtarb zu Holzminden, LIII. Int. Bl. 224
Defenſionsſchriften in politiſchen Sachen, über einige verfehlte Mängel derſelben, XLVIII. 1. 35
Defenſive zwiſchen dem Rhein und der Moſel, wie ſie von der deutſchen Armee im Jahre 1794 gegen die Franzoſen hätte angelegt werden können, XLII. 1. 282
Definition, eine, ob ſich die Realität derſelben beſtimmen läßt, oder ob man dabey ins Unendliche getrieben wird, LX. 2. 445
Definitionen, aus denſelben iſt es nicht ſchwer zu beweiſen, was man will, wenn man ſich die Freyheit nimmt, ſie ohne alle Rückſicht auf die Wirklichkeit der Dinge zu entwerfen, XLIII. 2. 361
— alte, müſſen mit Beyſpielen erläutert werden, XLIV. 2. 327
Degen, Hr. Direkt., zu Neuſtadt, hat eine Beſoldungszulage von 300 Gulden, und Hr. Prof. Groß zu Anſpach eine von 100 Gulden erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
— — — hat eine Gehaltszulage erhalten, LIII. Int. Bl. 222
Degenkolb, D. C. Chr., Archidiak., ſtarb zu Leipzig, XXXVI. Int. Bl. 114
Deich, Dick, (Erdwall) Urſprung dieſes Namens, XXX. 2. 339
Deiche, die Clevſchen, Urſache, warum Weiber und Männer an denſelben arbeiten, LI. 1. 135
Dejean, D. C., Arzt, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 218
Deinet, kaiſ. Reichsbücherkommiſſ., ſtarb zu Frankf. am Mayn, XXXVIII. Int. Bl. 254
Deklamation, die, Charakteriſtik derſelben, LIX. 2. 517
Deklamiren, das, zu demſelben ſoll man ſolche Stücke wählen, die das jugendliche Herz durch ihren Inhalt intereſſiren, LXVI. 2. 476
Dekretalen, die Pſeudiſidoriſchen, haben ſehr viel dazu beygetragen, die Macht der römiſchen Päpſte zu vermehren, XXXI. 2. 489
Delamare, die Praxis, Geſchichte derſelben, LXI. 2. 397 — die Reitpferde daſelbſt ſind vortreffliche Läufer, und erhalten in England Beyfall, Ebd. 398
Delbrück, Hr. E. H. D., wird ein Buch unter dem Titel: Geſchichte meiner Laufbahn im Schulfache, herausgeben, LXII. 1. 278
— Hr. Rektor, iſt Führer des Kronprinzen von Preußen geworden, LIV. Int. Bl. 285

Delbrück, Hr. Rektor, s. Stein.
Delius, Arn., Kaufmann in Bremen, traurige Lage desselben, worin er durch ein unbegreifliches Justizverfahren des dortigen Magistrats gesetzt worden, XLV. 1. 254
Demme, Hr., ist Generalsuperintendent in Altenburg geworden, LVII. 2. 420
Demokraten, die deutschen, können wegen ihrer irrigen Urtheile über die französische Revolution entschuldigt werden, XXXV. 1. 198
— und Aristokraten, deutsche, manche Aeußerungen derselben beweisen es, daß sie in politischer Wuth den Franzosen nicht nachstehen, Ebd. 201
Demokratenriecher, die, Schändlichkeit derselben u. großer Schade, den sie anjetzt für die Ruhe und Wohlfahrt der Länder stiften, XLVII. 2. 383
Demuth, Subrektor, starb zu Budissin, XLV. Int. Bl. 205
Denis, Hr. Mich., Hofrath, hat einen Brillantring erhalten, XXIX. Int. Bl. 49
— — — — starb in Wien, LV. Int. Bl. 342. LVI. 1. 251
— der Dichter in Wien, hat in seinem Testamente verboten, daß sein Hirnschädel nicht in die Hände des Hrn. D. Gall daselbst kommen soll, LVI. 1. 314
— — von seinem Werke: Codices Manuscripti theolog. Bibliothecae Palatinae Vindobonensis, wird der dritte Theil von seinem Nachfolger, dem Hrn. Hofrathe J. Müller herausgegeben, LX. 1. 64
Denk- und Schreibefreyheit in Ungarn seit dem Jahre 1789. LXI. 2. 494
Denken, das, Beantwortung der Frage: wie aus demselben die Wortsprache und dann die Schriftsprache hervorgeht, LXVIII. 2. 468
— — in der Bestimmung unsrer selbst durch dasselbe liegt die Aufgabe der ganzen Philosophie, LXIII. 1. 103. 105
— — das durch sich selbst und für sich selbst die Gewißheit enthält, daß es ein Denken ist, soll das sich selbst setzende Ich der Transscendentalphilosophie seyn, wovon das System derselben ausgehen muß, Anh. II. 871
— — ist ein Faktum, und kann eben so wenig das Princip des Wissens seyn als das Bewußtseyn, LV. 2. 329
— — ist nicht unser einziger Standpunkt, von welchem aus wir alles ansehen und beurtheilen müssen; sondern das ganze Bewußtseyn, welches uns gewisse Verknüpfungen und Folgen der Eindrücke und Vorstellungen vorhält, hat auf unser Philosophiren großen Einfluß, Anh. II. 868
— — ob die Handlung desselben, gesondert von allem, was Gegenstand des Denkens ist, vorstellbar und denkbar bleibt, LXI. 2. 328
— — ob es die Materie als Materie zernichten muß. Vieldeutigkeit dieses Satzes, Ebd. 330

Den-

Denken, das, ob die Regeln deſſelben bloß die Form, keineswegs aber die Materie deſſelben betreffen, LVIII. 2. 368
— — ob es ein ſolches geben kann, wobey man nicht weiß, wen oder was man denkt; wobey man aber doch weiß, daß man denkt. Und ob man dieß ein ſubjektives Bewußtſeyn nennen kann, XLII. 2. 367
— — ob in demſelben das Außen- und Nebeneinander, ſo wie das Nacheinander, oder Raum und Zeit zu finden iſt, LXI. 2. 332
— — weiß, als ſolches, von keinem Dinge außer ihm, alle ſeine Wirkungen ſind immanent, Anh. II. 372
— das bloße, und Vorſtellen kann bey uns nie ein Empfinden werden, und es iſt unmöglich, durch bloßes Vorſtellen es dahin zu bringen, daß wir das Vorgeſtellte außer uns durch die Sinne wahrnehmen, LX. 2. 415
— das philoſophiſche, über die natürliche Entwickelung deſſelben, LXII. 1. 182
— unſer, und Empfinden iſt ſo innig und unzertrennlich in einander verflochten, daß beydes rein ſcheiden zu wollen, ein ganz vergebliches Unternehmen iſt, LXII. 1. 143
— — daß es real außer ihm vorhandene Gegenſtände voraus ſetzt, läßt ſich nicht apodiktiſch beweiſen, LXI. 2. 327
— — ob es bloß ein Schematiſiren iſt, ſo daß wir von dem allgemeinſten unbeſtimmteſten ausgehen, und daraus die niedern Begriffe herleiten, LVII. 2. 386
Denkgeſetze, die, nur die Form derſelben, aber nicht die Materie des Denkens und Urtheilens iſt als weſentlich und nothwendig bey dem Menſchen zu achten, XXXVIII. 2. 304
Denkmäler, die im ſüdlichen Sibirien befindlichen, L. 2. 538
Departement, das geiſtliche, die Politik verwaltet es denn nur richtig, wenn ſie auf das Zeitbedürfniß ſtets Rückſicht nimmt, LXVI. 2. 510
Deſing, Joh. Bonifaz., geiſtl. Rath, ſtarb zu Würzburg, LIII. Int. Bl. 247. LVI 1. 95
Deſorganiſta, die, ſind urſprünglich ihrem Werthe nach alle wahre Paſſiva geweſen, LXVIII. 1. 192
Deportation, die, war auch ſchon bey den Römern eine Strafe, aber ſie machten ſie dadurch noch nicht nützlich, daß ſie die Deportirten in Kolonien verwandelten, XLVIII. 2. 545
Derſchau, Chr. Fr. v., Reg. Präſid., ſtarb zu Aurich, L. Int. Bl. 66
— — hat ſeine Bücherſammlung der Regierung in Aurich vermacht, LVIII. 2. 486
Deſodoards, Hrn., philoſophiſche Geſchichte der franz. Revolution, wird als eine ſehr zweckmäßige und richtige Darſtellung dieſer Begebenheit gelobt, XL. 2. 521
Deſpoten, ob es in Deutſchland keine mehr giebt, XXX. 2. 286.
Deſſau, das Philanthropin daſelbſt hat bey allen ſeinen Mängeln doch viel Gutes geſtiftet, XXIX. 1. 56

Dessau, das Philanthropin daselbst hatte ehemals seine Gegner durch Witz brechen und Absurditäten. Es herrschte daselbst der Geist der Kleinigkeit, der Trockenheit und des Mißtrauens der Mitarbeiter gegen einander. XXIX. 1. 55
Detharding, Hr. M. G., ist Prof. in Rostock geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— — ist Frühprof. in Rostock geworden, XLVII. Int. Bl. 383
Deutsch, Hr. D. C. Fr., ist Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 27
Deutsch, dieß Wort mit einem d zu schreiben ist besser und richtiger, als mit einem t, XXXI. 1. 37
Deutschen, die, benutzen aus Vorliebe für die Literatur gern die Bemühungen der Ausländer, und ziehen daraus oft Resultate, die selbst von Fremden und Feinden bewundert und angestaunt werden, LXVII. 1. 223
— — Charakter derselben, XXXIV. 2. 403
— — ihre Conversationssprache beweiset, daß sie nie überwunden worden ist, Ebd.
— — über die Kultur derselben im 5. Jahrhunderte, die aus den Ueberresten der deutschen Sprache in der englischen erkennbar seyn soll, Ebd. 1. 177
— — genießen einer Freyheit, deren die Menschen in gesittetern Ständen nur immer bedürfen. Boshafte Thoren wollen uns im Genusse eines Glücks stöhren, das die Franzosen, trotz aller ihrer Siege, nicht finden werden, XLIV. 2. 511
— — die Geschichte derselben war lange nur eine elende trockne Chronik. Nach und nach suchten sie die pragmatische Manier der Alten nachzuahmen, LI. 1. 15 — Entstehung der dramatisirten Geschichte, Ebd.
— — haben sich der Hörner zu ihren Trinkgefäßen bedient, XXXIX. 1. 113
— — die Nachahmung derselben in Absicht des Geschmacks ist Gewinn für sie geworden, XXX. 1. 206
— — es ist für sie die größte Schande, den Franzosen nachzuäffen, XLIX. 2. 458
— — sind sehr zur Auswanderung geneigt, und man findet sie daher in allen Theilen der Erde, L. 1. 224
— — sollen mit den Persern ehedem in sehr nahen Verhältnissen gelebt haben, weil ihre Sitten und Gebräuche nach der Beschreibung des Herodots und des Tacitus so ähnlich gewesen sind, LXVII. 1. 90
— — sollen sich durch die Erzeugung und den Gebrauch inländischer Produkte von den Ausländern unabhängig machen, LIII. 1. 125
— — Verstand, Einbildungskraft und Geist sind bey den jetzigen Schriftstellern unter ihnen selten mit einem guten Geschmacke gepaart, XXXV. 1. 229
— — werden in Absicht der Aussprache und der Rechtschreibung ihrer Sprache wohl nie einig werden, XXXII. 2. 467

Deutſchen, die alten, daß ſie ihren Kindern bis zur Entwickelung ihrer Fähigkeiten keine Namen gegeben haben, iſt unwahrſcheinlich, LXI. 2. 486 — woher ſie die Vornamen ihrer Kinder genommen haben, Ebd. 486.
— die jetzigen, Charakteriſirung derſelben in politiſcher Hinſicht, XLVI. 1. 14
Deutſcher, ein, Klagelied deſſelben über den Verluſt, den Deutſchland im Kriege gegen die Franzoſen gelitten hat, XLII. 2. 343
Deutſchland, allgemeine Beſchreibung deſſelben, in Abſicht der Fruchtbarkeit, Zahl der Einwohner, Größe ꝛc. deſſelben, XXXIV. 2. 402
— eine allgemeine Charakteriſtik der Einwohner deſſelben kann man nicht entwerfen, XXXIII. 2. 477
— ſein Anſchluß an Oeſterreich hat ſeine Auflöſung zwar aufgehalten; aber doch theilweiſe herbeygeführet. Polen hätte ſeine Auflöſung aufhalten können, wenn es ſich bey Zeiten an Preußen angeſchloſſen hätte, XLVI. 1. 19
— daſelbſt ſoll am ſtärkſten Toback geraucht werden, mehr als unter allen europäiſchen Nationen; daher ſollen die Deutſchen in Geſellſchaft ſo wenig ſprechen, XXXIII. 2. 479
— die Gefahr, in Kriege verwickelt zu werden, wächſt, je mehr Einfluß Frankreich auf die italiäniſchen Angelegenheiten hat, XXXV. 1. 64
— gewinnt bey der Verbindung mit Italien nichts, und kann der Oberherrſchaft über daſſelbe gern entſagen, Ebd.
— beſondere Gewohnheiten jetziger Zeit in demſelben, XXXIV. 2. 402
— der blinde Gehorſam gegen den Regenten iſt vorüber; aber Vernunft und Patriotismus können auch mehr zum Vortheile der Regenten ausrichten, als jener, LVII. 2. 508
— hat, wenn es bey ſeiner ſchwachen Konſtitution bleibt, nicht nur in Weſten von Frankreich, ſondern auch mit der Zeit im Oſten von Rußland zu fürchten, XLVI. 1. 19
— guter Rath für daſſelbe, wenn eine neue Konſtitution anjetzt in demſelben nothwendig erfordert werden ſollte, XLI. 1. 180
— ſoll ſeine ganze Konſtitution ändern müſſen, wenn es ſeine Exiſtenz behaupten will, XLVI. 1. 17
— hat den Ruhm, eine reinere Religionserkenntniß und Gottesverehrung hervorgebracht zu haben, LVIII. 2. 303
— iſt anjetzt in einer ſehr bedenklichen Lage, da deſſen innerer und äußerer Verfaſſung ein gänzlicher Umſturz gedrohet wird, XLII. 2. 456
— iſt anjetzt ein Staatenbund, in welchem Oberherrſchaft und Subordination fehlen, XLVI. 1. 19
— kein Volk auf der Welt übertrifft daſſelbe in Abſicht der reinen Religionserkenntniß und Gottesverehrung, LVIII. 2. 304
— man klagt mit Recht darin über Ungewißheit des Rechts, über unvollſtändige und fehlerhafte poſitive Geſetze. Dem Uebel ſoll

kann nicht im Allgemeinen, sondern nur dadurch abgeholfen werden, wenn einzelne große Staaten mit Verbesserungen der Gesetze vorn gehen, wie Preußen gethan hat, XLVIII. 2. 295
Deutschland, ob es hoffen kann, bey seiner gegenwärtigen Lage seine politische Existenz noch lange zu erhalten? XLVI. 1. 89
— ob sich der Zustand desselben seit dem westphälischen Frieden gebessert hat? LVII. 2. 445
— soll kein zusammengesetzter Staat seyn, sondern ein Körper, in dessen Innern mehrere Kräfte zu einem Staatszweck wirken, XXXVIII. 1. 73
— über das Klima daselbst, XXXIII. 2. 476
— über den Unterschied der geistlichen und weltlichen Staaten in demselben, XL. 1. 196
— große Vermehrung der Schriftsteller daselbst seit 14 Jahren, LIII. 1. 186
— Warnung für die dramatischen Dichter daselbst, XXX. 2. 511
— die wichtigste Angelegenheit desselben ist, die Ursachen zu verhüten, die von Frankreich aus so viel Unheil über dasselbe gebracht haben, XXXII. 1. 199
— was es an Land und Leuten durch die Abtretung des linken Rheinufers verloren hat, XLVI. 1. 10
— worin es liegt, daß es daselbst weder mit dem Kriege noch mit dem Frieden vorwärts will, XLII. 2. 455
— worin eigentlich das Unglück eines Krieges desselben gegen Frankreich besteht, LXVI. 2. 496 — das Unglück, welches es im letzten Kriege gehabt hat, ist nicht tief zu suchen, Ebd.
— würde nicht glücklicher seyn, wenn es nur vier Hauptbeherrscher von den vier Hauptnationen darin hätte, als anjetzt, XXXIV. 1. 45
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12ten Jahrh. LIX. 2. 449
— das westl., die Auflösung desselben ist unvermeidlich, XLVI. 1. 20
Διαβολος, über die Bedeutungen desselben im neuen Testament, L. 1. 187
Diätetik, die körperliche, gute Beyträge zu derselben für Nervenschwache, LVII. 1. 55
Diagoras soll nicht ganz bestimmt für einen Atheisten erklärt werden können, LVIII. 1. 173
Diamant, der, nähere Bestimmung des Grades der Brennbarkeit desselben und seiner Bestandtheile, XXXVII. 1. 147
— — ein vorgeschlagener Versuch zur Bestimmung der Quantität des Kohlenstoffs in demselben, Ebd. 148
— — Versuche über die Natur desselben, XLIII. 2. 423
— — über die Verbrennung desselben durch Phosphor, LIII. 1. 107

Die-

Diamant, der, läßt beym Verbrennen keine Aſche zurück, LI. 2. 387
— ein großer, in Braſilien, der größte den man bisher geſehen hat, XLVI. 1. 213
Diarrhoea chronica, von einer ungewöhnlichen Urſache, und tödlicher Ausgang derſelben durch Allhands ſchwarzes Pulver, LXII. 1. 42
Dichten, das, aus dem Hange zu demſelben in der Philoſophie, iſt es begreiflich, warum wir anjetzt ſo viel neue philoſophiſche Syſteme bekommen, LVIII. 1. 158
Dichter, der, muß ſeine tugendhafte Charaktere nicht auf das Schwarzen einſchränken, LVII. 1. 83
— ein, die ſchwerſten Geburten deſſelben ſind die, die unmittelbar aus einer feurigen Einbildungskraft entſpringen müſſen, LXVII. 1. 334
— — ſoll nicht heraustreten aus dem Kreiſe, den höhere Mächte um ihn gezogen haben, wenn er Dichter bleiben will. Tritt er heraus: ſo iſt er ein entzauberter Dichter, ein unſelizes Geſchöpf, XLIX. 1. 27
— — ſoll ganz verſchrobene Menſchen eben ſo wenig nachbilden, als Unrath u. Ungeziefer in der phyſiſchen Natur, LVII. 1. 82
— ein guter, was der thun muß, der ein ſolcher werden will? XLIII. 1. 215
— die alten, es ſollen mehrere von ihnen an einem Werke gearbeitet haben, und immer einer den andern fortgeſetzt haben. Alle Dichtungen ſoll man aber für eine wirkliche Inſpiration gehalten haben, XLVIII. 2. 464
— — — ihre Geſänge ſahe man vor Zeiten nicht als ihr Werk, ſondern als ein Werk der ſie begeiſternden Gottheit an, Tod. 463
— deutſche, werden in Amerika nachgedruckt, LVI. 1. 314
— epiſche, welche unter den Griechen ſo genannt wurden, XXX. 1. 177
— die jüngern, fangen anjetzt an, den Reim ſehr zu vernachläßigen, welches nicht zu billigen iſt, LII. 2. 313
— die ſchweizeriſchen, befleißigen ſich anjetzt einer reinern Schreibart als ehedem, XLI. 2. 304
— die vorzüglichſten, und für die Jugendbildung die bequemſten, des goldenen Zeitalters, die in den oberſten Schulklaſſen geleſen werden müſſen, XXXVI. 1. 47
— und Schriftſteller von Genie, ſollten nur von ſolchen, die bemeiſterter Geſchmack und ein annähernder Genius beſeelt, überſetzt werden, LIX. 1. 175
Dichterconſtruktionen, die römiſchen und griechiſchen, ſollen im Deutſchen nicht gar zu häufig nachgebildet werden, LXVII. 2. 473
Dichtereyen, allegoriſche, über den Urſprung des Hanges zu denſelben, Anh. II. 307

Dispache, die, von dem Ausspruche derselben findet keine Appellation statt, XL. 2. 545
Dispensatorien, verbesserte, verschiedene kleinere Länder haben das grosse Bedürfniß derselben früher eingesehen, als Preußen, welches ihnen zur Ehre gereicht, LV. 1. 32
Dispensatorium, ein neues, ist nicht erforderlich und ausführbar, XXXV. 2. 316
Disputationen und Promotionen in Altdorf 1797. XXIX. Int. Bl. 44. 1797. 1798. 1799. XLVII. Int. Bl. 355. 1801. LXVII. 1. 60
— — — in Bamberg, 1798. XXXVIII. Int. Bl. 256. L. Int. Bl. 67. 1801. LXII. 1. 60
— — — in Breslau, 1801. LXV. 2. 381
— — — in Duisburg, 1796. XXXI. Int. Bl. 155. 1796. 1797. XXXVI. Int. Bl. 92. 1801. LXII. 1. 120. LXV. 1. 300
— — — in Erfurt, 1796. 1797. XXXIII. Int. Bl. 292. XXXVI. Int. Bl. 115. 1798. LIII. Int. Bl. 232. 1800. LXII. 1. 117
— — — Erlangen, 1796. XXXIV. Int. Bl. 339. 1797. Ebd. 355. 387. 1797. 1798. XXXVI. Int. Bl. 106. 1798. XL. Int. Bl. 336. XLIV. Int. Bl. 154. 1799. XLIX. Int. Bl. 4. L. Int. Bl. 75. 1800. 1801. LIX. 2. 484. 1801. LXIII. 1. 57. Ebd. 2. 336. LXVII. 1. 60. LXII. 1. 202. 1801. 1802. LXVIII. 2. 483
— — — in Frankfurt an der Oder, 1795. XXXV. Int. Bl. 7. 1796. Ebd. 20. 1797. XXXVII. Int. Bl. 136. 1798. XLI. Int. Bl. 498. XLIV. Int. Bl. 164. 1800. LXI. 1. 52. 1800. 1801. LX. 1. 201. 1801. LXVII. 1. 208
— — — in Gießen, 1800. LXII. 1. 120. LXIV. 1. 208
— — — in Göttingen, 1795. XXIX. Int. Bl. 18. 1797. XXXII. Int. Bl. 219. XXXIV. Int. Bl. 409. XXXVI. Int. Bl. 121. 1798. XLI. Int. Bl. 406. 413. 431. XLIII. Int. Bl. 73. 82. 1799. XLVI. Int. Bl. 257. 273. 289. XLIX. Int. Bl. 41. 1800. LV. Int. Bl. 349. 358. Fortsetzung, LVII. 2. 339. 421. 486. LVIII. 2. 334. 1801. LXV. 1. 76. 151. LXVII. 2. 402. 483
— — — in Greifswalde, XXX. Int. Bl. 131. 1797. XXXV. Int. Bl. 34. 1797. 1798. XXXIX. Int. Bl. 271. 1799. XLIX. Int. Bl. 32. 1800. LXV. 1. 231. 1801. LXIV. 2. 485. LXV. 1. 234
— — — in Halle, 1801 LXII. 1. 60. LXVIII 2. 339
— — — in Helmstädt, 1801. LXV. 2. 380
— — — in Heidelberg, 1798. 1799. XLIX. Int. Bl. 10
— — — in Jena, 1796. XXIX. Int. Bl. 3. 1797 XXX. Int. Bl. 122. 138. XXXI. Int. Bl. 138. 1801. LXIII. 2. 118. LXVI. 1. 205. LXV. 2. 464. LXVII. 1. 59. 1802. LXVIII. 2. 339
— — — in Ingolstadt; auch Nachricht von den daselbst geschehenen Veränderungen, LII. Int. Bl. 189

Disputationen und Promotionen in Kiel, 1800. LVII. 1. 58. LVIII. 1. 206. LXIII. 2. 554
— — — in Königsberg, 1796. XXXIII. Int. Bl. 294. 1797. XXX. Int. Bl. 75. 1801. LIX. 2. 404. 1802. LXVIII. 2. 339
— — — in Landshut in Bayern, 1801. LXIII. 2. 402. LXV. 2. 381
— — — in Leipzig, 1796. XXXI. Int. Bl. 146. 1797. XL. Int. Bl. 383. 1799. XLIV. Int. Bl. 162. XLVII. Int. Bl. 347. LIII. Int. Bl. 248. 1800. LI. Int. Bl. 136. LIV. Int. Bl. 264. LV. Int. Bl. 334. 342. LXI. 2. 292. 1801. Forts. Ebd. 350. 435. LXIII. 2. 482. LXVI. 2. 404. LXVIII. 2. 338
— — — in Marburg, 1796. XXXI. Int. Bl. 154. 1800. LVII. 1. 188. 1801. LXII. 2. 404
— — — in Prag, 1801. LX. 2. 341
— — — in Rostock, LVII. 1. 264. 1801. LXIII. 2. 402
— — — in Salzburg, 1798. XL. Int. Bl. 393
— — — in Tübingen, 1800. LX. 1. 58. LXVIII. 2. 407
— — — in Wien, 1801. LXVII. 1. 127
— — — in Wittenberg, 1796. XXXIV. Int. Bl. 369. 1797. Ebd. 371. XXIX. Int. Bl. 50. XLII. Int. Bl. 33. 1798. Ebd. 39. LVI. 1. 251. 1799. Forts. LIX. 2. 57. 124. 200. 1800. LV. Int. Bl. 382. LIX. 1. 270. LXIV. 2. 336. 405
— — — in Würzburg, XLI. Int. Bl. 432. 1797. XXIX. Int. Bl. 50. 1796. 1797. XXXVI. Int. Bl. 83. 1799. XLVIII. Int. Bl. 409. 1800. LIV. Int. Bl. 311. LXII. 1. 60. 1801. LXII. 2. 404
Disputierübungen, die, können junge Leute im deutlichen u. richtigen Denken bevestigen, XXIX. 2. 458
Ditmar, Hr. F. E., zu Rostock, ist Legationsrath geworden, LIV. Int. Bl. 262. LVI. 1. 93
Dobberan im Mecklenburgischen, Geschichte der Kirche u. des Klosters daselbst, XXXIV. 1. 60
— — — Seebadeanstalt daselbst, Ebd. 98
Döhren, Jac. von, Agent, starb zu Hamburg, L. Int. Bl. 75
Döll, Joh. Baptist, Hofrath, starb zu Berchtesgaden, XLV. Int. Bl. 245
Dömling, Hr. D., ist Professor in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 1
Dörfler, J. F., Hofrath, starb zu Neustadt an der Aisch, LIII. Int. Bl. 237. LIV. Int. Bl. 262
Döring, Hr. D. S. J. L., ist zweyter ord. Professor der Arzneykunde zu Herborn geworden, XL. Int. Bl. 350
— — — über seine Ankündigung eines Auszuges aus Ploucquet repert. med. pract. et chir. Das Unternehmen ist weder verdienstlich noch löblich, LVII. 1. 265
Dörpat, von der Universität daselbst wird viel gesprochen; sie ist aber noch nicht eröffnet, LXV. 2. 352

Dogad von Venedig, das, typographische Beschreibung desselben, XXXII. 2. 381.
Dogado, il, di Venezia, das Stammland von Venedig, typographische und statistische Beschreibung desselben, XLII. 2. 460
Dogmatik, die, über die Nothwendigkeit einer vereinfachten Anordnung des Systems derselben, XXXVIII. 2. 300
— die christliche, bey derselben muß die historische Frage entschieden werden, welche Lehren von Jesu und seinen Schülern angegeben oder vorausgesetzt sind, LVII. 1. 23
— — — diejenigen die noch so fest daran halten, und Glaubenssätze aufstellen, die die Philosophie als unhaltbar darstellt, befördern, obgleich wider ihre Absicht, dem einreissenden Unglauben; und die immer mehr um sich greifende Verwerfung des Christenthums, XLII. 2. 289.
— — — soll die Resultate der historischen, und keiner sogenannten moralischen Interpretation der Urkunden des Christenthums angeben, LVII. 1. 23
— eine jede, die auf Unterwerfung der Vernunft unter Autorität dringt, ist der Moralität hinderlich, XXXIV. 2. 141
Dogmatiker und Skeptiker in der Philosophie, Hauptgrund, warum der Zwist zwischen beyden so schwer beyzulegen ist, XXXIX. 2. 490
Dogmatismus, der, oder die Behauptung vom wirklichen Daseyn der Dinge ausser uns, soll unfähig seyn, das zu erklärende zu erklären. Und darum nimmt der Idealismus eine Stütze her, LXI. 1. 136
— der Fichtische idealistische, kann bey der kalten Vernunft kein Glück machen. Hr. Fichte ist durch seine Unbesonnenheit an seinem Schicksale selbst Schuld. Er sagte der Regierung gerade ins Gesicht, daß der Gott der kirchlichen Theologen der Satan selbst sey, LXIV. 2. 297
Dogmen, die, von der Auferstehung des Fleisches und dem tausendjährigen Reiche, waren fast die einzige, womit sich die erste Generation nach dem Ableben der Apostel beschäftigten, XXXI. 1. 5.
— die christlichen, über Methode, nach welcher die Geschichte derselben abgehandelt werden kann, XXXVIII. 2. 280
— — — grosser Nutzen einer natürl. grundlichen, unpartheyischen und pragmatischen Geschichte derselben, Ebd. 279.
— die kirchlichen, die Glaubenslehre derselben soll nicht vom N. T. angegeben; sondern lehren, was die Kirche gelehrt hat, seitdem Christus und die Apostel nicht mehr auf Erden waren, XXXI. 1. 4
— — — einer pragmat. Geschichte derselben muß eine Darstellung der Dogmen der Kirchenväter vorausgehen, Ebd. 3.
Dogmengeschichte, die, ist einer der wichtigsten Theile der Theologie, LXVI. 1. 93
— — was für ein Nachtheil daraus entsteht, wenn man bey

derſelben von dem Lehrbegriffe Chriſti und der Apoſtel ge
hört, XXXI. 1. 5
Dogmengeſchichte, die chriſtliche, ein ſchönes Ideal, XXXVII
2. 283
— — ſie nach Zeitraümen abzuhandeln iſt die beſte Methode
Ebd. 290
Dolgorukow, Joſeph, Fürſt von Argutinſk, iſt Patriarch der A
menier in Eſchmiazin geworden, LVII. 2. 420
Domberg, ein Naturforſcher, ſchlechte Behandlung deſſelben i
Spanien, da er aus Peru mit ſchätzbaren Sammlungen zurü
kam, wo er ſich 8 Jahre aufgehalten hatte, LXIV. 2. 443
Dombrowski und Madelinski, dieſe beyden polniſchen Genera
nennt man mit Unrecht Räuber, LIV. 1. 162
Domcapitel, das, in Hildesheim, ganz erbärmlicher und grob
Brief des Stiftsſyndicus deſſelben an den Hrn. von Brabec
XLVII. 2. 421
— — — — unwürdiges Betragen deſſelben gegen den Hrn
von Brabeck, bey Ueberſendung ſeines Votums, XLVII. 1
421
— die, der Eingang in dieſelben iſt zwar nicht immer aber no
die meiſte Zeit den Bürgerlichen verſagt worden, XXXIV. 2
390
Domeier, Hr. Leibarzt, unter ſeiner Aufſicht iſt die Abhandlun
der Herren Himly, Roose und Wiedemann über die Kuhpocke
ins Portugieſiſche überſetzt worden, LXVI. 1. 63
Domherrnpräbenden, die, ſollten nützlicher angewendet werden
als zur Erhaltung hochadlicher oder unadlicher Müſſiggänger
XXXIV. 2. 322
Domingo, St., über den ſchrecklichen Aufſtand der Neger daſelbſ
LIII. 2. 386
— eine begangene Greuelſcene bey derſelben, und eine Anekdot
wobey ſich das Herz wohl befindet, LIII. 2. 388
Dominikus, St., ein Erzſchwärmer, der einen eiſernen Panze
auf dem bloßen Leibe und zwey eiſerne Reife um den Leib un
zwey um beyde Arme trug, und dieß 15 Jahre lang beybehielt
und ſich dabey mit Beſen peitſchte, XLI. 1. 130
— ob er die Inquiſition oder das Ketzergericht in der kathol. Kir
che geſtiftet hat, LIX. 2. 417
Domſtiften, die, ſind ehedem auf den Endzweck der Erziehun
fundirt, ſind aber beſonders nach der Reformation von dieſe
ihrer Beſtimmung ganz abgewichen. Der Kanzler Ludwig h
1726 ſchon bewieſen, daß ſie verpflichtet ſind, Präbenden fü
die Profeſſoren auf Univerſitäten abzutreten, LVII. 2. 513.
Regenten ſollen ſie wieder ihrer Beſtimmung näher bringen
Ebend.
— — in den proteſtantiſchen Staaten ſollen den Fond liefern
zu einer Staatserziehung, LVII. 2. 512
Donau und Elbe, Vergleichung beyder Fluſſe in Abſicht der Na
turſchönheiten und des merkantiliſchen Nutzens derſelben, LXII
2. 438

Donellus, ein alter französischer Jurist, ist auch noch in unsern Zeiten brauchbar, LIX. 1. 320
Donndorf, Hr., ist dirigirender Bürgemeister in Quedlinburg geworden, LVII. 2. 551
— Hr. Stiftsrath, in Quedlinburg, ist Correspondent der Societät der Wissenschaften in Göttingen geworden, XLIII. Jnt. Bl. 81
— Hr. Propsteyrath, in Quedlinburg, Antikritik desselben gegen einen Recensenten in der Jenaischen allgem. Literaturzeitung, LI. Jnt. Bl. 113
Donner, der, Erklärung des Rollens desselben, LXI. 1. 168
Don Quixote, über einen vermeinten Druckfehler in demselben, XLIV. 1. 272
— — über die fünf deutsche Uebersetzungen desselben, LXI. 2. 306. — Vergleichung der beyden neuesten Uebersetzungen von Soltau und Tieck, Ebend. 308
Doppelbuchhandlung, die, ist im gewöhnlichen häuslichen Leben zur Verrechnung der Wirthschaftsgegenstände gar nicht geschickt, XLIX. 2. 330
— die kaufmännische, verschafft den Vortheil, daß man den Zustand seines Vermögens mit einem Blicke übersehen, und jeden Augenblick seine Rechnung schließen kann, XXXVI. 2. 311. — Sie würde auch den Landwirthen sehr nützlich seyn, Ebend.
Dorfordnungen, es hat viele Schwierigkeiten, wenn man dadurch die Moralität und den Wohlstand einer Dorfgemeinde verbessern will, XXXV. 1. 160
Doraden und Albicoren, schmackhafte Seefische, die häufig unter der Linie gefunden werden, XLVII. 2. 504
Dorl, Hr. D. Joh. Georg, zu Gotha, ist Stadt- und Landphysicus geworden, XLVIII. Jnt. Bl. 385
Dorn, Hr. D. Anton, in Bamberg, ist zum Landphysikus ernannt worden, XLIX. Jnt. Bl. 1
— Hr. Hofrath, ist Physikus in Bamberg geworden, LIII. Jnt. Bl. 245
— Joh. Lorenz, D., starb zu Nürnberg, XLV. Jnt. Bl. 239
Dorpat, neu erwählte Professores auf der Universität daselbst, LXVIII. 2. 334
— über die Anzahl der Lehrer, die auf der Universität daselbst angestellt worden, und über das Gehalt derselben, LXVIII. 2. 538
Dortrecht, die Synode daselbst soll der Republik beynahe eine Million gekostet haben, LV. 1. 177
Doser, Hr. D. Philipp Joseph Alois, ist Amts- und Zentphysikus zu Rothenfels am Mayn geworden, XXXV. Jnt. Bl. 49
Douanen-Bureaux in Coblenz, das Personal desselben ist 200 stark. Großer Schaden, der für den Handel Deutschlands von dieser Schaar Menschen zu befürchten ist, LXV. 2. 567
Dragonet, ein, hat im 109ten Jahre zum drittenmal geheirathet und ist im 116ten Jahre gestorben, XL. 2. 884

Dinis von Sauerbrunn, Hr. Freyherr von, ist Oberforstmeister zu Pforzheim geworden, XLI. Int. Bl. 445
Drama, das, über den Begriff desselben in ältern und neuern Zeiten, XXXI. 1. 218
— — der wahre Geist desselben erfordert durchaus Thätigkeit, Entwickelung der Charaktere durch Handlung, nicht durch Reden, Anh. II. 812
— ein ächtes griechisches, kann man für uns dichten, ohne die außerwesentliche Form desselben beyzubehalten, Ebend. 813
— das versificirte, hindert die Schauspieler an einer richtigen und zweckmäßigen Declamation, LXVII. 1. 26. — Man soll es nicht ganz vom Theater verweisen, Ebend. 27
Dreben, das, der Schaafe, ist von dem Schwindel derselben sehr zu unterscheiden; letzteres rührt von den Oestrusbeeren und ersteres von Blasenbandwürmern her, XLV. 2. 398
Dresden, nachtheilige Vorstellung von den Anlagen daselbst und den Sitten der Einwohner, LII. 1. 228
— Kirchenlisten von dieser Stadt im Jahre 1796, XXX. 1. 272
Dresdner Maaß, ein, oder Kanne, genaue mathematische Berechnung desselben, XXXIV. 1. 94
Dreves, Hr. George, ist Rektor zu Ludwigslust geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Dreyeinigkeit, die Lehre von derselben ist nur eine kirchliche Lehre, das N. T. weiß von derselben nichts, LIV. 2. 376
— wie die Lehre von derselben für den Volksunterricht brauchbar gemacht werden könne, LVI. 2. 326
Dreyer, J. K. H., Doktor, starb zu Lübeck, LXVIII. 2. 338. — LXVII. 2. 402
— Hr. Kriegsrath Friedr. Wilh., in Berlin, ist Mitglied bey dem Militärdepartement des Generaldirectoriums daselbst geworden, XLII. Int. Bl. 57
— — — — — ist geh. Ober-Finanzrath geworden, XLVI. Int. Bl. 281
Dreyklang, der, Dis f a auf dem Clavier, in wiefern man ihn hart nennen kann oder nicht, LXVI. 1. 142
Dreykorn, Johannes, Diakonus, starb zu Nürnberg, XLIV. Int. Bl. 146
Drohnen, die, dieß Wort kommt her von dem niedersächsischen Verbum, Drönen, einen erschütternden Ton von sich geben, XLII. 2. 444
— — ob sie des Brütens wegen im Korbe sind, LIII. 2. 387
— — ob sie monstra per defectum sind, XLIV. 1. 106
— — sind die einzigen wahren Männchen im Stocke. Wie und auf welche Art sie den Saamen ausspritzen. Sie sterben nach der Begattung. Es giebt außer der Königinn auch unter den Arbeitsbienen Mütter derselben. LI. 2. 415
— — sind die Männer der Bienen, und nicht geschlechtlos, XLIV. 1. 108

Drohnen, die, soll man in Haufen am Wasser versammlet gefunden haben, XL. 1. 218
— — sollen von den Arbeitsbienen als begattete Weiselmutter im warmen Sommer erzeugt werden, XLIV. 1. 113
— — wie die Eyer, aus welchen sie gebrütet werden, aussehen, LIII. 2. 366
— — wie lange sie in den Bienenkörben des Jahres sind, XXX. 1. 249
Drohneneyer, oder männliche, und Arbeitseyer, oder weibliche, und königl. in den Bienenstöcken, Unterschied zwischen beyden, XXXVIII. 1. 102
Drosen, Hr. D., zu Stade, ist Mitglied des Collegii med. in Stockholm geworden, XXXHI. Int. Bl. 290
Dronet, ob er recht oder unrecht daran gethan, daß er den König Ludwig XVI. von Frankreich auf seiner Flucht angehalten hat, XLI. 2. 499
Druckfehler, ein, in der Uebersetzung des Pred. Salomo, welche in der N. A. D. Bibl. LIV. B. 1. St. S. 206. vortheilhaft beurtheilt worden ist, LVII. 2. 490
— aus dem XVten Jahrhunderte, ohne die gedruckten Kennzeichen sind oft wichtiger und merkwürdiger als diejenigen, die mit allen nöthigen Kennzeichen versehen sind. Ursachen hiervon. XXIX. 1. 34
Drusen, die, über die Religionsideen derselben, und wie sie entstanden sind, LXV. 1. 225
Druseuverhärtungen, merkwürdige, Heilung derselben, XLIV. 2. 355
Druiden, die, sind sowohl in Deutschland als in Gallien gewesen, und haben auch über die Deutschen eben so willkührliche Gewalt ausgeübt, als über die Gallier, XXXIV. 2. 398
— — es ist nicht wahrscheinlich, daß sie von den Magiern abstammen, XXXIV. 2. 399
Druse, die, oder Kropp, ist eine den Kinderblattern ähnliche Krankheit, die fast alle Füllen einmal haben müssen und nie zum zweytenmale bekommen, XXX. 2. 402
Drusus, die Geschichte von der Verschlagung seiner Flotte nach Preußen ist ein Mährchen, XLVII. 2. 465
Duhamine, Compilator so vieler ökonomischen Schriften, heißt eigentlich Touchy, und ist ehemals Amtsverwalter auf dem Schönfischen Cammergute Mehlis gewesen, XXXV. 1. 60
— hat durch seine Schriften viel Schaden angerichtet. Er hat auch Nachfolger bekommen. Die Verleger sollten solche Compilatoren, deren ökonomische Schriften ohne Namen und Wohnort sind, abweisen, weil sie blos Geld verdienen wollen, ohne zu nützen, XXXV. 2. 338
Dülken, ein Landstädtchen im ehemaligen Herzogth. Jülich. Die Secten von Dülken, XLVIII. 1. 124
Duell, das, verkehrte Begriffe des Adels über dasselbe, XXXIX. 1. 224

Duelle auf hohen Schulen, über die zweckmäßigsten Mittel, sie zu verhüten, LXV. 1. 143. — Man soll die Duellanten geisseln lassen, wie Schulknaben; Ehrgeiz durch Ehrgeiz vertreiben, Ebend.
Dumas, Pred., starb zu Leipzig, XLV. Jnt. Bl. 245
Dumesnil, Hr., siehe Georges.
Dumouriez, General, hatte sein Kriegsglück in den Niederlanden größtentheils der vielen zuverlässigen Nachrichten über das Land, wo er Krieg führte, zu verdanken. XXIX. 1. 16
— — ist 1793 nicht nach Paris gegangen, um den König zu retten, sondern um Orleans auf den Thron zu setzen, XL. 1. 37
— man erwartete von ihm wichtige Aufschlüsse über die franz. Revolution, aber man erhält davon in seinen Schriften wenig, XXIX. 1. 15
— sein unkluges Benehmen und Prahlerey sticht sehr ab gegen die weit besseren Pläne und gegen die Klugheit und Bescheidenheit des Generals Pichegru, XXIX. 1. 16
— General, Weissagung desselben für alle europäische Staaten, LII. 1. 259
— — die wichtigsten Begebenheiten werden von ihm mit einer höchst verdächtigen und einseitigen Selbstgenügsamkeit dargestellt, XXIX. 1. 15
Dünger, der, in Absicht der Bereicherung und Vermehrung desselben soll den Schweizern, und vor allen andern den Oberlandsassen der Vorzug gebühren, LII 1. 103
— über die eigentliche Wirkungsart aller und jeder Sorten desselben, LXIV. 1. 513
— ein guter, Zubereitung desselben, XXXIX. 1. 79
— Regen, Käfer und Luft benutzen denselben zuerst, und rauben ihm die besten Kräfte, XLIII. 1. 236
Düngerbereitung, eine, in Rußland, Anh. II 977
Düngerhaufen, der, ist und bleibt immer die einzig sichere Goldgrube des Landmanns, XLII. 1. 121
Düngesalz in den Rheingegenden, XLI. 2. 466
Düngungsmittel, ein wohlfeiles künstliches, Recept zu demselben, welches Hr. D. Bährens, Prediger in Schwerte, in einer Schrift: Versuch über die einzig wahre Theorie der natürlichen und künstlichen Düngemittel, bekannt gemacht hat, XLV. 2. 425
Dürkisbuhl, die Reichsstadt, einige Nachrichten von derselben, XLIX. 2. 457
— diese Stadt ist gezwungen, jeden Bettler in ihre Mauern zu lassen, wenn er vorgiebt, er wolle die Messe hören, LI. 1 236
Dünkirchen, die Unternehmung auf diese Vestung im französischen Kriege war der tollste und unvernünftigste Plan, der nur erdacht werden konnte, XLI 2. 535
Dürer, Albert, 350 Kupferstiche und Holzschnitte von ihm, in einem Kabinette zu Nürnberg, LI. 1. 28
Dürftigkeit und Armuth, nähere Bestimmung dieser beyden sinnverwandten Wörter, XXXI. 1. 103

Dürlich, Hr. J. F. C., in Kempitz, ist Hofrath geworden, LXVIII. 1. 275
Dürr, M. Paul Casper, Superint., starb zu Münden, LV. Int. Bl. 341. LVIII. 1. 58
Düsseldorf, Mechanographie der Fabrikanten Bonniger und Langer daselbst, eine Art von Gemäldedruckerey, LIX. 1. 162
Duisburg, daselbst wird die ehemals dem Hrn. Prof. Lenz zugehörige Bibliothek versteigert, welche viele Cod. Mss. enthält, LVII. 2. 490
Dumpf, J. W., Pagenhofmeister, starb zu Langensalze, LXI. 2. 340
Dunker und Wagener, die beyden Hrn. Prediger haben in Rathenau eine optische Industrieanstalt angelegt, LXII. 2. 408
Duns Scotus, Johannes, ein Scholastiker, Charakter seiner Schriften, LXIV. 2. 423
Durchfälle, die, über die Ursachen derselben, XLVI. 2. 312
Durchfahrt, die nordwestliche, aus den Europäischen Meeren in die Asiatischen, es ist noch immer ungewiß, ob sie möglich sey, XLII. 2. 473
Duttenhofer, Hr. M. Christ. Friedr., zu Heilbronn, ist Senior der dortigen Geistlichkeit geworden, LIV. Int. Bl. 317
— Hr. K. F., ist in Suttgard Ober-Wasserbau-Direktor geworden, XLII. Int. Bl. 65
Duve, Hr. J. F. W. v., Assessor zu Celle, hat seinen Abschied genommen, XXXVII. Int. Bl. 141

E.

Ebbe und Fluth, die, bey Hamburg, XXXIII. 1. 156
Ebel, Hr. Hofr., ist Postmeister in Bremen geworden, XLIII. Int. Bl. 137
— Hr., viele gute Eigenschaften an ihm als Schriftsteller, XLVIII. 2. 508
— Christ. Helfr., Inspektor, starb zu Grünberg, LIII. Int. Bl. 237
— Hr. D., aus Frankf. an d Od., hat das Helvetische Bürgerrecht erhalten, LIX. 1. 56. 2. 483
Ebene, die, von Troja, XLIII. 1. 189
Eberhardt, J. K., Consist. Assessor, starb zu Arnstadt, LXVI. 2. 342
Ebert, Hr., ist Prof. in Halle geworden, XXIX. Int. Bl. 34
Ebersein, Frhr. von, ist zweyter Geh. Rath bey der geheimen Kanzley der kaiserl. Reichsposten geworden, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — Bemerkungen desselben zur Recension seiner Geschichte der Logik und Metaph. in Num. 340 der Allg. Literaturzeitung, XLIX. Int. Bl. 6

Ebert, der Abbe, zu Wien, hat ſein Amt niedergelegt und die Reſidenz verlaſſen, LXVIII. 2. 317
Ebionäten iſt wahrſcheinlich ein Spottname geweſen, LXV. 2. 543
Ecker, Hr. K. A., hat die Oberamtey in Dornſtetten erhalten, LI. Int. Bl. 141
Eckardt, Hr. D. Ph von, iſt Unterdirektor bey dem Entbindungsinſtitut in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 329
Eckart, Hr., iſt Geh. Rath beym Bergwerks- und Hüttendepartement geworden, XXXII. Int. Bl. 265
Eckhartshauſen, Hr. K. von, es wird aus ſeinen Schriften vermuthet, daß der Geiſt des Theophraſtus von Hohenheim in ſeinen Körper gefahren ſey, LXV. 2. 491 — Bitte an ihn, des ſchönen Papiers künftig zu ſchonen, Ebd.
— — Theorie deſſelben über die Natur des menſchlichen Körpers und anderer Körper überhaupt, XLIII. 1. 73
Ecker, Hr., iſt Lehrer der Wundarzney- und Entbindungskunde zu Freyburg im Breisgau geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Edelin, Hr. D., der Jüngere, hat den Titel eines königl. ſchwediſchen Hofraths erhalten, LXVII. 1. 207
Ecole de charité in Berlin, Nachricht von der Einrichtung und dem Zuſtande derſelben, von ihrer Stiftung im Jahre 1747 an bis 1797, XXXV. Int. Bl. 42
Edelmann, der, iſt das jetzt nicht mehr, was er ehedem war. Was er thun muß, wenn er den Lohn der edlen Handlungen ſeiner Vorfahren, den er noch hat, mit Ehren genießen will, XLVII. 2. 485
— — und der Gänſehirte können an innerer Kraft gleiche Brüder ſeyn, und werden doch an äußerer Würde ſo ungleich geachtet, XXX. 2. 285
Edelgeſteine, die, erzeugen ſich nur in den heißen Zonen, und nie in Gängen und ohne Muttergeſtein, XXIX. 1. 211
Edict, das Prätoriſche, über die Verſuche daſſelbe herzuſtellen, XXXIII. 1. 65
Edinburg, einige Merkwürdigkeiten von der Univerſität daſelbſt, LXVIII. 2. 351
Ehe, das, das Große, das Naive, worin es beſteht, LXII. 1. 68
Eichel, Hr. Prof., in Würzburg, hat eine Gehaltszulage von 100 Gulden erhalten, XXX. Int. Bl. 89
Eger, dieſer Ort und die Brunnenanſtalten ſind daſelbſt ſeit kurzem ſehr verbeſſert, ſo daß er Karlsbad bald den Rang ablaufen wird, XLIX. 2. 398
Eggers, Hr. C. L. von, iſt Rath beym Obergerichte zu Gottorf geworden, XXX. Int. Bl. 105
— H. J. von, Vicekanzler, ſtarb zu Glückſtadt, XLV. Int. Bl. 339
— — in Kopenhagen, iſt Legationsrath mit dem Range eines Etatsraths geworden, LIV. Int. Bl. 262

Eggers, H. F. von, ist Deputirter im Finanzkollegium zu Kopenhagen geworden, LIV. Int. Bl. 310
— Hr. Prof., in Kopenhagen, ist Mitglied der königl. Landhaushaltungsgesellschaft daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 128
Egoismus der Kinder bis ins zweyte Jahr ist keine strafbare Eigenliebe, LXV. 1. 169
Ehe, die, Begriff derselben — moralischer und physischer Zweck derselben, LXI. 2. 252
— — der Beyschlaf ist zu derselben eben so wenig wesentlich, als das Kinderzeugen. Eine Folge aus Hrn. Kants Eherecht, XLVII. 1. 15
— — das Glück derselben kann nicht ausser der Ehe von einem Weibe genossen werden, XLII. 2. 547
— — Hindernisse derselben, ausser der Willkühr der Ehepflichtigen, LXVIII. 1. 255 — willkührliche Hindernisse derselben, Ebd.
— — ist nicht blos eine bürgerliche Einrichtung, sondern hat auch einen engen Bezug auf die Erreichung der moralischen Menschheitszwecke. Sie muß daher für moralische Wesen heilig seyn, LXVIII. 2. 303
— — mit des Bruders Wittwe, es ist politischer Grund vorhanden, warum sie in protestantischen Staaten nicht zugelassen werden könnte, Ebd. 1. 20
— — mit des Vaters Bruders Wittwe, ob sie zugelassen werden kann, XXXV. 1. 134
— — muß vernünftiger Weise ein Vertrag auf Lebenszeit seyn, XXXIII. 1. 4
— — Scheidung derselben soll alsdenn nur zulässig seyn, wenn alle Zwecke derselben schlechterdings unerreichbar sind, LXVIII. 2. 303
— — die Schließung und Trennung derselben geschiehet anjetzt in Frankreich mit dem größten Leichtsinn, XLIII. 1. 263
— — wie bey Schließung derselben eine unglückliche Wahl zu verhüten sey, XXX. 1. 62
— — soll auch durch Einwilligung beyder Theile nicht aufgehoben werden, weil die Eheleute eine Verbindlichkeit gegen die Menschheit übernommen haben, ihre Kinder zu guten Menschen zu bilden, XXXIII. 1. 5
— — Vernunft und Natur vereinigen sich mit einander, um zu zeigen, daß sie unaufhörlich seyn soll, sie mag mit Kindern gesegnet oder kinderlos seyn, Ebd.
— — was sie sey nach geläuterten Begriffen, XLIV. 1. 35
— — zwischen Aeltern und Kindern und Geschwistern, warum die jetzigen Staaten sie verbieten, und warum sie Moses ehedem verboten hat, LXVIII. 1. 23
— — polnischen Verwandten, Rechtmäßigkeit des Verbots derselben, LXIV. 1. 133
— eine kinderlose, ist keine wahre Ehe, große Glückseligkeit einer Ehe, welche Gott mit Kindern gesegnet hat, XLIV. 1. 35

Ehe, wann, ob die Ehebändlichkeit und Unzulässigkeit derselben aus dem Gesetz bewiesen werden kann, LXVIII. 2. 22
— eine sittlich rechtliche, allgemeiner Grundsatz bey Aufhebung derselben, LXI. 2. 293
— — Hr. Fichte nimmt an, daß bey der Zeugung in derselben der Mann allein thätig sey. Einige Folgerungen aus dieser Satze, LII. 2. 344
— die, woher die schiefen Begriffe in Hrn. Fichte's Theorie derselben rühren, LII. 2. 349
— — soll durch das Kantische Moralprincip erst als ein Werk der ehrwürdigsten moralischen Stärke erscheinen, da sie sonst nur als ein Werk des thierischen Genusses, oder als eine Angelegenheit des Staats betrachtet wurde, LII. 2. 344
— — nach Hrn. Kants Principien kann ein Ehegatte den andern in derselben zwingen, die eheliche Pflicht zu leisten, XLIX. 1. 96
Ehebündniß, das, die Schließung derselben vor einem Prediger ist sehr zweckmäßig, XXX. 1. 79
Ehebruch, die, über die Strafe derselben, wenn sie ohne Vorwissen des Mannes Schulden macht. Eine obergerichtliche Entscheidung in den preuß. Staaten, XXXVI. 1. 208
Ehegatte, der letztlebende, von den Rechten und Verhältnissen der Kinder gegen denselben, LVII. 2. 325
Ehegattern, neungebende, Rathschläge für dieselben, um eine glückliche Ehe zu führen, LXV. 1. 298
Eheleute, die, welche Pflichten sie vor und in der Ehe erfüllen müssen, wenn sie eine glückliche Ehe führen wollen, XXIX. 2. 118
— — die Fortdauer der Liebe gehört nicht zu den Pflichten derselben, weil dieselbe nicht von unserm Willen abhängt, XLVII. 1. 273
— — die verrichte Verkündung derselben vor der Scheidung würde durch den Prediger weit besser geleistet, wenn sie nicht vor dem Gerichte, sondern im Hause des Predigers geschähe, LXVIII. 2. 301
— — von einem reinen gefühlvollen Herzen, Wirkung, welches sie auf sie haben muß, wenn Gott ihre Ehe mit Kindern segnet, XLIV. 1. 85
Ehelosigkeit, die, mannichfache, Ursachen derselben, vornehmlich die Spielsucht. LI. 1. 265
Ehen, die, der Staat soll sie befördern. Nichts weckt den erloschenen Patriotismus mehr, als die Vermehrung glücklicher Ehen, LXIV. 1. 134
— — Ursachen, warum die zwischen Geschwistern jederzeit verboten werden müssen, LI. 1. 272
— — wie sie geschlossen werden sollen, wenn sie vom Staate als gültig anerkannt werden sollen, muß vom Staate selbst und nicht von Mose bestimmt werden, LXVIII. 1. 20
— — woher das Unglück derselben zu entspringen pflegt, XXIX. 2. 118

Ehen, die, in nahen Graden der Verwandtſchaft, eine feſte Landesregierung thut wohl, wenn ſie dieſelben zu erſchweren ſucht, LXXXV. 2. 417
— verbotene, wir Chriſten ſind nicht mehr an die moſaiſchen Geſetze über dieſelben gebunden, LI. 1. 272
Eherecht, das, des Hrn. Kant, wie nach demſelben eine Ehe zwiſchen Mann und Mann pflichtmäßig werden kann durch die gegenſeitige Mittheilung der Zähne, XLVII. 1. 15
— — — — der Satz in demſelben, daß durch den Genuß eines Gliedes die ganze Perſon erworben werde, iſt ein Hirngeſpinſt, XLVII. 1. 13
Eheſcheidung, rechtmäßige Urſachen derſelben ſind eine jede Handlung eines Ehegatten, wodurch der Zweck der Ehe ganz oder größtentheils unerreichbar wird, LXVI. 1. 44
Eheſcheidungen, die, warum ſie nicht erſchweret, ſondern vielmehr erleichtert werden ſollten. Dieß beweiſen die vielen Scheidemode in England, LXVIII. 2. 302 — auch wenn Kinder da ſind, iſt die Scheidung nützlicher als das Beyſammenbleiben, Ebd.
Eheſcheidungsklagen wegen unverſöhnlichen Haſſes ſind der Regel nach unſtatthaft. die Partheyen können ſich aber an den Landesherrn wenden, und per diſpenſationem die Trennung der Ehe bewirken, LII. 2. 297
Eheſtand, der, Katechismus deſſelben, LX. 1. 265
Eheverbot, das erſte, für die Prieſter in Dännemark im Jahre 1123, und Folgen deſſelben, XLIX. 1. 52
— — 3. B. Moſ. 18, 14. ob es nach proteſtantiſchen Grundſätzen auch für Chriſten verbindlich ſey, XXXV 1. 135
Eheverbote, die, Moſis, haben ihren Grund in der Collision der Pflichten, und in der Abſicht Unzucht zu verhüten, XLI. 2. 416
— — ein moraliſcher Grund allein kann nie der Rechtsgrund derſelben ſeyn, LXVIII. 1. 20
Ehlers, M., Prof., ſtarb zu Kiel, L Int. Bl. 75
— Hr. M., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Ehre, die bürgerliche, großer Werth derſelben, XXXI. 2. 474
— — — warum ſie auch einem Gelehrten, der ſonſt wegen ſeiner höhern Kenntniſſe und Talente den Fürſtenrang verachtet, doch ſehr wichtig werden kann, XXXI. 2. 476
— Gottes, die, iſt der nächſte, aber die Glückſeligkeit der Geſchöpfe der letzte Zweck der Welt, XLI. 2. 495
Ehrengericht, ein, zur Abſtellung der Duelle, warum der Vorſchlag zu denſelben in den preuß. Staaten den Beyfall des Königes nicht erhalten hat, LXIV. 2. 300
Ehrenſtrafen, die, über das Weſen derſelben. Man ſoll ſolche Ahndungen, die eigentlich keine Minderung der Ehre nach ſich ziehen, nicht zu denſelben nehmen, als z. B. Abbitte, Verweiſe, LXVII. 2. 309
Ehrgeiz, der, iſt ein ſchädliches Aufmunterungsmittel zum Fleiß in

in den Schulen, LXVII. 2. 515. Eine soll Folge der Handlungen, nicht Triebfeder seyn, Ebd.
Ehrenpfeiger, ein, Charaktre desselben, XXX. 1. 124
Ehrlosigkeit, richtige Begriffe davon, LXVII. 2. 308
Ehrmann, Joh. Christ., Dokt., starb zu Strasburg, XXXVIII. Int. Bl. 198
Ehrtrich, der, von dem Nutzen einer rechten Anwendung desselben bey der Erziehung der Jugend, LXIV. 2. 395
Eibel, Hr., der, wider den Papst geschrieben hat, ist jetzt Landrath in Linz, und will durch Unterstützung des Katholicismus wieder gut machen, was er durch seine Schriften verdorben hat, XXXIV. Int. Bl. 391
Eiche, die, Bemerkungen über ihre Aussaat und ihren Wachsthum, XXXII. 1. 47
— eine, mit wohlschmeckenden Früchten bey Bari in Neapolis, XLVI. 1. 503
Eichein, die, 196 Berliner Metzen rechnet man zu Beschwerung eines Schweins, XXXII. 1. 50
Eichen, die, über das Verpflanzen derselben, Ebd. 48
— junge, werden das Jahr vorher geplündert, ehe sie gebauet werden, Ebd. 51
Eichenberg, Hr., ist erster Prediger an der neuen Brüderkirche in Cassel geworden, LVIII. 2. 202
Eichenborke, die, über die beste Art sie zu verkaufen, XXXII. 1. 52
Eichholz, F. W., Kammerdirector, starb zu Halberstadt, LII. Int. Bl. 174
Eichmann, Hr., ist Oberconsistorialr. zu Altenburg geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Eichsfeld, die Provinz, hat keinen gelehrten oder sonst merkwürdigen Mann vom ersten oder auch nur vom zweyten Range hervorgebracht, XLI. 2. 218
Eichstädt, Hr. D. H. K. A., ist Prof. in Jena geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— Hr. Prof., in Jena, ist Rektor in Ansbach geworden, LVIII. 2. 405
— — — ist Hofr. geworden, LIX. 2. 403
Eichstädt in Franken, Gründe gegen die Anforderungen, welche Personen daran gemacht hat, XLII. 1. 64
Eid, der, über den Begriff desselben; ob nach demselben nicht manche Eidesleistungen vor dem Richter überflüssig und verwerflich sind, XLVIII. 1. 146
— — über den rechten Begriff desselben, LXV. 1. 15
— — hat in der menschlichen Gesellschaft mehr Unheil angerichtet, als die Feuer- und Wasserprobe, XXIX. 1. 66
— — ist ein Bedürfniß zur glückseligern Dauer gesellschaftlicher Verbindungen und zur Sicherstellung des Eigenthums, XXXIV. 1. 204
— — kann bey der jetzigen Beschaffenheit der Menschen noch nicht

nicht abgethan werden. Die Stelle Matth. 5, 33 — 37. ist der Beybehaltung desselben nicht entgegen, XL. 1. 265
Eid, der, die Lehre von demselben wird besser im Katechisationen als in Predigten abgehandelt, L. 2. 282
— — man soll ihn in der Kirche ablegen lassen, um ihm mehr Feyerlichkeit zu geben, Ebd.
— — ob Jesus ihn ganz verworfen hat, XXXVIII. 2. 311
— — ob der Staat daran recht thut, daß er ihn beybehält, LXII. 1. 189
— — warum der Staat ihn nicht entbehren kann, XLVIII. 1. 145
— — der Richter soll ihn nicht in der Schlafmütze, im Schlafrocke und in Pantoffeln ablegen lassen, XXXIV. 1. 205
— — die religiöse Sanction des Eides kann nie wegfallen, und kann nicht durch die Idee des Rechts ersetzt werden, XLVII. 2. 253
— — Vorschlag zu einer Veränderung desselben in Absicht der Form, Ebd. 254
— — warum er nicht mehr hinlängliche Sicherheit im Staate gewähret, Ebd.
— — ist nach Hrn. Kant eine superstitieuse Handlung, weil derjenige, der die Pflicht anerkennt, die Wahrheit zu reden, und dennoch der äußerlichen Strafen bedarf, um sie zu sagen, unmoralisch ist, LXII. 1. 188
— — auf die symbolischen Bücher ist in Baden abgeschworen worden, und es ist zu wünschen, daß dieß in allen protestantischen Ländern geschehen möge, LXIV. 1. 11
— der gerichtliche, was ein Jeder, der ihn leisten muß, dabey zu bedenken hat, XLIX. Anf. Bl. 30
— ein gezwungener, ist alsdenn auch immer verbindlich, wenn man etwas an sich Erlaubtes beschworen hat, LXV. 1. 16
— der zugeschobene und zurückgeschobene, sind nicht species des juramenti voluntarii, LX. 1. 39
Eide, die, die für ungerechtlich sind, XLVI. 2. 295
— — welche die Gesetze als bloße Formalitäten des Prozesses eingeführt haben wollen, LX. 1. 39
Eidervogel, der, hat seinen Namen nicht von dem Flusse Eider, sondern von Eider, welches ein Vogel heißt, XLIX 1. 157
Eidesformular, das, nothwendige Abänderung desselben, besonders für gebildete Leute, LVIII. 2. 306
Eidexe, die grüne, hat ein größeres Hirn und feinere Nerven als die Frösche und Kröten, XXXVIII. 2. 356
Eidschwüre, die, die Feyerlichkeiten dabey werden immer mehr ihren Werth verlieren, je vernünftiger die Religion wird, XXXIV. 2. 552
— — sind nur für den gemeinen Mittelschlag von Menschen, die bey sonst guten Gesinnungen im Taumel der Leidenschaft die Stimme des Innern überhören, Ebd. 552

Eidſchwüre, die, ſind weder für den gewiſſenhaften Mann, noch für den entſchloſſenen Tauſendſichts, XXXIV. 2. 551
— — ſollen nur äuſſerſt ſelten geſchehen, Ebd. 553
Eiferſucht, die, Begriff derſelben, und die oft mit der weiblichen Eiferſucht verbundenen guten Folgen, LX. 1. 261
Eigenliebe, die, als Leidenſchaft, iſt von dem Selbſtgefühle, als inſtinktartige Aeuſſerung wohl zu unterſcheiden. Die letzte iſt bey kleinen Kindern, LXV. 1. 165
Eigennützigkeit, eine nach dem Sittengeſetz erlaubte und pflichtmäſſige, LX. 2. 296
Eigenſchaften, eigenthümliche, des Weibes, XLI. 2. 312
— Gottes, die, für dieſelben können in der Bibel nur im populären Sprachgebrauche Beweisſtellen erwartet werden, aber nicht im philoſophiſchen Sinne, XXXVI. 1. 134
— — — Kritik derſelben im Allgemeinen, und beſonders der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, XXXVIII. 2. 299
— moraliſche, am Weibe, ſind eben ſo unſchicklich, als weibliche am Manne. Schrecken und Furchtſamkeit, die den Frauenzimmern eigenthümlich ſind, werden unausſtehlich am Manne, XLI. 2. 311
Eigenſinn der Kinder, erprobtes Mittel gegen denſelben, XLIV. 1. 276
— — — wie man ihn frühzeitig verhüten kann, XXIX. 2. 544
Eigenthum, das, über die Theorie deſſelben, XXXIV. 1. 6
Eigenthumsrecht, das, eine Erklärung deſſelben, XLI. 2. 446
Einbildungskraft, die, Definition derſelben, XXXV. 2. 491
— — Beurtheilung einer Theorie derſelben, Ebd. 488
— unſere, was uns deutlich ſeyn ſoll, muß ein Gegenſtand derſelben werden, LXVI. 2. 298
— — des Vaters und der Mutter, auf den Fötus, LXV. 1. 58
Einem, J. C. von, Dichter, ſtarb zu Erfurt, XLIV. Int. Bl. 182
Einſprechung, (Inſpiratio) Begriff derſelben, XLIX. 1. 130
Eingeweide, die, können beträchtliche Verderbniſſe bey einem Menſchen, ohne Störung der Geſundheit, lange verhalten ſeyn, XXXII. 1. 237
Eingeweidewurm, der, eine Abart deſſelben in einem Schweine, XXXI. Int. Bl. 164
Einheit des Staats und der Kirche, die, es iſt hart und gewungen, ſie nach dem Collegialſyſteme zu behaupten, XXXIV. 2. 328
— — — — — — — das hierarchiſche Syſtem über dieſelbe ſoll für die deutſche Staatsverfaſſung am anwendbarſten ſeyn, weil es bis zur Reformation durch die deutſche Conſtitution ſanktionirt worden iſt, Ebd. 329
— — — — — — — — verſchiedene Syſteme über dieſelbe, Ebd. 324

Einheit Gottes, die, der Beweis davon kann nicht aus einzelnen Stellen des A. T. bündig geführt werden, LIII. 1. 210
Einigkeit, ungestörte, läßt sich bey der zärtlichsten Verbindung nicht denken, nur die Veranlassungen zu dieser Störung müssen vermieden werden, XLV. 1. 54
Einmaleins, das große, historisch-literarische Notiz desselben, I. 2. 380
Einnehmer, die, des Zolls und der Accise, wenn ihnen das, was sie von den Unterthanen über den festgesetzten Etat zusammenbringen, als ein Geschenk überlassen würden, so würde das ein vom Staatt begünstigter Diebstahl seyn, XXXI. 2. 363
Einrichtung, neue, warum die Nachsicht und Gelindigkeit der Regierung bey Einführung derselben, besonders kirchlicher Einrichtungen zu tadeln ist, XLII. 1. 140
Einrichtungen, neue kirchliche, bey Einführung derselben kann ein ernstlicher obrigkeitlicher Befehl viel thun. Nur muß die Obrigkeit ihr Publikum kennen, und wenn sie einmal befohlen hat, bey ihren Befehlen standhaft beharren, Ebd. 141
— — — zwey Wege, auf welchen sie ausgeführt werden können — landesherrlicher Befehl, oder wenn den Gewohnheit der Gebrauch oder Nichtgebrauch freygelassen wird —, Beurtheilung dieser beyden Wege, Ebd. 138
Eins, ob es eine Zahl sey, oder nicht, XXXIX. 2. 420
— die Zahl, alle arithmetische Demonstrationen beruhen auf derselben, ohngeachtet wie doch keine hinreichende Erklärung von derselben gegeben können, XLVIII. 1. 120
Einsamkeit, die, weder diese an sich, noch auch die Geselligkeit steht mit der moralischen Verbesserung oder Verschlimmerung des Menschen in einem nothwendigen und gleichförmigen Zusammenhange, XLV. 2. 321
— — welche Klasse von Menschen dieselbe zu ihrer Uebung brauchen und nicht brauchen kann, Ebd. 323
— — und die Gesellschaft, was können sie zur Bildung moralischer Grundsätze und Gesinnungen beytragen, XLV. 2. 311
— — Bemerkung, daß Männer, die von allen, mit welchen sie umgehen, geliebt werden, sich um deßwillen in dieselbe zurückziehn, weil ihre Ansprüche auf innige Liebe nicht befriedigt werden, LIX. 2. 507
Einsauger, die, der französische Bürger Salomon erfunden hat, um die Luft in einem Krankensaale zu reinigen, XLI. 1. 78
Einsichten, die hellen, deutlichen und richtigen, in der Religion, wie man es anfangen soll, daß sie bey einem Menschen auch wirksam und praktisch werden, und seine Denkungsart und Handlungsweise verbessern, LIX. 2. 290.
Eisen wird so viel aus Schlesien geliefert, daß die brandenburgischen Staaten damit versorgt werden können, und nur noch für den Schiffbau schwedisch Eisen einzuführen erlaubt ist, XL. 1. 180

Eisenach, H. T. Wilhelmsburg. Reg. R., stand in Diensten, LIX. 1. 123. LXVIII. 2. 406
Eisenbergwerke in Mayern und der Oberpfalz, XXXIX. 2. 400.
Eisenerze, die, über die Flüsse bey denselben, LIII. 1. 113
Eisenschmid, Hr. G., ist Prediger am Waisenhause in Sena geworden, XLII. Int. Bl. 57
Eisenstein, über einige neuerlich gefundene Merkwürdigkeiten in denselben, XLIX. 2. 358
Eisenvitriol, über die Verwandlung desselben in Kupfervitriol, LV. 2. 373
Elektrik, die weibliche, ob sie dem weiblichen Geschlechte angeboren ist, XXXIII. 2. 414
— Eigenliebe, Ehrliebe, über die Natur derselben, XLIX. 2. 327
Ehel, Joseph, k. k. Rath, starb in Wien, XXXIX. Int. Bl. 281
Ehereich, daselbst haben die reformirt. Geistlichen einem Brautpaar die Copulation verweigert, weil der Bräutigam ein Mennonit war. Bedrückungen der Mennoniten daselbst, LX. 1. 63
Elektricität, Gründe für die Behauptung, daß sie durch die Masse der Nichtleiter dringe, LXV. 2. 482 — die mit dem Sauerstoff verwandten Körper sollen Leiter, die mit der Wärme verwandten Nichtleiter seyn, Ebd.
— — die nähere Kenntniß derselben giebt uns Anleitung, die Entstehung des Blitzes, des Wetterleuchtens und St. Elmsfeuers in der Atmosphäre, zu erklären, LXI. 1. 169
— — verschiedene Meinungen über die Natur derselben, XXXVIII. 2. 360
— — ob sie zur Erregung des thierischen Lebens etwas beytrage, ist noch nicht ausgemacht; aber in der thierischen belebten Organisation ist sie sehr wirksam, Anh. I. 272
— — als Wurmmittel, LXV. 1. 35
— die künstliche, befördert kein auszeichnendes Wachsthum der Pflanzen, LXI. 1. 172
— die natürliche, Beweis, daß es keine giebt, LXV. 2. 479
— schwache, erhöhet, starke vermindert die Erregbarkeit der Thier- und Pflanzenfaser, LVIII. 1. 73
— die thierische, die Erscheinungen derselben sollen nicht von einer eigenen Flüssigkeit, welche in den Muskeln, wie in einer Leidner Flasche angehäuft sind, ihren Ursprung erhalten, wie die Galvanisten behaupten, XXXV. 1. 47
Elektrisirmaschinen, die Scheibenmaschinen werden den Cylindermaschinen vorgezogen, LXV. 2. 478
— denen mit einer gläsernen Walze von böhmischen Glase wird der Vorzug gegeben, XXXVIII. 2. 361
Elementar- und Realschulen für den Bürger in den Städten. Daran ist noch ein großer Mangel. Woran dies liegt, LVII. 2. 309
Elend, das öffentliche und häusliche, Unsittlichkeit, Unordnung

und Verstörung sind die giftigen Quellen desselben, LVIII. 2. 300
Elephantenjagd, die, Beschreibung derselben, LXVIII. 2. 431
Elephantiasis, eine eigenthümliche Krankheit in Guiana, LXIV. 2. 429
Elisabeth, die heilige, Landgräfinn von Thüringen, Lebensumstände derselben, XLIV. Int. Bl. 149
Eller, Th., preuß. Leibarzt, hat 1721 für Deutschland zuerst in Bernburg die Kinderblattern geimpft, LXV. 2. 353
Ellrodt, Hr. M., ist Pfarrer zu St. Johannis geworden, LI. Int. Bl. 134
Elmsfeuer, St., Erklärung desselben, LXI. 1. 170
Elsässer, Gottl. Friedr., Hofrath, starb zu Stuttgard, LVIII. 1. 125
Elster, die, ob sie nur einmal oder öfter in einem Jahre Junge ausbrütet, LIII. 1. 240
Elsterwasser bey Plauen im Voigtlande, Gehalt desselben, LXV. 1. 196
Emanation, die Idee derselben ist sehr alt, L. 2. 305
Emanationstheorie, die, ist nur Materialismus, und betrachtet Verstand und Vernunft als Eigenschaften der Materie, XLVII. 2. 298
Embryo, der, das Alter desselben stimmt öfterer mit der Länge desselben, als mit der Schwere und dem übrigen Umfange, XLV. 1. 16
— ein, von 52 Tagen, bey ihm setzt erst der Oberkiefer an, und in 58 Tagen die Nasenhöhle, die zwar durch die Scheidewand schon getheilt, aber noch nicht von der Mundhöhle getrennt ist, weil der Gaumen noch fehlt. Am 70. Tage erscheint dieser erst vollkommen, Ebd. 17
— — das Wachsthum desselben ist von seinem Ursprunge sehr beträchtlich, langsamer im zweyten Monate, schneller im dritten, wieder langsamer im Anfange des vierten, nach dessen Mitte und Anfangs des fünften sehr schnell bis zum sechsten, dann wieder langsam bis zur Geburt, Ebd. 16
— — was man von dem gespaltenen Gaumen desselben halten soll, Ebd. 18
Embryonen, verschiedene, nach ihrem Alter und nach ihrer Länge, Ebd. 17
Emden erhält auf der Insel Borkum ein Leuchtefeuer für die Seefahrenden, welches jährlich 730000 Pf. Steinkohlen vergehrt, XXX. 2. 329
Emigranten, die franz., haben größtentheils in Deutschland eine große Insolenz gezeigt, und eine große Immoralität verbreitet, daher sie von jedem redlichen Deutschen die größte Indignation verdienen, LXVI. 2. 354
Emmenthaler Käse, der, wird im Entlebuche verfertigt, XXXVI. 2. 374

Em-

Emmerich, Hr. Hofdiakon., ſ. Welch.
Emmingbaus, Hr. D., iſt Landſchaftsſyndikus in Jena geworden, XXXIV. Int. Bl. 386
— — in Jena, iſt Juſtizbeamter im Amte Capellendorf geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. Prof., iſt in Weimar Syndikus der Landſtände geworden, XXXIV. Int. Bl. 337
Empfängniß, Bemerkungen über die, in dem Eyerſtock und der Muttertrompet, LX. 1. 76
Empfindeley, die, bey dem weiblichen Geſchlechte, XXXIII. 2. 420
Empfinden, was dazu erfordert wird, L. 1. 25
Empfindung, die, iſt noch keine Vorſtellung, denn ſonſt müßten Auſtern und Schnecken auch Vorſtellungen haben. Und doch behaupten die Kritiker, daß bey den Empfindungen der Verſtand ſich wirkſam zeige, XXIX. 1. 6
— des Herzens, eine jede wohlgeordnete, muß von einer richtigen Erkenntniß des Verſtandes ausgehen, XLV. 1. 196
Empfindungen, die, der Sitz derſelben ſoll nicht lediglich im Gehirne ſeyn, welches durch Beyſpiele bewieſen wird. Das Gehirn kann ganz verknöchert ſeyn, und der Menſch ſich doch wohl befinden, Anh. 1. 150
— — Einheit und Einfachheit derſelben müſſen wohl von einander unterſchieden werden, L. 1. 26
— die kritiſche Philoſophie muß ſich noch über ihre Behauptungen Sitz der Empfindungen betreffend, viele Fragen beantworten, um ſich aus der Klemme zu helfen, worin ſie in dieſem Punkte gerathen iſt, LX. 1. 143
— angenehme, wir Menſchen haben zweyerley Arten derſelben; die eine aus der Sinnlichkeit und dem Körper; die andre aus dem innern Sinne und dem höhern Geiſtesvermögen, dieſe beyden Arten von Empfindungen und Gefühlen kommen oft in Widerſtreit, weil das nämliche, was den Sinnen angenehm iſt, den höhern Kräften Abbruch thut, XLII. 1. 45
— die körperlichen, über eine bisher angenommene Lehre, woraus man das Angenehme oder Unangenehme derſelben zu erklären geſucht hat, LXVI. 1. 154 — dieſe Lehre wird mit Gründen verworfen, Ebd.
— ſinnliche, über den Unterſchied zwiſchen ihnen und den ſinnlichen Gefühlen, XLV. 1. 66
Empfindungsvermögen und das Bewegungsvermögen, die Erfahrung lehrt, daß in den Gliedern eins ohne das andere verloren gehen kann, und beyde alſo nicht auf einerley Weiſe ihren Sitz haben, XL. 2. 497
Empyema, ein mit Eiter angefülltes, welches nach einer Pleureſie entſtanden iſt, LIV. 2. 281
Encke, Hr. C. F., iſt Diakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350

Encyklopädie, die, vom sel. Krünitz, Nachricht über die Fortsetzung derselben, XXXVIII. Int. Bl. 235
— die juristische, Beweis der Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben, XLIV. 1. 13 — innere und äußere Encyklopädie, Ebend.
— — — ist noch lange nicht zur Vollkommenheit gebracht, u. es kann noch mancher Versuch darin gemacht werden, XLIV. 1. 11
— eine militärische, großer Nutzen derselben, XXXII. 2. 477
Encyklopädisten in Frankreich, die Philosophie derselben hat der Religion Schaden gethan, Anh. II. 668
Ende, C. K. am, Stadtpfarrer, starb zu Kaufbeuren, XLIX. Int. Bl. 26
— Hr. J. G. am, ist Superintendent in Neustadt an der Orla geworden, XLVI. Int. Bl. 313
Endung, die patronymische, isch, in der deutschen Sprache, über den rechten Gebrauch derselben, XLII. 2. 318
Endzweck, der reine, des Moralgesetzes ist der schärfste Grund und Compaß aller Vernunftkritik, und wenn ich dieses reine was nicht dem reinen wie unterlegen soll, so gute Nacht Vormalgesetz, XXXIV. 2. 430
Engadin und Münsterthal in Graubünden, es ist wahrscheinlich, daß sie zu Hannibals Zeiten aus Latien, Campanien u. Samnium sind bevölkert worden, und daß daher der große Unterschied in manchen Gegenden dieses Landes rühre, XXXVIII. 2. 461
Engadiner und Veltliner, die, Unterschied zwischen beyden, Ebd. 485
Engel, Hr. J. E. von, in Wien, ist Mitglied der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag geworden, XL. Int. Bl. 353
— — — — — ist Hofconcipist in Wien geworden, XLIX. Int. Bl. 9
— — — — — ist Rath beym Konsistorium Augsb. Konfession in den k. k. Erblanden geworden, LXII. 2. 485
— — — — — Konsistorialrath in Wien, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 481
— J. M., Kammerfourier, starb zu Erfurt, LIV. Int. Bl. 277
— D. K. E., starb in Schwerin, LVII. 1. 188
— Hr. M. E., ist Stadtdiaconus in Plauen geworden, LIII. 2. 535
— Hr. Prof., in Berlin, ist Direktor des Schauspiels daselbst geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— Bote Gottes, ist in Moses Schriften alles Unerwartete, Auffallende, sammt allen Mitteln der Vorsehung in der Natur, LIII. 1. 211
— die, der Glaube an dieselben ist ein Ueberbleibsel der Phantasie aus den kindischen Zeiten der Menschheit. So lange, es noch besteht, kann der Glaube an böse Geister nicht vertilgt werden, XXXIX. 1. 11

Engel, die, wie die Lehre von denselben in der Bibel angesehen werden muß, LI. 2. 284
— — die Lehre von denselben verdankt ihren Ursprung der Idee, daß ein König Minister um sich haben muß, und also auch Gott, LVI. 1. 60
— — — — — — ist der Vernunft ganz gemäß; aber nicht die Lehre von den Teufeln, XXXII. 1. 11
— — aber die verschiedenen Vorstellungen von denselben in der Ur- und Nachwelt, L. 1. 183
— — in den Psalmen kommt nichts von ihnen vor, welches merkwürdig ist, LIII. 1. 211
— böse, kommen in den Schriften der Hebräer vor dem babylonischen Exil nicht vor, Ebd.
Engelhard, J. C., Kandidat, starb zu Bayreuth, XXXVIII. Int. Bl. 255
Engellehre der Juden, die Stelle Gen. 2, 3 hat viel Einfluß auf dieselbe gehabt, LVI. 1. 60
Engelsbrüderschaft, die, ein Ehemann lebt mit seiner Frau in derselben; läßt es sich aber nachher wieder gereuen, XXXI. 2. 425
Engelschall, J. F., Professor, starb zu Marburg, XXXI. Int. Bl. 162
Engländer, die, Behandlung der Schwangern, Wöchnerinnen u. Neugebornen bey ihnen, XXXV. 2. 443
— edelmüthiges Betragen derselben gegen eine befreyte französische Coorette, XLVII. 1. 154
— — Geist derselben, der sich in Verfechtung der Ueberreste ihrer Freyheit im letzten Kriege zeigte, XLVII. 1. 158
— — haben durch ihre ansehnliche Prämie auf die Einfuhre des Korns, viele benachbarte Länder von demselben entblößt; eine Thatsache hierüber, LXIII. 1. 242
— — warum der Nationalgeist derselben anjetzt ganz verloschen ist, LV. 2. 403
— — handeln in Bengalen als Eroberer, in Coromandel als Financiers, und in Malabar als Freybeuter und Seeräuber, LX. 1. 232
— — der Umfang der ihnen in Ostindien zugehörigen Länder, ist noch nicht genau bestimmt, zusammengenommen können sie so groß seyn als Frankreich, XXIX. 1. 28
— — abscheuliche Handelsdespotie derselben, soll noch immer eine Wohlthat seyn in Vergleichung mit dem Verfahren, was von den Franzosen würde zu befürchten gewesen seyn, wenn sie die Oberhand zur See erhalten hätten, LXI. 2. 455
— — werden nach dem Frieden wenigstens 16 Millionen Pfund Sterlinge Zinsen zu bezahlen haben, XXXV. 2. 548
— — stehen jetzt den Deutschen in der Exegese, in der Dogmatik und Moral, und in der Homiletik nach, LV. 1. 13
— — die Deutschen sollten bey ihrer Ackerwirthschaft ihnen nachahmen, und so wie sie, ohne neuen Dung Früchte in einem Felde ziehen, LXIII. 2. 538

Englanderinnen, der kleine flache Busen derselben soll der Kälte, der kühlen Kleidung und dem kühlen Verhalten zuzuschreiben seyn, LIII. 2. 496.
Engländ, Abneigung des Volks daselbst gegen allen Krieg, in den letzten Jahren des Krieges mit den Franzosen, XLIX. 1. 157
— Nothwendigkeit der Erhaltung des Ansehens und des Glanzes der bischöflichen Kirche daselbst, XXIX. 2. 410
— große Autorität der Minister und das Uebergewicht ihrer Partey daselbst in unsern Zeiten, XLIX. 1. 156
— über das Besetzungsrecht der geistl. Stellen daselbst, XXIX. 2. 410
— große Ungleichheit der Einkünfte der geistl. Stellen daselbst, XXIX. 2. 410
— der Finanzzustand desselben ist so schlecht nicht, als die französischen Politiker und Thom Paine ihn vorstellen, und dadurch über Europa so viel Unglück gebracht haben, L. 1. 261
— die Einschränkungen der gesetzmäßigen Freyheit und die Bedrückungen werden daselbst jährlich vermehrt, LV. 2. 403
— hat scharfe Gesetze gegen die Auswanderung seiner mechanischen Künstler. In der Altstadt London sind 85 privilegirte Zünfte, darunter sind auch Wundärzte, Tonkünstler u. Gastwirthe, XLIV. 1. 244
— verschiedene Klassen der Handelsleute daselbst, XXIX. 2. 412
— einige daselbst herrschende Krankheiten, die oft sehr verkehrt daselbst behandelt werden, XXXIX. 1. 130
— Der daselbst gestiegene Kunstfleiß hat manche Fabriken in Deutschland zu Grunde gerichtet, LXVII. 1. 235 — die Fabrikate von daher können wohlfeiler verkauft werden, als die Deutschen, weil sie durch Maschinen verfertiget werden, Ebd.
— Geschichte der verschiedenen Landungen daselbst von Römern, Deutschen, Dänen, Normännern ꝛc. LXII. 1. 259
— Schwierigkeiten bey der Landung eines Feindes daselbst. Die Mittel zur Subsistenz einer Armee ist daselbst die größte Schwierigkeit nach vollbrachter Landung, Ebd. 258
— etwas über die Mode daselbst, XXIX. 2. 418
— ob ein Nationalbankerott daselbst möglich sey oder nicht? XXXV. 2. 546
— die Nationalschuld desselben betrug den 28. Jul. 1800 483,237,875 Pf. LXVII. 1. 227
— Reise- oder Postkutschen daselbst, XXIX. 2. 417
— ob die Sitten sich daselbst sehr verschlimmert haben? XLVII. 1. 222 — Bestechungen haben sehr überhand genommen, Ebd. 203
— ohnerachtet die Staatsschuld desselben bis 1798 um 127 Mill. Pf. Sterl. vergrößert worden ist: so ist doch der reelle Reichthum Englands um ein beträchtliches vergrößert worden, L. 1. 263
— ungeheure Summe, die der 7jährige Krieg demselben gekostet, und Ursachen davon, XLXI. 1. 224 —

England, die Theurung daselbst in den [illegible] Habsucht im Handel, nicht der schlechten A[illegible] schrieben, LVIII. 1. 250
— etwas über die Verfassung des Unterhauses [illegible]
— Verwilderung desselben im 12. Jahrh. nach [illegible] Römer, LIX. 2. 447
— Eigenschaften der jungen Autoren daselbst, [illegible] sind, die man an unsern jungen Autoren wah[illegible] 1. 107
— daselbst ist die franz. Sprache über 200 Jahre [illegible] che gewesen, und ist nur allmählig durch die säch[illegible] verdrängt worden, XXXIV. 2. 383
— daselbst ist mancher Staatsmann, wie in Deu[illegible] seiner Religionskenntniß auf dem Punkte stehen ge[illegible] hin der Katechismuslehrer seiner Jugend ihn gefüh[illegible] will sich doch zum Lehrer Andrer aufdringen, und [illegible] Religionsmeinungen aufdringen, LX. 1. 25
— daselbst fängt man anjetzt an, deutsche Buchstaben [illegible] sen, LXI. 2. 427
— daselbst werden jetzt viele deutsche Bücher übersetz[illegible] und schlechte, XXXI. Int. Bl. 200
— Deutschland würde dabey nichts gewinnen, wenn es [illegible] Grunde gienge und Frankreich ganz die Obergewalt erhielte. Nur das ist zu wünschen, daß die Concurrenz zwischen Frankreich und England beym Handel wieder hergestellt werde, wo durch England in seine alten Verhältnisse zurückgewiesen würde, XLII. 2. 455
— die langsame Justiz in Deutschland hat einen Vorzug vor den Tribunälen daselbst, die sonst sehr ehrwürdig sind, LV. 2. 405
— erhält sein Uebergewicht von seinen Prohibitionsgesetzen roher Produkte, und von seinen Manufakturen, LXVII. 1. 210
— große Fässer daselbst, größer als die zu Heidelberg und Königstein, XLVII. 1. 157
— ist nicht ganz zunftfrey, in Absicht des Gesellenhaltens hat es viele Freyheit, XLIV. 1. 250
— ob es nach Verhältniß seiner Zahlungsfähigkeit nur sehr mässige Abgaben habe? XXXV. 2. 548
— warum man daselbst an dem Schicksale des Kosciusko in Polen so großen Antheil genommen hat? XLVII. 1. 219
— alle handelnde Völker müssen wünschen, daß es immer ein mächtiges unabhängiges Volk bleibe; aber Verzicht auf die Alleinherrschaft der Meere leisten möge. Die Zeitumstände von der Macht eines Einzigen geleitet, werden dieser reichen Insel ein unwiderstehliches hartes Schicksal bereiten, LXIII. 2. 472
Entbindung, die, von der Zerreißung des Mittelfleisches bey derselben, XXXIII. 1. 78
— eine, durch Wendung und Zange, LXIV. 2. 311

1554 alt, die, in Jena, ist musterhaft, LVIII. 2.
Entbindunst, die, über eine Definition derselben, LXV.
— reise, unglückliche, des Gouverneurs Knight zur Entdeckung der Straße Anian, XLII. 2. 469
— erste große russische, im nordöstlichen Weltmeere, einige Nachrichten von derselben, XLV. 1. 156
— die, starker Geruch derselben, LVI. 1. 119
— uptung, die, nach derselben soll der Kopf noch einige Zeit ... Bewußtseyn behalten, XL. 1. 67
— thusiasmus, der historische, worin das Wesen desselben besteht, LXV. 2. 520
— der religiöse, ihm sind Dinge möglich, die ohne demselben unmöglich seyn würden. Warnung für alle Aeltern und Erzieher, für einen vernünftigreligiösen Enthusiasmus bey ihren Kindern zu sorgen, XXIX. 2. 282
Entlebuch, das, in der Schweiz, Nachrichten von demselben, XXXVI. 2. 372
Entlebucher, die, über die Beschäfftigungen und Volksfeste derselben, Ebd. 375
— — Charakteristik derselben, Ebd. 372
Entner von Entnersfeld, Fr., Lehrer, starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 198
Entriche, auf 10 Enten gehört einer, und man muß sie nicht zu alt werden lassen, sondern immer junge nachziehen, LI. 1. 161
Entzündungen, die, im menschlichen Körper, über die Ursachen derselben, XLIV. 2. 345
Entzündungsgeschwülste bey Thieren, die Einreibung fetter Salben bey denselben ist nicht zu empfehlen, LVIII. 2. 84
Entzündungskrankheiten, Fleisch und Milch sollen in denselben nicht schädlich seyn, XLI. 1. 65
Epicoena, oder Unregelmäßigkeit der Sprachen in Absicht des Geschlechts der Wörter. Woher sie rühren, XLII. 2. 496
Epictet, Lebensgeschichte desselben, LXVIII. 2. 443 — durch Heyne ist der Grund zu einer sichern und consequenten kritischen Behandlung seiner Schriften gelegt worden, Ebd. 446
Epidemien bestehen gewöhnlich unter dem Volke wegen Dürftigkeit, Unreinlichkeit und elender Nahrung, LIII. 2. 499
Epigramm, über die Definition desselben, XLVIII. 1. 260
Epikur, warum er sich in seiner Ethik oft so sehr widersprochen hat, LXIII. 1. 90 — in seinem Systeme liegt etwas relativ Wahres, nur keine allgemein gültige Wahrheit, Ebd.
Epilepsie, die, Beschreibung des Zustandes und der Empfindungen während und nach dem Anfalle derselben, von einem, der von derselben geheilt worden, LVII. 1. 53
— — bey derselben soll allezeit der Kopf besonders krank seyn, und die meisten Epilepsien sollen heilbar seyn, LVII. 1. 53

Epi-

Epilepsie, die, mehrere Heilmittel derselben, besonders die Belladonna, LVII. 1. 55
Episcopalrecht, das, ist auf die Protestanten nicht anzuwenden, und den protestantischen Obrigkeiten dasselbe nicht zuzustehen, LXIV. 1. 6
Epoche und Periode, Unterschied dieser beyden Wörter, XXXVI. 2. 366
Epopeen, die romantischen, über den Ursprung derselben, Anh. II. 824. — Verschiedene Gattungen derselben, Ebend. 815
Eppien, Fr. Hofr. von, ist vom Fürsten von Thurn und Taxis zum geheimen Hofrath ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
Erb-Aristokraten, die, oder Besitzer grosser Grundstücke, die sie bey einer für den Staat eintretenden Gefahr weniger zu verlieren haben, als der übrige Theil der Nation, und also weniger Interesse haben an der Vertheidigung des Gesammteigenthums, XLVII. 2. 485
Erbauung, die, des gemeinen Mannes wird sehr dadurch befördert, wenn man Naturbetrachtungen anstellt, die sich von selbst auf seinem Wege darstellen, und daran reine und wahre sittliche Vorstellungen heftet, XLVI. 2. 256
— des Volks, nur das Gewisse gehört für dieselbe, nicht das Streitige, XLVII. 2. 286
— alle vernünftige, fängt mit Belehrung an, LVI. 1. 54
— die, viele Vorstellungen unsrer Väter in den gottesdienstlichen Liedern sind in unsern Zeiten zu denselben nicht mehr tauglich, XXXV. 1. 5
Erbauungsbücher, der obrigkeitliche Befehl oder das Gutheissen der Obrigkeit kann dieselben nicht gut machen, XLVIII. 2. 458
— bessere, die Geistlichkeit muß ihren Wunsch darnach noch anbringen, weil die Zeiten noch nicht günstig sind, und man nur das halb thun kann, was man doch ganz zu thun geneigt ist, XXXV. 1. 139
Erbauungsschriften, auf alle Tage, befördern die mechanische Andacht, der man auf alle Art entgegen arbeiten sollte, LII. 2. 284
Erbcontracte der Prediger, die, verdienen die Aufmerksamkeit der Landesregierung, und erfordern, daß durch anzustellende Revisionen die alten Erbpachtcontracte nur durch gesetzliche Vorschriften die neuern nach den Bedürfnissen unsrer Zeit abgeändert werden, XXXV. 1. 159
Erbfolgerecht, das, über den Unterschied desselben von der Erbfolgeordnung, LVII. 1. 42
— und Erbfolgeordnung, ob der ganze Unterschied zwischen beyden ungegründet sey, XXXI. 2. 297
Erbkrankheiten, die, wie sie entstehen, LVIII. 2. 323. — Welches die erblichen Krankheiten sind, Ebend.
— sind nicht zu beurtheilen, wenn die Erklärung derselben gleich noch dunkel bleibt, LVIII. 2. 322

Erbprinz von Hohenlohe-Ingelfingen, ob sein Sieg über die Franzosen bey Kayserslautern ohne Absicht, ohne Zweck u. ohne Folgen gewesen ist, XLII. 1. 257
Erbprinz, Hr., von Sachsen Gotha und Altenburg, der Hr. Erbgraf Heinrich von Stollberg, der Herr Graf von Hochberg zu Fürstenstein, Hr. von Prony, von Ostrolinczky und von Glosius in Ungarn, sind Mitglieder der Societät für die gesammte Mineralogie in Jena geworden, LXVIII. 2. 205
Erbsen, die, werden durchs Begipsen nicht hartkochend. Durch etwas Pottasche oder Aschenlauge kann man das Weichkochen befördern, LXVI. 2. 551
— — wie man sie gegen den Vogelfraß auf dem Felde sichern kann, XLI. 2. 462
— mit Sommerroggen vermischt sollen eine sehr reiche Erndte geben, XLIII. 1. 129
— die trocknen, sind nicht blähend, wenn man sie nicht durchschlägt, sondern mit den Hülsen genießt. Erklärung dieser Erfahrung, LVI. 1. 125
Erbsenstroh, das, wenn es im Winter den Pferden gefüttert wird, führt die Würmer ab, XXXI. 2. 453
Erbsünde, die, dieß Wort kömmt in der Bibel nicht vor, XXXII. 1. 224
— — Gründe wieder dieselbe, LIII. 1. 184. — Sie muß nach Schlüssen der Vernunft und nach den Aussprüchen der Schrift verworfen werden, Ebend. 285
— — ist nicht als Neigung oder als Fertigkeit betrachtet unschicklich, sondern nur in sofern sie erblich seyn soll, LIV. 1. 9
Erbübel, physische giebt es wohl; aber moralische können nur als ein Werk der eignen Ueberlegung und Wahl gedacht werden, XXXII. 1. 224
Erd- und Gartenfloh, das Einreiben des Saamens mit Schwefelblumen soll ein gutes Mittel dagegen seyn, LXIV. 1. 148
Erdarten, die, in den Getraidearten, sind Produkte der Vegetation, LXVI. 1. 177
— — ob die Vermischung derselben für die Landwirthschaft nützlich sey, XXIX. 1. 131
— verschiedene, wie man das rechte Maaß der Mischung derselben erfahren soll, Ebend. 139
Erdboden, der ganze, keine Stelle auf demselben ist völlig waagerecht, sondern allenthalben ist ein Fall, eine Neigung zu finden, sey sie auch noch so geringe, Anh. II. 564
Erde, die, alles auf derselben ist zwar nicht allein um des Menschen willen; aber doch vorzüglich um seinetwillen da, nicht bloß um seine Moralität sondern auch um seine Glückseligkeit zu befördern, XLI. 2. 495
— — hat eine 5,48 mal größere Dichtigkeit als das Wasser, LIX. 2. 390
— Hypothese über die Entstehung der jetzigen Oberfläche derselben, XLV. 1. 128

Erde,

Erde, neue Hypothese über die Theorie derselben: durch die Elektricität sollen die Stoffe gereizt werden, und dadurch Naturgesetze entstanden seyn, XLV. Int. Bl. 228
— die, ist wahrscheinlich erst mit Wasser bedeckt gewesen, und die erste Absonderung des festen Landes vom Wasser geschah ohne Zweifel durch ein Erdbeben, XLII. 2. 295
— — soll ein höheres Alter als 6000 Jahre haben, LII. 2. 208
— — eine Theorie über die Bildung der Thäler und Berge auf derselben, LXV. 2. 489. — Die Thäler sollen durch den Druck eines Wasserstroms entstanden seyn, Ebend.
— — neue Theorie derselben von Hrn. Joh. Reinh. Forster, LVI. 2. 427
— eine eßbare, die man in den Gegenden von Ochotzk gefunden hat, XXXVII. 1. 104
Erden, die, über die verschiedenen Arten derselben, XXXI. 2. 316
Erdenge, die, bey Suez, unter welchen Umständen die Vereinigung des mittelländischen und des rothen Meeres daselbst nur nützlich seyn kann, XLV. 2. 162
Erdkörper, unser, soll sich aus einer flüssigen Masse krystallisirt haben, XL. 1. 38
— — unsere Kenntnisse und Einsichten über die Entstehung desselben sind noch sehr mangelhaft, XL. 1. 36
Erdkohlengrube, die, bey Teudiz, Schichten derselben, XXXIII. Int. Bl. 284
Erdmandel, die, Bestandtheile derselben; Gebrauch derselben zum Kaffee, LVI. 2. 453
Erdmann, Hr. D. Karl Gottfr., ist Amtsphysikus in Dresden geworden, XLIV. Int. Bl. 273
Erdmannsdorf, Freyherr von, starb in Dessau, LI. Int. Bl. 135
Erdpole und Axe, über die vermuthete Veränderung derselben, XLIX. 2. 359
Erle, Peter Paulin, Prof., starb zu Freyburg, LVIII. 1. 204
Erfahrung ist die beste Schule der Weisheit, XLIII. 2. 541
— die, ob dem Philosophen eine Erhebung über dieselbe möglich ist, LXI. 1. 135
— ohne dieselbe und vorhergegangene Empfindung würden wir von den Begriffen a priori und also auch von Raum und Zeit und andern in der Kantischen Philosophie aufgestellten Dingen nichts wissen, Anh. I. 256
— die, soll getheilt werden können, so daß man a posteriori und a priori erfahren kann, XLVII. 1. 443
Erfindung, neue, in Amerika, daß eine Buchdruckerpresse zehnmal mehr in der Stunde liefern kann als jetzt, XXXIV. 1. 243
— die neue, Ananas, Spargel, ꝛc. ohne Mistbeet im Zimmer zu ziehen, ist ohne Nutzen, und noch dazu schwerlich auszuführen, LVIII. 1. 191

Erfin-

Erfindung zur Erzeugung einer Kraft von brennbaren Dünsten um Pumpen und andere Maschinen zu bewegen, XLI. 2. 356
Erfindungen, deutsche, Beyspiele von denselben, XLIV. 1. 245
— wichtige, in England, von dem Ritter John Dalrymple, XLVII. 1. 157
Erfolg, der, es giebt keine unerbittlichere Richter, als solche, die ihr Vorherwissen nach demselben organisiren, und ohne Unterschied alles, was vorhergegangen ist, zugleich auch als mitwirkende Ursache der darauf folgenden Ereignisse betrachten, XXXVIII. 1. 210
Erfurt, das Vorgeben, daß Bonifaz daselbst ein Bisthum angelegt habe, ist ohne Grund, XXXIII. 1. 257
Erhängte, wie man sie wieder ins Leben zurückbringen kann, XL. 2. 320
Erhard und Hindenburg, die beyden Herren Professoren, und Hr. Senator Stieglitz in Leipzig, Hr. Hauptpastor Panzer in Nürnberg, Hr. Senator D. Anton in Görlitz, Hr. Prof. Gräter in Schwäbisch-Hall, Hr. Diakon Kinderling in Calbe, Hr. Prof. Koch in Berlin, sind Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Leipzig geworden, LXVII. 2. 344
Erkenntniß, die, ob die Realität derselben die erste und wesentlichste Aufgabe der Philosophie ist, LXI. 2. 335
— a priori, über die Kennzeichen, daß etwas eine solche, und in sofern bloß subjektiv und nicht aus der Erfahrung entsprungen sey, XXXVIII. 2. 295
— alle, sie aus einem einzigen Prinzip, welches es auch sey, herzuleiten, ist uns schlechterdings nicht möglich, LXI. 2. 339
— eine, oder der Mangel derselben, ist nicht immer ein Hinderniß einer andern Erkenntniß, sondern öfter die subjektive Neigungen dieses oder jenes Menschen, XLIII. 1. 14
— gemeine, worin sie besteht, und worin sie von der wissenschaftlichen unterschieden ist, XLVI. 2. 340
— Gottes, zur Begründung derselben soll man nicht allein die praktische Vernunft gebrauchen, sondern die Mithülfe der theoretischen auch nicht vernachlässigen, XLIX. 2. 422
— des Guten, die, ist noch nicht hinreichend zum Wollen, sondern der Mensch muß auch bey seiner sinnlichen Seite gefaßt werden, wenn es mit ihm zu einer Sittenverbesserung kommen soll, LXIII. 2. 393
— lebendige, Erklärung dieses Ausdrucks, XXX 1. 19
— die menschliche, Wichtigkeit der Untersuchung über den Ursprung derselben für die Philosophie, XXXV. Int. Bl. 37
— die objektive, Prüfung einiger Gründe über die Realität derselben überhaupt, und insbesondere der Religionserkenntniß, LI. 2. 497
— alle objektiv gültige, muß ganz verworfen werden, LXVIII. 2. 385
— unsere, bey der Frage nach dem Ursprunge derselben wird das subjektive Denken und Vorstellen vorausgesetzt, und man frägt

nur

nur, wie man zu dem Objektiven komme. Ist es wirklich da, oder kömmt es nur allein. Dieß ist die genau bestimmte Aufgabe der Transscendental-Philosophie, LX. 2. 413
Erkenntniß, unsere, Form und Materie derselben haben nicht einerley Quelle. Denn die Erkenntniß selbst oder die Materie kommt nicht eben daher, woher die Form oder der unerschütterliche Beyfall kommt, LX. 2. 418
— — ob wir die ersten schlechthin unerweislichen Gründe derselben bloß glauben, oder ob die Ueberzeugung hiervon ein Wissen genannt werden muß, XLII. 2. 371
— die vernünftige, des Menschen, über die Quelle derselben, L. 1. 33
— die richtige, entsteht in einem oder einigen Menschen zuerst, und sie müssen dieselbe frey mittheilen dürfen, wenn der Fortschritt in der Erkenntniß nicht gehindert und aufgehalten werden soll, XXXVIII. 2. 421
— eine zweyfache, giebt es über jeden Gegenstand, nämlich eine gemeine und eine wissenschaftlich höhere, XLVI. 2. 345
Erkenntnisse a posteriori giebt es nach den neuern Auslegern der kritischen Philosophie gar nicht, XXXIII. 1. 31
— a priori, die, sind von den kritischen Philosophen nicht scharf genug bestimmt worden, Ebend.
— einige interessante gerichtliche, XLII. 2. 351
— und Gebräuche, die religiösen, bey allen Nationen, ob sie Resultate des vernünftigen Nachdenkens sind, oder von den Juden und Christen herrühren, LIV. 1. 12
Erkenntnißquellen sind: Erfahrung. Vernunft, und die aus Erfahrung und Vernunft zusammengesetzte Erkenntnißquelle, LI. 2. 351
Erkenntnißvermögen, das, nicht bloß dieses, sondern auch die edlern Gefühle des Menschen müssen gebildet; die letztern aber immer von der Vernunft geleitet werden, LXVIII. 2. 400
— das menschliche, daß Gott es erhöhen und stärken könne, ist nicht unmöglich; aber das Wie können wir nicht angeben. In Untersuchung der Kriterien haben wir keinen andern Maaßstab, als die Uebereinstimmung aller vernünftigen Denker in dem, was dem Willen Gottes gemäß ist, LIV. 1. 11
Erklärung des Redacteurs dieser Bibliothek, wegen der an ihn ergangenen Fragen, von Seiten des Fränkischen Merkurs, XXXVII. Int. Bl. 181
— des Verlegers der N. A. D. Bibl. in Absicht eines Aufsatzes im Intelligenzblatte Nr. 6 von 1798, XXXVIII. Int. Bl. 226
— eine philosophische, ist beym N. T. in gewissen Stellen nothwendig, mit einer bloß historischen kann man nicht auskommen, XXXIX. 2. 290
Erlangen, daselbst ist auf königl. Kosten ein chemisches Laboratorium erbauet worden, LX. 1. 63
Euler, Lehrer an der Bergschule, starb in Freyberg, LIII. Int. Bl. 238

Erlösung Jesu, Vorstellung derselben nach Kantischen Principien, XLI. 2. 283
— — das kirchliche System von derselben ist konsequent. Die Opferidee liegt deutlich in vielen Stellen des N. T. Die neuere Exegese handelt durch ihre berichtigende Zusätze gegen die Regeln der grammatischen Interpretation, Ebd. 284
— — die Bibel stellt die Wohlthat derselben unter mannichfaltigen Lehrformen vor. Rationalisten und Supernaturalisten werden einseitig, wenn sie ihre Theorien als die allein richtigen ausgeben, Ebd. 287
— — die häufige Erwähnung von Blut, Wunden, Reinigen, Besprengen, ist für unsere ästetische Sprache bey der Abhandlung der Lehre von derselben nicht die zweckmäßigste, Ebd. 288
— — Erörterung der Lehre von derselben in praktischer Hinsicht, Ebd. 284
— — was räth die christliche Weisheit einem Religionslehrer, wenn seine Gemeinde schon einen festen Begriff von derselben hat, die mit seinen eigenen Ueberzeugungen nicht übereinstimmt, Ebd. 289
— — welcher Lehrtropus von der Natur und dem Zwecke derselben ist unter allen angenommenen dem Bedürfnisse unserer jetzigen Zuhörer der angemessenste, und daher im populären und praktischen Vortrage vorzüglich zu befolgen, XLI. 2. 287
Ermann, Hr. Geh. R., in Berlin hat von der verwittweten Kayserinn von Rußland einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 405
Ermeland, das, in Preußen, einige Nachrichten von demselben, XLVII. 1. 247
Erndtl, A. W., Prof., starb in Leipzig, LXII. 1. 274
— G. G., Hofprediger, starb zu Hildburghausen, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. J. C. G., ist Prof. in Leipzig geworden, LXVII. 2. 336
Ernsthausen, Hr. Geh. Rath Victor Tobias Ernst von, in Berlin, hat eine Pension von 1000 Thlr. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 309
Erregbarkeit, die, ist nicht des Lebens Stoff, sondern Lebensfähigkeit, die formelle conditio sine qua non, XXXVI. 2. 357
— — ob man aus dem Begriffe derselben auch besondere Kraftäußerungen, z. B. Muskelverkürzung herleiten kann, LI. 1. 151
— — ob sie das Lebensprincip selbst genannt werden kann, XXXIX. 1. 35
— — Versuche über die Stimmung derselben durch chemische Stoffe, LVIII. 1. 73
— — wodurch sie bey lebendigen Körpern vermehrt werden kann, XXXVIII. 2. 344
— und Erregung, worauf beyde beruhen, LIX. 2. 335
Erregen und Erregbarkeit, Unterschied zwischen beyden, den die Gesetzgeber so wenig achten, LVIII. 1. 71

Erregungstheorie, die, ihre Behauptung, daß die flüssigen Massen durch eigene Thätigkeit sich nicht bewegen können, und nur durch die Lebensthätigkeit der festen Theile bestimmt wird, hat praktischen Werth, LXI. 2. 269
— — in der Arzneywissenschaft nimmt auch Fehler der Säfte an, die als incitirende Schädlichkeiten wirken, Ebd. 265.
— — Krankheiten, auf welche sich dieselbe nicht ohne Schwierigkeiten anwenden lässet, Ebd. 271
Error, qui ad controversum causae caput pertinet, transactioni non potest nocere. Error, qui ad caput non controversum spectat, transactioni obesse potest, XLI. 1. 37
Erich, Hr. D., ist Bibliothekar in Jena geworden, LVI. 1. 309. LVII. 1. 274
— Hr. J. S., einige Zusätze zu seinem La France littéraire, XXXV. 1. 248
— — Zusätze zum zweyten Theil seines gelehrten Frankreichs, XXXIX. 1. 207
Erscheinungen, göttliche, und göttliche Träume sind alte Ideen, die mit dem Wesen und der Würde Gottes unvereinbar sind, XXXVI. 1. 134
— thierische, die meisten lassen sich aus den allgemeinen Kräften der Materie überhaupt erklären, ohne daß man nöthig hat, eine Lebenskraft als identische Grundkraft zur Erklärung derselben anzunehmen, LXIV. 2. 303
Erscheinungen, die wundervollen, der Apostel und anderer Personen, sind oft als Erscheinungen im Traume zu erklären. Nicht vielleicht auch die Erzählung von der Himmelfahrt Jesu? LXVIII. 1. 19
Erschütterungen ganzer Reiche, wie Gott als sittlicher Weltregierer dabey erscheint, XXXV. 1. 152
Erörterungen, Bemerkungen über dieselben, LX. 2. 335
Erthel, P. Aug., starb zu Fulda; Nachricht von ihm und seinen Schriften, XXX. Int. Bl. 107
Ertrunkenen, die, Behandlung derselben, LX. 1. 79
— — geheimes Verhalten bey Wiederbelebung derselben, XXXII. 2. 312
— — wie man mit ihnen umgehen soll, um sie ins Leben zurückzubringen, LIII. 2. 421
— — über die Todesart derselben, XXX. 1. 230
— — über die Todesursachen derselben, XXXV. 1. 168
Erwartungen, fehlgeschlagene, bey welchen Menschen sie sich häufig finden, und bey welchen nicht, LXV. 2. 427
Erwerbschulen, die, in Berlin, Kabinetsschreiben des Königs von Preußen Friedr. Wilh. III. an die Vorsteher derselben, gleich nach seiner Huldigung, XL. Int. Bl. 377
— — — — Hr. Prof. Schmidt hat ihre Einrichtung in einer kleinen Schrift deutlich beschrieben, XLIX. Int. Bl. 8
— — — — sollen dazu mit angewandt werden, gutes Gesinde zu bilden, XXXVIII. 2. 556

Er-

Erwerbschulen, die beyden Potsdamischen; Zustand derselben, LXIII. 2. 488
Erzählungen von sittlich guten und bösen Handlungen, Nutzen derselben für die Jugend, XLII. 2. 421
Erzbischof von Paris, d. C. Le Clerc de Juigne; Schreiben desselben, um eine Beysteuer zur Anlegung eines Seminariums französischer Geistlichen in Franken, XXXIX. 2. 317
— zu Salzburg, der, hat auf das Ansuchen der obern Landesregierung in München erlaubt, für das laufende Jahr an Sonntagen Fleisch zu essen, LVIII. 1. 36
Erzgebürge, das sächsische, warum das Gneußgebürge demselben so eigen ist, XXXVI. 1. 166
Erzieher, der, ist der Stellvertreter bey dem Kinde selbst. Dieß ist der richtigste Gesichtspunkt, aus welchem der Erzieher sich und seinen Zögling ansehen darf, XLV. 2. 519
— — soll sich nicht als den Herrn und Befehlshaber, als den Eigenthümer oder Gesetzgeber und Richter, oder auch als den Freund seines Zöglings im eigentlichen Sinne betrachten, Ebd.
— der gute, muß sich durch das Angeborne der Kinder, wenn es ein Mangel ist, nicht abschrecken lassen, es mag der Natur oder der Kunst zugeschrieben werden, LXIV. 1. 263
— und Erzieherinnen aus den jetzigen französischen Emigranten taugen nichts, und die Deutschen werden sehr davor gewarnt, LXIII. 1. 75
Erziehung, die, Anweisung was dazu erfordert wird in den drey Ausbildungsperioden, welche die menschliche Natur durchlaufen muß, der Periode der Sinnlichkeit, der Vernunft und des Handelns, Anh. II. 942
— — bey derselben muß auch vieles durchs Gedächtniß aufgefaßt, viel durch Gewohnheit angeeignet werden. Daher kann der Zögling sich nicht selbst allein bilden, LIX. 2. 375
— — wichtiger Einfluß derselben auf das Schicksal einzelner Menschen und ganzer Nationen, XXXV. 1. 98
— — das sittliche Gute ist der höchste Zweck derselben, und sie selbst ist die harmonische Ausbildung aller Kräfte zu diesem Zwecke in den Jahren der Unmündigkeit, XXXVI. 1. 51
— — ist der Selbstständigkeit des Charakters der Menschen entgegen, XXXII. 2. 283
— — ist die der Menschenbestimmung gemäße Entwickelung, Uebung und Ausbildung jugendlicher Kräfte, Anh. II. 941
— — ist nach dem Systeme der Idealisten nur Selbstbildung, da sie alles nach ihrem Systeme aus sich selbst und von außen nichts nehmen, LIX. 2. 367
— — ist oft ein Grund der Ehelosigkeit, XXX. 1. 61
— — Methode, wie man bey derselben der Strafen und Moralisiren entübrigt seyn kann, Anh. II. 944
— — großer Nutzen derselben für den Staat, LVII. 2. 502

Erziehung, die, seitdem man einsiehet, daß Glückseligkeit nicht Zweck derselben seyn könne: so hat man angefangen, alle Anlagen und Kräfte des Menschen zu entwickeln und zu stärken, damit er die Vorschriften der Vernunft befolge, und sich dadurch der Glückseligkeit würdig mache, XLII. 1. 204
— — körperliche Strafen sollen bey derselben etwas Thierisches und Sclavisches seyn, das in einer liberalen Erziehung nicht statt finden muß, XXXVI. 1. 52
— — bey derselben muß der Zweck des Staats nie aus den Augen gelassen, sie immer mehr als Mittel zur Erziehung desselben betrachtet und behandelt werden, LVII. 2. 511
— — durch Andere scheint nach dem transscendentalen Idealismus nicht möglich zu seyn, LIX 2. 367
— eine gute, muß nicht bloß in Entwickelung, sondern auch in sittlicher Bildung bestehen, wenn gute Menschen erzogen werden sollen, LII. 2. 477
— — — Pflicht und Nutzen derselben, Ebd. 476
— die ganze moralische, Strafen und Belohnungen sind die Angel, um welche sie sich dreht, XLV 2. 518
— sie neuere, ist an den meisten Thorheiten Schuld, die gegen das Ende des 18. Jahrhunderts begangen sind, XXIX. 2. 509
— öffentliche, was sich gegen die Vortheile, welche sie stiften soll, einwenden läßt, XLV. 2. 513
— eine zweckmäßige, ist für den Menschen nothwendig, um den Hauptzweck desselben in diesem Leben zu erreichen, nämlich zu immer vollkommener Sittlichkeit und Glückseligkeit erzogen zu werden, LXIII. 2. 378
— — — ob man bey derselben die Bibel gebrauchen soll, Ebd. 330
— die strenge und ernste, ist vorzüglich bey Kindern männlichen Geschlechts, besonders bey Erwachsenen in öffentlichen Schulen zu empfehlen, XXXVII. 1. 36
— die, unserer Zeit, ob sie brauchbarere Menschen verschafft, in Absicht der Geschäfte des bürgerlichen Lebens, LXV. 2. 448
— eine verkehrte, die Hauptquelle davon ist, daß unsere Söhne und Töchter Väter und Mütter werden, ohne vorher zu Vätern und Müttern gebildet zu seyn, LXVI. 1. 246
— eine vernunftreligiöse, hat einen großen Werth, XXIX. 1. 252
— die, Hrn. Salzmanns Grundsätze derselben sind längst als bewährt anerkannt, Ebd. 2. 542
— des Bürgers, die, muß allgemein zu einem Staatsgeschäfft gemacht werden, welches mit allem Fleiße betrieben wird, wenn sie gedeihen soll. Der Lehrer allein kann mit seinem noch so großen Enthusiasmus für die gute Sache wenig ausrichten, XXXV. 2. 544

Erziehung der Kinder, ob der derselben der Unterricht im Schulzimmer ganz nothwendig sey, XLI. 2. 526
— — — ob es gut sey, bey derselben die Kinder durch Gebote und Verbote zum strengen Gehorsam zu gewöhnen, XL. 2. 479
— — — sie zu verbessern ist das einzige, was noth ist, um den ganzen Staat zu verbessern, Ebd. 480
— — — wir sind mit derselben noch lange nicht da, wo wir seyn sollten, und werden auch vor der Hand noch nicht dahin kommen, LXIV. 1. 259
Erziehungsanstalt für die, welche zu Professionen bestimmt sind, Vorschlag zu derselben, XLIV. 1. 236
— und Lehranstalt für junge Kaufleute in Erfurt, LXII. 2. 487
Erziehungsanstalten, die jetzigen, sind meist alle Treibhäuser, welche reifscheinende Geistesfrüchte hervorbringen, XXXV. 1. 102
Erziehungsgeschäfft, das, auf dem Lande soll nicht in den Händen der Leute bleiben, in denen es grösstentheils noch ist, wenn es Vortheil bringen soll, LIII. 2. 477
— — es giebt nur wenige einigermaaßen wichtige Geschäfte, welche so unsorbetritet übernommen werden, als dasselbe, LXVI. 1. 248 — ein ausführbarer Vorschlag, um dies zu verbessern, Ebd.
— — Ursachen, warum es noch nicht mit dem Erfolge getrieben wird, den man erwarten sollte, Anh. II. 940
Erziehungsinstitut, ein weibliches, unter denen, die es auf eine pompshafte Art ankündigen, ist kaum einer, der einen innern Beruf dazu und eine andere Absicht hätte, als Charlatanerie u. Erwerbsucht, XXXVIII. 1. 153
Erziehungsinstitut zu Berlin von Fesler, XXXII. Int. Bl. 433
Erziehungskunst, die, besteht mehr in geschickter Anwendung der Regeln, als in Kenntniß derselben, LII. 2. 467
— — kann denn nur den möglichsten Grad von Vollkommenheit erreichen, wenn sie als Wissenschaft behandelt wird, LXVII. 1. 188
— — soll keine Zunftsache seyn, sondern jeder Mutter sollich, ihre Ausübung in jedem Hause möglich seyn, LII. 2. 467
Erziehungsschriften, die Menge derselben in unsern Zeiten beweiset nicht, daß das achtzehnte Zeitalter der Erziehung gekommen sey; denn fast kein Erziehungssystem stimmt mit dem andern in den wesentlichsten Dingen überein, XLII. 1. 203
Erziehungswesen, das, muß nie eine Sache des Zwanges und der Polizey seyn; auch in der besten Staatsverfassung, XXXIX. 1. 225
Erziehungswissenschaft, eine allgemeine, kann es nie geben, LIX. 2. 368 — ob der oberste Grundsatz nicht aus der Erfahrung, sondern a priori festgesetzt werden muß, Ebd.

Ehe, die, hat zuweilen männliche und weibliche Blüthen auf 2 Stämmen, und der Saame geht alsdenn nicht auf, XXIX. 1. 544
Eichen, J. A., aus Ehsin, ist auf einer Schwelgerreise in eine Eisspalte gefallen, und todt herausgezogen worden, LVI. 1. 95
Eichenbach, M. Hier. Ch. W., starb zu Madras, XL. Int. Bl. 353
— M. J. Ch., Pfarrer, starb zu St. Johannis ohnweit Bayreuth, XLIV. Int. Bl. 146
Eichenmaier, Hr. D. M., ist Stadt- und Amtsphysikus in Kirchheim unter Teck geworden, LXVIII. 2. 405
Eichte, Hr., über seine Methode beym Unterrichte der Taubstummen, Ebd. 1. 230
— — in Berlin hat den Professortitel erhalten, XXXIX. Int. Bl. 270
Eisarette, die, verlangt durchaus einen kalkichten Boden, Anh. II. 651
Eher, Albrecht und Mehmel, die Herren, sind ordentl. Professoren in Erlangen geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Essen, das, zu demselben soll man nicht trinken. Einige Ausnahmen bey dieser Regel, LX. 2. 330
Essig, der, über den innerlichen Gebrauch desselben bey Pferden, XXX. 2. 403
— der destillirte, man soll ihn auf flache porcellanene Teller giessen, und bey mäßiger Wärme verdunsten lassen, um die Stubenluft zu reinigen, LX. 2. 329
Essigdämpfe, die, reinigen die Zimmerluft, XXXVII. 1. 102
— — nothwendige Vorsicht bey denselben in Krankenzimmern, XXXIII. 2. 301
Ess- und Trinkluft der Vorzeit, ein Beyspiel derselben, XXXVII. 2. 392
Esther, das Buch, in der Bibel ist nicht reine Historie, sondern vieles darin ist Vorstellungsart des Verf. LIX. 2. 296 — die Begebenheit in demselben hat sich wahrscheinlich unter Xerxes zugetragen, Ebd.
Estrella, ein Gebirge in Portugal. Die Höhe desselben soll auf 7 bis 8000 Fuß über die Meeresfläche seyn, LVIII. 1. 219
Etat, die, die Art des Vortrags derselben auf den hohen deutschen Schulen ist daran Schuld, daß sie bisher wenig Nutzen für das Herz und das Leben hervorgebracht hat. LXIII. 1. 94
— — ein Zweck, der den Willen nicht in Bewegung setzt, nach seiner Erreichung zu streben, ist für dieselbe nicht brauchbar, weil es hier darauf ankommt, daß die Zwecke in Handlungen übergehen. Solche Zwecke darf die kritische Philosophie nach ihrem Systeme nicht annehmen, weil sie sonst auf Glückseligkeit hinauskommen würde, XLII. 1. 46
— — der Alten, der Sophisten, des Aristipps und Epicurs, die Hauptlehren derselben haben große Verwandtschaft, LXIII. 1. 90

d'Etienne, Jean, Obriſtlieutenant, ſtarb zu Bückeburg, XXXIX. Int. Bl. 310
Ettler, J. Ch., Kaufmann, ſtarb zu Schneeberg, LII. Int. Bl. 173
Etymologie, die, über den Theil derſelben, der ſich mit der Art beſchäfftigt, wie man die Wörter wieder in ihre Beſtandtheile auflöſet, und ihre Entſtehung nachweiſet, LI. 1. 51
Etzler, Hr., und Hr. Oelsner in Breslau ſind Profeſſoren geworden, LXIII. 1. 273
Eudämonia, die berüchtigte, die fliegenden Blätter in Hannover ſcheinen die Vorläufer derſelben geweſen zu ſeyn, LVI. Vorr. 25
Eudämonismus, der, läßt ſich nicht ganz aus den Reden Jeſu beweiſen, Ebd. 2. 444
— — Beleuchtung des Einwurfs gegen denſelben, daß er im Zirkel ſich umdrehe, wenn er behauptet, daß die Glückſeligkeit, ſeine Pflicht gethan zu haben, ein Bewegungsgrund zur Tugend ſey, XLII. 1. 41
— — in der Fehde deſſelben mit den Kritizismus iſt viel Wortſtreit mit untergelaufen, LXII. 1. 5
— der gereinigte, iſt gänzlich verſchieden vom Prinzip des Eigennutzes und der Selbſtſucht, womit Kant und ſeine Anhänger ihn vermengen, LXI. 1. 156
Eudämonist, der ſeinere, der da behauptet, daß wahre dauerhafte Glückſeligkeit, welche ohne Sittlichkeit nicht erhalten werden kann, des Menſchen höchſtes Gut ſey, iſt mit dem Kantianer in keinem Streit, XXX. 2. 370
Eudämonisten, die, welche Moral und Glückſeligkeitslehre für einerley nehmen, haben Unrecht. Die Moral iſt die Lehre von den Pflichten der Rechtſchaffenheit. Daß die Erfüllung dieſer Pflichten dem Rechtſchaffenen Vergnügen macht, hat mit dem Weſen dieſer Pflichten oder mit ihrem Begriffe nichts zu thun. XLVI. 2. 354
Eudiometer, ein, zum landwirthſchaftlichen Gebrauch, LV. 2. 364
Euler, Joh. Alb., Etatsrath, ſtarb in Petersburg, LV. Int. Bl. 381
Eulhard, A. R., Doktor, ſtarb zu Nordhauſen, XXXI. Int. Bl. 162
Eunikus Schneider, über die Schickſale deſſelben, XXXVIII. 1. 401
Eunuchus, ein, über die Zuläßigkeit einer Ehe deſſelben, XXXI. 2. 425
Euphrat und Tigris, große Fruchtbarkeit, welche dieſe Flüſſe bewirken, XXXVIII. 1. 116
Euripides, Charakteriſtik deſſelben, XLV. 2. 311
— ob ſeine Alceſte ein Trauerſpiel heißen kann, XLVIII. 1. 263

Europa iſt groſſen Eroberungen und den Einbrüchen der Nomaden nicht nicht unterworfen, XXIX. 1. 150
— kein Land in demſelben hat eine ſo ſchön concentrirte Ländermaſſe als Frankreich, XLVIII. 2. 445
— Zuſtand deſſelben im VII. Jahrhunderte, XXIX. 1. 152
— der Zuſtand der Menſchheit in demſelben iſt nicht ſo ſchlimm, als er oft beſchrieben wird. Es wird darin der Despoten und Prieſter immer weniger und immer mehr edle Fürſten und Religionslehrer geben, XXXIV. 1. 167
— über Frankreichs Einfluß auf daſſelbe, LIV. 1. 118
Europäer, die, ſollen, wenn ſie in heiße Klimata reiſen, eine beträchtliche Menge Sauerſtoff durch die Haut verlieren, und daher krank werden vom Uebermaaß andrer Stoffe, LX. 2. 314
Eusebia, die, Nachricht von dem Streite, der beym Anfange dieſer Zeitſchrift entſtanden iſt, LVIII. 2. 283
Euter, ein angeſchwollenes, bey den Kühen, wenn es von einer Entzündung herrührt, iſt der innerliche Gebrauch des Salpeters ein gutes Mittel dagegen, LII. 1. 101
Evrop. der, iſt von vielen Gelehrten bearbeitet worden. Man hat von ihm 132 Ausgaben, XXXIII. 1. 174
Evangelien, die, in Abſicht der Entſtehung derſelben und der Quelle der Nachrichten, befinden wir uns in einer gänzlichen Unwiſſenheit, XLIII. 1. 17
— — über die Entſtehung derſelben. Ein urſprüngliches Evangelium von den Apoſteln, welches bey ihrem Vortrage immer zum Grunde lag, welches ſie aber nicht geſchrieben hatten, war von ihnen mündlich ausgebreitet. Nach dieſem gemeinſchaftlichen Evangelium ſind alle nachherigen Evangelien geſchrieben, XL. 2. 292
— — Meinungen über die Entſtehung derſelben, LXI. 1. 13
— es iſt ungewiß ob die Apoſtel oder ein andrer frommer Verehrer Jeſu ſie geſchrieben hat. Jeſus hat gewiß ſeinen Schülern etwas davon geſagt, daß er ſeine Meſſiaswürde nicht vorzüglich auf Zeichen und Wunder gründe, Edd. 14
— — müſſen einen ſpätern Urſprung haben, weil Paulus ihrer in ſeinen Briefen gar nicht erwähnet, XXXII. 1. 140
— — Hypotheſe über den Urſprung derſelben, daß ein Urevangelium dabey zum Grunde liegt, welches ein Freund Jeſus über das Merkwürdigſte ſeines Lebens entworfen. Die Verfaſſer deſſelben haben allerley Zuſätze dazu gemacht, LII. 2. 324
— — eine nähere Unterſuchung über den Urſprung derſelben, beſonders gegen die Hrn. Herders Hypotheſe, XL. 2. 293
— — in den letzten 6 Jahren iſt zum Aufſchluß des Urſprunges derſelben mehr geſchehen, als in allen Jahrhunderten ſeit ihrem Daſeyn, LII. 2. 324
— — haben erſt zwiſchen den Jahren 160—170 das Anſehen in der chriſtlichen Kirche erhalten, welches ſie nachher immer be-

behauptet haben. Bey einem jeden derselben liegen wichtige Aufsätze der Männer, denen sie zugeschrieben werden, zum Grunde; aber sie sind so durch Zusätze verändert, daß sie nicht mehr für ihre Arbeiten gelten können, XXXII. 1, 232
Evangelien, die, vor 160 Jahren nach Christi Geburt giebt es kein Zeugniß für die Aechtheit derselben, Ebd. 137
— — worauf es bey Erklärung derselben ankommt, wenn die Gemeinden sie recht verstehen lernen sollen, XLVIII. 2. 337
— — die Erzählungen in denselben sind durchaus als Wundererzählungen zu erklären, und die Frage wird daher immer wichtiger, ob diese Erzählungen ächtapostolisch sind? LXVIII. 1. 9
— — enthalten wirklich die Lehre Jesu, XXXII. 1. 231
— — hat es Anfangs mehr gegeben, die aus freyer Tradition und unabhängig von einander geschrieben sind. Die Aehnlichkeit der Worte in unsern 3 ersten Evangelien ist kein Einwurf dagegen, XXXIV. 2. 491
— — ob die historischen Widersprüche in denselben gegen die Theopneustie anstoßen? XXXII. 1. 139
— — die Verfasser der 3 ersten, sollen aus einer Quelle geschöpft haben, LX. 1. 28
— — wenn man nicht eine gemeinschaftliche Gedächtnißquelle, sondern eine gemeinschaftliche geschriebene Quelle derselben annimmt: so entgeht man vielen Schwierigkeiten, XL. 2. 294
— die drey ersten, daß sie aus einem namenlosen syrisch-chaldäischen Urevangelium entstanden sind, ist sehr wahrscheinlich, XXX. 2. 466
— — — — sind entweder von einander abhängig, oder sie haben aus einer gemeinschaftl. schriftl. Quelle geschöpft. Und diese Quelle ist wahrscheinlich das syrisch-chaldäische Evangelium des Matthäus, welches anfänglich nur kurz von Matthäus verfaßt worden, XXXIV. 2. 393
— die gewöhnlichen, ernstlicher Wunsch, daß sie nicht mehr zum Text bey öffentlichen Predigten genommen werden möchten, XXXIII. 2. 395
— und Epistein, die Ablesung derselben vor dem Altar sind völlig unnütz, LVIII. 1. 31
Evangelischen, der Religionszustand derselben ist in einem Lande schlecht gesichert, wo Jesuitenlist alle noch so genau bestimmte und noch so feyerlich bestätigte Traktaten nach dem Interesse der allein seligmachenden Kirche drehet, XLI. 2. 471
Evangelisten, die, schreiben fragmentarisch, und man muß sich in die Lage des Redenden hineindenken, um einen fließenden Zusammenhang zu geben, XXXIX. 1. 168
— — die Gleichheit in ihren Erzählungen ist sehr auffallender Beweis davon. Wie man sie erklären kann, ohne anzunehmen, daß einer den andern abgeschrieben habe, XXXIV. 2. 492
— — um die Widersprüche in ihren Erzählungen zu heben,

ist es nicht hinlänglich, aus manchen ähnlichen Geschichten derselben mehrere zu machen, die zu verschiedenen Zeiten vorgefallen seyn sollen, LXII. 2. 283
Evangelium, daß sich sehr früh mehrere damit beschäftigt haben, ein solches über das Leben Jesu zu schreiben, sieht man aus dem Anfange des Evangelium des Lucas, XL. 2. 294
— das, es ist demselben ganz gemäß, die Sittlichkeit unbedingt zu lehren, und die Glückseligkeit als nothwendige Folge derselben vorauszusetzen, LVII. 2. 305
— — war früher da, und hatte schon in 3 Welttheilen Platz gefunden, ehe die geschriebenen Evangelien da waren, XXXIV. 1. 490
— — am IVten Epiphanias Sonntage, vernünftige Erklärung desselben, XXIX. 1. 67
— — am Vten Epiphanias Sonntage, vernünftige Erklärung desselben, Ebd.
— — am Sonntage Septuagesimä, vernünftige Erklärung desselben, Ebd. 68 — am Sonnt. Estomihi, Ebd. — am Sonnt. Invokavit, Ebd. — am Sonnt. Reminiscere, Ebd. 69 — am Sonnt. Okuli, Ebd. — am Sonnt. Kantate, Ebd. — am 11. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 13. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 15. Sonnt. nach Trinit. Ebd. 70 — am 19. Sonnt. nach Trinit. Ebd. — am 21. Sonnt. nach Trinit. Ebd. 71
— Inventae Christi, ein, kommt weder in dem Urevangelium noch in den apokryphischen Evangelien vor, und alles was wir in unsern Evangelien über die Empfängniß, Geburt und Jugend Jesu finden, sind nur Sagen, LII. 2. 526
Ewald, Hr. Schat Herrmann, ist Hofsekretär in Gotha geworden, XLI. Int. Bl. 453
— Hr. J. L., macht seinen Charakter als Religionslehrer in dem Benehmen gegen Hrn. Stolz sehr verdächtig, XXXIV. 1. 470
— — über die ungerechten Beschuldigungen desselben gegen den Hrn. Stolz, XXXII. 1. 122
— — sein Betragen gegen Hrn. Stolz macht ihm große Schande, Ebd. 123
— — hat sich an Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe versündiget, da er den Hrn. Stolz wegen seiner Uebersetzung der Gleichnißreden Jesu der Ketzerey bey seiner Gemeinde verdächtig gemacht hat, XXXV. 2. 405
— — Charakter seiner Schriften, XLIV. 1. 129
— — ist ein Arianer, XXXIV. 1. 476
— — nennt Herders Schrift über die Auferstehung einen Judaskuß, Ebd.
— — über seine Spielereyen mit dem Glauben, XLI. 1. 204
— — s. Häfeli.
Everts, Aug. Heinr., Hofrath, starb zu Schwerin, XL. Int. Bl. 383

Evers, Hr. M., ist Professor in Mietau geworden, LXI. 2. 506
— Otto Just., Regimentschirurgus, starb zu Lachow, L. Int. Bl. 80
Ey, ein gutes brauchbares, was für Eigenschaften es haben muß, XXXVIII. 2. 331
Eychelberg, Hr. H. H. E. von, ist Vicekanzler in Gera geworden, LV. Int. Bl. 357
Eyer, die, wie man sie Monate und Jahre lang frisch erhalten kann, XLVI. 1. 163
Eytelwein, Hr. J. A., Oberbaurath, ist Mitglied der Leipziger ökonomischen Societät geworden, LXXI. 2. 481
Examinationskommission, die, in Berlin, ist vom Könige aufgehoben worden, XXXVI. Int. Bl. 87
— — Abdankung der bey derselben angestellten Herren, Hermes, Hillmer, Heuer und Wolterstorf, XXXVII. Int. Bl. 176
— — unter Friedrich Wilhelm, ihre sinnlose Herrschsucht mit nur mit ihrer Unwissenheit zu vergleichen, und sie hat gezeigt, wie gefährlich es ist, den weltlichen Armen zur Herrschaft über Meinungen anzuwenden, LV. 1. 145 — sie hielt die A. D. Bibliothek für ein Buch wider die Religion, und kennirte ein Verbot derselben, Ebd.
— — wollte Hrn. Nicolai für alles, was in der A. D. Bibl. gedruckt wurde, verantwortlich machen, ob er gleich sich gänz von derselben zurückgezogen hatte, Ebd. 246
Exegese, die, auf der Kanzel muß von der, in Schriften sehr verschieden seyn, XXXIII. 2. 398
— die jüdische, nach einer Regel derselben mußte das ganze N. T. in der messianischen Periode als erfüllt angesehen werden, LIII. 1. 214
Exeget, ein, seine Pflicht ist es, sich aufs möglichste zu bemühen, den wahren Sinn des Schriftstellers herauszubringen, XXIX. 2. 352
Exegeten, die, ein großer Fehler derselben ist es, wenn sie die gewagtesten Erklärungen mit Stellen aus den Profanscribenten unterstützen wollen, XXIX. 1. 169
— neuere, des N. T., nothwendige Warnung für dieselben, daß sie die alte Bibel nicht nach dem neuesten Geschmack übersetzen, XXX. 1. 132
Exercirhaus, ein großes, mit einem Hängedach, Beschreibung desselben, XXXIII. 1. 102
Exil, das, über den Einfluß desselben auf die Denkart der jüdischen Nation, LVII. 1. 17
Existenz, die, ob der Mensch sie als etwas betrachten kann, das zu seinem Eigenthum gehört, und worüber er in gewissen Fällen schalten und walten kann, wie er will, XXXVI. 2. 301

F.

F, über den Ursprung dieses Zeichens. Es kommt von dem Buchstaben D als Anfangsbuchstaben von Digestum her, Anh. I. 61
Fabel, die, ob es gut ist, wenn sie aus den Unterhaltungsbüchern für kleine Kinder ganz weggelassen wird, LXVIII. 1. 215
— — ob durch den Gebrauch derselben bey Kindern Lügen befördert werden? Ebd. 218
— — ob sie lebhafte Kinder zu sehr beschäftiget, Ebd. 217
Fabeln, die Bonetischen, etwas zur Literatur und Kritik derselben, I. 2. 364
Faber, Hr., ist zweyter Kollaborator in Herefeld geworden XXXV. Int. Bl. 18
— — ist Pfarrer in Speyer geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— Joh. Karl German, Amtsadjunctus, starb zu Sommerfeld, XLIV. Int. Bl. 146
Fabrice, Hr. D. C. C. von, ist Professor der Anatomie in Altdorf geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Fabricius, J. G. A., geh. Rath, starb zu Nürnberg, XXXVII. Int. Bl. 142
Fabriken, schlesische, in Seide, Wolle, Baumwolle und Leder, Zustand derselben 1794 und 1795. XLV. 1. 170
— in Hannover, ob zur Unterstützung derselben genug geschehen ist? XXXIV. 2. 392
Fabrikenzwang, der, mit welchen Gründen er vertheidigt werden kann, LXI. 2. 444 — im Preußischen ist er ganz unentbehrlich. Ebd.
Fabrikwaaren, fremde, ob die Verbote der Einfuhre derselben nothwendig und nützlich sind? XXXIV. 2. 392
Fabrikwesen, das, kann ohne Mechanik und Chemie nie zur Vollkommenheit kommen, Ebd. 391
Fähigkeit, moralische, der Mangel an derselben begründet keine Anklage der Vorsehung, so wenig als der an sinnlicher und intellektueller, XLI. 1. 225
Fäsi, Hr. M. G., ist Lehrer am Pädagogium in Halle geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— Hr. M. G., ist Konrektor in Annaberg geworden, LIII. Int. Bl. 229
Fäulniß, die, ist eine von selbst erfolgende Zersetzung der thierischen und vegetabilischen todten Körper, wobey flüchtige Stoffe entwickelt werden, und eine trockene Erde zurück bleibt, LXVIII. 1. 143
— ob sie im Blute des lebendigen thierischen Körpers möglich sey, XLII. 2. 439
— der Wärmegrad, über welchem keine mehr statt findet, ist

nach Verſuchen 130 Grad faßt. Welche Veränderungen Waſſer und Luft dabey leiden, und welche Stoffe dabey gebildet werden, LXVIII. 1. 143
Färberey, die, und beſonders die Indigfärberey iſt im Mittelalter durch den Betrieb der Juden aus dem Orient nach Italien verpflanzt worden, LV. 2. 479
Färbereyen, die, und Kattunfabriken in Hamburg ſind die Urſache des Verfalls der Fiſchereyen daſelbſt, L. 2. 544
Färberrothe, die, ſoll kein ſtärkendes Heilmittel ſeyn, wofür ſie von einigen gehalten wird, LIX. 2. 331
Faſſer, die Methode ſie zu viſiren, ſie mögen voll ſeyn oder nicht, hat zuerſt Joh. Hartm. Bayer gezeigt, XXXIV. 1. 88
Fabuenberg, Frhr. von, hat eine mitz Präſidenten Stelle bey k. k. Erblanden erhalten, LVIII. 1. 123
Fabner, J. C., Doktor u. Phyſikus in Ilefeld, ſtarb durch Meuchelmord, LXVII. 1. 273
Fahrenkräuter, Nachricht von dem Wachsthum u. Erzeugung deſſelben aus Saamen, XLIII. 2. 334
Fakultäten, die, ob ſie allein es ſind, welche alle höhere Kenntniſſe handhaben, und unter die übrigen Staatsbürger vertheilen? LXII. 2. 381
— — ob ſie allein das Monopol mit höhern Kenntniſſen haben ſollen? Ebd. 382
Falbe, Hr. Prof., iſt Rektor des Gymnaſiums in Stargard geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237
Falk, J. D., Urtheil über ihn als humoriſtiſchen Schriftſteller, XXXIV. 1. 155
— — — zwey ſeiner Gedichte ſind von Dresden aus verbeten, weil man daſelbſt ſtatt: die Heiligen Gräber zu Rom, geleſen hat Rom, LXI. 2. 505
Fallſucht, die, von dem innern Gebrauch des Silbers in derſelben, XLII. 2. 307
Familiengeiſt, der, von dem Einfluſſe deſſelben auf Sittlichkeit und Menſchenwohl, XXXV. 1. 175
Familiennamen, ob man in denſelben die weibliche Endung ihm beybehalten ſoll? XLII. 2. 518
Fanatismus, ein, der ärgſten Art, hat in Frankreich das größte Unglück angerichtet, LXII. 2. 418
— öſterreichiſcher, unter Leopold I., Beyſpiel deſſelben, LXII. 2. 518
Farben, die, woher die Beſtändigkeit derſelben rührt, XL. 1. 88
Farbematerial, ein preußiſches, welches dem indiſchen Indigo gleich kommt, XLI. 1. 200
Faſch, Kapellmeiſter, ſtarb in Berlin, LIV. Int. Bl. 318
Faſchinenwerke, Vorzüge derſelben bey Waſſerbau, Anh. II. 619 — ob die Krone deſſelben in einem Strome horizontal oder geneigt ſeyn muß? Ebd. 621
Faſten-Brezeln ſollen ſehr geſund ſeyn, LVI. 1. 126

Faſtnachtsſpiele, die, in Preußen, waren ein groſſes Beförderungsmittel der Reformation daſelbſt, XLI. 1. 201
Faulfieber, das, über die Natur deſſelben, LXIII. 2. 320
— — die, ſind ſo häufig nicht, als man im gemeinen Leben wähnt, dieß wird von gemeinen Leuten und Aerzten nur vorgegeben, XXXII. 1. 74
Faulthier, das, warum bey demſelben die Rinne von der Speiſeröhre zum dritten Magen anzutreffen iſt? LXIV. 1. 154
Faulmetter, K. A., Doktor der Rechte, ſtarb zu Nürnberg, LXII. 1. 59
Fauſt, Hr., Geſundheitskatechismus, davon ſind in Deutſchland in 2 Jahren 80000 Exemplare abgeſetzt, XLV. 2. 306
la Fayette, General, über eine denſelben betreffende Hyperbel, eines franzöſiſchen Journaliſten, XXXVI. Int. Bl. 99
Federau, Hr., iſt Konrektor in Lübeck geworden, XXXIII. Int. Bl. 282
Federvieh, das, das beſte Futter für daſſelbe iſt Hirſe, XXXII. 2. 315
— — Methode, es geſchwinde fett zu machen, Ebd.
— — Mittel zur Heilung verſchiedener Krankheiten deſſelben, Ebend.
— — Regenwaſſer, das in eichenen Trögen geſtanden hat, iſt Gift für daſſelbe, Ebd.
Feen- und andre Mährchen, ob man ſie Kindern ohne Schaden erzählen kann? LXVIII. 1. 218
Feer, Hr. Joh., iſt Landbauinſpektor in Dienſten des Herzogs von Sachſen-Meinungen geworden, XLV. Int. Bl. 197
Fehmern, die Inſel, daſelbſt wird aus Mangel an Brennmaterialien Erbſenſtroh, auch wohl Viehdünger gebrannt, XXXII. 2. 346
— — — groſſe Sterblichkeit daſelbſt, Ebd. 347
— — — Natur- und Kunſtprodukte daſelbſt, Ebd. 349
— — — Lage und Beſchaffenheit derſelben, Ebd. 345
— — — daſelbſt iſt das ſogenannte Fenſtern noch gewöhnlich, oder die Sitte, daß Unverheyrathete zu den Mädchen des Nachts ins Fenſter ſteigen. Die gröſte Schande eines Mädchens iſt daſelbſt, wenn nicht einmal eine Mannsperſon zu ihr ins Fenſter hat ſteigen wollen, Ebd. 348
Fehrbellin, daſelbſt iſt das Treffen zwiſchen den Schweden und Brandenburgern 1675 nicht gehalten worden; ſondern zwiſchen den Dörfern Linum, Hakenberg und Dechtow, XLIV. 1. 169
Fellei, die, bey Pferden, über die Beſchaffenheit dieſer Krankheit, LXI. 1. 107
Feind, ein, man ſoll ihn im Kriege nicht hindern ins Land einzudringen; ſondern man ſoll ihn wieder herausſchlagen, wenn er eingedrungen iſt. LXVI. 2. 498
Feinſpinnerey in der Schweiz, Frankreich und England, XXXIII. Int. Bl. 183
Feldbäckerey, die, muß, wenn ſie einmal an einem Orte etablirt iſt,

ist, nicht gar zu früh gestört werden; sie muß also in guten Distanzen zurückbleiben, XLV. 1. 245.
Feldbäckerey, die, über die bequemste Einrichtung derselben, XLV. 1. 219. — Sie muß so eingerichtet seyn, daß sie die Armee innerhalb zweyen Tagen auf 3 Tage mit Brodt versorgen kann, Ebend.
— die preuß., ist mysterhaft, und der Hohenlohische Hofrath Klenk, der sie 1793 hat verbessern wollen, hat schlechte Ehre eingelegt, XLV. 1. 217
Feldberg, der, einer der höchsten Berge in den Rheingegenden, Höhe desselben, XLII. 1. 109.
Feldbohnen, die, das Stroh derselben fressen die Schaafe, und als Heckerling auch die Pferde und das Rindvieh, LXIII. 2. 536
Feldhahn, Hr. Friedr., ist Rektor in Dessau geworden, LIII. Jul. Bl. 224
Feldherr, ein, die Armee schnell auf entscheidende Punkte hinzuführen, darin bestehet seine Hauptkunst, XXXII. 2. 378
— — Vergleichung der Geschäffte desselben mit den Geschäften eines Staatsministers, in Absicht ihrer Wichtigkeit, XLIII. 2. 531
— ein berühmter, wie die Lebensbeschreibung desselben beschaffen seyn muß, wenn sie dem Kriegsmanne nützlich seyn soll, LXVII. 1. 192
— ein commandirender, Gemälde von der Lage desselben während und nach einer entscheidenden Schlacht, XLIII. 2. 527
Feldherren, die französischen, die Logik derselben erscheint bey Eröffnung des Feldzuges 1796 in einem erhabenen Lichte, und ihre Gegner liegen in den tiefsten Schatten, XXXII. 1. 212.
— — — haben in ihrem Defensivkriege vor der Eroberung von Mantua ein Meisterstück gemacht, und in der Strategie der Oesterreicher zu der Zeit liegen Fehler, die erst die spätere Nachwelt enthüllen kann, XXXII. 1. 919
— — — wie man sich die Fehler derselben, die man ihnen nach ihren sonst gezeigten Kenntnissen gar nicht zutrauen kann, wahrscheinlich erklären könne, XXXII. 1. 217
— die österreichischen, der ächte Genius der Kriegskunst scheint sie in dem Kriege gegen die Franzosen ganz verlassen zu haben, XXXII. 1. 220
Feldmann, J. F., Eth. P., starb in Wien, LXV. 2. 463
Feldmessen, das, ein neues dazu bequemes Instrument, XXXVII. 2. 314
Feldzug, ein, ob man die Operationen desselben durch ein Spiel erlernen kann, Anh. II. 550
— — was derjenige, der ihn studieren will, von dem Schriftsteller erwartet, der ihn beschreiben will, LXIV. 2. 501
— der, gegen die Franzosen 1792 ist mehr aus einem politischen als aus einem militärischen Gesichtspunkte anzusehen, XLIII. 2. 499
— — — — — 1794, die Coalition hätte schon im Nov.

des Jahres 1790 die Mittel in Bereitschaft haben müssen, welche zur Führung desselben erforderlich waren, XLII. 1. 233
Feldzug, der, gegen die Franzosen 1794, es war vor demselben unendlich schwer, einen Operationsplan in Vorschlag zu bringen, weil ein jedes Cabinett gleiche Rechte dazu hatte, XLII. 1. 236
Ferber, Hr. Friedr. Wilh. Freyherr von, ist Director der Churf. Landesökonomie-Deputation in Dresden geworden, L. Int. Bl. 94
— — — — Geh. R., starb zu Dresden, LVIII. 1. 125
Ferlach in Kärnthen, beträchtliche Eisenwerke und Gewehrfabriken daselbst. Ursache der Kröpfe der dortigen Einwohner, XLI. 1. 149
Fernschreibekunst (Telegraphie), die Anwendung derselben ist in allerley Rücksicht für die Staatsverwaltung und die bürgerliche Gesellschaft nützlich, XLV. 1. 89
Ferrenze von Reitenkreutz, Joh. Bapt., Braunschw. Geheimerath, Lebensumstände desselben, LXIV. 2. 543. — Charakter desselben, Ebend. 546
Fessler, Hr. D., wird sehr gelobt, daß er der Romanendichtung entsagt, und ein Geschichtschreiber geworden ist, wozu er einen so vorzüglichen Beruf hat, XL. 1. 226
Fest, Joh. Sam., Pastor, starb zu Hayn, XXIX. Int. Bl. 27
— — — einige Lebensumstände desselben, XXXV. 1. 251
Feste, öffentliche, werden gewünscht, die mehrere Städte und kleinern Provinzen in freundschaftliche Verbindung setzen und darin erhalten, XXXIV. 2. 449
Fett, das mit Sauerstoff verbundene, Bemerkungen über die Bereitung desselben, LXII. 1. 33
Feuer, merkwürdiges, ohne Brand u. ohne Wärme, XXXII. 1. 274
— Wärme, Licht, gehören zu den schwierigsten Untersuchungen in der Physik, LV. 2. 348
Feuerbach, Hr. D., ist Prof. ord. in Jena geworden, LXIII. 1. 237. — LVIII. 1. 56
— — P. J. A., ist ordentl. Prof. in Kiel geworden, LXVI. 1. 204
Feuerdienst, der in Europa, zur Erläuterung der Johannisfeuer in Schlesien, LXV. 2. 531
Feuerheerd, ein, es ist vortheilhafter, ihn auf einem Gewölbe zu errichten, welches unten hohl ist, als ihn ganz massiv zu bauen, XXXII. 2. 517
Feuerhitze, die, über Behandlung derselben und über Holzersparung, Anh. II. 776
Feuerkugeln, über die beträchtlich hohen und großen, LIX. 2. 389
Feuerlein, Hr. D. Paul Jacob von, in Nürnberg, ist zum vordern Rathsconsulenten ernannt worden, XLIX. Int. Bl. 1
Feuer-Rettungsanstalt, eine, für bewegliches Eigenthum soll, ohne

ne Exposition des Staats nicht wohl ausführbar seyn, I. 2. 545
Fichte, Hr., Ankündigung desselben, daß er in Berlin die Logik lesen will, LXVI. 2. 344
— — Anmerkungen über seine Schriften, besonders über seine Sittenlehre, LIX. 2. 493
— — aus seinen Schriften ist nicht zu erkennen, ob die Gottheit etwas anders seyn soll, als unsre reine Verstandeswelt und unsre bloßen Gedanken, LVII. 2. 390
— — behauptet, der Zweck der Philosophie bestehe darin, dem Philosophen da bestimmt wieder abzusetzen, von wo aus er mit der ganzen Menschheit gieng, XLVIII. 1. 84
— — behauptet, daß man nur wie durch einen Blitz zur Erkenntniß des Fundaments seiner neuesten Philosophie gelangen kann, LVI. 1. 170
— — berechtigt in seinem Handelsstaat den Staat, aus Uebermaaß von Vernunft, seinen Bürgern alles silberne und goldene Geld wegzunehmen, weil dieß nur Weltgeld ist, was in mehrern Ländern gilt. Dagegegen soll Landesgeld eingeführt werden, LXVII. 2. 531
— — betrachtet den weiblichen Charakter aus einem sehr erhabenen Gesichtspunkte, und hebt das Weib über den Mann empor, LXIII. 1. 97
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, LXII. 2. 322
— — Darstellung des Unbefriedigenden in seiner Beantwortung der Frage: wie sich die Entstehung des Neuen aus dem bloßen Bewußtseyn begreiflich machen läßt, LX. 2. 377
— — das Princip seiner Wissenschaftlehre ist bloß erschlichen, LV. 1. 69
— — die philosophischen Untersuchungen nach seiner Meinung haben große Aehnlichkeit mit dem metaphysisch-mystischen Gerede von Jacob Böhme und seines Gleichen, XXIX. 2. 330
— — ein Beyspiel von seiner Inconsequenz, in seiner Bestimmung des Menschen, Berlin, 1800. 8, LVI. 1. 177
— — ein Beyspiel, woraus hervorgeht, daß man sich keine hohen Begriffe von seinem Erkenntnißvermögen machen darf, XLI. 1. 81
— — eine Stelle aus dem Reskripte des Herzogs zu Weimar, betreffend ihn und seine anstößigen Lehrsätze, LVII. 2. 505
— — einige Beyspiele von seinen spitzfindigen Sophistereyen, von seinen seltsamen Einfällen, und von seinen bis ins Lächerliche gehenden Inconsequenzen in seinem geschlossenen Handelsstaate. Auch von einigen richtigen Wahrheiten, LXVII. 2. 528
— — erklärt, daß er auf gänzliche Ausrottung der bisherigen Begriffe, auf völlige Umkehrung der Denkart ausgehe, XLI. 1. 79
— — erklärt, man müsse auch das glauben, wovon das Gegentheil wissenschaftlich erwiesen ist, und befördert dadurch den Aberglauben, LX. 2. 387

Fichte, Hr., glaubt als Idealiſt keine von ſich unabhängige Sinnenwelt, und doch zitterte er vor der Nothwendigkeit, Jena zu verlaſſen, und dort nicht mehr ſeinen Idealismus den Studenten als die einzig wahre Lehre von Gott vorzutragen, LVI. 1. 178
— — glaubt, daß ſeine Wiſſenſchaftslehre einen großen Segen über das ganze menſchliche Geſchlecht bringen werde, wenn ſie nur verſtanden und angenommen wurde, LXVII. 2. 527
— — hält die Kantiſche Philoſophie in der Geſtalt, wie ſie gefaßt worden, für die abentheuerlichſte Mißgeburt, die je von der menſchlichen Phantaſie erzeugt worden, XLI. 1. 83
— — hält die Pflicht für ſeinen Gott, und dringt ſehr ſtrenge auf die Beobachtung derſelben, XLVII. 1. 134
— — hat, da er wegen des Atheismus angeklagt war, ein Circulare an viele Gelehrte umhergeſchickt, welches ihm Vortheil geſtiftet hat, LXV. 2. 388
— — hat ehedem erklärt: es würde ihm leid thun, wenn ſeine Gegner ihn verſtänden. Jetzt will er ſo gern das größere Publikum zum Verſtehen ſeiner neuen Lehre zwingen, LVI. 1. 165
— — hat einen ſo großen Glauben an ſein Ich, wie ehedem Prinzeſſin Medea, XLI. 1. 88
— — hat immer gezeigt, daß er keinen Widerſpruch ertragen kann, daß er immer geſchont und geprieſen ſeyn will, ohne daß er Andere ſchonet; ſondern alles verachtet, was nicht zu ſeinem Anhang gehört, LVI. 1. 148
— — hat in ſeinem Handelsſtaate gezeigt, daß er nicht das Recht hat, den Leichtſinn und den Spieltrieb des Zeitalters anzuklagen, LXVII. 2. 547
— — hat in ſeiner Apologie keine überſinnliche Ordnung der Dinge erwieſen, LVII. 2. 382. — Fernere Erklärung ſeines Syſtems über Gott, Ebend.
— — hat in ſeiner Wiſſenſchaftslehre die Wahrheit gemißhandelt; aber vielleicht ohne ſeine Schuld, weil er die Wahrheit redlich geſucht, aber durch ſeine Phantaſie hat irre leiten laſſen, LV. 1. 72
— — hat ſeine Abſetzung von ſeiner Profeſſorſtelle bloß ſeinem Trotze und ſeinem Hochmuthe zu verdanken, LVII. 2. 367
— — hat ſich durch den Zorn in ſeiner Appellation vor allen vernünftigen Leuten erniedrigt. Da nach ſeiner Philoſophie die Univerſität Jena nicht wirklich exiſtirt, und alles was ihm begegnet iſt, nur ein Produkt ſeines eigenen Denkens iſt: ſo war er ja nur über ſich ſelbſt zornig, LVI. 1. 179
— — höchſt ſeltſame und lächerliche Vorſchläge in ſeinem Naturrechte, LXVII. 2. 543
— — Hyperſkepticismus deſſelben aus einer Stelle in ſeinen Schriften bewieſen, LX. 2. 382
— — Inhalt ſeines demüthigen Briefes an den Hrn. Geh. Rath Voigt, um ſeine Demiſſion von Jena abzuwenden, womit er doch vorher gedrohet hatte, LVII. 2. 365

Fichte, Hr., ist ein Dogmatiker, der sich nach seinen Definitionen mit Hitze und Erbitterung vertheidigt, XLI. 1. 81
— — kann nicht sagen, daß sein System wiederdringig von der Kantischen Darstellung sey, so lange er den Ausdruck Idealism beybehält, XLI. 1. 85
— — kann nicht über Verfolgung schreyen, da er den Glauben an Gott in Sachsen für Götzendienst und Mangel an gesunder Vernunft erklärt hat, LVII. 2. 371
— — kann, wenn er gleich ein sehr verwirrter philosophischer Schriftsteller ist, doch noch wohl ein guter Staatsbürger seyn. Seine Meinungen können dem Staate nicht gefährlich werden, XLVII. 1. 133
— — kündigt in seinem philosophischen Journal allen, die nicht seiner Meinung sind, den Krieg an, XLI. 1. 78
— — läßt nichts in der Welt für Wissenschaft gelten, als seine Wissenschaft, das Wissen aller übrigen Menschen ist nur Meinung, LXVII. 2. 348. — Seine Wissenschaft ist seine unvergleichliche Dulcinea von Toboſa, und er sieht, wie Don Quixote, Windmühlen für Riesen an, Ebend.
— —, läugnet einen Gott als Urheber der Welt und der Vernunft. Darüber hätte man ihn nicht bestrafen sollen; allein ein Lehrer der noch unfähigen und unreifen Jugend konnte er nicht bleiben, LII. 2. 288
— —, läugnet nicht Gott und die Welt, sondern er hat sich in seinen Sätzen über Gott nur unbequem ausgedrückt, Anh. II. 669
— — macht bald die Wahrheit zum Probierstein der Ueberzeugung, bald die Ueberzeugung zum Probierstein der Wahrheit, wie es ihm gerade paßt, XLVIII. 1. 86
— — man hätte ihn nicht des Atheismus beschuldigen sollen, LIV. 1. 119
— — Mißbilligung seines Benehmens gegen die Kantianer, in sehr starken und derben Ausdrücken, LX. 1. 141
— — nach ihm ist alle bisherige Philosophie, außer der seinigen, nur bloße Formularwissenschaft. Nur allein seine Wissenschaftslehre soll die Jugend für die einzige reelle Wissenschaft ansehen, womit sie denn die edle Zeit des Studierens auf Akademien verdirbt, Anh. I. 220
— — nach ihm hat die Frage: ob Gott wirklich existire, gar keinen Sinn, LVIII. 1. 160
— — nach seiner Philosophie soll die Thätigkeit des Ich das Realprincip alles Wissens seyn. Dadurch wird aber Denken und Wissen mit einander verwirrt, LV. 2. 336
— — nach seiner Theorie findet kein Eigenthum statt, in Absicht auf Sachen; sondern nur in Absicht auf Handlungen, LXVII. 2. 53
— — nach seinem Urtheil wird Kant dem Hrn. Reinhold ewig ein Räthsel bleiben, mancher Satz ist von ihm Kantisch gesagt, aber nicht Kantisch gedacht, XLI. 1. 84

Richter, Hr., ob er die Gottheit darum läugnet, weil er ihr die Begreiflichkeit und damit auch das Bewußtſeyn abgeſprochen hat, LVII. 2. 389
— — ob ſeine Lehre die Lehre der lutheriſchen Kirche ſey? Ebd. 400
— — ob ſeine Lehre von Gott mit der Lehre der chriſtlichen Verehrer eines Gottes in Uebereinſtimmung zu bringen iſt? Ebd. 401
— — ob ſeine Lehrſtunden mit pietiſtiſchen und ſchwärmeriſchen Konventikeln verglichen werden können, wie es Hr. Nicolai gethan hat, XLVII. 1. 139. 141
— — ob ſeine Meinung über Gott atheiſtiſch iſt, oder nicht? LVII. 2. 370 — er konnte vorausſehen, daß er über ſeine Aeuſſerungen würde angegriffen werden, und daß ſie ſehr unvorſichtig wären, wenn er ein ruhiger Bürger bleiben wollte, Ebend. 371
— — ob gewiſſe Philoſophen nie da ſeyn können, wo er iſt, und ob er ſchlechterdings keinen Punkt mit ihnen gemein hat? Die Urſache hievon ſcheint an ihm zu liegen, XLVIII. 1. 83
— — ob ſein Syſtem ein anderes als das Kantiſche, oder ob es mit demſelben übereinſtimme? Ebd. 81
— — ſein geſchloſſener Handelsſtaat iſt eine abentheuerliche Idee. Der ganze Plan iſt auf unſrer Erde unmöglich auszuführen, LXVII. 2. 524
— — ſeine im philoſophiſchen Journale geäuſſerte Meinung über das was Gott iſt, nämlich eine moraliſche Weltordnung, ohne ein beſonderes Weſen anzunehmen, welches dieſe Ordnung macht, LVII. 2. 368 — Beurtheilung dieſer Meinung, die eben ſo vielen Schwierigkeiten unterworfen iſt, als die andern Beweiſe vom göttlichen Daſeyn, Ebd.
— — ſeine Sittenlehre iſt ein ſehr entbehrliches Buch, weil das Neue darin nicht wahr, und das Wahre nicht neu iſt, LXI. 2. 346
— — ſein Urtheil über Leibnitz, XLVIII. 1. 87
— — ſeine Wiſſenſchaftslehre iſt ein conſequentes Syſtem einer pſychologiſchen Selbſttäuſchung, LV. 1. 72
— — thut ſo wie ehedem Baſedow, bey ſeinen Projekten einen Nothſchuß, LVIII. 1. 164
— — über das Unnütze ſeiner Wiſſenſchaftslehre bey allem Glanze derſelben, LV. 1. 67
— — über ſeine Deduktion des Rechtsbegriffs in ſeiner Naturlehre, welche nichts als bloße Wortkrämerey iſt, Anh. 1. 212
— — über ſein hervorgebrachtes aufgedrungenes Urtheil im Leben, XLVIII. 1. 87
— — über ſeine jetzige traurige Lage in Berlin, LVIII. 1. 165
— — übertriebenes Lob des Hrn. Forberg über ihn, XLVIII. 1. 88
— — verſichert, es könne Niemand die Kantiſchen Schriften

verſtehen, der nicht die Kantiſche Denkungsart ſchon mit ſich bringe, XLVII. 1. 6
Fichte, Hr., vertheidigt ſich gegen den Vorwurf einer zu groſſen Anmaaßung, wenn er ſeine Philoſophie die einzige nennet, LVII. 2. 395
— — videt meliora probatque, deteriora ſequitur, XLI. 2. 80
— — warum er des Atheismus iſt beſchuldigt worden, u. Geſchichte des darüber entſtandenen Streits, LVII. 2. 364
— — warum es von der Obrigkeit nicht rathſam erachtet werden konnte, ihn ferner zum Lehrer der Jugend zu behalten, Ebd. 378
— — was er alles an ſeiner Wiſſenſchaftslehre rühmt, die er von neuem darſtellen will, LVIII. 2. 167 — er hat nach ſeiner Vorſtellung nur allein Wiſſenſchaft, alle andre Philoſophen nur Meinungen, die er wegwerfen kann, Ebd. 168
— — was er in ſeiner erſten Apologie als Philoſoph hätte thun ſollen, und was er wirklich gethan hat, LVII. 2. 377
— — wenn er gleich die Idee der Gottheit in ein geheimnißvolles Dunkel einhüllet: ſo verdient er noch immer Nachſicht, wenn er nur tolerant gegen Andersdenkende geweſen wäre, wogegen er ſich aber in ſeiner Apologie ſehr verſündigt hat, Ebd. 396
— — widerſpricht ſich in ſeiner ehemaligen und jetzigen Politik, LXVII. 2. 545
— — wie ſein Landgeld beſchaffen ſeyn ſoll, was er in ſeinem neuen Handelsſtaat eingeführt wiſſen will, Ebd. 539
— — will, ſeine Gottheit ſoll nicht gedacht, ſondern gefühlt werden; hat ſich aber noch näher über dieſe ganz eigene Art des Gefühls erklärt, LVIII. 2. 390
— — will doch in ſeinem geſchloſſenen Handelsſtaat den Wein einführen laſſen, weil er ſelbſt vielleicht ein Liebhaber davon iſt, LXVII. 2. 538
— — will, ein jeder Staat ſoll ſeine natürlichen Gränzen haben, und wenn er ſie nicht hat, alles um ſich her ſo lange zu erobern, bis er ſie hat, damit er ein geſchloſſener Handelsſtaat werden könne, Ebd. 533 — was er unter natürliche Gränzen verſteht, Ebd. 535
— — will in ſeinem geſchloſſenen Handelsſtaate einen tyranniſchen Deſpotismus einführen, LXVII. 2. 542 — ſein ganzer Handelsſtaat iſt eine grobe Ungereimtheit, Ebd. 543
— — will uns in ſeiner neuern Philoſophie den Unſinn der neuen Platoniker wieder aufwärmen, LVII. 2. 386
— — will unter ſeiner Verordnung etwas Wirkſames, eine ordinem ordinantem, kein bloßes abſtraktum verſtanden wiſſen, Ebd. 395
— — wird gewarnt, bey dem alten, aber durch die That beſtätigten Satze zu bleiben, daß das Wiſſen zuletzt auf gewiſſe in und durch ſich ſelbſt evidente Sätze zurückgeht; weil er ſonſt ſeine

seine Philosophie auf eine gefährliche Spitze stellt, LX. 2. 189
Fichte, Hr., wird über Hrn. Kant gesetzt, LIII. 1. 78
— — wodurch er unfaßlich wird und seinen Zweck verfehlt, XLI. 1. 85
— — weckt Hrn. Reinhold und selbst Hrn. Kant vom Stuhle stoßen, und der erste Philosoph in Deutschland seyn, LVI. 1. 147
— — ziemlich deutliche Erklärung, wie in uns der Gedanke von etwas Aeußeren entsteht, LX. 2. 375. — Beweis, daß diese Erklärung gar keinen Grund hat, Ebd. 376
— — Beurtheilung seiner Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre, XXXI. 2. 517
— — Hr. Nicolai urtheilt über ihn und seinen Charakter, XLVII. 1. 131
— und Niethammer, über das Verbot ihres philosoph. Journals, Ebd. 132
— und Reinhold, Vergleichung zwischen beyden, XXXIX. 1. 120
— Hr., und Hr. Schelling, großer Eigendünkel beyder, LVI. 1. 148
— — — — — wie sie als freye unabhängige Wesen von einer kleinen Portion Rhabarber und von dem Sorgenstuhl abhängig werden können? LVI. 1. 174 — Schlupfwinkel, womit sie ihre Gegner belegen, wenn sie nicht weiter kommen können, Ebd. 176
— Schelling, die beyden Gebrüder Schlegel und Tieck, die Herren, Verbrüderung derselben. Sie hielten sich für die Auserwählten, die alles besser wußten als andere Leute, und auf deren Beginnen ganz Deutschland Acht habe, LVI. 1. 151
— Hr., und Hr. Schlegel, Vergleichung ihres Betragens, des erstern gegen die Universität Jena, und des andern gegen die A. L. Z. Ebd. 154
— — und sein Anhang, die vernünftige Lesewelt hält ihre Schriften für unbedeutende Bücher voller Prätension und leeren hochtrabenden Phrasen, die oft an Unsinn gränzen, bey aller hohen Einbildung, welche sie selbst davon hegen, Ebend. 158
— — und seine Anhänger, Beweise ihrer kindischen Eitelkeit, Ebd. 162
— — — — — Darstellung, wie sie bey der ersten Gründung ihrer neuesten Philosophie zu Werke gehen, wodurch ihrer Meinung nach, alle bisherige Gedanken über Natur, Kunst und Poesie umgekehrt und ausgerottet werden sollen, Ebend. 171
— — — — — der Tod macht ihnen in ihrer producirenden Anschauung gar häßliche Lücken, Ebd. 182
— — — — — es wird ihnen eine Stelle aus Montaigne Essais zu ihrer Bekehrung und Besserung ihres leidenschaftlichen Betragens vorgehalten, Ebd. 157

Fichte, Hr., und seine Anhänger, höchst kleinliches Betragen derselben gegen die A. L. Z., welche sie so gern zu ihren Absichten gebrauchen wollten, um sich darin nur von ihren Freunden loben zu lassen, LVI. 1. 159
— — — — — nennen sich freye Menschen, alle andere Gelehrte aber Sklaven, XLVIII. 1. 82
— — und alle neueste idealistische Philosophen, können bey aller ihrer Anmaaßung, so wie die ägyptischen Zauberer, keine Laus organisiren, LVI. 1. 182
— Hr. Prof., und seine Streitgenossen, unterscheiden die Untersuchung eines Schriftstellers von dem Schriftsteller selbst. Was in jenen steht, meinen sie, brauche dieser nicht zu verantworten, XLI. 1. 82
Fichte, die, Ursache, warum das Abfressen der Nadeln durch die Raupen derselben schadet, XLVIII. 2. 362
Fichtelgebirge, das, Beschreibung desselben, LXV. 2. 553 — der Ochsenkopf oder der Fichtelberg ist der höchste auf demselben. Seine senkrechte Höhe ist 2500 Fuß. Woher er den Namen hat. Einige Wunderdinge, die man von ihm erzählt, Ebend. 555
— — ist an Quellen und Gesundbrunnen reich. Namen derselben, LXV. 2. 558
Fichten, die, soll man nicht in kleinen abgesonderten im Freyen liegenden Distrikten anbauen, weil sie sonst zu sehr vom Sturmwinde leiden, XL. 2. 397
Fichtianer, die, gelichen die Kantische Philosophie erst seit der Zeit für Unsinn, da Hr. Kant sich gegen ihre Philosophie erklärt hat, LVII. 1. 153
Fick, Hr. J. G. C., ist Lektor der engl. Sprache in Erlangen geworden, XXXVII. Int. Bl. 216
— Hr. Lektor, s. Haulein,
Fickenscheer, Hr., Rektor zu Culmbach, hat den Titel als Professor erhalten, XXXV. Int. Bl. 50
Fieber, das, die geheimen Mittel des Hrn. Reichs gegen dasselbe, sind die Mineralsäuren, namentlich die Schwefelsäure und besonders die Kochsalzsäure. Gebrauch derselben, LVII. 1. 141
— — durch diejenigen Naturphilosophen, welche alles von demselben a priori bestimmen wollen, ist bisher wenig für die Wissenschaft und die leidende Menschheit gewonnen worden, LX. 2. 307
— — es ist unmöglich eine Definition davon zu geben, die auf alle Arten desselben paßt, LXIII. 2. 317
— — ist unter allen Krankheiten die einzige, bey welcher man sich am wenigsten auf ein pathognomisches Symptom verlassen kann, XL. 2. 363
— — worin der gemeinschaftliche Charakter oder das Wesen desselben bestehet? LVII. 1. 140 — worin die nächste Ursache desselben liegt, Ebd.
— — worin der Grund desselben im menschlichen Körper liegt, LIV. 1. 33

Fieber, ein wahres allgemeines, soll nicht existiren können, als nahe vor dem Tode, LX. 2. 316
— — Bemerkungen über die verschiedenen Symptomen desselben als einer Krankheit des ganzen Körpers, XL. 2. 364
— die, auch der Mangel an Licht soll dieselben erzeugen können, daher das Gefängnißfieber, LX. 2. 317
— — in denselben kann der Praktiker mit der Schnelligkeit des Pulses nicht allein auskommen, sondern er muß auch die übrigen Eigenschaften desselben dazu nehmen, XXXIX. 1. 38
— — im organischen Körper sollen Anstalten getroffen seyn, damit bey Zunahme derselben der Tod nicht sogleich erfolgt, LX. 2. 317 — der Arzt kann auf diese Anstalten durch seine Arzney einwirken, Ebd. 318
— — können am besten durch kleine Portionen der stärksten Reizmittel geheilt werden, wenn man sie oft wiederholt, LXII. 2. 317
— — soll man nicht bloß gastrisch behandeln, aber auch nicht bloß durch Reizmittel heilen wollen, XLVI. 2. 351
— — verschiedene Bemerkungen über die Eintheilung, Beschaffenheit und Heilart derselben, LX. 1. 66
— — verschiedene Ursachen derselben, die in den äußern Stoffen liegen, welche Sauerstoff enthalten, Ebd. 2. 317
— — was der Arzt thun muß, um sie zu heilen, Ebend. 319
— — wenn sie auch durch Säuren geheilt werden: so folgt daraus noch nicht, daß der Mangel an Sauerstoff das Wesen derselben sey, Ebd. 323
— anfangende, bey denselben kann man zuweilen mit Laxiermitteln großen Schaden anrichten, XLIX. 1. 141
— faulig gallige, sollen ansteckend seyn, XLI. 1. 67
— des Herzens und anderer größerer Gefäße, und Fieber der kleinern Gefäße, verschiedene Symptome beyder Arten, LX. 2. 316
Fieberbeschreiber, mehrere, besonders die von der chemischen Klasse, scheinen selbst an einem Fieber, welches den Kopf sehr einnimmt, zu leiden, Ebd. 327
Fieberlehre, einige Reformatoren derselben wollen den Weg a priori mit dem Wege aus der Erfahrung verbinden, Ebd. 307
— eine neue, die sich auf den Satz gründet: Alles, was uns umgiebt, macht einen Eindruck, und wirkt als Reiz, LXIII. 1. 39
Fiebermittel, die Reichischen, einige Versuche, die damit angestellt sind, LX. 2. 325
Finanzen, die brittischen, ungünstige Anzeige von dem gerühmten Wohlstande derselben in den neuesten Zeiten, XXXV. 2. 552
Finanzoperationen, die, der Franzosen haben allen Nationalkredit derselben ausgetilgt, L. 1. 262

Finanzverwaltung, die dänische, Grundzüge derselben im Jahr 1784, LXII. 2. 489
Fingerlos, Hr. Matth., ist Dekan in Mühldorf geworden, Ebd. 1. 58
Fingersetzung, die, beym Clavierspielen, einige Bemerkungen über dieselbe, XLVII. 2. 367. LXII. 2. 362
Fink, Hr., zu Eßitz, ist Oberamtmann geworden, L. Int. Bl. 94
Finnen, die, bey den Schweinen, woher sie rühren, und wie sie zu verhüten sind, LXIII. 1. 264.
Fiorillo, Hr. Joh. Dom. und Hr. K. T. G. Schönemann haben Lehrstellen bey der philosoph. Fakultät in Göttingen erhalten, XLVIII. Int. Bl. 378
Firmelung, die, es ist dabey das Bekenntniß und Gebilde in der Voraussetzung eingeführt worden, daß der Kirchenglaube selig mache. Bey der Confirmation der Protestanten muß das Glaubensbekenntniß daher kein wesentliches Stück mehr seyn, XXXIII. 1. 7
Fisch, J. G., Obereinnehmer des Kantons Arau, starb in Arau, XLIX. Int. Bl. 2
Fische, die, über die Ursache des Sinkens und Steigens derselben im Wasser. Bedenklichkeiten bey der gewöhnlichen Erklärung, daß es vermittelst der Blase geschiehet, LVI. 2. 417 — das Sinken derselben rührt von der Zusammendrückung der Muskeln des Buchs her, Ebd.
— — von dem Gebrauch derselben. Beschreibung ihrer Nase, LVI. 1. 116
— — die nicht gut gesalzen und nicht stark gesotten sind, sollen den Bandwurm erzeugen, wenn sie von Menschen genossen werden, XXIX. 1. 197
Fischer, Hr., ist Physikus der Aemter Hildburgshausen, Veilsdorf und Behrungen geworden, L. Int. Bl. 66
— Anton, Prof., starb in Ulm, LXVIII. 2. 406. LIX. 1. 56
— Hr. Cand., ist Rektor in Bockenem im Hildesheimischen geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
— Hr. C. A., seine Reise von Amsterdam nach Genua ist ins Franz. übersetzt worden, LXIV. 2. 344
— — zu Dresden, besorgt eine Uebersetzung des durch den Hrn. von Zach bekannt gewordenen Viagero universal, LVIII. 2. 487
— — — arbeitet an einem Gemälde von Madrit, welches bey Unger in Berlin 1802 erscheinen wird, LXI. 1. 64
— C. G., Prediger, starb in Königsberg, LXVI. 2. 242
— Ch. H. H., Geh. R., starb zu Regensburg, XXXI. Int. Bl. 74
— Friedr. Christoph Joach., starb zu Halle, XXXV. Int. Bl. 59
— Hr. M. G. E., ist Diak. in Zschaitz geworden, XXXIX. Int. Bl. 279

Fischer,

Fischer, G. N., Konsist. R., starb zu Halberstadt, LII. Int. Bl. 450
— Hr. J. A., ist Canzleysekretär in Coburg geworden, XL. Int. Bl. 351
— — ist zum Archivrath in Coburg ernannt worden, LXVIII. 2. 404
— Hr. J. B., ist Oekonomiekommissarius in Anspach geworden, LXI. 2. 506
— J. C., Candidat, starb zu Gießen, LXII. 1. 59. LIII. Int. Bl. 237
— — ist Oexanist in Güstrow geworden, LVIII. 1. 123
— M. J. F., Rektor, starb in Leipzig, XLIX. Int. Bl. 23. XLVIII. Int. Bl. 387
— — — Lebensumstände desselben, LXIII. 1. 172. Charakter desselben als Gelehrter und als Schulmann, Ebd.
— Hr. M., ist Diakonus in Wurzen geworden, LV. Int. Bl. 365
— Philipp, Medicinalr., starb zu Landshut, LVII. 2. 552
Fischerey, die engen Netze, ein Mißbrauch derselben, wodurch dieselbe vermindert wird, L. 2. 544
Fleiß, eine, im Stenonischen Gang, wird durch einen künstlichen in den Backen gemachten Gang geheilt, LIV. 2. 285
Flechte, die, Mittel gegen dieselben, LIII. 2. 496
Fleischnadel, ein, ist ohne Operation durch den äußerl. Gebrauch des Ammoniakgummi nebst einer Milchdiät geheilt worden, XLIV. 2. 353
Fiume Belice, vormals der Hypsa, ein großer sanftströmender Bach in Sicilien, XLVI 2. 515
Fixsterne, die, die neuern Astronomen theilen sie bis zur zehnten Größe ein, LII. 1. 76
Fitzwilliam, Graf, edles Betragen desselben gegen die gekränkten Irländer, XLVII. 1. 160
Flachs, der, fließendes Wasser ist zum Rösten desselben nicht tauglich, weil es die Fermentation verhindert, XXXVIII. 2. 524
— — ist durch den Schnee geröstet worden, LV. 2. 362
— — Methode bey und nach dem Rösten desselben, XXXVIII. 2. 524
— — soll auf dem Felde gerifselt werden, um den Saamen am besten zu gewinnen, LXI. 2. 460
— — um ihn zu veredlen, muß man dafür sorgen, daß er geschwinde und geil wachse. Mittel dazu, XXXII. Int. Bl. 250
— — Vorsichtsregeln bey Dörrung desselben, XXXVIII. 2. 524
— — wie man guten Saamen davon erhalten kann, Ebend. 423
Flachsbau, der, mehrere Gegenden Deutschlands, die zu demselben vorzüglich geschickt sind, XL. 2. 554
Flachsland, Hr. D. J. C., s. Krapf.

Flacius, Beweis, daß er sich in seinem Streite über die Bekehrung des Menschen sehr vergessen hat, XXIX. 2. 356
Flandern, die Ursache von den Unfällen der Alliirten daselbst im letzten franz. Kriege, lag in dem Mangel des Zusammenhanges ihrer Operationen, LXVI. 2. 492
Flankenmärsche, ob sie gefährlich sind, LXIII. 2. 503
Flaschen und Batterien, elektrische, ein einfaches Mittel, wie man sie verstärken kann. Man soll nämlich die Flaschen inwendig durchs Hineinhauchen feucht machen, LIX. 2. 392
Flatt, Hr. M. C. C., ist Repetent des theolog. Stifts in Tübingen geworden, XLIV. Int. Bl. 145
— — hat die dritte ordentliche Professur der Theol. in Tübingen erhalten, XLI Int. Bl. 445
Fleck, Hr. D., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XXIX. Int. Bl. 25
Flecken in den Augen, die nach den Pocken zurückgeblieben, Mittel dagegen, Ebd. 2. 448
Fleisch, das, über die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Genusses aller Arten desselben, XL. 1. 135
Fleischmann, Fr., Kabinetssecret., starb zu Meiningen, XLV. Int. Bl. 197
Fleischspeisen, die, schaden den Kindern vor den überstandenen Pocken nicht, XLV. 2. 307
Fleiß und Thätigkeit haben einen großen Einfluß auf die Glückseligkeit des einzelnen Menschen, XXXIV 1. 242
Flemming, Hr. G. A., in Schwerin, Antikritik, gegen die Recension seines Lehrbuchs der empirischen Psychologie in der A. L. Zeitung, XXX. Int Bl. 135
Fliehen soll man nicht unnöthig und vergeblich, sondern sich vielmehr stärken, so darf man nicht immer die Sünde und die Veranlassungen dazu fliehen, XL. 1. 86
Flinsberg, Nachrichten von dem Gesundbrunnen daselbst, XXX. 2. 355
Flintglas, das, über die Komposition desselben, LIX. 2. 532
Flöcke, Hr. Pastor, zu Kettendorf im Mecklenburgischen, hat seine Predigerstelle niedergelegt. Er will sich der Arzneywiss. in Jena widmen, XXXIV. Int. Bl. 353
Flörken, F. J., Privatgelehrter, starb zu Berlin, XLIX. Int. Bl. 3
Flössel, M. J. T., Pfarrer, starb zu Niederoderwitz, XLVII. Int. Bl. 347
Flöte, die, wie die Fabel von der Erfindung derselben durch Pallas und von der Bestrafung des Marsyas zu erklären ist, XXXV. 1. 270
Flötzgebirge, die, sind nicht bloß aus Wasser entstanden, sondern die Vulkane haben dabey mitgewirkt, XLIV. 2. 386
Flötzsandstein, der, soll durch Niederschlag nicht durch Aufschwemmen entstanden seyn, LV. 2. 357
Floh, der, ist von Hrn. Pallas auf seiner Reise durch Sibirien in erstaunlicher Menge gefunden worden, LIII. 1. 245

Flo-

Zierenz, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 2. 490
— Sammlung von Gefäßen in gebrannter Erde, LXIV. 1. 99
Zlotow, Hr. von, ist Landr. des Herzogth. Mecklenburg-Güstrow geworden, LI. Int. Bl. 134
Zülzge, Hr. Ch. W., ist zweyter Universitätsprediger in Göttingen geworden, XLI. Int. Bl. 438
— — ist Prediger in Scharnebeck geworden, LVIII. 2. 332
Flüssigkeit, die elektrische, soll da, wo sie sich zeigt, ein Produkt, die natürliche Elektricität aber ein Unding seyn, LXV. 2. 478
— — — soll sich leichter nach der längern Ausdehnung der Körper bewegen. Erfahrungen für diese Behauptung, Ebend. 483
— — — über die Eigenschaften derselben, Ebd. 484 — über die Natur derselben, Ebd. 485 — Hauptversuch, um zu beweisen, daß sie ein Produkt sey, Ebd. — woher es wahrscheinlich wird, daß Sauerstoff in derselben enthalten ist, Ebd. 486
— — — von der Erzeugung derselben, Ebd. 481 — von der Mittheilung und Bewegung derselben. Eintheilung der Körper in Leiter und Nichtleiter, Ebd.
Fluglöcher, die, der Bienenstöcke soll man im Winter nicht ganz verstopfen, L. 2. 332
Flugsandberge, die, Ackerstücke an denselben gegen Versandung zu schützen, XLV. 1. 84
Fluidum, das elektrische, einige Bemerkungen über die Natur desselben, XLIX. 2. 356
Fluß, der weiße, ob die Einspritzungen bey demselben so ganz allgemein zu empfehlen sind, LIV. 2. 267
Föhr, die Insel, Sitten der Einwohner auf derselben, LXII. 2. 220
Förster, dumme oder unredliche, großer Schaden den sie anrichten. Werth eines guten Försters, XLVII. 2. 402
— C. G., Dompredigr, starb in Naumburg, LVII. 2. 553
— J. Ch., Kriegs- und Prof., starb zu Halle, XXXVIII. Int. Bl. 200
— Hr. K. Ch., ist Pfarrer in Langenleuba geworden, LI. Int. Bl. 134
Förtsch, P. J., Generalsuperint., starb zu Haarburg, LXVI. 2. 343
Fötus, der, sonderbare Meinung über die Lage desselben in der Mutter in den letzten 5 bis 6 Monaten vor der Geburt, XXXII. 2. 433
Follenius, Hr., ist Assessor in Bromberg geworden, LXII. 1. 115
Folgen, die, einer Handlung sind ganz unabhängig von dem moralischen Gesetze, XXXVI. 2. 491
— gute oder böse, sollen eigentlich die Gesetze seyn, die unsre Handlungen regieren müssen. Beweis der Falschheit und Gefährlichkeit dieses Satzes, Ebd.

la Fontaine, Hr. Feldpred. A., hat die Anwartschaft auf erste erledigte Stelle im Kanonikatstifte zu Peter und Paul im Magdeburgischen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 309
Fontanellen, die, über den rechten Ort, wo man sie anlegen soll, XXXIII. 2. 298
— — Wichtigkeit derselben bey kranken Pferden, LVI. 1. 531
Forber, Hr. M., ist Conrekt. in Saalfeld geworden, XXXIV. Int. Bl. 350
— — ist Rektor in Saalfeld geworden, XI. Int. Bl. 358
— — ist nach Coburg berufen, um daselbst gewisse Geschäfte zu besorgen, LXIII. 2. 336
— — Hr., was er hat versprechen müssen, um auf seine Stelle zu bleiben, LVII. 2. 386
— — seine Aeußerungen über Gott und sein Daseyn in dem philosophischen Journale, LVII. 2. 372. 373
— — ob er des Atheismus beschuldigt werden kann, Ebend. 374
— — darf sich um seiner Leichtsinnigkeit willen nicht beschweren, daß er sich den Verdacht des Atheismus zugezogen hat, Ebd. 376
— — vertheidigt sich mit sophistischen Gründen gegen den Vorwurf des Atheismus; und verliert dadurch sehr bey unbefangenen Personen, Ebd. 408
— — bisher ein Fichtianer, von welchem es sehr zu vermuthen ist, daß er zu der einen unheilbaren Vernunft zurückkehren wird, XLVIII. 1. 89
Forkel, Hr. Musikdirektor, in Göttingen, unternimmt eine literarisch-musikalische Reise, LXV. 1.
Form, die dialogische, verdient nicht unter allen am besten, und sollte in den verwickeltsten Materien bey dem Unterrichte fürs Volk angewendet werden, LV. 2. 339
Formen der Erkenntniß, die, gehen nicht vor aller Erfahrung vorher, sondern wir werden sie erst an und durch die Erfahrung gewahr, LXII. 1. 149
Formey, Geh. R., starb zu Berlin, XXXII. Int. Bl. 234
— Hr., ist Prof. der Kriegsarzneywissenschaft beym Collegio med. chir. in Berlin geworden, XXXIII. Int. Bl. 229
Formulare, liturgische, bey der Verbesserung derselben soll man die Gränzen einer edlen Simplicität nicht überschreiten, LX. 1. 9
— eine durchgängige Gleichförmigkeit derselben ist weder zweckmäßig noch nöthig, XXXIV. 1. 80
— die alten liturgischen, wie sie am besten, ohne Aufsehen zu erregen, geändert und verbessert werden können, Ebd.
Formulargebet, das, soll dem Gebete aus dem Herzen vorzuziehen seyn, LXVIII. 2. 290
Forscher, ein, philosophischer Wahrheit, seinen Namen zu wissen, ist nicht nur unnütz, es ist sogar schädlich, XLI. 1. 79

Forstbediente, die, sollen die Forsten nicht als Schauplätze der Jagdlustbarkeit ansehen, sondern als Baumschulen, die Pflege und Wartung erfordern, XLV. 2. 524
— — sollen kein Geld für verkauftes Holz einnehmen, sondern der Forstrentbeamte gegen Quittung, XXXIII. 1. 39
— die churfürstl. sächsischen, wenn sie Haussuchung wegen Holzbefraudationen unternehmen, und finden nichts, müssen die Gerichtsgebühren bezahlen, XL. 2. 391
Forsten, die, der Holzzuwachs derselben läßt sich nicht mathematisch berechnen. Die Berechnung kann nie in der Erfahrung zutreffen, XLVI. 1. 158
— — müssen nicht nach ihren äußern Gränzen verwessen, sondern in Figuren eingetheilt werden, XLVI. 1. 157
— — ob es gar kein Mittel giebt, den Verwüstungen der Insekten in denselben Einhalt zu thun, oder sie doch wenigstens zu vermindern, XLV. 2. 436
— — der Alten, einige Nachrichten von der Beschaffenheit derselben, LIV. 1. 181
— — in Churfachsen, Mißbräuche derselben, XL. 2. 392
— die Stollberg-Wernigerodischen, Größe derselben, XXXII. 1. 263
Forster, Joh. Reinhold, Prof., starb in Halle, XLII. Int. Bl. 66
— — der König von Preußen hat die nachgelassene Bibliothek desselben für 8000 Thlr. an sich gekauft, XLVI. Int. Bl. 304
— — über die Periode seiner letzten Lebensjahre herrscht ein gewisses Dunkel, das man nicht aufhellen kann, XXXV. 1. 89
Forstinstitut zu Dessau, XLI. Int. Bl. 424
Forstkarten, die illuminirten, werden für sehr brauchbar und nützlich gehalten, LII. 1. 96
Forstlehrinstitut zu Dillenburg, Nachricht von demselben, XXXVII. Int. Bl. 149
Forstökonomie, die, über den rechten Begriff derselben, XLVII. 2. 403
Forst- und Jagdwesen, das, ob es rathsam und nothwendig sey, beydes von einander zu trennen, LIV. 2. 338
Forstverfassung, eine vollkommene, ein Ideal derselben, XXXIII. 1. 43
Forstverständige, von ihnen ist keine übermäßige Wildhäge zu befürchten, XLIV. 1. 264
Forstwissenschaft, die, in keinem Fache ist wohl mehr Vorsicht anzuwenden, als in derselben, um dem Staate keine Summen zu verschwenden, XXXIII. 1. 43
Fortpflanzung des menschl. Geschlechts, aus welchem Gesichtspunkte ein jeder Vernünftiger seine Bestimmung zu derselben betrachten muß, XLIV. 1. 99
Fossilien, die, die Eintheilung derselben nach den Bestandtheilen

ist zwar sehr nützlich; aber so einseitig, daß die Benennung der Fossilien davon nicht abhängen sollte, LX. 1. 172
Fossilien, die, Uebergangsordnung bey der Kristallisation derselben in einander, XXIX. 2. 406
— die entzündungsfähigen, ob sie schwerer als andere sind, XXXVI. 1. 166
Fouragiren, das, geschiehet nur im feindlichen Lande, und hier verheeret man nicht eher als in der äußersten Noth, welche Noth aber allemal von einer falsch angelegten Operation entsteht, Anh. II. 553
Fox, Hr., Schilderung seines Charakters, XXXVII. 1. 13
Fraas, Hr., ist Regens des Anspachischen Studentenseminariums geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Fränkische Fürstenthümer, in wiefern der König von Preußen an die Verträge gebunden ist, welche die Regierungsvorfahren derselben mit den Nachbarn geschlossen haben, XXXIX. 2. 533
Fränkleinsteuer, die, in Deutschland, soll von den Römern herrühren, LI. 2. 308
Frage, eine sonderbare, u. eine eben so sonderbare Antwort, XXXV. 2. 514
Fragen, das, was und warum man fragen soll, und in wiefern man sich einer Antwort gewärtigen kann, LII. 1. 178
— die man sich selbst vorlegt, nützen beym Studieren gar sehr, L. 1. 24
— verschiedene kasuistische, mit ihren Beantwortungen, XLIII. 2. 367
Frank, S., ein schwärmerischer Kopf aus dem XVI. Jahrh. XLII. 1. 192
Franke, Karl Gottl., Rektor, starb zu Pirna, XLV. Int. Bl. 245
Franken, ein trauriges Uebel, was die Franzosen daselbst nach ihrer Invasion zurückließen, war die Viehseuche, wodurch sowohl Franken als die angränzenden Länder an den Rand des Verderbens gebracht worden sind, XXXVIII. 2. 398
— über die Wiedervereinigung der brandenburgischen Fürstenthümer daselbst mit der Kurlinie, XXXIX. 2. 531
— Ursachen von den Greueln, welche die Franzosen daselbst 1796 begangen haben, XXXVIII. 2. 394
— Zustand der Wissenschaften daselbst im 12. Jahrh. LIX. 2. 448
— die, sind durch die von den Franzosen 1796 in ihrem Lande begangenen Ausschweifungen von ihrer Unzufriedenheit mit der Regierung geheilt worden, und haben mit Schrecken einsehen lernen, daß die Demokratie das Volk nicht glücklich mache, XXXVIII. 2. 397
Frankfurt am Mayn, Erziehungsinstitut daselbst, welches von der dortigen Freymaurer Unionsloge im Jahr 1800 gestiftet worden, LXIV 1. 125.

Frankfurt an der Oder, es iſt nicht des Königs Abſicht, dieſe Stadt durch die neueſten Einrichtungen mit der Meſſe ganz herunterzubringen, LXVII. 1. 220
— — — Zuſtand der Meſſe daſelbſt im Jahr 1797, LIII. 1. 273
Frankfurter Meſſe, die; die Unterſuchung über die Urſachen der Einſchränkung derſelben ſoll nicht geeignet ſeyn, vor dem ganzen Deutſchland in öffentlichen Schriften bekannt gemacht zu werden, LVII. 2. 516
— — der Erfolg in 8 oder 10 Jahren muß am beſten lehren, ob die Einſchränkungen derſelben gut oder ſchlecht ſind, Ebd. 521
Franklin, Bibliothek deſſelben in Philadelphia, XLII. 2. 476
Frankreich, aus welchem Grunde es den Handelstraktat mit Dänemark vom 23. Auguſt 1742 leugnet, und ſich manche Widerrechtlichkeiten gegen die Dänen erlaubt hat, XLVI. 2. 541
— Beſchreibung des Zuſtandes daſelbſt und der Denkungsart der Bewohner deſſelben im Jahre 1797, XLI. 1. 146
— Beurtheilung einiger Partikularverordnungen während der Conſtitution von 1795, XXXVIII. 1. 221
— Bevölkerung deſſelben vor und nach der Revolution. Die letzte ſoll 2 bis 3 Millionen Franzoſen weggerafft haben, LIX. 1. 139 — wodurch der Verluſt daſelbſt wieder erſetzt werden kann, Ebd.
— das Beyſpiel deſſelben hat bewieſen, daß in jedem Staate gewiſſe Rangſtufen, Unterſcheidungen in Kleidern u. Titeln nothwendig ſind, XXXIII. 2. 478
— das Beyſpiel deſſelben hat gelehrt, daß der Geiſt des leidenden Gehorſams und der ſklaviſchen Unterwerfung für die Ruhe der Welt beſſer ſey, als der ſo leicht zu mißbrauchende Geiſt der Freyheit, XLVI. 2. 446.
— daſelbſt hat nicht die natürliche Religion, ſondern das theologiſche Syſtem und das äußerliche Cärimoniel den Verfall der Religion bewirkt, LVII. 1. 30
— daſelbſt iſt ein Inſtitut für Blinde, die man mit den Fingern ſpitzen aus beſonders dazu gedruckten Büchern leſen lehrt. Es iſt jetzt wieder eingegangen, XLVI. 1. 239
— daſelbſt vereinigte ſich zur Zeit Pius VI. alles, um die herrſchende Religion um ihr Anſehen zu bringen, XXXII. 2. 329
— daſelbſt will man anjetzt Sitten ſchaffen, um die Geſetze zu unterſtützen, und in andern Ländern giebt man Geſetze, welche im Stande ſind, die Sitten zu vernichten, XLIII. 1. 251
— daſelbſt wird man ein halbes Jahrhundert nöthig haben, ehe der Kredit von Innen und Außen daſelbſt wieder ſeine ehemalige Bahn betreten wird, Anh. II. 606
— die Beherrſcher deſſelben ſollen ſich nur durch den Krieg erhalten können, LIX. 1. 144
— die Denkungsart des Volks iſt eine große Stütze der gegenwärtigen Regierung, XLI. 1. 147

Frankreich, die königliche Sitzung den 23. Jun. 1789 vor der Revolution daselbst ist nicht ganz nach Hrn. Neckers dazu gemachten Plan geschehen, und daher soll sie den entgegengesetzten Eindruck gemacht haben, XXXVIII. 1. 213
— die Verfolgung hat daselbst viele Uebel bewirkt, welche Duldung allein mildern kann, XLII. 1. 238
— Etwas über den Zustand desselben im Jahr 1791, XXX. 1. 171 f.
— hat beym Anfange des Krieges erklärt, daß es keine Eroberungen machen wollte; aber es ist seinen Grundsätzen nicht treu geblieben, XLII. 2. 457
— hat durch seine Forderungen den allgemeinen Frieden bisher gehindert, XLII. 2. 456
— hat ein Uebergewicht im Staatssystem von Europa errungen, und ist anjetzt den übrigen Mächten gefährlich, XXXIX. 1. 189
— hätten die beyden ersten Stände daselbst dem dritten Stande im Anfange mit Vorsichtigkeit nachgegeben, so würde die Revolution nicht entstanden seyn, XXXVIII. 1. 212
— Hauptgrund des gänzlichen Verfalls und der nahen Auflösung des statistischen Existenz desselben, L. 1. 266
— jetzige Zerstörung des Handels daselbst, LIX. 1. 143
— klägliche Beschaffenheit des jetzigen Handels und der Industrie daselbst, worin es sonst den zweyten Rang in Europa behauptet, L. 1. 267
— muß bloß durch seine Macht seine Filialrepubliken, als die Batavische und andere erhalten, sonst würden sie bald wieder zerfallen, XLIX. 1. 223
— nur dann ist neues Glück für dasselbe zu hoffen, wenn der Christ wahrer Religion und des ächten Christenthums aufs neue belebt, und der böse Geist des Unglaubens, Aberglaubens und Fanatismus daselbst überwunden wird, XXXVIII. 2. 295
— ohnerachtet die Abgaben darin geringer sind, als in England: so wird doch Frankreich zu Grunde gehen, wenn England und die brittischen Reiche ihren Wohlstand verbessern, L. 1. 269
— Prophezeihung, daß es von Jahr zu Jahr verarmen wird, wenn die jetzigen Verhältnisse darin fortdauern, Ebd. 268
— republikanische Verfassung desselben vom Jahr 1795, Bemerkungen über dieselbe, XXXVII. 1. 218
— schlechte Beschaffenheit der Manufakturen, besonders der Seidenmanufakturen daselbst, die vor der Revolution so sehr viel einbrachten, LIX. 1. 143
— seit dem für dasselbe so unglücklichen Frieden von 1762 hat man bemerkt, daß die Bänder, welche die Monarchie fest hielten, immer lockerer wurden, XL. 2. 524
— soll in dem Revolutionskriege nicht vom Gelde entblößt gewesen seyn, sondern durch die Assignaten sehr viel von den Ausländern gewonnen haben, XXXV. 1. 195

Frankreich soll in den Zustand der Verarmung gesunken seyn, der den Nachbarn lange Ruhe verspricht, LIX. 1. 143
— Summe des daselbst von 1726 — 1797 geprägten Geldes, XLVIII. 2. 371
— über die Beschaffenheit des Ackerbaues daselbst. — Ursachen, die ihn nach der Revolution verschlimmert haben, LIX. 1. 141
— über die Vertheidigung der ehemaligen Gränzen Frankreichs, XXXIX. 1. 263
— unglückliche Einrichtung der jetzigen Staatsauflagen daselbst, die den ganzen Staat zu Grunde richten muß, Anh. II. 607
— Vergleichung desselben mit den nordamerikanischen Freystaaten, in Absicht des Flächenmaaßes, in Absicht der Sicherheit ihrer Lage, in Absicht der in ihnen befindlichen Gewässer, der Produkte, der Bevölkerung, XLVIII. 2. 445
— vor der Revolution war daselbst der Preis der Mühlen theurer als in Deutschland; und doch der Bau derselben in letzterem besser und dauerhafter wie in jenem, XLII. 1. 125
— wenn daselbst die Erziehung nicht besser wird, als sie jetzt ist: so muß eine gänzliche Verfinsterung mit ihren schrecklichen Folgen daselbst einreißen, XLVI. 2. 488
— wehe den Völkern, die um einen solchen Preis ihre Freyheit erkaufen wollen, als dieses, XLV. 2. 485
— zur Zeit des Schreckensystems daselbst ist das ausländische Publikum durch die öffentlichen Blätter gewaltig getäuscht worden, XLVI. 2. 443
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 12. Jahrhundert, LIX. 2. 449
— das neue, Bericht über den Zustand der schönen Künste in demselben, XXXII. 1. 103
— und Paris, Bemerkungen eines verständigen Reisenden darüber im Jahre 1795, XXXVII. 2. 324
Frankreicher statt Franzosen ist nicht neu; sondern dieser Name findet sich schon in politischen Schriften im sechzehnten Jahrh. XLIV. 2. 480
Franzäsiren und ausarten sind bey dem Deutschen nicht Synonyme, XXXIII. 2. 481
Französische, das neuere, warum es schwerer ins Deutsche zu übersetzen ist, als das ältere vor der Revolution, XXX. 1. 64
Franzosen, argliſtiges Verfahren derselben bey dem Friedenskongreß in Rastadt, LIX. 1. 149
— dadurch fällt die Gelegenheit zum Kriege zwischen ihnen und den Oesterreichern nicht weg, wenn der Breisgau an den Herzog von Modena abgetreten wird, XLVI. 1. 5
— daß es ihnen 1795 so leicht wurde über den Rhein zu gehen, und Düsseldorf zu erobern, daran ist bloß Mangel der Einsicht bey dem kommandirenden östreich. General Schuld, XXXII. 1. 208
— die, das Zusammenhalten derselben und ihrer Generals im Ge-

letzten Krieges, verdient Bewunderung von einem jeden Kriegers allein unter ihren Operationen sind nur wenige, die das Recht auf Beyfall der Kriegskundigen haben, LXVI. 2. 495
Franzosen, die, daß sie die Kunstwerke aus Italien nach Paris geführet haben, ist nichts Neues. Dieß ist auch schon einst von den Römern in ihren Kriegen mit den Griechen geschehen, XLIV. 2. 433
— — dem jetzigen Landgrafen von Hessen-Cassel kann man es nicht verdenken, daß er sie aus seinen Landen vertrieben hat, XXXIII. 2. 480
— — der glänzende Anfang des Feldzuges derselben 1796 kontrastirt darum gewaltig mit dem Ende desselben, weil ihre Feldherren von dem ruhigen systematischen Operationsgange abwichen, XXXII. 1. 215
— — der stolze entscheidende Ton derselben hat im Auslande alle Gemüther von ihnen abgewandt, XXXIII. 2. 389
— — die Nachahmung derselben lähmt noch bis jetzt die eigene Schöpferkraft der deutschen Künstler, XXXV. 1. 217
— — ein National-Charakterzug derselben, XXXII. 1. 150
— — einige Friedensbedingungen, welche sie den Deutschen wahrscheinlich vorlegen werden, aus Absicht des Seehandels, und welche die Deutschen ohne Bedenken bewilligen können, Ebd. 113
— — es gehört fast wesentlich zu ihrem Charakter, mit der äußersten Erbitterung u. gehässigsten Beschuldigungen von England zu sprechen, XL. 2. 526
— — Fehler, welche in dem Feldzuge von 1796 gegen dieselben begangen sind, und woraus für Deutschland so unglückliche Folgen entstanden, sind noch ein Geheimniß, XXXII. 1. 210
— — Gott braucht sie zu einer Zuchtruthe gegen manche gewaltthätige u. unbarmherzige deutsche Fürsten, XXX. 2. 285
— — große Fehler, die man im Kriege gegen dieselben 1793 begangen hat, XXXVII. 2. 532
— — hässliche Maaßregeln derselben bey ihrem Vordringen an dem Rhein im Jahre 1794, um ihre Armee auf deutschen Boden zu erhalten, LIV. 1. 123
— — haben aus der Salzburgischen erzbischöflichen Bibliothek einige Klassiker und Manuskripte mit weggenommen, LVIII. 1. 129
— — haben bey ihrer Invasion in Franken 1796 große Missethaten begangen, woran größtentheils ihre Obern Schuld waren, XXXVIII. 2. 394
— — haben gerechtern Anspruch auf die Erfindung des neuern Romans als die Spanier, XXXIV. 2. 382
— — haben ihre Kunstsprache weit eher ausgebildet, als wir Deutsche, und es giebt daher noch immer Schwierigkeiten, wenn die letztern über die feinern Schönheiten eines Kupferstichs sich in reinem Deutsch angenehm erklären sollen, XLV. 2. 316

Fran-

Franzosen, die, haben sich durch den Krieg so sehr zum Hungern gewöhnt, daß sie weit weniger Lebensbedürfnisse gebrauchen, als andere Völker, LXI. 2. 456
— — ihnen hat die deutsche Arzney- und Heilwissenschaft weniger zu verdanken als den Engländern. Schlechte bisherige Theorie der Franzosen, XLV. 2. 364
— — in Paris, Leichtsinn derselben während der Revolution, und bey allen Gefahren. Er soll eine der größten Brustwehren der Freyheit seyn, LXIII. 1. 145
— — Mißbilligung des Namens Neufranzen, den man ihnen giebt, L. 2. 497
— — nach dem Frieden der Preußen mit denselben hat man allerhand Gerüchte über die Veränderung der deutschen Reichsverfassung ausgestreuet, XLI. 1. 275
— — namentlich benannte Greuel und Unthaten, welche sie 1796 in Franken verübt haben, XXXVIII. 2. 394
— — neue Kunst- u. Naturalien-Eroberungen derselben, XLVI. 1. 242
— — ob man den Krieg der Alliirten gegen dieselben mit dem Kriege der Perser gegen die Griechen vergleichen könne? XXXVIII. 1. 192
— — ob sie die Freyheit besitzen, welche sie den Deutschen anbieten? LXII. 2. 527
— — ob sie mehr Schaden als Vortheile von ihrem Zuge nach Aegypten haben, XLII. 2. 541
— — Plünderungen derselben im Würtembergischen, XLIX. 1. 154
— — seit der Regierung Ludwigs XIV. sind zwar an der Zerrüttung der Deutschen mit Schuld; allein sie sind nicht allein unsere Verführer gewesen, XXIX. 1. 125
— — sie Franken oder Neufranken zu nennen, ist unschicklich XXXVIII. 2. 400
— — sind im italiänischen Kriege unter Bonaparte nicht die unüberwindlichen Truppen oder Wesen höherer Art gewesen, wofür sie sich ausposaunt haben, XLIV. 2. 510
— — sollen lediglich an dem Kriege mit England Schuld seyn, LIV. 1. 152
— — über den Charakter derselben und dessen Einfluß auf die Medicin und Chirurgie, LIV. 2. 327
— — über den Gang ihrer Kultur, XXX. 1. 202
— — über den Haß, den sie gegen die Deutschen haben sollen, XXXVII. 2. 390
— — unter der Maske der Freyheit wird das Volk unter ihnen außerordentlich gedrückt und gepreßt, und die schönen Reden der demokratischen Apostel enthalten keine Wahrheit, LXVII. 2. 302
— — der Uebergang derselben über die Brücke bey Lodi in Italien hätte nicht geschehen können, sie machten noch so kühn seyn, wenn die Oesterreicher ihre Schuldigkeit gethan hätten, XLIV. 2. 507

Franzosen, die, Vertheidigung derselben wegen ihrer Behandlung der Schweiz, XLVII. 2. 489
— — wahre Vorstellung der von ihnen am linken Rheinufer vorgespiegelten und nun angerichteten Freyheit und Gleichheit, LIV. 2. 367
— — was sie anstatt der Lehnsherrlichen Rechte in den 4 Departements am linken Rheinufer eingeführet haben, wobey sich die Einwohner nicht eben wohl befinden, LXVII. 2. 299
— — welcher von beyd. Rheinübergängen derselben der vermeidlichste gewesen ist, der am 24. Jun. 1796, oder der am 20. Apr. 1797, XL. 1. 268
— — wenn sie deutsche Gedichte kennen lernen wollen, so müssen sie deutsch lernen, LXIV. 1. 208
— — wie man sich im Anfange des Krieges gegen dieselben in neuern Zeiten hätte verhalten sollen, LXIII. 2. 514
— die neuern, eine solche Barbarey, als diese in der Zerstörung aller Kunstwerke gezeigt haben, hat noch kein Volk in der Welt begangen, XXXIII. Int. Bl. 315
Franzosenkrankheit des Rindviehes ist nichts übles, das Fleisch kann ohne Bedenken gegessen werden, LIX. 2. 339
Frau, eine, die durch einen Schuß 50 Schrotkörner bekommen, ist glücklich geheilt worden, L. 1. 21
Frau, die weiße, auf dem Schlosse zu Berlin, Ursprung des Mährchens von derselben, XLIV. 2. 431. LXIII. 2. 450
— eine gelehrte, ist entweder ein lächerliches oder ein widriges Geschöpf. Unterschied derselben von einer gebildeten, XXXII. 2. 404
Frauen, schöne geistvolle, lassen die Männer oft kalt, wenn sie zu viel Männliches annehmen, zu sehr die Denkweise der Männer affektiren, XLIV. 1. 87
Frauenzimmer, das vornehme, wurde in den mittlern Zeiten auf den Siegeln auch zu Pferde vorgestellet, XLVII. 2. 367
— ein, wenn sie nichts Wichtigeres von ihren Pflichten versäumet, kann sie wohl Schriftstellerinn seyn, XL. 2. 371
— die, daß sie auch außer der Ehe häusliche Freuden haben können, dawider streitet selbst ihr Herz, wenn es auch ihr Mund spricht, XLIII. 2. 551
— — der Geruch der Hände derselben nach rohem Sauerkohl entscheidet den aus andern Zeichen entstandenen Verdacht, daß sie die Onanie treiben, LXV. 1. 35
— — die jetzige Kleidung derselben mit den Bändern dicht unter der Brust ist ihrer Gesundheit höchst schädlich, LXIII. 1. 267
— — Kennzeichen, wenn sie von venerischen Krankheiten angesteckt sind, XXXIII. 2. 347
— — ob für dieselben ein besonderes Buch zur Erlernung der Geschichte nöthig ist, XLIII. 2. 434
— — sind in der Neigung zum andern Geschlecht nicht so schwach als die Männer, XLI. 2. 310

Frau-

Frauenzimmer, die, sind karger als die Männer, sie mögen noch so reich seyn, Ebd. 313
— — sollen nicht durch Formulare einen Brief schreiben lernen, LIII. 1. 257
— — sollen nicht Schriftstellerinnen und Dichterinnen werden, weil es denn in ihrem Hause eben so kläglich aussieht, als in ihrem Kopfe, XLIII. 2. 550
— — über die natürliche Beredtsamkeit derselben, und den Nutzen, den sie ihnen selbst und ihren Männern gewähret, XLI. 2. 312
— — warum Geschenke und Schmeicheleyen die gefährlichsten Klippen für sie sind, Ebd 313
— — wissen sich in die meisten Lagen besser zu schicken, als die Männer, nur nicht denn, wenn sie auf einmal aus einem niedrigen Stande in einen viel höhern geflogen sind, Ebd.
— alle, sind in einem gewissen Verstande kokett, Ebd. 318
— junge, halten leicht alle Schmeicheleyen, auch die fadesten, für Ernst, wenn ihnen auch ihr Spiegel das Gegentheil sagt, Ebd. 313
— die sächsischen, Lob derselben, XLVIII. 1. 194
Frauenzimmertrachten, viele jetzige, zerstören die Gesundheit, LVIII. 2. 549
Frege, Hr. M., ist Pfarrer zu Streganitz in der Oschatzer Diöces geworden, LXVII. 1. 59. LXIV. 2. 404
Freier, Hr. D., in Havelberg, bey der von ihm errichteten Brandcasse haben die Interessenten keine Sicherheit, weil sie bey der gegenwärtigen Verfassung der preuß. Staaten billig vom Könige und den Landständen sanktionirt seyn sollte, LXVII. 1. 222
Freisleben, Hr. J. K., ist Bergmeister zu Johann Georgenstadt, Schwarzenberg und Eybenstock geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
Fremdenbill, die, hat viele Mißbräuche in England veranlaßt, welche manchem ruhigen Fremden sehr drückend gewesen sind, LIV. 1. 155
Freude verträgt sich recht wohl mit der Natur des vollkommensten Geistes, wenn unter Geist ein wirkliches vernünftiges, denkendes, wollendes und wirkendes Wesen verstanden wird, XXXVIII. 2. 298
Freuden und Vergnügen, der Trieb des Menschen nach denselben kann für ihn wohlthätig, aber auch schädlich werden, nachdem er geleitet wird, Anh. II. 726
Freudenthal, Hr. Graf R. v., ist Vicepräsident des Münz- und Bergwesens in Wien geworden, LXV. 2. 379
Freunde, verstorbene, Pflichten gegen dieselben, LII. 2. 317
Freundschaft, die, und die Geschlechtszärtlichkeit, Begriff derselben, XLV. 1. 44
Frey, Hr., s. Sartorius.

Frey, Hr. Rath Andreas, hat das erledigte Beneficium in der Gröninger Kapelle zu Bamberg erhalten, XXXV. Int. Bl. 30

— Joach. Dan., Pfarrer, starb zu Ingstadt, XLIX. Int. Bl. 86

Freyburg in Preußen, daselbst hat man das beständige Rectorat der Universität, dem Erzherzog Karl angeboten, und es hats angenommen, XXXI. Int. Bl. 155

Freydank, der, ein altes deutsches Sprüchgedicht, welches ehemals in großem Ansehen stand, L. 2. 362

Freye und Unfreye in Germaniens alter Verfassung, XLIV. 1. 146

Freyheit, die, Beweis, daß sie allein Zwecke sehe, und allein zu deren Beförderung den Willen bestimmen kann, XLII. 1. 46

— — das Bewußtseyn derselben bleibt uns immer, wenn gleich ihre Natur uns dunkel ist, LXI. 2. 335

— — der Menschen auf dem Erdboden hat zu keiner Zeit ganz uneingeschränkt seyn können, Ebd. 446

— — die kritische Philosophie hebt dadurch, daß sie behauptet: die Freyheit gehöre nicht in die Sinnenwelt, den alten Streit der Philosophen über dieselbe nicht auf, XLVIII. 2. 317

— — die Wiedereroberung derselben hat nach der Geschichte solchen Völkern, welche dieselbe einmal verloren hatten, seltene große Vortheile gebracht, XLVIII. 2. 505

— — jedes Zeitalter hat einen Grad von derselben, den es ertragen kann, XXXIX. 2. 407

— — ist die Folge der allgemeinen, erkannten Wahrheit, Ebd. 411

— — ist eine nach Vorstellungen vorgenommene Auswahl unter mehreren, XXIX. 2. 330

— — ist nur durch Tugend für den Menschen wirklich, XLVII. 1. 430

— — könnte man eher aus dem Rechte herleiten, als umgekehrt, LIX. 2. 509

— — soll man weder beweisen noch widerlegen können, muß sie sich auf eine Thatsache in unserm moralischen Bewußtseyn gründe, XLI. 2. 497

— — was der Mensch in Rücksicht derselben, an sich zu besitzen glaubt, XXX. 2. 440

— — wenn man sagt: sie reflektirt, so hat dieß nach dem gewöhnlichen Gebrauche der Worte u. Begriffe gar keinen Sinn, XXIX. 2. 332

— die deutsche, und Verfassung, man weiß nicht wie es in 10 Jahren um dieselbe aussehen wird, XLIX. 1. 13

— die erlangte politische, ohne vermehrte Sittlichkeit ist das schädlichste Werkzeug in der Hand des Unmündigen, XLVIII. 2. 399

— die menschliche, über den rechten Begriff derselben, wie wir ihn uns aus der Erfahrung machen müssen, XXX. 2. 439

Freyheit, die römische, Vorurtheile, welche man über dieselbe zu hegen pflegt, XLVIII. 2. 547
— die wahre, wie sie in einem Lande befördert werden kann, XXXIX 2. 408
— die wahre bürgerliche, soll allein in den geistlichen Staaten in Deutschland zu finden seyn, XL. 1. 206
— die weibliche, bey dem Concursprocesse über das Vermögen der Männer, XXX. 2. 348
— des Denkens, die, wie sie mit der Oberaufsicht der Regierungen zu vereinigen ist, LXII. 2. 381
— des Menschen, die, dabey ist die Hauptschwierigkeit, wie Gott die freyen Handlungen der Menschen vorhersehen, und unbeschadet der Freyheit in seinen Regierungsplan einflechten konnte, XLIII. 2. 285
— — — — ob sie daraus erhellet, daß der Mensch kann was er soll? XLVIII. 2. 313
— — — — wird durch den Glauben an Wunder und übernatürliche Offenbarung nicht aufgehoben, weil der Mensch Unterricht und Mittel bedarf, sich Kenntnisse und Grundsätze zu erwerben, XXXIX. 1. 11
— des Willens, den Kantischen Beweis derselben kann man umkehren, und daraus beweisen, daß es gar kein Sittengesetz giebt, LVII. 1. 121
— die, im Kantischen Sinne, kann weder durch den Ausspruch des Wahrheitgefühls, noch durch das Gewissen unerschütterlich fest stehen, XLVIII. 2. 311
Freyheitsgeist, der jetzige, ist nicht von der rechten Art, XXXIX. 2. 408
Freyheits- und Gleichheitssystem, zur Fortdauer desselben in einem Staate ist das Mitwirken reiner Sittlichkeit u. fester Tugend unentbehrlich, XLVII. 2. 493
Freymaurer, die, die Wohlthätigkeit derselben ist nur eine Lockspeise. Schon die Religion gebietet diese Tugend, XXXIII. 2. 542
— — komischer Beweis, daß sie verabscheuungswürdige Leute sind, Ebd.
Freymüthigkeit, ist nicht, wenn man alles öffentlich vorträgt, was man für wahr hält. Einige Bedingungen müssen bey der Preßfreyheit zugegeben werden, wenn sie nicht in Frechheit ausarten soll, XLV. 2. 305
— dreiste, in Ahndung der Fehler und Laster der Regenten von der Kanzel, ein Beyspiel derselben, LXVIII. 1. 49
Freyschule kann man einem Kinde auf dem Lande nur mit großen Schwierigkeiten verschaffen, L. 1. 47
Freystaat, ein, wie er beschaffen seyn muß, wenn in demselben die bildenden Künste gedeihen sollen, LI. 1. 7
Freystaaten, die, in denselben bleibt man am längsten bey dem alten Herkommen, wenn es auch gar nicht mehr dem Geiste der Zeit angemessen ist. Beyspiel die Kirchen- und Schulverfassung im Kanton Zürch, L. 1. 215

Freystaaten, die nordamerikanischen, über die Bevölkerung derselben, LIII. 2. 390 — glücklicher Zustand der Einwohner daselbst. Warnung, daß kein Deutscher dahin gehen soll, um seinen Zustand zu verbessern, Ebd.
— — — Nachrichten von denselben, XXXIX. 2. 402
Freytag, Hr. G. A., ist Hofrath in Gera geworden, LV. Int. Bl. 373
Frick, D. A. Ph., Hofrath, starb zu Helmstädt, XXXVIII. Int. Bl. 217
Friction, über den Ursprung der, durch dieselbe bewirkten Wärme, XLIII. 2. 414
Friede, der, von Campo Formido zwischen den Franzosen und Oesterreichern hat in Oberitalien große Veränderungen hervorgebracht, XLII. 1. 169
— der Münsterische, zwischen den Franzosen und dem deutschen Reiche, Gang der Friedenshandlung daselbst, XXXII. 2. 536
— der Ryswicksche, ob in demselben den in Elsaß angesessenen Ständen die Landeshoheit u. dem deutschen Reiche die Reichshoheit bestätigt sey, XXXV. 2. 305
— der westphälische, hat die Trennung zwischen Römischkatholischen und Protestanten nicht verstärkt; sondern Verträglichkeit unter ihnen erleichtert. Die protestantischen Reichsfürsten haben sich seit demselben auch nicht immer an Oesterreichs Gegnern angeschlossen, XLI. 2. 366
— — — hat in der ganzen Verfassung des deutschen Reichs eine große Aenderung gemacht, XL. 2. 491
— — — ob die Staatsobern wider denselben handeln, wenn sie Veränderungen in Religionssachen machen, LXIV. 2. 8.
— der allgemeine, sobald er in Europa geschlossen ist, glaubt man, werde der zurückkehrende französische Soldat der Regierung Gesetze vorschreiben, XLI. 2. 540
— ein ewiger, Hoffnung zu demselben. Mehrere Staaten werden mit der Zeit einen Staatenstaat bilden, XLIV. 2. 410
Friedel, Hr. Cammerg. R., ist zweyter Oberlottengerichter in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Friedel, Hr. M. Gottl. Leberecht, ist Tertius an der Thomasschule in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Friedensgerichte, die neuen französischen, im Ruhrdepartement, sind für die Einwohner sehr beschwerlich und kostbar, XLVI. 1. 200
Friederici, Hr. C. L., Hofprediger, hat die Propstey Sonderburg erhalten, XXX. Int. Bl. 105
Friedland, Ruinen eines alten Schlosses in Böhmen, in welchem ehedem der große Wallenstein gewohnt hat, XLIV. 1. 157
Friedrich II., Kaiser, Nachricht von dem zu seiner Art einzigen Werke desselben de Arte venandi cum avibus, LXIII. 2. 342.
— — — Standhaftigkeit gegen den Papst und ausgeklärte Denkungsart desselben, XLIX. 2. 516

Friderich I., König von Preußen, die im Zeughause zu Berlin aufbewahrte Statüe desselben ist den ostpreuss. Ständen geschenkt, LVIII. 1. 128.
— — — — — Charakter seiner Regierung, XXXVIII. 1. 100
— II., bey ihm stand der Grundsatz feste, daß der Staat Niemand wegen seiner Religion verfolgen, aber auch Niemanden Proselytenmacherey und Vergrößerungsanstalten unter dem Deckmantel der Religion erlauben müsse, XLVIII. 2. 491
— — die Charakteristik desselben muß nach den verschiedenen Jahren angegeben werden, LXV. 2. 535
— — die unbekannten Obern suchten ihre betrügerischen Absichten nach seinem Tode von den preuss. Staaten aus zu erreichen, weil sie sich in denselben Einfluß zu verschaffen gewußt hatten, LVI. Vorr. 9
— — einige Anekdoten bey seiner Huldigung in Königsberg, 1740, XLVIII. 2. 497
— — hat an einem Doctor Justi Schücking in Münster, der die erste Theilung von Pohlen für rechtmäßig gehalten, einen Brief geschrieben, LI. 1. 190
— — hat sich dadurch um Europa sehr verdient gemacht, daß er die Denkfreyheit in seinem Lande verstattete, LVI. Vorr. 7
— — in den neuesten Zeiten hat man über den Charakter dieses Mannes so viel Licht zu verbreiten versucht, als über ihn, XLV. 1. 97
— — machte im siebenjährigen Kriege seine Bewegungen gerne in Gegenwart des Feindes, welches für die preuss. Armee gute Folgen gehabt hat, XLIII. 2. 496
— — ob er Schlachten habe erspähen können, LXIII. 2. 520
— — soll beynahe nach der Schlacht bey Collin gefangen worden seyn, wenn nicht der Dorfwirth ihn den Oesterreichern verborgen hätte. Unwahrscheinlichkeit dieser Sage, L. 2. 300
— — über den militärischen Charakter desselben, XXXII. 2. 337
— — über den sittlichen Charakter desselben, XLVIII. 2. 490 über seinen religiösen Charakter, Ebend.
— — über seinen literarischen Charakter, XLVIII. 2. 491
— — über seinen militärischen Charakter. Er that darin Unrecht, daß er blos dem Adel die Führung seiner Heere anvertraute, XLVIII. 2. 492
— — Verhalten desselben gegen diejenigen, die ihn bitter beurtheilten und tadelten, XLVIII. 2. 489 — Die Preßfreyheit hat zuerst in seinem Lande die größte Ausdehnung erhalten, Ebend.
— — war ein theocratischer Spötter in Absicht des göttlichen Ursprungs der Obrigkeiten, und würde doch von diesem Unglauben nichts böses zu befürchten gehabt haben, wenn er ewig gelebt hätte, XXX. 2. 289
— — was ihm die Schulen in der Mark Brandenburg zu verdanken haben, XXXV. 2. 535

Friedrich I., wenn er bey Einführung des neuen Preuss. Gesangbuchs den Apitzsch gleich zur Ruhe und zum Gehorsam verwiesen hätte: so würde anjetzt allenthalben aus diesem Buche gesungen werden, XLII. 1. 141
Friedrich Karl Ludwig, Prinz von Preußen, starb in Berlin, XXX. Jnt. Bl. 106
Friedrich Laun, der Verf. derselben ist nicht Anton Wall (Heyne), sondern ein gewisser Hr. Schulz in Dresden, LIX. 2. 556
Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, Anekdoten von ihm, XXXVI. 2. 458
— — — — — — hat zuerst in Deutschland die Staats- Cameral- und Polizeywissenschaft durch öffentliche Lehrer systematisch vortragen lassen, XXXIX. 1. 254
— — — — — — Treue und Glauben war eine Haupttugend, die während seiner Regierung unter seine Unterthanen herrschte, XXXVI. 2. 461
— — — — — — verlangte strengen Gehorsam, ohne zu raisonniren; Friedrich II. verstattete das Raisonniren, Klagen, Murren, Schimpfen, wenn man nur gehorchte, XXX. 2. 283
— — — — — — von dem Zustande und dem Fortgange der Gelehrsamkeit unter seiner Regierung, XXXVI. 2. 461
— — II., — — — Antwort desselben auf das ihm vom verstorbenen D. Bahrdt zugeschickte Lehrgebäude der Religion, XLII. 2. 388
— — — — — — Nachricht von der an ihm versuchten Heilung durch Lebensluft, XLV. 1. 103
— — — — — — Nachricht von einigen bey seinem Tode über Röm. 13, 7 gehaltenen Leichenpredigten, XXXVI. Jnt. Bl. 107
— — — — — — was unter seiner Regierung für Schulenverfassung in der Mark Brandenburg von Seiten des Staats gethan worden ist, XXXV. 2. 536
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, eine Stelle aus einer ihm dedicirten Schrift, wobey ein Sultan u. seine Knechte große Augen machen würden, LV. 1. 114
— — — — — — einige Kabinetschreiben desselben, welche beweisen, wie sehr er für die Verbesserung des Schulwesens in seinem Lande besorgt ist, XLI. Jnt. Bl. 446
— — — — — — hat in seinem Lande die Inquisitionen der Anhänger der Schwärmerey und des Unsinns aufgehoben, und diese sind in ihr Nichts zurück gesunken, LVI. Vorr. 36
— — — — — — Lob seiner Regierungsgrundsätze, Anh. II. 702
— — der Große, Churfürst in Brandenburg, einige Flecken in seiner Regierung, XXXVIII. 1. 99
— — — — — — die Erzählung, daß er in der Schlacht bey Fehrbellin sein weißes Pferd mit dem Stallmeister Froben umgetauscht habe, ist eine Legende, LIII. 1. 169

Frie-

Friderich Wilhelm der Große, Churfürst von Brandenburg, wurde in Preußen nicht geliebt; sondern nur gefürchtet. Ursache der Widersetzlichkeit gegen ihn, XLIV. 2. 429
Friesen, die, Charakter derselben, LXII. 1. 222
Frisch, Hr. Reit., s. Weil.
Frisch, Hr. J. A., ist Adjunct in Göttingen geworden, LIII. Int. Bl. 270
Friul, die Provinz, Zustand und Regierungsform derselben unter venetianischer Regierung, XXXII. 2. 384
Frivolitäten, große, über Jesum und den heiligen Geist, in einer Schrift, LVII. 1. 105
Frische, F. G., Finanzregistrator, starb zu Dresden, XLV. Int. Bl. 240
Fritze, Hr. geh. Rath, ist öffentlicher Lehrer der Klinik in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 183
— — — — ist öffentlicher Lehrer der Chirurgie in Berlin geworden, Ebd.
Fröling, Hr. J. C., ist Pastor zu Mark Oldendorf geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Fröhlichkeit, die, kann den Umlauf der Säfte im Körper vermehren, und so die Masse des Sauerstoffs im Körper vermehren, LVII. 1. 149
Frölich, Hr. Anton, Arzt in Wien, hat 400 Exemplare seines Buchs über die Blatterinokulation der Regierung geschenkt, um sie im Lande zu vertheilen, worüber er ein Belohnungsdecret erhalten hat, LI. Int. Bl. 102
Frösche, die, Versuche über das Athmen derselben, LI. 2. 384
— die weiblichen, sind durch den Metallreiz erregbarer als die männlichen, besonders wenn sie aus ihrem Winterschlafe kommen, XXXVIII. 2. 344
Frohndienste, durch Aufhebung derselben sollen in einer deutschen Provinz die Arbeiter und das Gesinde so selten geworden seyn, daß der größere Landmann dadurch in die drückendste Verlegenheit gerathen ist, XLIII. 1. 124
— wenn sie aufgehoben werden, haben die Gutsbesitzer u. Frohner Vortheil davon. Die Dienste in der Aernde und Reise und Pau-Fuhren müssen bleiben, Ebd.
Frohnen, die, können mit der Billigkeit und den Rechten der Menschen bestehen, LXI. 2. 447
Frohnleichnamsfest, in Spanien, Beschreibung der Feyerlichkeit bey demselben, LI. 1. 218
Frohofer, Ludw., Schulkommissionsrath, starb zu München, LVIII. 1. 126
From, N. F., Archidiakonus, starb zu Frankfurt an der Oder, XXXV. Int. Bl. 73
Frommann, Hr. D., ist erster Hofmedikus in Meiningen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Frommer, der Gott gehorsame, handelt nur allein vernünftig, und der Gott ungehorsame Lasterhafte ist ein Thor, LXV. 2. 323

Froriep, Hr. D., ist Direktor des Entbindungsinstituts in Jena geworden, LIII. Jul. Bl. 230
— D. Just Friedr., Prediger, starb zu Wezlar, LII. Jul. Bl. 150
Frosch, das Herz desselben: nachdem es schon aufgehört hatte zu schlagen, hat in warmen Wasser wieder angefangen zu schlagen, LX. 2. 468
Frostwetter, bey demselben ist die Luft dichter; wir athmen also mit jedem Athemzuge mehr Origene ein, welches wohlthätig ist, LVIII. 1. 74
Fruchtwasser, das, Beweis, daß die menschlichen Früchte es einathmen, worüber bisher so viel Streit unter den Physiologen gewesen ist, LXVI. 1. 71
— — in der Luftröhre, zieht sich mit dem ersten Athemzuge des Neugebornen in die Lungenbläschen, welche hernach wieder davon frey werden. Nutzen dieser Luftröhrenflüssigkeit, LXVI. 1. 72 — Nutzen während der Schwangerschaft, Edd.
— — soll den Fötus theils durch den Mund, theils durch die Haut nähren, LXVI. 1. 73
— — über die Quellen desselben. Der erste Anfang davon ist vielleicht schon am Eyerstock, LXVI. 1. 73 — es soll aus dem Blute bereitet, in Dunstgestalt in die Höhle des Eyes aufgehaucht, und in trinkbare Flüssigkeit verwandelt werden, Edd.
Früchte, unreife, nicht alle sind der Gesundheit nachtheilig, z. B. grüne Erbsen, Bohnen ꝛc. LX. 1. 194
Füchse, die, wie man sie von den Hühnerställen abhalten kann, XXXII. 2. 527
Für Deutschlands edle Töchter, die außer der Sorge für den Körper, auch die für den Geist kennen. Diese Schrift, welche bey Graffe in Leipzig herausgekommen, ist größtentheils aus andern Büchern abgeschrieben, LXIII. 1. 208
Fürbitte für andre Menschen, richtiger Begriff derselben, LIII. 2. 483
Fürst, ein, ihn zu loben, bloß weil er ist, ohne daß er Lob verdient, ist Unsinn. Achtung und Gehorsam ist man ihm schuldig, Lob und Liebe muß er verdienen, XXX. 2. 288
— ein guter, zwischen ihm und einem guten Menschen ist ein großer Unterschied, XXXVII. 2. 462
— ein selbstregierender, einige Charakterzüge desselben, XXX. 2. 287
— ein wahrhaft guter, ist in dem Schooße seines Volks eben so sicher, als ein Hausvater in dem Schooße seiner Familie, LVII. 2. 506
Fürsten, die, die Rechte derselben in Kirchensachen wurden zur Zeit Gregors VII., wo nicht ganz aufgehoben, doch auf einen blos nichtährlichen Werth herabgesetzt, LIX. 2. 419
— — die Völker werden von ihnen immer mehr Rechenschaft fordern über die Verwendung des Geldes, und sie immer weniger Muth und Gewalt haben, sie zu verweigern, XXX. 2. 286

Fürsten, die, ganz falsche Grundsätze in Absicht der Regierung des Landes, die ihnen jetzt von unwissenden und elenden Menschen beygebracht werden, XXXVI. 2. 394
— — sind vom Schöpfer mit einer großen Unempfindlichkeit beschenkt, weil sie sich ihre vielen Herrscherſorgen so leicht zu machen wissen, XXX. 2. 291
— — sollen die Gewalt haben willkührlich zu handeln, sobald sie die Meinung haben, daß Willkühr nützlich ist. Diesen Satz vertheidigt Hr. geh. Kanzleysekret. Rehberg, XXXV. 1. 356
— — waren ehemals durch keinen kriechenden, submissen Vertrag verwöhnt, und es wurden ihnen ihre Fehler mit Freymüthigkeit vorgelegt. Ein Beyspiel davon aus der sächsischen Geschichte, XLI. 2. 508
— — was für Gutes es stiften kann, wenn sie als Väter ihres Volks angesehen werden, L. 2. 441
— — was man gemeiniglich an ihnen lobt, und was man eigentlich nur an ihnen loben sollte, XXX. 2. 288
— — werden oft von ihren Unterthanen verachtet, wenn sie am meisten vor ihnen zu glänzen wähnen, XLVII. 1. 253
— die protestantischen, in Deutschland sind durch ihre Zurücktretung vom französischen Kriege daran Schuld, daß das südliche Deutschland ist verheert worden, XL. 1. 205
— alle selbstregierende, gleichen sich einander wie Brüder, in neuern Zeiten Ludwig XIV., König von Frankreich, Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. in Preußen, und Kaiser Joseph II. Es wäre für die Menschheit nicht zu wünschen, wenn viele Friedriche und Josephe auf einander folgten, XXX. 2. 287
— und Begebenheiten, gleichzeitige, es ist etwas sehr Mißliches, sie für Zeitgenossen und Nachwelt auf eine befriedigende Art zu zeichnen, XXXVI. 1. 183
— und Große in Deutschland, einige Beyspiele derselben, die durch Aufopferungen den gedrückten Zustand ihrer Unterthanen gemildert haben, XXXII. 1. 200
Fürstenbund, ein armirter deutscher, würde in dem Kriege mit Frankreich viel Unglück von Deutschland abgewendet haben, LIX. 1. 228
Fürstengewalt, die Vergleichung derselben mit der Väterlichen hat viele Anmaaßungen und Unterdrückungen begünstiget, ob sie gleich ganz falsch ist, L. 2. 441
Fürstenthümer, die Preußischen, in Franken, Nachricht von den neuesten Verhandlungen und Vorschritten zwischen ihnen und dem deutschen Orden, XXXIX. 2. 546
— — — — — von den Streitigkeiten, welche die Landeshoheit über die, in denselben befindlichen, theils benachbarten Reichsständen, theils andern Gutsbesitzern zehörigen, Hinterlassen betreffen, Ebd. 535
Fürth, der große Marktflecken, Bevölkerung desselben, LIX. 2. 441
Füße, von der Applicatur derselben auf dem Pedale der Orgel, XLVII. 2. 369

Gabe, die kleinen, sind bey den chinesischen Damen nicht im allgemeinen Gebrauch, XXIX. 1. 120
Fulda, Lob der Heerstraßen daselbst, XXXI. 2. 399
— Hr., ist Lehrer der Kameralwissenschaften in Tübingen geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Fundiren, das, eine neue Erfindung in dem engl. Finanzsysteme, XXXV. 2. 550
Funk, Hr. Konsistorialrath, in Magdeburg, Medaille auf denselben, LVII. 2. 426
— Hr. Stiftsprediger, zu Fischbeck, hat von der theolog. Fakultät in Rinteln die Doktorwürde erhalten, LXII. 2. 403
Funke, Hr. Inspektor, in Dessau, Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an ihn, XLIV. Int. Bl. 173
Furcht, die, ist in allen rein despotischen Verfassungen die einzige Lehrmeisterinn aller Gattungen des Gehorsams für jede Gattung von Menschen, XXX. 2. 282
Fuß, Hr., s. Klinger.
Fuß, — Georgi — Kraft und Schubert, die Herren, Mitglieder der Akademie d. Wissenschaften in Petersburg, sind zu Kollegienräthen ernannt worden, XLIII. Int. Bl. 137
Fußgeschwüre, die, bey der Heilung derselben kommt es vornehmlich auf gute Eiterung derselben an, LXVIII. 2. 360

G.

Gädd, Hr. M., ist Professor in Tübingen geworden, XLI. Int. Bl. 161
Gabe der Sprachen, die, sonderbare Erklärung derselben, LII. 2. 530
Gadarener, die rasenden, die Geschichte von den Schweinen, die sich bey Heilung derselben ins Meer stürzen, ist eine jüdische Tradition, die ein Wohlgefallen daran fand, daß der Messias die verhaßten Schweine zu zerstören gesucht habe, XLIII. 2. 453
— — — welche Jesus gesund gemacht hat, über das Anstößige der Geschichte derselben, Ebd.
Gädicke, Hr., s. Meuenhahn.
Gänse, die, Ursachen, warum sie im Junius so leicht sterben, XXXII. 2. 515
— die jungen, man soll ihnen in den ersten 3 Tagen nicht gebackte Eyer, sondern getrümeltes Brodt geben, XLVI. 2. 395
Gärtner, Hr., geh. Kriegssekretär, zu Braunschweig, ist Kriegsrath geworden, XLVII. Int. Bl. 345
Gagat, der, (succinum fossile) gehört zu der dichtesten Sorte der Bergharze, oder des sogenannten Judenpechs, I. 2. 476
Galanterie, die, Hauptzüge derselben im 17ten Jahrhunderte, XLV. 1. 60
— — die südlichen Völker von Europa haben viel von derselben beybehalten, Ebd. 61

Galanterie, die, während des Mittelalters im Abendlande, XLV. 1. 58 — sie scheint sich im südlichen Frankreich aus verschiedenen Ursachen entwickelt zu haben, Ebd.
— — der Männer gegen die Weiber, verfeinert die Sitten der Männer mehr, als sie dieselben verderben sollte, XXXII. 2. 284
Gallenstein, einige Bemerkungen von Verstopfungen durch denselben, L. 2. 291
Gallipoli, in Italien, vortreffliches Oel daselbst, XLVI. 2. 306
Galvanismus, der, besteht im Ganzen darin, daß gewisse Stoffe fähig sind, die belebten Theile thierischer Körper in Thätigkeit zu setzen, wenn sie dieselben unter gewissen Bedingungen berühren, XXXVIII. 2. 350
— — die empfindliche Faser, Nervenfaser ist auch den Beobachtungen des Hrn. Humbolds zu demselben wesentlich nothwendig, Ebd. 347
— — durch denselben kann bewiesen werden, daß jede Nerve einen empfindl. Wirkungskreis um sich her hat, weil eine Empfindung erfolgt, wenn der reizende Körper dem Nerven nur auf eine gewisse Weite nahe kommt, Ebd. 353
— — durch denselben kann man die Bestandtheile und die Mischung der Metalle und der vegetabilischen Körper prüfen, Ebd.
— — ist bey Pflanzen nicht merklich, obgleich fast bey allen Thierarten sehr bemerkbar, Ebd. 348
— — man muß dabey nicht allein auf die Stärke des Reizmittels sehen; sondern auch auf die verschiedene Stärke der Erregbarkeit Rücksicht nehmen, Ebd. 344
— — thierische und vegetabilische Körper zeigen in der Leitung desselben eine große Verschiedenheit, Ebd. 352
— — über den Nutzen desselben in der praktischen Arzneykunde, LI. Int. Bl. 122
— — über die Vortheile und den Nutzen, den er gewähren kann, LVIII. 1. 70
— — Unterschied desselben von der Electricität, XXXVIII. 2. 354
— — Versuche mit demselben an Blutigeln u. Schaalenschnecken, Ebd. 348
— — Versuche mit demselben an den Menschen, die einen wichtigen Beytrag zur Theorie der Absonderungen geben, Ebd. 349
— — Wirksamkeit desselben an Insekten, Fischen, Amphibien und Vögeln, Ebd.
Ganges, der, einige Nachrichten von demselben, XLVII. 2. 508
Garn, das, was auf Tritträdern gesponnen wird, ist weit fester u. dauerhafter, als das, was auf der Spindel gesponnen wird, XXXVIII. 2. 525
— baumwollenes, wohlfeile Methode es türkischroth zu färben, LXII. 2. 500

Gar-

Gartenbücher, die vielen, die man auch anjetzt hat, lassen einen doch in vielen Fällen ohne Unterricht, XXXVIII. 1. 161
Gartennutzung, die, ob sie bey Auseinandersetzung der an uns abziehenden Prediger mit zu den fixirten Einnahmen gerechnet werden muß, oder nicht? Anh. II. 731
Gartenschriften, alle, Vorwurf, den man ihnen soll machen können, LIV. 1. 59
Garve, Christ., Gelehrter zu Breslau, starb, XLII. Int. Bl. 59
— — Beurtheilung desselben als Philosoph, von Hrn. Prof. Schlegel, LVIII. 1. 105 — eben so ungerechte Beurtheilung der Dichter Voß und Matthisson von eben demselben, Ebend. 106
— — Beurtheilung desselben von einigen kritischen Philosophen, daß es ihm an Tiefsinn fehle, benimmt ihm an seinem Scharfsinn nichts, XLIX. 2. 320
— — Charakter seiner Schriften, LIX. 1. 99 — warum ihm nicht der Name eines wissenschaftlichen Philosophen gegeben werden kann? Ebd. 100.
— — Darstellung des Eigenthümlichen seiner Uebersetzung des Aristoteles, L. 2. 531
— — hat es für unmöglich gehalten, daß unbekannte Obern von verständigen Protestanten blinden Gehorsam erlangen könnten, LVI. Vorr. 15
— — Medaille auf ihn, die zu Breslau geprägt worden, XLIV. Int. Bl. 178
— — mit Wehmuth erinnert sich Deutschland an den Verlust desselben. Umstände, die ihn fähig machten, über den Geist Friedrichs II. zu schreiben, XLVIII. 2. 487
— — sein Geist hatte die eigenthümliche Beschaffenheit und Richtung, daß er weniger eignen Stoff erzeugte, als seine Denkkraft an fremden Stoff übte, ihn entwickelte, das von Andern Gedachte weiter verfolgte und ausbildete, und seine eigenen Gedanken an dasselbe anschloß, L. 2. 529
— — verlor in seinen Schriften, wie die neuesten Philosophen, die wirkliche Welt nie aus den Augen, weil er durch seine Schriften nützen wollte, LXV. 2. 425
— — Vorzüge und Fehler seiner Uebersetzungen, LIX. 1. 102
— — Würdigung seiner Darstellung und Beurtheilung des Kantischen Moralprincips, L. 2. 530
Gas, über den Begriff desselben, LI. 2. 386
— das kohlensaure, mindert die Erregbarkeit weit mehr als Wasserstoffgas, LVIII. 1. 75
— das schweflichtsaure, ob es, wenn man es einer hohen Temperatur aussetzt, einen Theil Schwefel absetze, und in Schwefel umgewandelt wird, XLII. 2. 376
Gasnaei, Hr. Prof., in Jena, ist Prof. in Oldenburg geworden, XXXI. Int. Bl. 169

Ga-

Gaspari, Hr. Prof., in Jena, ist Rektor in Oldenburg geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— A. Ch., großes Lob desselben wegen seinen geographischen Schriften, XXIX. 2. 396
Gaß, Hr. M. W. Fr., ist Specialsuperint. zu Neuenstatt geworden, XLIX. Int. Bl. 2
— der welsche, ein altes deutsches Spruchgedicht, L. 2. 363
Gatschina, ein Lustschloß des russischen Großfürsten, einige Nachrichten von demselben in Absicht der dort wohnenden Protestanten, XXIX. 2. 285
Gatterer, J. Ch., Hofrath, starb zu Göttingen, XLIV. Int. Bl. 182
Gaub, Hr. D., in Gießen, ist geheimer Rath geworden, LXII. 1. 273
— H. D., Anfangsgründe der medicinischen Krankheitslehre, wird als ein sehr gutes Buch empfohlen, wenn es gleich von den neuern Systemen der Medicin nichts enthält, XL. 1. 69
Gaugrafen, oder königl. Beamten, XL. 1. 146
— die, haben schon im X. Jahrh. ihre zerstreuten Güter, die sie in dem Gaue anderer Gaugrafen hatten, ihren Comitatum genannt, Ebd. 149
Gaum, Hr. M. J. Fr., hat das Specialat und die Stadtpfarrey zu Calw erhalten, XXIX. Int. Bl. 41
Gaup, Hr. Prof., in Gießen, ist Geh. Rath geworden, LIX. 1. 56
Gaupp, G. F., Hauptmann, starb zu Pforzheim, XLII. Int. Bl. 58
Gauß, Hr. D., zu Braunschweig, hat eine Gehaltserhöhung erhalten, und ist Mitglied der Petersburger Akad. der Wiss. geworden, LXVIII. 2. 482
Gatzert, Hr. Christ. Hartm. Sam. Frhr. von, Geheim. Rath, ist mit einer Pension in den Ruhestand versetzt, XLVIII. Int. Bl. 377
Gebärmutter, eine schwangere, von einer glücklich geheilten Bezstung derselben, XLII. 2. 305
Gebärmutterentzündung, die, bey derselben soll man die Blutigel in der Gegend des Bauchringes und längs dem Laufe der Unterbauchsgefäße ansetzen, XLV. 2. 361
Gebäude, die Harmonie derselben zu den Landschaften, ein wichtiger Gegenstand für den Baumeister, L. 1. 102
Gebet, das, alles Mechanische, Geformte, Bestimmte ist wider die Natur desselben, und das Herz bleibt kalt dabey, LXVIII. 2. 291
— aus dem Herzen, das, wird bey dem gemeinen Mann eben so leicht etwas bloß Mechanisches, als das Gebet nach Formularen, XXXII. 2. 404
— das, die Natur desselben erfordert es, daß es nicht gar zu lang seyn muß, XXXV. 1. 14

Gebet,

Gebet, auf, durch dasselbe kann man nichts unmittelbar von Gott erhalten. Dieß würde weder mit der Größe Gottes, noch mit der Würde des Menschen vereinbar seyn, L. 1. 141
— — kann nicht zu einer verdienstlichen oder Gott gefälligen Handlung erhoben werden, XL. 1. 80
— — ob Gott dasselbe darum erhöret, weil er weiß, daß dieß seinem, die ihn bitten, seine Wohlthaten auch gut anwenden, Ebd. 81
— — sowohl das um geistliche Güter, als auch das um leibliche Güter ist nach der Vernunft nicht zu billigen, Ebd. 82
— — über den Begriff desselben, Ebd. 1. 22
— — über die Natur desselben, L. 1. 136
— — weswegen Gott den uns Menschen nicht um seinetwillen, sondern um unsertwillen, XL. 1. 80
— — wenn man ein leibliches oder sinnliches Gut in demselben unmittelbar von Gott verlanget: so ist dieß mit dem Begriffe Gottes eben so unvereinbar, als mit dem Werthe und der Würde des Menschen, LVIII. 1. 11
Gebetbuch, ein, dessen ausgeklärte Christen nicht nöthig, XXXIII. 2. 358
— — einige, die Gutes gestiftet, XXXVI. 2. 143
Gebeine, die, müssen einmahl seyn müssen, L. 2. 241
— für Kinder sind sehr schwer zu verfertigen. Die vielen Ossifikationen, die dann gemeiniglich in denselben sind, bringen den Kindern keinen Nutzen, XLIV. 1. 235
— solche, durch welche alle Kraft zum Guten von Gott erhalten geschehet wird, schläfern die Thätigkeit des Menschen nur immer mehr ein, und lassen ihn seinen sittlichen Werth verkennen, wozu er so schon geneigt ist. Der Mensch hat Kraft genug, sich der sittlichen Vollkommenheit zu nähern, wenn er sie nur erwünschlich anwendet, L. 1. 141
Gebhardi, Hr. L., ist Bibliothekar und Historiograph in Hannover geworden, LIV. Int. Bl. 261. LI. Int. Bl. 125
Gebirge, ein, wenn eine ganze Armee an dasselbe sich lehnen, wenn man nicht von den höchsten Punkten desselben weiter ist, XXXVIII. 2. 348
— — die Erhebung derselben hat wahrscheinlich eine andere Ursache als vulkanische Kräfte, XXXVI. 2. 315
— verschiedene hohe, sind mit Schnee bedeckt, wenns in den Thälern regnet, XLII. 1. 56
Gebirgsgegenden, die, über einige Schönheiten derselben, LXV. 2. 427
Gebirgskrieg, der, erfordert eine sehr genaue Lokalkenntniß, sonst ist der Untergang des Schwächern, XXXII. 1. 220
Gebirgskunde, man wird darin größere Fortschritte machen, wenn man bey Beschreibungen einzelner Gegenden auf die benachbarten Basaltgebirge Rücksicht nimmt, XLIV. 2. 386
Gebirgslager im Thüringer Wald, LII. 2. 362

Gebot, das, der Pflicht, als Pflicht, ist keine moralische Schwärmerey, sondern der reine Ausspruch der Vernunft, XLIV. 2. 290
— das vierte, sollte den Zusatz haben: Vater und Mutter müssen die Kinder ehren, LI. 1. 273
Gebote der Pflicht, daß sie nicht so leicht verkennbar sind, wie man gemeiniglich vorgiebt, sieht man daher, daß jetzt noch rohe Nationen ihre Kinder aussetzen und ihre alte Aeltern lebendig begraben, LV. 1. 252
Gebräuche, bürgerliche, in Frankreich, oder die mit dem Menschen nach seiner Geburt, bey Schließung der Ehe und bey Beerdigung des Leichnams vorgenommen werden; großer Tadel derselben, XLIII. 1. 268
Geburt eines Kindes, die Naturkräfte sind dabey sehr groß, und bedürfen der Hülfe der Kunst nur selten. Ein Beyspiel davon, XXXVIII. 1. 150
Geburten, natürliche, Verfahren der Engländer bey denselben, XXXV. 2. 443
— widernatürliche, Verfahren der Engländer bey denselben, Ebd.
Geburtsadel, der, gründet sich nur auf Hochmuth und Geiz, auf diese beyden Laster, aus denen nach Vernunft und Schrift die größten Uebel der Menschheit fließen, XLV. 1. 264
— — Schädlichkeit desselben, Ebd
Geburtsfall, ein seltener, wo die Schwangere in der Geburt starb, LXI. 1. 90
Geburtshelfer, der, soll sich auf die Relation der Hebamme nicht verlassen; sondern selbst untersuchen, XLIV. 2. 361
— die, verdienen den Vorwurf, daß sie oft gar zu eilig zu scharfen Instrumenten greifen, und der Natur zu wenig überlassen, XLV. 2. 360
Geburtshülfe, die, ob Instrumente dabey in unsern Zeiten nöthig sind, XXXII. 1. 33
— bey Thieren, die, ist nicht zu vernachläßigen, XXXII. 2. 326
Geburts- und Krampftropfen, ein Recept dazu, XLVIII. 1. 51
Geburtszange, in welchen Fällen sie angewendet werden soll, Anh. I. 140
— eine neue, Beschreibung derselben, XXXII. 1. 39
Geburtszangen, die, über die Beschaffenheit derselben, LXIV. 2. 308
Gedächtniß, ein gutes, abergläubisches Mittel, wodurch man sich dasselbe soll machen können, XXXV. 1. 46
Gedicht, ein, in demselben sind Abweichungen von der gemeinen, gewöhnlichen Wortstellung keine Fehler, LXVII. 1. 25
— — wozu der Reim bey demselben oft nützen kann, XXX. 1. 140
— ein altes niedersächsisches, von Flos und Blancflos, L. 2. 365

Gedicht, ein epiſches, abgeriſſene Stellen deſſelben reichen nicht hin, den Geiſt deſſelben kennen zu lernen, man muß eine Anſicht des Ganzen zu erhalten ſuchen, XLIX. 1. 250
— das hiſtoriſche, einige Gedanken über die Wirkungen deſſelben, XLV. 2. 310
— ein jedes größere, der Mangel an Handlung in demſelben iſt eine Abtödtung unſers Genuſſes, und Pope nennt daher ein bloß malendes Gedicht: ein Gaſtmal aus lauter Brühe, LXVI. 1. 241
Gedichte, die, über die Eintheilung derſelben, XXXII. 1. 251
Gedicke, Hr. Fr., ſeine Methode, die Kinder ohne Buchſtabiren leſen zu lehren, iſt in keiner öffentlichen Schule anwendbar, XLIV. 2. 535
— — ſeine griechiſche Chreſtomathie hat lange die Vorzüge nicht, die ihr manche Schulmänner beylegen, XXXVI. 1. 271
Geduld, die weibliche, großer Werth dieſer Tugend des Weibes, XXXIII. 2. 412
Gefängniſſe, Schwierigkeiten, die ſich der Reform derſelben in Europa entgegen ſtellen, LXI. 2. 259
Gefangenen, die, eine ſchlechte Koſt hat großen Einfluß auf die Beförderung der moraliſchen Geſinnung derſelben, Ebd. 258
Gefechte der Preußen auf dem Schänzel und beym Johannisberg 1794, XXXVIII. 2. 548
Gefühl, ein, auf daſſelbe und auf ein Empfinden kommt es zuletzt immer an, wenn Etwas als ſeyend ſoll dargethan werden; aber nicht darauf allein, ob es als ſeyend gedacht werden muß, Anh. II. 870
— — Beurtheilung eines nicht ganz richtigen Definition deſſelben, XXXII. 1. 71
— des Schicklichen, das, ſoll man bey Kindern ja nicht beleidigen, LXVIII. 1. 39
— der Nothwendigkeit, das, ob es bloß ſubjektiv iſt, oder ob auch etwas Objektives darin enthalten iſt. Hr. Fichte nimmt das erſte ohne Beweis an, LX. 1. 145
— — — welches im Fichtiſchen Idealismus eine ſo große Rolle ſpielt, LVIII. 1. 140
— das, iſt nicht eine Vorſtellung zu nennen, XXXII. 1. 69. 72
— ein, kann mit und ohne Beſinnung den Willen beſtimmen, XXIX. 2. 454
— — nicht bloß daraus, ſondern unmittelbar aus Empfindung entſteht Luſt und Unluſt, XXXII. 1. 68
— — ob es eine Vorſtellung ſey, XLV. 1. 65
— das äſthetiſche, Verwandtſchaft deſſelben mit dem moraliſchen, XXXV. 1. 177
— das moraliſche, die Lehre von demſelben iſt noch mit manchen Schwierigkeiten verknüpft, um ſie ſo zu faſſen, daß man der reinen Sittlichkeit keinen Abbruch thut, und die Foderung unſrer ſinnlichen Natur nicht unbefriedigt laſſe, XXXV. 2. 332

Gefühl, das moraliſche, ſo lange man zugeben muß, daß dadurch der ſittlich gute Wille beſtimmt wird, bleibt es immer eine unwiderlegte Einwendung gegen das Kantiſche Moralprincip. Wenn gleich das moraliſche Gefühl eine Würkung der Vernunft u. des Sittengeſetzes iſt: ſo bleibt es doch immer etwas ſinnliches, Ebd. 333

— das ſittliche, iſt uns nicht angeboren, und es iſt ein Trugſchluß, aus demſelben das Daſeyn Gottes beweiſen zu wollen, Ebd. II. 856

— — — muß im Menſchen erſt durch Unterricht und Erziehung geweckt werden, es kann in ihm ganz erſtickt werden, LXV. 1. 14 — man kann aus demſelben nicht die Beſtimmung des Menſchen zur Tugend beweiſen; ſondern man muß vielmehr von der Vernunft ausgehen, Ebd.

Gefühle, die, des Menſchen hängen von den Geſetzen des Vorſtellens und Denkens ab, und werden durch beyde Vermögen zugleich ausgebildet. Auch das Wollen wird durch Vorſtellungen und Begriffe gelockt, LVIII. 1. 133

— — ob man die Natur derſelben ergründen kann oder nicht, XLI. 2. 499 — Begriff derſelben, Ebd.

— — wie man ſie von Empfindungen unterſcheiden kann, XXXII. 1. 67

Gefühlſchriften, die, erhalten in Hrn. Ewalds Schriften immer etwas Schmackhaftes für ihre Einbildungskraft; aber keine bleibende ſolide Nahrung für ihren Verſtand, XLII. 1. 17 — eine Stelle aus Hrn. Ewalds Schriften, worin er ſeine Leſer zum blinden Schwärmerglauben auffodert, Ebd.

Gefühlskraft, die, kann man nicht zum Willen des Menſchen rechnen, weil im Gefühle kein Beſtreben, keine Anſtrengung, keine Richtung auf etwas zu Bewirkendes iſt, XLIV. 2. 327

Gefühlsreligion, die, wirkt nicht ſo ſehr auf die Lenkung des menſchlichen Willens, als die auf feſte Ueberzeugung des Verſtandes gebauete, und zugleich mit innigſter Empfindung des Herzens verbundene Religion, XXXIII. 2. 281

Gefühlsſinn, der, man muß demſelben mehrere Organe zueignen, LX. 1. 163

Gefühlsvermögen, das, hängt mit dem Empfindungsvermögen unzertrennlich zuſammen, und geht mit ſeinen Senſationen dem Vorſtellungsvermögen vorher, XXXII. 1. 68

— — richtige Erklärung deſſelben. Ebd. 69

— — über die richtige Definition deſſelben, XLV. 1. 66

— das moraliſche, Erklärung deſſelben, XXXII. 1. 73

— des Menſchen, das, Theorie deſſelben, Ebd. 65

Gegend, eine ſchöne, was zur maleriſchen Schilderung derſelben erfordert wird, XXXII. 1. 110

Gegenerklärung des Recenſenten von Hufelands Kunſt ꝛc. in der N. A. D. Bibl. B. 34. XII. Int. Bl. 420

Gegenliebe, die, von der Beredtung und Verſchönerung der Mittel, ſie zu erwecken, XLV. 1. 51

Gegenstand, ein äußerer, Beweis, daß beym Empfinden desselben nichts als Thätigkeiten des Denkens angetroffen werden, Anh. II. 872

Gegenstände, ob unsere Kenntnisse von denselben mit der Beschaffenheit derselben übereinkommen; ob ihnen eine objektive Bedeutung oder eine nicht objektive Bedeutung zukommt, LIV. 1. 107

— — ob unsere Vorstellungen als Bilder mit denselben Uebereinkunft haben, LIV. 1. 112

— — sind nach Kant das Produkt unsers eigenen Vorstellungsvermögens, und daher kann von ihm die objektive Wahrheit, oder die Uebereinstimmung unserer Vorstellung mit den Gegenständen erwiesen werden, deren Möglichkeit Leibnitz und Locke nur erschlichen haben, XXIX. 1. 247

— — über eine scheinbare Verdoppelung derselben, LIX. 2. 392

— — wir werden es schwerlich dahin bringen, deutliche Vorstellungen von der Beschaffenheit des Eindrucks zu erlangen, welchen sie auf die Nerven machen, bevor sie zum Gehirn gelangen, LX. 1. 149

— die man erhaben nennt, LXII. 1. 67

Gehanghir, der große Mogol, Widerlegung der Sage, daß die Gemalinn desselben Nurmahal, die eine Zeitlang regieret hat, auf ihre Regierung habe Münzen schlagen lassen, L. 2. 493

Geheimnisse, die, sind nicht christliche, sondern kirchliche Lehren; und eine Predigt, worin dieselben vorkommen, kann daher wohl kirchlichen, und doch wenig christlichen Inhalts seyn, XL. 2. 299

— große, die Hoffnung dazu ist durch den Gold- und Rosenkreutzerorden in Deutschland sehr genährt worden, um die gesunde Vernunft zu verkuppeln, LVI. Vorr. 8

Gehirn, das, Erschütterungen und Entzündungen desselben nach vorhergegangenen Schlägen auf der Hirnschale, LIV. 2. 285

— — Reizbarkeit, Empfindlichkeit, Repulsivkraft desselben, XXXII. 2. 487

— ein zu weiches und ein zu hartes, sind dem Gedächtnisse nachtheilig, LXV. 1. 162

Gehirnverletzungen von Erschütterung sind gefährlicher, als die vom Zusammendrücken des Gehirns, XLVIII. 1. 159

Gehörnerven, die weiche Portion derselben bewirkt allein das Gehör, XXXII. 1. 75

Gehörorgan des Menschen, verschiedene Bemerkungen über dasselbe, LVI. 1. 185

Gehorsam, der, wobey wir solchen Gesetzen gehorchen, die man nicht als allgemeine Gesetze der Vernunft, zugleich als seine eigenen ansehen kann, ist nicht zu billigen, XXX. 2. 282

— aller, soll eine Wirkung von Furcht, Liebe oder Eigennutz seyn, XXX. 2. 283

Gehorſam, der Blinde, gegen unbekannte Obere, iſt eines vernünftigen Menſchen, und beſonders eines Proteſtanten ganz unwürdig, LIV. Int. Bl. 302
— kindlen, müſſen weder Aeltern noch ſonſt Jemand fordern, der Gehorſam folgt der Hochachtung von ſelbſt, XXXIX. 1. 130
— gegen Gott, ohne denſelben giebt es kein Heil für die Menſchen, und Böſes thun, iſt der Weg zu unvermeidlichem Verderben. Dieſer Satz liegt bey den hiſtoriſchen Büchern des A. T. zum Grunde, LXV. 2. 383
— der, in einer Staatsverfaſſung, über den rechten Begriff deſſelben, XXX. 2. 282
Geiſſenhaymer, Hr. M., iſt Prediger zu Ohmüz geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
Geißler, M. C. D., Baccalaureus, ſtarb zu Leipzig, XL. Int. Bl. 354
— Joh. Gottf., Hofrath, ſtarb zu Gotha, LIV. Int. Bl. 318
Geiſt, verſchiedene Bedeutungen dieſes Worts in der Bibel, XLIX. 2. 128
— der, wenn wir in demſelben wandeln, ſo vollbringen wir die Lüſte des Fleiſches nicht, Erklärung dieſer Worte, LIV. 1. 20
— der eigenthümliche, hat immer das Höchſte in der Kunſt vor Augen, LIX. 1. 173
— ein göttlicher, iſt im N. T. ein reines Herz, ein guter Wille, Liebe zu allem Guten und zu Gott, dem Urquell alles Guten, LI. 1. 244
— der heilige, ſoll im N. T. der rechtgläubige Begriff von Gott ſeyn, XXXVI. 1. 12
— — — die Ueberſchattung deſſelben bey der Empfängniß Jeſu ſoll den Beyſchlaf der Aeltern nicht ausſchließen, XLIII. Int. Bl. 73
— — — zum Beyfall gegen das göttliche Wort kann die Hülfe deſſelben nicht beytragen, LIV. 2. 260
— der menſchliche, Epochen der Geſchichte der Fortſchritte deſſelben, XXXIII. 1. 250
— — — gegen die Fortdauer deſſelben werden bey Gebildeten in unſerm Zeitalter viele Zweifel erregt, die auch oft dem gemeinen Manne mitgetheilt werden. Prediger ſollen daher öfters die Gründe für die ewige Fortdauer in Erinnerung bringen, XLVII. 2. 290
— — — die Natur deſſelben läßt noch immer größere Fortſchritte deſſelben hoffen, XXXIII. 1. 250
— — — nichts fordert ihn mehr auf zu einer neuen Prüfung ſeiner Grundſätze, als die Einſicht, daß daraus etwas folgt, was er nicht gelten laſſen kann, XLVIII. 1. 132
— — — ſoll ſich über das Begreifliche emporſchwingen können, und in dem, was unbegreiflich und doch wahrhaftig iſt,

Befriedigung seines Sehnens und seine wahre Heimath findet, LV. 1. 78
Geist, der menschliche, der Trieb desselben, Andere zu seinen Meinungen hinüberzuziehen, entspringt aus einer edlen Quelle, nur Leichtsinn und zu großes Selbstvertrauen verwandeln diesen nützlichen Trieb in eine Art von Wahnsinn, XLVIII. 2. 541
— unser, wir vermögen nicht, das Wesen desselben vom Leibe und Gottes Verhältniß zur Welt, und Gottes Unterschied von der Welt zu erkennen, Anh. II. 671
— der Aufgeblasenheit, ein, ist am Ende des 18. Jahrhunderts in die jungen Philosophen gefahren, daß sie beständig diktatorische Urtheile aussprechen, LIV. 2. 90
— Gottes, bedeutet im N. T. sowohl richtige Erkenntniß, als eine gute mit Gott übereinstimmende Gesinnung, XXXVI. 1. 13
— — die Juden dachten nicht immer an außerordentliche Wirkungen Gottes, wenn sie von demselben redeten, XXXV. 2. 280
— — die Verf. des N. T. haben diesen Ausdruck nie besonders erklärt, und brauchen ihn also in der damals bekannten Bedeutung, als das Prinzip des Erkennens, Wollens und Wirkens in Gott, das die Juden sich als mittheilbar dachten. Alle Geistesvorzüge guter Menschen sind ein von Gott eingehauchter und mitgetheilter Geist Gottes, XXXVI. 1. 13
— — — diesen hat nach Joh. 3, 34. ein jeder Christ; aber Jesus in einem weit größeren Maße, d. i. er hatte eine vollkommen richtige Erkenntniß des Willens Gottes, und eine vollkommen dem Willen Gottes gemäße Gesinnung, XXXII. 1. 129
— — ist eine Gott ähnliche Gesinnung, die Gott selbst im Menschen befördert, und auszeichnete Geistesgaben überhaupt im Menschen, weil sie Gottes Geschenk sind, LXV. 1. 10
— — was heißt es: Gott will uns durch denselben beystehen zur moralischen Besserung? XLVIII. 1. 27
— des Menschen, Jesus und seine Apostel unterscheiden nie zwischen natürlichen und übernatürlichen, ordentlichen und außerordentlichen Wirkungen Gottes auf denselben; sondern Wahrheit und Tugend ist nach ihrer Belehrung stets von Gott uns ein Beweis, daß er seinen Geist den Menschen gegeben hat, XXXII. 1. 129
— der Religion Jesu, der, besteht nicht bloß in hellern Einsichten; sondern es ist der hohe heilige Sinn für Wahrheit und Tugend, den sie uns einflößt, LXVIII. 1. 28
— eines Zeitalters, der, worin er herrscht, LXVII. 1. 294
— unserer Zeit, besonderer Merkmale, die ihn auszeichnen, Ebd.
Geister, böse, die Juden glaubten zwar, daß sie in der Hölle ein Reich hätten, aber nicht alle; sondern daß sie in der Luft, auf der Erde

Erde und im Meere hauseten, und Stürme, Ungewitter, Pest und andere Uebel erregten, XLI. 2. 400
Geister, böse, und Engel, was von denselben in der Bibel vorkommt, gehört nicht zur Lehre derselben für alle Zeiten, XXXII. 1. 224
Geisterwerke, die alten, die gründlichste Bearbeitung derselben sowohl in Absicht der Kritik, als auch der Interpretationen hat jetzt in Deutschland ihren Sitz, XLVII. 2. 479
Geisteszwang ist gerade ein Gährungs- und Entwickelungsmittel für Geisteskräfte, und die nie ausbleibende Explosion steht mit dem vorherigen Zwange in gleichem Verhältnisse, XL. 1. 362
Geistlichen, die, sollten billig in Deutschland, so wie anjetzt in Frankreich, nicht durch den Genuß von liegenden Gründen, sondern durch fixe Einkünfte und bestimmte Geldsummen besoldet werden; weil schwerlich einer derselben sein geistliches Amt und die Besorgung seiner Pfarrgüter gleich gut erfüllen kann, LXV. 2. 426
— — unter welchen Modifikationen ihnen der Genuß des Altbürgerrechts zugestanden werden kann und muß, XLV. 2. 330
— die englischen, allgemeine Charakteristik derselben, XXIX. 2. 410
— — — über die Einkünfte derselben, Ebd. 409
— die französischen, Bewegungsgründe, wodurch sie veranlaßt worden, den von ihnen verlangten Eid nicht zu schwören, XLI. 1. 29
— die ausgewanderten französischen, hartes Urtheil über dieselben ohne Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit, LVII. 1. 100
— junge französische, Bitte an das deutsche Publikum um gütige Unterstützung eines in Franken für dieselben errichteten Seminarium, XXXIX. 2. 312
— katholische, von welchem Gesichtspunkte man bey der Erziehung derselben ausgehen soll, LXVIII. 1. 364
— unwürdige katholische, einige Beyspiele davon, LXV. 2. 341
— viele katholische, bieten noch alles auf, um die religiösen Angelegenheiten wieder auf den Zustand vor 50 bis 100 Jahren zurück zu führen, und die gegenwärtigen Zeitumstände dazu auf jede Art zu benutzen, LVI. 2. 333
— die, in Würzburg, die Regierung daselbst nimmt sich heraus, die Papiere derselben nach ihrem Tode einzuziehen, XLIX. 1. 124
Geistlicher, ein englischer, das Pfarrhaus desselben wird nicht auf Gemeindekosten erhalten; sondern er muß es selbst bauen, und es seinem Nachfolger in eben dem Stand hinterlassen, als er es gefunden, oder den Schaden ersetzen, XXIX. 2. 408
— — — die pflichtmäßigen Geschäfte desselben sind sehr unbeträchtlich, Ebd.

Geistlicher, ein englischer, von der bischöflichen Kirche, die Kleidung desselben ist sehr zusammengesetzt, XXIX. 2. 409
— ein tief versunkener, warum man ihn in einer Stadt nicht aufs Theater bringen, und eine kluge Obrigkeit dies nicht gestatten soll, XLI. 1. 49
Geistlichkeit, die, trug im Mittelalter ein völlig verdorbenes Christenthum vor, und darum konnte dasselbe auf die Staaten den Einfluß nicht haben, den es sonst gehabt haben würde, XXXIV. 2. 386
— — Verdienste derselben um die geistige Bildung von Europa im 12ten Jahrhunderte, LIX. 2. 446
— die englische, der Unterschied zwischen dieser und der irischen Geistlichkeit ist groß und auffallend, XXIX. 2. 411
— — — unterschiedene Verfassung derselben von der deutschen, Ebd. 407
— — auf den griechischen Inseln ist verpflichtet, den Pestkranken das heil. Abendmahl zu reichen; aber sie ist sehr vorsichtig dabey, LIII. 1. 219
— die katholische, ist um der Hierarchie willen nicht tüchtig, gute Bürger des Staates zu erziehen, LXV. 2. 471
— die lutherische, die ehemalige, ein Beyspiel ihrer Hartnäckigkeit in Absicht des Exorcismus, XXXVIII. 1. 98
— und Kirche in Frankreich, Schicksal derselben während der constituirenden Versammlung, LIII. 1. 180. 181
Geiz, ein recht großer, Züge desselben in einem Edelmann, LXVIII. 2. 391
Gelbsucht, die, ist mit Ehmarinde und Weinsteinrahm geheilt worden, LXVIII. 1. 69
— — eine schnelle Heilung derselben, XXXVI. 2. 507
Geld, das, der Ursprung desselben soll in einem, seiner edlen Metalle größtentheils beraubten Staate zu suchen seyn, und der Erfinder desselben wird Betrüger, Herostrat, seichter Kopf genannt, LXVII. 1. 211
— Reichthum an demselben ist nicht das große Glück eines volkreichen Staats; sondern der Flor eines bessern Ackerbaues, LVIII. 1. 250
Geldern, der preuß. Antheil daran wird mit Unrecht zum deutschen Reichskörper gerechnet, LXVII. 2. 414
Gelehrnangel, der, schädliche Folgen desselben in einem Staate, XLV. 1. 198. — Mittel dagegen, Ebend.
Geldstrafen, die, sollen mehr nach den Vermögensumständen bestimmt werden, als sie überhaupt wie einen Ladenpreis festgesetzet, wobey ein Jeder sich selbst die Zeche vor der That machen kann, LX. 1. 51
— — unter welchen Umständen sie gerecht und zweckmäßig sind, XXIX. 2. 446
Gelehrsamkeit, die, verwirrt bey gelehrten Geschäftsleuten sehr oft den klaren Blick des gesunden Verstandes, XXXVI. 1. 58
— — was es heißt, in derselben mit seiner Zeit fortgehen, LVII. 2. 338

Gelehrsamkeit, die heutige, übertriebenes Klagelied über den Zustand derselben, XXXII. 2. 279
— die kirchlich-theologische, bildet keine unbrauchbare Prediger, XL. 2. 300
— die, im 10ten Jahrhundert waren Paderborn, Hildesheim und Fulda die Hauptsitze derselben in Deutschland, XXXVI. 1. 252
Gelehrten, die, über die Autonomie derselben auf Universitäten, LXII. 2. 383
— — Nutzen, den die Herausgabe einzelner freundschaftlichen Briefe derselben für die Gelehrsamkeit stiften kann, XXXII. 1. 185
— Berlinische, Vorlesungen derselben im Winterhalbenjahre 1801—1802, LXVI. 1. 64
— einzelne deutsche, Beyträge zur Geschichte derselben. Bauer, Hr. Joh. Adam, Hochfürstl. Eulmbachscher Hofrath. — Böhmer, Hr. G. W. Professor zu Worms. — Brumbey, Prediger in Berlin. — Cramer, Hr. Carl Friedr., Professor zu Kiel. — Fehler, Hr. Prof. in Berlin. — Geiger, Hr. Pfarrer, zu München. — Hornemann, Hr., aus Hildesheim. — Jakobs, Hr. Prof. Friedr., in Gotha. — Kant, Hr. Prof., zu Königsberg. — Kraß, Hr. P. Xaver, in Helmstädt. — Schlözer, Hr. Prof., in Göttingen. Geschichte seines Prozesses mit dem Postmeister Diezel zu Nordheim. — Schulze, Hr. Prof. Gottl. Ernst, in Helmstädt, XXXI. Int. Bl. 172—176
— junge, der jetzige Kaltsinn derselben gegen die Religion rührt nicht vom Mangel des Unterrichts in der Dogmatik her; sondern daher, weil diese Dogmatik nicht mit den übrigen Wissenschaften in gleichen Schritten fortrückt, XLII. 2. 288
— — die auf Reisen gehen, eine Lection für dieselben, LVIII. 1. 221
Gelehrten, die jungen, in Deutschland, sollen alle vernünftige Demokraten seyn, und mehr Lob verdienen als die älteren, XLVI. 1. 14
Gelehrte, viele junge, müssen, wenn sie in Geschäftsämter treten, einen großen Theil des auf Universitäten eingesammleten hochgelahrten Wustes wieder wegwerfen, LXVII. 1. 170
— und Schriftsteller, Beyspiele, daß auch sie oft sehr alt werden, XLVI. 1. 232
Gelehrten- und Büchergeschichte des XVIten Jahrhunderts, in derselben stößt man so oft auf Namen und Angaben, worüber es anjetzt mühsam ist, sich Auskunft zu verschaffen, XLII. 1. 191
Gelehrtenrepublik, die, nimmt den ganzen Vorrath menschlicher Erkenntniß für sich, und verstattet keiner bürgerlichen Verfassung Eingriffe zu thun, XLIII. 1. 261
Gelehrtenwelt, die, soll bisher noch nicht gewußt haben, was Vernunft ist, LXII. 1. 230
Gelehrter, ein, was man darunter eigentlich versteht, XLVI. 2. 348

Gellert, Schilderung des Charakters seiner Gedichte, XLI. 2. 113
Geld?, eine deutsche Fragpartikel, Ableitung derselben von gelten. ihr! XXXII. 2. 390
Gemälde der Alten, die einzigen detaillirten Beschreibungen von denselben haben uns die beyden Philostrate hinterlassen, LXVII. 1. 154
— mahlerische, eine in ihrer Art einzige Sammlung derselben in Würzburg, XXXIX. 1. 42
Gemälde-Gallerie, k. k. in Wien, XXXI. 2. 443
Gemeinbesitz, das, Untersuchung über dasselbe, XL. 1. 86
Gemeinde, eine vereinigte lutherisch-reformirte, in Böhmen, LVIII. 1. 29
Gemeindehirten, die, kann man nicht zu Thierärzten machen, XXXII. 2. 327
Gemeinden, unsre christlichen, sind jetzt keine bestimmte Gesellschaften mehr, wie sie seyn sollten; sondern Allermanns-Gesellschaften, in welche der Gutdenkende und Schlechtdenkende nach Belieben einmal hineinläuft; für welche keiner ein, ihm dafür belebendes Interesse fassen kann, LVI. 2. 525
— die, ihnen das Recht abzusprechen, von ihren Lehrern den Vortrag solcher Wahrheiten zu erwarten, die ihnen von Jugend an heilig gewesen sind, ist eben so hart, als den Lehrer durch allzustrenge Lehrvorschriften einzuschränken, XXXII. 2. 414
Gemeiner, Hr. Karl Theod., ist Comitialgesandter mehrerer Reichsstädte geworden, XLVIII. Int. Bl. 394
Gemeinheitsauseinandersetzungen, eine formliche Instruction für die Commissarien zu denselben, ist im Preussischen sehr zu wünschen, XXXVI. 1. 215
Gemeinschaft der Güter, die, hat Gott in der Welt nicht beabsichtiget, sie kann ohnmöglich vor der Vernunft bestehen, XXXVIII. 2. 310
— — — ist im Staat zulässig; aber sie verdient nur unter gewissen Bedingungen die Gunst der Gesetze, XL. 2. 353
Gemmen, Arten der Abbildung und Abformung derselben, XLIV. 1. 74
— die Kenntniß derselben muß dem studierenden Jünglinge großes Vergnügen und großen Nutzen gewähren, weil er dadurch mit dem Geiste des Alterthums immer vertrauter und bekannter werden kann, XLIV. 1. 68
— schätzte man bey den Alten mehr der Kunst als der Masse wegen, XLIV. 1. 69
— zu welcher Zeit sie die Römer kennen gelernt haben, XLIV. 1. 71
— alte, wie man sie von den neuern unterscheiden kann, XLIV. 1. 72
— Anzeige der besten noch vorhandenen Sammlungen derselben, Ebend. 73
— einige der vorzüglichsten noch übrigen antiken, Ebend. 73

Gemmingen, Philipp Freyherr von, Geh. Rath, starb zu Regensburg, LII. Int. Bl. 150
Gemmis, Joh. Hieron., Pastor, starb zu Koppenhagen, LV. Int. Bl. 381
Gemüth, das menschliche, demselben ist es wesentlich eigen, sich dasjenige, dessen Verrichtung ihm Anfangs unangenehm und beschwerlich ist, durch Uebung zur Gewohnheit und dadurch sogar angenehm und unentbehrlich zu machen, XXX. 2. 321
Genealogien, die, der Patriarchen, über die Zehner in denselben, LXVI. 1. 198
General, ein kommandirender, kann, darf und muß im Felde durchaus Vieles auf sein eigenes Risiko unternehmen, ohne der Instruction so genau zu folgen, LVIII. 2. 509
— der kaiserliche kommandirende, über die Forderungen desselben an den Herzog von Braunschweig, im letzten französischen Kriege, LXIV. 2. 502. — Preußen gieng damals recht offen zu Werke, nur durch Oesterreichs Schuld wurde das gute Vernehmen zwischen beyden Armeen gestört, Ebend.
General-Kunstschulkasse, die der König von Preußen angelegt hat, LIX. 1. 127
General- und Specialinquisition, Unterschied zwischen beyden, XXIX. 1. 81
Genesis, die Entstehung der ältern Bruchstücke derselben ist gewiß älter als die Davidische Periode, XXIX. 2. 354
— die, ist aus Fragmenten von Moses gesammlet worden, XXXII. 1. 12
— — ist aus wirklich zusammengestellten Erzählungen verschiedener Verfasser, oder aus wörtlich zusammengestellten Urkunden entstanden, LII. 2. 455
— die Urkunden derselben haben vor Moses existirt, LVII. 1. 9
— die, wenn man bewiesen hat, daß dieß oder jenes Fragment derselben in diese oder jene Zeit gehören könne: so hat man noch nicht bewiesen, daß es wirklich in diese Zeit gehöre, XXIX. 2. 353
Genie, das, Definition desselben, XXXVIII. 2. 436
— — zwischen den wahren Werken desselben und zwischen den excentrischen oder seynsollenden genialischen Schreibereyen, womit Deutschland anjetzt heimgesucht wird, ist ein großer Unterschied, LXIV. 1. 87
Genius der Zeit, von A. Hennings, Charakter dieser Schrift, Anh. II. 080
Gensel, Christ. Ehregott, Superint., starb zu Glaucha im Schönburgischen, XXXVI. Int. Bl. 114
Gensler, Hr Oberhofprediger in Hildburgshausen, hat vom König von Preußen eine Denkmünze erhalten, LXIII. 1. 273
Genugthuung, die, der Begriff derselben ist ganz dem Geiste Jesu und seiner Schüler entgegen, welche überall die Besserung als die einzige Bedingung des Wohlgefallens Gottes vorstellen.

Auch der Tod Jesu ist die kräftigste Aufforderung zur Besserung und darum ein Mittel zur Erlösung, LV. 1. 19
Genugthuung, eine fremde, ob sie vor Gott nothwendig ist, wenn ein Mensch eine Religionsvorschrift übertreten hat, XXXIII. 1. 129
— eine, ist der Gottheit anstößig. Gott kann aus freyer Gnade Sünde vergeben, ohne dieselbe als einzig mögliche Bedingung anzunehmen, XXXVI. 2. 490
— weder Jesus noch die Apostel haben von einer solchen etwas gesagt, die durch den Tod Jesu der Gerechtigkeit Gottes hätte gebracht werden müssen, XXXVI. 2. 490
Genugthuungslehre, die, über die Vernunftmäßigkeit derselben, LII. 2. 288
— die kirchliche, gehört nicht auf die Kanzel, XXXIII. 1. 128
Genügsamkeit und Arbeitsamkeit, darin besteht das Geheimniß, in jeder äußern Lage glücklich zu seyn, XL. 1. 192
Genuß, der, ob er Mittel oder Zweck ist, LVII. 1. 117
Genz, Hr. Kriegs-R., ihm ist die franz. Revolution von ihrem ersten Anfange an in einem sehr nachtheiligen Lichte erschienen; und er hat seine Meinung stets mit Anstand und Scharfsinn verfochten, LXVI. 2. 324 — Er hat eine große Vorliebe für England und die Pittsche Administration, Ebend. 325
— — — seine Abhandlungen über den Ursprung u. die Grundsätze der amerikanischen Revolution sind in Amerika ins Englische übersetzt worden, LVIII. 2. 487
— — — sein historisches Journal wird ins Italiänische übersetzt, LVI. 2. 376
— — — sein historisches Journal ist in Venedig ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63
Geographie, die, warum sie der Jugend in Verbindung mit der Geschichte vorgetragen werden muß, LI. 2. 471
— die alte, über den Begriff und Umfang derselben, LXI. 1. 217
Geologie, die, würde bald eine weit zuverlässigere Wissenschaft werden, wenn sie mehr in den Gebürgen studiert würde, LII. 2. 518
Geometrie, die, das beste Mittel, die Jugend für dieselbe einzunehmen, LVII. 1. 126
— — ist das einzige sicherste Mittel, den Verstand zu schärfen, und durch förmliche Linien, Flächen und Figuren gerade das zu erwecken, was den Menschen denken lehrt, LVII. 1. 126
— — können auch schon Kinder lernen; XXXIV. 1. 32
— die Euclidische, ist als das vollständigste Lehrsystem zu empfehlen, LVIII. 2. 397
— seine, wie sie möglich ist, XXXI. 1. 68
Georgi, Conrector, starb zu Mühlhausen, XXXVIII. Int. Bl. 217
— siehe Fuß.

Gerber, Hr. Aug. Sam., ist Pfarrer zu St. Lorenz bey Königsberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
Gerecht seyn und gut seyn, was für ein Unterschied zwischen beyden seyn soll, nach Kantischen Grundsätzen, LIII. 1. 81
Gerecht und nützlich sind zwey wesentlich verschiedene Begriffe, die man nicht mit einander verwechseln muß, XLVI. 2. 366
Gerechte, der, das Haus desselben wird eben sowohl durch einen Blitz oder durch eine Wasserfluth ergriffen, nicht weil hier ein Gerechter oder Ungerechter wohnte; sondern weil das Haus grade jener Naturexplosion im Wege stand. Ein solches Unglück ist keine göttliche Strafe, XXXVI. 1. 138
Gerechtigkeit im biblischen Sinne, ist nicht bloß die Unterlassung gewisser bösen Handlungen; sondern die Uebereinstimmung unsrer Handlungen und Gesinnungen mit dem Willen Gottes. Man darf dabey nicht eigennützig und der Gesinnung nach böse seyn, XLII. 2. 410
— die, ist nicht bloß der Anfang der menschlichen Tugenden; sondern sie ist vielmehr der Begriff vollkommen guter Gesinnungen und Handlungen, XLII. 2. 410
— des Glaubens und Lebens ist beym Paulus völlig einerley, nämlich ein religiöser Gott und Jesu ergebener Sinn, mit der herzlichen Willigkeit zu allem was recht und gut ist. Von dieser Gerechtigkeit unterscheidet er nur die falsche pharisäische, XLVIII. 1. 16
— Gottes, die belehrende, ob der Begriff derselben zu verwerfen ist? XXXVIII. 2. 299
— oder Tugend, nur durch Lehre kann man dazu gelangen, nicht durch Opfer; weil man sonst dem physischen Tode eines Opfers eine magische Kraft beylegen muß, wie es auch die Opfertheorie will, XLIV. 2. 289
— und Billigkeit, die, wie beyde von einander unterschieden werden können, XXXIII. 1. 184
Gerechtigkeitspflege, die französische, im Ruhrdepartement, erhält großes Lob, XLVI. 1. 199
Geret, S. L. von, Doktor der Rechte, starb zu Thorn, XXXV. Int. Bl. 73
Gerhardt, Hr. Oberkonsistorialrath, in Breslau, hat von der theolog. Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
Gericht, das künftige, ist nichts als die eigene richtige Ueberzeugung jeder Seele von ihrer Würdigkeit oder Unwürdigkeit, LXVIII. 1. 25
— das zukünftige, die Darstellung desselben in sinnlichen aber anständigen Bildern in der Lehre Jesu, ist von größerer Wirksamkeit als die philosophische Darstellung, LV. 2. 262
Gerichte, die, Jahrbücher derselben, besonders der höhern Stellen, haben großen Nutzen, XXXIX. 1. 26
Gerichtsbarkeit, die, die Eintheilung derselben in competentem et prorogatam ist logisch unrichtig, XXXI. 1. 231
— die akademische, die Aufhebung derselben ist nicht unrechtmäßig,

mäßig, LXIII. 1. 26 — Gründe, welche für die Beybehaltung derselben sprechen. Der Corporationsgeist wird durch Aufhebung derselben nicht mit aufgehoben werden, Ebd.
Gerichtsordnung, die neue preußische, Schwierigkeiten bey der Erklärung derselben, in Vergleich mit dem römischen und canonischen Rechte, XLII. 2. 295
Gerichtsverfassung in Böhmen, die gute Einrichtung derselben hat man meist dem Kaiser Joseph zu verdanken, XXXVII. 1 209
Gerichtsverwalter, ein reisender, Mißhandlung, die an ihm verübt worden, XXXI. 2. 425
— die, Ursachen, wodurch sie das Vertrauen der Unterthanen verlieren, XXXV. 1. 161
Gerken, Hr., Verdienste desselben um die Beschreibung der Altemark, LXII. 2. 427
Gerling, D. C. L., starb zu Hamburg, LVII. 2. 553
Germanen, ist kein eigentlicher Name eines Völkerstamms gewesen; sondern die Römer haben ihn aus dem mißverstandenen Worte Wehrmann gemacht, LXVII. 1. 91
— die, sollen Scythischen Ursprungs seyn, Ebd.
Germanien, die Kälte desselben wird den dicken Eichenwäldern zugeschrieben, LII. 2. 376
Germaniens neueste Geschichte, XLVII. 1. 167
— Urverfassung soll sich einzig und allein auf das gemeine Privateigenthum gegründet haben, XLIV. 1. 146
Germanier, die alten, sowohl die Freyheit derselben, als auch die Familienverbindungen waren auf das Eigenthum an Grund und Boden gerichtet, XLIV. 1. 147
Gerning, J. Chr., ist Sachsen-Gothaischer Hofrath geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Hr. Legationsrath J. J., zu Weimar, arbeitet an einer Geschichte der Stadt Frankfurt am Mayn, LXVIII. 1. 208
Gerson, D. J., Arzt, starb zu Hamburg, LIX. 1. 123
Gerste, die, rechte Methode sie mit Klee zu säen, XXXI. 1. 496
Gerstenbergk, Hr. J. L. J. v., ist Professor in Jena geworden, LXII. 1. 116
Gerstner, F. F., Präceptor, starb zu Alpirsbach, XLVIII. Int. Bl. 379
Gesang, der religiöse, muß wenigstens der äußern Form nach stets dem Geiste der Zeiten angemessen seyn, XXXV. 1. 5
Gesangbuch, ein, für die öffentliche Gottesverehrung, muß von dem für die häusliche Andacht verschieden seyn, LXI. 1. 17
— ein erbärmliches, bis jetzt noch gebrauchtes, im Herzogthume Berg, LXV. 1. 307
— ein neues, das vorgegebene Unvermögen der Bürger und des Landmanns ist nicht die Ursache von der häufigen Widersetzlichkeit gegen dasselbe, XXXIII. 1. 201
— — — zweckmäßiger Vorschlag, wie es bey einer Gemeinde eingeführt werden kann, XLVIII. 2. 412

Gesangbuch, das neue, in Erfurt, die Einrichtung bey Verfertigung desselben ist nicht die beste gewesen, weil sie dem ganzen Ministerium übergeben worden, XXXV. 1. 140
— ein neues, für Leipzig, was für Schwierigkeiten dabey vorgefallen, XXIX. 2. 290
— die Verbesserung desselben in Leipzig hat vornehmlich der Hr. geh. Kriegsrath Müller daselbst betrieben, XXXV. 1. 6
Gesangbücher, die neuen, die meisten Gemeinen sind darum gegen sie eingenommen, weil sie darin falsche Lehren wittern, LIV. 2. 375
Geschäftsmänner, das Lesen des Plutarchs wird ihnen als eine, ihnen sehr nützliche und unterhaltende Lektüre sehr empfohlen, LVI. 1. 277
Geschichte, die, der Unterricht in derselben soll mit Kindern nicht mit der vaterländischen Geschichte anfangen; sondern mit der alten, weil wir eher zu Menschen als zu Bürgern erzogen werden müssen, XLIX. 2. 331
— — fehlerhafter Unterricht in derselben, den das Studium derselben bisher sehr gehindert hat, XXXVII. 2. 382
— — zweckmäßiger Unterricht in derselben soll auch in Volks- und Bürgerschulen nützlich seyn, XXXVI. 1. 120
— — eine Theorie derselben soll ein dringendes Bedürfniß unsrer Zeiten seyn, LXI. 1. 188
— — ist für die Könige eine treffliche Lehrerinn, die aber etwas unachtsame Schüler hat; denn sonst würden die ehemaligen Fehler mit ihren ehemaligen Folgen nicht immer wieder vorkommen, XLVII. 1. 250
— — ob der Lehrer derselben ein Rechtsgelehrter seyn muß? LVII. 2. 453
— — Wahrheit ist das erste Erforderniß derselben; daher Berichtigungen besonders in der politischen Geschichte Pflicht sind, LVII. 1. 220
— — warum sie nicht vernachläßigt werden muß, wenn sie gleich keine eigentliche Wissenschaft ist? XXXVII. 2. 382
— — was ein Anfänger aus derselben nur zuerst lernen soll? XLI. 2. 509
— — Würdigung der dramatischen Darstellungsart derselben, LXV. 2. 516
— die alte, ob sie weniger wichtig ist, als die neuere? XLI. 2. 371
— — — über die verschiednen Behandlungsarten derselben, XLV. 2. 448
— die biblische, ist das beste Vehikel, dem gemeinen Manne richtige und nützliche Kenntnisse beyzubringen, LXVI. 2. 294
— — — für die Kinder, nach Luthers Uebersetzung lehren zu wollen, hat große Schwierigkeiten, XLIV. 2. 528
— der ersten anderthalb Jahrhunderte des christlichen Alterthums, ist sehr dunkel, und daher ist in der Tradition von dem Ursprunge der Evangelien auch noch viel Dunkelheit, LXI. 1. 15

Geſchichte, die deutſche, hat dadurch ſehr gelitten, daß ſie faſt immer nur zum juriſtiſchen Gebrauche behandelt worden, LVII. 2. 453
— — — wie ſie nach dem Urtheile des Hrn. Mirabeau bearbeitet werden ſollte, LIX. 2. 411
— eine, des geſammten Griechenlands, iſt nicht denkbar, weil mir noch keine vollſtändige Geſchichte der einzelnen Staaten Griechenlands haben, LXV. 1. 216
— Jeſu, die, haben wir nicht vollſtändig in den Evangeliſten, ſondern nur Bruchſtücke; es läßt ſich daher nicht alles erklären. Das Weſentliche der Geſchichte leidet aber darunter nicht, und noch weniger das Weſentliche der Religion Jeſu; XLIX. 2. 295
— — — verſchiedene Quellen derſelben, die nach den verſchiedenen Rückſichten, nach welchen ſie Jeſum vorſtellen, auch einen verſchiedenen Begriff von ihm geben, XLIII. Int. Bl. 74
— — — über die Hauptthatſachen derſelben, und über die wahrſcheinliche Entſtehung der Evangelien und der Apoſtelgeſchichte, XXXII. 1. 231
— die jüdiſche, warum ſie nicht wohl die heilige mehr genannt werden kann? XXIX. 1. 66
— die ältere iſraelitiſche, wir müſſen bey jedem Prieſter- und Königsbefehl in derſelben nicht Gottes Befehl ſupponiren, und dadurch Gottes Eigenſchaften kompromittiren, LVI. 2. 528
— der Kultur, Literatur und Philoſophie, die, verliert mit dem Anfange des Mittelalters den größten Theil des wiſſenſchaftlichen Intereſſes, das mit ihr in dem frühern Zeitalter des blühenden Griechenlandes verbunden war, LXV. 2. 441
— des Menſchengeſchlechts, für den allgemeinen Umriß derſelben, oder der Völkergeſchichte hat die Ausforſchung der Ur- oder Stammvölker ein großes Intereſſe, XLI. 2. 521
— die neuere, in derſelben ſoll, wie in der ältern, ein allmähliges Fortſchreiten zum Ziele eines legalen Verhältniſſes der Nationen ſichtbar ſeyn, LV. 2. 398
— der Philoſophie, die, ob auch die Biographie der Philoſophen in dieſelbe gehöre? XXIX. 2. 326
— — — — ob ſie auch den pſycholog. Urſprung der philoſ. Lehren zeigen müſſe, XXIX. 2. 325
— der Römer und vorzüglich der Griechen, kann ſehr viel zur Bildung der Tugend und Geiſteskraft beytragen, XLIX. 2. 331
— des verbannten Hachenburgiſchen Regierungsadvokaten Herrn Lebrecht Schmidt, LVIII. 1. 193
— der dummen Streiche, welche unter dem Vorwande der Sorge für reine Lehre, in den preuß. Staaten unter Friedrich Wilhelm II. geſpielt ſind. Ein Beytrag dazu, XLIX. 1. 126
— eines dicken Mannes, iſt ins Schwediſche überſetzt, LVIII. 1. 127

Geſchichtſchreiber, die hebräiſchen, von ihnen iſt aber keine ſchärfe hiſtoriſche Kritik zu erwarten. Sie erzählten treu und ehrlich ſo, wie man ihnen die Sache vorſtellte, und ſie dieſelbe ſich dachten, LIX. 2. 296
– der Philoſophie und der Kultur überhaupt, eine wichtige Bemerkung für ſie, LXV. 2. 441
– ein pragmatiſcher, der Philoſophie, Pflichten deſſelben, XLIV. 1. 193
Geſchlecht, das männliche und weibliche, beyde müſſen ihrer Beſtimmung gemäß ſehr verſchieden erzogen werden, XXXII. 2. 413
– – – – – Urſache, warum beyde zu einander hingezogen werden? Ebd. 410
– – – – – Verſchiedenheit der phyſiſchen Organiſation derſelben, Ebd.
– das menſchliche, über die Bildungsmittel deſſelben, LXIII. 2. 437
– das weibliche, Bemerkung über die Männer, die gegen die Geiſtesbildung derſelben deklamiren, XLIX. 2. 548
– – –, die Bibliothek in Göttingen enthält zwar viele Quellen zur Geſchichte derſelben; aber im Bayle findet man noch mehrere derſelben, Ebd. 541
– – – hält weit mehr auf Titel u. äußere Vorzüge als das männliche, XLI. 2. 313
– – – in allen moraliſchen Schriften für daſſelbe ſollte der Geiſt religiöſer Veredlung billig wehen, weil es ohne ihm keine Vollendung weiblicher Bildung geben kann; LXIV. 1. 111
– – – ob man es das beſſere nennen kann? XLIX. 2. 551
– – – ſoll das beſſere von beyden Geſchlechtern ſeyn, Anh. II. 710
– – – ſoll in einem Staate dem männlichen gleich geachtet, nur von öffentlichen Staatsämtern und Bedienungen ausgeſchloſſen bleiben, XLVII. 1. 272
– – – über die Schwierigkeiten bey Entzifferung des Charakters deſſelben, und über Schriftſteller, die dieß ſchwere Geſchäft unternommen haben, XXXIII. 2. 407
– – – wie man demſelben zu ſeinem Fortkommen, außer der Ehe, mannichfaltige Beſchäfftigungen und Arbeiten geben könne, XLIII. 2. 550
Geſchlechtsliebe, die Leidenſchaft derſelben nach ihren Kennzeichen betrachtet, XLV. 1. 45
Geſchlechtsluſt, die Befriedigung derſelben iſt nur allein im Ehebande erlaubt. Hrn. Kants Beweis hiervon, XLII. 1. 38
Geſchlechtsſympathie und die Sympathie mit dem Gleichartigen, XLV. 1. 43
Geſchlechtstheile, die, bey einem Knaben von 8 Jahren, die fehlerhaft gebildet waren, XXX. 1. 227
Geſchlechtstrieb, der, der in ſeinen Schranken ſo wohlthätig, und

in seiner Ausschweifung so zerstöhrend ist, wie ist er den Forderungen der Vernunft zu unterwerfen? XXXIX. 1. 240
Geschlechtstrieb, der, die Mikrologie der Moralisten bey Erklärung der Gebote über den Gebrauch und die Beherrschung desselben ist unglaublich weit gegangen, XLIV. 1. 5
— — wirkt in den frühesten Kinderjahren so heftig und unverständlich nicht, als Hr. Lafontaine in seinen Romanen es vorgiebt, LVII. 1. 83
— — ob die Verletzung desselben zur Erhaltung der Gesundheit schlechterdings nothwendig sey? XXXIX. 1. 242
— — ob es zu befürchten ist, daß durch den Mißbrauch desselben, die ganze Gattung der Menschen aussterbe, XLIV. 1. 78
— — über den natürlichen Gebrauch desselben, ehe er durch grobe ausschweifende Sinnlichkeit verdorben ist, Ebd.
Geschlechtsverbindungen, nur auflösliche sollen moralisch u. rechtlich möglich seyn, unauflösliche aber, wie die Ehe nicht, XXXIII. 1. 4
— eheliche und uneheliche, Urtheile des biblischen Alterthums über dieselben, XLIII. 1. 9
Geschmack, der, die Meinungen über die Gegenstände desselben bedürfen der Prüfung eben so wohl, als die philos. Meinungen, XLVIII. 1. 253
— ein allgemeiner, ändert sich nicht so bald, als Mancher denkt, XLIV. 2. 549
— ein neuer, in Europa, über die Bildung desselben und dessen Versetzerung, XXX. 1. 201
Geschmacksurtheil, ein, warum es als allgemein gültig gedacht wird, LI. 1. 54
Geschütz, das, warum es besser ist, es im Kriege auf Bergen als in der Tiefe zu postiren? XLI. 2. 514
— — bey Transportirung desselben soll man nicht eiserne, sondern hölzerne Axen gebrauchen, XXXII. 2. 485
Geschwulst, lymphatische, am Fuß, ist mit einem Absud von Wallnußblättern mit Vortheil geheilt worden, LIV. 2. 276
— starke, bey Verblutungen, ein festes Verband ist dabey gefährlich, XXIX. 1. 85
Geschwülste, langwierige, und die damit verbundene Steifheit der Gelenke, Methode, sie zu heilen, LXV. 2. 366
Geschwür, ein, das einem starken Bauer das Ohr abgefressen hat, XXXII. 2. 239
Geschwüre, venerische, sind nicht so leicht von andern zu unterscheiden, XXXIII. 1. 47
Geselligkeit, die, hat sich in unsern Tagen von dem Wege der Natur entfernt, L. 2. 544
— die heutige, über den Geist derselben, XLIV. 1. 97
Gesellschaft, eine, in wie fern sie die Rechte einer moral. Person hat? XXXVII. 2. 305
— Menschen, die in derselben leben wollen, müssen ihre Freyheit

heit ein Jeder auf gleiche Weise beschränken. Dieß thut der Staat, LVII. 1. 118 — ob man einen Menschen zu einer Verbindung mit derselben zwingen kann, Ebd. 119
Gesellschaft, die, über die Gelegenheit, welche sie uns zur Thätigkeit eröffnet, XLV. 2. 324
— die bürgerliche, Gründe für die Pflicht, sie in Ehren zu halten, LVIII. 1. 7
— — — Gründe von der Pflicht, sie in Ehren zu halten, XXXV. 1. 153
— — — Jeder soll das Recht haben, den Andern zur Errichtung derselben mit ihm zu zwingen, XLII. 1. 38
— eine menschliche, soll ein elendes abscheuliches Ding seyn, eine gährende Zusammensetzung von Thorheiten und Widersprüchen, die alles, was rein und vollkommen ist, von sich stößt, XLVIII. 1. 117
— zur Verbesserung des deutschen Weinbaues und der Weinpflege, LXVIII. 2. 340
— der Freunde der Humanität in Berlin, dritte Feyer ihres Stiftungsfestes, LI. Int. Bl. 138. Preisvertheilung derselben, Ebd. 105. Preisaufgabe derselben, 1801. LVII. 2. 425. Preisfrage derselben, 1802. LXVII. 1. 127. Feyer ihres Stiftungsfestes, 1802. LXVIII. 2. 340
— eine neue literarische, welche sich die philomatische nennet, in Berlin, LVIII. 1. 206
— naturforschender Freunde in Berlin, Verhandlungen derselben 1798. XLI. Int. Bl. 482. Geschichte derselben, Ebd. Verhandlungen derselben 1798. LIII. Int. Bl. 254. Preisfrage derselben über den Hagel, XL. Int. Bl. 355
— die k. k. Böhmische, der Wissenschaften, Verhandlungen derselben 1796. XXXIV. Int. Bl. 339
— naturforschender Freunde Westphalens zu Brockhausen, Verhandlungen derselben 1799. XLVI. Int. Bl. 315. Kabinetsschreiben des Königs von Preußen an den Direktor derselben, XL. Int. Bl. 397
— churfürstlich-bayerische sittlich-landwirthschaftliche, zu Burghausen, Verhandlungen derselben 1799. XLII. Int. Bl. 39
— königl. churfürstl. Landwirthschafts-, zu Celle, Verhandlungen derselben, 1797. XXIX. Int. Bl. 12
— die königl. dänische, der Wissenschaften, Preisaufgaben derselben 1798. XXXIX. Int. Bl. 317
— zur Beförderung religiöser Erkenntnisse unter den Armen in England, Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande derselben, XL. 1. 92
— mathematisch-physikalische, zu Erfurt, Verhandlungen derselben 1796. XXXIV. Int. Bl. 378. 1797. XXXI. Int. Bl. 136. XXXII. Int. Bl. 235. XXXIII. Int. Bl. 299. XXXVI. Int. Bl. 136
— Mecklenburgische landwirthschaftliche, zu Güstrow, XL. Int. Bl. 393

Gesellschaft der Landwirthschaft in Mecklenburg, Verhandlungen derselben 1800. LIV. Int. Bl. 278
— die oberlausitzische, der Wissenschaften, zu Görlitz, Preisaufgabe derselben 1798. XXXVI. Int. Bl. 87. Verhandlungen derselben 1798. XXXIX. Int. Bl. 287
— der Wissenschaften in Göttingen, hat die Herren G. H. R. Loder und H. R. Vogt zu Jena zu Mitgliedern aufgenommen, LXV. 2. 466
— Sydenhamische, in Halle, Einrichtung u. Beschaffenheit derselben, XXXI. Int. Bl. 170
— die Hamburger, zur Beförderung der Künste, Preisaufgabe derselben, LIX. 2. 405. Verhandlungen derselben 1799. XLVIII. Int. Bl. 403. 1801. LXII. 1. 203
— Hamburgische, patriotischer Aerzte, erste Sitzung derselben, XLVIII. Int. Bl. 392
— die westphälisch-ökonomische, in Hannover, Verhandlungen derselben 1798. XXXV. Int. Bl. 59
— naturhistorische, zu Hannover, Verhandlungen derselben 1798. XLI. Int. Bl. 411
— die holländisch-ostindische, jetziger Zustand derselben, XXXV. 1. 238
— mineralogische, in Jena, Verhandlungen derselben bey der Feyer ihres Stiftungstages, LVII. 2. 343
— die naturforschende, in Jena, hat vom Hrn. Grafen Alexis Rasumowsky zu Moskau 300 Rubeln geschenkt erhalten, LXVIII. 2. 407
— des Ackerbaues und der Künste in Kassel, Verhandlungen derselben 1801. LXV. 1. 305
— die deutsche, in Königsberg, hat ihr bisher herausgegebenes preuß. Archiv 1798 geschlossen, XLV. Int. Bl. 224. Feyer des zudasigen preuß. Krönungsfestes von derselben, LVIII. 1. 207. Verhandlungen derselben 1797. XXX. Int. Bl. 76. 1802. LXVIII. 2. 340
— fürstl. Jablonowskische, der Wissenschaften zu Leipzig, Verhandlungen derselben 1796. XXXV. Int. Bl. 61. Preisfragen derselben 1799. LI. Int. Bl. 144. Verhandlungen derselben 1799. XLIV. Int. Bl. 175
— Linnéische, zu Leipzig, Verhandlungen derselben 1799. XLV. Int. Bl. 215. 1801. LXII. 2. 409
— ökonomische, in Leipzig, Preisfrage derselben über die Schädlichkeit des Streulingsharkens, XLV. Int. Bl. 223
— die Lübeckische, zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, XLIV. Int. Bl. 156
— zur Beförderung nützlicher Thätigkeit zu Lübeck, Verhandlungen derselben, XXXVIII. Int. Bl. 219
— literarische, in Mannsfeld, LXI. 1. 53
— königl. physikalisch-ökonomische zu Mohrungen, Verhandlungen derselben 1797. XXXIII. Int. Bl. 321
— zur Beförderung der vaterländischen Industrie in Nürnberg, Preisaufgabe derselben, XXXI. Int. Bl. 170. Nachricht von

von ihren Verhandlungen in den J. 1795 und 1796. XXXV. Int. Bl. 23. Verhandlungen derſelben 1798. XXXIX. Int. Bl. 311. 1800. XLVII. Int. Bl. 338

Geſellſchaft zur Beförderung vaterländiſcher Induſtrie in Nürnberg, hat eine Preisfrage zurück genommen, LIII. Int. Bl. 28

— ökonomiſche, in Petersburg, Verhandlungen derſelben 1800, LX. 1. 203 — 1801, LXII. 1. 61. LXII. 2. 553

— Märk. ökonom. zu Potsdam, Verhandlungen derſelben 1796, XXIX. Int. Bl. 52 — Preisaufgabe derſelben, in Abſicht eines guten Viehharzneybuchs für den Landmann, Ebend. 58 — Verhandlungen derſelben 1797, XXXII. Int. Bl. 246 — XXXV. Int. Bl. 65 — 1798, XL. Int. Bl. 343. XLII. 2. 1 — Im Jahr 1798 neu ernannte Mitglieder derſelben, XLI. Int. Bl. 462 — Verhandlungen derſelben 1799, XLV. Int. Bl. 224. XLIX. Int. Bl. 11 — 1800, LII. Int. Bl. 181 — Preisaufgabe über die beſte Handdrepreſſe, LV. Int. Bl. 343 — Verhandlungen derſelben 1801, LXI. 2. 506. LXII. 1. 122. LXIII. 2. 337

— zur Beförderung der mecklenburgiſchen Naturkunde in Roſtock, Entſtehung derſelben, LXV. 2. 384

— eine gelehrte, welche jetzt in Schwaben errichtet wird, die aus zwey Hauptklaſſen für Aerzte und Naturforſcher beſteht. Man hofft, daß der Fürſtbiſchoff von Conſtanz das Ehrenpräſidium derſelben übernehmen wird, LXIII. 1. 63

— vaterländiſche, der Aerzte und Naturforſcher Schwabens; Verhandlungen derſelben 1801, LXVI. 1. 122

Geſellſchaften, die bürgerlichen, können nicht ein Staat genannt werden, XLVI. 2. 304

— geheime, beſonders die roſenkreutzeriſche Parthey, glaubte nach dem Tode Friedrichs II. große Macht zu erhalten. Daher ihr unabläſſiges Treiben zu der Zeit, LXVIII. 2. Vorr. II.

— — diejenigen, die anjetzt ſo ſehr auf dieſelben ſchimpfen, und ſie für die Urſache der franz. Revolution ausgeben, ſind ſehr verdächtig. Sie haben ſelbſt eine Verbrüderung unter ſich, um alles das zu verdrängen, was allein den Staat und die Religion aufrecht erhalten kann, XXXIII. 2. 543

— — gehörten beſonders im XVIIIten Jahrhundert zur Mode, XLVIII. 1. 164

— — ſind immer ein gefährliches Mittel für ſchlaue Menſchen. Wahrheit und Recht darf das Licht nicht ſcheuen, LXVIII. 2. 400

— — über die Unzuläſſigkeit oder Unmöglichkeit derſelben, XXXVI. 1. 89

— die ökonomiſchen, können nur Vorſchläge thun, nichts befehlen. Durch das Geſchrey und Ausposaunen neuer Erfindungen wird nichts ausgerichtet. Beyſpiele haben einen beſſern Einfluß, LVIII. 2. 530

— — — verkennen oft das beſtehende Gute im Lande, und wol-

wollen nur durch Einführung fremder Produkte glänzen, LVI. 2. 546
Gesenius, W., D., starb zu Nordhausen, LIX. 1. 200
Gesetz, das, da wo es einer Auslegung bedarf, sind die Menschen Sclaven, weil diese immer nach dem Ansehen der Person ausfällt, XXXIX. 1. 191
— — der Ehe, die Vernunft erklärt es für ein allgemeines Naturgesetz für Jeden, der seinen Geschlechtstrieb befriedigen will. Staat und Kirche sanctioniren durch das positive Gesetz: daß die Ehen unauflöslich seyn sollen, nur ein Gesetz, das auf die gemeinschaftliche Natur aller Menschen gegründet ist, XXXIV. 1. 145
— — in Frankreich, was noch besteht, betreffend die Gottesverehrung, LIV. 1. 245
Gesetzbuch, ein, in welchem alles Ungewisse und Schwankende, alle Zweifel und Irrlehren auf ewig verbannt sind, ist niemals zu erwarten, LII. 2. 291
— —, welches für alle Handelsvorfälle eines jeden Landes passend ist, wäre sehr zu wünschen, LXVII. 2. 523
— das preuß., hält in Ansehung der Vollständigkeit der Entscheidungen ein weises Mittel zwischen einer Kürze, die Willkühr in Verwaltung der Gerechtigkeit mit sich bringt, und einer ängstlichen Weitläuftigkeit, die dennoch ihren Zweck nie ganz erreicht, XL. 2. 349
Gesetze, die, daß sie so verständlich seyn müßten, daß ein jeder Bauer von schlichtem Menschenverstande das Recht oder Unrecht eines jeden einzelnen Falles nach denselben entscheiden könne, läßt sich nicht behaupten, XXXIX. 1. 191
— — Nothwendigkeit des Volksunterrichts in denselben, LV. 1. 230
— — ob die Kritik sich eine Veränderung der Worte derselben erlauben dürfe, LII. 2. 301
— sollen, ehe sie verbindliche Kraft erhalten, zur öffentlichen Beurtheilung bekannt gemacht werden, L. 2. 447
— die, wie der Unterricht über dieselben in Schulen beschaffen seyn soll, LXV. 1. 278
— die moralischen, die Achtung gegen dieselben wird nie kräftig werden, so lange wahre Achtung und die damit verbundene Befolgung der physischen Naturgesetze fehlt, XXXIX. 1. 101
— — — Hr. Kant will nicht, daß sie Naturgesetze sind; sondern setzt beyde einander entgegen, Ebd.
— der moralischen Natur, ob man durch die rechte Anwendung derselben den Willen eines Volks eben so gewiß lenken könne, als die physische Natur durch gewisse Gesetze regiert wird, L. 2. 444
— positive, ob es solche giebt, welche die Herabwürdigung des Menschen, nicht aber die Behauptung seiner Würde zur Folge haben, XLV. 1. 11
— — müssen eine Prüfung der Vernunft und Sittlichkeit aushalten, wenn sie nicht verwerflich seyn sollen, XXXIV. 1. 144

Gesetze des Staats, Schwierigkeiten, die sich dabey finden, wenn man den gemeinen Mann mit denselben bekannt machen will, LXIV. 2. 497
— der Vernunft, nichts kann durch eine Art der menschlichen Willkühr Uebereinstimmung mit denselben erhalten, was nach dem eigenen Urtheile der Vernunft mit ihr streitet, XLV. 1. 9
Gesetzcommission in Berlin, Kabinettsordre für dieselbe vom 8ten März 1799, wodurch ihr der zu große Spielraum bey Anwendung der Gesetze genommen wird, den sie vorher hatte, LVIII. 1. 44
Gesetzgeber, Beyspiel, daß die Macht desselben zuweilen der Macht der Sitten weichen muß, LXIV. 2. 300
— die, der Antheil, den sie an der Bildung unsrer Rechte haben, ist meistens vortheilhaft für die Rechte und die Menschheit; aber die Rechtsgelehrten haben alles gethan, um die Rechte zu verwirren, XLV. 2. 348
Gesetzgebung, die, wer nicht einen recht bestimmten Beruf dazu hat, der muß sich um seiner eignen Ehre willen nie damit abgeben, XLIV. 1. 196
— eine vollkommne bürgerliche, was dazu erfordert wird, wenn sie je möglich werden soll, XLV. 1. 12
— die französische, und Staatshaushaltung, hat ihre, wirklich von andern Völkern abweichende Eigenthumlichkeiten, LXVII. 2. 304
— medicinische, über eine gute Einrichtung derselben, Anh. 1. 173
— — in Schlesien, einige Merkwürdigkeiten derselben, Anh. 1. 192
— die preuß., der Geist derselben im Ganzen muß in beständiger Rücksicht auf einen schon lange bestehenden und mit allen europäischen Völkern verbundenen, nicht erst sich bildenden oder isolirten Staat betrachtet werden, XL. 2. 349
Gesetzlosigkeit ist keine Freyheit, sondern das höchste Elend eines Volks, XXXIX. 2. 407
Gesichtstreb, der, über den Nutzen des Bernardischen oder Cosischen Mittels bey demselben, XXXIV. 2. 504
Gesichtsschmerz, ein, ist durch Zerschneiden der leidenden Nerven geheilt worden, LXV. 1. 374
Gesinde, das, allgemeine und besondere Ursachen der jetzigen Corruption desselben, XLVIII. 2. 396 — Vorgeschlagene Mittel dagegen, Ebend. 397
— — Bildungsinstitute für dasselbe werden für sehr nothwendig gehalten, XXXVIII. 2. 556
— — herrschende Fehler desselben, welche wohl größtentheils durch das Beyspiel der Herrschaften erzeugt worden sind; aber jetzt in ganz Deutschland laute Klagen veranlassen, XLVIII. 2. 395
— — Mittel zur Verbesserung desselben, XXXIII. 1. 6
— — rechtmäßiges Betragen der Herrschaften gegen dasselbe, XXXVIII. 2. 555

Gesinde, das, über den Ehrdünkel desselben, XLVIII. 2. 396
— besseres, wird es dann erst geben, wenn es erst bessere Schulen und bessere Herrschaften giebt, Anh. II. 681
— und Tagelohn in Norfolk, XXXVII. 2. 379
Gesindewesen, das, große Wichtigkeit der Regulirung desselben in einem Staate, wegen der erheblichen Folgen auf Sittlichkeit, Wohlfahrt und Bürgerglück, XLVIII. 2. 397
— — die Verbesserung desselben ist eine Gesellschaftsangelegenheit, die nur durch vereinigte Kräfte der Gesellschaft zu Stande gebracht werden kann. Vorschläge dazu, XLVIII. 2. 399
— — Vorschläge zur Verbesserung desselben, XXXII. 2. 401
— — wenn nicht bald zur Verbesserung desselben in den deutschen Staaten etwas Zweckmäßiges geschieht: so wird die Verderbniß des Gesindes sehr hoch steigen, und es ist alsdann um Ruhe und häusliches Glück in den Familien geschehen, XLVIII. 2. 398. — Guter Vorschlag zu einem besondern GesindepolizeyCodex, Ebend.
Gesinnungen und Handlungen, moralische, können in einer Gesellschaft nur durch einen öffentlich hochgeachteten Religionscultus hervorgebracht werden, XXXVII. 2. 423
Gespensterfurcht, die, Grund derselben bey den Kindern, LI. 2. 552
— — läßt sich nicht durch Spöttereyen und allgemeine Beweise der Unmöglichkeit vertreiben. Beyspiele getäuschter Gespensterfurcht oder solcher Spukereyen, deren Ursache durch dreiste Entschlossenheit entdeckt wurde, sind wirksamer dazu, XXXIV. 1. 120
— — die, ob sie in der Erziehung ihren Grund hat, LII. 2. 405
Gespenstergeschichten, alle, haben ihren natürlichen und nicht immer bekannt gewordenen Grund, XLIII. 2. 544
Gesner, Hr. D., ist Assessor beym Collegio medico in Ansbach geworden, XL. Int. Bl. 350
— J. A. Ph., Senior und Stadtphysikus, starb zu Rothenburg, LIX. 1. 122
— Salom., an dankbaren Lesern hat es ihm weder in Deutschland noch anderwärts gefehlt, XXIX. 2. 303
— — es ist ihm von seinen Mitbürgern ein Denkmal von Erippel verfertiget, auf einem öffentlichen Spazierwege gesetzt worden, XXIX. 2. 304
— — ist auch wegen seinen radirten Blättern und wegen seinen mit Wasserfarbe gemalten Landschaften berühmt geworden, XXIX. 2. 303
— — Nachrichten aus seinem Leben, Ebd. 300
— — seine Gemalinn hat großen Antheil daran, daß er das wurde, was er geworden ist, Ebd. 304
Gestalt, eine körperliche, der vollständige Bestimmungsgrund derselben beruht nicht lediglich auf dem Verhältniß und der Lage der

der Theile gegen einander; sondern auch überdem auf einer Beziehung gegen den allgemeinen absoluten Raum, so wie ihn sich die Geometer denken, LIX. 1. 93
Gerding, C. G. St., Tribunalsadvocat, starb zu Greifswalde, LXVII. 2. 554
Geräthe, die, am Himmel, Methode, sie in 4 Standpunkten kennen zu lernen, XXXVIII. 2. 317
Gerätr, ein, welche Kenntniße ein Aufseher über dasselbe haben muß, XXX. 2. 404
— das, zu Oedwien in Mecklenburg, über den Umfang der Pertinentien desselben, Ebend.
Gerichtsanstalten in Neustadt an der Dosse, werden als sehr vortreflich beschrieben, XXX. 2. 405
Gesundbrunnen und Bäder im Preussischen, Bemerkungen über dieselben aus der im Preuss. 1800 erschienenen Instruction für Aerzte, wonach sie bey ihren Attestaten zu königl. Officiantenzu verfahren haben, LI. Int. Bl. 106
Gesundheit, die, in Absicht der Sorge für dieselbe ist man noch weit zurück, wenn man sonst gleich in manchem Stücke vernünftig denkt. Beyspiel davon, XXXII. 1. 35
— — Mittel, sie zu erhalten und ein hohes Alter zu erreichen, LVIII. 2. 550
— — ob man die höchste Stufe derselben Krankheit nennen könne, LIII. 1. 38
— — über den großen Werth derselben, XXXVII. 2. 282
— und Krankheit, ob sie specifisch verschiedene Zustände des Lebens sind, LVI. 1. 103
— — — sind einander nicht entgegengesetzt; sondern bloß Abstufungen der Lebenskraft, LXI. 1. 66
— — — sind Modificationen des Lebens. Krankheiten werden am besten als Störungen der Verrichtungen angesehen, LXIV. 2. 324
Gesundheitstrank, der Lenhardtische, Untersuchung desselben, LXII. 1. 35
Getraide, das, das Kasten desselben bey langer Nässe in der Erde wird sehr empfohlen, XXXI. 2. 454
— — die Exportation desselben wird gemißbilligt, und vorgeschlagen, Magazine im Lande anzulegen, XXXII. 2. 400
— — leichte Art es zu schneiden, XXXIX. 1. 80
— — über die Krankheiten desselben, LV. 2. 369
Getraidearten, die verschiedenen, erdige Bestandtheile derselben, LXVI. 1. 176
Gewächse, die, über das Auf- und Absteigen des Saftes in denselben, IX. Int. Bl. 119
— — der Ebene, finden sich am Fuße der hohen Gebürge wieder, XXXI. Int. Bl. 179
— die kryptogamischen, sollen keine eigene Classe seyn, LXIV. 1. 168
Gewächskunde, die, ist noch höchst unvollkommen, da die eigent-

lichen Arten von den Abarten noch nicht bestimmt genug abgesondert sind, XXX. 1. 156
Gewalt, die ausübende, wenn sie unrechtmäßig zu Werke geht, so verschafft sie sich entweder einen thätigen Feind, oder einen Sclaven; wo nicht für immer, doch auf einige Zeit, verliert sie einen freyen Mitbürger, XLIV. 2. 408
— die gesetzgebende, das Recht Krieg anzufangen, ist als ein Theil derselben zu betrachten, XXXVII. 2. 308
— die obrigkeitliche und landesherrliche, über die Erblichkeit derselben, XXX. 2. 285
Gewehr, ein, 58 Menschen müssen daran arbeiten, ehe es gebraucht werden kann, XXX. 1. 115
Gewerbe, die, ob es ihnen und dem Publikum drückend ist, daß die Gesellen- und Jungenzahl eingeschränkt werden muß, XLIV. 1. 249
— — der sicherste Maaßstab, ob sie in einer Stadt zu schwach, verhältnißmäßig, oder übersetzt sind, ist das Verhältniß der Meister zu den Gesellen, XLIV. 1. 254
Gewerbsfreyheit, die absolute, ob dadurch Künste und Gewerbe in einem Staate besser fortgeholfen werden, als wenn mancherley Einschränkungen statt finden, Ebend. 243
Gewissenhafter, ein, ob die Bereitwilligkeit desselben, seinem Gewissen zu folgen, ein Beweis seiner Freyheit sey; und ob die Fehltritte seiner Gebrechlichkeit ihm dazu dienen können, ihn in der Ueberzeugung von dem Besitze der Freyheit zu befolgen, XLVIII. 2. 312
Gewissenhaftigkeit, die, vieler Menschen der ungebildeten Klassen, beruht in unsern Zeiten mehr auf gewissen Arten des Aberglaubens, als auf einen reinen einfachen, sittlichen und religiösen Glauben, XXXIV. 1. 205
Gewißheit, diese und jene, welche diese und jene Vorstellung unserm Bewußtseyn giebt, ob sie richtig und wahr ist, oder nicht, LIV. 1. 105
— und Ueberzeugung, wie beyde von einander unterschieden sind, XXXIX. 2. 490
Gewitter, das, eigentliche Ursache der Fruchtbarkeit desselben für die Felder, XXXI. 1. 194
— die, sollen nicht von der Elektricität, sondern von jetzt noch unbekannten Ursachen herrühren, XLIX. 1. 109
Gewitterableiter, der älteste, zu Duino in Friaul des Grafs von Venedig, von dem Jahre 1662, LXI. 1. 168
— die, Geschichte derselben. Franklin ist der Erfinder derselben, LXI. 1. 167
Gewitterwolken, die, ob man sie mit einem geladenen elektrischen Leiter, oder mit einer elektrischen Flasche vergleichen soll, XL. 2. 390
Gewohnheitsrechte, die, Theorie derselben, XXXIX. 1. 22
Gezwungenheit und Ziererey, eine Mißgeburt der weiblichen Eitelkeit, XXXIII. 2. 415

Giardini, ein reizendes Dorf in Sicilien, Ueberbleibsel desselben von dem alten Tauromininm, XLVI. 2. 524
Gibbon, Ed., Charakter desselben. Sein Aufenthalt in Lausanne, XLVIII. 2. 502
— — Charakteristik desselben, XXXVII. 1. 17
— — Skizze seiner Lebensumstände, Ebd. 4
Gicht, die, soll von dem häufigen Genuß saurer Speisen entstehen können, LXIII. 2. 323 — Sie ist ein höherer Grad des Rheumatismus. Sie steckt an durch Ausdünstung und Kleidungsstücke, Ebend.
Gichtkrankheiten, die hartnäckigsten, sollen durch Wärme und nahrhafte Diät geheilt werden können, LXII. 2. 317
Giesele, Hr. J. C., ist Prediger zu Leimbach geworden, LXII. 1. 115
Gießen, die Universität, Bemühungen des Landgrafs von Hessen-Darmstadt zur Beförderung des Wohlstandes derselben, LXIV. 1. 126
— — — wesentliche Verbesserungen, welche sie ihrem Landesherrn zu verdanken hat, LVIII. 2. 556
Gift, das venerische, greift nicht immer zuerst die Theile an, durch welche es mitgetheilt worden, XXXIII. 2. 902
Gifte, die, Eintheilung derselben und die verschiedenen Ursachen ihrer Schädlichkeit, XXXVI. 2. 358
— die Lehre von denselben gehört zu den Klippen, welche die Brownianer nur mit Schwierigkeit durchschiffen, LIX. 1. 40
— verschluckte, Wirkungs- und Behandlungsart derselben, LIX. 1. 40
Gigantomachie, ein neueres Gedicht, ist wegen seiner persönlichen Angriffe auf die Ehre mancher Schriftsteller keines Lobes werth LVI. 2. 457
Gilbert, Hr., ist Prof. in Halle geworden, XLIV. Int. Bl. 171 LXII. 2. 115
Gilden, Zünfte und Innungen werden vertheidigt, LI. 1. 267
— wie sie verbessert werden könnten, Ebd. 268
Gilly, Hr. geb. R., in Berlin, hat die goldne Krönungsmedaille erhalten, XXXII. Int. Bl. 233
— — — ist zweyter Director des Oberhofbauamts in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309
— — — dem verstorbenen Oberbauinspector, in Berlin, wird ein Denkmal errichtet, LIX. 1. 128
Gingen, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 463
Girgenti in Sicilien, Ruinen daselbst, als Merkmal ihrer ehemaligen Schönheit, XLVI. 2. 516
Girondе, die, bey der französischen Revolution, Charakterisirung derselben, XL. 1. 54
Girondisten und Maratisten in Frankreich, Schilderung dieser beyden Factionen, Ebd. 53
Girondistenpartey in Paris, Absichten derselben bey dem Aufstande vom 10ten Aug., XL. 2. 315

Girtanner, Hr. geh. Hofr., hat zu viel Selbstvertrauen, wenn er sich einbildet, daß er das Brownische System widerlegt hat, XLVI. 2. 309
— — — starb zu Göttingen, LII. Int. Bl. 174
Gläser, Hr. D. Christ. Gottlob, ist Prof. in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
— — — starb zu Wittenberg, LXIV. 1. 118
Gläubiger, hypothekarische, von den Rechten derselben auf verbrannten, aber wieder herzustellenden Gebäuden, XXX. 1. 225
Glasur, die beste, für die Töpferwaaren ist die, aus 5 Theilen Bleyglätte, 3 Theilen Thon und 2 Theilen Flußspat, XXXIX. 2. 434
— der Töpfe, die gemeine, wird zwar in verschiedenen Speisen und Getränken aufgelöset; aber nur in so geringer Menge und unter Umständen, welche bey der Zubereitung unserer Speisen und Getränke nicht statt haben, Ebd. 433
— — — mehrere Arten derselben, die man gut und brauchbar befunden hat, Ebd. 434
— eine, ohne Bleystoff, ist nicht auszuforschen, die alle übrigen Eigenschaften hat, die man bey der Glasur der Töpfe wünscht, Ebd.
— man hat noch Hoffnung, eine solche für die Töpfe zu erfinden, die von allem Bleystoffe frey ist, Ebd.
Glaube, der, Bedeutung dieses Worts im biblischen Alterthum, LI. 1. 67
— — entsteht nicht durch das bloße Wissen, sondern durch das lebendige Wirken der Gründe, XXXIII. 1. 243
— — nur deutliche Begriffe von den Gegenständen desselben können uns vor Schwärmerey und Aberglauben sichern; dunkele Begriffe können zu den unheiligsten Schwärmereyen verführen, XLII. 2. 408
— — rechtfertigt den Menschen vor Gott, die guten Werke nicht; denn sie sind nie ganz vollkommen und nie Gott ganz wohlgefällig. Aber der Glaube an Gott, dem Tugend allein wohlgefällt, und die redliche Gesinnung, stets nach Tugend zu streben, macht dem Menschen des Wohlgefallens Gottes gewiß, LI. 2. 286
— — was er selbst und was ein Glaubensgrund sey, XXXIII. 1. 243
— — was es mit deutlichen Worten heißt: alle Tugenden fließen aus demselben, XXXVI. 2. 289
— — welcher Gott wohlgefällig macht, ist der Glaube an Jesu Lehre, daß der Mensch nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden könne, L. 1. 7
— ein blinder, ob der große Haufen nur in demselben erhalten werden, und die Kantische Philosophie demselben stets ein Geheimniß bleiben muß, LII. 2. 281
— der christliche, besteht nicht in der Anhänglichkeit an die Person

an Chriſti; ſondern in der gänzlichen Sinnes- und Lebensänderung nach der von Gott durch Chriſtum bekannt gewachten Ordnung, 1. Kor. 5, 16—19, LVII. 2. 284
Glaube, der chriſtliche, nicht der Buchſtabe, ſondern der Geiſt der Lehre Jeſu iſt der Gegenſtand deſſelben, XXXIV. 2. 498
— der bloße hiſtoriſche, iſt eins der ſchädlichſten Hinderniſſe der Wirkungen der Religion Jeſu zur Beſſerung und Tugendhaftigkeit ihrer Bekenner in unſern Zeiten, LXVII. 2. 283
— der jüdiſche, ſoll gar nicht als ein ſolcher Kirchenglaube angeſehen ſeyn, deſſen höchſter Zweck eine moraliſch-religiöſe Denk- und Handlungsart iſt, XLI. 1. 14
— der moraliſche, an das Daſeyn Gottes, einige Zweifel dagegen, XXXIII. 1. 244
— ein poſitiver, der Religion, die Nichtigkeit deſſelben iſt allgemeiner anerkannt, als man es vermuthet, LI. 2. 289
— ein vernünftiger, ſoll den Menſchen leiten und ſtützen auf dem Pfade des Lebens; nach der Einrichtung ſeiner Natur kann und ſoll er nicht alles wiſſen, XLII. 1. 6
— der Nationen, Erſcheinungen und Träume eines Menſchen müſſen nicht den Grund deſſelben ausmachen, weil ſich göttliche Erſcheinungen und Träume nicht vom Spiel der Phantaſie unterſcheiden laſſen, LVIII. 1. 18
— der Völker, es liegt in der Natur der menſchlichen Seele, ihn deſto feſter zu halten, je mehr man darüber leiden muß, LI. 1. 264
— — — beſteht darin, daß wir es ihm glauben, daß wir nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden können, und uns um deswillen von allem Böſen losſagen, der Sünde abſterben und der Gerechtigkeit leben, XLII. 2. 281
— — — der ſeligmachende, Vertheidigung der kirchlichen Vorſtellung von demſelben, als eine Bedingung zur Seligkeit, XLIX. 2. 438
— an Gott, chriſtliche Religionslehrer haben in unſern Zeiten vorzüglich Urſache, ihn und die beſtändige Rückſicht auf ihn in den Gemüthern zu erwecken, und nicht immer auf reine Tugend zu dringen, LXV. 2. 318
— — — iſt das Reſultat dunkel gedachter Schlüſſe, Folgerungen und Gründe, LXI. 1. 12
— — — ob er auf keinen Begriffen beruhet, LIX. 2. 383
— — — über die große Wirkſamkeit und Nutzen deſſelben für uns Menſchen, Anh. II. 853
— — — Urſache, warum er uns zu unſerer Tugend ſo höchſt nöthig iſt, LI. 2. 282
— — — wenn er nicht wahr iſt: ſo iſt die Beſtimmung des Menſchen zur Sittlichkeit und Tugend nur Schwärmerey, LII. 2. 281
— an Jeſum, der Glaube an unmittelbare und übernatürliche Offenbarung gehört nicht nothwendig zu demſelben nach der Lehre der Bibel, XXXII. 1. 129

Glaube an Jesum, die Apostel verstehen darunter den Glauben an die Wahrheit der göttl. Sendung Jesu, und gründen darauf den Glauben an seine Religion. Allein dieß ist nur ein Glaube der Kinder, nicht der Vollkommnen. Eine göttliche Religion muß das, was sie ist, an und für sich selbst seyn, XXXIII. 2. 428

— — — Lehre der Apostel, in wiefern er gerecht machet, nämlich und wiefern wir Jesu Lehre glauben, daß es keinen andern Weg zur Gnade Gottes und zur Seligkeit giebt, als den Weg eines willigen Gehorsams gegen Gott, den Jesus selbst vorangieng und Gott gehorsam war bis zum Tode, LII. 2. 287

— — — nie hat Jesus ihn gefordert um seiner Wunder willen; sondern er hat die Wundersüchtigen vielmehr oft abgewiesen, XXX. 1. 129

— — — worin er eigentlich bestehe, LXIV. 2. 291 — der Gehorsam gegen Jesum ist Folge und Beweis desselben, Ebd.

— der, den Jesus forderte, L. 1. 9

— — im Allgemeinen und besonders der Glaube an das Daseyn Gottes, XXXIII. 1. 242

— — an die Religion Jesu Christi, darauf muß bey uns anjetzt der Glaube an seine Person gegründet werden. Ehedem war es umgekehrt, XXXIII. 2. 428

— — an eine unmittelbare von Gott geoffenbarte Religionsurkunde hat nach der Geschichte stets den Gang geleitet, den die Vorstellungen vom Christenthume genommen haben, LI. 1. 241

— — an ein zukünftiges Leben nach dem Tode, der erste Ursprung desselben bey dem Menschen ist der horror nihili, XXX. 1. 239

— — an objektive Individualität kann durch kein Raisonnement erschüttert werden, XXXIX. 2. 493

— — an Zauberey, an Geister und Gespenster, man findet sie fast bey allen Völkern auf der Erde, XXIX. 1. 265

— — auf Wunder hat keinen vernünftigen Grund, XLII. 2. 287

— und Gehorsam gegen Jesum, in wiefern sie uns zur Seligkeit nöthig sind, LXV. 1. 12

Glauben heißt, von etwas aus subjektiven Gründen überzeugt seyn, das heißt, seine Ueberzeugung nicht auf die Erkenntniß des Gegenstandes; sondern auf etwas in uns selbst oder in andern Menschen Liegendes gründen, XLII. 2. 371

Glaubensfreyheit, die, man kann einen solchen Grad derselben nicht billigen, daß sich so viele Sekten bilden dürfen, als den Menschen gefällig ist, LVII. 2. 283

Glaubenskommission, die, in den preuß. Staaten, unerhörte Gewalt derselben in Absicht der Censur, LVI. Vorr. 31

Glaubenslehre, die, soll der Prediger in seinen Vorträgen nur in sofern benutzen, als sie zur Beförderung der moralischen Wirksamkeit der Religionslehre unentbehrlich ist, XL. 2. 298
— die christliche, man ist schon früh von der erhabenen Einfalt derselben, so wie sie Jesus und die Apostel vortrugen, abgewichen, LV. 1. 17
— — — soll nicht bloß, wie bisher, als eine Lehre vom Glauben an Jesum behandelt werden, XLI. 2. 414
— — — über das Fundament derselben, welches darin besteht, daß sie alles enthält, was Jesus von Gott glauben gelehrt hat, XLI. 2. 414
— — — was Jesus nur eigentlich dazu gerechnet hat, LV. 2. 17
— eine jede christliche, das Wesentliche derselben stimmt mit dem überein, was Gottes Stimme durch Vernunft und Gewissen von uns fordern, LIX. 1. 193
Glaubersalz, Anwendung desselben zum Glasschmelzen, LXV. 1. 198
— in großen Gaben genommen, verdirbt den Magen, in kleinen Gaben öfters genommen wirkt es besser, XLIX. 1. 141
— soll zum Glashüttengebrauch angewendet werden, LV. 2. 374
Glave-Kolbielsky, Hr. Baron, ist Verf. der Schrift: über die Aussichten der Proprietäre in Frankreich, LVII. 2. 554
Gleichheit, die, was dazu eigentlich gerechnet werden muß, XXXII. 2. 403
— die bürgerliche, Vernunft und Menschenliebe sollten sie lieber von obenher allmählig bewirken, als daß sie von unten herauf durch tausend Fäuste bewirkt wird, die die Verzweiflung unbezwingbar macht, XXXII. 2. 404
— aller Stände, die in Frankreich Anfangs beabsichtigte, hat im Kriege großen Schaden gethan, weil sie die Subordination der Soldaten fast ganz aufhob, XXXVIII. 2. 394
— der Menschen und die Aufhebung der verschiedenen Stände sind verkehrte Vorstellungen, die der Natur entgegen sind, XXX. 2. 284
Gleichgewicht, das, der Macht, das System desselben ist im XV. Jahrhunderte entstanden, und im XVI. ausgebildet worden, XXIX. 1. 153
— — — — eine Idee von demselben ist bey den Völkern des Alterthums nie allgemein verbreitet gewesen, Ebd. 151
— — — — unter den europäischen Staaten, Ebd. 149
— — von Europa, sichert die Beobachtung des Völkerrechts und der Menschlichkeit, Ebd. 150
— — — unter dem Vorwande desselben dürfen keine Ungerechtigkeiten ausgeübt werden, XXXVII. 2. 308
Gleichgültigkeit gegen Religion und Christenthum, dagegen hilft in unsern Zeiten kein Geschrey und kein Jammern; sondern ernstlicher Fleiß, die Vorstellungsart der Religion zu reinigen, und

und sie der jetzigen Kultur des Verstandes, dem Geschmacke und der Fassungskraft der Menschen anzupassen, XXXIII. 1. 240
Gleichgültigkeit gegen Religion und Christenthum, die Quelle davon ist auch in der äussern Form desselben zu suchen, XXXIII. 1. 239
Gleim, Hr., in Halberstadt, Nachricht von der Kur seiner Augen, LXII. 2. 337
— — eine Stelle aus einem Frühlingsliede desselben fürs Volk, LXVII. 1. 24
Globig, Hr. H. E. v., ist sächs. Gesandter in Regensburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Glosius, Hr. v., s. Erbprinz.
Γλωσσαις λαλειν, was dieser Ausdruck für Bedeutungen in dem N. T. hat, LII. 2. 530
Glossare, die deutschen, Bemerkungen über dieselben, LXVII. 2. 493
Glucine, eine neue Erde im Beryl so genannt, Darstellung und Eigenschaften derselben, XLIII. 2. 425
Glück, das, hängt nicht von unsrer Freyheit ab, wohl aber Glückseligkeit, XXXII. 1. 222
—, — ist dasjenige Wohlseyn, das allein von Naturursachen abhängt, und mit dem sittlichen Verhalten in keinem Zusammenhange steht. Dies kann auch der Gottlose geniessen; aber nicht Glückseligkeit, XLIX. 2. 429
— — ist nirgend anders zu finden, als in der häuslichen Zufriedenheit, und in der Entfernung von dem glänzenden Elende der grossen Welt, XLVII. 2. 328
— und Unglück, Gottes Stimme in uns, unser Gewissen rechnet uns beydes als Belohnung und Strafe an, LXV. 2. 323
Glückseligkeit, die, Beförderung derselben wird von der Vernunft geboten. Jene ist entweder rein oder sinnlich. Bestimme ich mich, die sinnliche, nicht von meiner Freyheit abhängliche durch freye Selbstthätigkeit zu befördern: so vereinigt sich Eine mit der Andern, XXXV. 2. 285
— — bey Hrn. Kant ist dies ein sehr unbestimmter und schwankender Begriff, XXX. 2. 321
— — des N. T. setzt den Gehorsam gegen die Pflicht in eine so innige und genaue Verbindung, daß es nur bey Gehorsam Glückseligkeit erwarten, und Unglückseligkeit als mit der Sünde unausbleiblich verknüpft betrachten lehrt. Daher Jesus als der Retter vom Elende, von den Strafen der Sünde vorgestellt wird, XXXIX 2. 287
— — das Princip derselben unterscheidet sich von dem der Vervollkommnung nur dem Ausdrucke nach, LVII 1. 121
— — den Trieb zu derselben können wir in uns nicht zerstören. Weil wenige Menschen in diesem Leben die Glückseligkeit geniessen, die ihrem sittlichen Werthe angemessen ist: so muß ein Gott seyn, der Glückseligkeit mit der Sittlichkeit im genauesten Eben-

Glückseligkeit, in einem künftigen Zustande verbunden wird, LXIII. 2. 385
Glückseligkeit, die, die allgemeine Bedingung derselben ist Abhängigkeit des Aeußern vom vernünftig sinnlichen Wesen, LIV. 2. 471
— — durch dieselbe wird zwar eignes Wohlseyn zum Augenmerk gesetzt; aber doch kein Eigennutz auf den Thron gesetzt, XLIII. 1. 95
— — Erreichung seiner Zwecke ist der beste Begriff derselben, LIV. 2. 472
— — Gründe, warum diejenigen, die dieselbe als einen Bewegrund zur Sittlichkeit ansehen, nirgend eine Rettung ihrer Lieblingsidee finden können, XL. 1. 83
— — in ihrem wahren Sinne ist eine sehr würdige, und in der That die einzige Triebfeder sittlicher Handlungen, XLIX. 2. 321
— — in welchem Sinne diejenigen sie nehmen, welche dieselbe zur Bestimmung des Pflichtgebots für erforderlich halten, LX. 2. 293
— — in wiefern es nach Kantischen Grundsätzen Pflicht ist, darnach zu trachten, XXX. 2. 294
— — ist für uns Menschen nothwendiges Bedürfniß, und das Sittengesetz kann es nicht aufheben, Ebd. 318
— — ist nicht allein im physischen Genuß zu setzen; sondern vornehmlich im Bewußtseyn unsrer Rechtschaffenheit, und in der Hoffnung einer künftigen höhern Glückseligkeit, LVI. 2. 319
— — kann nicht allgemein und nothwendig seyn, XXXV. 2. 284
— — was es heißt, derselben würdig seyn, Ebd. 286
— — wenn man sie, recht verstanden, als den Zweck aller Handlungen ansieht: so streitet das nicht mit der Würde der Sittlichkeit, L. 2. 299
— seine eigene, ob es sich widerspricht, wenn man sagt: man sey verpflichtet, sie auf alle Weise zu befördern, da die Pflicht eine Nöthigung zu einem uns ungern angenommenen Zwecke ist, XLII. 1. 48
— die, des Frommen in dieser Welt ist nicht ganz Glück; aber auch nicht ganz Seligkeit, XLIX. 2. 429
— die häusliche, die Vermehrung und Vervollkommnung derselben kann nur den Frohsinn in den Familien wiederherstellen, der jetzt so sehr allenthalben vermißt wird, und dem die letzten Blut triefenden, vom politischen Sektengeiste beseelten Jahre so tiefe Wunden geschlagen haben, XLVIII. 2. 399
— des Himmels, man soll sich derselben würdig machen, nicht durch bloßes Beten, sondern durch sittliches Wollen und Thun, XL. 1. 82
— eine irdische, die Bestimmung einer solchen, die für alle Menschen paßt, ist unmöglich. Jeder muß die aufsuchen, die seiner

innern Natur gemäß, und seinen äußern Verhältnissen angemessen ist, LXIV. 2. 366
Glückseligkeit des Menschen und ihre Beförderungsmittel, LXV. 2. 144
— die moralische, darf bey Erfüllung des Moralgesetzes nicht der Beweggrund der Erfüllung desselben seyn, sondern das Gesetz selbst, XXXVI. 2. 303
— die menschliche, zu derselben gehören wesentlich die Genüsse, welche Wahrheit, Schönheit und sittliche Güte gewähren, LIII. 1. 79
— welche der rechtschaffene Mann bey seinen sittlichen Handlungen unmittelbar genießt, L. 2. 299 — diese ist mehr werth als aller sinnlicher Genuß, Ebd.
— die den Sinnen angenehm ist, genießt der rechtschaffene Mann; welche zwar nicht immer gleich, aber doch in einiger Entfernung aus seinen sittlichen Handlungen mittelbar entspringt, L. 2. 299
— die, unter den drey Arten derselben, der sinnlichen, der geistigen oder ästhetischen und der sittlichen Glückseligkeit muß die letzte allemal vorgezogen werden, wenn die übrigen zugleich mit derselben nicht erhalten werden können, XXX. 2. 310
Glückseligkeitsprincip, das, in der Moral, wie es die Freunde desselben eigentlich verstehen, XLIX. 2. 328 — der erste Grund aller Sittlichkeit ist nach demselben ohne allen Eigennutz, Ebd.
Gmelin, Hr. D. K. Ch., zu Karlsruhe, ist Hofrath geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Gnade Gottes, die, kann zwar von dem Menschen erworben werden; aber nicht durch einen andern für ihn, LXV. 2. 333
Gnetiquas, die, eine Nation in Afrika, bey welcher die Halbbeschneidung oder Ausnehmung eines Hoden eingeführt ist, XXXIV. 2. 537
Gnostiker, die Sittenlehre derselben war allerdings verwerflich, XXXVIII. 2. 309
Gockel, Hr. Superint. in Emmendingen, hat den Charakter eines Kirchenraths erhalten, LXV. 2. 463
Göbel, J. S., Finanzsekretär, starb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 58
Göng, Hr. Prof., s. Koster.
Gönner, Hr., ist zweyter Hofkammerkonsulent in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— Hr. Hofr., in Bamberg, hat den Hofrathsgehalt erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
— Hr. N. Th., ist Lehrer des Staatsrechts in Ingolstadt geworden, LI. Int. Bl. 133
Göntgen, Hr. M. J. G., ist Prediger in Frankf. am M. geworden, XL. Int. Bl. 352
Göcke, Hr., ist General-Staabs-Chirurgus in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113. XXXVIII. Int. Bl. 216

Göricke, Hr., preuß. Stabschirurg., ist Mitglied der dänisch-chirurgischen Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 1
Göges, Hr. Insp., und Hr. Hofmed. Dümesnil sind Professoren in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
Göritz, M. Karl Aug., Prof., starb zu Stuttgard, XLIX. Int. Bl. 3
Görlitz, die Bibliothek daselbst hat jährlich 100 Rthl. Einnahme, XLV. Int. Bl. 220
Goeß, Hr. Prof., s. Degen.
— — ist Oberbibliothekar in Anspach geworden, LV. Int. Bl. 333
Göthe, Hr. G. R. v., zu Weimar, hat vom russ. Kaiser eine brillantirte Dose erhalten, LXVII. 1. 126
— — Charakter seiner Poesie, XLVIII. 1. 255
— — Preisaufgaben in seinen Propyläen, LVI. 1. 253
— Hrn. Schlegels Weissagungen über ihn und seine Dichtkunst, LVIII. 1. 107
Götschel, Hr. D. J. F., ist Superint. in Lübeck geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Göttelehre für Frauenzimmer, wie sie eingerichtet werden muß, eine witzige Beschreibung, LIV. 2. 368
Göttersonnen, das, in demselben hat man die jetzt bestehende allein umfassende Weltordnung in ihren verschiedenen Kräften und Wirkungen kopiren wollen, Anh. I. 439
Götterstämme, die berühmten, des Alterthums, sollen einst als Menschen irgendwo bestanden haben, XLIX. 1. 56
Göttingen, Anzahl der Studierenden daselbst 1796, XXIX. Int. Bl. 23. 1799, XLIV. Int. Bl. 295
— es soll daselbst große Ungeselligkeit herrschen, besonders sollen sich die dortigen Lehrer sehr zurückziehen, wodurch vielen jungen Studierenden ein gebildeter Umgang sehr erschwert wird, LXVII. 1. 54
— keine Universität hat so wenige Fehler in ihren Einrichtungen als die dasige, XLVI. 1. 255
— merkwürdiges Betragen des Prorektors und Curators der dortigen Universität gegen den Hrn. Grafen von Hardenberg in Ansehung des Hrn. v. Berlepsch, XXXV. 2. 373
— Nachricht von dem chirurgischen Clinicum daselbst, XXIX. Int. Bl. 35
— — von der Versorgung der Armen daselbst, XLVI. 1. 271. Im J. 1797, Ebd. 275
— Preisvertheilung daselbst den 4. Jun. 1801 am Geburtstage des Königs, LXII. 1, 276
Göttliche, das, im Menschen ist das Princip der Sittlichkeit, und weil die christliche Religion dieß Princip im Menschen erweckt und aufregt: so erhellet daraus ihre Wahrheit und Göttlichkeit, XLIV. 2. 412
Göttling, Hr. J. F. A., ist Professor in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 329

Götz, D. Imm. Gottfr., Arzt, starb zu Stuttgard, XLIX. [illegible] Bl. 27
Götz, Hr. Georg, ist erster Prediger zu Cassel geworden, XXXII. Int. Bl. 301
— Hr. F. A., ist Rektor in Nürnberg geworden, LVIII. [illegible] 124
Götze, Hr., ist Professor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Götze, Hr. Fr. Tr., ist Zuchthauspredigter in Torgau geworden XLIII. Int. Bl. 129
Gold, das, Nachtheile die daraus sollen entstanden seyn, daß man dasselbe zum zeichnen der Dinge, u. zum Maaßstabe aller [illegible] ren erhoben hat, LXVII. 1. 210
— — ob die Proportion desselben gegen das Silber in den ä[illegible] testen Zeiten Deutschlands, wie bey den Römern, wie 1—1[illegible] gewesen ist, XLVIII. 2. 535
— — ob die Proportion desselben zu dem Silber zu Salomons Zeiten wie 1—10 gewesen sey? Ebd. 537
— — wird mit gewissen Häutchen, die von dem Mastdarme des Rindviehes abgezogen werden, sehr dünne geschlagen. Der Erfinder dieser Kunst soll ein Deutscher gewesen seyn, LV. 2. 481
Goldammer, Hr. M. K. W., ist Superintendent in Dahme ge[illegible] worden, XXIX. Int. Bl. 26
Goldbeck, Hr. Großkanzler von, ihm ist die Bearbeitung der Provinzialgesetzbücher aufgetragen, XLI. Int. Bl. 421
Goldfuß, Karl Sylvius von, preuß. Marschkommissarius, starb zu Kitlau, XLIII. Int. Bl. 130.
Goldkäfer, der, über die Verwandlung desselben, LXIV. 1. 148
Goldküste, die, in Afrika, daselbst ist die Nation der Cossiantbees so reich an Gold, daß auf den Märkten die gemeinsten Sachen um Gold gekauft werden, XXXIV. 2. 469
Goldschmidt, ein Menschenfresser zu Eichelborn bey Weimar, XXXIV. 1. 254
Gold- u. Rosenkreuzer, der Orden derselben lehrte, daß die eigne Vernunft zur Alterselbstdenkerey, der Tochter, der Ausgeburt des Urhebers aller Verführung leite. Daher demselben die Verfechter der gesunden Vernunft sehr zuwider waren, LVI. Vorr. 21
— — — sinnlose Forderungen derselben in einem Buche: die Pflichten der R. C. alten Systems in Juniorsversammlungen von Chrysophiron ꝛc. wovon Hr. v. Wöllner Verfasser seyn soll, LVI. Vorr. 12
— — — alten Systems, der Orden derselben ist der schädlichste und betrügerischste unter allen, LVI. Vorr. 11 — Er versprach seinen Mitgliedern die höchste Naturkenntniß und Religionskenntniß, Ebd.
Gold- u. Silberbergwerk, bey Nagy-ag in Siebenbürgen, XLIX. 2. 354
Golz, Frau von der, in Kolbitz, über die Briefe derselben an den verstorbenen D. Bahrdt, XLII. 2. 324

Gordische Knoten, der, zwey verschiedene Meinungen, wie Alexander ihn gelöset hat, XL. 1. 234
Gothen, die, sollen nicht aus dem Norden, sondern orientalischen Ursprungs seyn, LXIII. 1. 158
Gott allein ist perfektibel. Gott in Jesu oder das Göttliche in Jesu war auch nicht perfektibel, LXII. 1. 16 — die sittlichen Grundsätze in Jesu waren nicht perfektibel; sondern nur die Anwendung derselben. Das Göttliche in der Einsicht Jesu war auch nicht perfektibel, Ebd. 17
— als ein Gott der Liebe, ob er die Strafe, welche die Pflichtverletzung allgemein zur Folge hat, durch unbedingte oder bedingte Vergebung erlassen kann? XLIX. 2. 431
— als Endzweck anzunehmen, ist der einzige Glaubensartikel, woran wir genug haben. Dabey sind alle Postulate und Glaubensartikel der Vernunft unnöthig u. überflüssig. Diesen Glaubensartikel kann man auch Axiom über alles mit Recht nennen, XXXIV. 2, 430
— daß er eine Vorliebe für gewisse Menschen und deren Nachkommen habe, ist eine jüdische Meinung, die mit würdigen Begriffen von Gott unvereinbar ist, XXXIII. 1. 12
— der Mensch kann ihm nicht dienen; sondern ihn nur durch Bewunderung seiner Majestät und durch dankbaren Gebrauch seiner Gaben verehren, XXXVIII. 2. 310
— der Mensch kann ohne die Hülfe, die er ihm von Kindheit an leistet, nichts Gutes erkennen, wollen und thun. Aber durch Gottes Hülfe zur Erkenntniß der Wohlthat geleitet, kann er nun derselben folgen, oder ihr widerstreben. Wenn er ihr widerstrebt: so wird er durch seine Schuld böse, und ein Gegenstand gerechter Strafen Gottes, LXV. 1. 11
— der Mensch nimmt ihn vermöge einer Voraussetzung an, wozu ihn seine moralische Natur antreibt, ohne daß er anfänglich den Zusammenhang davon einsiehet, XLI. 2. 488
— die Gesetze, die er vom Anfange der Geister- und Körperwelt vorgeschrieben, die wirken noch immer fort, ohne sich an die moralische Würdigkeit dessen zu kehren, dem sie angenehme oder unangenehme Empfindungen verursachen, XXXVI. 1. 137
— die Lehre von demselben im Fichtischen Systeme, LVIII. 1. 159
— die Menschen sollen mit ihm, nicht aber mit den Menschen versöhnt werden, XLIII. 1. 133
— die neue Lehre, daß man gar nichts von ihm wissen könne, würde als herrschende Meinung des Volks großen Schaden thun. Vor 1900 Jahren, da die Philosophie auch für den Satz: daß man von Gott nichts wissen könne, entschieden hatte, gewannen Unglaube, Sittenlosigkeit u. Lasterhaftigkeit die Oberhand, XXXVIII. 2. 287
— die Stimme der Vernunft und des Gewissens muß ein Mensch für seine Stimme erkennen lernen, und auf eigene Einsicht in die Wahrheit der Lehren und in die Verbindlichkeit der Gebote

Jesu seinen Glauben an den göttlichen Beruf Jesu erfordern LXVII. 2. 284

Gott, die Vernunft bringt uns an ihn zu glauben, weil wir ohne diesen Glauben anzunehmen, weder das Daseyn und die Ordnung der vernünftigen und vernunftlosen Wesen uns als möglich denken, noch in einem andern Glauben Zufriedenheit und Kraft zum Guten finden können, XLI. 2. 412

— die Vernunft kann uns theoretisch lehren, daß er ist und was er ist, nur nicht alles was er ist und wie er das ist, was er ist. Sie kann uns daher auch von Offenbarungen Gottes belehren, wenn sie gleich keine unmittelbare und übernatürliche Offenbarung beweisen kann, XLI. 2. 497

— ein reinerer Begriff von ihm, kann da nicht statt finden, wo man noch Engel glaubt, XXXIX. 1. 12

— eine unmittelbare Einwirkung desselben in die Weltbegebenheiten anzunehmen würde sehr unphilosophisch seyn, XXXVI. 1. 138

— führt durch seine Regierung den Menschen auf eine, seiner aus Vernunft und Sinnlichkeit gemischten Natur gemäße Art zum Ziel der Heiligkeit, Ebd. 137

— in seiner Erkenntniß und in seinem Willen darf man keine Zeitfolge annehmen; denn er wird durch untrügliche Erkenntniß des Besten bestimmt, LXI. 1. 147

— in wiefern ihm die Eigenschaften der Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth u. Gelindigkeit beygelegt werden können, LXIV. 2. 288 — sie bieten einen fruchtbaren Stoff dar, die mannichfaltigen Aeußerungen der göttlichen Güte deutlich darzustellen, u. das Nachdenken der Christen zu erwecken, Ebd.

— ist entweder außer mir ein lebendiges, für sich bestehendes Wesen, oder Ich bin Gott, LVII. 2. 398

— ist gerecht, auch wenn er Sünde vergiebt, oder an dem gebesserten Sünder wieder Wohlgefallen hat; denn er würde ihm seines Wohlgefallens nicht eher, als bis er aufgehört hat böse zu seyn, XLII. 2. 281

— kann die einmal von ihm gemachte Naturordnung durch Wunder nicht stören, XLIV. 2. 288

— kann nicht zum Zorn gereizt, uns also nicht versöhnt werden, XXXVI 2. 280

— kann nicht ein fremdes Verdienst einem Andern anrechnen und für ihn das Verdienst eines Andern substituiren, LII. 2. 289

— kein Mensch kann aus vernünftigen Gründen wissen und erkennen, daß er unmittelbar etwas in ihm, oder sonst etwas in der Welt wirke. Wer also die Art angeben will, wie Gott etwas in der Welt unmittelbar wirkt, ist ein Schwärmer, LIX. 2. 294

— kein Mensch kann wissen, daß er ihm etwas offenbaret habe, was über seine Vernunft ist; weil der Mensch hierin keinem Andern blindlings glauben soll, noch selbst auf irgend eine

ſe eine unmittelbare göttliche Offenbarung erkennen kann, LIV. 1. 135
Gott lehrt die Menſchen, was ſie wiſſen; aber nicht unmittelbar, ſondern mittelbar, LVII. 2. 289
— ob er als das vollkommenſte Weſen, dem Menſchen, als einem auch moraliſchen Weſen, nichts Uebels oder Gutes zu Theil werden laſſen kann, was nicht von Seiten des Letztern verdient iſt, XLIX. 2. 413
— ob es eine Pflicht giebt, an ihn zu glauben, XLVI. Int. Bl. 260
— ob es keine Pflichten gegen ihn giebt? LXIV. 2. 389
— ob Hr. Fichte ihn von dem Ich genugſam unterſcheidet? LVII. 2. 399
— ob ihm die Prädicate: Seyn, Exiſtiren, Subſtanz u. ſ. w. nicht beygelegt werden dürfen? Ebd. 401
— ob man Barmherzigkeit, Geduld, Gnade, Langmuth nicht als Eigenſchaften Gottes nennen ſoll, da es bloß verſchiedene Aeußerungen der Güte Gottes und dem Mißbrauche ſo ſehr unterworfen ſind? XXXVIII. 2. 299
— ob man ihn zu einem Naturweſen macht, wenn man Wunder annimmt? XXXIX. 1. 10
— ob ſeine Belohnungen und Strafen, die über die moraliſche Würdigkeit des Menſchen hinausgehen, willkührlich, und der Ehre Gottes nachtheilig ſind? XLIX. 2. 413
— rechnet dem Menſchen ſeine Sünde nicht mehr zu, das iſt, er hat nicht mehr um derſelben willen ein Mißfallen an ihm, wenn er aufgehört hat, böſe zu ſeyn, XLII 2. 282
— ſeine Nachſicht, Geduld, Langmuth und Barmherzigkeit ſind unvollkommene anthropopathiſche Begriffe, die nicht mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes beſtehen können, LIII. 1. 210
— ſoll nach Hrn. Fichte durchs Gefühl wahrgenommen, dieß Gefühl aber in keine Begriffe gefaßt, noch von Begriffen abhängig gemacht werden, LVII. 2. 401
— ſtraft, heißt in der Bibel, er bezeugt ſein Mißfallen durch Uebel, die er auf Vergehungen der Menſchen fallen läßt, XXXVI. 2. 283
— von einem Verlangen, ihm zu gefallen, und von einem Wunſche, Andrer Wohlfahrt zu befördern, empfindet der natürliche ununterrichtete Menſch nichts, LV. 1. 9
— warum er keinem Menſchen etwas offenbaren kann, was über die Vernunft iſt, Ebd. 135
— warum er unſere Vernichtung nicht wollen und nicht wirklich machen kann, XLI. 2. 330
— warum Hr. Fichte ihn nicht Subſtanz genannt wiſſen will, LVII. 2. 403 — warum er auch demſelben nicht Bewußtſeyn und Perſönlichkeit beygelegt wiſſen will, Ebd.
— was für einen Hauptzweck und was für Nebenzwecke er bey dem ſo kurzen Leben vieler Kinder hat; und wie ſich Aeltern bey dem

dem frühzeitigen Tode ihrer Kinder trösten können, LXIII. 486
Gott, wenn ein Mensch ihn darum für die unmittelbare Ursache einer Wirkung hält, weil er keine natürliche davon kennet: thut er einen gewaltigen Sprung, XXXIX. 1. 10
— wenn keiner unserer Begriffe auf ihn paßt: so wissen wir auch nicht, ob er Etwas oder Nichts ist, und er wird also dadurch zu einem leeren Namen, LXV. 2. 449
— wenn man an ihn als an eine Substanz glaubt, soll man seinen Verstand verlieren, LVII. 2. 405
— wenn man so absprechend sagt: man wisse es nicht, daß er da sey, man müsse es nur glauben: so thut dieß in Absicht der Sittlichkeit großen Schaden, LXI. 1. 13
— wird an jenem Tage die Menschen allerdings auch sagen, was sie geglaubt, und nicht bloß was sie gethan haben, weil der Glaube einen so großen Einfluß auf Herz und Leben hat, XLVII. 1. 210
— zur Erkenntniß dessen, was seinem Willen und Eigenschaften gemäß, folglich göttliche Wahrheit, Gebot und Pflicht ist, braucht es nur des natürlichen Erkenntnißvermögens und keiner unmittelbaren Offenbarung, LIV. 1. 21
— Abrahams, der, war nichts weiter als der Schutzgott der Familie, LXIV. 2. 294
— der Schöpfer aller Dinge, wenn der Mensch glauben soll, daß er ein Mensch und ein Opfer geworden sey für die Sünden seiner Kreaturen: so ist dieß ihm ein Schlag vor den Kopf, denn dieß läßt sich nicht vernünftig und begreiflich machen, LXVIII. 1. 44
— ein einziger, auf den Begriff von demselben würden die Menschen ohne einer göttlichen Anleitung sehr spät gekommen seyn, XLV. 1. 128
— und eine moralische Weltordnung, sind einem jeden vernünftigen Menschen aus subjektiven Gründen gewiß; aber Niemand kann sie aus objektiven Gründen beweisen, LI. 2. 502
— und Schöpfung, die Begriffe von beyden sind nicht so abstrakt, daß man um deßwillen junge Kinder damit verschonen müsse, XLIV. 1. 228
Gotter, Fr. W., Geh. Sekretär, starb zu Gotha, XXXI. Int. Bl. 162
Gottes Absicht, eine jede Einschränkung, Schwäche und Mangelhaftigkeit der Menschen kann ein Mittel werden, sie mit uns zu erreichen; also auch der Wunderglaube, LIX. 1. 213
Gottesäcker, die, ob es besser sey, die Verstorbenen auf denselben oder in den Gärten stille zu begraben, LI. 1. 268 — Vorschläge zur Verbesserung derselben, Ebd. 269
Gottes Daseyn, der Glaube an dasselbe, als Postulat des praktischen Vernunft, läßt sich rechtfertigen; aber der Glaube an Gott, in sofern dieses Wesen dem praktischen Bewußtseyn unmittelbar gegeben seyn soll, läßt sich durch nichts rechtfertigen, XXXIX. 2. 510

Gottesdienst, der moralische Beweis für dasselbe giebt manche Blößen, XXXIX. 2. 508
Gottesdienst, der, Bemerkungen über den verschiedenen Gang, welchen das Verhältniß desselben zum Staate in der Welt genommen hat, XXXIV. 2. 324
Gottesdienst, ein, der des höchsten Wesens würdig ist, LXVII. 1. 35
— über den unnützigen Gebrauch dieses Worts, LX. 2. 360
— der öffentliche, das Volk soll dabey über seine Pflichten belehrt, und durch religiöse Gründe zur Erfüllung derselben erweckt werden, XLIII. 1. 266
— — — der Prediger kann mit der Verbesserung desselben durch seine Bemühung allein nicht fertig werden, wenn er nicht Unterstützung von der Gerichtsobrigkeit hat, XXXIX. 2. 501
— — — die Einrichtung desselben kann ohne Aufsicht des Staats nicht bestehen, und der Staat hat Ursache, sich darum zu bekümmern, XLII. 1. 135
— — — die gewöhnlichsten Einwendungen gegen denselben, XXXV. 2. 289
— — — die vermischte Versammlung bey demselben ist nützlich, XXXIX. 2. 294
— — — die wichtigsten Beförderungsmittel der Achtung gegen denselben, XXXV. 2. 288
— — — es ist nachtheilig, wenn derselbe mit einer Menge von prachtvollen, zum Theil aber sinnlosen Gebräuchen überladen ist, er muß aber auch nicht zu sehr simplicirt werden, weil er sonst für den großen Haufen seinen Einfluß verliert, XLII. 1. 268
— — — es ist nicht bedenklich, daß der Staat denselben in Aufsicht nehme, und in Absicht desselben etwas anordne und bestimme, Ebd. 267
— — — ist nothwendig für das Volk, wenn auch gleich einige wenige Menschen durch sorgfältige Erziehung dahin gebracht werden könnten, nach richtigen moralischen Grundsätzen zu handeln, Ebd. 263
— — — junge Kinder sollen daran nicht Theil nehmen, weil der geringe Nutzen desselben von besorglichen Nachtheilen überwogen wird, XXXI. 2. 361
— — — über die Mittel, ihn wieder in Aufnahme zu bringen, LII. 2. 293
— — — was bey der Verbesserung desselben geschehen muß, wenn er wieder in Achtung kommen soll, LXVI. 1. 19
— — — wohl zu beherzigende Wahrheit für alle diejenigen, die zur Verbesserung desselben etwas beytragen können, XXXV. 2. 290
— — — Zweckmäßigkeit der ordentlich angestellten Lehrer bey denselben, XLIII. 1. 266
— — zwey Fragen, worauf die Untersuchung über den Verfall desselben sich einschränkt, LXVI. 1. 19

Gottesdienst, der öffentliche katholische, Vertheidigung der Pracht desselben und der Prozessionen, XLV. 1. 140
— der lutherische, in Wien, über die Einrichtung und Beschaffenheit desselben unter Joseph II. LIV. 2. 409
— der reformirte, in Wien, einige Nachrichten von der innern Einrichtung und Beschaffenheit desselben, gleich beym Anfange desselben unter Joseph II. LIV. 2. 407
— — — — — katholische Eifever, die sich vornehmlich unter Joseph II. der Einrichtung desselben entgegen setzten, Ebd. 408
— — — — — Nachricht von den gesammelten Beyträgen zur Einrichtung desselben unter Joseph II. Ebd. 407
Gottesfurcht und Gewissenhaftigkeit gedeihen am besten in den Kirchen, die vom Staate getrennt sind, z. B. bey den Quäckern, die man mit Unrecht verspottet, LV. 1. 120
Gottes Geist, ist nicht ein geschaffenes Wesen neben uns ausser Gott, oder ein Diener Gottes; sondern Gott selbst, der uns zu allem Guten seinen Beystand leistet, LXV. 1. 13
Gottesgelehrte, denkende, ob es befremdend ist, daß sie sich der moralischen Auslegung der Bibel widersetzen, LXIV. 2. 338
Gottesglaube, ein vernünftiger, ist sehr nützlich. Die Quelle desselben ist die Natur, aber alle Menschen hatten nicht Fähigkeit daraus zu schöpfen. Einzelne Menschen, die von Zeit zu Zeit daraus schöpften, sind die Religionsstifter, z. B. Jesus, XLV. 1. 70
Gottesreich, über den Begriff desselben im N. Test. L. 1. 184
Gottesurtheile, die, das Scheingeben, eine besondere Art derselben, die ehemals im alten Lande im Herzogthum Bremen gebräuchlich gewesen, XXXIV. 1. 400
Gottesverehrer, der bescheidene und vernünftige, hält sein Erdenleben nur für eine Morgendämmerung, XLIV. 1. 10
Gottesverehrung, die äusserliche und öffentliche, eine vernünftige und zweckmäßige Einrichtung derselben kann mit jedem philosophischen Systeme, und mit jeder gesunden Dogmatik bestehen, XLII. 1. 138
— eine französisch-republikanische, eine Stelle aus derselben, die von der Großsprecherey der Franzosen zeugt, LVI. 2. 314
— neue Einrichtung derselben in den Schleswig-Holsteinischen Landen, XLII. 1. 128
Gottesverehrungen der Christen, die, man hat seit 200 Jahren nichts gethan, wodurch sie für die Moralität recht fruchtbar werden könnten, XXXIX. 2. 293
— die öffentlichen, das Beyspiel der höhern und gelehrten Stände hat die Achtung für die Pflicht, daran Theil zu nehmen, sehr vermindert, LI. 2. 289
— — — Haupteinwurf in unsern Zeiten gegen dieselben, XXXIII. 1. 9
— — — worin der Grund von der jetzige Verachtung und Vernachlässigung derselben liegt, XXXIII. 1. 10

Gottesverehrungen, gesellschaftliche öffentliche, über die Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit derselben, XXXIII. 1. 9
Gottes Wille, wo er geschiehet, da wirket Gott mit. Da nun Gottes Wille durch die Verfasser der Bibel geschehen ist: so hat Gott bey ihren Begebenheiten und Thaten mitgewirkt, LV. 1. 8
— Willen kennen wir durch Vernunft und Gewissen; was Gott thut oder zulässt, dadurch will er das Recht und das Gute befördern. Wir dürfen also nicht urtheilen, daß Gott durch uns erklärbare Begebenheiten uns auffordern will, einem Menschen auf sein Wort zu glauben, Ebd. 6
Gottheit, die, die bloße Idee derselben kann den Einfluß auf unsere Tugend nicht haben, den der Glaube an das wirkliche Daseyn derselben haben kann, XLIX. 2. 419
— — es ist nicht die Sache derselben, die Erkenntniß in uns zu bewirken, sondern die Sache des Menschen. Die Materialien zur bessern Erkenntniß hat uns Gott gegeben, der Gebrauch davon hängt von unserer Freyheit ab, LIV. 2. 299
— — ob von derselben die Ausdehnung nicht nur, sondern auch das Seyn und die Existenz verneint werden könne, ohne sie selbst aufzuheben, LVII. 2. 384
— — wir können uns mit der bloßen Idee derselben nicht begnügen, wenn wir die Pflicht erfüllen sollen, das höchste Gut bey uns zu befördern, XLIX. 2. 421
— Christi, die, die Schriften des N. T. in einer richtigen Verbindung mit den Alten, können nur allein sichere Entscheidungsgründe für dieselbe geben, XXXI. 2. 284
— — — das Taufen auf Christum ist kein Beweis davon, weil die Kinder Israel auch auf Mosen getauft wurden, XXXVII. 2. 418
— die höchste, die Lehre von derselben, die durch Jesum die Menschen hat belehren lassen, damit sie ihren Geist oder eine edle Gesinnung erhielten, ist die Hauptsache des öffentlichen Vortrages. Alle Schulfragen und Subtilitäten gehören nicht dahin, XXXVIII. 1. 9
Gottheiten, die, besiegter Nationen wurden nach einer religiösen Sitte der alten Völker, von den Siegern aus den eroberten Städten weggeführt. Nachher, als dergleichen Bilder Meisterstücke wurden, nahm der Sieger sie als Geisel der unterjochten Feinde und als Bürge ihrer Unterwürfigkeit mit sich fort, XLIV. 2. 433
Gottschalk, ein unschuldiger Märtyrer des ächten Augustinischen Prädestinationismus, XLI. 1. 135 — Vertheidiger und Gegner seiner Lehrmeinung, Ebd. 136
— woher es sich erklären lässet, daß man an ihm die ächte Augustinianische Prädestination, und also dadurch den Augustin selbst verdammt habe, LIV. 1. 129
Grabmahl, das, in der Kathedralkirche zu Girgenti in Sicilien hat den großen Werth nicht, den ihm der allgemeine Ruhm beylegt, LIII. 1. 205

Grabuet, J. J., Kaufmann, starb im Treffen an der holländischen Küste, XLVIII. Int. Bl. 379
Grack, Braumüller, Wolf und de Marées, die Herren, sind ordentliche Professoren am Joachimsthal. Gymnas. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157
Gräber, die sogenannten Tschudischen in Asien, XLVIII. 2. 456
Graf, Hr. D. J. H. C., ist Rektor des Gymnasiums, und Pastor zu Danzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — — — — ist zweyter Professor und Oberhofprediger in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 281
— J. S. G., Konsistorialassessor, starb zu Gera, LIII. Int. Bl. 247
Gränze, die Bildung derselben, soll an und für sich auf die Operationen im Kriege keinen Einfluß haben, weil jede Gränze überschritten werden kann, LXVI. 2. 496
— die französische, von Landau bis Dünkirchen, ob sie naturzwingbar ist? LXIII. 2. 512
Gräfe, Hr. M., ist dritter Lehrer an der Fürstenschule in Grimma geworden, LIX. 2. 555. LX. 2. 553
Gräter, Hr., ist Professor am Gymnasium zu Schwäbischhall geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — von ihm ist eine systematische und vollständige Darstellung der alten nordischen Fabellehre zu wünschen, XXXVII. 2. 126
— — s. Erhard.
Gravenitz, F. A. von, Generalmajor, starb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 354
Graf, Hr, s. Schulz.
Graf von der Lippe, hat sich unter Joseph II. in Wien der Einrichtung eines öffentlichen reformirten Gottesdienstes sehr angenommen, LIV. 2. 406
Grafen zu Oldenburg, über die Kriege, welche sie 400 Jahre lang gegen die Rustringer geführt haben, XLV. 2. 114
Grahn, Hr., ist Oberhofprediger in Halberstadt geworden, LVI. 2. 509
Grammatik, das Studium derselben wird in unsern Zeiten mehr als ein Werk des eigentlichen Denkens gestrichen, als vor funfzig Jahren, XLIII. 2. 471
— eine hebräische, ein möglichst korrekter Abdruck ist das nothwendigste Requisit des Brauchbarkeit derselben, XXXI. 2. 538
— die hebräische, zur Erlernung der hebräischen Sprache ist es am zweckmäßigsten, wenn sie nur ganz klein ist, XLII. 2. 498
— die lateinische, bedarf noch einer großen Revision. Warum diese Revision noch immer so einseitig bleiben muß, XLVII. 2. 472
— — — kann durch die Hinsicht auf das Griechische sehr vereinfacht werden, Ebend. 478

Grammatik, die lateiniſche, muß doppelt ſeyn, eine für Knaben und eine für Erwachſene. Bey der griech. Sprache gebraucht man nur eine vollſtändige, LV. 1. 223
— eine niederbretagniſche, innerhalb den deutſchen Reichsgränzen gedruckt, iſt eine große Seltenheit, LXVI. 2. 461
Grammatiken, auch die beſten, ſind zu wenig auf Sprachphiloſophie gebauet, XLVI. 2. 536
Grapengießer, Hr. D., hat vom ruſſ. Kaiſer einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 336
Gratianus, M. Phil. Chriſtoph, Specialſuper., ſtarb zu Weinsberg, XLIII. Int. Bl. 97
Graubünden, die Republik, Charten, Gränzen, Größe derſelben, XXXVIII. 2. 482
— — — Criminalrechtspflege daſelbſt, Ebend. 484
— — — daſelbſt wird es für keine Schande gehalten, auf allgemeinen Bundestagen ſeine Stimme ſo hoch als möglich zu verkaufen, und andere Stimmen zu erkaufen, XXXVIII. 2. 481
— — — daſelbſt wurden den 19. Jul. 1620 über 600 Proteſtanten unſchuldig ums Leben gebracht, Ebd. 472
— — — den Einwohnern daſelbſt fehlt das Salz, ſie müſſen es von ihren Nachbaren kaufen; ſie gewinnen auch nicht ſo viel Korn, als ſie gebrauchen, LXVIII. 1. 256
— — — der Aemterverkauf daſelbſt wird endlich den ganzen Staatskörper über den Haufen werfen, XXXVIII. 2. 481
— — — der geiſtliche Stand daſelbſt wird immer verächtlicher, weil jeder Prediger alle Jahre um die fernere Beybehaltung ſeiner Pfarre öffentlich bitten muß, Ebend.
— — — durch den unglücklichen Synodus von Veraun 1618 iſt ſie 20 Jahre lang durch Krieg verwüſtet worden, XXXVIII. 2. 478
— — — ein Landammann, Landvogt auch Podeſta genannt daſelbſt, Ebd. 480
— — — Geſchichte der mancherley Kriege, welche die Einwohner derſelben mit fremden Mächten geführt haben, XXXVIII. 2. 469
— — — Hochgerichte daſelbſt, LXVIII. 1. 152. — Welche Sprache man daſelbſt ſpricht, Ebend. 155
— — — Lob der Einwohner daſelbſt, XLIV. 2. 451
— — — Nachricht von derſelben in ältern Zeiten, XXXVIII. 2. 461
— — — Nachricht von dem Gotteshausbund und von ſeinen nach und nach erhaltenen Rechten, Ebd. 466
— — — Nachricht von der Staats- und Kriegsverfaſſung derſelben, XXXVIII. 2. 480
— — — ſchreckliche Grauſamkeit der Katholiken gegen die Proteſtanten daſelbſt 1622, Ebend. 479
— — — Reformationsgeſchichte derſelben, Ebd. 476

Graubünden, die Republik, topographische Beschreibung des Gotteshausbundes daselbst, XXXVIII. 2. 482
— — — über die Viehzucht daselbst, LXVIII. 1. 156 — Ueber den Luxus daselbst, Ebd. 158 — Geistliche Würden daselbst, Ebend. — Die Einwohner daselbst haben wenig Fähigkeit zu Kunstwerken, Ebend. 159
— — — über die daselbst errichteten Strafgerichte, XXXVIII. 2. 470
— — — Unduldsamkeit der Katholiken und Reformirten daselbst, Ebend. 480
— — — Ursachen von dem Verfall der Sitten daselbst, Ebd. 479
— — — wie der Zehngerichte-Bund daselbst entstanden ist, XXXVIII. 2. 468
— — — Zamber und Rufka, unschuldige Opfer der Grausamkeit daselbst, Ebd. 472
Grausamkeit, welche man im weiblichen Charakter bemerkt hat. Erklärung derselben, LXIV. 1. 133
Grausamkeiten, einige männliche und weibliche, aus der Geschichte, LXVI. 2. 395
Grazel, Gottfr., Exjesuit und Prof. starb zu Prag, XLIX. Int. Bl. 26.
Grazie, die, oder die wirkliche Anmuth, ist der schöne Anblick einer schönen Seele, und ein Hauptrequisit, wovon die körperliche Schönheit auf den Mann Wirkung thun soll, XLIV. 1. 87
— die weibliche, und überhaupt alle Grazie läßt sich nie ganz von der Schönheit der Form trennen, Ebend.
Grebel, Hr. D., ist Appellationsrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Green, D. August Friedrich Siegismund, Oberhofgerichts-Beysitzer, starb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 310
Gregor VII., Papst, Apologie desselben, LXV. 2. 521
— — — von ihm an bis zum Tode Bonifacius VIII. hat die päbstl. Macht und Gewalt ihren höchsten Gipfel erreicht, LIX. 2. 417 — Das neue Kirchenrecht trug viel dazu bey, Ebd. 418
— — — über den Charakter desselben, XLIX. 2. 507. — Ueber sein Verhalten gegen den Kaiser Heinrich IV., Ebend. 508
Gregorius, Immanu. Friedr., Pastor, starb zu Lauban, LVII. 2. 552
Greif, G. H., Diaconus, starb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 124
Greifswalde, verbesserte und erweiterte Einrichtung der Universität daselbst, XXX. Int. Bl. 74
— Nachricht von der Universitätsbibliothek daselbst, XLI. 1. 109
Greiling, Hr. Joh. Christ., ist Pfarrer in Schochewitz geworden, XXXVI. Int. Bl. 81

Grei-

Steiner, Franz Sales von, Ritter, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 238
Gren, D. Friedr. Albrecht Karl, Prof., ſtarb zu Halle, XLII. Int. Bl. 58
Greiſſing, Joſeph, D., ſtarb zu Bregenz, LIII. Int. Bl. 225
Griechen, die, Cultur der Baukunſt unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 456
— — das eigentliche Kunſttalent gab die Natur keinem Volke in größerm Maaße als ihnen, XXX. 1. 204
— der grüne Donnerſtag iſt ein großes Feſt bey ihnen, an welchem Brodt und Wein zum heil. Abendmahl eingeſegnet, und für das ganze Jahr für die Kranken aufbewahrt wird, LIII. 1. 220
— die Cultur derſelben ſoll man nicht unbeſtimmt über die Cultur der Juden emporheben, XLI. 1. 19
— die, Geſetzgebung, Religion und Moral unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 558
— — haben ſchon vor Alexander Kenntniſſe und Koſtbarkeiten von Indien erhalten, XL. 1. 283
— — hatten zur Zeit des Homers in dem Landbau es ſchon weit gebracht, XXXV. 2. 455
— — hielten ehedem jede Nation für Scythen, die ſie zu irgend einer Zeit im alten Scythien antrafen, XXXVIII. 1. 110
— — hielten zur Zeit Homers noch ſehr auf Prophezeyungen und Wahrſagerey, XXXV. 2. 559
— — im Romanenfache ſteht es bey ihnen ſehr geſchmacklos aus, XXXVII. 1. 18
— — Schilderung des Landes, welches ſie in Aſien einnahmen, LVI. 2. 469
— — ſind die Meiſter des guten Geſchmacks in den Werken der Kunſt. Urſachen hiervon, LI. 1. 6.
— — ſollen ſich zur Zeit Homers ſchon auf Bienenzucht gelegt haben, XXXV. 2. 455
— — ſonderbarer Grund, warum ſie uns ewig als unerreichbare Muſter vorſchweben müſſen, LIX. 2. 353
— — über ihre Cultur in der Bildhauerkunſt, Arzneykunſt und Schreibekunſt, XXXV. 2. 457
— — über ihre Vorſtellungen von der menſchlichen Seele zur Zeit Homers, Ebd. 560
— — über ihren Aktiv- und Paſſivhandel zur Zeit Homers, XXXV. 2. 457
— — Urſachen von der ſchnellen Vervollkommnung der Künſte unter ihnen, XXXV. 1. 213
— — warum ſie eine ſo traurige Vorſtellung von dem Zuſtande nach dem Tode hatten, Ebd. 2. 558
— — wie ihre Schiffe zur Zeit Homers beſchaffen waren, XXXV. 2. 456
— — wie weit ſie in der Kenntniß und Bearbeitung der Metalle zur Zeit Homers gekommen waren, Ebd.

Griechen, die, Zustand der Weiber unter ihnen zur Zeit Homers XXXV. 2. 559
— —, zu welcher Zeit sie die Schreibekunst erhalten haben, und ob nicht vor der Buchstabenschrift, schon Bilderschrift unter ihnen gewesen sey, XXXIII. 1. 113
— die alten, bekummerten sich nicht sowohl um die äußern Umstände ihrer Schriftsteller, sondern nur um ihre Werke, XLVIII. 2. 463
— — — ob derjenige, der sie erklären will, nothwendig Lust sein schreiben müsse, XL. 2. 459
— — — ob sie geglaubt haben, daß die Seele könne erkauft werden, XXXV. 2. 462
— die gebildeten, legten einen großen Werth auf das zierliche Umnehmen des Obergewandes, und den Mangel dieser Geschicklichkeit hielten sie für ein Zeichen einer schlechten Lebensart, LXIV. 1. 100
— die heutigen, sind ein verächtliches, niederträchtiges und verstandloses Volk, XXIX. 2. 283
— die, auf den Inseln Samos und Nikaria haben noch Manches in ihren Kirchengebräuchen aus den frühesten Zeiten beybehalten, LIII. 1. 218
— und Römer, die Literaturdenkmale verdienen den ersten Platz unter den Denkmalen des Alterthums und sind ein vorzüglicher Gegenstand eines Forschers des Alterthums, LXIII. 1. 197
— — — wenn ein Uebersetzer derselben, um sie treu darzustellen, unsere Sprache latinisirt oder gräcisirt: so ist dies eher eine seltsame Grille, als eine glückliche Kühnheit, LIX. 1. 175
Griechenland und Rom, was zum Heil der Menschen Gutes erdacht werden kann, ist da zu finden; und was unsere Zeitgenossen erleuchtet und erwärmt, ist ihr Verdienst, XXIX. 2. 332
Grillenfänger, die idealistischen, wollen uns einbilden, daß sie das, was sie doch eigentlich durch die Sinne vernommen haben, in ihrem Ich construiren, LVI. 1. 186
Grimm, Hr., Lehrer an der Friedrichsschule zu Breslau, ist ausserordentl. Professor geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. Baron von, in Gotha, ist Geschäftsträger des russ. Kaisers beym Niedersächsischen Kreise geworden, XXIX. Int. Bl. 49
— Hr. D., hat die Professur der Kirchengeschichte in Duisburg erhalten, LVIII. 1. 202
— Hieron. Dav., Pastor, starb zu Regensburg, LIX. 1. 123
— Hr. J. C. P., ist Professor in Liegnitz geworden, LXIV. 2. 404
Grind, der böse, über die Heilung desselben, LIV. 2. 275.
Grindkopf, der, bey Kindern rührt nicht von dem übermäßigen Genusse der Milch her, LIII. 2. 497

Grimm, Cass. Gabriel, D., starb zu Wismar, LIII. Int. Bl. 225
Grönlandsfahrer, die Hannöverischen, sind für Hannover nicht einträglich, XLV. 1. 118
Größen, die veränderlichen, neue Methode die Differenzialien derselben zu finden, XLIX. 1. 60
Großmann, Hr. D., ist Prof. in Gießen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Grotmann, Hr. Carl, ist Professor der Rechte geworden, LIV. Int. Bl. 309
Gros, Hr. Prof. D., s. Hänlein.
— Hr. D. Karl Heinr., ist Prof. in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— Hr. Prof., zu Erlangen geht nach Halle als Direktor an Hrn. Kleins Stelle, LXIII. 2. 335
— — — ist zum Konsulenten der Landstände des Herzogthums Würtemberg erwählt worden, LXVII. 2. 482
Grosch, Joh. Andreas, starb zu Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Grose, Joh. Gottl., Oberhofgerichts-Actuar, starb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 279
Grosett, Hr. geh. R. von, Nachricht von seiner Gefangensitzung in Spandow 1794, XLV. 1. 273 — Große Ungerechtigkeiten, die ihm wiederfahren seyn sollen, Ebend.
Groß, Hr. Prof., ist Subregent im geistl. Seminar zu Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — ist Prof. am Gymnas. in Würzburg geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Anton, Subregent, starb zu Würzburg, XLIV. Int. Bl. 174
Großbritannien, man gebe der Mehrheit der Einwohner in Rußland und Deutschland die Meinungen, die dort herrschen: so muß der Druck der Lehnsherren aufhören, und die Gewalt der Fürsten trotz aller Armeen eingeschränkt werden, XLVI. 2. 462
Großmann, Dan. Heinr., Pfarrer, starb zu Königsberg, XLV. Int. Bl. 238
Großmogolische Reich, das, erster Saame, der den Verfall desselben hervorgebracht hat, LVI. 2. 485
Prof. Joach. Christ., Prediger, starb in Petersburg, L. Int. Bl. 31
Grubenwetter, die, über die Feuchtigkeit derselben und die Ursache, woher sie rührt, LX. 1. 176
— verderbte, Mittel wodurch sie athembar und lichterhaltend zu machen sind, LX. 1. 178
Gruber, Hr., ist Regierungsrath und Referent in geistlichen Sachen in Wien geworden, LXVIII. 2. 336
— Gregor, Lehrer, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
— Georg Wilh., Kapellmeister, starb in Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27

Gründler, Hr. D. Carl Aug., iſt Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17. XXXIV. Int. Bl. 338
Grünewald, Gottl. Conſtant., Pfarrer, ſtarb zu Ober-Ullersdorf, LIII. Int. Bl. 224
Grüſon, Hr. Prof., iſt ordentl. Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215 Ebend. 229
Grulich, M. Adolph Bogislav, Superint., ſtarb zu Neuſtadt an der Orla, XL. Int. Bl. 382
Grundlehre einer Religion, was man eigentlich nur ſo nennen kann, LXV. 2. 332. — Grundlehre in der Religion Jeſu, Ebd.
Grundſatz, ein abſolut wahrer, wenn es keinen ſolchen giebt: ſo iſt keine Demonſtration möglich, weil Schlüſſe nur immer logiſch mittelbare Urtheile ſind, LIV. 1. 98
Grundſätze, groſſe, auf Kleinigkeiten angewandt, nehmen die Natur der letztern an, LV. 1. 62
— Jacobiniſche, was man darunter verſteht, LXI 2. 495
— verkehrte moraliſche, Beyſpiele derſelben in den erſten Zeitaltern des Chriſtenthums, XXXVIII. 2. 308
— die, des Widerſpruchs und des zureichenden Grundes, ob beyde einen objektiven Gehalt haben, d. i. ob ſie auch von Gegenſtänden ausser unſerm Denken gelten, darüber iſt kürzlich der Streit recht in Anregung gebracht worden, LIV. 1. 99 — dieſer Streit kann nur durch keine Demonſtration beendigt werden, Ebend.
Gruner, Hr., iſt Rath und Scholarch in Koburg geworden, LXV. 1. 151
— Hr. geh. R. in Jena, iſt Mitglied der Sydenhamiſchen Geſellſchaft in Halle geworden, XXX. Int. Bl. 121
— — — iſt Mitglied der mediciniſchen Geſellſchaft in Paris geworden, LVIII. 2. 406
— — — iſt Mitglied von der königl. Societät der Wiſſ. zu Upſala, und von der königl. Akademie der Wiſſ. in Mantua geworden, XXXI. Int. Bl. 153
Guanchen, die, auf der Inſel Teneriffa, Beſchreibung einer Begräbnißhöhle derſelben, LXVI. 1. 254
Guayana, die Parime der ſüdliche Theil derſelben iſt kein flaches Land; ſondern hat einen mächtigen Gebirgsſtock, LXI. 2. 357
Günther, Hr. Buchh., in Glogau, königl. Kabinetsſchreiben an ihn, wegen einer von ihm herausgegebenen Piece, XXXIX. Int. Bl. 284
— Hr. Prof., in Helmſtädt, iſt Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. F. W., hat vom Fürſten von Schwarzburg Rudolſtadt das Prädicat eines Schulraths erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr. W. C., iſt Hofprediger in Weimar geworden, LXV. 2. 379
Gurnth, Paſtor zu Creuzburg in Schleſien, Kabinetsſchreiben an ihn, L. Int. Bl. 57
Güſefeld, Hr. Kammerer, ſ. Kühlwein. Henſchke, Hr., ſ. Kühlwein.

Güte Gottes, in derselben liegt der Grund der Vergebung der Sünden, nicht in seiner Gerechtigkeit, LII. 2. 285
— — im Begriffe derselben liegt es schon, daß der Mensch, der sich redlich bestrebt, Gottes Willen zu erfüllen, alles von ihm erwarten könne, was er zu seiner immer höhern Vollkommenheit und Glückseligkeit bedarf. Es würde der Güte Gottes entgegen seyn, wenn der Mensch dazu noch der Vermittlung und Fürsprache Jesu bedurfte, XLII. 2. 284
Güter, die äußern, die weiseste und gütigste Einrichtung der Weltordnung erforderte es, sie dem freyen Streben der vernünftigen Wesen, die daran ihre Freyheit üben sollen, zu überlassen, XXXVIII. 2. 299
— äußere, und Uebel, können nicht Belohnungen und Strafen des Verdienstes und der Schuld seyn; sondern Belohnungen und Strafen sind angenehme oder unangenehme mit der Moralität verbundene Gefühle; dem Verdienste gebühret Lust und Freude, der Schuld Leid und Schmerz, XXXV. 2. 283
— — sind nicht Belohnung, und äußere Uebel nicht Strafe der Schuld; sondern nur innere Zufriedenheit und Selbstschätzung sind Belohnung und innere Unzufriedenheit Strafe, XXX. 1. 99
— — und der Mangel derselben sind nicht bloß Mittel zur Belohnung oder Bestrafung in diesem Leben; sondern auch Mittel zu vielen andern Zwecken, XXXVIII. 2. 299
— — und Uebel, in wiefern sie zu Belohnungen und Strafen dienen können, XXX. 1. 101
— — und Uebel, muß man auch zu den Belohnungen und Strafen rechnen; denn sie sind Mittel, unsre Kräfte in Thätigkeit zu setzen, deren harmonische Wirksamkeit sich die Vernunft zum Zweck macht, XXXV. 2. 287
— die ewigen, wie man das Trachten nach denselben den Kindern erklären soll, XXXVI. 2. 297
— dieses Lebens, Vergänglichkeit und Nichtigkeit derselben, XXXI. 2. 361
Gütergemeinschaft, die eheliche, terminus a quo derselben, LVII. 1. 322 — Hauptwirkung derselben nach getrennter Ehe. Wirkungen derselben während der Ehe, Ebd. 323
Guiana, Beschreibung von diesem Lande und den europäischen Besitzungen daselbst, XLVIII. 2. 385
— Produkte daselbst, LXIV. 2. 429
— welchen Flächenraum man darunter versteht, Ebd. 428
— das französische, einige Nachrichten von demselben, XLVIII. 2. 386
Guido, Kupferstecher in Italien, seine Blätter sind wahre Seltenheiten, LXII. 1. 98
Guinea in Afrika, Merkwürdigkeiten daselbst, XXXIV. 2. 468
Guldener, Hr. D., ist Magister sanitatis in Wien geworden, XXXII. Int. Bl. 253
Gummi, arabisches, in Wasser aufgelöst, ein gutes Mittel gegen aufgesprungene Warzen der Brust, XLVIII. 2. 347

Gumpelzhaimer, G. G., Konsulent, starb in Regensburg, XLI. Int. Bl. 223
Gurlitt, Hr. Direkt., ist zweyter Direktor im Kloster Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — — bittet alle ehemalige Lehrer und Schüler von Kloster Bergen um Beyträge zur Anlegung einer Privatbibliothek für die dortige Schule, XLIII. Int. Bl. 72
— — — ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Hr. Prof., ist Direktor des Johanneums in Hamburg geworden, LXVIII. 2. 334
Gustav Adolph, König von Schweden, die wahrscheinlichste Meinung von der Todesart desselben in der Schlacht bey Lützen, XL. 2. 419
— — III. — —, Schilderung seines Charakters, XLVIII. 1. 176
— — — — — verschiedener Charakter derer, die an seiner Ermordung Antheil genommen haben, Ebd. 173
— — — — — bereitete eben den Zug nach Frankreich mit vieler Anstrengung vor, um den König zu retten, da er vom Ankerström ermordet wurde, XL. 2. 521
Gut, das, was für uns Menschen so genannt werden kann, XXXVI. 2. 897
— das höchste, ein vernünftiges Wesen realisirt dasselbe, wenn es stets bey sich und andern Sittlichkeit und Glückseligkeit im gebührenden Verhältniß zu derselben zu befördern strebt. Daraus, daß alle vernünftige Wesen dieß thun sollen, kann man nicht auf das Daseyn Gottes und Unsterblichkeit schließen, XXXIV. 1. 237
— — ist die Abhängigkeit des Aeußern vom guten Willen, oder die moralische Ordnung, XLIV. 2. 407. wie es mit dem Staate verbunden ist, Ebd.
— — — ob man behaupten kann, daß derjenige, der dasselbe für möglich hält, auch voraussetze, daß ein Gott sey, XLI. 2. 490
Gutachten, die Gewohnheit sie einzuziehen, bey welchen Gelegenheiten sie benutzt werden sollte, LXVIII. 2. 504
Gutbier, Hr., ist Prediger in Seelo geworden, XXX. Int. Bl. 97
Gute, das, daß man bey der Uebung desselben nicht bloß auf sich, auf seinen Privatnutzen; sondern immer zugleich auf des allgemeine Beste sehen muß, das haben verständige Prediger lange vor der Kantischen Philosophie ihren Zuhörern eingeschärft, XLIII. 2. 284
— — es zu wollen, weil es gut ist, schließt nicht nothwendig die Glückseligkeit aus; und die Vernunft würde sich selbst widersprechen, wenn sie nicht der von ihr gebotenen Tugend auch die Glückseligkeit aller und eines Jeden, der sie übt, zusicherte, XLVIII. 1. 332

Gute, das, ist das, was nothwendig ist, um die möglichst grösste Vollkommenheit und Glückseligkeit zu befördern, LI. 1. 82 — jede Tugend ist also das Beste, Ebd.
— — muß mit dem Nützlichen und dem Angenehmen nicht verwechselt werden. Das moralisch Gute kann nicht von den Menschen ohne alle Rücksicht auf das Angenehme und Nützliche begehrt werden, weil es nun damit verbunden ist, XXIX. 1. 8
— — ob wir gegründete Hoffnung haben können, daß es endlich gelingen werde, LVII. 1. 117
— das moralische, man kann desselben nie zu viel thun, wohl aber des physischen, XLVI. 2. 287
— das durch Handlungen hervorgebrachte, das Wesen desselben bestehet im Hervorbringen, Erhalten und Vervollkommnen; die Natur des Bösen im Zerstören und Verschlechtern, XLIX. 2. 323
Gutjahr, Hr. K. L., ist Beysitzer bey dem Schöppenstuhl in Leipzig geworden, LXI. 2. 349
Gutsbesitzer in Schlesien, die, drücken ihre Unterthanen sehr Schilderung dieses Drucks, LXIII. 2. 547
Gutschmid, Frhr. C. G. von, Kabinetsminister, starb zu Dresden, XLII. Jul. Bl. 67
Gutsherren, die, ihre Macht würde sehr wohlthätig seyn, wenn sie dieselbe anwendeten, Reformen freywillig zu machen, die sich der höchste Gesetzgeber nicht getraute, ihnen aufzulegen, um nicht ihren Rechten zu nahe zu treten, XLIV. 2. 475
— — sind nicht bloß Eigenthümer; sondern auch Regenten, sie haben die Pflicht auf sich, ihre Unterthanen zu regieren, nicht bloß Nutzen von ihnen zu ziehen; sondern über ihr Verhalten zu wachen und für ihr Wohl zu sorgen, Ebd. 474
Gutsherrschaften, die, in Neuostpreussen, warum bisher noch wenig Klagen der Unterthanen wider dieselben bey dortigen Gerichten eingelaufen sind? LXIII. 1. 162
Guttenberg, soll nach seiner Trennung von Fust, für seine eigene Rechnung fleißig fortgedruckt haben, und einige in Mainz ohne Namen des Druckers erschienene Werke sollen von ihm gedruckt worden seyn, LXV. 1. 253
Guy-Pingré, ein berühmter Astronom in Paris, Biographie desselben, LV. 1. 212
Guido Reni, ein berühmter Maler. Für sein Gemälde David und Abigail, das sich in Nürnberg befindet, hat der Herzog von Gotha vor 100 Jahren schon 10000 Fl. geboten, LI. 1. 27
Gymnasium, das Berlinische, Fest der Wohlthäter desselben 1801. LIX. 2. 488
— das Friedrichswerderische, in Berlin, Einweihung seiner Schulgebäude, LVI. 1. 96

H.

Haare, die, wozu sie dem menschlichen Körper nützlich sind, XL. 1. 109
Haarynder, der, ist ein Mißbrauch gegen die unveräusserlichen Rechte der Menschheit, und daher ein Gegenstand der Polizey, die ihn ganz verbieten muß, XLI. 2. 446
Haarseile, die, in welchen Fällen sie gebraucht werden sollen, Anh. I. 130
— sollen das beste Mittel seyn zur Vorbauung und Heilung des Milzbrandes und der Karfunkelkrankheit unter den Thieren, XXXIV. 2 507
Haas, Wilh., Generalinspektor der Artillerie, starb zu St. Urban, LIV. Int. Bl. 310
Haase, Hr. D., ist zweyter Dekan der medicin. Fakultät in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— — Prof., starb in Leipzig, LXVII. 1. 59
Habakuk, etwas aus einer allgemeinen Einleitung in denselben, LII. 2. 463
— über sein Zeitalter und seine Schriften, LIX. 2. 456
— Vertheidigung der Meynung, daß das dritte Kapitel desselben zwischen dem vierten und fünften einzurücken sey, LVI. 1. 55
Habeas-Corpus-Acte, ob die Suspension derselben während des Krieges in England nothwendig gewesen ist, oder nicht? XLVII. 1. 130
Haben, das, nicht dieses macht die menschliche Glückseligkeit aus; sondern das Streben und Erreichen, LIX. 1. 261
Häberl, Hr. D. F. S., churfürstl. Medicinalrath, ist Mitglied der churfürstl. Akademie der Wissenschaften geworden, XLIII. Int. Bl. 18
Haberland, F. C., Hofadvokat, starb zu Orlamünde, XXXII. Int. Bl. 267
Habermann, Hr., ist Leibmedicus in Wien geworden, Ebend. 253
Habermann, Hr. Karl, ist Konrektor in Creuznach geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — — ist Chef im Büreau des Cantons Eberakben geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— Hr. Rekt. J. W. C., zu Philippseich, Berichtigung einer Stelle im Intelligenzblatte dieser Bibliothek in Absicht seiner, LXVI. 1. 202
Häberlin, Hr. Prof., zu Helmstädt, ist geh. Justizrath geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Häfeli, Hr., Pred. s. Stolz.
— und Ewald, die Herren Prediger, haben in Bremen eine Burgerschule errichtet, LVI. 2. 376
Hämorrhoidalknoten, die, wie sie mit Sicherheit auszurotten sind, LIV. 2. 328

Hämorrhoiden, die, der Kaffee wird dabey für schädlich gehalten, LIII. 2. 496
— schmerzende, Mittel wider dieselben, XXXII. 2. 368
Hähn, der Abt zu Klosterberge, Ursache seiner Absetzung, XXIX. 2. 283
Händler und Fabrikant, der, Gefahr, die dabey ist, wenn man durch Gebote und Verbote in einem Lande ihm die Freyheit nehmen will, seine Waaren und Materialien durch Zwischenhändler, oder durch direkten Betrieb sich zu verschaffen, XXXVIII. 2. 339
Hänle, Hr., ist Subkonrektor in Ipstein geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Häntlein, Hr. D., ist Konsist. Rath in Erlangen geworden, LXVI. 2. 403
— — — ist Konsist. Rath in Anspach geworden, LXVII. 1, 51
— — — Hr. Prof. D. Gros, Hr. Lektor Fick, Hr. Hofr. Hildebrandt in Erlangen haben Gehaltszulagen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— Hr. D. K. S. K., ist Präsident des königl. Instituts der Moral in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 333
— — — — — ist Vicepräsident der Anspachischen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — — — — in Anspach, ist preuß. Kreisdirektorialgesandter im fränkischen Kreise geworden, LIX. 2. 403
Härter, Hr. C. L., ist Pfarrer Adjunktus in Melschieden geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Hälcker, J. F., Abt, starb zu Holzminden, Ebd. 266
Hällein, J. H., Kalkulator, starb zu Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27
Häuser und Scheunen, hölzerne, ohne Schwellen, Riegel und Sparren, die sehr dauerhaft sind, XXXIV. 2. 515
Haf, J. L., Formschneider, starb in Berlin, LXVIII. 2. 332
Hafenzoll, Hafengeld, das allgemeine Princip, wonach es eingerichtet wird, ist die Größe des Schiffs, LXVI. 1. 37
Hafer, der, verschiedene Arten desselben, XXXI. 1. 192
— — zu Schwinemünde, einige Nachrichten von demselben, XLIX. 2. 366
Hagel, der, Erklärung über die Bildung desselben durch die Elektricität, LXI. 1. 171
Hagemann, Hr., Bildhauer in Berlin, ist Mitglied der Akademie der Künste geworden, LIX. 2. 403. LXII. 1. 116
— Hr. D. Th., ist Assessor des Hofgerichts in Zelle geworden, XXXII. Int. Bl. 218
— — — — ist Oberappellationsrath in Zelle geworden, XLVII. Int. Bl. 361. XLVI. Int. Bl. 345
— — — — zu Zelle, ist Appellationsr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Hagemeister, Hr., ist Konrektor in Anklam geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237

Hagemeister, Hr. D., s. Brockmann; Mehlen.
— Hr. C. G., zu Greifswalde, hat die Stelle eines procuratoris domaniorum in Pommern erhalten, XL. Int. Bl. 350
— — C. F., ist Oberappellationsrath in Wismar geworden, LXVIII. 2. 335
— — J. G., s. Stolzenburg.
Hagen, Hr. D., ist Lehrer der deutschen Sprache in Oxford geworden, LIX. 1. 55
— Hr M. F. W., ist Professor in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — — — ist Schloßprediger und Professor in Bayreuth geworden, XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. D. Jos., Exjesuit, ist Lehrer zu Oxford geworden, LIX. 2. 403
— Th. Ph. Frhr. von der, Direktor und Präsident, starb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 377
— Hr. Obersekr., ist weltlicher Konsistor. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
Hagenau, in Elsaß, daselbst sind im 16. Jahrhundert 400 Bücher gedruckt worden, LII. 1. 183
Hahn, Hr. D., s. Linz.
— Hr. M. Chr. Tr. Herrm., ist Pfarrer in Plaußig geworden, XL. Int. Bl. 350
— Hr. J. Zach., ist Sonnabendsprediger in Leipzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — — — ist Diakonus in Schneeberg geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Hr. Hofpred. W. C., in Stargard, ist in den Ruhestand versetzt worden, LXVI. 2. 403
— Hr. Obristlieut., s. Müller.
— ein junger, woraus man am sichersten schließen kann, daß er zum Verschneiden tauglich ist, XXXII. 2. 515.
Haidinger, Karl, Bergrath, starb zu Wien, XXXVII. Int. Bl. 190
Haken, Hr., ist Prediger zu Symbow geworden, LVI. 2. 499
— — Pred. zu Symbow, ist der Verf. der in dem genealogischen Kalender in Berlin eingerückten Geschichte der Kreuzzüge, LX. 1. 63
Halberstadt, das Fürstenthum, und die Grafschaft Hohenstein, geographisch-statistische Nachrichten davon, XXX. 1. 270
— — — — — — — einige Nachrichten von denselben, XXXV. 1. 239
Halle, daselbst waren 1790 an Studenten 1150, und an Schülern auf dem Waisenhause 570, XLVIII. 1. 193
— Anzahl der Studenten daselbst am Ende des Jahres 1800, LIX. 1. 128
Haller, Hr. Ludw. von, in Bern, ist der Verfasser der Schrift: Was ist besser, Krieg oder Frieden mit den Franzosen, LVII. 2. 345

Haller, Hr. L. v., hat in einer Krankheit, die 1762 in einem Berner Dorfe wüthete, über 2 Pfund concentrirte Schwefelsäure genommen, LVII. 1. 150
Hallers Alpen sind ins Italiänische übersetzt worden, LX. 2. 428
Haller, Wilh. Magnus, Probst, starb zu Keinis, XLVIII. Inf. Bl. 403
Halley, Ursachen, die ihn zur Aufsuchung der chaldäischen Mondsperiode bewogen haben, welche einige französische Gelehrten die Umlaufszeit des Nero nennen, LII 1. 76
Hals-entzündung, Kurart derselben, XLI. 1. 67
Hamburg, äußere und innere Hindernisse, welche der bevorstehenden Schulverfassung daselbst entgegen wirken, LXII. 1. 246
— der Magistrat hat den vom Hrn. Prof. Büsch hinterlassenen physikalisch-mathematischen Apparat an sich gekauft, LXVII. 2. 344
— einige daselbst vorfallende Sünden wider die Vaterlandsliebe, LIX. 1. 157
— große Vorliebe der Einwohner daselbst für die Kaufmannschaft und Abneigung gegen die Gelehrsamkeit, LXII. 1. 242
— mit seiner Bank soll künftig als ein, für ganz Europa heiliges Depositum angesehen werden, an dessen Erhaltung allen handelnden Staaten gleich viel gelegen seyn muß, XXXIX. 2. 522
— sechs Hauptbedingungen zur Verbesserung der Schulanstalten daselbst, LXII. 1. 242
— seit dem letzten französischen Kriege sind fast alle Wechselgeschäfte, die sonst nach Amsterdam giengen, dorthin gegangen, XXXVII. 1. 260
— soll in kurzer Zeit darüber verlegen werden, wie es die Aemter besetzen soll, wozu nur einigermaaßen eine gründliche Gelehrsamkeit erfordert wird, LXII. 1. 241
— über das Entstehen, den Fortgang und jetzigen Bestand der Hamburgischen Handlung, XXXVII. 1. 47
— über die Vergrößerung des Handels daselbst, während der französischen Revolution, Ebd. 46
— Ursache von dem Verfall der Unterrichts- und Erziehungsinstitute daselbst, LXII. 1. 240. 244
— verdienstvolle Lehrer, welche in dem vorigen und jetzigen Jahrhundert an den beyden öffentlichen Lehranstalten daselbst angestellt gewesen sind, LXII. 1. 239 — großer Verfall des Gymnasium und des Johanneum daselbst; welcher jetzt aber etwas langsam verbessert wird, Ebd.
— Vermehrungen der Stadtbibliothek daselbst, LVII. 2. 554
— Vorschläge zur Verbesserung des Gymnasiums und des Johanneum daselbst, LXII. 1. 241
— und Bremen, vorbereitende Ursachen von den Unfällen, welche diese beyden Handelsstädte 1799 betroffen haben, LIX. 2. 339

Hamburg und Cuxhafen, über die Einrichtung einer telegraphischen Korrespondenz zwischen ihnen, XLV. 1. 89
Hamlet über den Charakter desselben, und über die Widersprüche und Unschicklichkeiten, die in seiner Rolle vorkommen, XXXI. 2. 353
Hammer, Hr. F. L., ist Lehrer an der Centralschule in Strasburg geworden, LVIII. 1. 128
Hamster, der, einige Merkwürdigkeiten desselben, LIII. 1. 243
Hanau, daselbst haben Hr. D. Kepp und Herr Assessor Leonhard eine neue chemische Gesellschaft gestiftet, LXVII. 1. 274
Hamtel, Ch. A., Regierungsrath, starb in Rudolstadt, LXVIII. 2. 337
Hand, Hr. M. Joh. Christ., ist Consist.-Assessor und Superint. in Soran geworden, XL. Int. Bl. 351
— — — — ist Superint. in Soran geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Handbuch, exegetisches, des A. T., welches in Leipzig bey Breitkopf herauskommt, der Verfasser desselben ist nicht zu verwechseln mit dem Verf. des exegetischen Handbuchs des N. T., XXXIX. Int. Bl. 316
— der Literatur, ein, was man in demselben erwartet, und was billig daraus entfernt bleiben muß, XLI. 1. 155
Handbücher, die zu voll gepfropften historischen, verleiden anjetzt den Jünglingen oft das Studium der Geschichte, LVIII. 1. 210
Handel, D., starb zu Mainz, LIX. 1. 57
Handel, der, der Glaube ist bey demselben ein wesentliches Erforderniß; mit demselben steht oder fällt er, XXXVIII. 2. 339
— — der Staat soll der alleinige Inhaber desselben seyn. Großhändler, Wechsler sind die gefährlichsten Glieder des Staats, LIV. 2. 480
— Freyheit desselben verträgt sich nicht mit der Theorie einer vernünftigen Staatswirthschaft, Ebend.
— der, hat den Fleiß erweckt, wodurch zu gleicher Zeit noch so viele Kräfte des menschlichen Geistes erweckt werden, LXVII. 2. 525
— — wo derselbe in einem Staate ist, da sind auch die Sitten milder und umgekehrt, XXIX. 1. 152
— der englische, ist durch das Verbot der englischen Waaren in Frankreich ganz gegen das Gesetz befördert worden, LIII. 1. 266
— der, unter den Griechen, ist durch Alexanders des Großen Unternehmungen nicht befördert worden; seine Nachfolger die Ptolemäer hatten Handel und Schiffahrt nach Indien begünstigt. Früher ist der Handel durch die Araber getrieben worden, XXXVIII. 1. 113
— der schlesische, in den Jahren 1791 bis 1793, LV. 2. 425
— der turkisch-österreichische, von der Zunahme desselben, XXXIX. 2. 399

Handeln, das absolute, aus demselben läßt sich kein wirkliches Handeln begreiflich machen, welches die neuesten Idealisten doch thun wollen, LX. 2. 399
— — — über den Beweis, daß es das erste Princip alles Denkens und Wollens sey, LX. 2. 394
— das, Gottes, ob es von dem Handeln unsers Ich verschieden ist, oder ob es mit ihm einerley ist, hat Hr. Fichte nicht gesagt. Ist das letzte, so ist Gott nichts, LVII. 2. 388
— ein reines, selbstständiges, ein sich selbst gegründetes Handeln ist bey uns Menschen nirgends anzutreffen, LVII. 2. 387
Handelsbücher, die, ob das Privilegium derselben aus dem Lehn- und herzuleiten sey, LII. 2. 296
Handelsstaat ein, kann nie ein militärischer Staat werden, XL. 2. 423
— — was man darunter verstehen muß, LXVII. 2. 523
Handelsstadt, die, ob es nicht besser sey, wenn ein jeder Bewohner eines Staats mit dem Auslande directe selbst handelt, als durch Vermittelung derselben, XXXVIII. 2. 338
— eine große Richtigkeit des Einwurfs, daß sie dem Staate einen großen Theil seiner Baarschaft entziehe, XXXVIII. 2. 538
— eine große unabhängige, belebt durch ihre Zwischenhändler oft in entfernten Ländern die Industrie, befördert die Cultur des Landes, und schafft und ermuntert manche Erwerbzweige, Ebend. 339
Handelsstädte, Beurtheilung der Preisschrift des Hrn. Tast, über den Einfluß derselben auf benachbarte Staaten, L. 2. 547
— die, über den Nutzen derselben zur Vermehrung der Cultur, des Fleißes und der Wohlhabenheit der sie umwohnenden Menschen, XXXVIII. 2. 336
— über den Vorwurf, den man ihnen deshalb macht, daß sie einen schädlichen Einfluß auf den Staat haben, L. 2. 549
— die, Widerlegung der Einwürfe gegen den Nutzen derselben, XXXVIII. 2. 337
Handlohn, milde Grundsätze über dasselbe sind dem Grundherrn im Ganzen vortheilhafter als gar zu strenge, XLVIII. 1. 74
Handlung, die, der Geldreichthum nimmt in ganzen Ländern nicht in gleichem Verhältniß mit derselben zu, XXXVII. 1. 51
— — der Gewinn und die Einbuße in derselben soll nie nach Gelde; sondern nach dem Steigen u. Fallen der Beschäftigungen beurtheilt werden können, XLII. 1. 179
— eine, bey der Freyheit oder Moralität derselben ist Vertretung eines Andern unmöglich. Bey der Materie derselben kann Vertretung statt finden, so wie auch bey der Bestrafung, XXXIII. 1. 130
— — bey welcher gar keine Willensfreyheit sich zeigt, ist im Staate keiner Zurechnung fähig, XXXVII. 1. 216
— — der Einfluß, den sie auf das wahre Beste der Menschheit hat, ist der einzig mögliche Grund, wornach wir beurthei-

lon können und müssen, ob das Vernunftgesetz sie gebietet oder nicht, LX. 2. 294
Handlung, die, deren Bewegungsgrund nothwendig ist, hat nur moralischen Werth, XXIX. 2. 453
— — die aus Triebfedern begangen wird, hat keinen moralischen Werth, Ebd.
— — die nur uns schädlich, Andern aber nützlich ist, ob sie tadelnswerth ist, LIX. 1. 16
— — die Form derselben oder die Moralität, kann nicht von der Person des Handelnden getrennt werden; die Belohnung und Bestrafung derselben kann nicht von Andern empfunden auch nicht von Gott aufgehoben werden, sonst müßte er das Gewissen aufheben, XXXIII. 1. 131
— — die Moralität derselben wird nicht durch ihre Folgen, sondern durch die Quelle bestimmt, woraus sie entsprungen ist, XXX. 1. 85
— es soll keine geben, die nicht durch ein Gebot der Vernunft bestimmt wäre, XXXV. 2. 235.
— eine, hat darum keinen Werth, wenn sie in der Meinung, daß sie Pflicht sey, verrichtet wird; sondern nur die Achtung des Menschen für seine Pflicht ist gut, LXV. 2. 318
— — kann denn nur sittlich gut seyn, wenn sie aus Achtung fürs Gesetz gethan wird, LXVIII. 2. 310
— — kann rechtmäßig, und doch pflichtwidrig seyn, und eine pflichtmäßige Handlung kann unrechtmäßig seyn, XLV. 1. 5
— — über die Gesetzmäßigkeit kann ein Jeder urtheilen; aber über die Moralität derselben nur Gott und unser Gewissen, XXXIII. 1. 131
— — Zurechnung derselben im juristischen Sinne, XXXVII. 1. 216
— eine freye, eines Menschen, die auf keine üble Folgen abzweckt, kann für ihn der Urheber seiner Leiden und seines Jammers werden, XXXI. 1. 34
— eine instinktartige, ohne alles Bewußtseyn der Triebfedern unternommene, hat keinen moralischen Werth, XXIX. 2. 456
Handlungen, die Analyse derselben und alles Begehrens und Wollens, zeigt immer, daß der erste Antrieb stets etwas Angenehmes oder Unangenehmes sey, und nicht bloß in der Vernunft liege, LXV. 1. 179
— ob es nicht ein an sich klares Gesetz für dieselben sey: Handle vernünftig, XLII. 1. 97
— ob sie darum recht heißen können, weil sie die allgemeine Glückseligkeit befördern, LX. 2. 294.
— eine, in wie fern wir uns dieselben mit allem Fug zurechnen können, XLIII. 2. 354
— freye, ob wir uns von denselben weder Schuld noch Verdienst beymessen können, XLVIII. 2. 316
— — woher der trügliche Schein kommt, daß der Mensch der Grund

Grund derſelben in ſeiner eignen bloßen Willkühr zu finden glaubt, XXX. 2. 441
Handlungen, geſetzwidrige, man ſoll dem Volke nicht bloß die Schändlichkeit und Schädlichkeit derſelben zeigen; ſondern ſie auch auf die Gelegenheiten aufmerkſam machen, die dazu verleiten können, LV. 1. 233
— gewiſſe, ſind ihrer Natur nach von angenehmen innern Gefühlen begleitet, und daraus folgt die Verbindlichkeit, ſie zu verrichten, XLII. 1. 41
— gute, die Einrichtungen Gottes in dieſer Welt, daß mit denſelben gute, und mit böſen Handlungen böſe Folgen meiſtentheils verbunden ſind, beweiſet, daß im künftigen Leben, wenn das ſittliche Reich vollkommen aufgerichtet iſt, dieſe Austheilung des Guten oder Böſen nach der Würdigkeit der Menſchen vollkommen ſtatt haben werde, XLIX. 2. 428
— liturgiſche, es iſt für den Prediger äußerſt ſchwer, es dabey Allen recht zu machen, LXVIII. 1. 55
— menſchliche, ob es einige giebt, woran die Vernunft, mit gänzlicher Ausſchließung der Sinnlichkeit, allein Theil hat XXX. 1. 236
— moraliſche, ob ſie nur durch Beweggründe a priori hervorgebracht werden können, XXIX. 2. 456
— die menſchlichen, wenn die Folgen derſelben anders wären, als ſie ſind: ſo würde unſre ganze Moral anders ſeyn, XXIX. 2. 456
— öffentliche, Bedingungen, unter welchen ſich Jemand nur der öffentlichen Beleuchtung derſelben unterziehen kann, XXXV, 1. 17
— Handlungen, ſittlich-gleichgültige, es giebt dergleichen nur in Abstracto; aber für ein vernünftiges Weſen nicht in Concreto, LII. 1, 57
— unſere, über die Folgen derſelben, XL. 1. 83
— — werden noch nicht unmoraliſch, wenn auch ſinnliche Triebfedern ſich mit in dieſelben miſchen, LXII. 1. 188
Handlungsgewohnheiten, die, die in vielen Handelsſtädten die Stelle der Geſetze vertreten, ſind unbeſtimmt, unſicher und ſchwankend; ſie können ſogar oft zur wirklichen Vertheidigung des Unrechts verleiten, LI. 1. 94
Handlungsſchule in Berlin, fortgeſetzte Nachricht von derſelben und der damit verbundenen Erziehungsanſtalt, XL. Int. Bl. 393
Handlungsweiſe, eine ſittlich-gleichgültige, Erklärung derſelben, LII. 1. 56
Handſchriften, altdeutſche, in der Vatikaniſchen Bibliothek, XXXI. 1. 90
— einige, aus der Markgräfl. Badenſchen Bibliothek, Beſchreibung und Beurtheilung derſelben, XLII. 1. 186 f.
Handwerker, die, auch durch die Vergrößerung und Anlage neuer Städte ohne verhältnißmäßige Zunahme der Dörfer, das aufge-

gehörte Auswandern der Handwerker, die stehenden Heere, die wohlfeile Bekleidung der Soldaten, die theuren Lebensmittel ꝛc. sind lauter Ursachen von dem verminderten Wohlstande derselben, XLIV. 1. 240
Handwerker, die, das Unglück derselben wird durch die Einfuhre fremder Produkte und durch die verminderte Ausfuhre der einheimischen befördert, XLIV. 1. 239
— — die Zahl derselben soll in Deutschland übersetzt seyn. Die Gewerbsamkeit ist gestiegen; aber der Wohlstand der Gewerbtreibenden ist gefallen, XLIV. 1. 238
— — die zu große Einmischung der Juristen in die Innungen, Gewerbe und Bürgeraufnahmen, befördern ihr Verderben, XLIV. 1. 248
— — durch Zünfte und bedutsame Bürgeraufnahme kann nur der Flor derselben erreicht werden, Ebd. 242
— — in der Schweiz, der Wohlstand derselben ist nicht der Abwesenheit der Zunftverfassung, sondern ganz andern Ursachen beyzulegen, Ebd. 250
— — unter welchen Umständen Schulen für dieselben errichtet, und sie durch Zwang zum Besuch derselben angehalten werden können, LXV. 1. 99
— die deutschen, waren im Flor, so lange die Innungen noch fest auf das wesentliche Gute ihrer Zunftordnungen hielten, XLIV. 1. 241
Handwerksbursche, das Gesetz von der Vermögensconfiscation derer, die sich in fremde Kriegsdienste annehmen lassen, wird für grausam gehalten, Ebd. 258
— das Wandern derselben wird nicht für allgemein nothwendig gehalten, XLIV. 1. 257 — Metzgerknechte sollen gar nicht wandern, Ebd.
— Vorschläge zur Verhinderung der Tumulte derselben, XLIV. 1. 260
— wie das Wandern derselben nützlich gemacht, und der Schade dabey verhütet werden kann, XLV. 1. 201
Handwerksgesellen und Jungen, über den Unterricht derselben, XLV. 1. 202 — der technologische Unterricht derselben gehört blos für den Meister, der Gelehrte macht sich dabey oft lächerlich, Ebd.
Handwerksjungen, die, wie lange sie lernen sollen, und wie lange sie während der Lehrzeit halten soll, XLIV. 1. 255
— — worüber man sie prüfen soll, ehe sie bey einem Meister angenommen werden, Ebd.
Handwerksmeister, die, Vorschläge, um die Liederlichkeit vieler unter ihnen zu steuren, Ebd. 259
Hanemann, Hr. D., wird aufgefordert, anzuzeigen, warum es sein vorgeblich neu entdecktes Pneumlaugensalz so theuer verkaufe, da es nichts als der gemeine Borax ist, der in allen Apotheken ganz wohlfeil verkauft wird, LVI. 2. 498
Hanfpflanze, die chinesische, (Orotolaria juncea) Empfehlung derselben, XLVII. 1. 259

Hang zum Bösen, der, den man bey den Menschen findet, wie er sich erklären läßt, LXI. 2. 234
Hankel, C. A., Regierungsrath, kurz zu Frankenhausen, LXVII. 2. 483
Hannover, Churfürstenth., die Landesherrn desselben sind in dem Lande nicht gegenwärtig; sie betrachten es also als einen zu einem großen Gute gehörenden Meyerhof, XXXV. 2. 352
— — hat in der Rechtssache des Hrn. von Bestejsch von seinem Privilegio elect. for. einen unrechten Gebrauch gemacht, XLVI. 1. 34
— — über den Linnenhandel daselbst, XXXIV. 2. 393
— — Verzeichniß der aus demselben aus- und eingeführt werdenden Produkte und Waaren, Ebd. 395
— — — der Fabriken in demselben, worunter sich die Fabrikation der leinenen und wollenen Waaren am vorzüglichsten auszeichnet, Ebd. 393
— — von den Holländergängern daselbst, Ebd. 395
— — von dem Handlungs- und Gewerbszustande der vorzüglichsten Städte daselbst, Ebd. 394
— — von den Nebengewerben der Bewohner des platten Landes daselbst, Ebd. 395
— — woher es kommt, daß die Regierung daselbst, ohnerachtet sie in den Händen der Adelichen ist, doch den Vorrechten derselben entgegen arbeitet, XLV. 1. 269
Hansaische Lande, Ursachen, warum in denselben Handel und Gewerbe nie in einen recht großen Umschwung kommen können, XXXIV. 2. 391
Hanseläte, ob in denselben revolutionäre Grundsätze herrschen, LIX. 1. 156
Hartmeier, Hr. Pred., in Bayreuth, Erklärung desselben in Absicht des Zwecks, den man sich vorgesetzt hatte, das Christenthum zu stürzen, LXVI. 2. 287
Haynes, Hr. C. F., Doktor der Arzneygelahrheit zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Hamania Evangelion Coronianum, eine zweyte Handschrift von diesem alten Manuscript hat sich in einer Bibliothek zu Bamberg gefunden, XLIV. Int. Bl. 760
Harmonie, die, über den Grundtrieb der Vernunft nach derselben, LIV. 2. 293
Harmonika, eine chemische, Beschreibung derselben, LXVI. 2. 387
Hasgänge, von den, in denselben befindlichen Steinen, LIV. 2. 278
Hausthierverunreinigungen, Arzneymittel sollen dabey von gutem Nutzen seyn, wenn gleich viele Wundärzte sie verwerfen, Anh. 1. 116
Harnruhr, eine, Mittel wodurch sie geheilt worden, L. 2. 392
Harnsteine, die, über die Auflösung derselben, LIV. 2. 323

Harthörigkeit aus Entzündung des innern Ohrs von heftigen Zahnschmerzen. Mittel dagegen, LXIII. 2. 313
— eine, die daher entstanden ist, wenn die Ohrläppchen durchbohret sind, und daher das Ohrenschmalz vermindert werden. Mittel dagegen, Ebd. 311
— nach den Pocken und andern Krankheiten; auch die krampfhafte Scharf- und Harthörigkeit. Heilart derselben, Ebend. 314
— von einer gar zu großen Anhäufung des Ohrenschmalzes. Mittel dagegen, Ebd. 312
— vorübergehende, bey Personen von schwachen Verdauungswerkzeugen, Mittel dagegen, Ebd. 314
— wenn das Ohrenschmalz scharf geworden ist. Mittel dagegen, Ebd. 312
— wenn dem Trommelfell die dünnere Feuchtigkeit entzogen wird, die sich aus dem Warzenfortsatze des Schlafbeins ins Ohr ergießt. Mittel dagegen, Ebd.
— wo der Kranke nur mit geöffnetem Munde hört. Heilart derselben, Ebd. 313
— und Taubheit, woher sie entstehen, Ebd. 310
Hartig, Ad. Fr. Graf von, starb zu Prag, XXXVII. Int. Bl. 190
—, Hr. G. L., ist Forstrath in Dillenburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 97. XXXVIII. Int. Bl. 213
— — ist Oberforstrath in Baden geworden, LIX. 1. 122
Hartleben, Hr. Hofr., zu Salzburg, hat wegen einer seiner Schriften von den Reichsstädten Frankfurt am Mayn und Augspurg schöne goldene Denkmünzen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— Hr. Th., ist Prof. in Salzburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Hartmann, Hr. Prof., s. Justi.
— Hr. M. J. D., ist Collaborator in Schwerin geworden, XLVII. Int. Bl. 346
— — Doktor der Philosophie, starb in Holzminden, LXVI. 1. 204
Hartung, Hr. A., hat für seine Schrift: Joachim II., vom König von Preußen eine goldene Medaille erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 237
— — und Hr. Prediger Palmie sind Professoren bey der Academie militaire in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Hartwich, F. W., Stadtsyndikus, starb zu Schwerin, L. Int. Bl. 81
Harz, Hr. J. T., ist Probst zu Husum geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der gelbe, von Botany-Bay, ein Mittel gegen nervöse Magenbeschwerden, XLVIII. 1. 154
— von der Acaroides resinifera, ein neues Arzneymittel, XLII. 2. 303

Harze, die, und die Raucherkerzen verunreinigen die Zimmerluft, XXXVII. 1. 103
Haselbach, Hr. Prof., in Würzburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXII. Int. Bl. 226
Haselberg, Hr. D. Gab. P., in Erlangen, ist Oberappellationsrath in Wismar geworden, XXXI. Int. Bl. 201. XXIX. Int. Bl. 41. XXXIV. Int. Bl. 337
— Hr. Prof., in Greifswalde, erhielt die Würde eines Archiaters, XXXVI. Int. Bl. 91
Hasenöhrl von Lagusius, J. G., Hofr., starb in Wien, XXX. Int. Bl. 130
Hasse, Hr., ist Oberhofpred. in Quedlinburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 412
— Hr. D. J. G., ist dritter Prof. der Theolog. in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Hassencamp, J. M., Consist. R., starb in Rinteln, XXXV. Int. Bl. 2
Hassert, Hr. D., ist Stabsmedikus in Gießen geworden, mit dem Charakter eines Professor der Medicin, XXXVII. Int. Bl. 134
Hasting, Nachricht von seinem Prozesse, als ein Beytrag zur Beschreibung der englischen Gerichtsbarkeit, XXIX. 1. 28
— sein Prozeß hat ihm 71080 Pf. Sterling gekostet; die ihm aber von der ostindischen Compagnie vergütigt sind, XXIX. 1. 19
Hatto, Erzbischof von Maynz, ob er die Unthaten wirklich begangen hat, die man ihm in der Geschichte beylegt, XLIX. 1. 109
Hauber, E. C., Canzleysekret., starb in Kopenhagen, LXII. 1. 117
Haubold, Hr. D. C. G., ist Prof. ord. juris Saxon. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— Hr. Prof., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 65 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
Hauf, Consulent, starb in Tübingen, LXVIII. 2. 406
— — Tübingischer Bürgermeister, Verdienste desselben um sein Vaterland auf dem Landtage in Würtemberg, XXXIV. 1. 84
— Hr. Prof., s. Robert.
Hauff, Hr. Prof., s. Bauer.
— Hr. J. K. F., Prof. zu Marburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIII. 2. 34
Haugwitz, Hr. Gr. v., s. Pechety.
Hauk, J. J., Predecham, starb zu Alfershausen, LXII. 2. 59
Haupt, Hr., s. Zander.
Hauptjagd, eine, ist als eine dem Landmann höchst verderbliche und den heiligen Gesetzen des Menschenrechts widerstreitende Gewohnheit ganz zu verwerfen, XL. 1. 89
Hauptmundarten, die beyden deutschen, sind sehr alt, und haben

sich schon lange vor der christlichen Zeitrechnung in Deutschland gebildet, LVIII. 1. 238
Haupt- und Nebentheater, Unterschied, welchen die Franzosen zwischen beyden machen, XLVII. 1. 27
Haus, ein, ohne Schwellen und Riegel, XXXIII. Int. Bl. 284
— Hr., ist Hofkammerath in Würzburg geworden, LVIII. 1. 202
— Hr. E. A.; s. Herz.
— Hr. D. J. J., in Würzburg, ist Neapolitanischer Kammerherr und Marchese geworden, XXXVIII Int. Bl. 215.
Hauschild, Joh. Friedr., Doktor, starb zu Dresden, XL. Int. Bl. 354
Hausenblase, die, Ausfuhr derselben aus Rußland, LIII. 2 448
Haushalter im Evangelio, wie Jesus sein Betragen hat loben können, XLV. 2. 421 — ob die Worte Jesu ironisch zu erklären sind, Ebd.
Hausius, Hr. M. K. G., ist Pfarrer zu Alten Geichlingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Hausmann, die, soll die Musik sehr lieben, LIII. 1. 243 — sie kann sehr zahm gemacht werden, Ebd.
Haussner, F. W., Urtheil eines Engländers über sein Buch: Phraseologia Anglo-Germanica, LII. Int. Bl. 167
Hausväter, die jüdischen, in Berlin, die meisten öffentlichen Urtheile über das Sendschreiben derselben sind mißbilligend, und einige sogar bitter und ungerecht, welches kein Beleg für die gepriesene Aufklärung unserer Zeiten ist, LVII. 2. 271
— — — — — die Veranlassung zu ihren Sendschreiben ist sehr wichtig, LVII. 2. 277
— — — — — über den Vorwurf, daß sie durch den Schritt, den sie gethan haben, die Veredlung ihrer Nation nicht befördern, sondern vielmehr hindern werden, LVII. 2. 274
Haut, die, der Arzt kann durch dieselbe nicht minder, als durch Mund und After auf die allgemeine Erregbarkeit wirken, und eben sowohl allgemeine als örtliche Uebel erleichtern und heilen, LXV. 2. 363
— — die Poren in derselben sollen bey den Menschen organisirt seyn, XLI. 1. 104
— — des Menschen, über die Ursachen der verschiedenen Farbe derselben, XXXII. 2. 377
Hautausschläge, über die verschiedenen Arten derselben, LI. 1. 101
Haydn, Hr. Kapellmeister, in Wien, Beschreibung der ihm aus Paris übersandten Medaille, LXV. 2. 552
— J., seine Komposition la Creazione del Mondo ist kein vollkommenes Kunstwerk; sondern es wird daran noch Manches vermißt, Anh. II. 986
— Schöpfung, der Text derselben ist ins Schwedische übersetzt worden, LXIV. 1. 125

Hay-

Hanſch, der, Stärke deſſelben, XLVII. 2. 304
Haymann, Joh. Gottfr., Hofr., ſtarb zu Dresden, L. Int. Bl. 66
Hazardſpiele, die, merkwürdige Aeußerung des Lords Kenyon in London über dieſelben, LV. 2. 405
Hatzfeld, Hr., iſt erſter Kammerſekretär in Baden geworden, LIX. 1. 122
— Hr. F. H., Kammeraſſeſſor in Dillenburg, iſt wirklicher Kammerrath geworden, LXVIII. 2. 480
Heame, Sam., etwas aus dem Tagebuche ſeiner Reiſe von Fort Prinz Wallis in der Hudſonsbay nach dem nördlichen Weltmeere, XXXIV. 2. 374
— — Entdeckungsreiſe von dem Prinz-Wallis-Fort an der Hudſonsbay bis zu dem Eismeer in den Jahren 1769—1771, XLII. 2. 469
Hebamme, die, ſoll nie eine künſtliche Löſung der Nachgeburt verſuchen, ſondern den Geburtshelfer rufen, XXXVI. 2. 500
Hebammen, die, ſollen nie eine Wendung des Kindes vornehmen, ſondern dem Geburtshelfer überlaſſen. Was ſie eigentlich von der höhern Entbindungskunſt wiſſen müſſen, Ebd.
Hebenſtreit, Hr. D. E. B. G., iſt Subſtitut des Hrn. Hofr. D. Pohl in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 85
Hederer, der Aufenthalt derſelben in Aegypten iſt nicht viel über 200 Jahre, wenn ſie ihn gleich auf 430 angeben, LXVI. 1. 199
— die, die Geſänge derſelben bey Nationalfeſten geſungen, ſind allezeit mit Chören vermiſcht geweſen, XXXI. 1. 219
— — es iſt ein gewöhnliches Philoſophem derſelben, daß der Gute doch einmal glücklich ſeyn müſſe, ſollte es auch erſt am Ende ſeines Lebens ſeyn, LIV. 1. 203
— — haben im Exil noch keine Begriffe von der Auferſtehung des irdiſchen Leibes gehabt. Die Bilder von Auferſtehung in den Propheten enthalten die Hoffnung einer politiſchen Auferſtehung des jüdiſchen Staats, XXIX. 2. 344.
— — nicht alle Stammwörter derſelben ſind von Verbis ausgegangen, XLII. 2. 495
— — ob die Tempora derſelben mit den Aoriſten der Griechen verglichen werden können, XL. 2. 444
— — über die Einführung des Seidels bey denſelben, XXX. Int. Bl. 65
— die alten, von ihnen kennen wir nur ihre ſchöne Literatur, nicht aber ihre wiſſenſchaftliche. Jene war allgemein, dieſe aber nur ein Eigenthum der Prieſter, LVI. 1. 258
— — — wie ſie darauf gekommen ſind, dem mächtigen Schöpfer der Welt auch moraliſche Eigenſchaften z. B. die Heiligkeit beyzulegen, LIII. 1. 210
Hebraismen, die, ſind in einer Ueberſetzung des N. T. nicht zu vermeiden, LI. 2. 513
Hechenberger, H. W., iſt Mitglied der botaniſchen Geſellſchaft zu Regensburg geworden, LXVII. 1. 126

Hecht, der, kann bis 267 Jahre alt werden. Große Vermehrung desselben, L. 2. 323
— — ein gefährlicher Raubfisch. Man hat in einem von 7 Fuß 16 Pf. unverzehrte Fische gefunden, L. 2. 323
— C. H., Pfarrer, starb zu Sosa, LXIV. 1. 201
Hechtel, Joh. Casp., Kaufmann, starb zu Nürnberg, L. Int. Bl. 94
Heckel, Joh. Ch., Diakon., starb zu Augsburg, XLV. Int. Bl. 240
Heckewälder, J., ein Mitglied der Brüdergemeine, der seit 1771 das Christenthum unter den Wilden im Innern von Pensilvanien hat ausbreiten helfen, XXXIV. 2. 373
Hecker, Hr. Prof., in Rostock, hat vom russ. Kaiser einen Ring erhalten, LVIII. 1. 128
— — und Hr. Landdrost H. L. F. von Lechsten sind Mitglieder der mecklenburgischen landwirthschaftlichen Gesellschaft geworden, LXI. 1. 50
— Hr. Prof. A. Fr., zu Erfurt, hat den Titel als Hofr. erhalten, XLVII. Int. Bl. 330
Hedwig, Joh., Prof., starb zu Leipzig, XLIII. Int. Bl. 138
— — gewesener Prof. der Botanik in Leipzig, seine Wittwe hat eine Pension von 100 Rthl. erhalten, L. Int. Bl. 66
— Hr. R. A., ist Prof. in Leipzig geworden, LXII. 1. 117
Heer, das französische, der Bürger Thouin sen., hat dasselbe in Deutschland, Belgien und Holland bloß in der Absicht begleitet, um alles zu sammlen, was den Acker- und Gartenbau der Republik verbessern konnte. Ein rühmliches Beyspiel, XLVI. 1. 143
— das wüthende, ein wegen des thörichten Glaubens an dasselbe begangener Mord, XLII. 2. 348
Heeren, Hr., ist Prof. der Geschichte in Göttingen geworden, LX. 1. 201
— Hr. Prof., in Göttingen, sein Buch: Ideen über die Politik, ist ins Franz. übersetzt worden, LXVI. 2. 554
Heerrauch stammt wahrscheinlich her von Heiderauch, XXIX. 2. 538
Hefen, die, Erzeugung derselben durch bloße Abkochung des Malzes und Wassers, LXV. 1. 133
Hegewisch, Hr. Prof. Dietr. Herrm., zu Kiel, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaft in Kopenhagen geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— — — hat vom Fürstbischof von Lübeck eine goldene Dose erhalten, LXVII. 1. 207
Heideland, beste Weise es für Kornbau urbar zu machen, XLIII. 1. 118
Heidelbeeren werden jährlich aus dem Lüneburgischen über 20000 Thlr. an Werth versendet, XXXIV. 2. 395
Heiden, schöne, in der Provinz Alentejo in Portugal, LVIII. 1. 215 — Bevölkerung dieser Provinz, Ebd.

Hei-

Heidenbekehrungen, die ehemaligen gewaltsamen, durch die deutschen Ritterorden in Pommern, im Brandenburgischen, Mecklenburgischen und bey den Morgenländern, waren fruchtlos, XLIX. 1. 503
Heidenreich, Hr., ist Rektor in Wisbaden geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Heilbronn, daselbst hat Hr. Senator Karl Lang ein schwäbisches Industriekomptoir zur Verbreitung des guten Geschmacks angelegt, XXXIII. Int. Bl. 325
Heiligkeit, die, ein redliches Wesen ist derselben nur als Sinnenwesen in der Zeit, aber nicht als reines Verstandeswesen in seinem intelligibeln Charakter unfähig, XXXVI. 2. 302
— und Gnade, Weisheit und Güte, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; bey welchem Begriffe von der Vergebung der Sünden sie am besten in Uebereinstimmung zu bringen sind, XLIX. 2. 281
Heilkunde, die praktische, kann durch die Nerven am kräftigsten ihre Herrschaft über die thierischen Materien ausüben. Auf die Masse der Stoffe, welche man in den Körper bringt, kommt wenig an, LVII. 1. 149
Heilkunst, eine, ob sie möglich ist, LIV. 1. 16 — Begriff derselben, Ebd. 17. — Erhaltung der Gesundheit ist nicht eigentlich ein Merkmal derselben; sondern nur Entfernung der Krankheit, Ebd. 18
Hellmann, Franz, Exjesuit, starb zu Prag, LIII. Int. Bl. 229
Heilmittel, bey der Lehre von denselben kann die lexikographische Gestalt mit Nutzen angewendet werden, welche sonst für wissenschaftliche Werke wenig vortheilhaft ist, LXII. 2. 322
— das Feld derselben in der Medicin soll noch sehr verwiert, unbestimmt und zweckwidrig sey, LIV. 1. 139
— enthaltend stärkende u. flüchtig stärkende Kräfte, LIV. 1. 142
— zwey, aus der Natur, nämlich: die Galle von fetten Schweinen für Wunden, und der braune Kohl oder Meerrettig für den Kropf der Pferde, LXII. 1. 264
Heim, Hr. Hofr. D. E. L., ist Geh. Rath in Berlin geworden, XLIX. Int. Bl. 25
— H. E., Dokt. der Theol., starb in Aschaffenburg, L. Int. Bl. 81
— Hr. J. E., ist Vicekonsistorialpräsident in Meiningen geworden, LIII. Int. Bl. 230
Heinderf, Joh. Friedr., Prof., starb zu Berlin, XXXII. Int. Bl. 242
Heine, Hr. D., s. Köler.
Heinitz, Hr. Staatsminister von, in Berlin, ist Mitglied der Akadem. der Maler u. Bildhauer zu Stockholm geworden, LXVIII. 2. 491
Heinrich, Hr., ist College bey dem Maria Magdalenischen Gymnasium in Breslau geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
— — ist Prof. in Breslau geworden, LXII. 2. 336

Heinrich, Hr., ſ. Jacobs.
— Erbgraf von Stollberg, ſ. Erbpring.
— II., König von England, unternommene Kirchenbuße deſſelben, wodurch das päpſtliche Anſehen ſehr gewonnen, XLIX. 2. 512
— IV., König von Frankreich, Beyſpiel ſeines Edelmuths gegen ſein Volk, in Contraſt gegen die Gewaltthätigkeiten und Grauſamkeiten ſeines Vorgängers Heinrich III. XXXIII. 2. 312
— — — — — Charakter deſſelben, LII. 2. 495
— — — — — worauf er das Glück ſeiner Unterthanen gründete. XXXII. Int. Bl. 253
— — — — — Urſache, warum kein deutſcher Kaiſer das für Deutſchland ſeyn kann, was er für Frankreich geweſen iſt. XXXIII. 2. 420
Heinrichmeyer, Hr., iſt erſter Juſtizamtmann zu Wöhrd und Gaſtenhof im Bayreuthiſchen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
Heinrichs, Hr. M. J. H., iſt Archidiakonus in Dannenberg geworden, LIV. Int. Bl. 261
Hinſius, Hr. Th., Subrektor in Berlin, Kabinetſchreiben, welches er wegen einer Schrift von ſeinem Könige erhalten hat, L. Int. Bl. 93
— — Begnadigungen, die er von ſeinem Könige erhalten hat. LIV. Int. Bl. 316
— — iſt Lehrer am Berliniſchen Gymnaſ. geworden, LIX. 403
Hoinze, Val. Aug., Prof., ſtarb zu Kiel, LXIV. 2. 485
Holzelmann, Hr., Gegenerklärung deſſelben gegen eine Recenſion ſeiner Anweiſung zur Berichtigung der Mutterſprache in dieſen Blät. nebſt Antwort des Recenſenten, XLIX. Int. Bl. 51
— Hr. C. W., iſt Prediger auf dem Amte Salzwedel geworden, LXI. 2. 348
Holtzmann, Hr., in Bern, glaubt: die deutſche Literatur liege an der Peſt krank, weil man ſein: Peſt an meine Nation, für ein ſchlechtes Buch hält, XXXII. Int. Bl. 239
Holtrathen, über den Urſprung dieſes Worts, XLII. 2. 315
Hoſe, D. J. G., Hofmedikus, ſtarb zu Dresden, XLIV. Int. Bl. 146
Hektoare, ein geometriſches Flächenmaaß der Franzoſen, LXV. 2. 561
Held, H. von, und Zerboni ſind kurzſichtige Menſchen, die ſich thörichte Einbildungen bey ihren Schriften machen, Anh. II. 981
— ein romantiſcher, wie die Darſtellung deſſelben beſchaffen ſeyn müſſe. Ebd. 819
Heldenalter, das, die ungeläuterten Vorſtellungen von der Gottheit haben zur Zeit deſſelben den Sitten der Menſchen nicht geſchadet. XXXV. 2. 462
Heldengedicht, das, weſentliche Beſtandtheile deſſelben nach dem Ariſtoteles. XLV. 2. 25

Hel-

Heldengedichte, die neueren, Bemerkungen über dieselben, Anh. II. 316
Helius Eoban Hesse, ein alter deutscher Dichter in Erfurt, Etwas über sein Leben und seine Schriften, XXXVI. 2. 391
Heller, Hr., s. Nilz.
Heller von Hellersberg, Hr. K., in Ingolstadt, ist Landesdirektionsrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Helm, J. F., Legationsrath, starb zu Hildburgshausen, LIII. Int. Bl. 224
Helms, A. Z., spanischer Hüttendirektor, starb zu Wien, LXVII 1. 127
Helmuth, Hr. Superint., zu Calvörden, hat einen Theil der Inspektion erhalten, die durch den Tod des Superint. Lüderwald zu Vorsfeld erledigt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— — und sein Sohn der Pastor Helmuth zu Utmöden, sind von der Vorsfelder Inspektion eximirt, XXXVII. Int. Bl. 134
Helvetien, Fragmente über die Gestalt der Sitten und der Religion daselbst vor und nach der Revolution, LXII. 2. 417
— war vor der Ueberschwemmung von den Franzosen ein glückliches Land, und selbst da, wo das Glück noch vermehrt werden zu können schien, lag die Schuld nicht an der Regierung. Wer im Pays de Vaud eine Veränderung gewünscht hat, L. 1. 170.
Helvetius, ein Sinngedicht von Mendelssohn auf sein Buch de l'Esprit, XXXIV, 1. 99
Helwing, Christ. Friedr., Rektor, starb zu Lemgo, L. Int. Bl. 75
— Joseph, Official, starb zu Wien, XLIX. Int. Bl. 26
Hempel, Ernst Wilh., Doktor, starb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 214
— der verstorbene, in Leipzig, über seinen Charakter und seine theolog. Gelehrsamkeit, XLVIII. Int. Bl. 391
— Polyk. Gottl., Advokat, starb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 240
Hendrich, Hr. Kammerherr v., zu Weimar, hat seinen Abschied erhalten, XXIX. Int. Bl. 26
— Hr. Geh. Regierungsrath v., ermahnet die deutschen Fürsten und den Adelstand, daß durch Aufopferungen mancher, vielleicht nur angemaaßten Gerechtsame, wodurch der Unterthan gedrückt wird, auf die Zukunft alle Revolutionen verhüten, und nicht vielleicht sonst auch ihren gegründeten Vorrechten entsagen müssen, XXXII. 1. 209
— Hr. F. L. v., ist Major und Kommendant der Stadt Jena geworden, LXVIII. 2. 336
— — — in Jena, hat von der dortigen philos. Fakult. das Doktordiplom erhalten, Ebd. 482
Henke, Hr. Abt H. Ph. K., in Helmstädt, ist Generalsuperint. der Schöningischen Diöcese geworden, LXII. 2. 336

Henke, Hr. Abt H. Ph. K., beschreibt den Affenbachschen Codex no. 53 bey Wetstein, LIV. Int. Bl. 307
— — freymüthige und tapfere Erklärung desselben gegen seinen Landesherrn, in Absicht der gegen ihn erregten Klage, daß er der Religion schädlich werde, XLIX. 1. 122
— — Gutachten der Halleschen Juristenfakultät über die ihm vom Hofr. Huelebusch zugefügte Beleidigung, LVIII. 2. 295
— — Ideen desselben über die Verbesserung der Liturgie in dem Braunschweigischen, Ebd. 285
— — Nachricht von der Verfolgung desselben durch die Obscuranten in Braunschweig, XLIX. 1. 121
Hennert, K. W., Geh. Forstrath, starb zu Berlin, LII. Int. Bl. 166
Hennike, Hr. M. J. F., Collaborator am Gymnas. in Gotha, hat seine Entlassung erhalten. Seine Stelle ist durch den Rath Hrn. Ch. G. Lenz ersetzt worden, XLIII. Int. Bl. 89
Henning, Hr. D. Fr., ist Assessor des k. Gesundheitskollegium in Stralsund geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Hennings, Hr. J. G. H., ist Prediger in Alten Celle geworden, L. Int. Bl. 73
— O. F. E., Prediger, starb zu Thelkow, XLVII. Int. Bl. 346
Henoch, wie man die Erzählung der Bibel von seinem Tode erklären soll, XLIII. 2. 448
Henrici, Hr. G., hat die Doktorwürde in Jena erhalten, XXXV. Int. Bl. 41
Henze, Hr. Hofgerichtsrath, in Bayreuth, erhielt ein Geschenk an Büchern und Gelde von der Kaiserinn von Rußland, XXIX. Int. Bl. 49
Henze, J. G., Hofgerichtsassessor, starb zu Thurnau, XLIII. Int. Bl. 129
Herbst, Hr., ist erster Diakonus bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — ist zweyter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— Hr. E. F., s. Zandt.
— J., Schauspieldirekt., starb zu Carlsruhe, XXXIX. Int. Bl. 280
Herbstzeitlose, (Colchic. autumn. L.) die Zwiebel davon treibt und blüht im Winter in einem mäßig warmen Zimmer in einer Theetasse ohne Wasser und Erde, XXXIV. 2. 523
Herder, Hr. J. G., ist Präsident des Consist. in Weimar geworden, LXII. 1. 274
— — alle seine Schriften charakterisirt eine gewisse Originalität, welche man hochachten muß, wenn man darin auch oft zu sehr überrascht wird, XL. 2. 287
— — das Helldunkel in seinen Schriften müssen alle Verehrer seiner Talente und seiner Verdienste wegwünschen, Ebend. 289

Her-

Hüber, Hr., der Verf. des Alterthums und der christl. Religion erhält durch ihn vielen Aufschluß, XLIX. 1. 127
— — die allgemeinen Begriffe in seinen Religionsschriften sind sehr schwankend und vieldeutig, welches den Werth derselben sehr vermindert, Ebd. 136
— — durch seine Manier verhüllt er oft dem Leser die schlichte Gedankenreihe. Zum Beweise dienet seine Erzählung von der Heimlichkeit bey der Taufe Christi, und die Versuchungsgeschichte, XXXIV. 2. 488
— — einige sehr gemeinnützige von ihm gesagte Wahrheiten über die kritische Philosophie, die von unsern Jünglingen ernstliche Beherzigung verdienen, die von dem Taumelkelch der kritischen neuen und neuesten Philosophie getrunken haben, LXII. 1. 178
— —. hat dem Hrn. Kant den Rath gegeben, noch vor seinem Tode zu erklären, daß es ihm mit seiner Kritik kein Ernst gewesen sey, daß er dadurch nur die Geister zu einem neuen Eifer habe erwecken wollen, LIX. 2. 386
— — hofft, daß es noch eine Zeit geben werde, wo man sich schämen wird, sowohl in der Philosophie als im Christenthume irgend einer Sekte, welche es auch sey, seinen Namen zu geben, oder sie zu verfolgen, XXXIV. 2. 495
— — ist darüber zu entschuldigen, daß er mit der kritischen Philosophie sehr unsanft umgegangen ist, LXII. 1. 133
— — ob er die kritische Philosophie nicht verstehe, und auch nie verstehen kann, so lange er bey seinen Principien des Seyns und des Anerkennbaren in den Phänomenen bleibt, LXII. 1. 169
— — seine Manier in seinen theologischen Schriften kann man die dichterische nennen. Man muß also darin keine Demonstrationen suchen, XXXIV. 2. 488
— — seine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft sollte eine andere Taktik und andere Waffen haben; denn sie erschüttert die kritische Philosophie nicht sonderlich, LXII. 1. 131
— Verdienst desselben, welches er sich durch seine Schriften erworben, Ebd.
— — Urtheil desselben über die Lehrpredigt Jesu, XXXIV. 2. 490
— — Vertheidigung desselben gegen die Beschuldigung eines Plagiums in seiner Metakritik, LXII. 1. 160
— H. F. A. von, Sohn des berühmten Schriftstellers, will ein Institut für junge Landwirthe anlegen, LXVIII. 2. 408
Hevel, Joh. Gottfr., Prof., starb zu Nürnberg, LII. Int. Bl. 166
Herzott, Hr., ist erster Justizamtmann zu Neustadt an der Aisch geworden, XXXII. Int. Bl. 218
Heving, der, man hat in einem 30000 Eyer gezählt, L. 2. 323
Herkulanum, die Stadt, von welcher Zeit sie eigentlich von dem Lavastrome des Vesuvs verschüttet worden ist, LXIII. 1. 229

Hammerstein, Hr. Oberamtmann, in Berlin, ist Mitglied der Société philanthropique in Paris geworden, LXVIII. 2. 480
— Hr., ist als Mitglied bey der Generalsalzadministration in Berlin angestellt worden, XXXII. Int. Bl. 266
— — Hr. Alex. von Humboldt, Hr. Major von Zach und Hr. Major von Voigt, sind von der Akademie der Wissenschaften in Berlin zu Mitgliedern aufgenommen worden, LIV. Int. Bl. 301
Hermes, Hr. T. T., ist Konsistorialrath in Königsberg geworden, XL. Int. Bl. 321
— Hr. Oberkonsistorialrath, hat sich unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. eine ungebührliche Herrschaft über die Gewissen angemaßt, und unter dem Vorwande der Orthodoxie, die schwärmerischsten und sinnlosesten Sätze für reines Christenthum ausgegeben, LXVIII. 2. Vorr. XV
— und Hillmer, ein Spottgedicht auf dieselben, LVII. 1. 101
— — — ihr Charakter war so beschaffen, daß sie das Böse nicht mit Muth, sondern, so lange sie konnten, nur durch Schlangenwege und niedrige Winkelzüge zu bewirken suchten, LVI. Vorr. 31
— Hillmer und Woltersdorf, die Herren, haben die Schande allein, daß auf ihr Anstiften ein so nützliches Buch, als die A. D. Bibl. ist, in dem preuß. Landen verboten wurde. Kleinliche Winkelzüge derselben bey dieser Gelegenheit, LV. Vorr. 33
Hermesianax, einige Anmerkungen über die Elegie desselben, XXXVII. 2. 474
Herodot, hat in seiner Geschichte keine Perioden; sondern nur Sätze, XXIX. 1. 170
— ist dem jetzigen Geschichtsforscher Anleitung und Quelle zur ältesten Weltgeschichte, zur Geschichte der Menschheit, der Geographie, der Gebräuche, Sitten, Denk- und Vorstellungsarten, der Religion so mannichfaltigen Völker ꝛc. XLIV. 2. 283
— über den Zweck seiner Geschichte, Anh. II. 755
Herold, Karl Lud., Controlleur, stirbt zu Neisse, XXIX. Int. Bl. 10
Hertmann, Herlman, Hiremann, ein, war im Mittelalter ein Knappe, Feyer, einer vom niedern Adel, der einem vom hohen Adel zum Kriegsdienst und später zu Kriegssteuern verpflichtet war, LXIV. 1. 183
— Hr. B. F. J., ist russ. kais. Oberhauptmann von der vierten Klasse geworden, und Chef der Katharinenburgischen Bergwerke, LXVII. 2. 553
— — — — ist russ. Etatsrath geworden, LIX. 1. 121
— Hr. C. G., ist Diakonus an der Kaufmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. Fr., ist Konrektor in Lübben geworden, L. Int. Bl. 65
— Hr. M. G., ist Professor in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— D. J. H., Senior des Schöppenstuhls zu Leipzig, stirbt, XXXIX. Int. Bl. 279

Herr-

Herrmann, Joh., Doktor und Professor, starb zu Strasburg LVIII. 1. 59
— Hr. Prof., ist Kollegienrath in Petersburg geworden, XLII Int. Bl. 9
— Hr. M. J. G., und Hr. M. Mor. v. Brasse, sind Professoren der Philosophie in Leipzig geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
— Hr. Joh., Oberpostamtsofficiant zu Triest, hat eine Postcharte von Deutschland, und eine von Italien gezeichnet, LXIV 1. 125
— Hr. L. W., ist Prediger zu Schaffhausen geworden, LVII 2. 515
— und Dorothea, von Hrn. Göthe, widersprechende Urtheile über dieses Gedicht in öffentlichen Zeitschriften, XLIV. 1. 99
Herrnhut, Polizeyanstalten daselbst zur Beschützung dieses ganz e seines Orts, XXXV. 2. 525
— über die weise Veranstaltungen daselbst, in Absicht der Bekleidung der Männer und der Weiber, Ebd. 526
Herrnhuterey und Pietisterey, trauriger Beweis, wie vielen Eingang sie noch in Deutschland selbst bey verdienten Gelehrten findet, LX. 2. 508
Herrschaft, die weibliche, im ehelichen Leben, wodurch sie gewerbt und genähret wird, XLIV. 1. 89
Herschel, Hr., wie er allmählig zu der Ausführung des grossen Fernrohrs gekommen ist, LIV. 2. 303
Herrschsucht, die, manche besondere Ursachen und Umstände, warum sie dem weiblichen Geschlechte so eigenthümlich ist, XLIV 1. 89
Herz, Hr. Hofkammerrath, in Würzburg, hat das Lehramt der Kameralwissenschaft niedergelegt, und es ist dem Hrn. Hofkammerrath C. A. Haus übertragen worden, LIX. 2. 402
— das, in die Substanz desselben gehen nicht so viel Nerven hinein, als man nach der grossen Reizbarkeit desselben muthmaassen sollte, XXXIII. 1. 73
— — ist die Reizbarkeit des Auswallungsvermögen lebendig, Krankheiten, und besonders der Menschen. Hieraus wird den Begriff der Liebe hergeleitet, XLV. 1. 40
— — ob es nach der gewöhnlichen Bedeutung über den Wechsel ist, LVIII. 1. 132
— — wenn es an seinen Adern senkrecht aufgehangen mit schlägt länger fort, als wenn es horizontal liegt, Ebd. 74
— ein edles, kann nicht durch Worte geübet, sondern nur durch Beyspiele, verbunden mit Unterricht und Gewöhnung auf Andere fortgepflanzt werden, LXVI. 1. 247
— ein gutes, ist nicht Gabe der Natur; sondern alle sittliche Güte ist das Produkt der freyen Willensbestimmung, XLV 1. 69
— ein reines, durch dasselbe wird unser Verstand in der Erkenntniß Gottes allein richtig geleitet, XXIX. 2. 323 — Beurtheilung dieses aus der Kantischen Moraltheologie entlehnten Satzes, Ebd.

Hertzberg, Graf von, Charakter desselben als Schriftsteller, LII. I. 222
— — — seine Meinungen und Grundsätze sind weit weniger durch ein unbefangenes Forschen nach Wahrheit, als durch die Bedürfnisse und Lagen der preuß. Monarchie veranlaßt und bestimmt worden, L. 1. 254
Herzog von Alcudia, der Friedensfürst in Madrid, gebietet über die Königinn, und diese beherrscht den König, LV. 2. 420
— — Braunschweig-Oels, Ursachen, die ihn bewogen, sein Kommando am Niederrhein niederzulegen, XLI. 1. 184
— — Braunschweig, der, Beschreibung des Marsches, den er mit einem Theil seiner Armee gemacht hat, um die Weissenburger Linien dadurch erobern zu helfen, daß er dem Feinde in den Rücken kam, XXXVII. 2. 539
— — — — der unglückliche Ausgang des Feldzuges von 1792 gegen die Franzosen ist nicht ihm beyzumessen, sondern vielmehr der Unredlichkeit der Oesterreicher, die weniger Truppen stellten, als sie versprochen hatten, und dem wenigen Gehör, welches er beym Könige fand, da er es widerrieth, über die Maas mit der Armee zu gehen, XXIX. 1. 17
— — — — die Ueberrumpelung der Vergfestung Bitsch 1793 lag nicht in seinen Plan, der von ihm sehr weise und gut gemacht war, XXXVII. 2. 560
— — — — es wäre Pflicht für solche Männer, welchen geheime Aufschlüsse mitgetheilt worden, daß sie ihn über den Feldzug von 1792 gegen die Franzosen vertheidigten, XLIII. 2. 499
— — — — große Weisheit desselben in der Behauptung des Terrains bey Pirmasens, die man ihm als einen Fehler hat Vorwerfen wollen, XXXVIII. 1. 261
— — — — hat an dem drohenden Manifeste gegen Frankreich keinen Antheil gehabt; sondern hat es als commandierender General auf Befehl unterschreiben müssen, XL. 2. 514
— — — — hat durch sein Manoeuver bey der Eroberung der Weißenburger Linien dem östreichischen General eine Lorbeerkrone aufgesetzt, welche er ohne demselben nie auf seinem Haupte würde erblikt haben, XXXVII. 2. 537
— — — — hat den Fürsten ein vortreffliches Beyspiel gegeben, da er seine Macht freywillig beschränkt hat, XLVI. 1. 22
— — — — hat selbst den Angriff bey Valmy in Frankreich 1792 rückgängig gemacht, und seine Ehre aufs Spiel gesetzt, um den König und die Armee vom Untergange zu retten, XXXVIII. 2. 547
— — — — Operationsplan desselben im Jahre 1792, im Kriege gegen die Franzosen, der gewiß rühmliche und entscheidende Resultate würde gegeben haben, wenn das Wiener Cabinet die Bedingungen desselben erfüllt hätte, XLI. 2. 527
— — — — Schreiben desselben an den preußischen Offi-
ziers

ten und Generaladjutanten von Manſtein aus Pirmaſens den 25ſten April 1793, mit den darauf erfolgten Antworten, XXXIX. 2. 477
Herzog von Braunſchweig, der, ſein Marſch durch das Vosgen-Gebürge 1793 iſt ein militäriſches Meiſterſtück, XXXVII. 2. 549
— — — — ſein weiſes und edles Betragen in dem Feldzuge 1792 gegen die Franzoſen verdient die Bewunderung und den Dank aller Preußen. Ohne ihn wäre damals die ganze preußiſche Armee zu Grunde gegangen, XXXVIII. 2. 545
— — — — Urſachen, welche ſeine vortreffliche Disciplin 1792 in Frankreich verhindert, und ſo viel Unglück über die preuß. Armee gebracht haben, XXXVIII. 2. 540
Herzog von Weimar, der jetztregierende, hat der Univerſität Jena große Wohlthaten erwieſen, die ſelbſt Ausländer bewundern müſſen, XXXVIII. 2. 406
— — Würtemberg, ihn wird es zu einem Vorwurf gemacht, daß er nicht zugleich mit Heſſen-Kaſſel einen Separatfrieden mit den Franzoſen im Jahre 1795 gemacht hat, LI. 2. 396
— — York, Lebensart und Aufführung ſeines Generalſtabes im Franzöſiſchen Kriege, XLI. 2. 536
— — — — die Liebe ſeines Vaters ſoll Urſache ſeyn, daß er das Commando der engliſchen Armee im franzöſiſchen Kriege nicht verloren hat; ob er gleich die Armee noch einmal, wie bey Dünkirchen, an den Rand des Untergangs führen konnte, XLI. 2. 538
Herzogin von Braunſchweig, die verwittwete, hat die Penſionen der Profeſſoren zu Helmſtädt verbeſſert, LVIII. 2. 486
Heſſe, Hr., iſt Conſiſtorial-R. in Rudolſtadt geworden, XXX. Int. Bl. 89
Heſſel, Gottfr., Advocat, ſtarb zu Nürnberg, XLIX. Int. Bl. 3.
Heſſenkaſſel, daſelbſt ſoll künftig Liturgie und Katechismus für Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich eingerichtet werden, XL. 1. 98
Heſſert, Hr. D. iſt Lehrer d. Arzneywiſſenſchaft in Gieſſen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Heß, Hr., Batailenmaler in Dresden, hat vom ruſſiſchen Kaiſer einen Ring erhalten, LVIII. 2. 475
— Ludw., ein Landſchaftsmaler, Nachrichten aus ſeinem Leben, LXVI. 1. 118
— Hr. Sal., iſt Prediger bey der Petri Gemeinde in Zürch an Lavaters Stelle geworden, LVIII. 1. 124
Heidnen, die, bey den Athenienſern, verſchiedene Behandlung derſelben in Vergleichung mit der Gattin, XLV. 1. 56
Hetrurier, die, oder Etruſker, waren eins der erſten Völker in Europa, die ſich mit den Künſten beſchäfftigten, XXXV. 1. 210

Hettler, D. Joh. Philipp, starb zu Hanau, LII. Int. Bl. 166
Heubach, Carl Christ., Lehrer, starb zu Creuznach, XXXVII. Int. Bl. 136
Heuber, Hr., ist erster Justizbeamter zu Burgsham im Anspachischen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Joh. Ph., k. preuß. Kastner, starb zu Windsbach, LVIII. 1. 206
Heuf, Hr. M. Dan. Friedr., ist Generalsuperint. zu Guglingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Heumann, J., Geleits- und Zoll-Commissär starb zu Bruck bey Erlangen, LXVII. 1. 127
Heun, Hr. Assessor, in Berlin, hat die Direction der compendiösen Bibliothek der gemeinnützigsten Kenntnisse erhalten, XLIX. Int. Bl. 15
— — — — — hat seine Entlassung als Kommissionsrath erhalten, LIX. 1. 56.
— Joh. Karl, Amtmann, starb zu Dobrilugk, XLV. Int. Bl. 239
Hexe, eine vermeintliche, Verbrennung derselben im Jahr 1642, LIV. 1. 117
Hexenjustiz, mörderische, im Peterkauischen Distrikt in Südpreußen 1794. XL. 1 93
Hexenprozesse, die ehemaligen, Schändlichkeit derselben, Anh. II. 719
Heydenreich, Hr. Aug. Dud. Christ., ist Rector in Wißbaden geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
— Hr. Karl Heinrich, Prof., starb zu Burgwerben in Sachsen, LIX. 2. 343
Heyder, Hr., ist Oekonomiedirektor der Herrschaft Kazmin geworden, LV. Int. Bl. 157
Heymann, Hr., K. K. Ober-Post-Officiant in Triest, hat vom Kaiser einen Ring erhalten, LXVII. 2. 482
Heyne, Chr. G., der verstorbene Ruhnkenius hat wegen einer von ihm vor 41 Jahren herausgegebenen Bearbeitung des Tibuls vorhergesagt, daß er der größte und berühmteste Humanist Deutschlands werden würde, XLII. 1. 207
— Hr. Hofrath, in Göttingen, ist geh. Justiz-Rath geworden, LVII. 2. 485
— Hr. C. G., Geh. R. in Göttingen, ist Mitglied der Latein. Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 123
— H. G. J. R., Assessor in Göttingen, ist zum Associe des Nationalinstituts zu Paris ernannt worden, LXVIII. 2. 337
Heyel, Hr., ist Prof. in Dorpat geworden, LXVI. 1. 204.
Heyel, A. H., Landwirth, starb zu Klingenberg, LXVIII. 2. 537
Heztheater, das, in Wien ist seit 1796 eingezogen, XLV. 1. 260
Hierarchie, die, als ein Princip, aus welchem die Verfassung der Kir-

römischen Staaten im Mittelalter größtentheils abgeleitet werden muß, XLIV. 1. 137
Hierarchie, die, beruht auf dem Grundsatze, daß die Kirche eine sichtbare, und auch als solche eine einzige Gesellschaft seyn müsse, und daß zu diesem Ende von Gott selbst das bischöfliche Amt zu einer Herrschaft über die Kirche verordnet sey, XLIV. 1. 137
— die katholische, es ist anjetzt Hoffnung da, daß sie fallen werde, LXV, 2. 526
— — — weswegen sie so sehr schädlich ist, LVI. Vorr. 6
— die päbstliche, war allein auf die morschen Grundpfeiler eines fanatischen Aberglaubens gebauet, und konnte nur so lange unangetastet bleiben, als dieser sich in seinem schimärischen Kredit erhielt, Anh. 1. 330
Hildebrand zeigte schon vorher, ehe er Papst wurde, seine herrschsüchtige Absichten, XXXI. 2. 493
— Hr., ist Conventual in Klosterbergen geworden, LVIII. 1. 274
— Hr., Prof. in Lemberg, hat durch seine Schrift über die Pest einen nützlichen Beytrag zur Heilkunde geliefert, LX. 1. 63
— — — — — hat den Bleyzucker als Heilmittel gegen die Lungensucht mit Erfolg angewandt, LX. 1. 127
— Hr. Valentin, Edler von, Prof. zu Lemberg, ist Mitglied der Akad. der Wissensch. in Göttingen und der Sydenhamischen Gesellschaft in Halle geworden, LII. Int. Bl. 149
— Hr. Hofr., hat das Lehramt der Physik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — — siehe Heinlein.
Hildesheim, das Stift, auf welche Art man daselbst Gelegenheit zur Insurrection giebt, XLVII. 2. 416
— — — daselbst herrscht seit mehrern Jahren eine große Unzufriedenheit der besteuerten Stände über das Verfahren der Deputirten der Landstände in Finanzangelegenheiten. Der Bauernstand hat sich ans Reichskammergericht gewandt, XLVII. 2. 414
— — — der dortige Adel hat mehr Interesse an der Wohlfahrt des Landes, als der Landesherr und das Domkapitel daselbst, Ebend. 419
— — — die Brandassecuranzkasse daselbst giebt ein deutliches Zeugniß von der schlechten Beschaffenheit der Landesadministration, Ebend.
— — — großer Unterschied der geistlichen Stände daselbst von dem dortigen Adel, in Absicht des Gebrauchs ihrer Einnahme, Ebend. 417
— — — Hoffnung, daß der Pfarrhandel daselbst nun aufhören werde, LVIII. 1. 42
— — — über den Vergleich der besteuerten Stände daselbst mit

mit den Landständen, der den letztern schwer fallen mußte, XLVII. 2. 417
Hildesheim, das Stift, warum daselbst der Adel sich mit der Städte-Curie auf den Landtagen enge verbinden muß, XLVII. 2. 419
— — — wichtige Fehler in der Landesadministration daselbst, Ebend.
Hille, Hr. Reinhard, zu Marburg, ist Reichshofraths-Agent in Wien geworden, LVII. 2. 420
Hiller, Hr. Musikdirektor, in Leipzig, ist daselbst in den Ruhestand versetzt worden, LXII. 2. 468
Hüscher, Hr. M. Joh. Friedr., ist zu Paris beym Pantheon mit 4000 Livres Gehalt angesetzt worden, XL. Int. Bl. 350
Himly, Hr. Prof., hat die erledigte Lehrstelle der Arzneywissenschaft in Jena erhalten, LXV. 1. 200
Himmel, den, ihn durch bloßes Bitten erlangen wollen, müste ungereimt, XL. 1. 32
— — ist als Sitz der Gottheit und der Seeligen in dem unermeßlichen Weltraum, an keinem besondern Orte, XLI. 2. 331
— Hr. Kapellmeister, ist nach England und Frankreich gereiset, LIX. 2. 408
Hindenburg, Hr. Prof., der nach Leiden berufen wurde, ist in Leipzig geblieben, XXXII. Int. Bl. 238
— — — hat die Stelle eines Collegiaten im großen Fürstenhause erhalten, XL. Int. Bl. 350
— — — siehe Erhard.
Hindoos, die, in den Schriften derselben ist alles lebendig und personificirt, selbst die Töne der Musik, XXXVI. Int. Bl. 146
Hindostan, traurige Lage des jetzigen Kaisers daselbst, LXIV. 1. 396
Hinze, J., Hofkommissär, starb zu Helmstädt, LXVIII. 2. 537
Hiob, das Buch, die Reden des Elihu sind das Vernünftigste und Wichtigste in demselben. Ob das Buch vor oder nach Salomons Zeitalter geschrieben ist? XXXIV. 1. 137
— — — in demselben ist keine Spur zu finden von der Erwartung eines Lebens nach dem Tode, wie wir es uns zu denken pflegen, XLVIII. 1. 144
— — — ist wahrscheinlich vom Moses selbst geschrieben, oder von ihm aus Arabien mitgebracht worden, XXXI. 1. 9
— — — kann nicht aus dem patriarchalischen Zeitalter seyn, LXIV. 2. 295
— — — Salomo kann nicht der Verfasser desselben gewesen seyn, XXXIV. 1. 135
— — — soll ein Produkt des Salomonischen Zeitalters seyn, LVII. 1. 11
— Cap. 4., über die Erklärung des Orakels in Elifhas Rede, LVIII. 2. 461

Hippolite Clairon, eine franz. Schauspielerinn, Lebensumstände derselben, XLIV. 2. 551
Hippel, Hr., Verfasser des Buchs: über die Ehe, Lebensumstände desselben, XXXV. 1. 255
Hirn, das, des Menschen, Vergleichung desselben mit dem Hirne der Thiere, LXI. 1. 86
— — eines dreyjährigen Knaben, Vergleichung desselben mit dem Hirne des Erwachsenen, Ebd.
Hirnerschütterung, eine starke, Beobachtungen an derselben, LXIV. 2. 319
Hirnhöhlen, die, in der Feuchtigkeit derselben ist der gemeinschaftliche Empfindungspunkt, oder der Sitz der menschlichen Seele zu suchen; XXIX. 1. 89
— einer männlichen Leiche, aus denselben ist Wasser in einer gläsernen Schaale gesammlet worden, und nach etlichen Stunden sind darin länglichte spießige graulichweiße Krystallen entstanden, LVIII. 1. 78
Hirnhöhlenflüssigkeit, die, ob man sie als Seelenorgan sich vorstellen kann, XXXIX. 1. 31
Hirnmasse, das größere Verhältniß derselben zu den Nerven bey den Menschen, als bey den Thieren, LXI. 1. 86
Hirsch, Hr. Fr., Zahnarzt in Ilmenau, ist Hofzahnarzt geworden, XLII. Int. Bl. 58
Hirschel Lewin, Oberlandrabbiner, starb in Berlin, LV. Int. Bl. 381
— Hr. Moses, Behauptung desselben, daß die Unwissenheit u. Unaufgeklärtheit der katholischen Einwohner in Schlesien, von der großen Anhänglichkeit des schlesischen Clerus an der römischen Curie, herrühre, XLV. 1. 175
— — — Urtheil desselben über den Zustand der katholischen Theologie in Schlesien, XLV. 1. 173
Hitsching, F. K. G., Professor, starb zu Erlangen, LII. Int. Bl. 150
Hirt, Hr. Rath, ist öffentlicher Lehrer bey der Akademie der Künste in Berlin geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Hiscie, die, warum nur wenige Menschen dieselbe gründlich lernen, XXXVII. 2. 382
— — weswegen sie nie im israelitischen Staate hat aufblühen können, LV. 2. 396
Hobhahn, M. W. F., Specialsuperintendent, starb zu Margrüningen, XLI. Int. Bl. 430
Hochberg, Hr. Graf von, s. Erbprinz.
Hochdeutsch, über die eigentliche Bedeutung dieses Worts, XLIII. 2. 480
Hoche, Hr. M. J. G., ist Prediger in Rodinghausen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
— — — — ist Pfarrer in Grüningen geworden, LIII. Int. Bl. 232
Hochstetter, J. H., Konsulent, starb zu Stuttgard, XXXII. Int. Bl. 242

Hochstifte, des deutschen Reichs, die Sekularisirung derselben ist das einzige Rettungmittel des Staats, und ist schon 1646 den Rechten gemäß geachtet worden, XLI. 1. 177
Hochverrath, der, Begriff desselben, LVI. 2. 412 — es ist schwer, einen genau begränzten, gegen allen Mißbrauch gesicherten Begriff davon anzugeben, Ebd. 413
— — über den Begriff u. die Strafbarkeit desselben, XLVIII. 1. 37
— —, über den Begriff desselben, XXX. 2. 425
Hochverräther, ein jeder, soll auf ewig seiner Freyheit beraubt werden, XLVIII. 1. 38
Hochzeit zu Kana, natürliche Erklärung des daselbst von Jesu verrichteten Wunders, LXIV. 1. 236
Hochzeiten und Leichen, ob es gut sey, daß bey denselben Predigten und Reden gehalten werden, LXVII. 2. 283
Hocks Versuch über Kammerordnungen, Zusatz zu der Revision dieses Buchs im XXXV. Bde. der Bibliothek, XXXVII. Int. Bl. 139
Hodenbruch, ein, wobey ein Theil des Darms brandig ist, wird durch die Operation geheilt, LIV. 2. 275
Hodenfistel, eine, bey Pferden, über die Heilung derselben, und Berichtigung einer darüber verbreiteten Geschichte von einem Thierarzte, der sie hat operiren sollen, LVIII. 1. 87
Hodensack, der, mancherley sonderbare Erfahrungen an demselben, XXXII. 1. 238
Höfe, deutsche, über die Nachahmungssucht derselben, XXX. 2. 285
Höhlen, die unterirdischen verschlossenen, in denselben existirt mit der, sie erfüllenden Luft, eine unterirdische Thier- und Pflanzenwelt, LX. 1. 174
Höck, Hr. F. X., in Wien, hat die Abtey des heiligen Peter u. Paul zu Gads erhalten, XXXIX. Int. Bl. 279
Hoeck, Hr. J. D., ist Polizeydirektor zu Schwabach geworden, XXXI. Int. Bl. 201
Hölscher, H. K., Pastor Primarius, starb zu Springe, LIV. Int. Bl. 277
Höpfner, Hr., ist Professor in Leipzig geworden, LIII. Int. Bl. 229
— Hr. D. L. J. F., Hessendarmstädtischer geh. Tribunalsrath, Schilderung desselben, XLIII. 2. 389
— — — — — starb zu Darmstadt, XXXI. Int. Bl. 193
Hörmann, Jos., Lehrer der Rhetorik am Gymnasium zu Dillingen. Nachricht von ihm und seinem Tode im Jahr 1798. XLIV. Int. Bl. 276
— — hat den Verfolgungen der jetzigen Obscuranten nicht ganz entgehen können, XLVI. Int. Bl. 279
Hörnermusik, die russische, Nachricht von derselben, LI. 1. 34
Hörning, Hr. J. C., Pfarrer zu Schorina, ist in den Ruhestand versetzt worden, XLIX. Int. Bl. 17

Hofländer, Hr., ist Lehrer der Heilkunde in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Hof, Hr. Ang. von, ist Generalfiscal sämmtlicher preuß. Lande geworden, XLI. Int. Bl. 421
Hofbeamten oder Hofdiener sind keine Staatsbeamten, XXXVI. 2. 396
Hofdecret, kais., wegen Besuchung der ausländischen Akademien, von den, der Augsburgischen und Helvetischen Konfession zugethanen Studenten der Theologie, LI. Int. Bl. 137
Hofer, Hr. Prof. Joh. Evangelist, in Salzburg, Charakter und Beschaffenheit seiner öffentlichen Vorlesungen, LVI. 2. 549
Hofmann, Hr. Prof., in Göttingen, ist Mitglied der Societ. d'hist. nat. zu Paris, der Linneischen Societät in London, der physikalischen Societät zu Jena, und der mathematisch-physikalischen Gesellschaft zu Erfurt geworden, XXIX. Int. Bl. 9
— — — — ist Mitglied der Societät der Wissenschaften in Harlem geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— M. K. G., starb zu Chemnitz, LIII. Int. Bl. 425
— D. C. G., k. k. Oberchirurgus, starb zu Wien, XXX. Int. Bl. 98
— Hr. M. J. C., ist Inspektor der Salzwerke zu Kötschau geworden, XLVI. Int. Bl. 314
— M. Joh. Gottl., Lehrer, starb zu Leipzig, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. J. L., ist Zeichenmeister in Erlangen geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. Hofr., ist vom Fürsten von Thurn u. Taxis zum Hofrath bey der Generaldirektion der kaiserl. Reichsposten ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — — starb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 130
— Hr. K. A., zu Weimar, hat den Titel als Professor erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Hoff, Hr. C. F., in Magdeburg, hat daselbst eine neue Kaufmannsschule angelegt, LIX. 1. 127
Hofmann, Hr. Prof. K. A., in Weimar, ist Mitglied der korrespondirenden Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde geworden, LX. 2. 553
— Aloys., ein Versuch desselben, um sich aus der Vergessenheit zu ziehen. Er bat den Kaiser um die Abschaffung der geheimen Gesellschaften gebeten, LX. 2. 354
— Hr. Aloys, in Wien, wittert noch immer Conjurationen gegen den Deutschen, ja gegen den ganzen Katholicismus, wodurch alle Monarchien, ja selbst die Religion vernichtet werden solle, XLV. 2. 545
— Schmähschrift, die 1795 zu Wien gedruckt worden, verdient nicht in den Catalogus librorum variorum gesetzt zu werden, XXIX. 1. 37
— Hr. B., ist Probst in Baden geworden, LIX. 1. 121. LVII. 2. 420. LVIII. 1. 124

Hoffmann, C. G. v., Regierungspräsident, starb in Brake bey Lemgo, LXVIII. 2. 537
— C. C. v., Kanzler, starb in Berlin, LVIII. 2. 406
— D. Kajetan, Professor, starb zu Prag, Ebd. 333
Hofmeister, die, die Schuld der schlechten Behandlung derselben liegt noch eben so oft an ihnen, als an den Aeltern, XXXVI. 1. 50
Hoffnung, die, Werth derselben und Regeln, wie man hoffen soll, XXXIII. 2. 359
Hofstätter, Hr. Abbé Felix, ist Direktor des k. k. Theresianum und aller übrigen k. k. Stiftungen geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
— — — ist vom römischen Kaiser zum Erzieher des Kronprinzen erwählt worden, LXVII. 2. 483
Hoftheater in München, einige Nachrichten von demselben, XXIX. 1. 230
Hohelied, das, Salomonis, ist ein Liebeslied, keine allegorische Abbildung der Kirche, und ist zur Erbauung gar nicht geeignet, XLVIII. 2. 458
Hohenbalken, Kath. K. von, Doktor der Gottesgelahrheit, starb in Wien, XXXV. Int. Bl. 2
Hohenthal, Hr. K. A. F. Frhr. von, ist Hof- und Justizrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 57
— — — — sächsischer Hofrath, starb, LVIII. 1. 125
— Peter Graf von, sächs. Oberkonsistorial-Vicepräsident, etwas über den Charakter desselben, LX. 1. 220
Hoffard, A. L. A., Hofprediger, starb zu Erlangen, LIV. Int. Bl. 277
Hollmann, Hr. H. L., ist Konsistorialassessor in Jever geworden, LIV. Int. Bl. 262
Holsche, Hr., ist Regierungsdirektor in Bialystok geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — s. Mangerow.
— — wird eine Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neu-Ostpreußen herausgeben, XLIX. Int. Bl. 32
Holste, H. F. C., Diakonus, starb zu Nürnberg, LXVIII. 2. 537
Holstein, daselbst ist eine Verordnung wegen der Mißbräuche der Preßfreyheit ergangen, XLIX. Int. Bl. 15
Holsteinische Koppelwirthschaft, die, hat das Mißverhältniß zwischen der Größe der Ländereyen und der Menge des Düngers wieder hergestellt, XLII. 1. 120.
— — die Nachahmung derselben auf mecklenburgischen Boden hat den Feldbau zum höhern Flor gebracht, Ebd.
Holz, das, wenn es zum Bauen gebraucht wird, soll nicht eben so viel auf die Zeit des Fällens ankommen; sondern mehr darauf, daß es von der Rinde befreyet und gleich aufgeschnitten wird, XXXIV. 2. 306
— das raupenfräßige, wie man es nützlich anwenden soll, XLV. 2. 446

Holzapfel, Hr. J. T. G., und Hr. J. J. Jäger, sind Professoren in Rinteln geworden, XLII. Int. Bl. 65
Holzart, eine, um den Anbau derselben mit Sicherheit zu unternehmen, muß man ihre innere Bestandtheile erforschen, LXIII. 1. 137
Holzarten, ausländische, ob der Anbau derselben in den Forsten anzurathen ist? XXXIII. 1. 42
Holzdefraudation, eine, wenn man für Geld kein Holz bekommen kann, ob sie eine Nothwehre genannt werden könne? XXXIII. 1. 37
Holzersparniß, ein guter Vorschlag zu derselben, XLVII. 2. 402
Holzersparung, s. Feuerhitze.
Holzhauer, G. F., Kanzler, starb in Königsberg, LXII. 1. 274
Holzkohlen, die, über die äußerliche Anwendung derselben bey Geschwüren, XLVIII. 1. 153
Holzmangel, der, einige Ursachen desselben, LXIII. 2. 530
— — ist nicht allein durch den Holzanbau zu heben. Das Wichtigste dabey ist: wie sollen die Holzbedürfnisse bis zu dem haubaren Alter des neuangebaueten Holzes befriedigt werden? XXX. 1. 159
— — über den Vorschlag, die Leichen nicht in Särgen zu begraben, um demselben vorzubeugen, LXII. 2. 431
— — Ursachen, die ihn hervorbringen, XXXVIII. Int. Bl. 219 — Vorschläge, ihm abzuhelfen, Ebd.
— — worin die vornehmsten Ursachen desselben zu finden sind, LXVIII. 1. 149
Holzanpflanzung, über die Methode sie anzulegen, LXV. 1. 130
Holzstehlen, das, in Thüringen, ein einträglicher Erwerbszweig, XLVII. 1. 255
— — pflegen die Forstbedienten in einigen Gegenden, wegen des zu erhaltenden Pfandgeldes, zu unterstützen, Ebd. 256
— — wenn es noch länger fortdauert, müssen daraus die traurigsten Folgen entstehen, XLVII. 1. 256
Holtzendorf, Hr. F. E., ist Hofprediger in Stargard geworden, LXVI. 2. 404
Homer, Bemerkungen über die Entstehungsart der ihm zugeschriebenen Gedichte, XLVIII. 2. 464
— Bemühungen der Gelehrten um die ihm beygelegten Hymnen, Ebd. 462
— die Cultur der Heroen, welche er besingt, soll man sorgfältig von der Cultur der Zeitgenossen des Homers unterscheiden, XXXV. 2. 454
— eine gelehrte Satyre über die von Voß herausgegebene Uebersetzung desselben, LVI. 1. 279
— einige Bemerkungen über seinen Hymnus auf den Apollo Delius, XLVIII. 2. 467 — auch über den Hymnus auf die Venus, Ebd. 471
— hat seine Gesänge einzeln und abgerissen gesungen, und ein späteres Zeitalter hat sie gesammlet und geordnet, XXXIII. 5. 114

Homer, man weiß nicht, ob jemals ein Dichter dieſes Namens exiſtirt hat, L. 2. 540
— mehrere ſeiner kleinen Hymnen ſind beſondere für ſich beſtehende Gedichte, die zur Absingung bey Götterfeſten beſtimmt waren, LIX. 2. 463
— ob er ſeine Gedichte ſchriftlich verfaßt habe, XXXV. 3. 463. 465
— ungerechte Beurtheilung deſſelben in Abſicht des Unedlen, was in ſeinen Gedichten vorkommt, XLV 1. 26
Homers Ekreſtone, einige Bemerkungen üb. dieſes Lied, XXXVII. 2. 472
Homeros, Einwendungen gegen die Wahrheit ſeiner Geſchichte vom Trojaniſchen Kriege, Ebd. 1. 176
Homiliarium Kaiſer Karls des Großen, über die ſchlechte Beſchaffenheit deſſelben, LXVII. 2. 381
Homilien, die, es iſt nicht zu wünſchen, daß ſie wieder allgemein bey den öffentlichen Predigten werden, XXXVIII. 1. 129
— — warum ſie bey den öffentlichen Vorleſungen zu empfehlen ſind, Ebd. 127
Hommel, Hr. D., hat die dritte Stelle als Prof. Dig. Vater, bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
— — Prof., ſtarb zu Wittenberg, LXVI. 2. 343
Homologumena, die, im N. T., warum die erſten Chriſten ſie als Schriften der Apoſtel angenommen haben, XXXII. 1. 139
Homouſie, die, man iſt wahrſcheinlich durch den Platonismus auf die Idee davon geleitet worden, XXXI. 1. 8
Honig, das, welchen ein Schwarm aus dem Korbe mitnimmt, beträgt mehrere Pfunde, und daher iſt das Ablegen der Stöcke zu empfehlen, XLIV. 1. 120
— der häufige Genuß deſſelben ſoll am Ende den Zähnen ſchädlich werden, XXXIX. 1. 259
Honigſtein, der, über die Beſtandtheile deſſelben, Anh. I. 313
Hopf, Hr. Ph. H., iſt Rektor in Stuttgard geworden, LVIII. 2. 406
— — iſt Rektor des Gymnaſiums und Pädagogarch der lateiniſchen Schulen unter der Etaig geworden, LXVIII. 2. 405
Hopfen, der, wie man am beſten den Extrakt aus demſelben machen kann, den man nachher zum Bierbrauen anwenden kann, Anh. II. 649
Hoppe, Hr. M., iſt Paſtor ſubſtitut. in Wieſenburg geworden, LXIII. 2. 336
Hoppenſtedt, Hr. D., iſt Beyſitzer der juriſt. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Horaz, Fehler, welche ſowohl die Ausleger ſeiner Oden, als auch die Erklärer hebräiſcher Pſalmen begehen, LXVIII. 2. 474
— Vergleichung der deutſchen Ueberſetzungen deſſelben von Ramler, Schmidt, Eſchen und Voß, LIX. 1. 178 f.
Hordenſchlag ſoll auf Sandfeldern nützlich ſeyn, LV. 2. 374

Hohe, J. L. Graf von, Generallieuten., ſtarb in Berlin, XLI. Int. 422
Hormayr, Frhr. J. J. von, I. Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Horn, Hr., zu Helmſtädt, iſt von der daſigen deutſchen Geſellſchaft zum Mitgliede aufgenommen worden, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. D. E., iſt Prof. in Braunſchweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
— J. A., vormaliger Prediger, ſtarb in Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 217
Hornbach, was eigentlich von den Oeſterreichern und Preußen 1793 hätte geſchehen müſſen, um die Franzoſen aus der feſten Stellung daſelbſt zu vertreiben, Ebd. 1. 255
Hornemann, Hr. F., ein junger Gelehrter aus Hildesheim, iſt aus Neigung nach Afrika gereiſet, um Entdeckungen zu machen, XLVI. 1, 150
Hornhaut, die, im Auge, Mittel gegen die kleinen Geſchwüre in derſelben, die von äußern Verletzungen herrühren, XXXV. 1. 165
— eine verbrannte, iſt glücklich geheilt worden, LXII. 1. 45
Hornlker, Hr. J., ein Jude, hat in Wien die juriſtiſche Doktorwürde erhalten, LV. Int. Bl. 336
Hornmaſſe, eine künſtliche, Methode ſie zu verfertigen, XLIII. 2. 423
Hornung, Vermuthung über dieſe deutſche Benennung des Monats Februar, XXXIX. 1. 114
Hornvieh, Mittel gegen den tollen Hundebiß bey demſelben, XXIX. 2. 381
— aufgeblähetes, Verfahren es herzuſtellen, LXV. 1. 137
Horrer, Hr. J. S., iſt Kaplan in Cadolzburg geworden, LXIII. 2. 554
Hortſchanzky, Joh., College, ſtarb zu Görlitz, LI. Int. Bl. 342
Hoſe, Johann Albert, Pfarrer, ſtarb zu Heidelberg, LVIII. 1. 60
Hoſpitäler, die, über einige Verbeſſerungen derſelben, LXVIII. 2. 349
— in London, die, allgemeine Bemerkungen über dieſelben, XXXIX. 1. 131
— — — — daſelbſt erblickt man im ärztlichen Fache bey allen Gelegenheiten die größte Empirie, LXVIII. 2. 351
Hoſpitalanſtalten, die, Vergleichung derſelben mit den klinischen Anſtalten, XXXI. Int. Bl. 166
Hoſtie, die heilige, in dem Kloſter zum heiligen Kreuze in Augsburg, Geſchichte derſelben, LVI. 2. 335
Howardskartoffeln, die, oder Viehkartoffeln, hat ein Matroſe 1710 nach England gebracht, XXXVIII. 2. 516
Hoze, J., ſchweizeriſcher Arzt, ſtarb in Frankfurt am Mayn, LXI. 2. 349

Huber, J. L., Regierungsr., ſtarb, LXVIII. 2. 406. LV. Int. Bl. 342
— — — — Nachricht von ſeinem Leben, XLI. 2. 516
— Hr. L. Fr., hat vom Herzoge zu Sachſen-Coburg den Titel eines Legationsraths erhalten, LIX. 2. 483. LXII. 1. 274
Hubtwalker, Hr. C. M., iſt erſter Garniſonprediger in Kopenhagen geworden, LXVI. 2. 554
Hüber, Hr., hat ohnerachtet ſeiner Blindheit viele Geheimniſſe der Bienen entdeckt, XL. 1. 221
— — großes Lob deſſelben in Abſicht ſeiner Entdeckungen bey den Bienen, XXXIX. Int. Bl. 308
Hübner, Hr. Ch. G., iſt Prof. in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
— D. C. F., Regierungsſekret., ſtarb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 221
— Hr. L., iſt geiſtl. Rath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Hügel, Frhr. v., iſt kaiſerlicher Miniſter am pfalzbayeriſchen Hofe geworden, LVIII. 1. 123.
Hülfleiſtungen, ob ich bey denſelben auf die verſchuldete oder unverſchuldete Lage nicht ſehen darf, LXV. 2. 317
Hülſemann, Hr. iſt Konrekt. in Hameln geworden, XXXII. Int. Bl. 249
— — iſt Konrektor in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
Hüner, Methode, ihnen das Brüten abzugewöhnen, LI. 1. 160
— ausländiſche, können länger unkaſtrirt gegeſſen werden, als inländiſche, LI. 1. 159
— die ſchwarzen und gelben ſollen die beſten, und die weißen und geſperrten die ſchlechteſten ſeyn, XLVI. 2. 395
— und Gänſe, kranke, ein gutes Pulver, um ihnen wieder aufzuhelfen, XXXI. 2. 455
Hünerblindheit, die, der Ruſſen, ſammt dem Heilmittel derſelben, XXXVIII. 1. 146
Hufeiſen, ein, was der Ausdruck: Ausſchmiedung deſſelben, eigentlich ſagen will, XXXVII. 2. 482
Hufeland, Hr. Hofr., in Jena, iſt Mitglied der Societé de Medicine, Chirurgie et Pharmacie in Brüſſel geworden, XXXI. Int. Bl. 153
— Hr. Juſtizrath, in Jena, hat die Profeſſur der Inſtitutionen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — hat die vierte Stelle in der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten, LV. Int. Bl. 333
— — — ſ. Schnaubert.
— Hr. Geh. R., iſt Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, LVII. 1. 188

Hufelands Kunst, das Leben zu verlängern, Fehler und Mängel dieses Buchs, das so viel Sensation gemacht hat, XXXIV. 1. 231
— — — — —, — ist in Paris ins franz. übersetzt worden, LXIV. 2. 344
— — — — — — ist in Mailand ins Italiänische übers. worden, LX. 2. 438
Hufen, die, das Maas derselben ist nach den Gegenden sehr verschieden, LXV. 1. 295
Hufschmiede, die, in England, sind so unwissend als bey uns, XXXVII. 1. 203
Hulsen, das Amt, und die Herrlichkeit Hülhausen, Ursache, warum beym Congreß zu Rastadt sowohl Frankreich als Preußen ihre Aufmerksamkeit so sehr auf dieses kleine Land von $\frac{1}{4}$ Meilen gerichtet haben, LI. 1. 130
Huldigungspredigten in Berlin, bey der Huldigung Friedrich Wilhelms III., von Hrn. Hofprediger Sack, Hrn. Pred. Troschel und Hrn. Pred. Jenisch, XL. Int. Bl. 399
Humanität, die, Begriff derselben, XXIX. 1. 206
— — Erklärung derselben, LVII. 2. 116 — ob Hr. Herder in seiner Metakritik dieselbe übertreten hat, Ebd.
— kann man aus den Schriften der alten Griechen ziehen, XXX. 1. 205
— — über den Begriff derselben. Sie ist nur eine Eigenschaft bey Menschen, und kann weder höhern noch niedern Wesen zugeschrieben werden. XXXVI. 1. 24
— — Vernunft und Sinnlichkeit können in einem Subiekt übereinstimmen, ohne daß deshalb demselben der wahre Charakter derselben zugeschrieben ist, Ebd. 25
— — wie man sie erlangen kann, Ebd. 26
Humboldt, Hr. A. von, Auszug eines Schreibens desselben aus Cumana in Südamerika im Jahre 1800 an seinen Bruder in Paris, LVIII. 1. 60
— — Beschwerlichkeiten und Gefahren, denen er auf seiner Reise in Amerika ausgesetzt ist, LXI. 2. 358
— — hat gefunden, daß die mit alkalischen Solutionen, oder übersauter Kochsalzsäure gebadeten Nerven, eine größere Lebensthätigkeit bey dem Galvanisiren äußern, LVII. 1. 130
— — macht auf eigene Kosten eine Reise durch Südamerika, LVI. 1. 240
— — Nachricht aus Havana, von seiner Pflanzensammlung, die er in dem unbekannten Theile der Parime und Guayana gemacht, und durch einen gewissen Hrn. Fraser an den Hrn. Prof. Willdenow in Berlin geschickt hat, LXI. 2. 352
— — Nachricht desselben von den Hauptepochen seiner Reise in die amerikanischen Provinzen, Ebd. 354 — Urtheil desselben über seinen Reisegefährten Alexander Bonpland, mit dem er sehr zufrieden ist, Ebd. 355
— — Plan seiner fernern Reise; aus einem Briefe an seinen Hrn. Bruder vom 2. Apr. 1801, LXIV. 1. 219

Humboldt, Hr. A. von, verdient deßhalb Bewunderung, weil er die Ideen der alten und neuen Physiologen über das materielle Princip der Erregbarkeit mit so großer Belesenheit gesammlet hat, LVIII. 1. 72
— — Versuche mit dem Galvanismus, XXXVIII. 2. 344
— — will mit dem Capitain Baudin die Reise um die Welt vollenden, LXI. 2. 360
— — s. Herrnbstädt.
Hume schrieb nur fürs Kanapee; er macht den Hofmann, und hilft sich lachend mit sophistischen Wendungen, wenn er in der Enge ist, XLVI. 2. 364 — es ist hier die Rede von seiner Abhandlung über den Uebertrag. Ebd.
Humoralpathologe, ein, es gehört anjetzt ein gewisser Muth dazu, sich als einen solchen öffentlich darzustellen, XLIII. 1. 76
Humoralpathologie, die, soll man nicht ganz verwerfen; sondern sie klüglich mit der Nervenpathologie verbinden, XXXIX. 1. 127
— die alte, die von ausgearteten verdorbenen Säften spricht, von derselben kann in unsern Zeiten die Rede nicht mehr seyn, und Niemand kann ihr das Wort reden, LXI. 2. 265
Hunczowsky, Joh., Prof., starb in Wien, XXXVIII. Int. Bl. 218
Hund, der, ist das vernünftigste, klügste, nützlichste und gefälligste Hausthier, LXII. 1. 53
— — soll von 3 mit ihm verwandten, und noch in der natürlichen Freyheit sich befindenden Thieren entstanden seyn, nämlich von dem Wolfe, dem Jakhal und dem Fuchse, LXII. 1. 51
— — warum er verdient der Gesellschafter der Menschen zu seyn, Ebd.
Hunde, die, der Spargel ist ihnen schädlich, XXXII. 2. 516
— — es ist nicht zweckmäßig und nützlich, ihnen Maulkörbe oder Beißkörbe umzulegen, um beym Tollwerden derselben Schaden zu verhüten, XLIV. 1. 27
— — Mittel gegen die Raude derselben, XXXII. 2. 516
— — Wichtigkeit derselben und Nothwendigkeit, sich mit ihren Krankheiten zu beschäftigen, LXII. 1. 51
— — wie man bey ihnen die Entzündungen des Zwergfells heilen soll, XXXII. 2. 516
— — wie man sie halten soll, wenn man sicher seyn will, daß sie nicht toll werden, LXII. 1. 53
— — womit man die Taubheit zuweilen an ihnen heilen kann, XXXII. 2. 516
Hundekrankheiten, mancherley, LXII. 1. 52
Hundestall, ein, in Grodwoodhouse, dem Herzog von Richmond gehörig, welcher 20000 Pf. geschätzt wird, XXIX. 2. 416
Hundsbiß, der tolle, kirchliches Mittel gegen denselben, XL. 1. 99
— — Vorschläge, die Gefahr desselben so viel als möglich auszurotten, XLIV. 1. 27

Hundsexemplare, die, oder das Jahr Gottes, Religionsfabel, Entſtehung derſelben, LXV. 1. 187
Hundswuth, bey den Hunden iſt theils eine urſprüngliche, theils eine mitgetheilte, LXII. 1. 52
— — kann durch Ausdünſtung anſtecken, Beyſpiel davon, LXIII. 2. 302
— ſoll von der ſchnellen Abwechſelung der Wärme und Kälte entſtehen, daß die Hunde oft des Nachts der ſtrengſten Kälte ausgeſetzt werden, und bey Tage unter dem heißen Ofen liegen, L. 1. 155
— — weder eine große Hitze noch Kälte der Luft iſt die direkte Urſache derſelben; ſondern der Sitz des Uebels liegt im Unterleibe, XXXVII. 2. 348
— — wird durch den Grad der Lebensthätigkeit ſehr modificirt, LXI. 2. 274. Viele Menſchen ſterben daran aus Furcht vor der Wuth, wenn der Hund auch nicht toll geweſen; viele werden geheilt, wenn man ihnen Muth einſpricht, wenn auch der Hund wirklich toll geweſen iſt, der ſie gebiſſen hat, Ebd.
Hundt, Hr. D. Ph., zu Caſſel, iſt Mitglied des fürſtl. Collegii medici geworden, XLIV. Int. Bl. 146
Hurlebuſch, Hr. D., iſt Hofmedicus in Hannover geworden, XXXV. Int. Bl. 2
— — die unklugen Streiche, die er in Wolfenbüttel in Abſicht der Anſchwärzung des Hrn. Abts Henke gemacht hat, ſcheinen auf einen zuſammenhängenden Plan der Verfinſterung hinzudeuten, XLIX. 1. 121
— — beſinnt ſich und geſtehet öffentlich, daß er ſich durch Bünde leidenſchaft bethört, vergangen habe, LVIII. 2. 298
— — das Schatzkollegium und Konſiſtorium im Braunſchweigiſchen ſcheinen in dem Streite gegen den Abt Henke Verabredung mit einander vorher getroffen zu haben, Ebd. 289
— — Erklärung deſſelben, wodurch er in einem ſolchen Unwillen gegen den Hrn. Abt Henke verſetzt worden iſt, Ebd. 292
— — Fragen deſſelben über die Schicklichkeit und Unſchicklichkeit eines Ausdrucks in der Euſebia, betreffend die alten Agenden, Ebd. 287
— — ihm war bey dem Angriffe gegen den Abt Henke mehr darum zu thun, die Perſon anzuſchwärzen, als für die Sache zu ſprechen, Ebd. 299
— — ob er in ſeiner Verbeſſerung des Mötts's in der Scheift des Hrn. Abt Henke aus dem Plinius Recht hat oder nicht, Ebd. 295
— — ſeine Fragen über die alte Kirchenagende ſind dumm und blindlich, Ebd. 289
— — ſein Streit über die Euſebia war eine Animoſität gegen die Perſon des Hrn. Abts Henke, Ebd. 284
Huſaren, die öſterreichiſchen oder ungariſchen, nachtheiliges Urtheil von ihnen, XLI. 2. 139
Huſchke, Hr. J., zu Göttingen, hat das Magiſterdiplom aus Jena erhalten, LIV. Int. Bl. 301

Hussiten, die, Geschichte des böhmischen Reichs unter der Übermacht derselben, XXXVI. 1. 176
Hutb, Trift und Beache sollen nicht gänzlich abgeschafft; sondern nur eingeschränkt, und von den Bauern den Gutsherren vergütet werden, LXVII. 1. 245
Hutmacher, die, Warnung für dieselben, daß sie zur Ablösung der feinen Haare von den Fellen nicht Scheidewasser mit Queckſilber gebrauchen, XLI. 1. 202
Hutmachergesellen, große Mißbräuche unter denselben, XLIII. 1. 122
Hutten, Hr. M. J. G., ist Pastor zu Denkendorf geworden, XLI. Int. Bl. 445
— U. von, Charakter desselben, XLVIII. 1. 176
— — literarischer Charakter desselben, XLIV. 2. 458
Hunkel, K. G., Assistenzrath, starb in Berlin, LI. Int. Bl. 102
Hylozoist, ein, ist kein Atheist, weil er eine durch die ganze Materiemasse ihr wesentlich anklebende und alles ordnende Denkkraft behauptet, LVII. 2. 367
Hymen, das, soll die Natur ohne Nutzen hervorgebracht, und auf Moralität dabey nicht gesehen haben, XXXVI. 1. 42
Hymnen des griechischen Alterthums, Klassifikation derselben, LIX. 2. 462
Hypochondrie, die, ist von der Hysterie verschieden, XLVII. 2. 317
— — Natur und Beschaffenheit derselben, und wie sie geheilt werden kann, XLI. 2. 343
— — über die rechte Diät bey derselben, XXXVI. 2. 504
Hypochondrist, der, soll nie als Schriftsteller Welt und Menschen malen, XXXVI. 2. 547
— — über die von ihm zu beobachtende Diät, XLI. 2. 344
Hypochondristen und Hysterische, nicht allen bekommt das kalte Bad, das warme bekommt oft ungleich besser, XLVII. 2. 318

J.

Jachmann, Hr., ist Justizkommissionsrath in Rawitsch geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Ch. G., Schloßsecretär, starb zu Wirschkowitz, XXXIX. Int. Bl. 310
Jacob, ob er gegen seinen Bruder Esau hinterlistig gehandelt hat, LXVIII. 1. 4 — Vertheidigung seines Betragens gegen Laban, Ebd. 5
— II., geflüchteter König von England, Geschichte seiner projectirten Landung in England, XXXIV. 2. 446
Jacobi, M. Johann, Pastor, starb in Hausen, LI. Int. Bl. 142

Jacobi, Hr., in Jena, iſt Diakonus und Garniſonprediger daſelbſt geworden, XLII. Int. Bl. 57
— Hr. J. A., iſt Pfarrer in der Ruhla geworden, XLVII. Int. Bl. 329
— — iſt Landſchulenin ſpektor und Stiftsprediger zu Gotha geworden, LXII. 1. 116
— — Hr. M. Schelling, u. Hr. M. Auguſt Wilhelm Schlegel ſind außerordentliche Profeſſoren d. Philoſ. in Jena geworden, XL. Int. Bl. 351
— H. J. H., iſt Regimentsquartiermeiſter beym Möllendorffiſchen Regimente in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 233
— Hr. M., iſt als Arzt nach Eutin gegangen, LXVII. 1. 125
Jacobs, Hr. Rekt., in Gotha, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXI. Int. Bl. 145
— Hr. Prof. in Gotha, iſt Bibliothekar daſelbſt geworden, LXVII. 1. 58
— Hr. Prof. J., und Hr. Prof. Schlichtegroll in Gotha, Hr. Prof. C. W. Kritſcherlich in Göttingen, Hr. Prof. J. C. L. Manſo in Breslau, Hr. K. J. Heinrich in Breslau, und Hr. M. L. G. König zu St. Afra in Meiſſen ſind Mitglieder der lateiniſchen Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 182
Jacobus, des Alphäus Sohn, ſoll den Brief Jacobi geſchrieben haben, LI. 1. 235
Jocourt d'Andelarre, Hr. C. A., ſ. Broglio.
Jacquin, Hr. von, Prof. in Wien, iſt jubilirt worden, XXIX. Int. Bl. 49
Jäger, Hr. D., ſ. Köler.
— Hr. J. J., ſ. Holzapfel.
— der wilde, der Urſprung des Mährchens von demſelben iſt wahrſcheinlich der zur Begattungszeit jauchzende Schuhu, XLIX. 1. 196
Jänich, Hr. A., iſt Prediger in Hamburg geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Jagd, die, ob der Bauer in den Zeiten, wo man auf derſelben in einem Jahre noch 3000 wilde Schweine fangen konnte, beſſer gelebt habe, als anjetzt, LVII. 2. 442
— — wird dereinſt für gebildete Menſchen eben ſo wenig Reiz haben, als das Gewerbe des Schlächters, LIV. 2. 339
Jagdberechtigte, der, was er mit Grunde den Landesbewohnern entgegnen kann, wenn ſie den Schaden des Wildes nicht tragen wollen, XLIV. 1. 262
Jagdluſt, die, ſie bey den Großen und Mächtigen wieder zu erwecken, iſt ſchädlich, XL. 1. 90
Jagdpflichtige, der, es iſt nicht rathſam, ihm das Niederſchießen des Wildes, welches ihm Schaden thut, zu erlauben. Beſſer kann der Schade durch Verträge zwiſchen ihm und den Jagdberechtigten gehindert werden, XLIV. 1. 264
— wenn ſie von allem Schaden, der ihnen das Wild thun kann, be-

befreyet werden, müssen höhere Pacht und Steuern geben, XLIV. 1. 263
Jagdrecht, das, woher es abzuleiten ist. Der Jagdpflichtige ist in keinem Falle schuldig, seine bebaueten Felder geduldig vom Wilde beschädigen zu lassen, Ebd. 262
Jagdunfug der vorigen Zeiten, kein verständiger Forstmann muß ihm das Wort reden, LVII. 2. 442
Jago, St., ein reiches spanisches Registerschiff, welches die Engländer den Franzosen wieder abgenommen haben. Etwas über den Prozeß in Absicht desselben, XXXIV. 1. 213
Jahn, Hr. D., zu Meiningen, ist Hofmedicus geworden, LI. Int. Bl. 125
Jahreszeiten der Liebe, von Jean Paul, LXII. 1. 76
Jahrhundert, das, alle historische Beweise zur Bestimmung und Festsetzung desselben gelten nichts, LIII. 1. 92
— ein, über den Anfang und das Ende desselben hat man auch schon beym Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gestritten, LXVIII. 1. 257
— das achtzehnte, das letzte Viertel desselben hat weit weniger frivole Schriften über Religion und Sitten hervorgebracht, als die ersten Decennien desselben, XLVIII. 1. 99
— — — ist sehr kriegerisch gewesen, 14 Mill. Menschen sind im Kriege in Europa zu Grunde gegangen, LII. 2. 488
— jedes, bringt seine großen Männer hervor, und sie sind darum groß, weil sie das Licht geben, das für ihr Zeitalter hafft, XXXIX. 2. 410
— das neue, Erwartungen von demselben, LXII. 2. 542
— das neunzehnte, ein schöner Traum über die zu hoffende Glückseligkeit in demselben, LI. 1. 32
— das verflossene, Vortheile und Nachtheile desselben, LVIII. 2. 301
Jakob, ob der Geschichtschreiber in seiner Geschichte in ihm einen gemeinen und unedlen Charakter habe darstellen wollen, LVII. 1. 14
Jakobi, Hr. D., ist Rektor an der Schule zu Jena geworden, XXXIII. Int. Bl. 241
Jakobs, Hr. Prof., starb in Bamberg, LVII. 1. 128
— Hr. W. H., Amtmann zu Georgenthal, hat den Titel Rath erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Jany, Hr. Chr., zu Brieg, ist Oberkonsistorialrath mit Sitz u. Stimme im oberschles. Oberkonsistorium geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
Jaspis, Hr. M. G. F. S., ist Subdiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Igner, Fürstenthum, einige Merkwürdigkeiten desselben, LXVI. 1. 202
Jany, Hr. D., zu Gießen, hat den Charakter eines Regierungsraths erhalten, XXIX. Int. Bl. 301
— — — — — ist Regierungsgesandter zu Regensburg geworden, LXV. 2. 378

Ins, Charakter der Einwohner dieser Insel, XLVII. 2. 519 — Kleidung beyder Geschlechter, Ebd.
— Merkwürdigkeiten dieser Insel, Ebd. 514
— vorzüglichste Produkte dieser Insel, Ebd. 519
Iwandt, D. J. B., Hofrath, starb zu Meinungen, XXXV. Int. Bl. 42
Ich, das, daß es nichts sey, als Vernunft, ist eine Fichtische Voraussetzung in seinem Naturrechte, mit welcher seine ganze Theorie steht oder fällt, Anh. I. 216
— — daß es reine Intelligenz sey, ist der willkührliche Satz, worauf Hr. Fichtens neueste Philosophie gebauet ist, und mit welchem sie stehet oder fällt, LVI. 1. 171
— — der Wissenschaftslehre ist die Vernunft, und sie fängt also gleich damit an, die Vernunft von allem Uebrigen im Menschen rein abzuschneiden, und auf diese allein das ganze Gebäude menschlicher Erkenntniß zu errichten, LX. 1. 144
— — die Vorstellung von demselben kommt nicht aus der Denkkraft; denn die Thiere kennen auch eine Art des Ich, wenn sie gleich von der unsrigen verschieden ist, LXV. 1. 165
— — ob die eigene Selbstständigkeit desselben mehr durch den transcendentalen Idealismus, oder durch den Realismus aufrecht erhalten wird, LX. 1. 145 — es ist in dieser Absicht einerley, welches System man annimmt, Ebd.
— — warum es so Manches setzt, was so gar seinen wesentlichen Wunschen, ja so gar seiner Natur entgegen ist, LX. 2. 147
— — was es heißt, es setzt sich selbst, LXI. 1. 140
— — was sich selbst setzt, ist wohl nur bloß ein Gedankending und kein reales Wesen, XXXIII. 1. 250
— das reine, ist schon in der Erfahrung enthalten, und kann von der Erfahrung nicht den Grund angeben, LXI. 1. 133
— — — die Selbstbestimmung desselben, die nie bewiesen werden kann, halten vernünftige Leute für ein Spiel mit Worten und logischen Formen ohne Inhalt, LVI. 1. 164
— das sich selbst setzende des Hrn. Fichte ist wahrer Unsinn, XLI. 1. 90
— — und die Vernunft, die Ichheit und die Intelligenz sind nicht einerley, wenn es gleich Hr. Kant behauptet, und seine Nachfolger es unbesehens angenommen haben, Anh. I. 214
Ich bin Ich, in diesem Satze ist bey genauer Ueberlegung Subjekt und Prädikat oder Objekt nicht völlig einerley, wie die neuesten Philosophen behaupten, LX. 2. 416
Ichphilosophen, die neuesten, ihre Naturphilosophie ist ein eben so fest zusammenhangendes dialektisches Gewebe, als die feine Kasuistik des Talmuds. Sie beruhen beyde auf willkührliche Voraussetzungen, LVI. 1. 169
— die, behaupten: die ungereimten Ausdrücke sind die einzigen, wodurch wir überhaupt Ideen darzustellen vermögen, LV. 2. 316
— — lächerliches Benehmen derselben, Ebd. 314

Ichphilosophie, die, behauptet, daß sich Ideen nicht anders, als durch widersprechende, ungereimte Ausdrücke darstellen lassen. Dieß ist wahre Tollheit, LV. 2. 321
Ichthyologie, das Studium derselben bedarf noch sehr der Aufklärung, XLVI. 1. 143
Idealismus, der, hängt in der Luft, LXI. 1. 143
— — ist weder für Jünglinge auf Schulen noch auf Universitäten nützlich, sondern schädlich; weil er ihnen die Zeit zu nützlichen Kenntnissen raubt, LVII. 2. 392
— — warum er gar nicht auf den Katheder gehört? LXII. 1. 175
— der kritische, findet eben so schwer den Weg vom Kopfe zum Herzen, als jedes andre System, XLI. 2. 81
— der neueste, aus demselben springen, wie ehemals aus der Büchse der Pandora, alle Künste und Wissenschaften, besonders eine neueste Physik und Poetik, LVI. 1. 168
— — — der Geist desselben und des neuen Platonismus ist einer und derselbe, LX. 2. 397
— — — einige erhebliche Gegengründe gegen denselben von einem scharfsinnigen Gegner, Ebd. 437
— — — erscheint bey Hrn. Schad in ganz andrer Gestalt, als bey Hrn. Fichte, Ebd. 385
— — — man soll sich zu ihm bekennen müssen, wenn man die Freyheit nicht aufgeben will, Ebd. 372
— — — muß von allen verständigen Männern unter die Wort- und Hirngespinste gesetzt werden, wenn gleich Studenten, ohne alle sonstige Kenntnisse, ihn anstaunen, Ebd. 422.
— — — ob er eine Art von Mysticismus ist, LIX. 2. 379. Unähnlichkeit und Aehnlichkeit beyder, Ebd. 381
— — — wie durch allerley Krümmungen und Wendungen bey demselben den Ungeübten ein Blendwerk vorgemacht wird, LX. 2. 416
— der transcendentale, da man ihn anfängt in die Medicin einzuführen, so steht dabey das Leben und die Gesundheit der Kranken aufs Spiel, LVI. 1. 191
— — — der Satz: daß der Organismus sich nach Naturgesetzen durch eigene Kraft allmählig zerstöre, ist in demselben erschlichen, LVI. 1. 184
— — — Erklärung desselben, sowohl des unbedingten als des bedingten, XXXIV. 2. 410
— — — ist eine wunderliche Philosophie, welche sich selbst im Lichte steht, LVI. 1. 185.
— — — ist entweder eine allmächtige Wissenschaft, oder ein leeres Gewebe von willkührlichen Behauptungen und Wortspielen, Ebend. 184
— — — Nichtigkeit desselben daraus hergeleitet, weil er eine ins Unendliche gehende Thätigkeit des Ich annimmt, LX. 1. 150
— — — warum er unter jungen feurigen Köpfen so viele Liebhaber findet, LIX. 2. 365

Idealismus, der transcendentale, wenn er vor 70 Jahren wäre erfunden worden: so würde er ganz anders gewesen seyn als jetzt, und es hätte dem System desselben Manches angeflickt werden müssen, was in dieser Zeit durch die Erfahrung entstanden ist, LVI. 1. 188
— der bedingte transcendentale, ein Jeder, der das Kantische System recht durchdacht hat, wird sich zu demselben bekennen. Besser wäre es, den Idealismus ganz eingehen zu lassen, XXXIV. 2. 410
— der vollendete, endigt sich mit dem Materialismus und Skepticismus, LXI. 2. 339
— und Realismus, bey beyden hat die Menschheit kein Interesse, LX. 2. 443
Idealist, der gerade Menschenverstand hat mehr Stützen, als jener gemeiniglich glaubt, und ist so dumm nicht, als er meistens von den tief speculirenden Philosophen geglaubt wird, LXIII. 2. 376
— der transcendentale, führt das Gefühl des Leidens auf die Unmöglichkeit zurück, sich etwas anders vorzustellen. Der Berkeleyische Idealist hat hierin einen Vorzug vor denselben, der das Leiden bey den Vorstellungen beybehält, LXI. 1. 136
Idealisten, die, der Grundsatz derselben: daß alles Seyn, so wohl des Ich als des Nicht-Ich, eine bestimmte Modification des Bewußtseyns sey, hat zwar großen Schein, er ist aber falsch, Anh. 1. 116
— die neueste, was sie damit wollen, wenn sie von der Philosophie eine Erklärung der Gültigkeit aller Erfahrung verlangen, ist nicht abzusehen, LXI. 1. 132 — eben so ists mit dem, was von der Möglichkeit der Erfahrung gesagt wird, welche die Philosophie auch erklären soll, Ebend.
— die transcendentalen, über den Erklärungsgrund derselben, nämlich die, über alle Erfahrung erhabene, im Bewußtseyn nachzuweisende, freyhandelnde, selbstständige Intelligenz, LXI. 1. 141
Idealität, der Dinge, Beweis derselben, XXXIX. 2. 497
Idee, eine, soll nach ihrer Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit allem, was die Vernunft von einem Objekte erkennen kann, untersuchen, um zu bestimmen, ob sie der Vernunft gemäß sey oder nicht; sonst sind Täuschungen unvermeidlich, XXXVI. 2. 280
Ideen, im Reiche derselben fallen, wie im Irrhause, drollichte Auftritte vor. Das Beyspiel geben die Ich-Philosophen, LV. 2. 318
— die schöne Versinnlichung derselben muß überall das Hauptaugenmerk des Dichters seyn, XLIII. 1. 215.
— gewisse, mit moralischen Begriffen in einen nützlichen Zusammenhang zu setzen, gehört zur Mode unsrer Zeit, XXXVI. 2. 280
Ideen-Assoziation, ein bisher unbemerktes Grundgesetz derselben, XXIX. 1. 244

Identität der Apperception, die synthetische Einheit des Mannichfaltigen in der Anschauung ist nicht der Grund derselben, XXXII. 1. 77

Jean Paul, der Rath Lichtenbergs: von vorn anzufangen, wenn er ein großer Schriftsteller werden will, scheint bey ihm zu spät gekommen zu seyn, LXIV. 1. 75 — eine Probe seiner genialischen Schreibart, Ebend. 76 — Mißbilligung derselben, 78

— — die A. D. B. hat in seinen Schriften Unzusammenhang, Geschwätzigkeit, Gerwitz, Plattheiten und Bombast gefunden; darum ist er ihr feind, LXIV. 1. 85

— — dieser originale Kopf zeichnet sich auch durch manchen Verstoß gegen Geschmack, Geradsinn, Natur und Convenienz aus, LV. 2. 487

— — ein Traum desselben, woraus erhellet, daß er die Menschen mürrisch verachtet, und alles nach seinem eigenen Ich abmessen will, LXIV. 1. 81 — eine feine Lehre für ihn, Ebd. 82 — ob sein Vorgeben wahr ist, daß er sich bey seinen Schriften selbst hart censirt, Ebend. 84

— — Haß desselben gegen die A. D. B., weil die Verf. derselben nicht alles in seinen Schriften loben, LXIV. 1. 79 — er hält seine Seltsamkeit für das Zeichen eines überschwenglich großen Geistes, und sich für einen Auserwählten; allein er ist nur ein selbstgefälliger Sonderling, Ebend. 80.

— — schließt sich an die Herren Schlegel, Tieck, Spieß ꝛc. ob er gleich etwas Besseres seyn könnte, LXIV. 1. 87

— — seine schriftstellerische Laufbahn gleicht einem Luftball, und kann auch ein trauriges Ende nehmen, LXIV. 1. 89

— — soll an denen die wärmsten Enthusiasten finden, die ihn am wenigsten verstehen, XLIV. 1. 273

— — Urtheil über den Genius seiner Dichtungen, XLIX. 1. 89 — der Hesperus von ihm wird sehr empfohlen, Ebend.

— — wenn er gleich kein Schriftsteller von der ersten Größe werden kann: so hätte er sich doch auf dem bloß currenten Wege, den er verachtet, ganz vortheilhaft zeigen und sogar auszeichnen können; aber er wollte mehr seyn, als er seyn konnte, LXIV. 1. 87

— — wenn er sich bessert, so wird sich auch die A. D. B. gegen ihn bessern, Ebd. 1. 93

— — zeigt in seinen Schriften keinen guten Geschmack, so beliebt er auch als Schriftsteller bey Vielen ist, XXXV. 1. 221 — einige schöne Stellen in seinen Schriften, Ebd. 224 ff.

Jehova, was die Israeliten dachten, wenn es heißt: er thue etwas um seiner Ehre willen, LXV. 2. 327

— das ihm Verbannete, und das was ihm geopfert wurde, ist in den Büchern des A. T. zu unterscheiden, Ebd. 325

Jellenz, Hr. F. X., ist Appellationsrath in Inspruck geworden, XXXII. Int. Bl. 257

Jena, daselbst ist den Privatdocenten in der medicinischen und philosophischen Fakultät aufgetragen worden, die ihnen zukom-

men-

mende disput. pro facultate legendi zu halten, XXXIII. Int. Bl. 312
Jenisch, Hr. B. von, k. k. Hofrath, ist in den Freyherrnstand erhoben worden, LVI. 1. 251
— — — ist Direktor der italiänischen Hofkanzley in Wien geworden, LXIV. 2. 485
Jenisch, Hr. Pred., Beweis, daß er sich eines Verhaltens schuldig gemacht hat, das eines wahren Philosophen unwürdig ist, XXXIV. 2. 418
Jenner, Eduard, ein englischer Arzt, der die Kuhpocken und die Wirkungen derselben auf den menschlichen Körper entdeckt hat, LIV. 1. 35
Jensen, Hr. C. F., Prof. in Kiel, ist wirklicher Etatsrath geworden, LXVI. 2. 553
Jenstein, Ruine einer Burg in Böhmen, XLIV. 1. 156
Jesaias, Schilderung seiner Weissagungen, LV. 2 396
Jesu Schüler, wir müssen Gott preisen, daß er sie zur völligen Gewißheit der so wichtigen Wahrheit leitete, daß Jesus nach dem Tode ewig bey Gott lebe, XLII. 2. 287
— Tod, die Apostel, wenn sie ihn mit den Opfern vergleichen, legen ihm eine besserende, nicht aber eine gerichtlich genugthuende Kraft bey, XLII. 2. 282
— — wie er die Menschen als Sühnopfer mit Gott versöhne, erklären die Apostel nie, XXXIV. 2. 500
— — wird von den Aposteln deutlich so vorgestellt, daß die Absicht und Wirkung desselben für uns eine Aufforderung seyn soll, zu einer gebesserten, Gott ganz geweiheten, Jesu ähnlichen Gesinnung, XXXIV. 2. 500
Jesuiten, die, Beyspiel ihres Fleißes in Anbauung des Bodens in Italien, an Orten, wo die Natur des Bodens demselben zuwider ist, XXXIV. 2. 463
— — die Unterdrückung derselben wird als die Ursache der franz. Revolution angegeben, XXXIII. 2. 547
— — haben stets heimlich zu morden gesucht, und sind schlimmer, als die Jacobiner. Diese morden offenbar, und man kann ihnen ausweichen, den Jesuiten aber nicht, XXXIV. 2. 447
— — Zustand derselben in Rußland, die Fortdauer derselben soll für Rußland keine gefährliche Folgen haben, XLIX. 1. 236
Jesuitenpartey, die, hat in Dillingen unter dem Einflusse der französischen Revolution ganz ihren Einfluß wieder erlangt. Einige Anekdoten von der Unwissenheit und Dummheit einiger Mitglieder derselben, XLVI. Int. Bl. 276 Anmerk.
Jesuitenorden, der, da er nach dem Gerüchte wieder hergestellt werden soll: so haben die Protestanten noch immer Ursache, ihrer heimlichen Machinationen wegen, auf ihrer Hut zu seyn, LXIV. 2. 6
— — lehrte und regierte die Welt in seiner blühenden Periode, XXX. 2. 309

Jesuitenorden, der, Thatsache zum Beweise, daß die Wiederherstellung desselben wahrscheinlich ist, LXII. 2. 538
Jesus, auf sein Ansehen muß nicht alles blind geglaubt werden; sondern es muß erst der Prüfung der Vernunft unterworfen werden, LVIII. 1. 22
— auf welche Art er im N. T. die Gestalt eines Opfers erhalten hat, XXXIII. 1. 135
— aus welchem Gesichtspunkte man ihn beym Unterrichte der Kinder betrachten soll, XXXIX. 2. 467
— braucht die jüdischen Meinungen nur als Mittel, seine Tugendlehre an die Begriffe seiner Zeitgenossen anzuknüpfen, LIX. 2. 307
— daraus, daß die Juden gewisse Begriffe von ihm hatten, folgt gar nicht, daß er diese Begriffe selbst von sich gehabt habe, XXIX. 2. 351
— das einzige Wesentliche, worauf er stets gedrungen, ist: daß Tugend allein Gott wohlgefällig und einer ewigen Seeligkeit fähig mache. Und dieß ist Gottes Lehre. Alles Uebrige hat er nur als Mittel, als Zeitmittel für seine Zeit gebraucht, XLVII. 2. 287
— das Geschäffte eines moralischen Religionslehrers war sein eigentliches und beständiges Geschäfft auf Erden, und darum nennt er sich den einzig wahren Messias. Sein Wille war es nicht, daß der Glaube an ihn auf Wunder u. messianische Weissagungen gegründet würde, wenn er es gleich duldete, XXXVI. 1. 8
— das Wesentliche und Eigenthümliche seiner Religionslehren war die Lehre, daß Gott nur durch Tugend allein würdig verehrt werden könne, LXVI. 1. 15 — Er hat seine Religionslehre nicht bloß um dieser Lehre willen für göttlich erklärt; sondern darum, weil er überzeugt war, daß die Stimme der Vernunft und des Gewissens Gottes Stimme sey, LXVI. 1. 16
— daß er mit eben den Worten und Wendungen geredet habe, als es in den Evangelien aufgezeichnet worden, kann man nicht beweisen, XXXII. 1. 227
— daß er unmittelbare und mittelbare Belehrungen Gottes unterschieden habe, ist aus der Bibel nicht erweislich, XXXIV. 2. 499
— daß man jetzt sein Hauptaugenmerk immer mehr auf die sittliche Größe Jesu richtet, ist ein Beweis für die Fortschritte des Christenthums in unsern Tagen, LXVII. 2. 290
— dem Geiste und der Absicht desselben ist es gemäß, daß wir Gott zum Gegenstand unsers Glaubens machen, daß wir Ihn, der allein wahrer Gott ist, recht erkennen, würdig verehren und dadurch ewig selig werden, XLI. 2. 414
— der bildliche Vortrag desselben muß von Predigern mit großer Vorsicht nachgeahmt werden, XLIX. 2. 418
— der messiassüchtige Jude konnte ihn nur so lange für seinen Messias halten, als er die Erfüllung seiner Hoffnungen von ihm

ihm erwartete. Sobald diese fiel, waren ihm Jesu Wunder Wirkungen der Dämonen, XLI. 1. 11

Jesus, der Zusammenhang seines Lebens u. Todes mit der Aufhebung der Sünde und mit der Erlangung einer wahren Gerechtigkeit muß richtig in Predigten vorgetragen werden, I. 2. 288

— die ältesten apostolischen Lehrer haben gelehrt, daß er die Werke des Teufels, Abgötterey, Herrschaft der Irrthümer, Sünden und Laster zerstört, und namentlich sowohl durch seine Lehre als durch sein Beyspiel die Menschen erlöset habe, XLVI. 2. 415

— die Beschaffenheit seiner Lehre beweist es, daß Jesus der erhabenste Gesandte Gottes an die Menschen sey, XLVII. 1. 65

— die Frage, wie Gott ihn zu der richtigen Einsicht in seinen Willen, zu der Lauterkeit seiner Gesinnungen, und zu der Standhaftigkeit in seiner Pflicht geleitet habe, ist historisch, und konnte nur durch Zeugnisse hinlänglich beantwortet werden, wenn es uns eben fehlt. Wie Gott hier gewirkt habe, läßt sich nicht bestimmen, XLVII. 1. 67

— die Geschichte von ihm und von der Entstehung der christlichen Kirche ist uns dunkel und unerklärbar. Daraus aber, daß wir das nicht wissen, wie damals alles zugegangen ist, und daß dieß auch die Verfasser der Geschichte nicht wußten, kann man nicht schließen, daß dieß alles von Gott unmittelbar gewirkt werden sey, XLI. 2. 410

— die Idee von ihm als Opfer gehört bloß in die Zeiten bey Einführung des Christenthums, XXXIII. 1. 135

— die Nachrichten von seiner wunderbaren Entstehung sind unächt. Er ist als ein wahrer Mensch aus dem Geschlechte Davids geboren und durch Gottes Kraft wunderbar gebildet, LIX. 2. 310

— die Uebereinstimmung seiner Lehre und seines Geschäfts mit dem Willen Gottes, wird in den Reden Jesu und den Briefen der Apostel als Grund des Glaubens an ihn angegeben, XXXII. 1. 140

— die verschiedenen Urtheile über seine Person sind nicht gefährlich und schädlich, da man in der Hauptsache einig ist, daß seine Lehre weise, wohlthätig und höchst anzehmungswürdig sey, XXXI. 2. 409

— durch seinen Märtyrertod erhält seine Lehre keinen höhern Werth, sie muß ihren Gehalt in sich selbst haben; von außen her kann sie nur Gepräge und mehrern Umlauf erhalten, XLIX. 1. 5

— durch Vertrauen auf ihn kann man nicht Vergebung der Sünden erlangen, XXIX. 2. 420

— eigentliche neue Lehre, die wir ihm allein verdanken, und die wir ihm glauben müssen. Alle andre Lehren und Meinungen, die nicht mit dieser Lehre stritten, konnte Jesus stehen lassen, und sie zu seinem Zweck benutzen, XXXIV. 2. 499

Jesu, eine gute Charakteristik desselben zu schreiben, ist ein schweres Unternehmen, XXXVIII. 2. 425
— einige neue auffallende Erklärungen seines Todes und seiner Auferstehung, XLIX. 2. 298
— Empfänglichkeit für die reinmoralische Religion war die unabläßliche Bedingung des Glaubens an seine göttliche Sendung. Wunder bereiteten sie nur vor; aber den Geist derselben gaben sie nicht. Bey seinen Zeitgenossen waren also Wunder nöthig, XLI. 1. 10
— Erklärung des Ausspruchs desselben: An ihren Früchten sollt ihr die Lehrer erkennen, LXV. 2. 318
— erwartete außerordentliche Beglaubigungen der Gottheit, um seine Sendung zu bestätigen. Dieß liegt in den Umständen der Wundererzählung, XLI. 1. 10
— es giebt keine stärkere Beweise für die Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion, als den, der aus seiner Lehre und aus seinem Zwecke geführt wird, XLVII. 1. 67
— etwas über seine Lehrart und Lehrfähigkeit, XXXII. 1. 226
— Fehler, die man gemeiniglich bey Betrachtung seines Leidens und seines Todes begeht, XXXI. 2. 281
— gieng in die Wüste, nicht, um vom Teufel versucht zu werden; sondern sich nach der Sitte der damaligen Zeit zu seinem Lehramte zu weihen, Ebd. 421
— großer Werth seiner Parabeln, XLVII. 1. 71
— Gründe, welche beweisen sollen, daß er selbst geglaubt habe, er werde nach seiner Auferstehung das von den Propheten verheißene Messiasreich auf Erden aufrichten, und das Volk durch seine Regierung sehr glücklich machen, XXIX. 2. 359
— hat den Tod gelitten zur Beförderung der Sittlichkeit; in Rücksicht der Juden, um die falschen Messiasideen auszurotten, XLI. 2. 297
— hat den Christen nicht alle Eidschwüre verboten, LI. 2. 240
— der Eid ist für Christen das würdigste Bekenntniß ihres Glaubens an Gott, Ebd. 241
— hat die Grundwahrheiten aller vernünftigen Religion zum Grunde gelegt; diese machen die Materie aus, LIX. 2. 294
— die Form derselben, worin sie zuerst erschien, ist wandelbar: und wenn gleich diese den damaligen Zeiten angemessen war: so gehört sie doch nicht für unsre Zeiten, Ebd.
— hat eine allgemeine moralische Religion gestiftet und auch stiften wollen, nach dem Zeugniß der Geschichte, XXXIII. 1. 224
— hat es nie für seinen Beruf und seine Absicht erklärt, Theologie und Dogmatik zu lehren, XXXIV. 2. 499
— hat es seinen Schülern oft gesagt, daß sie kein sichtbares Wiederkommen von ihm erwarten dürften; sondern ein beständiges Fortwirken durch seine Lehre, XXIX. 2. 359

Jesus hat keine ewige Präexistenz, und er selbst hat sich dieselbe im N. T. nicht zugeschrieben, XXIX. 2. 351.
— hat nie den Glauben an seine Geschichte gefordert, hat nie seine Geburt von einer Jungfrau erwähnt, welche auch seinen Jüngern unbekannt war, LV. 1. 18
— hat nicht auf seine Wunder; sondern auf die Beschaffenheit seiner Lehre und seines Geschäfts die Ueberzeugung von seinem göttlichen Berufe gründen gelehrt, XXXIV. 2. 499
— hat nicht bloß den reinen Mosaismus unter den Juden herstellen; sondern eine allgemeine Religion für alle Menschen stiften wollen, XLVII. 1. 64
— hat nicht eine zweyte sichtbare Wiederkunft verheißen; sondern nur bildlich geredet, LIX. 2. 307
— hat nicht nur die abergläubischen Vorschriften der Pharisäer; sondern überhaupt alle Religionsgebräuche und kirchliche Gesetze der Juden, und alles, was damit in Verbindung steht, aufgehoben; aber nicht die jüdischen Staatsgesetze, LXVIII. 1. 21
— hat nicht Theil an der Weltschöpfung gehabt, LV. 2. 266
— hat seine Lehre für Gottes Lehre erklärt, in dem einzigen Sinne, worin ein vernünftiger Mensch von sich behaupten kann, daß Gott ihn belohnet habe, nämlich, daß er der Stimme der Vernunft als Gottes Stimme folgt, XLVII. 2. 226
— hat seine Schüler darüber nicht in Ungewißheit gelassen, daß er der Messias seyn wolle, XLVIII. 1. 137 — in welchem Sinne er es seyn wolle, erfuhren sie erst nach und nach. Ebend.
— hat seinen Tod in den letzten Tagen seines Lebens nicht verschlimmert. Er that nur seine Pflicht, und überließ den Ausgang Gott, XLVII. 1. 69
— hat sich für den Messias erklärt; aber nicht in dem Sinne, worin die Propheten einen Messias verheißen haben, XXXIV. 2. 500
— — — — — — — um desto mehr Eingang u. Aufmerksamkeit bey dem Volke zu finden, XXXIII. 1. 223
— hat sich nicht darum dem Tode übergeben, weil ohnedem seine moralische Absicht nicht konnte erreicht werden, XXXII. 1. 4
— hat sich nie, wenn er um die Beweise seines göttlichen Berufs gefragt wurde, auf Zeichen und Wunder; sondern nur auf den Inhalt seiner Lehre und die Uebereinstimmung derselben mit Gottes Willen berufen, Ebd. 141
— hat uns gelehrt, daß auch das größte Unglück kein Beweis des Mißfallens Gottes am Menschen sey, LXV. 2. 323
— hat weder mit der Partey der Sadducäer noch der Pharisäer übereingestimmt, XXXVI. 1. 7
— höchst unverständige Aeußerungen über ihn und seine Lehre, XII. 1. 237

Jesus, ihm kann keine Herrschaft im Reiche der Wahrheit zugeschrieben werden, da es nach den Grundsätzen des Christenthums darin keine Herrschaft giebt, Anh. I. 54
— in ihm ist nicht ein höherer erschaffener Geist, sondern Gott selbst geoffenbaret worden, LXV 1. 13
— in welchem Sinne der Glaube an ihn gerecht und selig mache, darüber sind die Meinungen redlicher Forscher des N. T. bis auf diesen Tag verschieden, XXXIV. 2. 498
— — — — — er sich einen König des Reiches Gottes gedacht? Ebd. 499
— in wiefern Jesus seinen Wundern Beweiskraft für das Göttliche seiner Lehre zugeschrieben? XLI. 1. 11
— in wiefern sein Leben und Tod mit seiner gestifteten moralischen Religion im Zusammenhange steht. Sie waren das Stiftungsmittel; und Aufhebung der Sünde und Erlangung einer wahren Gerechtigkeit sind die Wirkungen, die diese Religion hervorbringt, L. 2. 289
— in wiefern wir ihn als unsern Erlöser verehren? LXV. 2. 333
— ist Christus der Sohn Gottes, und Gott kann nur durch Tugend würdig verehrt werden. Daß man diess glauben, und seinen Glauben durch Tugend thätig beweisen soll; das ist die Lehre Jesu und der Apostel. Alles übrige, was sie vortragen, muß man nur als Mittel zu diesem Zwecke betrachten und von ihrer Lehre unterscheiden, XXXV. 2. 295
— ist darin unser Vorbild, daß er das Gesetz des Geistes erfüllet hat, und wir sollen ihm darin nachfolgen. Je mehr wir das thun, desto vollkommner wird die dadurch erlangte Tugend, die Gott gefällt, und vor ihm gilt, und die uns das Gesetz gebietet, L. 2. 288
— ist der edelste und verehrungswürdigste Mann, den die Weltgeschichte im ganzen Umfange des Charakters keinen an die Seite zu stellen weiß, Anh. I. 46
— ist der Erlöser der Menschen durch seine moralische Religion, für deren Wahrheit er zu unserm Besten starb. Erlösung und Belehrung über die Sittlichkeit stehen in einem so engen Zusammenhange, daß die eine ohne die andere nicht statt finden kann. XLIV. 2. 289
— ist Gott, dieß heißt: Gott ist in Jesu erschienen und geoffenbaret, LXI. 1. 15
— kann als ein Beyspiel von einer erworbenen, und unter grossen Schwierigkeiten errungenen Vollkommenheit betrachtet werden, XXIX. 1. 188
— kann darum nicht ein Schwärmer genannt werden, weil er nach den Vorstellungen seiner Zeit von unmittelbarer Offenbarung redet, XL. 2. 283
— konnte das moralische Gefühl seiner Zeitgenossen nicht blos dadurch beleben, wenn er den Beweis seiner Sendung ausschließend auf seine Lehre und seinen Charakter bauete, XLI. 1. 9

Jesus konnte nichts für uns thun, so daß es wäre, als wenn wir es selbst gethan hätten; so wenig er für uns lernen konnte, so daß wir es nachher wüßten, LVII. 2. 296
— konnte von Gott durch natürliche Mittel zu der geläuterten Sittenlehre geleitet werden, die er vorgetragen hat, XXIX. 2. 356
— Lehren, welche ihm übernatürlich geoffenbaret seyn sollen, XXXIV. 2. 282
— leitet seine Thaten und Lehren unmittelbar von Gott ab, und will damit nicht täuschen; er kann sich aber wohl selbst getäuscht haben, LXI. 1. 11
— ließ die Vorurtheile der Juden stehen, die nicht mit der Tugend stritten, und nützte sie bey seinen Zuhörern. Aber er unterstützte sie nie mit Beweisen. So sollen es die christl. Prediger auch machen, LII. 2. 283
— man soll zwischen seiner eigentlichen Hauptlehre und zwischen andern Sätzen, die er zur Einführung und Empfehlung derselben gebrauchte, einen Unterschied machen. Nicht alle Aussprüche Jesu sind göttliche Wahrheit, XXXIV. 2. 497
— meine Zuversicht, Beurtheilung dieses Lobes, welches von der Churfürstinn Louise Henriette von Brandenburg herrühret, XXXV. 1. 143
— nach seiner Absicht sollen Vernunft und Gewissen nach eigner Prüfung über jede Lehre entscheiden, ob sie als göttliche Wahrheit zu betrachten ist, XXXIV. 2. 499
— nach seiner Tugendlehre ist es Pflicht, das Gute zu thun, ohne Rücksicht auf gegenwärtige oder künftige Vortheile, weil dies Gottes Wille sey. Und unter dieser Bedingung verheißt er uns eine höhere Glückseligkeit, Gottähnlichkeit und Gottes Wohlgefallen, XXX. 1. 79
— ob Belehrung über Sittlichkeit der Hauptzweck seiner Sendung gewesen sey oder nicht? XLIV. 2. 289
— ob er Accommodationen gebraucht habe, XXXIV. 2. 499
— ob er bey seinen wunderthätigen Heilungen der Kranken bloß durch die Einbildung gewirkt habe? XLI. 1. 10
— ob er den Glauben an seine göttliche Sendung gar nicht auf Wunder gründen, oder durch Wunder bestätigen wollte? XLI. 1. 9. 10.
— ob er den Glauben, daß Gott unmittelbar auf ihn wirke, für einen wesentlichen Theil des Religionsglaubens, den er forderte, erklärt hat? LXVI. 1. 14 — welches das Wesentliche des Glaubens war, den er forderte? Ebd.
— ob die Jünger seine Vorhersagung des Leidens und Sterbens verstanden haben oder nicht? XLI. 2. 296
— ob er durch seine Lehre eine gelehrte Sekte habe stiften wollen? XXXI. 2. 356
— ob er durch seinen Tod die Idee eines irdischen Messias zu vernichten gesucht habe, L. 1. 189
— ob er geglaubt hat, daß er unmittelbar von Gott belehrt sey, und sich darin getäuscht hat? XLVII. 2. 286

Jesus, ob er in der Schrift Gott heißt? XLVIII. 1. 246
— ob er Matth. 12. sich auf seine Wunder als auf einen Beweis seiner göttlichen Sendung berufen habe? LIX. 2. 308 — Jesus hat es nur geduldet, daß das Volk seinen Glauben an ihn auf seine Wunder gebauet hat, Ebd. 309
— ob er seine Religionskenntnisse natürlich durch den Unterricht seiner Aeltern und Lehrer, und durch Lesung des A. T. erhalten, oder übernatürlich durch die Vereinigung mit der Person des göttlichen Wesens bekommen habe? XXXIV. 2. 281
— ob er selbst geglaubt hat, daß die Propheten von ihm geweissagt haben, LIX. 2. 308
— ob er aus bloßem Patriotismus gestorben ist? XLIX 2. 299 — Schwierigkeiten bey dieser Meinung, die schwer zu heben sind, Ebd.
— ob er, wie der sel. Semler behauptet, den Begriff vom Sohne Gottes, Eingebornen, Ausgebornen von seinem verhofften den Tode, als Gegenstände dargestellt habe, die einen unendlichen moralischen Sinn haben, XLII. 2. 292
— ob es besser sey, seine Geschichte gewaltsam zu drehen, um alles Wunderbare zu entfernen, oder sie so stehen zu lassen, wie sie ist? XLIX. 2. 299
— ob seine leibliche Auferstehung der unläugbarste Beweis sey, daß Gott durch Christum vergeben wolle? XLII. 2. 287
— redet von Auferstehung und Weltgericht nur bildlich, welches er selbst oft erklärt hat, XXXIV. 2. 500
— sein Charakter war der Charakter eines Mannes, den Gott überall leitete; indem er stets und allein der Stimme Gottes, die uns durch Vernunft und Gewissen belehrt, zu folgen, sich zur Regel seines Verhaltens vorgeschrieben hatte, XLII. 2, 293
— sein großer und edler Charakter, der bey jeder Gelegenheit aus seinem Leben hervorleuchtet, in das Band, das alle guten und gebildeten Menschen unzertrennlich an ihn fesselt, nicht blos seine Außenseite, LXVII. 2. 291
— sein Leiden und Tod steht in der genauesten Verbindung mit allem, was er überhaupt gethan hat, und muß davon nicht getrennt werden, XXXI. 2. 281
— sein Märtyrertod kann nicht das Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre seyn. Die persönlichen Schicksale des großen Mannes geben den Gesinnungen, die durch seine Lehre über die Menschen gekommen sind, keine innere Kraft, XLIX. 1. 6
— sein Tod war das Siegel, welches er der Wahrheit seiner Lehre aufdrückte, XLIV. 2. 289
— sein vorzügliches Streben gieng überall dahin, eine moralische Religion zu begründen, Ebd. 290
— seine Absicht war, ein Reich Gottes auf Erden zu stiften, das mit einem überirdischen Reiche Gottes in der genauesten Verbindung steht, LVII. 1. 38

Jesu, seine Auferstehung u. Himmelfahrt soll eine spätere Vorstellungsart seyn, die aus der Versicherung der Schüler Jesu, daß Jesus lebe, und daß er ihnen erschienen sey, entstanden ist, LV. 1. 12
— seine eigentliche Lehre ist nur die, daß Gott allein durch Tugend und Rechtschaffenheit würdig verehrt werden könne, und daß dadurch, nicht durch Ceremonien, Opfer, Gebräuche der Mensch Gott wohlgefällig, ewig selig, und ein Bürger des Reichs Gottes werden könne. Nur diese Lehre allein war sein λογος θεου, XXXIV. 1. 136
— seine Erscheinungen und seine Wiederkunft zum Gericht, die er seinen Jüngern versprach, sollen nur seine moralische Erscheinungen und seine beständige moralische Verbindung mit ihnen anzeigen, XXXVI. 1. 9
— seine große Lehrweisheit bey den Juden, als ein Muster für alle jetzige Lehrer des Christenthums, XXX. 1. 136
— seine Lehre von der würdigen Verehrung Gottes durch Tugend, ist nicht von Jesu, sondern von Gott durch ihn geoffenbaret worden, XLII. 2. 290
— seine Moral war die gesundeste Volksmoral in den ehemaligen Zeiten, und ist es immer noch, LIV. 2. 256
— seine Präexistenz wird nicht in der Bibel gelehret, XLVIII. 1. 245
— seine Schicksale muß man nicht zum Beweise moralischer Lehrsätze machen, als welche lediglich die prüfende Vernunft vor ihrem Richterstuhle schätzen muß, XXXIX. 2. 303
— soll in dem Institute der Essener erzogen und gebildet worden seyn, LVII. 1. 19
— soll keine Religion haben stiften, auch keine Gesellschaft von Bekennern seiner Lehre haben gründen; sondern nur das moralische Gefühl bey seinem Volke wecken wollen, XXXIII. 1. 223
— soll sich nicht für den Messias ausgegeben haben, sondern nur seine Jünger, XLIX. 1. 2
— suchte den Auswahl seiner Jünger immer die besten Köpfe aus, XXXI. 2. 356
— suchte seinen Tod nicht planmäßig, als ein Mittel, um den Leuten mit seiner Lehre nachdrücklicher beyzukommen. Nirgend war er mehr sicher; darum gieng er freywillig nach Jerusalem, um seinen Tod feyerlicher zu machen, XLIX. 1. 6
— that Wunder, weil man sie von ihm erwartete, und weil sie ein Mittel waren, Aufmerksamkeit zu erregen; allein er erklärte auch, daß auch Betrüger große Wunder und Zeichen thun könnten, LIX. 2. 309
— treue Befolgung seiner Vorschriften kann dem Menschen nur allein wahre Beruhigung und Zufriedenheit bringen, XXX. 1. 12
— über den Zweck seiner Lehre Joh. 17. 2. 3. XXXIX. 2. 291

Jesus, über die Göttlichkeit desselben, XLVIII. 1. 246
— über den Sinn der Worte: in seinem Namen beten, LXVI. 2. 297
— über die Ursachen seiner Kreuzigung, L. 1. 145
— über die Vergeltungen, die er gelehrt hat, XXXVI. 2. 11
— über seinen letzten Einzug in Jerusalem, LIX. 2. 455
— Unterschied zwischen der Seelengröße und der göttlichen Erhabenheit desselben, XXXIII. 2. 426
— Vergleichungsvorschläge zur Vereinigung der verschiedenen Vorstellungen über ihn, XXXI. 2. 285
— Verhältniß desselben, worin er mit dem Johannes stand, XLIX. 2. 295
— verstand unter dem Reiche Gottes eine Gesellschaft von würdigen Verehrern Gottes, die er stiftete, LIX. 2. 365
— wahre philosophische Ansicht seines Charakters und seiner Sprach- und Handlungsweise, XL. 2. 286
— war ein Märtyrer der Tugend unter einem argen Volke, XXXIX. 2. 301
— war ein Retter vom Joch des Aberglaubens, der Lasterhaftigkeit und Trostlosigkeit, und die Juden hofften einen Retter vom Joche der Römer, LIV. 2. 256
— warum nur das als Wahrheit in seiner Lehre gelten kann, was sich durch sich selbst als Wahrheit erweisen läßt, LIX. 2. 307
— war kein Sühnopfer, er starb eben darum, daß er die Sühnopfer aus der Welt bringen wollte, LIX. 1. 8
— war von Gott berufen, der Stifter einer öffentlichen Religion für alle Zeiten und Völker zu werden. Darin unterscheidet er sich von allen andern Weisen vor und nach ihm — warum noch immer in der christlichen Kirche sein Name denkbar gepriesen werden soll, LXVI 1. 16
— warum er es verbot seine Wunder auszubreiten, XLI. 1. 11
— was er that, dafür wurde er gelohnt, wofür wir gelohnt seyn wollen, das müssen wir auch selber thun, LVII. 2. 296
— was für eine Absicht er durch seinen Unterricht hat erreichen wollen, XXXI. 2. 286
— was für einen Glauben er eigentlich forderte, XXXIV. 2. 498
— was ihn zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß sein Tod gerade damals nach Gottes Willen nöthig gewesen sey, XXXII. 1. 4
— was uns davon zeugt, daß seine Lehre eine göttliche Offenbarung ist, LIX. 2. 394
— wendete das Symbol des jüdischen Messias bloß auf sich an, XXXV. 2. 449
— wenn er von Wiederkommen redet: so meint er dadurch die Wirkungen seiner Lehre auf der Welt, so wie im A. T. die Pro-

Wirkungen Gottes als ein Kommen vorgestellt werden, XXXVI. 1. 10
Jesus, wenn um seinetwillen Vergebung der Sünden u. Fürsprache bey Gott in der Bibel versprochen wird: so sind dieß nur tropische Ausdrücke, die nur fürs schwache Christen gehören, XLIII. 1. 9
— wie er das geworden ist, was er war. Er ist alles durch sich selbst geworden — über seinen Umgang mit Johannes — Erklärung mancher Begebenheiten seines Lebens, LXVIII. 1. 37 — er ist in keinem Sinne ein Fichtescher Philosoph gewesen, Ebd.
— wir haben ausser den Evangelien keine Geschichte der Denk- und Lehrart, der Lehre und des Charakters desselben, und daher ist es schwer, seine Lehre ein darzustellen, LIX. 2. 302
— wir haben seine Reden nicht von ihm selbst aufgezeichnet, und daher kann man seinen Charakter bey allen unsittlichen Stellen noch immer retten, LIII. 1. 214
— wir können nicht bestimmen, wie der Unendliche ihn als das lebendige thätige Bild seiner Vollkommenheit hervorgebracht, wie er dadurch gewirkt, und wie es in ihm subsistirend gewohnt habe, XL. 2. 294
— wollte nicht mythologischer Gesetzgeber seyn, er war Lehrer einer Religion für alle Zeiten, alle Völker, alle Weltgegenden. Seine Religion steht daher, und wird stehen, so lange Vernunft und sittliches Gefühl nicht in der Menschheit ausstirbt, LXVII. 1. 145
— womit man es beweisen will, daß er ausserordentliche Offenbarungen gehabt habe, XXXIV. 2. 282
— wußte nichts von einer übersinnlichen unmittelbaren Offenbarung, und in der Bibel kommt weder das Wort noch die Sache vor, XLVII. 2. 445
— als der Christus, d. i. der größte und vornehmste unter allen Religionslehrern. Er hat nicht blos alles gelehrt, was man von Gott wissen muß, um glücklich zu seyn; sondern er hat es auch allen Menschen gelehrt, so daß alle ihn verstehen können. Daher die Namen Erlöser, Heyland, Sohn, eingeborner Sohn Gottes ꝛc. welche alle einerley bedeuten, XLV. 1. 71
— Christus, was er eigentlich von sich selbst gehalten hat, LXVI. 2. 289 — was war der Endzweck des Auftretens Jesu, Ebd.
— der Gekreuzigte, Gründe warum die Predigt von ihm unter rohen Völkern mehr gewirkt hat, als die sogenannte vernünftige Religion, XLI. 2. 288
— der Sohn Gottes, der reinen Vernunftbegriff von ihm ist die Vorstellung eines höchst vollkommenen Menschen, als Gott angenehm, wohlgefällig und geliebt, dieser Begriff ist in der Geschichte Jesu verwirklicht, da er als das Urbild und Vorbild für alle unvollkommene Menschen vorgestellt wird, dem wir nacheifern sollen, XLIII. Int. Bl. 74
— — — — es soll, nach einer gesunden Exegese eigentliche

Schriftlehrer seyn, daß er kein göttliches Wesen habe; sondern alles was an ihm göttlich war, und noch ist, mit diesem Namen noch einem Hebraismo bezeichnet werden, XLVIII. 1. 242
Jesus und die Apostel, alle von ihnen vorgetragene Bewegungsgründe des Wissens lassen sich in dem einzigen zusammenfassen: es ist der durch die Vernunft uns bekannt gemachte Wille Gottes, LXII. 1. 7
— — — — daß sie in unsern aufgeklärten Zeiten entbehrlich sind, ist ein Vorurtheil, XLVI. 1. 66
— — — — haben den gemeinen jüdischen Worten und Redensarten, die sie gebrauchten, einen neuen Sinn untergelegt. Man soll also die jüdischen Redensarten im N. T. nicht im gemeinen Sinne verstehen, XXXVI. 1. 4
— — — — in wiefern sie sich bey ihren Zeitgenossen in ihrem Unterricht accommodirt haben, LXII. 1. 16 — in welchen Stellen des N. T. man eine Accommodation annehmen kann, Ebd.
— — — — noch im 2. Jahrhunderte achtete man nicht auf mündliche Nachrichten von ihnen, als auf schriftliche Aufsätze, XXXII. 2. 232
— — — — ob sie in Absicht ihrer Moralität und ihrer Einsichten perfektibel waren, LXII. 1. 16
— — — — wenn sie sich göttliche Offenbarungen zuschreiben: so ist dies nicht Bequemung und Herablassung zu jüdischen Meinungen, XXXII. 1. 128
— — — — sollen keiner Accommodationen bedurft haben, XXXIV. 2. 496
— — — — was sie nur als Mittel gebraucht hatten, wurde schon im 2 Jahrh. als wesentliche Glaubenslehre geachtet, LI. 2. 290
— und Johannes, da sie in ihren erwachsenen Jahren so merkwürdige Männer wurden: so erinnert man sich aus ihrer Jugend allerley Umstände, welche die große Männer sollen angedeutet haben, und erzählte sie. Und daher sind sie in unsre Evangelien gekommen, LII. 2. 526
— und die Propheten dachten sich den Geist oder die Kraft als von Gott ihnen gegeben, wodurch sie die Wahrheit und Pflicht erkannten. Darum nannten sie die Stimme des Geistes in ihnen, die Stimme der Vernunft, Gottes Stimme. Dies war Wahrheit, wenn sie sich gleich die Mittel und Ursachen ihrer Einsichten nicht deutlich dachten, LXVI. 1. 15
— — — — in wie weit sie sich sehr von Schwärmern und Selbstbetrügern unterscheiden, Ebd.
— und seine Schüler haben nie die Vernunft hintangesetzt und das Christenthum auf eine positive Religionsurkunde gegründet, LI. 1. 245 — sie haben nie die Vernunft der Offenbarung entgegengesetzt, Ebd.
Jesse, Hr. Prof., in Liegnitz, hat seine Dienstentlassung gesucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 873

Iffland, Hr., ist Hof-Schauspieldirektor in Berlin mit einem Gehalte von 3000 Rthl. und einer zugesicherten Pension von 1200 Rthl. geworden, XXX. Int. Bl. 74
— — Charakter seiner dramatischen Stücke, XXXVII. 2. 213
— durch die Vorstellung seiner Lowdide: der Spieler, sollen in einem Bade die Hauptspieler bewogen worden seyn, schnell abzureisen, XXXVII. 1. 219
— — hat in seinen Schauspielen sich die Charaktere der Geschäftsmänner und der Hofleute zu seinen Lieblingsvorstellungen erwählet, XXXVIII. 2. 504
— — hat vom Könige von Preußen eine goldene Dose erhalten, LXV. 2. 463
— — hat von der Theaterdirektion in Wien eine goldene Dose mit 100 Dukaten, und vom Erzherzoge Karl eine goldene Dose erhalten, LXV. 1. 242
— — macht eine Reise nach Wien, LIX. 2. 344
— — Mimik soll sein vorzügliches Talent, seine Deklamation weniger meisterhaft seyn, XLI. 1. 47
— — Nachricht von einer Medaille, die seine Freunde in Leipzig zu Berlin auf ihn haben prägen lassen, XLIX. Int. Bl. 16
Ignatius, der heilige, s. Gebete, die ihm sehr lieb gewesen seyn sollen, L. 2. 367
Jirasek, J., Hofkammerrath, starb zu Salzburg, XXXIII. Int. Bl. 298
Ilgen, Hr. C. D., ist Rektor an der Schulpforte geworden, LXVIII. 2. 482
— Hr. M., ist Prof. der Theologie in Jena geworden, L. Int. Bl. 65
Ilias, die, Bestand wahrscheinlich ursprünglich nur aus wenigen Rhapsodien, die nachher mit andern vermehrt ein episches Gedicht wurden, L. 2. 540
— — es ist nöthig, daß man das Lokale in derselben nach dem Gesichtspunkt auffasse, als sey das ganze Gedicht eine Compassition von mehrern Dichtern, XLIII. 1. 198
Illyria, die Gottheit, Entwickelung und Anordnung der verschiedenartigen Sagen über dieselbe, LI. 1. 256
Illuminatismus, der, war besser als die Freymaurerey, aus welcher die Spielerey nie weggebracht seyn wird, XXIX. 2. 270
Imhof, Hr. E. M., s. Aretin.
Imperativ, ein kategorischer; es ist eine falsche Voraussetzung, daß er in uns erkläre und uns gebiete, unsere Maximen zum Princip der Gesetzgebung für alle vernünftige Wesen zu machen; wenn gleich in uns ein Bewußtseyn ist, daß wir unsere Pflicht thun müssen, XLVII. 1. 129
— — — hilft nichts zur Unterstützung des Unrechts, wenn der Mensch nicht einen Widerwillen gegen alles Böse hat, und die,

dieſer Widerwille iſt ſchon weit länger bey den Menſchen da geweſen, ehe der Imperativ da geweſen iſt, LIII. 1. 81
Imperativ, der kategoriſche, iſt das unverſtändlichſte Orakel, das je von einem Dreyfuße iſt geſprochen worden, XLI. 1. 222
— — — ob er mit der Lehre von der menſchlichen Freyheit ſtreitet, LXVIII. 1. 10
— — — ruht auf dem Ausdruck: ſollen, den Kant der Vernunft in den Mund legt, XLVI. 2. 350
— — wie ſich die Menſchheit mit denſelben verſöhnen läßt, XLV. 2. 517
— — — wobey man nicht fragen darf: Warum? iſt nicht im Innern des Menſchen anzutreffen; wohl aber das Verbot des Eigennutzes, welches mit einem kategoriſchen Imperativ oft verwechſelt wird, XXXVIII. 2. 289
— — — des Hrn. Kant, als Ausſpruch der Vernunft, iſt ein Sprachfehler, und die darauf gegründete oder damit verbundene Verdoppelung der Verbunft iſt eine Schimäre, LII. 2. 477
— — — — — iſt nicht das höchſte Sittengeſetz, XXX. 1. 233
Imperfektum, das griechiſche, bezeichnet die Fortſetzung einer Handlung, die Neigung der Menſchen, die Sitten und Gewohnheiten derſelben. Die Anwendung hievon iſt auch auf das Lateiniſche zu machen, XLIII. 2. 464
Impotentia virilis entſteht oft momentan, oft aus der Seele. Was der Arzt in dieſem Falle zu thun hat, LXIII. 2. 383
Inconſequenz der Handlungen iſt das Erbübel der Menſchen, LIV. 2. 374
Indianer, die, ſtrafen ihre Kinder dadurch, daß ſie ihnen etwas Waſſer ins Geſicht gießen, welches ſie ſo kränken ſoll, daß ein Mädchen ſich deshalb das Leben genommen hat, Anh. II. 929
— Höflichkeit derſelben, Ebd.
— — in Guiana, bey ihnen findet man nicht die geringſte Spur einer Religion, LXIV. 2. 429
Indien, die brittiſchen Gelehrten daſelbſt ſollen nur die indiſchen Bücher genau überſetzen; wir Deutſchen wollen ſie dann weiter verarbeiten, LXII. 1. 198
— die großen Beſitzungen der Engländer daſelbſt nützen dem Staate wenig; aber deſto mehr der Compagnie, LV. 2. 402
— hat einmal eine Periode gehabt, in welcher die ſchönen Künſte daſelbſt blüheten, XL. 1. 225
— in den älteſten Zeiten, als Herodot es kennen lernte, iſt es nie unter einer allgemeinen Oberherrſchaft geweſen, XXXVII. 1. 113
— das hintere, oder Indien jenſeits des Ganges, elender Zuſtand dieſes Landes, der ſeinen Grund im Deſpotismus hat, XXXI. 2. 463
Indier, die, Religionsſyſtem derſelben, XLVII. 2. 500
— und Sinaſen, die, von ihnen wiſſen wir in wiſſenſchaftlicher Hinſicht nur ſehr wenig, LVI. 1. 552

Indifferentismus, der, worin er eigentlich beſteht, XXXIII. 1. 241
— — in unſern Zeiten, Urſachen deſſelben, XLVIII. 1. 6
Indigo, der, Einfuhre deſſelben in Holland 1631, 1633, LV. 1. 479
— — die ſtarke Einfuhr deſſelben in Europa hat den Waid verdrungt, LV. 2. 480
— — iſt ſchon lange auch in Amerika bekannt geweſen, ohne daß er von Indien dahin gebracht worden iſt, Ebd.
— —, iſt 1654 im ganzen deutſchen Reiche verboten worden, um dem Waidhandel aufzuhelfen, Ebd.
— die Färber in Nürnberg müſſen jetzt noch den Gebrauch deſſelben verſchwören, ob er ihnen gleich unentbehrlich iſt, Ebend. 480
— der grüne, aus Oſtindien, wird zu Verſuchen empfohlen, XXXIII. Int. Bl. 283
Individualität der Objekte, die reine Vernunft verwickelt ſich unvermeidlich in Widerſprüche, wenn ſie über dieſelbe nachdenkt, XXXIX. 2. 493
Induſtrieſchule, die, wie ſie nur allein in einer Stadt nützlich eingerichtet werden kann, XXXI. 1. 140
— für Knaben, Vorſchläge zu ſchicklichen Beſchäftigungen für dieſelbe, XXXV. Int. Bl. 24
— in Nürnberg, Einrichtung derſelben, LXIV. 1. 253
Induſtrie- und Erwerbſchulen, die, die Errichtung derſelben ſoll auf die franzöſiſche Revolution vorbereitet haben, LXVIII. 1. 12
Induſtrieſchulen, die, man ſoll dabey nicht auf den Gewinn ſehen; ſondern ſein Augenmerk meyſt auf die Erziehung der Kinder zur Arbeitsluſt und Arbeitsgeſchicklichkeit richten, LXIV. 1. 254
— der König von Preußen hat 1000 Rthl. jährlich zur Aufmunterung derſelben auf den Dörfern in der Churmark angewieſen, LVI. 1. 96
Infanterie, die leichte, über den Nutzen derſelben, LXVII. 2. 503
Infinitesimalcalcul, der, die Behauptung, daß er bisher auf unſichere Gründe gebauet worden ſey, und nur durch die Theorie des Lagrange die höchſte Evidenz erlangt habe, iſt übertrieben, LXV. 1. 185
Infinitivus hiſtoricus, der, im Lateiniſchen, wird mit Unrecht ſo genannt. Dieſe Art zu ſprechen ſollte eher ein Archaismus genannt werden, XLII. 2. 492
Ingenhouß, Joh., k. k. Rath, ſtarb zu Wien, LIII. Int. Bl. 185
Inſekte, die, Begriff derſelben, LXVII. 2. 319
Inſekten, die, in Aſien, ein Beyſpiel, wie ſehr ſie das Leben erſchweren, XLIX. 1. 227
Ingwer, es giebt auch blauen, XLVII. 1. 262

Innocenz III., Papst, der ärgste unter den Päpsten, der Religion und die vorgegebenen göttlichen Rechte des päpstlichen Stuhls zur Befriedigung einer unersättlichen Geld- u. Herrschbegierde am meisten gemißbraucht hat, XLIX. 2. 513 — Mittel zur Geldschneiderey, durch er sich bereicherte, Ebd. 514 — — — — einige Könige, die er auf das schimpflichste betrogen hat, XLIX. 2. 514
— IV. — Unverschämtheit desselben in Geldererpressungen und Räubereyen, Ebd. 515
Innungswesen, das gelehrte, auf Universitäten, über die Entstehung desselben, LXII. 2. 382
Inokulation der Pocken, von einigen anomalischen Zufällen nach derselben, XLII. 2. 304
— — — — wird in der Kantischen Philosophie für unerlaubt gehalten, zum Beweise der Gebrechlichkeit philosophischer Systeme, LXVI. 1. 17 — solche Behauptungen sind die Folge davon, daß man die Moralgebote a priori aus einer eingebildeten reinen Vernunft herleiten will, ohne Rücksicht auf die Folgen und Wirkungen der Handlungen, Ebd.
Inquisition, die, ist in Spanien noch nicht außer Wirksamkeit. Nur vom Hofe und den Ministern hängt es ab, ob sie mehr oder weniger schaden soll, XLVI. 1. 189
Inschrift, eine slavische, in einem Löffel, LXIV. 1. 245
Insekten, die, ob ihre Eyer nie von der Mutter ausgebrütet werden, XXX. 1. 342
— — ob sie nie weniger als 6 Füße haben, Ebd. 240
— — über die Conservierung derselben, XXXVII. 2. 320
— — über die Gehörwerkzeuge derselben, LI. 2. 365 — Geruchwerkzeuge derselben, Ebd. 366 — Gesichtswerkzeuge, Ebd.
— — wie man den Schimmel an ihnen vertreiben kann, XXXVII. 2. 320
— schädliche, XLVI. 2. 358
Insel, eine in einem Flusse entstandene, wie der Widerspruch zu heben ist, der in der Erklärung des Lehns über das Eigenthumsrecht derselben sich zu befinden scheint, XXXIII. 2. 431
Insektstaat, ein, soll auch Hrn. Fichtens Politik nicht ein Muster dieses Ganzes seyn können, LXVII. 2. 537
Insolvenz, Concurrenz der Schulden und Concurrenz der Gläubiger, Unterschied dieser Begriffe, XXXII. 2. 502
Inspiration, die, die Idee davon hat große Veränderungen erlitten, XXXV. 2. 279
— — die Verheißungen Jesu, die er seinen Aposteln gegeben, bewiesen allein den alten Begriff von derselben. Wer die höhere Autorität Jesu läugnet, nimmt auch den alten Begriff der Inspiration nicht an, Ebd. 280
— — in dem scholastischen Zeitalter übergieng man die Lehre von derselben ganz, oder berührte sie nur beyläufig, XLIX. 1. 130
— — um die alte Idee derselben zu erhalten, kommt alles

darauf an, ob in den Verheißungen Jesu an die Apostel von einem mittelbaren oder unmittelbaren Beystande des heil. Geistes die Rede sey, XXXV. 2. 280
Inspirirte, Menschen Gottes, sind Menschen von großen Talenten, die Gelegenheit hatten, ihre Kräfte auszubilden, und Veranlassungen, durch Lehre und Beyspiel Wohlthäter der Nachwelt zu werden, XLIX. 1. 131
Institut de la Trappe, das, in Münster, LVII. 1. 190
— forstwissenschaftl., zu Waltershausen, bey Gotha, Nachricht von der Aufhebung desselben, XLIII. Int. Bl. 171
— das philologisch-pädagogische, zur Bildung öffentlicher Schullehrer und Privaterzieher im Helmstädt; Einrichtung desselben, XLII. 1. 273
Institute, klinische, großer Nutzen, den sie stiften können, LII. 2. 414 — Vergleichung derselben mit den Hospitälern. In Absicht des Nutzens für junge Aerzte wird ihnen der Vorzug gegeben, Ebd.
Instrument, ein neues musikalisches, vom Hrn. Prof. Hurin in Berlin, XXXI. Int. Bl. 182
Instrumente, chirurgische, eine gute Beschreibung derselben hat viele Schwierigkeiten, XXIX. 2. 449
Insurgenten in Pohlen, es waren Millionder unter ihnen, die Gemeindienste verrichteten, LIV. 1. 163
Insurgentencorps, unter dem General Dombrowski in Pohlen, Beschreibung der Thaten desselben, LIV. 1. 162
— — — — — — es hat ihm in der nöthigsten Zeit fast an allen Kriegsbedürfnissen gefehlt, Ebd. 166
Interesse, das, aller Nationen soll unzertrennlich von dem franz. Interesse seyn, und jedes europäische Cabinet soll sich um deswillen kraftvoll und bündig gegen die englische Usurpation verbinden, XLII. 2. 537
— dürftiges, an einem Gegenstande, worin es besteht, LXII. 1. 69
Interpretation der Gesetze, Nachricht von einem Streite darüber, Anh. 1. 58
— die grammatische, kann von einem Satze nur einen wahren Sinn angeben, obgleich mehr als eine Bedeutung desselben Statt finden kann, XXXIX. 2. 289
— die Kantisch-moralische, der Bibel, in welcher Rücksicht sie zu billigen oder zu mißbilligen ist, XXXVII. 2. 418
Intoleranz, die philosophische, eine Geschichte derselben aus ihren Quellen ist noch immer Bedürfniß, LXII. 2. 391
Invaliden, die, sind nicht zu Schullehrern auf dem Lande zu gebrauchen, XLI. 1. 257
Invalidenhaus, das, in Paris erfüllet die Sorgfalt der jetzigen Regierung in einem hohen Grade, XXXIV. 1. 257
Joachim II., Churfürst, ob er zu Berlin oder zu Spandow durch den Gebrauch der Communion sich öffentlich für die lutherische Lehre erklärt habe, XXXVI. 1. 187

Joachim II., Churfürst von Brandenburg, von seiner Gallerey der Anna Sydow schreibt sich das Mädchen von der weissen Frau her, LXIII. 2. 450
Jocher, Hr. J. W. v., in München, hat den Charakter als Capitain erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Jochfortsätze, die, die Verbindung derselben ist sehr zerbrechlich, XXXIII. 1. 71
Jördens, Hr. J. H., im Anspach-Bayreuthischen, ist als königl. Hofrath bestätigt worden, XLVI. Int. Bl. 381
Johannes, der Anfang seines Evangelii ist nicht blos gegen die Gnostiker; sondern überhaupt gegen gewisse Gegner der Messias würde Jesu unter den Juden gerichtet, welche Würde er auf eine orientalisch-philosophirende Weise Jesu zusichert, XL. 2. 289
— der erste Brief desselben ist ein Sendschreiben, und keine ausgemeine Abhandlung, XXXII. 1. 13
— — — — — — ist später als das Evangelium im hohen Alter desselben geschrieben worden, Ebd.
— der Hauptbegriff seines Evangelii ist: Darstellung des rechten Sinnes, was Sohn Gottes ist, und wie er als Weltheiland das ewige Leben giebt, XL. 2. 289
— der λογος in seinem Evangelio ist eine personificirte Eigenschaft Gottes, die sich nach Kap. 1, 14. auf den Menschen Jesus herabsenkt, und ihn zu dem göttlichen Manne macht, als er ihn vorstellt, XXXIX. 1. 167
— der Zweck seines Evangelii ist nicht polemisch, sondern der dogmatische Zweck ist im 20. Kap. deutlich angegeben, LX. 1. 29
— — — — — — ist polemisch, durch die Gegenpartey der Juden veranlaßt, wenn er die Gegner gleich nicht nennt, XXXIX. 1. 166
— Die 3 Briefe desselben sind ächt, wenn gleich die 2 letzten sind bezweifelt worden sind, Ebd. 169
— Erklärung des Anfanges seines Evangelii, LXII. 2. 449
— hat sein Evangelium nicht darum geschrieben, um die andern Evangelisten zu ergänzen. Diese Meinung ist daher entstanden, weil sein Evangelium von den übrigen abweicht, XLIV. 2. 287
— in welcher Absicht er sein Evangelium geschrieben hat, XXX. 2. 467
— ist nicht ein so übersanfter; sondern ein feuriger Mann, von großer Standhaftigkeit und vielem Dichtergeist, XXXIX. 1. 169
— ob er aus der Taubengestalt bey der Taufe Jesu erkannt habe, was er werden sollte, und wie er es brauchen werde, XXXI. Int. Bl. 157
— ob er Jesum für den Messias gehalten hat, LIX. 2. 304
— ob er im Gefängnisse an der Messiaswürde Jesu gezweifelt, und darum seine Jünger zu ihm geschickt hat, Ebd.

Johannes, sein Evangelium soll erst am Ende des ersten Jahrh. geschrieben seyn, XL. 2. 290
— über den Hauptzweck desselben bey Abfassung seines Evangeliums, XXXIX. 1. 165
— über den Zweck, den er dabey gehabt hat, warum er die Hoheit des Messias Jesus in seinem Evangelio dargestellt hat, XLI. 1. 123
— um der Juden willen hat er in seinem Evangelium die Hoheit Jesu in ihrem vollen Glanze dargestellt, XXXIX. 2. 166
— war im Monotheismus aufgezogen, und daher kann er unter dem λογος in seinem Evangelio kein substantielles höheres Wesen verstehen, weil dieß demselben entgegen seyn würde, XLI. 1. 122
— warum er den Namen Θεολογος erhalten hat, XXXIII. 1. 263
— warum ihn Jesus für wichtiger und größer als alle andere Propheten erklärt hat, LIX. 2. 304
— Zweck seines Evangeliums, XLI. 1. 121
Johannisbrodtbaum in Italien bey Jrri, XLVI. 2. 494
Johannis Evangelium ist eben so wenig gegen Cerinths Sätze, als gegen die Schäler Johannes geschrieben, LIV. 2. 248
Johann George, Churfürst von Brandenburg, hat sehr auf ein mäßiges und nüchternes Leben an seinem Hofe gehalten, LXIII. 2. 449 — Revers seines Hofnarren Andreas von Köbell in Absicht der Völlerey, Ebd.
— Sigismund, Churfürst von Brandenburg, es bleibt noch immer ungewiß, ob Staatsgründe oder Ueberzeugung seinen Uebertritt zur reformirten Religion bewürkt haben, XXXVIII. 1. 98
Joh. Joh. Christ. v., Doctor, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Johnson, Samuel, Nachrichten aus seinem Leben, XXXVI. 2. 522
Jonas, der Prophet, einige Erklärungen über das Buch desselben im A. T. LIX. 2. 454
Jonathan Wild, Rinaldo Rinaldini's Anthypode. Diese Schrift ist ein bloßer Nachdruck eines andern Buchs, was in Berlin bey Himburg herausgekommen, und also ein grober literarischer Diebstahl, LXIII. 1. 67
Jordan, Hr. D., in Göttingen, ist Hofrath geworden, LXI. 2. 349
— Hr. M., ist Pfarrer in Wurmberg geworden, LXVIII. 2. 405
Joseph, der Vater Jesu, sein Traum war keine göttliche Offenbarung. Wie er erklärt werden muß, XXXIII. 2. 399
— die Geschichte desselben eine lehrreiche Lektüre für Kinder, lehrreicher noch als die Geschichte Christi, XLIV. 2. 531

Josephs II., Beyspiele von Kränkungen der Protestanten unter seiner Regierung, bey aller seiner Liebe zur Duldung, LIV. 2. 396.
— — österreichischer Kayser, Fehler desselben, XXXIV. 2. 103.
— — Geschichte über ein in Wien zu errichtendes reformirtes Lehrhaus unter seiner Regierung, LIV. 2. 401
— — Kaiser von Oestarreich, großes Lob desselben und seiner Regierung, Ebd. 395
— — Schilderung seines Charakters, XLVIII. 2. 176
— — ohnerachtet seiner Verordnungen in Absicht der Protestanten, fanden die protestantischen Geistlichen doch immer großen Widerstand, LIV. 2. 398
— — Schreiben eines wohldenkenden Mannes an die protestantischen Stadtgemeinden in Wien, worin er seine Brüder ermahnt, ihm, dem Kaiser, ein Denkmal zu stiften für seine den Protestanten erwiesene Wohlthaten, Ebd. 399.
— — seine Zerstörung des Barrierepakts, hat sehr das Glück der Deutschen gegen die Franzosen im letzten Kriege gehindert, XLIII. 2. 500
— — wie vor ihm und seiner Regierung der Zustand der Protestanten in den österreichischen Staaten beschaffen gewesen ist, Ebd. 395
— — und das jetzige Wiener Kabinet, politische Staatsfehler, die von ihnen begangen sind, und welche den Krieg gegen die Franzosen so nachtheilig gemacht haben, besonders in Absicht der niederländischen Festungen, XLII. 2. 242
Josephi, Hr. D., zu Rostock, hat daselbst ein chirurgisch-klinisches Institut eröffnet, LXVII. 2. 62
Jourdan, der Köpfabhacker, Nachrichten von ihm, XXX. 2. 173
Journal, philosophisches, von Fichte und Niethammer, einige Grundsätze, die nach dem Urtheile des Braunschweigischen Consistorii darin eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, XLVII. Anh. Bl. 331.
Ipekakuanha, alle Arten derselben bis auf die weiße hat man von einerley Pflanze her, LV. 2. 41
Iris, die Wasserüberbringerin, ein Prunkgemälde, LXIV. 2. 101
Irreligion, die, woher sie unsere so zunimmt, LV. 2. 119
Irreligiosität, die, die tiefste Quelle derselben ist der Verfall der Sitten, der häuslichen Erziehung und Ordnung. — Auf welche Art derselben entgegen gearbeitet werden soll, XXXIX. 2. 296
— — Ursachen derselben in unsern Zeiten, LXIII. 2. 377
— die meiste, herrscht unter den Jünglingen der mittlern und höhern Stände, LXV. 2. 13
— Unsittlichkeit und Lasterhaftigkeit, das beste Mittel, ihnen unter den Menschen zu steuern, ist Erziehung derselben zur Religion und Tugend, XXXVIII. 2. 421.

Irrthum, alter, ob er von dem Einflusse der Einfältigkeit auf den Verstand herrühre? LVIII. 2. 379
— und Täuschung, Begriffe davon, LXII. 1. 71
Irrthümer, unschädliche, in wiefern man den Satz gelten lassen kann: daß man sie unangetastet stehen lassen muß, so lange das Volk noch an ihrer Bestreitung Anstoß nimmt, XXXVI. 1. 144
— wenn man sie in Schriften fürs Publikum rügt, soll man nicht so harte Ausdrücke gebrauchen, an welchen Schwache Anstoß nehmen können, LVII. 2. 548
Ising) Hr. K. C. v., ist Präsident bey dem Oberschulcollegio in Berlin geworden, XXXII. Jul. Bl. 857
— — — — starb in Berlin, LXIII. 2. 336
Isabelle, Gemahlinn des Königs Ferdinands von Spanien, Schilderung ihres Charakters, Anh. 1. 346
Island, Nachricht von der daselbst im Meere entstandenen Vulkanischen Insel, LI. 2. 458
— von der Reformation daselbst, XXXII. 2. 335
Islander, die sogenannten Sagen u. Erzählungen derselben und ihre mythischen Lieder sind nicht so alt, wie abergläubige Hochachtung sie gemacht hat. Alle Produkte der nordischen Literatur sind erst lange nach der Einführung des Christenthums gedichtet worden, XLIV. 2. 435
Isokrates, wie der Widerspruch in Absicht der Zeit der Verfertigung seines Panegyricus, der selbst in diesem Panegyricus vorkommt, aufzulösen ist, XXXV. 1. 268
Israeliten, die, Erklärung ihres Durchganges durchs rothe Meer, LV. 2. 384
— — hatten, so wie alle andre Völker, ihr mythisches Zeitalter, XLIV. 2. 493
— — natürliche Erklärung des Durchganges derselben durchs rothe Meer, LIII. 1. 220
— — sind in keinem Zeitalter das geworden, was sie als Kinder Jehovas seyn sollten, LV. 2. 395
— — soll man sich nicht als rohe Wilde denken; sondern als eine heraangewachsene Nation in einem Staate, in welchem Geistesbildung zuerst einen höhern Flug genommen hatte, XXII. 1. 7
— — Ursache des Hanges derselben zur Abgötterey vor dem Exil, und der Ablegung desselben nach dem Exil, LXV. 2. 326
— — warum sie schwer bey dem Glauben an einen einigen Gott zu erhalten waren, und woher das Verlangen, einen eigenen König zu haben, bey ihnen entstand, XXXIII. 1. 224
— — was es heißt, sie sollen ein heiliges Volk seyn, LI. 1. 71
Isse, M. C. G., Substructor, starb zu Eisleben, XXXIV.

Istrien, die Halbinsel, Nachrichten von derselben, XXXII. 384
Italiäner, die, Beweis, wie sehr der Nationalstolz derselben sie gegen ausländisches Verdienst verblendet, LXIV. 2. 525
— — einige Anekdoten zur Bestimmung ihres National- und religiösen Charakters, XLVI. 2. 500
— — haben von je her die Pflichten gegen ihre eigenen Fürsten höher geachtet, als die gegen ihre Lehnsherren und deutsche Kaiser, XXXV. 1. 65
— — Schilderung des gesellschaftl. Lebens derselben, XLIV. 2. 438
— — über den Nationalcharakter derselben, Ebd. 437
Italien, Beschaffenheit und Eintheilung desselben von den ältesten Zeiten her, XLII. 2. 463
— daselbst herrscht durchaus kein Gefühl von Patriotismus, Ebd. 464
— der Eintritt von den Albengebürgen in dasselbe gewährt dem Reisenden ein sehr angenehmes Gefühl, XXXIV. 2. 457
— die Besitzungen in demselben hat Oesterreich bisher vom kaiserl. Hofe zur Lehn genommen, XLVII. 1. 175
— die fiscalischen Geldstrafen sind daselbst in der letzten Zeit für den kaiserl. Hof unbedeutend gewesen, Ebd. 174
— die lehnsherrliche Verbindung zwischen demselben ist weder für Deutschland im Ganzen, noch für die einzelnen Staaten, sondern bloß für den Kaiser vortheilhaft, XXXV. 1. 65
— Eintheilung desselben vor dem Frieden zu Udine, XLII. 2. 464
— große Macht der Vegetation daselbst. Der Acker trägt dreymal, die Wiesen verjüngen sich fünfmal u. XXXIV. 2. 458
— große Unreinlichkeit die daselbst herrschend ist, XLVI. 2. 497
— Gründe, die man erfährt, um die lehnsherrliche Verbindung zwischen demselben und Deutschland zu vertheidigen, die selbst für Italien nicht vortheilhaft ist, XXXV. 1. 66
— ist lange nicht so bevölkert, als es seyn könnte. Die Geistlichen machen oft den dritten Theil der Einwohner aus, XLII. 2. 464
— Merkwürdigkeiten aus dem Thierreiche daselbst, XXXIV. 2. 459
— ob die Wanderung der dortigen Kunstsachen nach Paris, für Geschmack und Kunst nützlich seyn werden, muß die Zukunft entscheiden, LXI. 2. 481
— über das Mineralreich daselbst, XXXIV. 2. 460
— über den Charakter der Einwohner desselben, Ebd. 461
— übertriebenes Lob dieses Landes, Ebd. 458
— verschiedene Reichslehne daselbst, welche Mächtigere an sich gebracht, und von der Lehnsverbindung mit Deutschland abgerissen haben, XXXV. 1. 76

Italien, viele Leben daselbst sind durch Verkürzung über Gewalt an Mächtigere eigenthümlich gekommen, XXXV. 1. 76
— woher die schädlichen Sümpfe dort entstehen, XXXIV. 2. 458
— zeigt vor allen andern Ländern, wie sehr die Verschiedenheit der Regierungsformen den Charakter der Völker bestimmen könne, XLII. 2. 464
— Zustand der Wissenschaften daselbst vor und nach dem 14ten Jahrhundert, LIX. 2. 450
Ith, Hr. Joh., ehemals Professor zu Bern, ist daselbst Minister des Innern bey dem Direktorium der helvetischen Republik geworden, XLI. Int. Bl. 462
Jubelfeyer des königl. Pädagogium zu Halle, XXIX. Int. Bl. 13
Jus, Hr. D. K., ist Professor in Altdorf geworden, LXV. 2. 379
Juchart, der Schottische, Größe desselben, XL. 2. 539
— ein englischer, ist 160 Qu. Ruthen. Das Maas der Hufen ist fast in allen Provinzen Deutschlands verschieden, Ebd.
Jude, der edle, ihm wird die Hoffnung benommen, durch seine Aufopferung seiner Nation nützlich zu werden, und man kann es ihm daher nicht verdenken, wenn er seiner bessern Ueberzeugung und seinen edlern Gefühlen folgt, und seinen Zustand zu verbessern sucht, LVII. 2. 274
— ein denkender, als Proselyt, Unterschied desselben von andern Proselyten dieser Nation, Ebd. 272
— ein rechtschaffener, kann die eigentl. Grundsätze des Christenthums ehren und befolgen, wenn er gleich ein Jude bleibt, Ebd. 276
— bey ihren Gottesverehrungen waren ohnstreitig mit ihren Opfern auch Belehrungen u. Ermahnungen der Priester für die Opfernden verbunden. Dieß erfordert die Natur der Sache, und selbst die Bücher Moses, XXXII. 1. 7
— die, denken in Rücksicht eines abzulegenden Eides nicht schlechter als die Christen, XXXIV. 2. 550
— — der Hang derselben zum Polytheismus war nach dem Exil noch nicht ganz vernichtet, LVIII. 1. 25
— — die Erziehung derselben hindert sie, sich selbst abzuhärten, um an den Rechten christlicher Staatsbürger vollen Antheil zu nehmen, LVII. 2. 273
— — die Frage über eine totale Verbesserung derselben ist schwer zu entscheiden, und die größte Schwierigkeit liegt in dem Charakter der Nation selbst, und in ihrer religiösen Verfassung, Ebd.
— — die Religionsgebräuche derselben sind eine veraltete, v. Würmern zernagte Mumie, die bald in Staub zerfallen wird, LVI. 1. 51
— — die Naturreform derselben ist schwerlich so bald zu hof-

Juden, wenn auch ihre gebildeten Brüder sie verlassen und zum Christenthum übertreten sollten, LVII. 2. 293
Juden, die, eine innere Reform derselben ist jetzt noch nicht zu hoffen, LVII. 2. 271
— — es ist nicht recht, nur immer das Fehlerhafte ihres Charakters herzusetzen; sondern man soll Mittel zu ihrer Verbesserung vorschlagen, Ebd. 285
— — ihre Einverleibung in die protestantische Kirche, soll dem Christenthum zum großen Schaden gereichen, Ebd.
— — in Aegypten waren sie nicht alle bloß mit dem Sclavendienste beschäftiget; sondern es war auch schon Geistesbildung unter ihnen, XXXII. 1. 7
— — man soll sie klüger machen: so werden sie politisch und religiös verbessert werden, LI. 1. 264 — vorgeschlagene Mittel dazu, Ebd.
— — mit der bürgerlichen Verbesserung derselben ist es noch weit aussehend, LVII. 2. 271
— — nicht nur sie, sondern auch die Athenienser haben den Untergang der Sonne zum Anfange des Tages gemacht, XXXIV. 2. 320.
— — ob durch den Handel und durch das Gewerbe derselben, die ihnen geschehenen Offenbarungen, selbst die Opfer unter andern Völkern bekannt geworden sind, LIV. 1. 11
— — ob sie auf der Leiter der moralischen Würdigkeit nicht um eine Sprosse tiefer stehen, als irgend ein andres noch so gelehrtes, politirtes und kultivirtes Volk, LVII. 2. 277
— — Schwierigkeiten bey der politischen und religiösen Verbesserung derselben, LI. 1. 265
— — sollen in ihren Schulen sehr wohl auswendig lernen, und den größten Theil vor dem mechanischen Auswendiglernen haben, Anh. II. 693
— — über die bürgerliche Verbesserung derselben, LI. 1. 264
— — über die Philosophie derselben im Zeitalter Christi. Die Philosophen behandelten ihre Lehren nicht als Aussprüche der Vernunft; sondern als Offenbarungen, L. 2. 304
— — wahre Ursache, warum sie Jesum steinigen wollten, da er zu ihnen sagte: Ehe Abraham ward, bin ich, XXIX. 1. 354
— — warum die Apostel fordern, daß sie glauben sollen, Jesus sey der Christ, LVII. 2. 284
— — warum die Nation derselben es nicht gern siehet, wenn besonders reichere und angesehenere Mitglieder aus den Verbindungen mit ihrem Volke treten, Ebd. 273
— — wie der Menschenfreund die Frage: über die bürgerliche Verbesserung derselben, ansehen muß, Ebd.
— — zu Gunsten derselben ist so viel geschrieben, und doch ist zur Reform des Judenwesens wenig oder gar nichts geschehen, XXXIV. 2. 547
— — Hasstand derselben in Hessen, LVI. 1. 87 — tolerante Ge-

Erklärung Landgraf Wilhelms IV. über die Duldung derselben 1531. LVI. 1. 87
Juden, aufgeklärte, peinlicher Zustand derselben, da sie von einer gedoppelten Last, ihres zweckwidrigen Rituals und ihrer politischen Last zu Boden gedrückt werden, LVII. 2. 271
Judenrid, der, die ehemaligen Formalitäten und Ceremonien soll man in unsern Zeiten nicht beybehalten, XXXIV. 2. 552
— — soll nicht mehr mit den Flüchen und Verwünschungen der Hebräer oder in hebräischer Sprache geleistet werden, Ebd.
— — Vorschlag, wie er am besten und zweckmäßigsten eingerichtet werden kann, Ebd. 452
Juden-Leibzoll, der Ursprung desselben, LVI. 1. 87 — ob ein Landesherr für die Sicherheit der Juden einstehen müsse, die ihn entrichtet haben? Ebd.
Judenleichen, die, das frühe Begraben derselben im Preußischen hat aller Verordnungen ohnerachtet noch nicht können abgestellt werden, LX. 2. 335
Judenschaft in Königsberg, Feyer des Krönungsfestes von derselben, LVIII. 1. 208
Judenthum, das, über das Eigenthümliche desselben, LVI. 1. 47
— das mit Cärimonien überladene, warum Christus sein Mißfallen dagegen bezeugte? LXVIII. 2. 314
— das Rabbinische, in wiefern es der Moralität zuträglicher ist, als das Christenthum, LVII. 2. 277
Judenzoll, der, woher er wahrscheinlich entstanden ist? XLVII. 2. 432
Jück, ein, an der Weser ist 60000 Qu. Fuß bremischen Maaßes, XLV. 1. 121
Jülich und Berg, über die Einkünfte der Domänen und Regalien daselbst, LXVI. 2. 515
Jünger, Joh. Fr., Dichter, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 219
Jüngling, ein, gute Methode, die er befolgt hat, um sich vor 30 Jahren, da er den Hrn. Kant lesen hörte, durch seine dialektischen Worte nicht irre führen zu lassen, LXII. 1. 175 — sie verdient Nachahmung anjetzt von allen Verständigen, Ebd.
— ein brausender, schafft vermöge der kritischen Philosophie seinen Verstand transcendental-kritisch, ehe er Verstand hat, LXII. 1. 172
Jünglinge, wie man sie in der deutschen Sprache unterrichten soll, XLIV. 1. 226
Jugend, beym Unterrichte derselben in der Religion und Moral soll man sich an kein entworfenes System steif binden, L. 1. 248
— die, die Universitätsjahre sind für dieselbe die wichtigsten, weil ihre aufglühenden Leidenschaften dann die weiseste und genaueste Leitung erfordern, LXVII. 1. 170

Ju-

Jugend, die, für sie recht zweckmäßig zu schreiben, ist eine Geschicklichkeit, die nicht durch Kunst erlangt wird, sondern mehr ein Geschenk der Natur, XXXV. 2. 292
— — Grundeigenschaften derselben, LXVII. 1. 183 — drey Perioden derselben, wornach man sich bey Erziehung derselben richten muß: Periode der Sinnlichkeit, des Verstandes, der Vernunft. Eigenthümlichkeiten dieser Perioden und der Gesetze für die Erziehung in derselben, Ebd. 184
— — mehrere Bemerkungen, wie man beym Unterrichte derselben in der Religion und Moral verfahren soll, um ihn bey derselben wirksam zu machen, L. 1. 248
— — Nothwendigkeit einer bessern Erziehung und eines bessern Unterrichts derselben, LII. 2. 362
— — ob sie eher als die Erwachsenen durch atheistische Lehren und ihre Schriften verdorben werden kann; ob also der Staat nur für die erstere in dieser Absicht sorgen muß, und nicht für die letzteren? XLVII. 1. 138
— — soll nichts als wesentlich zum christlichen Glauben rechnen lernen, was sie hernach, wenn sie zum Nachdenken kommt, als grundlos verwerfen muß, LXIV. 2. 286
— — wie nothwendig es ist, daß man in Schulen auch für die Gesundheit des Körpers sorgen muß, LIII. 2. 473
— — wie sie in unsern Zeiten in der Religion unterrichtet werden soll, damit dieselbe mehr Einfluß auf ihre Sittlichkeit erhalte, LXV. 2. 430
— die christliche, und besonders die vom Mittelstande, es ist schwer, ein in aller Absicht beyfallswürdiges Lehrbuch der christlichen Religion für dieselbe zu schreiben, LXV. 1. 17
— die, des gemeinen Standes, Versuch, sie von den Gesetzen zu unterrichten, LXIV. 1. 300
— die studierende, den Ehrtrieb derselben soll man durch entehrende Strafen nicht ersticken. Wie man die Studenten vom Duelle abschrecken soll, LXVII. 1. 173
Julchen Grünthal, ein Roman, welcher in den Händen aller Mütter und aller Töchter seyn sollte, XXXVIII. 1. 158
Julian, sein Plan zu einer allgemeinen Duldung aller Religionen im römischen Reiche war eines weisen Regenten würdig, LXV. 2. 544
— von Toulouse, Mitglied des Nationalconvents in Paris, über seine Abschwörung der Religion, XXXIV. 2. 130
Juliushspital, das, in Würzburg, Geschichte und Beschreibung desselben, LXIII. 1. 31
Jung, D. Joh. Heinr., Consist. R., starb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 221
Jungfern, die alten, sind nicht so unglücklich, als man gewöhnlich glaubt, XLIX. 2. 547
Junghans, D. Phil. Casp., Prof., starb zu Halle, XXXVII. Int. Bl. 135

Junghans, Hr. D. C. L., iſt Beyſitzer in der Juriſtenfacultät in Leipzig geworden, XL. Jnt. Bl. 350
Junker, Hr. Friedr. Aug., iſt Prediger in Braunſchweig geworden, XXXIX. Jnt. Bl. 285
— Hr. D. J. C. W., über ſein Unternehmen, die Pocken gänzlich zu vertilgen, XXXV. 1. 85
— — — in Halle, Kabinetsſchreiben des Königs von Preuſſen an ihn, wegen ſeiner Bemühung um die Ausrottung der Pocken, XXXVII. Jnt. Bl. 157
— — was für eine Art von Ausrottung der Pocken er zu betreiben ſucht, XXXI. 1. 162
— — — ſtarb auf der Reiſe, LVIII. 1. 205
— Karl Ludw., Pfarrer, ſtarb zu Rupertshofen, XXXVIII. Jnt. Bl. 198
Jupiter und Saturnus, die Ungleichheit in der Bewegung derſelben rührt, nach der Beobachtung des Hrn. de la Place, von der gegenſeitigen Wirkung derſelben her, XLIV. 2. 339
Jupitersſtrabanten, einige Bemerkungen über dieſelben, XLV. 1. 151
Jurisprudenz, die, als praktiſche Wiſſenſchaft betrachtet, gründet ſich im Alterthume, und muß alſo auch als Sache des Alterthums behandelt, und in demſelben Geiſte gelernt und angelegt werden, XXXII. 1. 24
— — ob die häufige Bearbeitung der Methodologie für dieſelbe nützlich ſey, XXX. 1. 220
— die kaufmänniſche, Literatur derſelben, LI. 2. 90
Juriſt, der, Beruf deſſelben, auf der vortheilhafteſten Seite betrachtet, XLV. 1. 5
Juriſten, die, haben anjetzt die Unart angenommen, zu thun, als ob ſie den Predigern auf die Finger ſehen, und alle Einrichtung derſelben auf liturgiſche oder auch mildthätige Angelegenheiten erſchweren müßten, damit keine Hierarchie unter den Proteſtanten entſtehe, XXXVII. 2. 498
— — haben viele Geſchäffte an ſich geriſſen, worauf die Prediger ſonſt Einfluß hatten, und ſind Schuld daran, daß auch andre Stände über den geiſtlichen Stand anjetzt ſo abſprechen, XXXVII. 2. 498
— die jetzigen, wiſſen ſo ſelten den Mittelweg zu treffen, wobey weder die Ehrfurcht der Geſetze noch die Ehrfurcht gegen die Vernunft kompromittirt wird, XXXV. 2. 300
— im Preußiſchen, zwey Abwege, auf welche ſie ſeit der Einführung des neuen Landrechts zu gerathen, in Gefahr ſind, XXXVI. 2. 343
Juſti, L. J. K., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Marburg, LVI. 1. 94. LIII. Jnt. Bl. 247
— — — iſt Archidiakonus zu Marburg geworden, LIX. 2. 483
— und Hartmann, die Hrn. Prof., in Marburg, ſind Mitglie-

glieder der Gesellschaft der Alterthümer in Essex geworden, LVIII. 2. 332
Justi, Hr. Prof., s. Crenzer.
Justinus, die Schrift: Dialogus cum Tryphone, ist nicht von ihm, XXXI. 1. 7
— wie es zu verstehen ist, wenn er lehrt, daß Jesu Fleisch u. Blut, welches er in seinem irdischen Leben hatte, in unser Fleisch und Blut verwandelt werde, XLVI. 2. 415
Justicia particularis commutative und distributiva, Unterschied zwischen beyden, XLV. 1. 13
Justizministerium in Berlin, ein Rescript desselben an den Oberappellationssenat des Kammergerichts, betreffend die zu große Geschwindigkeit bey Straferkenntnissen, XLII. 2. 155
Justizpflege, die englische, Vorzug derselben vor derjenigen in Irland, XLVII. 1. 162
— harte, in Sachsen, XLI. 1. 274
Justizsachen, die Griechen und Römer haben sie von Polizeygeschäften dadurch getrennt, daß sie die Besorgung von beyden besondern Magistraturen oder Staatsbeamten aufgetragen haben, XXXIX. 1. 253

K.

Kabellaufang, der, ist für die Norweger und Spanier sehr einträglich, I. 2. 322
Kabinet, das medicin- und physikalische, des verstorbenen geh. Rath Meyers in Berlin, hat der König von Preußen gekauft, und es der Universität zu Frankfurt an der Oder geschenkt, LXVII. 1. 125
Kabobiquas, die, eine edle tapfere gebildete Nation in Afrika, XXXIV. 1. 535
Kadelbach, Chr. Fr., Arzt, starb zu Leipzig, XXXII. Int. Bl. 234
Käfer, Beschreibung einiger neuen Gattungen und Arten derselben, XLIX. 2. 364
— die kleinsten, Anleitung, sie in einer Sammlung aufzubewahren, XXXVII. 2. 317
Kälte, Grade derselben, an mehrern Orten im Winter 1798 u. 1799 beobachtet, LXIV. 2. 410
— die, ist nicht allgemein schwächend, sie wirkt asthenisch auf die Nerven, und sthenisch auf die Muskelfaser, LVIII. 1. 72
— und Wärme, der höchste Punkt beyder ist relativ, nur der Mittelgrad enthält die belebende Kraft, XXXVI. 2. 357
Kämmerer, C. L., Kammersekretär, starb zu Rudolstadt, XXXV. Int. Bl. 73
Kämpfe, Hr. M. T. L., ist Prediger zu Saalsburg im Russischen geworden, XLII. Int. Bl. 57

Kämpfe, Hr. M., iſt Archidiakonus in Saalfeld geworden, L. Int. Bl. 66
Kupferromane, nordiſche, XXXVII. 1. 125
Kärnthen, daſelbſt werden die vierzehn lutheriſchen Gemeinden, welche ſich in dieſem Lande befinden, von den Katholiken noch ſehr gedrückt, XLI. 1. 150
— die lutheriſchen Gemeinden daſelbſt müſſen wieder eingehen, aus mancherley Urſachen müſſen, die dort zuſammenwirken, XL. 1. 94
Käſtner, Hr. Hofr. A. G., theilt einen Beytrag zur Gelehrtengeſchichte von Göttingen mit, aus dem Reichsanzeiger, den Hr. Prof. Karl Felix Seyffer hat einrücken laſſen, XLVIII. Int. Bl. 397 — Anmerkungen des Hrn. Käſtners zu dieſem Aufſatz des Hrn. Prof. Seyffers, Ebd. 398
— — Bild deſſelben von Hrn. Heyne entworfen, XXXII. Int. Bl. 219
— — Eifer deſſelben gegen die neuen franzöſiſchen Maaße, XLV. 1. 165
— — ein Sinngedicht deſſelben zur Vertheidigung Kamlers gegen Klogen, LVII. 2. 338
— — einige Anekdoten von ihm, LV. 1. 910
— — iſt einer der erſten und wichtigſten Männer als Mathematiker, der ſich um die Wiſſenſchaft äußerſt verdient gemacht, und viele anſehnliche Männer gebildet hat, XLVII. 2. 453
— Abraham Gotthelf, ſtarb in Göttingen, LIII. Int. Bl. 113
— — über die Verdienſte des Hrn. Prof. Seyffer in Göttingen, XL. Int. Bl. 393
— — der ſeelige, es iſt zu bedauern, daß er nicht früher den Entſchluß gefaßt hat, die Geſchichte der Mathematik zu bearbeiten, LXVI. 1. 165
— — Denkmale zum Andenken deſſelben in Göttingen, LXV. 1. 79
— der verewigte, der Herzog Friedrich von Braunſchweig-Oels läßt in Gotha vom Hrn. Dill das Bruſtbild deſſelben aus Marmor verfertigen, LVI. 2. 376
Kaffee, der, es iſt nicht gleichgültig, ob er kalt oder warm getrunken wird. Iſt nicht allen Menſchen ohne Unterſchied unſchädlich; wirkt in Skropheln eben ſo kräftig als der Eichelkaffee; ſoll die Wurmmittel unterſtützen, LVI. 2. 453
— ſeine Güte hängt von der Menge ſolcher Theile ab, welche im Stande ſind, bey dem Röſten Oel zu bilden und das Harz auflöslich zu machen. Je beſſer er iſt, deſto weniger Farbe theilt er dem Waſſer mit, worin man ihn einweicht, LVI. 2. 452
— — ſoll mäßig, aber gar nicht ſchwach getrunken werden, ſonſt ſchadet er der Geſundheit, XLV. 2. 525
— — über die rechte Zubereitung deſſelben, wenn er geſund ſeyn ſoll, LVI. 1. 106 — das Filtriren deſſelben iſt der Geſundheit nachtheilig, Ebd.

Kaffee, der, würde beſſer ſeyn, wenn er unausgeſchält nach Europa gebracht würde, LXV. 1. 135
— — zu welchen Erfindungen in der Landwirthſchaft er Gelegenheit gegeben hat, LIX. 1. 244
Kahl, J. Ch., Prediger, ſtarb zu Gelſersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 198
Kahn, A. F., Oberfechtmeiſter, ſtarb zu Helmſtädt, XL. Int. Bl. 353
— Hr. G. L., iſt Prediger in Helmſtädt geworden, XXXVII. Int. B. 127
Kaiſer, Hr. G. H., iſt Vormundsaſſeſſor in Regensburg geworden, LXVII. 2. 553
— Nicol., Diakon., ſtarb zu Hof, LII. Int. Bl. 150
— der chineſiſche, ſoll eine Deputation nach Paris geſchickt haben, um die rechte Ausſprache des Franzöſiſchen zu lernen, XL. 1. 258
— der deutſche, darf ohne Comitialconſens des ganzen Reichs keine neue Chur errichten, noch ohne Conſens der Churfürſten eine erledigte Chur wieder verleihen. Die von einzelnen deutſchen Fürſten in unſern Zeiten ambirte neunte Chur würde eine neue ſey, XLIV. 2. 300
— der neue ruſſiſche, Ukas, warum er das bisherige Bücherverbot in Rußland gänzlich aufhebt, und die Einfuhre aller Bücher frey giebt, LX. 2. 486
— der öſterreichiſche, über die Einkünfte deſſelben aus Italien, XXXV. 1. 68
— der römiſche, was der Papſt für eine Abſicht hatte, als von ihm Karl dazu gekrönt wurde, XLIV. 1. 138
— die römiſchen, ſowohl die guten als die ſchlechten ehrten die Rechtsgelehrten, XLVIII. 2. 544
— — — auch dieſe haben, ſo wie die alten Römer, griechiſche Kunſtwerke nach Rom geführt, XLIV. 2. 435
Kaiſerſchnitt, der, Vorſchlag, denſelben betreffend, LXI. 1. 91
Kaiſerslautern, die Franzoſen haben ſich in der Schlacht daſelbſt nicht als ungeübte Truppen gezeigt, XXXVIII. 1. 248
— ob die Preußen daſelbſt den Sieg über die Franzoſen blos der Bravour ihrer Truppen, oder auch ihren guten Stellungen zu verdanken haben, Ebd. 247
— über die vortreffliche Diſpoſition der preuß. Truppen, vermittelſt welcher die Preußen dieſen Poſten 1794 eroberten, Ebd. 186
Kalabrien, der bey dem Erdbeben daſelbſt von der Regierung zu Hülfe geſchickte Pignatelli hat die Noth der unglücklichen Einwohner durch Bedrückungen noch vergrößert, LIII. 1. 207
— hat ſich anjetzt von dem, durch das Erdbeben erlittenen Unglück völlig wieder erholt, und iſt jetzt wieder in dem beſten Wohlſtande, Ebd.
Kaland heißt im Holſteiniſchen ein Konvent, XXXVIII. 1. 119
Kalbfleiſch von einem Kalbe, welches nicht 14 Tage alt iſt, iſt der Geſundheit nachtheilig, LVI. 1. 185

Kirchweg und Göttingen, die Klagen der hortigen Unterthanen über den harten Druck der Auflagen sind nicht ungerecht, Anh. II. 968 — über den Finanzzustand derselben, Ebd. 969
Kali, Quantitäten desselben, welche man durchs Verbrennen der Roßkastanie, der stachlichten Saamenkapsel dieser Frucht und der Frucht des spanischen Flieders erhalten kann, XLII. 2. 379
Kalien, die, erhöhen die Erregbarkeit, erschöpfen sie aber bey übermäßiger Anwendung wie das Alkohol, LVIII. 1. 75
Kalk, der, thut als Düngung im Acker nicht eher Wirkung, als bis er im Boden gänzlich gelöscht, und das Erdreich durch einen warmen Regen angefeuchtet worden ist, XXXVII. 2. 379
— — wird in Sachsen in trichterförmigen Oefen mit Steinkohlen gebrannt, und der unterste Kalk aller 12 Stunden abgehoben, welches vortheilhaft seyn soll, XXXV. 2. 341
— — wirkt im Acker wegen seiner Luftsäure und wegen seiner auflösenden Kraft, XXXI. 1. 193. 197
— durch den Blausauren, kann man eine schöne blaue, grüne und schwarze Farbe hervorbringen, auch dem verschossenen Schwarz seine vorige Schönheit geben, LIII. 1. 102
—, phosphorsaurer, Bestandtheile desselben, LVII. 2. 433
Kalkerde, kohlenstoffsaure, Bestimmung und Berichtigung des Verhältnisses der Bestandtheile derselben, LXIV. 1. 162
Kalkreuth, der Hr. Generallieutenant Graf von, ist ein genievoller erfahrner Feldherr, von erprobten militärischen Talenten, XLII. 1. 267
Kalksteine, Kreide, Gyps und andere kalkartige Materien sollen durch die Muschelarten im Meere hervorgebracht worden seyn, die den reinigten Saft filtriren, wie der Seidenwurm seine Nahrung in Seidenmaterie umändert, XXIX. 1. 210
Kalligraphen, die meisten deutschen, haben von dem Schönen und Zweckmäßigen nicht immer gehörige Begriffe, XLVII. 1. 102
Kalligraphie, die, ein guter Lehrer derselben macht sich sehr verdient um seine Schulen, XXXIII. 1. 188
Kalmückin, Hr. J. S., ist Superint. in Wien geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Kammerjeger, die, sollen während des Prozesses des Hrn. von Berlepsch an das Reichskammergericht unter einem wichtigen Vorwande nicht bezahlt worden seyn, XXXVI. 2. 413
Kampfer, der natürliche, Bemerkungen über denselben, XL. 2, 316
Kampferraffinerien sind jetzt in England, Hamburg und Berlin, XXIX. 1. 49.
Kampfus, ein griechisches Maaß flüssiger Dinge, L. 1. 119
Kamp, Hr. von, ist ritterschaftlicher Beysitzer des Hof- und Landgerichts zu Süstrop geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— — ist Beysitzer des Hofgerichts zu Süstrow geworden, LI. Int. Bl. 101

Kanal von Murcia in Spanien, über den Ausgang der Kirche zu demselben, wobey am Ende ein theologisches Gutachten alles entschieden hat, XXXIII. 2. 387.
Kanaster, Ursprung und Bedeutung dieses Worts, L. 1. 119
Kaninchen, die angorischen, 50 derselben sollen so viel fressen als eine Kuh, XXXV. 1. 58 — Berechnung des Nutzens derselben, Ebd.
— — — auf welche Art man sie rupfen soll, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, XXXV. 1. 57
— — — die Kastraten unter ihnen geben bessere Seidenwolle, und sind auch delikater zur Speise, als die übrigen, XXXV. 1. 57
— — — es ist vortheilhafter, sie im Kleinen zu halten, als im Großen, Ebd. 58
Kanon, der hebräische, über die Sammlung desselben, LXII. 2. 447 — vor dem Antiochus Epiphanes war er noch nicht völlig geschlossen, Ebd.
Kant, Hr., Absicht desselben bey seinem Buche: die Religion innerhalb den Gränzen der Vernunft, XLIX. 1. 135
— — alle Philosophen vor ihm lehrten so wie er, der Mensch müsse seine Pflicht thun, nur lehrten sie es menschlicher, XLVII. 1. 8
— — alles, was er in seiner Vernunftkritik von den Formen der Sinnlichkeit, von Raum und Zeit zu wissen vorgiebt, ist nichts als Blendwerk, Anh. 1. 253
— — Angriff seiner Kategorienlehre, LXII. 1. 143
— — behauptet, daß alle Erkenntniß, zu der man aus bloßen Begriffen gelangt, nichts als Schein und Täuschung sey, und seine Formen der Sinnlichkeit beruhen auch bloß auf Begriffen, Anh. 1. 253
— — behauptet, daß es ungewiß sey, ob die Gegenstände an sich wirklich außer uns oder in uns sind, und lehret doch zugleich, daß sie außer uns sind; aber nicht im Raum. Dies widerspricht sich, XXXIV. 1. 420
— — behauptet den bedingten Idealismus, und scheint nur zuweilen den unbedingten zu behaupten, woran entweder seine Sprache oder sein Raisonnement Schuld ist, XXXIV. 2. 412
— — Charakter seiner Vorstellung bey seinen neuen Ansichten der Wissenschaften und seiner Reformation derselben von 1758 an bis hieher, LIX. 1. 87
— — daß seine Behauptung von der Pflicht des absolut leidenden Gehorsams auch gegen einen tyrannischen Regenten von seinen Anhängern so blindlings angenommen worden ist, macht sie verdächtig, LXV. 2. 433 — seine Behauptung läßt sich aus seiner eigenen Theorie völlig widerlegen, Ebd. 434
— — Deduction, woraus folgt, daß die Beweise falsch seyn müssen, womit er die Subjektivität des Raums darzuthun sucht, LX. 1. 139 — eben so ist es auch mit den Beweisen seiner Theorie von der Zeit, Ebd. 140

Kant, Hr., der Grund seiner Lehre steht ewig fest. Dieß ist der Satz: unsere Erkenntniß kann nicht weiter reichen, und nicht von anderer Art seyn, als unser Erkenntnißvermögen, XLI. 1. 224
— — der Unterschied, den er zwischen Mathematik und Philosophie festsetzt, ist irrig, XLI. 1. 230
— — die Klage über die Unverständlichkeit und Schwerfälligkeit der Darstellungsart in seinen Werken ist größtentheils gegründet, wenn seine Freunde es gleich nicht wollen, LI. 1. 57
— — die Triebfeder, die er in seiner Moral annimmt, um die Sinnlichkeit in Bewegung zu setzen, nämlich die Achtung fürs Gesetz, ist nicht rein vernünftig. Der Mensch kann nicht anders, seiner Natur nach, handeln, als sinnlich vernünftig, LI. 2. 500
— — ein Beweis, daß das Raisonnement desselben inconsequent ist, und daß er sich nicht darüber beklagen kann, daß man ihn nicht versteht, XXXIV. 2. 414
— — ein schönes Sinngedicht auf ihn, LII. 2. 547
— — eine Probe von dem Tone, den er von jeher bey dem Vortrage seiner neuen oder neu scheinenden philosophischen Meinungen gehabt hat, LIX. 1. 76
— — einige ganz besondere Sätze desselben in seiner Rechtslehre, XLII. 1. 39
— — Einwürfe gegen den Beweis desselben vom Daseyn gewisser Sätze und Begriffe a priori, der von der Nothwendigkeit und strengen Allgemeinheit mancher Sätze und Begriffe hergenommen ist, LXII. 1. 138
— — Einwürfe gegen die von ihm angegebenen Grundquellen des Gemüths: Receptivität und Spontaneität, woraus unsere Erkenntnisse herfließen, LXII. 1. 142 — die Spontaneität ist nicht die alleinige Formgeberinn, Ebd.
— — Einwürfe gegen seine Eintheilung der Urtheile in analytische und synthetische, LXII. 1. 138 — Einwürfe gegen die Materie und Form der Erscheinungen, Ebd. 139
— — empfiehlt zwar die allegorische Erklärung der Bibel ohne Rücksicht auf den wahren und eigentlichen Sinn derselben; allein demohnerachtet würde die theologische Barbarey einreißen, wenn die Prediger ihm folgen wollten, XXXI. 2. 414
— — erkennt ein allgemein anerkanntes heiliges Buch für ein Bedürfniß eines ethischen Staats, LIX. 1. 212
— — erklärt im Jahre 1781 die ganze Baumgartensche Philosophie für fehlerhaft, und hat doch noch 1766 darüber gelesen, Ebd. 91
— — es ist Einseitigkeit und Uebertreibung, wenn er in seiner Moral ein Gesetz für alle Vernunft aufstellt, den Menschen rein vernünftig zu handeln gebietet, und das Streben nach Glückseligkeit von der Sinnlichkeit ausschließt, LI. 2. 504
— — es soll ihm in seiner Moralphilosophie gelungen seyn,

was nach Menschenden gelungen ist, nemlich Nothwendigkeit der der Mensch unterworfen ist, mit Freyheit zu vereinbaren, XXX. 2. 328

Kant, Hr., Friedensanträge desselben in dem Streite mit Hrn. Schlosser, XLI. 1. 231

— — hält die Logik für eine vollendete Wissenschaft, und die Fichtianer behaupten, daß er noch gar keinen Begriff von wahrer Philosophie hat, LVIII. 1. 146

— — hat bey dem Dinge an sich, wornach in der Erfahrung nicht gefragt wird, nicht bedacht, daß wir auf zweyerley Art zu Erfahrungen gelangen; einmal, indem wir z. B. das wahrnehmen, was uns in die Augen fällt; und dann durch Versuche, die wir anstellen, XLI. 1. 90

— — hat die Vernunft verdoppelt in eine theoretische u. praktische; am Ende wird er noch eine Ueber- oder Obervernunft, ein Vernunftgenus, unter welchem die theoretische und praktische als species stehen, einbringen, XLVIII. 1. 90

— — hat die Wissenschaftslehre für unhaltbar erklärt, und hält sie nicht für die Sonne, von welcher er als Mond sein Licht borgen muß, LVII. 2. 411

— — hat durch Fichte die Dinge an sich aus seinem Systeme verloren, und durch die neue Apodiktik wird er wieder aus einem seiner wichtigsten Posten vertrieben, LV. 2. 337

— — hat einen Vernunftglauben geschaffen, nach ihm erfindet man nun eine Glaubensvernunft, LV. 1. 78

— — hat höchstscharfsinnig die Idee der Vernunft von der Gottheit in infaniam aufgelöst, sie gesteht die infaniam ein; aber sie sagt: insania cum ratione, XXXIV. 2. 414

— — hat in seiner Logik wider die philosophische Methode gesündiget, LVIII. 2. 374

— — hat sehr richtig alle unsre Pflichten dargestellt; aber den Beweis für unsere Verpflichtung zu diesen Pflichten ist er schuldig geblieben, XXXIV. 2. 415

— — hat seine moralische Auslegung nur für gewisse Stellen der Offenbarung empfohlen, deren wirklicher Sinn für die Moral unfruchtbar ist, XXXIX. 2. 289

— — hat sich im Hamburgischen Korrespondenten vom 6. Nov. 1799 ganz von allem Antheil an der Fichtischen Philosophie losgesagt, LIII. 1. 79 — er hält den Geist der Fichtischen Philosophie für nichts weniger als Kriticismus, Ebd. 79

— — hat von jeher Hang und Vorliebe zum Sonderbaren gehabt, und diesem, in der Hülle des Auffallenden, fast mehr nachgestrebt, als reine Wahrheitsliebe gestattet, XLIX. 1. 91

— — hat zu vielen Ungereimtheiten in der Fichtischen Philosophie durch seine Trennung der Vernunft Anlaß gegeben, LVIII. 1. 143

— — hat zu vielem Unsinn in der Philosophie Anlaß gegeben, weil sein Philosophiren sehr oft weiter nichts ist als ein Dichten. Er macht es aber doch nicht so bunt als Hr. Fichte, Ebd. 158

Kant,

Kant, Hr., hatte schon im Jahre 1762 die nachher systematisch vorgetragene Meinung: der menschliche Verstand mache die Natur, und schreibe ihr seine Gesetze vor, LIX. 1. 82

— — ihm ist das vorzuwerfen, daß er seinem Grundsatze: der Mensch kann nicht über die Erfahrung hinaus, ungetreu geworden, und eine praktische konstitutive Vernunft erfunden hat, um über die Erfahrung hinaus ins Uebersinnliche zu gelangen; daß er also sein eigenes Werk zerstöhret, XLVI. 2. 363

— — in seiner Logik kommen da, wo von der Methode gehandelt wird, die größten Fehler gegen die Methode vor, LVIII. 2. 383

— — in seiner Philosophie liegen zwey sich widersprechende Systeme, LIX. 2. 499

— — ist dadurch in ein Labyrinth gerathen, weil er die Vernunft sensus internus mit der Vernunft ratio unter der gemeinschaftlichen Benennung des Vermögens der Principien vereinigt hat, XLI. 1. 227 — um diesen Fehler gut zu machen, begeht er einen andern: er stellt eine theoretische Vernunft auf, die res gnlatis, und eine praktische, die konstitutiv seyn soll, Ebd.

— — ist der Sprache nicht recht mächtig, und greift sich daher in den Ausdrücken vor, z. B. bey dem Sollen und Müssen, XLVI. 2. 362

— — ist ein verehrungswürdiger Gelehrter, wenn gleich seine Lehren oft widersprechend und inkonsequent sind, XLVII. 1. 7

— — ist Mitglied von der Academia Italiana zu Siena geworden, LX. 2. 341

— — legt den Stoikern und Epicurdern ein Coalitionssystem bey, weil sie Tugend und Glückseligkeit identificirt haben sollen, XXX. 2. 319

— — macht in seiner Vernunftkritik aller bisherigen Metaphysik den Vorwurf, daß sie aus bloßen Begriffen beweise, und durch Vernunftschlüsse und eine Erkenntniß von Objekten geben will, wovon keine Erfahrung möglich ist, Anh. 1. 244

— — man muß es nach seiner eigenen Erklärung noch immer für unausgemacht halten, ob er sich selbst recht verstehe, LIII. 1. 79

— — man muß wegen seiner Doppelvernunft an ihm irre werden. Wenn er nicht ein so rechtschaffener Mann wäre: so müßte man glauben, er habe die Welt damit äffen wollen, XLVIII. 1. 91

— — nach seinem System soll man den Menschen erst eigennützig machen, um ihn desto leichter zur Uneigennützigkeit zu erheben. Ein System, das so etwas fördert, verräth sich schon dadurch als unhaltbar, LV. 1. 73

— — ob er bloß eine Propädeutik zur Philosophie, nicht die Philosophie selbst habe liefern wollen? LIII. 1. 84

— — ob er durch sein Raisonnement die von andern, in der Natur angenommene Trägheitskraft (vis inertiae) umgestoßen hat, LIX. 1. 84

Kant, Hr., ob es unter seinen Principien gar keinen Weg giebt, Moral und Religion sicher zu begründen, und dem Scepticismus, dem Atheismus und der Schwärmerey zu begegnen? XLVII. 2. 285

— — ob sein Versuch, die alte Dogmatik wieder in ihre alte Rechte einzusetzen, entschuldigt werden kann, oder nicht? LXV. 2. 419

— — Prüfung eines von ihm vorgetragenen Satzes über einen ruhenden Körper, der durch einen andern bewegt wird, LIX. 1. 76

— — rechnet auch die Erfahrung zum Wissen, worüber man sich sehr wundern muß, weil es dann auch ein Wissen giebt, das nicht a priori ist, LVIII. 2. 372

— — rechnet es sich zum vorzüglichsten Verdienste an, daß er zuerst den Scepticismus widerlegt hat; die Fichtische Philosophie streitet ihm dieß Verdienst ab, LVIII. 1. 145

— — rechter Gesichtspunkt, woraus der Fortschritt seines Geistes beurtheilt werden muß, Anh. II. 865

— — sagt: daß man einen Schriftsteller besser verstehen könne, als dieser sich selbst verstanden habe, XLVII. 2. 440

— — schon vor seiner Kritik haben verständige Lehrer auf Uneigennützigkeit der Tugend gedrungen, LVI. 2. 319

— — sein Ausspruch, daß alles theoretische Vernünfteln über die Ursachen der Seelenwirkungen unnütz sind, gehört zu seinen Uebereilungssünden, LXV. 1. 163

— — sein Buch: Religion innerhalb der Gränzen ꝛc. ist nur noch in der katholischen Kirche nöthig, in der protestantischen nicht, XLIX. 1. 135

— — seine doppelte Vernunft ist eine Chimäre. Es giebt nur eine Vernunft, und diese giebt keine Befehle, sondern nur Regeln, LV. 1. 72.

— — sein oberstes Moralprincip ist nicht durchaus neu, sonst wäre es falsch. Eine Stelle aus dem Cicero, worin das formale Princip Kants enthalten ist, XXXIV. 2. 415

— — sein oberstes Moralprincip ist weniger einschmeichelnd als die Selbstliebe; gestattet aber dafür keine Entschuldigung seiner selbst, und keine Beschuldigung der Vorsehung, XLI. 1. 225

— — sein Urtheil über den Mangel der Authenticität der Geschichte des Christenthums, hat Manchem die ganze Geschichte von dem Ursprunge des Christenthums verdächtig gemacht, LX. 1. 28

— — sein Versuch, die schönen Künste einzutheilen, ist besser, klarer u. ungezwungener als der vom Hrn. Beudavid, XXXV. 2. 388

— — seine Art zu philosophiren hat vorzüglich den Endzweck, allen ungegründeten Anmaaßungen des Scepticismus u. Dogmatismus Einhalt zu thun, und eine freye Thätigkeit der Den-

Denkkraft zum Besten der Moralität zu befördern, XLVI. 1. 109
Kant, Hr., seine Untersuchungen sind bisher zum Vortheil der Leibnitzischen Philosophie ausgefallen, XXX. 1. 9
— — so hoch er ehemals erhoben wurde, so tief wird er zuletzt erniedrigt, LXVI. 2. 363
— — soll die Gedanken über den ewigen Frieden nicht für einen bloßen Traum halten, XLIII. 2. 440
— — soll seine Philosophie nur dazu erdacht haben, um nicht nur die geoffenbarte; sondern auch die natürliche Religion über den Haufen zu werfen, und Sittlichkeit u. Tugend auszurotten, LI. 2. 509
— — trägt durch seine künstliche Deutung der Versöhnungslehre in die Bibel hinein, was er will. — Nach seiner Manier kann man immer fort interpretiren, und kommt nie auf einen festen Punkt, XLI. 2. 286
— — treibt mit seiner doppelten Vernunft, der theoretischen und praktischen, wenn gleich nicht vorsätzlich, ein Gaukelspiel, XXXIV. 2. 416
— — über den Schaden, den seine moralische Interpretation der Bibel anrichten kann, L. 2. 429
— — über den eigentlichen Zweck desselben bey seinen philosophischen Schriften; den er aber so, wie er es anfieng, nicht erreichen konnte, XLI. 1. 223
— — über die harte Behauptung desselben, daß alle menschliche Tugend, im Verkehrs mit Andern, nur Scheidemünze, und der ein Kind sey, der sie für ächtes Geld nimmt, LXV. 1. 169
— — über seine Meinung vom Organ der Seele, XXXIX. 1. 31
— — verdient, daß mit ihm ernsthaft gesprochen werde, um ihn aus seinem vorvorigen Dünkel zu erwecken, in welchem er alle Vernunftwahrheiten verdächtig macht, die sich auf Erfahrung und Beobachtung gründen, XLVII. 1. 131
— — was er am Ende seiner Erklärung über Fichte sagt, übertrift alles, was je aus der Feder eines für sein System eingenommenen und ruhmredigen Philosophen geflossen ist, LVIII. 1. 148 — Veranlassung zu seiner Erklärung, Ebd.
— — was man von ihm erwarten mußte, wenn er die Logik reformiren wollte, LVIII. 2. 366
— — Widerlegung seiner Gründe gegen den Selbstmord, LXI. 1. 150
— — will die ganze Rechtslehre als eine Wissenschaft a priori angesehen haben, so daß der erheblichste Theil derselben in ein System a priori, aus bloßen Begriffen, gebracht werden kann. — Bedenklichkeiten dagegen, XLII. 1. 29
— — will in seinem Systeme kein Idealist seyn, LIX. 2. 497 — nach den Principien seiner Philosophie ist er es aber doch, Ebd.

Kant, Hr., will trotz seines Idealismus kein Idealist seyn, und so wie er sich über die Dinge an sich äußert, kann er kein Realist seyn, XXXIV. 2. 419
— — wird in Absicht seiner Beweise über das Daseyn Gottes von einem katholischen Schriftsteller zurecht gewiesen, der sich dadurch lächerlich macht, XXIX. 2. 489
— — wodurch er sich und seiner Philosophie den meisten Haß zugezogen hat, XLVIII. 2. 556
— — und Fichte, Unterschied zwischen beyden, LIII. 1. 77
— — und seine Schüler, ein Schlüssel zu allen den Sonderbarkeiten, die in ihren Schriften vorkommen, LXVII. 2. 347
— — Hr. Schad will ihn nicht mehr für einen Philosophen erkennen, LIX. 2. 499
— — Hr. Schloßer sucht ihn schwarz zu machen, da dieser ihm dieselbe gute Absicht zutraut, die er bey seinen Schriften hat, XLI. 1. 224
Kantianer, ein, der die Kantische Schöpfung noch mit einer reflektirenden praktischen Vernunft, mit der reflektirenden praktischen Urtheilskraft, und so gar mit einer Erfahrung a priori bereichert hat, verdient von der kritischen Schule eine Ehrensäule neben Hrn. Kant, XLVII. 2. 444
— — widerlegt den transcendentalen Idealismus aus der Kantischen Philosophie, und doch soll dieser Idealismus die ächte Kantische Philosophie seyn. Erklärung dieser Sonderbarkeit, LIX. 2. 497
— die, es soll für sie eine ganz besondere Universität in einem Kloster gestiftet werden, wodurch sie von denjenigen abgesondert werden, die der wirklichen Welt nützlich werden wollen, XLVII. 1. 16
— — wollen immer zu hoch hinaus in ihren Schriften, und nicht populär, und nicht Empiriker zu scheinen, XLVIII. 1. 82
— und Fichtianer, woher der Streit zwischen beyden rühret, LIX. 2. 499
Kantianismus, der, was die eifrigen Verbreiter desselben ausgerichtet haben, LII. 1. 131
Kantische System, das, ein Hauptpunkt bey demselben ist der, ob unsere vorstellenden und denkenden Kräfte aus sich zu den Gegenständen etwas dergestalt anfügen, daß dadurch die Vorstellungen und Begriffe von den Gegenständen ganz verschieden werden, und mit ihnen keine Uebereinkunft mehr behalten. Nachdem dieß bewiesen werden kann oder nicht, steht oder fällt das System, XXXIII. 1. 32
Kants, Hrn., Idee einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht, XXXIII. 2. 377
— — — — — — drohet einer gründlichen Bearbeitung der Geschichte keine Gefahr, Ebd. 379
— — kategorischer Imperativ, setzt die Nothwendigkeit der Gut-

Einsicht voraus, die in der, aus der Erfahrung geschöpften Wahrheit liegt, daß Sittlichkeit den Menschen glücklich mache, XXXI. Int. Bl. 178
Kanzel, die, bloß spekulative Lehren gehören nicht für dieselbe, XXXVI. 1. 144
— — hat ihre eigene Beredtsamkeit. Redner- und Ueberredungskünste gehören nicht dahin, XLIX. 1. 12
— — ob man auf derselben von neuen auffallenden Schrifterklärungen und neuern theologischen Meinungen Gebrauch machen kann, LIII. 1. 135
Kanzelredner, zwey gleich geschickte, Ursachen, warum sie in einer derselben Materie für ein gleich gebildetes Auditorium so verschiedene Anordnungen machen, LXVI. 1. 9
— zwey noch lebende, öffentlich und ausführlich in Parallele zu stellen, ist nicht zu billigen, Ebd. 2
Kanzelvortrag, über die schicklichen Materialien desselben, LXI. 1. 25
Kapaunen, man soll auch welche machen können, wenn man den jungen Hähnen mit einem heißen Messer die Sporen bis aufs Fleisch abschneidet, und die Wunde mit Thonerde verbindet. So sollen es die Alten gemacht haben, XLVI. 1. 864
Kaper, die französischen, zügellose Anfuhr, den sie im J. 1798 den dänischen und batavischen Kaufleuten angerichtet haben, XLVI. 2. 344
Kapf, Geo. Friedr., Kammerkalkulator, starb zu Breslau, XXXII. Int. Bl. 218
Kapp, Hr. D., in Leipzig, hat den Wasaorden erhalten, LVIII. 2. 332
— Hr. Joh., Consist. R. in Ansbach, hat eine goldene Dose erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
Karfunkelkrankheit, die, bey den Pferden, rührt oft von feuchtem und verdorbenem Haber her, XXXIV. 2. 307
Karg, Hr. D., zu Constanz, hat vom Kaiser eine goldne Ehrenmünze erhalten, LXII. 2. 408
Karl, Erzherzog zu Oesterreich, ist Rektor der Univers. zu Innsbruck geworden, LIX. 2. 408
Karlsbad, einige Merkwürdigkeiten dieses Badeorts, XLIX. 2. 397
Karlstein, ein festes Schloß in Böhmen, von Karl IV. im J. 1348 erbauet, XLIV. 1. 155
Karmin, der rothe, Bereitungsart desselben, XLIII. 1. 164
Karpathen, die, Beschreibung derselben und des Gesteins, woraus sie bestehen, XXXVI. 1. 40
— — Beschreibung der ungestalten Einwohner in einer Gegend derselben, XXXVI. 1. 41
Karpfen, ein, von 3½ Ellen lang, eine Elle breit und 70 Pfund schwer, ist nicht weit von Frankfurt an der Oder gefangen worden. Große Fruchtbarkeit der Karpfen, L. 2. 323

Kampfen, die, eine sonderbare Krankheit der denselben, XXXII. 1. 275
Karrer, Hr. Phil. Jak., ist Pfarrer in Burgach geworden, LI. Int. Bl. 142
Karsten, Hr. Bergr., in Berlin, ist Oberbergrath geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. Oberbergr., hat die Austernerde aus der Reihe der einfachen Erden verwiesen, und dafür die Süßerde eingeführt, LIX. 2. 499
Karstens, J. C., Prof., starb zu Kiel, LXII. 1. 59
Kartenspiele, die, soll man Kindern nicht erlauben, XXIX. 1. 44
Kartesius, der Schluß desselben: Ich denke, also bin ich, ist in den Augen der Logik nur ein Wortspiel, LV. 2. 327
Kartoffeläcker, die, zur Düngung derselben braucht man auch das Farrenkraut, XXXVIII. 2. 519
Kartoffelkraut, das, man kann es ohne Schaden der Frucht abschneiden, wenn sie ausgewachsen ist, es giebt auch ein gutes Futter für die Kühe, wenn man es einstampft, mit andern Gewächsen vermischt und gähren läßt, XXXVIII. 2. 519
— mit Klee und bessern Futterkräutern geschnitten kann die grüne Futterung in den spätern Monaten sehr vermehren, XLIII. 1. 116
Kartoffeln, die, Behandlung des Curls an denselben, und über die Ursachen dieser Krankheit, LXV. 1. 131
— — das sicherste Mittel gegen ihre Ausartung, XLIV. 2. 405
— — das wahre Vaterland ist Peru, wo sie wild wachsen, XXXVIII. 2. 516
— — der Kalk wird zur Düngung derselben empfohlen; sie sollen sehr wohlschmeckend darnach werden, XXXVIII. 2. 517
— — der Sklavenhändler Joh. Hawkins hat 1565 die erste aus Neugranada in Südamerika nach Irland, und der Engländer Franz Drake hat sie 1586 nach England gebracht — Wann sie nach Frankreich, nach Schweden, nach Mittenberg, nach Sachsen und Westphalen gekommen sind, XXXVIII. 2. 516
— — die besten Düngerarten zum Anbau derselben, XXXVIII. 2. 517
— — es soll zu ihrer Verbesserung ein Mittel seyn, daß man sie alle Jahre in eben demselben Lande baue, LXVIII. 1. 240
— — geben einen größern Ertrag, wenn sie ganz, als wenn sie zerschnitten gelegt werden, XXXVIII. 2. 516
— — keimen in fixer Luft nicht; aber sie verfaulen, XLIX. Int. Bl. 14
— — man ist selbst in England ganz davon zurück gekommen, andere Sorten derselben aus Saamen zu erziehen, da man bis jetzt noch keine einzige vorzüglichere und einträglichere Art, als die längst bekannten, erhalten hat, XLIV. 2. 405

Kirschen, die, von der Aufbewahrung derselben, XXXVIII. 2. 517
— — wie man das Keimen derselben im Keller verhindern kann, XXXVIII. 2. 519
— — wie man davon Sauerteig, Weberschlichte machen und sie zum Waschen gebrauchen kann, XXXVIII. 2. 521
— — woher das Ausarten derselben rühret, Ebend. 519
— verfrorne, wieder gut und brauchbar zu machen, XXXVIII. 2. 520
— gekochte, das Wasser davon soll man beinem Viehe geben, XLVI. 2. 403.
Kischenin, das herrliche Thal, das seines gleichen vielleicht auf der Erde nicht hat, LXIV. 2. 450.
Kastanienbaum, der, wächst in Italien zu einer ungeheuren Dike, daß die Höhlung desselben den Reisenden zur Herberge dienen kann, XXXIV. 2. 459
Kastriren, das, der Pferde und anderer Thiere, soll durch das Abbrechen der Testikuln sehr leicht und ohne Gefahr geschehen können. In Ungarn ist es gewöhnlich, LVIII. 1. 86
Katechesiren, das, eine schwere Kunst, LIII. 2. 479
— das regelmäßige, über Lieder ist nicht Jedermanns Sache, XLIV. 2. 533
Katechetik, die, die Geschichte derselben fängt erst mit dem Zeitraume der Reformation an, XXXII. 1. 80
Katechisationen über auserlesene Religionsgesänge, sind das nutsamste Mittel, Tugend und Moralität in dem heranwachsenden Menschengeschlechte zu gründen, XLIV. 2. 533
— die kirchlichen, es wäre sehr zu wünschen, daß sie auch mit den Erwachsenen stets fortgesetzt würden, LVI. 2. 314.
— öffentliche in den Städten, über einige Mängel derselben, XXXIX. 2. 294
Katechismen, die, der Grund von der Unzweckmäßigkeit derselben soll darin liegen, daß die Verfasser derselben nicht Schulmänner, sondern Prediger gewesen sind, LIX. 1. 5
— — in Fragen und Antworten werden für schädlich gehalten, LIII. 2. 280
— gute, warum sie von so großer Wichtigkeit sind? Ebd.
Katechismus, ein guter, es ist gar nichts leichtes, ihn nach den moralischen Bedürfnissen der jetzigen und der künftigen Zeit zu schreiben, XXXVII. 2. 421
— der Heidelbergische, entspricht nicht mehr dem edlen Zwecke der Bildung der Jugend zu vernünftigen Menschen und denkenden Christen, LXVI. 1. 6
— — — ist noch immer in der reformirten Kirche das allgemeine Lehrbuch, wenn er gleich viel Mängel und Unvollkommenheiten hat, XXXVIII. 1. 129.
— — — taugt nicht zum Unterweisungsbuche für die Jugend, und ist unsern Zeiten gar nicht mehr angemessen, LXVIII.

LXVIII. s. 337 — warum die Abschaffung desselben in der reformirten Kirche nicht rathsam ist? Ebd.
Katechismus, Luthers, man sollte ihn nur in Ruhe lassen, und andere bessere Schriften unsrer Zeit zum Unterricht gebrauchen, LVIII. 2. 6
— ein neuer, über den Wunsch ihn zu haben. Es wird damit noch nicht alles gethan seyn, was jetzt zur Befestigung und Wiederherstellung öffentlicher Religiosität nöthig ist, XXXVII. 2. 421
— — — über die Schwierigkeiten bey der Frage: wer ihn schreiben soll? Ebd. 422
— — — was bey der Einführung desselben entstehen muß, er mag sich an das landübliche Kirchensystem anschmiegen oder nicht, Ebd.
— ein verbesserter, die meisten katholischen Staaten Deutschlands fühlen das Bedürfniß desselben lebhaft, und haben auch in dieser Angelegenheit schon gute Vorschritte gemacht, LXIV. 2. 16 — das Erzstift Salzburg zeichnet sich besonders hierin aus, Ebd. 17
Katharina II., Kaiserinn von Rußland, die berühmte Instruktion zur Gesetzgebung ist blos aus ihrem Kopfe geflossen, und muß Jedem Bewunderung einflößen, XXXV. 2. 517
— — — — — es ist wahrscheinlich, daß sie selbst über die Geschichte ihrer Zeit etwas Schriftliches hinterlassen hat, XXXIII. 1. 55
— — — — — hat durch ihre Gesetzgebung ihren großen Geist bewiesen, XLII. 2. 431
— — — — — hat ihrem Geburtsort Stettin mehrere Beweise ihres Wohlwollens gegeben, und die dasige Schützengilde hat sie mehr als einmal zur Königinn erhoben, XXXVIII. 1. 178
— — — — — hatte bey der Kultur ihres Reichs mit großen Hindernissen zu kämpfen, und mit großer Anstrengung derselben bis ans Ende ihrer Regierung entgegen gekämpft, XXXV. 2. 516
— — — — — in Rußland kann nie eine unpartheyische Historie derselben zu Stande kommen, XXXIII. 1. 55
— — — — — Nachricht von einem jungen Franzosen, der von ihr nach Persien geschickt worden, um längst dem kaspischen Meere geographische Ortsbestimmungen zu machen, LXVII. 2. 419
— — — — ob man ihr einen eisernen Scepter zuschreiben könne? XXXVIII. 1. 176
— — — — — vor der Hand ist noch an keine, Zeitgenossen und Nachwelt befriedigende Geschichte derselben zu denken, XLII. 2. 447
— — — — — während ihrer Regierung ist die Zahl neuer oder wiederhergestellter Städte bis auf 250 gestiegen, Ebd. 451

Kategorien, über den Gebrauch und Mißbrauch derſelben zur Auffindung der Redetheile, LI. 1. 45
Kathedet-Weisheit, ein Mann, in welchem nichts als dieſe wohnt, befindet ſich, wie ein Fiſch außer dem Waſſer, wenn er ſich außer der Univerſität aufhalten muß, wo ihm die Stu denten nachliefen, LVIII. 2. 165
Katheter, ein, Beſchreibung einer Art deſſelben, die ſehr nutzbar iſt, Anh. I. 135
Katholik, ein, wird nicht immer ſein Wort brechen, wenn er gleich den Satz vertheidigt: haereticis non eſt ſervanda fides, XXXVIII. 1. 97
Katholiken, die, es giebt unter ihnen viele moraliſch gute Chriſten, welche aber nicht ihre Dogmatik; ſondern die Sittenlehre Jeſu und Gott durch ihre geſunde Vernunft gebildet hat, XXXIV. 1. 141
— — geben ihre Verſuche nie auf, die Proteſtanten als Abtrünnige zur allein ſeligmachenden Kirche herüber zu führen, weil ſie glauben, die Proteſtanten hätten kein Recht, ſich von ihnen zu trennen, LXIV. 1. 10
— — im Oeſterreichiſchen haben es unter Joſeph II. gewagt, den Proteſtanten zur Erbauung einer Kirche einen ehemaligen Galgenplatz anzuweiſen, XL. 1. 94
— — ob ſie einige Meinungen der Gnoſtiker in ihrem Lehrbegriffe aufgenommen haben, XXXVIII. 2. 287
— conſequente, können bey blindem Glauben nie tolerant ſeyn, XL. 1. 94
— die ſchleſiſchen, auf welche Art die Aufklärung derſelben befördert werden kann? XLV. 1. 175
Katholicismus, der, es liegt in der Natur deſſelben, daß ſeine Bekenner, ſo bald ſie anfangen an ihrem Kirchenſyſtem zu zweifeln, zur Partey der Deiſten übergehen, LIII. 1. 179
— — wenn er in Deutſchland zu Boden geworfen worden: ſo ſoll zu befürchten ſeyn, daß der Proteſtantismus ſich mit dem unruhigen, irreligiöſen, niederreißenden Freyheitsſinn in Verbindung ſetze, XL. 1. 205
— in Ungarn, Beſchaffenheit deſſelben, XLVIII. 1. 227
Katzen, die, daß Menſchen von denſelben in verſchloſſenen Zimmern Ohnmachten bekommen können, wenn ſie auch nicht wiſſen, daß eine Katze im Zimmer iſt, wird beſtätiget, XLVIII. 2. 328
Kauf, der, ſoll nach Hrn. Kant die Miethe brechen, XLIX. 1. 97.
Kauferung, Reichsſtadt, einige Nachrichten von derſelben, XXX. 1. 269
Kaufleute, die, die Thätigkeit derſelben in Handelsgeſchäften überhaupt, und beſonders in Wechſelgeſchäften hat anjetzt ſehr zugenommen, XXXIX. 2. 521
Kaufmann, ein, gewinnt durch einen Prozeß nichts, wenn während deſſelben ſein Kredit verlohren geht, XLV. 1. 255
— — muß 17 Handlungsbücher haben, wenn er Waaren-Kommiſſions- und Speditionsgeſchäfte hat, XXXIX. 1. 258

Kaufmann, der praktische, was für Kenntnisse für ihn gehören, XXXIX. 1. 256
Kaukasus, der Besitz von Ossetien in demselben soll für Rußland sehr vortheilhaft seyn, XLIX. 1. 228
— die Nachricht von einer daselbst sich befindenden böhmischen Kolonie ist ungegründet, XXX. 1. 47
— Nachricht von der Regierungsform und der Beschaffenheit der Völker, die auf demselben wohnen. Besonders werden die Kawatschi sehr gelobet, XXXII. 1. 172
— ob die Wege in demselben ohne Mühe und große Kosten fahrbar gemacht werden können, XLIX. 1. 228
Kausch, Hr. D., zu Mitrisch, Schicksale desselben, XXXIV. 1. 117
— — —, ist nach Endigung seines Exils in seine vorher bekleidete Posten wieder eingetreten, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — hat vom Könige von Preußen eine Pension erhalten, LVIII. 1. 274
Kauz, K. F. Fl. A. v., k. k. R., starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 218
Kayser, Hr. ist dritter Lehrer am Gymnas. zu Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Hr. G. H., ist Vormundschaftsamtsassessor in Regensburg geworden, LXVII. 1. 58
Kaysermünzen, alte römische, hat man beym Nachgraben selbst in Deutschland so viele gefunden, daß leicht davon eine Sammlung zum Besten einer Schule angeschafft werden könnte, XLIV. 1. 68
Kavallerie, die neapolitanische, würde vortrefflich seyn, wenn sie nicht eine so elende Ausdauung der Pferde hätte, LIII. 1. 203
Kazimirz in Pohlen, Universität daselbst, XL. 2. 433
Kayser, J. F. A., Hofrath, starb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 90
Katzenpfötchenkraut, das, ein gutes Mittel wider den Durchfall, LX. 1. 83
Keesl, Hr. Reg. Rath, in Anspach, ist zum zweyten Senat der dortigen Regierung versetzt worden, XXXVI. Int. Bl. 81
Kees, J. B. Edler von, Vicepräsident, starb zu Wien, XLVII. Int. Bl. 355
Kehlriemen, der, ist bey Reit- und Wagenpferden sehr nothwendig, XXXVII. 1. 61
Keichhusten, der, die Ansteckungsmaterie desselben ist die nämliche, welche die Masern hervorbringt. Mittel gegen denselben, LVI. 1. 106
— — die Einreibung einer Auflösung des Brechweinsteins mit spanischer Fliegentinktur in der Magengegend, ist ein Mittel dagegen, XLVII. 1. 96
— — Mittel wider denselben, XXXII. 2. 368

Kalbeck, der, Alterzeuge, der mit demſelben gebraten wird, XXXV. 1. 123
Kalme, ungewöhnliche, über die verſchiedenen Luftarten in Beziehung auf dieſelben, XLIX. Int. Bl. 13
Kaſer, Hr., iſt Konrektor am Pädagogio zu Eßlingen geworden, XXXII. Int. Bl. 242
— Chriſt. Friede, Doktor, ſtarb zu Langenſalza, XXX. Int. Bl. 74
Kelte Germanen, die, von dieſem Volke ſtammen die Einwohner im weſtlichen, ſüdweſtlichen, mittlern und nördlichen Europa her, XLI. 2. 521
Kemmerich, A. F., Dechant, ſtarb zu Walbeck, XLVIII. Int. Bl. 379
Kempele, Hr. von, Erklärung ſeiner Schachmaſchine, LI. 2. 400
Kenntniſſe, die gelehrten, warum man ſie auf den Univerſitäten beym Unterrichte nicht gar zu ſehr von den bloß brauchbaren abſondern müſſe, XXIX. 1. 267
— mathematiſche, Nothwendigkeit derſelben für einen Juriſten, XLV. 1. 83
Kepler, Vergleichung deſſelben mit Tycho, Galiläus und Newton, LXVI. 1. 167
Kern, Hr. J., iſt Prof. der Moral in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— — Verdienſte, ſtarb in Ulm, LVII. 2. 553
Keſſel, Cantor, ſtarb zu Freyberg in Sachſen, XLI. Int. Bl. 422
— der verſtorbene Cantor, zu Freyberg, iſt nicht der Verf. des Unterrichts über den Generalbaß, wie im Int. Bl. Nr. 50 vom 1798 angezeigt iſt, XLVIII. Int. Bl. 384
— Hr. J. Ch. B., iſt Chordirektor in Eisleben geworden, LVIII. 2. 406
Keſter, C. D., Specialſuperint., ſtarb zu Bockwang, LXIII. 2. 40
Ketwig, ein niederrheiniſches Dorf, treffliche Manufakturen daſelbſt, EX. 2. 474
Keuſchheit, die, kann nicht als die Grundlage aller weiblichen Moralität betrachtet werden, da ſie oft nur als eine konventionelle Tugend erſcheint, und nicht immer eine Folge reiner Sittlichkeit iſt, LXVII. 1. 55
Keuſchheitskommiſſionen können in einem Staate wohl die Aeußerungen des Laſters vermindern; aber nicht das Laſter ſelbſt wegſchaffen, XXXIX. 1 241
Ketzer, die, aus den Schriften derſelben kann man gewöhnlich mehr lernen, als aus den Schriften der Rechtgläubigen, XLVIII. 1. 121
Ketzergeſchichte, die Boſſiſche oder Kemptenſche, Aufklärung derſelben, LXII. 2. 418
Ketzermacher, politiſche, giebt es jetzt in Menge, die ihren theo-

logiſ

logischen Cabinet das Handwerk gänzlich abgelegt hatte, XXXII. 2. 555
Kitzenkäfer, die Märtenbergen, sind Erfinder desselben, XLIII. 1. 230
Klefhaber, Hr. J. K. S., ist Aufseher der Willisch-Mauschen Bibliothek in Nürnberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Kirschensaamen, der, ob man ihn bedecken soll oder nicht, LVII. 2. 440
— — wird durch den grösten Grad der Hitze nicht verdorben, und man soll ihn daher in besondern Gebäuden, und nicht in den Stuben der Taglöhner ausklingeln, Ebd.
Kirschenschwämme, die, Mittel, die Raupen und Eyer derselben zu zerstören, XLVIII. 2. 363
Kiel, Namen der Professoren daselbst, welche eine Gehaltszulage erhalten haben, LXIV. 2. 345
— Würdigung einiger vormaligen theologischen Lehrer auf der Universität daselbst, LIII. 2. 396
Kienker, Anna Maria, ein Bauermädchen, welche vorgab, daß sie 2 Jahre gefastet habe, LIX. 1. 48 — der Betrug wurde entdeckt und bestraft, Ebd. 50
Kienraupe, die, einige Bemerkungen über dieselbe. Ob sie von den abgefressenen Bäumen auf andre wandert, XL. 2. 393
Kienraupen, die, Mittel sie zu vermindern, Ebd.
Kiesel, phosphorsaurer, wie er entsteht, LVII. 2. 454
Kieselbach, Hr. N., Prediger in Bremen, hat die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Kiesewetter, Hr. Prof., ist Prof. der Logik beym Collegio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Kimmung, die, eine Erscheinung an den Ufern der Elbe, XLVI. 1. 135
Kind, das, bey demselben muß die Autorität der väterlichen und mütterlichen Gesetzgebung die Stelle der moralischen Ueberzeugung des Kindes vertreten, so lange der Verstand desselben über seine Pflichten noch nicht aufgeklärt genug ist, LXVI. 1. 264
— — ein für das zarte Alter desselben ganz ausschließlich beigeschriebenes Buch, ist nicht zu billigen, LXVIII. 2. 511
— — man kann bey der Erziehung demselben die Folgen seiner Fehler nicht immer empfinden lassen; sondern man muß auch selbst gewählte, aber vernünftige Züchtigungen anwenden, LXVII. 1. 173
— — kann noch nicht Tugend üben, Anh. II. 963
— — kann ohne Nabelschnur im Mutterleibe bloß durch die amnotische Feuchtigkeit ernähret werden, XLVIII. 1. 153
— — man soll nicht seinen Willen brechen; sondern es dahin bringen, daß es ihn selbst breche, XLV. 2. 520
— — man soll zwar seinen Eigenwillen, aber nicht seinen eigenen Willen zu tilgen suchen, Ebd.
— — mit einem widernatürlich gebauten Herzen, XXXVIII. 1. 146

Kind, das, über die Erklärung des Wohlwollens, bis es anfängt von sich in der dritten Person spricht, und wenn es einmal angefangen hat, von sich in der ersten Person zu reden, nachher nicht zu jener vorigen Sprechart zurückkehrt, LXV. 1. 166

— — wie der Erzieher es machen soll, wenn es eine Arzney nicht nehmen will, XLV. 2. 521

— — wie man demselben viel Furchtlosigkeit und Festigkeit bey seiner natürlichen Furchtsamkeit geben kann, LXVIII. 1. 315

— — würde gewiß wünschen, seine menschliche Bestimmung zu erreichen, wenn es dazu fähig wäre, es würde auch alsdenn alles thun, um dazu zu gelangen. Weil es aber dieß selbst nicht kann, so muß ein Anderer dieß an seiner Stelle thun. Dieß ist der Erzieher, XLV. 2. 519

— ein kleines, ob man die heftigen Begierden desselben dadurch brechen kann, wenn man die Sache, die es begehrt, entfernt und ihm etwas Anders zeigt, XXIX. 2. 547

— ein monströses, mit zwey neben einander stehenden Köpfen, LXIV. 2. 310

— ein neugebornes, ob man es gleich zur Mutter legen soll, XXXII. 1. 33

— — — über die ersten Nahrungsmittel desselben, Ebend. 39

— — — zur ersten Nahrung desselben soll Graupenmuß mit Zucker ohne Milch gut seyn, Ebd.

— ein in Spiritus aufbewahrtes ungeborenes, veranlaßt nach funfzig Jahren eine Untersuchung der ihm wiederfahrnen Empfängniß, XLII. 2. 344

— — welches zehn Tage gelebt hat, und bey welchem die Lungenschlagader in einem Streich zusammengezogen war, LXI. 1. 74

Kinder, alle schwere Religionslehren soll man den ihnen so lange aussetzen, bis ihr Verstand und ihr Nachdenken mehr zur Reife gekommen sind, XLVIII. 2. 282

— behalten alles, was sie zu lernen haben, viel besser, wenn es ihnen vorher auf irgend eine Art interessant gemacht wird, XLIX. 1. 262

— die, Beyspiele, wie gefährlich es für ihren Körper ist, wenn sie in ihren Spielen nicht vorsichtig sind, XXXIII. 1. 71

— — daß sie die ersten Begriffe von Dingen durch Bilder erhalten müssen, ist falsch, besser durch die Gegenstände in der Natur selbst, Anh. 1. 516 — Bilder geben nur die Vorstellung von den Formen der Dinge, aber nicht von ihrer Größe, Ebd.

— — daß sie etwas von der Religion lernen, was sie nicht verstehen, soll nicht schaden; was aber für ihre religiöse Aufklärung und Sittlichkeit recht schädlicher ist, XXXVIII. 2. 298

— — den Gang, den sie nehmen, um zu verständigen Menschen zu reifen, müssen auch ganze Nationen nehmen, XL. 1. 161

Kinder, die durch welche Bewegungsgründe sie zur Ausübung [illegible] was gut und recht ist, in dem Religionsunterrichte erwecken werden sollen, LVI. 2. 530
— — einige Bemerkungen über die Art, wie man sie die Buchstaben durch ein Spiel lehren soll, XLVIII. 2. 281
— — gehen in der Regel gern in die Schule um der Gesellschaft willen mit ihres Gleichen, und halten die Schulen für kein Gefängniß, XXXI. 1. 131
— — in welcher Gestalt das Gute ihnen erscheinen muß, wenn sie es lieben sollen, LXIV. 1. 259
— — im Zeitpunkte der Trunkenheit erzeugt, sollen zeitlebens stupid und blödsinnig bleiben, XXXIV. 1. 229
— — man soll bey ihnen große Sorgfalt auf die Ausbildung der Gebehrdensprache und Aktion wenden, da sie mit der Geistesbildung in innigster Gemeinschaft stehen, XXXVI. 2. 291
— — man soll ihnen frühzeitig Achtung für Jesum einflößen, durch welchen Gott vorzüglich wahre Religion befördert hat. Dieß ist die beste Vorbereitung auf einen vernünftigen Offenbarungsglauben, LXIII. 2. 380
— — man soll ihnen nie etwas Wissenschaftliches und Moralisches vortragen, was sie nicht verstehen, LXVI. 1. 263
— — man soll sie nicht bey andern geschätzten Personen verklagen, dieß macht sie menschenscheu und von den Aeltern abwendig, XLIV. 1. 276
— — man soll über die Ursachen ihrer Widerspenstigkeit nachdenken, ehe man sie bestraft, LXIV. 1. 259
— — ob man ihnen stets bey ihrer Erziehung die möglichste Freyheit lassen müsse, wenn sie brauchbare Menschen werden sollen, XXXII. 2. 284
— — sind mehr fähig, als man glaubt, der Vernunft Gehör zu geben, LXIV. 1. 256 — mit Gewalt soll man sie nie zum Lernen zwingen, Ebd.
— — soll man durch den Religionsunterricht in der Schule nicht gleich zu Theologen machen wollen; sondern ihnen nur wenige, aber klare, würdige und nützliche Begriffe von Gott und Religion beybringen, XXXIV. 2. 354
— — soll man frühzeitig auf die guten oder bösen Folgen ihrer Handlungen aufmerksam machen, und sie so nicht zu einem mechanischen Gehorsam durch Befehle gewöhnen, sondern ihren Gehorsam mehr von der Vernunft abhängig machen, LI. 2. 551
— — soll man nach den ersten Wochen nur flüchtig mit einem Schwamm in kaltes Wasser getaucht überstreichen, XXXIV. 1. 229
— — soll man nicht bloß zum Wissen, sondern auch vornehmlich zum Thun anführen, im Physischen wie im Moralischen, LII. 2. 466
— — soll man nicht für eine Pflicht bezahlen, weil man sonst Schlinge aus ihnen zieht, XLIV. 1. 275

Kin-

Kinder, die, sollen bloße Kunstwerke der Aeltern seyn, LXIV. 1. 263
— — sollen in einer guten Staatsverfassung vom Staate erzogen werden, LIV 2. 476
— — sind nicht geborne Christen, weil kein moralischer Vorzug einem Menschen angeerbt werden kann, XXX. 1. 80
— — sollen nicht vornehmlich durch Bücher, sondern durch mündlichen Unterricht belehrt werden; sie müssen ihren ersten Unterricht nicht durchs Gesicht, sondern durchs Gehör erlangen. Dieß ist ihrer Natur gemäß, XXXIX. 1. 104
— — sollen nur so lange dem Vater auf sein bloßes Wort gehorchen, so lange sie noch nicht Verstand haben, den Grund seiner Befehle zu prüfen und zu verstehen. So auch wir Menschen, wenn wir Gottes Befehlen gehorchen, XXXIII. 2. 285
— — über den Werth derselben. Der Zweck, warum sie geboren werden, ist nicht Glückseligkeit der Aeltern, Unterstützung derselben, Fortpflanzung der Menschen, oder Glückseligkeit der Kinder; sondern sie haben einen sittlichen Zweck, nämlich die Summe der Moralität zu vermehren, LXIII. 2. 382
— — über die rechte Methode, ihnen psychologische und moralische Begriffe beyzubringen, XXX. 1. 84
— — warum Gott so viele derselben frühzeitig sterben lässet, LXIII. 2. 386
— — warum man sie früh zu Handarbeiten gewöhnen soll, LXII. 2. 473 — die öffentlichen Recensionen derselben thun mehr Schaden als sie Nutzen stiften, Ebd. 474
— — was für Eigenschaften der Mann haben muß, der für dieselben ein gutes Gebet- und Liederbuch schreiben will, woran wir noch keinen Ueberfluß haben, Anh. I. 43
— — wenn sie in der Schule gewöhnt worden sind, Worte und Redensarten herzusagen, die sie nicht verstehen: so kann der Prediger nachher bey der besten Methode mit ihnen nichts ausrichten, XXXVIII. 1. 139
— — wie man ihnen einen Satz aus der Erfahrung beweisen soll, XXX. 1. 85
— — wie man wegen der ihnen angebornen Liebe zur Unabhängigkeit bey der Erziehung mit ihnen umgehen soll, LXIV. 1. 256
— — wie sie andächtig beten lernen sollen, LXIII. 1. 226
— — wie sie oft verkannt werden können zu ihrem Nachtheil, XXXV. 1. 278
— — woher die individuellen Unterschiede derselben kommen, LXIV. 1. 262
— junge, es ist nützlich, wenn sie nur ein halbes Jahr gestillet werden, LVI. 1. 125
— — ihnen das Verhältniß von Braut und Bräutigam unterzuschieben, ist eine gewöhnliche alberne Methode, LVII. 1. 85
— — Regeln beym Schlafe derselben, LVI. 1. 112

Kinder, junge, so lange sie noch keine Zähne haben, müssen gar keine feste Nahrung bekommen. Mehlsuppen sind schädlich. Nutzen der Salepwurzel für schwächliche Kinder, LVI. 1. 111
— — soll man alle Morgen vom Kopfe bis zu den Füßen mit kaltem Wasser waschen. Nutzen dieser Gewohnheit, Ebend. 110
— — soll man alle Woche ein- oder zweymal lauwarm baden, Ebd. 111
— — sollen nicht zwischen dem Essen; sondern nachher trinken, Ebd. 112
— — sollen täglich an die freye Luft gebracht werden, Ebd. 111
— — Verhaltungsregeln beym Wickeln, Wiegen, Schrecken, Essen und Trinken derselben, Ebd.
— kleine, aus den Lesebüchern für dieselben muß alles weggelassen werden, was außer dem Kreise derselben liegt, z. B. Erzählungen von fremden Thieren, von den Sitten und Gebräuchen fremder Völker, LXVIII. 1. 214
— — ob wir schon einen Ueberfluß von Schriften für dieselben haben? LXVIII. 2. 508
— — sollen nach der Behauptung des Hrn. Kants im ersten Lebensjahre weder weinen noch lächeln, LXV. 1. 167
— schwache, es ist für sie heilsam, wenn sie mit gesunden Kindern in einem Bette liegen, Anh. I. 172
— von 5—8 Jahren, man soll ihnen keine lange Demonstrationen und ausführliche Beweise ihrer Pflichten vorhalten, weil sie unnütz und schädlich sind, LI. 2. 451
— von 8—12 Jahren, was für eine Art von Büchern man ihnen in die Hände geben muß, um das Lesen der Romane zu verhüten, LV. 2. 426
— bis ins zehnte Jahr, für sie sollte kein andres Buch vorhanden seyn, als das Buch der Natur, und einige Abbildungen, um sie mit den Originalen zu vergleichen, XLII. 2. 204
— die unter Bären aufgewachsen sind, ob daraus, daß sie nachher sich ihres vorigen Zustandes nicht bewußt waren, folge, daß sie gar kein Selbstbewußtseyn gehabt haben, LIX. 2. 378
— und Erwachsene, alle Bücher, die zum Nutzen derselben geschrieben sind, verfehlen ihren Zweck, und genügen weder einen noch dem andern Theile, XL. 2. 435
— und junge Leute, vorzüglich der Verstand und Vernunft derselben soll gebildet, und nicht wie ehedem bloß das Gedächtniß beschäftigt werden, XLII. 1. 204
Kinderbälle, die sogenannten, großer Schade derselben für die Erziehung der Kinder, XXXIII. 2. 413
Kinderbrey, der, wie man ihn aus Zwieback zubereiten soll, XXXVI. 2. 508
Kinderbücher, die, Nutzen derselben, hauptsächlich für den Lehrer, XXXIX. 1. 104
Kinderling, Hr. J. G., ist Prediger in Templin geworden, LII. 1. 55

Kinderling, Hr. Diakon., ſ. Erhard.
Kindermann, F., von Schulſtein, Biſchof zu Leitmeritz, ſtarb zu Prag, LXI. 2. 291
— J. K., ſtarb zu Wien, LXIII. 2. 402
Kindermörderinn, die, ob ſie darum keine Strafe verdient, weil die Obrigkeit ihr Kind als verbotene Waare verwirft, XXXVIII. 1. 141
Kinderſchlacht, die Rheingauer, ein Beyſpiel, welchen Einfluß der Krieg auf Kinder hat, XXXIV. 1. 254
Kinderſchriften, die, woher es kommt, daß ſie jetzt faſt alle den Stempel der unverzeihlichſten Flüchtigkeit tragen, LVII. 1. 257
Kindertaufe, die, iſt eine apoſtoliſche Einrichtung, kein ſpäterer Urſprung kann bewieſen werden, XXX. 1. 80
— — kann nicht aus Marc. 10, 14. gerechtfertiget werden, LVIII. 1. 28
Kindespech, das Abfließen deſſelben unter der Niederkunft iſt ein zweydeutig s Zeichen einer todten Frucht, LIII. 2. 490
Kinsky, Hr. Graf F. J. von, in Wien, iſt daſelbſt wirklicher geheimer Rath geworden, LXVII. 1. 126
Kirche, die, aus dem Begriffe, daß ſie eine Geſellſchaft ſey, welche ſich zu gemeinſchaftlichen Handlungen der Gottesverehrung verſammlet, ſoll die ganze Wiſſenſchaft des Kirchenrechts hergeleitet werden, LXII. 1. 185
— — dem Staate ſtehet kein Recht zu, über die innere Wahrheit der Lehren derſelben zu urtheilen, XXXV. 1. 180
— — den Geiſt derſelben kann man nicht beſſer erkennen lernen, als aus ihren Proceduren gegen Andersdenkende, XLIX. 2. 491
— — die Verbindung derſelben mit dem Staate reiniget dieſelbe nicht von Irrthümern; vielmehr werden ſie durch die Staatsmacht aufrecht erhalten, LV. 1. 180
— — gründet ſich, ihrer äußern Möglichkeit nach, nur auf den Staat. Wo die Menſchen noch nicht im Staate leben, iſt auch keine Kirche anzutreffen, XXXV. 1. 179.
— — hat gar kein Recht, ſich um den Staat zu bekümmern; aber der Staat iſt berechtiget, ein wachſames Auge auf die Kirche zu haben, Ebd.
— — in wiefern der Staat die Meinungen und Lehren derſelben abzuändern oder zu verbieten vermag, Ebd. 190
— — iſt nothwendig als Erziehungsanſtalt, um Religion Andern mitzutheilen, wenn gleich durch Kirchen viel Unheil geſtiftet worden iſt, LVI. 1. 46
— — muß kein Reich von dieſer Welt ſeyn; ſonſt hört ſie auf, ein Reich Gottes zu ſeyn, und Gottesfurcht und Gewiſſenhaftigkeit zu befördern, LV. 1. 120
— — über den Begriff derſelben, LXI. 2. 246 — die Einrichtungen in derſelben müſſen ihre Wirkſamkeit mehr erſtrecken auf das Wollen, als auf das Glauben, LXI. 2. 296

Kirche, die, über den Zweck u. das Verhältniß derſelben zum Staate, LXII. 1. 186
— — — von der Gewalt des Staats über das Vermögen derſelben Ebd. 2. 301
— die franzöſiſche, Zuſtand derſelben vor der Revolution, LII. 1. 178
— die erſte griechiſche und abendländiſche, man nannte ſie der ſelben alle rechtgläubige Biſchöfe Sanctos, ſogar Sanctiſſimos, die vorzüglichſten Lehrer aber, die in dem Verdachte der Hä terodoxie ſtanden, erhielten dieſen Namen nicht, LVII. 1. 194
— die große, es gab vom 5. und 6. Jahrhunderte der Menſchen die mit den Meinungen, Sitten und Gebräuchen derſelben, be ſonders mit der drückenden Prieſtergewalt unzufrieden waren, XLIX. 2. 383
— die katholiſche, kann nicht auf Moralität, ſondern nur auf Legalität dringen; ſonſt ſtürzt ihr ganzes hierarchiſches Syſtem von der prüfenden Vernunft erſchüttert, über den Haufen, XXXIV. 1. 141
— — — Vorſchläge zur Reformation derſelben, LVII. 2. 33
— die lutheriſche, ob ihre Entſtehung, Fortdauer und Sicherheit bloß auf dem Grundſatze von der freyen Gnade Gottes in Chri ſto beruhet, LVIII. 2. 491
— — — über viele Sätze, die in derſelben ein ſymboliſches Anſehen erhalten haben, z. B. von der Rechtfertigenden Gerech thuung, haben die älteſten Lehrer der apoſtoliſchen Kirche gar keinen beſtimmten Begriff gehabt, XLVI. 2. 414
— die proteſtantiſche, es giebt Leute, die da meinen, in derſelben ſey kein vollkommenes Chriſtenthum, weil ſie noch ſo viel auf menſchliche Weisheit und Kunſt halte, LVIII. 1. 38
— — die Urſache auf ihrer Hut zu ſeyn, daß nicht die, alles vernünftige Wiſſen und Forſchen wegwerfende Schwärmerey Mode werde, Ebd. 39
— — — über die Untrüglichkeit, welche die kritiſche Schule ihr gegeben hat, XLVII. 2. 444
— die reformirte, in Wien, zu welcher Zeit bey derſelben Pri vatkommunionen geſtattet werden, LIV. 2. 421
— die römiſch-katholiſche, es wird derſelben ihr baldiges Ende geweiſſagt, LXVIII. 1. 263
— — im theologiſchen, im gemeinen und im rechtlichen Sinne, XXXVII. 2. 307
— und Staat, ob es beſſer ſey ſie zu trennen, als ſie zu verbin den, LV. 1. 120
— — — ob ſie nothwendig zwey beſondere Geſellſchaften ſeyn müſſen, XLVIII. 1. 69
Kirchen, die, die ſeltene Beſuchung derſelben beweiſet die zuneh mende Irreligioſität unter den höhern und niedern Ständen, Anh. I. 11
— die allein ſeligmachenden privilegirten, ſind Schuld an allen Religionskonventikeln der Andersdenkenden, XLVII. 1. 140

Kir-

Kirchen, protestantische, Beweis wie traurig es ist, wenn sie unter katholischer Gerichtsbarkeit stehen, XL. 1. 93
— und Pfarren, ob der Staat das Recht hat, die ihnen geschenkten Güter einzuziehen, um sie desto besser dem Zwecke gemäß anzuwenden, wozu sie geschenkt worden sind, LXV. 2. 427
— und Schulen, warum es von großem Nutzen ist, mit den Verbesserungen derselben in andern Gegenden bekannt zu werden, XXXVIII. 1. 118
Kirchenagende, die, im Herzogthum Braunschweig, Aufschluß, weshalb der Abt Henke in der Streitigkeit über dieselbe mit dem Hofr. Hurlebusch, einen so ohnmächtigen und verächtlichen Gegner, so sehr zu erbittern schien, XXXIV. 1. 271
— — — — — Berichtigung des Hrn. Consist. R. Petersen einiger bey den Streitigkeiten über dieselbe bekannt gemachten Thatsachen, Ebd. 272
— — — — — das geistliche Kollegium daselbst hat sich in der Streitigkeit über dieselbe sehr befremdend genommen, Ebd.
— — — — — die weltlichen Consistoriales im dortigen Consistorio haben in der Streitigkeit über dieselbe gezeigt, daß kein guter Geist sie beherrscht, Ebd. 275
— die neue holsteinische, warum es gut seyn würde, wenn man aufhörte, für dieselbe zu schreiben und sie zu vertheidigen, LV. 1. 133
Kirchenagenden, alte, Gutachten des Hrn. Abt Henke, in welchen Fällen sie abgeschafft oder verbessert werden müssen, XXXIV. 1. 274
Kirchen- und Ketzeralmanach, ein, sollte von dem ersten Theologen Deutschlands geschrieben werden, wenn er zweckmäßig und nützlich seyn soll, XXXIII. 2. 430
— — — ein neuer, Recept zur Anfertigung desselben, Ebd.
Kirchenbund, ein neuer bloß auf Moralität abzweckender, unter den Verständigen und Guten, muß erst geschlossen werden, ehe der öffentliche Religionskultus eine wirklich dauerhafte Verbesserung erhalten kann, XXXVII. 2. 517
Kirchenbuße, die, ist wider die Vernunft und Moralität, und muß billig abgeschafft werden, XXXIV. 1. 144
Kirchendiener, die, auf welche Art eine Geschichte derselben nützlich werden kann, XLVI. 1. 182
Kirchengebäude, die protestantischen, in Wien, Inschrift, die auf Anstiften der katholischen Geistlichkeit an denselben unter Josephs II. Regierung angeheftet wurde, welche der Kaiser drucken und um 6 Kreuzer verkaufen, das Geld aber den protestantischen Kirchenvorstehern für ihre Armen geben ließ, LIV. 2. 406
Kirchengebet, ein, für den Frieden im Hochstifte Hildesheim, worüber die Gemeinen so unzufrieden sind, daß sie nicht mehr in die Kirche kommen wollen, L. 1. 219

Kirchengebräuche, alte, sind Gefäße, worin Wasser, Luft und lebender Wein gegossen werden kann, LXI. 2. 498
Kirchengesang, der, in demselben seh man keine, bloß auf den hebräischen Sprachgebrauch beruhende Ausdrücke gebraucht, weil sie dem gemeinen Manne unverständlich sind, und keine Empfindung der Andacht hervorbringen können, XXXV. 1. 3
— ein guter zweckmäßiger, worauf es dabey hauptsächlich ankommt, Ebd. 7
Kirchengeschichte, die, klärt die von einander getrennten Theile besser auf über ihre Religion und kirchlichen Verhältnisse, als die subtilsten dogmatischen Untersuchungen, XLV. 1. 136
— in derselben ist es für den Geschichtschreiber schwer, überall die richtige Ansicht zu fassen, LXV. 2. 542
— — über die nachlässige Behandlung derselben von vielen in unsern Zeiten, XLIX. 1 48
— die neuere, Manches in derselben kann man nicht recht verstehen, wenn man die wichtigen Hauptbegebenheiten in dem Zeitraume von 1073 bis 1303 nicht gehörig erläutert, XLIX. 2. 501
Kirchenglaube, der, alle Lehren desselben sollen bloß Vorbildungen seyn, LII. 2. 280
— — muß in unsern Zeiten von allen den Sätzen gereinigt werden, welche jetzt nicht mehr in der Prüfung vor dem Richterstuhl einer wohlunterrichteten Vernunft bestehen können, LI. 2. 289
— — viele Menschen kennen keine andere Religion, als diesen, und halten daher die Verwerfung desselben mit der Verwerfung der Religion für einerley, XXIX. 1. 229
— — wenn er aus unmittelbarer Offenbarung und Vernunft hergeleitet wird: so läßt er sich nicht in einem System zusammenfassen, weil die Prinzipien desselben alsdenn ganz heterogen sind, XXXIII. 2. 357
— — wenn man vielen Menschen denselben zweifelhaft macht, so verleitet man sie zur Irreligion, XXIX. 1. 219
— unser christlicher, läßt sich durch richtige Erklärung des N. T. und vernünftige Ueberlegung läutern, und das, was sich darin nicht als Wahrheit halten kann, in Vergessenheit bringen, XXXIII. 2. 291
— der symbolische, es ist eine unstatthafte Anmaßung der Anhänger desselben, sich Orthodoxen zu nennen, XLVII. 1. 134
Kirchen- und Pfarrländereyen, über die Schädlichkeit der Verpachtung derselben, LXVIII. 1. 240
Kirchenlehrer, die Zahl derer, die einer mit Einsicht und Wahrheitsliebe angestellten Prüfung derselben Beyfall geben, ist unter uns Deutschen nicht klein, LXIV. 2. 284
Kirchenlied, ein altes, von allen anstößigen und unreinen Worten ganz zu reinigen, so daß es doch noch seinem Zeitalter angemessen bleibt, ist sehr schwer, XLVIII. 2. 412

Kirchenleitung in Tyrol, schönes Beyspiel derselben, XXIX. 2. 287
Kirchenreligion, die, in Frankreich vor der Revolution, war nur Aberreligion, LIII. 1. 178
Kirchenrath, der, die oberste Finanzstelle desselben ist die apostolische Kammer, LVIII. 2. 420 — er hat jetzt eine große Schuldenlast, Ebd.
Kirchensonden, die, über den Ursprung derselben, XXXVIII. 2. 301
Kirchenväter, die, die widernatürlichen Forderungen ihrer Moral holen aus der orientalischen Philosophie der, LVI. 2. 447
— — einige ganz unreine, wachte und jetzige Sittenlehrer derselben, Ebd. 449
— — haben ihre allzustrenge Moral selbst in der Lehre Jesu gefunden, Ebd. 446
— die alten, hatten bey allen ihren Schriften über Religionsmaterien einen moralischen Zweck, XL. 1. 7
— — — rechter Gesichtspunkt, aus welchem man den wissenschaftlichen Werth ihrer schriftstellerischen Arbeiten betrachten muß, Ebd.
Kirchenversammlung, die, zu Konstanz hat eine schlechte Reformation der kathol. Kirche zu Stande gebracht, Anh. 1. 332
Kirchenversammlung, Gallicanische, zu Paris im Jahre 1797, LXII. 2. 415 — Schreiben der zu einer Nationalsynode versammleten Gallicanischen Kirche an den Papst Pius VI. Ebd.
Kirchenwesen, das, zu Verbesserungen desselben wird die gegenwärtige Zeit von Einigen für gefährlich, von Andern für sehr bequem gehalten, XL. 2. 325
Kirchhof, N. N. J., Rathsherr, starb in Hamburg, LIV. Int. Bl. 322
Kircher, Hr. D. M. G. E., zu Werth, will den Stein der Weisen für 700 Karolinen bekannt machen, LVIII. 2. 487
Kirgisen, die, sonderbare Art, wie sie oft den Russen ganze Regimenter von Mittagsspeisen rauben, XXXII. 1. 177
Kirschbäume, dichte, soll man nicht pflanzen; sondern wilde Stämme, und diese an dem Orte, wo sie stehen bleiben sollen, veredeln, XXX. 2. 541
Kirschlorbeerwasser, heilsame Wirkung desselben in der Lientasie, Ruhr und Typhus, LXII. 1. 43
Kisselbach, Hr., ist Prediger in Bremen mit 1000 Rthl. Gehalt gewesen, XXXIV. Int. Bl. 353
Kistner, Hr. D. P., s. von Waldstein, LXII. 1. 58
Kittlinger, Hr., s. Rebenbacher
Kitzingen, Stadt und Kloster, Gründe gegen die Ansprüche Brandenburgs auf dieselben, XLII. 1. 73 f.
— — — — ob die Gründe für die Gerechtsame des Hochstifts Würzburg an demselben beweisend sind, XLII. 1. 68
Klärchens, die weibliche, einen Hauptgegenstand derselben machen die Liebeshändel junger Leute aus, XLIV. 1. 96

Klage, eine, warum sie vor Gericht so nöthig ist, und worin beym Anbringen derselben eine Bescheinigung der Thatsachen, worauf sie sich gründet, beygebracht werde, LXII. 2. 26
Klagen, ein unthätiges, über den Verfall der Sitten und der Religion zieme keinem denkenden Manne, dem das Herz richtig schlägt, XLIII. 1. 127
Klagenfurth, Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XLI. 2. 149
Klang, der, Definition desselben, XLVII. 2. 93
Klapperschlange, die, der stinkende Athem derselben, wodurch sie Thiere bezaubern soll, ist noch nicht erwiesen. Raubvögel stürzen auf sie herab, und führen sie ihren Jungen zum Futter ins Nest, XLVI. 1. 145
— — die Indianer haben sie ehedem mehr aus Furcht als aus Hochachtung um ihrer Zauberkraft verehret, Ebd.
— — die Meinung von ihrer Zauberkraft ist ungegründet, sie ist auf gewissen Vögeln zur Zeit ihres Brütens gefährlich, Ebd. 147
— — die Wirkungen ihres Bisses sind bey den Thieren sehr verschieden, Ebd. 146
— — ihre gewöhnliche Nahrung ist der Rana ocellata L., worauf sie in ihrem Hinterhalte lauert, Ebd. 147
— — ist nicht die einzige Schlange, der man eine Zauberkraft zuschreibt, Ebd. 146
— — über die Zauberkraft, welche man derselben beylegt, Ebd. 144
— — verschiedene Leute sind ohne schädliche Folgen von derselben gebissen worden. Ihr Gift wird nur sehr langsam abgesondert, Ebd. 143
— — von den Mitteln gegen die schrecklichsten Folgen ihres Bisses, Ebd.
Klaproth, Hr. Prof., ist Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 130
— — — in Berlin, ist Rath beym Oberkollegio medico geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Klassiker, die deutschen, sollte man in den Schulen, wie die lateinischen, mit der Jugend lesen, LVII. 2. 498
Klatschrosenblumen, der eingedickte Saft derselben, wirkt in etwas größern Gaben wie der Egyptische Mohnsaft, XXXI. 1. 31
Klaus, David, kurzer Abriß seiner Lebensbeschreibung, XXXI. 2. 552
Klee, der, geräth nur alle 6 bis 9 Jahre auf demselben Felde, LXVI. 2. 547
— — man soll ihn nicht grün futtern, sondern zu Heu machen, und das Heu im Freyen in Haufen setzen, LVI. 2. 547
— — man soll ihn nicht grün, sondern trocken als Heu futtern, und das Kleeheu nicht auf Böden verwahren; sondern in freyer Luft in Haufen setzen, XLVII. 1. 60

Ebd.

Klee, der, ob man ihn unter Getreide säen darf oder nicht? XLIII. 1. 239
— — soll allein auf dem Acker gesäet werden, ohne Vermischung mit andern Körnern, besonders der Lucernenkies, XLVII. 1. 59
— soll man nicht geschnitten und mit Stroh vermengt futtern, weil dadurch beydes verdorben wird, LIX. 1. 244
— von einem Morgen desselben sind 3 Stück auf dem Stalle gefuttert worden, LXVIII. 1. 250
— der rothe, ob er ohne oder mit Getreidearten vermischt gesäet werden soll? XXIX. 1. 129
— der weiße, in welchen Gegenden der Anbau desselben vorzüglich nützlich ist, XLVII. 1. 59
— — — in welchen Gegenden er angebauet, und in welchen er abgeschafft werden sollte? XXIX. 1. 132
Kleeben, der, Bäume thun demselben Schaden, Ebd. 137
— — ob er die Mehrzahl der Früchte an keinem Orte vermindert? LVI. 2. 546
— — ob er den Gewinn der Feldfrüchte vermehrt oder vermindert? XLVII. 1. 59
— — verbessert das Ackerland, und macht es zum Körnerbau vorzüglich geschickt, LXII. 2. 522
— — vermindert nicht den Fruchtbau, und verursacht nicht Mangel an Stroh. Es ist besser, wenn man den Klee allein ohne Vermischung mit andern Früchten säet, LVI. 2. 545
— — zugleich mit französischem Raygras soll nicht vortheilhaft seyn, XXIX. 1. 135
Kleeben, Methode, es durch die Entzündung oder Dörrung zu machen, LXIV. 2. 529
Kleesaame, Methode, ihn am besten zu ziehen, XLIII. 1. 239
Kleesaamen, der, soll doppelt gesäet werden, wie man in der Mark an manchen Orten die kleine Gerste säet, LXVIII. 1. 250
Kleefeld, Hr. P., ist Hauptprediger an der Jacobikirche in Hamburg geworden, LXVII. 1. 52. 286
Kleidung, die jetzige griechische, der Frauenzimmer ist nicht auf unser Klima und unsre Begriffe von Zucht und Ehrbarkeit berechnet, XLIV. 1. 89
Klein, Hr. C. F., ist Obertribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365. LVI. 1. 250
— Hr. Justizrath, zu Halle, und Hr. geh. Rath Büsching zu Berlin sind Mitglieder der Gesetzgebungskommission geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Kleine, A. F., Lehrer, starb zu Soest, LIX. 1. 199
Kleinschrod, Hr. Hofr., zu Würzburg, ist nach Landshut berufen worden, wohin die Universität von Ingolstadt verlegt werden soll, LI. Int. Bl. 141
— — — — — soll ein peinliches Gesetzbuch verfertigen, LVII. 2. 487

Kleinschrod, Hr. Hofr. zu Würzburg, hat vom Churfürst von Pfalzbayern eine goldene Dose und 200 Dukaten erhalten, LXVI. 2. 553

Kleist, E. A. von, ein Dichter, starb zu Klingenwalde, XXXIV. Int. Bl. 346

Klerikat, die, Zustand derselben zur Zeit des Papsts Gregors VII. LIX. 2. 420

Klerus, der katholische, grosse Unterwürfigkeit desselben unter die Macht des Papstes, XXXI. 2. 494

— der, in den preuß. Staaten drückt und verachtet noch an vielen Orten den Schulmann, weil er sich von ihm loszureißen strebt, und ihm nicht mehr so wie ehedem als Hofdiener zu Diensten stehen will, XXXV. 2. 539

— der Regensburger, strenge Verordnung gegen denselben, wegen der eingerissen Unkeuschheit unter demselben, XXX. 2. 300

Klettschke, B. G., Prediger, starb in Liebenwalde, LI. Int. Bl. 110

Kleuker, Hr., ist Professor in Kiel geworden, XL. Int. Bl. 350

Klevenow, Hr. von, ist Tribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365

Klewitz, Hr. A. W., ist geh. Finanzrath in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309

Klien, Hr. D., s. Pfotenbauer.

Klima, ein, ist desto gesunder, je weniger die Leichtigkeit der Luft an ihm veränderlich ist, LVIII. 1. 74

— — wo weder drückende Hitze, noch heftige Kälte das Wachsthum der Menschen hindert, ist zur Hervorbringung schöner u. geistreicher Menschen am geschicktesten, wie das Klima in Griechenland, besonders Jonien, LI. 1. 6

Klinger, Hr. F. M., ist russisch-kaiserlicher Generalmajor geworden, LVII. 1. 57

— Hr. Generalmajor F. M., in Petersburg, hat vom russischen Kaiser ein Landgut in Kurland zum Geschenk erhalten, LXIV. 1. 200

— — — — hat den St. Annenorden der ersten, und die Etatsräthe Pallas, Fuß und Lowitz eben den Orden der zweyten Klasse erhalten, LXVI. 2. 553

Klinkowström, Hr. Graf von, es kann ihm nicht verargt werden, daß er sich gegen den Grafen von Schwerin öffentlich vertheidigt hat, wegen der auf ihn gebrachten Beschuldigungen, LVIII. 2. 520

Klitsch, F. J., geh. Registrator, starb zu Bamberg, XXXVI. Int. Bl. 83

Klockenbring, geh. Kanzleysekretär, in Hannover, ist durch die Schrift: Bahrdt mit der eisernen Stirn, in eine Gemüthskrankheit verfallen, LX. 1. 221

Klocker, Hr. Karl, ist Prälat zu Benedictbeuern in Schwaben geworden, XXX. Int. Bl. 130
Klöster, die, unter welchen Umständen sie nicht zu verwerfen sind, LXVIII. 1. 266
— die vielen, in Pommern, beweisen die Mildthätigkeit der Fürsten, und ihre ängstliche Besorgniß ihre Seelen zu retten, XXX. 2. 333
Klopstocks Messias ist zu Paris aufs neue übersetzt worden, LXVI. 2. 276
— — wird in Aachen und Paris aufs neue ins Französische übersetzt, LVII. 2. 490
Klose, Sam. Benj., Rektor, starb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 431
Kloster Bergen bey Magdeburg, die Eintracht zwischen dem Abt und den Conventualen daselbst ist wieder hergestellt worden, XXX. Int. Bl. 75
Klostergelübde, kaiserliche Verordnung für Westgallizien, die zur Ablegung derselben erforderliche Volljährigkeit betreffend, XL. 1. 99
Klostersiegel, die, einige Bemerkungen über die Beschaffenheit derselben, XXXVII. 2. 466
Klotzsch, Hr. Prof., in Wittenberg, hat eine Gehaltszulage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
Klüber, Petronelle Christiane Josephe, in Erlangen, Lebensumstände derselben, LX. 1. 224
Kluge, Hr. D., hat die zweyte Stelle bey der Juristenfakultät in Wittenberg als Prof. Codicis erhalten, XXX. Int. Bl. 129
Kluge, J. D., geh. Kriegsrath, starb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 378
Klugheit, die, über den Unterschied derselben von der Sittlichkeit, und der Klugheitslehre von der Pflichtenlehre, XXXV. 1. 180
— und Politik, in wiefern man ihnen ein so großes Ansehen eingeräumt hat, Ebd. 183
Klystier von Kräutersaft, Wasser und Essig, Fleischbrühe ꝛc. sind bey Nervenkrankheiten überaus wirksam, XLIII. 1. 147
Klystiskanne, die, ist zum Gebrauch fürs Vieh besser und sicherer als die Klystirsprize, LVIII. 1. 90
Knabe, der, warum man ihm das Lernen nicht gar zu leicht machen muß, XLV. 1. 182
— ein rachitischer, Kur desselben mit einem Bade von der wilden Kastanienbaumrinde, XLIII. 2. 309
Knaben, wenn man sie recht ermüdet zu Bette legt, bekommen sie zuweilen am ersten Pollutionen, XXXIV. 1. 229
Knackstedt, Chr. C. H., Hofrath, starb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 214
Knapp und Wardenburg, die Herren D., sind Professoren in Göttingen geworden, LVI. 1. 368

Knaus, Hr. D., zu Baldingen an der Eus, ist Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Entbindungskunst in Göttingen geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Knebel, K. H. von, Stadtpfarrer, starb zu Schwabach? Ebd. 46
Knecht, Hr., über die Egoisterey desselben in seinen musikalischen Schriften, und überhaupt über den Streit, den er seiner Schriften wegen mit einem Rec. dieser Bibl. hat; LXVI. 1. 130 — einige Proben von seiner Humanität, Ebd. 133
— — hat sich gegen die ihn, über seine musikalische Werke, von einem Recensenten dieser Bibliothek gemachten Vorwürfe nicht hinlänglich gerechtfertiget, LXVI. 1. 145
Knechte, die, werden in England zum Melken der Kühe gebraucht, LVI. 2. 356
Knieschwülste von äußerlichen Verletzungen, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164
Knie- und Hüftkrankheiten, einige, Bemerkungen über dieselben und über die Ursachen, wovon sie herrühren, XXXV. 1. 161
Kniffstock, eine Maschine, womit man in England die Aecker von Unkraute reiniget, XLI. 2. 461
Knigge, Frhr. von, Verzeichniß seiner Schriften, XXXI. Int. Bl. 190
— — — sein Buch über den Umgang ist in London in die englische Sprache übersetzt worden, LVI. 1. 314
Knochen, die, bestehen nicht aus Fasern; sondern sind ein mehrartiges Gewebe, LVI. 1. 120
— — sind die Hebel des menschlichen Körpers, XLII. 1. 13
— — werden häufig von Entzündung und Anschwellung, von beyden einzeln oder vereint, ergriffen, doch mit Verschiedenheit, XLV. 1. 20
— — der Menschen, auch die härtesten, sind ein Gewebe kleiner Züge, die nach einem kurzen Verlaufe unter verschiedenen Winkeln zusammenlaufen und ein Netzgewebe bilden, LVI. 1. 122
— — — — der Bau derselben hat große Aehnlichkeit mit dem Baue der Felle der Thiere, Ebd.
— — der Menschen, die Blutgefäße derselben laufen nicht in grader Linie fort, sondern geben mehrere Aeste, LVI. 1. 123
— — — — haben auch Nerven, Ebend.
Knochenzersplitterung, gewaltsame, erfordert nicht immer die Abnahme des verletzten Gliedes, LX. 1. 81
Knyes, Hr. D. Franz, ist Pfarrer zu Weiterstadt geworden, XLVIII. Int. Bl. 377
Knorpel, die, über die Veränderung derselben bey Verwundungen, LXVIII. 1. 80
Knorpelfische, die, sollen stärker riechen, als die Schuppenfische, LVI. 1. 117
— — von dem Gehöre derselben, Ebd. 124.

Koalitionskrieg, der, in demselben sucht immer ein Alliirter dem andern bey unglücklichen Ereignissen die Schuld zu geben, XXXVIII. 2. 198
Kobaldkalk, ein chemisch reiner, über die Eigenschaften desselben, und die vortheilhafteste Methode sich solchen zu verfertigen, LI. 2. 370
Koch, Hr., ist dritter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— — Pred., ist zweyter Diakon. bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — — siehe Erhard.
— — Director des Lyceums in Stettin, Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an ihn, wegen einer ihm überschickten Einladungsschrift desselben, XLII. Int. Bl. 3
— — russischer Collegienrath, ist Etatsrath geworden, LXIII. 1. 273
— — D. Christian Martin, s. Meißner.
— — Joh. Heinr. ist Subrektor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Kochen, Hr. D., ist aus Jena nach Kiel gegangen, LVIII. 1. 58
Kochendörfer, Hr. J. H., ist zum Syndiakonus in Dünkelsbühl berufen, hat aber den Ruf abgeschlagen, LXVI. 1. 62
Kochsalzsäure, die oxygenirte, Einfluß derselben auf das Keimen der Pflanzen, LIX. 2. 397
— — — über das frühere Keimen der Saamen in derselben, LX. 1. 189
Köchy, Hr. E. H. G., Privatlehrer in Jena, vertheidigt sich gegen einen Recensenten der Erlanger L. Z., LII. Int. Bl. 169
Köhler, Benj. Friedr., Reg. R., starb zu Dessau, XXXVII. Int. Bl. 135
— C. G. Prediger, starb zu Culmitsch, LXVII. 1. 127
— Hr. Joh. Friedr., ist Pfarrer zu Windischleube geworden, L. Int. Bl. 65
— Joh. Ludw., Pfarrer, starb zu Engbeuern, XXXVIII. Int. Bl. 199
— Phil. Thomas, Hofgerichtsrath, starb zu Maynz, XLVIII. Int. Bl. 378
Köhlerey, die, dieser Zweig der Forstwissenschaft leidet noch sehr durch die Vernachlässigung der Köhler und ihrer Aufseher, LV. 2. 470
Köler, Hr. D. in Celle, Heine in Hamburg und Jäger in Göttingen, sind Großbritannische Hofmedici geworden, LXVIII. 2. 481
Kölle, Hr. D. Heinr. Christ. Ernst, ist Criminalrath zu Bayreuth geworden, XLVI. Int. Bl. 282
— D. Joh. Ludw. Christ., Medicinalrath, starb zu Bayreuth, XL. Int. Bl. 354
Köller, Hr. Kapitain von, zu Itzehoe, hat vom Könige von Preußen eine goldene Dose erhalten, LXV. 2. 468

Köl-

Kölpin, A. B., Medicinalrath, starb zu Stettin, LXIII. 1. 254
Koelreuter, G. E., Arzt, starb zu Gulz am Neckar, LXIII. 2. 401
König, Hr., s. Jacobs.
— ein, der Mensch steckt nicht in ihm, sondern der König im Menschen, und wie der Mensch ist, so ist auch der König, XXX. 2. 211
— ein guter, ist immer mehr werth, als ein großer König, wenn er der einzige in seiner Art wäre, XXX. 1. 28
— Salomon und Marcolf, ein altes deutsches Gedicht, L. 2. 363
— von England, der, Dankfest bey der Genesung desselben, XXIX. 2. 415
— — — Geschichte der Krankheit desselben im Jahr 1788, Ebd. 413
— von Preußen, hat der Universität zu Halle zu einem physikal. und chemischen Apparat 1000 Thlr. geschenkt, LXII. 1. 64
— von Spanien, der vorige, Anekdote von ihm, LV. 2. 420
— — — der jetzige, Nachrichten von ihm und seiner Gemahlin, LV. 2. 420 — als Kronprinz freuete er sich, wenn er die stärksten Schweine niederwerfen und selbst schlachten konnte. Er machte auch Würste, Ebend.
Könige, einige Beyspiele von solchen, die aus ihren Ländern entflohen sind, XLVIII. 2. 545 — die Versuche, sie ihrem Volke wieder aufzubringen, sind selten geglückt, Ebend.
— die, man glaubt jetzt nicht mehr, daß sie das göttliche Recht haben, unrecht zu regieren, und daß sie die Krone durch ein göttliches, erbliches und untheilbares Recht besitzen, XLVI. 2. 462
— — wenden fast allenthalben verkehrte Mittel an, um Revolutionen, wofür sie sich doch so sehr fürchten, von sich abzuwenden, LIV. 2. 364
— die Wendisch-Obotritischen, gehörten mit ihren Landen nicht zum deutschen Reiche, und waren weder Beamte noch Vasallen der Kaiser, LIV. 1. 232
— und Fürsten, die, an ihrer Gefühllosigkeit gegen Lob und Tadel ist ihr praktischer Unglaube Schuld, XXX. 2. 289
— — — einige Aeußerungen über den Gehorsam im Dienste derselben, XXX. 2. 280
— und Minister, wie man gegen sie schreiben soll, XXIX. 2. 484
Königinn von Frankreich, die letzte, der Charakter derselben soll nicht so schlecht gewesen seyn, als er von vielen beschrieben wird, XL. 1. 58
— — — ein von Santerre gestifteter Mordanschlag gegen dieselbe ist entdeckt worden, XL. 2. 515
Königsberg in Preußen, der König will daselbst acht Parochial-Schulhäuser kaufen, LVIII. 2. 143
— die Einwohner dieser Stadt verdienen den Vorwurf der Hartherzigkeit nicht, LIX. 1. 191

Kö-

Königsberg und Frankfurt an der Oder, zwey daselbst errichtete katholische Lehrstühle, zum Besten der Studierenden aus Preussen, LXII. 2. 344
— und Thorn, Kirchenlisten aus diesen Städten, XXX. 1. 272
Königsmark, der schwedische General, der 1648 Prag eroberte, Vergleichung desselben mit dem französischen General Buonaparte, Edd. 45
Köpfe berühmter und gelehrter Leute, von ihnen giebt es oft keine andere Abbildungen, als auf Münzen, die oft nach einem großern Maaßstab vortrefflich gestochen sind, XXXVI. 2. 416
— Hermen und Büsten, der Alten, über die Art der Verfertigung derselben, LVII. 1. 112
Körte, s. Stein.
Koppel, J. G., Regierungskanzleyinspektor, starb zu Ansbach, XLV. Int. Bl. 238
Koppen, Karl Friedr., Kriegsrath, starb zu Berlin, XL. Int. Bl. 357
Körner, Hr. D. C. G., ist geheimer Referendar in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Körner-Regen, oder Weizen, der vom Himmel fällt, Erklärung desselben, LXI. 2. 462
Körper, der, wenn er krank ist, können wir ihm auf keine andere Weise das Gleichgewicht und die Gesundheit wieder herstellen, als durch die Erregbarkeit, und nur durch diese allein, LXI. 1. 66
— — wird durch Geistesarbeiten nicht geschwächt, wenn nur nicht spät in die Nacht studiert, und frühe und hinlängliche Nachtruhe nicht versäumt wird, XLII. 2. 412
— ein belebter, Definition desselben von Hrn. Alex. von Humboldt, als Resultat seiner Untersuchungen, LVIII. 1. 77
— ein fallender, über die Geschwindigkeit desselben, LIX. 2. 495
— der kranke, man kann ihm die fehlenden Stoffe nicht künstlich ersetzen, LVII. 1. 149
— der lebende thierische, Bemerkungen über die Art, wie sich in denselben neue organische Membranen aus einem unorganischen Stoffe bilden, XXXI. Int. Bl. 165
— — — — die gesammte Thätigkeit desselben und seiner einzelnen Organe muß in diätetischer und medicinischer Hinsicht, für praktische Aerzte, der oberste Grundsatz seyn, XL. 1. 129
— der menschliche, das zu zärtliche Warmhalten desselben ist für die Gesundheit äußerst nachtheilig, XLVII. 2. 315
— — — die Beschaffenheit desselben, und die äußerlichen physischen Einwirkungen auf denselben stehen mit den intellektuellen Fähigkeiten unsrer Seele in einem gewissen Verhältnisse, XLIII. 2. 298

Körper, der menſchliche, die Kenntniß deſſelben iſt für einen jeden Menſchen nothwendig und nützlich, und ſollte daher in allen Schulen getrieben werden, XXXIII. 2. 70
— — — die ſpecifiſche Leichtigkeit deſſelben kann dem Menſchen die übertriebene Furcht beym Schwimmen im Waſſer benehmen, XLII. 2. 528
— — — ein Inſtrument, womit die angehäufte, der Geſundheit nachtheilige, Luft aus demſelben ausgezogen werden kann, XXXII. Int. Bl. 252
— — — über den Grundſtoff deſſelben, LXVIII. 2. 342
— der organiſch-thieriſche, über die Materie deſſelben, LVI. 1. 99 — von der Form der organiſchen Wirkſamkeit deſſelben, Ebd. 100
— unſer, wir können durch feſten Verfolg und manche pſychologiſche Mittel großen Einfluß auf denſelben haben, und manche geringe Anfälle von Krankheiten dadurch verſcheuchen, LXII. 2. 385
— nur todte, faulen; aber die Schnelligkeit, womit dieſes geſchiehet, ſteht nicht mit der Lebenskraft im Verhältniß, LXVIII. 1. 144
— die, woher die Wärme entſteht, wenn ſie an einander gerieben werden, XXXII. 2. 523
— — über die Auflöſung, die Verwandtſchaft und Kryſtalliſation derſelben, XXXII. 1. 256
— die belebten, die Phyſiologie derſelben iſt noch in ihrer Kindheit; die Reſultate der beſten Phyſiologen kann man nicht zu Prämiſſen in der Fieberlehre gebrauchen, LX. 2. 308
— die mineraliſchen, ſind nicht Düngungsmittel; ſondern nur Verbeſſerungsmittel; weil ſie nie den thieriſchen Dünger entbehrlich machen, XLII. 1. 121
— alle ſauerſtoffhaltige, ſind nur in ſoferne Heilmittel, als ſie den in ihnen befindlichen Sauerſtoff mehr oder weniger leicht an thieriſche Stoffe abtreten, LXIV. 2. 304
Körperbau, der, der Thiere, die bloß dem Inſtinkte folgen, ſoll künſtlicher ſeyn, als der des Menſchen, der Manches durch ſeine Vernunft erſetzen kann, was ihm am Mechanismus fehlt, L. 1. 143
Körperwelt, die, alle Kräfte derſelben wirken ohne Hinſicht auf Tugend und Laſter, XXXVI. 1. 139
— — warum die Naturlehre derſelben größere Fortſchritte gemacht hat, als die Naturlehre der Seele, XXXII. 1. 254
Kofel, ein Paß an der tyroliſchen und venetianiſchen Gränze, Beſchreibung deſſelben, XXXIX. 2. 400
Koſter und Gäng, die Herren Profeſſoren, in Salzburg, haben höhere Beſoldungen erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Koſtern, Hr. Franz Edler von, iſt achter Gubernialrath in Weſt-Gallizien geworden, LI. Int. Bl. 109

Kohle ist nach dem Wasser der größte Bestandtheil aller Pflanzen, XXXI. 2. 317
Kohlen, feurige, ein Bild der Strafe Gottes. Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, d. i. du wirst Gott die Bestrafung deiner Feinde überlassen, L. 1. 8
Kohlensäure, die, welche in dem Dunstkreise verbreitet ist, LIX. 2. 396
— die eingeathmete, ob sie ein Mittel gegen die Schwindsucht ist, LXIII. 2. 330
Kohlensäuremesser, ein, Beschreibung desselben, LIX. 2. 396
Kohlenstoff, der, ein wichtiger Bestandtheil eines fruchtbaren Ackers; manche Gewächse enthalten viel von demselben und schwächen daher die Fruchtbarkeit des Ackers, XXXI. 2. 317
Kohler, Hr. M., ist Pfarrer zu Fallbach geworden, XLI. Int. Bl. 461
Kohlmeise, die, ist gefährlich in den Zimmern zu halten, weil sie den Kindern die Augen auspicken soll, LIII 1. 247
Kohlschütter, H. K. Ch. D. und Prof., zu Wittenberg, hat eine Gehaltszulage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
— — ist Prof. Extraord. Iur. Saxon. in Wittenberg geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — Oberkonsist. R. in Dresden, ist Justizr. daselbst geworden, LV. Int. Bl. 363. LVI. 2. 557. XLII. Int. Bl. 18
Kohlwes Magazin der Thierarzneykunde, Nachricht über dasselbe als Beytrag zur Recension B. LIV, S. 60, LIV. Int. Bl. 275
Koketten, die, suchen ihre Gatten im Ehestande stets zu betrügen und zu täuschen, XXXIII. 2. 423
Koketterie, die, Anfang und Fortgang derselben bey dem weiblichen Geschlechte, Ebd. 421
— — der Natur ist nichts Schädliches, sondern nur die der Kunst, Ebd. 424
— — Schaden und Nachtheil derselben bey dem weiblichen Geschlechte, Ebd. 422
— die weibliche, die ersten Lehrerinnen derselben sind die Mütter selbst, Ebd. 423
— — — sonderbarer Hang derselben, alte Männer zu erobern, Ebd.
— — — verschiedene Arten derselben. Die gefährlichsten Koketten sind die eigentlichen Buhlerinnen, Ebd. 428
Kolbaum, der, großer Nutzen desselben, XLVII. 2. 509
Kollegium, das landschaftliche, in Würtemberg, unterschieden von dem Regierungskollegium. Verschiedenes Gutachten desselben über Herstellung der Kriegsschäden im Lande, XLVI. 2. 539
Kollig, Hr. K. L., Direktor, starb zu Heiligenstadt, XLI. Int. Bl. 454
Kolin, Hr., in Wien, beschäftigt sich mit einem neuen dramatischen Werke: Coriolan, LXVII. 1. 128

Kolonien, die französischen, brachten Frankreich ehemals 70—75 Millionen ein. Anjetzt soll dieser Gewinn verloren gegangen seyn, LIX. 1. 142 — der sonstige Gewinn ist erst in vielen Jahren wieder herzustellen, da die Inseln so sehr verwüstet sind, Ebd.

Kolorit, das, gehört zu den Theilen der Kunst, welche ihrer Natur nach weniger unter Regeln zu bringen sind, als andere, weil sie mehr von der Empfindung als von der Kenntniß des Künstlers abhängen, LV. 2. 297

Koltitz, M. A. G. F., Probst, starb zu Coswig, XLV. Int. Bl. 246

Komet, der, von 1799, Beobachtungen über denselben, LXVI. 2. 378

Kometen, die, die Astronomen stellen die beschwerlichsten Rechnungen über seine Bahn an, damit die Nachkommen sie bey ihrer Wiederkunft daran wieder erkennen sollen, XLVII. 1. 47 — Schwierigkeiten bey der Berechnung der Bahn derselben, und Mittel sie zu heben, Ebd.

— — die Berechnung der Bahn derselben ist sehr schwer, weil sie nur so kurze Zeit und in einem so kleinen Theil ihrer Bahn beobachtet werden können, Ebd. 46 — wie man die Bahn derselben berechnen kann, Ebd.

— — die Nebel derselben sind eigenthümliche Atmosphären, oder gar eine Gattung von Lichtsphären, XLIX. 1. 36

— — ob es einige giebt, die keinen Kern haben, LXVI. 2. 379 — worin der Lichtnebel derselben besteht, Ebd. — was der Schweif derselben ist, Ebd. 380

— — über die Schweife derselben. Sie sollen nur eine optische Erscheinung in der Atmosphäre seyn, LIX. 2. 390

— — was die leuchtende Hülle und der Schweif desselben ist, LXIII. 2. 409

Komische, das, die bisherigen Theorien über dasselbe bis auf Kant sollen nicht befriedigend seyn, LXVII. 2. 317 — neue Theorie desselben, Ebd. 318

— — oder Lächerliche befindet sich ursprünglich nur am Menschen. Was wir an einem Thiere lächerlich finden, dabey liegt immer eine Analogie mit einer lächerlichen Menschlichkeit zum Grunde, Ebd.

— — — — kann in wahrhaft schöner Form erscheinen, wenn es eine Beymischung des Schwärmerischen, des Romantischen, des Naiven mit sich führt, Ebd. 322

— — — — kann nicht gefallen, wenn es eigne oder fremde Glückseligkeit stört, Ebd. 320

— — — — manche besondere Ursachen unsers Wohlgefallens an demselben, Ebd. 323

— — — — über den Hauptgrund desselben nach Hobbes, Ebd. 322

— — — — an einem Menschen hat einen ganz verschiedenen Werth, nachdem es in sittlicher, in intellektueller und in ästhetischer Hinsicht beurtheilt wird, Ebd. 321

Ko-

Komische, das, oder Lächerliche an einem Menschen soll bloß etwas durch Freyheit Erworbenes, nicht etwas Angewöhntes oder Natürliches seyn, Ebd. 319
— — — — — — — wie sich das Gefühl eines vernünftigen Menschen rechtfertigen lässet, daß er darüber lachet, da es doch ein Produkt der Freyheit desselben ist, Ebd. 319
Kommissäre, die französischen, abscheuliches Betragen derselben in den Ländern, wo der Krieg geführt worden ist, LIV. 1. 192
Kommißbrodt, das preuß., das Schimmeln desselben im Felde liegt nicht am Mehle oder an der Ausarbeitung und dem Ausbacken desselben; sondern an der Unachtsamkeit und Nachläßigkeit derjenigen, die die Aufsicht über das Austheilen desselben haben, XLV. 1. 218
— — — ob es von guter oder schlechter Qualität im Felde ist, Ebd. 215
— — — ob es wegen der mit dem Mehle vermischten groben Hülsen der Gesundheit nachtheilig ist, Ebd. 217
— — — wie dem Schimmel desselben im Felde vorzubeugen ist, Ebd. 216
Kommißmehl, das preuß., woraus das Brodt gebacken wird, ist noch lange so grob nicht, als das Mehl in Westphalen, Ebd. 218
Komödie, die griechische, über den Chor in derselben, Anh. II. 810
— — — ältere, Unterschied zwischen dieser und der mittlern, Ebd. 813
Kompagnie, die ostindisch-holländische, auswärtige Komptoire derselben, XLVII. 2. 528
Konjugation, die griechische, man soll die alte Theorie der Bildung derselben nicht mit der neuern und bessern zu verbinden suchen; sondern die erste gänzlich entfernen, XXXVI. 2. 534
Konon, seine Schrift über die Mythen ist eine der merkwürdigsten mythologischen Sammlungen, und ist insonderheit für die Städtefabeln wichtig, XLII. 2. 507
Konsistorialräthe, frommer Wunsch, daß sie nützlichere Menschen werden, XLI. 1. 167
Konsistorien, die, und besonders die häufigen Juristen in denselben, die so gern über die Geistlichen herrschen, sind Schuld an dem jetzigen so traurigen Verfall des Religionskultus, LVI. 1. 525
Konsistorium in Dresden, Verfügungen desselben in Absicht einer Predigt des Hrn. Superintend. Cannabich zu Sondershausen, LX. 2. 487
— das Köslinsche, in Pommern, läßt einen Landeskatechismus von 2 dortigen Predigern verfertigen, LVI. 2. 557
— in Weimar, das, Gutachten desselben, als Antwort an den Herzog von Sachsen-Meinungen auf die Frage: ob der dreiste Ton über Religionssachen in Jena nicht großen Schaden anrichten werde, LVII. 1. 103

Konsistorium, in Wolfenbüttel, das, hat d. intendirte Verbesserung d. Liturgie im Braunschweigischen nicht nur nicht befördert, sondern gehindert, LVIII. 2. 286
Konstanz, woher der jetzige Verfall dieser Stadt rühre, XLVIII. 2. 509
Konstruiren, das, der lateinischen und griechischen Autoren ist zwar eine leidige Sache; allein es kann beym Unterrichte in den Sprachen nicht ganz aufgegeben werden, LXVII. 1. 181
Konstruktionen, unnatürliche und schwerfällige, sind in jeder Gattung der Versification fehlerhaft, und kein guter Dichter wird sich derselben schuldig machen, LXVII. 1. 25
Kontrast, der, der Begriff desselben ist für die Geschmackslehre wichtig, LXII. 1. 68
Konvent zu Wisbaden, Beweise aus den Akten desselben, daß der damals herrschende Trieb zu geheimen Wissenschaften zum Katholicismus und Jesuitismus führte, LXVIII. 2. Vorr. VI.
Kopenhagen, daselbst sind 19 Buchdruckereyen mit 56 Pressen, XXXVII. 1. 163
— der große Brand daselbst 1795 hat gelehrt, daß die Feueranstalten daselbst nicht zweckmäßig waren, LV 1. 126
— über die Seeschlacht daselbst mit den Engländern sind viel Gedichte und historische Schriften erschienen, LXII. 1. 128
Kopf, der weibliche, Züge, welche mit der Schönheit desselben nicht sollen bestehen können, LII. 2. 351
— und Füße soll man nicht warm, sondern kalt halten, um sich nicht zu erkälten, XLIII. 1. 145
Kopfrechnen, das, dieser unbequeme Ausdruck soll mit Rechnen in Gedanken verwechselt werden, XLVIII. 2. 357
Kopfverletzungen, bey dem besten Anscheine der geschehenen Heilung derselben kann man vor üblen Folgen nicht sicher seyn, XLIV. 2. 319
Kopfwunden bey indirekter und direkter Verletzung des Gehirns, wie sie behandelt werden sollen, XLVIII. 1. 159
— und Kopfverletzungen, Beobachtungen über die Wirksamkeit der Naturkräfte bey denselben, XLIV. 2. 353
Kopp, Hr. D., s. Hanau.
Kopten, die, haben eigentlich ihren Namen vom Beschneiden, LIII. 2. 514
Koxbwiegen sind nicht so gut als Wiegenkasten von leichtem Holze, weil sich in den ersten leicht Ungeziefer aufhält, XLII. 2. 90
Korn, das, ob es rathsam sey, dasselbe auf dem Felde nicht zu säen, sondern zu pflanzen, Anh. II. 630
Kornbranntwein, der, Reinigung desselben durch Kohlen, LXV. 2. 610
Kornstrohen, Mieten, über die Einrichtung derselben, um sie vor Regen und Wind zu sichern, LXII. 2. 521
Kortum, Joh. Ch. B., Pastor, starb zu Neubrandenburg, LVIII. 1. 59
Kosegarten, Hr. L. Th., ein Stück aus seiner Paradieseidylle, XLVII. 2. 344

Kosmopolitismus, der heutige, wird mehr durch träge Kräfte, als durch wahre Aufklärung bewirkt, XL. 1. 260
Koszinsko, Beweise, daß er der große Feldherr nicht ist, wofür Manche ihn haben ausgeben wollen, XXXVIII. 2. 252
— einige Lebensumstände desselben, XLVIII. 2. 381
Kotzebue, Hr. v., alle Erzeugnisse seines Genius sind nicht ohne Schönheiten und nicht ohne Flecken; je nachdem man die einen oder die andern mehr oder weniger heraushebt, und ins Licht stellt, hat der Künstler od. das Publikum unrecht, LVIII. 2. 360
— — arbeitet an einem Lustspiele: die deutschen Kleinstädter, LXIII. 2. 345
— — braucht seit einiger Zeit beständig Invektiven gegen seine Recensenten, und beruft sich immer auf das verdächtige Urtheil des Parterres, XXXIX. 1. 44
— — Charakter desselben als dramatischer Dichter, XXX. 2. 314
— — einige Ursachen, um welcher willen er nach Sibirien verwiesen worden seyn soll, LIX. 2. 407
— — etwas über seine eigene Biographie, XXXI. 2. 511
— — es ist nicht zu billigen, daß man seit dem berüchtigten von ihm verfertigten Pasquill so sehr über ihn und seine Schriften herfällt und sie zerfleischt, XXXVI. 1. 200
— — hat den Titel Collegienrath erhalten, und ist von der Direktion des Theaters in Petersburg entlassen worden, LIX. 2. 483
— — hat vom russischen Kaiser eine goldene Dose erhalten, LVIII. 2. 350
— — Hergang der Sachen bey Entlassung seines Dienstes in Wien, LIII. 2. 323
— — ist Theaterdirekt. in Wien mit 2500 Gulden Gehalt geworden, XXXVI. Int. Bl. 89
— — ist von seinem Posten entlassen, und hat einen lebenslänglichen Gehalt von 1000 Gulden erhalten, XLII. Int. Bl. 66
— — protestirt aus Petersburg gegen die Nachricht in des Hrn. Prof. Röschlaub medicin. chirurg. Magazin, daß er in seiner Krankheit neun Jahre lang mit roher Empirie behandelt worden sey, LIX. 1. 63
— — sein Schauspiel: Menschenhaß und Reue, ist in Turin ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63
— — sein Schicksal in Rußland verdient das Mitleiden aller fühlenden Herzen, und besonders auch der Gelehrten. Hr. Schlegel hat sich durch seinen Triumphbogen sehr beschimpft, LXV. 2. 389
— — seine Stücke werden fast täglich auf dem Petersb. Theater gegeben, LVIII. 2. 556
— — sollte froh seyn, wenn die Welt nicht von ihm spricht, und er redet doch so oft und so viel von sich selbst, XXXVI. 1. 209

Kotzebue, Hr. v., was sie Wirkungen sein Stück: Menschenhaß und Reue, auf dem Franz. Theater hervorgebracht hat, LVIII. 1. 113
Kräfte, die mechanischen, die in der Welt wirken, es ist nicht denkbar, daß sie sich selbst ohne eine vernünftige Ursache in die Verbindung gesetzt haben, die alles übertrift, was der Mensch von zweckmäßiger Ordnung und Wirkung zu denken vermag, XLI. 2. 498
— mechanisch wirkende, Begriff von denselben, XLI. 2. 494
— — — setzen nach allen Erfahrungen, immer eine vernünftige Ursache voraus, welche sie in eine solche Verbindung setzt, daß sie etwas Zweckmäßiges wirken können, z. B. eine Uhr, XLI. 2. 493.
Krähen, die, ob sie schädlich sind oder nicht, XXX. 1. 90
Krätze, die, die Milben sind die einzige Ursache derselben, der kleinen und der großen, XXXIX. 1. 129
— — hat vor und bey den natürlichen Pocken keinen nachtheiligen Einfluß gehabt, XLVIII. 2. 347
— — ist durch das Werlhofische Präparat ohne alle innerliche Mittel geheilt worden, XXXIII. 1. 20
— — ist in Rußland sehr häufig, und würde noch häufiger seyn, wenn nicht die Dampfbäder so gebräuchlich wären, XLVIII. 2. 347
— — über die Heilart derselben, XL. 2. 358
— die solche, rühret nicht von Milben her; sie muß durch innere Mittel gehoben werden, XXXIX. 1. 129.
Krätzstoff und Krätzschärfe sind verschieden. Jenen sind die Krätzmilben, diese folgt von der Reizung, Ebd.
Kraft, s. Fuß.
— als Lebensprincip, ist kein Phantom, kein schädlicher Begriff, oder Lebensprinzip ohne wirkliches Leben kann es eher seyn, XXXIX. 1. 35
— Beweis, daß es in uns eine solche giebt, die unabhängig von allen pathologischen Reizen Vorschriften ertheilt, XLII. 1. 44
Krahnrecht, das, warum es nicht dem Stapelrecht untergeordnet werden muß, LXVI. 1. 38
Krakow, eine Ruine in Böhmens ältesten Schlössern, in welcher Joh. Huß 1413 Schutz fand, XLIV. 1. 145
Krakau, weder in dieser Stadt noch in Kazimirz findet man einen Gasthof. Ursache hievon, XL. 2. 434
— die Woiwodschaft, hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 180000 Menschen. Die Stadt hat 24000 Seelen. Die meisten Einwohner sind Fremde aus Deutschland und Italien. Mehrere Merkwürdigkeiten der Stadt Krakau, Ebd. 431
Kramer, Hr. J., zu Zürch, ist daselbst Prof. des Naturrechts und der Moral geworden, XXXIII. Int. Bl. 329
Krämerey, die, soll keine Zunft seyn, eben so wenig als der Handel im Großen, XLIV. 1. 262

Kramp.

Krumm, Hr. D., iſt Medicinalrath und Phyſikus in Hamburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 83
— Hr. D. Chr., iſt zweyter Stadtphyſikus in Speyer geworden, XXIX. Int. Bl. 18
Krampf, der, ſoll nichts krankhaftes, ſondern das Triebwerk des Lebens und der Geſundheit ſeyn, XLVIII. 2. 350
— — ſoll nie die nächſte Urſache aller Blutflüſſe ſeyn, Ebd.
— — des Larynx und der Stimmorgane, Heilmittel dagegen, XLIX. 2. 310
— — — — — Stimme, Kur und Heilung deſſelben, XLV. 2. 364
Kranken, die, wurden in den älteſten Zeiten auf Verordnung der Polizey auf die Straßen hingelegt, damit jeder Vorübergehende ſeinen Rath ertheilen konnte, XXXVI. 2. 78
Krankenanſtalt zu Ilsdorf, Nachrichten von derſelben, L. 1. 20
— — — — von der Ausgabe und Einnahme und den geheilten Kranken daſelbſt, LXII. 2. 328
Krankenbeſuche der Prediger, ehedem legte man einen ſo großen Werth darauf, und jetzt hält man ſie für unnütz, LXVIII. 2. 292
Krankenbette, das, an demſelben heilen dem Arzte die neuern Theorien nichts, XXXIX. 1. 128
Krankenbettſtelle, eine bequeme, LV. 2. 299
Krankenhäuſer, die, über die rechte Einrichtung derſelben, LXV. 1. 24
Krankenhaus, das, in Wien, Zuſtand deſſelben 1796, XXXIX. 400
Krankheit, die engliſche, bey derſelben betrügt zu viel Waſſer Dummheit und Albernheit hervor, XXIX. 1. 89
— — — iſt in Paris ſehr gemein, XLVIII. 2. 433
Krankheiten, bey der Erkenntniß und Heilung derſelben beruhet alles darauf, die geſtörte Harmonie der in dem menſchlichen Körper bekannten Kräfte wahrzunehmen und herzuſtellen, LXIII. 2. 316
— die, Ideen über die Entſtehung derſelben, LIII. 1. 35
— — welche man irrig unter die Krankheiten der Säfte rechnet, LXI. 2. 275
— — wo die Säfte fehlerhaft ſind, werden dadurch geheilt, wenn die Lebensthätigkeit zu ihrer gehörigen Dauer und Stärke wieder zurückkehrt, LXI. 2. 270 — die Verehrer der Erregungstheorie wenden dazu die reizende Methode an, ohne auf die chemiſche Beſchaffenheit der Säfte zu ſehen, Ebd.
— — worin die Verſchlimmerung derſelben am Abend ihren Grund hat, XXXIV. 1. 230
— — ſind mit Veränderungen der Kräfte verbunden; aber es ſind nie eine Krankheit der Kräfte geben können, LXIV. 2. 324
— — — — —

Krankheiten, chronische, über die Eintheilung und Kur derselben, LX. 1. 70
— gastrische, es kann sowohl sthenische als asthenische geben, die verschiedentlich behandelt seyn wollen, weder durch übertriebenes Abführen, noch durch allzu große Erregung in Brownischer Manier, XLI. 2. 443
— die gewöhnlichen, über die Ursachen derselben, XLVI. 1. 39
— hitzige, das Haarabschneiden nach denselben ist gefährlich, XLV. 2. 364
— örtliche, Charakter und Bestimmung derselben, LIII. 2. 493 Etwas von der Heilung derselben, Ebd. 494
— sthenische, asthenische und komplicirte, Erklärung derselben, LXI. 1. 67
— venerische, können durch grobe Empirie sehr gefährlich werden; eben dieß Uebel kann durch populären Unterricht, welchen man den Layen giebt, nicht gehoben werden, XXXIII. 2. 343
— der Gefängnisse und Armenhäuser, über die Ursachen derselben, XLIX. 2. 348
— die von Wärme entstehen, werden durch Kälte, und die von der Kälte durch Wärme getilgt, XXXVI. 2. 358
Krankheitslehre, die, in derselben soll man nicht Einheit suchen, da die Natur nichts als Vielfältigkeit und ein steetes Ungereimtes der Ursachen, und Wirkungen der Kräfte und Folgen darbietet, XL. 1. 71
Krankheitsstoff, als die erste Ursache einer Krankheit, ist Träumerey, LIII. 1. 42
— der da verursacht hat, daß die Transscendentalinfluenze so weit um sich gegriffen hat, LXII. 1. 174
Krannich, ein einfacher, an Anführern in England, LXV. 1. 134
Krapf, Hr. D. F. J., Hr. L. J. Th. Leußler, Hr. D. J. C. Fischland sind Badensche Hofräthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Gottl., Kreiskalkulator, starb zu Breslau, LIII. Int. Bl. 225
— D. M. A., Physikus, starb zu Mehlberg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Krassicki, J. Reichsgraf von, Fürst Erzbischof zu Gnesen, starb in Berlin, LVIII. 2. 333
Krause, A. F., Privatgelehrter, starb in Berlin, LXVIII. 2. 337
— Hr. Ch. W., ist Prediger in Liebenwalde geworden, LIII. Int. Bl. 224. LI. Int. Bl. 134
— M. J. G., Prof., starb zu Halle, XLVIII. Int. Bl. 387. XLIX. Int. Bl. 15
— Hr. Prof., in Königsberg, hat Hume's politische Versuche übersetzt. LXII. 1. 64

Freyseneck, J. Ch., Kammersekret., starb zu Bayreuth, XLV. Int. Bl. 246
Freyshaar, Hr., ist Konsekt. zu Herrfeld geworden. XXXV. Int. Bl. 18
Frey, Pfarrer, starb zu Wenthausen, XLV. Int. Bl. 214
Freywadel, Hr. Eb. G., Feldprediger, ist Pastor in Tschopplowitz und Neudorf im Briegischen geworden, XXXIV. Int. Bl. 317
Freyß, Hr. H. J. v., ist Major in Kopenhagen geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der, die Gehörwerkzeuge desselben sind nicht in den Fühlhörnern, sondern an einem andern Orte zu setzen, XXX. 1. 346
— — hat unter den Thieren das feinste Gehörorgan, LVI. 1. 113 — Beschreibung seines Gehörwerkzeuge, Ebd.
— — ein Heilmittel gegen denselben, XLIII. 1. 77
— — kann durch Kneipen, Kratzen und Schlagen entstehen, XXXIII. 1. 75
— — ob er unheilbar sey, XXX. 1. 28
— — wie die Besenchtung desselben geschehe, Ebd. 246
Frohungen, besondere Wirkung derselben bey dem weißen Flusse, LXI. 1. 75
Fridi, der französische, Hauptquelle, wodurch er völlig zernichtet worden ist, L. 1. 262
Fuchs, Hr. G. L., Superint. in Pirna, hat von der Universität Wittenberg das Magisterdiplom erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Kreis, der österreichische, in Deutschland, Seelenzahl desselben im Jahre 1789, XXXV. 1. 234
Kreisende, eine, schon 100 Pf. Gewalt bey einer Operation angewandt, sollen derselben und dem Kinde jederzeit schädlich seyn, XXXVIII. 1. 151
Kremer, Hr. J. N. G., ist Geh. Referendar in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Kretschmann, Hr. T. K., ist zweyter Director der Bayreuthschen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — Kammerdirektor zu Bayreuth, ist in den Adelstand erhoben worden. Nachher ist er vom Herzoge von Coburg-Saalfeld zum Minister ernannt, LXI. 2. 290
Kreuzzüge, bey denselben gieng schon die Morgendämmerung der Wiederherstellung der Wissenschaften an, LVI. 1. 257
— die, das Papstthum soll durch dieselben einen fürchterlichen Stoß erhalten haben, LV. 2. 398
— — die Haupttriebfeder derselben war die tollste Schwärmerey, und sie beweisen wahrlich nicht die höchste Würde der Menschheit, wie Hr. Niethhammer behauptet hat, XLIX. 2. 504
— — die Päpste haben dabey nicht die Absicht gehabt, die europäischen Fürsten zu entfernen, um ihre Macht zu vergrößern, XLIX.

XLIX. 2. 500 — wahre Absicht der Päpste bey denselben, Ebd. 503
Kreuzzüge, die, Mittel, welche die Päpste anwendeten, um Vornehme und Geringe dazu zu bringen, Ebd.
— — Zustand der Juden zur Zeit derselben. Sie wurden das erste Opfer der fanatischen Wuth, Ebd. 506 — angesehene Männer und Päpste, die sich ihrer angenommen, Ebd.
Kreyßig, Hr. D. F. L., ist Prof. der Anatomie in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
Krickende, S., Oberkonsist. R., stark zu Tschopplowitz, XXXVIII. Int. Bl. 255
Krieg, der, an demselben sind nicht immer die Herrscher und der Geburtsadel Schuld, XLI. 1. 180
— — große Gefahr, die dabey ist, wenn man in demselben nur nach glänzenden Thaten hinzielen will, und den ruhigen systematischen Gang der Operationen verläßt. Beyspiel hievon der übereilte Marsch der Preußen gegen die Franzosen 1792, XXXVIII. 2. 544
— — hat manche Folgen für den Staatsbürger, die nicht aus dem Wesen des Krieges folgen, XLVI. 2. 300
— — ist ein bis zu dem Grade verwickeltes Ding, daß er sich nicht einmal in einem Modelle vorstellen läßt, Anh. II. 557
— — ist ein Gewebe von Grausamkeit, und wenn man den Landmann zu gewaltsamen Fouragelieferungen zwingt: so ist dieß zwar auch grausam; aber diese Grausamkeit ist im Kriege nicht zu vermeiden, XLV. 1. 250
— — ist mit dem Christenthum unvereinbar, LVIII. 1. 11
— — Nutzen desselben, den die Natur durch denselben hervorbringt, LXIV. 2. 392
— — über die rechten Vertheidigungsmittel in demselben, LXVI. 2. 459
— — warum, sonderlich beym Ausbruche desselben, es nothwendig ist, bey Ausschreibung der Fouragelieferungen die größte Strenge zu gebrauchen, XLV. 1. 249
— — wenn er eine positive Strafe Gottes ist: so ist auch der Friede eine positive Belohnung. Aber wofür? da die Menschen nie von moralischen Verschuldungen ganz frey sind, LXIII. 1. 9
— — würde ein sehr unwirksames Mittel seyn, die Menschen zu bessern, wenn Gott es dazu erwählete, Ebd. 10
— der französische, diejenigen, die ihn angefangen haben, schreyen jetzt laut dawider, nachdem sie dabey ihr Geld, ihre Unterthanen, und, was ihnen werther als alles war, ihren Ruhm zu Grabe getragen haben, XLII. 2. 485
— der unselige französische, ist ein fruchtbares Feld zur Speculation für Schriftsteller und Buchhändler, XXX. 1. 265
— — gegen die Franzosen, Beweis der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit desselben, XXXIX. 1. 105
— — — — — der Egoismus und das Privatinteresse haben

len in denſelben ſo viel nachtheilige Wirkungen hervorgebracht, XLII. 1. 238
Krieg, der, gegen die Franzoſen, Urſachen, die ihn für die Deutſchen ſo unglücklich gemacht haben, XLIII. 2. 510
— — — — — — im Jahr 1794, Beurtheilung der Sicherheit oder Unſicherheit der alliirten Armee in der Stellung bey Menzlichen während deſſelben, XLII. 1. 240
— — — — — — — — es fehlte in demſelben der Coalition immer an den nöthigen Kräften, um den Mackiſchen Operationsplan auszuführen, XLII. 1. 243
— — — — — — — — — Hauptſache, welche den guten Erfolg deſſelben für die Coalition gehindert hat, Ebd.
— — — — — — — — — wie man ihn von Seiten der Coalition hätte führen ſollen, XLII. 1. 245
— — gegen Frankreich, bey der Convention in Pillnitz, ſoll England noch nicht Willens geweſen ſeyn, daran Theil zu nehmen, LIV. 1. 152
— — und andere Landplagen, ob ſie von dem Prediger in ſeinen öffentlichen Vorträgen als Strafen Gottes vorgeſtellt werden können, LXIII. 1. 9
— — und andere Landplagen, Schade, der daraus entſteht, wenn ſie als Strafen Gottes vorgeſtellt werden, Ebd. 11
Kriege, die auf Vernichtung der beſiegten Völker abzielen, ob ſie rechtmäßig ſind, XLVIII. 2. 549
— — der Römer, warum ſie meiſt immer einen glücklichen Erfolg hatten, XLVIII. 2. 549
Kriegsrecht, das churſächſiſche, ſoll mehr als jedes andere in Europa einer ſyſtematiſchen Bearbeitung fähig ſeyn, LIV. 1. 63
Kriegsſchaden, ein, bey Regulierung der Vergütung deſſelben ſind die Staatsbürger gleich, und müſſen nach Verhältniß denſelben alle gleich tragen, XXXVII. 2. 435
— — ein jeder Staatsbeamte muß ſeinen Antheil davon übernehmen, er mag bey Annäherung des Feindes die Flucht ergriffen haben, oder auf ſeinem Poſten geblieben ſeyn, XXXVII. 2. 429
— — Gründe, die einen dazu berechtigen, eine Entſchädigung deshalb zu verlangen, Ebd. 428
— — was dazu eigentlich nur zu rechnen iſt, Ebd. 427
— — was eine Landeskommiſſion, die denſelben ausgleichen und vertheilen will, zu thun hat, XXXVII. 2. 434
— — zur Verquotation deſſelben ſoll in einem Lande eine beſondere Landeskommiſſion verordnet werden, Ebd. 432
Kriegesunfall, ein, derjenige, den er trifft, kann in der Regel keine Vergütigung von Andern verlangen, es ſey denn, daß er einen beſondern Grund zu dieſer Berechtigung anführen kann, Ebd. 428
Kriegsheer, das churſächſiſche, von der ächt ſpartaniſchen Tapferkeit und Treue deſſelben, XLIV. 1. 197
Kriegskunſt, die, iſt weit über den beſchränkten Kreis der Kriegeswiſſenſchaften erhaben. Dieſe dienen nur zur Ausführung der

der von jener entworfenen Plane als Hülfsmittel, Anh. II. 576
Kriegskunst, die, der wahre Talisman derselben ist, sich vom Feinde nicht in einer Position angreifen zu lassen, sondern ihn selbst auf den Leib zu gehen. Hätten die österreichischen Generale 1795 diesen Talisman besessen: so würden wir in Deutschland so traurige Ereignisse nicht erlebt haben, XXXII. 1. 209
— — was dazu erfordert wird, um eine gute Geschichte desselben zu schreiben, Anh. II. 575
— — der Zweck derselben ist der Krieg, und sie selbst die Kenntniß der Anwendung aller Mittel zur Erlangung des Sieges, Anh. II. 576
Kriegsleute, die portugiesischen, Anekdote zum Beweise, wie sehr noch blinder Religionseifer der Entschlossenheit und Tapferkeit derselben entgegen sey, XLVI. 2. 530
Kriegsschäden, ob sie als absolute Zufälle unter allen Umständen betrachtet werden können, XXXVII. 2. 430
— die, über die Art der Tilgung derselben, XLVI. 2. 300
— — sind unter alle Staatsglieder zu vertheilen, Ebd. 302
— — wie sie in einem Lande entschädigt werden sollen, XXX. 1. 224
— die einzelnen, in welferne sie sich zur Repartition qualificiren, XLVI. 2. 300
Kriegswissenschaft, die, was in derselben alles begriffen ist, und wie sie noch von der Kriegskunst unterschieden ist, Anh. II. 576
Kries, Hr., in Gotha, ist Professor geworden, XXXI. Int. Bl. 445
— Hr. Prof., in Gotha, bleibt daselbst, und erhält eine Gehaltszulage, XLVIII. Int. Bl. 385
Kriminalfall, ein merkwürdiger, der bey der rügischen Gerichtsbehörde 1791 untersucht und entschieden wurde, XLV. 2. 455
Krippe, die, des Jesus Kindleins, wie der Gebrauch derselben in der Christnacht bey den Katholiken entstanden seyn soll, XXXIII. 1. 96
Krippen u. Tröge soll man nicht aus ganzen Bäumen aushauen, sondern sie aus Pfosten machen lassen, XXXIII. Int. Bl. 285
Kriticismus, der, der oberste Grundsatz desselben ist demonstrativ hypothetisch; der des Dogmatismus aber bloß hypothetisch. Erklärung dessen, was hiermit gesagt wird, XXXIV. 2. 411
— — kann nie eine unmittelbare Offenbarung erklären; wohl aber der Dogmatismus, XL. 2. 283
— der vollendete, als System desselben kann wohl Naturalismus genannt werden, XXXVIII. 2. 411
Kritikasten, ihr Fehler ist nicht die Wahrheit rein zu spinnen; sondern mitunter Hirngespinnste für Wahrheit auszugeben, LIII. 1. 71

Kritiſirens u. Dogmatiſirens in der Philoſophie, mancherley wahre u. richtige Ausſprüche über ſie, LII. 1. 71
— — — ob ſie in der Philoſophie ſo weit von einander entfernt ſind, als es ſcheint, Ebd. 68
Kritik, die, iſt nicht ohne Mängel zu verlangen, da alle menſchliche Einrichtungen Mängel haben, XLIII. 1. 261
— — ſieht nur auf den Werth der literariſchen Arbeit, nicht auf die gute Abſicht allein, die der Schriftſteller gehabt zu haben vorgiebt, XLIV. 1. 134
— — von derſelben hat es der Zuſtand der Wiſſenſchaften zu erwarten, daß keine Einſeitigkeit, kein Sektengeiſt, und kein Glaube von Alleinbeſitz der Wahrheit einreißen, XLIII. 1. 261
— wahre, iſt nicht Sache der betäubten Phantaſie; ſondern der ruhigen unbefangenen Beurtheilung, XLV. 1. 24
— juriſtiſche, faſt alle Inſtitute für dieſelbe gehen ein, weil die meiſten Juriſten die Jurisprudenz als ein Handwerk treiben, mit welchem man ohne gelehrte Studien ſein Glück machen kann, XLIV. 1. 22
— die Kantiſche, Schilderung derſelben von einem idealiſtiſchen Philoſophen, LIX. 2. 385
— — — ſoll keine eigentliche Metaphyſik ſeyn; ſondern nur der neueſte Idealismus, Ebd. 384
— der praktiſchen Vernunft des Herrn Kants bleibt manchem philoſophiſchen Denker ſtets ſchwankend, XXXIV. 2. 417
— der reinen Vernunft, iſt nicht eine eigene Wiſſenſchaft; ſondern ſie gehört zur Unterſuchung über den Menſchen, wenn gleich die Kritiker dies nicht zugeben wollen, XXIX. 1. 5
Kritiker, die, die von ihnen erregte Beſorgniß von einer unſichern und ſchwankenden Moral iſt ſehr übertrieben, und verſchwindet bey gehöriger Ueberlegung, XXIX. 2. 457
Kritter, Joh. Aug., Kämmerer, ſtarb zu Göttingen, XLI. Int. Bl. 422
Kriwan, der höchſte Berg der Karpathen, XXXVI. 1. 40
Krünitz, Hr., iſt nach Gießen als Chauſſeeinſpektor und Waſſerbaumeiſter berufen worden, XL. Int. Bl. 352
— Hr. C., iſt Profeſſor in Gießen geworden, LVIII. 2. 406
Krüpfe, die, am Menſchen werden aus dem Trinkwaſſer hergeleitet, XXXVI. 1. 41
Kröte, die gemeine, mancherley Fabelhaftes, was man von ihrer Schädlichkeit ſagt; ſie iſt nicht giftig, LIX. 2. 521
— die Surinamiſche, iſt größer als die gemeine. Große Vermehrung derſelben, LIII. 1. 249
Kronſchulden des engliſchen Staats an die Bank in London, fundirte und unfundirte, XXXV. 2. 552
Kropf, ein, ein Kind iſt mit demſelben geboren worden, weil ſeine Mutter und Großmutter ihn hatten, XLI. 1. 76
Krügelſtein, Hr. Fr., iſt Rektor in Ohrdruf geworden, XXXIX. Int. Bl. 301

Krüger, Hr., ist Professor beym Kadettenkorps in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— — ist zum Beneficiat an der Kardinalskapelle und zum Inspektor der katholischen Trivialschulen in Breslau ernannt worden, XXXIX. Int. Bl. 310
— D. Karl, geh. Rath, starb zu Neu-Strelitz, XLIX. Int. Bl. 26
Krünitz, D. Joh. Georg, starb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 130
— — hat seine Encyklopädie bis an das Wort: Leiche, selbst ausgearbeitet, wo ihn der Tod selbst zur Leiche gemacht hat, XLII. 2. 547
Krug, Hr. Leop., ist erster geh. Registrator des Kabinetsministeriums in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 221
— Hr. W. T., Adjunkt, will eine Schrift unter dem Titel: Organon, oder über die Principien der philosoph. Erkenntniß herausgegeben, LIX. 1. 208
— — ist Professor in Frankfurt an der Oder geworden, LXIV. 1. 200
Krummacher, Hr., ist Professor in Duisburg geworden, LVIII. 1. 202
Krestas, was für Gebürgen er den Namen: Onyxgebürge gegeben habe? XL. 1. 225
Küchelbecker, Hr. F. C. H., ist Diakonus in Frohburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 386. LV. Int. Bl. 333
Küchengeschirre von Eisenblech mit Emaille belegt, sind die besten von allen, LX. 2. 331
— kupferne, keine Verzierungsart derselben sichert gegen die Vermischung der Speisen mit Kupfer- oder Bleysalz; es ist daher am rathsamsten, eiserne Kochgeräthe zu gebrauchen, XXXV. 1. 105
Kühe, die beste Art derselben für die Stallfütterung, XLVIII. 1. 112
— ein Rind kann recht gut 20 belegen, XXIX. 2. 381
— Mittel, das Rindern derselben zu befördern, XXXIX. 1. 9
— soll man erst im dritten Jahre rindern lassen, so daß sie im vierten Jahre zum erstenmale kalben, XXIX. 2. 380
— tödtliche Wirkung des erfrornen Futters für dieselben, XXXII. 1. 274
— wenn man sie 4 Wochen vor und nach dem Kalben besser als sonst füttert: so giebt das zum Werkalben und zum Aufstiden Gelegenheit, XLIV. 2. 422
— die schwarz gesprenkten, oder ganz schwarzen, sollen die meiste Milch geben, wegen ihres melancholischen Temperaments, XLVI. 1. 164
— trächtige und kalbende, Behandlung derselben, LII. 1. 101
Kühlwein, Hr. Ordensrath, zu Sonnenburg, ist Mitglied der märk. ökonom. Gesellschaft zu Potsdam, und Hr. Kammerer Gäs-

Küsseseld zu Seehausen und Hr. Henschke zu Gerbstädt sind Ehrenmitglieder geworden, LXIII. 1. 273
Kühn, Hr., ist Oberkonsistorialrath in Dresden geworden, LVI. 2. 557
— Hr. Prof., ist substit. Assessor facult. med. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 258
— Hr. K. G., ist Mitglied des kleinen Fürstenkollegium in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
Kühnöl, Hr. C. G., ist Professor in Gießen geworden, LXII. 2. 485
— — königl. Handschreiben an ihn, wegen einer dem Könige und der Königinn von Preußen von ihm zugeschickten Schrift, XLVI. Int. Bl. 282
Künneth, M. J. T., Konsistorialrath, starb zu Bayreuth, LIV. Int. Bl. 318
Künsberg, Hr. Hofr. von, der jüngere, ist Viceberghauptmann in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — — ist Berghauptmann in Bamberg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Künste, die, welche Lebensart war der Erfindung derselben am zuträglichsten? LI. 1. 11
— — werden eingetheilt in lyrische und didaktische, XXXVIII. 2. 435
— die bildenden, älteste orientalische Völker, bey denen sie eingeführt waren, LI. 1. 15
— — — Geschichte der Entstehung derselben unter den Aegyptiern, Ebd. 16 — Ursachen, warum die Aegyptier bey allem Kunstfleiß nicht zur schönen Kunst fortgeschritten sind? Ebd. 17
— — — Geschichte derselben unter den Etruskern. — Epochen der etruskischen Kunst, Ebd. 18
— — — Geschichte derselben unter den Griechen, Ebd. 19 — Epochen derselben, Ebd.
— — — Ursachen, warum sie in Rom nie haben gedeihen wollen, Ebd. 23
— die schönen, auf welchem Wege sie ausgebreitet worden sind, Ebd. 13 — Schwierigkeiten bey der Meinung, daß sie von einem Volke zum andern gekommen sind, Ebd.
— — — Eintheilung derselben, LXII. 1. 71
— — — in welcher Ordnung sie erfunden sind, LI. 1. 12
— — — sind bis zu ihrer Wiederherstellung im Occidente, stets in Konstantinopel gehegt worden, L. 2. 537
— die zeichnenden und bildenden, sind ein Werk des Zufalls, LI. 1. 10
— und Wissenschaften, wenn sie den Menschen glücklich machen sollen: so muß etwas vorher gehen, was weit wichtiger ist, als sie, XLIV. 2. 412

Künstler, der, Abriß der physischen, moralischen, intellectuellen und bürgerlichen Lage desselben, XXXV. 2. 33
Künstler, der bildende, kann eigentlich nicht allegorisiren; sondern nur durch die Stelle, welche sein Werk einnimmt, nur durch seinen Zweck und durch die Veranlassung dazu, wird sein Werk Allegorie, Anh. II. 308
— — — ob er bey Darstellung gewisser wirklicher Begebenheiten dichten dürfe und könne? Ebd.
— die portugiesischen, beschäfftigen sich blos mit mystischen Bildern, die der Pfaffenunsinn angiebt, LXII. 1. 217
Kunzel, Hr., ist Prediger in Kunzendorf geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Kuse, die, über die Gefährlichkeit derselben, XXIX. 2. 436
Küster, Hr. Kriegsrath, in Berlin, hat die Expedition alle vorkommenden Reichssachen erhalten, XXXVI. Int. Bl. 113
— C. G., Generalsuperintendent, st. zu Braunschweig, XLIV. Int. Bl. 182
— Sam. Chr., Inspektor, starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 198
— Hr. J. C., ist geh. Legationsrath in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 221
Küsterseminarium, das, in Berlin, kann dem Mangel guter Schullehrer in der Mark Brandenburg nicht abhelfen, XLI. 2. 257
Küttlinger, Hr. D., ist ausübender Arzt in Neustadt an der Aisch geworden, LIV. Int Bl. 263
— Hr. M. G. L., ist Rektor in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Kuhblattern, die, sollen entstehen, wenn von der Mauke der Pferde etwas Eiter an die Euter der Kühe gebracht wird, LIV. 1. 36
— — vornehmlich in Glocestershire in England, werden die Kühe damit befallen. Wirkungen und Nutzen, den dieß Gift derselben im menschlichen Körper hervorbringt, Ebd.
Kuhpocken, die, aus Hrn. D. Jenners Erfahrungen kann man nicht mit Sicherheit schließen, daß sie vor den Blattern schützen, LIX. 2. 61
— — bey der Impfung derselben ist mehrentheils das Fieber vom 5ten bis zum 11ten Tag, und gemeiniglich ein allgemeiner Ausschlag erschienen, der innerhalb vier Tage abgetrocknet ist, LXV. 2. 352
— — das Erkranken der Kinder dabey ist leicht, und niemals tödtlich, LVIII. 2. 318
— — die Entdeckung derselben ist um desto wichtiger, da man bemerkt haben will, daß die natürlichen geimpften Blattern schlimmer werden, LXV. 2. 352

Kuhpocken, die, die Impfung derſelben hat bey zwey Kühen nicht gewirkt. Man ſoll ſie auch in Mecklenburg finden, Ebd. 358
— — — — hat einen groſſen Vorzug vor der Impfung der Kinderblattern, LVIII. 2. 320
— — die wichtigſten Beobachtungen einiger berühmter engliſcher Aerzte Jenner, Woodville, Pearſon und Mac Donald, Ebd. 317
— — ein Jeder, der Verſuche damit macht, ſoll ſo viel Wahrheitsliebe beſitzen, und ſo wohl die gelungenen als mißlungenen Verſuche bekannt machen, LIX. 1. 59
— — eine vom Kaiſer in Wien niedergeſetzte Kommiſſion von Aerzten muß ſie 30 Kindern einimpfen, und die ganze Behandlungsart dem Kaiſer vorlegen, LXII. 1. 205
— — einige Dinge, welche der Aufmerkſamkeit der Aerzte bey Einimpfung derſelben ſehr empfohlen werden, LVIII. 2. 320
— — einige Kühe um Erlangen haben eine Krankheit gehabt, die denſelben ähnlich war, aber nicht anſteckend befunden wurde, Ebd.
— — Einwürfe gegen dieſelben nebſt ihrer Widerlegung, LXV. 2. 357
— — es iſt kein Grund da, warum man ſie Pocken nennt, LIX. 1. 62
— — es iſt noch nie eine alte Krankheit, wie bey den Kinderblattern wohl geſchiehet, dadurch aufgeweckt, LVIII. 2. 319
— — Grundſätze, die im Preuſſiſchen vorgeſchrieben ſind, um die Erfahrungen zu berichten, und dem Enthuſiasmus für die Impfung derſelben Gränzen zu ſetzen, LXII. 1. 206
— — kann auch der noch bekommen, wer auch die Kinderblattern ſchon gehabt hat, LVIII. 1. 78
— — kann man den Kühen nicht einimpfen, wenn die Materie von Kühen, wohl aber, wenn ſie von Menſchen genommen wird, LVIII. 2. 318
— — man ſoll Kindern, welche ſie überſtanden haben, nicht zu früh die Kinderpocken einimpfen, Ebd. 321
— — mancherley Erfahrungen mit denſelben. Sie ſollen auch in Deutſchland gefunden werden, LXV. 2. 331
— — Merkmale, woran man nach Impfung derſelben die ächte Krankheit kennen kann, die auf die Zukunft ſichert, Ebd. 354
— — merkwürdiges Circulare an alle Collegia medica und Sanitatis, betreffend die Impfungsverſuche mit denſelben, welches in Berlin erſchienen iſt, LXII. 1. 205
— — nicht Aerzte; ſondern Pächter und Landleute haben ſie entdeckt, welches ihnen zu groſſer Empfehlung gereicht, LVIII. 2. 320
— — ob der, welcher die Kinderpocken ſchon gehabt hat, noch

noch für dieselben empfänglich sey, ist noch nicht durch hinlängliche Erfahrung bewiesen, LVIII. 2. 328
Kuhpocken, die, Personen, welche sie vor 20—30 Jahren gehabt, haben die Kinderblattern nicht bekommen, LVIII. 2. 78
— — Resultate eines Arztes, der dieselben sehr häufig geimpft hat, LXV. 2. 355
— — schützen vor den Kinderblattern, und haben keine so gefährliche Folgen als diese. Wenn man mit dem Gifte derselben impfen will: so muß es durchaus hell und flüssig, nicht eitrig seyn, LVIII. 1. 78
— — sind auch in Deutschland an den Kühen gefunden worden, LVI. 2. 356
— — sind gar nicht ansteckend für Menschen. Säugende Frauenzimmer, welche sie haben, geben sie nicht ihren Säuglingen, LVIII. 2. 319
— — sind gelinder als geimpfte Kinderblattern, LVIII. 2. 80
— — sind kein, dem Kuhvieh eigenthümliches Uebel; sondern eine, durch Infektion, von den Pferden durch die Menschen auf dasselbe übergetragene endemische Krankheit, LVI. 2. 356
— — stecken nicht an, LIV. 1. 30. — die Zufälle bey der Impfung derselben sind sehr leicht; wenn der Patient am achten oder zehnten Tage ein Fieber bekommt: so ist es vor allen Blattern sicher, Ebd.
— — stecken nicht durch Ausdünstung; sondern durch unmittelbare Berührung an, LVIII. 1. 78
— — übertriebener Enthusiasmus für dieselben, LIX. 2. 60
— — Unterschied zwischen ihnen und den Kinderpocken, Ebd. 62
— — was man zu ihrem Vortheile sagen kann, wenn man vorsichtig geben will, Ebd. 60
— — welchen in der Gestalt und in dem Gehalte der Impfel von den Kinderblattern ab, LXV. 2. 356
— — wenn sie bloß örtliche Zufälle erregen, ohne daß Fieber entsteht, schützen nicht vor den Kinderblattern, LVIII. 2. 318
— — zu welcher Zeit man die Impfmaterie nehmen, und Methode, wie man sie impfen soll, Ebd. 321
— — zwey merkwürdige Schriften für und wider dieselben, welche kürzlich in Berlin herausgekommen sind, LX. 1. 275 — merkwürdige königl. Kabinetschreiben bey dieser Gelegenheit, Ebd.
— — zwey wichtige Fragen, auf deren befriedigende Beantwortung es noch ankommt, wenn die Sache derselben völlig entschieden werden soll. Hr. geh. Rath Hufeland in Berlin bittet alle Aerzte um Mittheilung ihrer Erfahrungen, um sie in seinem Magazin bekannt zu machen, LXI. 2. 295

Kuh-

Kuhpocken, die ächten, Nachricht von einem Mädchen, welches sie gehabt, und doch nachher die bösartigsten natürlichen Pocken erhalten hat, und verlohren hat, LIX. 1. 59
— die falschen, die von faulen gar zu alten Geschwüren, oder von einem Gifte, das unmittelbar von Pferden hergenommen worden, entstehen, LIV. 1. 38 — sie sind weiß, die wahren aber blaurothe, Ebd.
— die unächten, sichern nicht vor der Ansteckung der menschlichen Blattern, LXII. 1. 207 — Unterschied der ächten und unächten, Ebd. 208
— die wahren, sind bläulichte, tief einfressende Geschwüre an den Eutern, und sind wohl von den falschen zu unterscheiden, LVIII. 1. 79
Kuhpockengift, das, muß in einer etwas tiefen Wunde eingebracht werden, wenn es anstecken soll, LVIII. 2. 321
— — welches fünf Menschen durchgegangen war, hat nichts von seiner Ansteckungsfähigkeit verloren, LIV. 1. 37
— — wenn man mit demselben an einem, und mit Kinderblatterngift am andern Arme impft: so gehen beyde Krankheiten ihren eigenen Gang, LVIII. 1. 79
Kuhpockenimpfung, die, großer Segen für das menschliche Geschlecht, wenn sie fernerhin als nützlich befunden werden sollte, LIV. 1. 38
— — durch dieselbe soll es möglich gemacht werden können, daß die so scheußlichen Kinderblattern von der Erde vertilgt werden, LVIII. 1. 80
Kuhpockenmaterie, die, kann von einem menschl. Körper durch fünf verschiedene Abstufungen in andre übergehen, ohne von ihrer ursprüngl. Eigenthümlichkeit etwas zu verlieren, LVIII. 2. 319
— — muß dünne und flüssig seyn; ist sie dick, so verliert sie ihre Wirksamkeit, Ebd. 321
— — wie man sie gut verwahren kann, LVIII. 1. 79
Kulmbach, Schicksale der dortigen Schule, XLI. 1. 175
— einige Nachrichten von dieser Stadt, XXXII. 1. 112
Kultur, ob ein gewisser Grad derselben nothwendig sey, um glücklich zu werden, XXXIV. 1. 225
— müste, so wenig man sagen kann, daß es unsere Pflicht sey, sie zu befördern, wenn die dadurch erhöheten Kräfte, vorher Gebrauch hätten, noch einigen Genuß verschaffen; eben so wenig läßt sich vernünftiger Weise sagen, daß ihre Kultur ohne alle Rücksicht auf diese beyden Stücke noch Pflicht seyn würde, XLII. 1. 51
— die, der Nationen, hält allemal mit dem erwerbenden und freyen Mittelstande gleichen Schritt. Dieser Stand war nach der Völkerwanderung in allen europäischen Staaten fast erloschen, und der Rest desselben wurde durch die Feudalverfassung und durch weltliche und geistliche Knechtschaft niedergedrückt, XXXIV. 1. 380

Kultur, eines Volks, worauf man dabey eigentlich sehen soll, XLII. 2. 440
— und Verfeinerung allein verdient die Menschen, wenn nicht die Veredlung derselben durch die Religion dazu kommt und mit der Kultur gleichen Schritt hält, LXIV. 2. 286
Kund, A. C. K., Rektor, starb zu Grimma, XLV. Int. Bl. 245
Kunhard, Hr. M., hat eine Lehrstelle an einer Schulanstalt in Lübeck erhalten, XLII. Int. Bl. 47
Kunzetitka Hora, Ruine einer der allerältesten böhmischen Burgen, XLIV. 1. 136
Kunst, die Aufgabe derselben ist: das Wirkliche in ein Bild zu verwandeln. Wie der Dichter dieß möglich macht, LVII. 1. 344
— die, welche ihren Gegenstand am vollständigsten darstellt, läßt sich im Allgemeinen nicht beantworten, XXXVIII. 2. 435
— die bildende, kann auf eine zweyfache Art für die Menschheit wohlthätig werden, XXXIX. 2. 3250
— die griechische, Vertheidigung derselben gegen den ihr gemachten Vorwurf an Decenz, XLVIII. 1. 257
— die historische, ist von den Deutschen noch wenig kultivirt LXV. 2. 541
— die schöne, im Allgemeinen, hat zum Hauptzweck, durch sinnliche Darstellung körperlicher Gegenstände und Empfindungen unser freyes Vergnügen zu befördern, LI. 1. 5
Kunstgeschmack, der, Beweis von der Zunahme desselben in Deutschland, LV. 2. 291
Kunstsprache, die chemische, muß am Ende sehr verunziert werden, wenn jeder Schriftsteller von einiger Bedeutung sich berechtigt glaubt, seine Meinungen als die Grundlage einer Veränderung in derselben aufzustellen, XXX. 1. 42
Kunststudium, das, es wäre ein großer Gewinn für dasselbe, wenn nach und nach der ganze artistische Zirkelkreis gehörig skizirt würde, XXXVIII. 1. 44
Kunsturtheil und Geschmacksurtheil, Unterschied zwischen beyden, XXXVIII. 2. 429
Kunstwerke, Kostbare, die Klagen der Schriftsteller, Künstler und Verleger über die karge Unterstützung derselben in Deutschland, sind ungegründet, XXXV. 1. 208
Kunstkabinet des Hrn. Paul von Praun in Nürnberg, LI. 27
Kunstwerk, ein, muß allemal in einer bestimmten Absicht des Künstlers hervorgebracht seyn. Hiernach werden die Kunstregeln und Kunstwerke eingetheilt, XXXVIII. 2. 434
Kunstwerke, alte, verschiedene Arten des Styls, worin sie gearbeitet sind, LI. 1. 8
Kunstwörter, grammatische, die Verdeutschung derselben ist

befriedigend. Man ſoll daher bey den lateiniſchen bleiben, wenn ſie gleich mangelhaft ſind, LXVI. 1. 160
Kunth, Hr. Gotth. Fr., zu Leipzig, hat eine Penſion erhalten, XXIX. Inf. Bl. 42
Kunze, Hr. M., zu Schönungen, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr., iſt Rektor zu Regensburg geworden, LXII. 1. 58
Kupfer, das, über die metalliſche Auflöſung deſſelben in Vitriolſäure, LV. 2. 367
Kupfergruben zu Angloſea, England kann daraus ganz Europa mit Kupfer wohlfeiler verſehen, als es irgend möglich iſt, XLII. 2. 472
Kupferſalmiak, der, ein Mittel gegen die Epilepſie, XXXI. 2. 433
Kupferſtecherkunſt, die, iſt gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts in Deutſchland erfunden worden, LIV. 1. 81
— — iſt in Deutſchland erfunden, XXXI. 1. 50
— — die Italiäner haben frühe einen beſſern Geſchmack darin bewieſen, als die Deutſchen. Urſachen davon, LIV. 1. 82
Kupferſtiche, eine der koſtbarſten und berühmteſten Sammlungen derſelben iſt die, des Prinzen Eugen, die noch in Wien aufbewahrt wird. Die Sammlung in Paris war ſchon vor 20 Jahren um viermal größer, XXXI. 1. 49
— in Deutſchland hält es ſchwer, eine ausgeſuchte Sammlung derſelben zuſammenzubringen und das Beſte zu wählen, Ebd.
— die, in London, ſind ſelten viel werth, XLV. 2. 317
Kurella, D. C. G., Rath, ſtarb in Berlin, XLVII. Inl. Bl. 354
Kurzrock, Fräul. Thereſe von, hat den Meſſias ins Franzöſiſche überſetzt, LIX. 1. 208
Kuß, der, komiſche Vermuthung, daß er bey höhern Vernunftweſen die Stelle des Beyſchlafs vertrete, LXIV. 1. 130 — die wunderbare Empfängniß Mariä wird daraus erklärt, Ebd. 131
Kwatſchi, die, ein Volk in Aſien, unter demſelben ſitzen zweymal in der Woche Witwen und verſtoßene Weiber vor ihren Thüren auf Raſenbänken des Nachts, und geben ſich unbekannten Jünglingen Preis. Die Kinder werden vom Staate erzogen, XXXII. 1. 173
Kyan, etwas über ſein Leben und ſeinen Charakter, XXXI. 2. 205
Kynoſarges, die Schrift unter dieſem Titel wird nicht durch die Gebrüder Schlegel, ſondern von Hrn. Bernhardi in Berlin herausgegeben, LXVI. 2. 553

L.

Labaratorium, ein ökonomisches, Beschreibung desselben und einer neuen Methode, chemisch reines Wasser zu bereiten, XLIII. 2. 416

Lachmann, Hr. Pred. K. L. F., in Braunschweig, hat über seine Preisschrift wegen der Umschaffung der lateinischen Schulen ein Kabinetsschreiben vom Könige von Preußen erhalten, LIII. Int. Bl. 237

— — — will für andere Mitarbeiter Recensionen in der A. D. B. gemacht haben, und wird von Hrn. Nicolai aufgefordert, es zu beweisen, LX. 1. 56

— Joh. Joach., Inspektor, starb zu Drossen, LIV. Int. Bl. 277

Lachs, der, wird in süßem Wasser geboren, und erhält im Meere seinen Wachsthum, L. 2. 322 — außerordentliche Vermehrung desselben, Ebd.

— — die Laichzeit desselben ist noch streitig. Der Lachsfang ist in manchen Gegenden sehr ergiebig, L. 2. 323

Lade, Hr., ist Protektor in Justein geworden, LXXV. Int. Bl. 19

Lähmung, eine gewisse, der Lende und des Beins, läßt sich durch ein Haarseil heben, Ebd. 1. 164

Lämmer, die, sollen nicht vor dem fünften Monate abgesetzt werden, LXVIII. 1. 245

Länder, die brandenburgisch-preußischen, ob sie durch Ausländer bis zu dem Grad der Kultur gekommen sind, worauf sie sich jetzt befinden, LIII. 1. 166

— katholische, in Europa, Charakterisirung derselben, XXXI. 1. 259

Lafontaine, Hr. A., Feldprediger, hat seine Stelle niedergelegt, LI. Int. Bl. 234

— — Charakter desselben als Romanendichter, LVII. 1. 88

— — Saint Julien ist einer von seinen vorzüglichsten Romanen, Ebd. 86

— — sein Roman: der Sonderling, ist ins Franz. übersetzt worden, LXIII. 2. 556

— — seine Familiengeschichten sind in Paris übersetzt worden, LX. 2. 487

— — Warnung für ihn, daß er sich durch gar zu schnelle und häufige Anfertigung seiner Romane nicht erschöpfe, und am Ende in Gefahr gerathe, sich selbst zu wiederholen, LVII. 2. 350

— — wird gebeten, fürs Theater zu arbeiten, da er nach seinen Talenten so viel Anlage dazu hat, Ebd. 1. 91

Lagan, ein englischer Dichter, einige Proben seiner Gedichte, LXVI. 1. 94

Lager, das Preuß., bey La Lune, im französischen Kriege, daß es voll todter Menschen und Pferde gelegen habe, und die Gräben mit Blut angefüllt gewesen seyen, ist eine Lüge, XLI. 2. 543

Lamaische Religion, die, einige Nachrichten davon, XXIX. 1. 265

Lamey, A., Bibliothekar, starb zu Mannheim, LXVIII. 2. 338

Lammers, Seyfert, ein Maler, der 1721 gestorben ist, XXXV. 1. 113

Lamotte, Frhr. von, Kriegsrath, starb in Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 230

Lampe, eine, die in solchen Luftarten fortbrennet, worin alle Lichter verlöschen, XXXI. Int. Bl. 166

Lampretenpasteten, die Einwohner von Gloucester in England müssen dem Könige eine solche zum Weyhnachtsgeschenke überreichen, LIII. 1. 241

Land, ein, das größte Gut, was man demselben wünschen kann, es liege auf Erden wo es wolle, LIV. 1. 43

— — ist glücklich, dessen Fürst seinem Volke mit Hülfe und Rettung entgegen geht. Glücklich ist der Fürst, der seiner Bestimmung gemäß handelt, und sich die Liebe und das Zutrauen des Volks erwirbt, XL. 1. 264.

— — ist sehr zu bedauern, wenn sein erster Führer, sein Fürst, noch gegängelt werden muß XXX. 2. 289

— — über die rechte Methode, es im Kriege zu vertheidigen, LXVI. 2. 500

— das Clevische, was es jährlich zum Teich- und Wasserbau geben muß, XXXVI. 1. 233

Landbauer, der gemeine, hat sein Geschäfft nur sinnlich erkannt, er kann also auch nur durch sinnliche Beyspiele zur Verbesserung seiner Wirthschaft gebracht werden. Durch Schriften richtet man bey ihm nichts aus, weil er nicht im Stande ist, sie zu beurtheilen, XXXV. 2. 334

Landbaumeister sind in einem Lande viel nöthiger und nützlicher, als Baumeister, die ihr Geschäfft als Kunst ausüben, XXIX. 1. 259

Landbauwesen, das, Kenntnisse, die zu demselben nöthig sind, Einl. 260

Landeskonstitution, die hannöverische, die Aufrechthaltung derselben ist für Deutschland und selbst für Frankreich nothwendig, XLVI. 1. 26

Landesgeschichte, hessische, XL. 1. 146

Landesgesetze, die, darüber soll nicht gepredigt werden, XXXIV. 2. 348

— — nicht blos über ältere, sondern auch über neuere sollte kommentirt werden, XXXI. 1. 149

Landeshoheit, die brandenburgische, über Thurnau, Entwickelung derselben, XXXIX. 2. 545

Landesklassenwesen, ein, in welcher Bedeutung es entschieden werden kann, LIII. 2. 409
— — was für einen Begriff man damit zu verbinden pflegt und welchen Begriff das Oberkonsistorium zu Berlin damit verbindet, Ebd. 408
Landesobrigkeiten, alle, aus dem Beyspiel der dänischen Regierung lernen, wie vorsichtig man bey der Einführung neuer kirchlicher Einrichtungen verfahren müsse, wenn sie auch noch so dringend sind. Aber sie sollen dadurch nicht abgeschreckt werden, an der Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes zu arbeiten, XLII. 2. 142
Landespharmacopoe, eine, muß, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen soll, nicht sowohl den zeitigen Grundsätzen einer geläuterten Arzneykunst, sondern auch den Bedürfnissen der Aerzte entsprechen, LV. 1. 35
Landesvermessung in England, Geschichte derselben, LI. 2. 452
Landesverordnungen im Hessen-Casselschen, große Menge derselben, XXXI. 1. 22
Landesverweisung, die, wird für eine unschickliche und ungerechte Strafe erklärt, XXIX. 2. 446
Landeszeitungen, die, Inhalt des k. preuß. Edikts vom 14. Nov. 1795, über den Ton, den sie beobachten sollen, LIV. 1. 174
Landgebäude ohne Schwellen sind nicht zu empfehlen, XXIX. 1. 261
Landgestüte, die, ein gar zu großer Zwang bey denselben ist schädlich, XXX. 2. 406
Landgüter, über den Nutzen und Schaden der Sequestration derselben, LV. 2. 471
— das Vereinzeln derselben als Erbzinsgut ist die einzige und beste Verfahrungsart zu einer bessern und höhern Benutzung derselben, LVI. 2. 537
Landhäuser, soll man nur eine Etage hoch bauen, weil es sonst an der nöthigen Bequemlichkeit darin fehlt, XXIX. 1. 261
Landleben, das, die angenehmen Beschreibungen und Bilder desselben werden nicht bestätiget, wenn man selbst auf dem Lande lebt, und das Landleben recht kennet, XXXII. 1. 156
Landleute, die, können weder durch Schriften noch durch mündliche Belehrungen in der Landwirthschaft unterrichtet werden. Man muß daher die Jugend in den Schulen darin besser unterrichten, Anh. II. 643
— unter denselben ist nach ihrer verschiedenen Lage, auch ein ganz verschiedener Ton in Hinsicht auf Religiosität herrschend, Anh. I. 8
Landluft, die Wohlthätigkeit derselben ist aus der größern Elektricität derselben zu erklären, LVIII. 1. 74
Landmann, der, der Charakter desselben hat etwas Eigenes, was sich auf seine religiöse Denkart und Handlungsweise bald mehr bald geringern Einfluß hat, Anh. I. 7

Landmann, der, ob Pferde oder Ochsen denselben zur Feldarbeit nützlicher sind, XXXIX. 1. 116
— — warum es nicht leicht ist, den Charakter desselben in religiöser Hinsicht zu bestimmen, Anh. I. 7
Landplagen und Unglücksfälle, bey denselben soll der Volkslehrer nicht mit Fingerzeigen die sündliche Verschuldung dessen, den das Unglück trifft, bezeichnen. Die Natur geht ihren Gang, und die Noth trifft den Guten und Bösen, XXXVIII. 1. 8.
Landprediger, der, kann mit seinem Unterrichte in der Schule fast gar keinen Nutzen stiften, wenn bey den Landschulen alles so bleibt, wie es ist, und von der Obrigkeit nicht ganz andere Veranstaltungen getroffen werden, L. 1. 44
— — ob es für ihn wichtiger sey, auf der Universität die Naturlehre und Naturgeschichte zu studieren, als die biblische Exegese, XXIX. 1. 267
— — soll seine Pfarrkinder so viel als möglich mit den Landesgesetzen bekannt machen, XXXIV. 2. 344
— — soll täglich eine Stunde die größern Schulkinder in seinem Hause unterrichten, LVII. 1. 226
— — Unbilligkeit der Vernunft, daß er ein privilegirter Müssiggänger sey, und dem Staate, für seinen Gehalt, nicht genug Dienste leiste, L. 1. 38
— — elender Zustand derselben, der es ihnen unmöglich macht, den Schuldienst mit zu übernehmen, wie es Hr. Hofprediger Sack verlangt hat, Ebd. 39
— — ob daraus die Möglichkeit des Vorschlags, sie zugleich zu Schulmeistern zu machen, erhellet, daß der Hr. Prediger in Staats in der Altemark zugleich Schule hält, Ebd. 40
— — ob das Vorsingen in der Kirche sie beschimpfen und herabwürdigen würde, Ebd. 45
— — sollen dazu beytragen, nach und nach die Zunft der Quacksalber zu vertreiben, Anh. II. 945 — wie sie dieses bewerkstelligen können, Ebd.
— — warum sie nicht an allen Orten ihren Acker verpachten können? L. 1. 39
Landrecht, das preußische, in demselben ist das römische Recht nicht aufgehoben; sondern nur in Unthätigkeit gesetzt, XLVI. 2. 481
Landschulkasse, eine männische, wird vorgeschlagen, und die Möglichkeit ihrer Sammlung gezeigt. Auf welche Art dadurch die Landschulen verbessert werden können, XLI. 1. 260
Landschulen, die, auf die Beobachtung der, zur fleißigen Besuchung derselben von der Obrigkeit gegebenen Gesetze wird von Seiten der Obrigkeit nicht gehalten, Ebd. 255
— — bey dem Zwange, den man anwendet, um den fleißigen Besuch derselben zu erhalten, soll man die nöthige Vorsichtigkeit anwenden, Ebd.
— —. daß sie in Klassen abgetheilt werden, ist für die Verbesserung derselben überaus wichtig, XLIII. 1. 271

Landschulen, die, dem Mangel der Achtung des Unterrichts in denselben ist ein Haupthinderniß der Verbesserung derselben. Mittel, die Landschulen in mehrere Achtung zu bringen, XLI. 1. 253
— — der Mangel guter Schullehrer ist auch eine Hauptschwierigkeit bey der Verbesserung derselben in der Mark Brandenburg, Ebd. 256
— — die Hauptschwierigkeit bey der Verbesserung derselben ist die, daß die Bauern die Kinder im Sommer gar nicht, und im Winter so mörderlich in die Schule schicken, Ebd. 252
— — die Landprediger ziehen sich oft viel Verdruß zu, wenn sie mit einiger Wärme die Verbesserung derselben befördern, und stiften doch keinen Nutzen, Ebd. 259
— — — — und Schullehrer in der Mark Brandenburg sind nicht daran Schuld, wenn sie immer mehr verfallen u. schlechter werden; sondern die Obrigkeit, Ebd. 256
— — die Vorschläge zur Verbesserung derselben, die auf eine ganze Provinz anwendbar seyn sollen, taugen nichts; sondern diese Vorschläge müssen einzeln jedem Amte, ja jedem Dorfe angemessen seyn, LIII. 2. 476
— — durch den Zwang, den man bey den Bauern anwendet, um ihre Kinder in dieselben zu schicken, befördert man keine Revolution. Die Furcht dafür ist ohne Grund, XLI. 1. 255
— — einige Gründe für die Trennung der Knaben und Mädchen in denselben, Ebd. 168
— — einige zweckmäßige Mittel, um den fleißigern Besuch derselben zu befördern, ohne welchem alle andere Mittel zur Verbesserung derselben unnütz und vergeblich sind, Ebd. 253
— — einige zweckmäßige Vorschläge zur Verbesserung derselben, Ebd. 262
— — gute Vorschläge zur Verbesserung derselben, XXXIX. 1. 230
— — in denselben ist das Beysammenseyn der Knaben und Mädchen so gefährlich nicht, als in Stadtschulen, XLI 1. 168
— es kann sogar nützlich werden, Ebd.
— — man soll den Bauer durch Zwang dazu anhalten, seine Kinder an dem Unterrichte in denselben Antheil nehmen zu lassen. Dieß wird für billig und recht gehalten, Ebd. 252
— — nicht die Prediger sind durch ihre Nachlässigkeit an der schlechten Beschaffenheit derselben Schuld. Wer dieß sagt, urtheilt unbillig, ungerecht und übereilt, L. 1. 44
— — Nutzen, der gestiftet werden könnte, wenn in denselben die ersten Gründe der Landwirthschaft vernünftig und faßlich vorgetragen würden, XXXVI. 2. 311
— — ob der Verbesserung derselben das Vorurtheil der Bauern entgegen stehet, daß in denselben allerhand Neuerungen in der Lehrart vorgenommen werden, XLI. 2. 252
— — ob die Abtheilung derselben in zwey Klassen von Nutzen ist? L. 1. 56

Landschulen, die, wenn die Obrigkeit alles thut, was nach den Landesgesetzen ihre Pflicht ist: so wird sich die Verbesserung derselben schon von selbst finden, und alle die Vorschläge dazu sind denn unnütze Papierverschwendung, L. 1. 47
— — wenn man sie an allen Orten zugleich verbessern will, und nicht mit einigen zuerst anfängt: so wird aus der ganzen Verbesserung nichts, L. 1. 35
— — wie es anzufangen ist, daß die Reform derselben die Landbewohner nicht verbilde, sondern veredle, L. 1. 51
— — willkührlich soll der Bauer die seine Kinder aus denselben zurück behalten dürfen; aber wohl mit Erlaubniß der Vorgesetzten, XLI. 1. 255
— — zur Verbesserung derselben sind nicht allein Bücher nöthig; sondern hauptsächlich geschickte Lehrer, die sie gebrauchen können, L. 1. 51
Landschullehrer, das eigene gute moralische Beyspiel desselben wirkt vorzüglich auf seine Schulkinder, XL. 1. 61
— — ob der Prediger großen Einfluß auf die Verbesserung derselben haben kann, XLI. 1. 259
— — ob er mit 100 Rthl. Gehalt bey freyer Wohnung und Holz recht gut leben kann, L. 1. 36
— ein verständiger, kann besser als der Geistliche beurtheilen, was für Kenntnisse in Dorfschulen nützlich sind oder nicht, XLV. 1. 189
— die, der Gehalt derselben ist durch die bisherige Einziehung der Pfarren eher verschlimmert als verbessert, L. 1. 46
— die schlechte Beschaffenheit derselben wird so lange fortdauern, bis man Schulbesoldungen ausmachen kann, die einen Mann von Kopf, Geschmack und Kenntnissen reizen können, niederer Schulstellen anzunehmen, XLIV. 1. 228.
— die unbrauchbarkeit derselben entspringt größtentheils aus ihrer kümmerlichen Lage, XLI. 1. 256
— ein Bildungsinstitut für dieselben im Mecklenburg-Strelitzischen, LXI. 1. 208
— — ihre kümmerliche ökonomische Lage könnte sehr dadurch verbessert werden, wenn die Gerichtsobrigkeiten mehr dafür sorgen, daß sie den ihnen bestimmten Gehalt unverkürzt erhielten, XLI. 1. 260
— die, sollen dadurch zu ihrem Amte vorbereitet werden, daß sie an den Unterrichte in Gymnasien und Lyceen Antheil nehmen. Unzweckmäßigkeit dieses Vorschlages, LIX. 2. 326
— — um den Brodtmangel derselben in der Thurmark abzuhelfen, soll der König eine Summe von 28105 Rthl. bestimmt haben, damit ein jeder 100 Rthl. Gehalt habe, L. 1. 96
— geschickte, der preuß. Staat sollte mehr darauf verwenden, sie erziehen zu lassen, da er soviel daran wendet, geschickte Officire erziehen zu lassen, XLI. 1. 263
— gute, der kürzeste Weg sie zu erhalten, ist der, daß die Landprediger sie erziehen und bilden, XXXIX. 1. 232

Landschullehrer, gute, dem Mangel derselben soll ein Wochenblatt abhelfen, welches ausdrücklich für sie geschrieben werden soll, XLI. 1. 257
— — können nur allein durch die von der Obrigkeit recht unterstützten Prediger in kurzer Zeit gezogen werden, LXII. 1. 253
— — über die Mittel sie zu erhalten. Sie sollen unter gewissen Bedingungen von den Predigern selbst erzogen werden. Dieß wird für das beste Mittel gehalten, XLI. 1. 262
Landschullehrerseminarien sind in den preuß. Staaten 10, namentlich in Berlin, Züllichau, Stettin, Königsberg, Breslau, Magdeburg, Halberstadt, Petershagen bey Minden, Wesel und Erlangen, XLIV. Int. Bl. 166
Landschulwesen, das, über das Fehlerhafte und Unnütze bey dem Unterricht, als ein Mangel desselben, L. 1. 51
— — über die Mängel desselben, L. 1. 36
— — Vorschlag, wie die Verbesserung desselben am besten zu Stande kommen könnte, L. 1. 34
— — was zur Verbesserung desselben dienlich ist, können verständige Landprediger besser angeben, als die Gelehrten in der Stadt, denen es größtentheils an den dazu nöthigen Kenntnissen fehlt, L. 1. 34
— — in der Mark Brandenburg, unter welchen Bedingungen es nur allein verbessert werden kann, XLI. 1. 264
Landshut in Bayern, ein wunderthuendes Kreuzbild auf dem Kirchhofe daselbst; ein Christus ohne Schaamtuch, LXII. 1. 212 — Legende vom heil. Castulus, der in Mosburg geköpft worden ist, Ebd. 213
Landstände, die Calenbergischen, es macht ihnen Schande, daß sie sich ihres Mitstandes des Hrn. von Berlepsch nicht angenommen haben, XXXV. 2. 353
— die deutschen, über das Repräsentationsrecht derselben, XLIII. 1. 139
— in Deutschland, über die Entstehung derselben, LIX. 2. 416
— die, in den geistlichen Staaten Deutschlands, sorgen mehr für das Beste des Landes, als die in den weltlichen Staaten, XL. 1. 196
— — in Hannover, Macht und Gewalt derselben, XXXV. 2. 344
— — in Sachsen, Notizen über die Auflösung derselben, LX. 2. 497
Landstraßen, die, über die Beschaffenheit und die Erhaltung der Sicherheit derselben, LI. 1. 269
Landtag, ein, ist ein wesentliches Stück zu einer guten Staatsverfassung, LVIII. 1. 23
Landtag, der, von der Würde desselben, LVIII. 1. 14 — man kann ihm nur einen Werth, nicht Würde beylegen, Ebd.

Land-

Landleben, ein, um es im ganzen Sinne des Worts zu ſeyn, werden mehr Vorkenntniſſe erfordert, als bloß den Pflug führen, und Zahlen zuſammen zählen zu können, XXXVI. 2. 321
Landwirthſchaft, die, der beſte Antrittstermin derſelben ſoll Michaelis oder Martini ſeyn, LXVII. 2. 243
— — der Hauptzug unſerer Handlungen in derſelben im 18. Jahrh. iſt der Handlungsgeiſt mit einem Anſatze von Geiz verbunden, XLII. 1. 118
— — eigene Gedächtnißbücher bey derſelben zu halten, iſt von großem Nutzen, LXII. 2. 522
— — in Abſicht der Anwendung chemiſcher Kenntniſſe auf dieſelbe, ſind wir noch ſehr zurück, XLII. 1. 121
— — in derſelben iſt bisher viel geleiſtet; unſer Stolz und Eigendünkel ſtellt uns aber die Höhe, die wir erreicht haben, weit höher vor, als ſie iſt, Ebd. 118
— — iſt durch den ſiebenjährigen Krieg emporgehoben worden, Ebd. 120
— — iſt von den alten Deutſchen durch geſetzliche Vorſorge bey ihren Kriegen geſchätzt worden, LII. 2. 378
— — über den Mangel eines Schule für dieſelbe, LXIII. 2. 427
— — über die neuere Kultur derſelben, ſeitdem ſie in die Hände der gebildeten Stände gekommen iſt, LXVI. 2. 546
— — was iſt am Schluſſe des 18. Jahrh. in der Praxis derſelben gethan worden, XLII. 1. 119
— — was iſt am Schluſſe des 18. Jahrh. in der Theorie derſelben gethan worden? Ebd.
— — wie die neuere Kultur derſelben zur Verbeſſerung der Wirthſchaften der Bauern zu benutzen, und letztere überhaupt zu bewirken iſt, LXVI. 2. 547
— — wie ſie im Ganzen genommen, in den Händen der Bauern in Deutſchland beſchaffen iſt, Ebd. 546
— die engliſche, iſt in jeder Provinz verſchieden, und läßt ſich nicht ſo allgemein empfehlen, XXXVII. 2. 328
— — — iſt noch vielen Fehlern unterworfen, und man muß in Deutſchland nicht dieſelbe in allen Stücken nachahmen, XLI. 2. 460
— — — kann den Deutſchen nicht zum Muſter dienen, weil die letztern viel weiter in der Landwirthſchaft ſind als die Engländer, XLVII. 1. 61
— die, die Engländer ſind in derſelben ſehr zurück, halten noch ſehr auf alte Gewohnheiten, und ſind zu ſtolz, von fremden Nationen etwas anzunehmen, LVI. 2. 348
— — in Frankreich war es ſeit Ehlodwigs Zeiten Nationalgrundſatz in der Regierung, die Geſchäfte derſelben herunterzuſetzen, um ſie den Unterthanen zu verleiden, LXIII. 2. 470 — Jetzt und während der Revolution hat ſich dieß ſehr geändert, Ebd. 478

Landwirthschaft, die, in Norfolk, einige Merkwürdigkeiten betreffend, XXXVII. 2. 378.
Landwirthschaftsgesellschaft, Mecklenburgische, einige Nachrichten von derselben, LII. Int. Bl. 166
— — Preisfrage derselben: wie dem Geldmangel in Mecklenburg abzuhelfen sey — Ursachen des gegenwärtigen Geldmangels daselbst, L. Int. Bl. 77
Lang, Hr., ist herzogl. Meckl.-Strelitzischer Kirchenr. geworden, XXXII. Int. Bl. 225.
— Hr. G. Ch., s. Autenrieth.
— G. K., Reg. R., starb zu Hofein, LIX. 2. 399
— Hr. Hofprediger, hat von der Königinn von Preussen eine goldene Dose erhalten, LIX. 2. 407
— L. J. J., Konf. R., starb zu Bayreuth, LXIV. 2. 405
— Hr. Senator K., zu Heilbronn, hat wegen einer Schrift vom Kaiser Franz II. eine gold. Tabatiere, und vom Herzog von Würtemberg eine goldene Uhr erhalten, XLI. Int. Bl. 429
— K. Ch., Tanzmeister, starb zu Erlangen, XLIII. Int. Bl. 138
— Hr. K. H., ist Kriegsrath bey dem Landeshoheitsamt der Anspachischen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— Hr. Geh. Legationsrath, in Stuttgard, ist vom Herzoge zu Würtemberg zum Geh. R. ernannt worden, XXXII Int. Bl. 241
— Hr. W. L., Pfarrer zu Stegen, hat einen Preis aus dem Haag erhalten für die Schrift: Über die charakteristische Würde Jesu als eines göttlichen Gesandten, XLI. Int. Bl. 429
Lange, Hr., ist Justizrath in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. D., ist Custos der Bibliothek in Halle geworden, LXII. 2. 336
— der Geograph, in Dresden, hat falsche Kassenbillets gemacht, und ist arretirt, LVII. 2. 345
— Hr. G., ist Pfarrer zu Deschwitz bey Zeitz geworden, XLI. Int. Bl. 437
— Hr. D. S. G., ist Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— — — ist Prof. und Pastor in Rostock geworden, XL. Int. Bl. 350
— — s. Niethhammer.
Langermann Erlenkamp, Baron von, starb zu Dambeck im Mecklenburgischen, XXXIII. Int. Bl. 330
Langguth, Hr. D. Christ. Aug., ist Prof. der Naturkunde in Wittenberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 301. XXXIV. Int. Bl. 354
Langheim, Cistercienserabtey, Nachrichten von derselben, XL. 2. 400
Langmuth Gottes, Erklärung derselben, LII. 2. 4

Allmacht u. Gebuld Gottes schließen einen Anthropomorphismus ein, der mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht bestehen kann, XXXV. 1. 148
Langsdorf, Hr. C. Ch., ist Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — es ist nicht wohl abzusehen, warum er das gerechte Zutrauen, was man öffentlich gegen ihn zu erkennen gegeben hat, so sehr gemißbilligt hat, LXVI. 2. 568
— — hat das Lehramt der Mathematik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — hat sich mit Hrn. Mehmel verbunden, um künftig die Erlanger Literaturzeitung herauszugeben, welches derselben zum Vortheil gereichen wird, LXV. 2. 391
— — in Erlangen, hat vom Könige von Dännemark 2000 Gulden erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
— — — öffentliche Erklärung desselben gegen einen Brief in dem Int. Bl. der N. A. D. Bibl., nebst einem höchst unanständigen Aufsatze des Hrn. Prof. Mehmels gegen eben diesen Brief, LXVI. 2. 557 — einige Erläuterungen über Herrn Langsdorf Erklärung von Hrn Nicolai, Ebd. 559
Lankoster in Amerika, Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 1. 164
Lavoy, Beurtheilung dieses Kunstwerks, LV. 2. 302
Lehr, Hr. K., ist vierter Lehrer am Gymnas. in Stralsund geworden, LIX. 2. 482
Leser, der lebendige Reiz derselben hat viel größere Kraft, Menschen zu verführen, als der todte Buchstabe der Warnung, sie davon zurück zu halten, XLI. 1. 269
Lesterhafte, der, bey ihm sind Vernunft und vernünftiger Wille mehr oder weniger unterdrückt. Ihm kommt also nicht Freyheit zu, XXXII. 1. 79
Lesterhaften, die, Aufenthalt derselben nach dem Tode, XXXI. 1. 120
Lesterhafter, ein, der Zustand desselben ist weit schrecklicher in seinen Folgen, als in seiner Entstehung, LIX. 1. 264
Lesterthaten, begangene, können durch keine Reue wieder gut gemacht werden, der moralisch recht Handelnde hat einen ewigen Vorzug, XLIII. 1. 137
Leten, das, wie man es leicht schreiben und reden lernen kann, XII. 2. 403
Lewholzsaamen, eine große Quantität desselben, die im Jahre 1784 in dem Oranien-Nassauischem Lande ausgesäet worden ist, XXXV. 2. 503
Lombarien, die italiänischen, für den Reichshofrath in Wien haben in neuern Zeiten abgenommen, Ursachen davon, XXXV. 1. 73
Lonnerung, Herzogthum, vier Consistorialverordnungen für dasselbe vom Sommer 1795, XL. 1. 97
Lougenfalz, phlogistisirtes, Methode, es auf der Stelle zu bereiten, XXXV. 1. 106

Laugensalze, die sieben, Anweisung, sie durch die Krystallisation im reinsten Zustande darzustellen, LIII. 1. 104
Laukhard, Hr. Fried. Chrik., Charakter desselben als Schriftsteller, LXVI. 2. 359
Laun, Friedrich, ein erdichteter Name, der unter diesem Namen herausgegebene Mädchenhofmeister ist vortrefflich, und zeigt von einem vorzüglichen Genie zur Dichtung der Romane, LXVII. 2. 340
Laune, die weibliche, einige Bizarrerien derselben, XXXIII. 2. 419
Lausch, Zustand der Fabriken in einigen Städten derselben, LXVI. 1. 220
Lavater, J. K., Pfarrer, starb in Zürch, LVII. 1. 188
— — bedauert, daß es noch kein Buch darüber giebt, was Jesus nicht gethan, nicht gesprochen, nicht berührt hat, XXXVIII. 1. 278
— — Beyspiele von seiner physiognomischen Philantropie, XXXI. 2. 400
— — Charakteristik seiner Schriften, XXXVIII. 1. 273
— — das Schreiben desselben an das Direktorium der franz. Republik ist wörtlich von ihm selbst abgefaßt, wenn man gleich Anfangs daran zweifelte, XLVII. 2. 487
— — das, was er in seinem letzten Vermächtnisse für seine Freunde geschrieben und ihnen sehr interessant seyn soll, stellt ihn und seine Freunde in ein gar besonderes Licht, XXXI. 2. 395
— — Denkmal auf ihn vom Hrn. Kupferstecher Lips, LVIII. 2. 488
— — ein guter Dichter, XLI. 2. 309
— — eine Stelle aus seinem Gedichte: das menschliche Herz, LVI. 2. 459
— — hat auf eine unprotestantische und höchst unverständige Art den katholischen Gottesdienst angepriesen, LVIII. 2. 407 — ob der Hr. Graf von Stollberg durch die Gedichte desselben zur Annahme der kathol. Religion bewogen worden, Ebd.
— — Komplimente, die er in seinen Schriften dem Zeitgeiste macht, XXXVIII. 1. 273
— — sein Vermächtniß an seine Freunde ist ein höchst unintereſſantes und ägyptisches Gewäsch, XXXI. 2. 402
— — sonderbare Wünsche desselben, XXXVIII. 1. 278
— — der unter seinem Namen gedruckte Brief an das Direktorium der franz. Republik soll nur als Manuscript unter seinen Freunden circulirt haben, aber nicht von ihm an Neubel abgeschickt seyn, XLII. Int. Bl. 12
— — unter seinen Papieren findet man noch immer Denksprüche für seine Freunde, welche nun vertheilt werden, LXV. 2. 552
— — Urtheil desselben über die Kantische Philosophie, XXXVII. 1. 277

Lavoi-

Ewerling, H. P. von, Hofrath, ſtarb zu Ingolſtadt, XL. Int. Bl. 355
Ewer, die, bey den Römern, das Schwitzen oder der Schweiß derſelben war eine Anzeige glücklicher Ereigniſſe, LIII. 2. 530
Ewigſein, Küchengeſchirre aus demſelben, die ſchon vor Chriſti Geburt aus demſelben verfertigt worden, werden als ſehr nutzbar empfohlen, XLIV. 2. 454
— der, wird in der Podeſterie Piuro in der Schweiz gegraben. Die Drechsler und Arbeiter dabey verdienen nicht viel, Ebd. 453
Exaltier, ſeit ſeiner Zeit iſt in allen Theilen Europens warme Liebe für Chemie ausgebreitet worden, L. 2. 387
Exner, J. D., Etatsrath in Dänemark, ſtarb, LV. Int. Bl. 342
Exproprieteur, ein, derjenige, deſſen Haus im Kriege dazu von dem Feinde weggenommen wird, hat von den übrigen mit Häuſern verſehenen Gliedern der Gemeinde eine Vergütung zu fordern, XXXVII. 2. 431
Exuvien, etwas über die Erweckung deſſelben und dem dabey von der Maria empfundenen Todtengeruche, XXXIII. 1. 14
Leben, das, auf welche Art die Verlängerung deſſelben möglich iſt, XXXIV. 1. 227
— — das Hauptſächlichſte der Kunſt, es zu verlängern, beſtehet darin, daß man die Feinde der Verlängerung deſſelben vermeide, und die Verlängerungsmittel recht kenne und anwende, Ebd. 237
— — die beſte Kunſt, es zu verlängern, beſtehet in dem feſten Grundſatze, moraliſch gut zu ſeyn, XLIII. 1. 148
— — es giebt kein Mittel, daſſelbe über ſeine ihm angewieſene Gränzlinie zu verlängern, XLIII. 1. 148
— — Feinde, welche die Verlängerung deſſelben hindern, XXXIV. 1. 228
— — iſt diejenige Beſchaffenheit organiſcher Körper, welche von gewiſſen Reizen in ihnen bewirkt wird. Die Fähigkeit, von Reizen in Bewegung geſetzt zu werden, heißt Erregbarkeit, LIII. 1. 37
— — iſt nichts anders, als die Totalſumme aller Kraftäußerungen des thieriſchen Organismus, LX. 2. 321
— — ob Bewegung aus innern der Materie inhärirenden Eigenſchaften das einzige Kennzeichen deſſelben ſey, LIII. 1. 39
— — ob es aufhören kann, ein Gut zu ſeyn, XXXVI. 2. 297
— — Verlängerungsmittel deſſelben, XXXIV. 1. 229
— — worin es eigentlich beſteht, XXX. 2. 490
— — wovon die Dauer deſſelben beym Menſchen abhängt, XXXIV. 1. 224
— das abſolute, ſoll unabhängig von allem thieriſchen Einfluſſe gedacht werden. Hr. Reich behauptet aber, daß alle Verrich-

Lungen des menschlichen Körpers ein beständiges Gefolge animalisch-chemischer Prozesse sind, LX. 2. 310
Leben, das animalische, die Erhaltung desselben soll keine vollkommene Pflicht seyn, LXI. 1. 151
— ein eheloses, die Mönchsideen von dem Werthe desselben hatten ihren Grund in den morgenländischen Meinungen vom Fleische als dem Sitze der Sünde, XLVIII. 1. 138
— das gegenwärtige, wie der Stoiker, der Skeptiker, der Anhänger des Porphyrius und der Religiöse dasselbe ansehen, XLIV. 1. 10
— das gegenwärtige irdische, ist als Zweck und Absicht Gottes anzusehen. Von der Beschaffenheit desselben kann man auf die des künftigen Lebens sicher schließen, XLI. 2. 330. 331
— das häusliche, aus dem Mangel an der gehörigen Zubereitung zu demselben, entsteht großer Schade, XXXVI. 1. 145
— ein künftiges, die Menschheit erhebt sich nur nach u. nach zum Glauben an dasselbe, und noch langsamer zu vernünftigen Begriffen von demselben, XXIX. 2. 343
— — — ewiges, ob wir den Glauben an dasselbe auf die theoretische oder praktische Vernunft bauen müssen. Das erste ist das sichere, LI. 1. 287
— ein langes, Fundamente zu demselben, XXXIV. 1. 226
— das leidenvolleste, soll man dem Tode vorziehen, weil man nur so lange, als man lebt, das Vernunftgesetz befolgen kann. Ob wir es dort können werden, wissen wir nicht, LII. 2. 363
— das menschliche, sonderbare Eintheilung desselben in verschiedene Perioden, XXXII. 2. 285
— — —, worauf es seiner Natur nach beruhet? XXXIV. 1. 227
— Jesu, das, wenn man alles Beschwerliche in demselben auf das versöhnende und verdienstliche Leiden Jesu beziehen will, so beweiset dieses einen Kleinheitssinn, der alles Große in dem Leben und Charakter Jesu zersplittert, XXXV. 1. 142
— und organisirt seyn, ist nicht einerley, LIII. 1. 39
Lebensart, die gute, schränkt sich auf keinen Stand oder Rang ein; man findet sie so wohl unter dem niedern Dache einer Hütte, als in den Wohnungen der Großen, XXXVII. 1. 221
Lebensbeschreibung eines Gelehrten, was man außer seinen Schriften in derselben zu finden verlangt, LI. 2. 312
Lebensbeschreibungen berühmter Menschen, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie die schädlichen Ritter- und Geisterromane verdrängen sollen, XLVIII. 1. 175
Lebensgeschichte Jesu, die, der christliche Prediger soll aus derselben das absondern, was auf unsere Zeiten nicht paßt; oder es von solcher Seite betrachten, wo es zur allgemeinen Erbauung anwendbar ist, LXVIII. 1. 33

Lebenskraft, die, die Kälte ist kein positives Stärkungsmittel derselben, XXXIV. 1. 227
— — in den festen Theilen, von dem Zustande derselben sind die Veränderungen in den Säften abhängig, LXI. 1. 66
— — ist der Grundquell, aus welchem alle übrigen Kräfte der physischen, wenigsten organischen Welt fließen, XXXIV. 1. 243
— — läßet sich bloß denken; aber nicht erweisen, XLIII. 1. 65
— — von der Natur derselben wissen wir nichts, und dennoch wird darüber so viel raisonnirt und deraisonnirt, Ebd. 67
— — was sie sey, und wie sie sich äußere, XXXV. 2. 447
— — wird von allen Aerzten, bey aller Verschiedenheit der Meinungen darüber für ein unerklärbares, unmaterielles Etwas gehalten, wovon das Leben zunächst abhängt, LXI. 1. 65
— — worin sie eigentlich besteht, XL. 1. 64
Lebensläufe; die öffentlich bekannt gemacht werden, über die Art sie zu verfertigen, L. 1. 205 — Schwierigkeiten, die dabey zu überwinden sind, Ebd.
Lebensluft, die Erhaltung des thierischen Lebens hängt von derselben ab, XLV. 1. 103
— die, ein brennbarer Körper kann dieselbe in einer verschlossenen atmosphärischen Luft nie ganz verzehren, nur der äußerst brennbare Phosphor taugt dazu, die Lebensluft vom Stickgas der Atmosphäre ganz abzuschneiden, XXX. 1. 150.
— — ein gutes Mittel zur Wiederbelebung der Ertrunkenen, XXXII. 2. 312
— — vermehrt die Schläge des Herzens, LVIII. 1. 75.
— — wenn sie aus Quecksilberoxyd entbunden ist, soll Quecksilber aufgelöst halten, LX. 1. 178
— — wie man sie eine Zeitlang gut aufbewahren kann, um sie allezeit bey der Hand zu haben, XXXII. 2. 312
— — aus Salpeter zubereitet, kostet jeder Kubikfuß 15 Stüber, Ebd. 313
Lebensphilosophie, Charakterisirung derselben, LVII. 1. 115
Lebensprozesse, es giebt wichtige, die gar nicht als Oxydationsprozesse zu betrachten sind, LVIII. 1. 72
Lebensstrafen, die, in wiefern sie für gerecht zu halten sind, LVI. 1. 79
Lebenstriebe, organische, von der verschiedenen Wirkungsart und den Verhältnissen derselben, LVI. 1. 103
Lebensturgescenz, die, Bemerkungen über dieselbe, XL. 2. 498
Leber, die, Ideen und Negativbeweise, daß sie kein Reinigungsorgan sey, XLI. 2. 442
— — über den Nutzen derselben ist viel und mancherley raisonnirt und deraisonnirt worden, und bis jetzt ist hier noch immer terra incognita, Ebd. 440
Lebenzündung, Mittel gegen dieselbe, LVIII. 2. 307

Leberfluß, der, über den Ursprung desselben, LXVII. 1. 21
Lebon, in Frankreich, Blutgierigkeit desselben, XLVI. 2. 442
Lecce in Italien, Nachrichten von dieser Stadt. Großer Mangel an lebendigen Quellen daselbst, XLVI. 2. 505
Leder, das auf gewöhnliche Art gegerbte, Versuch es wasserdicht zu machen, LV. 2. 474
Lederer, Jos., Eborherr, starb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 242
Lefebvre, seine Methode beym Angriffe der Vestungen ist sehr gut, XXXII. 2. 481
Legalität, die, wenn die Kantianer von derselben sprechen, im Gegensatz gegen die Moralität der Handlungen: so verwirren sie die Begriffe, LIII. 1. 83
Legaten, die päpstl., haben viel zur Gründung der Macht des Papstes beygetragen, LIX. 2. 418
Legationen, die päpstlichen, durch dieselben ist es dem römischen Stuhl gelungen, die Aufklärung und Freyheit der christlichen Welt lange aufzuhalten, XLIX. 1. 50
Legislation, die Justinianische, man muß unsern Vorfahren in Deutschland Dank wissen, daß sie dieser fremden Gesetzgebung nicht mehr Eingang in die deutschen Gerichte gegönnt haben, als mit den moralisch-christlichen Sitten der Deutschen und ihrer Staatsverfassung verträglich ist, LIX. 2. 319
Lehen, die, Bemerkung, daß dieselben, und die sich darauf beziehenden Gesetze noch immer fortdauern, ohnerachtet der Adel lange aufgehört hat, ausschließlich und ohne Vergeltung das Vaterland zu vertheidigen, XXXIX. 1. 62
Lehmacher, D. Valent. Edler von, starb zu Wien, XXXVI. Int. Bl. 83
Lehmann, Hr., ist Pfarrer in Crellwitz geworden, Ebd. 82
— Hr. D. F. L., hat das Pastorat des Kirchspiels Isselhorst erhalten, XL. Int. Bl. 350
— Hr. H. L., sein Buch: die sich frey dünkenden Schweizer, ist ganz aus einem andern Buche abgeschrieben, LVI. 1. 91
Lehmschindeldächer, die, auf dem Lande, werden empfohlen, XXIX. 1. 108
— — sind zwar auf ländlichen Wohngebäuden; aber nicht auf Scheunen und Ställen anzuwenden, XXIX. 2. 468
Lehmstrohdächer, die, welche in mehreren Gegenden Deutschlands üblich sind, halten sehr gut das Feuer ab, sie werden auch nicht vom Regen zerstört, Anh. II. 588
Lehnrecht, das, warum das Studium desselben für den Juristen in Deutschland immerfort nöthig seyn wird, XXXIX. 1. 64
Lehnsabfindung einer adlichen Tochter und ihrer Descendenten in der Kurmark nach §. 19 und 20 der Lehnskonstitution vom 1. Jun. 1723. XLII. 2. 352
Lehnsassekuration, über die vom 30. Jul. 1717, und über die Auslegung einer gewissen Stelle in derselben, Ebd. 349. — es ist darüber in den Jahren 1792—1794 von dem Kammergericht in Berlin entschieden worden, Ebd. 350

Lehns-

Lehnskonkurs, der, in der Lehre von demselben herrscht noch in unsern Tagen die größte Dunkelheit, XXXIV. 1. 16
— — Literatur der Lehre von demselben, Ebd. 18
Lehnsschulden, die, Kulturgeschichte über die Lehre von denselben. Die Kultur dieser Lehre wurde besonders durch die sächsischen Lehnsgesetze befördert, Ebd. 15
— — ob man die Existenz derselben bey den Longobarden abläugnen könne? Ebd. 14
— — ob man von den Rechtslehrern vor dem 17ten Jahrhunderte nichts über die Theorie derselben lernen kann, Ebd. 15
— — wie es gegenwärtig noch mit der Kultur der Lehre von denselben stehet, Ebd. 16
Lehnwesen, das, über die Mängel im Staate, die demselben zugeschrieben werden, LVII. 1. 46
Lehramt, das, soll man sich im Falle des Zweifelns und der Ungewißheit für unfähig dazu erklären? XXX. 1. 139
— — wie man den geringen Einfluß desselben auf die Besserung der Menschen beurtheilen soll, LXI. 1. 233
— das christliche, den Gegnern desselben ist hauptsächlich die Form einer positiven Religionslehre anstößig, die auf die bloße Auctorität der Bibel Glauben fordert, wenn man die Lehre auch nicht mit seinen übrigen Einsichten vereinigen kann, LII. 2. 290
— — — die Abschaffung desselben würde der größte Verlust für die Menschheit und für jeden einzelnen Staat seyn, Ebd.
Lehranstalt der Forst- und Jagdkunde zu Meinungen unter Direktion des Hrn. Forstraths Bechstein, LIX. 1. 274
— klinische, in Leipzig, Einrichtung derselben, XLVI. Int. Bl. 261
Lehrbegriff, der katholische, manche von Ketzern zuerst gebrauchten Formeln sind vermittelst neuer Bestimmungen demselben eingeschaltet worden, XXXVIII. 2. 282
Lehrbuch der Moral, ein, woraus man über die moralische Urtheilskraft der jetzigen Sprachen der französischen Nation urtheilen kann, XXXV. 2. 394
— der Menschenliebe, das beste, ein begüterter Edelmann in Mähren hat darauf einen Preis von 1000 Gulden gesetzt, LXVIII. 2. 341.
— ein musikalisches, aus dem besten kann man nicht ohne mündlichen Unterricht spielen lernen, LXII. 2. 354
— des preuß. Rechts, Geschichte der Entstehung desselben, XL. 2. 348
— der Religion, ein, für die Jugend, wie es am zweckmäßigsten eingerichtet werden muß, LIII. 1. 4
— — — — für Jünglinge in gelehrten und Bürgerschulen, wie es beschaffen seyn muß, LXV. 1. 9
Lehrbücher, gute zweckmäßige, für die Jugend; es ist daran immer

muß noch ein grösser Mangel, weil die meisten Schriftsteller für die Jugend nicht die Eigenschaften haben, die zur Abfassung derselben nothwendig sind, XLII. 1. 205

Lehre, die christliche, kurzer Inhalt derselben, XLV. 1. 71

— eine jede, muß den Beweis ihrer Wahrheit in sich selber haben. Also kann die Wahrheit der Lehre Jesu nicht durch die Auferstehungsgeschichte erwiesen werden. Eine äusserliche Geschichte kann Aufmerksamkeit auf die Person und ihre Worte wirken, aber keine Wahrheit begründen, XXXVIII. 1. 8

— Jesu, die, dem, der sie recht kennt, ist und bleibt sie auch ohne Wunder durch sich selbst ehrwürdig und göttlich, XXXII. 1. 129

— — — der Endzweck derselben ist nicht Gründung und Empfehlung speculativer Lehren; sondern Christus will Tugend lehren und Ruhe für die Seelen schaffen. Die Lehre Jesu ist ganz praktisch. Was dieß heisse, XXX. 1. 134

— — — der Geist derselben ist: Tugend und Rechtschaffenheit sind allein würdige Verehrung Gottes, und sind der Weg zum Wohlgefallen Gottes und zu einem ewig seligen Leben, XXXIV. 2. 498

— — — der Glaube an dieselbe kann und soll für uns Christen das kräftigste Mittel werden, immer mehr ächte Religiosität und Tugend zu befördern, LIX. 1. 211

— — — die Göttlichkeit derselben muß in unsern Zeiten nicht auf die Wunder gegründet werden; sondern auf vernünftige Erkenntniß der Wahrheit und Verbindlichkeit der Vorschriften derselben, LXVII. 2. 283

— — — die Göttlichkeit derselben steht durch sich selbst fest, ohne ein einziges Wunder anzunehmen, XLIII. 1. 17 — dieß ist nur mit der Einschränkung wahr, daß zur Lehre Jesu nichts gerechnet wird, als was der Vernunft durch sich selbst als wahr einleuchtet, Ebd.

— — — es ist uns darum zu thun, auszumachen, was zu derselben gehöre, die für alle Zeiten gültig ist. Darum müssen wir die Lehre von ihrer Form, d. i. von Zeitvorstellungen unterscheiden, XXXV. 2. 294

— — — in derselben muß der Ausleger den Geist derselben von dem Buchstaben unterscheiden, wenn er sie richtig angeben will, LIX. 2. 302

— — — in wiefern man sagen kann, daß sie und die Ausbreitung derselben eine göttliche Anstalt sey, XLI. 2. 411

— — — nur der innere moralische Werth derselben und des Charakters Jesu macht es einleuchtend, daß Gott durch Jesum und an ihm auf eine ausgezeichnete Art gewirkt habe. Wenn wir auch alle Mittel kennten, die Gott dabey gebraucht hat: so würde uns dieß Jesum nicht verehrungswürdiger machen, als er uns so schon ist, XLVII. 1. 67

— — — ob sie eine Glückseligkeitslehre sey, XXXVII. 2.

Lehre Jesu, sie, und sie für göttlich zu halten, brauchen wir die Art nicht zu wissen, wie Gott auf Jesum gewürkt hat, mittelbar oder unmittelbar, XXXII. 1. 129
— — — Vorschläge zur Vereinigung der beyden Partheyen, wenn die eine Vieles in derselben für Accommodation hält, die andere Alles, was Jesus und die Apostel positive lehren, für göttlich wahr ansehen, LXII. 1. 17
— — — wer dabey bleibt, der lernt die Wahrheit kennen, die ihn von der Obergewalt der Sinnlichkeit und des Lasters frey macht; und die jeden Winkel der Erde zum Himmel macht, LXVIII. 1. 120
— — — warum der Mensch sie alles bey sich gelten lassen, u. sich ihr gänzlich unterwerfen muß, ohne daß er dadurch seine Vernunft erniedriget. Seine Ergebung unter derselben ist Erhebung zur höchsten Vernunft, LVIII. 1. 22
— — — wenn man nicht aus innern Gründen beweisen könnte, daß sie einen göttlichen Ursprung habe: so könnte dieß auf keine andere Art unwidersprechlich dargethan werden, XLVII. 1. 69
— — — wenn sie auch als von Gott selbst bekannt gemacht angesehen wird: so wird dadurch doch aller eigene und weitere Gebrauch der Vernunft nicht aufgehoben und untersagt, XLIII. 1. 87
— — — wenn sie noch außer ihrer innern Vortrefflichkeit eine Empfehlung für sich aufweisen soll: so ist es gewiß das heroische Leben ihres Stifters, LXVII. 1. 291
— — — wenn wir sie mit der Vernunft in Harmonie bringen wollen: so müssen wir auch die Beweise für dieselbe mit der Vernunft in Harmonie bringen, XLII. 2. 287
— — — würkt dann erst ungehindert auf den Verstand und das Herz der Menschen, wenn man die Zeitvorstellungen von unmittelbarer Würkung Gottes auf Jesum, die man damit verbunden hat, davon absöndert, XXXII. 1. 129
— vom tausendjährigen Reiche, die, wie sie unter den Juden entstanden ist, XXXII. 1. 12
lehren, das, über das Verhältniß desselben zum lernen. Die Kenntniß der zu lehrenden und zu lernenden Wahrheiten kann blos durch eigenes inneres Nachdenken erworben werden, LIX. 1. 373
— des Christenthums, die, Wahrheit und Gewißheit derselben beruhet auf die Verwandtschaft derselben mit den Lehren der Vernunft, XLVI. 1. 67
— gewisse, die Annahme, Beybehaltung und das Bekenntniß derselben ist weder eine Gewissenspflicht noch eine Zwangspflicht, XXXVII. 2. 306
— Jesu, die unentbehrlichen, ob man sie darum unter den Glaubenslehren beybehalten soll, weil sie zur Beförderung christlicher Tugenden beytragen können, LI. 2. 292
lehrer, der, darf sich nicht dazu verpflichten lassen, den Glauben an

an die Lehrsätze der Kirche als den alleinseligmachenden Glauben zu predigen, XXIX. 1. 219
Lehrer, ein, kann verschiedener Meinung seyn, wenn er das, was andre glauben, bloß erzählen soll; aber wenn er durch den äußerlichen Gottesdienst den innern befördern soll: so muß er selbst Ueberzeugung von dem haben, was er vorträgt, XXXVII. 2. 306
— ein denkender und nach Wahrheit forschender, soll seine Ueberzeugung nicht immer laut werden lassen. Er kann sich bey alle Liebe für Wahrheit auch irren, XXX. 1. 139
— ein jeder, soll verpflichtet werden, auf den Glauben an die Wirklichkeit eines vollkommenen, weisen, und gütigen, heiligen und gerechten Schöpfers und Regierers der Welt und Menschen, und an ein ewiges Leben, in welchem nur der Tugendhafte selig seyn werde, XXXVIII. 2. 288
— ein akademischer, über den Vortrag desselben in Vergleichung mit dem eines Schullehrers, LIV. 1. 133
— — — soll selbstdenkende Theologen bilden, weil er christliche Religionslehrer bilden soll, XXXIV. 1. 139
— ein guter, kann von dem schlechtesten Unterrichtsbuche in der Schule einen nützlichen Gebrauch machen; aber dem Dummkopf und Schlendrianisten hilft die beste Anleitung zum Unterricht nichts, XLIV. 1. 226
— christliche, müssen nicht bloß überzeugt seyn, daß Vieles in der Lehre göttlich sey; sondern daß das Wesentliche und Eigenthümliche derselben göttliche Wahrheit sey, XLVII. 2. 286
— — müssen nur den Vorwurf von sich zu entfernen suchen, daß sie durch viele unverständliche und unbegreifliche Lehren die Vernunft in Fesseln schlagen, dann wird man sie nicht mehr für unnütz und das Lehramt für verwerflich halten, LII. 2. 291
— der Kirche, wodurch es zu erhellen scheint, daß sowohl die Kirche als der Staat das Recht haben, ihnen das Halten auf symbolische Bücher zur Zwangspflicht zu machen, XXXV. 1. 179
— der Weisheit und Tugend, die vorzüglich für Religion und Tugend unter den Menschen wirksam sind, sind als Gesandte Gottes zu betrachten, XXXIX. 1. 11
— des Christenthums, die, werden für Verfechter alter Thorheiten in Gottes Namen ausgegeben, LXVI. 2. 290
— die ersten, was für Vorstellungen sie gehabt haben von der Natur des Menschen, vom Ursprunge der Sünde, von der Freyheit, von der Erlösung der Menschen, von der Vergebung der Sünden, vom Glauben, von der Taufe und vom Abendmahl, XLVI. 2. 415
— in Kirchen und Schulen, Klage über die wenige Harmonie derselben, wovon großer Schade für die künftige Generation in Absicht der Sittlichkeit zu befürchten ist, LVII. 1. 222
— viele christliche, sind noch immer der Meinung, daß es zum Wer

Wesen des Christenthums gehöre, etwas zu glauben, weil es in der Bibel steht, und weil Christus und die Apostel es gelehrt haben, LII. 2. 290
Lehrerstand, der, warum er unter den Christen ein besonderer Stand bleiben muß, XLVI. 1. 184
Lehrmeinungen des Alterthums, Beyspiel, wie groß ehemals die Anhänglichkeit an denselben war, auch bey gelehrten und geübten Schriftstellern, XLVII. 2. 457
Lehrplan, ein, der allen Studenten auf der Universität gemacht werden sollte, LXVII. 1, 171
Lehrstand, der, große Wichtigkeit desselben für die jetzige Ruhe der Staaten, LVII. 2. 507 — Erziehung und Unterricht kann allein den Thronen Sicherheit, den Staaten Ruhe, Kraft, Glück und Zufriedenheit in ihren innern — Achtung und Vertrauen in ihren äußern Verhältnissen geben, Ebd.
— — über die eigentliche Bestimmung desselben, XLIX. 2. 288
— der protestantische, administrirt die Sakramente nur als Hülfsmittel zur Versinnlichung gewisser Lehren. Verschieden ist hievon die Administration des katholischen Lehrstandes, LXVII. 2. 383
Lehrvorschriften sind für protestantische Lehrer nicht nöthig, da sie auf die Bibel als die einzige Glaubensnorm verwiesen werden, XXXIII. 2. 358
— die moralischen, Beyspiele erläutern dieselbe nicht nur; sondern sie enthalten und verstärken auch die Motiven zur Erfüllung derselben, indem sie die Folgen der Handlungen anschaulich darstellen. Auch die Anhänger Kants erkennen dieß, LXVIII. 2. 293
Lehrweisheit, die, kann zur Täuschung des Volks gemißbraucht werden, wie man diese vermeiden kann, XXX. 1. 139
— — Muster derselben; Jesus, Paulus und viele ältere Philosophen, auch einige neuere Theologen, die man mit Unrecht wegen ihrer Bescheidenheit und Vorsichtigkeit Heuchler und Feinde der Religion nennet, XXX. 1. 137
— — ob sie nicht am Ende immer Betrug sey, da man doch dabey anders redet als man denkt, Ebd. 138
Lehsten, Hr. H. L. F. von, s. Hecker.
Lehzen, Joach. Friedr., Pastor, starb in Hannover, LV. Int. Bl. 342
Leibeigenschaft, die, ob die Aufhebung derselben in dem neuen Preußen Vortheil oder Nachtheil stiften werde, LXIII. 1. 161
— — warum sie unerlaubt ist, XXXVII. 2. 306
Leibes, Hr., ist Hofcaplan in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Leibesfrüchte, natürliche, Verhältniß der monströsen zu denselben, XLV. 1. 17
Leibesverstopfung, eine hartnäckige, ist durch versüßten Sublimat geheilt worden, L. 2. 292
Reg. 3. d. 29-68. B. d. N. A. D. B. Anh. Abth. IV. Aaaaaa Leib-

Leibnitz, G. W. Frhr. von, Biographie desselben von J. K. Eberhard, LVII. 1. 167 — über seine ausgebreitete Gelehrsamkeit; seine wichtige Entdeckungen, mannichfaltige Schriften und andere merkwürdige Unternehmungen, Ebd.
— — ihm war nichts so sehr verhaßt als der Sektengeist. — Theodicee desselben, LVII. 1. 169
— — warum er den Gegenständen des äußern Sinnes den Rang der Substanzen abgesprochen hat, XXX. 1. 9
— — warum er von der Metaphysik alles durch äußere Empfindungen Wahrnehmbare ausgeschlossen hat, Ebd.
Leichen, die, dürfen in der französischen Republik nicht mit Religionsgebräuchen zur Erde bestattet werden, die Begleiter dürfen auch keine Mäntel, wohl aber Kuttel und Stöcke tragen, XLII. 2. 549
— die jüdischen, dürfen in Schlesien nicht eher als nach dem Ablaufe des dritten Tages begraben werden, Anh. 1. 194
Leichengeruch, der, soll kein Zeichen des wahren Todes sein, XXXII. 2. 495
Leichenöffnung eines nach vielen Gichtschmerzen verstorbenen Mannes, LXVIII. 2. 346
Leichenöffnungen, die, Vorsichtigkeitsregeln, wenn man davon Nutzen haben will, XXXII. 1. 236
— gerichtliche, sind nicht immer das einzige Mittel, die wahre Ursache des Todes auszumitteln, LIII. 2. 417
Leichenpredigten, Behutsamkeit und Vorsichtigkeit ist dabey dem Prediger zu empfehlen, daß er weder der Heucheley beschuldigt werde, noch die Hinterbliebenen kränke, LIV. 2. 380
Leichenstein, der einem Jüngling gesetzt worden, welcher in Gegenwart eines unmenschlichen Gutsbesitzers in seinem Fischteiche ertrunken ist. Inschrift auf demselben, LXVIII. 2. 389
Leiden, Lukas von, ein Kupferstecher in Holland, über seine Originalstücke, LI. 2. 328 — das Milchmädchen, ein schönes Stück von ihm, Ebd. 331 — er ist schon im 39. Jahre gestorben, Ebd.
— die, gehören zu den Beförderungsmitteln sittlicher Vollkommenheit, XLVII. 1. 126
— — nur die Vernunft ist es, die den Menschen über das Gefühl derselben erheben kann, nicht eine aufgereizte Empfindung, Ebd.
— sind Erziehungsmittel zu einem seligen Zustande, XLI. 2. 285
— und Freuden dieses Lebens, die, müssen von uns Menschen darnach beurtheilt werden, ob sie uns dem nach dem Ziel der Heiligkeit ringenden Vernunftwesen in seiner Heiligung förderlich oder hinderlich sind, nicht aber bloß von der Seite des sinnlichen Gefühls, XXXVI. 1. 137
— und Trübsale, dadurch ins Reich Gottes eingehen, heißt nicht: jeder Christ muß durch Widerwärtigkeiten zu Gott gebracht werden; sondern: jeder Bekennende

der Ehelosslehre muß Verfolgung leiden, welches im Anfange des Christenthums eintraf, Ebd. 2. 493
Leiden und Trübsale, können auch sittliche Erziehungsmittel seyn, Ebd.
— die, der Mensch kann sich in denselben nicht beruhigen, wenn er nicht einen Werth in sich erkennt, der ihn über alles Glück und Unglück erhebt, und es einsiehet, daß er ohne jene Leiden diese Würde nicht behaupten würde, XLVII. 2. 340
— des Menschen, die aus seiner Abhängigkeit vom Schicksal entspringen. Wie wir uns dabey beruhigen können, LXI. 1. 157 — der Religiöse hat hiebey einen großen Vortheil vor dem Atheisten, Ebd.
— Jesu, über die Absicht Gottes bey Zulassung derselben, XLII. 2. 417
Leidensgeschichte Jesu, die, ist die Klippe, an der so oft die Prediger bey ihren öffentlichen Vorträgen scheitern, XLVIII. 2. 416
— — — ist durch die neuere Exegese von mehrern schielenden und übertriebenen Erklärungen und Anwendungen zurückgekommen, Ebd. 418
— — — ist sehr reich an großen Wahrheiten für Kinder, XLIV. 1. 134
Leidenschaft, ob irgend eine bey einem Menschen so groß werden kann, daß es ihm unmöglich ist, sich weder in dieser noch in jener Welt zu bessern, LIX. 2. 495
Leidenschaften, die fröhlichen und traurigen, werden verstärkt, wenn sich mit der Vorstellung der Sache selbst, welche Lust oder Unlust erregt, der Gedanke an dem Urheber, und also Liebe oder Haß gegen ihn, verbindet. Wie wir die Leidenschaften schwächen können, LXV. 2. 432
Lein, der Liefländische, ist der beste. Woran man es erkennen kann, ob er ächt ist, XXXIX. 1. 80
Leinwand, die, wird oft von Betrügern in eine Kalkbrühe gelegt, um ihr ein gutes Ansehen zu verschaffen, XXXVIII. 2. 526
Leipzig, die Freyheit und die geringen Einschränkungen machen den Handel daselbst sehr blühend, LV. 1. 185 — den jährlichen Meßhandel daselbst kann man auf 18 Millionen anschlagen, Ebd.
— die Stickerey in Gold, Silber und Seide wird daselbst besonders geschmackvoll gemacht, und ernähret, so wie die Tobacks- und Wachsleinwandsmanufakturen, sehr viele Menschen, LV. 1. 184
— eine neue Stiftung daselbst von dem verstorbenen Beysitzer und Senior des daßigen Schöppenstuhls, D. J. F. Meyer, XLII. 1. 201
— einige Nachrichten von dem Zustande der daßigen Universität daselbst im J. 1796, XXXIII. 2. 520
— Gelegenheiten daselbst zum Vergnügen für Körper und Geist. Das Berganische Museum, LV. 1. 185 — Inschrift an dem Rathhause, Ebd.

Leipzig hat schon vorher, ehe man den Kirchengesang daselbst verbesserte, Proben von verbesserten Kirchengesängen geliefert, XXXV. 1. 6
— ist durch die Auswanderung vieler Manufakturisten und Kaufleute aus den Niederlanden unter der Regierung des Herzogs von Alba, sehr verbessert worden, LV. 1. 184
— man schätzt den Buchhandel daselbst jährlich auf eine Million, LVI. 1. 290
— mancherley Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LV. 1. 183
— Nachricht von den Veränderungen der Universität daselbst im Jahr 1800. Anh. 1. 380
— ob die Lage desselben gesund ist? LXVIII. 1. 82
— über den starken Buchhandel daselbst, LV. 1. 185
— verdient mit Recht einen der ersten Plätze unter den vorzüglichsten Städten Deutschlands, Ebd. 187 — Verbesserungen der Universität daselbst, Ebd. 183
— wenn der Handel daselbst am schönsten geblühet hat, ist auch immer die Universität daselbst am meisten empor gekommen, XLI. 2. 389
Leipziger, Hr. Hauptmann von, ist wieder auf freyen Fuß gesetzt worden, LXII. 2. 488
Leipziger Messe, die, eine Garküche für die deutsche Literatur, die mancherley Speisen liefert, XXXIX. 1. 126
Leisewitz, Hr. J. A., ist geh. Justizrath in Braunschweig geworden, LXI. 2. 434
Leist, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, LVIII. 1. 202
Leiste, Hr. Prof. in Braunschweig, liefert einigen Liebhabern ein Kollegium über die Naturlehre, LVI. 2. 558
— — — in Göttingen, hat ein deutsches Staatsrecht drucken lassen, welches erst nach dem Schlusse des Friedens fertig werden kann, LX. 1463
Leistenbruch, ein, ist durch den Schnitt geheilt worden, XXIX. 1. 87
— ein eingeklemmter und äußerst verwachsener angeborner, ist endlich geheilt worden, LXIV. 2. 328
Leistenbrüche, Vorschlag zur Verhütung derselben bey kleinen Knaben, XLIV. 2. 356
— eingeklemmte, sind ohne Operation geheilt worden, LIV. 2. 276
— bey Kindern, soll man bloß der Natur überlassen, weil sie nachher von selbst zurücktreten, XLI. 1. 69
Lektionskatalogen, die, auf Universitäten, Vergleichung derselben mit den Apotheken der Dorfbarbiere, LVI. 2. 549
Lektionskatalogus, der Göttingische, für das Winterhalbjahr 1801., Bemerkungen über denselben, LXV. 2. 391
Lempe, J. F., Professor, starb zu Freyberg, LVIII. 1. 276
Lengsfeld, Joseph, Doktor, starb zu Wien, XLV. Jul. Bi-

Leonhard, Hr., ein geborner Ungar, über seinen von ihm so sehr ausposaunten Gesundheitstrank, XLV. 2. 293
— — Betragen desselben, weswegen er strengen Tadel verdient, Ebd. 300
— — Gesundheitstrank für Schwangere, einige bekannt gewordene schädliche Folgen desselben, Ebd. 302
— — hat durch seinen Trank für Schwangere das Publikum lügenhaft und marktschreyerisch getäuscht. Scharfe Strafpredigt für ihn, XLIX. 1. 17
— — Nutzen seines Gesundheitstranks für Schwangere, den er selbst angegeben hat, XLV. 2. 297
— — sein so gepriesener Trank für die Schwangern ist ein Schwerdt, wofür man Unmündige warnen, und den die Polizey nicht so unbedingt auszugeben gestatten soll, XLIX. 1. 19
— — verständige Aerzte haben vor den Gebrauch seines Gesundheitstranks gewarnt, XLV. 2. 301 — man sollte die unglücklich ausgefallenen Versuche mit diesem Tranke öffentlich bekannt machen, Ebd. 302
Lennep, die älteste Stadt im Herzogthum Berg, LVI. 1. 291
Lentin, Hr. A. L., ist Salzschreiber in Rottenfelde geworden, LIX. 1. 121
— Hr. D. J. F. L., Erklärung desselben über die Ursachen seines Stillschweigens gegen die Verunglimpfungen des Herrn Röschlaub in Bamberg, LXIV. 1. 54
Lenz, Chr. Dav., Generalsuperint., starb zu Riga, XL. Int. Bl. 382
— C. G., s. Hennike.
— Hr. Prof., in Jena, ist Mitglied der herzogl. Forst- und Jagdsocietät in Waltersdorf geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Leonardo Fibonacci, oder Leonhard von Pisa, hat die Bezeichnung der Größen durch Buchstaben im 15ten Jahrhunderte aus Afrika nach Europa gebracht, XXIX. 2. 523
Leonhard, Hr. Assessor, s. Hanau.
Leonhardi, Hr. M. F. G., ist Mitglied der märk. ökon. Gesellschaft in Potsdam, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen geworden, XXIX. Int. Bl. 42
Leopold, Hr. Pred., ist Prediger in Leimbach geworden, LVIII. 1. 274
— C. G. H., Pastor, starb zu Roßdorf, LIII. Int. Bl. 247
— Hr. Pred. J. L. G., ist Mitglied der landwirtschaftl. Gesellschaft in Celle geworden, XL. Int. Bl. 353
— H., österreich. Kaiser, hat bey seiner Gegenwart in Pillnitz für zwey evangelisch-ungarische Studierende Stipendia, jedes zu 50 Rthl. gestiftet, XLVIII. 1. 226
— — — — hatte nichts Großes an Seel und Leib, als sein Phlegma und sein großes Maul, XXX. 2. 291
— — — — warum er sich in die Streitigkeiten der deut-

ſchen Biſchöfe mit dem Papſte nicht hat verwickeln laſſen, XXXVI. 1. 182
Lerchenfeld-Löhring, Graf F. X. von und zu, geh. Rath, ſtarb zu Regensburg, LIX. 2. 404
Leriſe, Hofrath, ſtarb in Wien, LVI. 1. 94
Lesarten, die, des N. T., ob man die überwiegend richtigen gradezu in den Text aufnehmen ſoll, ohne ſie durch kleinere Schrift zu unterſcheiden, L. 1. 191
Leſebibliotheken ſollen in der Markgrafſchaft Baden nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeit angelegt werden, LXII. 1. 278
Leſebuch für kleine Kinder, ein, wie es beſſer beſchaffen ſeyn muß? LXVIII. 2. 508
Leſeinſtitut in Frankfurt am Mayn, LVIII. 2. 488
Leſen, das, älterer Schriften iſt jetzt nicht mehr gewöhnlich; ein Jeder will alles ſelbſt geſagt und gedacht haben, und bekümmert ſich nicht mehr um das, was Andere ſchon geſagt und gedacht haben, XXXV. 1. 169
Leſenlehren, das, vermittelſt einer dazu eingerichteten Tafel, wird gebilliget, XLIV. 1. 223
Leſenlernen, das, bey demſelben iſt es ganz unnütz, den kleinen Kindern viele Regeln zu geben, das verwirret ſie nur. Die öftere Uebung im Ausſprechen der Sylben und Wörter thut dabey alles, LIV. 1. 226
— — erſchwert man den Kindern mehr, als man es ihnen erleichtert, wenn man dabey gar zu viel Künſteleyen anwendet, XLIV. 1. 223
— — wie man es den Kindern erleichtern kann, XLI. 1. 170
Leſeſucht, die, wie man dem Nachtheil derſelben begegnen kann, XXX. Int. Bl. 123
Leſghi, die, eine aſiatiſche Nation, Sitten und Gebräuche derſelben, XXXII. 1. 177
Leſſing, G. E., Charakteriſtik deſſelben, LVII. 1. 168
— — ſein Verdienſt als Dichter, Ebd. 170 — Rang deſſelben unter den dramatiſchen Dichtern, Ebd. 172 — Verdienſte deſſelben als Philoſoph, Kritiker und Theologe, Ebd. 17
— — ſoll zu allen merkantiliſchen Geſchäften ganz untauglich geweſen ſeyn, LXIV. 2. 528
Leß, D. G., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Hannover, XXXIV. Int. Bl. 347
— — Nachricht von ſeinem Leben und Charakter, XXXIX. 1. 210
Letten, die, Charakteriſtik derſelben. — Bedrückungen, derſelben durch den Adel, LXIV. 2. 536
— — die verſchiedenen Verſuche ihren Zuſtand zu verbeſſern haben keinen Nutzen geſtiftet, LXIV. 2. 537
— — über den Urſprung derſelben, XLV. 2. 456
— — über die Mittel, ihnen Bildung u. Freyheit zu geben LXIV

LXIV. 2. 539 — von den Adlichen iſt in dieſer Abſicht nichts; ſondern allein alles von der Regierung zu hoffen, Ebd.
Letten, die, Widerlegung der Einwürfe, nach welchen die Aufhebung der Leibeigenſchaft ihnen ſchädlich werden ſoll, Ebd. 538 — der Empörungsgeiſt fängt ſchon an, unter ihnen rege zu werden, und es iſt dabey alles für die adlichen Gutsbeſitzer zu fürchten, Ebd.
Lettern, lateiniſche, über den Gebrauch derſelben in deutſchen Büchern, XLII. 2. 517
Lettow, Hr., iſt Prediger in Stralau bey Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
Lettres de Ninon de Lenclos, verdienen nicht das Lob, was ihnen von ſo Vielen ertheilt wird, XXXI. 1. 276
Leuchs, Hr. M. J. H., in Nürnberg, iſt Mitglied des Rentkammeraſſeſſorats geworden, LX. 1. 201
Leuchtſteine, die künſtlichen, erhalten die leuchtende Eigenſchaft nicht durch Erwärmung, XXXII. 2. 318
Leuchtthurm, ein neuer, in Memel, Beſchreibung deſſelben, LVI. 1. 216
Leun, D. J. G. F., durch ſein Handbuch zur kurſoriſchen Lektüre der Bibel N. T. iſt eine große Lücke ausgefüllt, um junge Leute anzuleiten, die Bibel mit Verſtand zu leſen und verſtehen zu lernen, XXXIII. 1. 169
Leupold, Hr. K. F. B., iſt wegen Verfertigung falſcher Staatsobligationen zu einem 36jährigen Gefängniß nach Grätz gebracht worden, XXIX. Int. Bl. 10
Leußler, Hr. Lt. J. Th., ſ. Krapf.
Leute, junge, viele, haben jetzt den Eigendünkel, daß ſie ſich anmaßen, über Gegenſtände abzuurtheln, die für ihren Geſichtskreis noch viel zu weit ſtehen, XLIII. 2. 555 — ledige, die heyrathen wollen, eine zweckmäßige Anweiſung für dieſelben würde eine ſehr gute Sache ſeyn, XLI. 1. 26
Leutwein, C. L., Pfarrer, ſtarb zu Eningen, XLVII. Int. Bl. 337
— Ph. J., Pfarrer, ſtarb zu Hamburg, LV. Int. Bl. 382
— Hr. M. P. J., in Schwäbiſchhalle, iſt Oberinſpektor am dortigen Gymnaſio geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — Rektor, ſtarb zu Schwäbiſchhalle, XL. Int. Bl. 355
Levante, die venetianiſche, Nachrichten von derſelben, XXXII. 2. 386
Leveling, Hr. D. Th. von, iſt Profeſſor der Anatomie in Ingolſtadt geworden, XLII. Int. Bl. 18
Levezow, Hr., iſt Lehrer am Friedrich Wilhelms Gymnaſium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— — in Berlin, hat eine Denkſchrift auf den verſtorbenen Architekten Fr. Gilly herausgegeben, LVII. 2. 554
— J. F., Konrektor, ſtarb in Stettin, LXIV. 2. 336
Lewſon, D. G., ſtarb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 135
Lex Sempronia agraria, Erklärung deſſelben, XLIX. 1. 256 —

Lexikon, ein gründliches und vollständiges hebräisches, wie es beschaffen seyn soll, XXXIII. 1. 271
— ein wissenschaftliches brauchbares, wie es beschaffen seyn soll, XL. 2. 529
Licht, das, chemische Wirkung desselben auf hohen Bergen, LIII. 1. 105
— — auf die Körper, XXX. 1. 149
— — die Natur desselben und seine Wirkungen sind uns noch gänzlich unbekannt, LXIV. 1. 150
— — großer Einfluß desselben auf den menschlichen Körper, LX. 2. 466
— — ob der Mangel desselben Schuld ist, daß die Luft in den Thälern schlechter ist als auf den Bergen, LXIV. 1. 151
— — ob es sich durch Hülfe chemischer Operationen mit den Körpern verbindet, und sich davon trennt, läßt sich schwer beweisen, LVII. 2. 429
— — ob es von dem Mangel desselben herrührt, daß die Krankheiten gegen Abend fast immer schlimmer werden, LXIV. 1. 152
— — ob wir dasselbe für etwas Materielles halten müssen, wenn es sich gleich unserm Gefühle nicht so darstellt, LX. 1. 163
— — über die Undurchdringlichkeit desselben, XXXI. Int. Bl. 183
— — Versuche über die Entbindung desselben, LIX. 2. 397
Lichtenberg, Hr. Hofr., in Göttingen, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Harlem geworden, XL. Int. Bl. 353
— G. C., k. Hofrath, starb in Göttingen, XLIII. Int. Bl. 138
— der verstorbene, Charakter desselben, LXVII. 1. 256 — er hat sein eigenes Leben beschreiben wollen, es ist aber nicht geschehen, Ebd.
Lichtenstein, Hr., ist Professor der Theologie und Generalsuperintendent in Helmstädt geworden, XLII. Int. Bl. 65
— Hr. Prof., in Hamburg, ist Mitglied der Linneischen Gesellschaft in London geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Lichterhalter, ein neu erfundener des Hrn. von Humboldt, der in jeder Gasart brennt, LX. 1. 179 — Nutzen desselben in den Gruben, Ebd. 180
Lichtmaterie, die, worin sie besteht, LXVII. 1. 74
Lichtnebel, fixe, Bemerkungen über zufällige Veränderungen derselben, LXVI. 2. 377
Lichtstrahlen, die, Erfahrung, wodurch man den Unterschied der schrägen und senkrechten Wirkung derselben erläutern kann, XXXIX. 2. 397
Liebe, die, Aesthetik derselben, XLV. 1. 46
— — Auseinandersetzung des Begriffs derselben, Ebd. 42
— — Enthaltsamkeit vom Genusse derselben ist kein sicheres Mit-

Mittel zur Verlängerung des Lebens. Dieß beweiset die Schwäche enthaltsamer Hagestolzen, XXXIV. 1. 229
Liebe, die, ist der Schatten am Morgen, mit jedem Augenblicke wird er kleiner, XXXIX. 2. 408
— — kann ohne wahre Hochachtung nie von Dauer seyn, XXIX. 1. 118
— — Gottes, läßt sich nicht nach Art der menschlichen durch Gründe bestimmen, durch deren Bestimmung sie in Schwachheit übergienge, XLIX. 2. 431
— — — müssen wir uns nur unter der einschränkenden Bedingung seiner Heiligkeit denken, XLIX. 2. 431
— — rütteln alle Anlagen und Fähigkeiten bey einem Jünglinge auf, und kann ihn zum Selbstdenker bilden, XXXV. 1. 102
— — über den Begriff derselben nach Platonischen Grundsätzen, XXXI. 1. 170
— — über den veredelten und verschönerten Genuß derselben, XLV. 1. 52
— — über die Natur derselben bey dem weibl. Geschlechte, LX. 1. 260
— — über die veredelte Dauer und Beendigung derselben, XLV. 1. 53
— — von dem Entgegengesetzten und dem Aehnlichen derselben, Ebd. 46
— — vom Veredeln und Verschönern derselben, Ebd. 47
— — weßhalb sie immer noch so viel merkwürdige Seiten behält, wenn gleich viel darüber geschrieben worden ist, XXIX. 1. 119
— — Denkart der Griechen über dieselbe, XLV. 1. 55
— die edele und schöne, Genie, Talente, günstige Verhältnisse zu derselben, Ebd. 50
— die erste, besonders bey Mädchen, hat eine gewisse Schüchternheit, die aber nachher in eine auffallende Kühnheit übergeht, LX. 1. 262
— des Nächsten, das christliche Gesetz von derselben führt dahin, daß man bey Erfüllung seiner Pflichten nicht auf seinen Nutzen; sondern auf das allgemeine Beste sehen muß, wenn man auch selbst darüber Verlust haben sollte. Wenn man das Kantische Moralprincip nicht auch so erklärt: so würde es sehr unsicher seyn, und manche Schwärmereyen begünstigen, XLIII. 2. 284
— die wahre, oder der sittlich veredelte Geschlechtstrieb, XLIV. 1. 84
— die weibliche, über die Duldung derselben gegen die Untreue und Unsittlichkeit ihrer Anbeter und Männer, wovon die Ursachen oft rühmlich für die Weiber sind, LX. 1. 263
— — — über die Sonderbarkeiten und Grillen derselben, Ebd. 262 — die tändelnde, empfindelnde, kindische Liebe der Weiber scheucht viele Männer zurück, Ebd.

Liebe der Weiber, die, ist der Intension und Extension nach gröſser als die unsrige, LX. 1. 260 — Ursachen davon, Ebd. — warum bey derselben auch oft Wankelmuth ist, Ebd.
— zu Andern, soll man sie aus der Liebe zu sich selbst, oder umgekehrt die Selbstliebe aus der Nächstenliebe ableiten, XL. 1. 79
— u. Geschlechtsverbindung, Begriffe über dieselben in Deutschland, XLV. 1. 61
— — — Begriffe der Engländer über dieselben, Ebd.
— — Geschlechtsverbindungen, Denkungsart der Römer von denselben, Ebd. 57
— — — Zustand und Beschaffenheit derselben unter Ludwig XIV. in Frankreich, Ebd. 60
Liebeskind, Hr. D. J. H., ist Regierungsrath in Ansbach geworden, XXXVI. Int. Bl. 81
Liebner, G., Stadtdirektor, starb zu Bunzlau, XLIII. Int. Bl. 90
Lieder, gute, für den kirchlichen Gesang, warum die Verfertigung derselben groſse Schwierigkeiten hat, LXV. 1. 117
— lateinische, für Kinder, selbst nach Studentenmelodien werden gebilliget, LVIII 2. 349
— der alten Griechen, über die vielen Arten derselben, Ebd. 469 — vier Arten der Tischlieder, Ebd,
Liefland, die Landgeistlichen daselbst heiſsen gnädige Kirchenherren, und unterstützen die Bedrückungen, die der Adel dort über die Unterthanen ausübt, LXIV. 2. 540
Liegnitz, Nachricht von den wohlthätigen Folgen der neuen Schuldirektion in Breslau auf die Katholiken daselbst, LXV. 2. 471
Lienhard und Gertrud, der Verfasser dieses Volksromans ist ein Mann von hohem Enthusiasmus für Wahrheit und Recht, für Tugend und Volksglück, XXXVI. 1. 223
Liesganig, Jos., k. k. Gubernialrath, starb in Lemberg, XLV. Int. Bl. 213
Liga, die, Schicksal derselben nach der Schlacht bey Leipzig, und Frankreichs Entwurf einer Neutralität zwischen ihm und dem Könige von Schweden, LXVII. 2. 395 — letztes Schicksal u. Ende derselben, Ebd.
— — über die Ursachen der Entstehung derselben, Ebd. 384 — Mitglieder des ersten Vereins, und Nachricht von mehreren nacheinander erfolgten Versammlungen des Bundes, Ebd.
Limburg, C. F., Prediger, starb zu Wolfleben, XLVII. Int. Bl. 337
Limmer, Hr. G. J., ist Regens im Ernestinischen Priesterhause zu Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Linde, die heilige, in Preuſsen, XLVII. 1. 228
Lindemann, Hr., ist Superintendent zu Dannenberg geworden XLI. Int. Bl. 437

Linie, die grade, ist die, deren Theile alle einerley Richtung haben, XXXVII. 1. 146
Linien, gerade, Größe der Fehler, die bey dem Abstecken derselben, vermöge der Beschaffenheit des Gesichts und der gebrauchten Werkzeuge nicht gänzlich vermieden werden können, XLVI. 1. 130
— — über die Ausmessung derselben auf dem Felde, Ebd.
Link, Hr. Prof., seine Reise durch Portugall wird ins Englische übersetzt, LXII. 1. 278
— D. G. C. K., starb zu Nürnberg, XLII. Int. Bl. 3
— Hr. H. F., ist Professor in Halle geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Linde, C. A. v. d., k. k. Kämmerer, starb in Wien, LIX. 1. 123
Linné, ob sein System ein natürliches genannt werden kann? XLV. 2. 240
Linnéische System, das, warum es so allgemein angenommen und befolgt wird? XXXVII. 1. 88
Linz, Hr. Obr., in Darmstadt, Hr. Hahn im Amte Lichtenberg, und Hr. Bouhard in der Herrschaft Epstein, sind Hofräthe geworden, LXIV. 1. 200
Lippert, Hr. J. K. Edler von, bayerscher geh. Rath, ist seiner Dienste entlassen worden, XLIV. Int. Bl. 181
— — — — geh. Rath, starb zu München, LII. Int. Bl. 166
Lippoldt, C. F., Diakonus, starb zu Wittenberg, XLVII. Int. Bl. 337
Lipten, Kirchenrath, starb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 90
Lissabon, daselbst herrscht der größte Grad der Unreinlichkeit, so wie nächtliche Unsicherheit, LXII. 2. 216 — Quelle der Armuth und der Faulheit des Volks daselbst, Ebd. 217
— die Volksmenge daselbst soll 240000 Seelen seyn, XXXIV. 2. 372
— Lage und Beschaffenheit derselben, und die Gegenden um die Stadt, LVIII. 1. 216
— schlechte Beschaffenheit der Polizey daselbst, Ebd. — Vergnügungen daselbst. — Die niedern Volksklassen sind daselbst lange so bigot und intolerant nicht, als in Spanien, Ebd. 217
List, K. B., Konsistorialrath, starb zu Mannheim, Ebd. 273
Literärgeschichte, die, das Studium derselben ist seit einem halben Jahrhunderte auf den deutschen Universitäten ganz verschwunden, LVI. 1. 258
— eine bloß allgemeine Behandlung derselben ist nicht fruchtbar, wenn man nicht auch in das Einzelne und Specielle einer jeden Wissenschaft eingeht, Ebd. 257
Literalmethode, die, ist beym Unterrichte der Jugend gar nicht zu billigen, XXXVIII. 1. 139
Literatur, eine jetzt Mode werdende Unart in derselben wird bemerkt, LXIV. 2. 408

Literatur, die ästhetische, wenn gleich in derselben zuletzt theoretisch und praktisch nicht wenig Unfug getrieben wird: so sind doch die Vortheile nicht zu verkennen, welche unsre Dichtkunst in Deutschland in den letzten Jahrzehenden im Ganzen genommen hat, XXXVII. 2. 439
— die deutsche, Beweis des Ansehens, welches sie bey den selbstständigen, für ihr Vaterland eingenommenen Britten genießt, Anh. II. 760
— — — ihr Verfall ist seit einigen Jahren von einsichtsvollen Männern bemerkt worden. Ursachen dieses Verfalls, LIX. 1. 265 — die Menge der Buchhändler ist mit Schuld daran, Ebd. 266
— — — schändliches Betragen mancher Schriftsteller, wodurch die höhern Stände in ihrer Verachtung gegen dieselbe bestärkt werden, LVII. 1. 248
— — — in England, XXXII. Int. Bl. 226
— die italiänische, es giebt große Schwierigkeiten, schnelle, genaue und zuverlässige Nachrichten aus dem Gebiete derselben zu erhalten, LXIV. 2. 524
— die klassische, das Studium derselben breitete sich im 14ten Jahrhunderte in Italien sehr aus, aber in Deutschland, Frankreich und England lag es ganz darnieder, XXXVI. 1. 256
— — — erhielt im 13ten Jahrhunderte in Konstantinopel einen tödtlichen Streich durch die Franken, welche die Stadt dreymal in Brand steckten, Ebd. 254
— theologische, Gang derselben in den letzten Zeiten, XXX. 1. 127
— unsere, es soll jetzt in derselben ein Unterdrückungssystem herrschen, welches allen Gemeingeist, um einiger Usurpatoren willen, zu vernichten drohet, LIV. 1. 15
— der Griechen und Römer, ist die Basis jeder vernünftigen Erziehung, und muß solche bleiben, LVII. 1. 204
— und Sprache in Portugall, LVIII. 1. 219
Literaturzeitung, allgemeine, die Mitarbeiter derselben sind von der Wichtigkeit u. Wahrheit des Fichtischen Idealismus nicht so überzeugt, als von der Kantischen Philosophie, LVI. 1. 149
— — ein Rival der A. D. Bibl., Entstehung und Ton derselben, Ebd. 145
— — Gründe der Redaktoren derselben, warum sie von Hrn. D. Steffens keine Recension über Hrn. Schellings Ideen zu einer Philosophie der Natur annehmen wollten, Ebd. 155
— — der Streit, welchen die Herren Schlegel, Schelling und Steffens ihr erregt haben, gereicht der deutschen Literatur zur Schande, Ebd. 166 — auch etwas Gutes, was er gestiftet hat, Ebd.
— — Streit derselben mit den Anhängern des Hrn. Fichte, Ebd. 149

Literaturzeitung, allgemeine, Verlegenheit der Redakteuren derselben wegen ihres, der Kantischen Philosophie zu früh gegebenen allzu großen Lobes, LVI. 1. 149
— — zwey Vorfälle, welche Hr. Fichte und seine Anhänger so sehr zum Unwillen gegen dieselbe gereizt haben, Ebd. 153
— die Erlangische, an die Leser der N. A. D. Bibl. über Nr. 52 des Intelligenzblatts derselben von Hrn. Nicolai, LXVI. 2. 555
— — — ist ein Schauplatz, worauf die Fichtianer Lobreden auf sich halten, und auf Andre schimpfen, LVIII. 1. 279
— — — Nachricht von einer Recension über die Schrift: Ehrenpforte des Präsid. Kotzebue, welche wider Willen des Hrn. Hofr. Meusels in dieselbe eingerückt worden, Hr. A. W. Schlegel wird als Verfasser dieser Schrift angegeben, Ebd.
— — — Veränderung, welche mit derselben vorgegangen ist, Ebd. 278
Liturgie, die, die Fürsten fangen an einzusehen, daß eine Veränderung derselben zum Besten ihrer Länder nothwendig sey, LXIII. 2. 282
— — Gründe für die Nothwendigkeit der Verbesserung derselben, XXXI. 2. 410
— — warum es gut ist, daß den Predigern dabey durch eine Kirchengesetze die Hände einigermaaßen gebunden sind, XXXVI. 1. 15
— — warum sie an allen Orten verschieden seyn, und die Verbesserung derselben den Predigern überlassen werden müsse, XXX. 1. 75
— — wer das Recht hat, in derselben Aenderungen zu machen, der Landesherr, der Lehrer oder die Gemeinen? LVI. 2. 322
— der anglikanischen oder bischöflichen Kirche, XXIX. 2. 418
Liverpool, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLI. 1. 246
Lucrelle, Frhr. A. E. von, Hofrath, starb in Wien, LVIII. 2. 333
Luck, Hr. F. G., ist Dechant des kath. Stifts zu Budissin geworden, XXXI Int. Bl. 169
Ludemann, Hr. D. J. G., in Hannover, ist Hofmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Luder, Hr. J. Ch., ist Geh. Hofrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
— — in Jena, giebt Nachricht über den Fortgang und die Beendigung seiner anatomischen Tafeln, LIV. Int. Bl. 279
— — — ist Mitglied der Societé de Medicine in Paris geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— — — ist Mitglied der Petersburger Akademie der Wiss. geworden, XXIX. Int. Bl. 234
Lübel, Renat. Gotth., Doktor, starb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 313
Lübeck, Hr. D. F. L., ist Prof. in Erfurt geworden, LVIII. 1. 56

Löber, G. F., Oberkonſiſt. R., ſtarb zu Altenburg, XLVII. Int. Bl. 355
Löbich, Joh. Friedr., Geh. R., ſtarb zu Ansbach, XXXI. Int. Bl. 162
Löſchigk, M. C. F., Superint., ſtarb zu Schleuſingen, XLIV. Int. Bl. 154
Löſedürre oder Ruhrpeſt, eine Seuche bey dem Rindvieh, Bewahrungsmittel dagegen, XXXII. 2. 521
— — — Mittel dagegen, wenn dieſe Seuche unter dem Rindvieh an einem Orte ausgebrochen iſt, Ebd. 522
Löwe, J., Prof., ſtarb zu Breslau, LXVII. 2. 402. LXVIII. 2. 338
Loſſt, Ernſt Heinr., Paſtor, ſtarb zu Sahnes, XL. Int. Bl. 354
Logarithmen, die, die Rechnung mit denſelben iſt nicht ſo nothwendig, als man oft geglaubt hat, LXVII. 2. 350
— ein Deutſcher, Michael Stifel, iſt der Erfinder derſelben, LXVII. 2. 70
Logik, das Studium derſelben ſoll das größte Hinderniß der Fichtiſchen Philoſophie ſeyn, LVIII. 2. 163
— die, einige Deduktionen aus derſelben im Gegenſatze gegen diejenigen des Hr. Reichelds, XXXI. 2. 513
— — führt ſchon durch ihr Elementarprincip zum Pyrrhonismus, LV. 2. 328
— — gehört gar nicht in die Grundlegung der ſpeculativen Philoſophie, weil ſie durchaus praktiſch iſt, LXIII. 1. 100
— — iſt nur durch die Vorausſetzung möglich, daß wir wiſſen, was wir denken, LV. 2. 327
— des Ueberſinnlichen, eine, ſoll man erſt erwarten, ehe man die Fichtiſche Philoſophie verſtehen kann, LVIII. 1. 131 — Folgen hieraus zum Nachtheil dieſer Philoſophie, Ebd.
— Hr. Kant hat die Lehre von den Begriffen und Urtheilen in derſelben nicht in ſeiner Logik reformirt, wofür man ihm Dank wiſſen muß, LVIII. 2. 366
Λογος, die Lehre von dem heiligen Geiſt iſt bloß ein Anhang der Lehre von demſelben, XXXI. 1. 10
— eine perſonificirte Kraft Gottes, die ſich mit dem Menſchen Jeſus vereinigte, Joh. 1, 14. XLI. 1. 121
— über das Verhältniß deſſelben zum Vater hat man in den erſten Zeiten des Chriſtenthums nichts beſtimmt, XXXI. 1. 10
Lohgerber, die, Mittel gegen die in ihren Fingern vom Kalk entſtandene Entzündung und wider die Nagelgeſchwüre, LXVIII. 1. 85
Lombard, Hr. J. W., iſt Geh. Kabinetsrath in Berlin geworden, LI. Int. Bl. 102. L. Int. Bl. 65
Lombardie, über die Einkünfte des kaiſerlichen Hofes aus derſelben, XLVII. 1. 173
Lomenie de Brienne, Stephan Carl de, Erzbiſchof von Sens; Un-

Unterſchied der Geſinnungen deſſelben vor ſeiner Erhebung auf dem erzbiſch. Stuhl und nach derſelben, und des Papſtes Pius VI. gegen ihn vor und nachher, XXXV. 2. 510
London, Conſumtion daſelbſt an Getränken und Toback, LXVII. 1. 227
— daſelbſt iſt bey einer großen Feuersbrunſt das Haus eines Quäckers wegen einer beſondern Einrichtung deſſelben unverſehrt geblieben, XLVII. 1. 219
— daſelbſt leben 2 Millionen und 50000 Menſchen, und bey allem Aufwande zur Bildung der Sittlichkeit iſt an keinem Orte der Verfall der Sittlichkeit tiefer und bemerkbarer, als in dieſer Stadt, Ebd. 189
— die daſelbſt während des letzten Krieges geführten Prozeſſe, beſonders der gegen den Schuſter Hardy, beweiſen, daß die Sitten daſelbſt noch nicht ſo allgemein verderbt, und die Konſtitution noch nicht ganz verſchlimmert worden, Ebd. 230
— die Schiffe, die in dem Hafen daſelbſt aus- und eingehen, bringen dem engliſchen Staate an Zoll eine ſehr große Einnahme, LV. 2. 403
— die Straße von da nach Bath iſt unter allen guten engliſchen Landſtraßen die beſte, XXIX. 1. 30
— große Koſten und große Kunſt, die man daſelbſt auf das Schauſpiel verwendet, XLVII. 1. 224
— hat ſich ſeit dem letzten Kriege in Abſicht ihres Reichthums und ihrer Armuth; — ihres Wohlſtandes und ihrer Dürftigkeit; — ihrer Induſtrie und ihrer Rohheit; — ihrer Moralität und ihrer Verderblichkeit; kurz, in allen Eigenſchaften der Cultur und Wildheit vor allen europäiſchen großen Städten ausgezeichnet, LXVII. 1. 224
— iſt 26 engliſche Meilen oder eilf deutſche Stunden im Umkreiſe groß. Anzahl der Straßen, der Gebäude, Seelenzahl ꝛc. Ebd. 226
— Summe der niedrigſten Volksklaſſen daſelbſt, die ſich auf eine niederträchtige Art ernähret, Ebd. 224
— Verzeichniß ſchlechter Menſchen allerley Art daſelbſt, woraus man abnehmen kann, wie weit das gegenwärtige London gegen die Zeiten abſtreche, da Eduard II. und William III. die brittiſchen Inſeln beherrſchten, Ebd.
— Wohlthätigkeitsanſtalten daſelbſt, die auf Verbeſſerung der Sitten, zur Verminderung des Elendes, und zur milden Unterſtützung der Dürftigen abzwecken, Ebd. 225
Londner Bank, die, iſt 1694 nach dem Plane eines William Paterſon errichtet worden, aber erſt 1695 zu Stande gekommen, wobey ihm verboten wurde, Geld ohne Erlaubniß des Parlements an die Krone zu leihen, XXXV. 2. 550
— — — über die Zufälle bey derſelben, die in neuern Zeiten Beſorgniſſe in Anſehung der brittiſchen Finanzen veranlaßt haben, Ebd. 546
Longitudinal- und Transſcendentalſchwingungen der Saiten und Stäbe, Vergleichung der Eigenſchaften beyder, LXV. 2. 610

Longwy, über die Belagerung dieser Vestung, XLV. 1. 208
Loos, Vater und Sohn, die Hofmedailleurs in Berlin, haben vom Könige eine Gratifikation von 200 Thlr. erhalten, LVIII. 2. 363
Lorbeerdl, das, über die Eigenschaften desselben, XXXV. 1. 107
Lorenz, Hr., ist k. k. Konferenzrath in Wien geworden, LXVII. 2. 336
— — ist Professor im Kloster Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— Christ. Heinr., Vicedirektor, starb zu Altenburg, LVIII. 1. 207
— D. J. A., Arzt, starb in Salzburg, Ebd. 275
Loretz, J., Mitglied der Brüdergemeinde, starb zu Gnadenfrey, XL. Int. Bl. 382
Loschae, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 338
Loskant, Joh., Licentiat, starb zu Wezlar, XXXVIII. Int. Bl. 256
Lotterie, die, soll Witwen versorgen, und macht doch, wo sie eingeführt wird, viele Witwen, und stürzt Leute in die größte Armuth, XLV. 1. 265
Lotterien, die, großer Schade, den sie in einem Lande anrichten, 1 Anh. II. 703
Lowitz, Hr., s. Klinger.
Lozembrun, Fr. le Roy de, k. k. Hofrath, starb in Wien, LXIV. 2. 405
Loz, Hr., s. Röder.
Luc, Hr. D., ist Prof. in Göttingen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Luca, Ignaz de, Doktor, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
Lucan, treffendes Urtheil über die Pharsalia desselben, XLIX. 1. 251
Lucanus hircus, der, ist eine besondere species, und ist nicht mit einer andern Art von Käfern verbunden, XXX. 1. 243
Lucas, einige Meinungen über ihn als Evangelist, XXXIII. 1. 209
— in welchem Verhältnisse steht sein Evangelium mit dem Evangelium des Marcion, XXIX. 2. 357
Lucernbau, der, bey demselben soll man im Frühjahr alle Grasbüschel darin abhacken, und die ledigen Flecke wieder mit Lucernsaamen besäen, XXX. 1. 253
Lucerne, die, es ist gut, sie in Reihen anzusäen, LXVIII. 1. 251
— — vergeht, wenn man sie mit Gerste sät und die Gerste reif werden läßt, XXX. 1. 253
Lucernkice, der, soll allein ohne Beymischung von andern Fruchtkörnern gesäet werden, XXIX. 1. 130

Lu-

Lucernkle, der, soll erst wegen des frühen Unkrauts vom 20sten May bis den 20sten Juny gesäet werden, XXIX. 2. 380
Lucius, M., Katechet, starb zu Leipzig, XLVIII. Int. Bl. 391
Ludewig, Hr. E., ist Registrator in Altenburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
— Prinz von Baden, ein merkwürdiger Brief desselben an den Armeeminister, Grafen von Zinzendorf, im Laufe des Feldzugs 1703, LXIII. 2. 513
— — — — im Anfange des 18. Jahrh., und der Herzog von Braunschweig am Ende desselben, haben den rechten Weg gezeigt, auf welchen man Frankreich angreifen müsse; allein sie haben tauben Ohren geprediget, LXIII. 2. 513
— Hr. D. Chr., in Leipzig, hat die Professionem ord. Pathol. erhalten, XXIX. Int. Bl. 25
— Joh. Friedr., Wundarzt, starb zu Ludwigsburg, L. Int. Bl. 82
— J. M., Pfarrer, starb zu Pfuhl bey Ulm, XLV. Int. Bl. 214
— Joh. Mart., Rektor, starb zu Schlotheim, LII. Int. Bl. 173
— XI., König von Frankreich, soll sich in dem Blute junger Kinder, die er hat ermorden lassen, gebadet, und ihr Blut auch getrunken haben, XL. 2. 503
— XIV., die Geschichtschreiber über das Leben desselben sind nicht zuverläßig, XXIX. 532
— — König von Frankreich, nach seinem Tode beherrschte der Hof den Staat, nicht der König. Das Volk wurde verachtet. Nach und nach wurde durch die Schriften vieler Gelehrten die öffentliche Meinung ungestimmt, und es entstand ein Gemeingeist, der selbst durch Verfolgungen beseelt wurde, XL. 2. 523
— — — — — seit dem Tode desselben soll Frankreich nicht sowohl eine uneingeschränkte Monarchie, als vielmehr eine Aristokratie des Adels gewesen seyn, XL. 2. 523
— — — — — war ein eifriger und gewissenhafter Katholik, LIII. 1. 178
— XV., König von Frankreich, soll selbst erkannt haben, daß Frankreich nicht schlechter als zu seiner Zeit könne regiert werden, und daß er mit Betrügern umringt sey; soll aber die Krankheit des Staats für unheilbar gehalten haben, XL. 2. 524
— XVI., König von Frankreich, Charakter desselben. Er war unfähig, den Thron zu besteigen, den kaum der weiseste Regent zu der Zeit würde haben erhalten können, XL. 2. 525
— — — — — ein unglücklicher Monarch, der die Schuld seiner Vorfahren leiden mußte, XLVIII. 2. 369
— — — — — eine Anekdote, die das Todesurtheil desselben betrifft, XXXVII. 2. 326
— — — — — einige besondere Umstände bey der Flucht desselben aus Paris, XLVI. 2. 480
— — — — — hat einen Plan zur Flucht nach Gallon

an der Küste der Normandie erst gebilliget und nachh
worfen, XL. 2. 515
Ludwig XVI., König von Frankreich, hat von Preußen
sterreich ausdrücklich verlangt, daß sie den Krieg nicht
dösischen Nation, sondern nur der unruhigen Faktion
sollten, XL. 2. 513
— — — — — ob er der beste König, und seine
eine vortreffliche Frau gewesen ist, LXVII. 1. 51
— — — — — Schwäche desselben gegen die
Einwirkungen der Königinn u. der Prinzen vor der Re
XXXVIII. 1. 213 — auch die Minister waren v
Schwäche nicht frey, Ebd.
— — — — — sein Charakter und der seiner Fa
die Revolution befördert, XL. 2. 525
— — — — — standhaftes und weises Benehmen
tionalversammlung bey seiner Flucht aus Paris,
481
— — — — — die Unglücksfälle, die ihn und sein
betroffen haben, eignen sich sehr gut zum Trauerspiel,
331
— — — — — Ursachen, die ihn vermochten, wä
Revolution nach Paris zu gehen, XLVI. 2. 469
— — — — — verabredeter Plan desselben mit
ser Leopold, das königliche Ansehen in Frankreich wie
stellen, Ebd. 479
— — — — — verlor allen Muth für seine und
milie Erhaltung, da ihm 1791 den 5. Okt. die Anrede
abgesprochen war, XL. 2. 511
— — — — — war nicht ein Opfer der Politik
der Mordlust und Raubsucht der damaligen Volks
XXIX. 2. 479
— — — — — war ohne Selbstständigkeit in M
und ohne Beharrlichkeit im Handeln, ohne Kraft und
der Herrschaft Andrer zu entziehen, XXXVIII. 1. 20
— — — — — wodurch seine Flucht nach Va
vereitelt worden, XL. 2. 520
— — — — — der König von Schweden hat
Mann Schweden und Russen so nahe als möglich bey
den wollen, um ihn zu retten, XL. 2. 520
Lübisches Recht, Einführung desselben im Holsteinischen
28
Lüe, Hr. de, Vorstellung desselben, warum die christlich
in allen christlichen deutschen Staaten die herrschend
ist nach seiner Meinung eine positive übernatürliche,
vertheilung dem Menschen bey Strafe untersagt wer
LVII. 2. 287
— — großes Aergerniß, welches er an den neuern B
gen der Geologie nehmen muß, LVI. 1. 269
— — hält dafür, daß die Abgötterey, welche in die

mit der leidigen Vernunft getrieben wird, durch eingebildete Naturforscher veranlaßt worden sey, LVII. 2. 287
Lidele, Hr. M. J. A. A., ist Hofprediger des Königs von Schweden geworden, LXII. 2. 336
Liderwald, Joh. B., Superint., starb zu Mortfeld, XXIX. Int. Bl. 10
Lide, C. S. Freyhr. von der, k. k. Kämmerer, starb in Wien, LX. 2. 478
— — der im Jahre 1801 zu Wien verstorbene Kammerherr und Regierungsrath, einige schöne Stellen aus seinem Gedichte: Hymnus an Ceres, Anh. II. 832
Lilienau, Hr. D. F. von, hat vom Könige von Preußen den rothen Adlerorden erhalten, XXIX. Int. Bl. 33
Linser, Hr. Dechant, in Bayern, ungerechte Bestrafung desselben und seines Capitels, XLVI. Int. Bl. 267
Lust, die, der Gedanke, sie durchzuschiffen, ist schon sehr alt, XLIII. 1. 155 — die ersten Pariser Luftbälle aus Goldschlagerhäutchen, sind wahrscheinlich auf den Vorschlag des Scaliger wider den Cardanus verfertigt worden, Ebd. 156
— — eine gewisse Beschaffenheit derselben kann durch ihre gemeinschaftliche Wirkung auf mehrere Menschen mancherley Krankheiten bewirken, XLVIII. 2. 349
— — ein großer Theil, der in natürlichen Höhlen der Erde enthalten ist, steht mit der Atmosphäre in Verbindung; aber in manchen eingeschlossenen Klüften ist die Luft fixirt, LX. 1. 174
— — so lange sich ihre chemische Grundmischung nicht ändert, verliert sie nichts von ihrer Elasticität, wenn man sie auch lange zusammengepreßt erhält, XLII. 1. 108
— — über die Temperatur derselben im Innern der Erde, LX. 1. 176 — es ist ein Irrthum, daß sie an wetterentzündigen Orten in der Erde, die mit schädlichen und lichtverlöschenden Luftarten angefüllt sind, eine höhere Temperatur habe, Ebd.
— die atmosphärische, Analyse derselben in einer ansehnlichen Höhe, LIX. 2. 398
— — — durch Quecksilber eingesperrt, verwandelt das Quecksilber, wo sie es berührt, in schwarzen Kalk, XLII. 1. 109
— — — ist eine Mischung aus 27 Theilen Lebensluft und 73 Theilen Stickluft, XLV. 1. 103
— eine etwas verdorbene, mit allerley Ausdünstungen angefüllte, in der Stube, bekommt in manchen Krankheiten besser, als eine reinere, kältere Luft gerdumiger Zimmer, Anh. I. 172
— verdorbene, soll in faulichten Krankheiten eher zuträglich als nachtheilig seyn, XXXI. 2. 431
Luftarten, nicht alle, in welchen die Lichter nicht verlöschen, sind auch dem Athmen unschädlich, LX. 1. 177
— die, sind nach neuern Entdeckungen diejenigen großen wirkenden Wesen in der Natur, welche den Pflanzen vorzüglich zur Nahrung dienen, LXIV. 2. 513
Luftelektricität, die, ist in heitern kalten Wintertagen und in den Frühlingsmonaten am stärksten, LVIII. 1. 73

Luftelektricität, Wirkung derselben bey der Vegetation, LX. 1. 170
Luftgemenge, die unterirdischen, chemische Analyse derselben, Ebd. 177
Luftkreis, der, Beschaffenheit desselben in der gemäßigten Zone, LIX. 2. 397
— — wie man die Höhe desselben am sichersten berechnen kann. Sie ist etwa 10 geographische Meilen, LVI. 2. 418
Luftröhre, wie man aus der Flüssigkeit derselben in gerichtlichen Fällen bey neugebornen Kindern schließen kann, ob sie gelebt haben oder nicht, LXVI. 1. 72
Lumper, J., Prior, starb in Villingen, LIX. 1. 123
Lungen, die, zwischen denselben und der Pleura kann Luft austreten, welche durch die Poren der äußern Haut der Lungen dringt, XLIX. 1. 144
Lungenschwindsucht, die, über die Kur derselben, XLIII. 2. 301
Lungensucht, die, soll in Aachen sehr selten seyn, XLVII. 1. 94
— Ursachen derselben in großen Städten, und Mittel sie zu vermeiden, LVIII. 2. 549
— gallopirende, Mittel dagegen, XLIII. 2. 301
Lungensüchtigen, die, das Einathmen des kohlensauren Gas ist ihnen nicht so nützlich, als man anfänglich glaubte, XXXI. 1. 159
— — ihnen sollen die hepatischen Dünste in der Stadt Aachen sehr zuträglich seyn, LI. 1. 111
Lust, die, es giebt auch eine a priori aus Vernunft, eine Vernunftlust, wenn gleich Kr. Kant die Vergnügungstheorie bloß auf die Sinnen und sinnliche Begierden einschränkt. Beweis hiervon, XXXIV. 2. 426
— — ob sie die Vorstellung der Uebereinstimmung eines Gegenstandes mit den subjektiven Bedingungen des Lebens genannt werden könne, XLIII. 2. 360
— und Unlust entstehen in uns oft ohne Zusammenhaltung mit einem Objekt, ja selbst oft, ohne daß ein Objekt da ist, XXX. 1. 103
— — — entstehen nicht aus Vergleichung unsers Gefühls mit der Glückseligkeit, Ebd.
Lustseuche, die, im 15ten Jahrhunderte, soll ganz anders seyn, als sie sich vor und nachher gezeigt hat, XXXIII. 1. 144
— — Regeln, welche bey Anwendung des Queckſilbers in derselben zu beobachten sind, Ebd. 149
— — über den muthmaaßlichen Ursprung derselben aus dem südwestlichen Afrika, XXX. 2. 435
— — über die Heilung derselben mit der Swietenschen Solution oder den Hofmannschen Pillen, XXXIII. 1. 22
— — über die Kur derselben durch Einreibung des Queckſilbers, Ebd. 20
— verschiedene Patienten, die an derselben krank lagen, sind durch

durch stärkende Mittel ohne Queckſilber geheilt worden, LXI. 2. 272
Luſtſpiel, keine Dichtungsart iſt nach vernünftigen Grundſätzen des Lächerlichen noch ſo weit zurück, als daſſelbe. Unter keiner Nation findet man es in ſeiner Reinheit, LXVII. 2. 320
— das, muß eben ſo wohl poetiſche Gerechtigkeit haben, als das Trauerſpiel. Auch in der Welt der Thoren muß moraliſche Ordnung herrſchen, Ebd. 321
— — bey den Griechen, wodurch es von der eigentlichen griechiſchen Komödie unterſchieden war, Anh. II. 809
Luther, Hr. Superint., in Göttingen, iſt Generalſuperintendent in Clausthal geworden, XXXI. Int. 261
— Martin, Aeußerungen deſſelben über das Verhältniß der Vernunft gegen den Glauben, XXXIII. 1. 84
— — Beweis, daß viele in unſern Zeiten hinter ihm zurück ſind, in Abſicht der Religionsaufklärung, XLVI. 1. 191
— — der Geiſt des Proteſtantismus iſt nicht in ſeinen Lehren; ſondern in ſeiner Art zu lehren und zu reformiren zu ſuchen, LXV. 2. 339
— — der religiöſe Geiſt, den er überall zu verbreiten ſuchte, ſoll einen nachtheiligen Einfluß auf die Wiſſenſchaften gehabt haben, LXI. 2. 420
— — die Idee von der Unverbeſſerlichkeit ſeiner Lehre, iſt die alte päpſtliche Infallibilität, LXV. 2. 331
— — eine ſchöne Stelle aus ſeinen Schriften, zum Beweiſe, daß wir fortfahren müſſen, unſere Geiſtesfreyheit zu erhalten, Ebd. 338
— — einige beſondere Schrifterklärungen deſſelben, XXXIII. 1. 83
— — Erklärungen deſſelben gegen die abergläubige Verehrung der Kirchenväter, XLVIII. 1. 240 — ſeine Erklärung gegen die Schwärmer ſeiner Zeit, Ebd. 241
— — hat darum gewiß nicht reformirt, weil er ſich nach der Ehe ſehnete, XXXVIII. 2. 285
— — hat das große Werk der Kirchenverbeſſerung nur angefangen, wir ſollen es fortführen, LVIII. 2. 497
— — hat gebeten, daß man ſeine Vorſchläge nicht zu Geſetzen machen ſoll, um damit die Gewiſſen zu verſtricken, LVIII. 2. 492
— — ihm zu Ehren behält man in den neuen Geſangbüchern noch immer einige von ſeinen kraftvollen Liedern, XXXV. 1. 143
— — lehrreiche Warnung deſſelben für alle Buchſchreiber, XXIX. 2. 480
— — muſterhafte Nachgiebigkeit, Vorſicht und Weisheit in der neuen Organiſation des öffentl. Gottesdienſtes, LXVII. 2. 384
— — ob er gleich als ein unruhiger Kopf, und als ein Unruheſtifter ſelbſt in unſern Zeiten wieder ins Geſchrey gebracht wor-

worden: so ist doch der Aufruhrsgeist in den Ländern anjetzt am wüthendsten gewesen, in welchen seine Lehre tödtlich gehaßt wurde; nämlich in Frankreich, Belgien, Lüttich ꝛc. XLI. 1. 242
Luther, Martin, ob er sein Verslein: Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang ꝛc., aus dem Horaz gestohlen habe? XLI. 2. 311
— — ob unsere vernünftige Theologen seine Lehre verwerfen und für Aberglauben erklären? LVIII. 2. 490
— — sein Eifer gegen die Katholiken hat ihn in dem Streite wegen der guten Werke zu weit getrieben, LVII. 2. 295
— — sein Lehrbegriff konnte dem Begriffe einer Reformation oder Religionsverbesserung nicht durchaus der reine Lehrbegriff Jesu seyn, LXV. 2. 331
— — seine Absicht war nicht die Lehre der katholischen Kirche; sondern nur die Zusätze und Mißbräuche der Päpstler zu verwerfen, XXXVIII. 2. 284
— — seine Orthodoxie war nicht material, sondern formal LIV. 2. 252
— — soll gerade ein so sonderbarer Mann gewesen seyn, wie Kant, LVIII. 1. 154
— — über den Werth einiger neu entdeckten Predigten desselben, die wahrscheinlich 1538 von ihm gehalten worden sind, XXXIII. 1. 81
— — Urtheil Friedrichs II. über ihn und seine Verdienste, XXXIII. 2, 382
— — war auch ein Aufklärer, und wer auf die neuern Aufklärer schimpft, der schimpft auch zugleich auf ihn, XLV. 2. 494
— — was wir anjetzt thun müssen, um das recht zu schätzen, was er zu unserm Besten gethan hat, LXV. 2. 330 — er hat nicht das Joch willkührlicher Auctorität abgeschüttelt, um es seinen Anhängern wieder aufzulegen, Ebd. 331
— — weissagt dem Papstthum nach kurzer Zeit den völligen Untergang, XXXIII. 1. 85
— — wie wir uns anjetzt bey manchen Behauptungen desselben betragen sollen, um zu zeigen, daß sich unsere Erkenntnisse erweitert haben, LXV. 2. 335
— — woher es rührt, daß man ihn für einen Regentenfeind gehalten hat, XLI. 1. 242
— — wollte, daß in Absicht der Liturgie aller damals erkannter Aberglaube abgeschafft, und nur das Uebrige so lange ungeändert bleiben sollte, bis man es besser machen könne, XLVI. 1. 191
— — wollte die Wahrheit durch keine andere, als die geistigen Waffen der Belehrung und Ueberzeugung verbreitet wissen, XLVIII. 1. 241
— — und Calvin, eine höchst nachtheilige Schilderung derselben, die noch im Jahre 1799 von einem Katholiken mit Erlaub-

landnis und höchster Billigung des Ausburgischen Ordinariats ist gedruckt worden, LI. 2. 297
Lutheraner, die, wenn sie die Uebereinstimmung mit der Augsburgischen Konfession für eine Bedingung der Religionsfreyheit aufstellen: so behaupten sie etwas Intolerantes und etwas psychologisch Unmögliches, LXIV. 1. 9
— —. sollen sich besser Evangelische nennen nach der Absicht Luthers selbst, LVIII. 2. 497
Luthers Katechismus ist zum Unterricht der Jugend in unsern Zeiten äußerst mangelhaft und untauglich, XXXVIII. 1. 137
— Uebersetzung der Bibel soll man durch den gangbaren Ausdruck des Umgangs verbessern; aber nicht umgekehrt, XLI. 1. 205
Lutherthum, das, und der Protestantismus, Geist derselben, oder die Hauptsache, die nie von der Parten aus der Acht gelassen werden muß, LVIII. 2. 494
Luxemburg, die Vestung, hätte im Kriege gegen die Franzosen den Preußen als Waffenplatz abgetreten werden müssen, XLIII. 2. 495
Luxus, der, befördert das Verderben der Professionisten, weil der Landmann die von ihnen verfertigten Luxuswaaren noch nicht kauft, XLIV. 1. 239
— — es ist mit dem Wachsthum desselben in einem Lande, wie mit dem Wachsthume im Pflanzenreiche. Sie geschehen beyde unvermerkt, und werden erst nach einiger Zeit sichtbar, XLVII. 1. 224
— — in wiefern er rechtmäßig oder unrechtmäßig ist, L. 2. 541
— — ist die Hauptquelle der Staatsumwälzungen, gegen welche Verordnungen nöthiger sind, als gegen die Schreibfreyheit der Gelehrten, welche nimmermehr eine Staatsrevolution bewirkt, LX. 1. 200
— — ist sowohl in den vornehmern Ständen, als im Mittelstande ein Hauptbinderniß der Ehe, XXX. 1. 61
— — ob er jedes Mitglied der Gesellschaft auf die Klasse von Bürgern einschränken muß, worin er sich befindet, LXI. 2. 445
— — über die alles vergiftenden Wirkungen desselben in unsern Zeiten, XXXVII. 1. 274
— der den Professionisten schädliche, soll von unten herauf steigen, XLIV. 1. 253
— — der Eitelkeit, ob er wohlthätiger ist, als der Luxus der Weichlichkeit, Anh. II. 593
— der schädliche, worin er besteht, XXXV. Int. Bl. 29
— der verderbliche, wie ihm ein Damm entgegen zu setzen ist, ohne den Rechten des Eigenthums und der Kultur zu nahe zu treten, XLI. 2. 445
— Bürgertugend und Bürgerglück, Bemerkungen darüber, I. 2. 544

Luz, A., Chorherr, Reichsprälat des Gotteshauses Creuzlingen, starb, LXVII. 1. 127
Lykurg, seine Gesetze hatten den Hauptzweck, durch Bildung u. Erhaltung eines starken und unverdorbenen Menschenstammes Sparta seine Selbstständigkeit zu sichern, LIV. 2. 389
— harter Tadel seiner Gesetze, LVI. 2. 469
Lynar, H. K. G. Graf von, starb in Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Lypowsky, Hr. Hof- Kriegs- und Justizrath, ist Oberpolizeykommissär geworden, XLI. Int. Bl. 461

M.

Maaß, Hr. D., ist Rektor in Helmstädt geworden, LVI. 2. 309
— Hr. J. G. E., ist ordentl. Professor in Halle geworden, XL. Int. Bl. 349
— das neue französische, Einwendung gegen den allgemeinen Gebrauch desselben, L. 2. 554
— das, und Gewicht, die Einheit derselben ist in den verschiedenen Städten eines Reichs von großem Nutzen; nicht aber eben für verschiedene Nationen, die im Handel und Verkehr mit einander stehen, Ebd. 553
Maaße, die neuen französischen, ob sie zu tadeln sind, oder nicht? XLV. 1. 163
Macartneys Gesandtschaftsreise nach China, Vergleichung der Hüttnerschen und Spenerschen Uebersetzungen derselben, LXIII. 1. 458
Machiavellismus, der, streitet wider alle Moralität; aber an Höfen, wo die Verderbniß herrscht, ist derselbe nothwendig, XLII. 2. 540
Macht, weder die weltliche noch geistliche an sich, ist dem Volke wohlthätig, wenn nicht der Gebrauch, den edeldenkende Individuen von dem Vorzuge der Erhabenheit machen, zu diesem höheren Standorte ein Recht giebt, XLVI. 2. 513
Machtspruch, ein königlicher, kann unter gewissen Umständen wohl zuweilen etwas sehr wohlthätiges für die Unterthanen eines Landes seyn; aber der Himmel verhüte, daß solche Machtsprüche in dem Katechismus der Großen und Mächtigen nicht zur Regel werden, XXXVII. 2. 523
Mack, Feldmarschalllieutenant von, ob man ihm wegen seines Operationsplans 1794 im Krige gegen die Franzosen Vorwürfe machen kann? XLII. 1. 235
Mackensen, Hr. W. F. A., Doktor zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
— — — — — starb in Kiel, XLI. Int. Bl. 422
Madrid, Beschreibung dieser Stadt, u. vieler Sitten u. Einrichtungen daselbst, von einem Augenzeugen, LV. 2. 417

Ma-

Madrid, daselbst soll es eine Krankheit geben, die man el mal christalino nennet, woran die Männer wenige Stunden nach der Ansteckung sterben, LV. 2. 419
— Zustand der Fabriken daselbst, Ebd. 421
Mädchen, die, die Schuld liegt bloß an der verkehrten Erziehung und Bildung derselben, wenn sie das nicht werden, was ans Knaben gemacht werden kann, LII. 2. 424
— ein, muß, so lange die bestehenden Verhältnisse in der bürgerlichen Gesellschaft bleiben, keine männliche Erziehung erhalten, wenn sie nicht unglücklich werden soll, Ebd.
— — ob sie wohl ein Genie heyrathen darf, XLIX. 2. 549
— — stellt sich nie die Ehe als ungewiß; sondern allezeit als gewiß vor, da es keine absolute Unmöglichkeit ist, verheyrathet zu werden, XLIII. 2. 546
— das arme reizlose, des Mittelstandes, ob es für den Handwerker bestimmt, und auch für ihn erzogen werden soll? Ebd. 547
Maheinstrument, ein, Seichte, Sichte, Pique genannt, welches viel vortheilhafter seyn soll, als die Sense und Sichel, LXII. 1. 269
Mähren wurde im Jahre 1182 vom K. Friedrich I. zu einer Markgrafschaft erhoben, und der Herzog Conrad Otto damit, als mit einem von Böhmen abgesonderten Lande, belehnt, XLI. 2. 361
— und Böhmen, ob es als ein Land betrachtet werden kann, das, wegen seiner umschlossenen Lage, schon für erobert zu achten ist, LXIII. 2. 507
Mährischen Brüder, die, nennt man im kathol. Deutschland lutherische Jesuiten, und es ist auch zwischen ihnen und den Jesuiten einige Aehnlichkeit, Anh. I. 375
Mährische Staat, der kleine, im Imerösterreich, Geschichte desselben von seiner Entstehung im 9ten Jahrhunderte an, XLI. 2. 359
Männer, die, sehen Stolz und Sprödigkeit an dem Frauenzimmer, welches sie lieben, gern. Der Mann verlangt sogar von seiner Frau einen gewissen Stolz, XLI. 2. 314
— — sollen am wenigsten von den moralisch guten Eigenschaften des Weibes angezogen werden, XLIII. 2. 548
— — täuschen sich oft sehr in Absicht der Weiber, und halten das oft für Herzensgüte, was doch nur Schwäche, Empfindeley, ja Coquetterie und Affektation ist, Ebd.
— — warum sie so viel über die Weiber und so wenig über sich selbst schreiben? LI. 2. 553
— große, manche werden von unserm Zeitalter nach Verdienst gewürdigt, die ganze Jahrhunderte verkannt sind, LXVI. 1. 211
— junge, herrschen in der Regel über alte Frauen, und junge Frauen über alte Männer. Ursache davon, XLI. 2. 312

Märtens, J. C., Pastor, starb zu Quenstädt, XL. Int. Bl. 354
Märtyrerthum, das, hat Jesus nicht gebilligt; sondern verboten, XXXVIII. 2. 311
Mäßigkeit in einem Vergnügen soll eine schwerere Pflicht seyn, als die gänzliche Enthaltung von demselben, LIX. 1. 22
Magazinbienenbehandlung, die, im Herbste mit ihren Geschäften, XL. 1. 210
— — im Sommer mit ihren Geschäften, Ebd. 209
— — im Winter mit ihren Geschäften, Ebd. 211
Magazinbienenstöcke, die, Hr. Spitzner wird getadelt, daß er sie so verächtlich verwirft, Eb. 208
— — man soll sie nicht zu hoch aufthürmen, sonst werden sie schädlich, XXX. 2. 398
— — nicht bloß in diesen, sondern auch in einfachen Körben legen die Bienen zuweilen ganze Tafeln von Drohnenzellen an, Ebd.
— — von zweyerley Art, XL. 1. 208
— — werden verworfen, und die Ursache angezeigt, warum sie nach und nach zu Grunde gehen müssen. Aus einem guten Bienenstock soll endlich ein Drohnenstock werden, Ebd. 215
Magazinbienenzucht, die, über den Nutzen derselben, XXX. 2. 397
— — wird empfohlen, da die Erfahrung ihren großen Nutzen bestätiget hat, XL. 1. 212
Magazine, viele, stellen bloß den Raub aus andern guten Büchern auf, und lassen sich um deßwillen vor dem Richterstuhle nicht rechtfertigen, XXXIV. 1. 81
Magazinkörbe, die, der Bienen, müssen, wenn sie im Herbst verkleinert worden, eben so gut wie die übrigen verschnitten werden, XXX. 1. 251
Magazinverpflegung, der Armeen, ob sie unter allen Umständen die beste ist, oder ob es besser ist, zuweilen auf Kosten des Feindes zu leben, XLIII. 2. 532
Magdeburg, das Herzogthum, Beschaffenheit und Ertrag der Steuerverfassung daselbst, XXXIV. 2. 484
— — — das Mährchen von dem, mit Beyhülfe des Satans verfertigten eisernen Gegitter im Dom daselbst, ist eine Schande für ein protestantisches Land, wenn es noch länger fortdauert, und demselben nicht durch Zurechtweisung des Küsters gesteuert wird, XXIX. 2. 298
— — — der Flächeninhalt mit Inbegriff der Grafschaft Mannsfeld beträgt 104 Qu.-Meilen, XXXIV. 2. 484
— — — soll 2 Mill. Thaler jährlichen Ertrag und 280000 Einwohner haben, L. 2. 502
— — — ungleiches Verhältniß der Steuern, welche die Weltlichen und die Klöster von dem Ertrage ihrer Ländereyen dort geben müssen, XXXIV. 2. 484

Magellan, der Weltumsegler, Nachricht von seinem Tode, LXVII. 2. 420
Magenbruch, ein, der in die Brust getreten war, LIV. 2. 272
Magenkrampf, der, ein vorzügliches Hülfsmittel gegen denselben, XXXIII. 2. 301
Magensaft, der, von demselben hängt nicht allein eine gute oder schlechte Verdauung ab, sondern von dem Organismus in den Nerven des Magens, LXI. 2. 267
Magenwunde, eine, die eine Ergießung im Unterleibe zur Folge hatte, LIV. 2. 272
Magie, die, Beweise für die Wirklichkeit derselben, LII. 2. 459
Magistrat, der, in Bremen, Gründe, die es beweisen, daß er gegen den Kaufmann, Hrn. Delius, nicht gerecht gehandelt habe, XXXV. 2. 430
Magnetismus, der, entehrt uns physisch und moralisch, und ist keiner ernsthaften Widerlegung werth, XLII. 2. 430
— — Erklärung des Somnambulismus als einer Wirkung desselben, LIX. 1. 45
— — kann auf den menschlichen Körper wirken, da ja die Metalle dieses thun, sogar in der Entfernung, LIX. 1. 43
— — Krankheiten, in welchen er heilsam seyn kann, LIX. 1. 46
— — Krankheitsgeschichten einiger Patienten, die durch ihn völlig geheilt worden sind, Ebd.
— — über die Wirkungen desselben auf die Nerven des Menschen, Ebd. 44
— der thierische, hat mit dem Magnet selbst nichts zu thun, und gehört daher nicht sowohl in die Physik, als vielmehr in die Medicin, XLI. 1. 98
Magnetnadel, die Richtung derselben nach Norden ist für uns ein Wunder, nach einem richtigen Begriffe von einem Wunder, XLIV. 2. 289
— über das Gesetz der jährlichen Abweichung derselben in Paris, LXVII. 2. 416
Magnetstein, der, nach Whiston verhält sich die Kraft desselben auf eine Magnetnadel umgekehrt, wie die mittlere geometrische Proportionenzahl zwischen dem Quadrat und dem Cubus des Abstandes von der Oberfläche des Magnets, XLI. 1. 98
Mahagonyholz, das, ein Mittel wider den Durchfall, XLVIII. 1. 152
Mahlzeit, nach derselben soll man sich des Trinkens enthalten, bis die Verdauung vollendet ist, XLI. 2. 344
Mahner, Hr. Geh. R., ist Präsident im Obersanitätskollegio zu Braunschweig geworden, XXIX. Ink. Bl. 9
Mai, Hr. Geh. R., in Heidelberg, hat öffentliche Vorlesungen für zehnjährige Schulkinder über den Gesundheitskatechismus angekündigt, LXV. 1. 159

Maier, Hr. J. C., ist Prof. am Gymnasium zu Schwäbischhalle geworden, XXXII. Int. Bl. 214
Majestät, die, über Subjekt und Arten derselben in Deutschland, LI. 2. 306
Mailer, die kleinen, sind besser, sowohl in Absicht der Güte, als auch der reichlichen Ausbeute der Kohlen, LXVIII. 1. 148
Maimon, Salomon, Philosoph, starb in Siegersdorf, LVI. 2. 374
Makulatur, altes, über die Art, aus demselben neues Papier zu machen, XXXII. Int. Bl. 251
Malabar, über die Größe, die Menschenzahl und die Regierungsform desselben, XLVII. 2. 499
Malamocco, die daselbst ins Meer gebauete Mauer ist sehr merkwürdig, XLVIII. 1. 196
Malaspina, Don Alexander, Nachricht von seiner Reise um die Welt zur Erweiterung der Schiffarth, LXIV. 2. 445 — er befindet sich in der strengsten Gefangenschaft, Ebd. 446
Maler, die Lombardischen und Bologneser, Nachricht von dem Geiste derselben, LXII. 1. 95 — Beurtheilung der Stücke der Caracci's, Ebd.
Malerey, die, der Zweck derselben ist, auf Sinn und Verstand zugleich zu wirken, LXII. 1. 96
— — der Alten verhält sich zu der Malerey der Neuern eben wie die Bildnerey der Alten zu der der Neuern, LXVII. 1. 154
— — mit Schatten und Licht, ist eine spätere Erfindung, und ist den alten Israeliten noch nicht bekannt gewesen, XXXVII. 2. 400
Malerisch, über den rechten Sinn dieses Worts, XLII. 1. 85
Malzsyrup, der, vom Hrn. C. R. Riem, ist den Bienen sehr nützlich, und befördert das Schwärmen, XXXVIII. 1. 168
— — ein gutes Nothfutter für die Bienen, XL. 1. 209
Mancini, J. B., Hofsingemeister, starb in Wien, LI. Int. Bl. 102
Mandacassi, Thom., Doktor, starb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Mandeville, über seinen Grundsatz der Sittenlehre, daß alle Sittlichkeit aus den Gesetzen des Staats entspringe, XLIX. 2. 326
Mangold, M., Dokt. der Theol., starb zu Augsburg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Mangor, C. C., Stadtphysikus, starb in Kopenhagen, LXIV. 1. 201
Manheim, die Regierungskollegia sollen von da nach Heidelberg, aber die Universität von Heidelberg nach Mannheim gelegt werden, LXII. 1. 64
— die Festung, ob die Uebergabe derselben an die Franzosen illegal und reichskonstitutionswidrig zu nennen sey, XXIX. 2. 439

Mannheim, die Veſtung, wer das Recht hatte, ſie den Franzoſen zu übergeben, der Landsherr, oder der kommandierende öſterreichiſche Feldherr, XXIX. 2. 551
Manier, die, der Styl eines Künſtlers und die Haltung des Kunſtwerks, Begriffe hievon, LXII. 1. 71
Manitius, Hr. Fr., iſt Lehrer an der Kunſtſchule in Halle geworden, LXVIII. 2. 482
Mann, der, die Natur hat das Verhältniß der Oberherrſchaft deſſelben zu dem Weibe ſehr deutlich bezeichnet, XXXIII. 2. 411
— — hat alles Eigenthümliche nur für Weib und Kinder; und gegenſeitig beſitzt das Weib ſeinen ganzen Charakter nur für Mann und Kind, XLIV. 1. 83
— — iſt gegen die Frau phyſikaliſch ſtark und praktiſch ſchwach, XLI. 2. 318
— — iſt in der Wahl einer Frau delikater, als eine Frauensperſon in der Wahl eines Mannes, XLI. 2. 312
— — kann die Koſten, welche er auf das Begräbniß ſeiner Frau gewendet hat, aus dem, über das Vermögen derſelben entſtandenen Concurſe mit Recht zurückfodern, XLIV. 1. 23
— — ob er Herr ſeiner Frau iſt, LXIV. 1. 132
— ein edler, findet es ſeiner Würde angemeſſener, ſich über Spott und Hohn des Pöbels hinwegzuſetzen, und zu dulden, was er nicht vermeiden kann, als ſich unter ſolchen Umſtänden ſelbſt die Halsadern zu zerſchneiden, XXXVI. 2. 301
— der gemeine, will durchaus mehr durch eindringliche Beyſpiele, als durch trockne Regeln belehrt werden, XLV. 2. 556
— ein großer, Charakter deſſelben, der ſich an Hrn. Fichte und ſeinen Anhängern in ihrem Streite mit der A. L. Z. nicht gezeigt hat, LVI. 1. 152
— — — iſt nicht mehr groß, wenn er an der Größe der Menſchheit zweifelt, XXXVII. 1. 221
— der große und der berühmte, über den Unterſchied zwiſchen beyden, LVII. 1. 170
— ein, von philoſophiſch-gebildetem Verſtande, ob er nicht gegen die Schule philoſophieren darf, LV. 2. 339
— ein unverheyratheter, ſoll beſſer über die Ehe urtheilen können, als ein verheyratheter, LXIV. 1. 129
— ein unſchuldiger, wird als ein Dieb und Straßenräuber eingezogen und nachher losgeſprochen, XXXI. 2. 426
— der vernünftige, was für ein Weib er ſich ſucht, LX. 1. 263
— und Weib, wie nahe ſie mit einander verwandt ſind, und wie nothwendig die Ueberzeugung von ihrem gegenſeitigen Werthe iſt, XLIV. 1. 80
— — — ſind in Hinſicht der Erhaltung ihrer Kinder ſehr verſchieden, Ebd. 83
Mannen, die, dieſen Titel haben ehedem in Urkunden nicht bloß die Edelleute, ſondern auch Bürgerliche, XLVIII. 2. 438

Mannert, Hr. M. C., ist Prof. in Altdorf geworden, XXXII. Int. Bl. 226
Mantisle, J. F., Inspekt., starb zu Frankenhausen, XLV. Int. Bl. 246
Mannsfeld, Grafschaft, Größe derselben, LIV. 2. 419
Manufakturkollegium in Berlin, Bestimmung desselben, LIII. 1. 275
Manufakturindustrie, die preußische, moralische, physische und politische Hindernisse derselben, LVII. 2. 517
Mänzel, Hr. Pastor, ist Präpositus in Crivitz geworden, XXXIV. Int. Bl. 394
Manzel, Hr. Hofr., in Rostock, hat eine Gehaltszulage erhalten, LI. Int. Bl. 134
Maratisten, die, in Frankreich, schändlicher Plan derselben gegen die Gironde, XL. 1. 54
Marc Aurel, Charakter desselben, XLII. 1. 220
Marcard, Hr., ist vom Könige von Preußen Friedrich Wilh. II. zu Pyrmont zum Leibmedikus ernannt worden, XXXV. Int. Bl. 2
Marcellin, D. J. Ph. W., Hofrath, starb zu Nordhausen, LI. Int. Bl. 142
Marcellini, Graf, ist Oberstallmeister in Dresden geworden, XLIX. Int. Bl. 24
Marconnay, L. D. von, Geh. Legationsr., starb in Berlin, LII. Int. Bl. 231
Marcus, Hr. D., in Bamberg, hat die subjektive Fähigkeit, dem Publikum richtige Vortheile über das Brownische System vorzulegen, XXXVIII. 1. 79
Marder, die, Witterung für dieselben, wenn man sie in Eisen fangen will, XLVI. 2. 403
de Marées, Hr. W. A., ist dritter Lehrer an der Schule in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— — s. Graek.
Maresch, Hr. Pred., Feyerlichkeiten bey seiner Einführung als Rektor bey der Hauptschule in Cüstrin, LVIII. 1. 280
Maria, die Jungfrau, abgeschmackte Vorstellung von der Macht, welche sie anjetzt noch über Jesum hat, LVI. 2. 334
— — — das Fest der unbefleckten Empfängniß derselben ist um das Jahr 1140 gestiftet worden, LIX. 2. 425
— — — ob sie eine Sünderinn gewesen sey, LVII. 1. 214
— Theresia, Kaiserinn, hat der Ackerbaugesellschaft in Böhmen jährlich 1200 Thlr. zu Bestreitung ihrer Ausgaben auszahlen lassen, XXXVII. 2. 375
— — falscher Religionseifer hat sie oft irre geleitet, LIV. 2. 396
— Wollstonecraft, eine gelehrte Frau in England, Geschichte derselben, L. 2. 508
Marine, die englische, es ist schwer bey derselben Verbesserungen anzu-

ausdringen, weil die Capitains sowohl als die Matrosen daselbst eigensinnige Leute sind, XLVII. 1. 157
Mark, Fr. A. von der, Prof., starb zu Göttingen, LVIII. 1. 126
— Brandenburg, schlechte Beschaffenheit des gemeinen Mannes in derselben, die von den schlechten Schulen herrühret, LIX. 1. 260
Markus hat das erste Evangelium syrochaldäisch geschrieben; aber nicht bekannt gemacht; hierauf hat er es erst griechisch herausgegeben, mit einigen Zusätzen für Ausländer, XL. 2. 292
— hat sein Evangelium für Ausländer geschrieben, und hat dabey hauptsächlich aus der Predigt des Petrus geschöpft, XL. 2. 295
— vor der Herausgabe seines Evangelii war schon das Evangelium der Hebräer in Palästina in den Zeiten der Verfolgungen herausgegeben, Ebd. 292
— Hr. M. A. W., ist Prediger im Arbeitshause zu Luckau geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Marlacken oder Uhlanen, die, Sitten und Gebräuche derselben, XXXII. 2. 385
Marocanischer Staat, die europäischen Mächte legen sich bloß aus Eifersucht gegen einander die Abhängigkeit und Zinspflichtigkeit gegen denselben auf; denn sonst könnten sie das Joch leicht abschütteln, XXXIX. 1. 160
Marsala, das alte Lilybäum in Sicilien, XLVI. 2. 514
Marschboden, der, von Osterstade an der Weser, Berechnung, wie alt er wohl seyn könne, XLV. 1. 119
Marschpferde, über die Ursachen ihrer Fehler, LXVIII. 2. 520
Martens, Hr. Hofr. v., in Göttingen, läßt ein Lehrbuch des Völkerrechts in franz. Sprache drucken, LX. 1. 63
Martial, der Postumus in seinen Gedichten soll eine grobe wollene Bettdecke oder Matratze gewesen seyn, LVI. 2. 505
Martin, Hr. D., ist Beysitzer der jurist. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Martini, D. J. B., Hofrath, starb zu Braunschweig, LIII. Int. Bl. 247
— K. Ant. Frhr. von, starb in Wien, LVI. 1. 95. LIV. 1. 95
— M., Rechenmeister in Berlin, Nachricht von seinen hinterlassenen Schriften, XXXIX 2. 377
Maryland, die Provinz, Geschichte und Beschaffenheit derselben, LXI. 2. 399 — mehrere Bemerkungen über Denkungsart, Sitten und Handel der Einwohner daselbst, Ebd. 400
Maschoek, Hr. Musikdirektor in Prag, hat eine Dose mit des Koliers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153.
Maschinen, die, ob die Einführung derselben den Handwerkern nützlich oder schädlich ist, XLIV. 1 240
— hydraulische, über eine doppelte Benutzung des fallenden Wassers bey denselben, XXXIV. 1. 123

Masern, die, Mittel gegen die, nach denselben zurückbleibenden Krankheiten, XXXI. 2. 434
Majus, Hr. D., zu Schwerin, ist Leibarzt geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
— — zu Rostock, ist Kreisphysikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
Masora, die, ist nicht auf einmal, sondern nur nach und nach entstanden, XXXVIII. 2. 530
Massenbach, Hr. A. L. v., ist Obrister geworden, LV. Int. Bl. 365
— — ist General-Quartiermeister-Lieutenant geworden, LXVI. 2. 554
Massias, Hr. B., ist der Verf. des Buchs: le prisonnier d'Espagne, LVII. 2. 489
Massow, Hr. Etatsminister von, ihm sind die Geschäffte als Commissarius bey dem landschaftl. Creditsystem in Ostpreußen und Pommern aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
— — ist Staats- und Justizminister in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — ihm ist auch das ganze Feldpredigeerwesen, nebst dem so genannten Feldkonsistorium übergeben worden, XLII. Int. Bl. 17
Mastdarm, ein Brand in demselben, LIV. 2. 280
Mastlaux, Hr. von, ist Hofkriegssekretair bey dem Büreau des Pedsidial und Reichshofraths von Fassbinden geworden, LXII. 1. 166
Materialismus, der, unter welcher Bedingung er nur durch Kantische Gründe Vortheil ziehen kann, XXX. 1. 10
Materie, daß der Urheber der Welt auch Urheber derselben sey, kann nicht die Erfahrung lehren; sondern die Vernunft, weil die Materie nicht den Grund des Daseyns der Welt enthalten kann, XLI. 2. 496
— — die Ausdehnungskraft derselben steht in gerademe Verhältnisse mit der Kraft, die die Materie zusammendrückt, und im umgekehrten Verhältnisse mit dem Raume, in dem sie zusammengedrückt worden, XLI. 1. 102.
— — es ist den neueren Philosophen zu rathen, daß sie dieselbe nicht in bloße Kräfte verwandeln, weil dadurch nichts begreiflicher gemacht, sondern alles in noch weit größere Dunkelheit und Verwirrung gestürzt wird, LXV. 2. 440
— — sie in gerader Linie durch Zeugung von Gott abstammen zu lassen, ist ein großer Unsinn, XLVII. 2. 297
— — die Zurückstoßungskraft derselben ist zugleich eine ausdehnende; und daher giebt es keine leeren Zwischenräume zwischen den Körpern, XLI. 1. 104
— die organische, ob sie bey jedem Thiere verschieden gedacht werden muß, LIX. 2. 330
Mathematik, dieß Wort heißt im Deutschen am richtigsten Gelehrsamkeit, L. 1. 215 — Herleitung dieses Worts, Ebd.

Mathematik, die, Gränzen derselben u. der Technologie, XLVIII. 2. 551
— — großer Nutzen davon, wenn unsre Jünglinge mehr darin als in der speculativen Philosophie unterrichtet würden, XXXIII. 2. 460
— — ist für Kameralisten und Landwirthe eine sehr nützliche Wissenschaft, XXXVI. 1. 169
— — Schwierigkeiten bey der Geschichte derselben, XXXII. 1. 168
— — warum in derselben nichts als Kunststück oder als Zauberey vorgestellt werden muß, XXXV. 1. 185
— — wenn Hr. Kant Sätze aus derselben citirt: so nimmt er es mit dem Ausdrucke nicht so genau, welches sehr fehlerhaft ist, LVIII. 372
— die reine, hat seit einigen Jahren mehr Aufnahme und Bereicherung erhalten, als vor zehn und mehreren Jahren, LXVIII. 2. 414
— die, und schönen Künste beschäftigen sich mit der Construktion der Formen der Sinnlichkeit. Da es nur 2 solcher Formen giebt, nämlich Raum und Zeit: so kann es auch nur dreyerley Arten geben, sie empirisch darzustellen, XXXV. 2. 387
Matratzen, die mit Wolle gefüllt sind, Schädlichkeit derselben in Lazarethen, XLI. 1. 65
Matronen, abgelebte, Mittel, sie zu verjüngen, LVIII. 2. 550
Matrosen, die amerikanischen, große Fähigkeiten und Vorzüge derselben, woher sie rühren, LXIV. 2. 453
Matsko, Joh. Matth., Rath, starb zu Cassel, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. K. F. F., ist Prof. in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Matthä, Hr. M., ist dritter Diakonus in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 16
— — Diakonus, starb zu Torgau, LXVII. 1. 126
Matthäus hat sein Evangelium zum Behuf des Auslandes aus dem Chaldäisch-Syrischen ins Griechische übersetzt, XXX. 1. 13
— ob man ihn für den Verf. des ersten Evangeliums im N. T. halten kann, blos um des Zeugnisses des Papias willen? Ebd. 2. 464
— sein Evangelium ist das spätteste von den 3 ersten Evangelien, eine freye Uebersetzung des Evangeliums der Hebräer, XL. 2. 290
— und Johannes waren Augenzeugen; und doch sind sie in ihren Evangelien sehr verschieden, XXXIV. 2. 492
— und Lukas, Würdigung der wunderbaren Erzählungen, die in dem Anfange ihrer Evangelien vorkommen, LII. 2. 525
Matthiä, Hr. A., in Weimar, hat das Doktordiplom aus Göttingen erhalten, LIX. 2. 555

Matthäi, Hr. A., ist Direkt. des Gymnas. in Altenburg geworden, und Hr. Mörlin Professor, LXVI. 2. 342
Matthison, Hr. Fr., in Dessau, ist Legationsrath geworden, LIX. 2. 555
Mauke, die, bey Pferden, über die Heilung derselben, LVIII. 1. 84
Maulthiere, die, die Fortpflanzung ist ihnen nicht gänzlich abzusprechen, XXXIV. 2. 527.
Maurerbrecher, J. G., Pred., starb zu Copenhagen, LIX. 1. 192
Maurepas hat den König Ludwig XVI. von Frankreich so übel geleitet, daß sein Charakter die unglücklichste Richtung erhielt, und jede ihm so nöthige Kraft erstickt wurde, XL. 2. 508
Maurer, die, wenn sie Gutes wirken könnten, was einer besondern Verbindung werth wäre: so sollte man in Maurerischen Reden und Schriften Beweise davon finden, LXVIII. 2. 401
Maurerorden, der, ist unter Christen zur Beförderung des Menschenwohls und zur Verbrüderung der Menschen nicht nöthig. Ebd. 400
Mauritii, Fr. Max., Doktor, starb zu Bützow, XLV. Int. Bl. 214
Maurus Heatly, Abt des Klosters Lamspringe im Hochstifte Hildesheim, Verfahren desselben gegen einen ihm untergebenen Mönch, XLV. 1. 269
Mauvillon, Hr. v., zwey Söhne desselben befinden sich unter den batavischen Truppen in Franken, LVII. 2. 346
— J., braunschweigischer Ingenieurobrister, etwas über seinen Charakter, LX. 1. 219. — er hat wollen als ein gemeiner Tagelöhner begraben werden, Ebd.
May, Hr. W., ist Professor in Heidelberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
Mayer, Hr. D., zu Erfurt, ist Rath geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Hofr., ist königl. Hofr. in Göttingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
— Hr. Hofr., ist Amtmann in Schlüsselau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — s. Meiners.
— Hr. D. F. G. W., ist Amtsphysikus der Aemter Gommern und Elbenau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— Hr. J., zu Prag, ist k. k. Rath geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
— — ist Pred. in Wien geworden, LVIII. 1. 57
— Hr. D. J. Ch. A., Geh. Rath, ist Dekan des Oberkoll. med. in Berlin geworden, LVII. 2. 551
— J. Fr., Pfarrer, starb zu Kupferzell, XXXVIII. Int. Bl. 217
Mayn, daselbst ist zuerst mit gegossenen Lettern lateinisch gedruckt worden; aber es ist daselbst nichts mehr davon vorhanden, LXV. 1. 251

Mayn, die Universität daselbst hat Doubletten aus der Pariser Nationalbibliothek zum Geschenk erhalten, LXV. 1. 158
— die Universität daselbst ist den 21. Nov. 1798 zu einer französischen Centralschule eingeweihet worden, XLIII. Int. Bl. 90
— Nachricht von mancherley Veränderungen daselbst, Ebd.
— große Vortheile, die man bey Belagerung dieser Festung würde erhalten haben, wenn man gleich Anfangs den nicht gefährlichen Angriff auf die Petersaue gemacht hätte, XXXVII. 2. 530
— Gründe, warum man bey der Belagerung derselben 1793 nicht die obere Attaque, sondern die untere hätte wählen sollen, Ebd. 526
— Plan einer Belagerung dieser Vestung, womit man eher würde zu Stande gekommen seyn, als mit der Belagerung Anno 1793, Ebd. 527
— was für eine Stellung die Observationsarmee während der Belagerung dieser Vestung 1793 hätte einnehmen sollen, um die Belagerung zu decken und zu beschleunigen, XXXIX. 2. 474
— Luxenburg und Mastricht waren ehedem die großen Bollwerke der deutschen Freyheit und Unabhängigkeit, und diese Bollwerke sind nun unwiederbringlich verloren, XLII. 1. 243
Mechanismus, ein bloßer, kein Mensch kann einen solchen a priori oder aus Erfahrung kennen lernen, durch welchen etwas Zweckmäßiges entstanden wäre. Aus der Natur desselben ist vielmehr erkennbar, daß er nicht als Ursache des Zweckmäßigen gedacht werden kann, XLI. 2. 496
Meckel, Hr. Prof., in Halle, hat von der Kaiserinn von Rußland, für den, ihr bey ihrer Entbindung geleisteten Beystand, 15000 Thlr. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Mecklenburg, Hr. E. H. von, ist Hofmarschall in Schwerin geworden, LIV. Int. Bl. 261
Medaillen, neue, auf das Ableben Friedrich Wilhelm II. XXXVII. Int. Bl. 179
Mederer, Hr. von, ist k. k. Oberfeldarzt geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Medicin, die, die Geschichte derselben hat für den Arzt und den Literator sehr viel Anziehendes, XXXVI. 1. 77
— — eine unbedingte vollkommene Vereinigung derselben mit der Chirurgie wird mit Gründen, sowohl in der Erfahrung als Ausübung für möglich gehalten, XLIV. Int. Bl. 153
— — es ist absolut unmöglich, in dieselbe eine philosophische Gewißheit zu bringen, weil kein Kranker dem andern völlig gleicht ist, LXIV. 1. 41
— — in derselben bedarf es keiner gewaltigen Revolution; sondern nur einer weisen Annahme und Beybehaltung der, durch vieljährige Erfahrung erprobten Lehrsätze, XL. 1. 70
— — in Deutschland hat den Franzosen wenig; aber die Chirurgie desto mehr zu verdanken, XLIX. 2. 309

Medicin, die, ist immer eine Wissenschaft gewesen; aber nie eine reine aprioristische Wissenschaft, die aus der produktiven Anschauung des Ichs konstruirt werden muß. Diese hohe Wissenschaft ist nur dem neuern Zeitalter vorbehalten, das jetzt von Jena auswandert, um in der Naturwissenschaft, Medicin und Poesie zu revolutionisen, zu reformiren und zu tendiren, LVI. 1. 193

— — ist, so wie alles in der Welt, nach den Vorstellungen der Neuwelt göttlichen Ursprungs, XXXVI. 1. 78

— — kann nie eine streng systematische Wissenschaft werden, LIV. 1. 18

— — Mittel, wodurch das Studium derselben weit vollkommener werden kann, XL. 1. 127

— — über das Ungewisse derselben, LIV. 2. 266

— die theoretische und praktische, ein brauchbares System derselben muß nicht das Resultat einer Spekulation über die Lebenskraft seyn, sondern von den empirischen Principien der Erfahrung ausgehen, LXI. 2. 278

Medicinaleinrichtung, neue, in den königl. preuß. Staaten 1798, XXXVII. Int. Bl. 165

Medicinalpolizey, die, der Kirchen und Schulen ist noch fast in allen Ländern ein pium desiderium, und der Mangel derselben in dem preuß. Staate besonders auffallend, Anh. I. 193

Medicinalverfassung, eine gute, und ein zweckmäßiges Medicinalwesen ist zur Erhaltung des Wohls und der Macht eines Staats nothwendig, LV. 1. 32

Medicinalwesen in Frankreich, das, Vorschläge zur Verbesserung desselben, XXXII. 2. 432

— das, in den preuß. Staaten, Verdienste des Hrn. Staatsministers von Schulenburg Kehnert um dieselbe, LV. 1. 32

Medikus, Hr Geh. Rath, ist Direktor der Regierung in Nassau-Weilburg geworden, LVIII. 2. 332

— Hr. Prof., in Heidelberg, ist Bergrath geworden, XXXIII. Int. Bl. 298

— Hr. R. R.) häßlicher Ausfall desselben auf den verstorbenen G. Forster, LIX. 1. 134

Meditation, die, wie man dabey fremde Belehrungen nützen soll, XXXI. 2. 350

— — wie sie bey einem Menschen am besten von Statten geht, XXXI. 2. 348

Meer, das, woher die Salzigkeit desselben rühre, XL. 1. 32

— das caspische, Zustand der russischen Marine daselbst, LIII. 2. 449

— das rothe, Erklärungen über den Durchgang der Kinder Israel durch dasselbe, Ebd. 1. 220

— das schwarze, über die geographische Lage und wahre Gestalt desselben, XLV. 1. 159

Meerenge, die neuentdeckte, die Van Diemens-Land von Neu-Holland trennet, LXI. 2. 396

Meerheim, G. A., Professor, starb zu Wittenberg, LXVI. 1. 205
Meerrettig mit Essig vermischt, soll ein Mittel gegen den Bandwurm seyn, XLIII. 2. 308
— gebt jährlich aus dem Hannöverischen nach Braunschweig, Berlin, ꝛc. an 21000 Centner, XXXIV. 2. 396
Mehl, ein, aus Küchengewächsen bereitetes, welches den Geschmack der Gewächse behält, LXV. 1. 292.
Mehlen, Hr. D., und Hr. D. Hagemeister sind Professoren in Greifswalde geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mehlwürmer, die, ein Stück reines Eisen in den Kasten gelegt, soll dafür gut seyn, XXXII. 2. 517
Mehmel, Hr. Prof, in Erlangen, Betragen desselben, welches ihm keine Ehre bringt, LVIII. 1. 279
— — — hat die ganze A. D. Bibl. als das abscheulichste u. schändlichste Werk, und alle Mitarbeiter derselben nebst Hrn. Nicolai als die verworfensten und nichtswürdigsten Menschen geschildert, LXVI. 2. 562
— — — ob seine literarische Reputation schon begründet ist, oder ob er sie noch begründen muß? Ebd. 567
— — — pöbelhafte Sprache desselben, die einem Gelehrten unanständig ist. Ueber sein Verdienst als Gelehrter, LXV. 2. 389 — als Vorsteher der Literaturzeitung macht er eine schlechte Figur, Ebd. 390
— — — unanständige Ausdrücke desselben im Intelligenzblatte der Erlangischen Literaturzeitung, LXVI. 2. 555
— — — s. Esper.
Mehringer, G. J., Hofmeister, starb zu Bayreuth, XXXV. Int. Bl. 73
Meidani, arabische Sprüchwörtersammlung, man hat keine Hoffnung mehr, sie ganz zu erhalten, LIII. 2. 474
Maier, Hr. Hofr., in Bamberg, hat eine Gratifikation von 50 Fl. Frk. erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
Meierotto, J. H. L., Kirchenrath, starb in Berlin, LVI. 1. 251. LV. Int Bl. 341
— — Gedächtnißfeyer desselben im Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin den 24. Sept. 1800. LIX. 1. 277
— der sel., zwey Künstler in Berlin, Hr. Schadow und Abramson, verfertigen auf ihn Kunstwerke, LIX. 2. 408
Meil, Hr., ist Vicedirektor der Akademie der bildenden Künste in Berlin geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— — ist Direktor der Akademie der Künste und Wissenschaften in Berlin geworden, und Hr. Rektor Frisch Vicedirektor, LVIII. 2. 332
Meilenmaaß, das, rührt von den Römern her; Meilenmaaß, das in ganz Vorder-Asien üblich war, LXV. 1. 190
Mein, was ich im rechtlichen Sinne so nennen kann, XLII. 1. 104

Meindl, Peter, Dechant in Bayern, Revolution, die er um des neuen Kirchhofes willen in Pfaffenhofen durch seine Unvorsichtigkeit veranlaßt hat, XLVI. Int. B. 269 — schändliche Handlungen, deren er von seinen Gemeingliedern beschuldigt worden, Ebd.

Meinecke, Hr. J. H. F., ist Pastor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336

— — — ist Prediger an der St. Blasiuskirche in Quedlinburg, und Hr. Sachse daselbst Rektor geworden, LXVII. 1. 126

Meineid, der, ist Leichtsinn, Zerrüttung der menschlichen Ordnung, ist Ungerechtigkeit; in ihm liegt frevelhafte Entmenschung und Umkehrung des Rechts. Das alles ist wider Gottes Einrichtung, zieht Umsturz nach sich. Abergläubische Ideen davon soll man der Jugend nicht beybringen, XXXVI. 2. 287

— — Schändlichkeit und Strafbarkeit desselben, LXV. 1. 15

Meineide, die, werden durch den Soldateneid auf die Fahne gar sehr vervielfältiget, XXXII. 2. 403

Meiner, Hr. M., ist Vesperprediger in Freyburg, und Hr. Petsche Frühprediger daselbst geworden, LXVII. 1. 59

Meiners, Hr. Hofr., Hr. Prof. Buhle, Hr. Hofr. Mayer, Hr. Prof. Wilde, Hr. Prof. Seyffert, Sartorius u. Cappel, Veränderung des Zustandes dieser Herren in Göttingen, LXI. 1. 50

Meinert, Hr. Prof., in Halle, ist Lieutenant bey dem Ingenieurkorps geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216

— — — ist Ingenieurhauptmann in Potsdam geworden, XLIV. Int. Bl. 173

Meinungen, freye, mit Gründen unterstützte Aeußerung derselben erleichtern dem denkenden Leser eines Buchs das Urtheil, und muß jedem, der für redliches Streben nach subjektiver Wahrheit Sinn hat, heilig seyn, LXVI. 2. 329

— und Gebräuche, Uebereinstimmung in denselben bey mancherley Völkern hat nicht immer einen gemeinschaftlichen Ursprung bey einer Nation zur Folge, XXIX. 1. 264

Meissen, bey der Porzellanfabrik daselbst sollen 700 Personen angestellet seyn. Man hat daselbst die Erfindung gemacht, eiserne und kupferne Kochgeschirre mit einer Art von Porzellanguß zu überziehen, XLVIII. 1. 193

Meißner, Hr., hat durch seinen Alcibiades, Bianca Capello ꝛc. für das Studium der Geschichte großen Schaden angerichtet, XLIV. 1. 154

— Hr. Prof., in Prag, hat eine Dose mit des Kaisers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153

— Hr. J. A., zu Leipzig, hat eine Gratifikation von 100 Thalern erhalten, L. Int. Bl. 66

— — — — — ist dem dortigen Oberprediger Hrn. M. Ide substituirt worden, LXIII. 2. 401

Meißner, Hr. M. J. H., u. Hr. D. C. M. Koch in Leipzig, haben Zulagen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 253
Meißnischen Lande, die, in Sachsen, kann man mit Recht die deutsche Schweiz nennen, XLI. 1. 249
Meister und von Markens, Hofräthe, haben die Stelle des Hrn. geh. Raths Pütter in der juristischen Fakultät in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1.
— Hr., ist Pfarrer zu Langenau bey Zürch geworden, LVIII. 1. 57
— Hr. D. C. G. L., in Bremen, beschwert sich über den Buchhändler Ernst in Quedlinburg, daß er ohne sein Wissen seine Gedichte von neuem gedruckt, und seinen Namen bekannt gemacht hat, XXXIII. Int. Bl. 316
— Hr. J. L. L., Hofprediger, hat eine Gehaltszulage erhalten, LIX. 1. 198. LXII. 1. 116
Meisterstücke bey den Handwerkern, zweckmäßige Vorschläge in Absicht derselben, XLIV. 1. 259
Mecklenburg, Herzogthum, topographische und statistische Nachrichten von demselben, XXXV. 1. 240
— — allgemeine Uebersicht der Lokalverhältnisse desselben für Kultur, Kunst und Geschmack, LXIII. 2. 441 — Landesverfassung, Ebd. 442 — Justizpflege, Züge vom vaterländischen Nationalcharakter, Ebd. 443 — Adel, Bauernstand, Ebd. 444 — Landstände, Ebd. 445 — Luxus, Ebd. 446
— — daselbst sind dreyerley Münzsorten von verschiedenem Gehalte üblich, ohne die verschiedenen fremden Münzsorten zu rechnen, LIV. 1. 234
— — daselbst sind seit der franz. Revolution viele Personen durch den Güterhandel reich geworden, XXXVI. 1. 103
— — es wäre sehr gut, wenn daselbst die großen Hofäcker und Bauergüter abgebauet würden, XXXVI. 1. 105
— — gute Rechtspflege daselbst, XLVIII. 2. 296
— — Klage, daß man daselbst so wenig Sorgfalt auf die Erhaltung der Archive und Registraturen wendet, LIV. 1. 233
— — ob die Landwirthschaft daselbst schon den höchst möglichen Grad des Flors erreicht habe, und die Güter den höchsten Ertrag bringen, XXXVI. 1. 108
— — über den Mangel an Manufakturen und Fabriken daselbst, XXXVI. 1. 104
— — Unbequemlichkeiten, die daselbst aus Mangel an inländischen Scheidemünzen entstanden sind, LIV. 1. 233
— — von den Hauptquoten der Beyträge der dortigen Unterthanen zu den Steuern und Abgaben, XLVIII. 2. 296
— — warum daselbst der schwere Münzfuß immer herrschend gewesen ist, LIV. 1. 232
Melanchthon, über die Verlegenheit desselben, um der neuen Partey in Wittenberg das Recht zu vindiciren, auch Doktoren der Theologie kreiren zu dürfen, LIV. 2. 251

Melanchthon, über seine in Wittenberg entworfene Statuten, die nachher zu Intoleranz und Ungerechtigkeiten Anlaß gaben, LIV. 2. 251
Melching, Heinr. Chr., Senator, starb zu Eimbeck, XLII. Int. Bl. 2
Meliorationspächter, die, auf welchen Gütern der Vorschlag zu denselben vorzüglich von Nutzen seyn würde, XLII. 2. 442
— — Vorschlag zu denselben auf Landgütern, Ebd. 441
Mellish, Kammerherr von, hat einige Schriften von Schiller und Göthe ins Englische übersetzt, LVIII. 2. 556
Mellmann, J. D., Doktor der Rechte, starb in Kiel, LXII. 2. 486
— Rektor und Professor, in Moskau, unglückliches Schicksal desselben, LX. 1. 222
Melodien, Schwierigkeiten bey der Komposition derselben, XXIX. 1. 240.
Melzer, Adam, starb zu Merseburg, XLIV. Int. Bl. 154
Memnon, was es heißt, wenn bey den Alten gesagt wird: die Bildsäule desselben habe getönt, XXXIV. 1. 71
Memnons Bildsäule, zwey Inschriften an derselben erläutert u. übersetzt, LXVII. 2. 478
Mémoires pour servir a l'Histoire du Iacobinisme par l'Abbé Barruel sind ins Italiänische übersetzt worden, LXI. 1. 63
Menadie, J. P., starb zu Altona, XXXVII. Int. Bl. 136
Mendelssohn, sein Formular eines Judeneides nebst der Ermahnungsformel, ist von dem höchsten Justizkollegium in Berlin angenommen und befolgt worden, XXXIV. 2. 548
Mensch, der, bedarf der Hülfe, Erweckungen und Beförderungsmittel zu seiner Vollkommenheit nicht minder, als zu seiner Glückseligkeit; wenn gleich die letztere ihm eben so wenig als die erstere, ohne sein eignes freyes Streben zu Theil werden kann, LXIV. 2. 396
— — bleibt gleichgültig gegen alles, was keine Beziehung auf angenehme Empfindungen des äußern, und angenehme Gefühle des innern Sinnes hat, XLIX. 2. 321
— — da er ohne Unterricht keine moralische Verbindlichkeit anerkennet: so muß die Vernunft Gründe für diesen Unterricht anführen können, und er muß gerechtfertigt werden, wenn andre Menschen ihn verwerfen wollen, XLI. 2. 458
— — daß er ein sinnlich-vernünftiges Wesen ist, gehört nicht zu seinen Mängeln; die Sinnlichkeit ist nichts Böses; sie ist dem Wesen des Menschen eigen; man soll nur nicht die Vernunft derselben unterordnen, LXIII. 2. 379
— — daß ihm nur das Gute zu Theil wird, dessen er nach dem Grade seiner Moralität fähig ist, ist keine Strafe, kein Beweis des Mißfallens Gottes, XXXVI. 2. 281 — es ist nach der Sprache der Bibel Züchtigung, Antrieb nach den ihm noch fehlenden guten Eigenschaften zu streben, Ebd.

Mensch, der, Trieb zur Erhaltung und Vervollkommnung seiner selbst, ist der erste Grundtrieb seines Wesens. — Warum man die Ausbrüche der Rohheit nur uneigentlich Laster nennen kann, LXI. 2. 235.
— — die absolute Lebensdauer desselben soll 200 Jahre seyn, XXXIV. 1. 222
— — der die ungerechtesten Aufträge von seinen Obern aus Gehorsam vollzieht, ist ein schwacher schändlicher Mensch, XXX. 2. 282
— — die ersten 10 Jahre desselben sind meistens für den Charakter desselben entscheidend, LXIII. 2. 280
— — die Meinung, daß Gott alles Gute in ihm übernatürlich wirken müsse; er aber nur fleißig beten, singen, zur Kirche, Beichte und Kommunion gehen dürfe, ist ein sanftes Polster für die natürliche Trägheit roher Menschen zum Guten, XXXIV. 2. 287
— — die sinnlichen Vorzüge desselben müssen stets in Beziehung auf seinen Geist, dessen Organ der Körper ist, betrachtet werden, L. 1. 143
— — erhielt den Stoff zu Gedanken von außen, und von innen schuf er sich Sprache. Seine ersten Töne waren Naturtöne. — Erste Quellen der Sprache sind Bedürfniß sich Andern mitzutheilen und Neugier, LI. 1. 48
— — erscheint nirgends bewundernswürdiger, als im ausharrenden Kampfe mit Mangel und Unglück, und im Festhalten einer noch so ungewissen Hoffnung der Errettung, LXVII. 2. 425
— — es giebt eigentlich gar nichts, um was er Gott vernünftiger Weise bitten kann, XL. 1. 83
— — es giebt für ihn in dem Kampfe zwischen Tugend und Laster einen Zeitpunkt, wo es in seiner Macht steht, zu wählen oder zu verwerfen; auch da, wo die Leidenschaften mächtig stürmen, LXI. 1. 237
— — es ist seine eigene Schuld, wenn er der Stimme Gottes, die durch Vernunft und Gewissen, und durch die Lehre Jesu zu ihm redet, nicht folgen will, LXV. 1. 11
— — gebildeter Verstand, moralische Vollkommenheit, Erkenntniß der Wahrheit konnten ihm nicht anerschaffen werden. Er kommt nur mit den Anlagen dazu auf die Welt, die sich erst mit der Zeit nach und nach entwickeln, LXII. 2. 290
— — Gott bestimmt seinen Werth nicht nach dem, was er zuletzt war; sondern was er war, was er ist, und was er seyn wird. Sowohl die Folgen seiner vormaligen unordentlichen Lebensart, als auch die Früchte seiner vormaligen Tugend wird Gott ihm anrechnen, XXIX. 1. 71
— — Gutes und Böses ist immer das eigene Werk desselben, so wie es im Evangelio heißt: wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde, XXX. 2. 367

Mensch, der, hat unter allen Säugthieren die kleinste Nasenhöhle, und daher auch den schwächsten Geruch, LXVIII. 1. 104
— — ihn seiner Würde berauben, oder ihn als Mittel, als Sache gebrauchen, bedeutet einerley, XLV. 1. 12
— — in Concreto hat nie eine unbedingte Würde, in keinem Punkte der Zeit ist er, was er immer mehr werden kann und soll, LXIV. 2. 396 — eine jede Tugend, ein jedes Gute hat eine unbedingte Würde, Ebd.
— — in wieferne er das Gute in der Welt als Belohnungen, und die Uebel als Strafen Gottes ansehen kann, LXIII. 2. 379
— — in wieferne seine sittliche Vernunft nach Glückseligkeit verlangt, Ebd. 384
— — ist darum noch nicht gut, weil er klug ist, und durch ein kluges Verhalten kann man wohl seine Neigungen befriedigen; nicht aber ein sittlich guter Mensch werden, XXXV. 1. 181
— — ist das vollkommenste Wesen, was wir aus der Erfahrung kennen, und muß als solcher auch Tugend besitzen, XLIX. 2. 322
— — ist noch kein vollendeter Mensch dadurch, daß er tugendhaft und sittlich gut ist, oder vernünftig handelt; sondern dadurch, daß er auch seine Sinnlichkeit bildet und befriedigt, daß er nach Glückseligkeit strebt und Glückseligkeit genießt, LI. 1. 506
— — ist nur für die Erfüllung des Sittengesetzes erschaffen, LXIII. 2. 383 — daraus folgt, daß es ein ewiges Leben giebt, und daß ein Gott da sey, Ebd.
— — ist nur so lange strafbar, oder ein Gegenstand des göttlichen Mißfallens, so lange er böse ist, und hört dann nur auf, strafbar zu seyn, wenn er aufhört, böse zu seyn, XLII. 2. 281
— — ist und handelt nicht gut und tugendhaft dadurch, daß er nach Glückseligkeit strebt oder Glückseligkeit genießet; sondern ganz allein dadurch, daß er durch das Gesetz sich bestimmt, LI. 2. 506
— — kann böse seyn, wenn auch alle seine Handlungen gut sind, LXIV. 2. 387
— — kann nicht wissen, daß Gott anders als durch ordentliche Mittel auf ihn wirke, XLI. 2. 410
— — kann nicht immer Kind bleiben, er muß durch Stürme des Lebens gebildet und erzogen werden, XXXVIII. 1. 273
— — kann nie dahin kommen, daß er das Sittengesetz in sich auf das deutlichste höre und auf das redlichste befolge, und daß daher kein Böses nicht nur nicht gelinge; sondern auch nicht einmal gewollt werde, Anh. II. 858
— — kann, um tugendhaft und glücklich zu seyn, des Glau-
bens

lens an Gott, Fürsehung, Unsterblichkeit und gerechte Belohnung der Tugend und Bestrafung des Lasters nicht entbehren, LIX. 2. 393
Mensch, der, kann sich nicht als ein unabhängiges und sich selbst willkührlich sein Gesetz gebendes Wesen ansehen, XXXI. 2. 416.
— — mißt alle mögliche Glückseligkeit und alle mögliche Vernunft nach seiner eigenen ab, weil er nicht anders kann. Was über die Erfahrung hinaus geht, ist für ihn ein Unding, XLVI. 2. 361
— — ob er dazu gemacht ist, anders zu spekuliren, als zu handeln? LXIII. 1. 90
— — ob er der Einwirkung äußerlicher Umstände bey seinen Entschließungen nicht widerstehen kann? LXI. 2. 236
— — ob er gar keinen Grund hat zu der Idee, daß das höchste Gut, nämlich die Heiligkeit verbunden mit Seligkeit, möglich sey? XLI. 2. 490
— — ob im rohesten Zustande desselben sanfte Zurechtweisungen, populäre, faßliche moralische Belehrungen hinreichen, Sittlichkeit zu erwecken, und Religiosität anzubauen, LXVIII. 1. 119
— — ob in ihm nicht schon von Natur etwas Eigenthümliches liegt, was nicht in jedem andern gewöhnlich ausgestatteten Menschen anzutreffen ist? LXIV. 1. 262
— — ob sich der Widerspruch in ihm findet, daß er erst glücklich und dann gut werden will? XLII. 2. 411
— — seine Bestimmung ist es nicht, in der Vollkommenheit bald rückwärts, bald vorwärts zu gehen, LXVI. 1. 118
— — seine Organisation ist die zarteste u. complicirteste, seine Selbstconsumtion die rapideste, und er übertrifft alle Thiere, die mit ihm gleiche Größe, Organisation und Standpunkte in der Schöpfung haben, XXXIV. 1. 226
— — so bald er an einen Schöpfer der Welt und der Menschen glaubt: so lehrt ihn auch seine Vernunft und sein Gewissen, daß er Tugend üben und Laster vermeiden müsse, und daß dieß der Wille seines Schöpfers sey, LI. 1. 81
— — so lange er in der Stimme der Vernunft und des Gewissens Gottes Stimme erkennt: so steht es wohl mit ihm; so lange er hingegen den Glauben an die Gebote Gottes bloß auf Offenbarung und Auctorität gründet, so lange stehet es mit seiner Tugend mißlich aus, Ebd.
— — transscendentalpsychologische Darstellung desselben, LXII. 1. 182 — ominis natura est conservatrix sui; aus diesem Gesichtspunkte muß der Mensch so wie alle endliche Wesen dargestellt werden, Ebd. 184
— — über das Ideale in demselben, LV. 1. 76
— — über das moralische Verderben desselben, welches sich bloß aus den Einwirkungen von außen erklären läßt, LXI. 2. 234

Mensch, der, über den Endzweck desselben und seines jetzigen Daseyns, XXXVII. 2. 414
— — Unterschied desselben, wenn er bloß vor sich, oder wenn er in Gesellschaft lebt, XLIX. 1. 100
— — verliert an Lebensgenuß, je mehr er an höherer Kultur zunimmt, und also kann er seinen höchsten Zweck nicht in Glückseligkeit setzen, XXIX. 1. 248
— — von der fortschreitenden Bewegung desselben, LIII. 1. 49
— — von der Lehre und dem Endzweck desselben kann man sicher auf seinen Beruf von Gott schließen, XLI. 2. 410
— — was ihm heilig ist, ist nie theoretisch so vortrefflich behandelt, und praktisch so schändlich mit Füßen getreten worden, als jetzt, LXIII. 1. 95
— — wenn er alles Böse hasset und verabscheuet, und allem Guten eifrig nachstrebt, und nur aus Schwachheit sündiget: so kann er sich des Wohlgefallens Gottes und der Hoffnung einer immer vollkommneren Besserung und Glückseligkeit erfreuen, LXIV. 2. 290
— — wenn er einmal sittlich gut ist: so ist es sehr leicht, ihn zum guten Bürger zu machen, XLV. 1. 204
— — wenn er in die Welt tritt, hat weder einen guten noch einen bösen Willen, denn es fehlt ihm der Gebrauch der Vernunft und der Freyheit. Das Kind, wenn es geboren wird, ist weder gut noch böse; sondern unschuldig. Nach und nach entwickelt sich seine Vernunft, es fängt an frey zu handeln, kann aus eigner Wahl sich zum Guten oder Bösen bestimmen, XLII. 1. 19
— — Würde desselben, XLV. 1. 4 — er hat keinen Preis, er ist um sein selbst willen ein nothwendiger Gegenstand der Achtung alles vernünftigen Wesen; Ebd.
— — würde ohne äußere Einflüsse weder lebend, noch in richtigem Verhältnisse derselben gesund seyn, LX. 2. 313
— — würde so gut wie die meisten vierfüßigen Thiere im Wasser schwimmen; und zwar ohne Anweisung, wenn er nicht von seiner frühen Kindheit an mit Aengstlichkeit vor dem Wasser gewarnt worden wäre, XLII. 2. 528
— der beste, soll der seyn, den man noch nicht kennt. Trauriges Bild von einem Menschen überhaupt, XLVIII. 1. 116
— der böse, gewinnt etwas, wenn er gezwungen wird, unthätig zu seyn; daher werden Verbrecher, die mehr verführt als von Natur Böswichter sind, zuweilen durch die Stille und Einsamkeit eines Gefängnisses gebessert, XLV. 2. 324
— der ernsthaft untersuchende, muß dem Staate viel-werther seyn, als der blindglaubende, XLVII. 1. 134
— ein gerechter, ist auch ein guter Mensch, trotz der philosophischen Schulen, die aus Unkunde der Sprache nein sagen, LIII. 1. 81

Mensch, der grossmüthige, ihm ist dieß Leben eine sternhelle Nacht, zwischen den 2 finstern Nächten der Vergangenheit und Zukunft, XLIV. 1. 10
— der gute, ob er aufhören soll, sich dem Strohme des Unrechts entgegen zu stellen; weil er glauben muß, daß das Gute doch nicht allgemein werden wird, LVII. 2. 373
— — — verliert, wenn es ihm an Gelegenheit zu handeln fehlt, XLV. 2. 324
— ein guter, wer so genannt zu werden verdient, LVII. 1. 116
— ein moralisch guter, kann man seyn, ohne zugleich religiös zu seyn, XXXIV. 2. 345
— ein jeder, ist zur Veredlung seines Geistes durch vernünftige Einsicht berufen; und daher verdienen die Bemühungen derjenigen hochgeachtet und unterstützt zu werden, welche in der Religion vom blinden Glauben zu vernünftiger Einsicht zu führen suchen, XLII. 2. 298
— — — ob er das auch kann, was er soll? LVII. 1. 117
— ein jeder einzelner, man kann nicht von ihm sagen: wir sündigen täglich viel, LVIII. 2. 497
— der kultivirteste, wenn er es im rechten vollen Sinne ist, kann für den moralisch besten erklärt werden, XLVIII. 2. 314
— der religiöse, hat einen Antrieb mehr zur Tugend, als der nicht religiöse, XXXIV. 2. 345
— ein wahrhaft religiöser, ist auch zugleich immer ein moralisch guter Mensch; aber der moralische Mensch ist nicht immer auch ein religiöser Mensch, LXVII. 1. 169
— der wirklich religiöse, soll und wird die Besuchung der Kirche nicht versäumen, weil er dadurch Andern ein Beyspiel der Religiosität geben, und sie dazu erwecken soll, LXIII. 2. 378
— — unter Thieren aufgezogene, würde nicht einmal vernünftig werden, XLI. 2. 488
— — von guter Gesinnung, welcher zugleich von dem Nichtseyn Gottes gewiß ist, ist inkonsequent, LII. 2. 548
Menschen, die, auch von den weisesten und besten kann man keine ganz reine uneigennützige Tugend fordern. Jesus und die Apostel haben es auch nicht gethan, LVI. 2. 319
— — bedeutende Winke eines Psychologen über die gewöhnliche Charakterlosigkeit desselben, XXXII 2. 293
— — das Alter der Welt hat auf das Alter derselben noch keinen Einfluß gehabt, XXXIV. 1. 225
— — beyde Geschlechter derselben sind sich in Absicht ihrer allgemeinen Charakterzüge vollkommen gleich, XLIV. 1. 83
— — die Nägel, Kupfermünzen ꝛc. verschluckt haben, sind glücklich gerettet worden, LVI. 1. 97
— — die Verschiedenheit der Geschlechter derselben ist eine weise Einrichtung der Natur; sie hat dieselbe zur physischen u. geistigen Vereinigung des Mannes und des Weibes benutzt, XLIV. 1. 83

Menſchen, die, es iſt falſch, daß ſie ſich um deßwillen als ſeyend annehmen, weil ſie ſich ſo denken; ſondern weil ſie ſich ſo fühlen, Anh. II. 870
— — ihre Selbſtthätigkeit hat Antheil an ihren Handlungen, und ſie ſind um deßwillen der Zurechnung und der Sittlichkeit fähig, LX. 2. 372
— — müſſen erſt klüger werden, ehe ſie beſſer werden können, LVI. 2. 330
— — ob der Sachwerth derſelben als Soldaten bloß nach den Werbegeldern, dem Solde u. der Erhaltung derſelben beſtimmt werden kann, XXXV. 1. 197
— — ſo verſchieden dieſelben an Gemüthsart ſind: ſo verſchieden ſind auch ihre Bedürfniſſe, beſonders in Rückſicht auf Religion und Religioſität, XXXIV. 2. 291
— — ſollen nicht aus einer Gegend und von einem Menſchenpaar abſtammen, LV. 2. 394
— — über den rechten Standpunkt derſelben, als Geſchlechtsgattung betrachtet, in der Reihe der Weſen, XXXII. 2. 211
— — über die Erwartung ſolcher, die ſich ſo wohl der Pflichterfüllung als auch der Pflichtverletzung bewußt ſind, XLIX. 2. 431
— — von den verſchiedenen Racen und Spielarten derſelben, XXXII. 2. 376
— — was für welche es ſind, bey welchen man nicht auf den Verſtand; ſondern auf Gefühl, Empfindung und Einbildungskraft wirken muß, wenn man in ihnen religiöſe Gefühle und denſelben gemäße Entſchließungen erwecken will, XXXIV. 2. 291
— — welche für einen ſo geringen Lohn in den Krieg gehen würden, wenn kein Krieg wäre, die Erlaubniß ſich herum ſchlagen zu dürfen, bezahlen, XLVIII. 1. 118
— — welche Umſtände auf das höhere oder geringere Alter derſelben Einfluß haben können, XXXIV. 1. 225
— — welche von jeher in der großen Welt lebten, und die, welche darin aufgenommen wurden, unglückliche Lage derſelben, XLV. 2. 325
— — wenn ſie mit Menſchen in eine Geſellſchaft treten: ſo ſoll dieſe Verbindung noch keinen Zweck ausmachen, XLIV. 1. 203
— — werden oft als Mittel, nicht als Zweck gebraucht, XLIX. 1. 94
— — werden vornämlich durch die Selbſtliebe beſtimmt, gerecht zu handeln, und den Geboten der Vernunft gehorſam zu ſeyn, LV. 1. 233
— böſe, in ihren noch ſo wunderbaren Begebenheiten und Thaten können wir keinen Beyſtand Gottes erkennen, weil Gott, das Böſe zu befördern, nicht mitwirken kann, LV. 1. 8
— die erſten, ſind ohne einen Verführer Selbſtverderber ihrer Sittlichkeit und ihres Glücks geworden, LIV. 1. 9

Menschen, große, fast alle sind von einer großen ersten Idee, die sie immer verfolgt hat, geplagt und gewissermaaßen gemartert worden, LV. 2. 410
— gute, soll man nicht mit einander vergleichen, weil der eine immer mehr bey einer solchen Zusammenstellung verliert, als der andere gewinnt, XLIX. 2. 403
— müßige, der Anblick derselben macht müßig, XXXVIII. 1. 273
— und Thiere, die schnellere oder langsamere Verdauung, Einsaugung und Ernährung bey ihnen, beruhet nicht bloß auf der Länge oder Kürze des Darmkanals; sondern auf der Form, Größe und Menge der Zotten in demselben, XXXV. 2. 439
— und Völker, die, wie sie zu dem, was man Religion nennet, kommen, LVIII. 2. 439
Menschenbildung zur Moralität, ein Geschäfft, welches Prediger und Erzieher besorgen sollen, muß mißfallen, wenn die Kantischen Moralprincipien wahr sind. Die reine Vernunft weiß nichts von dem, was außer ihr in der übersinnlichen Welt ist, XXX. 2. 365
Menschendünger, wie er recht nutzbar für den Ackerbau zu machen ist, LXV. 2. 604
Menschengeschichte, die, warum das Gebiet derselben gegen die Anmaaßungen der Philosophie bewahrt bleiben muß, LV. 2. 393
Menschengeschlecht, das, die größere Masse desselben bedarf einer bessern Regierungsform, um einen gewissen Grad der Tugend zu erlangen, und einen gewissen Grad von Glückseligkeit zu geniessen, XL. 1. 264
— — ob es im beständigen Fortschreiten zum Bessern ist, LXII. 2. 384
Menschenklasse, die gebildete, wodurch der Kaltsinn derselben gegen die Besuchung unsrer Kirchen entstanden ist, LI. 2. 289
Menschenliebe, die, ob man über dieselbe vor einem Hofe oder auf Universitäten gar nicht predigen darf, LXI. 1. 26
— allgemeine, Regeln bey Empfehlung derselben auf der Kanzel, XXXIII. 2. 362
— die wahre, ob sie in unsern Zeiten größer ist, als in dem vergangenen Zeitalter, XLVIII. 1. 5
Menschennatur, die, schreckliche Schilderung derselben, LIII. 1. 265
Menschenopfer, die, der alten Religionen, aus denselben kann man nicht die Abscheulichkeit dieser Religionen beweisen, LXIV. 2. 296
Menschenracen, die, die einmal entwickelten Keime, welche die Verschiedenheit derselben bestimmen, lassen sich jetzt nicht mehr durch das Klima verändern, XXXII. 2. 377
Menschensohn, hieß bey den Juden der erwartete Messias, XLVIII. 1. 137

Menschensprache, die, die Frage: ob darin etwas Vernunftmäßiges liege oder nicht, verdient eine sorgfältige Prüfung, LI. 1. 46 — die frühen Laute hatten nichts Vernunftmäßiges an sich; aber sie wurden es, als sie zu Wörtern sich bildeten, Ebd.
— — es soll ursprünglich darin nur zehn einfache Töne gegeben haben, drey Vokale und 7 Mitlaute, Ebd. 48
— — über die Bedeutung der einzelnen Töne derselben, Ebd. 49
— — über die Entstehung und fernere Ausbildung derselben, Ebd. 51
Menschenvernunft, die, wirkt und handelt nie allein, nie abgesondert von der Sinnlichkeit. Die neuern Philosophen, die von Gesetzen für jede Vernunft sprechen, gehen also über die Gränzen aller wahren Abstraktion hinaus, Ebd. 2. 504
Menschenverstand, der gesunde, es widerspricht demselben, wenn die kritische Philosophie behauptet: daß der Grund unserer Vorstellungen in uns selbst liege, da wir gewohnt sind, ihn außer uns zu suchen, XXXV. 1. 37
Menschheit, die, der vornehmste Zweck derselben ist immer die Ausbildung der in ihr wohnenden Anlage zum Sittlichguten, XXXVI. 1. 137
— — der Zweck derselben, reine Sittlichkeit und Tugend, soll fordern, daß die Leiden des Menschen größer seyn müssen, als seine Freuden, XLVII. 2. 540
— — die Veredlung des Geistes ist ein höherer Zweck derselben, als bloß Politik. Diesen Zweck hatte Moses als den Hauptzweck vor Augen, LV. 1. 10
— — es ist derselben nicht so viel daran gelegen, daß viele Menschen erzeugt werden, als daran, daß die Erzeugten gut erzogen werden, Ebd. 10
— — ist durch die Sinnlichkeit tief gesunken, und das eheliche Leben hat seine große Würde verloren, XLIV. 1. 78 — Einschränkung dieser Behauptung im Allgemeinen, Ebd.
— — ist jetzt dem Gängelbande einer positiven Religion entwachsen. Sie muß nur durch Gründe, die ihrem Verstande Beyfall abdringen, zur Religion geleitet werden, wenn Irreligion nicht immer herrschender werden soll, LI. 2. 289
— — ob sie durch eigenes Verschulden verderbt worden, und sie sich in einem moralischen Verfall befindet, LXVI. 1. 17
— — wenn man den besten Theil derselben ins Auge fassen will: so muß man nicht von der Verdorbenheit höherer Stände ausgehen; denn da ist die Menschheit selten groß, selten liebenswürdig, man muß die unverdorbenen Menschenklassen betrachten, XLIV. 1. 79
— — wenn sie sich das Unvermögen zugezogen hätte, moralisch gut zu seyn: so könnte sie auch keine sogenannte praktische Vernunft besitzen, LXVI. 1. 18
— die ganze, wer auf dieselbe und zum Heil derselben wirken will,

will, muß eine allgemeine Religion stiften; denn darin können sich alle Menschen vereinigen, bey der Tugendübung und Pflichterfüllung bleibt unter den Menschen immer große Verschiedenheit, XLVII. 1. 66
Menzel, Maler, starb zu Leipzig, LXII. 1. 274
Mercier, Hr., in seinem neuen Paris findet man den Maler des alten Paris kaum wieder, LXIII. 1. 141
Mercur, der Planet, über die Relation desselben, LXVI. 2. 376
— wahrer Durchmesser desselben, Ebd.
— — kann nie anders vor der Sonne vorüber gehen, als den 6. May oder 8. Nov., und zwar nach einer Periode von 7- oder 13 Jahren, XXXVIII. 2. 319
Mereau, Hr. Prof., s. Schnaubert.
— — ist ordentl. Prof. in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Ch. H., Prof., starb in Halle, XXXV. Int. Bl. 19
— Sophie, eine geistreiche Dichterinn; ein schönes Gedicht derselben über die Schwermuth, LX. 1. 91
Merian, Hr., ist Direktor der philolog. Klasse der Akad. d. Wiss. in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 257
Meridianquadrant, einen Theil desselben hat man bey dem neuen französischen Maaß- und Gewichtsystem zum Grunde gelegt, und ihn Meere genannt — Größe dieses Meere, L. 2. 553
Merkel, Hr. G., hat von der Universität Frankfurt an der Oder die Würde eines Doktors der Philosophie erhalten, LXV. 2. 462
— Dankegott Immanuel, Candidat, starb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 2
Merkmal und Vorstellung, wenn diese Wörter verwechselt werden: so wird dadurch der Idealismus erschlichen, LVIII. 2. 372
Merkur, der fruchtliche, wird wegen der unbedeutenden Sachen, die er enthält, getadelt, XXXIV. Int. Bl. 192
Mertens, M. H. A., Rektor, starb zu Augsburg, XLIII. Int. Bl. 97
Merz, Hr., ist Prof. der Rechte in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— — ist Beysitzer der Juristenfakultät in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — ist Hof- und Regierungsrath in Bamberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Messias, daß er vom David abstammen werde, liegt deutlich in den Prophezeyen; aber nicht, daß er in Bethlehem würde geboren werden, LIX. 2. 304
— die Ideen von ihm waren unter den Juden sehr verschieden; einige dachten höher, andere geringer von ihm, XLI. 1. 122
— die jüdischen Ideen von ihm und dem Messiasreiche gehören nicht zu den wesentlichen Lehren Jesu, und zu den Glaubenssätzen des Christenthums, LIX. 2. 307

Messias, der, nur ein kleiner Theil der Juden erwartete von ihm Verbesserung der Nationalreligion und Veredlung des Charakters des Volks; der größte Theil erwartete eine Wiederherstellung der Staatsverfassung, XXX. 1. 14
— — wird bezeichnet durch υἱος ἀνθρωπου, welche Benennung sich Jesus eben um deswillen so oft beylegt; alle andere künstliche Erklärungen dieser Benennung sind nicht anzunehmen, XXXIII. 1. 210
— — Vorstellung, die man sich unter den Juden von ihm machte, XXX. 1. 13
— der jüdische, von ihm können in den Psalmen keine Orakel vorhanden seyn, weil um diese Zeit die Juden mit der Idee eines Messias oder Königes erst bekannt wurden, XXXV. 2. 450
— der jüdische, Weissagungen auf ihn giebt es viele; aber keine einzige in Beziehung auf Jesum, LI. 2. 522
— ein leidender und sterbender, ob die Ideen von demselben schon vor dem Tode Jesu den Juden eigen gewesen, läßt sich nicht mit Gewißheit beweisen, XLII. 2. 416
— — von Klopstock ist unter allen Heldengedichten, seit dem Homer, das vortrefflichste, XLV. 1. 25
— und Christus, über die jüdische Idee von demselben, L. 1. 188
Messiasbegriff, der, wer mit der Entstehung desselben bekannt ist, kann Jesum nirgend im A. T. finden; auch die Weissagungen müssen ihm eine bedenkliche Sache seyn. Die ältern Propheten dachten sich unter dem Messias einen irdischen König, L. 1. 145
Messiasidee, und die daher entspringende Auferstehungsidee, woher sie entstanden ist, XXXIII. 1. 223
Messiasreich, die physische Macht und Gewalt desselben ist ein jüdischer Begriff, nach welchem sich Jesus in seiner Lehre bequemt hat, LIX. 2. 310
Messina, Beschreibung der Gegend um diese Stadt, LXVIII. 1. 165
— und Milazzo, Merkwürdigkeiten dieser Städte und der Gegend umher, XLVI. 2. 510
Meßtisch, ein, an demselben ist die Nus sehr vortheilhaft, XLIX. 2. 374
— — über die Einrichtung desselben, XLVI. 1. 131 — über die Aufstellung und den Gebrauch desselben, XLVI. 1. 132
Metalle, die, die Verkalkung derselben erfolgt nicht ohne Zerstörung und Veränderung in der Grundmischung der atmosphärischen Luft, XLII. 1. 109
— — ein Grund, warum sie vor allen andern Zeichen des Werths den Vorzug haben, LXIII. 1. 242
— — nehmen auch zuweilen beym Verkalken derselben an Gewichte ab, LV. 2. 437
— — über den Zusammenhang der Cohäsion derselben mit dem Magnetismus, LXI. 1. 173

Metalle, die, wirken sehr mächtig auf den Lebensprozeß, besonders die wässrige Auflösung des weißen Arsenik's, LVIII. 1. 77
— homogene, bewirken auch Zuckungen der Nerven, wenn vorher die Erregbarkeit ist erhöhet worden, XXXVIII. 2. 345
— oxydirte, sind bey dem Galvanismus unwirksam, Ebend. 351
Metallkalke, einige schwer zu reducirende, Verfahren, um sie auf eine leichte Art zu reduciren, LXII. 2. 395
Metallkörper, ein, der durch die Hitze der glühenden Lava verändert worden, Anh. II. 758
Metallreiz, der, das einzige untrügliche Kennzeichen des Todes, XXXII. 2. 488
Metaphysik, die, die Wahrheiten derselben sind bis jetzt noch nicht ausgemacht, und die Fehden darüber dauern noch immer fort, XXX. 1. 4
— — was man unter dieser Benennung eigentlich verstehe, Ebd.
— — welche Fortschritte sie bisher gemacht hat, Ebd.
— die ältere sowohl als die neuere, ist weiter nichts als ein Versuch der raisonnirenden Vernunft — die wichtigsten Versuche der neueren Metaphysik, Ebd. 10
— eine, fürs Volk kann es nie geben, XXXV. 2. 492
Metastasen, die, hat Brown mit Unrecht geläugnet, XL. 2. 359
— sollen vom Trippergift hervorgebracht werden, XXXIII. 2. 345
— über die Natur derselben, XLIII. 1. 27
Methode, die gastrische, Beyspiel von dem Nutzen derselben, LXIII. 2. 324
— die gastrische, über die allgemeine Anwendung derselben in Krankheiten, XLI. 1. 224
— die sokratische, beym Katechisiren kann auch gemißbraucht werden, LIII. 2. 283
— — gründet sich auf die Gesetze der menschlichen Seele, und muß sowohl bey Kindern, als bey Erwachsenen, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, beym Krankenbette ꝛc. angewendet werden, XXX. 1. 86
Methodologie, eine juristische, welchen Bedürfnissen sie zu Hülfe kommen soll, Ebd. 222
Metren der Alten, die, Beschaffenheit dieses Maaßes unter den Griechen und Römern, LVI. 1. 298
— — — — ein Gefäßmaaß so groß als ein Cubikfuß, LII. 2. 379 — Unterschied dieses Maaßes bey den alten Völkern, Ebd.
Metrik, die alte, bey der Erklärung derselben ist der Weg a priori der unrichtigste, und der Weg der Erfahrung der allein richtige, Anh. I. 431
Metrum, ob es der theatralischen Täuschung hinderlich ist, LXVII. 1. 26
Metternich-Winneberg, Hr. Gr. von, kaiserl. Gesandter in Neapel, Charakter desselben, XLVI. 1. 3

Metternich, der Bürger, ist Chef der Polizey in Mainz geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Meusel, Hr. Hofr., wird aufgefordert, eine militärische Gelehrtengeschichte herauszugeben, LXVI 1. 128
— — über die Ursache, weshalb er die Direktion der Erlangischen Literaturzeitung plötzlich niederlegte, LXV. 2. 387
— — über die Ursache, warum er sich von der Herausgabe der Erlangischen Literaturzeitung entsagt, und sie Hrn. Prof. Mehmel allein überlassen hat, LXVI. 2. 556
— — hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 339
— — Lob desselben wegen der vielen Mühe, die er auf sein gelehrtes Deutschland verwendet, XLVI. 1. 239
— — großes Verdienst desselben bey seinem gelehrten Deutschland, XXIX. 1. 160
Mexico, ungeheure Schätze, welche Spanien von daher zieht, LVII. 1. 207
Meyen, Joh. Jak., Prof., starb zu Stettin, XXXIII. Int. Bl. 290
Meyer, Hr. D., aus Lübeck, ist Repetent bey der theologischen Fakultät in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— , Hr. Domherr, in Hamburg gesteht, daß er nach dem Beyspiel der Franzosen mit Unrecht das begangene Unwesen einiger Franzosen in der Zerstöhrung so vieler Kunstwerke Vandalismus genannt habe, weil das deutsche Volk der Vandalen sich solcher Verbrechen, als die neuern Franzosen, nicht schuldig gemacht habe, XXXIII. Int. Bl. 314
— Hr. Prof., ist erster Polizeyinspekt. zu Wöhrd geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. M. G. W., ist zweyter Univers. Prediger in Göttingen geworden, LVIII. 2. 332
— J. D., Dokt. d. Philos., starb zu Bromstedt, XXX. Int. Bl. 122
— Hr. J. H., Dokt. in Kiel, erhielt die Adjunktur, Ebend. 105
— Hr. J. L., ist Rektor zu Heilbronn am Necker geworden, LXVI. 2. 368. Ebd. 1. 203
— Thom. Aquinas, Doktor, starb zu Freyburg, L. Int. Bl. 58
Meyerhoff, Hr., ist Rekt. in Holzminden geworden, LXI. 2. 349
— — ist Prior des Klosters Amelunxborn und Direktor des Gymnas. in Holzminden geworden, LXVIII. 2. 482
Meyner, Hr. F., ist Adjunkt des Oberpolizeykommissairs in Gotha geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Meynung, eine, welche als Wahrheit gelehret werden soll, kann nicht durch Vertrag bestimmt werden; wohl aber der Gegenstand, worüber gelehrt werden soll, XXXVII 2. 306
— eine jüdische, sobald wir irgend eine zu den eigentlichen Leh-

ten Jesu rechnen, die er zu glauben gelehrt hat: so stürzen wir den Glauben an Jesum bey allen nachdenkenden und prüfenden Menschen um, LIX. 2. 307

Meynung und Vorstellungsart, keine, ist anietzt bloß darum verwerflich, weil die ehemalige Rohheit u. Verfolgungswuth herrschsüchtiger Pfaffen dieselben mit einem unchristlichen Anathema belegt hat, XLVIII. 1. 250

Meynungen, politische, und Handlungen, nach welchen Grundsätzen man sie beurtheilen soll, XLI. 2. 498

Meyburg, G. J. von, k. k. Rath, starb zu Wien, XXXIX. Int. Bl. 271

Meyer, D., Prof., starb zu Königsberg, XXXVIII. Int. Bl. 198

Meyeres, über die Belagerung dieser französ. Vestung, XLV. 1. 84

Mey. Hr. Prof., in Würzburg, hat die Erlaubniß erhalten, philos. Collegia zu lesen, XLIII. Int. Bl. 138

Meyer, Hr. D. J. D., hat vom Könige von Preußen den Titel eines Geh. Raths erhalten, LXVI. 2. 342

Michaelis, Hr. C., in Wien, giebt einen historisch-kritischen Versuch über die ältesten Völkerstämme und ihre ersten Wanderungen in Amerika heraus, LX. 1. 64

Michaelis, Hr. Bildhauer, s. Stolle.

— Hr. C. F., ist Erzieher der Kinder des Kammerherrn von Rochow zu Plessow geworden, LXVII. 1. 126

Michälis, Hr. D. C. F., zu Marburg ist Oberhofr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 177

— Lesebuch für Soldaten, der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. hat davon 1200 Exemplare austheilen lassen, XLI. Int. Bl. 435

Michaelles, L. F., Pfarrer, starb zu Eltersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 256

Michel, Jgn., Capellan, starb zu Dresden, XXXVIII. Int. Bl. 254

Michelsen, J. A. Ch., Prof., starb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 346

Milia, Hr. Pred., und Hr. Prof. Borguet sind als Lehrer beym Werderschen Gymnas. in Berlin angestellt worden, XXXVIII. Int. Bl. 229

Milch, die, in Beziehung auf die Arzneykunde betrachtet, LXV. 1. 201

— — in Beziehung auf die Landwirthschaft betrachtet, Ebd. 203

— — in chemischer Rücksicht betrachtet, Ebd. 200

— — die Ursache von der Coagulation derselben ist noch nicht entdeckt worden, Ebd. 201

— — von einem besondern Fehler derselben bey einer Kuh, XXXII. 1. 276

— kalte saure, wie man den Genuß derselben in den Sommertagen unschädlich machen kann, LX. 2. 330

Milch, die, von Kühen, Schaafen und Ziegen enthält mehr Butter und Käse; aber weniger Milchzucker und Serum, als die Frauen-, Esels- und Kameelmilch, LXV. 1. 202
— und Wasser, ein heilsames Mittel bey hitzigen Krankheiten, XLIII. 1. 147
Milchkannen, die gläsernen, mit bleyernen oder zinnernen Mundstücken sollen für kleine Kinder sehr gefährlich seyn, XXXVII. 1. 84
Milchknoten in den Brüsten, frisch entstandene, werden oft durch ein Brechmittel ohne äußere Mittel zertheilt, LXI. 1. 78
Milchprobe, um die Milch einer Amme zu untersuchen, ob sie gut oder schlecht ist, XLIII. 2. 308
Milchschorf, der, soll vom Genusse der Liebe bey der Mutter herrühren, während des Stillens, XLV. 2. 365
— — bey Kindern, soll von dem Genusse der Liebe der Mutter herrühren, und daher der Amme alle Enthaltsamkeit zu empfehlen seyn, XLIX. 2. 310
Milchstraße, die, die Anzahl der Sterne in derselben schätzt man auf 12 Millionen, XXXVIII. 2. 318
Militärakademie in München, Nachricht von derselben, Anh. II. 775
Militärlazareth, das Cassische, Anzahl der Kranken daselbst im Jahre 1792, XLIII. 1. 70
Miller, F. G. A. von, Oberster, starb in Stuttgard, LXVIII. 1. 201
— Hr. J. M., ist Prof. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Milzbrand, der, bey dem Rindvieh ist ein schnell in Brand und Fäulniß übergehendes Entzündungsfieber, LV. 2. 365
— — unter dem Rindvieh entsteht vom verdorbenen Futter, XXXIV. 2. 507
Mindererscher Geist, der, beste Bereitungsart desselben, XLIII. 1. 35
Mineralbäder, die, im Preußischen, LI. Int. Bl. 103
Mineralkermes, der, über den Hauptunterschied desselben von Grauspießglas, LXII. 1. 32
Mineralogie, großer Nutzen eines Wörterbuchs derselben, XLIV. 2. 385
Mineralquellen, warme, Theorie derselben, mit besonderer Hinsicht auf die Aachenschen und Burtscheidischen, LI. 1. 103
Mineralsäuren, die, Umstände, die den innern Gebrauch derselben als Arzneyen sehr beschwerlich machen, LX. 2. 325
Mineralwasser, das Aachner, Heilkräfte desselben, LI. 1. 103 — vom Gebrauche der Bäder und der Douche in Aachen, Ebd.
— die, sind wirkliche Heilmittel, und die Zerstreuungen bey der Badekur sind nur Nebensache, LXVII. 1. 14
Minister, die englischen, schlechtes Verfahren derselben in dem letzten Kriege, XLVII. 1. 159
— die meisten englischen, sind am Ende doch immer als Meister

ser in der Regierungskunst anerkannt worden, wenn gleich während ihrer Regierung noch so sehr auf sie geschimpft worden ist, XXXIII. 2. 383
Minstrells, die, Dichter in England zur Zeit des Ritterwesens, XXXIV. 2. 284
Minutensonnenuhr, eine universal-äquinoktiale, Einrichtung derselben, LV. 1. 91
Mirabeau, aus Kalkul ein Volkstribun, aus Neigung ein Patriocier, stets unmoralisch und stets ein Mann voll Kraft, XXXVIII. 1. 214
— Betrachtungen über denselben und seinen Einfluß auf die Nationalversammlung in Frankreich, XLVI. 2. 258
— Beyspiel der großen Popularität desselben, XLVI. 2. 473
— es würde für die Regierungsverfassung von Frankreich sehr gut gewesen seyn, wenn es ein Freund von Necker gewesen wäre. Beyde waren Freunde der Freyheit, und beyde wünschten keine Republik, XLVI. 2. 459
— ob er eine Verschwörung angesponnen habe, den Herzog von Orleans auf den Thron von Frankreich zu bringen, Ebend. 460
— seine außerordentlichen Talente wären nicht im Stande gewesen, die Freyheit in Frankreich zu sichern, und die Monarchie zu erhalten, Ebd. 459
— soll vom Könige von Frankreich eine große Summe und große Versprechungen erhalten haben, um bey der Revolution auf seine Seite zu seyn, XL. 2. 519
— Ursachen, die er hatte, um sich der Begnadigung Bezenvals und einer allgemeinen Amnestie zu widersetzen — auch Robespierre widersetzte sich denselben, XLVI. 2. 464
Miserere, das, eine Kirchenmusik in Rom, die einen Reisenden gewaltig erschüttert hat, XLVI. 2. 489
Missethäter, ob die Vorbereitung derselben zum Tode zu den Amtspflichten eines Predigers gehört oder nicht, XXXIX. 2. 297
— sie vom Prediger zum Ort ihrer Strafe begleiten zu lassen, ist eine sehr verwerfliche Gewohnheit, Ebd.
Missionarien, römische, Auszug aus den Berichten derselben über den Zustand des Christenthums im türkischen Bosnien, in Mossul und Kurdistan ꝛc. LXII. 2. 417
— die Jesuitischen, in Sina, ihnen soll viel Unrecht geschehen seyn, XXXIV. 1. 106
Missionen, die katholischen, der Mittelpunkt derselben in Asien ist die Mission in Sina, XXXIV. 2. 106
— — — und protestantischen, über den Nutzen derselben in unsern Tagen, Ebd. 105
Missionsanstalt, eine neue, in England, Nachricht von derselben, Ebd. 131
Missionsanstalten, die, sind ziemlich unnütze und fruchtlos, und das Geld, was dazu hergegeben wird, könnte nützlicher angewendet werden, XXX. 1. 113

Miſſionsanſtalten in England zur Bekehrung der Heiden, ſie haben keinen beſſern Erfolg gehabt, als die ältern, deren Sitz in Deutſchland war, LXI. 2. 243 — Geſchichte derſelben und ihrer Entſtehung, Ebd.
Miſſionsgeſellſchaft, londonſche, XLVI. 1. 191
Miſſionsnachrichten aus Georgien in Amerika, LX. 2. 510
Mißgebähren, das, bey demſelben ſoll man nicht ſchwächende, ſondern ſtärkende Mittel geben, LIII. 2. 499
Mißgeburt, eine, in der nämlichen Mißgeſtalt iſt binnen 3 Jahren dreymal von einer und derſelben Mutter hervorgebracht worden, LVI. 1. 127
— — aus zween zuſammengewachſenen Kälbern, XXXII. 1. 276
Mißgeburten ſind zufällige Produkte der Natur, die ganz von den ewigen Geſetzen dieſer großen Schöpferin abweichen, XLIV. 1. 104
Mißhevrathen im politiſchen Verſtande giebt es keine; ſondern nur im natürlichen oder ſittlichen Verſtande, LXIV. 1. 133
— der Fürſten, die Unterſuchung, welche Heyrathen der Fürſten ſo genannt werden, wiſſen, iſt für die deutſche Staatsverfaſſung ſehr wichtig, XXXII. 2. 499
Mitau, Gelehrte, welche auf der, daſelbſt vom ruſſiſchen Kaiſer angelegten Univerſität angeſetzt ſind, LX. 2. 488
— Vorleſungen, welche auf der Akademie daſelbſt in der zweyten Hälfte des Jahres 1797 gehalten worden, XXXIV. Int. Bl. 365
Mitrowsky, Joh. Nep. Graf von, Fürſt zu Brünn, XLIX. Int. Bl. 3
Mitſcherlich, Hr. Prof., große Vorzüge ſeiner Ausgabe des Horaz, LXV. 1. 165
— — ſ. Jacobs.
Mittel, ein, was Gott wählt, warum es immer unter allen möglichen das Beſte ſeyn muß, XXXVI. 2. 282
— die blaſenziehenden, über die Wirkungsart derſelben, LIV. 1. 147. 148
Mittelalter, barbariſche Art, Krieg zu führen, und die Feinde zu behandeln, in demſelben, ſogar unter den deutſchen Rittern, XLIV. 2. 425
— das, nach dem Syſtem deſſelben haben alle chriſtliche Staaten nur einen einzigen ausgemacht, deſſen Oberhaupt der deutſche Kaiſer war, XXXIV. 2. 327
— — ob man das Chaos des Kirchen- und Predigtweſens in demſelben nicht ordnen kann, LXVII. 2. 380
Mittelbar, was wir jetzt ſo nennen, hieß in der alten Welt unmittelbar. Und dieſe Vorſtellung war bey ihnen nicht Schwärmerey, weil ſie allgemein war. Daher der Begriff einer unmittelbaren Offenbarung in der Bibel, XL. 2. 283
Mittelweſen, Dämonen, der Glaube an dieſelben iſt immer ein Hauptſtück der Religion unkultivirter Menſchen, XXXI. 1. 6

Mittich, Hr. Rom., ist Prof. in Salzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Majoch, Hr. J. J., ist erster Direktionsassessor bey der königl. preuß. Lotteriedirektion zu Neufahrwasser bey Danzig geworden, XXIX. Int. Bl. 31
Mode, die, ist ein Tyrann, und seine Gewalt über die Weiber hat keine Gränzen, LXIII. 1. 268
Modifikationen, transitorische, Beweis, daß wir in unserm Innern mehr in der Erfahrung finden, als bloß diese, LX. 2. 383
Möbius, Hr. Chr., ist Konrektor in Soest geworden, LVIII. 2. 406
Möglichkeit, die praktische, sich selbst bloß durch die Gesetze der Vernunft zu bestimmen, kann nicht daraus erwiesen werden, weil wir uns unsere und fremde Handlungen imputiren, XLIII. 2. 354
Möhrisch, D., starb zu Zaleszczike, XLV. Int. Bl. 238
Möller, Hr., in Erfurt ist Diakonus daselbst geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. Ch. Heinr., ist Pfarrer in Ilversgehofen geworden, LIV. Int. Bl. 285
— H. F., Schauspieldirekt., starb zu Fehrbellin auf der Reise, XLI. Int. Bl. 405
— Hr. J. G. P., in Greifswalde ist Kammerrath und Ritter des Wasaordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mönch, der, Beschreibung desselben nach dem Linnéischen System, LXV. 1. 228
— die Lebensart derselben hat großen Einfluß auf die scholastische Philosophie gehabt, LXV. 2. 442
— die, ihre selbstständige Thätigkeit wird durch eine Menge von kleinlichen Gebräuchen und Beobachtungen, die das Mönchsleben nur elend und mühsam machen, gelähmt und getödtet, XLI. 1. 128
— — sonderbare Auszeichnung derselben in Absicht ihrer Privattugenden, XXIX. 1. 157
— — Ursachen, warum man so nachtheilig von ihnen spricht, Ebd. 155
— — waren in Frankreich, vor der Revolution, wegen der, in ihren Klöstern herrschenden Ausschweifungen, ein Gegenstand der Verachtung und des Spottes, LIII. 1. 178
— — in Oxford, über die Lebensweise derselben, XXXVII. 1. 5
Mönchsgeist, der, ist aus der Hölle in die Oberwelt gestiegen, und hat schon viel Unheil in die Welt gebracht, LVII. 1. 98
— — Natur desselben, LV. 2. 325
Mönchswesen, das, findet man auch da, wo keine christliche Religion hingekommen ist, XXIX. 1. 266
Mönnich, Hr. geh. Rath Bernhard Friedr., in Berlin, ist seiner Dienste entlassen, und hat eine Pension erhalten, XXXII. Int. Bl. 265

Mitznich, B. F., Oberbergrath, starb zu Berlin, LIV. Int. Bl. 310
Mörder, der, Grundlichkeit gegen denselben ist nicht Güte und Menschlichkeit, sondern Grausamkeit, Unmenschlichkeit und Gefühllosigkeit gegen die Menschheit, ihre Rechte und Wohlfahrt, LXXXVII. 1. 73
Möslin, Hr., s. Matthiä.
Möser, Justus, Charakter desselben, XXXVI. 1. 55
— — einige Lebensumstände desselben, Ebd. 56
Möllers Init. iur. crim. etwas, die Recension dieses Buchs betreffend, XLII. Int. Bl. 15
Mohilew, katholisches Erzbisthum daselbst, zu welchem alle römisch katholische Kirchspiele und Klöster in ganz Rußland gehören sollen, XLIX. 1. 235
Mohl, Hr. D. B. F., Regierungsrath in Stuttgard, ist Kreis Direktorialgesandter geworden, LII. Int. Bl. 157
— — M. F. F., ist Stadtpfarrer in Dinkelsbühl geworden, LXIII. 2. 401
Mond, der, das beste Auflösungsmittel desselben in spanischem Wein, LXV. 2. 373
Mondsaft, der, Tinkturen, beym Gebrauche desselben in der Ruhr, XLI. 1. 215
— — Nutzen desselben in der Geburtshülfe, LXI. 1. 80
— — Versuche mit demselben durch Einreibungen bey Venerischen und Wassersüchtigen, LXV. 2. 363 — über das Maas der Arzney, welche zu Einreibungen gebraucht wird, und Flüssigkeiten, die man dazu gebrauchen soll, Ebd. 364
Mohnsafttinktur, eine neue, Recept zu derselben von Eckard. L. 1. 167
Mohrenfels, F. J. P. C. J. W. von, Kammerjunker, starb zu Altorf, XL. Int. Bl. 328
Moleville, Anton Franz Bertrand von, Staatsminister in Frankreich beym Anfange der Revolution, Schicksale desselben, XL. 2. 512
Molitor, Hr. Höfr., ist Prof. der Institutionen in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74
Moll, Hr. C. E. Frhr. von, ist Geh. Rath in Salzburg geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Stephan, Diakonus, starb zu Nördlingen, LVIII. 1. 58
— Hr. G., und Hr. A. Diekl, sind Professoren auf der Universität Landshut geworden, LXIII. 2. 481
Moller, O. H., Rektor, starb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 128
Monarch, der deutsche, wie er beschaffen seyn muß, wenn er im 19. Jahrhunderte vor Revolutionen sicher seyn will, LVII. 2. 505
Mondchen, die, gerechter Vorwurf, den man ihnen macht, daß sie sich so oft von ihren Ministern leiten lassen, L. 2. 442

Monarchie, die, über die Vorzüge derselben vor allen andern Regierungsformen, Anh. II. 906
— — verträgt sich bey allen Vorkehrungen lange nicht so gut mit dem Emporkommen des Handels, als die republikanische Verfassung, XXXIV. 2. 391
— die erste, ist fast überall Theokratie und Priestergewalt, XXIX. 1. 266
— die österreichische, die Einfuhre in dieselbe beträgt 20 Mill. Gulden, und die Ausfuhre nur 13 Mill. XXXVI. 2. 364
— — — die Staatseinkünfte derselben sind 100 Mill. Gulden, Ebd. 365
— — — etwas von der Größe und Beschaffenheit derselben, Ebd. 364
— — — Flächenraum derselben, exclusive der im Frieden zu Campo Formio abgetretenen Länder, XLII. 1. 177
— — — Vergleichung derselben mit den übrigen Staaten in Europa, in Absicht der Volksmenge und der Einkünfte derselben, XXXVI. 2. 365
— die gesammte preußische, Volksmenge derselben vom Civil und Militär ist anjetzt 8,754,541, LX. 2. 525
— die unbeschränkte, ein Vorzug derselben vor andern Verfassungen, L. 2. 446
— die uneingeschränkte, ist die beste Regierungsform, wenn sie nur Preßfreyheit gestattet, XLVIII. 1. 119
Monarchien, die, im Norden, warum sie viel mehr Sicherheit vor Revolutionen haben, als die im Süden, LVII. 2. 504
— eingeschränkte, Vortheile derselben, L. 2. 447
Monarda fistulosa, Nutzen dieser Pflanze, XXXVIII. Int. Bl. 218
Monatsschrift, die Berlinische, Charakter derselben, LVII. 1. 218
— die deutsche, Charakter derselben, Anh. II. 982
— südpreußische, ein Journal, welches die Regierung selbst herausgeben läßt, um die Unterthanen bey der neuen Ordnung der Dinge zu unterrichten. Ein ganz neues Schauspiel in unsern Zeiten, XXXVI. 1. 216
Mond, der, über die Ursachen der Libration desselben, XLIX. 1. 35
— — warum er uns immer dieselbe Seite zukehrt, LIV. 2. 301
Mondtaube, die, über das häufige Brüten derselben, LIII. 1. 245
Moniteur, der, der andern Regierungen so gefährlich scheint, wird vom Herzoge von Braunschweig gelesen, und nachher von ihm selbst zur Lektüre in den dasigen großen Club gegeben. XXXII. Int. Bl. 238
Monogamie, die, ist die bessere, die Polygamie die unedlere Art der Ehe, und die Polyandrie läßt sich nur in wenigen Fällen rechtfertigen, XXXVII. 2. 306

Monopolien, die, ob sie durchaus verwerflich sind? XLIV. 2. 541
Mönse, Hr. Buchdrucker, zu Budissin, hat vom Churfürst von Sachsen eine goldene Medaille erhalten, XL. Int. Bl. 353
Montagne, über den von ihm festgesetzten Grundsatz der Sittlichkeit, nämlich das Princip der Erziehung, XLIX. 2. 325
— was man gegen ihn einwenden könnte, Ebd. 326
Montaigne, Michael, über den Charakter seiner Schreibart, LIII. 2. 405
Montanna Real im südlichen Amerika, LXVII. 2. 419
Montesquieu, die französische Nation empfiehlt anjetzt das Lesen seiner Schriften, welche sie ehedem tadelte, und handelt doch gar nicht nach dem Geiste und den Absichten dieses großen Originaldenkers, XLVI. 1. 125
Montmorin, merkwürdige Aeußerung desselben, in Absicht des Schicksals von Frankreich, XL. 2. 517
Mont-Rose, der, und der Schreckhorn, geographische Länge u. Höhe dieser Berge, XLV. 1. 158
Moos, das Isländische, ob es bey Lungeneiterungen nachtheilig sey? XXXIII. 2. 302
Moquirspiel, das, ist für Kinder u. Erwachsene schädlich, XLIV. 1. 95
Moral, die, wenn die Kantianer auch den Antheil zu derselben rechnen, den der Wille an der Erfüllung der Pflichten hat: so müssen sie den kategorischen Imperativ aufgeben, weil er alsdann nicht heißen könnte: du sollst thun, sondern du sollst thun wollen, welches ungereimt wäre, XLVI. 2. 356
— — äußere Ursachen der Mikrologie in derselben, XLIV. 1. 4
— — darf nicht von einem einzigen Princip ausgeführt werden, da dieß bey andern Wissenschaften, z. B. bey der Geometrie nicht geschiehet, XLI. 1. 16
— — das Bedürfniß einer Offenbarung derselben läßt sich nicht erweisen, XXXIX. 2. 284
— — der Grundsatz in derselben: Vermeide allen Widerspruch in deinen Handlungen, kann uns nicht zum richtigen Handeln führen, LXV. 1. 180
— — der Unterschied zwischen den Kantianern oder Puristen, und den Eudämonisten oder den Empiristen, in Absicht derselben, ist so groß und wichtig nicht, als man glaubt, XXXIII. 1. 247
— — die Häretiker waren in ihren Vorschriften derselben oft noch strenger, als die Orthodoxen unter den Christen, LVI. 2. 449
— — die metaphysische Behandlung derselben gründet sich auf eine willkührliche Trennung der denkenden und empfindenden Natur des Menschen, und die alte Manier die Moral zu behandeln, hat den Vorzug der Popularität vor der neuen, XLI. 2. 324

Moral, die, die Mikrologie in derselben besteht darin, wenn man Dingen, die der Sittlichkeit gleichgültig sind, eine falsche Wichtigkeit giebt, und ihnen eine Aufmerksamkeit widmet, die sie nicht verdienen, XLIV. 1. 4
— — Geschichte über den ersten Grundsatz derselben und der Motive zum Gehorsam, LXI. 2. 238
— — grosser Schade, den die Mikrologie in derselben anrichtet, XLIV. 1. 4
— — in derselben schaden alle Uebertreibungen mehr als sie nutzen, XXXI. 1. 34
— — ob die Pflichten derselben ohne Religion überhaupt, oder doch eben so gut als durch Hülfe derselben beobachtet werden können, XXXIV. 2. 345
— — Ursachen von der Mikrologie in derselben, welche im Menschen selbst liegen, XLIV. 1. 4
— — verschiedene Arten der Mikrologie in derselben: es giebt eine hermeneutische, eine kasuistische, eine ethische und asketische Mikrologie, Ebd. 5
— — verschiedene Bemerkungen über den asketischen Kleinigkeitsgeist in der Moral, Ebd. 7
— — wenn man sie in der Theorie zu sehr verfeinert: so giebt es am Ende in der Praxi gar keine mehr, LXII. 1. 189
— — wenn sie eine Anweisung zur Glückseligkeit seyn soll: so sind es Mathematik, Physik, und alle Wissenschaften auch Moralisch und mathematisch recht verfahren, gewährt beydes Freude, LXI. 2. 344
— — wenn sie in den Anstalten des Staats und in den Gesetzen herrschen wird: so hat das Geschrey über die Bosheit der Menschen ein Ende, LIV. 2. 475
— — Calixtus hat sie zuerst abgesondert von der Dogmatik vorgetragen, XL. 2. 298
— die biblische, auf welche Art man ein System derselben entwerfen soll, LXVI. 1. 91
— die christliche, die Lehrmethode nach welcher sie unter dem Volke verbreitet wird, ist die Quelle der steigenden Unsittlichkeit, des bleibenden Aberglaubens, und des beginnenden Unglaubens in unsern Zeiten, LVII. 2. 303
— — — es ist ein eben so schweres, als wichtiges Geschäfft, die Anfänger im Denken zweckmäßig in derselben zu unterrichten, XXXIX. 2. 517
— — — es wird schwerlich ein System derselben geliefert werden können, das auf ein höchstes Princip gebauet ist, XLI. 1. 16
— — — man soll beym Systeme derselben nur zu einem relativ obersten Princip hinaufsteigen; nicht aber das absolutletzte Princip suchen, das für höhere Geister gehöret, XLI. 1. 17
— — — ob sie einen jeden Menschen als einen Kranken behandelt oder behandeln lehret, XLI. 2. 413

Moral, eine geoffenbarte, Begriff derselben, LVII. 1. 7
— die philosophische, zugleich mit der biblischen abzuhandeln, ist zweckwidrig, LXVI. 1. 11 — man soll dem Vortrage der theologischen Moral aber ein vollständiges philosophisches Moralsystem zum Grunde legen, Ebd.
— — — und die theologische, es ist nicht rathsam, in Vorlesungen für künftige Lehrer beyde mit einander zu verbinden, XLVII. 2. 284
— die reine, ein wichtiger Grundsatz derselben ist, daß man sich nie eines äußern Rechts wider sein Gewissen bediene, — Beyspiel Joseph Matth. 1, 19. XXXIX. 2. 287
— die theologische und christliche, die Geschichte derselben ist bisher weit weniger bearbeitet worden, als die Geschichte der Glaubenslehre, LVI. 2. 441
— des A. T., die Grundsätze derselben müssen in der Bibel von der Anwendung derselben unterschieden werden. Die Grundsätze waren gut; aber die Anwendung derselben in einzelnen Fällen war noch mangelhaft, LXVIII. 1. 5
— des N. T., über das Verhältniß derselben zur Religionslehre und zur philosophischen Moral, XXXIX. 2. 284
— Jesu, die, aus welcher Quelle sie hergeflossen sey. Ο πατηρ εν τω υιω und το πνευμα, ist im Begriffe unsrer Zeit übersetzt, nichts anders, als eine heilige, Gott ergebene Gesinnung, Ebd. 287
— — die religiöse, über den Ursprung derselben, ob sie unmittelbar oder mittelbar geoffenbaret worden, XXXIX. 1. 5
— — — hat durch die Moral der Kirchenväter nichts gewonnen; sondern Vieles an Reinheit verloren, LVI. 2. 445
— — — hat sich aus der Moral Mosis und der Propheten des A. T. entwickelt, und ist nicht als eine vom Himmel herab unmittelbar inspirirte Sittenlehre zu betrachten, Ebd. 443
— — — ist im Vortrage der Pflichten der Selbstachtung u. der Selbstliebe noch sehr unvollständig und unbestimmt, Ebd. 446
— — — man muß dabey stets den Unterschied zwischen Form und Wesen, zwischen dem Buchstaben und den Geist derselben bemerken, Ebd. 444 — sie enthält viele, bloß für die damaligen Zeitumstände gegebene Vorschriften, Ebd.
— — — man soll ihr keine Vollkommenheit beylegen, die keiner weitern Ausbildung fähig ist, auch in der Voraussetzung, daß sie eine unmittelbare göttliche Offenbarung ist, Ebd.
— — — ob sie von den Essäern abzuleiten ist, Ebd. 443
— — — über den Geist derselben, LVII, 1. 19
— — — über die entfernten Quellen, woraus sie hergeflossen ist, XXXIX. 2. 287
— — — über die Verschiedenheit derselben von der Sittenlehre der Apostel, XXXIX. 1. 7

Mo-

Moral, die, und die Glückseligkeits- oder Klugheitslehre haben ein ganz verschiedenes Gebiet. Die erste lehrt die Pflichten, und die zweyte giebt die Bewegungsgründe an, wodurch der Wille geneigt gemacht wird, sie zu erfüllen, XLVI. 2. 356
— u. Rechtslehre haben einerley Princip mit einander gemein, XXXIV. 1. 133
— und Religion, pragmatische und politische Thätigkeit stumpft den Sinn für dieselbe weit weniger ab, als der blinde, die Sittenlehre nur als Nebensache behandelnde, Eifer für dogmatische Rechtgläubigkeit, XLIX. 2. 590.
Moralgesetz, das, fordert keine vollkommne Heiligkeit von dem Menschen, LII. 1. 132
— — ist für die Menschen allgemein, so wie das Denkgesetz und die fünf Sinne. Ausnahmen heben die Regel nicht auf, XLI. 1. 325
— das christliche und vernünftige, droht Fluch und Strafe den Gottlosen, XXXII. 1. 84
— des Hrn. Kant, kann sein Bewegungsgrund und Antrieb zum Handeln seyn, da das Sollen keine Ursach, keinen Endzweck angiebt, warum wir sollen. Und wenn man diesen nothwendig hinzudenken muß, wenn es zum Handeln antreiben soll: so ist es noch Gellerts Fabel der alte Hut, den man nur anders aufgestutzt hat, XXXIV. 2. 424
Moralist, ein politischer, was er ist, XXXV. 2. 184
Moralisten, die, vor Hrn. Kant, Unterschied des Verfahrens derselben bey ihrem Moralsystem von dem des Hum. Smith, XLII. 1. 48
Moralität, die, bringt unter rohen Völkern eine eben so gute, oft noch bessere Religion hervor, als unter kultivirten Nationen. Die Religion hängt nicht vom Grade der Kultur ab, XXXIII. 1. 222
— — bringt zwar reine Glückseligkeit (Selbstzufriedenheit) allemal in gewissem Grade hervor; aber das Gefühl davon kann durch entgegen wirkende Gefühle geschwächt und fast unmerklich gemacht werden, XXXV. 2. 236
— — hängt oft mit einem Irrthume zusammen; wenn man diesen mit Gewalt ausrottet, rottet man auch jene aus, XLIX. 1. 138
— — ist die Eigenschaft der freyen Handlungen, daß sie an sich, ohne alle Rücksicht auf ihre Folgen, als gut oder böse beurtheilt werden können, XLVII. 2. 433
— — Skepticismus ist das Grab derselben, weil sie durchaus Dogmatismus erfordert, LI. 2. 356
— — der Handlungen, ob sie von den Folgen abhängt, L. 1. 7
— — der Menschen ist nicht durch Autorität zu erzwingen; wohl aber Legalität des Verhaltens, XLIX. 2. 494
— der Seele, die Untersuchung, wie sie von der Gesundheit des

des Körpers abhängt, würde großen Nutzen bringen, wenn es gleich eine dornichte und gefährliche Untersuchung ist, XLIII. 2. 299
Moralität u. Glückseligkeit, ganz bestimmte Begriffe von beyden, XXXV. 2. 285
— — — zwischen beyden kann nur eine ursachliche Verbindung statt finden, Ebd. 286
Moraltheologie, Hindernisse des Glaubens an dieselbe, XLIII. 1. 14
Moralphilosophie, die, über die rechte Eintheilung derselben, XLVII. 2. 336
Moralprincip, ein, aus bloßer Vernunft, das uns zum richtigen Handeln antreibt, kann es nicht geben, LXV. 1. 181
— das Kantische, ist auf das gemeine Leben nicht anzuwenden, weil die Menschen nicht nach reinen philosophischen Grundsätzen handeln, XXXV. 1. 193
— — — ist ein untergeordnetes Princip, es bekommt seinen Werth von dem Princip der Eudämonie, LXVI. 2. 363
— — — ist im Grunde nichts anders, als das Glückseligkeitsprincip, wenn man Glückseligkeit nur recht erklärt, nämlich als allgemeines Wohl der Menschheit, XXXIII. 1. 248
— — — man soll seine Maximen darnach prüfen, ob sie in eine allgemeine Gesetzgebung passen, heißt mit andern Worten, ob sie uns und Andern einigen Nachtheil bringen, wie es von den kritischen Philosophen in der Anwendung selbst erklärt wird, XXIX. 2. 457
— ein neues: Folge der Natur, unterwirf, wie sie, den Theil allemal dem Ganzen, nie das Ganze einem bloßen Theil, LII. 1. 175
Moralprincipien, die Kantischen, sind falsch und schädlich, und es ist gar nicht zu erweisen, daß mit ihnen der ganze moralische Werth des Menschen steht und fällt, wie manche Kantianer behaupten, LXVI. 1. 12
— die neuern, die Hauptsache bey denselben kommt darauf an, daß man die Handlungsweise als allgemeines Gesetz wollen muß. Wir wissen aber dabey den Grund nicht, warum wir wollen müssen, LII. 1. 55
Moralsystem, ein, die Menge der Kunstwörter in demselben ist immer ein Beweis seiner Abweichung von dem Menschensinn; und eine Nation muß tief in der sittlichen Barbarey liegen, deren Sprache zu arm ist, ihre Sittenlehre auszudrücken, LIII. 1. 73
— ein allgemein gültiges, wie es beschaffen seyn muß, LXIII. 1. 90
— das Kantische, führt durch seine überstrenge Theorie zu einer desto laxeren moralischen Handlungsweise, XLVII. 2. 256
— — — hat eine Seite, von welcher es in einem reizenden Lichte erscheint; diese nämlich, daß es eine so uneigennützige reine

reine Tugend lehrt, und das Ideal der Tugend so sehr erhöht, XLII. 1. 43
Moralsystem, das Kantische, hat noch keine Festigkeit, XLIII. 2. 356
— — der kritischen Philosophie, ob es der Sittenlehre Jesu zum Grunde liegen nicht nur kann, sondern muß, LXV. 2. 423
Moralsysteme, die, der Glückseligkeit, der Vollkommenheit, ꝛc. sind mit dem kategorischen Imperativ des Herrn Kant sehr wohl vereinbar, XXXIV. 2. 416
Moralwissenschaft, die, hat in neuern Zeiten weniger an Zuverlässigkeit und Allgemeingültigkeit gewonnen, als die Physik. Gründe zur Beruhigung, wenn man noch keine vollkommene Ethik in der Welt findet, LXIII. 1. 88
Morbus maculosus haemorrhagicus Werlhofii, Beschreibung dieser Krankheit, LXVII. 1. 21
Mord, der, warum für denselben keine andere Strafe schicklich und gerecht ist, als die Todesstrafe, XXXVII. 1. 72
Moreau und Jourdan, sind vollendete Generale, wenn sie gleich in dem Feldzuge 1796 große Fehler gemacht haben, XXXII. 1. 216
Morgen, der holländische, hält 77,016 franz. Qu. Fuß, XL. 2. 533
Morgenstern, Hr. M. Karl, ist Professor in Halle geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— — — ist Professor der Beredtsamkeit am Athenäum in Danzig geworden, XLI. Int. Bl. 453. XXXIV. Int. Bl. 346
Moritz von Isenburg, Prinz, Generalmajor, starb zu Düsseldorf, XLVIII. Int. Bl. 378
— Churfürst zu Sachsen, Lebensbeschreibung desselben, LVII. 1. 199
— J. C. F., Pastor, starb zu Tarwast in Liefland, XLIII. Int. Bl. 130
Mortalität, die unverhältnißmäßige, großer Städte, soll eine Folge ihrer Unmoralität seyn, XXXVIII. 2. 338
Mortalitätsberechnungen, bey denselben soll man auch auf besondere Volksklassen und deren Beschäftigungen Rücksicht nehmen. Dieß würde besonders bey Wittwenkassen von Nutzen seyn, L. 2. 444
Morus, der sel., seine Verdienste um die grammatische Auslegung des N. T. sind sehr groß, XXXIX. 2. 279
— — — hat verbeten, daß man nach seinem Tode unter seinem Namen Schriften bekannt machen soll, LIX. 2. 457
Mosait, Ursprung dieser Benennung, XLV. 2. 319
Mosaisches Gesetz, das ganze, war ganz auf Gegend, Nation und Zeitumstände eingeschränkt; selbst das Moralgesetz war nur ein bürgerliches Gesetz, und kann also als Mosaisches Gesetz den Christen nicht verbinden, XXXV. 1. 135

Mosche, Hr. M. Eb. J. W., ik. Prorekt. in Frankf. am M. geworden, XLIII. Int. Bl. 132
Mosser, M. Eb. F., Pfarrer, starb zu Herbrechtingen, LIV. Int. Bl. 128
— Fr. K. Frhr. von, Reichshofrath, starb zu Ludwigsburg, XLII. Int. Bl. 2
Moses, aus seinen Einrichtungen hat sich nach und nach ein schrecklicher hierarchischer Despotismus, ein Geist und Herz einengendes und lähmendes Pfaffenthum entwickelt, LVII. 1. 15
— Beurtheilung der von ihm verbotenen Fälle im Heyrathen, XLI. 2. 416
— die ältern Naturforscher suchen in ihm wirkliche Geschichte der Entstehung des Erdbodens, weil sein erstes Kapitel eine Offenbarung enthalte, LVI. 1. 268
— die von ihm in protestantischen Staaten beybehaltenen Gesetze haben ihre Verbindlichkeit nicht mehr daher, weil es Gesetze Mosis, sondern des Staats sind, LXVIII. 1. 20
— durch die Absonderung der Juden von andern Völkern wollte er wahre Verehrung eines einigen Gottes unter denselben gründen; wodurch er aber nicht den Erwerbfleiß derselben gehindert hat, LV. 1. 10
— einige kühne natürliche Erklärungen seiner erzählten Wunder, LV. 1. 11
— Enthusiasmus der Israeliten für sein Gesetz, LVII. 1. 16
— erst zu seiner Zeit hat die Schöpfungsgeschichte die Eintheilung in 6 Tagewerke und einen Ruhetag erhalten, LI. 1. 65
— es soll im Geiste seiner Verfassung gelegen haben, Strafen und Belohnung blos auf dieses Leben einzuschränken. Der Jude soll also trostloser als andere Völker zu den Todten übergegangen seyn, LV. 2. 396
— hartes und ungerechtes Urtheil über ihn, LV. 1. 10
— hat Gott kennen gelehrt als ein heiliges, gerechtes und gutes Wesen, dem nichts Böses, sondern nur das Gute wohlgefällt, Ebd.
— hat nicht die Pflichten der äußern Verehrung Gottes für die wichtigsten erklärt, LXV. 2. 328
— ihm soll die Ehre gebühren, den Monotheismus, der unter den Semiten erfunden worden, unter einem ganzen Volk herrschend gemacht zu haben, XXXIII. 1. 223
— nach seiner Lehre waren nicht die Opfer die Hauptsache bey der Gottesverehrung; sondern Liebe und Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam, Deut. 6, 4. LI 1. 71
— natürliche Erklärung der Wunder in seiner Geschichte, LXI. 1. 194
— ob er neue Schriftzeichen bey den Hebräern eingeführt habe, XLII. 2. 494
— ob seine 5 Bücher und die meisten hebräischen Schriften in oder gleich nach dem Exil gesammlet und geordnet worden sind, XXX. 1. 81
— schon vor ihm, ja selbst vor Abraham, soll schon unter den Ebrä-

Chrden ein Zeitalter geweſen ſeyn, in welchem eine Art von Philoſophie über Religion und Moral rege war, welches in der Folge wieder verſchwunden iſt, LVII. 1. 9
Moſes, ſein Zweck verſtattete es nicht, die Iſraeliten unter andern Völkern, u. namentlich den Cananiten, wohnen zu laſſen. Nach ſeinen Begriffen vom Völkerrechte hielt er es nicht für unrecht, dieß Volk zu vertilgen, LXV. 2. 325
— ſeine Abſicht war nicht, eine Prieſterreligion zu ſtiften; ſondern eine Nomokratie unter göttlicher Auktorität, Ebd. 327
— ſeine Geſetze haben keinen göttlichen, ſondern nur einen menſchlichen Urſprung, XXXV. 1. 134
— ſeine Handlungen, die unſre Gewiſſen anjetzt nicht billigen kann, ſind ihm nur als Unwiſſenheitsſünden anzurechnen, LXV. 2. 325
— über die Moral deſſelben, LVII. 1. 15
— warum der Stamm Levi das nie leiſten konnte, was er nach ſeiner Abſicht leiſten ſollte, LXV. 2. 327
— warum er verbot, die Opfer anders, als bey dem Heiligthum zu bringen, LI. 1. 71 — er hat auch häusliche Gottesverehrung geboten, Ebd.
— wenn die Iſraeliten ihm gefolgt hätten, würden ſie ein ſehr glückliches Volk geworden ſeyn, LV. 1. 10
— wenn einer glaubt, daß ſeine Geſchichte ſich ſo zugetragen hat, wie ſie in ſeinen Büchern erzählt wird: ſo ſoll man darüber nicht ſpotten, XXXIV. 2. 350
— wenn ſeine Geſetze, als von Gott für alle Zeiten gegeben, angeſehen werden: ſo darf man nicht im geringſten davon abweichen, auch nicht von den Ehegeſetzen, wie man ehemals that, LXVIII. 1. 19
— wie man es erklären ſoll, wenn er ſagt: daß Gott einen Kriegszug ein Volk befohlen habe, um es zu vertilgen, weil daſſelbe abgöttiſch, ungläubig oder laſterhaft ſey, LXV. 2. 324
— zu ſeinen Zeiten betrachtete man die Menſchen als Sachen, die nur ſo viel Werth haben, als ſie nützen. Daher glaubte er die Feinde der Iſraeliten ausrotten zu müſſen, Ebd. 325
— zu ſeiner Zeit hatte man nicht bloß Steinſchrift; ſondern man gebrauchte dieſe nur bey Denkmälern, XXXII. 1. 17
— zur Einrichtung ſeiner ganzen Verfaſſung hat ihm Jethro den erſten guten Rath ertheilt, LIV. 1. 10
Moskau, Größe und Beſchaffenheit dieſer Stadt, LIV. 2. 361
— der Luxus hat daſelbſt ſehr zugenommen, und alle Lebensbedürfniſſe ſehr vertheuert, LIII. 2. 443
— über die Religionsfreyheit der Lutheraner daſelbſt, XLIX. 1. 230
Moſquiten, die, eine Art Mücken in Guayana, die ſehr beſchwerlich ſind, LXI. 2. 356
Motte, L. A. de la, Prof., ſtarb zu Stuttgardt, XXXIX. Int. Bl. 280
Moto, ein, welches über eine jede antikritiſche Schrift geſetzt werden könnte, LXVII. 2. 348

Mounier, Hr., iſt nach Frankreich zurückgekehret, LXVI. 1. 63
— einige Sätze von ihm, die ſeine Denkungsart über die Regierung in Frankreich kenntlich machen, LI. 2. 544
— Erziehungsanſtalt zu Belvedere bey Weimar, XLI. Int. Bl. 424
Mozart, Lob ſeiner Talente, XLVI. 2. 324 — Charakter deſſelben, Ebd.
— ſein muſikaliſches Genie zeigte ſich ſchon im dritten Jahre, Ebd. 323
— ſein Requiem wurde ihm von einer unbekannten Hand in einem Briefe aufgetragen, und es ahnte ihn, daß er dieſen Begräbnißmuſik für ſich ſchreibe, Ebd.
Miſſeno im Rakonitzer Kreiſe in Böhmen, Beſchreibung des Mineralbrunnens daſelbſt, LII. 1. 34
Muck, Hr. F. J. A., iſt Pfarrer zu Ippesheim geworden, LI. Int. Bl. 141
Mücke, M. J. Heinr., Rekt., ſtarb zu Grimme, XLV. Int. Bl. 214
— Hr. M. G. T., iſt Pfarrer und Superint. in Schleuſingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
Mühlen, Hr. J. H. G. zur, iſt Paſtor in Pellworm geworden, LIV. Int. Bl. 262
Mühlhauſen, die Reichsſtadt, merkwürdige liturgiſche Verbeſſerungen in derſelben, LXII. 2. 416
— die Obern dieſer Reichsſtadt haben ihren Conrektor zum Superintendenten gewählt; welches ſehr zu ihrem Lobe gereicht, XL. 2. 300
Müller, Hr., Cantor in Bremen, hat ein Gedicht bey Gelegenheit des Rückzuges der Jourdauſchen Armee im Herbſt 1796 drucken laſſen, XXX. Int. Bl. 138
— Hr. D., hat die erſte Lehrſtelle bey der mediein. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
— Hr. Oberprediger, zu Orbisfelde hat auf den Antrag der Magdeburgiſchen Landesregierung vom geiſtlichen Departement in Berlin den Befehl erhalten, ein öffentliches allgemeines Religionsbuch für alle kleine ſtädtiſche und Dorfſchulen im Herzogthume Magdeburg anzufertigen, XLIV. Int. Bl. 151
— Hr. Obriſtlieut., und Hr. Obriſtlieut. Hahn zu Darmſtadt ſind zu Obriſten ernannt worden, XXXVI. Int. Bl. 97
— Hr. A., iſt Prälat des Kloſters Rott am Inn geworden, LXIV. 2. 485
— Hr. A. F., iſt Muſikdirektor in Leipzig geworden, LXII. 2. 486
— Chr. Dav., Hofmaler, ſtarb in Dresden, XXXIII. Int. Bl. 292
— Chr., Doktor, ſtarb zu Vorchheim, L. Int. Bl. 58
— G. J., Specialſuperint., ſtarb zu Lahr im Breisgau, XXXIV. Int. Bl. 377
— G. W., Doktor, ſtarb zu Frankf. am Mayn, XLV. Int. Bl. 213

Müller, M. H. D., Inſpektor, ſtarb zu Echzell, XXXII. Int. Bl. 234
— Hr. H. N., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
— von Sylvelden, Hr. J., iſt erſter Kuſtos der k. k. Bibliothek in Wien geworden, LVI. 1. 93
— J. F., Senior im Pädagogium, ſtarb zu Halle, XXXVI. Int. Bl. 83
— Hr. J. G., bisheriger Katechet in Schaffhauſen, iſt daſelbſt Mitglied der Verwaltungskammer geworden, XLI. Int. Bl. 462
— M. J. N., in Göttingen, Nachricht von ſeinem Leben und von ſeinen Schriften, XL. Int. Bl. 395
— — ſtarb in Göttingen, XXXVII. Int. Bl. 135
— Hr. J. P. A., iſt Generalſuperint. in Aurich geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Hr. D. J. A., iſt zweyter Arzt im Juliushoſpital zu Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — hat die Lehrſtelle der Klinik zu Freyburg im Breisgau erhalten, XL. Int. Bl. 349
— Karl Wilh., Doktr. der Rechte, ſtarb zu Leipzig, LVIII. 2. 876
— Hr. Th., iſt Prof. in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— — Regierungsrath, ſtarb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 214
— Wilhelmine, geb. Maiſch, zu Pforzheim, hat vom Erzherzog Karl eine goldene Doſe erhalten, LIX. 2. 408
— — eine Dichterinn, die der Karſchin in vielen Stücken ähnlich iſt, LXIII. 2. 69
Münch, Hr. J. G., hat ſich als Magiſter legens in Altdorf habilitirt, XXX. Int. Bl. 98
— — iſt Prof. in Altdorf geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— Joh. Heinr., Superintend., ſtarb zu Klötze, XLV. Int. Bl. 237
München, Bedenken, ob der geiſtliche Rath daſelbſt rechtmäßig ſey, XXX. 2. 307
— Preisaufgabe der kurfürſtl. Bayeriſchen General-Landesdirektion daſelbſt in Abſicht des Biers, XLVI. Int. Bl. 264
Mündige in der Religion, welche Menſchen man ſo nennen kann, LXIV. 2. 335
Münſcher, Hr. Conſiſt. Rath., ſ. Zimmermann.
Münſter in Weſtphalen, daſelbſt ſoll die aufgegangene Morgenröthe der Aufklärung wieder verſchwinden, und die finſterſte Bigotterie wieder Mode werden, LVII. 1. 190
Münzbibliothek, herzogl. Gothaiſche, Geſchichte derſelben, L. 2. 490
Münzen, über den verſchiedenen Gehalt der griechiſchen und der römiſchen, Anh. II. 756

Münzen, die, der mittlern Zeit, wurden fast alle Jahre, auch weit öfterer eingeschmolzen, XXXVI. 2. 484
– fremde, oder Papiergeld, es ist ein Grundsatz des Völkerrechts, daß einem ausländischen Staate es frey stehet, sie gänzlich zu verbieten, oder nach erfolgter Prüfung ihren Werth herabzusetzen, LXI. 1. 37
– griechische und römische, es wird zum Besten der studierenden Jugend gewünscht, daß alle Schulen eine Sammlung derselben besitzen möchten, XLIV. 1. 63
– die, der mittlern Zeit, Eintheilung derselben, XXXVI. 2. 482
– asiatische, Vergleichung einiger derselben mit dem hannöverischen Cassengelde, XXXI. Int. Bl. 163
Münzkunde, die, in der des Mittelalters ist es dusserst wichtig, auf den Styl, auf das Costume zu sehen, XXXVI. 2. 481
– – so wie die Geschichte der mittlern Zeit, ist noch wenig bearbeitet worden, Ebd. 480
Münzsammlung, die, welche der verstorbene Geh. Rath Haupt nachgelassen hat, soll in Dresden verkauft werden, LVII. 2. 553
Müssen, das, und Sollen, Unterschied zwischen beyden, wenn es auf Menschen angewendet werden soll, LXII. 1. 184
Müssiggang der Fürsten, ein Gespräch, XLVII. 1. 252
Mütter, Auswurf derselben in Berlin, die ihre Töchter selbst zur Unzucht anführen, XLIV. 1. 174
– und Ammen, warum sie am liebsten mit kleinen Kindern spielen und tändeln, LXV. 1. 167
Mützel, Ph. F., Dechant, starb in Wassertrübungen, XXIX. Int. Bl. 10
Muhammed, ein Stück aus seiner Moral, XLVIII. 1. 252
Mumelter von Sebenthal, F. J., Prof., starb zu Wien, XLII. Int. Bl. 66
Mumienschädel, ein ägyptischer, Beschreibung desselben, LXIII. 1. 44
Mumsen, Hr. D. J., ist Physikus in Altona geworden, LIX. 1. 56
Murænen, die, sind nach Menschenfleisch begierig. Eine Anekdote zum Beweise hievon, LIII. 1. 241
Murhard, Hr. D., ist aus der Türkey kommend durch Wien zurück nach Göttingen gereiset, LVIII. 1. 127
Murrha, die, ob sie unter die Gemmenarten zu rechnen ist, XLIV. 1. 69
Mursinna, Hr. Generalchirurgus, in Berlin, hat aus Jena das Doktordiplom erhalten, XL. Int. Bl. 353
– – – hat 500 Thlr. Zulage erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216
Muskus physiognomische Reisen sind von Miß Plumptree ins Englische übersetzt worden, LIX. 2. 408
Musik, die, Bemerkungen über die Theorie derselben, XXXI. Int. Bl. 182

Musik; die Vogler'sche Schule kann den Vorwurf gewisser Härte in derselben nicht ablehnen, LXVI. 1. 149
Musikrecsoem, projektirte, in Paris, im Jahr 1793, XLVI. 1. 236
Muskatnüsse, die, eine Frucht, die denselben sehr ähnlich ist, und womit man betrogen werden kann, LV. 2. 282
Muskelfaser, die, Vermuthungen über die Art und Weise, wie sie von den Nerven zur Zusammensetzung gebracht wird. Es soll aus den Nerven ein Fluidum in die Muskelfaser strömen, LVIII. 1. 71
Muskeln im menschlichen Körper, durch die Fähigkeit derselben, sich zu verkürzen und zu verlängern, kann der Mensch viel Kraft ausüben, XLII. 1. 14
Mutschelle, Hr. S., ist Prof. zu München geworden, LI. Jnt. Bl. 109
— — Existirt, starb zu München, LVIII. 1. 203
— der verstorbene, zu dem Monument, welches ihm errichtet wird, hat der Churfürst von Pfalzbayern 100 Conventionsthaler beygetragen, LXIV. 1. 127
Mutter, eine, kann ihr Kind immer von einer Amme säugen lassen, wenn sie nur für die nöthige Bildung des Geistes und des Herzens des Kindes sorgt, XLVII. 1. 270
— Gottes, eine, zu Würzburg, thut Wunder, XLIX. 1. 124
Mutterblutfluß nach der Geburt, ein neues Mittel zu Stillung derselben, XLIV. 2. 361
Mutterkorn, das, verursacht nicht die Kriebelkrankheit; sondern der Genuß des Schwindelhafers, LXV. 1. 285 — in wiefern es schädlich oder unschädlich ist, Ebd.
Mutterwitch, die, zur Verbesserung derselben soll ein Brechmittel sehr nützlich seyn, LXV. 1. 34
Mutterpelippen, ein neues sehr bequemes Instrument zur Unterbindung derselben, von dem franz. Wundärzte Bucher, LX. 1. 77
Muttervorfälle in der Schwangerschaft bis zur Geburt, LXVIII. 2. 362
Mutzenbecher, E. H., Konsist. R., starb in Oldenburg, LXVI. 1. 62
Mystizismus, der, die neueste fichtische Philosophie hat einen entschiedenen Hang zu demselben, LVII. 2. 386
Mystiker, ein, Erklärung, wer ein solcher sey, XL. 2. 286
— die, in den Jahren von 1073 — 1303, waren die einzigen Theologen in diesen Jahrhunderten, die den wohlthätigen Einfluß des Christenthums auf Herz und Leben darzustellen suchten, LXIV. 2. 424
— Magiker und Kabbalisten, alle, warum sie aus System halbe Skeptiker seyn müssen, LXV. 2. 456
Mythen, die alten, die Form derselben ist bey allen, daß darin alles dialogisirt ist, weil es noch keine abstrakte Sprache gab. Zum

Beyspiel dient die Schlange in der Geschichte vom Sündenfall, XLIII. 2. 451
Mythologie, die, soll nicht systematisch behandelt werden, XXXIX. 2. 461
— — über den Zweck, warum Frauenzimmer sie erlernen sollen, Anh. I. 438
— die nordische, das so oft bewunderte System derselben ist nichts als eine Dichtung müßiger Köpfe, wozu man den Stoff auf Gerathewohl aus allen Winkeln, vorzüglich aus dem Christenthum entlehnt hat, XLIV. 2. 455
— eine, des A. Test. ist nicht mehr auffallend; aber bey der Idee einer Mythologie muß man vorsichtiger zu Werke gehen, LXVII. 1. 37

N.

Nabelbinde, die, wenn sie zu fest umgelegt wird, kann bey Kindern eine Ursache zum Bruch werden, XLI. 2. 298
Nabelbrüche, die, das Windeln der Kinder soll mit Ursache sey, daß man sie so häufig bey Knaben findet, LXV. 1. 62
— eingeklemmte, bey Menschen, werden besser ohne Operation, als durch dieselbe, geheilt, LXV. 1. 63 — Behandlungsart derselben, Ebd. — Nutzen der kalten Mittel durch ein Beyspiel bestätigt, Ebd.
Nabelschnur, die, das Blut, was in derselben zurück bleibt, soll die Blattern gefährlich machen, XXIX. 2. 544
— — der neugebornen Kinder, ob man sie gleich Anfangs verbinden soll, Ebd.
Nachdruck, der, warum er jederzeit unrechtmäßig ist, LV. 1. 26
Nachgeburt, die, die Friktionen des Unterleibes sind die kräftigsten Hülfsmittel zur Austreibung derselben, XXXII. 1. 32
— — die Lösung derselben bloß der Natur zu überlassen, ist thöricht; aber sie mit der Hand zu unternehmen, gefährlich, XXXVI. 2. 503
— — soll man nicht herausziehen, sondern bloß der Natur überlassen, XXXII. 1. 32
Nachricht an das Publikum, den Schluß des allgemeinen literarischen Anzeigers betreffend, LXVI. 1. 208
— vom Niederrhein, daß auf Befehl der Franzosen alle Crucifixe von den Straßen und Wegen abgebrochen und in die Kirchen versetzt werden sollen, welches unter den Katholiken viel Sensation gemacht hat, XLII. Int. Bl. 52
Nachspiele, gute, warum die Anzahl derselben so klein ist, XXXIX. 1. 48
Nachtaar, ein, nach der Operation; er wird nur selten gefunden, LXIV. 2. 321
Nachteimer, die, das Ausschütten derselben in die Spree verur-

sacht

sucht in Berlin viele Krankheiten, besonders die Ruhr, XXXII. 2. 428
Nachterstedt, bey Halberstadt, komische Beschreibung des Bauerninstituts daselbst, XXIX. 1. 57
Nachtigal, Hr., ist Cyhorus u. Direktor der Domschule in Halberstadt geworden, LVIII. 1. 274
Nachtreisen, die, ob sie der Gesundheit nachtheiliger sind, als die Reisen am Tage, XXXIV. 1. 230
Nachweben, die, bey Wöchnerinnen, Mittel gegen dieselben, XXXII. 1. 242
— —, woher sie bey Wöchnerinnen entstehen, XXXII. 1. 241
Nachwelt, die, schätzt gemeiniglich das wahre Verdienst unparteyischer, als die rivalisirenden Zeitgenossen, XLI. 2. 439
Nack, Hr. Karl, ist Kammerdirektor in Neresheim geworden, LIII. Int. Bl. 246
Nadelholz, das, Insekten, die demselben am schädlichsten gehalten werden, LXVI. 2. 382
— — soll in kleinen freyliegenden Distrikten auf dem Felde nicht angebauet werden, weil es von dem Winde so gemißhandelt wird, XXXVIII. 2. 360
Nadelholzer, die von Raupen, besonders von der Nonne abgefressen worden, Vorschlag sie vor dem Absterben zu bewahren, LII. 1. 98
Nagel, ein eiserner, ein Kind hat ihn verschluckt, und ist glücklich geheilt worden, L. 2. 293
Nagy-Banya, eine ungarische Bergstadt, Nachricht von derselben, XXXIX. 2. 399
Nahrung, bürgerliche, über den richtigen Begriff derselben im juristischen Sinne, LIX. 2. 324
Nahrungsmittel, die, müssen, wenn sie den Körper ernähren sollen, eine grössere Menge Kohlenstoff, Wasserstoff, und andere Stoffe im Verhältnisse zum Sauerstoff besitzen, LX. 2. 315
Naivetät und Minauderie, Begriff beyder, LXII. 1. 109
Namaquas, die, in Afrika, unter ihnen findet man nicht die geringste Spur von Religionsbegriffen, XXXIV. 2. 534
Name, ein guter, Unterschied zwischen Verletzung desselben und der Ehre, LIX. 2. 316
Namedy, Beschreibung der Flösser daselbst, XXXVII. 1. 237
Namen, ausländische, über die Rechtschreibung derselben in der deutschen Sprache, XLII. 2. 520
— die griechischen, die Lehre von denselben ist minder weitläuftig, als die von den römischen, XLV. Int. Bl. 228
Narr, ein, das Wohlgefallen an demselben ist in jedem Falle unsittlich. Als ein Verrückter verdient er Mitleiden, als ein böser Mensch Abscheu, LXVII. 2. 320

Narrenorden, der, das Originalstiftungsdocument nebst den Insignien liegt noch im geheimen Archiv zu Cleve, XXXIV. 2. 405
Narrensynoden, die ehedem in Griechenland gehalten wurden, wo der größte Saufvogel zum Patriarchen erwählt wurde, LXII. 1. 23
Nase, das Einziehen der Luft durch dieselbe ist zu aller Zeit, und besonders auch beym Schnupfen und Husten sehr gesund; weil dadurch nahe beym Gehirne Sauerstoff abgesetzt wird, XLIII. 1. 145
— die, Nutzen der Seitenhöhlen derselben, XL. 1. 66
Nasenbluten, das, Hülfsmittel bey demselben, Anh. I. 169
— — das unzeitige Stopfen desselben kan sehr gefährlich werden, LXVII. 1. 19 — das Kauen von Löschpapier soll dargegen zuweilen geholfen haben, Ebd.
— — ein Hulfsmittel dagegen, XXXIII. 1. 238
Nashorn, ein zweyhörniges, in Afrika, Beschreibung desselben XXXIV. 2. 535
Nassau-Oranien, dieses Haus kann nicht mit Recht eine Entschädigung seines Verlustes in Deutschland verlangen, XLVI. 1. 13
Naßgallen, die, wie sie in England durch Gräben verbessert werden, XXXVII. 2. 30
Nation, es ist ein tröstlicher Gedanke, daß es keine giebt von lauter Bösewichtern, XXXV. 2. 520
— die brittische, kann die Staatsschulden nicht tragen, wenn der Krieg noch lange dauert, Ebd. 553
— die deutsche, Lob derselben, XXXIV. 2. 403
— die englische, ein schöner Zug in dem Charakter derselben, daß sie sich so leicht zur Unterstützung einer guten Sache vereinigen, und eine große Liberalität beweisen, XLVII. 1. 153
— — — elender Zustand derselben seit 1793, Ebd. 217 — unzweckmäßiges Verhalten der Regierung in England und Irland, Ebd. 218
— — — ist in Absicht ihres politischen und moralischen Zustandes, im Sinken, Ebd. 159
— die französische, ist nach der Geschichte der deutschen Nation mehr nachtheilig als vortheilhaft gewesen, besonders hat die französische Erziehung den Verstand vieler Deutschen verschoben, und ihr Herz verödet, XXXIII. 2. 552
— jede, haßt Usurpatoren und Tyrannen, und liebt eine Regierung, von welcher sie Wohlthaten erwarten kann, XLIII. 2. 532
— eine jede wird Gott gewiß gegen auswärtige Feinde schützen, so lange sie nicht den Gott ihrer Väter verläßt, und das Gefühl der Tugend und Sittlichkeit verliert, XLIV. 1. 202
— die italiänische, ist sehr prozeßsüchtig, und die bisherige Gerichtsbarkeit über Italien bringt der Stadt Wien viel ein, XXXV. 1. 67

Nation, die sächsische, Charakterschilderung derselben, XLVIII. 1. 193
— die spanische, soll mit Riesenschritten ihrer Bildung entgegen gehen, LXI. 2. 359 — was sie für die Pflanzenkunde in Amerika thut, Ebd.
Nationalcharakter, der deutsche, ein Zug desselben soll seyn, daß wir die Gedichte der vorigen Menschenalter verschmähen, L. 2. 368
— ungarischer, einige Züge aus demselben, LVII. 1. 210
Nationalfeste, die, haben in Republiken großen Nutzen, XLIII. 1. 269 — man muß aber damit nicht die religiösen Gebräuche in Verbindung bringen, Ebd.
Nationalmuseum der Naturgeschichte, neues, in Frankreich, XLVI. 1. 239
Nationalrepräsentantschaft, ob man dieselbe den deutschen Landständen beylegen könne? XLIII. 1. 143
Nationalschuld, die, der Engländer beläuft sich jetzt auf 430 M. Pfund Sterling, XXXV. 2. 553
Nationaltheater, ein deutsches, ist bisher für uns fast ein leerer Schall. Selbst unsre Originalstücke sind fast sämmtlich nach ausländischen Mustern gebildet, und die es nicht sind, haben gewöhnlich gar keinen Zuschnitt, XLVII. 1. 27
Nationen, die, bey allen findet man den Produktenhandel früher als den Ackerbau und die Manufakturen, XXXIII. 2. 491
Natronsee, der, in Aegypten, LXIII. 2. 467
Natur, die, bey den Phänomenen derselben kommt es nur auf Erfahrung, und gar nicht darauf an, daß man sie a priori begreift und anticipirt, LIX. 1. 82
— — die Gewährung, den malerischen Veränderungen derselben aufmerksam zuzusehen, kann uns mehr auf den Weg der Glückseligkeit und der innern Ruhe führen, als man gemeiniglich glaubt, XXXVII. 1. 234
— — die Stetigkeit u. Beharrlichkeit der Naturgesetze, Kräfte und Stoffe, ist kein Beweis einer wesentlichen Unveränderlichkeit derselben, XXXVIII. 2. 305
— — die weisheitsvolle Ordnung derselben, ohne diese würde die Vernunft sich nie zum Glauben an einen vernünftigen Urheber der Welt erhoben haben, XXXIV. 1. 238
— — kann abhängig gedacht werden, und dann ist auch die Welt abhängig und veränderlich, XXXVIII. 2. 305
— — man soll nur die Thatsachen derselben sammeln, und dabey dem Streite der Philosophen über die Frage: wie es mit diesen Thatsachen zugeht, lächelnd zusehen, LIII. 1. 75
— — ob sie wohl ohne Mitwirkung des Verstandes und der Vernunft möglich sey? XLIII. 1. 14
— — wenn sie gleich ohne Beyhülfe der Menschen viel Zweckmäßiges wirkt: so folgt nicht, daß dieß ein bloßer, von der Vernunft nicht geordneter, Mechanismus wirke, XLI. 2. 494

Natur, die, über die Beyhülfe derselben in Krankheiten, XLIII. 1. 75
— — wie Gott in derselben wirke, kann kein Mensch erforschen; also auch nicht, ob Gott unmittelbar gewirkt oder Wunder gethan habe; und noch weniger, daß er dadurch etwas unbegreifliches als wahr habe bestätigen wollen, XLI. 2. 504
— die kranke, das Studium derselben führt immer zur glücklichen Praxis, und der Arzt muß am Krankenbette keiner Theorie, keinem Systeme unbedingt folgen, LXII. 2. 327
— die leblose und lebendige, es giebt einen wesentlichen Unterschied zwischen beyden, und es giebt in der letztern gewisse Erscheinungen, die sogar den physischen Kräften und ihren Gesetzen entgegen wirken, LXII. 2. 331 — Prüfung dieser Meinung, Ebd.
— die menschliche, die Perfektibilität derselben, soll durch Christum wieder hergestellt worden seyn, XXXI. 2. 285
— — — enthält, vermöge ihres wesentlichen Strebens nach Erlangung des Angenehmen und Entfernung des Unangenehmen, gewisse Vorschriften für Handlungen, die von aller Erziehung unabhängig sind, XLIX. 2. 326
— — — ist ein verbundeneres Ganze, als es dem Philosophen, der nur durch Trennen etwas vermag, erlaubt ist, sie erscheinen zu lassen, LIII. 1. 80
— des Menschen, die, ist der einzig ungezweifelte göttl. Codex, XXXV. 1. 138
— die vom menschlichen Wirkungskreise unabhängige, geht ihren Weg, ohne unsre Moralität zu berühren, und uns liegt nun ob, ihre Wirkungen mit Weisheit zu nützen, auch den Theil der Natur, der von uns wirklich abhängt, moralisch gut zu leiten, XLIX. 1. 4
— unsere vernünftigfreye, die Frage: woher wir sie haben? können wir zugleich nicht beantworten. Wir stehen hier am Ziele unsers Forschens, LXIII. 1. 12
— und Erfahrung, daß sie möglich sind, ist in unserm Verstande gegründet; daß sie wirklich sind, liegt außer demselben, XXXIX. 2. 502
Naturalismus, der, was man darunter gewöhnlich versteht, XXXVIII. 2. 411
Naturbegebenheiten, die, die Ursache derselben und der Naturveränderungen muß eine Naturkraft, und eben so, wie ihre Wirkungen, endlich seyn, wenn sie uns gleich unbekannt und unerforschlich ist, Anh. II. 671
Naturerscheinungen, die, in wiefern die Lehre von den ursprünglichen Kräften der Körper und zur Erklärung derselben dienen kann, XXXII. 1. 260
Naturforscher, der, soll weniger Sammler als Beobachter, weniger Beschreiber als Philosoph seyn, XLVI. 1. 141
— — was dazu erfordert wird, wenn man es seyn will, Ebend.

Naturforscher, die, alle ihre Untersuchungen müssen vom Moses unabhängig bleiben, und dürfen aus ihm keine Beweise nehmen, LVI. 1. 263
— einige neuere, finden im Moses eine, aus beobachteten Naturerscheinungen entwickelte Geogonie, wenn sie ihm gleich keine Inspiration zuschreiben, Ebd. 269
Naturgeschichte, die, eine zweckmäßige Behandlung derselben kann die wohlthätigsten Wirkungen für ein Land haben, besonders wenn sie in Verbindung mit der Oekonomie und Technologie gelehrt wird, XXXIX. 1. 148
— — ist die deutlichste, für Jedermann lesbarste Offenbarung Gottes, auch die wahre Quelle ächter, vernünftiger u. brauchbarer Religionsbegriffe, LIII. 1. 273
— — mehrere Fabeln aus derselben, XLIX. 1. 196
— — muß, wenn sie nützlich werden soll, nicht bloße Wissenschaft bleiben; sondern ins gemeine Leben übergehen, und dem Ungelehrten zugänglich gemacht werden, LIII. 1. 94
— — des Erdkörpers, die Aufsuchung der natürlichen Ordnung, in welcher die Gebirgsarten und Lager sich befinden, ist der einzige und nächste Weg zu derselben, LII. 2. 506
Naturgesetze, die, wir dürfen nicht urtheilen, daß das, dessen Ursache wir nicht kennen, nicht nach demselben erfolgen könne, LV. 1. 4
Naturglaube, der, auf das Zeugniß der Sinne etwas als wahr anzunehmen, ist ein angebornes Gesetz, wovon wir uns durch Räsonnement nicht losmachen können, XXXIX. 2. 496
Naturkräfte, die, den letzten Grund des Daseyns und der Verbindung derselben finden wir Menschen nur in einer unendlichen Macht, Weisheit und Güte, Anh. II. 671
— — die Ursache, warum sie so wirken, als sie wirken, wissen wir nicht; aber es ist eine große Anmaaßung zu behaupten, daß diese Ursache eine bloß mechanisch wirkende Ursache sey oder seyn könne, XLI. 2. 493
— — ein jeder vernünftiger Gebrauch derselben ist als ein Zweck des Schöpfers zu betrachten, XLI. 2. 495
— unbekannte, wenn durch dieselben etwas in der Welt geschiehet: so berechtigt dieß den Menschen nicht, es für eine unmittelbare Wirkung Gottes zu halten, LI. 1. 243
Naturkunde, die, in dem nicht mathematischen Theile derselben hat die Bestimmung allgemeiner Definitionen die größten Schwierigkeiten, LVIII. 1. 77
Naturmetaphysik, die, zwischen derselben und der empyrischen Physik ist eine große Kluft bevestiget, und beyde können daher nicht in ein System zusammengebracht werden, LV. 1. 98
Naturphilosophen, die modernen, gehen von ihrem transcendentalen Standpunkte herunter, und borgen Beyspiele aus der empyrischen Welt zur Unterstützung ihrer Dogmen, LX. 2. 311
— — — sind über den Begriff des Lebens noch nicht einig,

verſtehen nichts von der Naturlehre, und maaßen ſich an, die Natur in ihre Elemente zu zerlegen, Ebd.
Naturphiloſophie, eine, die ſchlechthin tranſcendental a priori die Natur, als Objekt der Erfahrung, genetiſch ableiten, und ſie in allen ihren Kräften und Geſetzen begreiflich machen will. Reſultate derſelben, LV. 1. 95
— die neueſte, über den Geiſt derſelben. — Die Neuplatoniker, und ſelbſt Leibnitz haben ſchon eben ſo über die Natur philoſophirt, und alles in derſelben als geiſtige Wirkſamkeit dargeſtellt, LX. 2. 428
Naturrecht, das, daß nach demſelben zur Ehe der Kinder die Einwilligung der Aeltern nöthig ſey, iſt nicht zu erweiſen, XL. 1. 16
— — demſelben ſoll es bisher an einem feſten allgemeinen Grunde gefehlt haben. Neuer Grund deſſelben, XLIII. 1. 103
— — der Grundſatz deſſelben muß nicht aus dem der Sittenlehre hergeleitet werden, LIV. 2. 293
— — die große Anzahl neuer Abhandlungen über daſſelbe, wovon keine der andern, in Abſicht der Grundſätze, gleich iſt, wird verurſachen, daß man endlich ganz kalt gegen dieſe Wiſſenſchaft werden wird, XLIV. 1. 19
— — die moraliſche politiſche Oekonomie und die Moral. Begriffe von allen dreyen, LIV. 2. 473
— — iſt der Inbegriff der angebornen Rechte des Menſchen im Gegenſatz von den erworbenen, XLI. 1. 229
— — iſt nicht das Recht der Wilden, XXXIX. 1. 19
— — ob es als Wiſſenſchaft noch problematiſch iſt? LVI. 2. 409
— — um die Verſchiedenheiten zwiſchen demſelben und der poſitiven Rechtswiſſenſchaft feſtzuſetzen, muß eine doppelte Klaſſe von poſitiven Rechtsvorſchriften unterſchieden werden, XLV. 1. 9
— — ob der Begriff deſſelben, rein genommen, nichts anders als eine Täuſchung ſey? XXXVI. 1. 227
— — wie man ſich daſſelbe vorſtellen ſoll, und wie es entſtehet, XLII. 1. 93
— — wenn es befriedigend begründet werden ſoll: ſo muß nothwendig Einiges von der ſinnlichen und thieriſchen Natur des Menſchen vorausgeſetzt werden, LVI. 1. 137
— Hrn. Kants Syſtem deſſelben hat eine von allen bisherigen ganz abweichende Geſtalt, XLII. 1. 33
— das angewandte, die Vorſchriften deſſelben können bloß durch die Vernunft erkannt werden; die poſitiven Rechtsvorſchriften haben zunächſt einen andern Erkenntnißgrund, der in dem Willen des Geſetzgebers liegt, XLV. 1. 10
— — und die Ethik ſind beſondere Gattungen der praktiſchen Philoſophie, und ſtehen nicht unter einem gemeinſchaftlichen Grundſatze, XLIV. 2. 325

Naturrecht, das, und die Ethik sind zwar verschieden; aber demohnerachtet genau mit einander verwandt, LVI. 1. 140
— und Tugendlehre, können schwerlich unter einem obersten Grundsatze stehen, XLII. 1. 30
Naturreligion, die, soll man nicht herabwürdigen, um das Christenthum zu erheben, Ebd. 6
Naturübel, kein, ist eine positive Götterstrafe, XLIX. 1. 4
Naturursachen, ob alle Erscheinungen in der Sinnenwelt durch dieselben bewirkt werden müssen, XLI. 2. 13
Naturwirkung, es kann nie erwiesen werden, daß sie ein Werk eines bloßen Mechanismus, ohne Vernunft als Ursache der Ordnung anzunehmen, seyn könne, XLI. 2. 494
Naturwirkungen und mechanische Wirkungen, darf man nicht schlechthin gleich setzen, Ebd. 495 — das Vernunftlose müßte alsdann die Ursache der Vernunft seyn, Ebd.
Naturwissenschaft, zwischen derselben und der Medicin ist ein großer Unterschied, und letztere gar nicht zu der ersteren zu rechnen, LXIV. 2. 302
— die metaphysisch seyn sollende, des Hrn. Kant, geht von den kleinen Theilchen aus, die wir nicht kennen, und wenn sie denn findet, daß die mathematische Physik andere Gesetze angiebt: so sucht sie Ausflüchte, die sie nicht zu rechtfertigen weiß, XLI. 1. 103
— die spekulative, wird sich hüten müssen, daß ihre producirende Anschauung nicht hinter der producirenden Erfahrung zurückbleibe, LVI. 2. 189
Nauendorf und Melas, die beyden k. k. Generale hätten im Kriege gegen die Franzosen 1794 recht wohl die vorgenommene Expedition zur Wiedereroberung von Trier vornehmen können, wenn sie gleich an der Ourte Verlust gehabt hatten, XLII. 1. 260
Naumann, Kapellmeister, starb, LXIV. 1. 272
— M., starb zu Görlitz, XXXII. Int. Bl. 218
— Regimentsquartiermeister, starb zu Berlin, XLI. Int. Bl. 422
Naumburg, J. S., Arzt, starb zu Erfurt, XLV. Int. Bl. 222
Noviziatsschule, Japanische, zu Irkutzk in Rußland, XLVIII. 2. 454
Neapel, große Trägheit der Einwohner dieses Landes, XLVI. 2. 497 — das Brodt ist erbärmlich schlecht daselbst, Ebd.
— Schilderung der überaus reizenden Lage desselben, Ebd. 495
— das schöne Land wird nicht recht genutzt, Ebd. 496
— über die Regierungsform dieses Landes, Ebd. 497
— Unsittlichkeit unter dem Volke daselbst, es soll fast gar keine ordentliche Ehe mehr üblich seyn, Ebd. 498
— Vergnügungen der Einwohner dieses Landes, Ebd.
— Zustand der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 332
Nebe, Hr. D. A., ist Pfarrer in Crumpen geworden, LXII. 1. 115

Nebe, Hr. D. J. A., ist Aufseher der neuen Bürgerschule zu Halle geworden, LVIII. 1. 57
Nebel, Hr. D., in Gießen, ist Garnisonmedicus geworden, XXXIV. Int. Bl. 355
— — hat die dritte Stelle in der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Nebenmenschen; unsere, etwas zu thun, wovon ich mit Gewißheit vorhersehe, daß es der Tugend und Glückseligkeit derselben schaden könne, kann nie erlaubt, vielweniger Pflicht seyn, XXIX. 1. 218
Necker, Charakter und Lebensumstände seiner Frau, LXIV. 2. 547 — eine Anekdote von derselben, Ebd. 548
— das Publikum hat seine Talente und Fähigkeiten eben so sehr über die Gebühr geschätzt, als er selbst es that. Er hatte nicht Talente genug, ein solches Unternehmen auszuführen, als er sich vorgesetzt hatte, wenn es gleich gut war, XLVI. 2. 476
— der französische Hof hat durch die Entfernung desselben und durch die Truppenbewegung gegen Versailles, da die Stände sich vereinigt hatten, unklugerweise selbst die Revolution herbeygeführt, XXXVIII. 1. 213
— die Umstände, unter welchen er als Minister in Frankreich antrat, waren sehr kritisch, und gereichen zu seiner Entschuldigung, Ebd. 210
— Eigenliebe und Eitelkeit sind Züge seines Charakters, die in seinen Handlungen und in seinen Schriften sich allenthalben zeigen, Ebd. 208
— ein wahres Urtheil über ihn und seine Fähigkeiten, LV. 1. 165
— man glaubt, daß sein Verhalten unmittelbar vor der Versammlung der Generalstaaten und einige Zeit nachher sehr viel zur Vernichtung der Monarchie in Frankreich und zur Gründung einer Republik beygetragen habe, XLVI. 1. 450
— sucht so gerne seine eigene Schwäche hinter dem Vorgehen zu verbergen, daß der Hof und die ersten Stände in Frankreich alles verdorben haben, XXXVIII. 1. 214
— Veranlassung und Triebfeder zur Zurückberufung desselben, während der Revolution in Frankreich, XLVI. 2. 464
— war der Meinung, daß eine republikanische Staatsverfassung weder dem Umfange des französischen Reichs, noch dem Charakter des franz. Volks angemessen sey, Ebd. 450
— war ein bloß mechanischer Kopf im Finanzfache, und schickte sich nicht zu dem ihm aufgetragenen wichtigen Staatsamte, XL. 2. 510
— was für Gründe er als franz. Minister hatte, die doppelte Zahl der Deputirten des dritten Standes zu bestimmen, XLVI. 2. 449
— wollte weder das Votiren nach den Ständen, noch nach den

[illegible] empfehlen, und empfiehlt auf gewisse Weise beydes, XLVI. 2. 453
Neefe, Konzertmeister, starb zu Dessau, XXXVII. Int. Bl. 142
Negedly, Hr. J., hat die Lehrstelle der böhmischen Sprachkunde in Prag erhalten, LXI. 2. 348
Neger, die, die grausame Behandlung, die sie auch in Suriname erdulden müssen, hindert sehr die Bevölkerung, XLI. 1. 246
— — die schwarze Farbe soll bey ihnen zum Abhalten der Wärme dienen, Ebd. 104
— — wie die schwarze Farbe ihrer Haut entsteht, LX. 2. 467
Neidhart, Hr. Insp., ist Professor in Liegnitz geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
Nelken, die Famösen gehören nicht unter die Klasse der Feuerfaren; sondern machen eine eigene Klasse aus, LIII. 1. 160
Nelkenläuse, die, ein Mittel wider dieselben, XXXII. 1. 44
Nelkensaamen, der, ein Mittel recht vielen und recht guten zu ziehen, XXXVIII. 1. 162
Nemnich, Hr., hat sich durch sein Waarenlexikon ein großes Verdienst um die Handlungskunde erworben, XXXVII. 1. 31
Neuke, Hr. K. C., ist zweyter Direktor der Kammer in Petrikau geworden, XLI. Int. Bl. 422
Nennwörter, die, einer Sprache, lassen sich nicht alle von Zeitwörtern ableiten, weil man nicht einsiehet, warum der Mensch bey dem Ursprung der Sprache nicht Nennwort und Zeitwort zugleich erfunden haben soll, XL. 2. 443
— der Hebräer, warum die meisten derselben die Form des Infinitivs haben, Ebd.
Neologen, die sogenannten, viele unter ihnen verderben durch ihre Unbedachtsamkeit und ihren unweisen Eifer mehr, als sie Gutes stiften. Zu viel Licht blendet und schadet den Augen, LXVIII. 2. 289
Nepote, ein päpstlicher, wenn er merkt, daß der Papst sich dem Tode nähere, sucht vor allen Dingen sein Gold und Silber auf die Seite zu bringen, daß weder die Kirche noch die apostolische Kammer etwas erben kann, XLII. 1. 156
Nerven, die, und das Gehirn sollen nicht empfinden; sondern sie lassen bloß die äußern Dinge eine Veränderung hervorbringen, und bis ans Gehirn gelangen. Empfindung wird durch Nerventhätigkeit in der Seele hervorgebracht, XLIII. 1. 66
— zerschnittene, die Vereinigung derselben soll statt haben können, XXXV. 2. 442
Nervenerschütterung, eine sehr starke, kann verursachen, daß der Körper schnell in Fäulniß übergeht, XXXIII. 1. 75
Nervenfieber, das, Erklärung desselben, LV. 2. 444
— und Faulfieber, unterscheidende Symptome derselben, LVIII. 2. 313
Nervenkraft, die, und ihre Wirkungsart, XL. 2. 493

Nervenkrankheiten, die, oder Reiz des Lichts ist ihnen unangenehm, LVIII. 1. 73
— wüthet bey ihnen das Kopfweh an der Stirn und auf dem Scheitel seinen Sitz hat: so ist der Magen krank; und wenn das Hinterhaupt schmerzt: so liegt die Ursache in den Geschlechtstheilen, Anh. I. 149
Nervenkrankheiten, die, dabey soll die Brownische Methode vorzüglich nützlich seyn, XXXVIII. 1. 76
— kann man durch Einbildung bekommen, u. gichtische Zufälle, Krämpfe ꝛc. durch den festen Vorsatz, seine Aufmerksamkeit von seinem Leiden abzuwenden, abhalten, und nach und nach heben, XLIII. 1. 145
Nervensaft, der, soll das Organ der Empfindung seyn, XL. 2. 497
Nervenpathologen, die, haben den Humoralpathologen noch nicht alles Terrain in der Praxis abgewinnen können, XLIII. 1. 76
Nervenscheiden, die, sollen zur Gegenwirkung auf die reizbaren Fasern dienen, und also der Sitz des Bewegungsvermögens seyn, XL. 2. 497
Nesler, Hr. M. F. S., ist Pastor in Budissin geworden, I. Int. Bl. 49
— ist Pastor Primar. in Bautzen geworden, LIII. Int. Bl. 229
Neubruch, oder vom, Novalis, über den rechten Begriff desselben, bey Streitigkeiten über Novalzehenten, LII. 2. 296
Neuenhahn, Hr. K. C. A., in Nordhausen, und Hr. Gädicke zu Weimar, sind zu Kommissionsräthen ernannt, XL. Int. Bl. 351
— K. Gottfr., Schuldirektor, starb zu Dessau, XLI. Int. Bl. 454
Neuerungen, auffallende, zum Nutzen der Menschen, müssen nicht auf einmal, sondern nur nach und nach eingeführt werden, I. 1. 114
Neufranken, die, Beweis, daß sie in ihrer Sprache ganz neue Wörter geschaffen haben, XXX. 1. 66
— was sie bewogen hat, die Schweiz feindlich zu überziehen, welche doch ihrer Neutralität ohne Ausnahme getreu geblieben war, I. 1. 178
Neugart, Peter, zu St. Blasien, ist Probst zu Grözingen im Breisgau geworden, LXIV. 1. 117
Neugeborne, die, der ärmern Volksklasse, Ursachen der großen Sterblichkeit derselben, LX. 2. 333
Neuhaus, M. Nicol Poda von, Exjesuit, starb zu Wien, XL. Int. Bl. 333
Neuhofer, D. G. J., starb zu Augsburg, L. Int. Bl. 81
Neu-Jersey in Amerika, einige topographische und statistische Nachrichten von diesem Freystaate, XXX. 2. 454
Neumann, Hr. Abbé, ist an die Stelle des verstorbenen Eisel in Mainz getreten, XXIX. Int. Bl. 301

Neumayr, Hr. Leond., Profesſor in Salzburg, nachtheilige Schilderung von ihm, LVI. 2. 550
Neuſtadt an der Donau, Nachrichten von dieſer Stadt, LXII. 2. 435
Neuſtetter, genannt Stürmer, Würzb. Kanonikus, etwas aus ſeinem Leben, Anh. I. 377
Neutralität, die bewaffnete, über die Entſtehung derſelben, LXI. 2. 453
Neuwied, ein wegen ſeiner Betriebſamkeit und der daſelbſt herrſchenden Glaubensfreyheit in Deutſchland ſehr berühmter Ort, XXIX. 2. 403
Newton, ſahe nicht in der Natur, aber in der Geſchichte überall Wunder. Urſache hiervon, XXXVIII. 2. 303
New-York, daſelbſt ſind 20 Buchdruckereyen, und es werden daſelbſt 7 Zeitungen geſchrieben, XLII. 2. 475
— die Häuſerzahl daſelbſt hat ſich von 1790—1794 von 5800 bis 8900 vermehrt, Ebd. 477
Netzhaut, die, im Auge, Entdeckung an derſelben, woraus man ſiehet, daß daſelbſt nicht der Sitz des Geſichts ſeyn kann, LV. 2. 436
Nicodemus, Apologie ſeines Charakters, XXXII. 2. 294
— iſt nach ganz richtigen Gründen, ohnerachtet des Unterrichts Jeſu, doch ein Jude geblieben, XLI. 2. 298
— war kein Verläugner der Wahrheit; ſondern ein kluger vorſichtiger Bekenner derſelben, Ebd. 291
Nicolai, Hr. von, zu Stuttgard, iſt Präſident des Kriegsraths daſelbſt geworden, XLI. Int. Bl. 445
— — Würtembergiſcher General, hat vom Könige von Preuſſen den rothen Adler Orden erhalten, LVIII. 1. 56
— Baron von, Staatsrath zu Petersburg, iſt von den Geſchäfften entfernt worden, XLI. Int. Bl. 453
— Hr., Direktor der Realſchule in Dresden, iſt Pfarrer in Lohme bey Pirna geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— F. Aug., Buchhändler, ſtarb in Berlin, XLIX. Int. Bl. 27
— Fr., in Berlin, auf ſeine Veranlaſſung iſt in der A. D. B. der Roſenkreuzerey oft gedacht worden, weil er es als ein ehrlicher Mann für ſeine Pflicht hielt, vor ſchädlichen Mißbräuchen zu warnen, LVI. Vorr. 17
— — beklagt ſich über den nicht anſtändigen Ton, in welchem Hr. Kant mit ihm öffentlich geredet hat, XLVII. 1. 230
— — Bemühungen deſſelben, um die A. D. B. unter der vorigen Regierung nicht in den Ruf eines gefährlichen Buches zu bringen, LVI. Vorr. 29
— — Beweis, daß er nicht unrecht gethan hat, die Proteſtanten vor Verkrüppelung des Menſchenverſtandes, vor den geheimen Bemühungen, den Proteſtanten katholiſche Begriffe angenehm zu machen, zu warnen, Ebd. 14
— — die von ihm bekannt gemachte Erſcheinung von Phantasmen,

welche er gehabt hat, hat einen [illegible] auf die [illegible] Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg veranlaßt, welcher vom Hrn. Nicolai mit stiller Verachtung aufgenommen worden ist, LVII. 1. 231

Nicolai, Fr., eigentliche Ursache, warum er die A. D. B. endlich verlassen, und die Herausgabe derselben dem Hrn. Hofr. Biester gegeben hat, LVI. Vorr. 31

— — er hat die kritische Philosophie verdrängen wollen, wie man ihm Schuld gegeben hat, XLVII. 1. 129

— — Erklärung desselben über die Katholiken und die katholische Religion, LVI. Vorr. 6

— — giebt Nachricht von den Ursachen, die ihn bewogen haben, den Verlag der A. D. B. unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. 1792 abzugeben, und ihn jetzt wieder zu übernehmen, Ebd. 5

— — hasst die Bemühung, katholische Begriffe, Gebetbücher ꝛc. unter die Protestanten zu bringen, weil dieß ein Mittel ist, die Protestanten wieder unter die Oberherrschaft der Hierarchie zu bringen, Ebd. 7

— —, hat die kritische Philosophie über 12 Jahre studiert, ehe er ein Wort darüber öffentlich gesagt hat, XLVII. 1. 128

— — Invektive eines Fichtianers gegen ihn, LVIII. 2. 387

— — ist auf der Tafel des Königes Friedrich Wilhelms II. als ein Verächter aller Religionen verläumdet worden, und Niemand als ein Ausländer hat ihn vertheidiget, LVI. Vorr. 29

— — ist beschuldigt worden, daß er durch die A. D. B. den Aufruhr in Deutschland befördern wolle, Ebd. 25

— — ist Ehrenmitglied der Akad. der Wiss. in Berlin geworden, XLIII. Int. Bl. 81

— — ist verantwortlich gemacht worden für alles, was in der A. D. B. gegen Religion, Staat und gute Sitten gesagt wird, ohnerachtet er mit der Herausgabe derselben nichts zu thun hatte, LVI. Vorr. 34

— — ist von vielen für einen Träumer gehalten worden, wenn er vor den geheimen Machinationen der unbekannten Obern die Protestanten warnte. Allein seine Bemühungen haben vieles Böse verhindert, Ebd. 18

— — ist 1785 insgeheim gewarnt worden, von den geheimen Machinationen unbekannter Obern in seinen Schriften zu schweigen, wenn er sich nicht nach dem Tode Friedrichs II. großen Unannehmlichkeiten aussetzen wollte, Ebd. 19

— — man hat ihn schon 1782 in den geheimen Orden der Gold- und Rosenkreuze aufnehmen wollen; allein er hat es abgelehnt, Ebd. 17 — er hat durch ein Gespräch über das Schachspiel in einer seiner Schriften sich den Hrn. von Wöllner zu einem unversöhnlichen Feind gemacht, Ebd.

— — mißbilligt es, daß Hr. Prof. Baden zu Kiel einige seiner Briefe an den sel. Hagedorn, wider sein Wissen, hat abdrucken lassen, XXXII. Int. Bl. 224

Nicolai, Fr., peinliche Lage desselben während der Macht der Glaubenskommission, ohnerachtet er nicht mehr Herausgeber der A. D. B. war, LVI. Vorr. 35
— — Rache der Obscuranten gegen ihn, als die Schriften, das Religionsedikt betreffend, und das so eiende Schema examinationis in der A. D. B. recensirt wurden, Ebd. 32
— — über die Art, wie vermittelst des transscendentalen Idealismus ein wirklich existirendes Wesen aus Principien construirt werden kann. Eine Beylage zur N. A. D. B. LXI. 1. 230
— — über die Phantasmen desselben während einer Krankheit, woraus man den Gespensterglauben mancher Personen erklären kann, LXVI. 1. 119
— — unwürdige Behandlung, die er von der Glaubenskommission unschuldig hat erfahren müssen, LVI. Vorr. 34
— — vertheidigt den Brief seines Correspondenten aus Nürnberg über die Ursache, warum Hr. Hofr. Meusel keinen Antheil mehr an der Erlangischen Literaturzeitung haben will, LXVI. 2. 561
— — vertheidigt die Herren Fichte und Niethammer wegen ihrer geäußerten Sätze über die Erkenntniß Gottes, und hält sie nicht für so gefährlich, daß es nöthig wäre, die Schriften, worin sie vorkommen, zu verbieten, XLVII. 1. 133
— vertheidigt zwar den Hrn. Fichte als Schriftsteller; aber nicht als Professor, XLVII. 1. 135
— — warum seine Philosophie von einigen Kritikern eine Guckkastenphilosophie genannt wird, XXXV. 1. 36
— was ihn hauptsächlich bewogen, die Herausgabe der A. D. B. wieder anzunehmen, LVI. Vorr. 37
— wird von einigen kritischen Philosophastern als der ewige Jude vorgestellt, XXXV. 1. 35
— — die Kantianer und Hr. Kant hielten ihn für einen unzünftigen gelehrten Bönhasen, der über die kritische Philosophie nicht mitsprechen dürfe, XLVII. 1. 126
— — und die A. D. B. war im Anfange der Regierung Friedrich Wilhelms II. denen, die sich wider die Aufklärung verbündet hatten, ein Dorn im Auge, weil beyde ihren Absichten gerade entgegen standen, LVI. Vorr. 20
— Hr. J. D., ist erster Direktor der Kriegs- und Domainenkammer in Kalisch geworden, LXVII. 2. 402
Nicolassen, D. A. P., Prediger, starb zu Ballie, LII. Int. Bl. 166
Nicolaus II., Papst, die Anordnung, die er wegen der Papstwahl gemacht hat, haben nicht die erwünschte Wirkung gehabt, XLII. 1. 168
Nicolay, Hr. Baron von, ist in Petersburg zum Etatsrath ernannt worden, XXX. Int. Bl. 98
— — ist Präsident der Akad. der Wiss. in Petersburg geworden, XXXIX. 2. 279
— — in Rußland, ist geheimer Rath geworden, LVIII. 1. 57

Niederägypten, ob es jetzt nicht vom Nil überschwemmt wird, LXVII. 1. 107
Niederitaliäner, die, die gemeine Volksklasse unter ihnen ist sehr sänisch und schmutzig, XLVIII. 2. 505
Niederlande, die, der Verlust derselben in dem letzten Kriege rührt von der Anwendung eines falschen Systems her, LXVI. 2. 501
— — die Nachrichten in den Zeitungen von den Verwüstungen, welche die Franzosen daselbst angerichtet haben, sind ungegründet, XXIX. 2. 296
— die vereinigten, ein großer Theil derselben, besonders von den Rheinlanden, oder dem Rheinthale bis ins Herzogthum Cleve soll ehemals Meer gewesen seyn, LI. 1. 132
Niederlausitz, über die Geschichte der Herrschaften Soran und Teibel in derselben, LXV. 1. 532
Niederrheinlande, die deutschen, über dieselben sind sehr wenig gedruckte Nachrichten vorhanden, LX. 2. 472
Niedersetzen, das, schädliche Folgen, die es haben kann, wenn man einem dabey den Stuhl wegzieht, XXXIII. 1. 71
Niederweser, die, oder der Strich Landes von Neuenkirchen bis Lehn, und von Elsfleth bis Bleren, Beschreibung desselben, XLV. 1. 110
— — warum die Churhannoveranische Regierung diese Gegend nicht besser benutzt, XLV. 1. 117
Niegerstrom, der, in Afrika fließet von West nach Osten, LVI. 1. 246
Niemann, Hr. J. C. N., Dokt. der Arzneyg., resignirt als Physikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal, XXX. Int. Bl. 105
Niemeyer, D. L. H. C., starb zu Hannover, LII. Int. Bl. 173
—, Hr., seine Grundsätze der Erziehung sind von F. H. Guldberg ins Dänische übersetzt worden, LXII. 1. 127
Nierenentzündung der Pferde, die Symptomen derselben sind Anfangs den Zufällen ähnlich, welche man bey jedem Krampfe der Urinwege sieht, LVI. 2. 531
Niethhammer, Hr., guter Rath für ihn, damit er vom Hrn. Nicolai eine bessere Meinung bekomme, XLI. 1. 91
— — Vertheidigung desselben wegen des von ihm und Hrn. Fichte herausgegebenen philosophischen Journals, LVII. 2. 391
— — und Hr. D. S. G. Lange sind Prof. d. Theologie in Jena geworden, XXXVII. Int. Bl. 143
Nil, der, um wie viel er das Delta oder Niederägypten erhöhet hat, in Vergleichung mit dem der alten Zeit, LII. 1. 77
Nilwasser, das, über ein Mittel der Aegypter, es abzukühlen, LIII. 1. 222
Nimrod, über das ursprüngliche Reich desselben nach 1. Mos. 10. 10. LXVI. 1. 199
Nissen, Hr. D. W. A., ist Physikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal geworden, XXX. Int. Bl. 105

Nitsch

Kantische Philosophie in England auszubreiten, der nicht für — XXXIX. Int. Bl. 792
— Anstalt, [illegible], aber die besten Instrumente, die dabey zu gebrauchen sind, XXVI. 425
Kay, Hr. C. G., ist Rektor, und Hr. Heller Kantor in Wolgast geworden, LXII. 1. 117
Kelting, M. Joh. Aug., Pastor, starb in Ostheim, LVII. 2. 484
Kelle, Johann, Prof., starb zu Prag, XXXVIII. Int. Bl. 298
Kel, Hr., Repräsentant der Böhmischen Grammatik, starb zu Prag, XXXI. Int. Bl. 194
Kelchen, Hr. Cammerrath, Geschichte seines Aufenthalts des Odenwalds, XIX. 2. 234
Kelgen, Hr. G. A., ist Prof. zu München geworden, LI. Int. Bl.
Kellingen, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLIX. 2. 347
Kelm, Kloster, oder dem Wolfster daselbst, Geschichte desselben, LX. 2. 490
Kelle, Hr. Prof., zu Rostock ist Superintendent geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — hat die Erfindung zu reisen erfunden, LVIII. 2. 496
Kelle, J. A., Justizrath, starb zu Blankenburg am Harz, XLV. Int. Bl. 935
Kelke, eine, hat sich nach der ganzen weiblichen Gestalt ganz nackend vorgestellt, um zu beweisen, daß sie nicht ausziehe, XLVII. 467
Kelsch, Hr. C. F. W., ist Cantor in Kellingen geworden, LII. Int. Bl. 158
Kelsomerin, daselbst hat man in einem Theile des Frauenhauses angefangen, nach den Vorschlägen Howards die Verbrecher besser zu behandeln, und soll dadurch viel gewinnen, LXI. 2. 456
— die Anstalten daselbst nach Howards Bericht im Jahr 1792—93, 3634l6, und die Einfuhr daher 15,285428 Dollars, XLII. 2. 477
— die Antichinder sollen sich durch das Gedicht über die Feuerbrunst der Leichenerde daselbst, nicht verleiten lassen, solche zu kaufen, Ebd.
— die hohen Gebeine und Hagelsbine sollen der Aufnahme der Saaten und weissen schaden, Ebd.
— im J. 1794 betrugen die Plantagenartikel daselbst 63500 und die Nationalsteuer 84,403208 Dollars, Ebd.
— über die künftigen Schicksale desselben, XL. 2. 427
Kellnermeister, die, sind Freude gewisser Engel und Teufel, [illegible]

Nordamerikaner, die Franzosen haben nicht soviele Geschicklichkeit derselben Plantagen, als sie Gelegenheit, mit ihnen Handelsvortheile zu erlangen, Th. 426

— Mützen, die Europa aus der Independenz derselben ziehen kann, Th. 429

— die, sollen gute Macht werden, Nationen seyn, und der Grund ihres Verderbens schon in ihrer Abstammung liegen, XXXIII. 488

Nordfrankreich, daselbst ist die Sprache erst spät zur Ausbildung gelangt, als die Nation selbst, XXXIV. 2. 383

Nordfranzosen, die, über den Geschmack derselben an Tanzplätzen, deren Anlage ihre Nationalart ist, Th.

Nordgau, der Bayerische, über die Gränzen desselben, XLII. 298

Nordlicht, das, Erklärung desselben aus der Anhäufung der Elektricität, LXI. 2. 171

Nordlichter, eine merkwürdige Wahrnehmung eines Reisenden an Eismeer, welche Erhellen, daß sie elektrischer Natur sind, XLV. 2. 472

Nutzen, daß die deutsche Jugend einander, und einer manche dem andern den Rücken zu, XXXVII. 2. 380

— die Westphälische daselbst wird um deswillen für vorzüglich gehalten, weil daselbst lauter große Pachtungen sind, XLI. 2. 468

Notenalphabet eines Künstlers, worin sie besteht, LXII. 1. 99

Nothanker, Hr. Hofr. Fr., ist Vicepräsident in Stuttgard geworden, LIII. Int. Bl. 157

Normen und Formen, warum man sich nicht immer über blosse Normen wegsetzen darf, wenn man Gutes stiften will, XXXVII. 2. 524

Nordamerikanische in Amerika, daselbst lebt jetzt D. Franklin, für was England verloren worden, XLI. 1. 165

Norwegen, das Steuerwesen ist daselbst sehr verwirrt und drückend, XXXVII. 1. 159

— daselbst fehlt es Adrenall an Spanischbraunfarbe, Th. 868

— daselbst ist noch nie die Viehseuche gewesen, Th. 159

— der Getraidefuhrs Ausfuhrzoll derselben sind Tuche, Th.

Nöst, Hr. L. W., ist Legationsrath in Dresden geworden, LI. Int. Bl. 142. LVI. 1. 251

Nutz- und Hülfsmittelchen, das, aufgesuchtes Verfall, das sie gefunden hat. Es sind 135000 Exemplare davon verkauft, und es ist 1 mal aufgelegt, XLI. 2. 394

Nothrecht, das, wird von Hrn. Kant verworfen, weil darin ein Widerspruch der Rechtslehre mit sich selbst enthalten seyn soll, XLII. 1. 32

Nothwurf, die, die Abschaffung desselben ist bedenklich; mehrere Hirtenbriefe thun aber dabey viel thun, XXXVI. 1. 16

Nuch-

Nothtaufe, die, sollte nach vorhergegangener Belehrung abgeschafft, wenigstens nie den Wehmüttern, Schulmeistern ꝛc. gestattet werden, um nicht die Vorurtheile zu nähren, XLII. 1. 130
Nothzucht, durch dieselbe wird das Weib nicht an ihrer Persönlichkeit angegriffen, LXIII. 1. 97
Nothzüchtigungen, die, ein Staat muß sehr tief zur viehischen Wollust herabgesunken seyn, wenn er dieselben nur durch Vorbelle zu verhindern suchen muß, XXXIX. 1. 242
Novitius, eine grobe Invektive unter diesem Namen, gegen den Verf. einer Nachricht im Int. Bl. der N. A. D. Bibl., und gegen den Redakteur des Int. Bl. XXXVI. Int. Bl. 119
Nowack, Hr. Prof., ist Direktor der k. Realakademie in Wien geworden, LXIV. 1. 116
Nüchternheit, Mäßigkeit und Vorsichtigkeit in jungen Jahren bringt vorzüglich im Alter die sichersten und schätzbarsten Zinsen, XXXII. 1. 37
Nürnberg, der Bürger daselbst muß ⅔ seiner Einnahme der Staatskasse hingeben, XL. 1. 114
— Klöster in und um diese Stadt, XXXVII. 2. 465
— hat 60 Millionen Schulden, XL. 1. 114
— ist seit der Mitte des 13. Jahrh. bis gegen das Ende desselben in seinem Wohlstande sehr heruntergekommen, und hat seine Kämmerey mit Schulden überladen, LXV. 2. 456
— über die Geschichte des Handels daselbst, LXIII. 1. 253 — das 18. Jahrhundert war die unglücklichste Periode für diese Stadt, Ebd. 256
— warum wollte diese Reichsstadt sich 1796 der preuß. Landeshoheit unterwerfen? XXXIX. 2. 545
Nummi contorniati, über den Gebrauch derselben, XLIII. 2. 398
Nutzungseigenthum, das, kann nicht als Eigenthum betrachtet werden, XXXIV. 1. 10
Nyßenius, H. G., Superint., starb zu Blankenburg, LXVII. 1. 127

O.

Obduktion eines blödsinnigen Menschen, der plötzlich auf der Straße umfiel und starb, LXVIII. 1. 72
Obduktionsbericht und Gutachten, eine mit Grünspan geschehene Vergiftung betreffend, Ebd. 73
Obedienz und Obedienzlarius in den Gegenden an der Weser, XLV. 1. 115
Obercanada und Untercanada in Amerika, XLIX. 1. 167
Obercollegium medicum, das, in Berlin, Verordnung desselben an alle praktische Aerzte, daß sie ihre Erfahrungen bey der Impfung der Kuhpocken mittheilen sollen, LIX. 1. 478

Obereit, D. Joh. Heinr., starb zu Jena, XXXVII. Int. Bl. 142
Oberhäutchen, das, bey dem Menschen ist organisirt, wie die Haare und Nägel, XLI. 1. 105
Oberherrschaft, die päpstliche, Begebenheiten im 12. Jahrhunderte, wodurch die Schwäche derselben in ihrer ganzen Blöße dargestellt wurde, Anh. I. 330
Oberland, das Bayreuthische, in demselben sind viele bewundernswürdige unterirdische Schauplätze der Natur von verschiedener Größe, XXXIII. 2. 319
Obern, die unbekannten, die Erfahrung hat diejenigen, die so etwas für ohnmöglich hielten, überzeugt, daß sie so unverschämt und schlau gewesen sind, von vielen verständigen Menschen blinden Gehorsam zu fordern und zu erhalten, LVI. Vorr. 15
Oberschulcollegium, das, in Berlin, ob es von Nutzen seyn kann, wenn die Mitglieder desselben oft unvermuthet die Schulen im Lande besuchten, LVII. 1. 216
— — — Preisaufgabe desselben für die Studenten der Theologie in Halle, Ebd. 189
Oberstevermark, woher der größere Wohlstand der Bauern daselbst rührt, in Vergleichung mit denen in Untersteyermark, LXIV. 1. 218
Oberthür, Hr. Prof., Verdienste desselben um jene Landsleute, XL. 1. 121
— Berg und Zirkel, die Herren Professoren, in Würzburg, haben die zwey ersten einen Ruf nach Frankf. an der Oder, der letzte nach Königsberg erhalten; ihn aber abgelehnt, LIV. Int. Bl. 310
Oberwesel am Rhein, Beschreibung der Gegend daselbst, XXXVII. 1. 235
Objekt, ein, ob alles, was die Erfahrung uns lehrt, von dem Begriffe desselben weggenommen werden könne, und was denn übrig bleibt, Erkenntniß a priori sey, XXXIII. 1. 32
— — ob es dadurch entstehen kann, daß wir handeln, und des Handelns uns nicht bewußt sind, Anh. I. 217
Objekte, wie wir dazu gelangen, sie anzunehmen, obgleich keine vorhanden sind, und alles bloß unsere Vorstellung ist, Ebend. 215
— bey dem Vorstellen derselben handelt das vernünftige Wesen manchmal mit Nothwendigkeit, weil wir fühlen, daß sie uns aufgedrungen werden, Ebd. 216
[illegible], Hr. Chorvicar, starb zu Augsburg, LXIV. 1. 117
Oblaten, Nachricht von dem ersten Gebrauch derselben zum Siegeln, XXXIV. 2. 435
Obrigkeit, die, bleibt ein Mensch, und man kann ihr daher nicht lauter Rechte, und der Nation lauter Pflichten geben, LXV. 2. 433
— man kann sie nicht, wie Hr. Kant thut, von aller Verantwortlichkeit freysprechen, Ebd.
— — das Recht, für die ewige Wohlfahrt der Unterthanen zu sor-

sorgen, kann derselben wohl ex lege moralis, aber nicht ex lege majestatico zukommen, XXXII. 2. 415
Obrigkeit, die, der Staat muß mehr darauf bedacht seyn, der Widersetzung gegen dieselbe durch dienliche Vorbeugungsmittel zuvorzukommen, als dergleichen Verbrechen zu bestrafen, XXXIV. 2. 294
— — kann auch um deßwillen einem Lehrer nicht gebieten, was er lehren soll, weil es nie allgemeine Pflicht der Menschen ist, die Erkenntniß der Wahrheit nicht zu hindern, sondern sie bey Allen zu befördern. — Was sie eigentlich dem Lehrer auf zur Pflicht machen kann, XLI. 2. 413
— — muß nothwendig für den Unterricht ihrer Unterthanen sorgen, weil ohne die obrigkeitliche Vorsorge für denselben eine zu Viele die Pflicht, den Unterricht selbst zu suchen, und ihren Kindern zu verschaffen, vernachlässigen, LX. 2. 278
— — ob sie mit einer Stiftung zum Besten der Armen eine Veränderung vornehmen darf, LXII. 2. 304
— — Pflicht derselben, wenn ein Lehrer wegen Neuerungen in der Lehre von wüthenden Eiferern, oder von dem großen Haufen angeklagt wird, XXXII. 2. 416
— — Quellen, woraus die jetzige Neigung zu den Verbrechen gegen dieselbe, und die Unzufriedenheit mit der Regierung in verschiedene Staaten zu entspringen scheint, XXXIV. 2. 295
— — soll das redende Gesetz, und das Gesetz die stumme Obrigkeit seyn, XXXII. Int. Pl. 252
— die höchste, im Staate hat nicht das Recht, über die Lehrsätze zu entscheiden, und zu gebieten, in wiefern dieselbe abgeändert werden soll, XLI. 2. 412
Obrigkeiten, die, ob die Urtheile derjenigen, die in einem von den Franzosen eroberten Lande nicht abgeschafft sind, nach dem Frieden gültig sind, XXX. 1. 225
— — sind nicht über die Gesetze, und verdienen nur in soferne Achtung, wenn sie ihre Pflichten genau beobachten, XXXVII. 2. 509
— — sollen Verbrechen zu verhüten suchen, indem sie die Ursachen derselben entfernen; aber nicht blos bestrafen, LV. 1. 229
— — über die Handlungen und Verfügungen derselben in einzelnen Fällen nicht entscheidend zu urtheilen, ist eine Regel der Vorsichtigkeit, die sehr zu empfehlen ist, XLIII. 2. 91
— — über die Verhältnisse derselben zu den Unterthanen hat u. muß man öffentlich entscheidend urtheilen. Sie sind wesentliches Bedürfniß der menschlichen Gesellschaft, wesentliches Erforderniß für den höchsten Zweck derselben, ohne welches sie eben so wenig bestehen kann, als der Körper ohne Seele, XLIII. 2. 91
— öffentliche, können sich um die Lehre Jesu ein großes Verdienst erwerben, wenn sie nur solche Lehrmittel anordnen, und anordnen erlauben, welche nichts anders als göttliche Wahrheit dem

— [illegible] Gelehrsamkeit, die man zu der Prüfung der Verdienste [illegible] haben kann, LXIV. 2. 285

Obrigkeiten, Lage, sollen nicht sowohl für viele Gesetze sorgen, [illegible] dafür, daß durch gute Erziehung die Gottheit in der Seele der Bürger wohne, LV. 1. 227

Obscuranten, die, im preuß. Staate, nur die Kurzsichtigkeit und die Ungeschicklichkeit derselben haben das Uebel, was sie hätten thun können, verhindert, LVI. Vorr. 31

Obscurantismus, der, es ist keine kleine Kunst, denselben exoterisch zu verfolgen, wie die Jesuiten in Augsburg jetzt zeigen, XLVI. Int. Bl. 226

— in Augsburg, ein neuer Geist desselben, Ebd. 283

Obst, das, Ausfuhre desselben aus Preußen seit 1785, I. 2. 328

Obstarten, die, ob der unaufhaltende Sonnenstand in den Zeiten zur Veränderung derselben beytragen kann, XLVI. 2. 404

— die edelsten, aus den Kernen derselben erwachsen oft die gemeinsten Holzbirnen oder auch sehr schlechte Obstarten, LXVII. 1. 80

— die meisten, sollen aus der Vermischung des Blumenstaubs entstanden, und vom Schöpfer nur einige wenige Urarten erschaffen worden seyn, Ebd. 79

Obstbäume, Bemerkung über die Abwartung derselben, LXV. 1. 237

— in Scherben zu erziehen, gewährt einen vielfachen Nutzen für die Pomologie, LIII. 2. 353

— dann man vom Unwesen durch reuten, und unfruchtbare tragbar machen, wenn man ihre Rinde bis auf einige Hauptfasern abschält, und sie dann gegen die Sonne und trockene Winde etwas schützt, LXV. 2. 503

— sie in Scherben zu erziehen, soll ein sicheres Mittel zur Beförderung der Pomologie seyn, LXV. 2. 503

— von der besten Art und Zeit zum Pflanzen derselben, LXIV. 2. 520

Obstbäume, die, einige Handgriffe derselben, LXVI. 1. 191

— Mittel sie zu heben, Ebd. 194

Obstsorten, ein Verzeichniß derselben muß alle Synonymen und Provinzialnamen enthalten, mit welchen die Obstarten in verschiedenen Gegenden benennet werden, LV. 1. 167

— gute, werden durch das Pfropfen und Okuliren nicht verändert, XXXVI. Int. Bl. 94

Obsten sollen nicht im 1., sondern im 2. und 3. Jahre geschnitten werden, XXIX. 2. 381

Obdrecht, Hr. M., ist nach Mädchens auf Rügen abgegangen, LXII. 1. 117

Oefen, holzsparende, es ist einerley, ob die Kanäle in denselben perpendikulär oder horizontal sind; nur bey dem Wechsel müssen sie 7 bis 8 Zoll weit seyn, und überall 6 Zoll, wenn sie sich nicht verstopfen sollen, XLV. 2. 433

Oeffen, holzsparende, welches die besten sind, XXXIV. 2. 525
Oehler, D. F., Kammerrath, starb zu Crimmitzschau, Ebd. Int. Bl. 378
Oehlgötze, über die Herleitung dieses Worts, XLII. 2. 523
Oekonomie, die, oder die praktische Landwirthschaft, war ehedem ein verachtetes Geschäfft, welches allein den Bauern überlassen war. Jetzt wird sie literarisch betrieben, und genießt um deßwillen auch weit mehr Achtung, weil sich auch mehrere gebildete Menschen damit beschäfftigen, LXVI. 2. 545
— — es giebt noch keine Geschichte derselben bey Deutschen und andern wichtigen Völkern des Erdbodens, LII. 2. 374
— die thierische, elektrische Erschütterungen können nur einen mechanischen, eingeathmete atmosphärische Elektricität kann aber einen chemischen Einfluß auf dieselbe hervorbringen, XXXI. Int. Bl. 164
Oele, die, haben keine Düngungskraft, XLV. 2. 431
— — Zubereitung derselben zu Verfertigung harter Seifen mit und ohne Talg, LV. 2. 477
Oelkuchen, die, braucht man in England stark zur Düngung des Ackers, XXXVII. 2. 379
Oelkuchengetränk taugt nicht zur Mastung der Schaafe, LVI. 1. 299 — es giebt überhaupt dem Fleische der gemästeten Thiere einen sehr üblen Geschmack, Ebd.
Oelrichs, D., in Berlin, Lebensumstände desselben, XLIV. Int. Bl. 170
— — Vermächtniß desselben an das Werdersche Gymnasium in Berlin, XLIV. Int. Bl. 176
— J., Dokt. der Theol., starb zu Bremen, LXI. 2. 291
— J. G., Hofprediger, starb zu Cottbus, XLVIII. Int. Bl. 378
— J. K. K., Legationsrath, starb zu Berlin, XLII. Int. Bl. 67
Oertel, Hr. M. H. G., ist Probst und Pastor zu Schlieben geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Oeser, Ad. Friedr., Direktor, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 223
Oesfeld, G. E., Pfarrer, starb zu Lößnitz, LXV. 2. 380
Oest, Nicol., Prediger, starb zu Neukirchen, XLVIII. Int. Bl. 403
Oesterreich, das Haus, warum es den Krieg gegen Frankreich hätte vermeiden sollen, XXXIX. 1. 189
— der Krieg desselben gegen die Franzosen konnte um deßwillen nicht glücken, weil es in den Niederlanden sich keine militärische Gränze zu verschaffen gesucht hat, XLII. 1. 242
— freymüthige Beurtheilung der Universitäten daselbst, XLII. 2. 178
— hat dem Feinde durch seine gemachten großen Fehler in der Kriegskunst sein ungebührliches Vordringen in seine Staaten gar sehr erleichtert, XXXII. 1. 220

Oester-

Oesterreich, ist in Vergleichung mit diesem und jenem Staate in Absicht der Literatur und Gelehrsamkeit noch weit zurück, XLII. 1. 176
— Stärke des Kriegesheers daselbst, ebd. 180 ff.
— und Preußen, ob man ihnen wohl allein den Schutz von Deutschland übertragen könnte? XLVI. 1. 12
Oesterreicher, die, Bemerkungen über die Stellungen derselben zwischen der Maas und dem Rhein, zur Beurtheilung der Maaßregeln, welche von der k. k. Hauptarmee 1794 befolgt worden sind, XXXVIII. 1. 194
— — der Einfall derselben 1796, von Mainz aus bey der Anwesenheit 2 französischer Armeen nach Luxenburg vorzudringen, war zu kühn und gar nicht gehörig vorbereitet, daher er auch sehr unglücklich abgelaufen ist, XXXII. 1. 212
— — über das Betragen derselben bey ihrem Rückzuge an der Queste im letzten Kriege gegen die Franzosen, LXVI. 2. 494
Oestruslarven, die man in den Stirn- und Nasenhöhlen der Schafe findet, XLV. 2. 397
Oetter, Hr. M. F. W., ist Superintendent zu Markt Erlbach geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Oeuß, Hr., ist Pfarrer in Baunach geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Ofen, ein, sollte vom Stubenboden über 3 oder 4 Zoll erhöhet seyn, LIII. 1. 120
— ein, oder Evaporator zum Trocknen des Salzes und anderer Substanzen, LV. 2. 476
Offenbarung, die, Beweis derselben aus dem unwiderstehlichen Hange des Menschen zum Bösen, LI. 2. 507
— — der alten Lehre von derselben liegt ein nicht zu rechtfertigender Begriff von Offenbarung zum Grunde, LVI. 2. 492
— — die Frage über die Nothwendigkeit und Möglichkeit derselben ist unnütz, sie läßt sich auch nicht ausmachen, XLVI. 2. 281
— — die Geschichte derselben soll ganz in dem Menschen zu suchen seyn, LV. 2. 256
— — die unmittelbare Moral in derselben schränkt die Freyheit des Menschen nicht ein, weil ihr die Anwendung oder Nichtanwendung überlassen wird, LV. 2. 252
— — durch Annahme derselben verlieren wir nichts, sondern können, geleitet von der Hand der Vernunft, getrost unsern Weg zur Ewigkeit fortsetzen, LXVII. 2. 349
— — ein vernunftbegründeter Glaube an dieselbe findet nicht statt, ehe nicht das Fundament aller Religion, die Existenz eines allmächtigen Schöpfers, Erhalters u. Regierers der Welt, hinlänglich dargethan ist, LXVIII. 1. 11
— — es soll nicht nöthig seyn, daß in derselben auch Moral enthalten sey; sondern nur Religion, LV. 2. 251

— Erklärung die, [illegible] aus dem Begriffe von Belehrung zu [illegible], und sich wo der Bibel ist Offenbarung in diesem [illegible] genannt worden, XLVIII. 2. 132

— Friedensvorschläge für die Parteyen, welche die ch[illegible] che Religionslehre dafür halten oder nicht halten, XLII [illegible]

— Herablassung Gottes in derselben zu der Denkart und den Meinungen der Menschen, XXXIV. 2. 284

— — ist beym Inspiration nöthig, und in welchem Sin[illegible] XLIII. 2. 87.

— — ist eine Veranstaltung der Vorsehung, so die [illegible] ßen vortreffliche Menschen, wie Jesus von Nazareth, zur [illegible] leuchtung und Besserung ihrer Mitbrüder gethan haben, LV [illegible]

— — man zeigt derselben wahren Dienst, wenn man sie [illegible] der natürlichen Religion ganz isolirt, L. 2. 246

— — muß den Charakter eines unmittelbaren von Gott [illegible] Theilen unterrichts behalten, sonst läßt sie sich von bl[illegible] Vernunfterkenntniß nicht unterscheiden, Mittelbare Offe[illegible] barung ein unrichtiger Sprachgebrauch, XXXI. 2. 357

— nach der kritischen Philosophie giebt es kein einziges [illegible] res Kriterium für uns Menschen, an dem wir sie erke[illegible] können, XXXI. 2. 359

— ob die Kriterien des gött. Ursprungs derselben a p[illegible] bekannt werden müssen, XLVII. 2. 443

— ob es eine solche für Menschen geben könne, welch[illegible] aber das, was uns unsre Vernunft lehrt, noch höher e[illegible] zu glauben und zu thun anweiset, LIV. 2. 235

— soll ein nothwendiges subjektives Bedürfniß der M[illegible] schen seyn, LIV. 2. 256

— muß eine mittelbare angenommen werden, [illegible] so leidet zwar die Göttlichkeit der moralischen Religionsle[illegible] in der heil. Schrift nicht; aber der Charakter Jesu würde [illegible] Vorwurfe der Schwärmerey ausgesetzt werden, XL. 2. 28

— worin sie objektiv und subjektiv besteht, XXXIX. 2

— eine allgemeine, ist, wodurch sich Gott allen Völkern [illegible] einzelnen Menschen nach ihrer Fähigkeit offenbaret; eine [illegible] sondere, nicht allen Menschen gemeinschaftliche, wiederf[illegible] fähigkeiten, und vorzüglichen Fähigkeiten ausgerüsteten, un[illegible] gleichen Umstände versetzten Menschen und durch sie and[illegible] LIX. 2. 294

— die nicht durch die Vernunft geschähe, würde eine [illegible] vollkommenheit in Gott seyn, XXXVIII. 2. 414

— eine Veranstaltung, oder Vergnaltung Gottes, um Ju[illegible] mehr richtige Erkenntniß und Befolgung seines Willens [illegible] ter den Menschen zu befördern; kann der Vernunft und V[illegible] schaft mit Recht bestritten werden, XXXII. 2. 225

— Gottes, besondere und außerordentliche, der wahre Be[illegible] di[illegible]

davon ist aus der Bibel zu nehmen; es muß also erst bewiesen werden, daß die Vorstellungsart davon in der Bibel nicht eine Zeitvorstellung sey, Ebd. 131
Offenbarung, eine göttliche; der bibl. Begriff davon ist der Begriff einer Veranstaltung Gottes, gewisse höchst nützliche, aber noch nicht hinlänglich allgemein anerkannte Religionswahrheiten, unter den Menschen allgemeiner bekannt und wohlthätig wirksam zu machen, XLII. 2. 291
— — — der Glaube an dieselbe wird aus dem Glauben an eine allwaltende Vorsehung oder an eine göttliche Weltregierung hergeleitet, LXIII. 1. 81
— — — die Zeitidee davon hat sich bey den Juden länger erhalten als bey den Griechen, XXXIII. 2. 350
— — — soll weder ihrem Inhalte noch ihrem Ursprunge nach von der sogenannten natürlichen Religion verschieden seyn, LXIII. 1. 82
— — — in welcher Qualität sie zugelassen werden kann, um darauf eine geoffenbarte Sittenlehre zu gründen, XXXIX. 1. 4
— eine mittelbare, die Perfektibilität derselben kann nicht geläugnet werden. Ob auch eine unmittelbare Offenbarung perfektibel sey? XXXVIII. 2. 291
— eine übernatürliche, oder eine Erscheinung in der Sinnenwelt, gewirkt durch eine übersinnliche Kausalität, müßte durch ein Wunder, oder durch eine Erscheinung, die durch übernatürliche Kausalität gewirkt worden, erwiesen werden. Dieß Wunder wieder durch ein neues Wunder. Und so würde der Beweis nie ein Ende nehmen, XLIII. 1. 88
— — — unter welchen Umständen sie nothwendig werden soll, LXVIII. 1. 115
— eine unmittelbare, auch nur als Glaubenssatz anzunehmen, ist nicht nothwendig, XL. 2. 283
— — — Gottes, Beweis für dieselbe, XXXII. 1. 130
— — — das Daseyn derselben kann nur historisch als ein Faktum postulirt werden. Ein jeder Beweis dafür a priori muß verunglücken, XL. 2. 280
— — — der Glaube an dieselbe ist zum Heil der Menschen nicht nothwendig, LIX. 2. 294
— — — der Versuch, sie zu vertheidigen, ist immer lobenswürdig; aber die Natur des menschlichen Gemüths kann eine solche Offenbarung nicht zulassen, XL. 2. 286
— — — die Frage: ob es eine solche giebt, hat kein moralisches Interesse, sondern nur ein exegetisches, Ebd. 284
— — — die Möglichkeit derselben kann nicht geläugnet werden; aber ihre Wirklichkeit ist noch nie mit genugsamen Grunde bewiesen worden, LVII. 2. 289
— — — die Möglichkeit derselben kann selbst auf dem moralischen Wege von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 280

Offen-

Offenbarung, eine unmittelbare, die Unmöglichkeit derselben als ein Faktum aus der übersinnlichen Welt kann gar nicht a priori demonstrirt werden, XLII. 1. 4
— — — die Vertheidiger derselben müssen historisch beweisen, wie die natürliche Denkkraft erhöhet worden sey, und deutliche Kriterien angeben, wovon die Resultate der natürlichen Denkkraft von denen der Eingebung zu unterscheiden sind, LIV. 1. 11
— — — ist ein Wunder; und ein Wunder kann von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 280
— — — ist eine Zeitvorstellung; diese giebt es nicht, aber doch eine mittelbare. Worin diese besteht, LIV. 1. 136
— — — Gottes, ist unmöglich, weil Gott es selbst den Menschen unmöglich gemacht hat; eine unmittelbar göttliche Wirkung an deutlichen und gewissen Merkmalen zu erkennen, LI. 1. 248
— — — oder übernatürliche, kann nicht erwiesen werden, u. wenn sie auch vorhanden wäre: so würde sie für die menschliche Vernunft in der Natur ein leerer Begriff bleiben, XLIV. 2. 282
— — — kann nicht Wahrheiten lehren, welche die Vernunft nie erkennen kann, XLVI. 2. 282
— — — kann sehr wohl mit der Sittenlehre der Vernunft vereinigt werden, desto mehr Bedenklichkeiten finden sich aber bey einer unmittelbaren übernatürl. Offenbarung, wenn man sie als Grundlage der Sittlichkeit betrachten will, XXXIX. 1. 5
— — — ob der Philosoph berechtigt ist dadurch, daß er sie unter die Wunder setzt, sich aller weitern Nachforschung der Vernunft zu entziehen, XL. 2. 282
— — — ob sie denkbar ist? XXXIII. 2. 357
— — — so wenig es diese giebt, eben so wenig giebt es auch unbegreifliche Lehren, deren Wahrheit man einem göttlichen Gesandten auf sein bloßes Wort glauben muß, XLI. 2. 411
— — — soll entstehen durch eine unmittelbare Berührung des moralischen Ich des Menschen von Seiten Gottes, und in dem Bewußtseyn von der Gegenwart gewisser göttlicher Vorstellungen und Ideen, wozu er sich den Weg nicht allein durch eignes Nachdenken gebahnt hat, XL. 2. 281
— — — Versuch einer Erklärung der Möglichkeit derselben, Ebd. 280
— — — wenn die Vertheidiger derselben andere nicht verletzern, die nur eine mittelbare Offenbarung annehmen, und ihre Meinung mit Gründen vertheidigen, alsdenn verdienen sie Hochachtung, XXXII. 1. 128
— — — wenn Jesus und die Apostel sich derselben rühmen: so ist dieß Zeitvorstellung; wenn man sie auch läugnet, behalten beyde doch ihren Werth und ihre Würde, XXXIII. 2. 358

Offenbarung, eine unmittelbare, wenn man auch die Möglichkeit des Daseyns derselben postulirt: so bleibt doch die Art und Weise dieser Möglichkeit für die Vernunft ein völliges Geheimniß, welches sie nie erklären kann, XL. 2. 280
— — — Zweifel gegen die Perfektibilität derselben, XXXVIII. 2. 291
— Unterschied zwischen derselben und Theopneustie. Die letzte geht auf alles in der Bibel. Alles ist Gottes Wort; aber nicht alles ist geoffenbaret, XXXII. 1. 134
Officiere, ältere, es würde von großem Nutzen seyn, wenn sie sich in besondern bestimmten Stunden mit den Unterofficieren und Gemeinen über den Dienst unterhielten, XXXVII. 2. 56
— zwey junge, die sich, ohne sich zu kennen, in ein Mädchen verliebt hatten, und darüber wahnsinnig wurden, merkwürdige Geschichte derselben, XXIX. 1. 200
Ogesser, Jos., Rektor und Chormeister, starb zu Wien, LIII. Int. Bl. 225
Ohne, diese Präposition in der deutschen Sprache hat jetzt den Accusativ; aber ehemals auch den Dativ, XLV. 2. 480
Ohrenbeichte, die, ist vom Papst Innocenz III. im J. 1215 zum Kirchengesetz erhoben worden, LIX. 2. 424
Ohrläppchen, das, ist der Vorrathsbeutel, aus welchem das Ohrenschmalz abgesondert wird, welches zum Gehör nothwendig ist. Das Durchlöchern desselben ist gefährlich, LXIII. 2. 311
— ein abgehauenes, ist ohne Nath wieder angeheilt worden, XXXIII. 1. 20
Olbers, Hr. D. W., Arzt in Bremen, ist Mitglied der k. Societät der Wissenschaften in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121
Oldenburg, das Herzogthum, Nachrichten über die Verfassung desselben, LV. 1. 211
Olff, J. A. D., Superintendent, starb zu Darmstadt, LXIII. 1. 274
Olshausen, Hr. Detlev. J. W., ist Prediger in Hohenfelde geworden, XLVII. Int. Bl. 354
Onanie, die, ob die Neigung zu derselben angeboren sey? XLVIII. 1. 49
— — ist sogar unter den Landleuten in einem hohen Grade eingerissen, XXXIX. 1. 112
— — ob es solche thierische Menschen giebt, welche sie ausschließlich darum treiben, um den Trieb zu befriedigen, XLIV. 1. 81
— — schreckliche moralische Folgen derselben bey einem Menschen der sie treibt, ebd.
— — verdirbt vorzüglich den Magensaft, und erzeugt sehr viel Säure, XXXIII. 1. 73
Onyxgebürge, die, des Ktesias sind in Indien zu suchen, XL. 1. 225
Operationsplan, den die coalisirten Mächte im Kriege gegen die Fran-

Franzosen 1793 hätten befolgen sollen, nur über den Feind zu siegen, XLI. 2. 526
Opfer, das, nicht an denselben an sich selbst; sondern an der Gesinnung, die durch dasselbe erweckt und bezeugt werden sollte, hatte Gott nach der Lehre des A. und N. T. sein Wohlgefallen, XLII. 2. 419
— die, als Zeichen und Erweckungsmittel einer bessern Gesinnung, machen Gott wohlgefällig. Der Tod Christi, welcher Gott gehorsam geworden bis zum Tode, fordert uns noch weit stärker zum Gehorsam auf. Nun bedürfen wir der Opfer nicht mehr, LV. 1. 19
— —, beweisen, daß die Religionen der Alten menschliche Erfindungen waren, LVII. 2. 289
— — daß sie ein Mittel waren, um mit Gott versöhnt zu werden, war ein Irrthum der Juden, den Jesus zerstören, und nur den, der Gottes Willen thut, für einen Bürger des Reiches Gottes erkennen wollte, XLII. 2. 286
— — ihnen wird von den Propheten, von Jesu und seinen Aposteln nur stets eine moralische Kraft beygelegt. Nicht das Opfer selbst, sondern dieses als Zeichen einer guten Gesinnung, galt vor Gott nach der Lehre des A. und N. Testaments, Ebd. 282
— — so wie sie die Israeliten an die Strafbarkeit jeder Sünde erinnern, sie zur Reue auffordern, und ihnen bey der Sinnesänderung Vergebung zusichern sollten; so fordert uns Christi Tod auch zur Besserung auf, und versichert uns unter dieser Bedingung der Vergebung unsrer Sünden, Ebd. 419
— sollten Zeichen der Gesinnung seyn, die Gott forderte, und nur an der Gesinnung und um der Gesinnung willen hatte Gott Wohlgefallen an den Opfernden, Ebd. 282
— — und andere Begnadigungsbedingungen bey vielen Völkern, zeigen, daß diese Völker ihren Gottheiten nicht das edle Geschäft, für Erhaltung der Sittlichkeit zu sorgen, entzogen, XLIX. 2. 484
Opium, die, bey dem Gebrauche derselben kommt sehr viel auf eine schickliche Wahl an, XXXIV. 2. 505
— Bearbeitung desselben aus inländischem Mohne, LXV. 1. 137
— in großen Gaben genommen, wirkt bey verschiedenen Körpern auf verschiedene Art. Beyspiel davon, XXXI. 1. 32
— in welchen Krankheiten es heilsam, und in welchen es schädlich ist, LIV. 1. 146
— Nachtheile desselben in der Ruhr, XLI. 1. 211
— soll nur durch Ueberreizung schwächen, sonst aber stärken, so wie der Moschus, LVIII. 1. 76
— vegetabilische Säfte haben keine Kräfte, die betäubende Eigenschaft desselben zu mindern, LXV. 2. 372
— wird aus der Mohnpflanze in Aegypten zubereitet, XXXI. 1. 31

Opium, wird in Bengalen auf eine mühsame Art gewonnen, XLVII. 2. 511
— Wirkung desselben auf die natürlichen Verrichtungen, XXXI. 1. 31
— Zerlegung desselben in seine näheren Bestandtheile, LXII. 1. 35
Opitz, der Dichter, Vorzüge desselben, XXXVII. 1. 138
— D. Rud. Karl Friedr., starb in Minden, LIII. Int. Bl. 238
Oporto, in Portugall, schöner Anblick derselben, LVIII. 1. 218
Opportunität, die Lehre von derselben ist den Brownianern eine wichtige Lehre, weil sie glauben dadurch ihre Praxis täuschend zu machen, LIII. 1. 44
Optimismus, der, Beweis desselben aus der praktischen Vernunft, XXIX. 1. 102
— — der Beweis desselben aus der praktischen Vernunft hat theils seine Schwächen, theils ist er auch nicht vorzüglicher als der theoretische, Ebd.
Oranienburg, Plan für auswärtige Leser, welche an der dortigen Lesebibliothek Theil nehmen wollen, XXIX. Int. Bl. 47
Orden, der deutsche, Darstellung der Brandenburg-Anspach-Baireuthischen Staatsverhältnisse gegen denselben, XXXIX. 2. 539
— der Gold- und Rosenkreuzer, die unbekannten Obern dieses betrügerischen Ordens in Deutschland sehr weit ausgebreitet, LVI. Vorr. 8
— de la Trappe, Schädlichkeit desselben, LVII. 1. 191
— die geheimen, der Rosenkreuzer lehrten alle die Entsagung von eigner Untersuchung und Mißtrauen gegen die eigne Vernunft, LVI. Vorr. 10
— — — woher sie unter den Juden entstanden sind? LVI. 1. 19
Ordensverbindungen, geheime akademische, traurige Folgen, die aus denselben für einen Jüngling entstehen können, LXII. 1. 83 — traurige Verfassung der Akademien, die es einem Jüngling erschweren, davon zurück zu bleiben, Ebd.
Ordinariat, das, in Regensburg, Auszug aus einem geistlichen Rathsreskript von München an dasselbe, betreffend die Unsittlichkeit der Regensburger Geistlichen, XXX. 2. 300
Ordination der Prediger, die, ob man sie abschaffen soll? XXXVII. 1. 65
Ordnung ist in einer jeden, zu einem gewissen Zweck verbundenen, Gesellschaft nothwendig; aber willkührliche Einschränkungen, die nicht in der Natur des gesellschaftlichen Zwecks gegründet sind, thun Schaden, XLIX. 2. 495
— die bürgerliche, diejenigen, welche dieselbe ein Sclavenjoch nennen, verschreyen alle Ordnung der Dinge, und wenn sie ihnen nicht erlaubt, die Unterdrücker zu machen: so spielen sie die Unterdrückten, XLIV. 1. 201

Ordnung der Dinge, die natürliche, um unserer unvollkommenen Begriffe willen von der Gottheit und Vorsehung umstoßen wir uns an, sie zu verändern, da doch das Wohl der bürgerlichen Verfassung, der Religion ꝛc. hauptsächlich der Erziehung und der Ausgang Gott überlassen werden muß, XLII. 1. 203
— die tabellarische, gehört gar nicht für den Unterricht in der frühern Jugend, XXXIV. 2. 356
— und Zusammenhang, bergmännische, zur Befestigung derselben ist ein Mittelweg der nothwendigsten Lehrsmittel erforderlich, wofür der Staat sorgen muß, XXXII. 2. 399
Organe, die gereizten, ein jeder Reiz macht in denselben eine chemische Veränderung, LVIII. 1. 71
Organisation, organisches Wesen, Erklärung dieser Ausdrücke, L. 1. 150
— und Leben sind nicht eins. Das Leben, als solches, liegt ausserhalb unserer Untersuchung, LVI. 1. 102
Organisch, Definition dieses Worts, LVI. 1. 101
Organismus, die ersten Elemente desselben sollen in einem zelligen Schleimgewebe und nicht in der Faser gesucht werden, LXVI. 1. 66
— ein lebender, das Daseyn desselben ist bedingt durch etwas Aeußeres, wodurch das Organ verändert und in Thätigkeit gesetzt wird, LVI. 1. 102
Orgel, die, ist das vollkommenste Instrument, XLVII. 2. 361
— — über den Erfinder derselben, Ebd. 362
Ir Orgelet, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Orgelregister, die, mancherley Bemerkungen über dieselben, XLVII. 2. 373
— — über den Gebrauch derselben, Ebd. 376
Orient, der, verschiedene Vorstellungen desselben über die Liebe und Geschlechtsverbindungen, XLV. 1. 38
Orientalisten, die gelehrtesten, sind nicht immer die besten Erklärer der heil. Schrift; bessere Exegeten sind die, welche ihre Kunst von den Profanscribenten gelernt haben, XXXIII. 1. 208
Origenes, man beschuldigt ihn mit Unrecht einer leichtsinnigen Veränderung des Textes des N. T., XLI. 2. 398
— ein neuer, Namens M. von Elmozheim, ein Schulprovisor von 32 Jahren ohnweit Köln in einem Filialdorfe, der sich aus Schwärmerey von einem Schäfer hat kastriren lassen, um den alten Adam zu tödten, XLIV. 1. 370
Originale, unsere jetzigen humoristisch-genialischen schriftstellerischen, Insulerung derselben, LXIV. 1. 38
Orleans, Herzog von, sein Haß gegen den König wurde durch die Beschimpfung erregt, die ihm wiederfuhr, da er zur Admiralswürde erhoben war, XL. 2. 510
— — — schreckliche Furcht desselben nach Ermordung des Königes Ludwigs XVI. XL. 1. 52

Orleans, Herzog von, verschiedene Ursachen, die Feindschaft seines Hauß gegen die königliche Familie in Frankreich erregt haben, XL. 2. 525
Orlow, der Fürst, in Rußland, über die Ursachen seiner Entfernung von Katharina II. XXXV. 2. 317
Oronoko Fluß, der, Lebensart und Sitten der Indianer an demselben, XLVIII. 2. 385
— — ist 60—100 Klaftern tief, und schwillt 5 Monate lang an, XLVIII. 2. 384 — einige Merkwürdigkeiten von den Schildkröten und dem Crocodill in demselben, Ebd.
— südwärts von den Cataracten desselben ist noch kein Mensch ins Land eingedrungen, außer einige Mönche. Alle Charten über diese Gegend sind erlogen, LXI. 2. 358
Orpheus, ob von ihm die Mysterien in Aegypten herrühren? XXXIV. 1. 73
Orthodox ist eigentlich nur der, den Gott mit einem guten moralischen Lebenswandel ehrt, und hetero- oder pseudo-doxer, der ihn durch irgend etwas anders verehren will, XLIII. 1. 86
Orthodoxen und Heterodoxen, die, über den wahren Status controversiä unter ihnen. Wunsch, daß endlich Friede unter beyden werden möchte, XXXII. 2. 403
Orthodoxie, die, über den formellen und materiellen Begriff derselben, LIV. 2. 250
— nicht Kirchenlehre, sondern Wahrheit, wie sie sich aus sorgfältigen Untersuchungen ergiebt, soll man so nennen, LIV. 2. 319
— und Heterodoxie, der Streit zwischen beyden ist lächerlich und inhuman, XLIII. 1. 86
Orthographie, die, soll bey Kindern frühzeitig getrieben werden, LXVIII. 2. 518
— die deutsche, Vorschlag, wie die Verbesserung derselben am besten bewirkt werden könnte, XXXVI. 1. 194
— die lateinische und deutsche, wenn beyde neben einander gestellt werden: so kann daraus für die lateinischen Schüler Vortheil entspringen, LI. 2. 475
Ortloff, Hr., ein Gelehrter, der von seinen Knabenjahren an zum Handwerk bestimmt war, welches er auch noch als Jüngling getrieben hat. Nachricht von seinem Leben, XL. 1. 159
— Hr. J. A., in Erlangen, ist daselbst Professor geworden, XXXVI. Int. Bl. 105
— — ist Doktor in Erlangen geworden, LXI. 2. 434
Ortsbestimmungen, einige geographische, im griechischen Archipelagus und auf den südlich-asiatischen Küsten des schwarzen Meeres, XLV. 1. 150
Ortschaften, einige tyrolische, daselbst ist es eine Schande ehelos zu bleiben, XXXIV. 1. 113
Ortstein, Hr. F. L. C., ist Universitätsmechanikus in Rostock geworden, XXXIX. Int. Bl. 285

Osiris, war bey den alten Aegyptiern Zeitmaaß eines Jahres, Phönix eines Zeitraums von 500 Jahren, XXXIV. 1. 68
— die Klage der ägyptischen Priester über den Tod desselben, war eine Eintheilung des Jahres in 360 Tage, Ebd. 67
Osiander, J. E., Diakonus, starb in Stuttgard, LI. Int. Bl. 103
— Fr. M. J. R., Oberhelfer zu Kirchheim, ist in den Ruhestand versetzt worden, LIV. Int. Bl. 317
Ost- und westpreußische Landesvermessungen, Nachricht von denselben, XLV. 1. 159
Ostern, eine Göttinn der alten Sachsen, von deren Namen wahrscheinlich Ostern, oder das Osterfest der Christen entstanden ist, XXXVIII. 2. 293
Osterstade, ein Strich Landes am rechten Ufer der Weser, XLV. 1. 118
— einige Höfe daselbst, Ebd. 121
— älteste Specialgeschichte dieses Landes, Ebd. 119
— Bevölkerung dieses Landes, Ebd. 122
— die Einwohner daselbst sind sehr zum Seeleben geneigt. Folgen davon für das Land, Ebd. 123
— die Einwohner daselbst und in den benachbarten Gegenden haben eine große Scheu gegen den Soldatenstand, Ebd. 120
— die Rindviehseuche ist daselbst sehr gewöhnlich, und thut beträchtlichen Schaden, Ebd. 125
— die Viehzucht ist daselbst vortheilhafter als der Ackerbau, Ebd. 124
— Produkte dieses Landes, Ebd. 121
— sonderbares altes Gesetz daselbst, in Absicht der Entschädigung geschwächter Frauenspersonen, Ebd. 122
— über den Viehhandel daselbst, Ebd. 125
— von der jetzigen Beschaffenheit und Einrichtung dieses Landes, Ebd. 121
Ostertag, J. P., Professor, starb zu Regensburg, LXVII. 1. 59
Ostfriesland, daselbst hat man in den Jahren 1714—1734 auch unstudierte Männer aus Noth zum Predigtamte zugelassen, XXXVII. 2. 463
— ein jedes junges Ehepaar daselbst muß einige wilde Bäume pflanzen, um dem Holzmangel abzuhelfen, XXX. 2. 339
— eine Periode aus der Geschichte desselben von 1714—1734, XXXVII. 2. 460
— es fehlt an guten und richtigen Charten von demselben, weil dies Land nie vermessen worden, XXX. 2. 337
— kurze Uebersicht der Geschichte desselben, in Ansehung der Regierungsform, Ebd. 336
— Lage und Größe desselben, Ebd. 337
— natürliche Beschaffenheit desselben, Ebd. 338
— Osterfeyer daselbst, ein Volksfest, welches wahrscheinlich ein

Ueberbleibsel ist von den Festen, die man ehedem unter den Deutschen der Göttinn Ostera (dem Monde) zu Ehren gefeyert hat, XXX. 2. 338
Ostfriesland, so vortheilhaft es zum Handel liegt: so ist derselbe aus Mangel an schiffbaren Kanälen bloß auf Landfracht eingeschränkt, XXX. 2. 338
Ostindien, über die Fortschritte der Missionsanstalten daselbst. Die Heiden widersprechen zwar nicht; aber sie lassen sich auch nicht gewinnen, XLVI. 1. 194
— Zahl der Christen daselbst, LX. 2. 509
Ostindische Inseln, die, Geschaffenheit derselben, XXXI. 2. 463
Ostroluczky, Hr. von, s. Erbprinz.
Oswald, Hr., gedruckte Prophezeihung desselben 1786, daß die mystisch-rosenkreuzerische Schwärmerey einen großen Anhang finden werde, LXVIII. 2. Vorr. XIII
— — seine Analogie der leiblichen und geistlichen Geburt hat in vielen Stücken eine auffallende Aehnlichkeit mit vielen Philosophemen der Herren Fichte und Schelling, Ebd. XVII
Otaheite, daselbst haben die Engländer für ein Beil 3 Schweine von 1—2 Centnern erhalten können, LIV. 1. 171
— die Brüderschaft der Farroys daselbst ist so schändlich, daß man befürchten muß, sie werde dieses schöne Land in eine menschenleere Oede verwandeln. Die Europäer werden sich diese Verwüstung, wenn sie geschehen sollte, auch zuschreiben müssen, LXI. 1. 235
— 12000 Pf. St. sind in England unterschrieben worden, um christliche Missionen dort hinzuschicken, XLIX. 1. 172 — Beschaffenheit dieser Missionsanstalten, wobey eben die schwärmerischen und rohen Ideen sind, wie bey allen übrigen, Ebd.
Otranto, das alte Hydruntum in Italien, XLVI. 2. 505
Otterbein, Hr. D. E., Prediger zu Emmerich, hat aus Duisburg die Würde eines Doktors erhalten, LXXI. 1. 203. LXVII. 1. 207
— Christ. Gottfr., Prediger, starb zu Duisburg, LVII. 2. 553
Otto IV., Kaiser, ließ sich in seiner letzten Krankheit zur Büßung seiner Sünden alle Tage von den Priestern geißeln, und von seinen Köchen auf den Hals treten — mehrere Tollheiten solcher Andächtler und Fanatiker, LIX. 2. 424
Otto, Hr. M. Ch. G., ist dritter Lehrer am Gymnas. zu Bautzen geworden, L. Int. Bl. 89
— Ch., Senior, starb zu Ulm, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. M. J., ist Diakonus an der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446
Overbeck, Hr. Rekt., in Lübeck hat seine Entlassung gesucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. Joh. Ge., ist Senior der evangel. Kirchengemeinden in Steuermark, Kärnthen und Triest geworden, XLI. Int. Bl. 461

Ovid,

Ovid, keiner von den alten Dichtern hat so gute deutsche Nachbildungen erhalten, als er, XXIX. 2. 429
Oxigen, man schreibt demselben unrichtig zu, was gemeinsame Wirkung vieler mannichfach gemischten und mannichfach geformten Stoffe ist, XXXVIII. 2. 355
d'Oyre, der französische General, Beweis, daß er die Festung Mainz, die er vertheidigen sollte, nicht recht kannte, XXXVII. 2. 533

P.

Paalzow, Hr., in Berlin, ist Kriegsrath und Kammerfiskal bey der westpreuß. Cammer geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215. 229
Pabst, J. P., Arzt, starb zu Erfurt, LXII. 1. 274
— Hr. Prof., in Erlangen, hat ein Pfarramt erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Pachaly, Hr. von, und Graf von Haugwitz sind bey der Schuldirektion der Universität in Breslau zu Räthen ernannt worden, LIX. 1. 128
Pachter, ein, in wiefern er Remission von seinem Gutsherrn bey einer Invasion der Feinde verlangen kann, XXXVII. 2. 433
Pachtungen, die kleinen, sollen für den Staat nicht nützlich seyn. Ueber die Operation Friedrichs des Großen, der in seinem Staate die Ländereyen in Parzelen vertheilt hat, XLI. 2. 456
Padua; Merkwürdigkeiten dieser Stadt, XXXII. 2. 383
Paderborn, das Hochstift, Beyträge zum Territorialstaatsrechte desselben, LVI. 1. 85
Pächter, die, sollen in einem Staate abgeschafft werden, weil sie Blutigel des armen Landmanns sind, XXXII. 2. 399
Pätz, Hr. Cand., hat die Expektanz auf die erste erledigte Repetentenstelle in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
Pagenstecher, Hr. E., ist Prof. in Herborn geworden, XL. Int. Bl. 350
Pajon de Moncets, L. E. von, Oberkonsist. Rath, starb zu Berlin, XLVII. Int. Bl. 337
Paläphatus, ob er ein Schulbuch für die Rudimenta der griech. Sprache seyn könne, XL. 1. 173
Palästina, die in der Bibel angegebene ungeheure Bevölkerung desselben wird bezweifelt — mehrere Anmerkungen über dasselbe, besonders über die Juden, LV. 1. 199
Paldamus, Hr. Fried. Chr., ist Superint. in Bernburg geworden, LIII. Int. Bl. 322
Palermo, Merkwürdigkeiten daselbst, LXIV. 1. 221 — Frauenzimmer heyrathen daselbst im 12. Jahre, und sind im 30. J. schon Großmütter, Ebd.
— Verwahrungsmittel gegen den Scirocco, von welchem die Ein-

wohner daselbst entsetzlich leiden müssen, XLVI. 2. 511 — Merkwürdigkeiten dieser Stadt, Ebd. 512
Pallas, Hr., s. Klinger.
Pallucci, N. J., Leibchirurgus, starb zu Wien, XXXVII. Int. Bl. 135
Palm, Hr. v., zu Kirchheim, hat der Klosterbibliothek zu Tübingen 3000 Thlr. geschenkt, LXII. 1. 64
— Hr. G. F., ist Amtsvogt im Fürstenthum Verden geworden, XXXI. Int. Bl. 161
— — ist Amtsvogt zu Scheeßel geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — Amtsvogt, starb zu Scheeßel im Herzogthum Verden, XLII. Int. Bl. 58
Pandekten, die, die mehresten Entscheidungsgründe bey einzelnen Stellen derselben sind nicht sowohl eigentliche rationes legis, als vielmehr wirkliche und wahre Gesetze, LXII. 1. 28
Pandektenrecht, das, über das rechte Verhältniß der Abweichungen des Codex von demselben gegen einander, Ebd. 29
Pandora, über den Sinn der Fabel von derselben, LI. 1. 66
Pannasch, S. T., Pfarrer, starb zu Melschwitz, XL. Int. Bl. 354
Panse, Wilh., Direkt., starb zu Holzminden, XLV. Int. Bl. 240
Pantheist, ein, ist eigentlich kein Atheist, wenn er behauptet, daß mit dem großen Ganzen eine Denkkraft wesentlich verknüpft ist, durch welche dieß Ganze seine regelmäßige Ordnung bekommt, LVII. 2. 367
Panticapes des Herodots, nun ist es ausgemacht, daß er der Konska Woda Fluß, und der Gerrus der Molosne Wody Fluß sey, XXXVIII. 1. 110
Pantomime, die, die subtile und einschmeichelnde Sprache derselben wirkt tiefer und mächtiger auf das liebende Herz, als die Sprache des Mundes, XLV. 2. 547
Panzer, Hr. D., ist Stadt- und Landphysik. in Hersbruck geworden, XL. Int. Bl. 381
— Hr. G. W., Schaffner an der Hauptkirche zu Nürnberg, hat von der theolog. Fakult. in Altdorf das Doktordiplom erhalten, XLIX. Int. Bl. 18
— Hr. Hauptpastor, s. Erhard.
Panzerbieter, Hr. D., ist zweyter Hofmedikus in Meiningen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Papier, das, in England hat man eine große Auflage auf dasselbe gelegt, LXIV. 1. 206
— — über das Leimen desselben, L. 2. 329
— — über verschiedene Stoffe, welche man zur Bereitung desselben vorgeschlagen und bearbeitet hat, LII. 1. 112
— schmutziges, kann man mit übersaurer Kochsalzsäure so reinigen, daß es von ganz neuem wenig zu unterscheiden ist, XL. 1. 386

Pa-

Fleiſchgericht, das, was es für Nebenbedeutungen bey ſich führet, LXI. 2. 445
— türkiſches, im Mittelalter, XXXVII. 1. 224
Papſt, ein, beym Tode deſſelben muß die apoſtoliſche Kammer auf das Leichenbegängniß, die Exequien, und auf das Caſtrum doloris 150000 römiſche Lire oder Paoli wenden, XLII. 1. 160
— — ſein Angriff der Franzoſen, und der Bund faſt aller katholiſchen und unkatholiſchen Mächte gegen denſelben, iſt eine ſehr merkwürdige Begebenheit des 18. Jahrhunderts, LVIII. 2. 427
— — der goldene Fiſchering, den er bey ſeinem Leben gebraucht hat, um die Breven zu verſiegeln, wird nach ſeinem Tode in Stücken zerſchlagen, XLII. 1. 158
— — etwas über den Wachsthum und den Verfall der Macht deſſelben und der Geiſtlichkeit, XXXIV. 2. 385
— — jährliche Einkünfte deſſelben, und woher ſie fließen, LVIII. 2. 429
— — mehrere Gebräuche, die nach dem Tode deſſelben üblich ſind, XLII. 1. 159
— — ſoll kein Territorialherr ſeyn, und nicht von Kardinälen gewählt werden, LVII. 1. 33
— — was der Arzt deſſelben zu thun hat, wenn er gewahr wird, daß ſich ſein Tod nähert, XLII. 1. 157
Papſtwahl, die, die Einwirkung des heiligen Geiſtes thut dabey wenig Wirkung. Es iſt eine bloße Formel von weniger Bedeutung, Ebd. 165
Päpſte, die, Anzeige einiger Stufen, auf welchen ſie ehemals zu einer ſo anſehnlichen Höhe ihrer Macht gelangt ſind, XXXI. 2. 489
— — dazu wählt man ſelten Ordensgeiſtliche, XLII. 1. 164.
— — die Anmaßung derſelben in die Wahl eines deutſchen Kaiſers zu willigen, und ſie zu beſtätigen, paßt ſehr gut in das hierarchiſche Syſtem über die Einheit des Staats und der Kirche, XXXIV. 2. 329
— — einige von den Stufen, auf welchen ſie ehedem immer höher ſtiegen und ihre Macht vergrößerten, XLIX. 2. 509
— — über die rechte Art des Vortrages der Geſchichte derſelben, XLV. 1. 134
— — wenn ſie auch gegen die Könige mit weltlichen Waffen ſtritten, gewannen doch dabey, wenn ſie auch beſiegt wurden, XLIX. 2. 510
— die römiſchen, das unpolitiſche Betragen der auf Kaiſer Karl den Großen folgenden fränkiſchen Kaiſer und Könige hat ſehr viel zur Erhöhung ihrer Macht beygetragen, XXXI. 2. 491
Parthei, ein, ob er Religion haben kann, LVII. 2. 368
Paraboln, die, vom ungerechten Haushalter, die alte gewöhnliche Erklärung derſelben wird erläutert und beſtätigt, XLIX. 2. 408. — Jeſus wollte dadurch nicht gegen das Irdiſche gleichgültig machen; er wollte durch moraliſche Erhebung des Herzens

von der Liebe zum Jedischen, zur Menschenliebe und Gottseligkeit sie veredlen, wozu er an Gott und Ewigkeit erinnerte, XLIX. 2. 410
Parabeln Jesu, man hat ehedem sehr mit denselben gespielt, XLVII. 1. 72 — die Parabel vom verlornen Sohne ist eine der vorzüglichsten, Ebd.
Paradies, das, ob eine Hamiliensage der Erzählung von Adam und Eva Vertreibung aus demselben zum Grunde liege, LI. 1. 66
— — ob der Zustand der Stammältern in demselben als ein Zustand eines unthätigen Genusses vorgestellt sey, Ebend. 70
— — was für eine Vorstellung wir uns davon machen müssen, LVI. 1. 235
Paris, das Selbstsängen ist daselbst seit der Revolution weit gewöhnlicher geworden, als vorher, XXXIV. 1. 257
— die Bürgerfeste daselbst werden den beabsichtigten Zweck, die Franzosen in ein antikes Volk umzuschaffen, nie erreichen, Ebd. 259
— die Eintheilung desselben in Distrikte, und der in jedem bestimmte Wahlmann hat sehr viel Gelegenheit zur Revolution gegeben, XLVI. 2. 461
— die Klasse der Gelehrten daselbst besteht nicht aus Faktionisten, XLI. 1. 147
— einige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Dinge daselbst, LIX. 1. 163
— für die deutsche Literatur erscheint daselbst ein eigenes Werk unter dem Titel: Bibliotheque germanique, LXVIII. 1. 128
— gegenwärtige Beschaffenheit des Theaters daselbst, XXXIV. 1. 257
— Geist des Tages daselbst unter den meisten Bewohnern desselben, Ebd. 260
— Geist des Zeitungswesens daselbst, Ebd. 258
— Gemeingeist der Gelehrten daselbst, Ebd. 260
— literarische und artistische Anstalten daselbst, Ebd.
— Projekt eines deutschen Theaters daselbst im J. 1797, XLIII. 2. 314
— über den Ursprung der Universität daselbst, XXXII. 1. 17
— über die daselbst 1793 projektirte kolossalische Bildsäule, Ebd. 96
— Vasensammlungen daselbst, LXIV. 1. 99
— wäre der König von Preußen 1792 mit seiner Armee dahin marschirt: so wäre er und seine Prinzen und die ganze Armee verloren gegangen, XXXVIII. 2. 547
— wahre Aeußerungen über den 10. August daselbst, LXIII. 1. 147
— wie es daselbst auf den Gassen aussiehet, in Vergleich gegen vorige Zeiten, XXXIV. 1. 256

Par-

Paris wird durch eine große Dampfmaschine mit Wasser versehen, LIII. 1. 199
— zwey Deutsche haben den Preis bey dem Nationalinstitut daselbst binnen 2 Jahren erhalten, LVIII. 1. 280
— Abbé, über die bey seinem Grabe geschehenen Wunder, die den christlichen Wundern entgegen gestellt worden, XLIV. 2. 235
Parrot, Hr. D., s. Dorpat.
— Hr. G. E., ist Prof. in Riga geworden, LXII 1. 59
— Hr. J. L., ist Staatsamtmann zu Schmiedefeld geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Parteynehmen, das, ist dem Menschen bey jeder Sache natürlich, schon der Wahrheit wegen, aber wie er Partey nehmen muß, XXXV. 2. 546
Parthenius, ein geschätzter Dichter und Gelehrter des Augustischen Zeitalters, Nachricht von seinen Schriften, XLII. 2. 511
Particularismus, der, der Reformirten ist logisch unrichtig, und steht auch nicht in der richtig erklärten Schrift, XXXIV. 1. 142
Parz, E. L., geh. Kanzleysekretär, starb zu Hannover, LIII. Int. Bl. 247
Parzelen, ob es gut ist, große Ackerstücke in solche zu zertheilen, LXIII. 1. 263
Paschalis II., Papst, Unternehmungen desselben zur Erhebung der päpstlichen Hierarchie, XLIX. 2. 310
Paschasius Radbertus, Streitigkeiten desselben über Jesu Abendmahl im 9. Jahrh. XLI. 1. 133
Passigraphie, Gründe, warum die Erlernung derselben und ihre Zeichen nicht so vortheilhaft ist, als die wirkliche Erlernung fremder Sprachen und ihrer Wörter, XLII. 2. 333
— die, Vorschlag zu derselben durch gewisse Zeichen, Ebend. 332
— — weit aussehender Vorschlag zu derselben, XXXV. 2. 467
Passphrasie, von Wolke erfundene, näherer Aufschluß über dieselbe, XXXIII. Int. Bl. 326
Pasquich, Hr. J., Prof. in Pest, hat seine Entlassung erhalten mit einer Gratifikation von 900 Gulden, XXXIV. Int. Bl. 345
Pasquill, welches den 29. April 1783 an die eingeweihte lutherische Kirche in Wien angeschlagen gefunden wurde, LVII. 1. 102
Passionspredigten, die, sind noch immer auf vielen Kanzeln die schlechtesten, XLI. 2. 295
Passmayer, Ant., Pfarrer, starb in Wien, LII. Int. Bl. 173
Pastoralgesellschaft, Dessauische, LX. 1. 63
Pastoralinstitut in dem Krankenhause zu Göttingen, XXIX. Int. Bl. 18
Pathen, die, oder Taufzeugen können anjetzt nicht mehr verpflich-

tet

tet werden, für den Unterricht des Kindes zu sorgen, LIV. 2. 377

Pathologie, die allgemeine, der Aerzte, steht mit der Ontologie oder Metaphysik der Philosophen parallel. Ein großer Theil davon liegt noch bis jetzt außer unserm Erkenntnißvermögen, XL. 2. 356.

Patje, Hr. Kammermeister, zu Hannover, ist Mitglied des General-Postdirektoriums geworden, LIV. Int. Bl. 317

Patriarchen, die, zu Rom und Constantinopel, Streitigkeiten derselben um den Vorzug, XLI. 2. 136

Patristik, das Studium derselben muß durch Lesung des Plato begonnen werden, LVIII. 2. 224

Patrimonialgerichte in Westpreußen, Verhandlungen über die Reform derselben, LXIII. 2. 19

Patrimonialgerichtsbarkeit, die, gehört zu den verwerflichen Mißbräuchen in einem Lande, LXII. 25

Patriot, der wahre, der Tod ist für ihn eine Wohlthat, wenn das Vaterland zu Grunde gehet, XLIV. 2. 202

— — — die erste Pflicht desselben ist, dem Grundsatze treu zu bleiben: non desperandum de republica. XLIV. 2. 201

Patriotismus, der, Mittel, ihn zu erwecken, LXII. 2. 529

Patronen, den obliegen, auf dem Lande sollte anbefohlen werden, für ihre Schulen zu sorgen, da man ihnen anbefiehlt, gute Justizaemter anzusetzen, L. 2. 48

Paul I., Kaiser von Rußland, klägl icher Zustand aller verdienten Männer unter seiner Regierung, wegen der eingerissenen Cabale, LXI. 2. 490

— Jean, hat als Schriftsteller große Vorzüge und große Fehler, LVI. 2. 457. S. Jean.

— — warum seine Schriften den Frauenzimmern so sehr gefallen, ohgeachtet sie gar nicht für dieselben geeignet zu seyn scheinen, Ebd. 456. S. Jean.

Paula Schrank, Hr. F. de, ist Direktorialrath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401

Pauli, Hr., ist Prof. im Kloster Maulbronn geworden, LXV. 2. 463

— Chr. Ludw., Pred., starb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 190

Paulicianer, die, die ganze Tendenz ihrer Lehrmeinungen ging hauptsächlich auf die Verachtung des ganzen gottesdienstlichen Mechanismus, und der damit verbundenen Bilder, Aufzüge, Kreuze und des hierarchischen Kirchensystems, und auf die Wiederherstellung des in Pauli Schriften enthaltenen Geistes des Christenthums, XLI. 2. 132

Paulus begeht in seinen Briefen oft den Fehler, daß er sich unvollständig, und also undeutlich, ausdrückt, LV. 2. 267

— hat unter dem Sohne Gottes nicht ein, durch Gottes Willen aus Nichts erschaffenes Wesen verstanden; sondern er dachte sich Gott in der innigsten Verbindung mit Jesu. Jesum über

ordinirte er Gott, seinem Vater, aber nie das Göttliche in ihm, LXVIII. 1. 8
Paulus, in wiefern er den Buchstaben und den Geist einander entgegensetzt, LI. 1. 243
— Lösung des Zweifels, ob er den Brief an die Römer geschrieben habe, da er nie zu Rom gewesen ist, XXXVI. 2. 284
— lehrt alle Christen, die Stimme der Vernunft und des Gewissens als die Stimme Gottes in dem Menschen zu betrachten, LI. 1. 244
— ob man behaupten kann, daß er keine griechischen Schriftsteller gelesen habe, XXXII. 2. 291
— ob man ihm schon bey Lebzeiten Briefe untergeschoben habe, Ebd.
— sein Widerspruch gegen den Petrus Gal. 2. betraf eine wesentliche Lehre des Christenthums, daß nämlich nur der Glaube: das Tugend und Rechtschaffenheit des ganzen Sinnes und Wandels die einzige wahre und würdige Verehrung Gottes sey, Ebd. 1. 139
— seine Theologie bildete sich nach dem Unterrichte des Gamaliels, und weicht in manchen Punkten der Form nach von der Theologie Jesu ab, LIX. 2. 301
— so wie er gegen die Werkheiligkeit des Judenthums stritt: so stritt Luther gegen die Werkheiligkeit des Papstthums, LVIII. 2. 496
— Hr. D., hat die zweyte Lehrstelle der theolog. Fakultät in Jena erhalten. XL. Int. Bl. 351
Pauw, C. von, Canonicus, starb zu Xanten, XLVII. Int. Bl. 347
Pasch, H. D., Conrektor, starb zu Uelzen, XXXVIII. Int. Bl. 256
Pehem, Jos. Joh. Nem., Doktor, starb zu Wien, XLV. Int. Bl. 222
Peking, Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 1. 220
— seitdem die Nachricht von der französischen Revolution dahin gekommen ist, setzt man ein größeres Mißtrauen in die dort sich befindenden Missionarien, als vorher, Ebd. 211
Pelagianismus, über den wahren Grund der Streitigkeiten über denselben, LXV. 2. 544
Pellagra, eine im Mayländischen und Piemontesischen unter den Landleuten herrschende Krankheit, XXXI. 1. 157
Pelt, Hr. Prof., in Regensburg, ist wirklicher dänischer Legationssekretair bey der Reichsversammlung geworden, XXX. Int. Bl. 98
Pelzwerk der Thiere, Ursache, warum es auf dem Rücken immer dicker und stärker ist, als am Bauche, Anh. II. 781
Pemphygus, ein, Geschichte desselben, XLII. 2. 303
Pendel, das, an der Uhr, hat Huyghen erfunden, XXXVIII. 2. 387
Pensylvanien, an religiöse Aufklärung ist daselbst nicht zu denken, XL. 1. 97.

Pen-

Pensylvanien. Beschreibung der Hauptstadt daselbst, LII. 2. 452
— die Witterung ist daselbst ungemein veränderlich, Ebd.
— das Eisen, welches man in den dortigen Gebirgen gefunden hat, ist von besonderer Güte, leicht flüssig, sehr zähe, und wird weniger vom Rost angegriffen, als das europäische, LII. 2. 447
— der Staat ist schon Schulden frey, und hat durch gute Oekonomie ansehnliche Kapitalien in den Fonds der Union, LII. 2. 450
— der Weizen daselbst wird für den besten in Nordamerika gehalten, Ebd. 451
— die Deutschen haben sich zahlreicher in dieser als in den übrigen Provinzen der Union niedergelassen. Sie behalten ihre deutschen Sitten bey, Ebd. 448 — die jetzige Regierung verschafft ihnen viel Vortheil, Ebd. 449
— die Nachkommen der Negersclaven sind daselbst 1780 für frey erklärt, Ebd.
— die Republik hat schon ihre zweyte Konstitution, eine von 1776, die andere von 1789, Ebd. — Regierungsform daselbst, Ebd.
— die Schiffahrt hat daselbst in neuern Zeiten sehr zugenommen, Ebd. 451
— die wichtigste Provinz unter den vereinigten Staaten in Amerika, Größe derselben, Klima daselbst, Ebd. 447
— Geschichte der ersten Ansiedler im wüsten Waldlande daselbst, Ebd. — es verdankt den Deutschen das meiste Gute bey seinem Landbaue, Ebd.
— historische Uebersicht der peinlichen Gerichtsverfassung daselbst, LXI. 2. 256
— in dem peinlichen Rechte sind daselbst große Verbesserungen gemacht worden, die größtentheils von Wilhelm Penn herrühren, LII. 2. 450
— über den Zustand der Auswanderungen und Ansiedelungen in diesem Staate, besonders in Ansehung der Deutschen, XXXI. 1. 262
— über die Bevölkerung daselbst. Sie nimmt jährlich zu. Die Einwohner sind von verschiedenen Nationen. Engländer machen etwa den dritten Theil derselben aus, LII. 2. 448
— über die drey in der Hauptstadt daselbst befindlichen Banken, Ebd. 450
— über die Einrichtung der dort errichteten Besserungshäuser für Verbrecher, LXI. 2. 257 — 200 Verbrecher sind aus denselben in 4 Jahren der Welt als nützliche Bürger wiedergegeben worden, Ebd.
— Vorkehrungen daselbst, um den Handel zu befördern, LII. 2. 450
— von den Schweden, die sich daselbst niedergelassen haben, sind wenig mehr übrig. Franzosen vermehren sich daselbst sehr. Es

sollen schon 10000 daselbst seyn, und man fängt schon an, über sie zu klagen, LII. 2. 449
Pentateuch, der, ist in seiner jetzigen Gestalt der Hauptsache nach, vor der Trennung der beyden Reiche Juda und Israel da gewesen, XXXVIII. 2. 307
— — Moses soll den meisten Antheil an der Abfassung und Anordnung desselben haben, LVII. 1. 10 — diese Behauptung wird durch neuere Untersuchungen widerlegt, Ebd. 11
Penzel, ein Gelehrter in Polen, merkwürdige Formel, die er für einen Logenmeister der deutschen Union in Polen vorgeschlagen hat, XLII. 2. 391
— Hr. A. J., über seine muthwillig hohnsprechende Behandlung andrer Gelehrten, die alle Humanität u. Billigkeit übersteiget, LVI. 2. 512
Peridot, der, chemische Untersuchung desselben, LI. 2. 377
Perikopen, die, Klage, daß sie noch immer beybehalten werden, und dadurch der Fortschritt in der Aufklärung der Religion gehindert wird, LI. 2. 518
— — Luther hat den, der sie ausgesucht hat, für sehr ungelehrt erklärt, XXXIX. 2. 293
— — werden gebilligt und für besser gehalten, als manche neuere Einrichtungen. Es wird ein zweckmäßigerer Gebrauch derselben empfohlen, Ebd. 295
— die evangelischen, mit denselben ist nichts zu machen, wenn planmäßige Belehrung und Besserung des Volks erreicht werden soll, XXIX. 1. 64
Peripatetiker, die, haben sich nicht wegen des Orts so genannt; sondern weil sie in Plato's Fußstapfen und Ruhm eintraten, LXVIII. 2. 451
Perkinismus, oder die Metallnadeln des Perkins, was von diesem neuen Heilmittel zu halten ist, LIII. 2. 310 — worin das Wesen desselben besteht, Ebd. 312
Perpetuum mobile, von Conrad Schiviers und Isaak Blydesteyn, LIX. 2. 532
— — eine Gesellschaft soll zusammentreten, um die Unmöglichkeit desselben darzuthun, Anh. II. 978
Persch, Ch. A., Pastor, starb zu Suhl, LXV. 2. 380
Perser, die alten, es ist höchst wahrscheinlich, daß sie mit den Indiern Handel geführt haben, XL. 1. 224
— — — und die Germanen sollen zu einem und dem nämlichen Stamme gehört haben, LXVII. 1. 91
Persische Monarchie, Länder, die dazu gerechnet werden, XXXVIII. 1. 113
Personal aller preußischen Landesjustizkollegien 1799, LIX. 1. 31
Personen, obrigkeitliche, sollen ihre Bestimmung nicht allein in der Justizpflege setzen; sondern auch auf die Verbesserung der

Pensylvanien, Beschreibung der Hauptstadt daselb[illegible] III.
— die Witterung ist daselbst ungemein verän[illegible]
— das Eisen, welches man in den dortigen [illegible] schie-
hat, ist von besonderer Güte, leicht stü[illegible] [illegible]ten,
wird weniger vom Rost angegriffen, als [illegible]
2. 447 [illegible]selben,
— der Staat ist schon Schulden fre[illegible]
Oekonomie ansehnliche Kapitalien in [illegible] goldene
2. 450 [illegible]ton. Ge-
— der Weizen daselbst wird für d[illegible] [illegible]lschaft in
halten, Ebd. 451
— die Deutschen haben sich zah[illegible] [illegible] 225
gen Provinzen der Union [illegible] Schöpfung der
deutschen Sitten bey, Ebd. [illegible] [illegible]an I. u. II., Vo-
schafft ihnen viel Vortheil [illegible] vorgearbeitet, LII.
— die Nachkommen der [illegible]
erklärt, Ebd. [illegible] vor ihm in der tiefsten
— die Republik hat s[illegible] [illegible]urtheil, XLII. 2. 440
1776, die andere vo[illegible] [illegible]ana, fand bey seinem entwer-
Ebd. [illegible] größten Widerstand bey seinen
— die Schiffahrt [illegible] [illegible]er und der meisten katholischen Bi-
men, Ebd. 451
— die wichtigst[illegible] [illegible]laues Gutachten des Bischofs von Fi-
Amerika, Gr[illegible] [illegible]ngenen Reformationsplan desselben, XLV.
— Geschichte [illegible]
Ebd. — es [illegible] — und nachher Kaiser, soll der wohlthätigste
Landbaue [illegible] neuen Zeit gewesen seyn, Ebd. 138
— histori[illegible] [illegible]e Kirchen der Ausländer daselbst werden im Win-
selbst, [illegible], XLIX. 1. 235
— in [illegible] [illegible]richtshof der Prediger daselbst ist das Justizkollegium
gem[illegible] [illegible] Esth- und Einländischen Rechtssachen, Ebd. 238
ren [illegible] das Ansehen und die häusliche Lage der protestantischen
— [illegible]diger daselbst, Ebd. 237
[illegible] über die besondern kirchlichen Einrichtungen der römisch-ka-
tholischen Gemeinen daselbst, Ebd. 235
— von der holländisch- und der französisch-reformirten Ge-
meine daselbst, Ebd. 232
Petersen, Hr. D., Pastor, ist nach Fildstrup versetzt worden,
XXX. Int. Bl. 105
— H. A., Konsistorialrath, starb zu Wolfenbüttel, XLV. Int.
Bl. 239
— Hr., Konsistorialrath in Braunschweig, auffallendes Schic-
sal desselben in dem Streite über die alte Kirchenagende im
Herzogthum Braunschweig, XXXIV. 1. 275
— Hr. M. J. C., ist Nachmittagsprediger in Rostock geworden,
XLVII. Int. Bl. 353
— — — ist Professor in Rostock geworden, XXXIV. Int. Bl.
354

Pe-

…fährlicher Mann gewesen seyn, XL. 2. 311
…W., ist Prediger in Leipzig geworden, LIII.
…tor, starb zu Friedeburg, LVIII. 2.
…arb zu Eisleben, LII. Int. Bl.
…derer des Studiums der
… I. 255
… zu Eisenach, XXXV.
…m gewesen sey, verdient
… des Kirchenrechts in Wien ge…
… der Wissenschaften in München.
…vokat, starb zu Römhild, XLIII. Int.
… ist Lehrer der Arzneygelehrsamkeit in Kiel
…VII. Int. Bl. 142
…, ist als Bergrath nach Stuttgard zurückberufen
…. Int. Bl. 352
… ist Aufseher über das Naturalienkabinet in Stutt…
… geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
…Hr. J. F., Professor in Helmstädt, ist Mitglied der russisch-kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg geworden, XLII. Int. Bl. 1
Pfalz, die, ihr soll allein durch den Futterbau wieder aufgeholfen werden können, LVI. 2. 548
— — großes Lob der Einwohner daselbst wegen der hohen Kultur ihres Ackerbaues, XXIX. 1. 133
Pfandbriefe, die schlesischen, die Zinsen derselben sind bis auf ein Procent herabgesetzt, und dadurch ist großer Schade gestiftet worden, LXIII. 2. 548
Pfannenberg, Hr. J. Gottfr., ist Prediger in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Pfannkuche, Hr., ist Subrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Pfarräcker, die, ob der Prediger sie darum selbst bewirthschaften muß, weil sie von den Fürsten und andern milden Herzen den Pfarren geschenkt sind, LIX. 1. 224
Pfarren, die, weder der Grundherr noch der Landesherr dürfen etwas thun, was Nah oder Fern auf die Verschlechterung derselben Einfluß haben kann, Anh. II. 600
— — im Hildesheimischen, über den Handel mit denselben, LVI. 2. 348
Pfarrländereyen, die, die Erbverpachtung derselben ist schädlich, XLIII. 1. 123

häusl. Umstände ihrer Untergebenen bedacht seyn, XXXVIII. 2. 422
Personenrecht und Sachenrecht sind sehr von einander unterschieden, und man kann sie nicht in eine neue Gattung vermischen, XLIX. 1. 96
Perspektivkunst, die, über den zufälligen Punkt in derselben, XXXIX. 2. 425
Peßler, Hr. Pastor, hat vom Könige von Preußen eine goldene Ehrenmedaille erhalten; und ist Mitglied der märk. ökon. Gesellschaft und der Schwerinschen landwirthschaftl. Gesellschaft in Güstrow geworden. LI. Int. Bl. 233
Pest, Geschichte der Universität daselbst, XLVIII. 1. 225
Peter I., hat nicht allein aus eigener Kraft die Schöpfung der russischen Nation unternommen; sondern Iwan I. u. II., Boris, Michael, Alexei haben ihm trefflich vorgearbeitet, LII. 2. 489
— Kaiser von Rußland, daß Rußland vor ihm in der tiefsten Barbarey gesteckt habe, ist ein Vorurtheil, XLII. 2. 449
— Leopold, Großherzog von Toskana, fand bey seinem entworfenen Reformationsplan den größten Widerstand bey seinen Bischöfen. Schilderung dieser und der meisten katholischen Bischöfe, XLV. 1. 139
— — — — — schlaues Gutachten des Bischofs von Isole üb. den vorgeschlagenen Reformationsplan desselben, XLV. 1. 140
— — — — — und nachher Kaiser, soll der wohlthätigste Reformator der neuen Zeit gewesen seyn, Ebd. 138
Petersburg, alle Kirchen der Ausländer daselbst werden im Winter geheizt, XLIX. 1. 235
— der Gerichtshof der Prediger daselbst ist das Justizkollegium der Lief- Esth- und Einländischen Rechtssachen, Ebd. 238
— über das Ansehen und die häusliche Lage der protestantischen Prediger daselbst, Ebd. 237
— über die besondern kirchlichen Einrichtungen der römisch-katholischen Gemeinen daselbst, Ebd. 235
— von der holländisch- und der französisch-reformirten Gemeine daselbst, Ebd. 232
Petersen, Hr. D., Pastor, ist nach Fildstrup versetzt worden, XXX. Int. Bl. 105
— H. A., Konsistorialrath, starb zu Wolfenbüttel, XLV. Int. Bl. 239
— Hr., Konsistorialrath in Braunschweig, auffallendes Schicksal desselben in dem Streite über die alte Kirchenagende im Herzogthum Braunschweig, XXXIV. 1. 275
— Hr. M. J. C., ist Nachmittagsprediger in Rostock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— — — ist Professor in Rostock geworden, XXXIV. Int. Bl. 354

Petion soll kein gefährlicher Mann gewesen seyn, XL. 2. 31
Petiscus, Hr. J. C. W., ist Prediger in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 229
le Petit, G. W., Inspektor, starb zu Friedeburg, LVIII. 407
— Tr. Wilh., Stadtrichter, starb zu Eisleben, LII. Int. 173
Petrarca, ist als Erwecker und Beförderer des Studiums klassischen Literatur berühmt, XXXVI. 1. 255
Petri, J. Ph., Oberkonsistorialrath, starb zu Eisenach, XXX Int. Bl. 42
Petrus, die Nachricht, daß er in Rom gewesen sey, verdi keinen Glauben, L. 1. 7
Petsche, Hr., s. Meiner.
Peyeck, Hr. J. A., ist Professor des Kirchenrechts in Wien worden, LI. Int. Bl. 109
Petzl, Hr. J., s. Akademie der Wissenschaften in München.
Petzold, Chr. Ph., Hofadvokat, starb zu Römhild, XLIII. In Bl. 90
Pfaff, Hr. D. Chr., ist Lehrer der Arzneygelehrsamkeit in Ki geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— Hr. C. H., ist als Bergrath nach Stuttgard zurückberuf worden, XL. Int. Bl. 352
— — — ist Aufseher über das Naturalienkabinet in Stu gard geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. J. F., Professor in Helmstädt, ist Mitglied der russis kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg gew den, XLII. Int. Bl. 1
Pfalz, die, ihr soll allein durch den Futterbau wieder aufgeh fen werden können, LVI. 2. 548
— — großes Lob der Einwohner daselbst wegen der hoh Kultur ihres Ackerbaues, XXIX. 1. 133
Pfandbriefe, die schlesischen, die Zinsen derselben sind bis auf Procent herabgesetzt, und dadurch ist großer Schade gesti worden, LXIII. 2. 548
Pfannenberg, Hr. J. Gottfr., ist Prediger in Dessau geworb XLVII. Int. Bl. 330
Pfannkuche, Hr., ist Subrektor in Bremen geworden, XXX Int. Bl. 90
Pfarräcker, die, ob der Prediger sie darum selbst bewirthschaf muß, weil sie von den Fürsten und andern milden Herzen Pfarren geschenkt sind, LIX. 1. 224
Pfarren, die, weder der Grundherr noch der Landesherr dü etwas thun, was Nah oder Fern auf die Verschlechterung selben Einfluß haben kann, Anh. II. 600
— — im Hildesheimischen, über den Handel mit densel LVI. 2. 348
Pfarrhindereyen, die, die Erbverpachtung derselben ist schäd XLIII. 1. 128

Pfarrländereyen, die, sollen nicht mit den Bauernfeldern in einer Kommunion liegen, XLIII. 1. 124
Pfauen, die, das Fleisch derselben wird in Ostindien gegessen; auch die alten Römer haben es gern gegessen, LIII. 1. 242
Pfeffel von Krügelstein, Hr., darf in seine Vaterstadt Colmar zurückkehren, LIX. 2. 407
Pfeffer, der, wird am meisten auf der Insel Java, und besonders in dem Königreiche Bantam gewonnen, XLVII. 2. 518
— der weiße, ist keine besondere Art; sondern er wird aus dem schwarzen durch Kalk bereitet, Ebd.
Pfeifer, Hr. Hofr., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Pfeiffer, Hr. M., ist Specialsuperintendent in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201. LXVIII. 2. 405
Pfeil, J. G. B., Justizamtmann, starb in Rammelsburg, LVIII. 1. 59
Pfeilstricker, M. Chr. L., Superintendent, starb zu Wildberg, XXXII. Int. Bl. 242
Pferd, das, daß ein jedes beym Galopp immer rechts bleiben soll, ist falsch; es muß mit dem linken Fuß abwechseln, sonst wird es leicht steif, XXXVII. 2. 485
— — ein hoher Widerrist an demselben ist schön und nützlich, Ebd.
— — es ist ein Fehler, wenn dasselbe im Trabe die Füße auswärts wirft, Ebd. 483
— — was aus der Weide kommt, darf nicht immer zur Ader lassen und purgiren, um gesund zu seyn, Ebd. 486
— — wie man es gewöhnen soll, im Galopp rechts anzuspringen, LXVI. 2. 506
— ein ausgespieltes, interessanter Rechtsfall in Absicht desselben, XXXIII. 1. 190
— ein eignes, soll sich nicht ein Jeder halten, der das Vermögen dazu hat, XLI. 2. 446
Pferde, die, bey Abrichtung derselben muß man Geduld mit ihnen haben, durch unvernünftige Begegnung werden sie verdorben, XLV. 2. 536
— — bey Fortpflanzung derselben soll man nicht darauf sehen, ob sie nahe oder entfernt verwandt sind. Das Gegentheil hat in Deutschland viel Schaden gethan, Ebd. 541
— — das Haar derselben hat eine Fettigkeit bey sich, welche durch keine Beize weggebracht werden kann, daher man ihnen keine Abzeichen machen, oder sie bemalen kann, ohne daß es gleich zu bemerken wäre, XXXVII. 2. 484
— — das Niederwerfen und Wälzen derselben bey der Kopf kann ihnen schädlich werden, LVI. 2. 533
— — die bösartigen Drüsenfieber derselben, sollen kein Faulfieber seyn, LXVIII. 1. 90
— — für den Kropf derselben sollen die sogenannten Lämmer an den Haselbüschen sehr nützlich seyn, LXIII. 1. 264

Pfer

Pferde, die, Gefahr, die denen Beschlagen denselben zu befürchten ist, XXXVII. 1. 204
— — man kann nicht sagen, daß in einem Lande der ganze Bestand derselben in 10 Jahren verbraucht sey, wenn selbst die Alterspferde dasselbe länger, XLV. 2. 535
— —, soll man durch sanfte Mittel dahin bringen, sich beschlagen zu lassen, XLVI. 1. 164
— — über die Epilepsie derselben, wie sie zu entdecken pflegt, LVIII. 1. 89
— — über die verschiedenen Wirkungen unreiner und übelartiger Säfte derselben, Ebd. 90
— — werden in Frankreich und England mit Kartoffeln gefüttert, man kann sie auch mit Runkelrüben füttern, LV. 2. 431
— — widernatürliche Lage der Frucht in der Gebärmutter derselben. Es ist dabey noch oft menschliche Hülfe zu leisten, LVIII. 1. 83
— die einen guten harten Huf haben, können ohne Schaden auf dem härtesten Boden unbeschlagen gehen, XXXVII. 1. 204
— lahme, das Uebel liegt bey den meisten derselben unten im Fuße, und nicht oben, wo es unwissende Roßärzte und Hufschmiede suchen, und durch scharfe Mittel alles verderben, Ebd.
— die nöthigen, muß ein jedes Land sich selbst ziehen, XLV. 2. 535 — Vorschlag, wie dieß bewerkstelligt werden kann, Ebd.
Pferdbohnen, die, ein gutes Futter für die Pferde. Eine Metze derselben füttert so gut wie zwey Metzen Haser, XXXI. 1. 192
Pferde- oder Haberbrodt, über den Nutzen desselben, LXVIII. 1. 239
Pferdemarkte, Vorschlag zu Ansetzung eines Wardeins auf denselben, um die Betrügereyen abzustellen, XLVII. 1. 53
Pfeuffer, Benignus, Hofrath, starb zu Bamberg, XXXV. Int. Bl. 32
Pfingstfest, das erste christliche, was war der Grund zur Verwunderung der Juden an demselben? XLVIII. 1. 136
Pfister, Albrecht, einer der ältesten Buchdrucker in Bamberg. Seine Officin nähert sich der Erfindungsperiode der Buchdruckerkunst, LX. 1. 247
— — in Bamberg, ist der erste gewesen, der die gedruckten Bücher mit Holzschnitten versehen hat, XL. 1. 172
Pfl. Hr. B. F., ist Oberamtmann in Lüningen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Pfleumeyer, Hr. C. F., ist Oberförster zu Gothmund geworden, LII. Int. Bl. 157
Pflanzen, die, athmen auch des Nachts Wasserstoffgas aus, LXVI. 1. 185

Pflanzen, die, Bemerkungen über die Beschaffenheit der Oberhaut derselben, LXVII. 1. 82
— — der nächste und wichtigste Stoff zur Nahrung derselben ist Erde, und besonders die Kalkerde, da sie im Regenwasser enthalten ist, XXXI. 2. 317
— — die ringförmigen Mundungen auf der Oberhaut derselben dienen zur Einsaugung, LXVII. 1. 87
— — die wahre Nahrung derselben besteht in Wasser, Kohle, verschiedenen Erden, fixe Luft und Salz, XXXI. 2. 317
— — kann man durch Schnittlinge in Glaskästen schneller u. bequemer fortpflanzen, als auf andere Art, LXVI. 1. 191
— — können nach neuern Entdeckungen ohne alles Sonnenlicht wachsen und gedeihen, LXIV. 2. 513
— — über die Ernährung derselben, LIII. 1. 104, 105. 108
— — Versuche, um zu beweisen, daß die Bewegung des Safts in denselben abwärts gehe, XXXVII. Int. Bl. 175
— getrocknete, Eigenschaften und Beschaffenheit, die eine Sammlung derselben haben muß, XXXVII. 1. 87
— manche, blühen im Salzburgischen früher, und einige alle der viel später als in andern Gegenden, L. 2. 405
Pflanzenarten, die einzelnen, auf der Kenntnis derselben beruhet die ganze Wissenschaft der Botanik, XLIV. 2. 402
— getrocknete, eine Sammlung derselben gewährt großen Nutzen, XXXVII. 1. 87
Pflanzenkunde, die, woher die jetzige Verwirrung in derselben rührt, LII. 1. 88
Pflanzenkundige in Paris, Mangel an Betriebsamkeit wird ihnen Schuld gegeben, XLIII. 2. 380
Pflanzenphysiologie, eine wichtige Bemerkung für dieselbe, LX. 1. 190
Pflanzensäfte, die, wie sie die Erregbarkeit erhöhen oder vermindern, LVII. 1. 74
Pflanzensammlungen, Ursachen, die es in Amerika so schwer machen, sie vor Verderbnis zu bewahren, LXI. 2. 357
Pflanzenspecies, wir sollen noch nicht drey Zunftel derselben kennen, Ebd. 356
Pflanzungen des Grafen Elis in Schottland, XXXII. 1. 266
Pflaum, Fr. Albr., Pfarrer, starb zu Eckersmühlen, XL. Int. Bl. 354
— J. C., Lehrer, starb zu Heidelberg, XXXI. Int. Bl. 154
Pfleiderer, Hr. M. Jmm., ist Specialsuperintendent u. Stadtpfarrer in Ludwigsburg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Pflicht, die, die Beobachtung derselben ist ein Mittel, sich der Gottheit wohlgefällig zu machen. In dieser Vorstellung liegt ein feiner Anthropomorphismus, wovon sich Beyspiele in der Lehre Christi finden, XLIV. 2. 290
— — es ist kein verwerfliches Motiv, sie um Christi willen thun, LXI. 2. 241

Pflicht, die, vor sich durch Erkenntniß der Welt leiten läßt, den Titel Gott, XLI. 2. 410
— eine unbedingte, darf um einer bedingten Pflicht willen nie übertreten werden, XXXIII. 2. 536
— und Vergnügen, wenn beyde schlechterdings unvereinbare Begriffe wären: so könnte nur bey den Lehrlingen und ersten Anfängern reine und unverfälschte Sittlichkeit Statt finden, XXX. 2. 310
Pflichten, die, bey der Abhandlung derselben soll man nicht alle Vernunftbeweise weglassen, da sich Christus derselben selbst bedient hat, XXXVIII. 1. 5
— — daß sie einen weitern Kreis haben, als die Rechte, ist ein Kantischer Irrthum, LII. 1. 80
— — in Ansehung unsers Lebens, sind bedingte Pflichten; höhere Pflichten können uns auffordern, es in Gefahr zu setzen, XXV. 1. 16
— — soll man nicht nach Bibelstellen abhandeln, XXXVIII. 1. 5
— — wenn man sie blos als Forderungen Christi vorstellt: so kann man den Irrthum veranlassen, als wenn sie für uns keine Verbindlichkeit mehr hätten, wenn man nicht an Christum als den Sohn Gottes glaubt, Ebd. 4
— — wenn wir darüber urtheilen wollen: so müssen wir unsere wesentlichen Willenseinrichtungen, das Angenehme und Unangenehme zu Rathe ziehen, XLII. 1. 54
— Alle unvollkommene, können in einem Staate nicht in lauter vollkommene verwandelt werden, LIV. 2. 492
— gegen Gott, ob man diesen Ausdruck ganz mißbilligen muß? XLV. 2. 73
— gegen uns selbst, über die rechte Eintheilung derselben, LXV. 1. 16
— unsere, die unnatürliche Gewohnheit, die Erfüllung derselben von Gott zu erbitten, sollte billig in allen Predigten und Gebeten abgeschafft werden, LIII. 2. 289
Pflichtgebot, ein, oder der absolute, in seinem andern begründeten Gedanke, daß wir etwas thun sollen, ob es erwiesen werden kann, LVII. 2. 387
Pflichtmäßigkeit, die, Begriff derselben, XLV. 1. 4 —
Pflichtvergessenheit, durch dieselbe entsteht Strafwürdigkeit, und diese bleibt, wenn auch gleich die Strafe aufgehoben wird; und sie kann nicht unbedingt von Gott vergeben werden, weil diese unbedingte Vergebung das Grab der Sittlichkeit seyn würde, XLIX. 2. 431
— ob die Strafwürdigkeit derselben nicht schon durch die übeln Folgen, die hier in der Welt damit verbunden sind, aufgehoben wird, oder ob sie noch in jenem Leben, auch bey der Besserung, fortdauert, Ebd. 425
Pflichtvorsetzung, wenn die Strafwürdigkeit derselben durchs Verzeihen aufgehoben würde: so könnte der Mensch als sittliches

Wesen nie verzeihen, oder die Sittlichkeit würde der wohlfeilsten Weichherzigkeit Preis gegeben, XLIX. 2. 432

Pflichtwille, der reine, soll nach Kant keinen andern Gegenstand, als das Gesetz, haben; und gleichwohl ist der Endzweck aller Pflichten und alles guten Wollens selbst dem Wollen Gesetz und Gegenstand, und Bewegungsgrund und höchster Reiz zugleich, zu allgenugsamer Vergnügung aller Vermögen, XXXIV. 2. 427

Pflüge, die englischen, sind denen in Deutschland nicht immer vorzuziehen, XLI. 2. 458

Pfotenbauer, Hr. D. C. F., ist Prof. in Wittenberg geworden, XXXIV. Zeit. Bl. 354

— — und Hr. D. Kilian sind Beysitzer bey der Juristenfakultät in Wittenberg geworden, LXIV. 1. 176

Phädrus, der, warum er nicht der erste klassische Schriftsteller für die Jugend seyn sollte, LIII. 2. 518

Phalaena Monacha, über die Naturgeschichte derselben, XLVII. 2. 365

Phantasie, die, der Leitung derselben soll man sich nicht überlassen, wenn es auf wirkliche Lebensphilosophie ankommt, wo man hier auf Erden Nutzen haben kann, XXXI. 1. 129

— — ob sie bey Kindern zweckmäßig benutzt werden kann, LXVIII. 1. 218

Pharmacopöe, eine gesetzliche, der Bevölkerung der Arzneykunde angemessene, ist nothwendig, wenn der Arzt in seiner Heilkunde nicht gehemmt seyn soll, LV. 1. 32

Philadelphia, die Häuser daselbst sind noch größtentheils mit eichenen Schindeln bedeckt, XLII. 2. 477

— große Fruchtbarkeit des Bodens daselbst. Er kann 20 Jahre hinter einander mit Roggen oder mit Weizen besäet werden ohne Düngung, XLII. 2. 476

— Schilderung der dortigen Lebensart, LXIV. 2. 452 — von Sklavenhandel daselbst, Ebd.

Philalethes, Ueber Jesum und seine Religion; die Joachimische Verlagshandlung erklärt, daß die Schrift unter diesem Titel confiscirt sey, LXV. 2. 472

Philipp II. von Spanien, Kosten der Flotte, die er im J. 1588 gegen die Engländer ausrüstete, XLII. 2. 539

— der Schöne, König von Frankreich, der erste König, der die damalige Macht der Päpste durch seine Standhaftigkeit ein wenig erschütterte, XLIX. 2. 517

Philippoux, die, eine Religionssekte in Neuostpreußen, Geschichte derselben, LXIII. 1. 160

Phillipps, Hr., in London, Nachricht über seine historischen Werke in seinem Monthly Magazine, LX. 2. 486

Philippson, Hr. A., ist in Berlin zum akademischen Künstler ernannt worden, LVII. 2. 552

Philo hat einen großen Einfluß auf die Vorstellungsarten der ersten Christlehrer gehabt, LVIII. 2. 224 — er verdient zur Erläuterung des N. T. benutzt zu werden, Ebd.

Philologie, die, über den Begriff derselben, XLIV. 2. 488
Philosoph, der, die wirkliche Welt kann ohnmöglich ganz die Welt desselben seyn; sondern er sucht sie seinem Ideal sittlicher Vollkommenheit näher zu bringen, XLIV. 1. 80
— — kann die Menschen nicht weise machen, so wenig ein Arzt die Menschen gesund machen kann; sondern sie werden es durch ihre eigene physische und intellectuelle Natur, XXX. 1. 187
— — ist ein geistiger Arzt, ein Arzt der Seele, Ebd.
— — macht einen Unterschied zwischen Erscheinung und Ding an sich, den der Mensch nicht macht, XXXIX. 2. 499
— — muß immer etwas als gegeben, als wirklich vorhanden annehmen, und dieß muß er aus der Erfahrung hernehmen, LIX. 2. 372
— — soll zu keiner Schule gehören; denn was ihn zum Philosophen macht, ist, was er aus sich selbst entwickelt, nicht, was er gelernt hat, LV. 2. 325
— — widerspricht sich, wenn er alles erklären will, und denn doch zur Erfahrung seine Zuflucht nimmt, LIX. 2. 384
— der ächte, muß sich von dem Einflusse der Leidenschaften, Affekten und Begierden frey zu erhalten suchen, XXIX. 2. 324
— ein ächter kritischer, läßt sich auf keine Widerlegung seiner Gegner ein, damit man glauben soll, seine Philosophie sey selsenfest, XXXIII. 1. 25
— ein wahrer, wird sich nicht von wahrer Religion und von dem Wesentlichen des Christenthums lossagen. Er wird auch die Zeitlehren in der Bibel als Hülfsmittel für jene Zeiten und für viele Menschen in unsern Zeiten erkennen, LII. 2. 287
Philosophaster, die jungen kritischen, Bild derselben, XXXV. 1. 35
Philosophen, die, daß sie Könige werden, oder Könige philosophiren, ist nicht zu erwarten und nicht zu wünschen, XXXII. 2. 512
— — sind von jeher und noch jetzt, in Absicht ihrer Grundbegriffe und Grundsätze, die sie als allgemein geltend annehmen, sehr uneinig gewesen, XXX. 1. 7
— — sollen nach dem Wahne unverständiger Menschen an der franz. Revolution und an der jetzigen allgemeinen Verwirrung Schuld seyn, XXXI. 1. 270
— — sollen nicht alles nach einem Modelle formen, wie leider anjetzt geschiehet, da der Schöpfer Köpfe von allerhand Stimmung und Denkart hervorgebracht hat, LIX. 2. 366
— — warum sie sich von Religion, und besonders vom Christenthum lossagen, XLI. 2. 215
— die alten, haben es buchstäblich gemeint, wenn sie die Welt ein Thier nannten. Ueberhaupt ist bey den rohen Nationen fast alles eigentlich zu verstehen, was wir als Bilder ansehen, XXXV. 1. 42
— einige, über die Klage derselben, daß man sie nicht versteht, LVII. 2. 412

Philosophen, die französischen, sollen an der Revolution in Frankreich Schuld seyn, XXXIII. 2. 545
— die heutigen, ein Wunsch, daß sie endlich von ihrem Spekulationstaumel zurückkommen, und sich nicht mehr in der Erforschung dessen, was nicht zu erforschen ist, so sehr gefallen mögen, LII. 1. 174
— die jetzigen, richten große Verwirrung dadurch an, daß sie mit der Sprache so willkührlich umgehen, XLII. 1. 95
— die kritischen, beurtheilen gern andere Schriftsteller nach Ideen und Idealen, XXX. 1. 7
— — — bey ihnen ist das jurare in verba magistri gar zu sehr eingerissen, LVII. 1. 121
— — — der Styl derselben und sogar ihres Oberhaupts hat noch viel Mängel und Gebrechen, XXXI. 2. 513
— — — geben Manches als neu an, was längst bekannt war, und setzen das Alte über alle Gränzen herab, LVII. 1. 120
— — — haben den größten Eifer, auf ihrem einmal angenommenen Systeme immer fortzubauen, ohne daß sie, bey den sich immer vermehrenden Einwendungen gegen dasselbe, auf die Haltbarkeit des Fundaments des ganzen Gebäudes Acht haben wollen, XXIX. 1. 104
— — — haben durch ihre Verunglimpfungen der Metaphysik den Wissenschaften großen Schaden gethan, L. 1. 23
— — — nehmen niemals einen einmal aufgestellten Grundsatz zurück, XLII. 1. 30
— — — ihnen muß, wenn sie konsequent seyn wollen, nicht bloß das Daseyn Gottes, sondern die ganze Philosophie auf einem Vernunftglauben beruhen, XLII. 2. 372
— — — sind auch zuweilen Konsequenzenmacher, wovon doch ihre reinen und hohen Grundsätze der praktischen Philosophie, sie mehr als andere abhalten sollten, LXII. 1. 169
— — — sind durch ihre Gegner bewogen worden, manche Abänderungen ihres Systems zu machen; aber sie bekennen nie die Ursache ihrer Abänderungen, XXXII. 2. 509
— — — sind größtentheils ganz unbekannt mit dem, was ihre nächsten Vorfahren in der Philosophie geleistet haben, XXIX. 1. 6
— — — sind wie die Austern in den Formen und Kategorien, wie in zwey harten Schaalen eingeschlossen; ihre Philosophie ist wie die Büchse der Pandora, die nur Zorn und Zank angerichtet hat, XLVII. 1. 7
— — — sprechen immer von einer Revolution in der Philosophie, und haben dadurch den Revolutionsgeist bey der Jugend erweckt, und dadurch viele Mißgeburten in der Philosophie veranlaßt, LVII. 1. 120
— — — treten ihrem Lehrer ohne alle Prüfung nach, und bemerken die Schwachen und Widersprüche desselben entweder gar nicht, oder bedecken sie mit leeren Distinktionen oder noch größern Widersprüchen, Ebd.

Phi-

Philosophen, die kritischen, verwirren das wieder, was man vor ihnen gut und richtig von einander unterschieden hat, z. B. das Empfindungs- und Vorstellungsvermögen, XXIX. 1. 6
— — — Wunsch, daß sie ihre Schulsprache bloß in der Philosophie gebrauchen, nicht aber in andere Wissenschaften übertragen, XXXVII. 2. 330
— — — und Hr. Kant selbst haben ihre guten Ursachen, warum sie in ihrem Vortrage so unbestimmt sind; denn wenn sie sich bestimmter erklärten: so würden die Lücken ihres Systems noch deutlicher ans Licht kommen, Anh. 1. 257
— manche, warum sie sich von Religion, und besonders vom Christenthume lossagen, LII. 2. 287
— die meisten, die sich so nennen, laufen in der Kinderkappe der Autorität des Nachbetens, der Gewohnheit und der schriftstellerischen Kompilation herum, LXII. 2. 386
— die meisten kritischen, gestehen es, daß das Gebäude ihres Systems nicht fest sey; aber wo es ihm fehle, darüber können sie nicht einig werden, L. 1. 23
— die nicht kritischen, sind noch nicht dahin gebracht worden, sich von den kritischen für überwunden zu bekennen, XXIX. 2. 327
— die neueren, es ist Fehler derselben, die Vernunft ganz zu isoliren, und den Menschen blos, als Vernunft zu betrachten, LVI. 1. 136
— die neuesten, aus dem Bemühen derselben, einen Anfang zu entdecken, woraus alle menschliche Philosophie apodiktisch hergeleitet werden kann, rühren alle idealistische Verirrungen derselben her, LX. 2. 392
— — — beschweren sich über den Leem, der ihrentwegen gemacht wird, und sie sind doch allein die Leemmacher, LX. 2. 448
— — — bey ihnen ist es zur Sitte geworden, die leichte Faßlichkeit als Oberflächlichkeit und seichte Popularität anzusehen, Anh. 1. 210
— — das Dunkle in ihren Schriften trägt dazu bey, sie in Ansehen zu erhalten, wie ehemals die Schriften Jakob Böhms und anderer Mystiker oder Goldmacher, LIX. 2. 365
— — — die alle bisherige Metaphysik verachten, wird ein ernsteres Studium der metaphysischen Begriffe empfohlen, wodurch sie nur allein das Unrichtige ihrer, für apodiktisch ausgegebenen Herleitungen einsehen können, LX. 2. 431
— — — großer Schade, den sie dadurch bey der Jugend stiften, daß sie alles auf eine ungemeine Art vortragen, und das Konkrete in die allerabstraktesten Formen hüllen, Anh. 1. 210
— — — haben sich Jacob Böhme und Hanns Sachse zu ihrer Gemeinschaft gewählt, LXVIII. 2. Vorr. XXIV
— — — Schleichwege derselben, um sich die A. D. B. geneigt zu machen, LVI. 1. 160
— — — thun gegen die A. D. B. so verächtlich, welches ihr zur

zur Ehre gereicht, LXVIII. 2. Vorr. XXI — Namen derselben, die sich und ihren Anhang stets selbst rühmen, und bemühen sich vergeblich, etwas Großes vorzustellen, Ebd. XXII

Philosophen, die spekulativen, fühlen sich zu unserer Zeit berufen, ihre Stimmen auch über die politischen Gegenstände abzugeben, LXV. 2. 425 — warum dieß bey den meisten unter ihnen eine sehr leichte Sache ist, Ebd.

Philosophengeneration, die heranwachsende, folgt darum bloß den Kantischen Lehren, weil sie von keinen andern philosophischen Systemen Kenntniß zu erlangen sucht, XLII. 1. 99

Philosophie, die, alle Selbstdenker in derselben müssen neue Systeme erfinden, wenn Hrn. Kants Behauptungen gegründet sind, LVIII. 2. 370

— — auf die innere Verfassung des Staats kommt sehr viel zur schnellen Fortbildung derselben an, z. B. Griechenland und China, XLII. 2. 434

— — auf welche Weise man die mathematische Methode in dieselbe eingeführt hat, XLVIII. 1. 94

— — eine, aus Begriffen, bringt es mit Begriffen höher nicht, als zur Einheit des Bewußtseyns, der formellen Bedingung aller Begriffe, XXXIX. 2. 495

— — bey derselben muß eine vernünftige Beobachtung der Natur der Menschen und der wirklichen Welt zum Grunde gelegt werden; weil nur auf diesem Wege Befriedigung und eine dem Menschen angemessene Weisheitslehre zu erhalten ist, LI. 1. 72

— — Beyspiel, daß sie auf Paradoxien verfällt, wenn sie den Grund alles Wissens a priori suchen will, Anh. II. 669

— — als das Streben nach absoluter Erkenntniß ist nicht vergeblich, weil in manchen Erkenntnißarten, z. B. in der Mathematik, eine absolute Erkenntniß erreichbar ist: Aber das Streben nach Erkenntniß des Absoluten ist vergeblich, XLVIII. 1. 96

— — der Begriff derselben aus der Geschichte derselben dargestellt, XLVIII. 1. 93

— — die Behauptung: daß sie nicht mit einer Definition anheben dürfe, ist eine der vornehmsten Grundlagen des Systems des Hrn. Schad über den neuesten Idealismus, LX. 2. 440

— — die Popularität derselben besteht nicht in der Sprache allein; aber doch einem großen Theile nach, LIX. 2. 372

— — die so tief gründet, und so weit sich erhebt, daß der gesunde Menschenverstand sie nicht mehr erreichen kann, ist, wenn sie sich auch mit noch so vielen Prätensionen ankündigt, kein Gewinn für die Menschheit, XXXII. 1. 247

— — durch dieselbe erhalten die Völker nicht zuerst und zunächst Cultur; sondern durch sich selbst, durch die eigene Wirksamkeit ihrer vernünftigen Anlagen, XXX. 1. 186

— — ein Geschichtschreiber derselben darf nicht nothwendig der kritischen Philosophie zugethan seyn, XXIX. 2. 326

Philo-

Philosophie, die eine Geschichte derselben kann es nicht eher geben, als bis es eine Philosophie als Wissenschaft giebt, LIII. 1. 75
— — erfordert Bestimmtheit und Deutlichkeit der Begriffe, und diess werden in den Schriften der neuern Philosophen immer seltner, XXIX. 2. 357
— — es ist aus mit ihr, seitdem sie sich eines eigenen Verstandes, einer eigenen Vernunft rühmt. Sie ist weder mehr eine tüchtige Magd, noch eine Ehrfurcht gebietende Frau, LV. 2. 340
— — es steht ihr sehr übel an, wenn sie die Materien von der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit einer Offenbarung mit Gleichgültigkeit oder Dünkel behandelt, LXVII. 2. 347
— — großer Schade, der daraus entsteht, daß man in unsern Zeiten in derselben bey allen Ideen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu hülfen sucht, L. 1. 161
— — in dem Denken als Denken, oder in dem bloßen Denken soll man die einzige Quelle derselben nicht suchen; sondern mehr in dem, was dem Denken als Stoff, oder als Gegenstand vorbehalten wird, LXI. 2. 339
— — ist ein bloßes Kind des Temperaments und der Erfahrung, XLIX. 1. 120
— — kann keine Unruhen erregen, XXX. 1. 183
— — keiner, der sie lernt, soll ein Philosoph seyn, weil seine Kenntniß davon doch nur subjektiv-historisch ist, LVIII. 2. 369
— — man hat in derselben anjetzt den Geschmack des Publikums ganz verstimmt, LIX. 2. 369
— — man ist darüber noch uneinig, worin eigentlich ihre Gesundheit besteht, LXI. 2. 325 — der Satz: daß von dem Denken auf das Seyn außer dem Gedanken nie ein gültiger Schluß statt hat, ist derselben sehr übel bekommen, Ebd.
— — noch vor der Entstehung derselben sind bey allen Völkern gewisse Mythen über die Weltentstehung vorhanden gewesen, XLII. 2. 435
— — ob man den Unterricht in derselben mit der Logik anfangen soll, oder nicht, LXV. 2. 417 — auch mit der empirischen Psychologie soll man nicht den Anfang machen, Ebd. 418
— — ob man in derselben nicht auf dem Standpunkte des gemeinen Bewußtseyns stehen bleiben kann; sondern einen höhern Standpunkt annehmen muß, wie die transscendentalen Idealisten thun, Anh. II. 667
— — ob man nicht an der Spitze derselben einen Satz stellen kann, um sie daraus herzuleiten, LXIII. 1. 107
— — ob sie die wahre Religionserkenntniß mehr gehindert, als befördert habe. Man muß hierbey die Philosophie von den Philosophen unterscheiden, Anh. II. 667
— — soll den Grund aller Erfahrung angeben; sie muß sich

also

also über die Erfahrung erhoben, und von Etwas anfangen, was nicht in der Erfahrung vorkommt; aber ihr nothwendig zum Grunde liegt, LXI. 1. 132
Philosophie, die, soll nach der Behauptung des Hrn. Kants nicht können gelernt werden. Ob die Behauptung richtig ist, LIX. 1. 93
— — über den Begriff derselben, XXIX. 1. 4
— — über die Entscheidung der Frage: ob die Geschichte derselben eine historia stultitiae oder sapientiae seyn müsse, LXV. 2. 448
— — über die Früchte derselben. Eine Stelle aus Garves Schriften, XLIV. 2. 479
— — unter den Griechen, über den Grund, warum sie in Stillstand gerathen, und ein Eklekticismus entstanden sey, L. 2. 305
— — vor 18 hundert Jahren verwarf man eben so wie jetzt alles Wissen in Absicht des Uebersinnlichen, und hielt alle Religion für Schwäche, und für ein Mittel der Politik, LII. 2. 220
— — warum es in derselben so viel Mißverständnisse giebt, XLVI. 1. 362
— — warum sie als solche unter den Griechen entstand, und von allen andern Kenntnissen abgesondert, fortgebildet wurde, XLII. 2. 433
— — was die Alten unter derselben verstanden haben, XLVI. 2. 347
— — was für Zuwachs sie durch Luthern und Melanchthon erhalten hat, LXI. 2. 421
— — was in derselben anjetzt deutlich und plan geschrieben wird, das wird als populär und oberflächlich mit Geringschätzung verworfen. Die ganze Philosophie der Deutschen, die sonst von Ausländern gerühmt wurde, wird sich endlich in einem Schwall von hochtrabenden Worten auflösen, LIX. 2. 366
— — was zu einem ächten Geschichtschreiber derselben erfordert wird, XXIX. 2. 326
— — wird von einem der neuesten Philosophie auf die Abstraktion gegründet; und doch nehmen diese Philosophen weder die Erfahrung, noch etwas Erfahrnes an, wovon man abstrahiren könnte, LXI. 1. 133
— alle, muß nicht nothwendig auf einem Satze beruhen; denn es kann einen andern Grundsatz geben, auf welchem die Form, und einen andern, auf welchen die Materie beruht, LX. 2. 427
— die alte, in wiefern das Studium derselben für die Menschheit überhaupt zweckmäßig ist, LI. 2. 350
— eine apodiktische, ob wir je bis zu derselben kommen können, LXIII. 1. 104
— die aristotelisch-scholastische, ob sie sich mit der Mystik verbinden läßt, XLI. 1. 140

Philo-

Philosophie, die Cartesianische, Beurtheilung derselben in Absicht eines ersten Gesetzentnißgrundes, wovon alles abzuleiten ist, LXI. 2. 336
— die Eleatische, der erste Ursprung derselben scheint ganz in dem Gebiete der bloßen Vernunft zu liegen. Xenophanes ist wahrscheinlich auf seine neue Theorie gekommen, weil er das Entstehen eines Dinges nicht deutlich denken konnte, XLII. 2. 436
— die erkrankte, mehrere Aerzte suchen anjetzt derselben zur Genesung zu verhelfen, welches sehr gut ist, damit durch die mancherley Versuche klar werde, in wiefern der nemen Patientinn geholfen werden könne, LXI. 2. 425
— die Fichtische, Beweis, daß sie aus den Kantischen Prämissen alles folgert, was darin liegt, es mag beschaffen seyn, wie es will, LVIII. 1. 141
— — — die Anhänger derselben schimpfen gewaltig auf diejenigen, die nicht ihrer Meinung sind, und dieß giebt keinen vortheilhaften Begriff von den Wirkungen der, in ihnen wohnenden moralischen Weltordnung, LVIII. 1. 149
— — — ist eine Karrikatur der Kantischen, Ebd. 141 — sie ist ein monströser Pilz, dessen Existenz nicht lange dauern kann, Ebd.
— — — löset nicht den Knoten, ob eine Offenbarung sey, sondern sie zerhauet ihn, LIV. 2. 253
— — — man kann viele Sätze derselben auf die Theologie anwenden, und doch dabey sehr orthodox seyn, LVIII. 1. 25
— — — ob man vernünftigerweise hoffen kann, daß sie werde allgemein werden, Ebd. 162 — ihre Uebereinstimmung mit der christlichen Religion ist ganz ungegründet, Ebd. 163
— — — Ungereimtheit der ersten Anfänge derselben, so wie sie Hr. D. Joh. Bapt. Schad in Jena vorgetragen hat, Ebd. 129
— — — worin das Unterscheidende und das Vorzügliche derselben vor der Kantischen bestehen soll, Ebd. 155 — nähere Auseinandersetzung der Fichtischen Schöpfung des Bewußtseyns, Ebd. 156
— eine gemißbrauchte, trägt dazu bey, daß man anjetzt schon diejenigen zu den Abergläubigen rechnet, die noch Religion haben, XXX. 1. 73
— der Geschichte, Definition derselben, LVIII. 1. 213
— der Heilkunde, ob sie jetzt schon möglich ist, XLIX. 2. 311 — worin sie besteht, Ebd.
— die Kantische, die Anhänger derselben sind eine, nach Alleinherrschaft strebende, alles Uebrige unterdrückende, gegen Andersdenkende äußerst intolerante, manchmal höchst insolente Sekte, LXII. 1. 166
— — — die vielen Erläuterungen, Auslegungen, Compendien derselben, von Andern beweisen, daß Selbstdenken und Selbstprüfen eine schwere Sache seyn müssen, XXX. 1. 102

Philo-

Philosophie, die Kantische, Einwurf gegen die Eintheilung der Erkenntnisse in derselben, nämlich in die a priori, und solche die a posteriori sind, LXII. 1. 136
— — — Erklärung der sonderbaren Erscheinung, daß das katholische Deutschland ihr beynahe einmüthige Bewunderung schenkt, XXXI. 1. 64
— — — fängt an zu sinken: der Grund derselben ist gut; aber das Gebäude, welches darauf gebauet ist, die beyden Vernunften, der kategorische Imperativ, Ding an sich ꝛc. drohen den Einfall, XL. 2. 336
— — — Geschichte derselben, LIV. 1. 191
— — — Hr. Schellings Einwurf gegen dieselbe, LIX. 2. 499 — über die Widerlegung dieses Einwurfs von einem Kantianer, Ebd. 500
— — — hat dadurch, daß sie den Menschen alle wahre Erkenntniß des Uebersinnlichen abspricht, vielen Menschen, besonders in den höhern Ständen, den Glauben ungewiß, und sie in der Religion wankend gemacht, LXVIII. 2. 317
— — — hat durch die Anpreisung der allgem. Literaturzeitung mehr Anhänger bekommen, als sonst vielleicht geschehen wäre, LVI. 1. 146
— — — in der gar zu großen Spaltung der Seelenwirkungen liegt der Grund ihrer mancherley Verirrungen, LXII. 1. 136
— — — in wiefern sie vom Mysticismus unterschieden ist, LXIII. 1. 115
— — — ob sie dadurch eine Wohlthäterinn der Wissenschaften geworden, weil sie die Mutter und Pflegerinnen so vieler gründlichen Schriften geworden ist, LIX. 2. 502 — wetterwendische Schriften, welche sie hervorgebracht hat, Ebd.
— — — soll auf den Charakter der Deutschen wohlthätig gewirkt haben, weil sie den Enthusiasmus für Selbstständigkeit erweckt hat, XXXVIII. 2. 415 — wird widerlegt und gezeigt, daß sie den knechtischen Geist der Nachbetung erweckt habe, Ebd. 416
— — — soll weiter nichts seyn, als ein unverständliches Hirngespinst, ein metaphysisches und mystisches Taschenspielerwerk ꝛc. LI. Int. Bl. 140
— — — wird ein künstliches Hirngespinst, ein grundloses Luftgebäude, ein Ideen- und Hypothesenzauberwerk genannt, LX. 1. 136 — mehrere dergleichen Ehrentitel derselben, Ebd. 137
— — — wird sobald noch nicht eine Totalrevolution in der Theologie anrichten, XXXVIII. 2. 418
— — — Würdigung ihrer eigentlichen Vorzüge zum Nutzen für die Menschheit, Ebd. 417
— — — und die Fichtische, auffallende Aehnlichkeit dieser beyden Perioden der Philosophie, LIX. 2. 493

Phi-

Philosophie, die Kantische und Fichtische, müssen bald in einander fallen. Hr. Kant hat seine Schüler bis zu dem transcendentalen Idealismus geführt, welcher aus seinen Principien ganz konsequent folgt, LIX. 2. 501
— — — — — über den Unterschied zwischen beyden, LVII. 2. 409
— die eigentlich Kantische, nicht die, seiner unberufenen Jünger, ist nicht dazu geeignet, die Religion mit Hohngelächter abzuweisen, XXXIII. 1. 219
— die kritische, abstrahirt von allem Empirischen und allen Bedingungen des Sinnlichen, um in die Region des rein Vernünftigen sich hinaufzuschwingen, bis man zuletzt vor lauter Vernunft nichts mehr, als wankende und keine erkennbare Schattenbilder erblickt, XLII. 1. 100
— — — Ausmus Antwort auf die Frage: ob man sie die Kinder soll studieren lassen, XLIX. 1. 58
— — — Beantwortung einiger herrschenden Vorurtheile gegen das Studium derselben, Anh. II. 875
— — — das größere Publikum jetzt schon in dieselbe einweihen zu wollen, ist ein Wagestück, XXXI. 2. 417
— — — das System derselben schwebt in der Luft, weil man in derselben die Philosophie von andern Erkenntnissen gänzlich isoliren, und alle Kommunikation zwischen denselben abschneiden will; da doch alle menschliche Erkenntnisse mit einander in Verbindung stehen und von einander abhängen, XLVIII. 1. 92
— — — der Inhalt derselben läßt sich in die Beantwortung der drey Fragen: was kann ich wissen? was soll ich thun? und was kann ich hoffen? zusammenfassen, LXIII. 1. 77
— — — die Erfahrung hat leider gelehrt, daß sie nicht, wie Einige glauben, das stärkste Gegengift gegen Irreligion u. Atheismus ist, XLVII. 1. 17
— — — die Freunde derselben vermischen so oft die Rechtslehre und Tugendlehre, XLII. 1. 29
— — — diejenigen, die derselben Beyfall geben, sind noch nicht in dem Begriff der Philosophie einig, können es also auch nicht in der Behandlung derselben seyn, XLVIII. 1. 92
— — — woher dieß rührt, Ebd.
— — — die Gründe der Vertheidiger derselben widersprechen eben so oft selbst, als die Gründe der Gegner derselben, XXX. 1. 7
— — — die Resultate derselben haben keinen objektiven Gebrauch. Ursachen hiervon, XLVIII. 1. 95
— — — die Theorie von Raum u. der Zeit, ist ihre Hauptlehre, und macht ihre vornehmste Grundlage aus, LXII. 1. 150
— — — die von derselben aufgestellten Ideen von Freyheit, Gott und Unsterblichkeit, sind bloße Vernunftideen. Aber den nicht kritischen Menschen ist es nicht gleichgültig, ob diese Ideen

bloße Vernunftideen sind, oder auch auf vernünftige Erkenntniß der wirklichen Welt gegründet und der Erfahrung gemäß sind, XXXVIII. 2. 295
Philosophie, die kritische, durch Einführung des neugeschaffnen Sprachgebrauchs derselben auf der Kanzel, geht die Popularität verloren, XXX. 1. 135
— — — ein Fehler, welchen sie bey Feststellung der Begriffe rein, a priori, empirisch, begangen hat, LIX. 2. 370
— — — ein neues Fundament derselben, was ihre Anhänger aufstellen, um sie zu befestigen, die Abstraktion, L. 1. 32
— — — enthält oft nur bloß einen neuen Sprachgebrauch für alte Lehrsätze, die längst bekannt gewesen sind. Der neugeschaffne Sprachgebrauch derselben muß nicht eingeführt werden, XXX. 1. 134
— — — es giebt auch einige bescheidene Anhänger derselben, die sich nicht mit scholastischer Neologie hervorzudrängen; sondern die Grundsätze derselben gemeinverständlich zu machen suchen, XXX. 2. 324
— — — es ist ein Vorwurf derselben, daß sie auf eine gänzliche Subjektivität unserer Erkenntniß hinaus läuft, welche doch dem gesunden Menschenverstande widerspricht, XXXV. 1. 37
— — — es sind in derselben Lücken entdeckt, welche ausgefüllt werden müssen, wenn sie kein Aergerniß erregen sollen, XXXI. 2. 512
— — — fieng an mit Hrn. Reinholds Briefen vor 13—14 Jahren sich zu erheben; seit der Erscheinung Bardilis und der neun Gespräche über Hrn. Kants Rechtslehre scheint sie etwas zu sinken, XLVII. 1. 16
— — — führt durch ihren Gegensatz zwischen der theoretischen und praktischen Vernunft zum Scepticismus, LIV. 2. 296
— — — führt endlich gar zum Mysticismus, L. 1. 81
— — — großes Unwesen in den Wissenschaften, welches daraus entstanden ist, LXII. 1. 172
— — — guter Rath für die Anhänger derselben, LXIII. 1. 86
— — — hat der theoretischen Vernunft ihre Anmaßungen zernichtet, und dem Verstande sein Gebiet sehr enge zusammengezogen, XXXIX. 2. 488
— — — hat die Frage: woher weißt du das? mehr als irgend eine Schule zur Sprache gebracht; aber bisher sehr unvollständig beantwortet, XLVII. 1. 127
— — — hat die Logik auch noch nicht genug befestiget: so unzufrieden sie auch mit allen andern Logiken ist, XXXI. 2. 514
— — — hat ihren Zweck erreicht; aber nur als Gährung, LXII. 1. 175
— — — hat, wie ehedem beym babylonischen Thurm, die Spra-

Sprachen verwirret. Ein Jeder baut jetzt sein Thürmchen aus seinem unbewußt-bewußten, und bewußt-unbewußten Ich, LXII. 1. 174
Philosophie, die kritische, Ideen über die Behandlung der moralischen Gotteslehre derselben in Werken der geistlichen Redekunst, L. 1. 165
— — — je mehr Licht in das Dunkle derselben ist hineingebracht worden, desto mehr ist sie verschwunden, LXII. 1. 135
— — — in der Religionslehre derselben ist alles alt und alles neu, L. 1. 163
— — — ist aus der Vereinigung des Leibnitzischen Dogmatismus u. des Humischen Scepticismus entsprossen, XXXIX. 2. 491
— — — kann an keinem Beyspiele beweisen, daß Verstand und Vernunft ohne alle Beyhülfe der Sinnlichkeit und der Objekte, gewisse Begriffe enthalten, LXII. 1. 156
— — — Kunstgriffe und sophistische Methoden derselben, deren Entdeckung den Tiefsinn ihres Urhebers beweiset; sie abersselbst fürs Leben unnütz macht, XLVIII. 1. 95
— — — Lehrsätze derselben, welche sie des Atheismus verdächtig machen könnte, XLVI. Int. Bl. 259 — Entschuldigung derselben, Ebd.
— — — nähere Bestimmung dessen, was nach derselben die Materie der Empfindungen ausmacht, LXII. 1. 157
— — — nöthige Vorsicht bey dem Urtheile über den Nutzen oder Schaden derselben, in Beziehung auf die Religion, LII. 1. 129
— — — ob durch dieselbe allen Streitigkeiten ein Ende gemacht, und völliger unzerstörbarer Friede gestiftet ist, LXII. 1. 170 — junge Leute, sollten sich ja nicht unbesehens von dem Kriegsgeschrey der kritischen Philosophie hinreißen lassen, Ebd.
— — — ob man nach den Grundsätzen derselben ein guter Mensch, ein guter Bürger und ein guter Christ seyn kann? LIII. 1. 84
— — — ob sie dadurch allen viel deutlicher werden kann, wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß die Kategorien der ursprüngliche Verstandesgebrauch selber sind, XXX. 2. 529
— — — ob sie Wahrheit oder Täuschung enthält, ist noch nicht ausgemacht. Die meisten Stimmen sind wider sie, LXIII. 1. 86
— — — rühmt sich fälschlich des Sieges über alle ihre Gegner, XXXV. 1. 39
— — — scheint sich anzumaaßen, daß ihr der Begriff rein — ausschließlich zugehöre, XLVII. 2. 407
— — — soll auch dem Körper sehr gesund seyn, LIX. 1. 95

Philosophie, die kritische, über den Charakter der Selbstständigkeit, der sie von jeder vorhergehenden unterscheidet, XXXIX. 2. 488
— — — über den zu befürchtenden Untergang derselben. Ebd. 491
— — — um sie zu verstehen, muß man selbst in der Hauptsache schon kritischer Philosoph seyn, LXII. 1. 169
— — — Unfug, der mit derselben in dem Gebiete der Theologie und Moral getrieben wird, XXXIX. 1. 4
— — — viele berühmte Theologen und Philosophen können in derselben das Untrügliche und Vollendete nicht entdecken, was ihr viele ihrer Freunde zuschreiben, XXXVIII. 2. 293
— — — vor 12 Jahren glaubte man, durch sie wäre alle Philosophie erschöpft und vollendet, und wer sie nicht annähme, verstehe sie nicht, besonders stimmte die allgem. Literaturzeitung diesen Ton an, LVI. 1. 147
— — — Vortheile, die aus dem Studium derselben ihren Freunden zuwachsen sollen, LX. 1. 129
— — — was verliert oder gewinnt die Moral durch dieselbe? XLVIII. 2. 556
— — — will nichts, sonst als bekannt Angenommenes, annehmen, und frägt bey Allem so lange nach Gründen, und zwar Gründen aus der reinen Vernunft, bis zuletzt Grund und Gegründetes zugleich vor den Augen verschwindet, XLII. 1. 100
— — — würde 1788 aus Uebermaaß von Vollendung wieder von vorne angefangen. Hr. Fichte wollte dieß bewirken, LVI. 1. 147
— eine kritisch-idealistische, Transcendentalphilosophie, ob es gut ist, daß sie zum akademischen Studium nicht nur, sondern auch sogar zur Pforte des akademischen Studiums gemacht werde, LXII. 1. 173
— des Lebens, die, um welcher Ursache willen sie nicht in ein System gebracht werden kann, XXXVIII. 1. 264
— die Leibnitz-Wolfische, ist nie ihrer Theorie, aber wohl ihren Resultaten nach, populär geworden. Und so ist es mit einer jeden Philosophie, XLII. 2. 366
— die neue, Anwendung derselben auf die Medicin, LXII. 2. 545
— — — und neueste, hat die Gewohnheit, ihre willkührlichsten Sätze untrüglich auszugeben, und aller andern Art von Philosophie verächtlich zu begegnen, ohne sie zu untersuchen, LVII. 2. 372
— die neuere, auf Schulen und Gymnasien wird jetzt ein grosser Unfug mit dem Vortrage derselben zum Schaden der Religion getrieben, LI. 2. 290
— — — die jüngern Anhänger derselben, dehnen die Revolution, die sie in allen Wissenschaften gemacht hat, fast zu weit aus, XL. 2. 441

Philosophie, die neuere, mit eben den Gründen, womit in derselben die Tugend bewiesen wird, kann der Lasterhafte und Leichtsinnige sie ableugnen, LII. 2. 281
— — — worin man alle Erkenntniß vom Uebersinnlichen verwirft, wird, wenn sie herrschend bleibt, so wie ehedem, die gröbste Barbarey herbeyführen, Ebd. 280
— die neueste, Beurtheilung des Beweises, den Hr. Schelling für dieselbe führt, LX. 2. 414
— — — der Gebrauch derselben, jeder philosophischen Behauptung einen eigenen Namen zu geben, ist nicht zu billigen, LIV. 1. 101
— — — hat nicht den Plan, alle Religion auszurotten und alle Staaten umzustürzen, XLVIII. 1. 100
— — — nach derselben ist Subjekt und Objekt Eins, und alle Vernunft geht darauf aus, diese Einheit durch das Denken zu Stande zu bringen, Anh. 1. 213
— — — Nachricht von dem Zustande derselben in Jena, die jetzt nur allein im Besitze derselben ist, LXV. 2. 550
— — — unserer Zeit, Proben von dem hohen Tone, den sie annimmt, LVIII. 1. 139
— — — verhindert alle Menschenliebe, Freundesliebe, Großmuth und Patriotismus; denn man kann wohl gegen bloße Ideen nicht zärtlich und wohlthätig seyn, die man selbst geschaffen hat, LXI. 1. 130
— — — und allerneueste, verwirrt alle Begriffe, die die ältere Philosophie so sorgfältig unterschieden und so genau bestimmt hat, LVIII. 2. 394
— — — Fichtische und Schellingsche, muß am Ende zum Mystischen führen, LVI. 1. 45
— die orientalische, falscher Grundsatz derselben: daß man das Fleisch tödten müsse, damit der Geist sich desto besser zu Gott erheben könne: ein Grundsatz, dessen Keime schon in gewissen Stellen der apostol. Schriften liegen, LVI. 2. 447
— — — ob es eine solche gegeben hat? L. 2. 305
— eine scholastische, über den Nutzen oder Schaden, den sie gestiftet hat, XLI. 1. 140
— — — über den Werth derselben, LXV. 2. 444
— — — woher sie sich so lange in Ansehen hat erhalten können, Ebd. 432
— — — Würdigung derselben, LXIV. 2. 293
— die spekulative, ein Lieblingssteckenpferd vieler deutscher Gelehrten, besonders auf Universitäten, LVI. 1. 146
— — — in wiefern sie bey Ideen, die in der wirkl. Welt in Ausübung gebracht werden sollen, nur allein nützlich ist, LXVII. 2. 526
— der reinen Vernunft soll man nicht auf den Menschen anwenden, da er kein reinvernünftiges, sondern vernünftig-sinnliches Wesen ist, XXX. 2. 366

Philoſophie der Sitten, Begriff derſelben, XLIV. 2. 325
— ſtrenge ſyſtematiſche, iſt allemal ihrem Inhalte nach bloß idealiſtiſch, ohne darum den Idealismus zu predigen, und ſetzt allemal objektives Daſeyn voraus, ohne darum aus Grundſätzen den Realismus zu rechtfertigen, XXXIX. 2. 491
— die tranſcendentale, das Princip derſelben kann nicht aus dem Bewußtſeyn hergeleitet werden; denn der Akt des Reflektirens iſt nicht der erſte und urſprüngliche; ſondern der, wodurch der Reflexion Stoff geſchaft wird, geht vor ihm nothwendig her, LX. 2. 415
— alle überſinnliche, fällt zu Boden, wenn ſie die Sinnenwelt nach ihren Grillen umformen will. Dieß Schickſal wird auch die neueſte Jchphiloſophie haben, LVI. 1. 167
— die wahre, der Geiſt derſelben iſt kein Poltergeiſt. Die Wahrheit iſt eine ſtille Göttinn, ſie will nicht Lärm ſchlagen, LV. 2. 325
— — — vom Geiſte deſſelben, Ebd. 323 — er iſt vor allen Dingen ein praktiſcher Geiſt, und bezieht ſich auf den ganzen Menſchen; ein Geiſt der Humanität, d. h. des milden und tüchtigen Intereſſe für Alles, was den Menſchen als Menſchen auszeichnet und adelt, Ebd. 325
— die Wolfiſche, große Vortheile, welche ſie für die Deutſchen gehabt hat, XXXVIII. 2. 416
Philoſophieen, die, unter allen iſt der Moderatisme die beſte, LIX. 1. 95
Philoſophiren, das, mit abſtrakten Worten kann ſehr leicht zu Täuſchungen führen, LXI. 2. 337
— — ſoll zur körperlichen Geſundheit dienen, und von der Polizey durch zunftmäßige Aerzte angerathen werden, LIX. 2. 95
Philoſtratus der jüngere, Nachricht von ihm, LXVII. 1. 155
— ob er keine wirklichen Gemälde beſchrieben; ſondern bloß Entwürfe für Künſtler gemacht hat, Ebd.
Phlegmatiker, die, lieben oft ſtärker und anhaltender, als die Nichtphlegmatiker, LII. 2. 350
Phönicia, allgemeine Geſchichte und Geographie deſſelben, LV. 1. 200
Phönix, der Vogel, ſinnreiche Erklärung von der Fabel deſſelben, XXXIV. 1. 68
— Erklärung der Fabel, daß er von einem Sonnenſtrahle geboren werde, Ebd. 69
— Erklärung der Nachricht des Herodot, daß er in dem Sonnentempel zu Heliopolis ſeinen Vater begraben habe, Ebd.
Phosphor, Bereitungsart deſſelben auf naſſem Wege, LI. 2. 180
— Beobachtungen über denſelben, Ebd. 383
— kann ohne Zutritt von Sauerſtoffgas in Stickgas, Waſſerſtoffgas und Kohlenſäure nie leuchten, LXIV. 1. 157

Phosphor, ob er im Wasser unauflöslich sey? LI. 1. 122
— über das Leuchten desselben in den Gasarten, LI. 2. 373
— über das Leuchten desselben in reinem Stickgas, LIII. 1. 108
— über die Verbrennung desselben im Sauerstoffgase, und über den dazu, in dem Teylerischen Museum befindlichen Apparat, XLIII. 2. 420
— Versuche über das Verhalten desselben in einem dem Sonnenlichte ausgesetzten Stickstoffgas, LXVII. 2. 373
— Versuche zur Bestimmung der Frage: ob sich bey dem Leuchten desselben im Stickstoffgas nicht auch einige Wärme bemerken lasse, Ebd.
— Stickstoff u. Sauerstoff, über die dreyfache Verbindung derselben, LIX. 2. 395
Physik, die, wie eine Geschichte derselben beschaffen seyn muß, XLVI. 2. 376
— die atomistische Lehrart in derselben setzt die Materie aus Atomen zusammen, die weiter nicht theilbar sind; die dynamische setzt das Wesen der Materie in zurückstoßende und anziehende Kraft als Grundkräfte, XLIII. 1. 153
Physikotheologie, die, aus derselben kann man wohl zu dem Begriff eines Weltschöpfers, aber nicht eines moralischen Gottes kommen, dem man nur allein durch Lebensheiligkeit seine Dankbarkeit ausdrücken kann, XXXV. 1. 144
Physiologie, die, gewinnt an innerer Ausbildung und Erweiterung, je weniger die Bearbeiter derselben in das Gebiet angränzender Wissenschaften abschweifen, LXII. 2. 330
— die gesammte, des thierischen Mechanismus ist noch in ihrer Wiege, XL. 1. 129
Pichegrü, der franz., die von den Alliirten begangenen Fehler sind Schuld daran, daß er Holland erobert hat, LXVI. 2. 493
Picus Mirandulanus, ein scholastischer Philosoph, hat den Kabbalismus in den christlichen Orient eingeführt, LXV. 2. 447
— über den Werth seiner Philosophie, Ebd. 449
Piemont, die Waldenser daselbst sollen die Mutterkirche fast aller protestantischen Kirchen in Europa seyn, XLIX. 2. 383
Pilger, Hr. Fr., ist Thierarzt im Oberfürstenthum Hessen geworden, LIX. 2. 404
Pillen, die Becherschen balsamischen, sind bey einer Wöchnerinn schädlich gewesen, XXXII. 1. 38
Pimpernelle, die, soll man nicht als Futterkraut bauen, XLVII. 1. 60
— — ein, von englischen Windbeuteln empfohlenes Futterkraut, LVI. 2. 547
Piper, Hr. Prof., in Greifswalde, hat eine Zulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 18
— Hr. J. C. F., in Güstrow, ist Hofrath geworden, LIX. 2. 555

Piper, Hr. Pred. J. G., in Reinshagen, Nachricht von seiner Erziehungsanstalt, XXXV. Int. Bl. 72
Pips, der, an den Händen entsteht, von unreinem Wasser, XLVI. 2. 395
Pirmasens, die Gegend bey dieser Stadt enthält das wichtigste u. entscheidendste Terrain von der ganzen franz. Defensivlinie, welche der Herzog von Braunschweig 1793 schon durchbrochen hatte, und große Fortschritte hätte machen können, wenn seine Thatkraft durch andere Umstände nicht wäre gelähmt worden, XXXIX. 2. 477
— die preuß. Armee hätte daselbst eingeschlossen und genöthigt werden können, das Gewehr zu strecken, wenn die französischen Generale 1793 den gehörigen Plan gemacht hätten, Ebd. 482
— Fehler, welche der General Moreau in der Schlacht daselbst begangen hat, Ebd. 484
Pirner, Doktor und Professor, starb zu Frankfurt an der Oder, XXXVI. Int. Bl. 114
Pisa, hat sich sehr verändert, seitdem es aufhörte eine Republik zu seyn, XLVI. 2. 490
Pischon, Hr. J. A., ist Hofprediger in Potsdam geworden, XLVI. Int. Bl. 281
Pisebau, oder Pisébau, da Häuser aus Erde gebauet worden, ist an manchen Orten in Deutschland zur Ersparung des Holzes eingeführt, LXIII. 1. 229
Pistorius, D. H. A., starb zu Poserity. Eine ausführliche Nachricht von ihm, XLV. Int. Bl. 249
— — — starb zu Poserity, XLV. Int. Bl. 198 — er ist 33 J. Mitarbeiter an der A. D. B. gewesen, und hat über tausend Schriften recensirt. Er schätzte die Kantischen Schriften; konnte sich aber nicht von der Allgemeingültigkeit der Lehren ihres Verfassers überzeugen, Ebd. 199
— der sel., ob er seine Recensionen in der A. D. Bibl. sich durch Andere hat machen lassen. Dieß Vorgeben wird von Hrn. Nicolai für eine boshafte Lüge erklärt, LX. 1. 56
Pitt, ist weder als Minister noch als Privatmann seines Verhaltens wegen zu entschuldigen, XXXV. 1. 196
— ob er wegen des Krieges mit Frankreich entschuldigt werden könne, Ebd.
— Unglück, welches er in Paris angerichtet hat, LXIII. 1. 142
Pius VI., Papst, Anrede desselben an die Kardinäle bey seiner Proklamation in der Wahlkapelle, die in der Folge sehr bedeutend für ihn ausgefallen, LVIII. 2. 418
— — — Aufdeckung der Intriguen bey seiner Wahl zum Papst, Ebd. 431
— — — Benehmen desselben beym Antritte seiner Würde, Ebd. 432 — sein ganzes Pontificat hat seine Neigung gegen die Jesuiten bewiesen, Ebd.

Pius VI., Papst, dachte über den Abfall verschiedener Priester in Frankreich viel milder, als man hätte glauben sollen, XXXV. 2. 597
— — — das römische Volk ist Anfangs mit seiner Wahl nicht zufrieden gewesen, LVIII. 2. 418
— — — einige harte Bedingungen aus dem Vergleiche desselben mit den Franzosen im J. 1796, Ebd. 422
— — — ist an dem grossen Elende vieler Priester in Frankreich Schuld, weil er ihnen untersagte, den Bürgereid zu leisten, den er für die Quelle alles Uebels hielt, XXXV. 2. 509
— — — Lebensumstände desselben, LVIII. 2. 416
— — — traurige Lage desselben bey seinem geschlossenen Frieden mit den Franzosen im J. 1797, Ebd. 424
— — — über den Einzug desselben in Wien, LIV. 2. 403
— — — unbilliges Betragen desselben gegen den König von Frankreich, Ludwig XVI., XXXV. 2. 507
— — — verdient wegen seines unglücklichen Schicksals Mitleiden, LVIII. 2. 428
— — — Verhalten desselben gegen die ausgewanderten französischen Priester, die im Kirchenstaate aufgenommen wurden, XXXV. 2. 513
— — — Vorstellung eines Katholiken, was für eine Stelle er in der Kirche Gottes vertreten hat, LVIII. 1. 36
— — — was er gleich nach seiner Wahl gethan hat, um die üblen Begriffe von ihm zu zerstreuen, Ebd. 2. 418
Pizarro, ein Trauerspiel, hat nach Sheridans Bearbeitung in London viel Sensation erregt, und die Engländer auf die schöne deutsche Literatur aufmerksam gemacht, LXIV. 1. 108
Plegidius II., (Muth) Hr. Prälat, ist wirklicher geistlicher Rath in Erfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 41
Planet, neu entdeckter, zwischen dem Mars und Jupiter, LXVII. 2. 420
Planeten, die, die Meinung, daß sie desto dichter sind, je näher sie der Sonne sind, wird durch den Uranus widerlegt, XI. 2. 382
Plank, Hr. D., in Göttingen, hat Sitz und Stimme im Consistorium zu Hannover erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
— — — ist wirklicher Consistorialrath geworden, XXXVI. Int. Bl. 141
Platen, der Reichsfreyherr Ph. J. B. von, General-Gouverneur in Pommern und Rügen, ist zum Canzler der Universität Greifswald angestellt worden, XXIX. Int. Bl. 41
Platina, Probe, um die Beymischung derselben zum Golde und Silber zu erkennen, LXV. 2. 497
Platner, Hr. Hofr., in Leipzig, hat eine Professur der Philosophie erhalten, LXI. 2. 506
— — — ist Hof- und Justizrath geworden, XXIX. Int. Bl. 25

Plato, nöthige Vorsicht, die man bey Bearbeitung seiner Werke anwenden muß, LI. 2. 345
— seine Republik hat nicht den Zweck, die beste Regierungsform zu schildern, sondern die Idee des Gerechten zu entwickeln, LIII. 1. 235
— seine Schriften sind gut zu gebrauchen bey Sacherklärungen der Paulinischen Briefe, XXIX. 1. 170
— über die Entstehung seines Systems zu einer Zeit, wo keine neue Systeme Beyfall fanden, L. 2. 306
— über einige Einwürfe der kritischen Philosophie gegen seine Beweise der Seelenimmaterialität, L. 2. 308
— und Pythagoras, ob sie ihre Reisen immer zu Fuße gemacht haben, LIII. 1. 194
— Christ. Karl, Kantor, starb zu Meseberg, XLV. Int. Bl. 214
Platoniker, die ersten christlichen, haben die Religion den höhern Ständen durch Philosophie annehmlich gemacht, sonst würde sie unter dem Pöbel und den Weibern geblieben seyn, XLIX. 1. 134
Platons Republik, über den eigentlichen Inhalt dieses Werks, und die Ursachen, welche den Plato veranlaßt haben, es zu schreiben, Anh. I. 443
Plautus, die Gefangenen desselben gehören zu den vorzüglichsten dramatischen Stücken des Alterthums, und zu den besten Schauspielen aller Zeiten, XLI. 1. 164
Plenipotenz, kaiserliche, was zu dieser Benennung auf dem Congresse zu Rastadt Anlaß gegeben hat, LXIV. 1. 27
Plenk, Hr. J., k. k. Rath in Wien, ist in den Adelstand erhoben, XL. Int. Bl. 349
Plesmann, Hr. F. L., und Hr. M. Fr. Rambach am Friedrichswerderschen Gymnasium in Berlin, haben den Character als Professoren erhalten, XLII. Int. Bl. 57
Plinius ist in Absicht auf Gelehrsamkeit und große Belesenheit, und also auch auf Beförderung einer ausgebreiteten Kenntniß des Alterthums, einer der wichtigsten Schriftsteller, XLIV. 1. 206
— der Panegyrikus desselben ist eins von den Meisterwerken der Alten, und verdient um deswillen mehr, als andere alte Schriftsteller, eine Uebersetzung, XXXII. 2. 455
— einer der elegantesten Schriftsteller des römischen Alterthums, XXXI. 1. 100
— kritisches Urtheil über seine Lobrede auf den Trajan, Ebd. 103
— sein Panegyrikus wird mit Recht eine Rede genannt, XXXII. 2. 456
— über die von ihm beschriebene Enkaustische Malerey, LVI. 1. 294
— der jüngere, Inhalt und Charakter seiner Briefe, XLVIII. 2. 481

Plinius, der jüngere, seine Briefe können als Muster einer guten Schreibart empfohlen werden, XLVIII. 2. 482
— — — über die Lebensbeschreibungen desselben, Ebend. 479
Plitt, Hr., ist Sachsen Meiningischer Minister Resident in Frankfurt am Mayn geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— Hr. von, ist zum Gesandten des Prinzen von Oranien bey der Churrheinischen Kreisversammlung ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 226
— J. L. Ch., Prediger, starb zu Frankf. a. M. LI. Int. Bl. 102
Plutarchus hat Vorzüge und Mannichfaltigkeit der Belehrung und der Unterhaltung, die ihn auch zum Schriftsteller für die gebildete Lesewelt eignen, LVI. 1. 276
Πνευμα kann im N. T. nicht praktische Vernunft; sondern wahre Religiosität bedeuten, LI. 1. 244
— über die Bedeutung desselben im N. T. L. 1. 190
— αγιον, über einige Stellen des N. T., wo dieser Ausdruck christliche veredelte Gesinnungen bedeutet, und andere, in welchen er den heiligen Geist, oder die dritte Person der Gottheit anzeigen soll, Ebd. 2. 417
— ακαθαρτον und πνευμα αγιον, der erste ist nach dem Sprachgebrauch des N. T. das Princip alles Bösen, und der letzte das Princip alles Guten, XLIII. 2. 453
Po, der, ist die reichste Segensquelle für das nördliche Italien, XXXIV. 2. 458
Pockels, Hr., hat den Charakter eines Hofraths erhalten, LVII. 2. 339
Pocken, die, bey denselben sollen zwey Krankheiten seyn, ein Fieber und eine eigne Hautkrankheit, LXI. 2. 273
— — bey der Einimpfung kommt es nicht auf die Wahl des Giftes an, ob sie gut oder schlecht werden sollen, LVI. 2. 353
— — das Vorbereiten auf dieselben ist oft unnütz, ja schädlich, LXIII. 2. 322
— — die Ursache derselben soll in der Lymphe liegen, XXXII. 1. 244
— — hornartige Auswüchse, als Folgen derselben, LXVIII. 1. 69
— — Säuglinge entgehen zuweilen der Ansteckung derselben, und bekommen sie doch lange hernach, wenn sie erwachsen sind, XLV. 2. 298
— — sollen in dem Zeitpunkt der Schwärung mit einer Nadel geöffnet werden, besonders wenn sie bösartig sind, XLIII. 2. 318
— — sind mit Nutzen den Schaafen inoculirt worden, XXX. Int. Bl. 112
— — woran es liegt, daß einige Menschen gute, andere bösartige bekommen, LVI. 2. 353
— künstliche, einen vernünftigern Grund von der Gutartigkeit der-

derſelben vor den nützlichen kann man nicht angeben, als die örtliche Bearbeitung des Giftes, LVI. 2. 353
Pocken, wahre, ſoll man nicht zweymal bekommen können. Das Ausſtreichen des Bluts aus der Nabelſchnur bey Neugebornen hilft nicht dagegen, LXIII. 2. 321
Pockenausrottung, die, von Junker iſt eben ſo ausführbar, wie Kants ewiger Friede. Im Noumenon ſollen ſie erfolgen, im Noumenon werden ſie auch ausgeführt werden, nur nicht in der wirklichen Welt, LXII. 1. 56
Pockenalter und Pockengift, ob beyde identiſch ſind. Der Pockenalter, wenn man ihn der freyen Luft ausſetzt, wird zum fernern Impfen untauglich, LXI. 2. 273
Pockenelend, Vorſchläge des Collegii méd. in Berlin zur Verminderung deſſelben, LX. 2. 336
Pockenfieber, das, was bey der Behandlung deſſelben zu beobachten iſt, LXV. 1. 59
Pockengift, das, läßt man in Sina einſchnupfen und in Bengalen eſſen, und beydes mit gutem Erfolge, LVI. 2. 353
— — wird durch die Lungen ausgedünſtet, welches pockenfähige Kinder anſteckt, LXI. 2. 273
Pockeninoculation durch Blaſenpflaſter wird empfohlen, LXIII. 2. 322
Pockenkrankheit, die, die Ausrottung derſelben ſcheint bey der jetzigen Lage der Umſtände in der Welt nicht wohl möglich zu ſeyn, XXXV. 2. 315
Podeſta, die, in der Landſchaft Veltlin, Beſchaffenheit derſelben, XXXVIII. 2. 435
Pöbel, der, bedeutet nicht den gemeinen Mann überhaupt; ſondern nur den verworfenen Theil, des gemeinen Mannes ſowohl, als auch der vornehmern Stände, XLIV. 1. 232
— der engliſche hohe und niedere, Unwiſſenheit deſſelben, LVI. 1. 244
— in Frankreich, woher es begreiflich wird, daß er während der Revolution ſeine Pfarrer todtſchlug, LIII. 1. 179
Pölitz, in Pommern ohnweit Stettin, daſelbſt iſt der Hopfenbau ſehr bedeutend, XL. 1. 161
— Hr., ob er in der Bearbeitung der deutſchen Sprache eine ganz neue Bahn gebrochen hat, LVII. 2. 497
— Hr. Prof., in Dresden, rügt einen Nachdruck der Vorleſungen über die Aeſthetik vom Hrn. Oberhofpred. Reinhard, XXXVI. Int. Bl. 118
— Hr., über ſeine Analyſe ſtyliſtiſcher Aufgaben, was er damit meint, LVII. 2. 499
Pöſchmann, Hr. M., ſ. Dorpat.
Poeſie, die, die goldene Zeit derſelben in dem neuern Europa iſt noch nicht vorbey. Eine äſthetiſche Revolution ſcheint reif zu ſeyn, XLVIII. 2. 256
— — der Eindruck, den ein Werk derſelben auf uns macht, iſt ſehr zuſammengeſetzt, LXIV. 2. 349

Poesie, die, verschiedener Völker in Europa, Resultat aus der Vergleichung derselben, XXX. 1. 206
— — der Alten, bey Vergleichung des Ursprungs der europäischen Kultur mit derselben, ergeben sich viele Verschiedenheiten zum Vortheil der ersteren, XXX. 1. 202.
— die antike griechische und römische, vieles von der Musik derselben kommt mehr auf die Rechnung eines für Harmonie der Töne gebildeten Ohrs, als eines mühsamen, ängstlichen, absichtlichen Studiums, Anh. 1. 474
— die italiänische, über den Einfluß der französischen alten Dichter auf dieselbe, XXXIV. 2. 383
— die moderne und alte, über den Charakter derselben, XLVIII. 1. 254
— Shakespearische, viele Leute in Deutschland wollen anjetzt Unsinn und Plattitüden dafür ausgeben, LVI. 2. 455
Pohl, Joh. Ehrenfried, Hofrath, starb zu Dresden, LVIII. 1. 135
Pohlen, die Länder, welche Preußen bey der letzten Theilung desselben erhalten hat, betragen, nach der neuesten Berechnung, 1716 Quadratmeilen, XLIV. 1. 167
— die Provinzen, welche dem Hause Oesterreich davon nach der letzten Theilung zugefallen sind, betragen einen Flächeninhalt von 1000 geographischen Quadratmeilen, XL. 2. 433
— ob die Acquisition desselben für Preußens Finanzen nachtheilig ist, XLIX. 1. 221
— über das Interesse von Europa für die Wiederherstellung desselben, XLV. 1. 261
— und Deutschen, die, Quelle des Mangels der Harmonie zwischen beyden, LXIII. 2. 271
— die, ein altes deutsches Lied, zur Verspottung derselben, als sie Heinrichen von Frankreich zu ihrem König erwählt hatten, I. 2. 369
Pohlmann, Hr. A. W., ist Pfarrer zu Hilmsen geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Polchow, J. D., Prediger, starb zu Gewin, im Hochstifte Lübeck, LXIV. 1. 117
Polemik, die, soll man auf der Kanzel nicht entbehren können, XLII. 2. 414
Politianus, Angelus, Epigramm desselben auf den verdienten Hermolaus Barbarus, I. Anh. 1. 412
Politik, die, Garves Glaubensbekenntniß über die Vorzüge der ältern oder der neuern, LXV. 2. 431
— — welchen Nutzen die Philosophie in derselben stiftet, XLI. 2. 327
— gute und schlechte neben einander, XXXI. 2. 332
— die speculative, Nutzen derselben für den Staatsmann. Man muß die speculativen Politiken nur nicht zu sehr, auf Unkosten der Geschichtsforscher, Statistiker und Reisebeschreiber, erheben, XLI. 2. 325 — man soll jede der verschiedenen Methoden, politi-

sittliche Gegenstände zu behandeln, in ihrem Werthe lassen, Ebd.

Politik, Moral und Religion dürfen in Beziehung auf's Praktische nicht von einander getrennt werden, wenn sie gleich wissenschaftlich aus guten Gründen von einander getrennt werden, LVIII. 1. 6

— Polizey und die ganze Regierungskunst sind bey den Griechen und Römern ein zusammenhängendes Ganze gewesen, XXXIX. 1. 253

Politiker, ein moralischer, was er sey, XXXV. 1. 184

— der spekulative, Verhältniß desselben zu dem ausübenden, nach Hrn. Fichtens Auseinandersetzung, LXVII. 2. 525

— die französischen, Bemerkung, um den Geist derselben, und ihre, bisweilen nichtssagende, Raisonnements zu charakterisiren, L. 1. 259

Polizey, die, mancherley Dinge, worin sie sich nicht mischen muß, Anh. II. 614

— — richtige Angabe ihres eigentlichen Amts, LXVII. 1. 518

— die landwirthschaftliche, hat man bisher gemeiniglich aus einem falschen Gesichtspunkte betrachtet, LXVII. 2. 517

— und Rechtspflege sind bey allen polizirten Völkern immer von einem Standpunkt ausgegangen, und beyde haben den nämlichen Zweck und die nämlichen Grundursachen, nur unter verschiedenen Modifikationen gehabt, XXXIX. 1. 253

— — — wie sie von einander unterschieden sind, Ebd.

— und Volksunterricht müssen auf dem Lande beysammen seyn, LXVII. 2. 514

Polygamie, die, die Aufhebung derselben ist nicht durch die christliche Religion herbeygeführt, XLVIII. 1. 137

— — ist vom Anfange des Christenthums an unter den Christen gemißbilliget worden, Ebd. 138

— ob Christus sie gebilliget hat, XLIII. 1. 10

— — ob nun bewiesen kann, daß sie anfänglich unter den Christen erlaubt worden, XLVIII. 1. 138

— — wurde vor Justinian nur bey getauften Heiden geduldet, nicht gebilligt, Ebd. 140

Polynomien, eine allgemeine Formel für die Coefficienten derselben, XLIX. 1. 61

Polytheismus, der, ist älter, als der Monotheismus, XXXIII. 2. 358

— ob derselbe nothwendig vor dem Monotheismus habe vorhergehen müssen, XLIII. 1. 13

Pombal, der berühmte, liegt in Coimbra begraben, und die Einwohner erwähnen seiner noch immer mit enthusiastischer Bewunderung, XXXIV. 2. 372

Pommern, der östliche Theil desselben hat in guten Jahren einen großen Ueberfluß an Korn, aber der Absatz ist geringer, XL. 1. 161

Pommern, preußisch., Volksmenge desselben, LIV. 2. 420
Pomologie, die, ist noch hinter jedem Zweige der scientifisch geordneten Naturprodukte zurück, LIV. 1. 51
Pondichery, der Verlust desselben soll für Frankreich eher Gewinn als Verlust seyn, XLVII. 2. 499
Pontkau, J. A. v., geh. Kriegsrath, starb in Dresden, LXVIII. 1. 1276
Pontet, Hr. J., in Berlin, ist Prof. geworden, LXII. 2. 485
Pontinische Sümpfe, die, Lage derselben, XXXIII 1. 156
Pope, sein Gedicht: the Rope of the Lock, ist äußerst schwer zu übersetzen um des feinen Witzes, des so vollendeten Kolorits und der äußerst glücklichen Wendungen willen, die man darin findet, XXXIV. 1. 22
Poppe, C. F., Rektor, starb zu Nordhausen, LXVI. 2. 404
Populäre, um es zu seyn, darf man sich eben nicht Sprachfehler in seinen Schriften und Reden erlauben, XXXI. 2. 372
Popularität, die, wie man sie erlangen kann, XLIX. 1. 101
— der Sachen und des Ausdrucks in Absicht der Religion, LIII. 2. 283
— die, einer Schrift liegt nicht allein in den Grundsätzen, sondern in der ganzen Behandlung der Materie, XLIX. 1. 109
— im Predigen, darüber lassen sich keine allgemeine Regeln geben, LIII. 1. 128
— — — worin sie zu setzen ist, XXXI. 2. 364
Portmann, Joh. Gottl., Cantor, starb zu Darmstadt, XLII. Int. Bl. 2
— Hrn. L. Sartorius.
Porto, Handelsstadt in Portugall, daselbst ist der Weinhandel seit der vom Könige im Jahre 1756 gestifteten Weincompagnie sehr vermehrt worden, XXXIV. 2. 372
Portugall, daselbst sind die Kornfelder in Weingärten verwandelt, und das Korn muß von außen eingeführt werden, XXIX. 2. 335
— schlechte Beschaffenheit der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 331
— Ursachen des Verfalls desselben, XXIX. 2. 335
Portugiesen, die, Beschaffenheit des Militärs bey ihnen, LVIII. 1. 215
— — nähren sich meist von Fleisch und Fische; sie lieben die Gemüse weniger; das Brod ist schlecht; Kartoffeln werden aus England eingeführt, Butter aus Irland, LVIII. 1. 216
— — sind dem Zorne und der Trunkenheit weniger ergeben, als andere Nationen, XXXIV. 2. 374
Posen, einige Nachrichten von dieser Stadt, LIV. 2. 415
Poselwitz, Hr. D., hat die zweyte Stelle in der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Posselt, Hr., ist geh. Legationsr. geworden, LI. Int. Bl. 101
Pott, Hr. D., ist Abt des Klosters Marienthal zu Braunschweig geworden, XLII. Int. Bl. 65

Pott, Dezenherd, hat bey der Herausgabe der Papiere des seligen D. Bahrdt seinen Charakter verdächtig gemacht, XLII. 1. 382
— Hr. D. Joh. Fr., ist Decanus des Obersanitätscollegium in Braunschweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
Pottasche, die, soll jetzt sehr verfälscht werden, LXII. 1. 78
Potpourri, ein, ist in der Stube nicht schädlich, XXXVII. 1. 103
Potschka, L. G. H., ist Hofr. in Comburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Potsdam, das Gerücht von der Fortpflanzung der grossen Menschenfiguren daselbst ist ein bloßer Einfall eines witzigen Kopfs, XXIX. 1. 120
Pougens, Hr. C., Mitglied des franz. Nationalinstituts, ist Mitglied der Akad. der Wiss. in München geworden, LXVII. 1. 274
— — s. Akad. d. Wiss. in München.
Precht, J. J., ein Tischlermeister, hat den Phädrus sehr gut ins Deutsche übersetzt, XLVI. 1. 245
Prämien, die, in den Schulen, grosse Behutsamkeit, die dabey nöthig ist, XXXI. 1. 137
Präparate, anatomische, Nutzen der Nachbildung derselben in Wachs, XLI. 2. 321
Prätorius, Hr., ist Oberbergrath geworden, XXXII. Int. Bl. 256
Prag, warum man aus den vielen unehelichen Kindern daselbst auf die Moralität dieser Stadt keinen sichern Schluß machen kann, LI. 1. 230
— G., Prof., starb zu Pest, LXIII. 2. 401
Prahlsucht, ein preuß. Landesprodukt, XLI. 1. 202
Prahmer, Hr. Pred., Lob seiner Schrift über die Mängel der Charité in Berlin, und wohlthätige Früchte derselben, XLVII. 2. 404
Prantl, Hr. J. G., s. Akad. d. Wiss. in München.
Pranger, ein literarischer, Vorschlag zu demselben, LXII. 2. 529
Prasse, Hr. M. von, ist Prof. in Leipzig geworden, XLVIII. Int. Bl. 391. XLVI. Int. Bl. 313
— — in Leipzig, ist correspondirendes Mitglied der Akad. d. Wiss. in Petersburg geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — s. Herrmann.
Predigen, das, der Zweck desselben ist nicht eigentlich Unterricht; sondern vielmehr Erbauung, oft wiedererneuertes Bewußtseyn religiöser Begriffe und Vorstellungen, LXI. 1. 24
Prediger Salomonis, der Verf. dieses Buchs soll nicht Salomo, sondern ein spätrer Lebender gewesen seyn, LIV. 1. 207
— — soll eine Art von Theodicee seyn, LIV. 1. 208 — in demselben wechseln immer zwey gegen einander disputierende Weise ab, Ebd.

Predigers, ein, begehet eine Thorheit, wenn er auf der Kanzel mit Kantischen Formeln um sich wirft, XLIV. 1. 9
— — die Behauptung, daß er eine Lehrvorstellung, die der Sittlichkeit, wo nicht offenbar, doch insgeheim schädlich ist, auf Befehl der Obrigkeit dennoch lehren, und die bessere Vorstellung verschweigen soll, ist wider den gesunden Menschenverstand, XLI. 2. 294
— der christl., Klugheitsregeln für ihn bey seinen Vorträgen, XVI. 1. 211
— eine anständige Verdeutlichung gegen die Zuhörer ist ihm auf der Kanzel nicht zu verargen; sondern sie ist für ihn Schuldigkeit, XLII. 2. 415
— der, erreicht seinen Zweck der Bekehrung und Besserung eher, wenn er bündig, mit wenigen, aber ausgesuchten Gründen Überzeugt, als wenn er mit schalen Tautologien überflüssig wird, XXXV. 2. 297
— — es ist nicht unrecht, wenn er unter gewissen öffentlich von dem Patron und der Gemeinde bekanntgemachten Bedingungen eine Pfarre annimmt, und also ist nicht alle Simonie strafbar, XXX. 1. 77
— — für ihn ist es sehr wichtig, wie sich die Philosophie zu der Sittenlehre verhält, die er predigt, LXI. 2. 240
— — Gründe, die ihn beruhigen können, wenn er den Lehrbegriff zum Theil für unrichtig hält und sich darauf verpflichten läßt; oder wenn sich während seines Amts seine Ueberzeugung ändert. Der dogmatische und moralische Rigorismus ist hiebey nicht zu billigen, XXIX. 1. 217
— — im Brandenburgischen, der eines groben Verbrechens überwiesen worden, Bestrafung und Begnadigung desselben, Ebd. 2. 289
— — muß an Gott, an Moralität und Freyheit, und an Unsterblichkeit glauben, wenn er kein Heuchler seyn will, LXVIII. 1. 32
— — muß das, was er als Wahrheit erkennt, und der Sittlichkeit für förderlich hält, so wie Ehrlich und die Apostel, Gewissens wegen lehren, und soll sich dabey an die Verbote der Obrigkeit nicht kehren, XLI. 2. 293
— — muß die Freyheit behalten, sich nach Beschaffenheit der Fähigkeit und der Aufklärung seiner Gemeinde einen Katechismus zu erwählen, und darnach zu unterrichten, es mag ein Landeskatechismus seyn oder nicht, LIII. 2. 403
— — muß durch die Wahl und Behandlung der Materien seinen Unterricht praktisch machen, sonst sind seine Belehrungen fruchtlos, XL. 2. 297
— — nöthige Vorsicht, die er bey speciellen Materien zu beobachten hat, XXXI. 1. 243
— — ob er noch immer dem Volke die symbolischen Lehren mit ihren Beweisen vortragen kann, ohne Schaden dadurch zu stiften, LII. 2. 260.

Prediger, der, ob er von dem Kantischen Moralprincip auf der Kanzel Gebrauch machen soll, LVI. 2. 318
— — ob seine besondere Amtskleidung, und seine Enthaltung von sinnlichen Vergnügungen anstößig ist, Ebd.
— — soll auf dem Lande nicht selbst in der Schule unterrichten; sondern nur Aufsicht über den Lehrer haben, durch seine Gegenwart den Unterricht beleben, und durch seinen Rath leiten, Ebd. 1. 42
— — soll auf der Kanzel seine Zuhörer weder mit Sie noch mit Ihr anreden, sondern das Wort Wir gebrauchen, XLII. 2. 415
— — soll bey seinen Vorträgen die Gesinnung immer zum Hauptaugenmerk machen, die bey verschiedenen theoretischen Ideen unverändert bleibt, XLI. 2. 289
— — soll in seinen Vorträgen den Gebrauch der Metaphern vermeiden, da der gemeine Mann sie im eigentlichen Sinne nimmt, und den Geist vom Buchstaben nicht unterscheiden kann, XXXII. 2. 412
— — soll kein Sonderling seyn, kein Feind alles gesellschaftlichen und sinnlichen Vergnügens; aber ein exemplarischer Mann, der durch seine Mäßigung zeigt, wie ächte Tugend auch beym Genusse der Freuden dieses Lebens ihren sichern Einfluß behält, LVI. 2. 318
— — soll mit großer Vorsichtigkeit und Behutsamkeit politische Begebenheiten auf die Kanzel bringen, LIV. 1. 136
— — soll noch auf andere Weise, als durch Predigen, sein Amt nützlich machen, XLVI. 2. 412
— — soll seine Zuhörer auf der Kanzel nicht mit Sie und Ihnen anreden, weil er im Namen des heiligen Sittengesetzes redet, welches keine Komplimente machen soll, XLVIII. 1. 18
— — sollte sein Thema nach dem jedesmaligen Bedürfnisse der Gemeinde wählen, und dann einen schicklichen Text dazu auswählen. Bey den vorgeschriebenen Texten muß er es aber umkehren, LI. 2. 319
— — über die Aktion desselben auf der Kanzel, LXI. 1. 28
— — über die Bestimmung desselben, LVI. 2. 316 — über die Mängel dieses Standes, Ebd. 317
— — über sein äußerliches Verhalten. Er soll kein Sonderling, sondern seiner Gemeinde ein Muster der Rechtschaffenheit seyn, LXVIII. 1. 33
— — was er als moralischer Volkslehrer lehren soll? ob Geschichte und Dogmatik ganz von der Kanzel verbannt werden können, LXVIII. 1. 32
— — wenn er die Verbesserungen der Kirchenlehren ruhig vorträgt, die Gemeinde keine Notiz davon nimmt, und weder gute Sitten noch öffentliche Ruhe dadurch gestört wird: so muß auch die Obrigkeit dazu schweigen, XXXII. 2. 415
— — wie er den Kindern das sechste Gebot auf eine zweckmäßige und fruchtbare Art erklären soll, XLIV. 1. 222

Pre-

Prediger, der, wie er ſich anjetzt bey den verſchiedenen Meinungen in der Religion, bey ſeinen öffentlichen Vorträgen verhalten ſoll, LII. 2. 282
— — Wiſſenſchaften, deren gründliches Studium ihm unentbehrlich iſt, LXVIII. 2. 313
— ein alter, auf dem Lande, lobt ſein Geſinde und die Leute ſeiner Gegend, und vertheidigt die Sitte, daß Herr und Frau, Kinder und Geſinde zuſammen in einer Stube ſind, Anh. II. 484
— ein chriſtlicher, derjenige, welcher mit der Liebe zu ſeinem ſchönen Berufe anjetzt auch eine gehörige Menſchenkenntniß verbindet, hat von den Zeichen der Zeit nichts für ſeine Wirkſamkeit zu fürchten, LVI. 1. 207
— — — ob er die Lehren und Pflichten bloß auf das Anſehen Jeſu gründen muß, XL. 2. 299
— — — ſoll den Chriſten der Vernunft und Bibel gemäß Gott in Chriſto, Gott mit Jeſu in der innigſten Verbindung vorſtellen, ſo daß ſeine Lehre Gottes Lehre, und die Wohlthaten, die wir ihm zu verdanken haben, Gottes Wohlthaten ſind, LV. 1. 19
— — — ſoll ſeinen Zuhörern nichts als weſentliche Lehre des chriſtlichen Glaubens vortragen, was ihnen in der Folge als ungegründet erſcheinen kann, Ebd. 18
— — — wie er ſein Amt recht würdig führen ſoll, Ebend. 14
— ein gewiſſenhafter, ſoll in unſern politiſchen Zeiten die Scheidewand, welche zwiſchen Politik auf der einen, und der Moral u. Religion auf der andern Seite in praxi immer mehr befeſtigt wird, einzureißen ſuchen, und an einem gemeinſchaftlichen Tempel für dieſe drey himmliſche Weſen bauen helfen, LVIII. 1. 6
— der, und der Theologe, Unterſchied zwiſchen beyden, XL. 2. 299
— die, alle, die den Erbverpachtungen ihrer Ländereyen das Wort reden, ſorgen nur für heute; nicht aber dafür, was morgen geſchehen wird, Anh. II. 601
— — die Erbverpachtungen ihrer Ländereyen ſind ſchädlich, wenn auch das Pachtquantum in Naturalien entrichtet wird, Anh. II. 599
— — Gründe, warum anjetzt die Inſpektion derſelben über die Gelehrtenſchulen unzweckmäßig und ſchädlich iſt, XXXVII. 2. 504
— — die Inſpektion derſelben über die Gelehrtenſchulen rühret aus dem Mittelalter aus dem Papſtthum her, Ebd. 499
— — — — — — — — iſt zwar nicht ganz zweckmäßig und nützlich; aber auch nicht ſo ſchädlich, als es von Vielen geglaubt wird, Ebd.
— — — — —. über die Schulen war ehedem zweckmäßig, Ebd. 502
— — — — — — — — war von jeher den Schul-

lederern lästig und nachtheilig, doch nicht so sehr als die Inspektion städtischer Rathskollegien, XXXVII. 2. 508
Prediger, die, es ist ein Vorurtheil, daß sie für Seelsorger gehalten werden, von deren Bemühungen das geistige Wohl der Layen fast gänzlich abhängig ist, und auf deren Gewissen das ewige Schicksal derselben ruhet; oder für Stellvertreter Gottes und Jesu, die die Macht haben, Sünde zu vergeben, Seligkeit zuzusichern ꝛc. XLVIII. 2. 287
— — Gründe, warum sie unter die Inspektion der Schulmänner gesetzt werden sollten, XXXVII. 2. 511 — die Landpredi-ger sollen sogar unter der Inspektion ihrer Schulmeister stehen, und ihr kümmerliches Gehalt haben, Ebd. 512
— — können anjetzt keinen Einfluß auf die Moralität ihrer Zuhörer haben, ohne eine öffentliche bedeutende Achtung, die ihrem Stande anklebt, Ebd. 498
— — Mitwirkung derselben zur Industrie, XLVI. 1. 270
— — ob die Versetzungen derselben zu billigen sind, oder nicht, XLVIII. 1. 11
— — ob es anstößig ist, daß sie mit Auflegung der Hand zu ihrem Amte eingeweihet werden, LVI. 2. 317
— — ob sie allein daran Schuld sind, daß die Landschulen so schlecht sind, XLI. 1. 259
— — ob sie schicklich Diener Gottes oder des Worts genannt werden können, XLVI. 1. 185
— — ob sie unter allen Ständen die meiste Muße oder Feyerlenzertage haben, XXXVII. 2. 506
— — Prüfung des vom Hrn. Hofpr. Sack gethanen Vorschlages, daß sie an manchen Orten, besonders auf dem Lande, den Schulklerus mit versehen sollen, L. 1. 36
— — sollen den Kindern in den Schulen richtige Begriffe von dem Werthe der Bäume und des Holzes beybringen. Dadurch würden der Baumschänder und Holzdiebstähle mit der Zeit weniger werden, XLVII. 2. 404
— — sollen nicht anders, als bey ihren Amtsverrichtungen in Mantel und Kragen gehen, XLVI. 1. 187
— — sollen sich ihre Schullehrer selbst bilden, und so dem Lande die Ausgabe für die Seminarien ersparen. Großer Nutzen dieser Einrichtung, XXX. 1. 78
— — sollen sich von manchen ausgebreiteten Thorheiten und Verderbnissen des Zeitalters streng enthalten, XLVIII. 1. 12
— — sollten zuweilen während ihres Amts Predigten, Katechisationen, Beichtreden, Gespräche am Krankenbette, Unterredungen mit diesem und jenem Gemeindegliede einrichten müssen, um ihre Fortschritte zu prüfen, Ebd. 10
— — Ursachen von dem wissenschaftlichen Verfall mancher unter ihnen, Ebd. 9
— — vleist, bilden sich ein, daß man keinen Menschen moralisch gut machen könne, und vernachlässigen um deswillen die Seelsorge, XXX. 2. 368

Predigen, die, wenn sie in den Landschulen nicht selbst unterrichten: so gewinnen die Schulen dabey, LVI. 1. 43
— — auf dem Lande, Beurtheilung des Vorschlages, daß sie zugleich mit ihrem Amte die Schulhalterstellen übernehmen sollen, LVII. 1. 215
— — — — — die Konsistorialverordnung, daß sie vier Stunden wöchentlich in der Schule unterrichten sollen, ist gut gemeint; kann aber bey der gegenwärtigen Beschaffenheit der Landschulen wenig Nutzen stiften, L. 1. 53 — das Einschärfen dieser Verordnung würde mehr Schaden als Nutzen stiften, Ebd. 55
— — — — — über die Mitwirkung derselben zur Beförderung der Industrie und einer zweckmäßigen Armenpflege, XLVI. 1. 266
— — — — — Vorzug derselben vor den Stadtpredigern, in Absicht des größern Zutrauens, welches sie bey ihren Gemeinden erhalten können, XXIX. 1. 190
— — — — — wie sie eine gute Obstbaumzucht befördern können, XLVI. 1. 267.
— — in Baden, werden nicht auf symbolische Bücher verpflichtet: sondern nach Gottes Wort und der evangelischen Kirchenordnung ihr Amt zu verwalten, und dahin zu sehen, daß Hochschätzung der heiligen Schrift erhalten, und dem Unglauben, dem Aberglauben und der Sittenlosigkeit gewehret werde, XXIX. 2. 287
— — in Berlin, ihre Kanzelvorträge sind, dem größten Theile derselben nach, gut und zweckmäßig, XLIV. 1. 174
— — in Mecklenburg, Ursprung der so häufigen Erbkontrakte derselben, die den Pfarren daselbst so schädlich sind, Anh. II. 598
— unbedachtsame, ob es wahr ist, daß sie nicht so viel Schaden stiften, als unbedachtsame Lehrer der Jugend auf Schulen und Universitäten? XLVII. 1. 136
— und Schauspieler, daß sie sich einander in die Hände arbeiten sollen, ist großen Schwierigkeiten unterworfen, XLVII. 2. 385
— und Schullehrer, schlechte, ein Mittel, recht viele zu erhalten, soll seyn, wenn durch Sabbaths- und Schulverordnungen die Menschen in die Kirche und Schulen gebannt werden, XXXIX. 1. 234
— — — im Braunschweigischen, Formula subscriptionis, womit sie zu ihrem Amte verpflichtet werden, LVIII. 2. 296 — eine Stelle aus der Braunschweigischen Kirchenordnung, welche dahin gehört, Ebd. 297
Predigergeschäffte und Erziehung, ob sie bey den Menschen möglich und nothwendig sind? XXX. 2. 367.
Predigerstand, der, ist eben sowohl wohlthätig für die Menschheit als der Schulstand, und verdient das gehörige Maaß der

Achtung, wenn gleich nicht das ehemalige Uebermaaß derſelben, welches er ſelbſt durch freyere Belehrung zerſtört hat, XXXVII. 2. 504

Predigerſtand, der, iſt von Keinem ſo geringſchätzig und ſo ungezogen behandelt worden, als von dem Hrn. Kelt. Seidenſticker in Lippſtadt, Ebd. 496

— — nicht ein Jeder ſchickt ſich zu demſelben, und die Talente, die dazu erfordert werden, kann man ſich durch Studium und Fleiß nicht verſchaffen, LXI. 2. 503 — Vorſchlag, gute Prediger zu erziehen, Ebd.

— — ſeit der franz. Revolution erkennt man, wie nothwendig er ſey, zur Unterſtützung vieler Großen im Lande, die doch oft thörichter Weiſe die Wirkſamkeit deſſelben hindern, XXXV. 2. 415

— — warum er anjetzt groſſer Verbeſſerungen bedarf, und was eigentlich dazu geſchehen müſſe? XXX. 1. 74

— — wenn Kopf und Herz bey denen, die ſich demſelben widmen, nur gut ſind, alsdann hat er Gelegenheit und Mittel genug, ſich zu einem guten Prediger zu bilden. Die Prediger unſerer Zeit müſſen Gottesgelehrte ſeyn, Ebd. 78

— — woran es liegt, daß deſſen wohlthätiger Einfluß auf die Menſchheit anjetzt ſo gehemmt wird, XXXVII. 2. 504

Predigt, eine, darin ſoll die Pflicht als Gottes Gebot aufgeſtellt werden, XLIX. 2. 290

— — das Exordium derſelben hat die Abſicht, den Zuhörer erſt in einiges Intereſſe für die abzuhandelnde Materie zu ſetzen, L. 1. 141

— — das Exordium derſelben ſoll man erſt nach vollendeter Predigt ausarbeiten. Gründe für dieſe Meinung, LXI. 1. 87

— — der Hauptſatz derſelben darf nicht eine fremde anſtellende Einkleidung haben, um derſelben Anſehen zu verſchaffen; ſondern Deutlichkeit iſt die vornehmſte Eigenſchaft derſelben, LVI. 1. 53

— — der Text ſoll nicht blos das Motto derſelben ſeyn, Ebd. 65

— — es würde zur Erhaltung der durch dieſelbe gewirkten Eindrücke gut ſeyn, wenn nach derſelben alle Fürbitten und Danſagungen, alle Proklamationen, und die Vorleſung der obrigkeitlichen Verordnungen abgeſchafft würden, XLII. 1. 129

— — kann immer doch chriſtlich ſeyn, wenn der Prediger auch nicht an die außerordentliche Sendung Jeſu glaubt, XLIX. 2. 284

— — ob die vielen Fragen in derſelben eine nützliche Redefigur ſind? LXI. 1. 20.

— — ob nach dem Sprachgebrauche der letzte Zweck derſelben nicht Aufklärung; ſondern Beruhigung des Herzens ſey? XL. 2. 297

Predigt, eine, ob sie nothwendig ein christl. Vortrag seyn muß? XLIX. 2. 283
— — rechter Ort, wo das Exordium in derselben stehen muß, LVIII. 1. 11
— — über den Zweck des Exordiums derselben, LVI. 1. 66
— — über die gehörige Länge derselben, XXXV. 1. 152
— — über eine richtige Definition derselben, XLIX 2. 290
— — welche man nur christlich nennen kann, XL. 2. 298
— — wie man bey der Meditation derselben zu Werke gehen soll, XLIX. 1. 10
— eine christliche, diese Benennung kommt einer Predigt zu, sobald sie nur mit den Lehren und Vorschriften Jesu nicht streitet, XL. 2. 299
— eine gute, ist die, wenn der Zuhörer sich nach Anhörung derselben folgende Fragen beantworten kann: welche Wahrheit ist mir deutlicher? worin ist meine Ueberzeugung fester? meine Pflichtliebe wärmer? mein Abscheu gegen das Unrecht stärker? mein bekümmertes Herz ruhiger geworden? XXXIV. 1. 77
Predigtamt, das, über den Zweck desselben, und das Mittel ihn zu erreichen, LXVIII. 1. 30
— — über die wahre und eigentliche Ursache, warum es überhaupt, und besonders in unsern Zeiten, nicht mehr wirkt, Ebd. 31
— — was der eigentliche Zweck desselben in unsern Zeiten sey, XXX. 1. 74
— und Schulamt, der Vorschlag zur Verbindung beyder ist eine Finanzspekulation, LVI. 1. 42 — es würde bey diesem Vorschlage am Ende kein Amt mehr recht verwaltet werden, Ebd. 43
— — — können auf dem Lande nicht mit einander verbunden werden; allenfalls in einer ganz kleinen Gemeine, Ebend. 42
Predigten, alle, sollen vorher, ehe sie gehalten werden, einer Censur unterworfen werden. Ein Vorschlag, der nicht auszuführen ist, L. 2. 446
— die, darin ist das schönste Bild verwerflich, was die Phantasie unaufgefordert herbeyführt, die Andacht zerstreuet, die Deutlichkeit hindert, oder die Empfindungen stört, die ein Religionsvortrag hervorbringen soll, XXXIV. 1. 76
— der Zweck aller, sollte die Schärfung des sittlichen Gefühls und der Aufmerksamkeit auf den Zustand des Herzens seyn, LXI. 1. 20
— müssen auch belehren und unterrichten, weil es vielen ihrer Zuhörer am Grunde fehlt, worauf moralische Gesinnungen gebauet werden müssen, XL. 2. 298
— wenn in denselben alle Worte und Ausdrücke vermieden werden sollten, die von ganz unwissenden Leuten nicht verstanden werden: so dürfte man gar nicht predigen, LIII. 1. 128

Predigten, christliche, darin kann man die Glaubenslehre nicht entbehren, XL. 2. 298
— öffentliche, es soll dazu keine gewisse Form ausschließend empfohlen werden; sondern ein Jeder soll nach seiner Fähigkeit, der Beschaffenheit der Materie, und den verschiedenen Veranlassungen seine Vorträge halten, und den Hauptzweck Belehrung und Erbauung zu erreichen suchen, XXXVIII. 1. 128
— politische, Apologie derselben, XXXV. 1. 149
— für Landgemeinden, sollen noch nicht in hinlänglicher Anzahl vorhanden seyn, XLV. 2. 414
— fürs Volk, bedürfen am meisten eines lebhaften Vortrages, XLIX. 1. 8
Predigtencyklopädie auf 40 Jahrgänge, eine katholische, Ankündigung derselben, XXXII. 2. 422
Predigtform, die, ist in unsern Zeiten nicht beliebt, und was daher viele Geschäftsmänner lesen sollen, muß nicht in dieser Form abgehandelt werden, LVIII. 1. 8
Predigtsammlungen, die, da sie noch immer gekauft werden: so muß die Anzahl der Gottesverehrer so klein noch nicht seyn, XLVII. 1. 70
— von Predigten andrer, Bedenklichkeiten, die dabey wohl zu überlegen sind, XXXVI. 2. 289
Prehn, J. J., Justizrath, starb zu Schwerin, LXVII. 2. 534
Preisaufgabe von 100 Dukaten, welche Hr. K. Heinze im Namen eines Freundes des Alterthums bekannt macht, für den Wiederfinder der Bardengesänge, welche einst Karl der Große aufschreiben ließ, XLIII. Int. Bl. 140
Preisaufgaben der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin, XXIX. Int. Bl. 1
Preisvertheilung der theolog. Fakultät in Halle, wegen einer von ihr 1800 aufgegebenen Preisfrage, LVIII. 2. 340
Preßfreyheit, die, bey der Untersuchung allgemeiner Vorwürfe, ist die Kritik das beste Mittel gegen den Mißbrauch derselben, XLIII. 1. 261
— — ein gutes Mittel gegen den Mißbrauch derselben ist die öffentl. Aufforderung, die persönliche Rüge zu erweisen, Ebd. 260
— — Gründe, weßwegen sie im Staate eingeschränkt werden muß, L. 2. 445
— — ist nicht mit Preßfreyheit, Freymüthigkeit nicht mit Kühnheit, Publicität nicht mit Sucht von Schriftstellern zu verwechseln, XXIX. 2. 282
— — kurze Theorie über dieselbe und über ihre Gränzen, Ebd. 481
— — seichter Beweis, daß sie der größte Feind des Staats sey, Ebd. 553
— — soll eigentlich nicht in Dänemark seyn; sondern nur Censurfreyheit. Denn nicht bloß das Censurschloß; sondern auch andere Schlösser, z. B. das Kirchenschloß muß der Wahrheit abge-

abgenommen werden, wenn sie frey hervortreten soll, XLVI. 2. 366
Preßfreyheit, die, wie der Mißbrauch derselben beschränkt werden könne, XLIII. 1. 258
— eine zügellose; dabey kann keine Regierung und Konstitution bestehen, XLIV. 1. 197
Preußen, ein Bauer daselbst in ältern Zeiten soll 11 Tonnen Gold gehabt haben, XXXII. 2. 450
— eine Art dramatischer Vorstellungen, die daselbst noch vor 20 Jahren in den lutherischen Kirchen am ersten Weyhnachtstage üblich waren, XLI. 1. 201
— hat ein großes Interesse, die deutsche Reichsverfassung aufrecht zu erhalten, und sie gegen Oesterreichs Unterdrückungen zu schützen, XLVI. 1. 19
— ist im Auslande noch lange so bekannt nicht, als ein so nahe an Deutschland liegendes Land es verdient. Ursachen hiervon, XLVII. 1. 226
— wird der natürliche Feind genannt von Frankreich, Oesterreich und Deutschland, XLVI. 1. 6
— die alten, über den Nationalcharakter derselben, XLI. 1. 199
— es wird ihnen zum Fehler angerechnet, daß sie den franz. General Cüstine nicht von Mainz abgeschnitten haben, LXIII. 2. 521
— die, in Frankreich 1792, richtige Darstellung der Ereignisse mit denselben den 18. 19. und 20. September, XXXVIII. 2. 540
Priameln oder Präambeln, eine im 14ten Jahrhunderte sehr gewöhnliche Benennung längerer moralischer Epigrammen, I. 2. 368
Pries, J. H., Doktor und Professor, starb zu Rostock, XXXI. Int. Bl. 154
Prieser, D. J. H., starb zu Augsburg, LXI. 1. 51
Priester, die, wo sie auch seyn mögen, wollen alle gern herrschen über Seele, Güter und Leben; und das können sie am besten im Dunkeln, LVIII. 2. 355
— die katholischen, in Frankreich, geben nicht mit Unrecht einen Theil ihres Unglücks den Reformirten des südlichen Frankreichs Schuld, XXIX. 2. 402
— ausgewanderte französische, Darstellung des Charakters derselben, XXXIX. 2. 305
— die ausgewanderten französischen, sind hinter den deutschen katholischen Priestern gewaltig zurück, XL. 1. 97
Primavesi, der Probst, im Hildesheimischen, über die Pfarrtrödeley desselben, LVIII. 1. 43
Princip, ein lebendes, so lange wir davon, als abgesondert denken, werden wir nicht aus einem Zirkel von Schlüssen kommen, LIII. 1. 39

Princip des nothwendigen Prädicats, das, soll das einzige oberste Vernunftprincip seyn, LVIII. 1. 173
Principien, in allen, worauf wir anjetzt Wahrheit und Tugend, Wissenschaft und Gelehrsamkeit gründen, sollen wir auf dem unrechten Wege seyn, LXII. 1. 180
Prinz von Wallis, über die Schulden desselben, XLVII. 1. 152
— — — Luxus desselben, Ebd. 165
Prinzen, die, über den moralischen Gewinn, den sie von einem Aufenthalte auf Universitäten ziehen, XLVIII. 2. 344
— die entsetzten französischen, sind der Meinung gewesen, daß es der Coalition sehr leicht seyn werde, Frankreich zu erobern. Aber der Erfolg hat getröst, daß die ganze Gesellschaft sich sehr getäuscht hat, XL. 2. 520
Prisen und Reprisen, rechtliche Grundsätze, in Absicht derselben, XXXIV. 1. 211
Privatbeichte, die, kann höchstens nur in einer ganz kleinen Gemeine einigen Nutzen haben; sonst aber nicht, XLIX. 2. 307
— — Luthers Urtheil über dieselbe, L. 2. 285
— — macht man in Merseburg noch gebildeten Jünglingen zur Pflicht, welches sehr zu tadeln ist, XXXV. 2. 291
— — Vertheidigung derselben aus dem Munde Hamburgischer Prediger, LXI. 2. 493
— — die Luther nur beybehalten hat, um nicht auf einmal alles abzuschaffen, muß nun billig unter den Protestanten aufhören, weil sie ein papistisches Ueberbleibsel ist, L. 2. 285
— — sammt der Sündenvergebung muß unter den Christen abgeschafft werden, weil sie der Moralität gefährlich sind, LV. 2. 358
Privaterziehung, und öffentliche Erziehung sind einander nicht so entgegengesetzt, als Mancher glaubt, weil beyde Erziehungsarten gute Männer geliefert haben, XLII. 1. 103
Privatfleiß, der, auf Schulen, einige Ursachen von dem Mangel desselben, L. Int. Bl. 95 — Hülfsmittel ihn zu befördern, Ebd.
Privatgebet, das, Nutzen desselben, LXIV. 2. 389
Privatrache gegen den Feind ist unrecht; aber die Rache des Gesetzes ist Gerechtigkeit, LXVI. 1. 253
Privattheater, ein, Nutzen desselben für junge Leute, XLIV. 1. 312
— die, über die Einrichtung und den Werth derselben, Ebd. 310
— unter Handwerkern und Krämern sollten durch eine gute Polizey gehemmt werden, Ebd. 311
Privilegium electionis fori, ob das Haus Braunschweig es habe, und ob es in dem Willen desselben gestanden hat, es in der Berlepschen Klagesache auszuüben oder nicht? XXXVI. 2. 415
— — — worin der eigentliche Sinn desselben besteht, XLVI. 1. 36

Pro-

Prädeſtinirten oder Vorſchriften müſſen gelaſſen oder geſchrieben werden. Das Letzte iſt das Vorzüglichſte, LXVIII. 2. 519
Prodigien, die, einige große Menge derſelben kommen auch bey den Griechen vor, und erregten Aufmerkſamkeit bey dem Pöbel ſowohl als bey den Staatsmännern und Philoſophen, LX. 2. 545
Produkt, ein unendliches, die Frage: wie es darſtellbar ſey? iſt eben ſo unſtatthaft, als Hrn. Schellings Beantwortung derſelben, Ebd. 434
Profanſcribenten, die, über den Gebrauch derſelben bey Erklärung des N. T., XXIX. 1. 169
Profeſſioniſten, das ſo nützliche Ehrgefühl ſoll man bey ihnen, durch den Zwang, daß ſie Bettelvögte, Stadtknechte, ꝛc. für handwerksfähig halten ſollen, eben ſo wenig herabſetzen, als bey dem Officiere, den man nicht zwingt, mit einem Livreebedienten zu dienen, XLIV. 1. 243
Profeſſoren, die, ob ſie wohl die ſchlechte oder gute Beſchaffenheit der Studenten kennen können, LXVI. 2. 299 — die jungen Theologen ſind ſeit der Epoche der kritiſchen Philoſophie höchſt unwiſſend. Wie iſt dieſer Unwiſſenheit abzuhelfen, Ebd.
Prony, Hr. von, ſ. Eröpring.
Propertz, Charakteriſtik dieſes Dichters, LVI. 2. 361
— einige gut gerathene Stellen einer deutſchen Ueberſetzung deſſelben, Ebd. 363
Propheten, die, der Wunſch, die Hoffnung und Erwartung einer allgemeinen Religion war ſchon in ihnen erwacht lange vor Jeſu; ſie glaubten aber, daß die moſaiſche Religion ſchon dieſe allgemeine Religion ſey, welche die Völker annehmen würden, XLVII. 1. 66
— — man thut ihnen unrecht, wenn man ihre Verkündigungen zu beſtimmt auf Revolutionen in der Religion und dem äuſſerlichen Cultus hinleiten will, LXVI. 1. 28
— — ob ſie an der Erziehung Antheil genommen haben? XL. 2. 485
— — ob ſie Schwärmer geweſen ſind, XXXIX. 1. 12
— — wie es zu erklären iſt, wenn ſie ſagen: Gott habe ihnen dieß oder das befohlen, Ebd.
— die alten, gehen gemeiniglich in ihren Orakelſprüchen, von allgemeinen Principien aus, welche ſie auf die beſondern Ereigniſſe anwenden, LII. 2. 461
— — — ſollen zu ihrem oberſten leitenden Princip den Glauben a. die Vorherverkündigung einer immer größern Vervollkommnung des ganzen Menſchengeſchlechts, gehabt haben, LII. 2. 462
προφητης und μαντις, Unterſchied zwiſchen beyden unter den Griechen, XXX. 1. 177
Prophetenſchulen, die, der alten Welt, über die Gegenſtände des Unterrichts in denſelben, LII. 2. 482

Prophetenschulen unter den alten Juden, die so genannten jüdischen Akademien hießen, und von deren Beschaffenheit man sich am besten aus dem Buche der Weisheit und Jesus Sirach unterrichten kann, LIX. 2. 455

Prophetenwesen, das, muß aus dem Verlangen und Vermögen des Menschen, in die Zukunft zu schauen, abgeleitet werden, Anh. II. 662

Prophetismus der alten Welt, und besonders der biblischen Propheten, LII. 2. 461

Prophezeihung, eine, von 1619 vom kaiserlichen Gesandten zu Paris, daß Europa alle seine Monarchen verlieren werde, XL. 1. 158

Proselyten, jüdische, Probezeit, die man ihnen auflegen soll, nur die Aufrichtigkeit ihres Uebertritts zum Christenthum zu beweisen, LVII. 2. 274

Protestant, kein vernünftiger, kann den Versuch billigen, den katholischen Heiligendienst und andern Aberglauben durch eine gewisse Veredlung annehmlicher zu machen, LXVII. 1. 48

Protestanten, die, Aufmunterung derselben, in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurückzukehren, XL. 2. 310

— — das Recht derselben, in Religionssachen selbst zu urtheilen, geht nicht weiter als ihr Vermögen, und wird durch eines Jeden Einsichten bestimmt, XLVIII. 1. 128

— — es ist gar nicht nöthig, daß unter ihnen die Bischofswürde wieder eingeführt werde, XXIX. 2. 349

— — können mit völliger Sicherheit in ihrem Glauben immer Aenderungen machen; denn es ist ihnen bey dem Frieden zugestanden worden, daß sie ungestört gelassen werden sollen, bey ihrem Glauben und ihren Ordnungen, so sie aufgerichtet hätten, oder noch aufrichten möchten, LVIII. 2. 493

— — können nur eine Offenbarung Gottes durch die Vernunft bey Männern annehmen, welche sie als Gesandte Gottes an die Menschen anerkennen, XLVIII. 1. 128

— — Plan zur Vereinigung derselben in der Churpfalz, LXII. 1. 10

— — selbst der Pöbel unter denselben läßt sich nicht mehr durch vorgegebene Wunder äffen. Der Glaube an Wunder hat in unsern Zeiten seine Kraft verloren, Anh. 1. 12

— — sollen in den von katholischen Fürsten regierten Ländern nicht eine so kriechende Sprache führen, wenn es auf die Erhaltung ihrer wohlerworbenen Kirchenrechte ankommt, XII. 2. 472

— — im Chrudimer Kreise in Böhmen, eine Stelle aus ihrer Bittschrift an den König in Preußen, während der Regierung Josephs II. wegen der Bedrückungen der dortigen katholischen Geistlichkeit, LIV. 2. 397

— — in der Unterpfalz, die Rechte, die sie durch das bestimmte Normal-Jahr 1618 auf die damals besessenen Güter

erlangt haben, konnten ihnen nicht anders als mit grosser Ungerechtigkeit, und dem westphälischen Frieden zuwider, entrissen werden, XLI. 2. 475
Protestanten, die, in Wien, man hat ihnen ihren Kirchhof genommen, ohne ihnen einen andern wiederzugeben, LIV. 2. 408
Protestantismus, der, erfordert, daß das Bekenntniß reines Resultat der Ueberzeugung sey, LVII. 2. 286
— — soll sich des katholischen Systems zur Vormauer gegen die französische Staatsumwälzungsphilosophie bedienen, XL. 1. 204
— — verträgt sich nicht mit dem Glaubensbekenntnisse einer geoffenbarten Religion, XLIII. 1. 89
— — wird für inkonsequent ausgegeben, für ein System, das in der Eile dem Katholicismus entgegengesetzt, mehr mit Macht als mit Gründen behauptet worden, und welches sich nicht so gut als der Katholicismus für monarchische Regierungen schicke, XL. 1. 204
— der achte, über den ersten Fundamentalgrundsatz desselben, LXIV. 1. 7 — die Reformatoren haben ihn selbst zum Grunde gelegt. Beweis hiervon aus Luthers Schriften, Ebd. 8
— der rechtliche, in Deutschland, Darstellung desselben. Dabey soll die Freyheit des Staats und die Freyheit der Kirche in gleich grosser Gefahr seyn, XL. 1. 199
— der politische, in Deutschland, Ebd. 201
— und Katholicismus, aus der Natur beyder soll man die Ursache finden können, warum die Staaten in Deutschland sich einander im franz. Kriege verlassen, und die Siege des Feindes begünstigt haben, Ebd. 202
Provenzalen, die, von dem Einflusse derselben in die europäische Kultur und Dichtkunst, XXX. 1. 202
— — über den Charakter derselben, XXXIV. 2. 387
Proviant- oder Mehl- und Reichsfuhrwesen und das eiserne Backofenfuhrwesen, das, wie stark es seyn muß, wenn bey einer Armee im Felde der einmal festgesetzte Portionsetat täglich erfüllt werden soll, XLV. 1. 225
Provinzen, einzelne, die Geschichte derselben ist oft wichtiger als die Geschichte ganzer Völkerschaften, XL. 1. 146
— die griechischen, Bevölkerung und Handel derselben. Macedonien gewinnt jährlich am Bau der Baumwollenstaude 7 Mill. Piaster, LXI. 2. 392. 395
— die hannöverischen, der Zustand derselben und die ganze Staatsverwaltung daselbst wird sehr geheim gehalten, XLV. 1. 109
Prozeß, der, ob bey demselben alle schriftliche Vorträge den Partheyen gegenseitig mitgetheilt werden müssen, LXII. 1. 27
— — über die rechtliche Gemeinheit desselben in Deutschland, LX. 1. 43

Prozeß, der ſogenannte gemeine, exiſtirt juriſtiſch nicht anders, als in den einzelnen Territorien, und kann in einem Provinzialprozeß nicht vorausgeſetzt werden, LXV. 1. 32
Prozeſſe, die, durch gar zu große Abkürzung derſelben kann die Gerechtigkeit der Entſcheidungen ſehr leiden, LXIV. 2. 299
— — ſind im Holſteiniſchen koſtbarer, als bey allen andern Gerichten, XXXIX. 1. 29
— — Vorſchlag zur Abkürzung derſelben, LXI. 2. 492
Prozeßordnung, neuaufgefundene, für das cisalpiniſche Gallien, XXXVII. 2. 297
Prozeß- u. Gerichtsordnung, eine gute, Forderungen, die man an dieſelbe macht, wegen des Zwecks der Rechtspflege und Gerichtsverwaltung, LXII. 1. 23
Trunkgeſellſchaften, die, Schilderung derſelben von Garve, LIX. 2. 505
Pſalm, der erſte, hat gar nicht den Charakter Davidiſcher Poeſie, und iſt von jeher für eine Vorrede von ſpäterer Hand gehalten worden, XL. 2. 437
Pſalmen, die, die Aufſuchung der Veranlaſſung zu denſelben in den geſchichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, iſt nicht anzurathen, XXXII. 1. 57
— — die Veranlaſſungen zu denſelben ſoll man nicht zu ſehr in den hiſtoriſchen Büchern des A. T. ſuchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünſchungen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitabfaſſung derſelben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten muſikaliſchen Beſtimmung für uns noch möglich ſey, XL. 2. 435
— — ob ſie durch die gelehrten Grübler den Geiſt der Andacht, welcher der Hauptzweck derſelben iſt, verlieren, XLVIII. 2. 457
— — Werth derſelben zur Erbauung der Chriſten, Ebd. 458
— unwürdige Vorſtellungen in denſelben, die einem Chriſten nicht geziemen, Ebd.
Pſychologie, die, ob ſie in unſern Zeiten weniger als die übrigen Wiſſenſchaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 280
— die empiriſche, über das Verhältniß derſelben zur Metaphyſik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung ſeines Weltſyſtems, XLIX. 1. 36
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewieſen, und wird es ferner noch beweiſen, wie ſehr der öffentliche Dienſt durch dieſelbe gedeihet, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Umſtänden ſie für einen Staat ſehr gut ſind, XXIX. 2. 482
Publikum, das ſpaniſche, reichliche Beyträge deſſelben in dem letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. E., iſt Pfarrer in Stetten geworden, LI. Jul. Bl. 101

Pütter, Hr. geh. Justizrath, Gespräch desselben mit dem Könige Friedrich II. in Pyrmont, LI. 2. 446 — die schwache Seite seines Charakters ist Eitelkeit, Ebd. 447
— — in Göttingen, ist Professor juris primarius geworden, XXXV. Int. Bl. 1
Puls, der, das gesunde Normale desselben soll 75 Minuten seyn, und dann kann er im Fieber ohne Gefahr bis auf 100 steigen, XXXIX. 1. 36
— — ist bey den Neugebornen am schnellsten, und fällt mit dem hohen Alter wieder zwischen 70 und 80, Ebd.
— der gesunde, verändert sich nach Beschaffenheit des Geschlechts, des Temperaments der Körperlänge, den Lebensjahren, nach der Zeit des Tages, im Schlafe, ꝛc. Ebd.
Pulsadergeschwulst, eine, ist durch lang gebrauchte, und nach und nach vermehrte Kompression geheilt worden, XLIV. 2. 357
Pulsadern, zerschnittene, Methode sie zu heilen, XXXII. 2. 435
Pulver, das, warum man Kohlen dazu nimmt, Ebd. 480
Pulverkörner, die, wie man sie wegschaffen kann, wenn sie in Theile des Körpers eindringen und sie verunstalten, Ebend. 435
Pumpernikel, der, über den Nutzen desselben als eines kraftvollen Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, sämmtliche preußische, bey ihnen sind im J. 1799 überhaupt 9484 Vormundschaften gewesen, LIX. 1. 38
Purgold, F. G. J., Prediger, starb zu Gerswalde, LVIII. 1. 58
Purismus, der Kantische, seiner ganzen idealistischen Strenge soll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man soll auch nicht Glückseligkeit, besonders irdisches Glück zum Ziel unsers Bestrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puristen, die, und Eudämonisten, wie sie zu vereinigen sind, LII. 1. 174
— und Nonpuristen, in Absicht der Sprache des N. T., begangene Fehler derselben, XXIX. 1. 168
Purmann, J. Gottl., Pastor, starb zu Neumarkt in Schlesien, XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeschichte dieser Raupenart, XLVIII. 2. 361
Pyrenäen, die, über die Gewächse auf denselben, XLIII. 2. 335
Pyrmont, Bestandtheile der Mineralquelle daselbst, XXXIX. 2. 435
— daselbst herrscht nicht vorzüglich Brodtneid unter den Aerzten, Anh. II. 800
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daselbst, Ebd. 802

Pyr-

Pyrmont, verschiedene wahre und unwahre Bemerkungen über den Brunnen daselbst, Anh. II. 801
Pyrrhus II., König von Epirus, soll mehr ein Abenteurer als König gewesen seyn, LIV. 2. 389

Q.

Quacksalberey auf dem Lande, Nachlässigkeit vieler medicinischen Kollegien, in Absicht derselben, Anh. II. 946
Quacksalber, die, grassiren und morden noch sehr im fränkischen Kreise, XXXIII. 1. 202
— — was im Preußischen geschehen ist, um dem Morden derselben unter den Landleuten Einhalt zu thun, Anh. II. 947
Quäcker, die Gesellschaft derselben hat nicht bloß eine lächerliche, sondern auch eine ehrwürdige Seite, LV. 1. 235
— — warum Mirabeau Unrecht hatte, da er ihnen das Bürgerrecht in Frankreich versagte, XLVII. 1. 141
— — widerlegen alles, was man sonst den Kontenikeln der Pietisten und Schwärmer zur Last legt, Ebd.
— — bey dem Besserungshause in Amerika, Antwort eines derselben auf die Frage: wie man es anfangen solle Menschen zu bessern, die der Menschheit Schande machen, und nicht arbeiten wollen, LXI. 2. 257
Quaglio, Julius, Theaterarchitekt, starb in München, LVIII. 1. 275
Quandt, Hr., ein Schauspieldirektor, hat sein ganzes Vermögen dabey verloren, da er in Franken die Kunst und den Geschmack veredeln wollte, XLIII. 2. 314
Quarin, Hr. Baron von, k. k. Hofrath, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Madrid geworden, LII. Int. Bl. 149
— — — — k. k. Leibarzt in Wien, hat den St. Stephans-Orden erhalten, LIX. 1. 121
Quassia, scheint den schwächsten Kranken angemessener zu seyn, als China, LIX. 2. 329
Quecke, eine nicht völlig getrocknete, soll unzerstörbar seyn, XLI. 2. 459
Quecken, die, kann man im Acker nicht bloß durch Eggen zerstören. Wie man sie am besten vermindern kann. Wie man sie zu einem guten Winterfutter zubereiten kann, XLI. 2. 459
Quecksilber, das, der äußerliche Gebrauch desselben darf mit dem Innerlichen nicht immer bey venerischen Lokalübeln verbunden werden, XXXIII. 2. 363
— — läßt sich durch die Destillation nicht von allen feuerfesten Metallen reinigen. Wie man es reinigen kann, XXXIV. 2. 311

Quecksilber, das, ob es specifisch die Krätze heile, indem es auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 871
— — über die Reinigung desselben, wenn es mit Bley oder mit Wismuth verunreinigt ist, LXIV. 1. 158
— —, wodurch die Vermischung desselben mit Fett beschleunigt werden kann, XLII. 2. 329
— das versüßte und das corrosivische, über die Bereitung desselben auf nassem Wege, LXIV. 1. 159
— und Mohnsaft, über den Gebrauch derselben bey den engländischen Aerzten. Sie geben beyde in ungeheuren Dosen, XXXIX. 1. 132
Quecksilbervergiftungen, die, schnelles Gegengift dagegen, LXIV. 1. 160
Quellen, die, Hypothese von der Entstehung derselben durch eine langsamere Verbrennung von Sauerstoff- und Wasserstoffgas in der Erde, LXIV. 2. 417
Quellwasser, das, und Regenwasser, Unterschied beyder in der Wirkung auf die lebhafte Faser, LVIII. 1. 74
Quengeln, quengelich, verquengelt, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 515
Quentin, J. L., Rektor, starb zu Münden, XXXII. Int. Bl. 266
Quinte, die falsche, ob sie wirklich eine Consonanz ist, LXVI. 1. 138
— die übermäßige, ob sie unter die Uebelklänge gerechnet werden muß, LXVI. 1. 143
Quitt, quittiren, Quittung, über den Ursprung dieser Wörter, XLII. 2. 516
Quotient und Verhältniß sind nicht einerley; die Aehnlichkeit der Bezeichnung ist daran Schuld, daß oft beyde für gleichbedeutend gehalten werden, XLVI. 2. 371

R.

Raba, Hr. M. R. v., Geschichte der schrecklichen Verfolgungen, die er in Ungarn erduldet hat, XL. 2. 409
Rabe, J. G., Rath und Prof., starb zu Anspach, LXVII. 2. 483
— J. J., Generalsup., starb zu Anspach, XXXVII. Int. Bl. 142
Rabs, Ruine eines alten böhmischen Burg, XLIV. 1. 156
Racknitz, Hr. J. F. Frhr. v., ist Hofmarschall in Dresden geworden, LIII. Int. Bl. 229
Radefeld, J. K. S., Garnisonpred., starb zu Haarburg, XLV. Int. Bl. 222
Räuber, mancher große, wenn er ein Kriegsheer angeführt hätte, würde das Glück und die Bewunderung der Welt geworden seyn, LI. 2. 196.

Räuchern, das, besonders mit Bernstein, und das Tabackräuchern verderbt die Zimmerluft, XXXVII. 1. 103
— — soll gut seyn, die Weinberge gegen den Frost zu schützen, XLV. 2. 427
Ragotzky, Hr., zu Lezlingen, ist Ehrenmitglied der herzogl. deutschen Gesellschaft in Helmstädt geworden, XXXIV. Int. Bl. 378
Ragotzky, Hr. C. A., ist Pfarrer zu Nahrstädt geworden, LIV. Int. Bl. 309
Rahm, der, ist schon in der Milch enthalten, wenn sie aus den Eutern kommt, und die Butter ist in demselben ganz gebildet enthalten, LXV. 1. 200
Rambach, Hr., ist Prorektor beym Werderschen Gymnasium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— Hr. Hauptpastor in Hamburg, ist Senior daselbst geworden, LIX. 2. 482
— Hr Senior, in Hamburg, ist von der theolog. Fakultät zu Halle zum Doktor erklärt, LX. 2. 478
— Hr. M. F., s. Plesmann.
— F. G., ist zweyter Criminalnotarius in Breslau geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Ramler, K. W., Prof., starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 257 und 218
— hat nie an der A. D. B. Antheil gehabt, wenn dieß gleich im Allg. Lit. Anz. des J. 1800. N. 201. S. 1990 versichert wird, LVII. 1. 263 — welchen Antheil der verst. Adv. C. G. Krause zu Berlin, und der verst. Prediger M. C. Stenzler zu Garz daran gehabt hat, Ebd.
— was ihm die schönen Wissenschaften durch seine Uebersetzung des Batteux verdanken, XLV. 2. 312
Ranft, Lieutenant, starb zu Erdmannsdorf, LXV. 2. 380
Rasen, der, dünget besser, wenn er verbrannt wird, als wenn man ihn verfaulen läßt, XXXI. 2. 455
Rastadt, bey dem Friedenskongreß daselbst äußerte man so glühende Wünsche für den Frieden, und nahm doch eine so wichtige Sache mit einem so wenig treu gemeinten Ernste zu Herzen. Der ganze Congreß hatte eine politische Wunderlichkeit, LIV. 2. 362
— Bitte des Hrn. von Berlepsch an den Congreß daselbst um einen Beschluß zur Verbesserung seiner Umstände, XLVI. 1. 25
— über den Gewinn, den Deutschland durch einen daselbst geschlossenen Frieden erhalten könnte, Ebd. 11
— Ursachen von der Langsamkeit der Verhandlungen auf dem Friedenskongreß daselbst, XLVI. 1. 7
— Verhandlung auf dem Congreß daselbst über den Waalstrom und die Büderscher Insel zur Festsetzung der Gränze zwischen Frankreich und Deutschland, LI. 1. 177
Rathmann, Hr. Insp., zu Pechau, hat eine Uebersicht der Schicksale Magdeburgs herausgegeben, LX. 1. 63

Raub-

Raupbienen, die beſten Mittel gegen dieſelben ſollen ſeyn weite Flugläcker, und das Stellen der Stöcke gegen Norden, XLII. 2. 446
Rauch, der, wenn er zu weit in den Oefen umhergeführt wird, wird endlich zu einer Feuchtigkeit, XLV. 2. 433
Raum, der, Beurtheilung der Gründe des Hrn. Kants in Anſehung deſſelben, XXXI. 1. 65
— — Beweis, daß er bloß ſubjektive Form des Empfindens ſey. Ein Beweis, der von dem Kantiſchen abgeht, LXIII. 1. 108 — Beurtheilung deſſelben, Ebd. 109
— — die Erfahrung deſſelben iſt mit unſerer organiſirten Geſtalt, mit unſerm begränzten Daſeyn, dem Verſtande mit angeboren, LXII. 1. 162
— — iſt das Nichtdaſeyn des Realen. Weitere Erörterung dieſes Begriffs, XXXI. 1. 64
— — iſt keine Form aller äußern Empfindungen, oder des äußern Sinnes überhaupt, LXII. 1. 165
— — ob die Vorſtellung deſſelben eine Anſchauung a priori ſey, XXIX. 1. 10
— — um mich ſelbſt als empfindend und denkend vorzuſtellen, bedarf es keiner Vorſtellung und Wahrnehmung deſſelben; auch nicht, daß ich etwas außer mir empfinde und wahrnehme, LXII. 1. 163
— — unſre Vorſtellung von demſelben ſoll ganz allein aus der Erfahrung hervorgehen, Ebd. 140
— — die Vorſtellung davon gründet ſich in der menſchlichen Organiſation, und die Anlage dazu iſt ſchon vor aller Empfindung vorhanden, Ebd. 164
— ein leerer, ob man ſich denſelben vorſtellen könne, XXXII. 1. 76
— und Zeit, das Urtheil über die Nothwendigkeit und Allgemeinheit derſelben als Bedingungen ſinnlicher Anſchauung, iſt ganz verſchieden von der Vorſtellung über Zeit und Raum, die bey dem Kinde empirisch entſtanden iſt, ehe es an jenes Urtheil gedacht hat, XXXVIII. 2. 294
— — — die Vorſtellung davon iſt eine nothwendige und unvermeidliche Vorſtellung, XXXII. 1. 77
— — — ſind in unſerm Empfindungsvermögen ſelbſt gegründet, und kommen als deſſen Geſetze mit den Geſetzen der Gegenſtände überein, LXII. 1. 153
Raumer, Hr. von, iſt geh. Legationsrath beym Departement der auswärtigen Geſchäfte in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 183
Raumvorſtellung, die, wird nicht aus uns ſelbſt an die äußern Empfindungen gelegt, noch liegt ſie in unſerm Gemüthe a priori bereit, LXII. 1. 165
Raumvorſtellungen, die, hängen nicht allen äußern Empfindungen an; nur allein dem Gefühl, Ebd.
Raupen, die, Mittel, ſie von den Bäumen zu vertreiben, XXXII. 2. 517

Raupenfraß, der, große Verwüstungen, die durch denselben in den preuß. Staaten verursacht worden sind, XXXV. Int. Bl. 13

Rautenstrauch, Joh., Licentiat, starb in Wien, LVIII. 1. 275

Raygras, das englische, wird nur 4—6 Zoll hoch, und taugt, wegen seiner Härte, zum Futter nicht; das französische aber wird beynahe so viel Fuß hoch, und ist zum Futtern schön, XLIII. 1. 229

— das französische, geht im sechsten Jahre aus, LXVIII. 1. 252

— — — ob es als ein minder nützliches Futterkraut zu verwerfen ist, LVI. 2. 547

— — — ob es ein gutes nützliches Futterkraut ist, oder nicht, XLVII. 1. 60

Rawka, einige Betrachtungen über die daselbst geschehene Schlacht der Preußen mit den Pohlen, XXXVIII. 1. 251

Reading, eine Stadt in Amerika, Nachricht von derselben, XLIX. 1. 64

Realismus, der, kann nicht erklären, wie die Außendinge sich dem Gemüthe mittheilen; der Idealismus kann hiebey über weit weniger Dinge Rechenschaft geben, LX. 1. 146

Realität, die objective, unserer Vorstellungen kann zwar nicht leicht streng bewiesen werden; aber wir dürfen und können nicht aufhören, sie zu glauben, LX. 1. 140

Realprincip, ein einziges, aller unsrer Kenntnisse zu suchen, und aus einem einzigen Satze alle übrigen streng herzuleiten, ist vergebliche Mühe, LX. 2. 402

Realschule, die, in Berlin, etwas zur Geschichte derselben, XXXV. 2. 531

Rebellionen, die Völker haben sich bey denselben nie nach den Vorschriften der reinen Vernunft, sondern nach den Bedürfnissen ihrer empfindenden Natur gerichtet, und haben da nicht rebellirt, wo sie es nach der neuen Philosophie thun konnten und sollten; sondern nur da, wo es ihnen nach den Vorschriften derselben verboten ist, , LVI. 2. 414

Rebmann, Hr. G. F., ist zweyter Criminalrichter in Mayns geworden, XL. Int. Bl. 352

— J. Ch., Director. Kassirer, starb zu Nürnberg, LIX. 2. 483

Reccard, D. G. Ch., Prof. und Consist. R., starb zu Königsberg, XLI. Int. Bl. 454

Recensent, der, der Riemischen Bienenpflege, in dem Anhange zum 1—28. Bande der N. A. D. B. wird zurechte gewiesen von einem unparteyischen Bienenfreunde, XXXIX. Int. Bl. 324

— — in der Erlang. Lit. Zeit. Nr. 235 vom J. 1900 wird zurechte gewiesen, LXVII. 1. 248

— — ist einer von den Lesern einer Schrift, der heraussagt, welche Wirkung sie auf ihn machte, der Gründe angiebt, Beyspiele

spiele anführet, und durch sein Urtheil wird klar, ob er urtheilen durfte oder nicht, LXIV. 1. 86
Recensenten, es wird ihnen nach Eph. 4, 29. und Sirach 6, 1. eine Ermahnung ans Herz gelegt, XLIX. 1. 268
— Rüge einiger von ihnen übersehenen historischen Fehler in zwey neuen diplomatischen Werken, XXXV. Int. Bl. 53
— die, weswegen die Anonymität derselben nützlich ist, XXXVI. 1. 165
— schlechte, sollen zur Ehre der deutschen Kritik öffentlich beschimpft werden, XXIX. 2. 511
— und Schriftsteller, großer Vortheil für die Wissenschaften, wenn beyde sich auf eine vernünftige und bescheidene Art gegen einander benehmen, XXXVI. 1. 165
Recension, eine nachtheilige, die Würkungen davon werden von Manchen sehr übertrieben, XXXVI. 1. 199
Recensionen, die, ob sie auf die Vervollkommung der schönen Literatur keinen Einfluß haben, Ebd.
Receptenbuch, ein, Nutzen der Einführung desselben in die Apotheken, um bessere Ordnung zu erhalten, und die gemeinsüchtigen Apotheker zu übersehen, LI. 2. 315
Receptbücher, alle, müssen dem Layen höchst nachtheilig werden, XXXIII. 1. 24
Reche, Hr. D. J. W., Prediger zu Mülheim, ist Mitglied der Akad. nützlicher Wiss. in Erfurt geworden, XLII. Int. Bl. 33
Rechenbücher, die, Fruchtbarkeit der Ostermesse 1799 in Absicht derselben. Seit 30 Jahren sind so viele nicht erschienen, XLVIII. 2. 352
Rechenkunst, die, Bemerkungen über den Zustand derselben bis zu Ende des 16. Jahrh. XXXII. 1. 163
— durch die gemeine, kann nicht alles das aufgelöset werden, was man durch die Algebra leisten kann, LI. 1. 128
— die scharfsinnigste, ohne Rücksicht auf Natur, kann den größten Mathematiker, wo nicht irre führen, doch das arithmetisch Mögliche praktisch unmöglich machen, XXXVII. 2. 311
— die speculative, vorzüglich in der Entbindung dunkler Fragen und Probleme, schärft den Verstand außerordentlich, LI. 1. 126
Rechenmaschine, die Müllersche, in Gießen, Hr. Obrist Müller ist dafür von seinem Landesfürsten belohnt, und beschäfftigt sich damit, sie gemeinnütziger zu machen, XLIV. 1. 239
Rechenunterricht, der, Fehler, die gemeiniglich bey demselben begangen werden, XXXII. Int. Bl. 236
Rechnen, das, beyde Zwecke beym Unterrichte in demselben, nämlich mechanische Fertigkeit und Uebung des Verstandes, muß man bey Kindern nicht zu gleicher Zeit zu erreichen suchen, sonst wird man beyde Zwecke verfehlen, XL. 1. 29
— — ob man durch den Begriff desselben auf etwas außer unserm Denken Vorhandenen kommen kann? LXI. 2. 329

Rechnungen auf Linien, die, ob sie bequemer und leichter zu verfertigen sind, als mit Ziffern, XLVIII. 2. 354
Rechnungsführer, ein, der wahnsinnig geworden, Geschichte desselben, XXIX. 2. 208
Rechnungswesen, das landwirthschaftliche, man hat noch wenig gute Anweisungen zu demselben, LXVII. 2. 351
Recht ist das, was die Freyheit einschränkt, folglich muß es etwas von ihr Unabhängiges seyn, LIX. 2. 509
— das, Begriff desselben; wie vernünftige Wesen können Rechte haben. Folgen, die hieraus fließen, XLV. 1. 4
— — Beweis, daß es mit der Befugniß, zu zwingen, verbunden ist, XLII. 1. 31
— — Darstellung des Hrn. Kants von dem allgemeinen Princip desselben, Ebd. 30
— — die Vernunft ist zwar das principium essendi desselben; aber darum darf man kein juridisches Vernunftvermögen annehmen, weil man sonst auch ein theologisches, musikalisches, politisches ꝛc. annehmen müßte, XLI. 2. 232
— ein auf dingliche Art persönliches, eine neue Erfindung des Hrn. Kants, XLII. 1. 37
— das, es ist vergeblich, es aus der Freyheit und aus der (nicht physischen, sondern bloß rechtlichen) Nothwendigkeit ihrer gegenseitigen gesellschaftlichen Einschränkung ableiten zu wollen, wie Kant und Fichte thun, LIX. 2. 509
— — es scheint nicht möglich zu seyn, die Vorschriften desselben und der Sittenlehre allein aus der Vernunft herzuleiten, XLII. 1. 96
— — ist der Freyheit nicht subordinirt, sondern coordinirt, LIX. 2. 510
— — kann nicht durch die empirischen Erkenntnisse der Richter bestimmt werden, XXX. 1. 184
— — muß die Basis der Glückseligkeitslehre für das gemeine Wesen seyn, LIV. 1. 474
— — nicht den Begriff der Freyheit; sondern das Haben, oder der Begriff des Eigenthums ist das wahre Princip desselben, LIX. 2. 510
— — ob wir ohne Bewußtseyn des Unrechts keinen Begriff, und ohne Leiden des Unrechts kein Gefühl des Rechts haben können, XXXVI. 1. 227
— — setzt immer eine Befugniß zum Zwang voraus, XLII. 1. 101
— — über den Begriff desselben, LVI. 1. 135
— — über den obersten Grundsatz desselben, XLII. 1. 96
— — wie es gegen eine Sache ausgeübt werden kann, XLIX. 1. 95
— — der Bergung ist von dem strengen Standrechte verschieden; es wird in den meisten Gegenden von den Bewohnern des Strandes ausgeübt, LXVI. 1. 40
— jedes, ob es ein Zwangsrecht ist, LVI. 1. 137

Recht, das juridische und philosophische, Unterschied zwischen beyden, LVI. 2. 409
— das positive, Begriff desselben, XLV. 1. 7
— — — bey demselben ist nichts wichtiger, als den Geist und die Gründe der Gesetzgebung genau zu erforschen, XL. 2. 357
— — — goldene Regel zur Erlernung desselben, XXXV, 2. 290
— das ehemalige, macht keinen Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern, in Hinsicht der ausdrücklichen und stillschweigenden Einwilligung der Aeltern zu den Heyrathen der Kinder, XL. 1. 87
— — — ob es als die Grundlage unsrer ganzen Jurisprudenz betrachtet werden könne, XXXII. 1. 26
— — — gelehrte, das Studium desselben ist einem deutschen Rechtsgelehrten noch nicht entbehrlich, XXXVII. 2. 342
— und Rechtswissenschaft, die Begriffe davon gehören in das Gebiet der Philosophie. Der Rechtsbeyer, als solcher, hat mit ihnen nichts zu thun, XLV. 1. 3
Rechte, die, die ich mir im Staate erwerbe, habe ich nicht durch den Staat; ich konnte sie erwerben, wenn auch kein Staat in der Welt wäre, XLI. 1. 230
— — können wir gegen Andere haben zu solchen Dingen, welche uns zu leisten sie gar keine Verbindlichkeit haben. — Aber haben oft moralische Verbindlichkeit, das nicht zu thun, was ein Anderer vermöge eines Rechts von uns fodert, XLII. 1. 102
— würde der Mensch haben, wenn er auch keine Pflicht hätte, LIX. 2. 509
— die thierischen, über den Grund derselben vom Hrn. Kant, XLII. 1. 37
— positive, wie sie möglich sind ohne Widerspruch gegen die Gesetze der Vernunft, XLV. 1. 6
— — — unveräußerliche, zur Veräußerung derselben ist kein Recht vorhanden, LIV. 2. 478
— der Menschen, Freyheit, Gleichheit, geistliche Dinge, wozu diese schönen Worte die Losung geworden sind, L. 2. 439
Rechtfertigung des Menschen vor Gott, wie Paulus Röm. 4. und Jacobus 2. in Absicht derselben zu vereinigen sind, XXXII. 1. 188
Rechtmäßigkeit, die, nicht nach dieser, sondern nach unsern Vorbegriffen um die Welt sind wir zu schätzen, LVII. 2. 291
Rechtsanhörung und Klagbarkeit ist verschieden, XLVIII. 2. 314
Rechtschaffene, der, der Unterschied zwischen ihm und dem Nichtswürdigen besteht darin, daß der erste mit Wohlgefallen die Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllet, und mit Abscheu vor dem Gegentheile; der letzte aber diese Pflichten ungern erfüllet, ihm fehlt die Gesinnung des ersteren, XLVI. 2. 355
Rechtschaffenheit, die, ob sie jemals die Sprache der Armuth werden könne, Ebd. 286

Rechtsbegriff, der, ob er allein aus der Vernunft hergeführt werden kann, LVI. 1. 135
Rechtsfälle, merkwürdige, die Bekanntmachung derselben ist sehr nützlich, XXX. 1. 26
Rechtshandel über ein von den Engländern gekapertes, von den Franzosen genommenes und darauf verunglücktes Schiff, welchen die Versicherer mit großen Kosten gewonnen haben, LXI. 2. 457
Rechtshandel, die, die Entscheidung derselben, auch wenn sie noch so geringfügig ist, soll nicht einem einzigen Richter überlassen werden, LXII. 1. 26
Rechtsgelahrheit, veränderte Gestalt derselben in unsern Zeiten gegen die vergangenen, die wir der Philosophie zu verdanken haben, XLI. 1. 34
Rechtsgelehrsamkeit, der akademische Unterricht in derselben bedarf anjetzt einer gänzlichen Reform und Vereinfachung, XXXVII. 2. 292
— wohlthätiger Einfluß der Philosophie auf dieselbe, LXVI. 1. 44
Rechtsgelehrte, der angehende, ihm ist es sehr anzurathen, in Staatssachen sein Wort auf die Waagschale zu legen, LXIV. 1. 25
Rechtsgelehrten, es giebt eine große Anzahl derselben, welche glauben, alles Nützliche, Nothwendige u. Wissenswerthe in der Welt stehe im Corpus juris, XLIV. 1. 26
— die, streiten sich immer noch über die systematische Anordnung des gemeinen römisch-deutschen Privatrechts, ohne zu bedenken, daß dieser Streit lächerlich ist, XL. 2. 357
— die deutschen, ein altes Herkommen sichert ihnen die Befugniß, über die Begebenheiten des Tages ihre rechtlichen Betrachtungen anzustellen, Ebd. 489
Rechtsgeschäfte, bey welchen Furcht und Zwang die Wirkung haben, daß sie der Prätorischen Restitution bedürfen, um nicht ipso jure nichtig sind, LV. 1. 31
Rechtsgesetz, über das Verhältniß desselben zum Sittengesetz, LVI. 1. 119
— das, verbietet dem Menschen nur solche Handlungen, die, wenn sie allgemein werden, die gesellschaftliche Freyheit aufheben; der Zwang, womit Jeder sich in seiner gesellschaftlichen Freyheit zu schützen sucht, hebt diese Freyheit nicht auf, XLIX. 1. 163
Rechtsgrundlage, die, Unzulänglichkeit der bloßen Vernunft zu derselben, LVI. 1. 137
Rechtsgrundsatz, der oberste, soll seyn: alles, was durch selbstständige Wesen in ihrem Verhältnisse zu einander wechselseitig geschehen kann, ist das Recht. Beurtheilung desselben, XLIII. 2. 369
Rechtslehre, die, über den obersten Grundsatz derselben, LVI. 1. 137

Rechtslehre, allzum mit kein System derselben aus bloßen Begriffen, wie Hr. Kant will, errichten kann, XLII. 1. 29
— die, des Hrn. Kants, mangelhaft, was daran auszusetzen ist, Ebd. 92
Rechtsleidende die deutschen, wohin es kommt, daß ihre rechtlichen Betrachtungen über die Begebenheiten des Tages nicht mehr zum wichtigen Interesse aufgenommen werden, als ehedem, XL. 2. 489
Rechtspflege, die, Vorschlag zur Aufsicht über dieselbe und über die dazu bestellten Personen, und ihr Verfahren, den zwar sehr heilsam, aber vielen Schwierigkeiten bey der Ausführung unterworfen, XXX. 2. 427
— eine, nach der Analogie ist für den Praktiker gefährlich, LIII. 2. 291
Rechtsphilosophie, die, kann den transcendentalen Stützen ganz entbehren, LVI. 2. 408
Rechtsprozeß, das, Definition desselben, LVI. 1. 336
— — über das Verhältniß desselben zum Sittengesetze, LVI. 1. 35
Rechtsstreit, ein, über eine Wechselsache, LXI. 1. 41
Rechtswahrheit, die, die Vernunft kann zu dasselbe nicht denken, so lange das Recht, welches man systematisiren will, aus unvollständigen und mangelhaften Gesetzen, und einer Menge ungewisser und verwirrter Gebräuche besteht, XL. 2. 357
Rechtsvorschriften, die, sind nicht alle bloß permissiv, sondern viele darunter gebieten auch, LVI. 1. 140
— positive, der Begriff derselben ist weitumfassender, als der Begriff eines positiven Rechts, XLV. 1. 8
— — nach welchen Principien sie beurtheilt werden müssen, Ebd. 10
Rechtswissenschaft, die, der erste eigentliche Unterricht in derselben war bey den Römern der exegetische; und vor dem Justinian waren auch alle Vorlesungen exegetisch, XXXIII. 1. 63
— — ist keine philosophische, sie ist vielmehr eine historische, eine empirische Wissenschaft, XLV. 1. 10
— — Vergleichung derselben mit der Moral, in Absicht der Quellen und des Inhalts derselben, Ebd. 5. — worin der Unterschied beyder besteht, Ebd.
— die ganze, ist darauf gestellt, ob und wiefern Zwang zwischen freyen und vernünftigen Wesen Statt hat, LIV. 2. 293
— die natürliche und die positive, haben den Grundbegriff des Rechts, und den höchsten Grundsatz aller Rechte mit einander gemein, XLV. 1. 9
— die peinliche, ein System derselben läßt sich ohne eine schickliche, auf festen Grundsätzen beruhende Klassifikation der Verbrechen nicht denken, XXXVIII. 1. 63
— die positive, hat den Grundbegriff und die Regel des Rechts mit dem Naturrechte gemein. Durch positive Gesetze kann nichts recht werden, was vor dem Richterstuhle der Vernunft unrecht ist, XXXV. 2. 295

Rechtswissenschaft, die positive, wie sich der Widerspruch heben läßt, wenn man sagt, sie sey eine historische Wissenschaft, und doch behauptet, daß sie zu den reinen Wissenschaften gehöre, XLV. 1. 11
— und Naturrecht, ob beyde gleichbedeutende Benennungen sind, XLV. 1. 6
Reck, Hr. v., ist zweyter Justizamtmann zu Burgthann im Anspachischen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. Frhr. von der, Staatsminister, ihm sind die Geschäfte als Commissarius bey dem landschaftl. Creditsystem in Schlesien aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
— Ph. G. F. von, Regierungsr., starb zu Bernstadt, XLVIII. Int. Bl. 402
Reckan, Beschreibung des Schulhauses daselbst, LII. 2. 473
Reckert, K. Ch., Resident, starb in Berlin, LI. Int. Bl. 103. 135
— — hat 5000 Thlr. zu Anlegung einer Freyschule in Minden vermacht, LVIII. 2. 344
Reclam, geb. Stosch, Frau M. H., starb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 174
Reden, böse, es wäre weit wichtiger, sie durch Polizeyanstalten in Gesellschaften zu verhüten, als böse Schriften, weil jene, nicht diese, unter den Menschen den größten Schaden stiften, XXXVIII. 2. 420
— philosophisch-christliche, bey dem Schlusse des 18. Jahrh. Der Verf. derselben ist Hr. Pred. Weidenbach zu Fronhausen, LIX. 1. 278
— schaamlose, sind eben sowohl Ausschweifungen, als schaamlose Thaten, XXXIII. 2. 417
— Jesu, auf welche Art sie philosophisch bearbeitet werden müssen, wenn sie nützlich werden sollen, LXV. 2. 316
— Hr. geh. Kriegsrath von, ist als Churbraunschw.-bremischer Subdelegatus zum Reichsfriedenskongreß nach Rastadt abgegangen, XXXV. Int. Bl. 33
Redenbacher, Hr., ist Cons. Rath in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Redensarten, die jüdischen, im N. T., die Kirchenväter, Concilien und Scholastiker haben aus denselben viele neue Lehren herausgesponnen, weil sie dieselben buchstäblich verstanden. Das älteste Christenthum ist ganz einfach, XXXVI. 1. 5
— — — — — — kann man nicht richtig verstehen lernen aus dem Talmud und den Rabbinen; sondern wenn man das N. T. aus sich selbst erklärt, die undeutlichen Stellen aus den deutlichen, Ebd.
— — — — — — vom Messias und seinem Reiche, Jesus und seine Apostel haben sie bildlich gebraucht, als Bilder eines moralischen Reiches, eines moralischen Messias oder Sohnes Gottes, Ebd.
Reder, D. J., Arzt, starb zu Meirichstadt, XXIX. Int. Bl. 11

Rede-

Redeübungen, öffentliche, Nutzen derselben für die Jugend, LXIV. 1. 266
— auf dem katholischen Gymnas. zu Hildesheim, XLIII. Int. Bl. 87
Redner, die griechischen, zum Besten derselben ist in Deutschland nicht so viel, als für die übrigen griechischen Schriftsteller geschehen, XXXVII. 1. 23 — Ursache hievon, Ebd.
Redoute, eine, zur Erbauung derselben werden 24 Stunden Zeit erfordert, wenn man die Arbeiter ablösen lassen kann, und sie fleißig zur Arbeit getrieben, XLIII. 2. 322
Reflexion, die, ist eine Aeußerung der Selbstthätigkeit; aber das Resultat derselben, das Urtheil, ist gänzlich nothwendig, und ohne alle Freyheit, XXIX. 2. 391
— — ob bey derselben Freyheit sey, ein Mischmasch nach Fichtischer Art, XXIX. 2. 329
— eine geistreiche und richtige, in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 385
Reformation, die, Geschichte derselben im Würtembergischen 1535, XLIX. 2. 491
— ob sie als die Ursache der neuesten Revolutionen angesehen werden kann, LXVI. 2. 421
Reformationsschrift, über die mannichfaltigen Mißgriffe derer, welche aus derselben überall stürmend zu Werke gehen, LXII. 2. 527
Reformen, wenn man diejenigen in der Welt nicht ausführen wollte, welche große Schwierigkeiten haben, so ließe sich in der Welt nichts reformiren, LII. 1. 85.
Reformirten, die, sind mit ihren Brüdern, den Remonstranten, eben so parteyisch und unduldsam verfahren, als ehedem die Katholiken mit ihnen, LV. 1. 176
— — werden in Wien Helveticae confessionis addicti genannt, LIV. 2. 410
Regeln, grammatikalische, der lateinischen Sprache, in Absicht des genus; Revision derselben, XLVII. 2. 476
Regelsperger, J. Ch., Prof., starb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 256.
Regen, der, Meinung über die Entstehung desselben, XXXIII. 2. 460
Regensburg, die Seife, die daselbst gekocht wird, soll der besten spanischen gleich kommen, LXII. 2. 436 — großer Appetit der Einwohner daselbst, Ebd. 437
— mit der Toleranz steht es daselbst noch sehr schlecht, XLVII. 1. 238
— Nachrichten von dieser Stadt, LXII. 2. 435 — das Lutherthum ist daselbst herrschend, wenn gleich mehrere katholische Einwohner daselbst sind, Ebd.
Regent, der, die Lehre des Staatsrechts von dem Verhältnisse desselben gegen seine Beamten und beyder gegen den Staat, ist bisher sehr vernachlässigt worden, XXXVI. 2. 393

Regent, der, hat kein Recht, seine Staatsbeamten ohne alle, oder wenigstens nicht rechtliche Untersuchung zu entlassen, XXXVI. 2. 398 — Einschränkung dieser Behauptung, Ebd. 399

— — Monolog desselben über eine gute Rechtspflege für die Bauern, XLIV. 2. 475

— — Pflichten desselben, die er bey Entlassung eines Staatsdieners aus seinem Dienste zu beobachten hat, XXXVI. 2. 399

— — Pflichten desselben gegen die Staatsdiener, Ebd. 396

— — schöne und wahre Beschreibung desselben, XXXIX. 1. 191

— — über den rechten Gebrauch und den Mißbrauch der Macht, die in seinen Händen ist, XXXVI. 1. 224

— — über die Verbindlichkeit desselben, die Regierungshandlungen seiner Vorfahren zu genehmigen, XXXIX. 2. 553

— — unter welchen Umständen er einen Staatsbeamten versetzen, oder mit einer Pension in den Ruhestand setzen kann, XXXVI. 2. 400

— — wenn er den Klagen der Bauern auch zu geschwinde abhilft, und dabey hintergangen wird: so sind die Folgen davon nur von geringer Bedeutung; aber wenn er den vornehmern Ständen zu viel nachsieht: so werden große Ungerechtigkeiten vorgehen, die dem Regenten auf immer verschwiegen bleiben, XLIV. 2. 477

— — wie er ehedem der mannhaften Fäuste und ihrer scharfen Schwerdter bedurfte: so bedarf er jetzt kenntnißreicher Köpfe und gehörig gebildeter Gesinnungen, LVII. 2. 507

— — und seine Staatsbeamten, von den Rechten und Pflichten derselben gegen einander, XXXVI. 2. 397

Regenten, die, Bitte an dieselben, daß sie in unsern Zeiten den Beförderern des Aberglaubens u. des blinden Glaubens steuern, damit die Unterthanen die Lehre Jesu als Lehre ansehen lernen, worin sie die Stimme Gottes, die Stimme ihrer Vernunft und ihres Gewissens hören, LXIV. 2. 286

— — dürfen nicht wünschen, daß der Begriff von bürgerlicher Freyheit, und der Wunsch nach ihr, in Deutschland ausgetilgt werde, wenn sie nur dafür sorgen, daß die Vernunft des Volks ausgebildet wird, LVII. 2. 508

— — es wäre gut, wenn anjetzt nicht sowohl über die Mängel und Gebrechen derselben; sondern noch mehr über die Fehler und Mängel der Regierten geschrieben würde, XL. 1. 262

— — müssen ihren Unterthanen nicht bloß freye Uebung ihres Gottesdienstes gestatten; sondern ihnen auch zur nöthigen Errichtung ihrer Kirchen und Schulen behülflich seyn, LVIII. 1. 30

— — über die Verpflichtungen derselben, für das Wohl der Bauern ganz vorzüglich zu sorgen, XLIV. 2. 475

Regenwasser, das, warum es viel wohlthätiger auf die Pflanzen wirkt, als gemeines Wasser, XLII. 2. 378
Regierung, die, das Gleichniß, was man bey derselben von den Seefahrern herumimmt, denen es nicht gebühret, dem Schiffspatron in die Leitung des Schiffes Einrede zu thun, ist nicht passend, L. 2. 443
— — die Sicherheit derselben beruhet auf der Ueberzeugung des Volks von der Gerechtigkeit der Grundsätze und Gesetze derselben, XXX. 2. 289
— — kann sich dadurch wahre Liebe und Vertrauen ihrer Unterthanen erwerben, wenn sie zeigt, wie und wo sie regieret, XXXVI. 1. 221
— — verkennt ihr eigenes Interesse, wenn sie die Publicität in irgend einem Zweige ihrer Verwaltung hindert, oder auch nur nicht befördert, Ebd.
— — wenn durch ihre Verdorbenheit solche Beschwerden entstehen, die der fleißigste und arbeitsamste Theil des Volks fühlt, und von den meisten Aufgeklärten des Landes für solche Beschwerden erklärt werden: so kann sie nach der jetzigen Denkungsart durch ganz Europa nicht bestehen, XLVI. 2. 465
— die englische, ihr Verfahren in dem letzten Kriege gegen die Franzosen wird in allem vertheidigt, und den Franzosen alle Schuld wegen des Anfanges und der so langen Fortsetzung des Krieges beygemessen, LIV. 1. 154. 158
— — — scheußliches Gemälde derselben und ihrer Armeen, XLVII. 1. 161
— — — ungerechtes Verfahren derselben gegen die Ueberwinder des Tippo Saib, Ebd. 155
— die französische, bey ihr sollen die grasten Verbrechen immer die beste Aufnahme gefunden haben, XLVIII. 2. 506
— Gottes, die, es giebt eine physische und eine moralische, die beyde wohl unterschieden werden müssen, damit man nicht aus der äußerlichen Lage, worin ein Mensch lebt, auf seinen moralischen Werth schließe, XXXVI. 1. 138
— — — über die menschl. Schicksale, soll der Lehrer mehr von der Seite vorstellen, daß dadurch die moralische Bestimmung des Menschen befördert wird, Ebd. 137
— — — über unsere Schicksale, sollen wir uns nicht so vorstellen, als wenn sie darauf abziele, uns so viel als möglich sinnlich angenehme Empfindungen zu verschaffen, und unangenehme so gut als möglich von uns entfernt zu halten, Ebend. 156
— keine, ist im Stande, alle Einwohner des Staats glücklich zu machen, XLIV. 1. 200
— die hannöversche, Vertheidigung des Verfahrens derselben gegen den Hrn. von Berlepsch, XXXVI. 2. 417
— — — gefährlicher Grundsatz derselben in dem Streite mit dem Hrn. von Berlepsch, XXXV. 2. 377
— die vorige preußische, die düstern Zeiten derselben sind vor-

hey, und der preuß. Staat glänzt unter allen andern Staaten, in Absicht politischer Ordnung, Energie und Denkfreyheit wie ein Stern der ersten Größe, XLII. 2. 485

Regierung, die wahre republikanische, soll nur allein der menschl. Natur angemessen seyn. Alle Gesetze, selbst die preußischen sind noch von dem Ideal einer guten Gesetzgebung, das nur der Republikanismus erreichen läßt, weit entfernt, XLIV. 1. 142

Regierungen, die, die unberufenen Tadler derselben sind gemeiniglich weder in ihrem Vaterlande, noch auch in der Fremde, recht zu Hause, Ebd. 1. 200

— — eigentlicher Endzweck derer, die so sehr über dieselben in unsern Tagen schreyen, Ebd. 199

— — es ist ein Beweis von der Aufklärung derselben, daß sie kein Bedenken tragen, in Sachen der Moral Rath von einem Juden anzunehmen; wie die hannöversche Regierung in Absicht des Judeneides gethan hat, XXXIV, 2. 548

— — es ist ein mißliches Unternehmen, die Maaßregeln derselben zu vertheidigen, da die Güte und Zweckmäßigkeit derselben gemeiniglich nach dem glücklichen oder unglücklichen Erfolge derselben beurtheilt wird, LXVI. 2. 325

— — müssen allgemeine Menschenrechte über alles ehren, XLV. 1. 266

— die geistlichen, sollen vorzüglich dazu nützen können, um in Deutschland den Revolutionsgeist zu jetziger Zeit zurückzuhalten, XL. 1. 205

— die weiblichen, der Staaten, würden die glücklichsten seyn, wenn die Favoriten nicht alles verdürben, XLIV. 1. 91

Regierungsarchiv, ein, über die innere Einrichtung desselben. Man soll von 50 zu 50 Jahren einige unbedeutende Akten desselben ausmerzen, um Platz zu gewinnen, LI. 2. 300 — Hauptabtheilungen desselben, Ebd.

Regierungsform, die, den weisesten, rechtschaffensten Bürger im Staate muß es immer frey stehen, die Fehler derselben in Schriften bekannt zu machen, und der Staat muß sie hören, XXIX. 2. 481

— — nicht die lange Dauer, nicht die Verjährung derselben ist ein Beweis ihrer Güte; der wahre Zweck eines Staats, seine Wohlfahrt, sein Bedürfniß müssen dabey entscheiden, XXXIII. 2. 540

— — ohne alle Fehler kann es unter Menschen nie geben, XXIX. 2. 481

— — welches die beste ist, XXXII. 2. 358. XXXVII. 2. 308. XXXI. Int. Bl. 180

— die monarchische, Beweis, daß sie nur allein republikanisch seyn kann, LXI. 2. 490

— die neue französische, Bemerkungen über dieselbe, XLVII. 2. 484

Regierungsverfassung, auch bey der besten, wird es nie an Mißvergnügten fehlen, XLIV. 1. 196
— eine ganz vollkommne hat es nie gegeben, und ist auch nicht zu hoffen; wir müssen also mit der mindest fehlerhaften zufrieden seyn, Ebd.
— und Nationalgeist haben weit größern Einfluß auf Handel u. Fabriken, als alle Aufmunterung der Regierungen, XXXIV. 2. 391
Regis, Hr. M. J. G., ist Subdiakonus in Leipzig geworden, XI. Int. Bl. 350
Registraturen, bey Anlegung derselben ist es ein Fehler, wenn sie mit den Kanzleyen verbunden werden, Anh. 1. 353
Regnins, ein Trauerspiel von einem jungen Dichter Kollin in Wien, welches viel Beyfall gefunden hat, LXVI. 1. 63
Rehlen, Esaias, Kandidat, starb zu Nördlingen, LII. Int. Bl. 165
Rehm, Hr. J. C. W., ist Polizeydirektor der Stadt Wassertrüdingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. J. S., ist Pfarrer in Meinheim geworden, Ebd. 278
Reich, das birmanische, in Asien, Merkwürdigkeiten desselben, LXVIII. 2. 427 — Charakter der Birmanen, Ebd. 429
— das deutsche, in der Regierungsverfassung desselben ist das ein großer Fehler, daß den Reichsgutachten die kaiserliche Genehmigung versagt werden kann, ohne daß dafür in der Konstitution gesorgt ist, den hieraus entspringenden Nachtheil abzuwenden, XXXVIII. 1. 72
— — — ob die Regierung desselben pantokratisch sey? Ebd. 71
— — — ob ein Verlust der Stände auch zugleich ein Verlust für dasselbe ist? XLVI. 1. 11
— — — ob es mit Gründen befugt war, beym Anfange der französischen Revolution seine Rechte in Elsaß zu reklamiren? XXXV. 2. 307
— — — über die Regierungsform desselben, XXXVIII. 1. 70
— — — Verlust desselben an Einkünften durch die Abtretungen an die Franzosen. Die Abtretung der beyden Vestungen Luxemburg und Mainz, und die Schleifung von Ehrenbreitstein ist der allergrößte Verlust, XLVI. 1. 11
— — — war im Mittelalter kein Staatensystem, und keine bloße Aristokratie, LXIV. 1. 24
— — — wie es mit der Gerechtigkeit in demselben steht, XLVI. 1. 35
— Gottes, Jesus ist nur im moralischen Sinne ein König desselben, und will nur durch Wahrheit herrschen, LIX. 2. 310
— — ob es auf der Welt erscheinen wird, soll ganz ungewiß seyn, LVII. 2. 375
— — im N. T. ist das Christenthum mit allen seinen Vortheilen in Zeit und Ewigkeit, LV. 1. 255

Reich, das macedonische, große Revolution, die dem menschl. Geiste durch dieselbe zubereitet worden, XLIX. 1. 47 — sie würde noch größer gewesen seyn, wenn Alexander sich nicht in Babylon zu Tode geschwelgt hätte, Ebd.
— Hr. Prof. D., zu Erlangen, ist Mitglied der korrespondirenden Gesellschaft schweizerischer Aerzte und der Gothaischen Societät der Forst- und Jagdwissenschaften geworden, XXXI. Int. Bl. 178
— Hr. G. C., Aehnlichkeit desselben mit Monsieur d'Allyand, LVII. 1. 134
— — — Bedenklichkeiten bey seinen bekanntgemachten Krankheitsgeschichten, Ebd. 136
— — — Beurtheilung seiner Fieberlehre von einem berühmten Chymiker, Ebd. 143 — das oxygenirte salzsaure Kali hätte er als Fiebermittel wählen sollen, wenn er hätte konsequent handeln wollen, Ebd. 144
— — — da er die Fiebermittel bekannt gemacht hat, ist er vom Könige von Preußen auf mancherley Art begnadiget, und bleibt in Berlin, LIV. Int. Bl. 316
— — — giebt sich das Ansehen, als wenn er die höhere Chemie und Naturwissenschaft besser verstehe, als viele Andere, LVII. 1. 142 — es scheint, als wenn er noch nicht einmal sich in die Anfangsgründe der antiphlogistischen Chemie recht gründlich eingestudiert habe, Ebd. 143
— — — Grundsätze, worauf sein Fiebersystem sich stützt, Ebd. 138
— — — hat das Geschenk vom Könige von Preußen, wegen seines bekannt gemachten Fiebermittels nicht verdient, weil es weiter nichts als eine veränderte Anwendung längst bekannter Mittel ist, Ebd. 159
— — — ist der Mann nicht, der die Arzneywissenschaft auf einen sichern festen Grund bringen kann, weil es ihm an chemischen Kenntnissen fehlt, Ebd. 146
— — — ist Mitglied der batavischen Gesellschaft der Wissenschaften in Harlem geworden, LXII. 1. 116
— — — sein Fiebermittel kann durch ungeschickte Anwendung schreckliche Folgen hervorbringen; und es wäre gut, wenn es dem Publikum nicht so sehr wäre erhoben worden, LVII. 1. 159
— — — sein Fiebermittel, wenn es auch heilsam befunden werden sollte, kann dieß doch vermöge seiner Theorie keinem. Allein die heilsamen Wirkungen desselben sind noch sehr problematisch, Ebd. 151
— — — seine aufgestellte Theorie der Fieber ist mangelhaft, LX. 2. 320 — der Grund, worauf er sie bauet, nämlich Mangel an Sauerstoff, hat gar keine Wahrscheinlichkeit, und sie verdient nicht den Namen eines Systems, Ebd. 321
— — — über sein neuentdecktes Fiebermittel und die Wirksamkeit

samkeit desselben, LVII. 1. 129 — Patienten, die durch seine geheimen Mittel vom Fieber geheilt seyn sollen, Ebd. 131
Reich, Hr. G. C., Versuche, die ein andrer Arzt mit seinem Fiebermittel in Krankheiten gemacht hat, LVII. 1. 151
— — — wie er auf sein Fiebersystem gekommen ist, Ebd. 149
Reichardt, Hr. Kapellmeister, ist Salzinspektor in Schönebeck geworden, XXX. Int. Bl. 74
— — — ist in Berlin Kapellmeister mit 1200 Rthl. Gehalt geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — in Berlin, hat vom Könige 1500 Rthl. Geschenk und 800 Rthl. Gehaltszulage erhalten, LVIII. 2. 332
— Hr. Hofr., in Jena, hat die dritte Stelle in der Juristenfakultät erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — — — hat die zweyte Stelle in der Juristenfakultät daselbst erhalten, LIV. Int. Bl. 333
— — — ist Ordinarius bey der Juristenfakultät in Jena geworden, LIX. 1. 55
— Hr., zu Rudolstadt, ist Oberhofprediger und Vicegeneralsuperintendent daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 89
— H. G., Konrektor, starb zu Grimma, LXI. 1. 51
— Hr. H. O., Bibliothekar in Gotha, ist Kriegskommissionsrath geworden, XLIII. Int. Bl. 129
— Hr. J. A., ist geh. Justizrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
Reiche, J. D., Regierungsrath, starb zu Bückeburg, XLVII. Int. Bl. 347
— Hr. Jobst Christoph Ernst von, in Bayreuth, hat eine Präbende erhalten, LIII. Int. Bl. 222
Reichenau, ein großes neuerbautes Schloß in Böhmen, XLIV. 1. 158
Reichenbach, Hr. M. J. F. J., ist Konrektor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Reichenberg, Rittergut in Franken, Entwickelung der Landeshoheit über dasselbe und über mehrere fränkische Reichsrittergüter, XXXIX. 2. 351
Reichenberger, Hr., ist Professor in Wien geworden, XXXI. Int. Bl. 135
Reichsabel, der italiänische, von dem Verhältnisse desselben zu dem Deutschen, XXXV. 1. 80
Reichsanzeiger, die darin eingerückten Anfragen und Aufforderungen zeugen zuweilen von äußerster Unwissenheit und Unbekanntschaft der Einsender mit der Literatur, XLIII. 2. 324
Reichsconstitution, deutsche, im Mittelalter, LXIV. 1. 22 — die Herzoge, Markgrafen und Grafen des Mittelalters waren Königsbeamte, und unter ihnen hatten die großen Güterbesitzer auf den Reichstagsversammlungen Sitz und Stimme, LXIV. 1. 24

Reichsdeputirten, ob jeder Religionstheil in Deutschland oder beyde gemeinschaftlich sie wählen kann, XL. 2. 489. 493
Reichsfürst, ein weltlicher, über die Verbindlichkeiten desselben aus den Handlungen seines Vorfahren, LXV. 1. 27
Reichsfürsten, deutsche, die Separatconventionen einiger derselben mit den Franzosen heben den Reichsverband nicht auf, XXXI. 2. 371
— — keiner konnte in dem Kriege mit den Franzosen auf eine konstitutionsmäßige Reichshülfe hoffen, und es ist daher keinem zu verargen, wenn er durch eine Separatconvention mit dem Feinde sein Land zu retten suchte, Ebd.
Reichsgeschichte, deutsche, Begriff derselben, XLIV. 1. 185
— — soll zeigen, wie Deutschland das allmählig geworden ist, was es wirklich ist, LIX. 2. 411
Reichshofrath, Conclusum desselben über die nicht ganz ungewöhnliche, doch selten in Uebung gewesene Ordination suspensa appellationis processuum expedimione, XLIV. 2. 296
— der, hat darin einen Vorzug vor dem Reichskammergerichte, daß er nicht so viele Ferien hat, als dieses, LII. 1. 146
— — leistet mehr als das Reichskammergericht. Ob er noch mehr leisten könnte, wenn er Senate hätte, Ebd. 143
— — ob er ehedem schon Senate gehabt hat? Ebd. 147
— — Vorschlag zu einer bessern Einrichtung desselben, Ebd. 144
— — in Wien, die italiänischen Landemien waren bisher eine gute Einnahme für ihn, XXXV. 1. 73
— — — — über die Gerichtsbarkeit, welche er noch über Italien ausübt, Ebd. 78
— — — — was er an Landemien aus Italien zieht, rührt mehr von den kleinen als großen Vasallen daselbst her, Ebd. 75
Reichshofrathskanzley, kaiserl. geheime, Beschaffenheit derselben, XLVII. 1. 174
Reichsjägermeisteramt, das, welches dem Churhause Sachsen verliehen worden, XXX. 1. 266
Reichsjustiz, die, Klagen über den Schneckengang derselben, XXX. 2. 290
Reichskammergericht, das, anarchisches Verfahren der hannöverischen Stände gegen einen Boten desselben, XLVI. 1. 27
— — Dekret desselben zum Vortheil des Hrn. von Berlepsch im J. 1798, Ebd. 26
— — ob das Erkenntniß desselben in der Berlepschen Klagesache unstatthaft zu nennen ist, XXXVI. 2. 418
Reichskrieg, ein, ist immer dem deutschen Reiche im Ganzen schädlich gewesen, XLIX. 1. 14
— — ob der Krieg gegen die Franzosen so genannt werden kann? XXIX. 2. 432
— — ob in demselben aller erlittene Schade bloß als ein zufälliges Unglück anzusehen ist? XLI. 1. 178

Reichslehne, mehrere, in Italien, haben sich der Belehnung des deutschen Kaisers entzogen, XXXV. 1. 74
Reichsprälaten und Grafen, die, haben keinen gegründeten Anspruch auf die Zuziehung derselben zu den Reichsfriedenshandlungen, XL. 2. 491
Reichsprälaturen, die deutschen, die anjetzt projektirte Sekularisirung derselben soll die himmelschreiendeste Ungerechtigkeit seyn, XLI. 1. 176
— — — ob die Reichswohlfahrt davon abhängt, ob sie alle sekularisirt werden oder nicht, Ebd. 177
Reichsritterschaft, in Deutschland, wodurch sie sich gebildet hat, LIX. 2. 417
Reichsstände, die deutschen, das Recht derselben an den Reichsfriedenshandlungen Theil zu nehmen, ist weder in der deutschen Verfassung gegründet, noch von jeher gewesen, XL. 2. 490
— — — das Recht derselben in Gesammtheit an den Reichsfriedenshandlungen Theil zu nehmen, ist sehr unglücksbringend, Ebd.
— — — die Macht derselben zum Schaden des Kaisers und der Freyheit der Unterthanen ist durch die Wahlkapitulation gränzenlos gemacht worden, XXX. 2. 285
— — — sollen kein Recht der Bündnisse des Krieges und des Friedens haben, XXXVIII. 1. 74
— — — sollen nur Beamte des Kaisers und keine Landesherren seyn, Ebd. 73
— in Frankreich, Unterschied der Zusammenberufung derselben kurz von der Revolution, von derjenigen, die 1614 geschehen ist, Ebd. 210. 211
— die in Frankreich begüterten, ihre Beschwerden vor dem französischen Kriege waren nicht von der Art, daß das deutsche Reich deßhalb sich für berechtigt halten konnte, die Franzosen zu bekriegen, XXX. 2. 453
Reichstag, der philosophische, zu Querlequitsch, XLVII. 1. 9
Reichstagsliteratur des Jahres 1801, LVIII. 2. 480. LIX. 1. 201. LX. 1. 58. LX. 2. 553. LXII. 2. 337. LXIII. 1. 59. 274. LXIII. 2. 484. LXIV. 1. 57. 119. LXVI. 2. 405. LXVIII. 1. 125. 202. LXVIII. 2. 485
Reichsunmittelbarkeit, die, des freyherrl. von Grüberischen Rittergutes Herboldsberg diplomatisch geprüft, XXXIX. 2. 546. 548. 550
Reichsverfassung, die, in Deutschland, die Gebrechen derselben können nicht anders verbessert werden, als wenn Deutschlands Existenz ganz aufhört, XLVI. 1. 19
— — — ist die Idee einer Einrichtung, die mit einiger Vervollkommnung auf der ganzen Erde einen ewigen Frieden verschaffen soll, XLIV. 2. 410
— — — Maasregeln, welche man vorschlagen konnte, um die jetzige Unzufriedenheit mit derselben zu verbannen, und Achtung gen die Vorgesetzten zu befestigen, XLIII. 1. 253

Reichsverfassung, die deutsche, des Mittelalters, ist aus der, von der Geistlichkeit behaupteten, und von der Weltlichkeit gutmüthig angenommenen Einheit der Kirche und des Staats entstanden; und der Wirrwarr in der heutigen Verfassung des deutschen Reichs rührt daher, daß der Glaube an die Einheit des Staats und der Kirche sich verloren hat, XXXIV. 2. 323

Reichsverweſung, die, woher das Recht derselben dem Pfalzgraf am Rhein und dem Herzog von Sachsen bey erledigtem Throne zukommt, XXXIII. 1. 49

Reichthum, der, auf welche Art er zum Wachsthum der bildenden Künste etwas beytragen kann, LI. 1. 7

— der reelle, eines Volkes, macht ein Land blühend und glücklich. Beweis hiervon, L. 1. 265

Reider, Hr. Hofr. von, ist vortragender Rath bey der geheimen Staatskonferenz in Bamberg geworden, XXX. Int. Bl. 89

— — — — ist Lehrer des deutschen Staatsrechts in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74

— — geh. Rath, starb zu Bamberg, LIII. Int. Bl. 224

Reiherfedern, wodurch ihr Werth bestimmt wird, und wo sie gefunden werden, LXV. 2. 597

Reim, der, über die Herleitung dieses Worts, LXVII. 2. 496

— — verhindert die Täuschung in Theaterstücken, besonders wenn Personen aus der niedrigen Klasse der Menschen vorgestellt werden, LX. 1. 115

— — in der Poesie, gehört für Kirchen- und andre Volkslieder, XXX. 1. 201

Reimer, Hr. N. T., ist Adjunkt der philosoph. Fakultät in Kiel geworden, LVIII. 1. 58

Reimold, Hr., ist Pfarrer zu Eicholzheim geworden, XLVIII. Int. Bl. 394

Reinhard, Oberhofprediger in Dresden, Klage desselben über den jetzigen Zustand der Theologie, LVIII. 2. 489

— — — — man hat Beweise genug, daß er sonst nicht gewohnt ist, aus Bequemung zu einzelnen Individuen der Wahrheit und Freymüthigkeit etwas zu vergeben. — Quelle, woraus vielleicht seine letzte Predigt abzuleiten ist, LXV. 2. 389 — seine Predigt wird aus mehrern Gründen entschuldigt, Ebd. 339

— — — — seine Predigt von der freyen Gnade Gottes in Christo ist durch ein Rescript der Regierung allen Kirchen, Universitäten und Schulen in Sachsen zur Betrachtung empfohlen worden, LVIII. 2. 498

— — — — trägt in seinen Predigten Grundsätze vor, die dem Protestantismus entgegen sind, und dem Geiste des Christenthums widersprechen, auch der Verfolgung der Andersdenkenden Thür und Thore öffnen, LIX. 2. 283

— — — — verdient wegen seines Eifers gegen die kritische Philosophie, Nachsicht, XXXIX. 1. 4

Reinhard, Karl, Schauspieler, starb zu Breslau, XLV. Int. Bl. 245
— Hr. M. P. C., ist Professor in Köln geworden, XLI. Int. Bl. 445
Reinhold, Hr., Aenesidemus hat seine Philosophie erschüttert, und dadurch die sogenannte Wissenschaftslehre des Hrn. Fichte veranlaßt, LV. 2. 335
— Hr. Prof. C. L., in Kiel, hat viermal seine philosophischen Ueberzeugungen geändert, LXI. 2. 332 — er hat sich durch seinen großen Eifer dabey manche Unannehmlichkeit selbst bereitet, Ebd. 334
— — — — — will eine exoterische und esoterische Logik und Metaphysik lesen. Er hat die Kantische u. Fichtische Philosophie aufgegeben, LVIII. 1. 127
— J. E., Prediger, starb zu Dottenheim, XXXVIII. Int. Bl. 199
Reinlichkeit, die, Lob derselben in Versen, XLI. 2. 309
Reinwald, Hr., s. Walch.
Reis, der, über die Art wie er gebauet wird, XLVII. 2. 518
— — vertritt im ganzen östlichen Indien die Stelle des Brodtes, Ebd. 508
— — wächst in Indien nur auf den Inseln Java und Celebes, Ebd. 518
Reisebeschreibungen, die, Vorzug derselben vor den Romanen, LII. 1. 223
— — wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie dazu nützen sollen, um die Romane zu verdrängen, XLII. 1. 146
Reisender, ein, der in dem allgemeinen Liter. Reichsanzeiger einen Brief über seine Reise durch Pommern hat drucken lassen, gehört zu den klatschenden Reisenden. Berichtigungen seiner Nachrichten, besonders die über den sel. Pistorius, LX. 1. 55
Reiske, Fr. Ernestine Christine, geb. Müller, starb zu Nemberg, XL. Int. Bl. 341
Reit, Hr. D., in Halle, hat eine Zulage von 900 Rthl., und den Titel Oberbergrath erhalten, LXVIII. 2. 336
Reithofer, Hr., Pred. P. Dionys, in Eßlingen, Erklärung über sein Gebet- Sitten- und Klugheitslehrbuch für junge reisende Künstler, worin Manches von einem Recensenten dieser Bibl. getadelt worden, LXIV. 2. 403
Reitkunst, die, Anfänger soll man nicht auf Schulpferden in derselben unterrichten, LVI. 2. 533
— — schon die Griechen hatten darin Fortschritte gemacht, XXIX. 2. 342
— die wahre, Ursachen, die die Progressen derselben in unsern Zeiten hindern, XLV. 2. 340
Reiz und Erregbarkeit, ob sie keine positive, sondern nur relative Begriffe sind, LIII. 1. 33

Reizfähigkeit, die, ob sie das allgemeinste Merkmal des Lebens ist? Anh. I. 197
Reizmittel, das galvanische, über die Anwendung derselben auf die praktische Heilkunde. Es ist kein nützlicheres Mittel zur Entdeckung des Scheintodes, XLIV. 2. 260
Religiös, man kann dieß seyn, ohne zugleich moralisch gut zu seyn? XXXIV. 2. 344
Religion, die, Bericht über den Zustand derselben in den Colonien der neuen Welt, LXII. 2. 416
— — bedeutet bey den Römern nicht bloß Religiosität; sondern auch cultum Deorum et cerimonias sacras, XLI. 2. 409
— — da jeder Mensch darüber selbst urtheilen soll: so muß es eine allgemeine Religion geben, welche keine Gelehrsamkeit bedarf, um von Allen verstanden zu werden, XLVIII. 1. 128
— — das Gefühl derselben kann bey der Jugend durch wohlgewählte Gesänge und Lieder ungemein gereinigt und befestigt werden, XLIV. 2. 533
— — das Hauptmittel, wodurch Christen sich künftig über jeden Zweifel in derselben erheben werden, ist, daß man sie anleite, sich nur an das Allgemeine, das Gewisse, und vornehmlich an das Praktische zu halten, LI. 2. 293
— — das Positive soll nicht gerade zum Charakteristischen & zum konstitutiven Princip derselben und ihrer Wissenschaft gemacht werden, weil dadurch ihre Perfektibilität aufgehalten wird, XXXVII. 2. 340
— — daß viele Menschen zu schwach sind, durch ihre Vernunft in derselben Wahrheit zu erkennen, daran ist nicht das Unvermögen der Vernunft überhaupt; sondern ihre elende Erziehung und der mangelhafte Unterricht Schuld, Anh. I. 15
— — die ein Mensch in seiner Jugend gelernt hat, warum man sie nur mit großer Behutsamkeit antasten darf, XXXVIII. 2. 419
— — die Erlernung derselben soll für Jung und Alt eine Beschäftigung des Verstandes und des Nachdenkens seyn, weil dieß der sicherste Weg ist, um sie auch dem Herzen und der Empfindung näher zu bringen, LVI. 2. 524
— — die gegenwärtige Lage der Wissenschaften erfordert keine gemeine Köpfe zu Lehrern derselben, XLVIII. 1. 8
— — die Lehrsätze derselben und die Gebräuche des öffentlichen Gottesdienstes sollen äußerst einfach seyn, XLIII. 1. 245
— — die Mittler, welche Gott stets bey derselben gebraucht hat, beweisen, daß weise und fromme Menschen nach dem Maaße ihrer besondern Fähigkeiten und der Erkenntniß ihres Zeitalters die Religionsgebäude errichtet haben. LVII. 2. 490
— — die philosophische Bearbeitung ist derselben in unsern Tagen nützlich; nur muß sie nicht gemißbraucht werden, wie in Kants Religion innerhalb der Gränzen der Vernunft und in der Ich-Philosophie, XLIX. 1. 134

Religion, die, die Theorie derselben und Theologie sind nicht gleichgültig; denn nach den theoretischen Begriffen der Menschen bilden sich ihre praktischen Grundsätze, XXXIII. 1. 224
— — die Uebel, welche sie in Frankreich erlitten hat, muß man zunächst den Fehlern derjenigen zur Last legen, die das größte Interesse hatten, sie aufrecht zu erhalten und zu schützen, LIII. 1. 182
— — die Vernunft selbst gebietet, sie auf die Moral zu gründen. Gottes sittliche Größe, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit kann zuerst an uns selbst am besten studiert werden, LXVI. 1. 24
— — die Vernunftmäßigkeit derselben ist der einzige ächte Probierstein der Wahrheit und Göttlichkeit derselben, XLIV. 1. 282
— — ehedem sanktionirte die öffentliche Meinung die Würde und Wichtigkeit derselben, und darum war sie für das Volk weit wirksamer als anjetzt, wo es an dieser öffentlichen Meinung ganz zu fehlen anfängt, LVI. 2. 527
— — eigentliche Meinung des Hrn. Kant, wenn er behauptet, daß sie aus der Moral abzuleiten sey; und was man beweisen muß, wenn man ihn widerlegen will, XXXIII. 1. 217
— — ein besserer und zweckmäßigerer Unterricht in derselben ist das beste Mittel, um derselben wieder Achtung zu verschaffen, und die erkaltete Liebe zu den öffentlichen Gottesverehrungen wiederum zu erwecken, LIII. 2. 280
— — ein Gefühl der Anbetung bey der Anschauung des Universums, LVI. 1, 46
— — ein gutes Lehrbuch derselben für Schulen und Gymnasien ist noch ein großes Bedürfniß, weil diejenigen, die man bisher hat, nicht ganz brauchbar sind, XXXVII. 2. 410 — wie es eingerichtet seyn soll, Ebd. 411
— — ein Laye, der sich in derselben sein eigenes Formular zu entwerfen sucht, und von Nachbeterey fern ist, verdient Achtung, XXXI. 2. 280
— — ein Lehrbuch derselben für die Schulen, warum es für die obern und untern Klassen verschieden seyn muß, XXXVII. 2. 412
— — es ist hohe Zeit, daß dem immer mehr sinkenden Ansehen derselben durch Anwendung der zweckmäßigsten Mittel aufgeholfen werde, XLII. 1. 142
— — es ist unpsychologisch, wenn man sie bloß moralisch machen will; denn das Bedürfniß des Menschen verlangt die Religion durchaus als eine Sache des Glaubens, XXXIII. 2. 290
— — es ist unschicklich, sie auf ein einziges philosoph. System zu gründen, da das Schicksal der Systeme so veränderlich ist, LXVIII. 2. 317

Religion, die, es muß mehrentheils erst ein allgemeines gesellschaftliches Interesse für dieselbe wieder erweckt werden, sonst bemühen wir vergeblich auf eine bessere und richtige Behandlungsart derselben, LVI. 2. 526
— — es soll sich keine allgemeine Verpflichtung dazu erweisen lassen, XLIX. 2. 286
— — Gefahr, die dabey zu befürchten ist, wenn man fortfährt, sie aus der Moral abzuleiten, XXXIII. 1. 213
— — Gleichgültigkeit und Nichtachtung gegen dieselbe, und alles, was damit in Verbindung steht, herrschet gegenwärtig in allen Volksklassen, XLII. 1. 8
— — Griechen und Römer verstanden unter derselben nicht eine Lehre, sondern pium cultum Deorum. Sie hatten keine Glaubenslehre, wie die Christen; sondern Religion war ihnen Empfindung und Gefühl, das sich in Cerimonien äußerte, XXXIII. 1. 220
— — hat den noch nicht, der seinen Pflichten ein Genüge thut, weil er eine moralische Weltordnung glaubt, LVII. 2. 374
— — jeder Cultus derselben mußte bey der Revolution in Frankreich unterdrückt werden, um den unterdrückenden Despotismus des Katholicismus zu zertrümmern, und dadurch die Staatsverbesserung von ihren unüberwindlichen Hindernissen zu befreyen, XXXIV. 1. 130
— — jeder Gegenstand derselben ist eine subjektive Angelegenheit des Herzens, und muß uns stets ehrwürdig bleiben, wenn wir darüber reden oder schreiben, XLIX. 1. 132
— — jedes Gebot, welches in derselben als ein absolutes Gebot Gottes vorgetragen wird, ist ein Gebot der Pflicht als Pflicht, welches nur durch die Beziehung auf Gott aus der Mitte der reinen Moral herausgehoben, und eben dadurch zu einem religiösen Gebot wird, XLIV. 2. 290
— — ihre Erweckung und Erhaltung kann nicht ohne Mythos, auch nicht ohne Cultus bestehen; so wie keine Gesellschaft ohne Religion bestehen kann, LXVII. 1. 44
— — in allen ihren Formen, und unter den rohesten Völkern, weiset überall auf einen höchsten Geist, einen Allvater hin, den der Mensch nicht verkennen noch verleugnen kann, XLII. 2. 297
— — in derselben muß es immer beym Alten bleiben; aber die Theologie und Kirche ist wandelbar, XLIII. 1. 271
— — in derselben sind nicht alle Philosophie und alle systematische Begriffe zu tadeln und zu verwerfen, XLIX. 1. 136
— — in Hinsicht derselben muß eine jede gute Regierung vorzüglich für die Verbreitung vernünftiger und gemeinnütziger Begriffe sorgen, XL. 1. 93
— — in Sachen derselben ist jeder Mensch verpflichtet, nicht blindlings zu glauben; sondern selbst zu untersuchen und zu urtheilen, XLVIII. 1. 129
— — ist ein Bedürfniß der Menschen. Jeder Staat hat also Recht

Religion; nur muß es sich allein, daß es die Religion, die sich die Unterthanen selbst geben, nicht störe, keine Landeskirchen, keine herrschende Kirchen einführe oder gestatte, XXXIX. 2. 110

Religion, die, ist ein unabweisliches Bedürfniß für die Vernunft des Menschen, XXXVI. 1. 222

— — ist ein zu theurer Schatz der Menschheit, als daß man damit, als mit einer so unbedeutenden Sache umgehen könnte, wie es jetzt leider! so oft geschiehet, XXXVIII. 2. 419.

— — kann zum Wachsthum der schönen Künste in einem Lande viel beytragen, LI. 1. 8

— — Kampf wider falsche Religion und Irreligion charakterisirt eine jede, eines neuen Religionsverbesserers, LVI. 1. 5

— — kann sich denn erst eines allgemeinen Sieges über den Verstand und das Herz des Menschen erfreuen, wenn die Vernunft in Glaubenssachen als Schiedsrichterinn erkannt wird, LXIV. 2. 284

— — die Klagen, daß sie um des Zeitgeistes willen anjetzt nichts mehr ausrichte, sind schon in alten Zeiten gehört worden. Den Geist unsrer Zeiten ist gut, man soll ihm nur mehr Raum verschaffen, LXI. 2. 237

— — man soll den Kindern nicht das beybringen, was man ehedem in derselben glaubte, sondern wir man jetzt glaubt, damit sie künftig nicht wähnen, sie seyen von uns getäuscht worden, und gar nicht glauben, XXXVII. 2. 413

— — manche Lehren derselben findet man soll den allen Völkern, und sind wahrscheinlich Resultate, die man aus manchen, in der menschlichen Natur tief und allgemein liegenden Gründen herleiten muß, XXIX. 1. 266

— — muß ihrer Natur nach immer eher in der wirklichen Welt seyn, als die Moral, und kann nicht auf diese gebauet werden, nur in Hrn. Kants idealischer Welt möchten sich sie finden, XXXI. 2. 454

— — muß nicht mit Theologie verwechselt werden, das Wesen des Christenthums muß man in der praktischen Religion suchen, XLIX. 1. 132

— —, nicht sie, sondern der Wergläube, haben in der Welt Grausamkeiten hervorgebracht. Denn der Endzweck der Religion ist, die Menschen friedlich, menschlich, nachsichtsvoll, wohlthätig und mitleidig zu machen, Anh. I. 333

— — ob die Verachtung derselben in unserm Zeitalter so groß ist, als man glaubt, und worin sie bestehe, XLVIII. 1. 6

— — ob es eine in der bloßen Vernunft giebt, XXXIV. 2. 230

— — ob es nöthig ist, daß der gemeine Mann sie in einem philosophischen Zusammenhange kennen lerne, LIII. 1. 130

— — ob man alle Schriften verbieten müsse, die den Schwärmern manche Sätze verdächtig machen können, XXXVIII. 2. 420

Religion, die, ist für objective praktische Realität hat, XLIX. 2. 286
— — ruhet auf zu festen Gründen in ihrer innern Wahrheit, und in der vernünftigen Natur des Menschen, als daß sie je vernichtet werden kann, XLII. 2. 496
— — setzt die Verehrung und Anbetung eines höhern und zugleich verständigen Wesens voraus; sie wird dadurch allein von dem bloßen sittlichen Wandel ohne Religion unterschieden, LVII. 2. 372
— — soll keine Ueberzeugung des Verstandes, sondern eine Maxime des Willen seyn. Was von der Ueberzeugung des Verstandes dabey ist, soll Aberglaube seyn, Ebd. 375
— — soll schon in der Jugend erlernt werden, weil die Kinder selbst derselben vorzüglich als Stütze der Sittlichkeit und Tugend bedarf, LXIII. 2. 379
— — soll sich nicht lehren lassen, sondern überall bloß subjectives Bedürfniß seyn, XXXIII. 1. 223
— — soll nichts anders seyn, als Veredlung unserer menschlichen Natur durch pflichtmäßige Handlungen, LXVI. 2. 292
— — soll nichts von Metaphysik und Moral-enthalten, wenn davon die Rede ist, was wesentlich zu derselben gehöret, LVI. 1. 46
— — Testgründe bey der jetzigen Gährung in den Untersuchungen über dieselbe, XXXI. 2. 407
— — über das unsittliche der Gleichgültigkeit gegen, und die wahre Würde der Liebe für dieselbe, XXXIII. 1. 240
— — über den Unterricht der Kinder in derselben, um sie ihrem Herzen wichtig zu machen, LVI. 2. 528
— — über den Weg, den man einschlagen soll, um die Verächter derselben zu gewinnen, LVI. 1. 50
— — unter den Freunden derselben, selbst unter den höhern Ständen, giebt es mehr Schwärmer, als ächte selbstdenkende Gläubige, Anh. 1. 11
— — vom Verhältniß des Judaismus und Christianismus zu derselben, XXXIII. 1. 228
— — warum sie besonders in unsern Zeiten so gelehrt werden muß, daß sie dem Verstande und Gewissen durch einleuchtende Gründe der Wahrheit und Verständlichkeit Beyfall abgewinnt, LXIV. 2. 298
— — wenn ein Mensch überzeugt werden soll, daß er dieselbe nie entbehren kann: so muß man ihn vor allen Dingen überzeugen, daß die Vernunft uns von der Wirklichkeit Gottes belehrt, XXXVII. 2. 413
— — wenn man den Begriff derselben in der Vollkommenheit nimmt, wie ihn die kritische Philosophie aufstellt: so soll es vor dieser Philosophie gar keine Religion gegeben haben, XXXVII. 2. 403
— — wenn man seinen Verstand dabey nicht selbst braucht, um Gottes Willen zu erkennen: so kann sie nur blinden Glauben,

ben, der nur ein todter Glaube iſt, und ſeine Tugend würden, LXVII. 2. 283
Religion, die, wenn ſie unter dem großen Haufen Wirkung thun ſoll: ſo muß er erſt zum Denken gewöhnt werden, XXXI. 2. 419
— — wer dieſe hat, ſoll das Univerſum in allen ſeinen Werken, in ganzen Generationen, in einzelnen Völkern, in einzelnen Menſchen anbeten, LVI. 1. 45
— — wer überzeugt iſt, daß das Weſen derſelben in der moraliſchen Tendenz beſteht, der glaubt und bekennet es von ganzem Herzen, daß Jeſus der Chriſt ſey, LVII. 2. 284
— — warum die Gleichgültigkeit gegen dieſelbe bey unſern jetzigen gedankenloſen und zerſtreueten Menſchen dadurch nicht aufgehoben werden kann, wenn man ihnen auch durch gute Schriften die Mittel verſchafft, zu einer philoſophiſchen Kenntniß der Natur zu gelangen, und ihnen Gott in ſeinen Werken zeigt, XLII. 1. 9
— — wozu ſie dem Menſchen nothwendig iſt, LXIII. 2. 378 — wie ſie beſchaffen ſeyn muß, wenn ſie zur Erreichung des Hauptzwecks des jetzigen Daſeyns des Menſchen behülflich ſeyn ſoll, Ebd. 379
— — zwey Parteyen in unſern Zeiten, welche ſie aufrecht zu erhalten, und den Staat vor Aufruhr, Unordnung und Anarchie zu ſichern ſuchen, welche aber ganz verſchiedene Klagen führen. Die eine ſchiebt die Schuld aller Unſittlichkeit auf den zunehmenden Unglauben, auf die Aufklärer, und die andere auf den zunehmenden Aberglauben, LVII. 2. 301
— eine allgemeine, kann nicht gelehrt werden. Man kann ſie nur erwecken, beleben, und gegen die Zweifel rechtfertigen, XLI. 2. 487
— die beſſernde u. beruhigende, Aberglaube u. Unglaube vereinigen ſich in unſern Tagen, ſie aus den Gränzen ihrer Nutzbarkeit zu verdrängen, LXVIII. 2. 292
— die chriſtliche, alles Unbegreifliche, was nur durch Wunder in derſelben bewieſen werden kann, muß aus dem Unterrichte der Jugend in unſern Zeiten weggelaſſen werden, LXV. 1. 13
— — — bey dem Beweiſe von der Göttlichkeit derſelben muß der innere Beweis immer voraus gehen, alsdenn kann die Geſchichte derſelben die Ueberzeugung beſtätigen und befeſtigen, XLIV. 2. 282
— — — die die Menſchen zur Einigkeit im Geiſte durch das Band des Friedens vereinigen ſoll, iſt gemißbraucht worden, einen neuen Sektengeiſt zu erwecken, der ſie in dem Punkte trennet, worin ſie alle einig ſeyn ſollten, L. 1. 216
— — — es iſt Pflicht, ſie unter der Form einer Offenbarung fortzupflanzen, da wir ſie unter dieſer Form erhalten haben, welche für die größte Klaſſe der Menſchen Bedürfniß iſt, XL. 2. 285

Religion, die christliche, es ist sehr unrecht, wenn man sie als einen bloßen Volksglauben behandeln will, XLVII. 1. 65
— — — ihr Vorzug besteht darin, daß sie zuerst in einer positiven Religion, das als die Hauptsache der wahren Gottesverehrung erklärt, was Gott selbst durch Vernunft und Gewissen für die Hauptsache erklärt, LVI. 1. 51
— — — ist bey dem großen Haufen nicht nur die stärkste, sondern vielleicht die einzige Stütze der Tugend und Zufriedenheit, und auch der gebildete Mensch kann diese Stütze zu gewissen Zeiten nicht entbehren, XXXIV. 2. 345
— — — ist eine geoffenbarte, von Gott durch eine besondere Veranstaltung bekannt gemachte Religion, XLI. 2. 411
— — — ist im Grunde nichts anders, als eine geläuterte natürliche Religion, XXIX. 2. 313
— — — kann die strengste Prüfung der Vernunft aushalten; nur die philosophische Prüfung der christlichen Mythologie kann auf Resultate führen, die ihr nachtheilig sind, LXVII. 1. 38
— — — kurze Geschichte der Ausbreitung derselben und ihrer vornehmsten Dogmen, LXV. 2. 431
— — — man sollte ein Jahresfest zum Andenken der Zeugen und Märtyrer derselben feyern, LVIII. 2. 495
— — — ob der Staat sie begünstigen müsse, XLIII. 1. 129
— — — ob sie perfektibel ist, LXII. 1. 17
— — — unter den selbstdenkenden Bekennern derselben gibt es keinen Klerus, keine Layen mehr; sondern ein Jeder hat das Stimmrecht, den Verstand und Herz dazu berechtigt, XXXI. 2. 286
— — —, viele jüdische Lehren haben sie Anfangs angenommen; sind aber wieder davon abgegangen, und haben viele messianische Messiasideen ins Judenthum gebracht, XXXVI. 1. 6
— die geoffenbarte, kann weder aus ihrem innern Gehalte, noch aus der Geschichte ihre unmittelbare Offenbarung und wörtliche Eingebung erweisen, LXV. 2. 429
— — — Klagen über den Verfall derselben, LVII. 1. 29 — Sie allein soll nur des Landes Wohlfahrt befördern; aber nicht die natürliche Religion, Ebd. 30
— — — soll nicht aus dem Unterrichte eines Mannes auf seinen göttlichen Beruf erkannt werden können, sondern noch durch Wunder beglaubigt werden, XLI. 2. 409
—, eine jede geoffenbarte, wird für Lüge erklärt, und alles Katechismuswerk beym Unterricht verworfen, LXVI. 2. 290
— die jüdische, das Charakteristische derselben ist so beschaffen, daß sie nie untergehen kann, weil sie im Wesen der Dinge und des vernünftigen Geistes des Menschen gegründet ist, LVI. 1. 51
— — — das Wesentliche derselben ist ewig, wie Gott, von dem sie stammet, und ist in der christl. Religion weiter entwickelt, und in seiner Vollendung dargestellt, Ebd.

Religion, die jüdische, Prophezeyen und Orakel sind nichts Eigenthümliches derselben, denn die polytheistischen Religionen hatten ein Gleiches, LVI. 1. 50
— — — derselben wird eine bloß moralische Tendenz beygelegt, dem Christenthum aber nicht, LVII. 2. 277
— die katholische, die Protestanten sollen zu derselben zurückkehren, weil man in derselben weit sicherer leben und sterben kann, XL. 2. 308
— — — ein Uebel, woraus, wenn ihm nicht abgeholfen wird, gewiß der gänzliche Untergang derselben fließt, XLVIII. 1. 43
— — — ihre Theologie, ihre Liturgie und ihre kirchlichen Gesetze bedürfen einer Reformation, wenn sie mit unserm Zeitalter in einem angemessenen Verhältniß stehen soll. Ebd. 29
— — — kann sich für die Folge, bey mehrerer Reife der prüfenden Vernunft, keine Haltung versprechen, XXIX. 1. 65
— keine, kann ohne Meinung entstehen, und keine öffentliche Religion, die so oft vorgetragen wird, kann ohne Lehrmeinungen bestehen, XLIX 1. 134
— die mahomedanische, in Versen ist ein Gegner derselben aufgetreten, der die seinige auf Vernunftbegriffe gründen will, XLVI. 1. 194
— die moralische, kann sich nicht ohne Spielraum für die Imagination erhalten, und ohne ihre Versinnlichung würde die Menschheit ihr nicht anhangen, und so gar zu gänzlicher Irreligion hinüberschweifen, LXVII. 1. 44
— — — wie die mythologische Hülle beschaffen seyn muß, worin man sie einschleyern kann, wenn dieselbe ihrer Reinheit und Würde angemessen seyn soll, Ebd.
— die Mosaische, die patriarchalische, die prophetische, die christliche, wenn diese alle geoffenbarte Religionen seyn sollen: so giebt es eine große Menge und Verschiedenheit der wahren Religionen, XLVII. 2. 409
— die natürliche, der Zweck derselben gehet eben sowohl, als der Zweck der geoffenbarten, auf das große Ziel, die Menschen tugendhaft und Gott ähnlich zu machen, LVII. 1. 31
— — — soll ein leerer Name ohne Gehalt seyn, LVI. 1. 47
— eine natürliche und geoffenbarte, als Erkenntnißbegriff ist nach der kritischen Philosophie ein ganz leerer Begriff, da weder die Wunder, noch überhaupt eine übersinnliche Wirkung theoretisch erwiesen werden kann, XLI. 2. 297
— — — und übernatürliche, vom Unterschiede beyder kann man gar nicht sprechen, weil die letztere nicht vorhanden ist, XLIV. 2. 283
— die objektive, aber die Religionslehre der Vernunft, löset der Vernunft die Frage auf: wie das an sich Gute auch immer das wahre Beste jedes einzelnen Menschen seyn könne, XLII. 2. 410

Religion, die positive, in ihr liegt nicht der Grund von der Erhaltung der Sittlichkeit und der Sicherheit der Staaten; sondern in der Unveränderlichkeit der menschl. Vernunft, XXX. 2. 184
— — — in sofern sie positiv ist, und sich auf Autorität gründet, ist immer der freyen Ausbildung und Veredlung der Vernunft hinderlich, und kann zu schädlichen Verirrungen hinleiten, LII. 2. 290
— — — in welchem Sinne Niemand sie läugnet, XXXI. 2. 403
— — — ist nur der Zuchtmeister für bessere Zeiten, wie Christus vom Moses sagt; wenn die Menschen erst so weit gekommen sind, daß sie keinen Zuchtmeister mehr gebrauchen, wird sie von selbst wegfallen, XXIX. 2. 332
— — — ob ein Volk ohne dieselben nicht bestehen könne, Ebd.
— privat und öffentliche, dieser Unterschied ist so gefährlich nicht, als Mancher sich einbildet, XXXI. 2. 408
— die protestantische, nur diejenigen Sätze der Bibel gehören dazu, die einem als wahr einleuchten müssen, sobald man sie richtig versteht, XLVIII. 1. 189
— die, in subjektiver und objektiver Bedeutung, LI. 2. 496
— die theoretische, oder Gotteserkenntnis muß die Grundlage der praktischen Religion oder Gottesverehrung seyn, die sich in solchen Gesinnungen und Thaten äußert, die der Erkenntnis gemäß ist, XXXIII. 1. 221
— die wahre, der einzige allgemein gültige Grundsatz derselben ist: ein allgemeiner und lauterer Gehorsam gegen den Willen Gottes in Absicht aller Pflichten, ist die einzig wahre Verehrung Gottes, und der einzige Weg, Gott wohlgefällig und ewig selig zu werden, XXIX. 2. 502
— — — durch die Beförderung derselben kann nur allein das Heil der Menschen bewirkt werden, LXIV. 2. 393
— — — Gott ist der Urheber und sichtbare Beförderer derselben in der Welt. Es ist uns unerforschlich, auf welche Art er außernatürlich dazu wirkt, dieses müssen wir glauben, LXVIII. 1. 174
— — — ist allein das Mittel zum Heil der ganzen Menschheit, XLVII. 1. 67
— — — muß allen Menschen angemessen seyn, um ihnen eine Führerinn zur Tugend und Glückseligkeit zu werden, LII. 2. 281
— — — muß unter dem Volke befördert werden; denn der Aberglaube führt anjetzt zum Unglauben, LXIV. 2. 236
— — — über den Geist derselben, XXIX. 2. 323
— die allein wahre, und die ächte, nicht sektirische Philosophie sind nie mit einander uneinig, LVIII. 2. 437
— eine wahre und göttliche, wie sie beschaffen seyn muß, XXXII. 2. 428
— wirkliche, soll nie können gelehret, gestiftet oder öffentlich werden, Ebd. 220

Religion Jesu, die, der wahre Glaube an dieselbe beruhet auf Gründen, welche keine Prüfung scheuen; sondern durch jede Prüfung an Klarheit und Festigkeit gewinnen, LXVIII. 1. 13 —
— er darf nicht durch Zwang eingeführt und befördert werden, Ebd.
— — — Christi, die, ohne genaue Bekanntschaft mit den religiösen Begriffen und der Sprache der Juden, kann man sie im N. T. nicht gehörig verstehen und würdigen, XXXIII. 1. 262
— der Vollkommenen und der Unvollkommenen, soll im Vortrage sehr von einander unterschieden werden. Beyspiel Christi, XXX. 1. 137
— die, der Weiber, wie sie beschaffen seyn soll, XLIX. 2. 548
— und Gesetzgebung, in beyden giebt es Gegenstände, über welche man nichts Falsches mehr hervorbringen darf, ohne ins Abgeschmackte zu fallen, XXXIV. 2. 547
— und äußerliche Gottesverehrung, die in Frankreich darüber herrschenden Grundsätze werden von Jahr zu Jahr bedenklicher und ansteckender für alle christliche Staaten, XXXVI. 1. 16
— — und alle ihre vernünftig wirkenden Hülfsmittel, müssen bey irgend einer Gesellschaft im Staate, oder an einem einzelnen Orte, in gesellschaftlicher Achtung stehen, wenn sie sittliche Bildung hervorbringen soll. Dieß einzig Nothwendige fehlt in unsern Zeiten, daher die Irreligion und Unsittlichkeit, LVI. 2. 505
— und Kirchenglaube sind sehr verschieden, XLV. 2. 548
— und Moral, die, die Lehrbücher derselben für die Jugend bedürfen noch einer großen allgemein verbreiteten Verbesserung, XXX. 2. 292
— und Philosophie, ein Mittel, wodurch aller Streit zwischen beyden auf ewig soll geschlichtet werden können, LVIII. 2. 437
— und die Priester, wo sie wenig Einfluß auf das menschliche Leben haben, und wo man keine Religionsbücher frühzeitig hat, da zeigt sich der gesunde Menschenverstand als solcher; und was er zu Tage fördert, trägt er mit Gründen vor, XLII. 2. 434
— und Religiosität ist der wichtigste Geistesvorzug, den man schon frühe den Kindern wichtig machen soll, LVI. 2. 530
— die, und die rechte Religiosität, die auch immer wahre Moralität ist, Beweis, daß es unter dem lesenden Publikum viele giebt, welche dieselbe noch zu schätzen wissen, LIII. 2. 411
— und Tugend machen den Menschen glücklich, weil sie ihn geschickt machen, die Erdengüter weise und zum gemeinen Besten zu gebrauchen, LV. 1. 11
— — — ohne dieselbe kann weder öffentliche noch häusliche Glückseligkeit bestehen, und muß daher auf alle Weise befördert werden, XLIX. 2. 554
— — — ohne dieselbe wird der Besitz aller Güter, und selbst die Erweiterung der Kenntnisse dem Menschen selbst und Andern verderblich, LV. 1. 11

Religion, die, und der öffentliche und besondere Unterricht in derselben, muß im Staate zu Hülfe kommen, um den Gesetzen der Vernunft und des Staats den nöthigen Nachdruck zu geben, XLIII. 1. 264

Religionen, die, es fehlt noch sehr an Vorarbeiten, die einer allgemeinen Geschichte derselben voran gehen müssen, XXXVII. 2. 407

— nur positive, sollen die Religion in ihrer ganzen Kraft zeigen dürfen, LVI. 1. 47

Religionsaufklärung, die, die Verdienste der kritischen Philosophie um dieselbe sind groß; aber wenn sie ohne Gesellschaft der Philologie die Schrift erklären will, verliert sie viel von ihrem Verdienste, XXXIII. 1. 167

— über das Mißverhältniß derselben zu der gegenwärtigen Aufklärung, XLI. 2. 501

Religionsbegriffe, aufgeklärte, bey der Beurtheilung mancher, im A. T. erzählter Thaten, lernt man die Nothwendigkeit derselben einsehn, LXV. 2. 328

— falsche, sind bey dem gemeinen Volke schwer zu berichtigen, wenn sie sich dieselben einmal eigen gemacht haben, XLI. 2. 298

Religionsbuch, ein, für Aeltern, zum eigenen häuslichen Gebrauch für ihre Kinder, ist weit schwerer zu verfertigen, als ein Landeskatechismus, XLVIII. 2. 283

— für die Jugend, ein, dabey kommt es hauptsächlich auf Bestimmtheit in den Ideen, und auf Kürze und Verständlichkeit der Ausdrücke an, XLV. 1. 71

Religionskultur und kirchlicher Verein, die Anhänglichkeit für denselben ist nicht durch Verschuldung der Prediger gesunken, XXXVII. 2. 497

Religionseifer, der wahre, Unterschied desselben von dem falschen, XLIII. 1. 19

Religionseinrichtungen, aus welchem Grunde die Obrigkeit das Recht hat, sie zu machen. Sie ist Repräsentant der Religionsgesellschaft, so lange sie nicht widerspricht, LXIII. 1. 6

Religionserkenntniß, die, die erlauten und besten Quellen derselben, LIV. 1. 8

— rein vernünftige, nur Gott und Jesu, nicht aber Herr Kant gebühret die Ehre, sie in der Welt eingeführt zu haben, XXXI. 2. 415

— und Gottesverehrung, eine feinere, ein Vorzug unserer Zeiten, LVIII. 2. 302

Religionsfreyheit, die, Vergleichung der Zeiten, wo man in Deutschland dieselbe zu erlangen suchte, und gegen das Papstthum stritte, mit der gegenwärtigen Zeit, wo man bürgerliche Freyheit und Gleichheit zu erlangen strebt und gegen das Königthum ficht, XLIX. 1. 218

Religionsgesänge, ein Sammler derselben muß ein erfahrner und gewandter Pädagoge, und ein Mann von geläutertem Geschmack, und ein Kenner der religiösen Dichtung seyn, XXXIX. 2. 469

Religionsgesänge, gute zweckmäßige, was für große Vortheile durch dieselben in den Bürgerschulen gestiftet werden können, XXXIX. 2. 469
Religionsgeschichte für den gemeinen Mann, wie sie beschaffen seyn muß, XLVI. 1. 172
Religionsgesellschaften, kleinere, warum man unter ihnen noch immer mehr reine Tugend im Geiste Christi findet, XXX. 1. 135
Religionsglaube, der bloß moralische, kann nicht weiter gerechtfertigt werden, als daß er nach moralischen Principien erlaubt ist, wenn Jemand desselben bedarf, XLI. 2. 490
— der reine, Unterschied desselben und des Afterreligionsglaubens, XLIX. 2. 287
— ein reiner, des Hrn. Kant, ist nur für eine idealische, nicht für die wirkliche Welt nutzbar, XXXI. 2. 416
— der zum Heil des Menschen nothwendige, muß weder auf reine spekulative Vernunft allein, noch auf praktische Vernunft allein, noch auf Offenbarung; sondern allein auf wirklich theoretische und praktische Vernunft fest gegründet werden, LIX. 2. 293
Religionsgrundsätze, worin alle christliche Religionsparteyen auf dem ganzen Erdboden mit einander übereinstimmen, LXV. 1. 18
Religionshandlungen, die öffentlichen, warum man bey denselben die gewöhnlichen Formeln beybehalten soll, LIII. 1. 136
Religionsideen, alle, sind philosophischen Ursprungs, und werden fortgeleitet, entweder durch fortgesetztes Nachdenken, oder durch Tradition, LXIV. 2. 292
Religionslehrbücher, in Fragen und Antworten abgefaßte, werden verworfen, XXX. 1. 76
Religionslehre, die, ist für den Christen von religiösem Sinne, wichtiger, als die Religionsgeschichte, wenn er überzeugt werden will, daß die Religion von Gott sey, XLIV. 2. 282
— eine, worauf die Wahrheit derselben beruhet, LIV. 1. 4
— eine formale, soll und kann nicht allgemein werden, LXIV. 2. 398
— die jüdische, von allen Sätzen, die vor Jesu in dieselbe aufgenommen worden, ist nur das als das Gewisse und Wesentliche zu achten, dessen Wahrheit durch sich selbst klar ist, und dessen Verbindung mit der eigenthümlichen Lehre Jesu durch sich selbst einleuchtet, LXV. 1. 13
— übervernünftige Sätze, oder solche, wozu in der Vernunft gar keine Gründe vorhanden sind, können kein Theil derselben seyn, wenn sie allgemein angenommen werden soll, XLIII. 1. 87
— eine zweckmäßige für künftige Lehrer der christlichen Kirche, Eigenschaften, die dazu erfordert werden, LXI. 1. 10
— das N. T., die, war nicht daran Schuld, wenn übrigens religiöse Menschen unrecht handelten, LXV. 2. 328
Reg. z. p. 29-68. B. d. N. A. D. B. Anh. Abth. IV. Nnnnnn Re-

Religionslehre des A. T., man legt derselben mit Unrecht in unsern Zeiten das zur Last, was eigentlich eine Folge mangelhafter Erkenntniß der Sittenlehre ist, LXV, 2. 329

Religionslehren, besondere, die Einmischung derselben in die allgemeine Vernunftreligion möchte auf der Erde schwerlich je zu Stande kommen, XLIII, 1. 129

— die eigentlich christlichen, im N. T., Grundsätze, nach welchen man sie aufsuchen kann, XXXVI. 1. 5

— wesentliche, Kennzeichen derselben. Solcher Lehren giebt es nur zwey, nämlich: es ist ein Gott, und es giebt Pflichten des Verhältnisses des Menschen zu Gott und Folgen derselben, XXXVIII. 2. 390

Religionslehrer, der, gehört zu den Werkzeugen, wodurch die Vorsehung ihre Plane ausführt, und muß sich daher durch den geringen Nutzen, den er stiftet, nicht irre machen lassen, LXI. 2. 233

— — hat vorzüglich die Pflicht auf sich, mit der Zeit fortzuschreiten, und sich in die Zeitumstände zu schicken, vornehmlich in seinen Religionsvorträgen, XLIV. 1. 8

— — ist nicht bloß Lehrer der Weisheit und Tugend; sondern auch Lehrer religiöser Wahrheiten, XLIX. 1. 180

— — nicht das, was Sittlichkeit und Tugend befördert, lehren, und sich an die Befehle des Regenten und der Obrigkeit dabey nicht kehren, XXXII. 1. 296

— — soll das, was die Philosophie Brauchbares enthält, benutzen; aber nicht die Spekulationen der Philosophie selbst vortragen, XXX. 1. 138

— — soll dann nur eine neue Vorstellungsart in seinem Vortrage wählen, wenn er nach gewissenhafter Prüfung überzeugt ist, daß sie mehr als die ältern frommen werden, XXXVIII. 2. 423

— — Vorsichts- und Verhaltungsregeln für ihn, in unsern Zeiten, XLVIII. 1. 8

— — wozu er bey seinen Vorträgen Religionsphilosophie u. ein Religionssystem nöthig hat, XLIX. 1. 136.

— der christliche, darf es nie zugeben, daß die ursprüngliche Geschichte von der Entstehung und Einführung des Christenthums der Verachtung oder dem Gespötte Preis gegeben werde, XLIV. 2. 183

— — — ihm kann vom Staate wohl eine symbolische Vorschrift gegeben werden, in Absicht des äußerlichen Cultus; aber nicht in Absicht der Lehre und Lehrart. Er muß verpflichtet werden, Sittlichkeit und Religion nach seinem besten Wissen und Gewissen zu lehren, XLIII. 1. 129

— — soll nicht immer unthätig klagen über den Verfall der Sitten und der Religion; sondern thun, was er kann, damit es besser werde, Ebd. 137

— die, das Geschäft derselben ist für den Staat so wichtig, daß

daß sie verdienen einen öffentlichen Charakter zu haben, um vom Staat so ausgezeichnet und geehrt zu werden, als andere Staatsdiener, die ihr Amt mit Treue verwalten, XLIII. 1. 267
Religionslehrer, die, ob sie einen besondern Stand ausmachen müssen? Ebd. 266
— — nur diese dürfen in einer heiligen Schrift enthalten seyn, nicht Moral, XXXIX. 2. 285
— — ob der Staat sie besolden muß? LII. 2. 289
— — sollen angeführt werden, alle philosophische Systeme als mandelbare Formen zu betrachten, und sie von dem, was gute, wohlunterrichteten und wohlgesinnten Menschen gewiß ist, zu unterscheiden, LXVI. 1. 12
— — sollen nicht bloß das Sittengesetz predigen, jede religiöse Wahrheit, die mit der sittlichen Besserung mittelbar oder unmittelbar zusammenhängt, kann nur den Inhalt öffentlicher Religionsvorträge ausmachen, XXIX. 1. 189
— — sollen nicht gar zu heterogene Dinge auf die Kanzel bringen; sondern sie sollen sich an das halten, was mit der sittlichen Besserung durch die Religion in naher Verbindung steht, Ebd.
— die jetzigen, sollen ihren Zuhörern die heilige Pflicht der öffentlichen und häuslichen Uebungen der Andacht mit Weisheit und Wärme vorstellen, LXVI. 1. 7
Religionspartey, eine, die Hauptsache derselben besteht im Geiste derselben, nicht im Buchstaben, LVIII. 2. 494
Religionsparteyen, in allen, hat die Frömmigkeit, sie mag wohl oder übel verstanden seyn, Einsiedler und Mönche erzeugt, XLV. 2. 321
— christliche, faß alle leiten ihre Meinungen und Einrichtungen aus den Zeiten der ersten christlichen Kirchenstiftung her; aber ohne hinlängliche Beweise, XLIX. 2. 496
— die von der römischen Kirche abweichen, Ursache, warum man von ihren Lehren und Lehrveränderungen so wenig Bestimmtes und Charakteristisches in der Kirchengeschichte weiß, Ebd. 497
Religionsphilosophie, die, eine neue Theorie derselben, die Religion soll in den Menschen aus einer moralisch-modificirten Sinnlichkeit entspringen, Unterschied dieser Theorie, von der Kantischen, XXXIII. 1. 216
— — Unterschied derselben von der Offenbarungsreligion, LXIV. 2. 292
— — wenn sie gleich nicht auf die Kanzel gehört, ist doch von großem Nutzen, XLIX. 1. 133
— — und philosophische Bearbeitung eines gegebenen Religionsstoffs ist von jeher ein Mittel gewesen, die Religion nachdenkenden Menschen zu empfehlen, Ebd. 134
Religionsprozeß, der, des Hrn. Pred. Schulz, ist in juristischer und historischer Hinsicht sehr merkwürdig, XLVI. 2. 435

Religionsprozeß, der, des Hrn. Prof. Schulz, in demselben hat sich nicht nur Wöllner und der von ihm gemißleitete König, sondern auch der Großkanzler von Carmer Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, die seinen Ruhm verdunkeln, II. Bd.

Religionsschriften, die, wirken kräftig zur Erhaltung des Religionglaubens, XXXVIII. 2. 288

Religionsschwärmerey, die, großer Schaden, den sie im Christenthume angerichtet haben, und noch anrichten, XLI. 1. 234

Religionsstoff, ein gegebener, nicht eine jede philosophische Bearbeitung desselben ist Tand und Unverstand, XLIX. 1. 134

Religionsstreitigkeiten, Zweifel und Bedenklichkeiten, die dem herrschenden Religionssystem entgegengesetzt wurden, Reformationsversuche, Geschichte derselben in den Jahren 1073 bis 1303, LXIV. 2. 425

Religionstheorie, eine, lehret nur, daß nur das Gute, u. nichts Böses Gott angenehm ist. Was aber gut und böse ist, das muß die Vernunft aus andern Gründen den Menschen erkennen lehren, LXV. 2. 328

Religionstrennung, der drey christlichen Parteyen, ob es jetzt Zeit ist, sie aufzuheben, XLVI. 1. 9

Religionsunterricht, der, wenn man bey demselben die Glückseligkeit als des Menschen höchste Bestimmung darstellt, und die Tugend als das Mittel sie zu erreichen: so flößt dieses den Menschen den Geist des Eigennutzes und der Verfeinerungssucht ein. Schädliche Folgen davon bey Hohen und Niedrigen, LVII. 2. 304

— — derjenige soll der beste u. nützlichste seyn, der die Pflichten nicht als trockne Gebote, sondern als Gesetze der Natur darstellt, und der dabey die Sittlichkeit zu seinem Zwecke hat, LVII. 2. 305

— — dreyfacher Hauptzweck desselben, LIV. 1. 8

— — soll bey Kindern mit der wechselseitigen Beziehung und Liebe zwischen Aeltern und Kindern angefangen werden, LVI. 2. 528

— — wie dadurch der Verstand der Kinder in den Schulen gebildet werden soll, XXXI. 1. 133

— der ältere und der neuere, wie beyde zur Unsittlichkeit führen, LVII. 2. 304

— der bisherige katholische, soll die Quelle der immer steigenden Unsittlichkeit unter den Katholiken seyn, Ebd. 303

— der bisherige katholisch-praktische, soll die Quelle des Aberglaubens seyn, weil er seinen wahren Zweck nicht kennet, Ebd. 305

— der Jugend, dabey ist die Regel sehr zu empfehlen, daß man das Leichtere voraus gehen, und das Schwerere nachfolgen lasse, XL. 2. 484

Religionsunterricht des Volks, was der eigentliche Zweck desselben sey, XXX. 1. 76
— fürs Volk in demselben müssen nur solche Sätze aufgenommen werden, die allgemein verständlich und allgemein brauchbar gemacht werden können, XXXVIII. 2. 423
Religionsurkunde, die Frage, ob die christliche unmittelbar von Gott herrühre, muß aus dem N. T. beantwortet werden, LI. 1. 242
— eine unmittelbar von Gott geoffenbarte, ob der Begriff von derselben wesentlich zum Christenthume gehöre? Ebd.
Religionsverächter, ein, ist anjetzt nicht mehr durch das Vorgeben zu bekehren, daß die Vernunft nicht Religion lehren könne; sondern er wird daher noch mehr zur Verläugnung aller Religion hingerissen, Anh. 1. 12
Religionsverfall, der, wie er gewaltsame Staatsrevolutionen vorbereitet, LXII. 2. 528
— der zunehmende, woher er rühret, XXXIX. 2. 296
Religions- und Kirchenverfassung, unsre, steht zu dem Geiste unsers Zeitalters u. dessen Bedürfnissen in einem großen Mißverhältnisse, XXXIX. 2. 293
Religionsverfassung, sowohl die mosaische als christliche, ist eine mittelbare Veranstaltung der moralischen Weltregierung Gottes, LI. 2. 508
Religionsvortrag fürs Volk, es läßt sich gar nicht im Allgemeinen bestimmen, was für denselben gehört oder nicht, XXXVII. 2. 424
Religionsvorträge, die, wie sie beschaffen seyn müssen, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen sollen, XXIX. 1. 188
Religionswahrheiten, wichtige oder für wichtig geachtete, wie die Verspottung derselben in Schriften bestraft werden soll, XXXVIII. 2. 420
Religionswesen, das, die Gleichgültigkeit des Staats gegen dasselbe, hat großen Schaden gethan, XLIX. 1. 123
Religionswunder, ein, Begriff davon, LIV. 1. 4
— können Erkenntnißmittel der Wahrheit seyn, in sofern der Mensch durch sie aufmerksam auf Wahrheit gemacht wird; als sie können keine objektive Beweiskraft für die Wahrheit und Göttlichkeit einer Religion haben, Ebd.
Religionszwang, der, gedeihet in unsern Zeiten nicht mehr; die geistliche Glaubenskommission hat keine einzige Seele in ihren Kreis hineingezwungen, die nicht schon vorher ihr Eigenthum war, XLIX. 1. 4
Religiosität, die, ist nicht bloß Sache des Herzens; sondern auch Sache des Verstandes, und kann daher schwerlich als eine allgemeine Pflicht, oder als allgemein nützlich und nothwendig vorgestellt werden, XXXIV. 2. 346
— — worin sie bestehet, Ebd. 344
— — wie nöthig es ist, daß die Großen der Erde die letzten

Fanden derselben bey dem Volke durch eine Verfassung die Verständigen und Guten im Lande wieder anfachen, XXXVII. 2. 423

Religiosität, die Veredlung der Menschen durch dieselbe kann man nicht durch Zwang erhalten, XXXIX. 1. 234

— blinde, schadet immer, in sofern sie blind ist. Was Gutes was Eindringliches Menschen thun, ist eine Wirkung der Wahrheit, die mit ihren Irrthümern verbunden ist, LXIV. 2. 285

— die christl., die Verbindlichkeit dazu ist allgemein, XXXIV. 2. 345

— eine auf richtige Erkenntniß gegründete, sollen die christlichen Lehrer befördern, LXI. 1. 16

— ein vernünftige, die Beförderung derselben ist ein dringendes Zeitbedürfniß, XXX. 1. 75

— vernünftige, und öffentes dankbares Andenken an Gott beym Anblicke seiner Werke, ist das kräftigste Mittel, dem Leichtsinn und der Sittenlosigkeit unter unsern Zeitgenossen entgegen zu wirken, XLII. 2. 293

— wahre, auf feste Grundsätze von Recht u. Pflicht beruhende, verhindert, daß ein Volk nicht von bösen Menschen verführt und aufgewiegelt werden kann, LXVIII. 1. 12

— wahre, ohne dieselbe ist unter dem Volke keine Tugend, und ohne Tugend keine Glückseligkeit zu bewirken, LXIV. 2. 286

— und Moralität sind ganz verschiedene Dinge; nur christliche Religiosität ist auch zugleich Moralität, XXXIV. 2. 345

— und Sittlichkeit, die größte Schuld von dem Verfalle derselben fällt auf die Religionslehrer und auf die verkehrte Einrichtung der theologischen Studien, XLVIII. 1. 130

— — — dem Verfall derselben kann nicht eher unter den Christen abgeholfen werden, als bis der Religionsunterricht verbessert ist, L. 1. 288 — warum der bisherige Unterricht ehedem unschädlich, in unsern Zeiten aber so sehr schädlich ist. Ebd.

Rendler, Joseph, Weltpriester, starb in Wien, XLV. Int. Bl. 241

Rennel, Hr. Major, Urtheil desselben über Forsters Reise von Bengalen nach England durch die nördl. Theile von Hindostan, durch Kaschemir, Afganistan, Persien und Rußland, LVI. 2. 485

Renner, der, ein altes deutsches sehr schätzbares Sittengedicht. Helmstädtische Handschrift desselben, LXIII. 1. 216.

Remer, Hr. D., ist Professor in Helmstädt geworden, I. Int. Bl. 98. LIV. Int. Bl. 262. LVI. 1. 93

— — in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129

Rennes, in Frankreich, erste Bewegung der Revolution daselbst, bey einer dorthin geschickten königl. Kommission, XL. 2. 509

Renovanz, Hans Rich., Ritter, starb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 239

Rentkammer, die königl. preußische, zu Kopenhagen, ist den Richter in Strandsachen, ob es gleich kein eigentlich gerichtliches Tribunal ist. Schreiben derselben, XLVIII. 2. 206.

Repräsentant der allgemeinen Menschenvernunft, ob ein Jeder, der dem Publikum seine Gedanken über interessante und allgemein wichtige Gegenstände unaufgefordert eröffnet, als ein solcher auftreten muß, LVII. 2. 396 — wer das thut, ist ein Charlatan, Ebd. 397.

Repetiruhr, die, Barlow, ein Engländer, ist der Erfinder derselben, LXXVII. 2. 333.

Republik, die athenienſische, in derselben galt die Moral der Individuen gleich der Moral des Staats, XLVI. 2. 199 — die batavische, ahmt die französische darin nach, daß der Staat weder die Kosten irgend eines Gottesdienstes bestreitet, noch ein Bürger gezwungen ist, dazu etwas beyzutragen. Die Folgen davon muß man erwarten. In Frankreich sind sie schon sichtbar, XL. 1. 93 — — — es ist daselbst auch den Gemeinen überlassen, für die Erhaltung ihres Gottesdienstes und ihrer Religionslehrer zu sorgen, L. 1. 217 — — — hat ganz neue Stempel zu ihren Münzen schneiden lassen, womit nach dem Frieden gewinkt werden soll, LXI. 2. 38 — die cisalpinische, Gränzlinie zwischen derselben und den österreichischen Landen, nach den Bestimmungen des Friedens zu Campo Formio, XLIII. 1. 174 — — — Flächeninhalt, Klima, Einkünfte, ꝛc. derselben, XLII. 2. 462 — — — Staaten, welche dazu gehören, Ebd. 465 — die französische, soll für ihre verwundeten Krieger besser sorgen, als das ehemalige Königreich, XLI. 1. 92.

Republiken, die, ob das Volk in denselben weniger Fröhlichkeit und Höflichkeit habe, als in den Monarchien, XLVIII. 2. 303.

Rescript, königl. preuß. wegen Vertheilung des Westerischen Roth- und Hülfspfennings, XLII. Int. Bl. 38.

Rescripte, vier churfürstl. sächs., in Religionssachen, XL. 1. 95.

Retzwitz, Hr. Abt, ist von der Aufsicht der mit dem Kloster verbundenen Schule befreyt worden, XXX. Int. Bl. 73.

Residenzstädte, daselbst ist das Sittenverderben größer als in den großen Handelsstädten, XXXVIII. 2. 337.

Respectus parentelae, ist eine Erfindung der alten Rechtsgelehrten und der Stoischen Philosophie, woraus man nie die Unzulässigkeit einer Ehe erweisen kann, XXXV. 1. 137.

Ressourcen, oder Klubs, Nachtheile derselben, LXIII. 2. 271.

Retorten, steinerne, Verfahren, sie zu sichern, daß sie nicht zerbrechen, LXV. 1. 132.

Rettungsanstalt in Prag, für plötzlich verunglückte Menschen, Anh. I. 152
Reue, die, Bestimmung des Begriffs davon, XXXIII. 2. 534
— — die Einrichtung unsers Gemüths zu derselben enthält keinen Beweis für das Daseyn eines heiligen, gerechten und gütigen Gottes, XLII. 2. 411
— wahre, wer nicht an Gott glaubt, empfindet sie nicht über seine böse Gesinnungen und Thaten; sondern nur Traurigkeit der Welt, eine Betrübniß über den Schaden, den er sich zugezogen hat, Ebd.
Reuß, Fürst von, Heinrich XIV. zu Graiz, k. k. Gesandter, st. in Berlin, XLIII. Int. Bl. 138
— Materuus, Doktor, starb zu Würzburg, XLI. Int. Bl. 431
Reuter, Hr. J. N., Rektor, ist Pastor in Horsbüll geworden, XXX. Int. Bl. 105
Revolution, die Anfangs so sehr gepriesene, Beschreibung ihrer Folgen in Frankreich, Anh. II. 908
— eine, großer Einfluß derselben auf den Charakter des Volks und das ganze Glück desselben, besonders in einem kleinen Staate, XLVII. 2. 493
— die französische, anjetzt kann noch keine vollständige und zuverlässige Geschichte derselben geschrieben werden, XL. 2. 322
— — — bey Beurtheilung derselben soll man auf keiner Seite zu weit gehen, und weder übertrieben aristokratisch noch demokratisch seyn, XXIX. 2. 325
— — — bey derselben hat es in Paris keinen geheim versammleten österreichischen Ausschuß gegeben, dessen Machinationen man dem Könige zur Last legte, XL. 2. 513
— — — das Schreckensystem hat sie befestiget, XLII. 1. 232
— — — der Adel hat sich während derselben dem Vorschlage zu 2 Kammern in Absicht der Regierungsform am meisten widersetzt. Ursachen desselben, XLVI. 2. 468
— — — der Charakter, Gang, und das Ganze derselben, ihre Ursachen und Wirkungen sind nicht leicht zu fassen. Wenn man dieses große Gemälde voll Entsetzen näher zu betrachten den Muth hat; so wird man finden, daß es nur abgewaschen werden darf, um eine herrliche Ansicht zu gewähren, XLII. 1. 228
— — — der Geist unsers Jahrhunderts soll sie herbeygeführt haben, XXXIII. 2. 547
— — — der Hang des Menschen zur Neuerung wird als Ursache derselben angegeben, Ebd. 540
— — — der Ministerdespotismus, die Schwelgerey der Großen in Frankreich, die Macht der Maitressen, die Bastille, die ungeheure Bedrückung und Armuth des Volks haben sie herbeygeführt, Ebd. 549

Re-

Revolution, die franzöſiſche, die Einſeitigkeit, womit man ſie von jeher betrachtet hat, erzeugte die blinde Liebe der einen, oder den blinden Haß der andern Partey gegen ſie, XLII. 1. 228
— — — die Entdeckung von Amerika ſoll die Urſache derſelben ſeyn, XXXIII. 1. 540
— — — die Noth des Volks iſt bloß ein Vorwand derſelben geweſen, XXX. 1. 170
— — — die Philoſophen haben wenig Antheil daran gehabt, ſondern ſie iſt aus weit andern Urſachen hervorgegangen, LXVII. 1. 51
— — — die Uebel derſelben ſind vorbey, das Ziel derſelben iſt errungen. Auf dem Wege dahin wurden Raub und Mord ohne Zahl begangen, XLII. 1. 228
— — — die Zerrüttung der Finanzen bewirkte ſie; Immoralität lieh ihr die Farbe; Politik gab ihr die Richtung; Frankreich iſt jetzt wieder die Schiedsrichterinn von Europa, XLVI. 2. 439
— — — durch dieſelbe iſt eine allgemeine Revolution der Vorſtellungen über das Verhältniß der Staaten entſtanden, die nicht wieder vernichtet werden kann. Man ſoll dafür ſorgen, daß aus dieſer Revolution eine neue zweckmäßige Ordnung der Dinge entſtehe, LVII. 2. 506
— — — durch welches Betragen derſelben der ſo große Ausbruch und dem Elende des Krieges würde gewehrt worden ſeyn, LIX. 1. 147
— — — ein ungewöhnlicher ſtarker Einfluß der öffentlichen Meinung iſt nach Hrn. Necker die Quelle derſelben, XXXVIII. 1. 208
— — — ein wahres Urtheil über dieſelbe, LIII. 2. 404
— — — eine beſſere Erziehung iſt in Frankreich nicht das Reſultat davon geweſen, wie man fälſchlich glaubt; ſondern öffentliche und Privaterziehung liegen vielmehr daſelbſt anjetzt ganz darnieder, XLVI. 2. 432
— — — einige beſondere Urſachen derſelben außer den allgemeinen, die in der veränderten Stimmung des Volks liegen, LX. 2. 426
— — — Erklärung, wie ſie nach und nach durch die Umſtände herbeygeführt worden iſt, XLII. 1. 230
— — — es behaupten anjetzo immer Mehrere, daß nicht die allgemein in Frankreich vorhandene Noth die Haupturſache derſelben geweſen ſey, XLVI. 2. 437
— — — es giebt eine Rotte böſer Menſchen, welche Wiſſenſchaft, Aufklärung, Gelehrte und Schriftſteller immer als die Urſache derſelben angeben, und dabey den gottloſen Zweck haben, die Menſchheit zu dem niedrigſten Zuſtande des unvernünftigen Viehes herabzuwürdigen, XXXIII. 2. 538
— — — hat der Aufklärung in Deutſchland ſehr geſchadet, XL. 2. 314

Revolution, die französische, hat sie der Sache der Freyheit genützt oder nicht? LIV. 1. 216
— — — in wiefern sie durch Schriftsteller verbreitet worden ist, LIII. 1. 179
— — — ist eine vollständige Veränderung der Sitten, der Gewohnheiten, der Stände, des Interesses, des Eigenthums; sie ist eins mit Frankreich; sie ist in dessen Boden gewurzelt; sie umschlingt die Volksmasse; sie ist gleichsam in das Blut der Franzosen übergegangen? XLII. 2. 229
— — — ist zwar einzig in ihren Ursachen, Folgen und Umwälzungen; allein sie ist nicht unerhört in der Geschichte, ohne alle Vergleichung 2c. XXXII. 1. 94
— — — mehrere Ursachen, deßwegen sie so gewaltsam geworden ist, XLII. 1. 231
— — — ob die Deutschen so verkehrt und unrichtig bisher darüber geurtheilt haben, XXXII. 1. 61
— — — deren Urtheil über dieselbe, XXXVII. 1. 15
— — — soll an der Umwälzung der medicinischen Systeme Schuld seyn, LIII. 1. 48
— — — soll aus der Freymaurerey entstanden seyn, XL. 1. 90
— — — soll keinen einzigen Mann hervorgebracht haben, der im eigentlichen Verstande groß genannt werden könnte, XLVI. 2. 477
— — — Trost aus der Bibel für die Deutschen, in Absicht derselben, XXXII. 1. 60
— — — um das Verderben derselben für die Regierungen unschädlich zu machen, soll man Unterricht und Belehrung, nicht aber Gewalt anwenden, XXXIV. 2. 296
— — — Vergleichung derselben mit der Revolution in Münster im 15ten Jahrhunderte, XLIX. 1. 214
— — — Viele irren gar sehr bey der Aufsuchung der Ursachen derselben. Sie hat die Fortschritte der Aufklärung zur Ursache, den Sturz der Finanzen zur Gelegenheit. Jede willkührliche Gewalt, die nicht mehr zahlen kann, fällt, XLII. 1. 228
— — — war nichts mehr als die Anwendung der Revolution, die schon lange in den Gemüthern vollendet war. Eb. 231
— — — warum anjetzt an eine, das Ganze auffallende, Darstellung derselben noch nicht zu denken ist? L. 2. 279
— — — wird den Philosophen Schuld gegeben, welche willens sind, die christliche, und zwar vorzüglich die katholische Religion zu stürzen, XLVIII. 2. 339
— — — würde ohne so große Gewaltsamkeit nicht gelungen seyn, XLII. 1. 232
— — — und die amerikanische, auffallende Verschiedenheiten beyder, LXVI. 2. 327

Revolution, die politische, aus welchem Grunde die Ehrfurcht derselben gerechtfertigt werden können, XLV. 1. 262
Revolutionen, die, um sie zu verhüten, ist das sicherste Mittel, daß man das Volk aufkläre; denn blinder Glaube macht die Menschen zu Sklaven, XXXIV. 2. 447
— — wie man dem Hange zu denselben begegnen soll, XLIX. 2. 358
— große, giebt es jetzt in der politischen Welt; aber auch gewiß in der gelehrten, XLVII. 1. 74
Revolutionsgeschichte, die neueste, der Despotismus und die Kannengießerey in derselben ist recht wohl einer burlesquen u. komischen Behandlung fähig, LXIII. 2. 348
Revolutionskrieg, der franz., die Hoffnung, daß er in Deutschland mehr Schonung und Achtung der gemeinen Stände hervorbringen werde, scheint ziemlich verloren zu gehen, XXXII. 1. 200
Revolutionstribunal, das, in Paris, die Schlachtopfer desselben wurden in rothen Mänteln zum Schaffot geführt, und hießen daher Kardinäle. Daher rühren die rothen Schals der Damen in Deutschland, LXIII. 1. 142
Reyher, Hr. D. J. S., ist Professor in Kiel geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— — — in Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Reyher, Hr. von, in Wien, ist in den Freyherrnstand erhoben LIII. Int. Bl. 158, 222
Rhabarbermurzel, die wahre, Erbauungsart derselben in China. Die Chineser geben keinem Europäer Saamen davon, XLVIII. 2. 456
Rhein, der, bey dem Uebergange der Franzosen über denselben bey Kehl im J. 1796 haben die schwäbischen Truppen nichts versehen, XL. 1. 272
— — die Provinzen auf dem linken Ufer desselben, alte Mißbräuche dauern daselbst fort unter andern Namen, und die ehemaligen nützlichen Einrichtungen haben aufgehört, LX. 2. 518
— — die Provinzen jenseit desselben, jetzt das Departement Donnersberg genannt, französische Eintheilung dieses Departements, LIX. 2. 437 — Einkünfte desselben und andere statistische Nachrichten, Ebd. 438
— — die Gebirgsketten auf der rechten Seite desselben zeichnen sich vor den Gebirgen linker Hand durch eine größere Dürrheit und Fruchtbarkeit aus, XXXVII. 1. 231
— — giebt Deutschland keine sichere Gränze, XLVI. 1. 11
— — die öftere Erweiterung des Flußbettes desselben trägt sehr viel zur Vermehrung des malerischen Anblicks desselben bey, XXXVII. 1. 235
— — wie dieser Strom von Ehrenbreitstein an bis zum Bo-

dem

denes hätte leicht vertheidigt werden können, nachdem die Franzosen 1795 Meister von Düsseldorf waren, XXXII. 1. 209.
Rhein- und Moseldepartement, Bevölkerung desselben, LXVII. 2. 387
— — — Verzeichniß der in demselben im August 1800 befindlichen Personenzahl in den 30 Kantons und den darauf geformten 3 Arrondissements, LXV. 2. 563
Rheinarmee, die preußische, hätte schon im Winter 1792—93 den Niederrhein zum Kriegstheater wählen sollen, wenn man in den folgenden Feldzügen gegen die Franzosen hätte glücklich seyn wollen, XLI. 2. 530
Rheingau, der, in ältern und neuern Zeiten, LX. 1. 236
Rheinschanzen bey Mannheim, warum die Preußen 1794 sich geweigert haben über den Rhein zu gehen, um den Angriff der Franzosen auf dieselben zu verhüten, XXXVIII. 1. 198
Rheinthäler, die, in mehrern derselben ist das Wasser eben so ungesund, als in vielen Gegenden der Alpen, XXXVII. 1. 231
Rheinufer, das linke, die Abreißung desselben von Deutschland wird für ganz Europa unermeßlichen Schaden haben, XLII. 2. 456
— — — in den vier neuen französischen Departements desselben siehet man unter den Oberrichtern der Justiztribunäle nur jetzt Personen im richterlichen Ornate, die vor der Organisation dieser Länder lateinische u. französische Schulmeister, Ordensgeistliche und dergl. waren, LXVII. 2. 307
— — — mit dem Verluste desselben wird Deutschland auch alle Handelsfreyheit verlieren, LVI. 2. 537
— — — ob die Abtretung desselben als eine Rechtssache anzusehen ist? XLVI. 1. 16
— — — über Religion, Mönchsunfug und Volksaberglauben in den katholischen Niederlanden und in den angränzenden Departements desselben, LXII. 2. 416
— die, ob kein römischer Schriftsteller der Schönheiten derselben gedacht habe? XXXVII. 1. 231
Rheinwald, Dr. J. L. C., ist Kabinetssekretär in München geworden, XLIV. Int. Bl. 149
Rhetorik, die, ist die Theorie von der Schönheit der prosaischen Reden, LI. 1. 54
Rheumatismus, der, ob er von einer besondern Schärfe abzuleiten ist? XXXVI. 2. 359
— — über die Ursache desselben, LXII. 2. 317
— des Knees, der, läßt eine Wartung von Schwamm nach, bey vollblütigen Menschen, wenn er vom Arzte nicht recht behandelt wird, XXXV. 1. 161
— und Gicht, ob beyde von einander verschieden sind, oder nicht? LIV. 1. 19

Rhöngegend, die, im fränkischen Kreise, XLVIII. 2. 342 — die Rhön ist das höchste Gebirge in derselben, Ebd.
Ribbeck, Hr. Pred., in Magdeburg, ist daselbst Cons. Rath geworden, LVII. 2. 420. LVIII. 2. 203
Ribbentrop, Phil. Christ., Kammerrath, starb zu Braunschweig, XXXII. Int. Bl. 234
Richard, Hr. R., ist Feldprediger in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — Prediger, starb zu Oels, XL. Int. Bl. 365
Richenberg, Ruine einer Böhmischen Burg aus dem Mittelalter, XLIV. 2. 157
Richter, ein, ob ein durch illegale Versprechungen desselben erlangtes Geständniß als nicht abgelegt betrachtet werden müsse, XLVIII. 2. 35
— — schädliche Folgen, die daraus entstehen, wenn er den Parteyen die Gründe seiner Erkenntnisse nicht sagen darf. Dieß ist ein Fehler der Holsteinischen Gerichte, XXXIX. 2. 28
— — über die Rechte, Pflichten und Klugheitsregeln desselben bey peinlichen Verhören, und der Erforschung der Wahrheit in peinlichen Fällen, XLVIII. 2. 34
— Hr. Pred., in Regensburg, hat den Titel Prof. erhalten, XXXIII. Int. Bl. 329
— Fr. A., Prof., starb zu Halle, Ebd. 331
— Hr. J. H., Doktor zu Berlin, ist Mitglied der k. Societät der Wiss in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121
— Joh. Gottl., Doktor, starb zu Freyberg, LII. Int. Bl. 173
— Hr. J. P., in Weimar, ist Legationsrath geworden, XLVII. Int. Bl. 385
— — es scheint, als wenn er mit dem Kopfe Leidenschaften erregen, mit dem Herzen demonstriren, durch die Nägel transspiriren, durch das Zellgewebe verdauen, kurz in der Natur nichts da lassen wolle, wohin es die Natur gesetzt hat, LVII. 2. 543
— — hat das Fichtische System sehr gut durchdacht, und sein Witz trift dasselbe sehr gut, LX. 2. 405
— — offenherzige Meinung über ihn als Schriftsteller, LVII. 2. 542
— — Persiflage seiner pretiösen Manier in seinen Schriften, LVIII. 2. 551
— — schickt sich nicht zum Historiker, LVII. 2. 542. s. Jean Paul.
— — setzt einen Vorzug darin, die abweichendsten und ungleichen Dinge mit einander zu parallelisiren, und ihre entferntesten Aehnlichkeiten aufzufinden, LXI. 1. 110
Richtsteig, das, ein gutes Mittel zur Beförderung des Stuhlgangs bey der blinden goldnen Ader, XLIX. 1. 141
Riechbeine, über die Beschaffenheit derselben bey Fleisch und Pflanzenfressenden Thieren, LXVIII. 1. 102

Riedel, Hr., ist zweyter Justizamtmann in Anspach geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. M. G., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 48 Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — Privatlehrer, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 238
Riedesel, Frau Generalinn von, Nachrichten von ihrem Aufenthalte in Amerika, LXI. 2. 404
Rieger, M. J. von, herzogl. Würtembergs. geh. Rath, starb, XL. Int. Bl. 154
Rieggers, die beyden Ritter von, einige Lebensumstände derselben, LIV. 1. 193
Riem, Hr. Canonicus, ein Rec. in der Allg. Lit. Zeit. hat ihm in der Recension über seine Reisen durch Deutschland, Frankreich und Holland Unrecht gethan, LVI. 1. 93
— — Schilderung desselben und seines Charakters, XLIX. 1. 220
— — über sein Verfahren gegen den preuß. Staat, XLV. 1. 364
— Hr. Commissionsr., in Dresden, ist Mitglied der Akad. der nützlichen Wiss. daselbst geworden, XXXIV. Int. Bl. 255
— — erklärt, daß er nicht der gewisse N** sey, von dem in der N. A. D. B. im LIX. Bd. S. 242 gesagt wird, daß er gegen den Abbau der Aemter geschrieben habe, LXV. 1. 156
— — Erklärung desselben gegen eine Recension in dem Anh. zum 1 — 28. Bd. der N. A. D. Bibl. XXXIX. Int. Bl. 302
— — hat von der Kaiserinn Catharina II. das prächtige Werk Flora Russica im Oct. 1797 erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 201
— — hat vom russ. Kaiser Paul I. eine goldene Dose erhalten, XXXVI. Int. Bl. 105
— — ob er den Hypothesen so ergeben ist, daß man sie ihm nicht berechnen kann, XXXIX. Int. Bl. 314
— — Vertheidigung desselben gegen eine Recension in dieser Bibl. Ebd. 304
Riemer, Hr. D. J. A., ist geh. Rath in Berlin geworden, LXVI. 2. 349
Riganti, Adv., ist mit unter den Revolutionisten in Rom. Schilderung desselben, LVIII. 2. 425
Rinaldo Rinaldi, dieser Roman von Vulpius wird jetzt ins Franz. übersetzt, Ebd. 336
Rindvieh, das, Beschreibung einer sehr gefährlichen und ansteckenden Krankheit desselben, die man Löseduere oder Ruhrpest nennet, XXXII. 2. 518
— — bewährtes Mittel wider das Aufblähen desselben, Ebd. 537
— — das Leyden, oder Rückenblut bey demselben sind Hospitalkrankheiten, und müssen auch eben so wie diese kurirt werden, Ebd.

Rindvieh, das, eine Lungenseuche desselben in Rußland ist mit Tobackaufguß geheilt worden, XXXVII. 2. 1. 106
— — eine besondere Krankheit unter demselben, welche man nicht kannte, XXXII. 1. 272
— — schädliche Wirkung des verschlammten Grases für dasselbe, Ebd. 276
— — die sogenannte Franzosenkrankheit desselben ist der Gesundheit der Menschen nicht nachtheilig, wenn man von dem damit behaftetem Viehe isset, LI. 1. 151
— — vom Zungenkrebs desselben, XXXII. 2. 274
— — von den Franzosen bey demselben, Ebd. 278
— — wenn es von pon aquatica Linnei gefressen und aufgeblähet ist, soll man demselben einige Hände voll von diesem Schilfgrase zu Heckerling geschnitten in den Hals stecken und hinunter schlucken lassen. Dieß soll ein sicheres Mittel seyn, das Vieh zu retten, LIV. 1. 60. Wie das Vieh vor dem Fressen dieses gefährlichen Schilfgrases zu bewahren ist, Ebd.
— — wie man an den Zähnen und Hörnern das Alter desselben erkennen kan, LXI. 2. 463
Rindviehpest, die, die Ansteckung derselben kann 14 Tage lang verborgen bleiben, bis der Ausbruch der Seuche erfolgt, LXIV. 2. 331. — vier Perioden derselben, auch Heilmittel dagegen, Ebd. 332
— — durch die Menge der neuern Schriftsteller über dieselbe sind wir um nichts weiter gekommen, als wir zu den Zeiten von Courtivron, le Clerc und Camper waren, LXIV. 2. 329
— — Erfahrungssätze, welche zur Verhütung derselben zum Grunde gelegt werden müssen, LIV. 2. 344
— — in Island, Geschichte derselben, LXIV. 2. 329 — das Todtschlagen des Viehes, die Sperre wird nicht für nothwendig gehalten. Man soll die Gefahr nicht übertreiben, LXIV. 2. 330
— — kann nur durch einen eigenthümlichen Ansteckungsstoff, nicht durch äußere Schädlichkeiten, oder durch eine herrschende Luftverderbniß hervorgebracht werden, LIV. 2. 342
— — wunderliche Bemerkungen über die Beschaffenheit derselben, Ebd.
— — Mittel, das annoch gesunde Vieh davon zu retten, Ebd. 345 — wesentlicher Charakter derselben, Ebd. 350
— — nur der, welcher die Ansteckung hindert, rettet sein Vieh von derselben, Ebd. 350
— — über den Grund derselben, Ebd. 343
— — über die Beschaffenheit des Ansteckungsstoffes, den dieselbe hervorbringt, Ebd. 344
Rindviehseuche, die, herrscht nach der Erfahrung in gebirgigen Gegenden nicht so sehr, als in niedrigen. Schatten und Kühlen großer Sommerhitze, und gutes reines Wasser sollen die besten Schonungsmittel dagegen seyn, XLIV. 2. 491

Ring,

Rink, Hr. F. Th., in Königsberg, ist Aufseher des Kupferstichkabinets daselbst geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — ist Doctor in Königsberg geworden, und hat die dritte theolog. Prof. erhalten, LIII. Int. Bl. 221
— — ist Prof. der Theologie und erster Prediger in Danzig geworden, LXV. 2. 379
Riß de Janeiro in Brasilien, Nachrichten von dem Zustande dieses Landes und der Einwohner desselben, XLVI. 1. 212
Risse, Vorschlag, wie man in den Schulen die Kinder erleichtern kann, solche zu verfertigen, XXXIII. 1. 186
Ritter, die, die Galanterie derselben war theils lächerlicher Eigensinn, theils sinnliches Spielwerk, XLIX. 2. 543
— —, woher man die hohe Achtung derselben gegen die Damen erklären soll, Ebd. 542
Ritterbrüderschaft der heiligen Jungfrau vom Berge bey Alt-Brandenburg, Nachricht von dieser, im 15. und 16. Jahrh. merkwürdigen Gesellschaft, XL. 1. 100
Rittergeschichte der Helden, Ursache, warum der Geschmack an denselben noch immer fortdauert, LXVI. 2. 395
Ritterorden, der, zu verhindern, des Grafen Lindau, Nachrichten über denselben, LX. 2. 503
— —, deutsche, über Sinn und Zweck derselben, LXIV. 1. 31
Ritterpoesie, die, der Ruhm derselben in Deutschland dauerte von 12. Jahrh. bis gegen Ende des 13. XXXIV. 2. 384
— — fand in vielen Ländern von Europa mit dem Ritterwesen zugleich Aufnahme, Ebd. 382
Ritterroman, der, der Ursprung desselben darf nicht von den Morgenländern hergeleitet werden, XLV. 1. 59
Ritterroman, ein, der kürzlich in Frankreich von einem Hrn. von Bock herausgekommen. Bemerkung über denselben, LXIV. 2. 344
Ritterromane, verderben den Geschmack, und ersticken die Neigung zum Gründlichen, Lehrreichen und Wahren, XXIX. 2. 394
Ritterschauspiele, unsre gewöhnlichen, wer eins davon gelesen hat, der hat sie alle gelesen, weil sie alle über einen Leisten geschlagen sind, LXV. 2. 416
Ritterstand, der, Einfluß der Denkungsart desselben auf die Sitten im 10—13. Jahrh. XLI. 1. 138
Ritterwesen, das, der philosophische kaltprüfende Geist unsers Zeitalters hat dasselbe für einen beschimpfenden Auswuchs der menschlichen Gesellschaft erklärt, Anh. 1. 206
— — über den Einfluß desselben auf die Bildung von Europa, und auf den ersten Anfang der neuen Literatur, XXXIV. 2. 380
— — in Europa, der Ursprung desselben ist nicht auszumachen, und läßt sich nur durch Vermuthungen erklären, Ebd.
— — ist in England nie so blühend geworden, als in Frankreich, Ebd. 382
Rivarol, A. Graf von, starb zu Berlin, LIX. 1. 269
Rißhaub, Hr. ist Pfarrer zu Altenheim geworden; aber vorher gestorben, XXXV. Int. Bl. 18

Rizhaud, J. A., Director, starb zu Idstein, XXXV. Int. Bl. 19
Robert, Hr., der ältere, ist Oberappellationsr. in Kassel geworden, XXXII. Int. Bl. 225
Robertson, Hume und Gibbon, Charakter derselben als Geschichtschreiber, LXI. 1. 191
Robespierre, Anfang seiner großen Popularität in Paris, XLVI. 2. 471
— Berichte des Unterrichtsausschusses über den Zustand der Künste und Wissenschaften unter seiner Regierung, XXXII. 1. 100
— Beschreibung einer, unter seiner Diktatur in Frankreich getriebenen Possenreißerey, Anh. II. 909
— bey seinem Falle freuete sich sowohl der Demokrat als der Aristokrat in Frankreich, XXXV. 1. 198
— ob er durch die Umstände gezwungen worden, ein Tyrann zu werden, und ob sein System das einzig mögliche zur Rettung Frankreichs gewesen ist, LXII. 2. 423
— Schilderung desselben und seiner politischen Laufbahn, XLVI. 2. 482
— Ursachen von der Einführung seines Schreckenssystems in Frankreich, XXXV. 1. 193
— wie man unter seiner Regierung mit Bibliotheken, Gemälden und andern Kunstwerken umgegangen ist, XXXII. 1. 101
Robison und Barrüel in England, auffallendes Ereigniß, daß sie als Ausländer in ihren Schriften auf deutsche Männer, namentlich auf Hrn. Nicolai schimpfen, und sie als Aufrührer darzustellen suchen. Erklärung dieses Ereignisses, LVI. Vorr. 26
Roch, J. Ch. F., Kandidat und Buchhändler, starb in Leipzig, LXVII. 1. 207
Roche, la, Frau von, Tugenden und Fehler derselben in ihren Schriften, LXVII. 1. 271
— — — ist eine von den verdienstvollesten Schriftstellerinnen der Deutschen, XXXIX. 1. 125
— — — ist nicht die Verfasserinn des ökonom. moral. Hausbedarfs für Mädchen, XLVIII. Int. Bl. 392
Rochow, Hr. Domcapit. von, ist Mitglied der mecklenb. Landschaftsgesellschaft geworden, LVIII. 1. 57
— — es wäre sehr gut, wenn viele Edelleute ihre Bauern eben so menschlich behandelten, als er, LII. 2. 473
— — geringere Sterblichkeit auf den Gütern desselben, die seiner guten, wohlthätigen Einrichtung beyzumessen ist, LII. 2. 472
— — hat mitten in dem Dorfe Rekan einen Ruheplatz einrichten lassen, zur geselligen Zusammenkunft seiner Unterthanen, Ebd.
— — hat seinem Schullehrer Bruns eine ganze Zeitlang 180 Thlr. jährl. Gehalt aus seinen Mitteln gegeben, Ebd. 473
— — wesentliche Vortheile und Wohlthaten, welche den Unter-

thanen deſſelben ihren Aufenthalt in Rußland angenehm machen müſſen, LII. 2. 471
Rode, Bernh., Direkt. der Akad. der Künſte, ſtarb zu Berlin, XXXIII. Int. Bl. 331
— Hr. J. P. von, Hauptmann vom preuß. Ingenieurcorps, iſt nach Breslau verſetzt worden, LXIV. 1. 201
Rodenbocher, Hr., iſt Conſiſtorialr. in Pappenheim geworden, und Hr. Kittlinger iſt daſelbſt Rektor geworden, LXII. 1. 216
Röder, F. A., Doktor, ſtarb zu Dresden, LXVII. 1. 227
Röder, Hr., iſt Pfarrer zu Thamm geworden, LI. Int. Bl. 101
— Hr. J. U., iſt Conſiſt. Präſident in Hildburgshauſen geworden, LIII. Int. Bl. 236
— — iſt Kanzler in Hildburgshauſen, und Hr. Loß Rath daſelbſt geworden, LXVI. 1. 203
— Hr. Regierungsr., ſ. Wangerow.
Röding, Joh. Heinr., Schulhalter, ſtarb zu Hamburg, LVIII. 1. 205
Röhling, Hr. Pred., zu Braubach, iſt Inſpektor der Kirchen und Schulen des Diöceſ. Braubach und Katzenellenbogen geworden, XXXVI. Int. Bl. 97
— — hat die Inſpection über Kirchen und Schulen in Braubach und Katzenellenbogen erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
Röhling, Hr. J. Ch., iſt Pfarrer zu Breckenheim geworden, LIV. Int. Bl. 262
Röhricht, Jerem., Paſtor, ſtarb zu Altenau, XXXIX. Int. Bl. 280.
Röhrs, Hr. Hofpred., in London, iſt Superint. in Gifhorn geworden, XXXV. Int. Bl. 2
— — — Begleitungsſchreiben deſſelben an die Prediger und Candidaten ſeiner Inſpektion, mit welchem er das Schreiben des Braunſchw. Conſiſtoriums, betreffend das Verbot des Journals von Fichte und Niethammer, umher geſchickt hat, XLVII. Int. Bl. 335
Römer, die, haben ihre Sprache nach den Griechen gebildet, XLV. 2. 510
— — hätten ganz andere Bewegungsgründe zur Wegführung der Kunſtſachen aus den eroberten Ländern, als anjetzt die Franzoſen, XLIV. 2. 474
— — ob ſie den Perſern ſo furchtbar geweſen ſind, daß ſie auch der Tartarey auswanderten, und von da nach Europa kamen, LXIII. 1. 158
— — Raubgier derſelben nach fremden Kunſtſachen, ihre Plünderungsſucht der Tempel und des Privateigenthums der Griechen. Beyſpiele davon, XLIV. 2. 433
— — Vergleichung derſelben mit den Franzoſen in den verſchiedenen Zeiträumen ihrer Geſchichte, LIII. 2. 378
— — unter der Alleinherrſchaft derſelben konnte von keinem Völkerſyſtem die Rede ſeyn, LXI. 2. 458

Kämer, Th. Heinr. von, Doktor, ſtarb zu Lichtenſtein in Sachſen, XXXVIII. Int. Bl. 217
Römhild, Herrſchaft und Amt, Geſchichte und politiſche Verfaſſung, natürliche Beſchaffenheit, Bevölkerung und topographiſche Beſchreibung deſſelben, LII. 2. 521
Rönneberg, Hr. Hofr., iſt beſchuldigt worden, daß er das ihm anvertraute Archiv zu Roſtock gemißbraucht habe; hat ſich aber dagegen vertheidigt, XXXII. Int. Bl. 216
Röper, Hr. F. L., iſt als Adjunkt ſeines Vaters zu Schwerin angeſtellt worden, XXXIX. Int. Bl. 277
Röpert, Frhr. A. J. von, iſt Kammerjunker bey dem Herzoge von Sachſen-Coburg-Saalfeld geworden, LXII. 1. 217
Röth, Hr. J. F., iſt Obriſtlieutenant in Stuttgard geworden, LXI. 2. 348
Röthlaub, Hr. D. A., iſt Penſ. in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — iſt zweyter Arzt am Frankenſpital in Bamberg geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— — hat einen Ruf nach Landshut in Baiern erhalten, LXVIII. 2. 404
— — Beyſpiel von dem verächtlichen Ton in ſeinen Schriften, LXVI. 1. 69
— — in Würzburg, erwartet vom Hrn. Schelling die Medicin zur Wiſſenſchaft erhoben zu ſehen, und Hr. Schelling will bey dem erſtern die Brownſche Medicin ſtudiren, LVI. 1. 193
— — und andere wollen die Aerzte gern überreden, wer nicht nach Kantiſch-Brownſchen Schemen denkt und heilt, verdiene den Namen des Arztes nicht, LXVII. 2. 316
Röttin, Hr., zu Urach, iſt Hofr. geworden, XXXII. Int. Bl. 255
Röhig, C. G., und G. L. Winkler, die Herren Profeſſoren, ſind Beyſitzer im Conſiſtorium zu Leipzig geworden, LX. 2. 475
— — iſt Mitglied der Jablonowskyſchen Geſellſch. d. Wiſſ. in Leipzig geworden, LXVII. 2. 342
Rohlmes, Hr., Pferdearzt bey Neuſtadt an der Doſſe, hat von der märk. ökon. Geſellſchaft in Potsdam einen Preis erhalten, LXVIII. 2. 341
Rohr, Hr. von, iſt Oberkonſiſtorialpräſident in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 265
Rolland, die Bürgerinn, ein edles Weib, die Robespierre gemordet hat, Nachricht von ihrem Leben, XLII. 1. 151
Roloff, Chr. L., Doktor, ſtarb zu Berlin, LVIII. 1. 205
Roloff, Hr. Prof., iſt Rektor der Rathsſchule in Stargard geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237
Rom, Beſchreibung des Anblicks beym Eintritt in dieſer Stadt, XLVI. 2. 492
— die Erleuchtung des Kreuzes in der Peterskirche daſelbſt, Ebd. 499
— revolutionaire Zuſammenkunft der franzöſiſchen Anhänger

daſelbſt, welche ſo wie gallenthalben aus liederlichem Geſindel u. Tagedieben beſtand, und unter dem Mantel von Gleichheit noch Plünderung dürſteten, LVIII. 2. 424
Rom, über die Unfruchtbarkeit der Gegenden um dieſe Stadt, XLVI. 2. 493
— Vaſenſammlung daſelbſt, LXIV. 1. 99
— das chriſtliche, in den erſten Zeiten deſſelben wurde vor dem Hochaltar in der Kirche oder im Chor zur Ehre des Stifters der chriſtl. Religion getanzt, LIX. 2. 358
Roman, ein, Fehler, die er nicht haben muß, XLI. 1. 57
— — über den wahren Werth deſſelben, XLIII. 1. 44
— — wie Moral in demſelben verwebt ſeyn muß, XXXII. 2. 90
— der dramatiſirte, über den Werth deſſelben iſt das Urtheil der meiſten noch ſchwankend, XXXI. 1. 189
— der Vulpiusſche: Glorioſo, der große Teufel, iſt in Paris überſetzt worden, LXVIII. 1. 128
Romane, der Aufputz ſollte an dieſer Gattung von Kunſtwerken immer das Letzte ſeyn, was in Betrachtung käme, und iſt leider! faſt immer das Erſte, iſt faſt immer für das Weſentlichſte dazu geſehen worden, LVII. 1. 80
— nach dem neueſten Geſchmacke, darin müſſen immer Bandermänner vorkommen, u. ganze geheime Geſellſchaften, XXIX. 2. 520
— die, über den Schaden, den die Leſung derſelben bey jungen Leuten ſtiftet, XXXIII. 2. 369
— — Urſache, warum ſie anjetzt noch immer eher zu- als abnehmen, XLII. 1. 146
— die Cramerſchen, Charakter derſelben, L. 2. 373
— einige franzöſiſche, welche eine edle deutſche Dame, zur Verfaſſerin haben, LXV. 1. 239
— die hiſtoriſchen, durch ſie werden eine Menge unrichtiger Begriffe erzeugt und in Umlauf gebracht, es wird auch Wahrheit und Dichtung mit einander vermengt, XXXVII. 1. 139
— — — Vertheidigung und Werth derſelben vor andern hohen Romanen, XLIX. 1. 207 — ob die Geſchichte dadurch gewinnet, Ebd. 208
— und Schauſpiele, die Wundergeſchichten in denſelben können keinen Nutzen ſtiften, XL. 1. 19
Romanendichter, die, die Werke derſelben gehören zu den ehrwürdigſten Urkunden für die Nachwelt, wenn die Verfaſſer derſelben ſich es zur Pflicht machen, die Menſchen und Sitten ihrer Zeit in ihrer wahren Geſtalt darzuſtellen, XLVI. 1. 103
— — Forderung, welche man an ihnen machen muß, LXV. 2. 407
Romanſchreiber, der, darf den Anſchein der hiſtoriſchen Wahrheit nicht überſchreiten, und der Menſchenzeichner muß den Charakteren getreu bleiben, wenn er auch einen Theil ſeines Witzes aufopfern ſollte, XLI. 2. 315

Mongenmuth, die jetzige, warum alle Klagen darüber unnütz sind, XLV. 1. 144
Moock Hoon, ein, im Niedersächsischen ist ein Zinshuhn, das als Abgabe für die Feuerstätte gegeben werden muß, LVIII. 1. 237
Moose, Hr. Prof. zu Braunschweig, bleibt nunmehr in Braunschweig, LXVII. 2. 553
— — — ist Hofrath geworden, Ebd. 482
Mosarno, Oppido. Milezo, Städte in Italien, die aus den Trümmern des letztern Erdbebens nur wenig sich zu erholen anfangen, XLVI. 2. 506 — sonderbare Wirkung des Erdbebens daselbst auf die Ehemeiber, Ebd.
Moscher, Ch. F., Candidat, starb zu Leipzig, XXXVII. Int. Bl. 135
Mose, die, wie sie von französischen Aerzten behandelt wird, LIV. 2. 331
Mosen, es soll überhaupt 224 Sorten derselben geben, Ebd. 1. 58
Mosenfeld, Hr., ist Stadt- und Amtsphysikus in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201
Mosenbahn, Hr. M. K. F., ist Oberpfarrer zu Schmiedeberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Mosenkreuzerey, die, durch die Anhänglichkeit vieler mächtiger Männer an dieselbe sind in den preuß Staaten wichtige Folgen entstanden, LVI. Mer. 16 — die menschenfreundlichen Privatgesinnungen Friedrich Wilhelm II. haben nur die völlige Errichung des Zwecks der Obscuranten verhindert, Ebd.
Mosenmüller, Hr. M. Ph., ist Diakonus in Wiehe geworden, LIII. Int. Bl. 230
Mosenmüllers Höhle, die, bey Muggendorf in Franken, Merkwürdigkeiten, die man in derselben fand, als man sie aufbrach, LX. 1. 874
Mosarzneykunde, die, hat seit 30 Jahren große Fortschritte gemacht, und Hr. von Sandt hat darin die Bahn gebrochen, LIV. 1. 186
Mosbach, das Treffen der Franzosen mit den Preußen würde unterblieben seyn, wenn man dem kaltblütigen Grafen von St. Germain gefolgt hätte, LVI. 2. 475
Mosfasanie, die wilde, Nutzen des Anbaues derselben, XXXII. Int. Bl. 253
Mosk, Hr., ist zweyter Assessor pharmacine bey dem Obercollegio med. in Berlin geworden, Ebd. 266
— K. Ch. H., Kaufmann, starb zu Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 218
— Hr. M. F. W. E., ist Rektor in Leipzig geworden, I, Int. Bl. 89
Rostock, daselbst haben sich verschiedene Freunde der Naturkunde zu einer Gesellschaft vereinigt, um die Mecklenburgische Naturgeschichte zu bearbeiten, LIX. 2. 344

Rostock, die Anzahl der Studierenden daselbst ist seit einigen Jahren nicht über 100 gewesen, XXIX. 2. 284
— hat erst 1361 die völlige Münzgerechtigkeit erhalten, LIV. 2. 234
— die Stadt, über die Anmaaßungen derselben in Ansehung des Handels gegen ihre Mitstände, L. 2. 473
— Ursachen, die den Flor desselben hindern, LXIII. 2. 446
Roth, Hr. J. F., ist Diakon. an der Hauptkirche zu Nürnberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Rothbrandsteinerz, dichtes, von Kapnik in Siebenbürgen, Bestandtheile desselben, LXV. 1. 198
Rothenburg ob der Tauber, Reichsstadt, Nachricht von dem Zustande derselben, XL. 1. 117
Rothenhaus, ein neugebauetes Schloß in Böhmen, XLIV. 1. 157
Rothhammer, Franz Wilh., Prof., starb zu München, LVIII. 1. 126
Rothlauf, der, ist eine consensuelle Entzündung, deren ursprünglicher Reiz nicht in den Blutgefäßen, sondern im Darmcanal seinen Sitz hat, und kann nur durch abführende Mittel gehoben werden, XL. 2. 358
Rotweil, Reichsstadt, hat das Recht, Bündnisse zu schließen, und hat davon Gebrauch gemacht, XXXI. 2. 303
— — über die innere Verfassung derselben, XXXI. 2. 303
— — in Schwaben, Zustand derselben im Verhältnisse gegen andere Stände des schwäbischen Kreises, Ebd. 302
Rous, ein großes Dorf in Spanien von 20000 Seelen, XXXIII. 2. 389
Rousseau, J. J., der Hang zum Excentrischen äußerte sich bey ihm eben so früh, als seine Schriftstellerey, L. 2. 521
— — ein noch ungedruckter Brief desselben an einen Freund des Lord Marschalls, Ebd. 522
— — eine Art von Grabschrift auf ihn, LV. 2. 409
— — eine gewisse Uebereinstimmung desselben mit Hrn. Kant, in Absicht seiner Behauptungen über Religion und Glauben, ist nicht zu läugnen, XXX. 1. 234
— — Friedrich der Große hat ihm eine Summe Geldes als Geschenk anbieten lassen; er hat sie aber nicht angenommen, LXVII. 1. 272
— — hat die Ueberzeugung gehabt, daß er der Stifter einer Gesellschaft sey, die nicht weniger, als das Christenthum selbst, zur Reinigung der Sittlichkeit beytragen würde, LII. 2. 391
— — hat nie wahre Herzensliebe empfunden, und keinen wahren Begriff davon gehabt, XLV. 1. 60
— — hatte die Hypochondrie, daraus lassen sich alle seine Thaten hinreichend erklären, LII. 2. 389
— — viele Künste und Wissenschaften für die Ursache des menschlichen Unglücks, XLIV. 2. 411

Rousseau, J. J., sein Emil ist ein Ideal der Erziehung überhaupt, LII. 2. 478
— — seine Todesart ist noch immer ungewiß, Ebd. 393
— — seinem Geiste haben wir die neuen wichtigen Aufhellungen und Fortschritte in der Erziehungskunst zu verdanken, LXVI. 1. 266
— — über sein Verhältniß zur Cultur seines Zeitalters, LXI. 1. 190 — durch ihn wurden die Stifter der franz. Revolution nicht begeistert, Ebd.
Rauger, F. C., Prof., starb in Berlin, LXVIII. 2. 406
Rotz der Pferde, bey demselben sind die Drüsen des Kehlganges nicht immer angeschwellt, LVI. 2. 532
— — — ist Anfangs nur eine örtliche Krankheit, und wird nur dann gefährlich, wenn sie in dem übrigen Körper durch ungeschickte Behandlung verbreitet wird, LVIII. 1. 85
— und Drüsenkrankheit der Pferde, die, besteht nicht in einer Verdorbenheit der Lymphe, LVIII. 1. 85
Ruderschif, ein künstliches, zu Athen, XLIII. 1. 157
Rudloff, Hr., ist Regierungsrath in Schwerin geworden, Int. Bl. 134
Rudloff, Hr. W. A., ist Geh. Conferenzrath in Hannover geworden, LXVI. 2. 553
Rudolphi, Hr. M. A. F. W., ist Director des Gymnasiums in Zwickau geworden, XLI. Int. Bl. 405
— Hr. H. A., ist Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 432
— D. Joh. Achat., Prof., starb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 194
— J. P. F., Prof., starb zu Windsheim, LXVI. 1. 204
— D. J. P. J., Hofrath, starb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 193
Rudolphi, Hr. D., zu Greifswalde, ist Assessor bey dem dortigen Gesundheitscollegium geworden, LV. Int. Bl. 357
— — ist Lehrer an der Veterinairschule in Greifswalde geworden, LXV. 1. 151
— — wird eine wissenschaftliche Reise antreten. Er beschäftigt sich mit einem Werke über die Eingeweidewürmer, LXVII. 1. 64
— Caroline, Charakter ihrer dichterischen Verdienste, XXXVI. 1. 26
— C. F. G., Magister, starb zu Ham bey Hamburg, XLII. Int. Bl. 66
Rüben werden in England statt der Brache gebauet, XLI. 2. 461
— die rechte Art derselben, woraus mit Vortheil Zucker erhalten werden kann, LXII. 1. 264
Rüböl, über die Veredlung desselben, XLIII. 1. 169
Rückenmark, eine gänzliche Trennung desselben ohne die geringste Spur von Lähmung, LIV. 2. 281
— eine heftige Erschütterung desselben ist durch ein Brechmittel geheilt worden, Ebd. 277

Rückersfelder, D. Abrah. Friedr., starb zu Bremen, L. Int. Bl. 38
Rückzüge einer Armee, die beste Methode bey derselben, LXIII. 2. 508
Rüdiger, Hr. J. Christ. Christoph, Professor in Halle, hat die Aufsicht über den dortigen botanischen Garten erhalten, XL. Int. Bl. 349
Rüdinger, Andr. Chr., geh. Legationsrath, starb zu Lüneburg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Ruef, Hr. J. L., ist Professor in Freyburg geworden, Ebend. 197
Rügen, die Insel, Merkwürdigkeiten derselben, XLI. 2. 109 — — — Nachrichten von einigen Städten, und Merkwürdigkeiten in derselben, LXVI. 2. 432 — Lage und Flächeninhalt derselben, Ebd. 434
Rügensachen, über den Begriff dieses Worts, XLII. 2. 346
Ruger, K. G., Miniaturmaler, starb zu Wolgstedt, L. Int. Bl. 94
Rühs, Hr. M. Fr., zu Greifswalde, ist Vicebibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek geworden, LXVIII. 1. 64
Rümmeln, Hr. Kanzleyadvokat, hat die Pflege des Zuchthauses in Ludwigslust erhalten, XLIV. Int. Bl. 145
Ruhe und Zufriedenheit, Gründe und moralische Mittel, wodurch man sie erlangen kann, XLI. 1. 20
Ruhkopf, Hr. D., in Bielefeld, hat eine Zulage von 150 Rthl. erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216
Ruhland, Max Phil., Licentiat, starb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 242
Ruhmbegierde, die, ob die Moral der Alten sie erlaubt oder gebilligt habe, XLVIII. 2. 480
Ruhnken, oder Ruhneken, M. Dav., Professor, starb zu Leyden, XXXIX. Int. Bl. 280
— — Nachrichten aus seinem Leben, LVII. 1. 196
Ruhr, die, allgemeine Geschichte derselben und andrer damit verwandten Krankheiten, die im Jahre 1783 in Weilburg epidemisch waren, XLI. 1. 212 — Krankheiten im Jahre 1784 und im Jahre 1788, Ebd. 213
— — Charakteristik derselben, XLIX. 2. 349 — sie ist zwar epidemisch; aber nicht absolut ansteckend. Fünf Hauptgattungen derselben, Ebd. 350
— — Definition derselben, die auf alle Arten passen soll, XLI. 1. 218
— — eine Hypothese über die Ursache derselben, Ebd. 208
— — etwas über die Heilart derselben. Ob Ausleerungen bey derselben nützlich oder schädlich sind, Anh. 1. 98 — asthenische und sthenische Ruhr, Ebd.
— — Mannspersonen sind dadurch gefährlicher angegriffen worden, als Weibspersonen; der Keichhusten ist dadurch nicht geändert worden, XLI. 1. 217

Ruhr, die, über den Gebrauch des Mohnsafts in derselben, XLI. 1. 214
— — über den Nutzen der Klystiere bey derselben, Ebd. 216
— — über die Entstehung und die Heilmittel derselben, Ebd. 74
— — über die Folgen derselben, XLIX. 2. 351
— — über die Heilung derselben, XLI. 1. 218
— — unter welchen Umständen das Opium in derselben nützlich ist, Ebd. 216
— — von der katarrhalischen und rheumatischen Natur derselben, Ebd. 214
Ruhrdepartement, das, am linken Rheinufer, jetzige Eintheilung desselben, XLVI. 1. 201
— — — — — Tafel der Bevölkerung und Arealgröße desselben, Ebd. 204
— — über die Größe und Bevölkerung desselben, LXV. 2. 568
Rumford, Hr. Graf von, hat als ein Fremder und Protestant in Bayern die Ehre gehabt, daß man während seiner Krankheit einen Gottesdienst in der Kathedralkirche gehalten hat, um für seine Genesung zu beten, Anh. II. 770
— — — hat in Bayern versucht, lasterhafte und verworfene Menschen erst glücklich und dann tugendhaft zu machen; nicht umgekehrt, wie man es sonst gewöhnlich thun will, Ebend. 769
— — — zu München, ist churbayerischer Minister an dem Hofe zu Windsor geworden, XL. Int. Bl. 321
— — — hat den Auftrag erhalten, im ganzen Umfange der bayerischen Lande für die Polizey und die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen, XXXVII. Int. Bl. 197
— — — hat in seinen kleinen Schriften gute Vorschläge zur Abhelfung des Holzmangels gethan, XXXV. Int. Bl. 11
— — — Verdienste desselben um Deutschland, Anh. II. 767
— besonders um Bayern, in Absicht der Verbesserung des Militärs und der Aufhebung der Betteley, Ebd. 769
Rumfordische Suppe, Bemerkungen über dieselbe, und über die Grundsätze, die bey derselben zum Grunde liegen, Ebd. 773
Runowsky, Hr. von, ist Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften in Petersburg geworden, LVII. 1. 551
Rumpf, Hr., hat die vierte Lehrerstelle am Pädagogium in Gießen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 301
Runde, Hr. D. C. L., ist Beysitzer des Spruchkollegiums zu Göttingen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — — ist Archivar zu Oldenburg geworden, LIV. Int. Bl. 261
Runkel, D. H. von, geb. von Aether, Obristlieut., starb zu Dresden, LIII. Int. Bl. 247

Runkelrübe, die, mannichfaltiger Nutzen derselben, XXXI. 2. 452
— soll das beste Surrogat des Kaffees seyn, LVI. 2. 453
Runenschrift, die, über das Alter derselben, LXVII. 2. 436 — sie ist im Norden vor der Einführung des Christenthums bekannt gewesen, Ebd.
Runensteine, die beyden, welche in der Nähe von Schleswig entdeckt worden sind. Beschreibung derselben, Ebd. 437
Ruperti, Hr., Rektor zu Stade, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXV. Int. Bl. 8
Ruppersberg, Hr. J. H., ist Konsistorialrath in Marburg geworden, LVIII. 2. 239
Ruppin, die Grafschaft, statist. Nötizen von derselben, XXXIX. 2. 402
Ruprecht, Hr., ist dritter Lehrer in Hersfeld geworden, XXXV. Int. Bl. 28
Russen, die, Bemerkungen an den Schädeln derselben, XLVIII. 2. 348
— — verabscheuungswürdiges Betragen derselben bey der Bestürmung von Prag, XLVIII. 2. 382
Rußland, Butter u. Käse sollten aus demselben ausgeführt werden können, und werden in großer Menge eingeführt, LIV. 2. 356
— daselbst ist es Mitgliedern der russisch-griechischen Kirche nicht erlaubt, zu einer andern Religionspartey überzugehen, XLIX. 2. 231
— daselbst kommen nur 109 Einwohner auf eine Quadratmeile, wenn man die Bevölkerung nach dem ganzen Umfange desselben beurtheilt, XLVIII. 2. 451
— die Einfuhre aller Bücher, sogar der Musikalien ist daselbst verboten, LVII. 2. 490
— die gar zu sehr verwickelte Politik desselben gegen das Ausland, hat daselbst so oft eine gute Gesetzgebung gehindert, XLII. 2. 449
— die große Ausdehnung desselben und die hieraus entspringende Verschiedenheit des Klima, bringt eine sonderbare Mannichfaltigkeit in den Beschäftigungen des Landmanns hervor. In vielen Dörfern ist die Landwirthschaft nur ein bloßes Nebengewerbe, LIV. 2. 355
— hat jetzt eine Volksmenge von 36 Millionen, XLVIII. 2. 451
— Nachricht von der Reichswegs-Kommission daselbst, LIV. 2. 358
— neue Einrichtungen, welche der Kaiser Paul in dem Kriegsheer daselbst gemacht hat, LIV. 2. 360 — es hat jetzt über eine halbe Million regulare Truppen, Ebd.
— soll daselbst das Vorrecht, Landgüter kaufen und besitzen zu dürfen, dem Adel ausschließlich zukomme, XLII. 2. 450

Rußland soll 1783 im Kriege mit den Türken, den Untergang von Konstantinopel so gewiß vorausgesetzt haben, daß daselbst schon eine Medaille auf den Fall der Türken ist entworfen worden, XLII. 2. 541
— über die Religionsfreyheit der Protestanten, Juden, Mohamedaner und der Brüdergemeine daselbst, XLIX. 1. 230
— über die römisch-katholische, armenische Religionsparten u. Brüdergemeine daselbst, XLIX. 1. 233
Rußwurm, Hr. J. W., in Ratzeburg, hat den Charakter eines Konrektors erhalten, LX. 2. 478
Ruyter, Mich., ein holländischer Admiral des vorigen Jahrhunderts, Lebensumstände desselben, LXV. 2. 537

S.

Saalfeld, eine thüringische Stadt, Nachrichten von derselben die zur mittlern Geschichte gehören, XL. 2. 399
Saame, der, je trockner er in die Erde kommt, desto besser ist es, besonders beym Roggen, XXXIX. 1. 80
— — ob das Einweichen desselben in Düng- Kalk- und Aschwasser zum bessern Wachsthum der Pflanzen nützlich ist? XLV. 2. 386
Saamenfeuchtigkeit, die, Beobachtung einer Abweichung derselben durch den Darmkanal und durch die innere Handfläche, XLIX. 2. 310
— — soll sich bey einem Kranken durch die innere Handfläche entleert haben, XLV. 2. 366
Saamenhändler, die gewöhnlichen, großes Unwesen derselben, LXVI. 2. 391
Saamenverlust, woher die Schwäche nach demselben entsteht, LIV. 1. 143
Saat, ob die späte oder frühe, des Winterroggens die besten Erndten giebt? LXIII. 1. 265
Saatpflug, der fünfscharige, Nutzen desselben für den Ackerbau, XXXIII. Jut. Bl. 285
Saatzeit, die sicherste, des Wintergetreides, soll seyn von der Mitte des Oktobers bis zur Mitte des Novembers, XLIII. 1. 119
Sabadille, die, ein Mittel gegen den Bandwurm, LVIII. 1. 81
Sabier, die, oder Johannischristen, eine Religionsparten, die so alt ist, als das Christenthum, und mit demselben gewissermaaßen verwandt ist, XXXVIII. 2. 288
Sabina, ein gutes Mittel gegen Gicht und Scorbut, XLIII. 1. 151
Sache, eine, wovon ich keinen Genuß haben u. keinen Gebrauch machen kann, geht mich so wenig an, als was im Uranus oder im

im großen Bär vorhanden ist; und ich kann daher eben so wenig verpflichtet werden, in Ansehung ihres etwas vorzunehmen, als ich verpflichtet werden kann, mich um das zu bekümmern, was im Uranus vorgehen mag, XLII. 1. 51
Sachen, verschlungte, Heilart derselben, XLIV. 2. 355.
Sacherklärungen aus den Profanscribenten zur Erläuterung des N. T. entheiligen die Religion nicht, XXIX. 1. 176
Sacherexegese, die, der Bibel, daß ein Jeder sie so erklärt, als er sich ihren Inhalt wünscht, hat von jeher viel Verwirrung in der christlichen Theologie hervorgebracht, XLII. 2. 412
Sachs von Löwenheim, C. G., Rathsherr, starb zu Breslau, XLIII. Jul. Bl. 81
Sachse, Hr., s. Meineke.
— Hr. D., zu Parchim, ist Hofmedikus geworden, XXXIV. Jul. Bl. 353
— Hr. J. F., ist Rektor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Sachsen, daselbst soll eine stille Unzufriedenheit und ein gegenseitiges Mißtrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herrschen, XLV. 1. 272
— eine von den Ursachen, warum es daselbst bey der großen Menge von Gesetzen doch immer noch so oft an ganz deutlichen Entscheidungen vorkommender Fälle gebricht, XLII. 2. 347
— die alten, über die Ostera derselben, XXXVIII. 2. 293
Sack, Hr. Oberkonsistorialrath, großen Schaden, den er mit seiner Schrift über die Verbesserung des Landschulwesens hätte anrichten können, da er sie dem Könige überreicht hat, L. 1. 42
— — — sein Vorschlag: daß die Landprediger zugleich die Schulhalter seyn sollten, ist weiter nichts, als ein Einfall, der davon zeugt, wie wenig Kenntnisse die Herren in der Stadt von dem Zustande und der Verfassung der Landbewohner haben, Ebd. 43
Sadducäer, die, die meisten hatten nach Jesu Tode seine Lehre angenommen, XXXVI. 1. 7.
— — ob sie die Fortdauer der Seele nach dem Tode glaubten? XLII. 2. 421
— — über die Abweichungen derselben von den Meinungen der Pharisäer, XXXVI. 1. 7
Säcularisirungen, die, Vergleichungen derer die bey dem westphälischen Frieden zum Vortheil des östereichischen Hauses geschehen sind, mit den jetzt projektirten zum Vortheil andrer deutschen Fürstenhäuser, XLI. 1. 178
Säemaschine, eine neu erfundene, in Königsberg, die sehr einfach ist, und wovon das Modell in Königsberg für einen Dukaten zu haben ist, LX. 2. 343
— eine wohlfeile und sehr brauchbare, wird von einem Geistlichen angekündiget, LVIII. 2. 531

Säen, das, durch den Wurf und die Maschine, Vergleichung beyder Arten, LXV. 1. 132
Säfte, die, den Einfluß derselben, soll man in der Medicin nicht verkennen, und nicht alles auf Reizbarkeit, Nervenkraft, Lebenskraft zurückbringen wollen, XL. 1. 71
— — im menschlichen Körper, ob sie als wirkliche Theile des Organismus anzusehen sind, oder nicht? XXXIX. 1. 34
Säure, die erste und einfachste, soll aus Verbindung der Luft mit dem Feuer, und aus ihr alle die übrigen Salze gebildet worden seyn, XXIX. 1. 212
— eine neue, (acid zoonique) welche aus thierischen Substanzen erhalten wird, Nachricht von derselben, XLIII. 2. 419
— salzigte, die Methode mit derselben zu bleichen, ist nur für diejenigen Fabrikanten paßlich, welche baumwollene Waaren, oder sehr feine und klare hänfene Gespinste u. Gewebe zu bleichen haben, LXII. 2. 393
Säuren, die, mit Mohnsaft vermischt, haben schnell ein Quartanfieber geheilt, LX. 2. 326
— — schon viele ältere Aerzte haben sie in Fiebern gebraucht, Ebd. 324
— — über die Bildung derselben, LIII. 1. 104. 105. 107
— — vermindern die Erregbarkeit, LVIII. 1. 75 — die vegetabilischen scheinen hierin eine Ausnahme zu machen, Ebd.
— — wirken auf den menschlichen Körper wie die Kälte, XLVII. 1. 99
— einige, die man noch nicht hat zerlegen können, bestehen wahrscheinlich auch aus dem Sauerstoff und einem säurelichen Substrat, LXIII. 2. 330.
Säurestoff, der, so lange nicht gezeigt ist, wie er das organische Gewebe in Thätigkeit setzt, verdient er nur den Namen eines Reizmittels; nicht aber den Namen eines Princips der Reizbarkeit, LXVI. 1. 66
— — mit einen Antheil von Wärmestoff verbunden, soll das Princip des Lebens seyn, und wird als ein, seiner Natur und Form nach, bisher unbekanntes Wesen Lebensäther genannt, Ebd. s. Sauerstoff.
Sätze, geometrische, ob man sie der Jugend besser beybringe, wenn man sie mit Worten, oder wenn man sie mit Zeichen ausdrückt, XXXIV. 1. 33
— manche, die Nothwendigkeit derselben hat zwar aus der Denkkraft ihren Ursprung; ihre Wahrheit geht aber nicht aus dem Denken allein hervor, Anh. II. 868
— synthetische, a priori, in dem Sinne giebt es keine, worin die kritische Philosophie es behauptet, XXXIII. 1. 33
— — — ob es dergleichen giebt. Ein Beyspiel davon, und Beurtheilung desselben, XXIX. 1. 10
Sago, das Mark einer Palme, großer Handel mit demselben, XXXII. 2. 472

Sailer, Hr. D., alle Studenten aus Dillingen haben ihm kürzlich in der Nachbarschaft von Dillingen eine Musik gebracht, XLVI. Int. Bl. 287 — bloß der Nachklang seines Ruhms, da er schon 1794 seine Professur in Dillingen verloren, hat ihm diese Ehrenbezeugung von den Studenten zu Wege gebracht, Ebd. 288
— — die Jesuitenpartey, die in Bayern noch mächtig genug ist, sucht ihn noch immer zu verfolgen. Beyspiel davon, XLVI. Int. Bl. 288
— — sein katholisches Andachtsbuch ist eine sonderbare Erscheinung, da es von einem Jesuiten herrührt. Ursache, warum es den katholischen Christen keinen Schaden thun kann, LXII. 2. 294 — die Protestanten müssen sich hüten aus diesem Buche zu schließen, daß die Grundsätze der alleinseligmachenden Kirche sich geändert haben, Ebd. 295
— und Weber, die Herren Professoren, sind aus Dillingen nach Ingolstadt berufen worden, LI. Int. Bl. 133
Sakramente, die, der Zweck und das Ziel der katholischen Kirche, ist von den der protestantischen Kirche sehr unterschieden, LXVII. 2. 383
— — ob man mit Recht die Beschneidung und das Osterlamm so nennet, LI. 1. 68
Salat, der, soll eine ungesunde Nahrung und gar kein Futter für Menschen seyn, die nur einen Magen haben, LIV. 1. 145
— Hr., ist Pfarrer in Haberskirch geworden, LXII. 1. 58
— — ist Lehrer am Lyceum in München geworden, LXV. 2. 378
Salerno, einige Nachrichten von diesem Orte, XLVI. 2. 501
Salis-Sewis, Freyh. J. G. von, hat die Stelle des D. Usteri erhalten, LXV. 2. 378
Salis, Karl Ulysses v., von Marschlins, starb zu Wien, LVIII. 1. 59
— — — Charakter desselben, XXXVIII. 2. 483
— — — verdient mit Recht den Namen eines Bündnerischen Polybius, LXVIII. 1. 160
Sallaba, Matthias Edler von, Doktor, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 443
Salmiak, der, Bedenken gegen den Gebrauch desselben in vielen Krankheiten, XLVII. 2. 324
— — in Essig aufgelöst, ein Mittel bey zerrissenen Wunden, XLVIII. 1. 151
— — über die Produkte der Zersetzung desselben, XXXV. 1. 106
Salmiakgeist, der kaustische, bey Bereitung desselben soll man Kochsalz dazu setzen, wodurch die Reinigung der Gefäße erleichtert wird, XXXIX. 1. 137
Salomo, ob man ihn mit Recht in unsern Zeiten einen weisen philosophischen Gottesverehrer nennen könne, Anh. I. 17

Sa-

Salomo, über die Moral desselben und den Charakter seiner Schriften, LVII. 1. 17
Salpeter, der, muß den alten Leuten und reizbaren Personen mit Vorsichtigkeit gebraucht werden, XXXIII. 2. 381
— — soll eine, die Nerven- und Muskelfaser herabstimmende Eigenschaft besitzen, XLIX. Int. Bl. 14
— — über die Wirkung desselben auf Gold u. Platina, XLIII. 2. 424
— — wie die aus demselben entwickelte dephlogistisirte Luft die Zimmerluft reiniget, XXXVII. 1. 103
— — und der Torf, die Regalität dieser Produkte ist nicht in ihrer natürlichen Beschaffenheit gegründet, XLIX. 1. 12
Salpeteräther, der, soll als Arzney nicht zu empfehlen seyn, LV. 2. 279
Salpetergas, über die Ursache und die Wirkungen der Auflöslichkeit desselben in der Auflösung des schwefelsauren Eisens, LIX. 2. 395
— ein reines, es ist sehr schwierig, es zu bilden. Bey allen Versuchen es aus Kupfer und Salpeter zu bereiten, wurde auch immer noch Stickgas mit erhalten, Ebd. 394 — wie man es noch am reinsten erhalten kann. Ebd.
Salpetergrube von Melfetta in Italien, wo natürlicher Salpeter erzeugt wird, XXXIV. 2. 464
Salpeterluft, über die ätherische, LIII. 1. 110
Salpetersäure, reine, vortheilhafte Methode, sie in dem höchsten Grade der Koncentration darzustellen, LXVI. 1. 175
Salzblume, die, über die Entstehungsart derselben, XXXVI. 2. 315
Salzburg, einige Nachrichten von der Macht der Obscurantism daselbst, XLVIII. Int. Bl. 412
— Vorstellung von der Beschaffenheit der Universität daselbst, LVI. 2. 351
Salze, die, dienen den Pflanzen nicht zur Nahrung, XXXI. 2. 318
— — Erklärung des Phänomens, daß aus Auflösungen derselben das Salz sich an den obern Theilen des Gefäßes anhängt, LX. 2. 460
— — in allen Holzarten ist das Verhältniß derselben zu den erdichten Theilen sehr geringe gefunden worden, XXXI. 2. 318
— — über die Definition derselben, XLII. 2. 321
— die feuerbeständigen, über die Reinigung derselben, LXII. 2. 394
Salzmann, Friedrich Zacharias, Hofgärtner, starb in Potsdam, LXIII. 1. 117
Salzsäule, die, worin Loths Weib verwandelt worden, XLVIII. 1. 22
Salzsäure, die, ein Mittel gegen das venerische Gift, LII. 156

Salzsäure, die, ein gutes Mittel in venerischen Krankheiten, XLVIII. 1. 162
— — es ist noch nicht bewiesen, daß sie Sauerstoff bey sich führe, und doch will sie Hr. Reich als ein Mittel gegen das Fieber gebrauchen, das seiner Meinung nach durch Sauerstoff vertrieben werden soll, LVII. 1. 146
— — wie sie fähig wird, eine Naphtha zu bilden, LVIII. 2. 403
— oxygenirte, ein ganz vorzügliches Mittel, die Erregbarkeit zu erhöhen, LVIII. 1. 76
Salzwerk, das Lüneburgische, Nachricht von der Beschaffenheit und dem Ertrage desselben, XXXVII. 1. 53
Salzwesen, das, in Bayern, Ertrag desselben, LXVIII. 2. 424
Samariterinn, die, bey Jacobs Brunnen, über die Geschichte derselben und die Antwort, die sie Jesu gab, LXVII. 2. 391
Sambaber, Hr., ist wirklicher Hofrath in Würzburg geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — in Würzburg, ist geh. Rath geworden, XLIX. Int. Bl. 1
Sammet, D. J. G., ehemaliger Privatlehrer in Leipzig, Charakter desselben, LI. 2. 352
— — — starb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 27
Sammlung, eine, religiöser Gedichte, nöthige Eigenschaften eines Mannes, der dieselbe gehörig würdigen will. Der Beurtheiler des neuen Leipziger Gesangbuchs hat diese Eigenschaften nicht gezeigt, XXXV. 1. 15
Sammlungen, literarische, werden anjetzt meistens verkannt oder schief beurtheilt. Grund hiervon, XLI. 2. 444
Sampel, des Prozbet, etwas zur Vertheidigung desselben, LXV. 2. 327
— ob die meisten Psalmen und das Buch Hiob durch seine Bildungsanstalt unter den Juden entstanden sind? XXXII. 1. 6
— Vertheidigung desselben in seinem Betragen gegen Saul. Er war kein hierarchischer schlauer Schurke, LXVIII. 1. 7
Samuels Bildungsanstalt, es müssen schon vor derselben unter den Juden solche Anstalten zur Bildung der Israeliten gewesen seyn, XXXII. 1. 8
— Prophetenschule, in derselben hat sich der erste Keim zu einer mosaischen Religion entwickelt, den man bey spätern Propheten immer wieder entdeckt, XL. 2. 436
Sandelholz, das, kommt auch Indien, XXXII. 2. 473
Sapanholz, das, das dem Brasilienholze ähnlich ist, Ebd. 474
Sardinien, Verzeichniß der vornehmsten Geschichtschreiber dieses Königreichs, LXVII. 1. 87
Sartori, Tiber., Doktor, starb zu Zwiefalten, XLII. Int. Bl. 69
Sartorius, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281

Sartorius, Hr. Prof., in Göttingen, arbeitet an einer Geschichte des Hanseatischen Bundes, LX. 1. 63
— — s. Meiners.
— J. G., Prediger, starb zu Cassel, XLV. Int. Bl. 237
— Zimmermann, Frey, Wagner und Portmann, Lehrer an dem Pädagogio zu Darmstadt, haben Besoldungszulage erhalten, XXXVI. Int. Bl. 105
Satan, der, im Hiob, ist von dem spätern Satan der Juden sehr verschieden, LIII. 1. 211
Satisfactio vicaria, die Lehre von derselben ist erst im XI. Jahrhunderte durch Anselm von Canterbury aufgekommen, XXXI. 1. 11
— Christi activa und passiva, von beyden wußten die alten apostolischen Lehrer nichts, XLVI. 2. 415
Sattel, der, ob man dem englischen oder dem ungarischen den Vorzug geben soll? XXXVII. 1. 60
Saturnus, der Ring desselben ist nach Hrn. Herschel aus 5 Ringen zusammengesetzt, LIII 1. 247
— die Ringe desselben haben ihre eigene Umdrehungszeit. Herschel hat sie von dem äußern Ringe zu 10 St. 32′ 15″ gefunden, XLIX. 1. 35
Satyre, die, ob, wenn und wie man sie auf der Kanzel gebrauchen kann? L. 1. 5
— — wenn sie interessiren soll, so darf sie nicht die Sitten der verflossenen Jahrhunderte; sondern des jetzigen Zeitalters zum Gegenstande haben, LXII. 1. 77
Satz, der, ganz neue Bedeutung desselben in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 375
— der: Ich denke, ob in demselben ein logisches Deficit ist, und er nicht 3, sondern nur 2 Begriffe enthält, LIV. 1. 92
— ob aus demselben nichts weiter gefolgert werden kann, wie bisher seit des Cartes mehrere Philosophen sich berechtigt geglaubt haben, Ebd.
— ein allgemeiner, aus welchem ganz allein die ganze Reihe menschlicher wissenschaftlicher Kenntnisse herzuleiten wäre, ist nicht möglich. Wie man sich bey Aufsuchung desselben zu täuschen pflegt, LX. 2. 395
— ein falscher, aus demselben kann, in sofern er falsch ist, kein wahrer Satz durch richtige Vernunftschlüsse hergeleitet werden, LVIII. 2. 371
Sauer, Hr. Martin, ein Deutscher, arbeitet an einer Beschreibung der Entdeckungsreise des russ. Kapitän Billinger, nach den Küsten des Eismeers im J. 1785 bis 1794, LXIV. 1. 126
Sauerbronn, Hr. K. W. L. D., ist wirklicher geh. Regierungsrath in Baden geworden, L. Int. Bl. 94
Sauerbrunnen, die, verschiedene Bemerkungen über die Beschaffenheit derselben, LIV. 1. 34

Sauerbrunnen, die, im Preußischen, Bestandtheile derselben, LI. Int. Bl. 106 — bey welchen Patienten sie vorzüglich zu empfehlen sind, Ebd. 107
Sauerstoff, der, das vermehrte Verhältnis desselben zu den übrigen Stoffen soll die nächste Ursache der verschiedenen Gebärden seyn, LX. 2. 315
— — daß nicht alle Funktionen des thierischen Organismus von der Beyhülfe desselben abhängen, das wissen wir zuverlässig, LX. 2. 323
— — es ist vom Hrn. Reiche nicht erwiesen, daß er das mildernde negative; hingegen Stickstoff das reizende anfachende positive Princip des Lebens sey, Ebd.
— — ist zum Malzen der Gerste unentbehrlich, LI. 2. 376
— — kann nicht allein als der Grund der vitalen Erscheinungen angesehen werden; sondern der Stickstoff und der Wasserstoff spielen eben so wichtige Rollen im thierischen Körper, LVII. 2. 348
— — über die Verbindung der Erden mit demselben, LIX. 2. 396
— — warum er nicht als Heilmittel aller Fieber angesehen werden kann, LX. 2. 322
— — wir kennen ihn noch eben so wenig als die elektrische Materie, Ebd. 383
— — der atmosphärischen Luft, ist das mildernde, beschränkende, negative Lebensprincip, der Stickstoff das reizende, anfachende positive Princip des Lebens, und die Nerven sind die Leiter derselben, LVII. 1. 139
Sauerstoffgas, warum man in demselben nicht athmen kann, LI. 2. 387
Sauter, Hr. J. A., ist Lehrer des Privatkirchenrechts in Freyburg geworden, LXVIII. 2. 403
— — — ist Professor zu Freyburg geworden, LVIII. 2. 405
Sbirri, Amtsdiener der Amtleute in der Landschaft Westlin, XXXVII. 2. 456
Scandinavier, die Fabellehre derselben ist von größerm und tiefern Umfange, als man bisher geglaubt hat, XXXVII. 1. 126
Schaaf, das, es soll 3 Varianten desselben in Deutschland geben, LV. 2. 363
Schaafe, die, bringen keine Fontenelle mit auf die Welt, wie die Kinder; sondern durchaus harte Hirnschädel. Es kann also keine Spinnstiege durch die Fontenelle in ihr Gehirn kommen, XLV. 2. 397
— — die Inoculation der Pocken ist bey ihnen nützlich befunden worden, XLII. Int. Bl. 61. LV. 2. 366
— — Hindernisse, welche der Veredlung derselben entgegen stehen, LXVIII. 1. 243 — die Veredlung ist schon in der dritten Generation geschehen, Ebd.

Schaafe, die, ob sie den Kühen vorzuziehen sind? XLVI. 2. 402
— — Präservatif für das Drehen derselben, LV. 2. 371
— — reichliches Winterfutter befördert gar sehr den Nutzen an der Wolle, LXVIII. 1. 245
— — sind alle ursprünglich reiner Art, und der Grind, oder die Raude rührt nur von übler Wartung, Hunger und Ansteckung her, Anh. II. 658
— — über die beste Methode, sie vor der Schur zu waschen, XLVII. 1. 54
— — Vorschlag, sie nur 4 bis 6 Wochen nach dem Abfetzen der Lämmer zu melken, wobey kein Schade seyn soll, XLVII. 1. 55
— zur Veredlung derselben soll man sich Böcke aus Schlesien kommen lassen, welches wohlfeiler ist, als aus Spanien, und doch eben so gut, Anh. II. 658
— und Lämmer können große Kälte aushalten, LVI. 1. 298
— in Schaafställen muß es eher kalt als warm seyn, Ebend. 299
Schaafraude, die, eine Salbe zur Kur derselben, LXV. 1. 835
Schaafstall, ein, soll groß und auf jedes Schaaf 5 bis 6 Quadratfuß Raum gerechnet werden, LVI. 1. 298
Schaafzucht, die, bey derselben soll man sowohl auf gute Wolle als auf gutes Schlachtvieh sehen, XLI. 2. 464
— wichtige, in einem Theile von Italien, XXXIV. 2. 462
Schade, Hr., ist Subrektor am Berlinischen Gymnasium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
Schaden, Q. S., Senior, starb zu Leipzig, LIX. 1. 123
Schachspiel, das, ein sehr nützliches Buch über dasselbe ist: Traité théorique et pratique du jeu des Echecs par une Société d'Amateurs. In Berlin ist 1780 und 1797 eine Uebersetzung davon herausgekommen, unter dem Titel: Unterricht vom Schachspiel, LI. 1. 401
— — soll von der Jugend nicht als Erholungsspiel getrieben werden, XXIX. 1. 45
— — ursprünglich indischer Name desselben. Geschichte desselben, LXV. 2. 579
Schachten, viele Lokalursachen verändern die Luft in denselben von Lachter zu Lachter. Die Luft in der tiefsten Grube ist nicht immer schlechter als die höhere, LX. 1. 175
Schad, Hr. D., in Jena, ein Fichtianer, urtheile desselben über die Kantische Philosophie, LVIII. 1. 144. 150
— — unverschämter hoher Ton desselben über die Vorzüge der neuen Wissenschaftslehre vor aller bisherigen Philosophie, LX. 2. 441
Schade, Hr. M. K. B., ist Schloßprediger in Sorau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Schadelock, Hr. D., ist Lehrer der Mathematik in Rostock geworden, XLI. Int. Bl. 455

Schadow, Hr., in Berlin arbeitet an einer Büste des verstorbenen Staatsministers Grafen von Finkenstein, und des verstorbenen Kapellmeisters Fasch. Er verfertigt auch eine Büste des Philosophen Kant, und des Kirchenraths Meierotto, LIX. 1. 64
Schächer, der, am Creuz, konnte dadurch nicht selig werden, daß er an der Seite Jesu hieng, XLIX. 1. 5
Schäfer, Hr., ist Hauptpastor in Hamburg geworden, LXV. 2. 379
— Hr. D. J. C. G., in Strelitz ist geheimer Hofrath geworden, XXXI. Int. Bl. 155
— die, eine Betrügerey derselben, die nicht sehr bekannt ist, LXIV. 2. 515
Schäferey, die spanische, des Hrn. Grafen von Magnus in Eckersdorf im Glatzischen, LV. 2. 369
Schäfereyen, die großen, wenn sie ohne Einschränkung beybehalten werden, sind einem Staate schädlich, LXV. 1. 291
Schärfen, die, wenn man das Daseyn derselben im menschlichen Körper auch zugiebt: so ist dadurch noch nicht erwiesen, daß sie den nächsten Grund der Krankheiten enthalten, und daß die Heilung derselben auch die Krankheit heben könne, XLIII. 1. 77
Schaamhaftigkeit, die, ist keine Tugend, sondern eine, unsern geistigen Theile gewordene Schutzwehre gegen den Ausbruch der Sinnlichkeit, LIX. 2. 350
— falsche und erkünstelte, bey dem Frauenzimmer, XXXIII. 2. 417
— die weibliche, ob sie eine Frucht der Erziehung, oder ob sie angeboren ist, Ebd. 416
Schapern, Chr. von, geh. Rath, starb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 146
Scharaden, die, Gebrauch derselben in öffentlichen Schulen, XLI. 1. 166
Scharlach, Hr. D. G. F., ist Bürgermeister in Wunstorf geworden, LIV. Int. Bl. 261
Scharlacheiche, die, soll in 50 Jahren unsere alten Eichen ersetzen können, XXXIII. 1. 42
Scharlachfeige, die, der Saft derselben giebt eine schöne Purpurfarbe, XL. Int. Bl. 333
Scharlachfieber, ein epidemisches, Brechmittel sind darin nützlich befunden worden, XXXI. 1. 28
Scharrwerk, die, ist keine Folge der Niedergerichtsbarkeit, sie existirte schon vor derselben, XLVIII. 1. 71
— die landgerichtliche, woher sie ihren Namen hat, Ebd. 72
Schaub, Hr. D., zu Cassel, ist Prof. der Chemie geworden, XLIV. Int. Bl. 181
— — — ist Bergmedicus und Secretär der Akad. der bildenden Künste geworden, LIV. Int. Bl. 309
Schaubühne, die Berliner, fängt an unter ihren Schwestern merklich hervorzuragen, XLI. 1. 47

Schau-

Schaubühne in Mannheim, die, hat durch den Verlust d. Hrn. Iffland den empfindlichsten Streich erlitten, XXX. 2. 513
— — — Zustand derselben, Ebd.
Schauenburg, Hr. L. H. von, ist Major im dritten Jülichen Distrikte geworden, XLVII. Int. Bl. 356
Schauspielrichter, die, sollten sich mehr um die Theatermaschinerie bekümmern, L. 1. 101
Schauspiele, gute, Mangel an denselben in den letzten 8 Jahren, LVIII. 2. 546
— die meisten, haben auf die Sittlichkeit der Nation einen nachtheiligen Einfluß; sittlich gute Schauspiele können von gutem Nutzen seyn, XXXIX. 2. 298
Schauspieler, der, die Entwickelung der Kunst desselben in einzelnen Stellen, kann von mannichfaltigem Nutzen seyn, XXXVII. 1. 217
— — gehört zur Klasse der bildenden Künstler, XXXVIII. 2. 438
— — ob er durch seine Vorstellungen einen Bösen bessern könne, XXXVII. 1. 219
— die, ob die Moralität derselben auf ihre Darstellung wirken kann, XLVII. 1. 103
— die deutschen, in Hamburg, Zustand derselben, XXX. 2. 513
— die französischen, in Hamburg, haben großen Zulauf, XXXV. 1. 91
— — — — — Zustand derselben, XXX. 2. 512
— und Schauspieldichter, über die Verhältnisse beyder gegen einander, XXXVII. 2. 438
Schauspielergesellschaften, die, wie sie eingerichtet werden müssen, wenn sie im Staate unschädlich seyn sollen, LI. 1. 266
Schauspielhaus, ein, wie es am besten so gebauet werden kann, daß die Zuschauer allenthalben die Schauspieler hören können, LX. 1. 162
Schauspielkunst, die, Definition derselben, XXXVIII. 2. 438
— — üb. die Schwierigkeiten einer Theorie derselben, XXXVII. 2. 437
Schauspielsucht, die, über die Verderblichkeit derselben, LI. 1. 267
Schatzgräbent, der, und das Consistorium im Braunschweigischen, falsche und lächerliche Gründe, welche beyde anführen, um Hrn. Abt Henke zu schaden, XLIX. 1. 122
Scheffer, Hr. G. A. E., ist Rektor in Braunschweig geworden, LXI. 2. 434
Scheibel, Hr. Prof., in Breslau, hat von der philosoph. Fakultät in Königsberg die Doktor- und Magisterwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 296
Scheintod, der, die Rettung von demselben ist kein Geschäft des Nichtarztes; sondern dazu werden Kenntnisse und Beurtheilungen erfordert, die nur von einem Kenner zu erwarten sind, XLIII. 2. 304

Scheintod, der, wie man sich ihn eigentlich vorstellen soll, XXXV. 1. 168
— — worin er besteht, XXXII. 2. 489
Scheintodter, ein, wie man ihn untersuchen soll, ob er noch Leben hat. Ebd. 495
Scheintodten, die, um sie wieder zu beleben, muß man erst die Hindernisse befriedigen, die der Reaction entgegen sind; welche die Lebensfunktionen wieder in den Gang bringen kann, XXXV. 1. 168
— — Versuche mit dem Metallreitze bey denselben, XXXII. 2. 490
— — wie es zugehet, daß sie alles hören, was neben ihnen geredet wird und vorgeht, XLI 2. 415
— — wie man bey ihnen den Metallreiz als ein Prüfungsmittel des Todes anwenden, und welche Metalle man dabey gebrauchen soll. XXXII 2 496
Schelle, Hr. D., ist Lehrer des Pädagogiums in Halle geworden, LV Int. Bl 365
Scheulenberg, Hr. D. F. J, ist Arzt zu Homburg geworden, LXII. 1. 58
Schellers, Hr. J. J. G, Lexicon, die zweyte Ausgabe desselben hat große Brauchbarkeit für die Jugend, XXXII. 2. 460
Schellhaß, Hr. H. von, ist Rathskonsulent in Augsburg geworden, LXI 2. 434
Schellings, Hr. J. F., hat die erledigte Prälatur Murhard erhalten, LXV. 2. 378
— — s. Jacobi.
— Hr. Prof., in Jena, Beweis, daß er eben so wie Hr. Fichte in seiner neuesten Philosophie nur mit Worten spielt, und dann auf seinen transscendentalischen Idealismus baut, woraus alle andere Wissenschaften deducirt werden sollen, LVI. 1. 179
— — — Beweis, daß er guter Hofmann ist, aus einem Kompliment, welches er dem in Weimar viel geltenden Hrn. von Göthe macht, Ebd. 195
— — — Beweis, daß es ihm an scharfen bestimmten metaphysischen Begriffen noch durchgängig fehlt, LX. 2. 420
— — — daß er das Objektive und Subjektive in unserer Erkenntniß nicht gehörig unterschieden hat, ist das zweyte πρωτον ψευδος in seinem Systeme des Idealismus, LX. 2. 412
— — — es würde eben so vergeblich seyn, sich über seine Philosophie zu wundern, als darüber zu lachen, LVI. 1. 168
— — — hat, so wie Hr. Fichte einen sehr großen Glauben an sein Ich, XLI. 1. 88
— — — hohe Meinung, welche er über seine Philosophie der Natur selbst geäußert hat, und worin andere Philosophen zu seinem Verdruß nicht übereinstimmen wollen, LVI. 1. 155
— — — nach seinem System muß sich der Organismus durch eigene Kraft nach Naturgesetzen zerstören. Und da die Irritabilität nach ihm mit dem Organismus identisch ist: so muß sie sich nach ihren eigenen Gesetzen selbst zerstören, Ebd. 187

Schelling, Hr. Prof., in Jena, Nachricht von dem seltsamen Ausfall desselben auf die dortige A. L. Zeit. LVI. 1. 143
— — sein ganzer Idealismus beruht vornehmlich darauf, daß er den materialen und formalen Theil des Wissens nicht von einander unterschieden hat. Dieß ist das erste πρωτον ψευδος seiner ganzen Theorie, LX. 2. 412
— — — sein System des transscendentalen Idealismus ist ein bloßes dialektisches Spiel mit Träumereyen, LVI. 1. 148
— — — sein System geht von dem Satze aus: daß alles Wissen auf der Uebereinstimmung eines Objektiven mit einem Subjektiven beruhe, um aus dem Begriffe des Wissens den Grundsatz aller Wissenschaft herzuleiten. Beurtheilung dieses Satzes, LX. 2. 410
— — — über seine Behauptung, daß er nicht war, ehe er sich anschauete, LVI. 1. 186
— — — Urtheil desselben über die A. L. Z., nachdem eine seiner Schriften in derselben nicht war gelobt worden. Sein Benehmen macht ihm keine Ehre, LVI. 1. 156
— — — wie er es begreiflich zu machen sucht, daß das Ich sich selbst Object wird, LX. 2. 422 — Beurtheilung seiner Demonstration hierüber, Ebd. 424
— — — wie er seinen transscendentalen Idealismus unvermerkt aus einem falschen Satze herleitet. Fällt dieser, so fällt auch jener, LX 2. 418
— — — will in seinem Systeme des Idealismus einen Widerspruch durch einen andern noch stärkern Widerspruch auflösen, LX. 2. 421
— — — wird belehrt, wie er sich eigentlich gegen die Recensenten seiner Philosophie der Naturlehre in der A. L. Zeit. als ein vernünftiger Philosoph hätte betragen sollen, LVI. 1. 164
— — — wird wegen seiner Gründlichkeit und seines guten Vortrages gerühmt. Es ist um deswillen kein Wunder, daß junge unerfahrne Studenten seinen Idealismus als ein völlig demonstrirtes System annehmen, LX. 2. 409
— — — Hr. Fichte giebt ihm Schuld, daß er seine Wissenschaftslehre nicht richtig dargestellt habe, Ebd.
Schellwitz, J. Ch. L. v., Prof., starb zu Jena, XXXII. Int. Bl. 267
Schenk, Hr. J. C. F. W., s. Walch.
— Hr. W., ist Diakonus in Ilmenau geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Schenke, D. J. H. Ch., Privatlehrer, starb zu Jena, XL. Int. Bl. 382
Schenkelbruch, ein geklemmter, Operation desselben und deren Folgen, LIV. 2. 273
Schenkelknochen, die Verrenkung desselben soll immer nur von innern Ursachen herrühren, LXV. 2. 366
Scherer, Hr. D., ist zweyter Pfarrer in Echzell geworden, XL. Int. Bl. 381

Scherer, Hr. M., ist zweyter Prediger in Dauernheim geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— Hr. Prof., in Halle, ist Mitglied der batavischen Gesellschaft zu Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
— — — hält sich jetzt als Arkanist in Berlin auf, LVI. 1. 250
— Hr. Bergrath D. A. N., ist Correspondent der Akademie der Wiss. in Petersburg, und Mitglied der pharmaceutischen Gesellschaft in Paris, und der ökonom. Societät in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 42
— — zu Jena, hat den Titel als Bergrath erhalten, Ebend. 88
— Franz Xaver von, Exjesuit, starb zu München, LVII. 2. 552
Scheu, Vormundschaftsassessor, starb zu Regensburg, XL. Int. Bl. 357
Schemmers, die, dürfen nicht nothwendig nach dem Windstriche, nämlich nach Osten oder Westen gerichtet werden, XXIX. 1. 261
Scheuzentenne, eine bewegliche, LXV. 1. 137
Schewe, Hr., ist Direktor im Kloster Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
Schreyer, Hr. J. G., in Erfurt, hat eine goldene Uhr erhalten, LIII. Int. Bl. 224
— — Hauptmann, starb in Erfurt, LX. 2. 479
Schieße, Ev., Benediktiner, starb zu Salzburg, LXI. 2. 272
Schießpulver, das entzündete, verschiedene Bemerkungen und Versuche über die Kraft desselben, LXI. 1. 176
Schiff, ein, Erklärung, wie es sich, wenn es vom Winde auf die Seite gelegt worden, in einer geneigten Lage erhält, über welche es der Wind nicht neigen kann, LVI. 2. 416
— — über die Methode, die Lastigkeit desselben zu berechnen, LXVII. 1. 67
Schiffahrt, die, der Nörden von Europa ist erst durch den Süden damit bekannt geworden, XXXVIII. 2. 336
Schiffbruch, ein, wobey 5 Personen ohne Nahrungsmittel 28 Tage erhalten worden und gerettet sind, LXVII. 2. 423
Schifferausdrücke, einige, Erklärung derselben, Ebd. 399
Schikaneder in Wien, neueste Probe des Unsinns auf seinem neu erbaueten Theater, LXIV. 1. 226
Schlicher, Hr. F. G., ist General-Landesdirektionsrath in der Salz-Neuburgischen Landesportion geworden, LI. Int. Bl. 109
Schlichter, Hr. C., ist Mitglied der Juristenfakultät in Greifswalde geworden, LXVIII. 2. 337
Schlichtegroll, Hr. Hofr., in Jena, ist Mitglied der Akademie der schönen Wissenschaften in Stockholm geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — Charakteristik seiner Muse, LXI. 2. 337 — seine Gedichte:

dicht: die Götter Griechenlands, hat er durch seine Verbesserungen verschlimmert, Ebd. 302
Schiller, Hr. Hofr., es fehlt seiner Jungfrau von Orleans an der dramatischen Schönheit, weil er seine Heldinn durch übernatürl. Einwirkung, und nicht, wie er hätte thun sollen, durch die, in der menschlichen Natur bestehende Bewegungsgründe handeln läßt, Anh. II. 820
— — hat ein tragikomisches Mährchen nach Gozzi für die Bühne bearbeitet, LXVII. 1. 128
— — ist ordentl. Prof. d. Philos. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — sein Geisterseher ist ins Engl. übersetzt worden, LVI. 2. 504
— — Musenalmanach aufs Jahr 1797. Eine Recension desselben, welche in der N. Hamb. Zeit. als Prosa gedruckt worden, hier aber als ein Gedicht gedruckt ist, XXIX. Int. Bl. 3
— — — — — — — die Xenien in demselben sind größtentheils voll Plumpheit, Wortspiel, Anzüglichkeiten, Arglist und Zuchtlosigkeit, XXXI. 1. 238
Schimek, M., Pfarrer, starb zu Ravenspurg in Niederösterreich, XLV. Int. Bl. 238
Schimmel, der, wendet sich nicht, wie andere Pflanzen, nach dem Lichte, XLIII. 2. 333
Schink, Hr., berichtigt sein Gedicht: die Jahresfeyer, in Hrn. Kriegsr. Müchlers Eugenia, LXVI. 1. 203
Schinken mit bücherner Asche bestreuet, dauern 6 — 8 Jahre, XXXIX. 1. 83
Schirlitz, Hr. K. Ch., ist Pastor in Bernstadt geworden, LIX. 2. 555
Schittlersberg, Hr. A. V. v., ist wirklicher Hofrath bey der obersten Staatscontrolle in Wien geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Schlacht, eine verlorne, Zustand, worin sich eine Armee nach derselben befindet, LXIII. 1. 511
Schlaf, der, durch denselben wird die direkte Schwäche des Gehirns gehoben, und Erregung vermehrt; er nützt daher bey direkter Asthenie besonders, LIX. 2. 329
— — ist in Sthenien schädlich, LIX. 2. 330
— — ob er bey Tage schädlich sey, XXXIV. 2. 230
— — soll bey direkter Schwäche schädlich, bey indirekter Schwäche heilsam seyn, LIX. 1. 42
— — über den Grund desselben, LXVIII. 1. 79 — Schlaf und Wachen ist eine stete Fluktuation zwischen direkter Schwäche und Sthenie, Ebd. 80
— — über die nächsten Ursachen desselben, XXXI. 2. 438
— — warum wir nach demselben weit munterer sind, als zuvor, XXXVIII. 2. 355
— ein siebenwöchentlicher, der große Schwäche nachließ, XLVII. 1. 95
Schlagaderblut, das, erhöhet die Erregbarkeit in abgeschnittenen Theilen, LVIII. 1. 74

Schlagadergeschwülste der untern Gliedmaßen, gute Heilmethode derselben, LXV. 1. 60
Schlangen, die giftigen und giftlosen, Unterschied derselben in der Structur ihrer Zähne, Anh. I. 176.
— — in Afrika, starrmachende Kraft derselben, XXXIV. 2. 529
Schlegel, Hr. D., in Greifswalde, ist Mitglied des Nachsternordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr., zu Haarburg, ist Superint. in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 207
— Hr. A. W., aus Jena, will in Berlin Vorlesungen über die schöne Literatur und Kunst halten, LXV. 2. 472
— — Beyspiel der Artigkeiten in einem seiner Geschreibsel, LXV. 1. 129 — hat gezeigt, daß er kein Ehrgefühl hat, und an Kopf und Herz verwahrloset ist, Ebd.
— — s. Jacobi.
— Hr. F., große Schmerzen, welche ihm eins seiner Gedichte verursacht haben muß, ehe es fertig geworden ist, LVI. 1. 201
— — hält im Athenäum den Jakob Böhme für einen Heiligen der deutschen Wissenschaft, Ebd. 181
— — ob er bey seiner Lucinde eine Geldspeculation beabsichtigt hat, LIX. 2. 355
— — sein Roman: Lucinde, ist eine Encyklopädie von Unarten und Abgeschmacktheiten, und eine der heillosesten Erscheinungen des letzten Jahrzehends, Ebd. 346
— — seine Lucinde kann kein rechtlicher Mann, sondern nur seine Collegen in Jena billigen und empfehlen, Ebd. 352
— Hr. D. J. W., zu Waldenburg ist Accoucheur und Hebamme mehrerer des Stifts Merseburg geworden, LX. 1. 57
Schlegendahl, F. G., Prof., starb zu Duisburg, LXIII. 2. 401
Schleimfieber, das, Natur und Heilart desselben, XLI. 1. 68
— — über den Gebrauch des Bleyzuckers bey demselben, XL. 2. 500
Schleimhaut, die, der Haut giebt bey dem Menschen die charakteristische Farbe, XLI. 1. 104
Schleimhöhlen, die, in der Nase einer neunmonatlichen Frucht, LVI. 1. 223
Schleimnetz, das, unter der Haut ist bey verschiedenen Menschen von verschiedener Farbe, die von den Aeltern auf die Kinder übergeht, es hat aber keine Gefäße, XLI. 1. 105
Schleiß von Löwenfeld, J. B., Hofr., starb zu Salzbach, LXVII. 2. 483
Schlemmer, Ch. L., Rekt., starb zu Wunsiedel, XLV. Int. Bl. 240
Schlesien, hier läßt leiden die Unterthanen gar sehr durch den freyständigen Getreideverkauf, LXIII. 2. 548
— gute Wünsche zur Verbesserung vieler Mißbräuche daselbst, Ebd. 550
— etwas von der Geschichte desselben, XLI. 2. 362 — Verfassung

ganz desselben unter Böhmischer Hoheit, Ebd. 365 — als Staatskörper betrachtet, war es ein Staat, der eine ganz eigene böhmische Verfassung hatte, so lange es zu Böhmen gehörte, Ebd.

Schlesier, die, Ursachen, warum sie nicht mehr so lustig sind, wie ehedem, XXXI. 1. 269

Schleswig und Holstein, die Herrschaft, das Steuerwesen soll daselbst drückend gewesen seyn, XXXVII. 1. 158

— — — die Bewohner desselben haben eine große Anhänglichkeit an ihre alten Rechtsgewohnheiten, LIX. 1. 27

Schletter, H. F., Schauspieler, starb zu Wien, LXIV. 1. 291

Schleunitz, Hr. Cammergerichtspräsident von, ihm sind in Westpreußen die Geschäffte als Commissarius des landschaftlichen Creditsystems aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421

Schleußner, D. J., Arzt, starb in dem Bade zu Cannstadt im Würtembergischen, XLI. Int. Bl. 430

Schleyereule, die, soll einem Schulmeister, der des Nachts über den Kirchhof gieng, die Mütze vom Kopf gestohlen, in ihr Nest getragen, und Eyer hinein gelegt haben, XXXV. 1. 421

Schleyermacher, Hr., reformirter Prediger in Berlin, hat gute Anlagen; aber eine zu hohe Meinung von sich selbst, LVIII. 2. 169 — Charakteristik desselben als Schriftsteller, Ebd. 170

— — ein Fichtisch gesinnter Theologe in Berlin, Ebd. 144

Schley, Hr., ist Inspektor in Schilz geworden, L. Int. Bl. 78

Schlichte, eine, aus den Ueberresten der Rindsfüße, welche die Weber in Boston gebrauchen, LXV. 1. 134

Schlichtegroll, Hr. Prof., ist Adjunkt bey dem Münzen- und Antikenkabinet in Gotha geworden, XLVIII. Int Bl. 393

— — in Gotha hat den Titel eines Raths erhalten, und ist Mitdirektor des Münzkabinets geworden, LXVI. 2. 554

— — s. Jacobs.

Schlichthorst, Hr. H., ist Subrektor in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 137

— — ist Conrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90

Schlitte, L., Lehrer am kaufmännischen Erziehungsinstitut zu Magdeburg, starb in Töplitz, XXIX. Int. Bl. 10

Schlockwerder, D. E. A., Syndicus, starb zu Wittenberg, LVI. Int. Bl. 237

Schlözer, Hr. D., ist in Dorpat als Lehrer des Staats- und Völkerrechts angesetzt worden, LXIII. 2. 336

Schlosser, D. J. G., Syndicus, starb zu Frankf. am Mayn, XLVIII. Int. Bl. 388

— H. P., Senator, starb zu Frankfurt am Mayn, XXXV. Int. Bl. 42

Schluckenau an der nördlichen Gränze Böhmens, liegt 167 Wiener Klafter höher, als die Meeresfläche bey Hamburg, XXXIV. 1. 38

Schlüsselbein, das, Methode, den Bruch desselben zu heilen, LXV. 1. 61

Schluß, ein logischer, über das Wesen desselben, LV. 2. 332
Schmahling, G. Ch., Kircheninspektor, starb zu Ellrich, LII. Int. Bl. 166
Schmalz, Hr. D., ist weltlicher Consist. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
— — in Königsberg, ist Kanzler daselbst geworden, LXIV. 2. 404
— — Chr. Lor. Phil. Ferd., Hofr., starb zu Coburg, LVII. 1. 275
— D. K. L., Landphysikus, starb zu Pirna, XLVII. Int. Bl. 346
— Hr. D., s. Wald.
Schmausgeist, der, in unsern Zeiten, eine fürchterliche Beschreibung von demselben, LXVII. 2. 294
Schmeicheley, die, verdirbt den geraden Charakter der meisten jungen Mädchen, XXXIII. 2. 416
Schmeiser, Hr. C. G., ist Diakonus in Orlamünde geworden, LXIV. 2. 465
Schmelzer, Hr. Prof., in Helmstädt ist Hofr. geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — — hat eine Gehaltsvermehrung erhalten, LIX. 2. 555
— G. A., Kirchenrath, starb zu Frankenhausen, XLV. Int. Bl. 238
Schmerz, der, in manchen Fällen ist mit demselben eine Vorstellung der verschlimmerten Beschaffenheit des Körpers verbunden, LXVI. 1. 157
— — das Specifische desselben, oder jeder sinnlichen Lust, können wir nicht bestimmt erklären, weil wir unsere mancherley Kräfte, und die Art, wie äußere Gegenstände dem Körper nachtheilig oder zuträglich sind, zu wenig kennen, LXII. 1. 177
Schmettau, Hr. Graf von, ist zum Generalmajor ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 217
Schmetterlinge, die, Bestätigung der Meinung, daß ihre Fühlhörner Gehörwerkzeuge sind, XXX. 2. 391
— — die, um die Puppen darin zu verwandeln, soll man sie in Schachteln von Eichenholz mit einigen Löchern im Boden, und mit einem gestrickten Drathdeckel ins Freye stellen, Anh. I. 286
Schmid, Hr. G. P., ist Mitglied des Colleg. med. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Schmiedel, D. Ch., Hofr., starb zu Düren Reichenbach, XXIX. Int. Bl. 34
Schmieder, J. Ch. C., Inspekt., starb zu Schulpforte, LIII. Int. Bl. 225
— — sein Versuch einer praktischen Elementargeometrie wird zum Gebrauch für Schulen als vorzüglich nützlich empfohlen, LVII. 1. 125
Schmidlin, Hr. D. J. F., ist Würtemberg. Regierungsr. geworden, XXXIII. Int. Bl. 330

Schmid-

Schmidlin, Joh. Chr., Rektor, starb zu Stuttgard, LXVIII. 2. 406
Schmidt, (Uebersetzer der Bücher Mosis in der Wertheimischen Bibel) von seinem Tode, und dem Orte, wo er sich zuletzt aufgehalten, zur Ausfüllung einer Lücke in seinem Leben, vom Hrn. D. W. A. Teller, LVII. 1. 191
— Hr. Friedrich, am Berlinischen Gymnasium in Berlin, ist Konrektor geworden, XXXV. Int. Bl. 33
— C. L., Ehrenmannsadvokat, starb zu Laubau, LIII. Int. Bl. 224
— Chn. Fr., Konrektor, starb zu Perleberg, XLVIII. Int. Bl. 403
— C. H., Professor, starb zu Giessen, LIV. Int. Bl. 310
— Hr. G. C., in Königsberg, ist geh. Kriegsrath geworden, XLVI. Int. Bl. 282
— Hr. G. J., ist Hauptpastor und Kirchenpropst in Londern geworden, XXX. Int. Bl. 106
— Hr. J. F. C., ist Prediger zu Moisek geworden, LIV. Int. Bl. 369. LVI. 1. 92
— Hr. J., ist Professor an der Stadtschule in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Hr. J. L., ist Pfarrer in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446. XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. J. C. C., ist vierter Professor der Theologie in Giessen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
— Hr. M. J. F. C., hat eine theologische Lehrstelle in Rostock erhalten, XXXVII. 1. 342
— M. J. L., Oberpfarrer, starb zu Schweinfurt, XXXVIII. Int. Bl. 255
— Joh. Mich., Pfarrer, starb zu Mommersheim, XXX. Int. Bl. 130
— D. Joh. Wilh., Professor, starb zu Jena, XXXVIII. Int. Bl. 200
— Hr. K. C. E., ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — — hat die dritte Lehrerstelle der theologischen Fakultät in Jena erhalten, XL. Int. Bl. 351
— Hr. L. F., Hofdiakonus zu Karlsruh, ist von der Churfürstinn von Bayern zu ihrem Beichtvater erwählt worden, XLIV. Int. Bl. 189
— genannt Pfiselbeck, Hr. D. Phil., ist Assessor im Commerzkollegium zu Kopenhagen geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
— — — — ist Kommittirter im Commerzkollegium zu Kopenhagen geworden, LXII. 1. 116
— — — Christoph von, Hofrath, starb zu Wolfenbüttel, LXIV. 2. 485
Schnitzlein, Hr. J. C. D., in Leipzig, ist Vorsteher einer Versorgungsanstalt daselbst geworden, LV. Int. Bl. 337

Schmidtlein, Hr. D., zu Stuttgard, ist Stadtphysikus daselbst geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr. Prof., ist Universitätsfiskalus zu Würzburg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
— — ist Professor des Naturrechts in Würzburg geworden, XXXII. Int. Bl. 226
Schminke, die, schädlicher Einfluß derselben auf die Gesundheit, XXXI. 1. 266
Schmitt, Hr. Wilh., ist k. k. Staabsarzt geworden, LIII. Int. Bl. 246
Schmittheniter, David Jacob Elisäus, Prediger, starb zu Nürnberg, L. Int. Bl. 54
Schmitz, Hr. v. in Heidelberg, ist geistlicher geh. Rath geworden, XL. Int. Bl. 351
Schnackenberg, Hr. M. F., ist Prediger in Garbelegau geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Schnaubert, Hr. Hofr., in Jena, hat die vierte Stelle in der Juristenfakultät erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — — hat die dritte Stelle in der Juristenfakultät daselbst erhalten, LV. Int. Bl. 333
— — — — hat die zweyte Stelle bey der Juristenfakultät daselbst erhalten; Hr. D. R. Hufeland die dritte, und Hr. Prof. Mereau die vierte, LIX. 1. 55
Schneuß, C. F., geh. Rath, starb zu Weimar, XXXV. Int. Bl. 74
Schneckenfras, der, Mittel wider denselben, XXXI. 1. 196
Schnee, der, woher die wohlthätige Wirkung desselben auf die Vegetation rührt. Unterschied des Regenwassers von demselben, in Absicht der Natur desselben, XLII. 2. 378
Schnee-Koppe, oder Riesenkoppe in Schlesien, Höhe dieses Berges, LXVI. 1. 222
Schneider, Hr. Prof., hat große Verdienste um die griechische Literatur, LXVII. 2. 455
— Chr. W., ein Prediger, hat in Esens im Ostfriesischen ein Waysenhaus nach dem Muster des Hallischen errichtet, XXXVII. 2. 462
— Chr. W., Oberkonsistorialrath, starb zu Eisenach, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. C. C. G., in Darmstadt, ist Oberappellationsrath geworden, LIV. Int. Bl. 262
— Hr. J. H. A., ist Pfarrsubstitut zu Kleinwangen geworden, XLVI. Int. Bl. 313
— Hr. L., ist Rentmeister in Merseburg geworden, LIII. Int. Bl. 229
— — ist Wiesenrentmeister in Dresden geworden, LXII. 2. 485
Schneidewind, Hr. F. A., ist Hofkammerrath in Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 49

Schnetbewind, Hr., ist Hofkammerdeputatus beym Zucht- und Arbeitshause in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — ist bey dem Commercienkollegium in Bamberg als Rath angesetzt, XLII. Int. Bl. 18
Schnepfenthal, Urtheil über das Erziehungsinstitut daselbst, XXXI. 2. 390
Schnieber, Hr., Stadtdirektor, ist nach Schweidnitz versetzt worden, XXXIV. Int. Bl. 337
Schnupfen, der, Mittel, ihm zuvorzukommen, LVIII. 2. 316
— ein zurückgetretener, ungewöhnl. Folgen desselben, LXVIII. 2. 70
Schnur, Hr., hat die fürstlich bischöfliche Officialstelle in Paderborn erhalten, XXXIX. Int. Bl. 277
Schocher, Hr. M., Bemerkung desselben über die reinen Laute des Menschen; daß sich nämlich in der Kehle 5 Punkte bemerken lassen, auf welche die Haupttöne des Organs anschlagen, LIX 2. 516
Scholl, Theobald Friedr., Hofpfalzgraf und fürstlich Heidersheimischer geh. Rath, starb, XXXIX. Int. Bl. 271
Schön, heißt ein Gegenstand, wenn die bloße Vorstellung von ihm mit Wohlgefallen verbunden ist. Das Vermögen, das Schöne zu beurtheilen, ist Geschmack, LI. 2. 54
— Hr., ist Professor in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— Martin, der erste Kupferstecher in Deutschland, dessen Todesjahr sich mit Gewißheit angeben läßt, XXXI. 2. 52
Schönberg von Brenkendorf, Leopold, Major, starb, XLVIII. Int. Bl. 387
Schöne, das, allgemeine Regeln für dasselbe, LXII. 2. 86
— — das Wohlgefallen an demselben ist nicht eigentlich ein Wohlgefallen an dem Objekte; sondern an der Vorstellung desselben. Die Existenz des Gegenstandes ist daher für den Geschmack gleichgültig, LI. 2. 54
— — die Schönheit, Festsetzung dieser Begriffe, XXXVIII. 2. 433
— — ist ein Objekt für den Verstand und die Sinnlichkeit des Menschen, LI. 2. 54
— — über die Theorie desselben, XXX. 2. 104
— — über die Ursache unsers Wohlgefallens an demselben, LXIV. 2. 346
— — woher aller Grund desselben abgeleitet werden muß, LXII. 2. 179
Schönemann, Hr., ist Custos bey der Universitätsbibliothek in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— — Schauspieldirektor in Schwerin im Jahre 1740, Fragment aus seinem Ausgabebuche, XLIII. 2. 316
— Hr. K. T. G., s. Fiorillo.
Schönheit, die, gereicht den Weibern sehr oft zu ihrem Verderben, XLIV. 2. 88

Schönheit, die, des weiblichen Geschlechts, führt dasselbe ganz dazu zur Eitelkeit, XLIV. 1. 56
— — in Gestalten, Hrn. Herders Meinung über dieselbe, LXII. 1. 178 — Beurtheilung derselben, Ebd.
— die weibliche, verliert ihre Gewalt und ihre Reize, wenn sie mit einer schwachen regellosen Seele verbunden ist, XLIV. 1. 57
Schönheiten, frostige und fade weibliche, die von keinem Strahle des Geistes beschienen werden, reizen kein andres Wesen, als höchstens den Dummkopf, Ebd.
Schönheitsurtheile, die Kantischen, über das Unhaltbare in denselben, LXII. 1. 177
Schrader, der churſächs. Feldmarschall, über die Gefangennehmung desselben im Bade zu Töplitz, 1692, LVII. 2. 414
Schöpf, Hr. D. J. D., ist Präsident des Medicinalcollegiums in Baireuth geworden, XXXII. Int. Bl. 214
Schöpff, J. D., geh. Rath, starb zu Aaspach, LV. Int. Bl. 141. LVI. 1. 95
Schöpfer, der, ein Geschöpf kann ihn weder meistern noch genugthuend vertheidigen, LIV. 1. 208
— — Kinder sollen ihn dann erst kennen lernen, wenn sie schon viele von seinen Geschöpfen kennen, LIV. 1. 228
— ein einiger, und Regierer der ganzen Welt, der Glaube an denselben, und der Gehorsam gegen den heiligen Willen desselben ist zum Heil der Menschen nothwendig, und der einzige Weg, auf welchem alle Menschen zu einer immer vollkommnern Tugend und Glückseligkeit gelangen können, XLVII. 1. 67
— und Regierer der Welt, ein, ist keine bloße Idee und ein Gegenstand, welchem die Vernunft, außer der Idee, keine Realität sichern kann, XLVIII. 1. 132
Schöpfung, die, das Paradies, der Sündenfall, die Erzählung davon im A. T. sind alte Mythen, dergleichen es bey andern alten Völkern auch giebt, LIII. 1. 211
Schola Jonica unter den Griechen, wie sie entstanden ist, XXXIII. 1. 114
Scholarchat, ein, in jeder Stadt, zur Verbesserung des Schulwesens, LVII. 2. 216
Scholastik, die, Ursachen, warum sie nie ein zusammenhängendes philosophisches System hervorgebracht hat, LXV. 2. 443
Scholastiker, die, haben zur größern Deutlichkeit und Schärfe der Beweise bey den neuern Philosophen viel beygetragen, LXV. 2. 445
— — Haupttrubriken, um welche sich das theologische System derselben herumdreht, LXIV. 2. 422 — Moral derselben, Ebd.
— die spätern, Ursache, warum mehrere derselben sich zum Scepticismus neigen, LXV. 2. 443 — sie neigten sich auch in spätern Zeiten zum Idealismus, Ebd. 444

Schollmeyer, Hr. J. G., ist Rektor in Mühlhausen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Schornsteine, die, das Aufsetzen derselben auf Balken kann zwar gefährlich werden, kann aber doch auch unschädlich gemacht werden, XXIX. 1. 290
Schott, Hr. K. A., hat die Würtembergische Oberamtey Münsingen erhalten, LI. Int. Bl. 141
— J., geh. R., starb zu Bamberg, XL. Int. Bl. 355
— Hr. M., hat die ordentl. Lehrstelle der Logik in Tübingen erhalten, XLI. J. Bl 445
Schottland fängt anjetzt an, eine Industrie zu üben, und eines Wohlstandes zu genießen, der vor 50 Jahren unmöglich schien, XXXIV. 2. 266
Schrader, Hr., ist Pfarrsubstitut in Brandis geworden, LV. Int. Bl. 364
— Hr. Prof., in Kiel, beschäfftigt sich seit 1792 glücklich mit Spiegeln zu Newtonischen Telescopen, XXX. 2. 387
Schräger, Hr. D., zu Altdorf, ist nach Erlangen berufen worden, XXXVI. Int. Bl. 81
Schramm, Hr. D., in Heidelberg, hat seine Stelle als Prof. resignirt, XXXI. Int. Bl. 177
— F. A., Doktor, starb zu Zeisenhausen, XLVIII. Int. Bl. 387
Schraubensteine, die, sind ehemals Entrochiten gewesen, die durch eine Zerwitterung das geworden sind, was sie sind, XXXVIII. 2. 378
Schraud, Hr. F. von, Prof. in Pest, ist k. k. Rath geworden, XLIII. Int. Bl. 89
Schrecken, der, sonderbare Wirkung desselben auf das Gedächtniß, LIX. 2. 339
Schreger, Hr. D. B. N. G., ist Prof. in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 385
Schreiben, das, soll man die Kinder zugleich mit dem Lesen lehren, XLI. 1. 171
Schreyer, Hr. G. H., ist Oberpfarrer zu Zschaitz geworden, XLVI. Int. Bl. 313
Schrift, eine, das Honorar derselben muß von dem Verleger derselben bey der Vollendung des Abdrucks dem Schriftsteller entrichtet werden, LV. 1. 25 — der Schriftsteller erhält das Honorar ohne Porto. Der Verleger darf es ihm nicht vorenthalten, Ebd.
— des Alterthums, eine, die äußern Beweise aus der Geschichte können allein noch nicht die Aechtheit derselben bewähren; sondern es müssen auch innere Beweise aus der Schrift selbst hinzukommen, XXXII. 2. 289
— die deutsche, greift die Augen weniger an, als die lateinische, XLVII. 1. 190
— — eines originellen Denkers kann nicht aus der Geschichte

seiner Lehre allein erklärt werden; in. Ob die Neben Jesu, that die Philosophie dabey zu thun hat, XXXIX. 2. 291
Schrift, die wahrhaftigste, ob sie doch etwas Gutes und Nützliches da sich fasst, XLVIII. 2. 360
— die heilige, die Bücher derselben sollen vollkommen sprachrichtig übersetzt werden, um das Licht acht historischer und richtiger Aufklärung unter alle Klassen der Menschheit zu verbreiten, L. 1. 312
— — eine wichtige, über die Verdrängung der Seife und der Gewächslaugensalze, LX. 1. 64
— die heil. 9. die von Kant vorgeschlagene unendliche Intervention darf der Lehrer der Religion dem Schüler nicht anwenden, wenn er lehren soll, was Christus und die Apostel gelehrt haben, XLVII. 1. 109
Schriften wirken nur auf eine kleine Anzahl von Menschen, und sind so geschäftlich nicht, als man glaubt, XXXVIII. 2. 460 — können Schaden stiften, wenn sie von der Obrigkeit verboten werden, Ebd.
— die brittischen, aus ihnen mußten ehemals die Deutschen lernen, gegenwärtig umgekehrt, XLII. 2. 425
— deutsche, die Gründe, die man angiebt, warum es gut sey, sie mit lateinischen Buchstaben zu drucken, sind nicht überzeugend, um die Deutschen zu bewegen, ihre eigenthümlichen Buchstaben mit lateinischen zu vertauschen, XLVII. 2. 190
— — ob man sie mit lateinischen Lettern drucken soll, darüber werden die Meinungen immer getheilt seyn, und die deutschen Buchstaben haben noch immer die Majorität, XLVII. 1. 198
— gedruckte im XV. Jahrh. XLII. 1. 197
— — Anzahl derselben, die im XVI. Jahrh. in verschiedenen Städten gedruckt worden, LII. 1. 184
— — einige, in Paris im XVI. Jahrh. LII. 1. 186
— die heiligen, der Juden; die Meynung der Theologen von der Bestimmung derselben, und von ihrem Verhältniß zur christl. Religion haben sich in dem letzten Viertel unsers Jahrhunderts ganz sehr geändert, XLI. 1. 3
— die Kritischen über die Echtheit derselben, LXII. 2. 389
— — namentlich ökonomische, sind nichts werth, XXXI. 2. 78
— des N. T., das wir diejenigen noch haben, die A. C. 160 für ächt anerkannt sind, wissen wir gewiß, XXXII. 2. 528
— — — — Grundsätze zur Prüfung der Aechtheit derselben, XXXII. 2. 1220
— — — — wie man die Aechtheit derselben eben so gut erweisen kann, als die Aechtheit der griechischen und lateinischen Schriftsteller im I. und II. Jahrh. Ebd. 136
— — was ist darin inkonsequent? was komparell? was subjektive Vorstellung? was allgemein verbindende Lehre? XXX. 2. 1231
— gründliche Philosophie, es hat in Deutschland nicht daran gefehlt,

gefehlt, ehe die kritische Philosophie erschien, und wird nicht daran fehlen, wenn die Kantische und Fichtische Philosophie vollends vorüber gegangen seyn wird, LIX. 2. 503
Schriften, theol., die Verfasser derselben müssen sich hüten, Ausfälle auf Andersdenkende zu thun, weil dies nichts nützt und nichts frommt, XXXII. 2. 292
— verführerische, und schlüpfrige Scherze, Warnung vor denselben, XXXVII. 2. 283
— viele, erscheinen anjetzt methodo Kantiana, so wie ehedem methodo Wolfiana. So wie das Letzte aufgehört hat, so wird auch das Erste aufhören, XXX. 2. 364
— von einem und demselben Inhalte werden unter verschiedenen Titeln anjetzt häufig besonders verkauft, XLIII. 2. 404
— zwey merkwürdige, welche in den preuß. Staaten unter Friedrich Wilhelm II. dazu dienen sollten, die Geheimnißbegierde unter den Protestanten zu erregen, LVI. Vorr. 11
— die bey Gelegenheit der Besatzungen Hamburgs durch die dänischen Truppen erschienen sind, LXV. 1. 160
Schriftstellen, erklärte biblische: 1. B. Mos. 1, enthält keine Offenbarung, noch weniger Offenbarung geologischer Thatsachen, am allerwenigsten an Adam oder Moses, LVI. 1. 269. 1. B. Mos. 1, die mythische Erklärung davon ist von allen unbefangenen Auslegern als die allein richtige angenommen worden, XXXI. 2. 96. 1. B. Mos. 1, 1. XXXII. 1. 223. 1. B. Mos. 1, 11. ist eine bloße Schöpfungshymne, XXXII. 1. 17. 1. B. Mos. 1, 26. Anh. 1. 463. 1. B. Mos. 2, 14. XXIX. 2. 353. 1. B. Mos. 3, 15. XLIII. 2. 450. 1. B. Mos. 21, 1—23. LXVIII. 1. 4. 1. B. Mos. 32, 25—32. Jakobs Ringen mit Gott; natürliche Erklärung desselben, XLIII. 1. 7. 3. B. Mos. 19, 2. LVII. 1. 26. 3. B. Mos. 24, 10—15. LI. 1. 70. 5. B. Mos. 6, 4. LIII. 2. 210. 5. B. Mos. 18, 18. LI. 1. 70. Jos. 4, 9. XXXVII. 1. 245. Jos. 6, 20. XXXVII. 1. 246. Jos. 8, 3. 12. XXXVII. 1. 246. Jos. 10, 11. XXXVII. 1. 247. Jos. 10, 12. XXXVII. 1. 247. 2. Kön. 19, 15. LI. 2. 525. 2. Kön. 19, 23—24. LI. 2. 525. 2. Kön. 19, 25. 26. 32. LI. 2. 526. Hiob 19, 18. LXV. 2. 592. Ps. 1, 1. XXXII. 1. 54. Ps. 22, 19. XXXII. 1. 55. Ps. 10, 10. XXXII. 1. 56. Ps. 14, 4. XXXII. 1. 56. Ps. 11, 6. XXXIX. 1. 13. Ps. 32. Uebersetzung desselben, XXXII. 1. 53. Ps. 68, 19—24. XLV. 2. 499. Ps. 119, 98—100. XLIII. 1. 16. Pred. Salom. 4, 17. LIV. 1. 210. Jes. 5, 17. 30. c. 9, 4. c. 10, 4. 15. LIV. 2. 450. Jes. 19, 10. XXXIX. 1. 15. Jes. 19, 9. 10. c. 51, 14. c. 57, 6. LIV. 2. 451. Jes. 52, 13—53. 12. XXVIII. 1. 6. Jes. 52, 53. ob in diesen Stellen wahre Weissagungen auf Christum enthalten seyn können, LI. 2. 522. Jes. 65, 17. XXIX. 1. 221. Jes. 65, 20. XXIX. 1. 221. Jes. 66. XLVIII. 1. 141. Dan. 4, 14. LXIV. 1. 227. Hos. 4, 15. 19. XLI. 1. 125. Hos. 7, 4—7. XLI. 1. 125. Micha 4, 1. LIV. 1. 207. Habak. 2, 4. 5. LII. 2. 463. Buch

d. Weisheit 1, 9. c. 2, 1. 3, 7. 11. 13. ꝛc. LIV. 2. 444. Buch der Weisheit 3, 5. 7. 11. 14. 17. ꝛc. c. 5, 6. 7. ꝛc. LIV. 2. 446. Sir. 5, 17. LXII. 2. 447. Matth. 2, 18. XXXIII. 2. 400. Matth. 3, 11, XXX. 1. 14. Matth. 4, 8. XXX. 1. 14. Matth. 5, 3. LI. 1. 239. Matth. 5, 3—6. LI. 2. 585. Matth. 5, 13. XXXVI. 1. 265. Matth. 5, 20. XXX. 1. 15. Matth. 5, 32. 35. XXX. 1, 15. 16. Matth. 5, 22. XLVIII. 1. 142. Matth. 5, 39. LV. 2. 253. Matth. 5, 46—48. LV. 2. 256. Matth. 6, 22. 23. XXXVI. 1. 260. Matth. 6, 33. LI. 2. 516. Matth. 7, 7—11. XLI. 1. 17. Matth. 8, 21. XXX. 1. 17. Matth. 8, 28—34, XXX. 1. 17. Matth. 9, 17. XXX. 1. 18. Matth. 10, 23. XXX. 1. 18. Matth. 12, 31. 32. XXXII. 2. 324. Matth. 13, 40. XXXII. 2. 330. Matth. 13, 28—30. LIII. 1. 214. Matth. 16, 18. 19. XLVII. 1. 69. Matth. 19, 19. XLI. 2. 398. Matth. 20, 1—16. XXXII. 1. 5. Matth. 21, 1. XXX 1. 19. Matth. 26, 26. LI. 2. 521. Matth. 27, 51—53. LIX. 1. 170. Matth. 28, 18. LXIV. 2. 287. 2. Kor. 13, 14. LXIV. 2. 287. Marc. 3, 21. XLV. 2. 410. Marc. 9, 49. XLV. 2. 410. Marc. 11, 22—24. LVIII. 2. 306. Marc. 15, 2. XXIX. 2. 348. Luc. 1, 4. XLV. 2. 410. Luc. 1, 52. LXIV. 1. 236. Luc. 1, 78. XXXIII. 1. 211. Luc. 2, 12—14. XXXIII. 2. 398. Luc. 2, 25. XXXIII. 2. 400. Luc. 3, 21. XLV. 2. 410. Luc. 6, 1. über den Afterſabbath, XLIII. 1. 7. Luc. 10, 18. XLV. 2. 411. Luc. 10, 24. XXXII. 1. 12. Luc. 10, 41. 42. XXVIII. 2. 302. Luc. 10, 42. XXXVIII. 2. 426. Luc. 10, 42. XLV. 2. 411. Luc. 11, 14—28. XXXVII. 1. 189. Luc. 16, 8. 9. XXIX. 2. 355. Luc. 16, 9. XXXVI. 2. 533. Luc. 16, 10. 11. XXIX. 2. 356. Luc. 16, 23. XLV. 2. 411. Luc. 18, 8. XLV. 2. 411. Luc. 21, 31. LI. 2. 489. Luc. 22, 20. XLV. 2. 412. Luc. 22, 35—38. XLI. 1. 18. Luc. 22, 36. LII. 1. 240. Luc. 22, 43. 44. XLV. 2. 412. Luc. 23, 34. XLV. 2. 413. Luc. 23, 40. XLV. 2. 413. Luc. 24, 1. f. LXII. 2. 286. Luc. 24, 40. XLV. 2. 414. Joh. 1, 1. XXXIII. 2. 400. Joh. 1, 1—14. XLVIII. 1. 248. Joh. 1, 14. LXIV. 2. 287. Joh. 20, 28. LXIV. 2. 288. Joh. 1, 29. XXXV. 2. 283. Joh. 2, 19. LXVIII. 2. 281. Joh. 6, 57. XLII. 1. 16. Joh. 6, 62. LXIV. 2. 288. Joh. 8, 12—59. XXIX. 2. 349. Joh. 10, 36. XLVIII. 1. 248. Joh. 12, 10. XLV. 2. 412. Joh. 19, 7. XLVIII. 1. 249. Act. 2, 2. LVI. 2. 496. Act. 6, 2. LIX. 1. 215. Röm 3, 9. L. 1. 8. Röm. 3, 25. XLII. 2. 419. Röm. 4, 25. und c. 5, 10. XLII. 2. 286. Röm. 5, 7. XXXVI. 2. 530. Röm. 8, 18—23. XXXVI. 2. 531. Röm. 5, 7—11. XLII. 2. 417. Röm. 7, 7—25. L. 1. 8. Röm. 7, 15. LVIII. 1. 27. Joh. 8, 46. LVIII. 1. 27. Röm. 8, 2—4. L. 2. 236. Röm. 8, 19—24. XLIII 1. 12. Röm. 9, 5. XLIX. 1. 281. Röm. 12, 7. eine lächerliche Erklärung dieſer Stelle vom ehemaligen Prediger Schulz in Gielsdorf, Anh. II. 692. 1. Kor. 1, 25. XXIX. 1. 328. 1. Kor. 2, 9.

XXIX. 1. 222. 1. Kor. 4, 16. 17. LV. 2. 267. 1. Kor. 8, 1. LVI. 1. 263. 1. Kor. 8, 6. LV. 2. 266. 1. Kor. 8, 10. LVI. 1. 262. 1. Kor. 9, 2. 7. 9. LVI. 1. 264. 1. Kor. 10, 2. LVI. 1. 266. 1. Kor. 11, 10. L. 1. 182. 1. Kor. 15, 17. XLII 2. 417. 1. Kor 15, 29. XLVIII. 1. 249. 2. Kor. 3. 18. XXXIII. 1, 12. Joh. 7, 39. XXXIII. 1, 13. 2. Kor. 5, XLIII. 2. 449. 2. Kor. 5, 14. XXXV. 1, 130. 2. Kor. 5, 21. XLII. 2. 417. 2. Kor. 10, 3. LX. 2. 285. 2. Kor. 12, 7. vergl. mit 2. Kor. 11, 15. 16. XLII. 1. 7. Gal. 2, 15 — 17. XLIII. 1. 4. Gal. 3, 13. L. 1. 10. Gal. 3, 15 LII. 2, 528. Gal. 3, 20. XXXIX. 1. 15. Gal. 3, 30. XLIII. 1. 5. Gal. 3, 20. LX. 2. 285. Gal. 3, 20. LIX. 2. 454. Gal. 5, 14. L. 1. 10. Gal. 6, 10. L. 1. 10. Ephes. 1, 5. L. 2. 419. Phil. 1, 6. 7. L. 2. 433. Phil. 2. 5. XXXIX 1. 13. Phil. 2, 6. L. 2. 436. 2. Thess. 11, 1 — 12. XXXII. 1. 11. 1. Tim. 1, 8. XLI. 2. 393. 1. Tim. 1, 14. XLI. 2, 394. 1. Tim. 1, 6. XLI. 2. 394. 1. Tim. 2, 8. 9. 10. XLI. 2. 395. 1. Tim. 2, 15. XLI. 2. 395. 1. Tim. 3, 14 — 16. XXXIX. 1. 13. 1. Tim. 3, 16. XLVIII. 1. 240. 2. Tim. 3, 16. XXIX. 1. 224. 1. Tim. 3, 16. XLI. 2. 396. 1. Tim. 3, 16. LXVI. 2. 26. 1. Petr. 1, 12. LXVI. 2. 27. 1. Petr. 3, 19. 20. LXVI. 2. 26. 1. Petr. 4, 6. 12. LXVI. 2. 26. 1. Petr. 4, 17. LII. 2. 529. 1. Petr. 5, 8. XLI. 2. 400. 2. Petr. 1, 19 — 21. XXXVIII. 2. 303. 1. Joh. 1, 10. c. 2, 18. XLVIII. 1. 239. Hebr. 1, 2. XLVIII. 1. 248. Hebr. 9, 14. XLII. 2. 419. Jac. 1, 3. LI. 1. 235. Jac. 1, 4. LI. 1. 234. Jac. 1, 8. LI. 1. 236. Jac. 1, 13. LI. 1. 236. Jac. 1, 14. LI. 1. 236. Jac. 2, 6. LI. 1. 237. Jac. 2, 8. LI. 1. 238. Jac. 3, 6. LI. 1. 238. Jac. 4, 5. 6. LI. 1. 238 Judd, v. 3. 6. LVI. 1. 60. Judd v. 8. 12. LXI. 1. 61. Apoc. 1, 3. XXXIII. 1. 163. Apoc. 11, 13. 17. XXXIII. 1. 165. Apoc. 2, 1 — 7. XXXII. 1. 160. 163. Apoc. 13, 3. 6. 17. XXXIII. 1. 166. Apoc. 10, 5. 6. XXXIII. 1, 167.

Schriftsteller, ein, darf eine Schrift nicht eher wieder auflegen lassen, bis die alte Auflage vergriffen ist, LV. 1. 23.

— — darf sich wenig um die Recensenten bekümmern, wenn seine Waare nur etwas taugt. Die Ausfälle derselben gegen die Rec. beweisen gemeiniglich, daß sie Stümper sind, XLVIII. 2. 301

— — der Ruhm desselben steigt, wenn man seine Schriften verbietet, XLIII. 1. 255

— — die Mittheilung erkannter Wahrheiten muß keinem unter ihnen verboten werden, wenn auch der Schwache dadurch einen Anstoß erhalten sollte, XXXVIII. 2. 421

— — es ist kein unerlaubter Nachdruck desselben, wenn er einen Gegenstand neu bearbeitet, wenn gleich eine frühere Schrift dadurch allen Interesse und allen Abgang verliert, LV. 1. 27

— — hat das Recht, die Zusätze zu einer seiner Schriften, die

er in der Folge macht, an einem Nachdrucker zu verkaufen, wenn er will, LV. 1. 23

Schriftsteller, ein, hat nicht das Recht, eine Uebersetzung seiner eigenen Schrift herauszugeben, Ebd. 27

— — in welchen Fällen er von einem Vertrage mit seinem Verleger wieder abgehen kann, Ebd. — in welchen Fällen der Verleger es umgekehrt thun darf, Ebd.

— — macht in seinem Buche mit den Lesern desselben einen sonderbaren Contrakt, um den Nachdruck zu verhüten, XXXII. 2. 335

— — was er mit dem Verleger für einen Contract machen soll, wenn er ihm eine Schrift zum Druck giebt, LV. 1. 22 — was zu thun ist, wenn er mit dem Verleger nichts ausgemacht hat, Ebd.

— die alten, ob es recht ist, bey einer kritischen Ausgabe deutscher die Stellen nach eigner Willkühr zu verändern, die keinen, oder doch einen verkehrten Sinn geben, XLVIII. 2. 466

— ein, der absichtlich Böses verbreitet, muß sich vor sich selbst schämen, und ist dessen bey sich selbst gewiß, daß er sich der Achtung aller edlen und guten Menschen unwürdig gemacht habe, XLIII. 1. 263

— — der gegen Wahrheit und Tugend schreibt, soll der Verachtung aller edlen und guten Menschen Preis gegeben werden, Ebd.

— ein elender, in London, Ausgang des Prozesses desselben gegen seinen Recensenten, XLVII. 1. 221

— ein jeder, muß das moralische Gefühl unverdorbener Menschen achten und schonen, wenn er sich nicht verächtlich machen will, LIV. 2. 361

— ein kühner, der die Achtung und Ehrerbietung gegen den Landesherren aus den Augen setzt, verdient bestraft zu werden, XXIX. 2. 430

— der verdorbene, rechnet immer auf einen verdorbenen Leser; je sittlicher dieser wird, desto sittlicher muß auch der Schriftsteller werden, XLIII. 1. 262

— die, die Verleger sollen von ihnen keine andere, als vollständige, Manuscripte annehmen, und sie ein halbes Jahr noch in ihren Händen lassen, XL. 2. 377

— — es ist falsch, daß so wenige derselben in unsern Zeiten sich mit der Philosophie des häuslichen Lebens beschäfftigen; viele mehr ist von unsern bessern Schriftstellern darin sehr viel geleistet, LI. 2. 363

— — große Vermehrung derselben in Deutschland in den neuern Zeiten, XLVI. 1. 231

— — Kaltsinn des Publikums und Unzufriedenheit der Kunstrichter sind keine entscheidende Gründe zur Würdigung derselben, XLV. 1. 23

— — Vorschläge, wie den Unarten mancher unter ihnen abgeholfen werden kann, LV. 1. 130

Schriftsteller, die, warum sie sich bey der Herausgabe ihrer Schriften nicht mit dem Mangel der Zeit entschuldigen müssen, XL. 1. 8
— die alten, doppelte Art des verdienstvollen Verfahrens bey der Herausgabe derselben für Gelehrte, XXXVII. 2. 497
— — Einwendungen gegen den Einfluß derselben auf die Läuterung des Geschmacks, auf Mittheilung eines guten Denkart, und auf Erweckung des Genies, XXX. 1. 404
— die alten klassischen, große Vorliebe der Engländer für dieselben, Anh. 1. 446. — großer Nutzen, den das fleißige Studium derselben stiften kann, Ebd. 467
— deutsche, im Jahr 1796 stieg die Anzahl derselben bis auf 9000, XXIX. 1. 163
— — sehr starke Zunahme derselben seit 1770, XXIX. 1. 159
— — Angezogenheiten der schlechten unter ihnen, Ebd. 162
— —, Ursache, warum sie von einem deutschen Vaterlande sprechen, und andere Nationen nicht, XXXIII. 2. 480
— die englischen, Beweis, daß sie die deutsche Literatur schlecht kennen, XLVII. Int. Bl. 251
— die französischen, Ursachen, warum sie der deutschen Schriftsteller so selten gedenken, XLII. 2. 536
— juristische, zwey sehr gewöhnliche Fehler derselben in der Anordnung wissenschaftlicher Werke, LXV. 1. 27
— neuere excentrisch seyn wollende, die alle andere verachten, LXIV. 1. 90 — warum solche Menschen nicht dazu tüchtig sind, andere zu bilden, Ebd. 81
— die neutestamentlichen, die Glaubwürdigkeit derselben, in Absicht der historischen Richtigkeit der von ihnen erzählten wunderbaren Fakten, ist noch lange nicht erwiesen, LX. 1. 23
— schlechte, können nicht damit entschuldigt werden, daß sie ums Brod schreiben, XLIX. 1. 83
— solche, die so leicht zu Gift werdende Schilderungen der Liebeshändel liefern, können sich nicht damit entschuldigen, daß man so leicht nicht durch ein Buch verführt werden könne, wenn man es nicht schon ohne Buch ist, XLV. 2. 38
— unsittliche und irreligiöse, werden durch stillschweigende Verachtung am empfindlichsten gestraft, XXXVIII. 2. 422
— viele französische, haben dadurch den Aberglauben befördert, weil sie nicht gehörig Religion und Priesterthum, Dogma des Christenthums und des römischen Hofes von einander unterschieden haben, LIII. 1. 179
— viele, pflegen immer gerne unter der Rubrik: für die lieben Landleute, ihre schlechten Schriften gerne an den Mann zu bringen, XLIV. 2. 389
— die, des N. T., ob und wie sie Theilen der alten griechischen Weltweisen benutzt haben, ist noch ungewiß, XXIX. 1. 171
— in Deutschland sind anjetzt 9000, LIX. 1. 169

Schriftsetzer in Hannover, über die zunehmende Vermehrung derselben, XXXI. 2. 469
— in Hinterpommern, LVI. 2. 557
— und Verleger, ob das Rechtsverhältniß zwischen beyden in dem Geiste des römischen Vertrages der locatio conductio, liege? LV. 1. 28
— — — über das wahre Verhältniß zwischen beyden, und über die Ursachen, warum man es noch so oft verkennet, Ebd. 29
— — — wie es in Absicht der Erben derselben gehalten werden soll, Ebd. 24
Schriftstellerey, die, über den Nutzen derselben. Ihr Werth wird anjetzt von vielen Geschäftsmännern aus Neid zu sehr herabgewürdigt, LXVIII. 2. 501
Schriftstellerinnen, die deutschen, Charakter ihrer Schriften, LII. 2. 482
Schriftstellerklasse, die jetzige genialische, unter den Philosophen und Poeten, Weissagung ihres künftigen Schicksals, LXIV. 1. 90
Schröder, Hr., Schauspieldirektor in Hamburg, es will ihm immer noch nicht glücken, der hasigen Bühne den alten Ruf wieder zu geben, XXXV. 1. 91
— — — — — hat vom Theater Abschied genommen, XXX. 2. 513
— — — — — Verdienst desselben um das Hamburgische Theater, XXIX. 1. 223
— C. F., Amtskommissär, starb zu Wekulgerode, LII. Int. Bl. 165
— Nic. W., Doktor, starb zu Gröningen, XLV. Int. Bl. 237
Schröer, C. L., Prediger, starb zu Schmiedeberg, XL. Int. Bl. 354
Schröter, Hr. Oberamtmann, zu Lilienthal, ist Mitglied der Societät der Wissenschaften in London geworden, XXXII. Int. Bl. 286
— Hr., Rektor zu Neuen, hat sein Amt niedergelegt, Ebd. 278
— Hr. J. H., ist Verwalter des St. Georgenhospitals in Reustock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— Ludw. Phil., Hofrath, starb zu Neuendorf, LII. Int. Bl. 168
— D. J. C. L., Privatlehrer, starb zu Jena, XXXVIII. Int. Bl. 200
Schubart von Kleefeld, hatte Leute aus dem Reiche auf seinen Gute, von denen er wirthschaften lernte, XLIII. 1. 228
— — — nicht seine Wirthschaftsart; sondern der heftige Ton seiner Schriften hat ihm Gegner und Feinde zugezogen, Ebd.

Schubart von Kleefeld, hat in Absicht der bessern Benutzung der Brache und Stallfütterung in der Landwirthschaft Epoche gemacht, XLII. 1. 120
— — postulirte nur seine Vorgänger Lehren in der Aldermirthschaft aus, LII. 1. 102
— s. Fuß.
Schubert, K. F., Hofrath, starb zu Hildesheim, LVII. 1. 206
Schuderoff, Hr. Jonath., ist Diakonus in Altenburg geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Schüler, ein, muß das, was er lernt, selbst erfinden, wenn sein Lernen kein Glauben, sondern Wissen seyn soll, LIX. 2. 373
Schübler, Hr., ist Bürgermeister in Heilbronn geworden, LVIII. 2. 405
Schütze, Hr. D., ist Leibarzt in Lobenstein im Vogtlande geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
Schuhe, zerrissene, Nachgedanken über dieselben in der Polterkammer, LIX. 2. 549
Schulanstalten, die, wenn sie gedeihen sollen, wie man sich dann gegen die Lehrer an denselben von Seiten des Staats und der Eltern betragen sollte, XXXV. 2. 540
— gelehrte, zweckmäßige Verbesserungen zur Reform derselben, XLIII. Int. Bl. 99
Schulbesuch, der, auf dem Lande, ob zur Beförderung desselben gar kein Zwang angewendet werden darf? XXXIX. 1. 233
— der nachlässige, auf dem Lande, zur Abhelfung desselben muß die Obrigkeit das Ihrige thun, sonst wird die Klage darüber nie aufhören, L. 1. 50
— — — — — — an demselben ist nicht bloß die Dürftigkeit der Aeltern Schuld, L. 1. 49
Schulbibel, eine verbesserte, ist sehr zu empfehlen; aber kein andres Religions- und Sittenbuch anstatt der Bibel, LXIV. 1. 14 — ob es so schädlich ist die ganze Bibel zu lesen? Ebd. 15
Schulbibliothek in Görlitz, XL. Int. Bl. 358
Schulbücher, die, Knaben von 11—13 Jahren wissen die Uebersetzungen derselben noch nicht zweckmäßig zu gebrauchen, und es wird dadurch bey ihnen mehr Schaden als Vortheil gestiftet, XXXVI. 2. 430
— die alten, in den Landschulen, soll man nicht vertheidigen, XLVII. 1. 195
Schuld und Strafe, eine unendliche, findet bey endlichen Wesen nicht statt, XXXVIII. 2. 290
Schule, die, auf welche Art die Kinder daselbst gute Sitten lernen sollen, XXXI. 1. 136
— — das pöbelhafte Schimpfen und Schelten des Lehrers in derselben verkehrt die Sitten der Kinder, Ebd.

Schule, die, ein geiſtl. Cyborus derſelben ſtiftet immer Schulen, es mag ſich der Schule annehmen oder nicht. Noch größer aber iſt der Schade an ſolchen Orten, wo kein geiſtlicher Cyborus iſt; ſondern der Magiſtrat der Aufſeher über die Schule iſt, XXXVII 2. 501
— — in derſelben können die Kinder nicht alles lernen, was ſie in ihrem Leben brauchen, denn das ganze Leben ſoll Schule ſeyn; aber die Kinder ſollen in der Schule nichts anders lernen, als was ſie in ihrer künftigen Lebens brauchen können, XXXI. 1. 127
— — ob die Freude der Kinder bey der Entlaſſung aus derſelben ein Zeichen ſey, daß ſie in derſelben gezwungen worden traurig zu ſeyn, Ebd. 138
— — ſoll den Menſchen nicht bloß zum Menſchen, zum Gelehrten, zum Induſtrieburger, ſondern auch zum Staatsbürger bilden, LVII. 2. 511
— — weil ſie unter Aufſicht der Polizey ſteht, iſt der Unterricht in derſelben nicht ſo gut, als zu Hauſe, XLV. 2. 516
— — wie der Verſtand der Kinder in derſelben gebildet werden ſoll, XXXI. 1. 131
— — wie und warum man den Kindern in derſelben durch zweckmäßige Gebete und Lieder eine religiöſe Stimmung geben ſoll, Anh. I. 42
— eine reformirte, in Wien, LIV. 2. 412
Schuleinrichtungen, gute, allgemeine Staatskultur hängt davon ab, XXXI. 2. 474
Schulen, die, die Inſpektion über dieſelben ſollen theils alle Lehrer einer Schule zuſammengenommen haben, wo nur Gründe die Superiorität heben müſſen; theils ein Oberſchulkollegium, welches aus den abgeſchieſten und erfahrenſten Schulmännern beſtehen muß, XXXVII. 2. 511
— — die vielen Gebete, welche beym Anfange der Lehrſtunden in denſelben hergeplappert werden, ſind ein abzuſchaffender Mißbrauch. XLV. 1. 186
— — einige Erinnerungen über die Mängel derſelben überhaupt, XLV. 2. 514
— — es iſt ſchwer, daß der Jüngling in denſelben geſetzliche Ordnung achten, und ſich in dieſelbe fügen lernen kann, Ebd.
— — ob man ihnen die Schuld beylegen kann, daß es ſo viel unverſtändige Menſchen giebt, XXXI. 1. 128
— — Urſachen, warum ſie weder für Lehrer noch für Lernende nicht Oerter der Freude ſeyn können, Ebd. 131
— — Vorſchlag, ſie im Freyen anzulegen, XXXII. 1. 91
— die beſſern, auch in dieſen iſt eine ſonderbare Vermiſchung der Grundſätze einer populären Erziehung mit den Grundſätzen der gelehrten Bildung eingeriſſen, welche großen Schaden thut, XXXII. 1. 197
— die gewöhnlichen, beſonders auf dem Lande, für dieſelben gehört nur ein ſehr kleines, die Hauptlehren und Haupt-

gebe-

pflichten des Christenthums enthaltendes Lehrbuch, das überaus faßlich, in kurzen Sätzen und in einem herzlich frommen Ton geschrieben seyn muß, XXXVIII. 1. 138
Schulen und Kirchen, daß beyde nicht unter Zwanggesetzen stehen, gehört zum Wesen eines Staats, XXXIX. 1. 110
Schulenumschaffung, die, das Wie derselben ist lange ausgemacht; aber das Woher ist nur noch nicht auszumitteln, LXII. 1. 254
Schuler, Hr. M. Ph. H., ist Dekan in Freudenstadt geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Schulgebäude, die, warum sie verbessert werden müssen, wenn das Schulwesen gedeihen soll, LXVIII. 1. 227
Schulgeld, das, in den Landschulen ist schädlich, LIII. 2. 477
— — in den Städten, sollte in der gegenwärtigen Zeit erhöhet werden, LXVIII. 1. 227
— — wie es auf dem Lande abgeschafft werden könnte, LIII. 2. 478
Schulhaus, das, es soll nicht gut seyn, die Landleute zur Verbesserung desselben mit Zwang anzuhalten, XXXIX. 1. 221
Schulhäuser, die, Schwierigkeiten, welche bey denselben auf dem Lande vorfallen würden, wenn die Landprediger zugleich Schule halten sollten, L. 1. 41
— — Ursache der elenden Beschaffenheit derselben, Ebd. 49
Schulhalter, gute, Vorschlag, sie in jedem Dorfe mit Hülfe der Obrigkeit und der Prediger zu erziehen, der für den besten, zur Verbesserung der Landschulen gehalten wird, Ebd. 52
— königl. Patronats sind in der Churmark 627, wovon 21 noch unter 10 Rthl. Gehalt haben, Ebd. 36
Schulinspektion, eine zweckmäßigere, Vorschlag und Plan zu derselben, XXXVII. 2. 509
Schulkinder, die, in den Landschulen, sollen nicht alle lesen lernen, ein ganz neuer Vorschlag des Hrn. O. C. R. Sack in Berlin, L. 1. 53
— — wenn sie anfangen sollen in der Bibel zu lesen, XLVII. 1. 195
— — wie sie auf eine nützliche Art beschäfftigt werden sollen, XXXI. 1. 139
Schullehrer, der, das größte Lob desselben besteht darin, daß er das Nöthigste und Nützlichste auf die deutlichste und gemeinnützigste Weise den Kindern beybringe, XXXI. 2. 505
— — seine Verhältnisse im Staate und vom Staate müssen erst ganz anders seyn, wenn er in Bürgerschulen das alles leisten soll, was man jetzt von ihm verlangt, XXXI. 1. 132
— — wenn er nicht wahrhaftig religiöse Menschen bildet: so nützt er mit den übrigen Kenntnissen, die er mittheilt, nur wenig. Denn mit der größten Gelehrsamkeit kann der Mensch schädlich wirken, wenn ihm Religion und jede Pflicht nicht über alles heilig ist, LI. 2. 291

Schul-

Schullehrer, ein guter, Verzeichniß der Eigenschaften, die er haben sollte, aber nie erlangen wird, so lange nicht vom Staate mit mehrerm Ernste für die Bildung der Lehrer gesorgt wird, XXXI. 2. 482
— — von schlechten Sitten und Unsittlichkeit an einem Ort muß man ihm nicht die Schuld beylegen, XXXI. 1. 129
— — auf dem Lande, das Helfen desselben in der Aerndte ist für ihn nicht entehrend, LXII. 1. 218
— — in Bürgerschulen, wie er gemeiniglich von seinen Vorgesetzten, von den Aeltern, und von sich selbst angesehen wird, XXXI. 1. 135
— die, es ist eine traurige Erfahrung, daß es unter ihnen viele giebt, die noch erbärmliche Schächer sind, LXVII. 1. 177
— — es war von jeher eine Erniedrigung für dieselben, daß sie als ein Appendix der Geistlichkeit angesehen wurden, XXXVII. 2. 500
— — ihr Gehalt soll nach dem Vorschlag eines Schullehrers vervielfacht werden, Ebd. 510
— — um das Gehalt derselben zu verbessern, sollte der Staat die unnützen Stifter und Klöster dazu verwenden, Ebd. 511
— — warum der Staat ihnen, so wie allen übrigen Staatsdienern, äußerliche Ehre beylegen muß, XXXI. 2. 475
— — wurden ehedem mehr zu geistlichen Stellen befördert, als anjetzt, XXXVII. 2. 503
— geschickte, müssen durch Seminarien und gute Besoldungen vermehrt werden, sonst hilft alles nichts zur Schulverbesserung, wenn man es auch noch so gut meint, XXXIV. 2. 353
— gut gebildete, daß es so wenige derselben giebt, daran ist der Staat selbst Schuld wegen der geringen Auszeichnung und der großen Dürftigkeit, worin sie von ihm bisher gelassen werden, XXXI. 1. 118
Schullehrerseminarien, die, im Preußischen, stiften nicht den Nutzen, den sie stiften könnten und sollten, L. 1. 52 — woher dieß rührt, Ebd.
Schulleute, viele, woher es rührt, daß sie in ihrer Schreibart gemeiniglich so viele Künsteleyen anbringen, und sich an der schönen Einfalt der Sprache versündigen, LXVIII. 2. 490
Schulmann, der geschickteste, ob er nicht tauglich dazu ist, jungen Gelehrten einen Plan ihrer künftigen Studien zu entwerfen, LXVII. 1. 171
Schulmänner, die, werden in den preußischen Staaten noch immer nicht so geachtet, als es seyn sollte, weil sie in Vergleichung mit den übrigen Staatsdienern noch zu schlecht besoldet sind, XXXV. 2. 538. 544
— — Vorwurf, den man ihnen macht, daß sie die Sittlichkeit in ihren Schulen vernachlässigen. Wenn er gegründet ist: so handeln die Schulmänner entweder gegen sich selbst, oder sie

sie sollten auch als Bösewichter vom Staate bestraft werden, LVII. 1. 223
Schulmänner, gute, müssen mehr Belohnung u Ehre im Staate genießen, wenn die Schulen gedeihen sollen, XXXI. 2. 474
Schulmeister, ein, auf dem Lande, wenn er im Amte erst von seinem Prediger gebildet werden soll; so verliert er die Achtung der Landleute, XLIV. 2. 478
Schulmeisterschlendrian, der alte, ist noch in vielen kleinen und großen Schulen nicht ausgerottet, XXXI. 2. 477
Schulmeisterstand, der, Ursachen, warum er noch immer so verächtet ist, XLIV. 1. 232
Schulpolizey, eine, die unter Begünstigung der Obrigkeit, die Schüler, die noch nicht zur Akademie reif sind, zurückbehält, und die zum Studieren Untauglichen davon zurückweiset, wird für sehr nützlich in unsern Zeiten gehalten, XXXV. 1. 201
Schulreglement, neues, für die Universität Breslau, ein wichtiger Schritt zur Verbesserung des katholischen Schulwesens in Schlesien, LVI. 1. 255 — der ausschließlichen Einwirkung der Jesuiten ist dadurch Einhalt geschehen, Ebd.
Schulreform, eine zweckmäßige, wenn sie zu Stande kommen soll: so müssen vorzüglich die Regierungen Hand ans Werk legen, LXVIII. 1. 226
Schulstellen, die meisten, sind jetzt noch so schlecht dotirt, daß kein rechtlicher Mann mit Anstand und in Gleichheit mit andern geachteten Ständen leben kann, XXXVII. 2. 503
Schultheß, Hr., ist vom S. Gothaischen Hofe zum Hofrath ernannt worden, XXIX. Int. Bl. 41
— Hr. J. A., Hofrath und Amtmann zu Themar, ist in den Adelstand erhoben, XXXIX. Int. Bl. 286
Schulunterricht, der, für Kinder von 4 Jahren ist eben so verdienstlich und ehrenvoll, als der für Jünglinge von 20 Jahren, XXXV. 2. 540
— — soll den Sprachen und historischen Kenntnissen gewidmet bleiben, und vom Wissenschaftlichen nur vorläufige Begriffe mittheilen, LIV. 2. 298
— — Verdienste der jüdischen Nation um die Verbesserung desselben in den preußischen Staaten, XXXV. 2. 537
— — wodurch die Gesundheit der Knaben dabey gehindert und wodurch er befördert wird, LIII. 2. 474
— — in Reckan, über die jetzt schon bemerkbaren Wirkungen desselben, LII. 2. 470
Schulverbesserung, die, beruhet gar sehr auf bessere Behandlung und Besoldung der Lehrer, XXXI. 1. 140
— — die Ausgaben zu derselben sind die allernöthigsten der Obrigkeit, LIII. 2. 474
— — muß von dem Thron ausgehen, vom Staate befördert, und ernstlich unterstützt werden, sonst kann alles Geschreibe darüber dieselbe nicht zu Wege bringen, XXXI. 2. 473

Schul-

Schulverbesserung, die, wenn es damit so schnell gehen sollte, als mancher Stubengelehrter glaubt und behauptet: so müßten wir erst andere Schul- und Kirchenreglements, andere Katechismen und Gesangbücher, andere Liturgien und Agenden, selbst andere Konsistorien haben, XXXI. 1. 133
— allgemeine, Vorschlag zur Bewirkung derselben durch eine Auflage von 5 Procent auf alle Ehelose, XXIX. 2. 282
— eine gründliche, unser Zeitalter scheint noch nicht reif genug zu seyn, einzusehen, wie nothwendig sie sey, XLV. Int. Bl. 227
— in der Churmark, Ursache, warum es mit derselben nicht recht fort will, LIII. 2. 478
Schulversäumnisse auf dem Lande, Ursachen derselben, LXII. 2. 467
Schulwesen, das katholische, Erklärung des Königes über die Verwendung der dazu vorhandenen Kapitalien, LVI. 1. 256
— — auf dem Lande, einige zweckmäßige Vorschläge zur Verbesserung desselben, LVII. 1. 216
— — in der Mark Brandenburg, ist mehr durch milde Legate von Privatpersonen, als durch landesherrliche Unterstützung verbessert worden, XXXV. 2. 535
— — Zustand desselben in der Mark Brandenburg im XVI. Jahrhunderte, Ebd. 534
Schul- und Kirchenwesen, das, Nutzen der Publicität für dasselbe, LVII. 1. 214
Schulz, Hr. Hofr., in Berlin, hat vom russ. Kaiser 2000 Ducaten erhalten, LXVIII. 2. 481
— von Ascherade, Baron, starb zu Berlin, XXXVII. Int. Bl. 217
— J. A. P., ehemaliger Kapellmeister, die von ihm hinterlassenen dänischen Lieder wird Hr. Voß übersetzen und zum Vortheil der Tochter des Verstorbenen herausgeben, LVIII. 2. 487
— Joach. Chr. Fr., Hofrath, starb zu Mietau, XLII. Int. Bl. 38
— Hr. M., und Hr. Graf, sind Oberlehrer an dem Gymnasium bey Danzig geworden, LVIII. 1. 202
Schultze, Hr. Pred., ist erster Prediger, und Hr. Aprivius der zweyte Prediger an der Sophienkirche in Berlin geworden, LXV. 1. 231
— Hr. Prof., in Helmstädt, ist Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— J. A. P., Kapellmeister, starb in Schwedt, LII. Int. Bl. 231
— Hr. D. J. C., hat die erste Professur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 231
— Hr. J. H., ist Pastor in Tönningen geworden, LIV. Int. Bl. 264

Schulze, Hr. J. H. A., Prior in Blankenburg, iſt zum Konſiſtorialaſſeſſor in Wolfenbüttel ernannt worden, XLV. Int. Bl. 219
— — — iſt Viceſuperintendent des Fürſtenthums Blankenburg und Stiftsamts Walkenried geworden, LIX. 1. 198. LXII. 1. 116
— Frau Johanne Katharine, ſtarb in Magdeburg, XXIX. Int. Bl. 26
— Joh. Ludwig, Doktor, ſtarb zu Halle, XLV. Int. Bl. 228
Schulzen, die, in den Dörfern, ob ſie wohl ſtatt der Küſter das Vorſingen in der Kirche übernehmen würden? L. 1. 41
Schulzucht, eine gute, einige zweckmäßige Mittel, um ſie zu bewirken, XL. 1. 61
Schulzwang, ein ſehr löblicher, der in Hannover unter den Kindern anſäßiger Bürger befördert wird, II. 544
Schumann, Hr., iſt von der Akademie der Künſte in Berlin zum Mitglied ernannt worden, LVII. 2. 552
— und Niedlich, die Herren Künſtler, ſind Profeſſoren in Berlin geworden, LIX. 2. 402
Schumm, Hr. D. Ehrhard, iſt Pfarrer in Windheim geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Schuppenfiſche, die, von dem Gehöre derſelben, LVI. 1. 114
Schuppius, Hr. J. V., iſt Kollaborator am Gymnaſium zu Herzfeld geworden, LXIII. 2. 481. LXVI. 2. 342
Schurke, ein, ob die Rolle deſſelben auf dem Theater eine groſſe Anſtrengung erfordere? LI. 1. 266
Schußried, Prämonſtratenſerabtey in Schwaben, Nachrichten davon, XXX. 1. 269
Schußwunde, eine, in dem Mund, iſt geheilt worden, LIV. 2. 275
Schußwunden, die, Bemerkungen über die Behandlungsart derſelben, XLI. 1. 75
— — erfordern eine Dilatation bey ihrer Heilung, XLVIII. 1. 157
— — ſollen nur in wenigen Fällen erweitert werden, XXIX. 1. 85
Schwarz, F. A., Hofſchauſpieler, ſtarb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 10
Schwabe, Hr. D., iſt Prediger zu Wormbſtädt geworden, LXIV. 2. 464. LXVII. 1. 59
— — in Gießen, iſt von ſeiner Verbindung mit der Univerſität dispenſirt worden; und hat als Phyſikus 150 Gulden Zulage erhalten, XL. Int. Bl. 352
— Hr. Hofr., in Stuttgard, iſt Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg geworden, XLI. Int. Bl. 439
Schwaben, viel Revolutionsſtoff, der daſelbſt wohl eine Revolution hervorbringen könnte, LVIII. 2. 411

Schwaben, das katholische, wie demselben das Kriegsungemach zum Vortheile der Religion, vergütigt werden kann, LXVIII. 1. 261
— die, haben von den deutschen Truppen unverschuldet sehr viel leiden müssen; weil man ihnen den Vorwurf machte, sie hätten die Franzosen begünstigt, XXXV. 2. 519
Schwache, der, Niemand hat ein Recht zu fordern, daß man um derselben willen schweigen soll, weil man sonst das Reden ganz verbieten müßte, XLVIII. 1. 129
Schwachköpfe, die sich aus schwärmerischem Eifer nicht etwa in der Selbstüberwindung und Duldung; sondern in der Selbstödtung und Schändung ihre Vernunft und Menschenwürde üben, verdienen Verachtung, wie die Schwärmer Joachim und Flora in Calabrien, und Pater Johann von Olina, LIX. 2. 422
Schwäche, direkte oder indirekte, ob Jemand daran sterben könne? LIII. 1. 34
— körperliche, ist nicht nothwendig eine Folge fortschreitender Geistesbildung, XLII. 2. 418
— weibliche, wenn die Männer darüber satyrisiren: so hören die Weiber gern zu, weil dieß die Fäden sind, worin sie die Männer nachher verwickeln und fangen, XLI. 2. 311
Schwägerle, katholischer Prediger in Augsburg, Lebensumstände, desselben, XLVII. 2. 299
Schwärmer, die, in der Religion, warum sie oft einen so großen Eindruck auf den großen Haufen machen, XXX. 1. 335
Schwärmerey, die, soll man nie liebenswürdig nennen, sie ist in ihrem Fortgange und in ihrer Wirkung für Geist und Sitten immer verderblich, LXI. 2. 386
— in der Religion, wie man ohne derselben dennoch einen starken Eindruck aufs Volk machen kann, XXX. 1. 135
Schwärmerinn, eine, in Meimsheim im Würtembergischen, Nachricht von derselben, XXXIV. Int. Bl. 394
Schwalbe, Hr., ist Prediger in Schwanenberg geworden, LVIII. 1. 274
Schwamm; ein skrophulöser, oder die weiche Kriegsschwulst, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164
Schwangere, die, beym Erbrechen derselben ist natürliche oder fixe Luft, Selter- oder Sachingerwasser das beste Mittel, XXXVI. 2. 501
— das öftere gelinde Abführen ist ihnen nützlich, XLV. 2. 297
— ob es gut und nöthig sey, besondere Gebete für sie zu verfertigen? XLIX. 2. 306
— sonderbarer Appetit derselben, XLVIII. 2. 345
— so wenig man Mißgeburten bey Pflanzen von Verirrungen der Einbildungskraft ableiten kann, eben so wenig kann man Verunstaltungen an Menschen von dem Versehen derselben herleiten, XLV. 2. 387

Schwangerschaft, eine verheimlichte, Geschichte derselben, LXVII. 2. 363
Schwarz, der Hr. Minister Resident von, ist Mitglied der Akad. der Wissenschaften in Erfurt geworden, LVII. 2. 550
— Hr. F. H. Ch., ist Pfarrer zu Münster bey Buzbach geworden, XXXIX. Int. Bl. 169
Schwarzenberg, Graf Ad. von, es ist nun durch Untersuchungen ausgemittelt worden, daß er nicht hingerichtet worden, LXII. 2. 450
— — ist am 14. März 1641 natürlich gestorben, und nicht auf Befehl Fr. Wilhelms in Spandau hingerichtet worden, XLIV. 2. 428
Schwarzkopf, Hr. von, arbeitet als Legationssekretär in Rastadt unter dem Hrn. von Reden, XXXV. Int. Bl. 33
— — eine Stelle aus seinem Schreiben, mit welchem er die Receptionsdiplome der Göttingischen Societät der Wiss. nach Paris begleitete, LXVIII. 2. 343
— Hr. Minist. Resident. von, hat vom Marggraf von Baden eine goldene Dose erhalten, LXVI. 2. 403
Schwarzwaldgebürge, das, Beschreibung der Hauptgestalt desselben, XL. 1. 270
Schweden, über den Zustand der Geistlichkeit daselbst, XL. 98
— Zustand der Schulen daselbst. Die vielen Ferien sind da ein großes Uebel, XXXIV. 2. 440
Schwedenborgische Schwindeleyen, die, haben in Schweden nicht lange gedauert, und die großen Erwartungen dieser Schwärmer sind hinterher so gut als völlig getäuscht worden, Ebd. 439
Schwefel, flüssiger, und Schwefelleberluft, wie man sie erhalten kann, LIII. 1. 109
Schwefelbau, ein beträchtlicher, in der Nachbarschaft von Wieliczka, XXXVI. 1. 39
Schwefelnaphtha, die, Methode, sie vollkommner als bisher von Weingeiste zu befreyen, LIII. 1. 106
Schwefelquellen, die, zu Croft und Harrowgate, Bestandtheile derselben, LI. 1. 103
Schwefelsäure, die, Hr. Reich muß noch beweisen, daß sie in ihrer bis zur Genießbarkeit verdünntem Zustande im Magen wirklich zersetzt werde, wenn seine Fieberlehre zur Theorie erhoben werden soll, LVII. 1. 145
Schweidnitz, Fürstenthum, einige Merkwürdigkeiten desselben, LXVI. 1. 222
Schweigen, das, wie und wo man schweigen soll, LII. 1. 180
Schweighäuser, J., Archivarius, starb in Strasburg, LIX. 124
Schweickhard, Hr., ist Oberhofrath in Würtemberg geworden, LI. Int. Bl. 101
Schwein, das, 25 Eichbäume groß und klein sollen dazu gehören, um es in der Mast fett zu machen, XXXII. 1. 50

Schwein, ein, wie viel Erdtoffeln u. Gerstenschrot es bey der Mästung haben muß, wenn es hinreichend fett seyn soll, XLVII. 1. 53

Schweine, die, Bemerkungen über einige Krankheiten derselben, LXII. 2. 271 — den jungen Ferkeln sind Körner und Schrot schädlich, und verursachen einen Ausschlag, Ebd.

— — eine Krankheit derselben, die von Käfern u. Raupen herrühret, XXXII. 1. 274

— — können stundenlang im Wasser umherschwimmen, ehe sie ersaufen; daher ist die Geschichte der Schweine, die bey der Heilung der rasenden Gadarener ersoffen sind, sehr zweifelhaft, XLIII. 2. 454

— — ob das Eintreiben derselben in die Wälder ein Mittel zur Vertilgung der Raupen ist, XLV. 2. 442

— — über die beste Art der Mästung derselben. Um geschwinder zu mästen soll man sie mit Sauerteig fett machen können, XLVI. 2. 403

— — über die beste Zeit zum Kastriren derselben, Ebd. 165

Schweinefleisch soll man nicht essen, wenn man seine Geisteskräfte ungeschwächt erhalten will, XL. 1. 135

Schweiz, 18 Monate sind hinreichend gewesen, sie auf Jahrhunderte hinaus unkenntlich zu machen, LXI. 2. 478

— der Gedanke einiger Schwindelköpfe, sie in eine einzige Republik zu verwandeln, konnte nur durch Leidenschaft, Schwärmerey und Unwissenheit erzeugt werden; denn das ganze System paßt gar nicht auf die Schweiz, LX. 2. 512

— die, den Regenten daselbst muß Jedermann die Bürgertreue des Verdienstes zuerkennen für die Klugheit ihres Betragens in dem Kriege gegen die Franzosen, XXXIV. 2. 442

— — der vormalige glückliche Zustand dieses Landes ist unter Strömen von Blut zusammengestürzt, und die jetzige Generation wird die Ruhe und wirkliche Unabhängigkeit desselben nicht erleben, XLI. 2. 381

— — durch den Einfall der Franzosen ist die Sittlichkeit und der Wohlstand derselben so vernichtet, daß, um alles wieder herzustellen, mehr als ein Jahrhundert erfordert wird, L. 1. 174

— — einige Distrikte derselben, die ohne Nachtheil der Einwohner bey der Entschädigung der deutschen Fürsten angewendet werden könnten, XLIX. 2. 450

— — einige Notizen über dieselbe, XLIII. 2. 442

— — es würden derselben 20000 gute Artilleristen nützlicher seyn, als ihre noch so zahlreiche Miliz, XLIII. 2. 443

— — Klagen über die jetzigen Bedrückungen dieses ehedem so ruhigen Landes, XLI. 2. 150

— — Mittel zur Vereinigung der verschiedenen Meinungen daselbst in Absicht einer untheilbaren helvetischen Republik, XLIV. 2. 539

Schweizer, die, die Anzahl derer, die sich in fremden Kriegesdiensten

ten befanden, belief sich im Jahr 1788 auf 37,874, Anh. I. 362
Schweitzer, die, erster Vertrag derselben mit den Königen von Frankreich, XLIII. 1. 176
— — — grosse Vortheile, die daraus würden entstanden seyn für die Feinde Frankreichs, wenn jene sich 1792 mit in den Bund der Coalition eingelassen hätten, XXXIX. 1. 266
— — — über den Vorwurf der Treulosigkeit, Verrath, Falschheit, Plünderungssucht ꝛc., den man ihnen macht, XLIX. 2. 458
Schwenker, Hr. C. W., s. Brendel.
Schwenkner, Hr. Prof., zu Mietau, hat von der philos. Fakultät in Jena die Doktorwürde erhalten, LXII. 1. 274
Schwer, Hr. A. N., ist öffentlicher Lehrer der Physik in Halle geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Schwert, das, in der Hand eines aus dem Volke ist schrecklicher, als in der Hand eines Königes, selbst eines tyrannischen, XXXIX. 2. 410
Schwere, die, die Wirkungsart derselben liegt ausser dem Gebiete unsrer Sinnlichkeit; daher ist alles, was man darüber sagt, physischer Roman, XXXII. 2. 524
Schwererde, die, über Reinigung derselben. Eine wohlfeile Methode, ganz weisse Krystallen derselben zu erhalten, LIII. 1. 104
— die luftleere, Krystallisation derselben, Ebd. 112
— die reine, soll äusserst giftig seyn, LV. 2. 279
— die salzsaure, eine für Apotheker vortheilhafte Methode, sie zu bereiten, LXII. 1. 34
— — — über die Zubereitung und den chemischen und arzneylichen Gebrauch derselben, LIII. 1. 108
Schwerin, Generallieut. Graf v., Beschaffenheit des Corps, welches er 1794 nach Abreise des Königes an der Weichsel befehligte, LVIII. 2. 502 — Lage seiner Stellung in Absicht des Feindes und des übrigen preuß. Corps, Ebd. 503 — Prüfung der Instruktion, die ihm gegeben worden, Ebd.
— — die Hauptquelle seines Mißgeschicks liegt in der unbedingten Annahme der ihm gegebenen Instruktion, Ebd.
— — erster unglücklicher Schritt desselben bey Uebernahme des Commando an der Weichsel 1794, Ebd. 506
— — kann das Kriegsgericht nicht beschuldigen, daß es zu hart über ihn geurtheilt und entschieden habe, Ebd. 518
— — was er hätte thun sollen, um dem Gen. Madalinski den Rückweg abzuschneiden, Ebd. 510 — Fehler, die er begangen hat, Ebd. 512 — was er hätte thun sollen, um sich beym Könige zu rechtfertigen, Ebd. 514
Schwerpunkt, der, des Menschen, wie man ihn finden kann, XLVI. 1. 383
Schwerspath, Zersetzung desselben auf nassem Wege, LIII. 1. 195

Schwimmblase der Fische, über das in derselben enthaltene Gas XLIII. 2. 419
Schwimmen, das, die Unerschrockenheit und Furchtlosigkeit ist das erste Erforderniß bey demselben, XLII. 2. 528
Schwimmkunst, die, daß man sie bisher so sehr vernachläßigt hat, ist ein großer Fehler, da sie so manches Menschenleben retten kann, Ebd. 526
— — über die Ursachen von der Vernachläßigung derselben bey der Erziehung der Kinder, Ebd. 527
Schwindel, der falsche, Heilmittel dagegen, XXXVI. 2. 506
— der pädagogische, der neuern Zeit ist Schuld daran, daß man jetzt über Mangel an brauchbaren Männern faßt in allen Stücken klagt, XXIX. 2. 510
Schwindsucht, die, soll durch Betten, Kleidungsstücke, und auch in der Ehe ansteckend seyn, LIX. 2. 339
Schwingungen, drehende, eines Stabes, Ebd. 390
Schwollmann, Hr. W. A., in Kopenhagen, erhielt das Prädicat eines Oberconsistorialraths, XXX. Int. Bl. 121
— — Oberconsistorialrath, starb zu Schleswig, LII. Int. Bl. 174
Schwyzer, der Pfarrer, ist von seiner Pfarre suspendirt worden, LIX. 1. 64
Scylla und Charybdis sind nicht so gefährlich, als man bisher geglaubt hat, Anh. I. 290
Scrophuln, die, das Baden in Laugen soll ein gutes Mittel dagegen seyn, LIII. 2. 497. S. Scrofeln.
Sclave, es ist besser, so zu heißen, und frey zu seyn, als ein Freyer zu heißen, wie unter der französischen Regierung, und ein Sclave seyn, LIV. 2. 367. S. Sklave.
Scrofeln, die, sollen ein natürlicher Fehler der Leibesbeschaffenheit seyn, wovon die übrigen Gebrechen des Körpers abgeleitet werden müssen, LI. 1. 97
Scrofelgift, das, ein gutes Mittel gegen dasselbe, Ebd. 98 — Bemerkungen über die Natur desselben, als eine Ursache vieler Krankheiten, Ebd.
Sebaldus Rothanker, zweyte Auflage der schwedischen Uebersetzung von demselben, LVIII. 1. 127
Seberenthal, s. Rumeiter.
Seckendorf, Frhr. T. von, ist Kreisdirektor in Anspach geworden, LXI. 2. 506
Secularisation der geistlichen Stifter, über das Recht des Staats zu derselben, LXII. 2. 301
Seebad, das, in der Ostsee bey Kolberg, der König hat eine große Summe dazu hergegeben, LXVIII. 1. 208
— — zu Doberan, LVII. 2. 336
Seebriefpost, Vorschlag zu derselben, LXVII. 2. 417
Seeger, Hr. Generalmaj. von, ist Commandeur des Würtemberg. Contingent-Corps geworden, LI. Int. Bl. 101
Seegesetze, die, Sammlungen derselben in Spanien, Schweden, Rus-

Rußland, Preußen, England hat kein eigenes Seegesetzbuch, LXVI. 1. 36
Seegesetze, die, über die Entstehung und erste Sammlung derselben, Ebd. 33
Seehandel, der, Gleichgültigkeit der Deutschen gegen denselben, LXI. 2. 455
Seehandlungssocietät u. Seefolzhandlungssocietät in Berlin, Vorrechte derselben, XL. 1. 163
Seehausen, topographische Nachrichten von dieser Stadt, XXX. 1. 272
Seeklagen, (Seeckstrecken) Vorzüge derselben bey dem Bau eines Seehafens, XXXI. 2. 314
Seekrankheit, die, bey welcher Art der Bewegung des Schiffs sie am ersten entsteht, Ebd. 431
Seele, die, das moralische Vermögen derselben ist nicht ganz unabhängig vom Körper, XLIII. 2. 298
— — der moralische Zustand derselben hat Einfluß auf den Körper, und der Zustand des Körpers hat Einfluß auf die Moralität der Seele, Ebd.
— — die Kräfte derselben fließen in ihren Aeußerungen stets in einander, und können ganz rein in Gedanken nicht getrennt werden, LXII. 1. 136
— — die Wirkungen derselben auf den Körper sollen durch die Scheiden der Nerven, nicht durch das Mark geschehen, LXI. 1. 88
— — über den Sitz derselben im menschlichen Körper ist man noch immer nicht gewiß, so viel auch darüber raisonnirt und deraisonnirt worden ist, XXIX. 1. 88
— die menschliche, Beurtheilung der Meinung, daß die Feuchtigkeit in den Hirnhöhlen der Sitz derselben sey, Ebd. 89
— — kann nicht in einem Zwischenzustande, vom Körper getrennt, zu einer ewigen Seligkeit fähig gemacht werden, XXXIV. 1. 136
— — — soll wie eine Najade in dem Wassermeere der Hirnhöhlen leben und weben, und sich der Nerven als Fortbringungsmittels der Empfindungen zur Erzeugung der Vorstellungen bedienen, XXIX. 1. 89
— — der theoretische Beweis für die Unsterblichkeit derselben aus der Einfachheit, Untheilbarkeit und Unauflöslichkeit der Denkkraft, kann durch die Einwendungen der kritischen Philosophie nicht geschwächt werden, XXX. 1. 240
— — oder das Ich und der Körper, ob beyde dadurch von einander unterschieden werden können, daß die erstere selbstthätig, der letztere aber nicht selbstthätig ist, mithin sein Wesen in einem Leiden besteht, LXV. 2. 437
Seelengesundheit und Seelenwirksamkeit, was dazu erfordert wird, LVI. 1. 208
Seelengüte, die, des Mannes, ist von der des Weibes nicht den Principien nach verschieden; sondern jene nimmt nur eine an-

dere Gestalt an, wenn sie sich in Gesinnungen und Handlungen äußert, XLIV. 1. 83
Seelenkraft, die, überhaupt, nicht die Vernunft allein, ist ein steetes fortschreitendes Streben, welches durch Einwirkung anderer Dinge, zu gewissen bestimmten Aktionen, und zum Bewußtseyn bestimmter Gegenstände veranlaßt wird, LVIII. 1. 137
— die ganze menschliche, ob sie Wille genannt werden kann, XLIV. 2. 326
Seelenlehre, die, als Wissenschaft, was in derselben alles eigentlich abgehandelt werden muß, LXVIII. 2. 386
— — die Nachwelt, welche in derselben bewandert ist, wird über die Behauptungen unsrer neuesten Philosophen lachen, LIV. 1. 95
— — muß eigentlich die erste Wissenschaft in aller gründlichen Philosophie seyn, LXIII. 1. 106
— — warum es zu wünschen ist, daß man alle metaphysische Sätze, sie mögen materialistisch oder immaterialistisch seyn, aus derselben wegiasse, LXVI. 1. 154
— — warum sie für einen Theologen so höchst wichtig ist, LVI. 1. 20
Seelenliebe, die, Kritik derselben und ihres Anspruchs auf Ehre und Schönheit, XLV. 1. 49
Seelenwanderung, die, man findet einige Spur davon auch bey den Grönländern. Diese Lehre entspringt aus gewissen allgemeinen Gründen in der Denkkraft roher Menschen, XXIX. 1. 265
— — steht mit der Abtheilung des Thierkreises in 12 Zeichen in Verbindung, Ebd.
Seemiller, Sebast., Chorherr, starb zu Polling, XLII. Int. Bl. 1
Seerecht, die Franzosen sind von allem eigenen und fremden abgegangen während der Revolution, und haben dadurch die Schifffahrt ihrer Alliirten zernichtet, LXVI. 1. 35
— ein allgemeines, ob es neben den Traktaten gilt, und wie es mit dem Naturrechte zusammenhängt, LXI. 2. 454
Seeteufel, der, ein platter Fisch 50 Fuß breit, XXXIV. 2. 539
Seewasser, das in der Luft zerstäubte, ob es zur Fruchtbarkeit der Erde, um so mehr beyträgt, je näher der Boden an der See liegt, XLII. 1. 54
Seger, L. Ch., Stadtphysikus, starb zu Wolfenbüttel, LIII. Int. Bl. 225
Seibt, Hr. C. H. von, Prof. in Wien, ist in den Ruhestand versetzt worden, LXIII 2. 481
Seide, die, die Russen bezahlen dafür an Persien eine große Summe, ohnerachtet sie einen großen Theil davon im Lande selbst ziehen könnten, LIII. 2. 448
Seidel, Hr. Conrekt. am Berlinischen Gymnasium in Berlin ist Prorektor geworden, XXXV. Int. Bl. 33
— Hr. C. ist erster Lehrer der Töchterschule in Dessau geworden, LVII. 1. 274

Seidel, G. K. F., Professor, starb in Berlin, LII. Int. Bl. 166
— J. B., Regierungsrath, starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
Seidenbau, der, was für Prämien Friedrich II. in seinen Staaten gegeben habe, um denselben einzuführen und dazu aufzumuntern, XL. 1. 161
Seidenpflanze, die syrische, über den Anbau derselben in Schlesien und der gelieferten Seide aus derselben, XXXIII. 2. 392
Seidensticker, Hr. D., ist Vicesyndikus in Göttingen geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
— — wird wegen seiner Schriften getadelt, in welchen er so respektwidrig gegen den kaiserlichen Hof spricht, XLVII. 1. 173
— Hr. M., ist Rektor in Lippstadt geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — Beweis, daß er ein schlechter Philosoph sey, XXXVII. 2. 514
— — Dekret der Clevisch-Märkischen und fürstlich Lippischen Landesregierungen gegen sein auffallendes Benehmen, LXVII. 2. 400
— — ein Schlüssel zur rechten Beurtheilung seiner Schrift über Schulinspektion, Ebd. 398
— — hat durch sein Buch über die Schulinspektion bewiesen, daß es ihm an Welt- und Menschenkenntniß und an einer guten Erziehung fehle, und hat dadurch die Achtung bey allen rechtlichen Leuten verloren, XXXVII. 2. 512
— — hat sich durch seinen besondern Religionskultus, den er in seiner Schule einführen wollte, viel unnützen Verdruß gemacht, Ebd. 518
— — rühmt sich in einer Schrift, die er dem Hrn. Abt Henke zu Helmstädt dedicirt hat, sehr mit Unrecht, daß er den Geist des Hrn. Abts nicht verläugnet habe, Ebd. 515
— — thut sehr Unrecht, wenn er sich einbildet, daß sein unreifer Vorschlag, den Schullehrer zum Inspektor des Predigers zu machen, werde angenommen werden, LXVII. 2. 398
Seidenwürmer, die, Bemerkungen über die Abwartung derselben in England, LXV. 1. 133
Seife, die, vielfacher Nutzen derselben zur menschlichen Gesundheit, XLIII. 1. 146
Seiffert, Hr. Finanzsekr., hat die Aufsicht über die Kunstkammer in Dresden erhalten, LXI. 2. 348
Seihe, die beste, zur Auslassung des Honigs, XLIV. 1. 123
Seiler, Hr. D., über das Schreiben, welches er vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen bey Uebersendung seines Erbauungsbuches erhalten hat, XLV. 1. 101
— Hr. D. Burkh. Wilh., ist Prosektor in Wittenberg geworden, LXVI. 1. 274

Sekte, die fränkische, in Offenbach. Die beyden Häupter derselben leben noch in Offenbach, LVII. 2. 346
— der Jumper in Wallis, LXII. 2. 417
— die Kantische, arrogantes und muthwilliges Betragen derselben, welches ihr zur Schande gereicht, LXIII. 1. 86
Sekten, die Häupter derselben sind nie durch die bescheidensten Prüfungen ihrer Meinungen eines Bessern belehrt worden. Ihre Paradoxa werden ihnen desto theurer, je mehr Widerspruch sie finden, Ebd.
— die Häupter und Anhänger derselben hielten von jeher ihre Partey für weit zahlreicher u. mächtiger, als sie wirklich waren, und wurden von dem Gedanken ihrer Wichtigkeit sehr eingenommen, Ebd. 85 — Eigenthümlichkeiten, besonders der philosophischen Sekten, Ebd.
— sind von jeher in der Welt entstanden, haben oft vielen Lärm gemacht, und sind wieder vergangen, Ebd.
Sektengeist, der, ist ganz unvereinbar mit dem wahren Christenthume, LXVII. 2. 287
— — ist in Bigotten Weibern und einseitigen unwissenden stolzen Männern jetzt dem Wohl der Menschen am gefährlichsten, Ebd. 286 — er kann neben vielem Guten in einem Menschen wohnen, Ebd. 287
— — Schädlichkeit desselben in der Religion, LVIII. 2. 494
— — in der Philosophie, Bemerkungen gegen denselben, die beherzigt zu werden verdienen, LXIII. 1. 101
Sektenwesen, das, wird in einem Lande desto größer, je weniger sich die Regierung um den Religionsunterricht bekümmert. Dieß beweiset das Beyspiel von Amerika, L. 1. 216
Sektiren, das, es würde nicht gut seyn, wenn dasselbe unter den Christen von Staatswegen begünstigt würde, LVII. 2. 283
Selbst, mein, davon habe ich keine Erkenntniß; aber von meinem Seyn eine Wissenschaft: So wahr ich lebe; höher geht kein Schwur, wahrer ist kein Wissen, XXXIX. 2. 495
Selbstbewußtseyn, das, der Akt des Reflektirens ist mit demselben nicht ganz einerley, wie die neueste Philosophie behauptet. Denn ehe ich denken kann, daß ich bin, oder das Ich Ich ist, muß ich schon einiges Bewußtseyn von mir erlangt haben, LX. 2. 414
— — die Ich-Philosophen wollen es besser als Hr. Kant erklären können, LV. 2. 320
Selbstbeherrschung, die, soll in dem Philantropin zu Dessau sehr geherrscht haben, XXIX. 1. 57.
Selbstbiographie der Gelehrten, großen Nutzen, den sie stiften kann, LI. 2. 443
Selbstentleibung, die, ob sie in keinem Falle erlaubt ist? XLIII. 2. 365

Selbſtgeſpräche, die, ob ſie köſtliche Gaben für andre Menſchen ſind? LVIII. 1. 170
Selbſtheit oder Individualität des denkenden Subjekts, ob es nicht Täuſchung ſey, anzunehmen, daß uns dieſe durch das Selbſtbewußtſeyn gegeben werde, XXXIX. 2. 494
Selbſthülfe, die ehemalige privilegirte, einige Nachrichten von derſelben, LV. 1. 88
Selbſtliebe, die, ſollte im Unterrichte nicht als Pflicht; ſondern als Inbegriff aller ſinnlichen Neigungen, die durch Vernunft reſpect werden müſſen, vorgeſtellt werden, XXIX. 1. 193
Selbſtmord, der, Bedingung, unter welcher er durch das Sittengeſetz erlaubt ſeyn ſoll, LXI. 1. 154
— — bey demſelben liegt allezeit Leidenſchaft zum Grunde. XXXVI. 2. 300
— — ob er in gewiſſen Fällen erlaubt und pflichtmäßig iſt? Ebd. 297
— — ob man ihn ſchicklich auch einen freywilligen Tod nennen kann? XXXVI. 2. 295
— ein partialer, ſoll es nach Kant ſeyn, wenn man ſich einen Zahn ausziehen läßt, um ihn zu verſchenken oder zu verkaufen. Ein philoſophiſches Geſpräch darüber, XLVII. 1. 10
— — ſonderbare Art deſſelben, XLII. 2. 344
— — neuer Kantiſcher Beweis von der Unſittlichkeit deſſelben, XLIII. 2. 364
Selbſtſchätzung, eine demüthige und beſcheidene, und eine bedingte Selbſtachtung, iſt der ſichere Weg für den Menſchen zum Ziele ſeiner Beſtimmung, LXIV. 2. 396
Selbſtſtändigkeit, das, der Mutter in den vornehmern Ständen würde großen phyſiſchen und moraliſchen Gewinn bringen, XXXVIII. 2. 337
Selbſtſtillen, das, warum es eine der dringendſten Pflichten der Mutter iſt, LI. 2. 551
Selbſtunterricht in wiſſenſchaftlichen Dingen, was für Eigenſchaften ein Buch haben muß, welches dazu beſtimmt iſt. XXXVI. 2. 301
Selbſtvertheidigungen, abgenöthigte, wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie mit Würde und mit günſtigem Eindruck auf das uns richtende Publikum geführt werden ſollen, LXVII. 2. 397
Selig, J. F. H., Papierhändler, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 224
Seligen, die vollendeten, im Himmel, wären zu beklagen, wenn ihre Sittlichkeit eben ſo viel an Reinigkeit und Werth verlieren ſollte, je mehr ſie ihnen zur Gewohnheit und alſo zum Vergnügen geworden iſt, XXX. 2. 390
— — und Unſeligen, werden nach dem Tode nicht von einander abgeſondert leben. Des Menſchen Seligkeit und Unſelig-

keit liegt in seiner Denkungsart, in seiner Bildung und Herzensbesserung. Hierin ist eine grose Stufenfolge, LII. 2. 413.
— jeder Mensch nimmt von hier seinen Himmel und seine Hölle mit; seine Ausbildung und seine Leerheit, Ebd.
Seligkeit, die, die Vernunft fordert die Bestimmung jedes vernünftigen Wesens zu derselben. Daß nicht alle Menschen gebessert werden, davon liegt die Schuld nicht in Gott; sondern in dem Menschen selbst. Gott giebt jedem Menschen die für ihn angemessenen Mittel zur Besserung, XXXVIII. 2. 291
— die ewige, hängt nach Jesu Lehre nicht vom Glauben und Bekennen; sondern vom Gehorsam gegen den Willen Gottes ab, XLIII. 1. 11
— im künftigen Leben, ist Wohlseyn im proportionirten Ebenmaaße mit Sittlichkeit, was von Naturursachen gar nicht abhängt, XLIX. 2. 429
Seligwerden, zu demselben hat man weder die katholische noch protestantische Kirche nöthig; sondern ein Jeder hat diese Angelegenheit mit sich abzuthun, XL. 2. 309. — in einer Kirche kann einem diese Angelegenheit mehr erschwert werden, als in der andern, z. B. in der katholischen, Ebd.
Sell, Hr. J. J., Rektor in Stettin, ist Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Frankfurt an der Oder geworden, LXIV. 1. 200
Selle, Christ. Gottlieb, geh. Rath, starb in Berlin, LVI. 2. 374
— — — ist Direktor der philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 257
— — — ist zweyter Direktor bey dem Collegio med. chir. in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113
— — — hat von der Kaiserinn von Rußland eine kostbare Dose erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— — — und Hr. D. Walther in Berlin, sind Mitglieder der k. medicinischen Societät in Madrit geworden, XLIV. Int. Bl. 162
Semipelagianismus, der, ist aus dem Mißfallen in den übertriebenen Meinungen des Augustin entstanden, LIV. 1. 129
Seminarium zu Pfaffenhausen, in dasselbe sind kürzlich lauter Jesuiter-Studenten und noch dazu sehr unwissende von Augsburg aufgenommen worden, XLVI. Int. Bl. 284
Semiramis, Ursache, warum ein Halbroman von derselben zu billigen ist, da man sonst dergleichen historische Halbromane nicht billigen kann, LXVII. 2. 334
Semler, Hr. A. S. A., ist assistenzrath bey der Kammer zu Magdeburg geworden, LXII. 1. 58
Senat, der akademische, und dessen Geschäfte, XLVI. 1. 262
— er soll eigentlich mit den Studenten in dem Verhältniß als Vater und Kinder stehen, nichts soll juristisch untersucht und abgemacht werden, Ebd.

Seneca, die eigenthümliche Sprache deſſelben hat groſſe Schwierigkeiten, XL. 1. 243
— die Gedichte deſſelben haben zwar den Namen und die Form der Tragödien; ſind es aber eigentlich nicht, XXXI. 1. 40
— Quintilians gründliches und wohldurchdachtes Urtheil über ihn, verdient vorzüglich Aufmerkſamkeit, XXXVIII. 1. 238
— Ueberſetzung einer ſchönen Stelle aus demſelben über die Wohlthaten der Gottheit, XL. 1. 246
— wie derſelbe von einem Gelehrten dem Erminiſter Hrn. von Wöllner iſt empfohlen worden, Ebd.
— warum uns ſeine Briefe von groſſem Werthe ſeyn müſſen, LXVII. 2. 474
Senegal, eine franzöſiſche Inſel in Afrika, von da gehen jährlich 30000 Centner Gummi und 500 Centner Elfenbein nach Europa, XXXIV. 2. 467
Senf, der engliſche, Bemerkungen über denſelben als Oelpflanze, XXXV. Int. Bl. 60
Senft, Hr. D., zu Dünkelſpühl, hat den Charakter als Hofrath erhalten, Ebd. 50
Senger, Hr., Paſtor zu Reck, hat von der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin eine Medaille erhalten, und iſt Mitglied der ökonomiſchen Geſellſchaft in Petersburg geworden, LII. Int. Bl. 149
Senkenberg, Renatus Leopold Chriſt Karl Frhr. von, Reichshofrath, ſtarb in Gießen, LVI. 1. 309
— der verſtorbene Frhr. von, zu Gießen, hat ſeine Bibliothek der dortigen Univerſität vermacht, LVIII. 2. 488
Senſation, die, das Angenehme derſelben hängt nicht vom Urtheile ab, wie die kritiſche Philoſophie behauptet, LXII. 1. 177
Sendſchreiben der jüdiſchen Hausväter in Berlin, an den Hrn. Probſt Teller, ein Auszug des Inhalts deſſelben, LVII. 2. 275
Senſe, die, hat bey der Erndte den Vorzug vor dem Schneiden des Korns, weil der Verluſt an Körnern doch die Menſchenmenge nicht bezahlt, die beym Schneiden erfordert wird, XLII. 1. 122
— — ohne Geſtell iſt zum Abhauen des Getreides zu empfehlen, weil dadurch noch weniger Körner ausgeſchlagen werden, als ſelbſt mit der Sichel, XLIV. 2. 415
Senſibilität, die, der Körper, nichts tödtet ſie ſchneller als das vegetabiliſche Kali, nach Hrn. Humboldts Verſuchen, XL. 2. 385
Senſus veri, an eo carere poſſint philoſophi, LVI. 2. 405
Serben, F. G., akademiſcher Führer der Studenten, ſtarb in Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 255
Serpentinſtein, ein, den Hr. Oberbergrath von Humboldt auf einer geognoſtiſchen Reiſe in den oberpfälziſchen und angränzenden Gebirgen entdeckt hat, XL. 2. 387

Servituten, dingliche, wissenschaftliche Entwickelung der
des römischen Rechts von denselben, XXXIII. 1. 66
Seutter, Hr. A. L. von, ist Amtsauditor zu Warin im Fü
thum Schwerin geworden, LXI. 1. 51
— — — ist Voigt zu Stubbersheim geworden, LXI
117
Sevigné, Madame, eine Anekdote von ihrer Leiche, LIV
236
Sertürner, der verbesserte Hadleyische, Beschreibung dessel
LIX. 2. 532
Sextro, Hr. Abt, ist Hofprediger in Hannover geworden, J
Int. Bl. 437
— — in Hannover, ist auch Konsistorialrath und wirkli
Generalsuperintendent der Grafschaften Hoya u. Diepholz
worden, XLII. Int. Bl. 17
Sextus Empiricus, ein wichtiger Schriftsteller für die Philo
phie, XXXII. 2. 464
Seydelmann, Hr. Prof., ist Kondirektor der Malerakademie
Dresden geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Seyffarth, Hr. M. T. A., ist Superintendent in Liebenwerda
worden, XLVIII. Int. Bl. 386
Seyffert, Hr. Prof., s. Meiners.
— Hr. J. H., ist Inspektor des Kabinets der physikalischen
mathematischen Instrumente in Dresden geworden, mit d
Titel eines Bergraths, LVIII. 1. 58
— von Tennecker, Hr. Lieutenant, ist Stallmeister geworde
LX. 1. 207
Seyffried, H. W., Gelehrter, starb in Berlin, LII. Int.
231. 238
Shakspeare, daß wir ihn auf unsern Theatern nicht dulden
len, ist eine Art von Eigensinn und Verwöhnung, XXX.
92
— die von Hrn. Ireland vorgegebene gefundene Papiere m
ihm, sind Betrug, XXXIV. 2. 510
Shakspeare's Behandlung des Wunderbaren, er ist darin unnac
ahmlich, XXX. 1. 89
Sibirien, über die Eroberung desselben durch den Jermak
XXXIII. 1. 57
Sicard, P., von seinen gelehrten Arbeiten über das alte un
neue Aegypten, LII. 2. 516
Sicherheit, die, erschöpft nicht allein den Begriff des allgemei
nen Wohls, L. 2. 483
Sicilien, Beschreibung des Klima daselbst, LXIV. 1. 220 —
die Tarantel ist daselbst nicht zu finden: so wie überhaupt we
nig giftige Thiere und Insekten sich daselbst finden, Ebd.
— daselbst soll ein Gesetz bestehen, welches einem Jeden er
laubt, seinen Nachbar zu zwingen, gegen Erlegung des dem
fachen Werths, ihm sein Haus zu verkaufen, LXVI. 2. 309

elende Beſchaffenheit des Ackerbaues daſelbſt bey einem
lichen Boden. Die Urſache davon liegt nicht an den
bauern; ſondern an der Regierung, XLVI. 2. 507
licher Zu- und der Bauern auf dieſer Inſel, Ebd.
mtliche Landſtraßen fehlen daſelbſt ganz, LXIV. 1. 223
derhafte Beſchreibung einer ganz verdorbenen Regie-
daſelbſt, XLVI. 2. 509
Hr., Pfarrer in Kleinfahnern, iſt Mitglied der Land-
ſchaftsgeſellſchaft zu Celle geworden, XXXI. Int. Bl.
XLII, das, den Beinkraß deſſelben können ſich Kinder durch
öftere Wühlen mit dem Finger in der Naſe zuziehen,
XIII. 1. 71
rat, Hr. M., iſt Konrektor in Eisleben geworden, LIII.
Bl. 229
is, Hr. M. K. G., iſt Konrektor zu Zeitz geworden, XL.
Bl. 351
bürgen, die Sachſen oder Deutſchen daſelbſt, waren, wenn
ſie die erſten Erwerber des Landes, doch wenigſtens die, die
allein der ungariſchen Krone erhielten, XXXVII. 1. 225
mann, H. C., geh. Rath, ſtarb zu Berlin, XLIV. Int.
Bl. 154
Hans Kaſimir, der verſtorbene preuß. Kriegsrath, iſt nicht
Verfaſſer des Handbuchs über den preuß. Hof und Staat, wie
im Intelligenzblatt angegeben worden, XLVIII. Int. Bl.
384
Hebold, Hr. D. Barthol., iſt Profeſſor zu Würzburg geworden,
XXXIII. Int. Bl. 297
— Hr. D. Elias, iſt Lehrer in Würzburg geworden, XLIX.
Int. Bl. 1
— — — in Würzburg, iſt Hofrath geworden, LIII. Int.
Bl. 223
— — — Hofrath in Würzburg, iſt in den Adelſtand erho-
ben worden, LXVI. 2. 553
— G. Chr., Lehrer, ſtarb zu Würzburg, XXXVII. Int. Bl.
142
Siedmogrozky, Hr., iſt Profeſſor am Joachimsth. Gymnaſium
in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157
Siegel, Hr. D., iſt Hofrath in Speyer geworden, XXXIV. Int.
Bl. 355
Siegfrieden, Hr. J. G., in Gotha, iſt Obriſt geworden, LIV.
Int. Bl. 285
Siemſen, Hr. M., iſt zu Roſtock als Kollaborator bey der Stadt-
ſchule angeſtellt worden, XXXIII. Int. Bl. 282
Sieveking, G. H., Kaufmann, ſtarb in Hamburg, XLIII. Int.
Bl. 98
Sievers, Hr. G. J., iſt Prediger in Havetoft, XLVII. Int. Bl.
354

Sittenlehre, die, ist ein Mittel zur Vervollkommnung und Veredlung der Menschheit, und ist nichts werth, wenn sie die Menschen nicht veredlen soll, XLVII. 2. 314
— — ob die Philosophen vor Kant dieselbe nicht auf streuge Pflicht; sondern auf die Glückseligkeit gegründet haben, XLVII. 1. 7
— — über den Nutzen derselben, LXIII. 1. 93
— — wer sie von der Religion trennen will, dem kann man keine vernünftige Denkungsart und keine aufrichtige Tugendliebe zugestehen, LX. 2. 295
— — das Kantische Princip derselben ist von dem Leibnitzischen nicht wesentlich verschieden, und letzteres hat in der Anwendung weniger Schwierigkeiten als das erstere, LVII. 1. 120
— — das Kantische Princip derselben ist zu Feststellung der Pflichten gegen uns selbst fast gar nicht anwendbar, Ebd. 122
— eine auf lauter Abstraktionen und Personifikationen der Abstraktionen gebauete, wohin sie führen kann, XLIII. 2. 366
— eine, die den Menschen über die Sphäre der Menschheit erhalten will, dabey kommt nichts heraus. Dieß lehrt das Beyspiel der moralischen Schwärmer, XXXVIII. 2. 309
— — ohne Gewißheit, daß ein Gott ist, führt am Ende immer zu einem moralischen Egoismus, welcher desto schlimmer ist, weil er die Maske der Tugend trägt, Ebd 297
— die christliche, in derselben soll man die im N. T. vorgetragenen Bewegungsgründe zur Tugend, von den Ermunterungsgründen wohl unterscheiden, LXII. 1. 6
— — — ist eine religiöse, die Vorschriften darin sind nicht als Gesetze der Vernunft; sondern als Gebote Gottes vorgetragen, XL. 2. 298
— — — kann nicht ohne Glaubenslehre vorgetragen werden, sie kann also nicht ohne Religion seyn, Ebd.
— — — über den Zustand derselben in den ersten Zeitaltern nach dem Tode der Apostel, XXXVIII. 2. 308
— des Evangeliums, ihr höchster Grundsatz ist kein rationales Principium; sondern allein der Wille Gottes, LXI. 2. 240 — man soll auf diesem Wege fortfahren sie zu predigen, und nicht den wissenschaftlichen Weg für den allein wahren halten, Ebd.
— Jesu, ein absolut oberstes Princip des nicht positiven Theils derselben ist nicht zu entdecken, XLI. 1. 10
— — fast ein jedes Moralsystem der Philosophen hat man mit derselben verbunden, obgleich nicht ein jedes bey derselben zum Grunde liegen kann, LXV. 2. 422
— der katholischen Kirche im zweyten Jahrhunderte, man kann den Einfluß der griechischen Philosophie auf dieselbe nicht verkennen, XXXVIII. 2. 310
— der Offenbarung, die, hört auf, Sittenlehre zu seyn, so bald

bald sie Vorschriften enthält, die einer moralischen Autonomie widersprechen, XXXIX. 1. 5
Sittenlehre der Vernunft, Nothwendigkeit einer richtigen Erkenntniß derselben, LXV. 2. 329
— — — wie sie sich unterscheidet von einer geoffenbarten Moral, XXXIX. 1. 5
— und das Naturrecht, sollen nach der Kantischen Kritik der praktischen Vernunft auf ein oberstes Princip zurückgebracht werden, welches doch nach der Natur der Sache nicht angeht, XLII. 1. 101
Sitten- und Religionslehre, die christliche, ein zweckmäßiger, von aller Schulsprache gereinigter Entwurf derselben, ist ein dringendes Zeitbedürfniß, XXXVII. 1. 67
Sittenlehrer, der, wenn er Beyspiele anführen will: so muß er sie aus der wirklichen Welt, aus den zuverläßigsten Nachrichten hernehmen. Erdichtete Beyspiele können nichts wirken, Anh. I. 19
— ein guter, vorzügliche Eigenschaften, die er an sich haben muß, LXIII. 1. 93
— alle alten, haben ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Menschen durch ihre Vorschriften zur Glückseligkeit zu führen, welches zu manchen Verirrungen Anlaß gegeben hat, LXIII. 1. 92
Sittlichkeit, die, bewirkt Glückseligkeit, nähere Erläuterung dieses Satzes, XXIX. 1. 98
— — der Satz: daß zwischen derselben und der Glückseligkeit keine Kausal-Verbindung statt finde, ist noch nicht erwiesen. Die Erfahrung beweiset ihn nicht, Ebd.
— — der Satz: sey einig mit dir selbst, kann nicht der oberste Grundsatz derselben seyn, LIV. 2. 294
— — es ist eine Uridee der praktischen Vernunft, daß sie Glückseligkeit verdiene, und weil wir beyde nicht in Harmonie zu bringen im Stande sind: so muß es ein höchst mächtiges Wesen geben, welches einem Jeden in irgend einer Periode seines Daseyns so viel Glückseligkeit zutheilt, als er seiner Sittlichkeit halber verdient, XXIX. 1. 97
— — in Verfolgung der Principien derselben sind wir Deutsche weiter gekommen als die Engländer, LIX. 1. 92
— — ist das Bestreben, mit dem Zwecke der Vernunft alles in Uebereinstimmung zu bringen, XXXV. 2. 286
— — ist der Zweck des Menschen, und Glaube nicht das Mittel sie hervorzubringen, Anh. I. 7
— — ist nicht die natürliche Ursache der Glückseligkeit, weil die Erfahrung lehrt, daß mit ihr die Glückseligkeit selten verbunden; sondern vielmehr eben so oft bey der Unsittlichkeit angetroffen wird, XXIX. 1. 97
— — mögen wir nicht aus Neigung; aber wir sollen sie haben aus Pflicht, XXXV. 1. 181

Sittlichkeit, die, ob wir Menschen im gesellschaftlichen Zustande ohne derselben leben können, XXXVI. 1. 226
— — von dem nothwendigen Verhältnisse derselben zum Wohlseyn kann sich keine Vernunft lossagen; sie ist Aussage der Vernunft, u. Vernunftzeugniß müssen alle glauben, XLIX. 2. 427
— — was dazu gehört, um sie völlig zu begründen, XLIII. 1. 105
— — wenn man bey der Ausübung derselben die Selbstzufriedenheit als einen Ersatz für jede Aufopferung ansiehet: so macht man unvermerkt den Trieb zur Glückseligkeit und zum Vergnügen wieder zur Quelle der Tugend, XXXV. 2. 333
— — wie man sich das Verhältniß des Zwecks derselben zu dem Zwecke der Glückseligkeit denken soll, Ebd. 287
— worin sie besteht. Sie ist der in der Natur eines vernünftigen Wesens bestimmte allgemeine und nothwendige Trieb, vernunftmäßig oder nach allgemeinen Gründen zu handeln, XLIII. 1. 106
— eine ganz uneigennützige, bey allen Belohnungen und Strafen gleichgültige, die Anhänger derselben gerathen, wenn sie den Werth des Glaubens an Unsterblichkeit behaupten, in Verlegenheit, und nähern sich den Anhängern des Glückseligkeitsprincips, XXX. 1. 241
— unsere, die im steten Fortschreiten zum Bessern besteht, ist auch mit einer eingeschränkten Freyheit vereinbar, LX. 1. 146
— u. Glückseligkeit sind beyde unzertrennlich verbunden, LVII. 1. 117
— — — sind beydes nothwendige Zwecke, die der Mensch haben muß. Es muß also auch Pflichten geben, die durch das Streben nach Glückseligkeit bestimmt werden, LII. 1. 57
— — — sind das höchste Gut des Menschen, nach beyden soll er streben, doch die erste stets der letzten unterordnen, XXX. 2. 318
— — — sind nicht eins, wenn man unter Glückseligkeit, wie Kant, die Befriedigung aller Neigungen und Naturbedürfniß versteht; sie sind aber eins, wenn man, wie seine Gegner, unter Glückseligkeit das Gefühl und den Genuß der Selbstzufriedenheit versteht, XXXVI. 2. 303
— u. Tugend, wodurch sie im Staate befördert werden, XLVII. 2. 493
Situationszeichnungen, militärische, worauf es bey denselben hauptsächlich ankommt, Anh. II. 563
Sirt, Hr. J. Mich., ist Professor am Gymnasium in Schweinfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Sizmann, Joh., Kanzlepsekretär, starb zu Nürnberg, XLIX. Int. Bl. 3
Sitzen zur Rechten Gottes, das, bedeutet: ein von Gott bestellter Regent in seinem Reiche seyn, LXIV. 2. 288

Skepticismus, eine gewisse Art desselben ist das einzige haltbare Vernunftgebäude, der modificirte Skepticismus muß in dieser Welt stets den Philosophen begleiten, LXVIII. 2. 383
— wenn man ihn an einem Philosophen billigen soll: so muß er die Philosophie des Fortschreitens seyn, LXVIII. 2. 385 — der Skepticismus darf von demselben nicht eben ausgeschlossen werden, Ebd. — nothwendige Eigenschaft, die bey demselben nicht fehlen muß, wenn er rechter Art seyn soll, Ebd. 385
— in der Philosophie, Beweisart, welche zur Möglichkeit der Widerlegung desselben vorausgesetzt wird, LXIII. 1. 110
— — — — eine eigentlich demonstrative Widerlegung desselben findet nicht statt, Ebd. 111 — wir Menschen finden in unsrer Natur Etwas, das ihm entgegen ist, woraus es uns zu verläßig wird, daß er unhaltbar ist. Die Unmöglichkeit desselben läßt sich nicht beweisen, Ebd.
— der transcendentale, der gemeine Verstand ist von demselben weit entfernt, weil er für das wirkliche Daseyn der Gegenstände außer uns von jeher gestimmt hat, LIV. 1. 101
— — — die Grundlage desselben ist der Satz: wir kennen nichts als unsere Vorstellungen. Beurtheilung dieses Satzes, Ebd. 110
— — — setzt das Daseyn von Gegenständen der Vorstellungen voraus, Ebd. 108
Skeptiker, ein, kann, wenn er konsequent ist, nur ein moralischer Egoist seyn, XXXVIII. 2. 298
— die, in der Philosophie, wie sie zu widerlegen sind, LXIII. 1. 106
Sklav, ein, auch dieser darf nicht als Sache behandelt werden, XLIX. 1. 95
Sklaven, die, aus welchen Ländern sie auf die Märkte der Griechen und Römer gebracht worden sind, XLVIII. 2. 544
Sklavenhandel, der, Unbilligkeit und Ungerechtigkeit desselben, XXXI. 1. 173
Skrophelkrankheiten, die, wichtige Bemerkung in Bezug auf dieselben, daß man sie so wohl als andere Hautkrankheiten besser dadurch heilt, wenn man auf die festen Theile, als wenn man auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 276
Smaragd, der peruvianische, Untersuchung desselben, XLIII. 2. 426
Smidlin, M. J. C., Rektor, starb in Stuttgard, LV. Int. Bl. 342
Smitmer, Freyherr von, starb zu Wien, XXIX. Int. Bl. 27
Snell, Hr. M., ist Pfarrer in Brandsberndorf geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— Hr. C. W., ist Direktor des Gymnasiums zu Idstein geworden, XXXV. Int. Bl. 18
— Hr. J. P. L., ist Pfarrer zu Dachsenhausen geworden, XXXVI. Int. Bl. 97

Suell, Hr. M. J. P., Inſpekt., ſtarb zu Dachſenhauſen, XXXI. Int. Bl. 193
Suetlage, Hr. B. M., iſt Rektor am Joachimsth. Gymnaſium in Berlin geworden, LXVIII. 2. 337. LXIII. 2. 273
— Hr. C. W., iſt Rektor in Hamm geworden, LXVIII. 2. 337
Societät, ökonomiſche, zu Dresden, Verhandlungen derſelben, 1800, LX. 2. 482
— der Wiſſenſchaften und Künſte in Frankfurt an der Oder, Verhandlungen derſelben 1799, XLIX. Int. Bl. 27
— — — in Göttingen, Verhandlungen derſelben 1798, XLIII. Int. Bl. 84. 1799, XLIX. Int. Bl. 45. 1800, LV. Int. Bl. 353. 1801, LXII. 2. 405. LXV. 1. 155
— die lateiniſche, in Jena, Verhandlungen derſelben 1801, LXII. 1. 274
— für die geſammte Mineralogie in Jena, Nachricht von ihrer Einrichtung, XXXVI. Int. Bl. 98. Erſte Fortſetzung des Auszugs aus dem Tagebuche derſelben, XLII. Int. Bl. 10. Zweyte Fortſetzung aus dem Tagebuche derſelben, Ebd. 18. Verhandlungen derſelben 1798, XXXVIII. Int. Bl. 258. 1799, XLIV. Int. Bl. 147. 157. 314. XLVIII. Int. Bl. 380 XLIX. Int. Bl. 28. 1800, L. Int. Bl. 78. 1801, LVIII. 2. 339. LXVI. 1. 274
— churf. ſächſ. ökonomiſche, zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1796, XXX. Int. Bl. 110. Verhandlungen derſelben, Michaelismeſſe 1796, XXXIII. Int. Bl. 282. Inländiſche Ehrenmitglieder, die in der Michaelismeſſe 1796 von derſelben aufgenommen worden ſind, XXXIV. Int. Bl. 338. Verhandlungen derſelben 1797, XXXVIII. Int. Bl. 306. XL. Int. Bl. 333. 1798, XLII. Int. Bl. 59. XLVI. Int. Bl. 295. 1799, LII. Int. Bl. 151. LIII. Int. Bl. 250. Preisfrage derſelben über die Rindviehpeſt, LVIII. 1. 207
— herzogl. Sachſen-Gothaiſche, der Forſt- und Jagdkunde in Walterſhauſen, Verhandlungen derſelben 1796, XXIX. Int. Bl. 44. XXXIV. Int. Bl. 386
— ökonomiſche, in Wittenberg, Verhandlungen derſelben 1800, LXI. 1. 53
Socinianer, die, es iſt kein Beweis von der Unrichtigkeit einer Erklärung des N. T., wenn man ſie auch bey ihnen findet, LXVI. 2. 443
— — man kann ihnen den Namen der Chriſten nicht ſtreitig machen, XXXIV. 1. 142
Soden, Hr. Reichsgraf J. von, iſt Großprior des Ritterordens St. Joachim geworden, LVIII. 2. 475
Söhne Gottes und der Menſchen, Bedeutung dieſer Ausdrücke im A. T. LI. 1. 67
Sömmering, Hr. Hofr., hat ſeine Lehrſtelle in Mainz niedergelegt, und privatiſirt in Frankfurt am Mayn, XXXIX. Int. Bl. 269

Sohn Gottes, Ursprung dieser Benennung, XLVIII. 1. 242
— — einige Bemerkungen über die Lehre der Kirchenväter von demselben, XXXVIII. 2. 283
— — exegetische Erklärung über den Begriff desselben in der Schrift, XLVIII. 1. 245 — wie Jesus selbst, die Evangelisten und Apostel in ihren Erzählungen und Urtheilen diesen Ausdruck erklären, Ebd.
— — Geschichte des Begriffs dieser Benennung nach der Bibel, XLVIII. 1. 247 — David, Salomon, nachher die Engel, auch fromme, Gott ähnliche Menschen wurden so genannt, Ebd.
— — im Menschen Jesus, hat nicht vor der Geburt Jesu als solcher prädizirt, Ebd. 244
— — ist bey Jesu der bebräischartige, aber fassliche Ausdruck für alles das Göttliche, was mit dem Menschen Jesu wirkte, und noch wirkt zur moralischen Bildung und Erziehung des Menschengeschlechts zum Himmel, oder zu der menschenmöglichen Vollkommenheit und Glückseligkeit, wodurch er alle Söhne Gottes übertrifft, und der eingeborne Sohn Gottes ist, Ebend. 246
— — ist ein Ehrenname, und ist synonym mit Messias, XXXI. Int. Bl. 157
— — verschiedene Vorstellungen von demselben zu verschiedenen Zeiten, XLIII. Int. Bl. 73
— — von Jesu gebraucht, ist nach der Bibel ein Prädicat, welches an dem Menschen Jesus haftet, XLVIII. 1. 244
Sokrates machte die Glückseligkeit zum letzten Ziel aller menschlichen Handlungen, und verstand darunter nicht bloß etwas, das den äußern 5 Sinnen angenehm ist, L. 2. 299
— ob er ein Hypochondrist gewesen sey, XXXI. Int. Bl. 187
— ob er sich Gott als die vollkommenste Intelligenz gedacht habe, ohne ein bestimmtes Substrat hinzuzudenken, L. 2. 299
— sein Bekenntniß als Gatte und Vater ist nicht zu loben, LIII. 2. 372
— seine Belehrungen waren nur gelegentliche freundschaftliche Gespräche, und daher fehlt unserm katechetischen Schulunterrichte der erste wesentliche Charakter sokratischen Gespräche, XXXIX. 2. 511
— seine Philosophie und nachher Jesu Lehre hatten die Absicht, ächte Kultur der Denk- und Willenskraft auf dem Wege des Herzens durch ein gebildetes moralisches Gefühl einzuleiten. Wir müssen das auf dem Wege der Wissenschaft zu erreichen suchen, was Jesus auf dem Wege des Herzens einleitete, XL. 2. 334
— verdient Tadel, daß er uns seine Lehren nicht selbst mitgetheilt, sondern die Mittheilung seinen Schülern überlassen hat, LIII. 2. 378
— würde sich wundern, wenn er hörte, was man in christkatholischen Ländern von der Sokratik spricht, wie es zu der Ehre

kommt, in diesen Ländern als der erste Heilige der Katechetik angerufen zu werden, XXXIX. 2. 511
Soldan, Hr. C. L., hat die zweyte Pfarrstelle in Alsleben erhalten, XLVIII. Int. Bl. 377
Soldat, ein, kommt im Kriege dahin, wo eine Ziege hinzukommen im Stande ist. Dieß Sprüchwort haben die Franzosen in dem letzten Kriege oft bestätiget, XXXII. 1. 219
— — soll im Wasser vermittelst eines aufgeblasenen, rund um die Hüfte gebundenen ledernen Schlauchs marschiren können, LXVII. 1. 197
— — soll keine besondere Mathematik haben, weil diese Wissenschaft so zusammenhängt, daß nicht besondere Lehren aus derselben für den Soldaten oder für den Kaufmann herausgerissen werden können, XXXIII. 1. 125
— der französische, wird gleich muthlos, wenn er sich in den Flanken oder im Rücken angegriffen siehet, XLIII. 2. 499
Soldaten, die englischen, die in Ostindien malabarische Weiber geheyrathet haben, müssen sie zurücklassen, wenn sie nach Europa zurückkehren, XLVI. 1. 194
Soldatenstand, die Verpflichtung zu demselben verleitet die Bauern, daß sie ihre Söhne ein Handwerk lernen, und in die Städte ziehen lassen, um ihre Nachkommenschaft dafür zu sichern, XLIV. 1. 241
Sollen, das, in wiefern es für den Menschen mit dem Müssen gleiche unwiedertreibliche Nothwendigkeit haben würde, XLVIII. 2. 315
— — ob es einen absoluten Befehl, oder nur einen Rath der Vernunft ausdrückt, Ebd.
— das menschliche, ist kein unbedingtes Sollen; sondern ist manchen Ausnahmen unterworfen, LVII. 2. 369 — es läßt sich aus dem sittlichen Sollen keine moralische übersinnliche Weltordnung herleiten, Ebd. 370
Solon, Stücke, die er zu einem glücklichen Leben gerechnet hat, XXXI. 2. 344
Sommer, A. C., Hofrath, starb zu Braunschweig, LXVII. 2. 584
— J., aus Zwickau, Pfarrer zu Osterweddingen im Magdeburgischen, ist der Verf. vieler, unter dem Namen Olorinus im 17ten Jahrhunderte herausgekommenen Volksschriften, LXIV. 2. 530
Sommerschule auf dem Lande, Vorschläge, wie man derselben eine größere Frequenz verschaffen soll, XXXIX. 1. 233
Sommertage, schwüle, das Gefühl der Müdigkeit, welches man an denselben empfindet, entsteht aus der zu schwach elektrischen Atmosphäre, LVIII. 1. 73
Somnitz, Hr. von, in Grumsdorf, hat für seine Dorfschule die neuesten und zweckmäßigsten Schulbücher gekauft, LVI. 2. 557

Som-

Sonne, die, Abstand derselben von der Erde in den verschiedenen Jahreszeiten. Umfang der Erdbahn, und wie viel Meilen die Erde in 24 Stunden durchläuft, XXXIX. 2. 397
— — die neuere Theorie von der Beschaffenheit derselben ist, die, daß sie ein dunkler planetischer Körper sey, der in der Lichtmaterie auf ähnliche Art, wie die Erde in der Atmosphäre schwimmet, XXXVIII. 2. 389
— — über die Beschaffenheit derselben, XLIX. 2. 36
— — wie man die Flecken in derselben erklären soll, Ebd.
— — wir sollen nicht ihren Körper, sondern ihre Atmosphäre sehen, LVI. 1. 237
— und Mond, Erklärung des Stillestandes derselben in dem Streite des Josua mit den Amoritern, XXXVII. 2. 473
Sonnenblumen, die, Anbau und Benutzung derselben, XXXII. Int. Bl. 250
Sonnenfels, Hr. Hofr. von, in Wien, ist in den Reichsfreyherrnstand erhoben worden, XXXII. Int. Bl. 225
Sonnenfinsterniß, die, am 5. Sept. 1793, Beobachtungen über dieselbe, XLIX. 1. 61
Sonnenflecken, die, ein Mittel wider dieselben, XXXIX. 1. 83
Sonnenlicht, das, die Abwesenheit desselben macht Menschen und Thiere erkranken; aber die letztern ertragen den Mangel länger, als die ersten, LVIII. 1. 73
— — über den Einfluß desselben auf die Verdünstung des Wassers, LXI. 1. 175
Sonnenmayer, E., Interimsdirektor, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 298
Sonntagsschule, eine, zweckmäßiger Vorschlag zu derselben während der Sommerzeit, um die Versäumniß der größern Kinder zu verhüten, LVI. 2. 323
Sonntagsschulen, die, als bloße Nothhülfe für die Vernachlässigten, sind nicht zu verachten, Anh. II. 923
— — ein Grund gegen die Einführung derselben vom Prediger und dem Schulmeister hergenommmen, XXXIX. 1. 235
— — in wiefern sie nützlich sind, LXVIII. 1. 228
— — Vorschlag, sie 3 Sonntage statt der Predigt zu halten, XXXIX. 1. 235
Sophie Charlotte, Gemahlinn König Friedrichs I. von Preußen; an ihrem Tode ist der Leibarzt Cnerding Schuld, LVII. 1. 220
Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, wird in Paris übersetzt, LVII. 2. 346
Sophokles, ein Urtheil über ihn, XLVIII. 1. 256
Sorber, J. J., Dokt. der Rechte, starb zu Marburg, XXXVI. Int. Bl. 83
Sorgen, der Sprachgebrauch im A. T. hat verursacht, daß unter dieser Benennung manche jüdische Ideen vom Messiasreich ins Christenthum gekommen sind, LVI. 1. 59

Spa, ist blos durch die Natur schön, aber im geringsten nicht durch die Hand der Menschen, XXIX. 2. 296
Spalding, Hr. O. C. R., in Berlin, hat von der theologischen Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
— Fischer und Seidel, die Hrn. Professoren am Berlinischen Gymnasium zu Berlin, sind ascendirt, XXXV. Int. Bl. 23
Spalowsky, D. J. J. N., Medicus, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 331
Spangenberg, A. G., einige Züge aus seinem Leben, und aus seiner Erziehung zur Erklärung seiner großen Vorliebe für die Versöhnungslehre, XXIX. 2. 281
Spanien, daselbst ist die Inokulation der Pocken anjetzt fast allgemein eingeführet. Nachricht von der Einführung derselben, LXIV. 2. 442
— schlechte Beschaffenheit der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 331
— über das gesellschaftliche Leben daselbst, LI. 1. 221 — Literatur daselbst, Ebd. 232
— über die Beschaffenheit der patriotischen Gesellschaften daselbst, LV. 2. 421
— das südliche, Zustand des Wissenschaften daselbst vor und nach dem 18. Jahrh. LIX. 2. 459
Spanier, die, Charakteristik derselben, LV. 2. 419
— — Liebe und Bigotismus sind die zwey Hauptbeschäftigungen derselben. Nimm ihnen diese, und du hast sie zu einem Klotze gemacht, LV. 2. 419
— — über den Gang ihrer Kultur, XXX. 1. 203
Spanierinnen, Charakter derselben, LI. 1. 220
Spardsen von Mauer- und Dachziegeln in den Stuben, Vorzüge derselben, LII. Int. Bl. 154
Spartaner, die, über die Ursache ihrer Kriege mit den Messeniern, LIV. 2. 389
Spauer, Hr. Graf J. von, Domherr, ist Mitglied der Akad. der nützlichen Wiss. in Erfurt geworden, LXVIII. 2. 404
Spazier, Hr Hofr., hat in Leipzig die Redaction einer Zeitung für die elegante Welt übernommen, LVI. 1. 93
— — ist von Berlin nach Dessau gegangen, um daselbst eine Privaterziehungsanstalt fortzusetzen, XXXII. Int. Bl. 244
Speciesbank, die Dänische, die Zettel derselben werden nicht gleich denen der schleswig-holsteinischen Speciesbank in den Herzogthümern bey allen Zahlungen für voll angenommen, LXII. 2. 493
Specifica, der Glaube an dieselben hat die Arzneymittellehre von den ältesten bis zu Hufelands Zeiten, mit einem Wuste übersinnlicher Mittel vermehrt, welche vor keiner Philosophie zu verantworten sind, LII. 1. 34
Speck, wenn man die Bäume damit bestreicht, um sie vor den Hasen zu sichern, so sterben sie bald ab, XXXIX. 1. 56

Speck, den brennenden, kann man dadurch löſchen, wenn man das Gefäß nur ſogleich irgend womit zudeckt, LV. 1. 109
Speckſtein, der, taugt nicht zu größern Kunſtwerken; wohl aber kann einem großen Künſtler ein Verſuch im Kleinen damit gelingen, LVII. 1. 110
— (talcum Steatites) über die Brauchbarkeit deſſelben zu Kunſtwerken der Steinſchneider, XLIX. Int. Bl. 13
Speiſung, die, der 4000 Mann in der Wüſte durch Jeſum, das Wundersbare bey derſelben fällt hinweg, wenn man annimmt, daß es nicht allen an den nöthigen Nahrungsmitteln gefehlt habe, LXIV. 1. 235
Sperlinge in Sicilien, iſt merkwürdig, weil ſie die einzige war, die zur Zeit der Sicilianiſchen Vesper 1282 nicht darin willigen wollte, daß die daſelbſt befindlichen Franzoſen niedergemacht würden, XL. 1. 123
Sperlinge, die, Berechnung des Schadens, den ſie bey einer Stadt, oder bey einem Dorfe anrichten, XLVI. 2. 396
— — ſind nicht unter die Bienenfeinde zu zählen, XLIII. 2. 341
Spiegel, F. L. E., Doktor, ſtarb zu Braunſchweig, XXX. Int. Bl. 90
— Hr. K. A. Frhr. v., iſt zur churbaieriſchen Kreisrepräſentation am Reichskammergerichte zu Wezlar ernannt worden, LXV. 2. 379
Spielſucht, die, über die Schädlichkeit derſelben, Gründe, warum das Spielen abgeſchafft werden ſollte, LI. 1. 270
Spieß, Hr., die feuchtbare Feder und Phantaſie deſſelben iſt unerſchöpflich an abentheuerlichen Geſchichten, XLI. 1. 54
— Ch. H., Wirthſchaftsbeamter, ſtarb zu Brzdiekau in Mähren, XLVIII. Int. Bl. 379
— Hr. J. J., iſt Stadtpfarrer in Anſpach geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Spießen, das, eine grauſame Strafe in Batavia, XLVII. 2. 525
Spießglanzſchwefel, der goldfarbene, und der mineraliſche Kermes, über die Natur derſelben, LXII. 1. 35
Spießglanzwein, der, über die ungleiche Wirkung deſſelben, LV. 1. 90
Spießglasoxyd, mit weinſteinſäuerlicher Pottaſche verbundenes, ein neues Verfahren, es zu bereiten, LXII. 1. 33
Spillecke, Hr., iſt dritter Collaborator am Friedrichswerd. Gymnaſ. in Berlin geworden, LIX. 2. 483
Spinell, Zerlegung deſſelben, LI. 2. 377
Spinnanſtalten in Birkach, die von dem Pfarrer M. F. W. Kohler daſelbſt angelegt und ausgeführt worden, Ebd. 202
— zu Marbach im Herzogthum Würtemberg, Ebd. 205
Spinnen und Schnecken haben ihre Begattungswerkzeuge an der Bruſt, die Männchen am Kopfe, XLIV. 1. 107
— die, haben eine große Empfindlichkeit gegen die Regenluft,

und sagen sie oft 14 Tage vorher. Der General Dalrymple d'Isjonval hat dieß zuerst entdeckt, XL. 2. 384
Spinnen, das fleißige, soll für die Hysterie der Frauenzimmer gut seyn, weil ihr Unterricht dabey erschüttert wird, LVI. 1. 126
Spinosa ventosa, Beschreibung dieser Knochenkrankheit, XLV. 2. 21
Spinoza, sein Geist war der Geist eines wahren Philosophen; ob seine Methode zuweilen eine Methode eines Sophisten, LXV. 2. 432
— sein Herz war besser als sein Kopf. Wegen seiner unsinnigen Hypothese von einer Substanz beschuldigt man ihn nicht mit Unrecht des Atheismus, LXI 1. 145
— seine Metaphysik hat noch Niemand, und er selbst nicht verstanden; aber seine Moral enthält tiefgedachte, verständliche und praktisch brauchbare Wahrheiten, LXV. 2. 432
Spiritus Mindereri, Verfertigung desselben, LV. 1. 37
Spittler, Hr. L. D., s. Antecurieth.
— Hr. Hofr., in Göttingen, ist vom Herzog von Würtemberg zum geheimen Rath ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— — hat vom Herzoge von Würtemberg eine goldene Dose mit 100 Louisd'or erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
Spitzbube, ein, und eine Hure, ob sich keine achtungswerthe Gemüther bey ihnen annehmen lasse, XXXIII. 2. 490
Spörgel, Spark, ein elendes Futterkraut, XLVII. 1. 60. LVI. 2. 547
Spörgelgras, das, der Bau desselben soll den Getraidebau nicht stören, sondern den Ertrag der Ländereyen erhöhen, XXXVII. Int. Bl. 207
— — ob es ein so vorzügliches Futterkraut ist, LXIII. 1. 263
Sporteln, die, ob es besser ist, sie zur Staatskasse einzuziehen, oder davon den Justiz- und Polizeybeamten ihre Besoldung zu reichen, XLVIII. 1. 147
Sporteltaxen, warum billig an allen Gerichtsstätten dieselben Jedermann bekannt gemacht werden sollen, LXV. 1. 26
Sprache, die, das philosophische Nachdenken fängt jetzt an, sie auch für dieselben zu interessiren, LI. 1. 41
— — den Geist derselben lernt man nicht aus einer Grammatik; sondern blos aus den Schriftstellern, XLVI. 2. 535
— — es ist nicht immer ein Beweis der Armuth derselben, wenn viele Wörter vieldeutig sind, LXVII. 2. 491
— — es ist schwierig, mehr als eine völlig inne zu haben, Int. Bl. 759
— — Hauptzüge der bisherigen Bearbeitungen der Philosophie derselben, LI. 1. 43
— — über die Begründung der Philosophie derselben überhaupt, Ebd. 44
— — über die große Abweichung und Willkühr im Gebrauche derselben bey so vielen unter den heutigen Schriftstellern, LXVII. 1. 19

Sprache, die, verschiedene Ursachen, von welchen die Bildung derselben abhängt, LVIII. 1. 239
— die altdeutsche, nothwendige Eigenschaft der Glossarien über dieselbe, welche in einigen vermißt wird, LXII 2. 462
— die angelsächsische, Ueberbleibsel derselben, LVI. 1. 283
— die arabische und syrische, in wiefern sie zur Erklärung der hebräischen Sprache des A. T. nützlich werden kann, XXX. 2. 469
— eine articulirte, über den Ursprung derselben, XLI. 2. 401
— eine ausgestorbene, so wie die alte hebräische, die Mendels Klakit derselben ist Schuld, daß nicht alle Interpreten in der Erklärung derselben übereinstimmen können, LIII. 1. 209
— die deutsche, Anmerkungen über die Reinigung derselben, LXVII. 2. 492
— — — die ältesten gedruckten Denkmäler derselben sind Pfisters in Bamberg gedruckte deutsche Bücher in den Jahren 1461 und 1462, LX. 1. 245
— — — die Urheit derselben hat ihren Nutzen; macht aber, praktisch genommen, uns einen kleinen Theil ihrer Vollkommenheit aus, LXVI. 1. 163
— — — hat den Vorzug vor den meisten neuern europäischen Sprachen, daß sie sich den Genius der fremden Sprachen anschmiegen läßt, XLIII. 2. 343
— — — hat hauptsächlich durch die Versuche in Uebersetzungen der Alten sehr gewonnen, und ist dadurch immer mehr bereichert und ausgebildet worden, XXXVII. 2. 478
— — — in seinem Munde klingt das Radebrechen derselben so lächerlich, als in dem Munde eines Franzosen, XXXIII. 2. 479
— — — Schwierigkeiten, wenn ein Ausländer ein Sprachmeister darin werden will, XLIX. 1. 186
— — — über die Bedeutung der Sylbe Vor in der Zusammensetzung, LXVII. 2. 496
— — — was zur Verbesserung derselben beygetragen hat, LVIII. 1. 240 — die kunstmäßige und absichtliche Bildung derselben fängt vom 5. Jahrh. an, Ebd. 241
— — — und besonders die niedersächsische, von dem Ursprunge derselben, LVIII. 1. 237 — sie ist nicht in Deutschland entstanden, sondern durch die einwandernden Horden eingebracht, Ebd. 238
— — — die griechische, lateinische, persische, armenische und die slavische sind mit ihr verwandt, und sind einst von einander ausgegangen, LI. 1. 52
— die englische, die wahre Aussprache derselben muß man einem Deutschen nicht durch deutsche Töne beybringen, XXXVII. 1. 33
— die französische, das Feine in der Aussprache derselben hängt allein von dem öftern Umgange mit gebildeten Franzosen ab, und setzt eine eben so lange Uebung voraus, als das Geschmackvolle in der Musik, LX. 1. 257

Sprache, die französische, Vergleichung derselben mit der lateinischen. Die Franzosen sollen den Römern in Rücksicht auf Ausdruck und Styl nicht weichen, XLI. 2. 403
— die griechische, der Lehrling derselben soll nach der Lektüre eines Lesebuchs sich mit einem Schriftsteller allein bekannt machen, und sich demselben eine Zeitlang widmen, um seinen Geist zu studieren, und sich mit dessen Vortrag und Sprache vertraut zu machen, XXXVI. 1. 272
— — — kann bey einer regelmäßigen und vernünftigen Methode den Lehrlingen leicht beygebracht werden, und sollte beym Unterrichte billig vor der Lateinischen vorher gehen, XLVII. 2. 473
— — — und lateinische, würde so regelmäßig nicht geworden seyn, wenn sie nicht von Gelehrten, und besonders Grammatikern, bearbeitet und ausgebildet worden wäre, XLII. 2. 497
— die hebräische, ist auf dem halben Wege ihrer Bildung stehen geblieben, und darum läßt sich an derselben die Philosophie der Sprache am besten zeigen, XXXI. 2. 537
— — — über den Unterschied derselben von der arabischen und syrischen, XXX. 2. 468
— — — wenn man sie aus der Analogie aller Sprachen erläutert; so siehet man, daß sie so barbarisch nicht ist, als Mascher glaubt, XLII. 2. 494
— die hochdeutsche, über die veralterten Wörter in derselben, XLII. Int. Bl. 67 — Ursachen der Veralterung, Ebd.
— die keltische, von den Resten derselben in England und Frankreich, und von dem Verhältnisse derselben zur teutonischen Sprache, LXVI. 2. 461
— die kymrische, über den Ursprung derselben, Ebd. 462
— die lateinische, bey Erlernung derselben soll man den Knaben nicht gar zu lange mit der Theorie derselben aufhalten; sondern ihn bald zur Praxis anführen, XLV. 1. 184
— — — die synonymischen Ausdrücke derselben sind noch nicht so fleißig bearbeitet worden, als die der franz. und der deutschen Sprache, XLVIII. 2. 483
— — — hat in Absicht des Gebrauchs der verschiedenen Kasus mit der griechischen große Aehnlichkeit, XLVII. 2. 477
— — — Schüler von 10—14 Jahren verlieren alles Vergnügen bey Erlernung derselben, wenn der Lehrer ihnen nicht auch die Sachen dabey erklärt, XXXV. 2. 542
— — — zur vollständigen Kenntniß derselben muß man die, in dieser Sprache bis auf Cassiodors Zeiten geschriebenen Bücher lesen, XL. 2. 342
— die niedersächsische, besondere Geschichte derselben, LVIII. 1. 242 — Denkmäler derselben, Ebd. 244
— die niedersächsische, Schade für die Literatur, der dadurch entstanden ist, daß man sie bisher nicht recht verstanden hat, Ebd. 237

Sprache, die parthische, die Buchstaben derselben haben Aehnlichkeit mit den griechischen, XXXVIII. 2. 533
— die polnische, litthauische und tartarische, ob sie Aehnlichkeit mit einander haben, LXIII. 1. 159
— eine rohe ungebildete, der aoristische Gebrauch der Zeitformen gehört zu den Eigenheiten derselben, eben so wie der Mangel an mehreren bestimmten Zeitformen, XLII. 2. 498
— eine todte, bloß aus Uebersetzungen, ohne Grammatik und Wörterbuch, lernen zu wollen, ist eine Grille, XLI. 2. 404
— die, der ursprünglichen Deutschen, ob sie einsylbig gewesen ist, XXXIX. 1. 113 — ob dieß aus Tacitus Annalen zu bestätigen ist, Ebd.
Sprachen, die, daß sie nicht von einem Stamme entsprungen, sondern ein Gemisch von mehreren durch Zufall entstandenen sind, ist der Vernunft begreiflicher; allein es widerstreitet der Kenntniß und Vergleichung der vornehmsten und ältesten Sprachen, XLI. 2. 336
— — kann man als Quellen der Völkergeschichte, ihrer Begriffe, ihrer Vernunft, Weisheit und Thorheit benutzen, LI. 1. 47
— — über die Abstammung derselben, XXXI. Int. Bl. 179
— — woher die Verwandtschaft derselben entstehe, LI. 1. 52
— alle, sind in Absicht der Stammwörter als geschlossen anzusehen, Ebd. 50
— die alten, das ganze Verhältniß, worin unsere Brodtstudien zu einander stehen, erlaubt es nicht, sie ganz zu vernachläßigen, XL. 2. 441.
— articulirte, Vergleichung der natürlichen Sprache mit derselben XLI. 2. 402
— die asiatischen, über die Verschiedenheit und Verwandtschaft derselben in dem alten persischen Reiche, L. 2. 537
— die alten, wenn sie nicht bloß nach dem Wortverstande, sondern auch nach ihrem Geiste gelehrt werden: so sind sie das beste Mittel, dem Verstande und dem Geschmacke eine feste und sichere Richtung zu geben, XXXVII. 1. 64
— die orientalischen, können zwar wohl für die Lesart der heiligen Bücher; nicht aber für die eigentliche Erklärung derselben großen Nutzen stiften, XXXIII. 1. 207
Sprachgebrauch, der, von göttlichen Dingen im A. T. war unvollkommen, wie die damalige Kultur der Welt selbst; mit dem Fortgange der Ausbildung des menschlichen Geistes wurde er auch immer ausgebildeter und richtiger, LIII. 1. 209
— des N. T., die Verf. des N. T. haben ihn theils nach dem A. T. gebildet; oder haben ihn größtentheils mit den Apokryphen und mit Joseph und Philo gemein, XXXVI. 1. 13
Sprachkenntnisse, sind nur Hülfskenntnisse, um Ideen auszudecken, zu sammlen, zu ordnen ꝛc. XXXVIII. 1. 202
— — über die jetzige Vernachläßigung derselben auf Schulen, XL. 2. 440

Sprachkenntniße, gelehrte, über die wachsende Schwierigkeiten, sie mit der erforderten wissenschaftlichen Kenntniß zu verbinden, XXXI. Int. Bl. 183
Sprachlehre, eine allgemeine, die Versuche in derselben sind bisher noch wenig gelungen, LXVI. 1. 158
— eine praktische, wie sie beschaffen seyn muß, wenn sie diesen Namen verdienen soll, XXXI. 2. 330
Sprachrohr, ein, Beschreibung einer Art desselben, welches nicht so lang zu seyn braucht, als die gewöhnlichen, XXIX. 1. 253
— ein akustisches, Erfahrungen mit demselben, Ebd.
Sprachstudium, das, wird von jungen Leuten auf der Akademie zu sehr vernachläßiget, weil es der herrschende Ton ist, sich auf das Studium der Philosophie zu legen, wodurch die Köpfe der jungen Leute verdreht werden, XL. 2. 441
Sprachübungen, die, womit man bey Kindern den Anfang machen soll, LII. 2. 540
Sprachunterricht, der grammatische, muß auf Sprachphilosophie gebauet seyn, sonst bleibt derselbe meistens eine Maschine, XLIII. 2. 465
Spranger, Ch. G., Gelehrter, starb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 225
Sprett, He. Genf S. v., ist geistl. Rath. in Bayern geworden, LI. Int. Bl. 109
— — ist Präsident des Wechsel- Merkantilgerichts in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Springer, J. C. E. v., geh. R., starb zu Kintein, XLI. Int. Bl. 454
Sprüche Salomons, die, sollen aus dem Zeitalter Salomons und nicht spätern Ursprungs seyn, LXV. 2. 587
Sprüchwörter, die, haben einen größern Einfluß auf die Sittlichkeit der Menschen, als man glaubt, XLIX. 1. 269 — Mißbrauch derselben, Ebd.
— — in denselben lebt die Erfahrungsweisheit eines Volks seit Jahrtausenden, XXXIV. 2. 336
— — sind kein unschicklicher Gegenstand für die Kanzel, nur müssen sie die Würde des Orts nicht beleidigen, LIII. 1. 138
— — warum man so und nicht Sprichwörter schreiben muß, XLVI. 1. 40
— einige deutsche, und sprüchwörtliche Redensarten, über den Ursprung derselben, LXIII. 1. 213
— haus- und landwirthschaftliche, die, haben für die Landwirthschaft keinen Werth, LIX. 1. 243
Sprüchwörterspiel, dramatisches, ist aus der Mode gekommen, XLI. 1. 49
Sprüchwort, das, warum es nicht in Sprichwort verändert werden darf, LXVII. 2. 493
Spukereyen und angebliche Geisterwirkungen, Klassifikation der Quellen, woraus sie zu entstehen pflegen, XXXIV. 1. 120

Spulwürmer, verschiedene zusammengewickelte, haben den Tod verursacht, XXXIII. 1. 75
Squadrone volante, ist die freywillige und unabhängige Vereinigung einiger Cardinäle im Conclave, welche sich durch keine Vorstellungen einer Krone von einander trennen lassen, XLII. 1. 165
Staab, J. H., Schäfereyverwalter, starb zu Tübingen, XLVIII. Int. Bl. 379
Staar, der, Bemerkungen über die Operation desselben, XLIV. 2. 353
— — einige Ursachen von der Mißlingung des Ausziehens desselben, LIV. 1. 28
— — von einer Wiedererlangung des Gesichts durch Zertheilung desselben, Ebd. 29
— der graue, über die Methode ihn auszuziehn, Ebd. 2. 267
Staaroperation, eine leichte, Vorschlag zu derselben, XXXV. 1. 166
Staat, der, Begriff desselben, LXI. 2. 254
— — allerley Vorschläge zur Beförderung des physischen Wohls desselben, LXVII. 1. 216
— — daß er sich selbst entbehrlich machen soll, ist ein Paradoxon der kritischen Philosophie, welches unhaltbar ist, LVII. 1. 119
— — demselben ist mit der übergroßen Menge der Studierenden nicht gedient. Die Gelehrten erwerben dem Lande eigentlich kein Geld, LX. 1. 52
— derjenige steht sicher, in welchem die Regierten nicht streben können, Regierer zu werden, und die Regierer es nie vergessen, Regierer zu seyn, XLV. 1. 266
— der, der Zweck desselben ist möglichste Beförderung der Vervollkommnung einzelner Individuen, XXXVII. 1. 215 — Unterricht ist das Hauptmittel und Strafen das Hülfsmittel, dessen er sich bedienen muß, um seinen Zweck zu erreichen, Ebd.
— — die gefährlichsten Ruhestörer in demselben sind die, deren Insinuationen immer von Königsfeinden reden, und jede freye nützliche Aeußerung als einen Aufruf zur Empörung verschreyen, LVII. 2. 505
— — die relative Macht und der rel. Reichthum desselben hängt von dem Ueberschusse der Produktionen ab, welche er erspart, um außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, und jährlich seine produktiven Kapitale zu vermehren, LIX. 1. 139 — Quellen dieses Ueberschusses in Frankreich, Ebd.
— — die relative Stärke desselben kann nicht, wie man bisher irrig gethan hat, nach seinem Flächenraume und seiner Volksmenge allein berechnet werden; sondern auch nach dem Reichthum der Nation, L. 1. 265
— — die Verwaltung desselben bleibt den Pflichten des Hausvaters gleich, der gewisse Klugheitsregeln anwenden muß, seine Wirthschaft bestmöglichst zu befördern, XXXIX. 1. 250

Staat, der, eine durchaus zweckmäßige Erziehung für denſelben iſt in den proteſtantiſchen Staaten Deutſchlands eben ſo ausführbar, als ſie hohes und dringendes Bedürfniß iſt, LVII. 2. 509
— — eine unrechtmäßige Gewalt in demſelben kann nur zwingen, nicht verpflichten zu gehorchen, weil ſie unrechtmäßig iſt. Ein jeder guter Bürger iſt verpflichtet, mit andern gemeinſchaftlich dem Uſurpator ſeine Macht zu nehmen, XLI. 2. 498
— — groſſe Werth und groſſe Wichtigkeit der Bildung der Bürger deſſelben, LXII. 1. 255 — Pflichtmäßigkeit der Sorge deſſelben für den Unterricht und die Erziehung ſeiner Bürger, Ebd. 256
— — je weiſer er, deſto ſchlechter Geld ſoll er prägen, LXVII. 1. 211
— — in demſelben hat der Einzelne nichts als vollkommene Pflichten, welche ihm theils die Vernunft, theils der Staat auflegt, LIV. 2. 473
— — in einem jeden kann nur ein Regierer ſeyn, die übrigen ſind Regierte, XLV. 1. 266
— — in wiefern er ein Recht hat, Strafen feſtzuſetzen, und zu vollziehen, XXXVII. 1. 214
— — iſt eine Geſellſchaft, in welcher die Idee der Freyheit im der Sinnenwelt realiſirt wird, und die Vernunft ſichert ihn, LVII. 1. 118
— — iſt in unſern Zeiten daran Schuld, daß unter den Chriſten höchſtens nur noch eine Sittlichkeit der Convenienz; aber keine religiöſe Sittlichkeit öffentlich und geſellſchaftlich geſchätzt wird, LVI. 2. 525
— — iſt verbunden, dafür möglichſt zu ſorgen, daß jeder Staatsbürger ſich redlich nähren kann, LIV. 2. 482
— — iſt verbunden, das Unrecht, welches ein Regent als ein Repräſentant deſſelben durch Mißbrauch der ihm anvertrauten Gewalt geſtiftet hat, ſo weit es möglich iſt, wieder gut zu machen, LXV. 1. 30
— — kann ohne Religion nicht beſtehen, XLI. 1. 51
— — knickert anjetzt zum groſſen Schaden der Sittlichkeit bey den Beſoldungen der Gelehrten, da doch ſein Erwerb durch erhöhete Pachtungen vermehrt wird, LVI. 2. 526
— — nur er kann die urſprünglichen Rechte ſichern, und iſt daher phyſiſch und moraliſch nothwendig. Wo dieſes geſchiehet, da iſt bürgerliche Freyheit, LIV. 2. 472 — Pflichten des Staats, Ebd.
— — ob er das Recht hat, die Einzelnen des unterwürfigen Volks als Mittel zu ſeinem rechtmäßigen Zwecke zu gebrauchen, LIX. 1. 39
— — ob er verhindern kann, daß keine Ehe anders, als aus Liebe geſchloſſen wird, LXIII. 1. 97
— — ſoll keinen Nachtheil davon haben, wenn die Kinder der niedern Stände in demſelben durch beſſere Bildung veranlaßt wer-

werden, aus ihrem Stande herauszutreten, und nach höhern Dingen zu trachten, LXVI. 1. 245
Staat, der, unter den Regierten in demselben muß völlige persönliche Freyheit u. Gleichheit in der Gesetzlichkeit seyn, XLV. 1. 266
— — über den Unterschied zwischen demselben und der bürgerlichen Gesellschaft, XLVI. 2. 350
— — warum die unbedingte Vermehrung der Domainen und Regalien in demselben nicht wünschenswerth sind, Anh. II. 618
— — warum er keine hierarchische Religion befördern, sondern nur dulden kann, LX. 1. 271 — in Absicht des wahren Christenthums darf er nie gleichgültig seyn; sondern muß den Unterricht in demselben auf alle Art befördern, Ebd.
— — wenn der Flor desselben im Wachsthum ist: so muß nicht nur der Preis aller Dinge wachsen; sondern auch der Umfang der öffentlichen Ausgaben muß stärker werden, L. 1. 264
— — wenn er in protestantischen Ländern das freye Forschen der ächten biblischen Wahrheit befördert und schützt: so nähern sich ächt protestantische Lehrer nothwendig immer mehr einer richtigen Erkenntniß der Lehre Jesu, LX. 1. 272
— — wenn er Manufakturen und Handlung bloß auf seine Rechnung versehen lassen will: so werden alle Staatsbürger, Tagelöhner oder Kinder, LIV. 2. 483
— — wie er sich in Absicht der Religion seiner Bürger zu verhalten habe, LX. 1. 270
— — wenn er zu seinen mancherley Geschäfften brauchbare Männer haben will: so muß er sich auch mehr um die Schulen bekümmern, XXXI. 2. 473
— — zweckmäßige Mittel, die Ruhe in demselben zu erhalten, ohne daß man nöthig hat, Spione und Inquisitionstribunale, Bücherverbote und Preßzwang einzuführen, XXXII. 1. 291
— der deutsche, was zu den erheblichsten Veränderungen desselben und der deutschen Nation zu rechnen ist, LIX. 2. 412
— der ganze, warum er und nicht das Individuum die Folgen des Krieges tragen müsse, XLVI. 2. 302
— kein, in der Welt kann sich eines so vollständigen Gesetzbuches, u. einer so guten Prozeßordnung rühmen, als beyde im Preußischen sind, XL. 2. 351
— — läßt sich ohne vernünftige Gesetze, ohne vernünftige Erziehung, ohne Staatsvermögen und vernünftige Behandlung desselben vernünftig regieren, XLIV. 1. 202
— der österreichische, Vergleichung desselben mit dem Preußischen, in Absicht der Bevölkerung, XLII. 1. 180
— der preußische, und alle die ihm gleichen, wird ein dauerndes Bollwerk wider den Republikanism und den Moskowitism seyn, XLVI. 1. 23

Staat, ein vollkommner, das Ideal desselben kann nie auf Erden zur Wirklichkeit kommen, XXXVI. 2. 364
Staaten, die, die Existenz derselben ist sehr precär, wenn man nicht auf eine zweckmäßige Erziehung für den Staat bedacht seyn wird, LVII. 2. 504
— — die Ursachen des Verfalls und des Wachsthums derselben liegen meist in ihrer Natur und Lage, dem Charakter ihrer Einwohner und Regierungsform, und nicht in den nächsten Begebenheiten, XLVIII. 2. 545
— — was für Grundsätze sie bey ihren Unterhandlungen zum Grunde legen müssen, XLVI. 1. 15
— die alten griechischen, Ursache, warum die königl. Gewalt in denselben abgeschafft wurde, LIV. Int. Bl. 312
— die churfächsischen, Größe und Bevölkerung derselben, LIV. 2. 418
— deutsche, über die Sicherheit derselben vor Revolutionen, und wie und wodurch sie von den Fürsten erhalten werden soll. LVI. 2. 301
— die geistlichen, in Deutschland, daselbst soll anjetzt mehr Duldungsgeist herrschend seyn, als in den protestantischen, XL. 1. 198
— — — — — ein besonderer Vorzug derselben soll der seyn, daß die Wahlherren in denselben auch zugleich die Landstände sind. Ebd. 197
— — — — — ob man sie als ein Kirchengut betrachten und nicht sekularisiren muß, LIX. 1. 38
— — — — — sollen auch darin einen Vorzug genießen, weil ihre Regenten im unehelichen Stande leben; die Fürstinnen aber in andern Staaten oft großen Nachtheil im Staatsrathe anrichten, XL. 1. 200
— — — — — über die Vorzüge derselben, Ebd. 197
— — — — — warum der Kaiser sie nicht kann fallen lassen, und warum diese vorzüglich verdienen, daß er sich bey dem Frieden mit Frankreich ihrer annehme und sie zu erhalten suche, Ebd. 203
— — — — — woher das Vorurtheil gegen dieselben kommt, Ebd. 196
— kleine, und Reichsstädte, Mittel, um den Einwohnern derselben den Hang nach ausländischen Produkten und Fabrikaten zu benehmen, LXIII. 1. 252
— die preußischen, in denselben ist eine Staatserziehung sehr unausführbar, LVII. 2. 512
— die vereinigten, in Nordamerika, Weinberge können daselbst nicht gedeihen, wegen der ungeheuren Menge von Vögeln und Insekten, XLII. 2. 474
— zwey mächtige, können durch kleinere dazwischen liegende Länder nicht von einander getrennt werden, um den Krieg zu verhindern. Die Kriege werden vielmehr dadurch oft verlängert,

gert, wie der 7jährige an dem Beyspiele Sachsens lehrt, XLVI. 1. 5
Staatsausgaben und Staatslasten, Größe oder Eingeschränktheit derselben ist, wie Reichthum und Armuth, wie Wohlfeilheit und Theurung, nichts weiter, als ein Verhältnißbegriff, L. 1. 264
Staatsbeamten, die, es ist ein großer Fehler, wenn ein Staat sie nicht gut und hinlänglich besoldet, XL. 1. 263
Staatsbeamter, ein, wenn der Regent ihm befiehlt, zur Zeit der Kriegesnoth auf seinen Posten zu bleiben: so muthet er ihm nichts zu, als wozu er ohnehin schon verbunden ist, XXXVII. 2. 429
Staatsbediente, in wiefern es dem Landesherrn zugestanden werden müsse, sie zu verabschieden, XXXV. 2. 378
Staatsbordelle, die, ob sie in einer auf den Zweck der Menschheit gegründeten Gesetzgebung und Staatsverfassung zulässig sind? XXXIX. 1. 242
Staatsbürger, die, eine zweckmäßige Erziehung derselben muß im Allgemeinen dem Besserungsgeschäffte der Verbrecher die Hand bieten, LXI. 2. 259
Staatsdiener, ein, hat kein Zwangsrecht auf die lebenslängliche Beybehaltung seines Amts, vermöge der Natur des mit ihm eingegangenen Dienstvertrages, LIII. 1. 10 — der Staat u. der Diener können also einer dem andern rechtmäßig aufkündigen, Ebd.
— — von den Rechten u. Pflichten desselben gegen den Staat und den Regenten, XXXVI. 2. 401
— — welche Staatsmitglieder diesen Namen verdienen, und welche davon ausgeschlossen werden müssen, Ebd. 396
Staatseinkünfte von Oesterreich im Jahre 1790, XLII. 1. 180,
Staatseinrichtungen, wer über Reformationen derselben schreiben will, sollte sich des Spruchs erinnern: Ne Sutor ultra crepidam, LXVII. 2. 506
Staatsform, ob das die beste ist, worin es dem Regenten unmöglich gemacht worden, persönliche Zwecke geltend zu machen, XLIV. 1. 205
Staatsgebäude, das französische, an dem Einsturze desselben sind nicht die Philosophen Schuld; sondern der Mangel der Religion, der Sittlichkeit und der Philosophie, LXI. 2. 496.
Staatsgefangenen, die drey, Lafayette, Maubourg und Puly, sind von einem österreichischen Officier von Olmütz nach Hamburg mit vieler Schonung gebracht worden, LIV. 1. 115
Staatsgesetze, die, können nicht entscheiden, was Wahrheit, und in christlichen Staaten, was christliche Wahrheit ist. Ersteres muß durch die Vernunft, und letzteres durch Erklärung der Bibel entschieden werden, XLI. 2. 412
Staatsmann, ein, es ist nicht unter seiner Würde, an solchen Sachen Theil zu nehmen, die unter Gelehrten verhandelt werden, XLVII. 1. 189

Staatsmann, ein, ihm ist Kenntniß der Philosophie, noch mehr aber ein philosoph. Geist unentbehrlich; nur muß er sich nicht von der Sucht, den Philosophen zu spielen, hinreißen lassen, XLI. 2. 525
— — über die Wissenschaften, die ihm nöthig sind, LXV. 2. 525
— — warum man die Verwaltung desselben kurz nach seinem Tode nicht vollständig schildern kann, LXII. 2. 492
Staatsmänner, einsichtsvolle, im preuß. Staate, haben sich dem Mißbrauche der Gewalt in Religionsangelegenheiten widersetzt, sonst würde er viel weiter gegangen seyn, LVI. Vorr. 30
Staatsoberhaupt, das wahre, wer es in einem Staate ist. Die Nation behält immer ein Recht des Widerspruchs, es mag ein Regent die Souveränitätsrechte erhalten haben, wie er will; nur in dem gesitteten Europa ist nicht zu Revolutionen zu rathen, LXV. 2. 433
Staatspolizey, die, in katholischen Ländern, ihr muß es überlassen werden, ob sie andere Religionspartheyen als Lutheraner und Reformirten dulden will, LXIV. 1. 10
— wahre, Unterschied zwischen derselben u. der Despotie, Anh. II. 613
Staatsrath, der, in Frankreich, die Entscheidung desselben vom 27. Decbr. 1788 über die Anzahl der künftigen Stellvertreter Frankreichs, wird vom Hrn. Necker gerechtfertigt, XXXVIII. 1. 211
Staatsrechnungen, die doppelte Buchhaltung der Kaufleute wird darin mit Nutzen angewendet, XLIX. 2. 378
Staatsrevolutionen, gewaltsame, in Deutschland, wer sind die Beförderer derselben, XLVII. 2. 540
Staatsrecht, das, Beurtheilung des Begriffs, welchen Hr. Fichte davon festgesetzt hat, Anh. I. 239 — Beurtheilung seines Ehrenrechts, Ebd. 240
— — die Nothwendigkeit einer strengen Sichtung verschiedenartiger und oft zu willkührlicher Meinungen desselben, zeigt sich deutlich, wenn es auf die Anwendung derselben in einzelnen Fällen ankommt, XXXIX. 2. 552
— — von der rechten Beschaffenheit der Vorlesungen über dasselbe auf Universitäten, Anh. I. 87
Staatsrechtsgelehrsamkeit, die deutsche, über den Einfluß der verschiedenen Schulen derselben auf Gesetzgebung und Verfassung, LI. 2. 305
Staatsrechenkunst, die, ist erst in der Mitte des 18ten Jahrhunderts bearbeitet worden, wenn gleich die Grund- und Vorkenntnisse dazu längst vorhanden gewesen sind, XLII. 1. 105
Staatsschulden, die Kunst, sie zu machen, ist nicht neu, XL. 2. 533
— in wiefern das Volk dieselben nur mit gesammten Kräften zu tragen vermögend ist, XXXV. 2. 548

Staatsschulden, ob sie die Zinsen in einem Lande herunter halten? LXI. 2. 444
— von Oesterreich, sind ein Geheimniß, XLII. 1. 180
Staatsverbesserung, die, in Frankreich, würde weit besser durch eine der Forderung der Vernunft u. des reinen Christenthums gemäße Religionskonstitution u. Kirchenagende befördert worden seyn, als durch gänzliche Zerstörung alles Religionskultus, XXXIV. 1. 132
Staatsverfassung, die, hindert den König nicht Böses zu thun; sie muß aber nach und nach so vervollkommt werden, daß sie es ganz verhindern kann, XXX. 2. 281
— — Vergleichung der heutigen Europäer mit den Griechen und Römern, in Absicht derselben, XXIX. 1. 150
— die beste, auch bey derselben bleiben noch immer unvollkommene Pflichten, wofür keine bestimmte Gesetzgebung möglich ist, LIV. 2. 475
— in Frankreich, ihr droht von keiner Seite mehr Gefahr, als von der Seite der maskirten, in der Stille das Volk wieder an sich ziehenden Diener der Hierarchie, XXXIV. 1. 131
— eine gewohnte, der Uebergang eines Volks von derselben zu einer ganz neuen, ist eine bedenkliche Krisis für seinen sittlichen Charakter, XLVII. 2. 492
— die möglichst dauerhafte, über den Zweck derselben, LXV. 2. 606. — durch welche Mittel wird dieser Zweck erreicht, Ebd. 607
— die republikanische, drey Hauptfehler derselben, XLVIII. 1. 119
— eine vollkommene, die Entdeckung und Darstellung derselben ist bisher immer vergeblich versucht worden, Anh. I. 251
— und Staatskunst, einige auffallende Beyspiele davon in Deutschland, XXXI. 2. 335
Staatsverfassungen, die, sind der Selbstständigkeit des Charakters der Menschen entgegen, XXXII. 2. 283
Staatsverwaltung, die, in allen Fächern derselben sollte billig ein Jeder von unten auf dienen, XL. 1. 263
Staatswaldungen, die, ob es gut ist, sie an Privatleute zu veräußern, um dem Holzmangel vorzubeugen, LIV. 2. 340
Staatswissenschaft, die, in derselben haben Kants Schriften u. die franz. Revolution große Veränderungen hervorgebracht, XXXIX. 1. 246
Staatswirthschaft, die, in derselben müssen allgemeine Grundsätze, wenn sie auch noch so evident sind, mit großer Behutsamkeit angewendet werden, Anh. II. 605
— — ob es gut ist, die Kantische Philosophie darauf anzuwenden, XXXIX. 1. 251
— — seit Plato's Zeiten suchten die Weltweisen ein vollkommenes Ideal derselben darzustellen; aber mit jeder Revolution in der philosophischen Denkart erschien es verändert, LIV. 2. 469

Staatswissenschaft, die, über die rechte Eintheilung derselben, XLVI. 2. 351
Staatszweck, der, ist dem Menschheitszweck als Mittel untergeordnet, XLIV. 1. 203
— — ist Sicherheit der Rechte des Menschen, XLV. 1. 6
— — warum der Streit über denselben weniger erheblich ist, als er zu seyn scheint, XXXVII. 2. 307
Stabholz, eichenes, Regeln bey Fällung der Bäume dazu, XXXII. 1. 51
Stadion, Christ. von, Bischof von Augsburg, Lebensumstände desselben, LIII. 2. 502
Städte, die, ein Beyspiel, wie nöthig es für sie ist, auf die Geschlossenheit ihrer Feldmarken bedacht zu seyn, XLVIII. 2. 421
— in dieselben gehören Künste und Handwerker, der Bauer aufs Land. Professionisten dürfen sich nicht auf dem Lande niederlassen, XLIV. 1. 254
— große, durch die Nähe derselben werden die Ehen der niedern Klasse der Menschen befördert, XXXVIII. 2. 337
— mittlere und kleine, die Polizey in denselben soll sich der Leitung der Vergnügungen mehr annehmen, als es ihre Gewohnheit ist, L. 2. 450
— mehrere große, auf der Welt, Tabelle über das Verhältniß derselben gegen einander, in Absicht ihrer Größe, Einwohner, Häuser, ꝛc., Anh. II. 932
Stände, Gleichheit derselben, ob sie eine Chimäre sey? XXIX. 2. 550
— über die Ungleichheit derselben unter den Menschen, LIX. 1. 33
— die Verschiedenheit derselben ist nicht darum rechtmäßig, weil in der Natur so große Ungleichheit herrscht, die durch die Natur bestimmte Ungleichheit kann bleiben; aber es soll nicht nebenbey noch eine andre Verschiedenheit eingeführt werden, z. B. zwischen Volk und Adel, XXX. 2. 285
— die deutschen, haben niemals ihrem Kaiser das Recht der Bündnisse und des Friedens ohne ihre Concurrenz zugestanden, XXXV. 2. 359
— die gemeinen, wenn Männer aus denselben unter großen Schwierigkeiten Liebenswürdigkeit des Herzens u. Bildung ihres Verstandes sich verschafft haben: so verdienen sie es vor allen andern, daß die Geschichte ihrer Ausbildung auf die Nachwelt gebracht werde, XXXI. 2. 551
— die höhern, die moral. Besserung muß von ihnen anfangen, und auf die geringeren herunterwirken, wenn durch sie politische Verbesserungen hervorgebracht werden sollen, XXXV. 1. 200
— die niedern, ob derjenige für unvernünftig zu halten ist, der sie klug machen will, XXIX. 2. 543

Stände, die niedern, wenn diese nicht durch Erziehung gebessert werden, können auch die höhern nicht besser werden, weil Ammen, Kinderwärterinnen, Bedienten einen so großen Einfluß bey der Erziehung der letzteren haben, XXIX. 2. 542
— die protestantischen, im deutschen Reiche, jede Religionsverbesserung derselben ist im Geiste Luthers, und völlig reichsgesetzmäßig, LVIII. 2. 493
— die ungarischen, was sie auf dem Landtage 1796 zur Unterstützung des Krieges gegen die Franzosen an Gelde und Korn bewilligt haben, und wie wichtig diese Contribution für das Land gewesen, XXXIX. 2. 399
Stärke, die, Verfahrungsart bey Bereitung derselben, durch eine geschwindere Gährung, als es sonst gewöhnlich ist, LXVI. 2. 260
— und Puder, Vorsichtigkeitsregel beym Trocknen derselben, Ebd. 262
Stärkefabriken, die, eine Warnung für dieselben in Absicht des ablaufenden Sauerwassers, Ebd. 260
Stäudlin, Hr. D., in Göttingen, hat die zweyte theol. Lehrstelle daselbst erhalten. XXXIII. Int. Bl. 290
— Dichter, ist bey Strasburg im Rhein ertrunken, XXIX. Int. Bl. 26
Staffa, eine Insel bey Schottland, Merkwürdigkeiten auf derselben, LXIV. 2. 432
Stahl, der, von demselben findet man in hebräischen Büchern keine deutliche Spur, LXVII. 2. 551.
— Hr. C. F. M., ist Prof. in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 329
Stahlberg, C., ein Erzspitzbube, einige Nachrichten von ihm, XXXIX. 1. 96
Stahn, Hr., ist außerordentl. Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
Stoll, Hr. D., arbeitet an einer medicinischen Beobachtungskunst, LIX. 2. 344
Stallfütterung, die, bey derselben ist nicht blos die Quantität, sondern vorzüglich auch die Qualität des Düngers in Anschlag zu bringen, XLIII. 1. 235
— — und der Kleebau in der Brache sind beyde älter, als Hr. von Kleefeld sie anfieng, Ebd. 228
Stalmann, Hr., ist Pastor primar. und Superint. in Mortsfelden geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Stalpf, J. A., Prof., starb zu Würzburg, XXXVIII. Int. Bl. 199
Stamford, von, Major, starb im Treffen an der holländ. Küste, XLVIII. Int. Bl. 379
Stammältern, die ersten, bey ihnen ist keine Zerrüttung der menschlichen Natur vorgegangen. Eine Sündhaftigkeit der Geburt läßt sich gar nicht denken, LXII. 2. 290
Stand, der, ein Jeder kann seinen achten; aber dabey nicht andere

nützliche Stände herabwürdigen. Dieß ist armselig siehe Pedanterey, die man bisher so oft den Schulmännern aufgebürdet hat, XXXVII. 2. 497
Stand, der, eines Menschen, Begriff desselben, LV. 1. 66
— der geistliche, der höchste Zweck desselben ist die Beförderung der Sittlichkeit des Volks, durch Belehrung und Beyspiel, LXVIII. 2. 310
— — — ehedem in den finstern Zeiten legte man ihm einen zu großen Werth bey, da man die Geistlichen als die Dolmetscher der Gottheit betrachtete, XXXVII. 1. 64
— — — nichts hat ihm mehr Schaden gethan bey andern Ständen, als die lange Vorliebe desselben für scholastische Weisheit, XXIX. 1. 65
— — — soll anjetzt durch Kenntnisse, Wissenschaften und Sittlichkeit sich Achtung verschaffen, weil der Heiligenschein der Geistlichen vorüber ist, LXVI. 1. 21
— — — um der weitern Verachtung desselben vorzubeugen, ist kein besseres Mittel, als daß dieser Stand in seinen Mitgliedern sich selbst verbessere, XXXVII. 1. 62
— — — Urtheile der vier jetzigen Parteyen über die Nützlichkeit oder Unnützlichkeit desselben, LXVIII. 2. 310
— — — Verdienste desselben um den Staat im Mittelalter, XXXIV. 2. 385
— — — vom Verhältnisse desselben zur Kultur und Literatur von Europa im Mittelalter, Ebd. 384
— der weltliche und geistliche, der Unterschied zwischen beyden ist zwar alt, wichtig und nutzlich; aber in unsern Zeiten sollte er nicht beybehalten werden, LXVIII. 2. 285
Stangenholzforsten, von der praktischen Behandlung derselben in bergigten Gegenden, XXXII. 1. 264
Stapfer, Hr. Prof., zu Berlin, hat seine Lehrstelle niedergelegt, XXIX. Int. Bl. 9.
Staphylom, ein altes und ein entstehendes, Heilung derselben, LX. 1. 77
Stark, Hr. D., ist Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— D., eine Stelle aus seinen Briefen an den D. Bahrdt, die in Absicht seiner Maurerischen Wirksamkeit merkwürdig ist, XXXIX. 1. 220
— Hr. Hofr., in Jena, ist an seiner Stelle geblieben, und hat eine Gehaltszulage erhalten, LIII. Int. Bl. 230
— — — — ist Leibarzt in Dresden geworden, LI. Int. Bl. 125
Starke, Hr., ist Hofprediger in Ballenstadt geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Rekt., ist Oberprediger bey der Altstädter Kirche in Bernburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. M. F. H., ist Pfarrer und Superint. in Bitterfeld geworden, XLVIII. Int. Bl. 393

Sta-

Statistik, medicinische, über Berlin und die Churmark im Jahre 1797, LX. 2. 333
Statistiker, der, ihm ist es wichtig, was für eine Sprache ein Volk redet, weil diese auf den Nationalcharakter diesselben grossen Einfluß hat, XL. 1. 160
Stattler, B., Prof., starb zu München, XXXIV. Int. Bl. 393, 347
— — deutsche und männliche starke Antwort desselben, die er dem Papst in Absicht seiner von dem Papst verdammten katholischen Dogmatik gegeben hat, Ebd. 396
— — die Geschichte der Verdammung seiner Demonstratio catholica ist ein Beytrag zum Belege des Despotismus, den die römische Curie sich bisher gegen deutsche Fürsten erlaubte, XLVI. 1. 190
— — Aktenstücke über die Verdammung seiner Schrift: Demonstratio catholica, XXX. 2. 408
— — Gehalt, um welcher willen man seine Dogmatik in Rom als ketzerisch verdammt hat, XXXIV. Int. Bl. 396
— — Nachricht, wie es zugegangen, daß seine Demonstratio catholica in Rom verdammt worden ist, Ebd. 395
— der Jesuit P., ungereimte Verläumdung desselben, daß die französische Konstitution aus den Grundsätzen der Nicolaischen Berlinerbibliothek Schmiede entlehnt sey, LVI. Vorr. 22
Staudé, J., Prof., starb in Berlin, LI. Int. Bl. 110
Stratonica, ein merkwürdiges, LXVIII. 1. 68
Streck, J. Ch. W. von, geb. A., starb in Berlin, XXXV. Int. Bl. 34
Steckelzahrt, die, Wichtigkeit derselben für Hamburg und Lübeck, sie kann auf andre Art entbehrlich gemacht werden, LIX. 1. 157
Stedmanns Nachrichten von Surinam, XXXIV. 2. 375
Steeb, M. J. G., Pfarrer, starb zu Grabenstetten, XLIX. Int. Bl. 27
Stehen, das, Mechanismus desselben bey Menschen und Thieren, LXIII. 1. 49
Steigentisch, Hr. von, hat sich in Regensburg als churmainzischer Principal- und Reichsdirektorialgesandter legitimirt, XXXIII. Int. Bl. 329
Stein, Delbrück und Köpke, die Herren, sind Kollaboratoren am Berlinischen Gymnasium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
— der, ein neues Mittel gegen denselben, nämlich Thee von der peruanischen Doradille, LIII. 2. 498
— der Badische, ein sehr wirksamer Leiter des Galvanismus, XXXVIII. 2. 356
— ein norwegischer, der dem Strahlstein nahe kommt, L. 2. 317
Steinbrechel, J. J., Lebensumstände desselben, XXXIV. 1. 187

Steine, Kloſter, bey Nörten, Geſchichte deſſelben, LX. 2. 494
— die, enthalten auch viel Luft; aber ſie iſt ſchlechter, als die gemeine Luft, LX. 1. 175
Steinen, J. D. F. E. von, Inſpektor, ſtarb zu Frömern unſerm Unna, XXXII. Int. Bl. 266
Steiner, J. A., geiſtl. R., ſtarb zu Augsburg, LVIII. 2. 475. XXX. Int. Bl. 139
Steinhäuſer, Hr. F. M., iſt Stadtphyſikus in Salzburg geworden, LXVI. 2. 342
— J. P., Ritter von Treuberg, Hofr., ſtarb zu Salzburg, XLV. Int. Bl. 221
Steinhof, J. Chr., Oberroßarzt, ſtarb zu Ludwigsluſt, XLVII. Int. Bl. 347
Steinkohlen, die beſten, findet man in England im Sandſtein, LXIV. 2. 431
— die engliſchen, werden ſehr empfohlen, LXII. 1. 203
Steinmeyer, Phil., Exjeſuit, ſtarb zu Freyberg, XXXVIII. Int. Bl. 254
Steinreitter, Hr. A., zu Tſchaslau, iſt Mitglied der ökonom. Geſellſchaft in Böhmen geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
Steinſchneidekunſt, die, haben die Juden von den Aegyptiern gelernt, und die Indier ſind die Erfinder derſelben, XLIV. 1. 70
— — kurze Geſchichte derſelben, Ebd. 68. 70
Steinſchneider, der, ſteht zu dem Bildhauer in gleichem Verhältniß, wie der Emailleur zu dem Maler, LVII. 1. 109
— die alten, haben eben ſo gearbeitet als die neuern, XLIV. 1. 70
— geſchickte, unter den Italiänern, Deutſchen und Franzoſen vom 15. Jahrh. an, Ebd. 71
Steinſchnitt bey einem 87jährigen Greiſe, LIV. 2. 282
Stellen, geiſtliche, das elende Supplicieren um dieſelben, und die Verpflichtung der Prediger auf ſymboliſche Bücher hat im Bedenken ganz aufgehört, XXXII. 1. 435
Stellen, Hr., iſt Rektor in Buxtehude geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Stendal, etwas über die Geſchichte dieſer Stadt, LXII. 2. 432
Stengel, Hr. Ch. L., in Berlin, iſt Juſtizkommiſſionsrath geworden, XLVI. Int. Bl. 231
— Reichshofrathsr. Ge. von, ſtarb zu Mannheim, XL. Int. Bl. 335
— Staatsrath Baron von, das von ihm, vor ſeinem Tode erkaufte Mineralienkabinet hat der Churfürſt von Pfalzbaiern der Akad. der Wiſſ. in München geſchenkt, LXVII. 1. 274
Stenglſe, M. D., Prediger, ſtarb zu Landsberg an der Warthe, XLVII. Int. Bl. 347
Stenographie, die, etwas über die Erfindung und Geſchichte derſelben, XXXV. 2. 469
— — Vorſchläge zur Beförderung der Deutlichkeit bey derſelben, Ebd.

Stenographie, die, welche Hr. Mosengeil zuerst auf deutschem Boden verpflanzt hat. Ueber den Nutzen derselben, LIII. 1. 259
Stepf, Hr. J. H. ist Syndicus in Schweinfurt geworden, XXX. Int. Bl. 90
Stephan, C., Inspekt., starb zu Buchsweiler, XXXVIII. Int. Bl. 199
Stephani, G., Hofschauspieler, starb in Wien, LI. Int. Bl. 135. XXXIX. Int. Bl. 310
— Hr., der jüngere, hat vom Kaiser in Wien eine goldene Dose erhalten, XIX. Int. Bl. 10
— Hr. H., ist Consist. R. und Hofprediger zu Cassel geworden, LIV. Int. Bl. 317
Sterblichkeit, die, der Menschen, warum sie bey Negersclaven und in Findelhäusern am stärksten ist, XXXIV. 1. 225
— die größere, in großen Städten, Ursache derselben, LX. 2. 329
Stern, der, der Weisen aus dem Morgenlande, vernünftige Erklärung dessen, was davon im Evangelio gesagt wird, XXIX. 1. 67
Sternberg, Ruine einer Böhmischen Burg, XLIV. 1. 157
Sterncorallen, verschiedene neu entdeckte Geschlechter derselben, LIX. 1. 113
Sterne, die, der Auf- und Untergang derselben wurde bey den Alten als ein Symbol großer Begebenheiten und Personen angesehen, XXXIII. 2. 399
Sternschnuppen, die, der Abstand derselben von der Erde ist von anderthalb bis 30 geographische Meilen, LXIII. 2. 417 — über die Anzahl derselben, Ebd. 418
Sternwarte zu Leipzig, Verbesserung derselben, XLI. Int. Bl. 435
Sternwarten, die neuen, in Leipzig und Halle, Polhöhen derselben, XLV. 1. 150
Stetigkeit, das Gesetz derselben läßt sich auf den Begriff der Kantischen Freyheit nicht anwenden, LIX. 2. 491
Stettin, bringt die Hälfte der Accisecinnahme von allen Städten Pommerns ein, LXIII. 1. 171 — Ausfuhre daselbst, Ebd.
— — daselbst ist eine hansene Schlauchspritzen- und Wasserelevirfabrik, XL. 1. 162
— der Gewinn von dem daselbst aufbewahrten Leverpoolschen See- und Steinsalz, nebst dem übrigen Salzhandel, soll jährl. 2—3 Millionen abwerfen, wovon 17 Millionen Staatsschulden allmählig getilgt werden sollen, LXIII. 1. 170
— die ehemaligen Helden daselbst zeigten viel guten gesunden Menschenverstand, da man sie zur Annahme des Christenthums bereden wollte, XLIX. 2. 506
— Einkünfte der Accise daselbst im Jahr von 17$\frac{8}{9}$, LXII. 1. 238
— Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LXIII. 1. 170

Stettin, Nachricht von mancherley Merkwürdigkeiten daselbst, XLI. 1. 107
— über den Unterschied, der daselbst zwischen dem Kaufmann und Krämer statt findet, XXXVI. 1. 240
Steuerfreyheit, die, des Adels in Sachsen, ist nicht durch das Recht des Stärkern eingeführt, und darf auch nicht dadurch aufgehoben werden, XLIV. 1. 198
Steuerpflichtigkeit, die, nach dem deutschen Staatsrechte, LI. 2. 307
Steuerverfassung, die, deutscher Provinzen, Schwierigkeiten, die sich dabey finden, wenn eine gründliche systematisch geordnete Uebersicht historisch-statistisch davon dargestellt werden soll, XXXIV. 2. 483
— in Schlesien. Die Abgaben wurden ehedem mit Einwilligung der Stände gegeben, LXV. 1. 249
Steuerwesen, das, in Würtemberg bedarf einer Revision, um mehrere Gleichheit herzustellen, XLIV. 1. 206
Stevenhagen, Hr. J. Ch., ist Stadtphysikus in Schwerin geworden, LXI. 1. 50
Steyer, die Stadt, Sitten der Einwohner daselbst, LXIV. 1. 219
Sthenie, ob bey dem Uebergange derselben in die indirekte Schwäche man reizen oder schwächen soll, ist noch ein Problem, LXVI. 1. 50
— ob sie nie bey einer Krankheit existiren kann, LIII. 1. 38
— und Asthenie, ob sie beyde zugleich in einer Krankheit da seyn können, und ob um deßwillen der Arzt oft stärkende und schwächende Mittel mit einander verbinden müsse, Ebd. 34
Stichwunden, die, Vorsichtigkeitsregeln bey Heilung derselben, XXXIII. 1. 20
— — warum sie schwerer zu heilen sind, als Schnittwunden, Ebd. 1. 134
Stickerey, die, vereinigt das Angenehme mit dem Nützlichen, und ist von großem Werthe, LII. 1. 115
Stickgas, reines, soll auch zum Leuchten des Phosphors dienen, wie neuere Erfahrungen gelehrt haben, LIX. 2. 397
Stickstoffgas, mehrere Versuche über die Bereitung desselben, und über das Leuchten des Phosphors in demselben, LXVII. 2. 368
— möglichst reines oder unreines, Versuche über den Einfluß des Wassers und anderer Flüssigkeiten auf dasselbe, Ebd. 372
— worin der Phosphor leuchtet, Versuche zur Beantwortung der Frage: ob, und in wiefern Gasarten und Dünste, welche demselben beygemischt oder beygemengt werden, dem Leuchten des Phosphors nachtheilig seyn können, Ebd. 371
Stieghan, Wilh., Prof., starb zu Erfurt, XXXIX. Int. Bl. 280
Stieglitz, Hr., ein jüdischer Arzt in Hannover, hat mit seiner Frau den christl. Glauben angenommen, LVI. 1. 96

Schlegel, Hr. D. J., in Hannover, ist zum Großbritannischen Hofmedicus ernannt worden, LXVII. 1. 273. LXVIII. 2. 482
— Hr. Senator, s. Erhard.
Stift, Hr. D., ist Hofmedicus in Wien geworden, XXXII. Int. Bl. 253
Stille, C., Subkonrektor in Mühlhausen, ist von dem Magistrate daselbst um seiner schönen Schriften willen sogleich zum Superintendenten befördert worden, XLII. 2. 365
Stimmung, religiöse, der Einwohner in Holstein sowohl, als in andern Ländern zur gegenwärtigen Zeit, XLII. 1. 137
Stipendium, das theologische, in Tübingen, gute Wirkungen desselben auf die dortigen Lehrer, und auf den ganzen Unterricht des Volks im Würtembergischen, XLIX. 2. 493
— — — — — über die unbuchische Erziehung der Stipendiaten bey demselben, XLIX. 2. 493
Stockhard, Hr. M. G. H. J., Hofmeister, ist Archidiak. in Glauscha geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Stockhausen, Hr. G. K., zu Darmstadt, ist geh. Regierungsrath geworden, XLIV. Int. Bl. 184
Stockmann, Hr. D. A. C., hat von der philosophischen Fakultät in Leipzig die Würde eines gekrönten Poeten erhalten, LXVIII. 2. 337
Stocks, die englischen, haben 1797 am allerniedrigsten gestanden, da der englische Gesandte Lille verließ, XXXV. 2. 552
— — — ob Eigener derselben vor Schaden so ganz sicher sind, Ebd. 549
Stöger, Hr. B., ist Probst in Gasterstorff in Baiern geworden, LXII. 2. 403
Stör, der, ist oft über 18 Fuß lang, über 300 Pf. schwer, und man hat in einem Rogner 150 Mill. Eyer gefunden, L. 2. 324
Störchen, J. Th. L v., Doktor, starb zu Bamberg, XXXVII. Int. Bl. 135
Stoffe, solche, die man anwendet, um Salpeter auszulaugen, sind für sich geschickt, einen Acker zu befruchten, XLV. 2. 425
Stoicismus, der, ob darin Egoismus und Despotismus liegt, LXVIII. 2. 442
Stoll, Hr. D., ist Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Zürch geworden, LVII. 2. 551
Stolle, Hr. Graveur, und Hr. Bildhauer Michaelis sind akadem. Künstler in Berlin geworden, LIX. 2. 703
— — ist von der Akad. der Künste zum akademischen Künstler, und Hr. Beyer zum akademischen Gypsformer ernannt, LX. 1. 58
Stollberg, Hr. Reichsgr. Fr. L v., hat in Rußland den Alexander-Newsky-Orden erhalten, XXXV Int. Bl. 41
— — zu Eutin, ist zur katholischen Religion übergetreten mit seiner ganzen Familie, außer einer einzigen Tochter, LV. Int. Bl. 340

Stollberg, ein Flecken bey Aachen, kurze medicinische Topographie desselben und der umliegenden Gegend, XXXIV. 1. 256
Stolz, Hr., in Bremen, üble Folgen, die die Ewaldischen Beschuldigungen für ihn gehabt haben, XXXII. 1. 123
— — — über den großen Nutzen, den seine Uebersetzung des N. T. schon gestiftet hat, LII. 1. 245
— und Hafeli, die Herren Prediger, in Bremen, haben von der Universität Marburg die Diplome als Doktoren der heil. Schrift erhalten, XXXVII. Int. Bl. 140
— ein Übermuthiger, ist es, wenn man von andern Menschen keine Wohlthaten annehmen, sondern alles einzig und allein durch sich selbst seyn will, XLIV. 2. 379
Stolzenburg, Hr., ist Rektor in Anklam geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237
— Hr. Rektor, zu Anclam, ist nach Demmin abgegangen, Hr. J. G. Hagemeister hat seine Stelle erhalten, LXVIII. 2. 482
Stoppelkleider, die, wenn sie gleich nach der Aernte umgepflügt und nicht behutet werden, so ist dies eine Art von Düngung, LII. 1. 101
Storch, Hr. H., ist russisch-kaiserlicher Hofrath geworden, XXXIV. Int. Bl. 146
— Hr. Hofr., ist Collegienrath in Petersburg geworden, LVII. 1. 56
Storchenau, S. v., Hofprediger, starb zu Klagenfurt, XL. Int. Bl. 353
Storchenaus Philosophie der Religion, ein höchst elendes Buch, ist von den Obern des Gold- und Rosenkreuzerordens ihren Brüdern als eine vortreffliche Lektüre empfohlen worden, LVI. Vorr. 19 — Hr. Nicolai ist heimlich gewarnt worden, dies elende Buch nicht öffentlich zu verachten; allein er hat es, ohnerachtet der Verbungen der unbekannten Obern, doch gethan, Ebd.
Stover, Hr. D., ist Hofprediger in Stuttgard geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Stosch, Hr. D. W., in Berlin, ist zum geh. Rath ernannt worden, XXXIX. Int. Bl. 270
Strabo, die vorzüglichste Chrestomathie aus demselben ist die, welche Gemistius Plethon veranstaltet hat, und welche sich in der St. Marcusbibliothek befindet, XXXII. 1. 191
— über die Quellen, welche ihm bey seinen geographischen Schriften zu Gebote standen, LXIII. 1. 178 — Mängel und Fehler desselben, Ebd. 179 — Vertheidigung desselben gegen den Voltairianismus, Ebd. 180
— über die Verbesserungen desselben, XXXII. 1. 191
Strack, Hr. D. K., zu Mainz, ist Mitglied von dem Collegium der Aerzte zu Madrit geworden, XLIX. Int. Bl. 19
Strafbarkeit, die, in abstracto ist nicht die in concreto, XLV. 2. 514
Strafe, außer dem Staate und Gesetz giebt es keine, sondern nur Rache; Strafe setzt einen Staat und Gesetzgebung voraus, und

und ihr Zweck ist Abschreckung Aller, nicht Bessern, der schon ein Verbrechen begangen hat, LXV. 1. 25
Strafe, die, ist ein selbstverschuldetes Uebel, welches auf eine freye Handlung folgt. Das Laster straft sich daher durch seine üble Folgen selbst, Anh. 1. 5
— — ist eine willkührliche Verletzung der Rechte eines dritten, XXXVII. 1. 214
— — kann es auch im bloßen Naturstande ohne einem äußern Richter nicht geben, XXXVII. 1. 214
— — Merkmale, welche der Sprachgebrauch dem Begriffe derselben beylegt, LXV. 1. 21
— — über den Zweck derselben, XXIX. 1. 79
— eine rechtliche, Begriff derselben, LXV. 1. 24
— Gottes, die, der Begriff derselben setzt Mißfallen Gottes an den Menschen voraus, XXXVI. 2. 281
— — ist nicht jedes Uebel, das Gott den Menschen treffen läßt. Uebel läßt Gott keinen Menschen treffen, wenn sie nicht zu seinem eigenen Besten, und zum Besten Aller nothwendig sind. Aber gestraft wird der Mensch, so lange er Böses thut, unnachsichtlich, XLII. 2. 282
— der Sünden, die Meinung, daß Jesus sie an unserer Statt gelitten hat, macht die Sünder sicher, und schwächt allen Fleiß in der Tugend, L. 2. 288
Strafen, die, haben nicht bloß Besserung zum Zweck. Ihr Zweck besteht für sich; denn der mit der Unsittlichkeit verbundene Mangel an Glückseligkeit ist allein schon deswegen zweckmäßig, weil das Gegentheil der Forderung des Sittengesetzes widersprechen würde, XXXV. 2. 287
— — können zugleich Besserungsmittel seyn; Wirkungen der Gerechtigkeit und Güte zugleich; so wie Belohnungen Beförderungsmittel der Sittlichkeit seyn können, Ebd.
— — Zweck derselben in einem Staate, XXXVII. 1. 215
— eigentliche, ob man sie nicht eher bey einem Zögling anwenden soll, als bis er die Nothwendigkeit derselben selbst einsieht, LXVII. 1. 173
— ewige, der allerstärkste Einwurf gegen dieselben ist der: daß der Mensch dadurch um seine Freyheit gebracht werden würde. XLIV. 1. 268
— unendliche, der Sünde, haben weder in der Bibel, noch in der Vernunft ihren Grund, XLII. 2. 281
— unrechtmäßige, kann ein, seiner Unschuld sich bewußter Mensch wohl um mancher Bewegungsgründe willen leiden; aber nicht aus Achtung für die Heiligkeit einer Ordnung, woraus Ungerechtigkeiten ausströmen, XLIV. 2. 409
— verstümmelnde, oder der Gesundheit nachtheilige, und der Freyheit auf ewig beraubende, oder Lebensstrafen, sind in einem Staate nicht erlaubt, XXXVII. 1. 215
— der Gottheit, positive ganz willkührliche, sind unstatthaft; aber nicht die Anknüpfung guter und böser Folgen an die Handlungen durch Naturgesetze, auch in jenem Leben, LX. 2. 373

Strafen Gottes, sind nach der Bibel solche Uebel, die den Menschen treffen, an welchem Gott ein Mißfallen hat, weil er sich dieselben, als Erinnerungen an Gottes Mißfallen zurechnen soll, XLII. 2. 280

— der ersten Menschen nach dem Falle, Bestandtheile derselben nebst Beurtheilung derselben, L. 2. 415

— die peinlichen, der Zweck derselben ist der, daß dadurch der Reiz und die Neigung zu Verbrechen gemindert werde, XXXVIII. 1. 64

— der Sünden, wenn man sie Gott aus Güte aufheben läßt: so wird die Religion, wenn sie den Menschen durch die Versicherung der Gnade Gottes beruhigt, ein Hinderniß seiner Veredlung zu immer vollkommnerer Tugend, XLII. 2. 281

— — — willkührliche, zur Aufhebung derselben von Seiten Gottes ist keine Genugthuung nöthig. Die Bestrafung eines Unschuldigen kann auch nicht zur Besserung der Schuldigen dienen, XXXIII. 1. 130

Strafford, Graf von, Verdienste desselben um Irland, XXXIV. 2. 315

Strafgesetz, das positive, tritt in einem Staate an die Stelle des reinen Rechtsprincips, XXXVII. 1. 215

Strafgesetze, die, ob man sie dem Volke aus dem Grunde empfehlen, und es zur Befolgung derselben ermuntern kann, weil der eigene Schaden desselben dadurch verhindert, und Nutzen befördert wird; oder bloß aus dem Grunde, weil sie verbindlich sind, LV. 1. 231

— — über den Zweck derselben, LXV. 1. 25

— — über die Einrichtung eines Gesetzbuchs, nach welchem das Volk in denselben unterrichtet werden soll, LV. 1. 233

Strafgesetzgebung, die, es ist wichtig, in derselben ein System zu begründen, LXV. 1. 17

— — ist in den mehresten deutschen Staaten, besonders auch in Churſachsen sehr milde, XLIV. 1. 198

— eine, nach der Präventionstheorie, Beweis der Möglichkeit derselben, nebst einer Entwickelung der Lehre von dem Maßstabe der Strafen und der juridischen Imputation, LXV. 1. 25

Strafpredigten, die, dabey ist große Behutsamkeit nöthig. Die Propheten konnten darum nicht eher als wir Strafpredigten halten, weil sie gewußt hätten, um welcher Sünde willen eine Landplage verhängt sey. Sie wußten das so wenig als wir, XXXVIII. 1. 8

Strafrecht, das, auf welche Art dasselbe in die Gesellschaft hat eingeführt werden können, XXXVII. 2. 304

— — ist nur in der Eigenschaft eines Präventionsrechts zulässig, LVI. 1. 76 — Zweck der Strafen und der Strafgesetze, Ebd.

— — kann nur in einem Staate realisirt werden, LXV. 1.

Faustrecht, ein natürliches, ob es ein solches giebt, und woher solches abgeleitet werden kann? XXIX 1. 77
des Staats, worauf es sich gründet, Ebd. 82
Fahlenbrechung, eine, bey jeder Temperatur und Barometerhöhe zutreffende Formel kann man nicht erhalten. Ursache hiervon, LXI. 1. 161
Formeln zur Berechnung derselben in geringen Höhen, LXI. 1. 164
Faulsund, einige Merkwürdigkeiten daselbst, XLI. 1. 109
Favoli, ein Inselberg bey Sicilien, Merkwürdigkeiten daselbst, XLVI. 2. 525
Fauxrecht, das, Beyspiel einer billigen Ausübung desselben zu Liverpool im Jahre 1793, XLVIII. 1. 205
— die preußischen Seegesetze über dasselbe sind auf eben so viel natürliches Recht, als Menschen- und Christenliebe gegründet, LXVI. 1. 39
— harte und unbillige Ausübung desselben an den Schleswig-Holsteinischen Küsten, XLVIII. 1. 205
— ist ein Ueberbleibsel der rauhen Sitten der Vorwelt, Ebd. — anjetzt wird es an den Küsten mit Billigkeit ausgeübt, so daß dadurch die Küstenbewohner zur Rettung der Unglücklichen ermuntert werden, Ebd.
Faungarie, die, der zahnenden Kinder, ein zuverläßiges Mittel gegen dieselbe, XXXI. 2. 432
Favosius, über die Zerstörung der Kunstwerke daselbst während der Revolution, XXXII. 1. 104
Faßberger, Hr. D., ist Professor in Würzburg geworden, LIX. 1. 121. XXIX. Int. Bl. 17
Faßen, drey, auf welchen man mit einer Armee aus den Gegenden zwischen dem Rhein und der Nahe in die Gegenden von Trier, Merzig und Sierk vordringen kann, XLII. 1. 455
Faust, G. A. M. Frhr. von, starb zu Regensburg, XXIX. Int. Bl. 34
Febel, Hr., ist geh. Regierungsrath in Ansbach geworden, XXIX. Int. Bl. 17
Fehlin, Hr. G. C., fürstl. Oettingen-Wallersteinischer Rentkammer-Direktor, ist geh. Rath geworden, XLII. Int. Bl. 55
Feinfragen, theologische, Beyspiel, was für ein Gewicht sie auch für Staatsmänner, Fürsten und Könige erhalten können, wenn sich gleich politisches Interesse damit verbindet, LV. 1. 177
— die theoretisch und spekulativ sind, dabey sind unreife Aeußerungen weniger schädlich, als bey solchen, die Religion und Tugend und auf sie sich beziehende Handlungen betreffen, XXX. 1. 72
Feithorst, J. W., Konsistorialrath, starb zu Halberstadt, LI. Int. Bl. 102. 135

Strengel, der, bey Pferden, entsteht von unterdrückter Ausdünstung, und ist nicht ansteckend wie der Kropp, XXX. 2. 403
Streurechen, das, in den Wäldern, soll schädlicher seyn als die Raupen, XLV. 2. 445
Stricker, Beurtheilung ihrer Moralphilosophie, LXIII. 1. 91
Stritter, J. G. v., Etatsrath, starb in Petersburg, LIX. 1. 122
Strittenhardt, Hr. Jos., ist Hauspater bey dem Hrn. Grafen von Mettich zu Wiese in Schlesien geworden, XLIX. Int. Bl. 17
Strnad, Anton, Exjesuit, starb zu Saseva, XLVIII. Int. Bl. 387
Ströbeck oder Ströpke, ein Ort im Halberstädtschen, wo alle Einwohner Schach spielen, XXX. 1. 271
Strodt, Benj., Pastor, starb in Brieg, XXXII. Int. Bl. 218
Strodtmann, Hr., ist Probst in Hadersleben geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — erhielt die Adjunktur als Probst und Pastor zu Hadersleben, Ebd. 106
Ströme, die stärksten, des Erdbodens, sind in Amerika. Vergleichung derselben mit einigen europäischen Flüssen, LXI. 2. 410
Strohdächer, Methode, sie ohne Latten zu verfertigen, XLVIII. 2. 519
— Mittel, sie feuerfest zu machen, LXIV. 2. 518
— auf dem Lande, ob es rathsam ist, sie abzuschaffen, und Ziegeldächer anzulegen, um das Stroh zu ersparen, LXIII. 2. 526
Strohpapier, das, die Engländer sind nicht die Erfinder desselben; sondern der berühmte deutsche Schäfer zu Regensburg, LXVII. 2. 512
Strombeck, Hr. Friedr. Karl von, ist Hofrath in Diensten der Aebtissinn von Gandersheim geworden, XLVII. Int. Bl. 346 LIV. Int. Bl. 285
Stromeyer, Hr. Prof. J. J., in Göttingen, ist Hofrath geworden, LVIII. 1. 124
Stromquadrant, der, Versuche mit demselben, in Beziehung auf die Geschwindigkeit der Flüsse, LVI. 1. 215
Stronthianerde, die, im Schwerspathe, Beobachtungen über dieselbe, LIII. 1. 101. 103
Strontianit, über die Bestandtheile desselben, LI. 2. 371
Strube, Hr. D., zu Görlitz, ist Ehrenmitglied der Humane Society zu London geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Struensee, Hr. K. A. von, Staatsminister in Berlin, hat den rothen Adler-Orden erhalten, LIII. Int. Bl. 230
Struve, Hr. M., ist erster Landdiakonus in Plauen geworden, LXV. 2. 378
Stubenöfen, die Kanäle in denselben, wenn sie wagerecht sind, müssen jeden Winter nach Beschaffenheit des Holzes, welches

darin

darin verbrannt wird, 1, 2—3 mal rein gemacht werden, XLV. 2. 434
Tubenöfen, die besten sollen seyn, wenn der Mantel von Eisen, die innern Züge aber von Mauerziegeln sind, Ebd.
Tubenrauch, W. L., Hofrath, starb zu Zerbst, XLII. Int. Bl. 2
Tudemund, Hr., ist Oberhofprediger in Ludwigslust, und Hr. Ackermann zweyter Hofprediger daselbst geworden, LXVII. 1. 58
Tudenten, die, die Ordensverbindungen derselben sind dem Staate nicht gefährlich, XLVI. 1. 260 — sie schaden dem Zwecke der Universitäten, Ebd.
— in wiefern der Stand derselben von andern Ständen verschieden ist, LXIII. 1. 95
— ob ein einzelner Lehrer die ganze Denkungs- und Beurtheilungskraft derselben auf ihre ganze Lebenszeit verderben kann, XLVII. 1. 137
— sollen gar keine Ferien haben; wohl aber die Professoren, XLVI. 1. 260
— von dem Schuldenwesen derselben und den Mitteln dagegen, Ebd. 261
— von den Mitteln, sie zum Fleiße anzuhalten, Ebd. 259
— von Verbesserung der äußern Sitten derselben, Ebd. 256
— weßhalb eine obrigkeitliche Polizey bey ihnen weniger ausrichtet, als bey einem jeden andern Stande, Ebd.
Tudentenorden, öffentliche Bekanntmachung aus Jena, dieselben betreffend, XXXVII. Int. Bl. 169
Tudentenunruhen in Jena, erste Veranlassung dazu. Es war nicht Insubordination, die durch die neuere Philosophie veranlaßt wurde, XXX. 1. 184. 185
— — Urtheil der Weimarischen Landesregierung über den Ursprung derselben, Ebd. 182
Tudieren, das, die Lust dazu hat nachgelassen, und es werden sich noch immer wenigere den gelehrten Ständen widmen. Woher dieß kommt, XXXVII. 2. 505
— über die Hindernisse desselben. — Man soll die Anzahl der Studierenden vermindern, Anh. I. 384
— warum es in gewisser Hinsicht erschwert und vertheuert werden sollte, L. 1. 180
Tudierende, ob man die Prüfungen derselben erst bey ihrer Anstellung oder schon auf der Universität anstellen soll, LXVIII. 2. 499
junge, sollten eben so fleißig zu einem fehlerlosen und schönen deutschen Styl angeführt werden, als zu Ciceronianischem Latein, LI. 2. 537
in Göttingen, Anzahl derselben im Jahre 1798, Michaelis,

XLIII. Int. Bl. 86. 1800, LVIII. 2. 338. 1802, LXV. 2. 153
Studierenden, die, auf Akademien, worin die Klagen über dieselben ihren Grund haben, LXVIII. 2. 513
Stübel, Hr. D. C. F., hat die fünfte Stelle als Prof Institut. bey der Juristenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. Prof., ist Hofgerichtsassessor in Wittenberg geworden, XXXII. Int. Bl. 224
Stütz, Hr. Abbé Ant., ist Direktor des k. k. Naturalienkabinetts in Wien geworden, XXXVII. Int. Bl. 189
— Hr. Rath, in Wien, ist Director des physikalischen Kunstkabinets geworden, LXVIII. 1. 275
— Hr. Abbé Ant., Hr. Abbé Jos. Eybel und Hr. Abbé Franz Neumann in Wien, haben den kais. kön. Rathstitel erhalten, XXXVII. Int. Bl. 189
Stuhl, der päpstliche, großer Verlust desselben, den er durch die franz. Revolution erlitten hat, LVIII. 2. 421
— der römische, verdammt die Regierungsgrundsätze der beyden Kaiser Joseph und Leopold in einer Bulle, XXIX. 2. 287
Stuhlgang, Vorsichtigkeitsmaaßregeln, welche Menschen beobachten sollen, die täglich 2 bis 3 mal dazu gereizt werden, und die einen wässerigten oder breyartigen Abgang haben, LX. 2. 331
Stumpf, Hr. A. S., in Würzburg, ist fürstlicher Hof- und Regierungsrath geworden, LVIII. 1. 57
Stumpf, J. G., Oekonomierath, starb zu Greifswalde, XL. Int. Bl. 355
Stupefactor, ein, soll in allen Fällen die Stupration zu besorgen verpflichtet seyn. LXIV. 1. 130
Styrn, der sel., was von seiner Manier im Predigen zu halten ist, XXXI. 2. 366
Stuttgard, die Künstlerakademie daselbst ist aufgehoben worden, XXIX. Int. Bl. 64
Styr, der unphilosophische, bey den neuern Philosophen ist an vielen Verwürrungen in der Philosophie Schuld, LVIII. 1. 166
Styr, Hr. D., s. Dorpat.
Suarez, Justiz- u. Obertribunalsrath, starb in Berlin, XXXIX. Int. Bl. 280
Subalternen, die, die weisesten Anordnungen sind im Kriege oft von ihnen abhängig, auf deren Nachrichten der talentvollste Feldherr bauen muß, XXXVII 2. 549
Subalternofficiere, Wichtigkeit derselben in einer Armee, LXIII. 2. 502
Sublimat, der, ein gutes Mittel in chronischen rheumatischen Augenentzündungen, XXXV. 1. 165.

necow, Hr. D., iſt Profeſſor in Jena geworden, LVIII. 1. 124
geh. Kammerrath, ſtarb in Jena, LXII. 2. 553
ckow, Hr. Hofr., in Heidelberg, erklärt einen Aufſatz im hannöveriſchen Magazin für unſinnig, XXXII. Int. Bl. 224
derland, das märkiſche, daſelbſt iſt die Getreideproduction ſehr geringe, weil die Neigung zu Fabriken jeden Hang zum Ackerbau verdrängt, XLII. 1. 57
idländer und Südſeeinſeln, einige Nachrichten von denſelben, XXXI. 2. 464
iopreußen und Neuoſtpreußen, Areaigröße beyder, LIV. 2. 414
idſeeinſeln, Nachrichten von einer Miſſion dahin, um die Heiden zum Chriſtenthum zu bekehren, LXI. 1. 214
id- und Neuoſtpreußen, Verordnungen, das Criminal- und Juſtizweſen daſelbſt betreffend, XLII. 2. 353
ctonius, eine zum richtigen Erklären und Verſtehen dieſes Schriftſtellers führende Bearbeitung deſſelben, iſt für unſere Litteratur noch ein wahres Bedürfniß, XXXIII. 1. 173
ibuopfer, ein, verſöhnte, nach den Begriffen der Zeit, einen Menſchen mit Gott, nur in ſofern es ihn an ſeine Strafbarkeit erinnerte und zur Beſſerung aufforderte, XXXIV. 2. 500
nde, die, die Folgen derſelben ſind für böſe Menſchen eigentliche Strafen; für die Guten ſind ſie nur Züchtigungen, Erinnerungen des Mißfallens Gottes an ihnen ſelbſt, weil ihr Herz ein von aller Liebe zum Böſen iſt, LXIV. 2. 290
— die Größe derſelben muß nicht nach ihrem Gegenſtande, ſondern nach der Beſchaffenheit des Subjects beurtheilt werden. Nur Gott und das eigene Gewiſſen des Menſchen kann darüber richten, XXXII. 1. 229
— die üblen Folgen derſelben ſind nicht mit zur Sünde ſelbſt zu rechnen, und als Sünde anzuſehen, Anh. I. 5
— durch eine jede, ſoll man ſich den poſitiven Strafen Gottes ausſetzen, und Unordnung, Unruhe und Elend in der ganzen Schöpfung anrichten, XLII. 1. 7
— in wiefern es recht iſt, wenn ein Lehrer aus den Folgen derſelben zeigt, daß ſie ein Uebel und böſe ſey, LXIV. 2. 92
— iſt alles, was wider den Willen Gottes iſt. Wo uns der Unterricht verläßt, ſagt es uns das Gewiſſen, was gut und böſe iſt, XXXVI. 2. 491
— iſt darum böſe, weil Gott das Beſte aller Menſchen will, und weil die Sünde immer das wahre Wohl des Sünders ſelbſt, und das Wohl andrer Menſchen ſtört und hindert, XIV. 2. 289 — ſie iſt der vernünftigen Natur und moraliſchen Beſtimmung des Menſchen zuwider, Ebd.
— ob bey der Strafe derſelben nothwendig die Willkührlichkeit Gottes gedacht werden müſſe, und alſo die ſelbſt verſchuldeten Uebel nicht Strafe derſelben ſind, Anh. I. 5

Sünde, die, ob die natürlichen Folgen derselben, als Strafen derselben zu betrachten sind? Anh. I. 5
— — über die Entstehung derselben, LIV. 1. 9
— — von derselben, da sie ihren Sitz im freyen Willen hat, kann jeder rechtschaffene Mann frey werden; aber nicht von Irrthümern und Uebereilungen. Die Liebe zum Guten soll und kann bey den Menschen herrschend werden, XXXIII. 1. 136
— — verdammt sich selbst. Gott verdammte die Sünde in Christo durch Sünde, da er selbst dieselbe sinnliche Natur hatte, die wir haben, und dennoch der Sinnlichkeit nicht die Oberherrschaft über sich ließ und die Sünde beherrschte, L. 2. 282
— — wenn sie empfangen hat, gebieret sie den Tod: Erklärung dieser Worte, LIV. 1. 9
— eine begangene, auf die Natur derselben kommt es an, in wiefern die Besserung die Folgen derselben auslöschen kann oder nicht, LVIII. 2. 307
— — eine jede, ist ein Fallen, eine Erfahrung der Unvollkommenheit, der Schwäche u. des Unvermögens, die wir ablegen können und sollen. Die Erkenntniß der Sünde und die Reue über dieselbe, und der Vorsatz sie zu vermeiden, ist ein Aufstehn vom Fall, und der erste Sieg über uns, LI. 2. 284
Sünden gegen Gott, ob sie nicht als schwerere Versündigungen, als alle andere zu betrachten sind? LXV. 2. 325
— grobe vorsätzliche, die eine Folge der Gewöhnung oder Maxime sind, um die Vergebung derselben soll man nach dem Sinne des Christenthums nicht beten; sondern nur um die Vergebung der Schwachheitssünden, wobey der Entschluß, immer besser zu werden, nur eine kurze Störung leidet, 1 Joh. 5, 3. XLVIII. 2. 414
— vorsätzliche, davon kann und soll der Mensch ganz frey seyn, wenn er sich des göttlichen Wohlgefallens erfreuen will, LXIV. 2. 290
Sündenschuld, die, davon kann uns Niemand erlösen, als wir selbst, wenn wir aufhören vorsätzlich zu sündigen, LXV. 2. 333
Sünden vergeben oder behalten, Jesus und seine Apostel sollten in dieser Absicht nur über die Außenseite der Menschen urtheilen, ob sie nach ihrem äußern Verhalten in der christlichen Gesellschaft beybehalten werden könnten oder nicht, LVIII. 2. 307
Sündenvergebung, die, dieser Ausdruck ist anthropopathisch, so wie andre biblische Ausdrücke, XLI. 2. 239
— — Einwendungen gegen Hrn. Löfflers Erklärung derselben in seiner Schrift über die Genugthuung, worin er die Vergebung bloß auf die ehemaligen Sünden der bekehrten Heiden und Juden einschränkt, XLIX. 2. 412

Sündenvergebung, die, ist ein Postulat der praktischen Vernunft, XXXVIII. 2. 290
— unter derselben soll im A. T. wirkliche Aufhebung der Strafen zu verstehen seyn, und daher auch im N. T., XLI. 1. 18
— wird im N. T. mit solchen Ausdrücken verwechselt und dadurch erklärt, die nothwendig die Idee der Nichtvollziehung der Strafe enthalten. Beyspiele davon, XLIX. 2. 415
— worin sie bestehet, XXXVIII. 1. 134
Sünder, ein, kann nach der Besserung nicht mehr von Gott gestraft werden, XLII. 2. 282
— man darf nicht sagen, daß Gott ihn nach seiner Besserung weniger strafe als er verdient. Dadurch würde Gott zu einem schwachen Menschen gemacht werden, der zwar Strafen drohet, sich aber durch Bitten erweichen lässet, XLII. 2. 280
— soll nicht durch das Vertrauen auf den Tod; sondern nur allein unter der Bedingung eines reinen Herzens beruhiget werden, Ebd. 285
Sündfluth, die Nachricht von derselben soll Moses aus verschiedenen dichterischen Beschreibungen entlehnt haben, XLV. 1. 128
— eine allgemeine, läßt sich nicht erklären; wohl aber eine partielle Ueberschwemmung, XXXVII. 2. 398
Springar, Hr. Lucas, ist Professor in Lingen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Sessemihl, Hr., Superintendent, starb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 274
Süßkind, Hr. M., ist außerordentlicher Professor der Theologie in Tübingen geworden, XLI. Int. Bl. 445
Sustermann, Hr. Pastor, starb zu Hattelen, XXXIX. Int. Bl. 302
Sohla, in Henneberg, Nachrichten von dieser Stadt, XXX. 1. 174
Sohm, Peter Fr. von, dänischer Kammerherr, Charakter und Lebensumstände desselben, XLVII. 2. 531
Sohr, Hr. E., ist Pastor Primarius in Plön geworden, LIV. Int. Bl. 262
Sullivan's Uebersicht der Natur, bearbeitet von Hrn. Prof. Hebenstreit in Leipzig, ist in den österreichischen Staaten verboten worden, LIX. 1. 274
Sulzbach, Herzogthum, Bedrückungen der Protestanten daselbst von der katholischen Partey, XLI. 2. 473
— Einführung der augspurgischen Konfession daselbst und ihrer Lehrform, Ebd. 468
— Einschleichung der Katholiken daselbst, Ebd. 469
Sulzer, D. J. K., geh. Rath, starb zu Gotha, XLV. Int. Bl. 214
— Hr. D. J. A., eine sonderbare Ankündigung eines Religionsbuchs von demselben, XLIX. Int. Bl. 22

Summers, Frhr. Ungnad von, hat im XVI. Jahrhunderte viele Theile der Bibel, Postillen und andre fromme Schriften, in windischer Mundart, mit deutschen und lateinischen Buchstaben drucken lassen, LII. 1. 194

Sumeran, Frhr. von, ist Prorektor der k. k. Ritterakademie in Wien geworden, LXVI. 1. 62

Sundastraße, die, bey Sumatra in Indien, Größe und Breite derselben, XLVII. 2. 514

Surrenaturalismus, der, was man darunter gemeiniglich versteht, XXXVIII. 2. 412

Surinam, daselbst bellt kein Hund, die aus der Fremde dahin kommenden verlieren die Neigung dazu, und keiner wird daselbst von der Hundswuth angesteckt, XLI. 1. 245

Susemihl, Hr. M., ist Rektor in Preußisch-Holland geworden, XXIX. Jul. Bl. 33

Swieten, Baron von, Verdienste desselben um das österreichische Medicinalwesen, XXX. 2. 433

Swivel-gun, eine kleine Kanone, die auf einen Zapfen gebettet, und auf den Schiffen zu Nothschüssen, Begrüßungen u. gebraucht wird. Auf deutsch Drehbasse, LXVI. 1. 88

Sydenhams Laudanum, ein gutes Mittel bey den mehresten Augenentzündungen, XXXV. 1. 165

Sydneia, eine erdige Substanz aus Neu-Süd-Wales (terra australis), Untersuchung derselben, XLIII. 2. 418

Sylben, die, einige Regeln über die Theilung derselben, LI. 1. 470

Synode, die Dortrechter, die Anhänglichkeit an dieselbe in Holland hat einen politischen Grund. Wer davon abweicht, scheint antioranisch zu seyn, XLII. 1. 167

— zu Florenz 1787, was auf derselben in Absicht der Religionsverbesserung geschehen ist, XLV. 1. 142

— zu Pistoja 1798 von dem toskanischen Bischofe Ricci, etwas von den Verhandlungen derselben, Ebd. 148

Synodus der esthländischen Prediger im Junius 1797, Verhandlungen auf derselben, XXXVII. Jul. Bl. 143

Synonymen, die, in der deutschen Sprache, mit denselben ist man noch nicht aufs Reine, XXXVI. 2. 328

— eigentliche, warum es keine in der Menschensprache geben kann, LI. 1. 58

Syracus in Sicilien, es ist anjetzt wenig mehr davon übrig als die Stätte, XLVI. 2. 519 — die Quellen daselbst Arethusa, Alpheus, Anapus und Cyane. — Die sehenswürdigen Latomien daselbst, Ebd.

Syrien, Eintheilung und Beschreibung desselben, LV. 1. 202

Syrup, der, mehrere Wurzelgewächse, woraus er sich bereiten läßet, XXX. Jul. Bl. 111

Syrupus balsamicus, Methode ihn zu bereiten, LXII. 1. 35

System, ein, bey Aufstellung desselben ist es ein Hauptgrund-

satz,

sind, die einmal bestimmte Gränze einer Wissenschaft nicht ohne Noth zu verrücken, XLVII. 1. 87
System, ein, ist ein Inbegriff gehörig erwiesener und genau mit einander verbundener Wahrheiten, XXXIX. 1. 87
— — Schwierigkeiten sind kein Grund es zu verwerfen; denn alle Systeme haben Schwierigkeiten, LX. 2. 373
— das Cynische, wäre für uns Menschen das vorzüglichste, wenn wir uns von allem, was den Körper angeht, und dem Zufalle oder der physischen Nothwendigkeit unterworfen ist, gänzlich abziehen könnten, L. 2. 300
— das dynamische, ob es in der Physik vor dem atomistischen Vorzüge hat oder nicht, XXXIX. 2. 427
— das Fichtische, zwischen demselben und dem Idealistischen ist kein Unterschied, LVIII. 1. 159
— das Kantische, beruht nicht auf einer apodiktischen Thatsache; sondern auf einer Erklärungsart dieser Thatsache, die nicht anders gegeben werden kann, als Kant sie gegeben hat, XXXIV. 2. 411
— — — liefert keinen Beweis der apodiktischen Wahrheit der Grundsätze, LV. 2. 335
— katholische, der Religion, verwirrt die Begriffe vom Wesentlichen in der Religion, und verleitet zu dem Irrthum, daß der Mensch auch ohne wirkliche Besserung schon durch andre Mittel Gott wohlgefällig u. ewig selig werden könne, XXXIV. 1. 141
— das kritische, Einwürfe gegen dasselbe, die schon oft vorgebracht; aber von den kritischen Philosophen noch nicht widerlegt sind, XXXIV. 2. 480
— — — Verhältniß desselben zum Skepticismus, Ebd. 418
— das Leibniz-Wolfische, setzt die apodiktische Wahrheit der Grundsätze, als etwas, das sich von selbst versteht, voraus, und ist in sofern nichts weiter als eine Hypothese, LV. 2. 334
— ein medicinisches, die Haltbarkeit oder Verwerflichkeit desselben muß sich hauptsächlich am Krankenbette zeigen, XXXVI. 2. 354
— der Moral, über das Hutchesonisch-Humische. Hume behauptet, daß die Vernunft allein unsere Handlungen nicht lenken könne, XLIX. 2. 327
— ein neues, daß Herr der Nachbeter eines jeden, ist in Deutschland so zahlreich wie die Fliegen, LVI. 1. 146
— ein philosophisches, die ursprüngliche Consequenz desselben muß man zunächst aus den Schriften des Urhebers desselben schöpfen, LI. 2. 345
— — — Vorschrift zu einer bündigen Widerlegung desselben, LXII. 1. 166 — wie Hr. Herder das Kantische System hätte widerlegen sollen, Ebd. 167
— alle philosophische, sind als wandelbare Formen zu betrachten; aber die Grundsätze der gesunden Vernunft in Absicht der

Religion und Tugend, und des Guten und Böſen ſind unveränderbarer, und gehören für alle Menſchen, XLVII. 2. 285
Syſtem, das phyſiokratiſche, Beurtheilung deſſelben, und der Anwendbarkeit deſſelben in einem Staate, Anh. II. 603
— — — einige Thatſachen, welche daſſelbe widerlegen ſollen, Ebd. 595
— das Tychoniſche, hat wenig Beyfall gefunden, XXIX. 2. 526
Szubany, Hr. D., iſt Phyſikus in Baden geworden, XXXVI. Int. Bl. 91

T.

Tabellenadminiſtration, die, Nachricht über den Streit der Hrn. Resbach, Gründler und Fiſcher, über den Vortheil oder Nachtheil derſelben, XXXV. Int. Bl. 63
Tabelle der in den churſächſiſchen alten Erblanden Gebornen, Getrauten und Geſtorbenen, nach dem Verhältniß der Städte und Dorfſchaften, XLIV. 1. 199
Täufling, der, ihm geſchiehet dadurch, daß die Taufzeugen an ſeinem Namen das Bekenntniß der Lehre Jeſu verſprechen, keine Gewalt, XLIX. 1. 7
Täuſchungen, die, Mittel und Abſichten derſelben haben, ſo wie überhaupt die Art und Weiſe, wie man täuſcht, in jedem Zeitalter viel Aehnlichkeit mit einander, XL. 1. 107
Tafeln, aſtronomiſche, zur Berechnung der Zeit für Seefahrende, XXX. 2. 390
Tag, der, oder die Zeit von 24 bürgerlichen Stunden, iſt nicht von allen Völkern gleichſtimmig angefangen worden. Die Babylonier, Hebräer, die Umbrer, die egyptiſchen und römiſchen Prieſter haben ihn alle verſchieden angefangen, XXXVIII. 2. 384
— der jüngſte, man kann nie beweiſen, daß unter demſelben der Todestag eines jeden Menſchen zu verſtehen ſey, XLII. 2. 421
Taganrog, eine Feſtung im ruſſiſchen Aſien, die von Peter dem Großen angelegt worden. Merkwürdigkeiten derſelben, LIII. 2. 458
Tagebuch, Leipziger gelehrtes, von 1798, einige Merkwürdigkeiten aus demſelben, XLVII. 2. 534
Taktik, die jetzige franzöſiſche, kann nicht zu einer allgemeinen werden, die ſich für alle Zeiten und zu allen Umſtänden und Verhältniſſen ſchickt, XLVIII. 2. 273
— die weiſe, räth, einem Feinde nicht den Uebergang über einen Fluß, oder über ein Defilee durch einen ausgedehnten Cordon zu verwehren; ſondern ihn übergehen zu laſſen, und ihn dann ſogleich mit ganzer Macht anzugreifen und zu ſchlagen, XXXII. 1. 208

leute, so wie es deren eigenthümliche bey Menschen giebt, so giebt es auch eigenthümliche Schwächen bey Leuten, denen es nicht am Verstande und Gewandheit des Geistes fehlt, XLI. 1. 167

lglichte, Vorschlag, sie durch Dochte von gezogenem Holze zu verbessern, LV. 2. 362

mit hölzernen Dochten, XXXIII. Int. Bl. 285

llien in Paris, wahrer Ausspruch über denselben von Mercier, LXIII. 1. 145

nge, die, Beschreibung dieses zahlreichen und wichtigen Pflanzengeschlechts, LII. 1. 90 — woher es kommt, daß man bisher noch so wenig Kenntniß von diesem Seeprodukte hat, Ebd. 91

ngermünde, einige Merkwürdigkeiten dieser Stadt, LXII. 2. 133

nz, der, war in den Ritterzeiten ein allgemeines Vergnügen. Im 16ten Jahrh. sind die Fortschritte der Tanzkunst erst recht bemerkbar. In Italien fieng die feinere Kultur derselben an, und gieng von da nach Frankreich, LIX. 2. 358

nzkunst, die, bey den Aegyptiern findet man die ersten Spuren derselben, LIX. 2. 357 — unter den Griechen wurde sie erweitert; sie hatten außer den religiösen auch kriegerische, theatralische Tänze, und ihre Anzahl belief sich auf 200, Ebd.

— hat bey den Römern nie in der Achtung gestanden, wie bey den Griechen, Ebd. 358

rent, auf einem Kalkfelsen gelegen in Italien, könnte die blühendste Stadt in Italien seyn, wenn es die Regierung nicht hinderte, XLVI. 2. 503 — der griechische Ursprung der Einwohner daselbst läßt sich nicht verkennen — vortrefflicher Erzbischof daselbst, ein wahrer Vater des Volks, Ebd.

von einigen Volksfesten daselbst, XLVI. 2. 504

rnow, Hr. J. M. C., ist Diakon. in Rostock geworden, LVI. 1. 93

rtaglia di numeri e misore, ist ein Hauptbuch zur Beurtheilung der Arithmetik und der Algebra im 16. Jahrhundert, XXXII. 1. 164

schen- oder Senkbarometer, LIX. 2. 398

schenuhren, die, Isaac Habrecht, ein Strasburger, wird allgemein für den Erfinder derselben gehalten, XXXVIII. 2. 327

tra, ein Gebürge bey den Karpathen, XXXVI. 1. 40

ube, D. D. J., Hofrath, starb zu Celle, L. Int. Bl. 58

uben, die, ob man ihnen eine so große Liebe zur Reinlichkeit beylegen kann, LIII. 1. 245

ubmann, Lebensumstände desselben, XXXIV. 1. 202

ubstummen, die, auf welche Art sie Töne empfinden, LXVIII. 1. 231

rechnet man 550 auf eine Million Menschen, und eben so viel hörende Stumme. In den Ländern gegen Norden soll es mehr Stumme geben, als in den Ländern gegen Süden, LXVIII. 1. 230

Taub-

Taubstummen, die, vorzügliche Eigenthümlichkeiten, die man an ihnen wahrnimmt, LXVIII. 1. 230
— — Hr. Kant hat in seiner Anthropologie Anlaß gegeben, daran zu zweifeln, daß sie auch vernünftig denken lernen können, Ebd. 229
Taubstummeninstitut, das, in Berlin, ist zu einer öffentlichen Anstalt erhoben worden, und Hr. Prof. Eschke hat deßhalb vom Könige ein gnädiges Handschreiben erhalten, XXXIX. Int. Bl. 273
Taubstummeninstitute und ihre Reform in Frankreich, XLVI. 1. 238
Tauchercompagnie in Rußland, XLVIII. 2. 454
Tauchermaschine, eine neue, Erfindung und Beurtheilung derselben, L. 2. 431
Taufe, die, das Symbol bey derselben war den Morgenländern sehr angemessen, XXX. 1. 79
— — der Gebrauch der Gevattern dabey ist in unsern Tagen überflüßig, XLII. 1. 130
— — die Aeltern selbst sollten ihre Kinder in Gegenwart der Gemeinde durch öffentliche zu Mitgliedern der christl. Kirche einweyhen lassen, XXXIX. 2. 294
— — hat erst im zweyten Jahrh. das wundervolle und übernatürliche Ansehen erhalten, vorher war sie bloß eine Ceremonie, XXXIV. 2. 287
— — hat keine übernatürliche Kraft, und ist nicht nothwendig zur Seligkeit. Die heil. Schrift lehrt dieß nicht. Die Taufe hat auch keine unmittelbare Wirkung auf den Täufling, sondern nur eine mittelbare, Ebd. 286
— — je höher man von der Kraft derselben in der christl. Kirche zu denken anfieng, desto niedriger und geringer fieng man an, von Ungetauften zu urtheilen, als ob ihr Zustand Gott mißfällig und unselig sey, Ebd. 287
— — ist kein Gnadenmittel zur Vergebung der Sünde. Kindertaufe ist unnütz, und soll erst bey den Confirmanden geschehen, LVI. 2. 320 — Man soll es den Aeltern überlassen, wenn sie ihre Kinder taufen lassen wollen. Andere Vorschläge, Ebd.
— — mehrere neuere und richtige Darstellungen von dem Wesen derselben, XXXIV. 2. 286
— — ob Jesus sie mehr erlaubt als geboten habe, XXX. 1. 80
— — soll den Aeltern eine Erinnerung seyn, ihren Kindern eine christl. Erziehung zu geben, Ebd. 76
— — soll so eingerichtet werden, daß sie mehr um der Aeltern willen, die dabey gegenwärtig seyn sollen, geschiehet, als um der Kinder willen, XXXVI. 1. 15
— — Vorschlag zu einer neuen liturgischen Einrichtung derselben, wobey sie von größerem Nutzen seyn würde, XXXIV. 2. 288

Taufe, die, wie sie eigentlich von dem christl. Lehrer dem Volke dargestellt werden sollte, XXXIV. 2. 288
— die christliche, kann man nicht eine Verpflichtung für die Kinder nennen; sie nützt den Kindern nichts, sondern nur den Erwachsenen, LIV. 2. 376
— — — was sie in unsern Zeiten eigentlich ist und seyn kann, Ebd. 377
— die öffentliche, vor der Gemeinde, ist in mancher Absicht bedenklich; im Hause, in Gegenwart der Aeltern, ist sie zweckmäßiger, XXXIV. 1. 16
— Jesu, die, Erklärung des Wunderbaren bey derselben, XLIX. 2. 295
— — — ob dabey ein Gewitter vorgefallen ist, LIX. 2. 305
Taufhandlung, die, sollte nicht in der Kirche, sondern im Hause in Gegenwart der Aeltern gehalten werden, wenn die Mutter wieder genesen ist. Die öffentlichen Taufen bringen wenig Nutzen, und schaden öfters den Kindern, XLII. 1. 130
— — soll nur einmal im Jahre geschehen, und eine besondere für sich bestehende feyerliche Gottesverehrung seyn, XXXVI. 1. 16
Taufliturgie, die, warum es sehr nöthig ist, daß sie geändert werde, XXXIV. 2. 288
Taufzeugen, die, daß sie verpflichtet werden sollen, für den Unterricht und das Fortkommen der Täuflin, zu sorgen, dazu findet sich in der ursprünglichen Stiftung der Taufe kein Grund, LV. 1. 134
Taurien, eine Halbinsel, die in Rücksicht auf die physikalische Geographie und Mineralogie eines der sonderbarsten Länder ist, LIII. 2. 453
Taurinius, Zach., seine See- und Landreisen durch Asien, Afrika und Amerika sind wahrscheinlich erdichtet, LVIII. 2. 447 — so wie er, sind auch Schröbter und Damberger, zwey Handwerksburschen, lügenhafte Reisebeschreiber, Ebd. 451 — man hat gefunden, daß alle 3 Beschreibungen von einer Hand sind. In der Meißnerschen Druckerey soll sich ein Gesell finden, der Taurinus heißt, von dem sie herrühren, Ebd. 457
— es ist falsch, daß er in London ist, um daselbst die Wahrheit seiner und der Dambergischen Reise zu erweisen. Taurinius ist noch Buchdruckergeselle in Wittenberg, LXIII. 2. 343
— Schröbter und Damberger, die Betrügerey mit den Reisen derselben ist auch in England bekannt gemacht, LIX. 1. 64
— — — — die unter diesem Namen bekannt gemachten Reisebeschreibungen sind Betrug, LVIII. 2. 459
— — — — über die Handwerksburschenreisen, die unter diesem Namen erdichtet sind, LXVII 2. 417
Tavegnaz, einer der merkwürdigsten unter den Schweizerälpen, Hirtenleben daselbst, XLI. 1. 152
Teich und Deich, verschiedene Bedeutung dieser beyden Wörter, XLV. 1. 90

Teiche, die keinen Zufluß haben, ob man sie bey ordentlichem Froste ablaufen lassen, oder nur große Wuhnen darin anbringen müsse, XXIX. 2. 463
Teichschlamm, der, wenn er gleich feucht auf Wiesen und an Bäume gebracht wird, soll er von der stärksten Wirkung seyn, XLV. 2. 430
Telephon, der, ein Instrument, welches da anzuwenden ist, wo Telegraphen unbrauchbar sind, XXIX. 1. 254
Telescopen, die dioptrischen, Robert Blairs Verfahren, die Abweichung wegen der Gestalt sowohl, als wegen der Farben zu heben, LIX. 2. 531
Teliosadik, eine seynsollende neue Erfindung einer Arithmetica Jodecadica, LXVIII 2. 410
Teller, Hr. O. C. R., sein Formular bey den Ordinationen das nachher, da ihm das Ordinationsgeschäfft durch einen königl. Befehl abgenommen war, auch Hr. O. C. R. Woltersdorf gebraucht, man weiß nicht warum, XXIX. 2. 285
Tempelhof, Hr. General von, hat das Gut Provink bey Thorn vom Könige zum Geschenk erhalten, XXXII. Int. Bl. 233
— — ist Mitglied der Akad. d. Künste in Berlin geworden, LVII. 2. 551
Temperament, das, wenig Schauspieler können sich desselben so entäußern, daß sie der übernommenen Rolle durch alle Schattirungen treu bleiben, XLI. 1. 46
Tempora verborum bey den Hebräern, ob man sie als unbestimmte Zeiten (Aoristen) ansehen könne, XLII. 2. 497
— — über den rechten Gebrauch derselben im lateinischen Geschichtsstyl, XLI. 2. 453
Tennecker, Hr. Seyfert von, zu Leipzig, hat seinen Abschied vom Regimente mit Pension erhalten, XLVI. Int. Bl. 314
Tennemann, Hr. W. G., Doktor in Jena, ist Mitglied der Akad. nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — und Hr. D. Vater, sind Profess. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Teplitz, Bestandtheile der Mineralquellen daselbst, XXXIX. 2. 437
Terenz, Vergleichung der deutschen Uebersetzungen seiner Schauspiele von Kindervater und Roos, LIV. 2. 458
Terlinden, Hr., ist Kriegsrath in Hamm geworden, L. Int. Bl. 94
Termiten, die, Merkwürdigkeiten von denselben, LIX. 2. 521
Terminologie, die mathematische, haben die Holländer seit dem vorigen Jahrhundert in ihrer Sprache ausgedrückt, L. 1. 115
Terra Lemnia und Rubrica Lemnia sind verschieden, LVI. 1. 291
Terracina, einige Nachrichten von dieser Stadt, XLVI. 2. 494
Territorialverfassung, die deutsche, von dem Einflusse, welchen das Klima, die auswärtigen Verhältnisse, die Lebensart und die öffentl

sentliche Meinung auf dieselben gebaut haben, LIX. 2. 152 — ob man sie aus Vernunftprincipien a priori ableiten kann, Ebd. 153
Tertullen, die, oder freundschaftliche Zusammenkünfte in Spanien, LV. 2. 418
Tertullianus, finstere und traurige Gestalt seiner Moral, LVI. 2. 446 — er verwarf den Soldatenstand aus dem Grunde: weil es sich nicht schicke, zugleich mit dem Zeichen Christi und des Teufels bezeichnet zu seyn, Ebd.
— hält alles Kräuseln und Färben der Haare, das Schminken, Salben und dergleichen für lauter Erfindungen des Teufels, LVI. 2. 448
— nach seiner Moral sollen sich die Jungfern verschleyern, und die zweyte Ehe ist Sünde, LVI. 2. 448
— sein Lieblingssatz: daß von zweyen Auslegungen diejenige, die der Vernunft am meisten zuwider wäre, die größte Wahrscheinlichkeit für sich habe, hat großen Schaden gethan, LI. 2. 524
— so gut, als andere Kirchenväter seiner Zeit dachten sich den Geist πνευμα, so wie den λογος, als eine Emanation aus Gott vermittelst des Sohnes; daher er auch die dritte Stelle bekannt, XLIX. 2. 410
Testament, das Alte, wichtige Regel zur Erklärung desselben in Absicht der hebräischen Sprache, XXX. 2. 469
— — — der Unterricht in demselben, auf welchem Jesus weiter fortgebauet hat, ist wegen seiner innern Beschaffenheit auch ein Unterricht für Christen; wenn gleich weder das A. T. noch das N. T. als Buch für den Christen verbindlich sind, XXXII. 1. 224
— das griechische neue, die griechische Lektüre bey einem Anfänger damit anzufangen, ist eine ganz falsche u. verkehrte Unterrichtsmethode, XXXIII. 1. 261
— das Neue, der textus receptus desselben wird durch keine neue Recension oder Recognition in unsern Zeiten verdrängt werden, LI. 2. 515
— — — es gehört zu den Vorzügen unsrer Tage, daß man mehr in den Geist desselben eingedrungen ist, XLVII. 2. 71
— — — in demselben ist weit mehr Moral als Dogmatik, und die letzte ist fast nur um der ersten willen da, LVII. 1. 20
— — — in wiefern es sich durch seinen Inhalt als eine wahre heilige Schrift beurkundet, XXXIX. 2. 285
Testamente, die Lehre von denselben nach churkölnischen Landrechten, XLVIII. 1. 76
— die, wie die Glaubwürdigkeit derselben von Kant vertheidigt wird, XLIX. 1. 98
Testiren, das, über die Fähigkeit zu demselben. Nähere Erklärung der Meinung Ulpians hierüber, Anh. 1. 59
Tetzel, Hr., Etatsrath, ist Mitglied der zu Siena errichteten italienischen Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 2

Tha-

Retens, Hr. J. N., ist erster Director der Finanz-Kassen-Direktion in Kopenhagen geworden, LXVIII. 2. 315
Teubern, H. C. von, Hofrath, starb zu Dresden, LVIII. 2. 276
Teufel, der, die Legenden haben ihn als eine Person von gesundem Verstande und rechtlicher Sinnesart vorgestellt, LV. 1. 173
— — eine Theorie der Entstehung des Begriffs von demselben, LXIV. 1. 112
— — Feyerlichkeiten bey einem Vertrage mit demselben, XXXIX. 1. 71
— — ob in keiner Stelle des N. T. von einem solchen die Rede sey, als man sich ihn gemeiniglich vorstellt, XLI. 2. 399
— — soll nicht aus der Bibel wegeregisirt werden; sondern man soll die Christen lehren, daß alles, was von demselben vorkommt, nicht göttliche Lehre für uns sey, sondern zu den Meinungen jener Zeiten gehöre, XLIII. 1. 7
— — wer die Lehre von demselben und seinen Wirkungen in der Bibel für eine geoffenbarte Lehre hält, ist nie sicher vor Aberglauben, Ebd.
— — wie man Christen über die Meinung von demselben belehren soll, XLI. 2. 401
— die, die Juden haben die Meinung von denselben aus Babylon mitgebracht. Das A. T. lehret nichts davon, XLI. 2. 400 — warum Christus diese Meinung nicht angegriffen hat, Ebd.
Teufelsberg, der, in der Schweiz, Schilderung des Aufstiegs auf denselben, LXIV. 2. 437
Teufelsbeschwörungen, die, im N. T., sollen in gewissen Stellen buchstäblich verstanden werden, XXXI. 2. 485
Teutsch, ob man so oder deutsch schreiben soll, XLII. 2. 526
Thermar, J. W. von, Regierungspräsident, starb zu Magdeburg, XXXVI. Int. Bl. 114
Texte, die, zu den öffentlichen Predigten, sollen auch aus dem A. T. genommen werden, und nicht bloß aus dem N. T., weil sonst der Vorrath brauchbarer Texte zu geringe seyn würde, XXXVIII. 2. 119
— die evangelischen, warum sie als Grundlage der Predigten billig abgeschafft werden sollten, LVIII. 1. 18
Textor, Hr., ist Prediger in Nonnrod geworden, XLII. Int. Bl. 65
Thätigkeit, eine, die aus sich selbst heraus, und in sich selbst wieder hinein geht, dabey läßt sich nichts Klares denken. Die neuesten Idealisten spielen mit dieser Thätigkeit, und also mit bloßen Worten, Anh. 1. 221
— die, zwischen derselben und der Selbstthätigkeit ist eine große Kluft befestiget, LX. 1. 130
— absolute, der Satz: daß sie nur durch ein unendliches Ver-

dukt darſtellbar ſey, iſt in Hrn. Schellings Naturphiloſophie nicht erwieſen, iſt auch nicht haltbar, ob er gleich eins der vornehmſten Grundlagen ſeines Syſtems iſt, LX. 2. 433
Thätigkeit, unſere, ehe wir darüber philoſophiren können, wie Hr. Fichte in ſeiner Wiſſenſchaftslehre thut, müſſen wir erſt wiſſen, daß Thätigkeit in uns ſey, LV. 1. 68
— und Trägheit, fünf Stufen des Gangliſches derſelben in den Menſchen, LXIV. 1. 264
Thales, ob er ein Atheiſt geweſen iſt, XLII. 2. 435
Thalwitzer, Hr. D., in Wittenberg, hat eine ihm. Penſion von 50 Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
— — Aſſeſſor, ſtarb zu Wittenberg, LVIII. 1. 276
Thamerus, Hr. C., iſt Superint. in Glauchau geworden, XL. Int. Bl. 351
That, eine, einer ſolchen, wobey die Maxime unmöglich als gemeine Regel aufgeſtellt werden kann, auch eine mißbilligende Benennung zu geben, erfordert die ſittliche Klugheit, XXXVI. 2. 294
Theater, das, die Bildung für daſſelbe iſt in Deutſchland weit ſchwieriger als anderwärts, XXX. 2. 510
— — in Abſicht deſſelben findet man in Deutſchland noch wenig guten Geſchmack, XLIII. 2. 313
— — ſoll eine Darſtellung des guten, edlen, aber nicht des ſchlechten Menſchenlebens ſeyn, LI. 1. 267
— — wird für weniger nützlich zur Beförderung der Moralität gehalten, Ebd. 266
— das deutſche, hat durch Bearbeitung rührender und lehrreicher Familienſcenen ſowohl in Abſicht der Kunſt, als in Abſicht der Moralität viel gewonnen, XLVII. 1. 107
— das franzöſiſche, in Hamburg, Nachrichten von demſelben, XXIX. 1. 230
— in Preußen, Geſchichte deſſelben, XLI. 1. 201
— zu Weimar, Chronologie deſſelben von 1784—1794, XXXVIII. 1. 27
— — bey allen, auch den berühmteſten in Deutſchland, bleibt noch immer die fehlerhafte Organiſation derſelben zu bekämpfen, XLIII. 2. 312
Theaterwaler, Urſache, warum man ſo wenig gute hat, L. 1. 160
Theatermalerey, über das Eigenthümliche derſelben, Ebd.
Theden, D. J. Ch. A., Generalchirurg, ſtarb in Berlin, XXXV. Int. Bl. 34
Thechandel, der, der europäiſchen Nationen in London, XLV. 2. 152
Theer, ein mediciniſcher, um die Verwundungen der Bäume ſchneller zu heilen, LXV. 1. 130
Theil, Joh. Bened., Prof., ſtarb zu Dresden, XXXIII. Int. Bl. 292
Theile, abgeſtorbene, über die rechte Zeit, den Ort und die Weiſe, ſie ohne Gefahr abzunehmen, LXV. 2. 366

Themar, ein Gothaisches und Koburgisches Amt, Flächenmaaß und mehrere Merkwürdigkeiten von demselben, XXIX. 1. 22
Theodicee, eine, über den rechten Begriff derselben, in Rücksicht auf die Definition des Hrn. Kants von derselben, Anh. II. 755
Theokratie, die, die Idee von derselben soll für die Moralität nachtheilig geworden seyn, da sie nur lohnsüchtigen Gehorsam zur Folge gehabt hat, XXXIII. 1. 223
— — die Verheißung derselben war unter den Juden die Stütze des Monotheismus, Ebd.
Theokrit hat die bukolische Muse erst zu dem Range einer schönen Kunst erhoben, Anh. I. 476
Theologe, der, das Studium der Geschichte kann ihn weit zuverlässiger zur Humanität bilden, als die egoistische Philosophie von Ich und Nichtich, XLVI. 2. 411
— der junge, es wird bedauert, daß er auf Universitäten nicht Gelegenheit hat, sich unter der Aufsicht eines akadem. Lehrers im Predigen zu üben, LXVIII. 1. 50 — ob dieß so nöthig ist? Ebd. 51
— — — soll auf Schulen nichts von der Dogmatik hören; sondern erst auf der Universität, XXXIII. 1. 87
— ein katholischer, Klage desselben über den Verfall der äußern und innern Religiosität, woran der fehlerhafte Religionsunterricht seiner Meinung nach Schuld ist, LVII. 2. 309
— — — nennet alle Sekten außer der römisch-katholischen Kirche, Pfuschereyen vermessener Narren, Ebd. 301
Theologen, die, Anweisungen zur Pastoraltheologie, zum Predigen und Katechisiren sind für sie sehr nothwendig, XXXI. 1. 245
— — warum sie nicht die Arzneygelahrheit lernen sollen, Ebd. 144
— die alten, der Wahn derselben, daß es nützlicher sey, wenn man das Gefühl der Reue über seine Sünde in Hyperbeln an den Tag lege, und sich für verworfner bekenne, als man sich bewußt ist, kann großes praktisches Unheil anrichten, XLVIII. 2. 413
— angehende, in welcher Ordnung dieselben mit den verschiedenen christl. Systemen durch den akademischen Unterricht bekannt zu machen sind, XXXIV. 1. 139
— die christlichen, die Uneinigkeit derselben über das Glauben oder Nichtglauben geheimnißvoller Lehren des Christenthums ist die Ursache von den Hindernissen, die der Verbesserung des Unterrichts der Jugend im Wege sind, XLII. 2. 294
— die neuern, man thut ihnen Unrecht, wenn man sie beschuldigen will, daß sie eine Religion zusammenschmieden, die den menschlichen Neigungen und Begierden schmeichelt, und alle richtige Begriffe von einer innern Tugend zerstöret, XXXV. 1. 132

Theo-

Theologen, die neuern, ungerechtes Urtheil über dieselben und ihre Bemühungen um die Verbesserung der Theologie, LXVI. 2. 485
— unwissende, in England, blinder Eifer derselben gegen deutsche katholische Schriften, LI. 2. 524
— im Würtembergischen, schlechtes unmoralisches Betragen derselben bey der Aufnahme der Waldenser im Würtembergischen, XLIX. 2. 500
Theologie, die, das alte System derselben hat gar keinen Einfluß auf die Sittlichkeit; darum haben wir anjetzt so viel schlechte Menschen, LXV. 2. 490
— — die Gährung die in unsern Zeiten durch den Vortrag vieler gewagten Meinungen in derselben entsteht, stiftet mehr Nutzen als Schaden, XLVII. 1. 63
— — die neuern Aufklärungen in derselben werden zum größten Schaden der Menschen hie und da auf Kanzeln und in Kinderlehren sehr gemißbraucht, XXXVIII. 2. 419
— — hat kein größeres Geheimniß, als die Kantische Philosophie es an ihrem kategorischen Imperativ hat, XLVI. 2. 357
— — in unsern Zeiten, worin der Vorzug derselben besteht, in Vergleichung derselben mit der ältern, LXV. 2. 489
— — ob es keine theoretische Erkenntniß von dem Daseyn u. der Beschaffenheit der Gegenstände derselben; sondern bloß ein Wissen der Art und Weise gebe, wiedurch die in uns liegenden praktischen Ideen eine moralische Ordnung möglich sey, XXXIX. 2. 299
— — über das formale Verhältniß derselben zur Religion, XXXIV. 1. 239
— — über die Nothwendigkeit in derselben mit der Zeit fortzugehen, LXVI. 2. 513
— — über Wissen und Glauben in derselben, XXXVIII. 2. 296
— Hrn. Plands guter Rath an die Layen, wenn sie in derselben öffentlich mitsprechen wollen, LVIII. 2. 289
— die biblische, daß es noch keine giebt, darin sind die Schwierigkeiten in Auslegung der streitigen Stellen des N. T. Schuld, LIX. 2. 301
— — — doppelte Bedeutung derselben. Man kann sie am besten aus Jesus Reden in den Evangelien schöpfen, wenn sie gleich an Deutlichkeit u. Klarheit durch die Schriften der Apostel gewinnen kann, Ebd.
— — — man muß dabey erst die Kennzeichen fest setzen, worin die eigentliche Lehre Jesu von den Zeitvorstellungen zu unterscheiden ist, Ebd. 302
— eine eigentliche biblische, als fehlt uns noch an derselben, Ebd. 300 — was dazu erfordert wird, um sie darzustellen, Ebd.
— die gegenwärtige, Eintheilung derselben in den dogmatischen Supernaturalismus, den theologischen Naturalismus, den

mystischen Rationalismus und den historischen Rationalismus, XXXIII. 2. 856
Theologie, die mystische, ist hauptsächlich durch den Origenes befördert worden, LVI. 2. 446
— die scholastische, etwas von der Geschichte derselben, LIX. 2. 426
— und Exegese, die neuere, allgemeiner Charakter derselben, XXIX. 2. 504
— und Kirche; man mache aus denselben als aus einer bisherigen Sache des Staats nur eine Sache des Hauses, und jedes einzelnen Menschen; dann hört aller Streit über alte und neue Agenden, Katechismen rc. auf; dann ist Athanasius dem Staate nicht heiliger als Aristoteles, XLIII. 1. 272
Theophilantropen, gutes Zeugniß, welches ihnen der dänische Gesandtschaftsprediger Hr. Goericke giebt, LIX. 1. 17 — man kann sich von ihnen nicht soviel Gutes versprechen, als Hr. Goericke von ihnen erwartet, Ebd. 19
— eine in Frankreich entstandene Gesellschaft, Ebd. 10 — Lehrsätze derselben, Ebd. 11. — Moral derselben, Ebd. 12. — öffentliche Gottesverehrung derselben, Ebd. 13 — Feyerlichkeiten derselben bey der Taufe, beym Einsegnen der Katechumen, bey Kopulationen, Beerdigungen, Ebd. 14
— in Frankreich, verdächtiges Betragen derselben, XLVI. 2. 439
Theophrastus Paracelsus, Literaturgeschichte desselben, LIII. 1. 190
Theophrast, warum er keine tugendhafte und edle Charaktere, sondern lauter fehlerhafte geschildert hat, XXXV. 1. 273
Theoretiker, die Regeln die von ihnen hervorgebracht werden, sind öfters in der praktischen Anwendung ganz unbrauchbar. Beyspiel davon, LIX. 1. 108 — dieß Wort wird um deßwillen zuweilen von Handwerkern und Künstlern als Schimpfname gebraucht, Ebd. 109
Theorie, über das Verhältniß derselben zur Praxis, ob sie nie in der Praxis entbehrlich ist? XLVII. 1. 5
— eine, a priori, schließt nicht alle Geschichte aus, LIX. 2. 369
— idealistische, des Lehrens und Lernens, Beurtheilung derselben, Ebd. 373
— des Krumzapfens und der Schwungräder in der Maschinenlehre, LXI. 2. 362
— eine philosophische, wenn sie eine besondere Terminologie schlechterdings zu ihrer Darstellung nöthig hat, wie die kritische Philosophie: so ist es unmöglich sie zu popularisiren, XLII. 2. 366
Theorien, solche, wie die idealistische und transcendentale, sollte man der Jugend nicht vortragen; sondern sie bloß dem grossen Publikum vorlegen, weil die Welt immer ist und bleibt,

was

was sie ist, man mag darüber eine Theorie haben, welche man will, Anh. I. 211
Therapie, die, hat durch das Brownische System nichts gewonnen, als eine Einschränkung der zu weit getriebenen gastrischen Heilmethode, XL. 2. 357
Theresianum, k. k., in Wien, Nachricht von einer neuen Einrichtung desselben, XXXV. Int. Bl. 3
Thermometer, Versuch zur Verfertigung desselben, um die höhern Grade der Hitze zu bestimmen, LV. 2. 477
Theseus straft den Fichtenbeuger. Ein Vasengemälde, LXIV. 1. 102
Theurung, die, zur Zeit derselben ist es Pflicht des Staats, den Tagelöhnern, und dem auf fixe Besoldung gesetzten Staatsdiener, unter die Arme zu greifen; aber nicht auf Kosten solcher Gewerbe, die daran unschuldig sind, Anh. II. 584
— — nicht eine jede Art derselben ist eine Last des Bürgers, und ein Unglück des Staats, Anh. II. 583
Thibaut, Hr., erhält die fünfte Lehrstelle in der Juristenfakultät zu Jena, LXVI. 1. 209
— — erhielt die Adjunktur in Kiel, XXX. Int. Bl. 106
— — ist Lehrer der Rechte in Kiel geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— — in Kiel, hat eine ordentliche Beysitzerstelle im Spruchkollegium erhalten, XLI. Int. Bl. 438
Thieme, Mart. Heinr., Rektor, starb in Berlin, XXXIII. Int. Bl. 282
Thier, ein, ob es keine Vorstellung von einem Zweck haben kann? XLI. 2. 492
Thierärzte, die deutschen, sind in ihrer Kunst schon weiter vorgerückt, als die englischen, XXXVII. 2. 486
Thierarten, die, die Veredlung derselben ist auf dem Lande sehr nothwendig, XXXII. 2. 344
— — werden dadurch nicht schlechter, wenn der Vater die Tochter, oder der Sohn die Mutter begattet, XLIV. 2. 421
Thierdienst, der, bey den alten Aegyptern, XXXIV. 1. 71
Thiere, die, auf der ganzen Lehre von der Seelenfähigkeit derselben ruht noch große Dunkelheit, und es scheint, als wenn sie niemals hinlänglich werde aufgehellet werden können, weil wir uns bey unserer Natur, weder von dem Uebersinnlichen noch von dem Thierischen richtige Vorstellungen machen können, LXVII. 2. 549
— die meisten, athmen bloß Gas ein und aus, LXVI. 1. 185
— — es giebt bey ihnen keine wirklichen Franzosen (lues venerea), und also auch nicht bey dem Rindvieh, LI. 1. 154
— — ihnen fehlt die Vorstellung von demselben, XXXVI. 2. 300
— — merkwürdiges Gesetz der Engländer wegen Behandlung derselben, XXXII. 1. 277

Thiere, die schädlichsten Insekten, und Mittel sie zu vertilgen, LI. 1. 154
— die nichtschlafenden, über den sonderbaren Mechanismus bey ihrem Verdauungsgeschäfte, LIV. 2. 343
Thiergarten, der, bey Berlin, in denselben sollen nach dem Zeugniß des sel. Gleditsch 78 Geschlechter verschiedener Holzarten zu finden seyn, XXXI. 2. 522
Thierheilkunde, die, Ursachen, welche in unsern Zeiten die Kultur und die Vervollkommnung derselben hindern, XXXII. 2. 305
Thieropfer, die, des A. T., wie sie nach der Lehre der Apostel vom Tode Christi unterschieden sind, XLII. 2. 419 ff.
Thierquälerey, die, der Knaben, woher sie zu erklären ist, LI. 2. 552
Thiet, D. J. D., Schilderung desselben, XXIX. 1. 84
— — ist von seiner Lehrstelle entsetzt mit einer Pension von 200 Rthl., L. Int. Bl. 73
— — Doktor der Theologie in Kiel, ist seines Predigtamts in Gnaden entlassen worden, LX. Int. Bl. 155
Thilenius, Hr., ist Kammerlakay im Wapsker geworden, und sein Sohn hat seine verlassene Stelle erhalten, LIX. 2. 603
Thomann, Hr. D., ist erster Arzt beym Juliushospital in Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Thomas von Aquino, Charakter seiner Schriften, LXIV. 2. 422
— der Jünger Jesu, ihm war Jesus im Traume erschienen, als ob er ihn in Gesellschaft seiner Mitschüler mit Augen sehe und mit Händen begriffe, LXIV. 2. 299
Thomson, Charakter desselben, LXVI. 2. 239
Thomsons Jahrszeiten, Charakter derselben, Ebd. 237
— — Probe einer wohlgerathenen deutschen Uebersetzung einer Stelle aus denselben, über den Winter, XXXI. 1. 190
Thor, ein, will nie ein Thor, ein lächerliches Wesen seyn; sondern er wird es nur durch seinen Ehrgeitz, seine verkehrte Sinnesart und seine innere Schlechtheit, LXVII. 2. 322
Thoren, ein Paar gleiche, Ursache, warum sie so leicht nicht über einander lachen, Ebd.
Thorheit und Narrheit, Einwendungen gegen Hrn. Kants Erklärung dieser Begriffe, LIX. 1. 88
Thorheiten, die, der Väter sind für die Kinder verloren, jedes Geschlecht will seine Fehler lieber selbst abbüßen, als die der Vorfahren benutzen, XLIII. 2. 542
Thorlacius, Hr., ist Professor in Kiel geworden, LXVIII. 2. 385
Thorn, bey der Schule daselbst sind mehrere Lehrer angesetzt, um den jungen Edelleuten nützlich zu seyn, LXII. 2. 402
de Thou, warum seine Selbstbiographie so spät verdeutscht worden, LXVIII. 2. 433

Thränenfistel, die, Operation derselben, LIV. 2. 233
Thronen, die, die Sicherheit derselben beruhet nicht auf die Erhaltung eines blinden Glaubens an Religionssätze, die in der Prüfung der Vernunft nicht bestehen können, LXVIII. 1. 122
— — Vertrauen und Liebe sind die sichersten Grundpfeiler derselben, LVII. 2. 506
Thüringen, über die äußere Gestalt des Waldgebirges daselbst, XXIX. 2. 527
Thun, das, die Unbestimmtheit dieses Worts, welches sowohl actiones immanentes als transeuntes bezeichnet, hat sowohl die kritischen als auch andere Philosophen zu einem großen Mißgriffe in der Anlegung ihrer Moralsysteme verleitet, LXV. 2. 181
Thym, Hr., ist Professor am Joachimsthal. Gymnasium in Berlin geworden, LXV. 2. 463
Tiebe, Hr. Pastor, ist Professor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Tieck, Hr. Fr., ein junger Künstler, hat in Paris den Aufmunterungspreis erhalten, LVI. 1. 96
— Hr. Ludw., Beurtheilung einiger seiner neuesten poetischen Stücke, LVI. 1. 199
— — Charakter desselben als Romanschreiber, LVIII. 2. 353
— — Erklärung desselben, in Absicht der A. L. Z., LVI. 1. 201
— — eine Probe seines seltenen Scharfsinns, womit er künftig den Shakspeare kommentiren wird, LVI. 1. 203
— — ist im Komischen und Tragischen ein langweiliger Geselle, dessen eigenthümliche Geistesphysiognomie dem Leser beständig vor Augen liegen bleibt, Ebd. 198
— — ist in den geheiligten Kreis der originalen Menschen eingeführt worden, die auf der Höhe des Zeitalters stehen. Seine Gedichte sind ziemlich lahm, Ebd. 197
— — ist Schikaneder der zweyte, LVII. 1. 78
— — Nachricht von seinen unbedeutenden und zum Theile elenden Schriften, LVI. 1. 197
— — seine Dichtungen sind elendes Geschwätz ohne Geist und Sinn, LVI. 2. 456
Tiedge's Elegie auf dem Schlachtfelde bey Kunersdorf, eine schöne Stelle aus derselben, LVIII. 2. 535
Tiefpflügen, das, in welchen Gegenden es nicht zu empfehlen ist, LXII. 2. 523
— — Nutzen desselben, LXIV. 2. 513
Tielemann, Ernst, genannt Schenk, Pfarrer, starb zu Seyer, XXXIII. Int. Bl. 331
Tielke, Hauptmann, Lebensumstände und Schriften desselben, LII. 2. 339
Tiemann, J. C., preuß. Kammerdirekt., starb zu Ham, XLIII. Int. Bl. 130

Tiemann, Hr. J. M. L., hat einen Vorſchl. erfunden wegen der Verbindung der Donau mit der Oder, wegen Verſetzung des beſten Eiſens, XLII. Int. Bl. 1.
Tilkius, Hr. D., zu Leipzig, iſt Mitglied der Mainziſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Erfurt, der Sydenhamiſchen Geſellſchaft in Halle, der Societät für die Mineralogie in Jena und der botaniſchen Societät daſelbſt geworden, LXVIII. 2. 431.
Tilling, Prof., ſtarb zu Mietau, XLI. Int. Bl. 454
— Hr. D. G. G., ſ. Knoblauch.
Timäus, Hr. J. J. C., iſt Profeſſor bey der Ritterakademie in Lüneburg geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Tinke, eine unverbeſſerbare, der Salzſäure widerſtehende, LI. 2. 382
Tiſcher, Hr. M. J. F. W., iſt Superintendent zu Plauen im Vogtlande geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Tiſſot, Chevalier deſſelben, XLVIII. 2. 503
Titan, der, von Jean Paul Richter, iſt eins der ſchönſten und mannichfaltigſten, der anziehendſten und langweiligſten Bücher, LVI. 2. 456
Titanſalz iſt auch im Mineralien aus Schottland gefunden worden, XXXVII. 1. 149
— — im Nigrin von Ollapian in Siebenbürgen, XXXVII. 1. 149
Titel, die, über den Urſprung derſelben, XLI. 1. 199
Titius, D. G. C., Profeſſor, ſtarb in Wittenberg, XXIX. Int. Bl. 27. LVIII. 1. 276
Tittmann, Hr., iſt ſtädtiſcher Oberconſiſtorial- und Kirchenrath in Dresden geworden, LXIII. 2. 335
— — iſt Rektor zu Prinzalle geworden, und erhielt auch Predigter zu Sigmar und Gobdin, XXXVIII. Int. Bl. 225
— Hr. M. J. A. H., iſt Profeſſor in Halle geworden, L. Int. Bl. 65
Toback, der, des Schadens deſſelben erfordert Vorſicht, weil er ſonſt dadey verderben kann, XXIX. 2. 466
— der aſiatiſche und türkiſche, ſind beyde gleich gut, wenn ſie im guten Lande gebauet worden, LIII. 1. 123
Tobacksadminiſtration, die, bey derſelben litts der Landmann ſehr, der den Tobak baute? XXXIX. 1. 199
— — Summe der Gehalte, welche die vormaligen Officianten nach Aufhebung derſelben von 1787 bis zur Verſorgung oder bis zu ihrem Ableben erhielten, XLV. 1. 200
Tobacksaſche, die, ſollte zur Bereitung der Pottaſche geſammlet werden, weil ſie ſehr reichhaltig daran iſt, LIII. 1. 122
Tobacksrauch, der, iſt von beſänftigender Natur, und dient nicht blos eine Reihe von Gedanken zu unterhalten, ſondern auch die aufgeregten Affekten zur Ruhe und Ordnung zu bringen, XLIII. 1. 200
Tobacksrauchen, das, ſollte von Obrigkeitswegen allen jungen Knaben verboten werden, XXXIII. 2. 479

Tobacksrauchklystiere sollen nur bey Patienten angewandt werden, die von gährenden und faulen Dünsten erstickt sind, XL. 2. 320
Tobacksstengel, die, in denselben ist eine große Menge Salz oder Pottasche enthalten, wenn man sie zur rechten Zeit, d. i. gleich nach Abnahme der letzten Blätter, aus der Erde nimmt und trocknet, LIII. 1. 121
Tod, der, angeborner Glaube an Fortdauer nach demselben, XXX. 1. 239
— — das Andenken an denselben ist nicht als eine Erweckung zum Guten zu empfehlen, LII. 2. 358 — die Furcht vor demselben ist thöricht, Ebd.
— — ist eine Wohlthat, LII. 2. 359
— — Kennzeichen desselben, XLVII. 2. 320
— — muß nicht mit einem dt geschrieben werden; sondern das Adjectivum todt, XLVI. 2. 298
— — ob der Mangel des Reizes oder die Vernichtung der Empfänglichkeit für ihn, denselben für jeden lebenden Organismus möglich machen, XLVII. 1. 93
— — welches sind die nächsten Ursachen desselben, bey den verschiedenen Arten der Erstickung, und welches sind die zweckmäßigsten Mittel zur Wiederherstellung des Lebens? XXX. 1. 228
— Christi, der Irrthum, daß er ein versöhnendes Opfer sey, hat vorzüglich die Kraft der heilbringenden Lehre Jesu, zur Tugend zu wirken, gehindert, XLII. 2. 286
— — ist darum geschehen, um die Verbesserung und Veredlung der Menschen zur würdigen Verehrung Gottes nach seiner Lehre und nach seinem Beyspiel zu bewirken, XLII. 2. 418 — Schriftstellen, woraus dieß bewiesen werden kann, Ebd.
— — warum wir ihn als eine erlittene Strafe für unsere Sünde ansehen müssen, XLIX. 2. 438
— — woher er das Ansehen eines, ein für allemal dargebrachten Opfers erhalten hat, L. 1. 197
— Jesu, das alte kirchliche System von demselben ist nicht der Lehre Jesu gemäß, und es fordert uns alles dazu auf, es zu verbessern. Wer uneingenommen bloß mit gesunder Vernunft die Bibel lieset, wird dieses System darin auch nicht finden, XLII. 2. 285
— — die Apostel wurden durch locale und temporelle Gründe dazu bewogen, ihn als ein Opfer vorzustellen, XXXVI. 2. 283
— — die Erklärungen Jesu über den Zweck desselben beweisen keinen unmittelbaren Zusammenhang desselben mit der Vergebung der Sünde, XLII. 2. 416
— — die Kasualverbindung zwischen demselben und der Sündenvergebung wird im N. T. gelehret; aber dieß ist nicht die

einzige oder die Hauptidee; sondern es werden mehrere angegeben, XLI. 2. 285
Tod Jesu, der, die Wahrheit der Lehre Jesu wird dadurch mittelbar bestätigt, in sofern die darauf folgende Auferstehung die Göttlichkeit seiner Sendung bewies, XLI. 2. 297
— — — durch den Glauben, sagt Paulus, den der Christ an denselben gründet, ist Christus ihm ein Sühnopfer. Er wird es also erst durch den Glauben, und ist es nicht an sich, und in Beziehung auf Gott, XLII. 2. 416
— — — erhält dadurch seine versöhnende, uns Gott wohlgefällig machende, und des Wohlgefallens Gottes versichernde Kraft, daß Jesus ihn erduldet hat, um eine solche Lehre zu besiegeln, und unter den Menschen wirksam zu machen, XLVII. 1. 68
— — — Erklärung der Schriftstellen, die von demselben handeln, in sofern er ein Mittel zur Vergebung der Sünden seyn soll, XXXIII. 1. 132
— — — Erklärung des sel. Morus von demselben als einem Mittel zur Vergebung der Sünden, XLI. 2. 418
— — — falsche Vorstellung von den Wirkungen desselben zur Beruhigung des Menschen, welche großen Schaden thun kann, XLVII. 1. 196
— — — Gott hat ihn über seinen Geliebten verhängt, um seinen Menschenbeglückenden Plan auszuführen. Er ist ein Denkmal des reinsten Eifers Jesu für das Wohl seiner Brüder, XLI. 2. 238
— — — Gründe für die Meinung, daß die Apostel ihm nur eine moralische Kraft zuschreiben, XLII. 2. 417
— — — im ganzen N. T. ist keine Stelle, die da beweiset, daß Gott um deswillen den Christen die Sünde vergeben wolle; sondern es ist nur immer die Rede von der Vergebung der, wie Annahme des Christenthums begangenen Sünden, XXXIII. 1. 135
— — — in demselben findet der Christ die eigentliche Belehrung über das, was Gott fordert, Gott über alles zu lieben, wie Christus ihn liebte, und ihm bis in den Tod gehorsam zu seyn, XLII. 2. 419
— — — in wiefern er das Mittel zur Erlösung der Menschheit genannt werden kann, XXXIII. 2. 427
— — — in wiefern er mit der moralischen Besserung des Menschen und mit der Vergebung der Sünden in Verbindung gesetzt werden kann, XLVIII. 1. 26
— — — ist ein Muster und Vorbild der vollendeten, Menschen möglichen, moralischen Größe u. Güte, nach welcher wir zu streben haben, Ebd.
— — — ist ein Stiftungsmittel der neuen bessern Religion, Ebd.
— — — ist nicht als eine eigentliche Versöhnung Gottes durch eine Gott geleistete Genugthuung zu betrachten; sondern

dern man muß ihm nur eine symbolisch belehrende Kraft beylegen, nach der Absicht Jesu und der Apostel, LII. 4. 286
Tod Jesu, der, ist nicht die Ursache der Versöhnung mit Gott, sondern die Besserung; die Lehre Jesu und sein Tod sind nur Mittel, durch deren gehörige Anwendung die Menschen ihre Aussöhnung mit Gott selbst bewerkstelligen, XLIII. 1. 133
— — — ist von dem Apostel als eine Versicherung der Vergebung der Sünden für den, der sich bessert, beschrieben worden, XLII. 2. 416
— — — ist zwar als ein Bundesopfer, d. i., als ein Mittel zur Stiftung einer neuern bessern Religion von Jesu und seinen Aposteln vorgestellt; die Kraft des Todes Jesu aber, den, der ihn glaubt des Wohlgefallens Gottes zu versichern, setzen sie immer in der heiligen Gesinnung, worin Jesus gestorben ist, wenn ein Christ sie annimmt, XXXII. 1. 5
— — — nach der Erklärung der Apostel ist er nur in sofern ein Mittel zu unserer Begnadigung, in sofern er uns zum Gehorsam gegen Gott als der Bedingung des Wohlgefallens Gottes aufmuntert, LII. 4. 286
— — — ob er es der Gerechtigkeit erst möglich gemacht habe, Sünden zu vergeben, XLII. 2. 282
— — — ob er zum Beweise der Wahrheit der Lehre Jesu etwas beytragen könne, XXXIX. 2. 303
— — — steht mit der Vergebung der Sünden nicht unmittelbar in Verbindung; sondern war das würksamste und einzige Mittel, die Religion Jesu, oder das moralische Reich, erst recht zu gründen, XXXIII. 2. 427
— — — soll seinen Bekennern ein Beyspiel standhafter, für die Wahrheit den Tod nicht scheuender Tugend seyn, XLVIII. 1. 249
— — — viele wähnen sich durch ihn erlöst, und würden doch wie die Pharisäer Jesum verfolgt und gemordet haben, wenn er ihrer Scheinheiligkeit und ihrem Aberglauben widersprochen hätte, XLVII. 1. 68
— — — von dem Nutzen desselben hat Jesus selbst wenig gesagt. Daß die Apostel ihn bey der Bekehrung der Heiden als ein Versöhnopfer vorstellten, war Zeitbegriff, XXXVI. 2. 489
— — — von den Absichten desselben, aus der Idee eines Bundesopfers entwickelt, XXXIII. 1. 4
— — — war für die Juden sowohl, als für seine vertrautesten Schüler die allerauffallendste Begebenheit unter den Schicksalen Jesu, XLII. 2. 417
— — — wenn er auch nicht so erfolgte, als er wirklich erfolgt ist: so wäre dieß dem Zwecke Jesu nicht entgegen gewesen. Sein Zweck war erreicht. XXXVI. 2. 490
— — — wie derselbe Vergebung der Sünde wirken kann. Er bringt gute Rührungen hervor, und wenn der Mensch sich darnach bessert, so treffen ihn die Folgen der Sünde nicht mehr, XXXVIII. 1. 8

Tod

Tod Jesu, der, wir sind des Wohlgefallens Gottes durch denselben gewiß, wenn wir ihm ähnlich sind, da er bis an den Tod Gott gehorsam war, LXV. 1. 32
— — — wo die Apostel sich über die Art seiner Wirkung erklären, da nennen sie überall seine zur Tugend erweckende Kraft, und als solcher ist er das Mittel zu unserer Erlösung, LV. 1. 20
Tode, H. J., Hofprediger, starb zu Schwerin, XXXVIII. Int. Bl. 199
Todesart, die, eines Menschen, kann seinen moralischen Werth nicht erhöhen. Er mag als Märtyrer, vom Blitz, am Podagra oder an der Schwindsucht sterben, XLIX. 1. 5
Todesbetrachtungen, eine gänzliche Entsagung derselben soll die einzige und sichere Grundlage zur Seelenruhe seyn, beym Gedanken an den Uebergang in die Ewigkeit, XLIV. 1. 12
— — haben in unserm Zeitalter eine andere Gestalt erhalten, sowohl in Absicht der Beruhigungsgründe, als auch in Rücksicht auf den Einfluß, den sie auf unsere Moralität haben können, LII. 2. 358
— — Nutzen derselben, LII. 2. 363
— verbreiten finstern Unmuth in der Seele, und widersprechen der ganzen Bestimmung des Menschen, XLIV. 1. 12
Todesstrafe, die, ob sie zulässig sey oder nicht, XXIX. 1. 79
Todesstrafen, die, Apologie derselben. Furcht vor dem gewaltsamen Tode ist das wirksamste Mittel, von Verbrechen abzuschrecken; daher kann der bürgerliche Verein dieß Mittel anwenden, um Leben, Freyheit und Eigenthum zu sichern, LXI. 1. 159
— — Gründe zur Rechtfertigung derselben, XXIX. 2. 445
— — in wiefern sie in einem Staate erlaubt sind, XXXVII. 2. 307
— — ob es recht ist, den Verbrecher dabey in der völligsten Verzweiflung an Begnadigung bey Gott sterben zu lassen, LXI. 1. 159
— — sollen bloß auf Hochverrath mit Empörung gesetzt werden. Wenn sie auf den Mord gesetzt werden, sollen sie hart seyn, Ebd. 2. 259
— — sollen nur allein bey Mördern angewendet werden; aber nicht bey andern Verbrechern, XXXVII. 1. 71
— — sollen so schmerzlos als möglich gemacht werden, XL. 1. 47 — die Enthauptung soll am schnellsten unter allen den Tod bewirken, Ebd.
— — über die Rechtmäßigkeit derselben nach Kantischen Grundsätzen, XXX. 1. 24
Todten, die, die Sitte, sie in den Kirchen und bey den Kirchen zu begraben, rührt vom Aberglauben und vom Stolze her, und jeder Vernünftige muß billig dazu beytragen, daß sie abgestellt werde, LXVIII. 1. 184 — in der Periode vom 6—11. Jahrh. ist die üble Gewohnheit unter den Christen entstanden, Ebd. 185

Tod-

Todten, die, von dem Zustande derselben zwischen dem Tode und der Auferstehung läßt sich nach der Bibel nicht viel sagen, und es wäre gut, wenn man ganz davon schwiege, XLIII. 2. 448
Todtengespräche, die zu Neuwied gedruckt u. verlegt werden, eine Art von Zeitung, die einen überaus großen Beyfall gefunden hat, XXIX. 2. 404
Töchter, die, die Gränze zwischen Natürlichkeit und Ungezwungenheit, und zwischen Freyheit, Zudringlichkeit und Wildheit wird von ihnen leicht übersprungen, XXXIII. 2. 415
— — große Fehler, welche die Aeltern bey der Erziehung derselben, aus Furcht vor der Verführung derselben, zu begehen pflegen, Ebd. 413
— — ob die neumodische Erziehung derselben so vorzüglich sey, als man glaubt, und ob man davon gute Gattinnen, Mütter und Hausfrauen erwarten könne, XXXII. 2. 204
— — soll man zum ehelichen Leben bilden und erziehen, XLIII. 2. 546
— die unverheyratheten, nicht alle Aeltern lassen es ihnen empfinden, wenn sie in dem alten Jungfernorden sitzen bleiben, Ebd. 548
Töchtererziehung, die, für die Welt, oder zur Kunst, bloß zu gefallen, taugt nichts. Das Herz des Weibes muß gebildet werden, und ihr Verstand eine bescheidene und gemäßigte Ausbildung bekommen, wenn sie dereinst eine kluge Vorsteherinn ihres Hauses seyn soll, XLII. 1. 279
Töchterschule, die Katikysche, in Magdeburg, ist für eine öffentliche Anstalt erklärt worden, LVII. 2. 554
Töpferplastik, eine, ohne Bleyzusatz, LV. 2. 365
— — ohne Bley, Recept zu derselben, XXXIII. Int. Bl. 384
Töplitz in Böhmen, Beschreibung und Bestandtheile des Mineralwassers daselbst, LII. 1. 32
— Krankheiten, gegen welche die Bäder daselbst heilsam sind, LVII. 2. 334
— von den Zufällen, welche mit dem Gebrauche der dortigen Bäder gewöhnlich verbunden sind, Ebd.
— Vorzüge der Bäder an der Quelle daselbst vor den Hausbädern, Ebd. 335
— warum die Bäder daselbst nicht immer der Erwartung der Kranken entsprechen, Ebd. 336
Toga, die, der Römer, worin sie bestanden hat, L. 1. 96 — Unterschied desselben von dem griechischen Pallium, Ebd.
Toleranz, die, existirt in allen katholischen Ländern nur dem Namen nach, XL. 1. 94
— — ob sie in unsern Zeiten größer ist, als die Intoleranz, XLVIII. 1. 5
— — warum es noch immer in Deutschland nöthig ist, sie den Staatsregenten, Volkslehrern und Bürgern andringend zu empfehlen, XXXIV. 1. 269.

Tollmann, die, in Deutschland, Beytrag zur Geschichte derselben. Ein katholischer Kanton läßt einen protestantischen Mann außer der Mauer des Kirchhofes ohne Geläute begraben, LXIII. 2. 545.

Tollwurm, der, durch das Schneiden desselben verstümmelt man die Hunde, XXXII. 2. 517

Tom Jones, soll ein nützlicher Roman für die Jugend seyn, XXXIX. 1. 227

Ton, der, kann nicht getheilt werden, und daher soll es weder halbe- noch Viertelstöne geben, XLVI. 1. 92

Tonndo, Mathematikus, in Dresden, ein grober Compilator, der seine Schriften unter mancherley Namen herausgiebt, oder die Schriften Anderer vermächtelt, LII. 2. 330

Tondern, daselbst, und in der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig werden jährlich für 1 Million Spitzen verfertiget. Wollenmanufaktur daselbst, LXII. 1. 221

Tongemälde für die Orgel, z. B. die Auferstehung Jesu Christi, XLVII. 1. 378

Tonstücke, die ältern, sind nicht alle zu verachten und den neuern nachzusetzen, LXII. 2. 372

Torf, der, Eintheilung desselben, XXXVIII. 2. 368

— — giebt Eisen, welches das nordische Eisen übertrift, Ebd.

— — 1000 Stück thun dieselbe Wirkung als 30 Cubicfuß Baumholz, Ebd.

— — Vergleichung desselben mit dem Holze, in Absicht des Kohlenbrennens, Ebd.

— — ein Stück desselben aus dem Brandenburgischen hat eine Kohle gegeben, die den besten Buchenkohlen nichts nachgegeben, Ebd.

— — aus dem Hannöverischen wird nach Hamburg und Bremen jährl. für 100000 Thlr. verkauft, XXXIV. 2. 396

Tormentillwurzel, die, soll gut zur Gärberey anzuwenden seyn, XLI. 1. 202

Tornäre, über die Herleitung dieses Worts, XLII. 2. 513

Tortur, die, ist in Sachsen seit 1770 gänzlich abgeschafft, XXXIX. 1. 19

Toskana, das Großherzogthum, Schicksal desselben in dem letzten französischen Kriege, XLIX. 1. 152

— Zustand der katholischen Religion daselbst zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 334

Toror Moravigki, Hr. J. Th. H. Genf, ist Chef des geistl. Departements in München geworden, XLIV. Int. Bl. 24

Tradition in Absicht der Angabe der Verfasser der Evangelien, Schwierigkeiten, die mit der Vertheidigung der Zuverlässigkeit derselben verbunden sind, LX. 1. 28

— die, von Wundern, kann zum Glauben an eine Offenbarung in unsern Zeiten nichts thun, LXVII. 1. 120

Trägheit, das Gesetz, auf die Seele angewandt, LIX. 2. 498.

Träume, die Erscheinungen in denselben sind zur Zeit des A. und N. Test. für wirkliche Erscheinungen gehalten worden, LI. 1. 68
Tragantharten, 13 bekannt gewordene, Anh. II. 757
Tragard, Elias, Prof., starb zu Greifswalde, XLVIII. Int. Bl. 403
Tragbette, ein bequemes, um Verunglückte von der Straße wegzutragen, XXXII. Int. Bl. 252
Tragbienen, die, haben unter gewissen Umständen das Vermögen, Drohnen oder männliche Eyer zu legen, XL. 1. 210
Tralles, B. L., Leibarzt, starb zu Breslau, XXXI. Int. Bl. 162
— J. G., Dokt. med., starb zu Hirschberg, LII. Int. Bl. 150
Trankebar, von der dänischen Mission daselbst, LV. 2. 407
Transactio, richtiger Begriff derselben in der Jurisprudenz, XLI. 1. 35
Transscendental-kritisch, wer nicht anders, als so, selbst mit Gott und mit seinem Weibe sprechen kann, o! der ist lahm, lahm an Worten, an Gedanken, und gewiß lahm in Führung seines Lebens, LXII. 1. 175
Transscendentalphilosoph, der, kann, nach seinem eignen Geständniß, keine apodiktische Gewißheit über die Realität der Gegenstände unserer Vorstellungen verschaffen, LIX. 2. 385
Transscendentalphilosophie, die, ihr eigentliches Geschäfft ist, zu zeigen, warum der gemeine Menschenverstand manche Wahrheiten als unbezweifelbar annehmen muß, wenn sie gleich sonst wohl bezweifelt werden könnten, Anh. II. 865
— — die Absicht derselben ist, die Wahrheit unserer Erkenntniß außer Zweifel zu setzen, LXIII. 2. 374
Transitoverkehr, der, worin er besteht, LVII. 2. 520
Trapani, das alte Drepanum in Sicilien, XLVI. 2. 514
Trappen, die, eigenthümliche Eigenschaften derselben, LIX. 2. 521
Traue, K. D., Prof., starb in Berlin, L. Int. Bl. 81. LI. Int. Bl. 110
Traum, der, warum wir in demselben unsere Vorstellungen für äußere Empfindungen halten, LIX. 1. 89
Traureden, die, Ursache, warum sie nur kurz seyn müssen, LXVIII. 1. 46 — der Prediger kann bey diesen Reden am leichtesten anstößig werden, und sich verächtlich machen, Ebd. 47
Trautvetter, J. V., Kantor, starb in Witzelrode, LIX. 1. 56
Travestirungen, die, über den Nutzen derselben, XXX. 1. 315
Trebra, Hr. F. W. von, ist sächs. Oberberghauptmann geworden, LXII. 2. 486
Trepanation, die, halten einige Aerzte überall bey Kopfverletzungen für entbehrlich, XLIV. 2. 357
— — in welchen Fällen dieselbe nöthig oder unnöthig ist, Anh. I. 119

Tre-

Treschietti in Italien, ein kaiserliches Reichslehn, Resolution Kais. Josephs II., wodurch er es dem Großherzog von Toskana verlieh, da es vacant geworden war, XXXV. 1. 71
Treuge, N. F., Kirchenrath, starb in Danzig, LVI. 1. 309
Treumann, Hr. Pred., Erzählung desselben, wie es ihm mit einem Aufsatze, der in die deutsche Monatsschrift eingerückt werden sollte, während der inquisitorischen Regierung der Examinationscommission in Berlin gegangen ist, XLVIII. 2. 400
Treviranus, Hr. D. G. R., ist Prof. am Gymnasium in Bremen geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Tretzel, J. S., Stadtpfarrer, starb zu Sulzbach, LII. Int. Bl. 174
Trieb, der eigennützige und uneigennützige, in der menschlichen Natur werden durch das Band der Zufriedenheit in einem sinnlich vernünftigen Wesen unzertrennlich mit einander verknüpft, XXXIII. 2. 506
— ein jeder, auch der edelste, ist blind, folge also auch dem edelsten Triebe des Wohlthuns nicht ohne Ueberlegung. Die Kantianer halten keine Handlung für gut, wobey ein Trieb mitwirkt. Bey ihnen soll das nackte Sollen der praktischen Vernunft alles allein ausrichten, XLVI. 2. 357
Triebfeder und Bewegungsgrund, Unterschied zwischen beyden, XXIX. 2. 452
Trier, soll die wenigste Schadloshaltung verdienen, da es hauptsächlich Schuld an dem französischen Kriege ist, XLVI. 1. 12
— die Stadt, die natürliche Lage verhindert es, sie zu einer Vestung zu machen, XXXVIII. 1. 190
— Gründe, welche die Franzosen im Jahr 1794 gehabt haben sollen, sich dieser Stadt zu bemächtigen, Ebd. 189
— die Wiedereroberung des Postens bey dieser Vestung war 1794 eine sehr wichtige Unternehmung, welche den alliirten Mächten von großem Nutzen würde gewesen seyn, XLII. 1. 259
Triesch, W. H., Prediger, starb zu Xanten, XLIV. Int. Bl. 174
Triesnecker, F., sein Buch: Ephemerides astronomicae, wird fortgesetzt werden, LX. 1. 64
Triller, K. F., Doktor, starb zu Wittenberg, XLVIII. Int. Bl. 287
Trinität, die, wodurch die frühesten Kirchenväter angetrieben wurden, die Lehre von derselben auszubilden, LXIII. 1. 16
Trinitätslehre, die, praktische Erklärung derselben, LXV. 1. 12
— — ob sie von den Platonikern, oder aus jüdischen Vorstellungen herzuleiten sey, XXXI. 1. 8
— die bestimmte, wie man nach und nach in der christlichen Lehre darauf gekommen ist, XLVI. 2. 409
Tripper, der, die Thedenschen Pulver sind dabey nützlich befunden worden, XXXIII. 1. 22

Trip-

Tripper, der, entſteht gewöhnlich einige Wochen nach dem unreinen Beyſchlaf, äuſſerſt ſelten aber erſt in der neunten Woche, XXXIII. 1. 145
— — Mittel, ihn zu heilen, LIII. 2. 500
— — über die Heilung deſſelben, XXXIII 1. 146
Trittmaſchine bey Bereitung der Stärke, LXVI. 1. 261
Trivial- und Landſchulen, die Erfurtiſchen, ſchlechte Beſchaffenheit derſelben und Urſache hievon, LIV. Int. Bl. 287
Troja, Bemerkungen neuerer Reiſenden über die Ebene daſelbſt zur Erklärung einiger Stellen des Homers, LXVII. 2. 462
— die Geſchichte des von den Griechen unternommenen Krieges gegen dieſe Stadt iſt keine Thatſache, ſondern Dichtung, und es hat nie ein Troja in Phrygien gegeben, XXXVII. 1. 176
— die Nachrichten der Reiſenden, welche die Gegend um dieſe Stadt beſucht haben, halten ſelten die Prüfung aus, XLIII. 1. 197
— die Verſuche, es mit ſeinen Umgebungen lediglich nach dem Homer darzuſtellen, ſind bisher alle verunglückt, Ebd. 190
— ob die ganze Geſchichte von demſelben und dem Kriege daſelbſt vom Homer erdichtet ſey, Ebd. 191
Trommelkur, die, ein ganz neuer Vorſchlag zu derſelben, um die Krankheiten des Unterleibes zu heilen, LXVII. 1. 14
Troubadours, Provenzalen, Trouveros, Dichter aus den Ritterzeiten in Frankreich, Italien und Spanien, XXXIV. 2. 382
Truber, Domherr zu Leybach, nachher Prediger zu Kempten in Schwaben, hat im XVI. Jahrh. ſich das Verdienſt erworben, daß er das Windiſche mit lateiniſchen und deutſchen Buchſtaben geſchrieben hat, LII. 1. 194
Trüffeln, die, eine Art Schwämme, XXXII. 2. 473
Trunkenheit, in wiefern ſie die Strafe eines Verbrechens mildern kann, LVI. 1. 79
Truppen, die deutſchen, haben bey dem Uebergange der Franzoſen über den Rhein 1796 bey Kehl ihren Poſten nicht ohne Widerſtand verlaſſen, XL. 1. 266
Truthahn, der, ſein Vaterland iſt Amerika, LIII. 1. 248
Truthühner, oder Indianiſche Hühner, ſind um das Jahr 1530 aus Yucatan, einer Halbinſel in der Provincia von Mexico, nach Deutſchland gekommen, XLVI. 2. 394
— — Krankheiten derſelben, XXXII. 2. 516
— — man ſoll ihnen, wenn ſie jung ſind, das Futter nicht auf einem harten Boden, oder auf einem Brette geben, weil ihr Schnabel ſo weich iſt. Zur Härtung der Füße ſoll man, wenn ſie aus dem Ey gekrochen ſind, die Füße in Branntwein tunken, XLVI. 2. 395
Tſchakal, der, reinigt in Indien die Ufer des Ganges von den todten Leichnamen, XLVII. 2. 511
Tſcharner, B. A., Landvogt, ſtarb zu Bern, XLIV. Int. Bl. 174
Tſchenſtochau, Kloſter, Gnadenbild zwiſchen Pohlen und Schleſien, XL. 2. 434

Tuchmacherey, die, zu Goldberg, Zustand derselben seit 1784, XXXIII. 2. 391
Tücher, die, Beschreibung des Verfahrens, dessen man sich zu Malmedy bedient, um die Pappe zu bereiten, welche die Tuchfabrikanten anwenden, um ihnen den Glanz zu geben, XLII. 2. [illegible])
Tückermann, Hr. D., ist wirklicher Syndikus in Göttingen geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
Türken, die, schon vor Christi Geburt soll es ein Volk unter diesem Namen gegeben haben, XXXVII. 1. 221
— — Zustand derer, die in Algier wohnen, und der Coloris oder der Descendenten der dasigen Türken und der eingebornen Frauenzimmer, XLVIII. 2. 392
Türkheim, Hr. Graf von, hat seine Dienstentlassung gesucht u. erhalten, XXXVI. Int. Bl. 89
Tugend, die, als das unablässige Bestreben nach vollkommnen Gehorsam gegen unsre Pflicht, ist das Bestreben nach dem höchsten Gute, nach vollkommner Sittlichkeit und Glückseligkeit. Und dieß höchste Gut ist unser Ziel, LXIV. 1. 291
— — bey der Bildung des Menschen zu derselben kommt es vornehmlich darauf an, die Anlagen zur Sittlichkeit in ihm zu erwecken, und sein Herz für die moralische Güte zu gewinnen, XXXIII. 2. 530
— — Christen, die erst durch viel Leiden und Trübsale zu derselben und zu Gott geführt werden müssen, sind gewiß nicht die besten, XXXVI. 2. 493
— — das Verlangen und Bestreben sie zu besitzen, ist eine höchst edle, wirklich pflichtmäßige und wirklich tugendhafte Eigennützigkeit, LX. 2. 295
— — daß sie der Glückseligkeit würdig sey, ist als ein Satz, der a priori aus der praktischen Vernunft entsprungen seyn soll, falsch, XXIX. 1. 100
— — daß sie die Glückseligkeit der Welt beabsichtigen soll, kann nicht wohl ein Grundsatz der Moral seyn, LXV. 1. 178
— — der Christen, soll nichts anders seyn, als Eigennutz u. Knechtschaft, LXVI. 2. 291
— — die großen Vortheile derselben schon auf dieser Erde soll man den Menschen nicht verschweigen, wenn es gleich löblich ist, sie vom Eigennutze abzuleiten, und zu einer reinern Tugend anzuführen, XXXVII. 2. 288
— — die natürlichen Folgen derselben können zwar durch Hindernisse in einem einzelnen Falle gehemmt; aber nicht leicht auf die ganze Lebenszeit eines Menschen zurückgehalten werden, weil die Zufälle, welche sie hindern, ihrer Natur nach vorübergehend sind. So wie die physischen Wirkungen der Körper in einem Zeitpunkt aufgehalten werden können; aber in einem andern doch erfolgen, XXIX. 1. 99
— — die Rücksicht dabey auf Belohnung ist erlaubt, und ist eine dem Menschen nothwendige Stütze derselben. Nur die reine

seine Triebfeder muß dabey nicht fehlen, daß man aus Achtung für die Pflicht und Gottes Willen handle, L. 1. 9
Tugend, die, ein vernünftiges Wohlgefallen an derselben wäre unmöglich, wenn es denkbar wäre, daß sie Verderben u. Elend stiftete, XLVIII. 1. 232
— — ein Ueberfluß derselben bey einem Subjekt läßt sich nicht denken. Selbst Gott und die Engel sind verpflichtet, in jedem Momente dem Gesetze der Heiligkeit, gemäß zu handeln. Von dem, was Pflicht ist, kann man keinem Andern etwas abtreten, XXXIII. 1. 230
— — Fehler, welche bey der Bildung der Jugend zu derselben begangen werden, XXXIII. 2. 530
— — hat darum nicht immer Glückseligkeit zur Folge, entweder weil sie nicht vollkommen genug war, oder weil Hindernisse in den Weg traten, XXIX. 1. 99
— — ist allezeit mit Glückseligkeit verbunden, als Ursache und Wirkung, wenn man es recht erklärt, XLIII. 1. 92
— — ist darum gut, weil sie nothwendig ist zum Wohl der Menschheit, welches ohne Tugend nicht bestehen kann, und weil nur von ihm gute Folgen zu erwarten sind. Aber darum kann man die Ermordung des Nero um der guten Folgen willen, nicht Tugend nennen, LXV. 2. 317
— — ist das Mittel zur Glückseligkeit, sowohl der übersinnlichen als der körperlichen, und sinnlichen, LX. 2. 294
— — ist nicht, wenn man seinen Grundsätzen gemäß lebt; sondern wenn man nach guten Grundsätzen handelt, L. 1. 9
— — kann man nicht bloß um ihrer selbst willen lieben, LVI. 2. 319
— — kommt her von tügen oder taugen, LIX. 1. 24
— — ob es so unrechtmäßig ist, bey Empfehlung derselben auf die guten Folgen tugendhafter, und auf die üblen Folgen lasterhaften Handlungen hinzuweisen. — Das Kantische Moralprincip paßt nicht auf die wirkliche Welt, Anh. 1. 19
— — ob sie einen Werth hat, der von nichts weiter abhängt, LX. 2. 295
— — ob man sich dieselbe als etwas absolut Gutes vorstellen darf? XXXVIII. 2. 296
— — ohne Glückseligkeit würde für uns, bloß um ihrer selbst willen, gar keinen Werth haben, XXX. 2. 318
— — wer an diese glaubt, kann Gott nicht läugnen, XXXIX. 2. 504
— — wie man das idealische Wesen derselben aufsuchen soll, LXV. 1. 174
— — wie man die Nothwendigkeit derselben zur Glückseligkeit beweisen kann, Ebd. 15
— — worin das idealische Wesen derselben besteht, Ebd. 175
— die edelste, würde bloß Schwärmerey seyn, wenn kein Gott und keine vergeltende Ewigkeit wäre, XXXIX. 2. 309

Tugend, jede einzelne, liefert einen gewissen Beytrag zur Glückseligkeit und die Tugend überhaupt, als Inbegriff aller Tugenden betrachtet, bewirkt die ganze Glückseligkeit, XXIX. 1. 98
— alle nicht bloß idealische, ob sie eigennützig sey? XXXVIII. 2. 297
— keine, würde nicht mehr geübt werden, wenn wir die Gewißheit eines bessern Lebens mit unumstößlichen Gründen darthun könnten, LII. 2. 360
— die reinste, ist die Bereitwilligkeit, für das gemeine Wohl aller zu streben, und demselben jeden Vortheil aufzuopfern. Dagegen ist die sich so nennende reine idealische Tugend in der Anwendung sehr unrein, LXV. 1. 15
— uneigennützige, alles Geklingelé darüber ist im Volksunterrichte unnütz. Wir haben einmal den Trieb, darauf zu rechnen, was uns nützlich ist; und die Gottheit hat ein für allemal das Wahre und Gute zur Grundlage unserer Vollkommenheit gemacht, XXXVI. 2. 489
— wahre, in wiefern die Rücksicht auf Belohnung und Strafe Gottes sie befördert oder verhindert, LXV. 2. 318
— eines einzelnen Menschen, hängt nicht von der größern oder kleinern Anzahl der Bewegungsgründe; sondern von der Kraft ab, die sie bey ihm haben, XXXIV. 2. 346
— und Glückseligkeit der Menschen, hängt fast ganz von der erhaltenen hinlänglichen Jugendbildung ab, XXXIII. 1. 3
— und Laster, sollen nicht bloß seelische, sondern auch körperliche Ursachen haben, XLIV. 2. 299
— und Religion, soll nicht darum gelehrt und empfohlen werden, weil sie ein Mittel zur Glückseligkeit ist, und die Sünde darum nicht als strafbar vorgestellt werden, weil sie uns viel Uebel zuzieht, XXIX. 1. 193
Tugenden, die, sind keine bloße Ideale; sondern wirkliche Gebote der Vernunft, LI. 1. 32
Tugendermahnungen, die, wie sie in Predigten beschaffen seyn müssen, wenn sie einer Gemeine nützlich werden sollen, XXXIII. 2. 361
— allgemeine, stiften in Predigten keinen Nutzen, Ebd. 361 —
Tugendhafte, der, Aufenthalt desselben in jenem Leben, XXXI. 1. 121
— — die Kasualverknüpfung zwischen Tugend und Glückseligkeit, veranlaßt die menschliche Vernunft, ihn der Glückseligkeit würdig zu halten, XXIX. 1. 100
— — kann nicht auf Zeitlebens aller Glückseligkeit beraubt werden, es sey denn, daß ihm gerade die Tugend fehlte, wodurch er den Hindernissen der Glückseligkeit hätte ausweichen können, Ebd. 99
Tugendlehre und Weisheitslehre, Unterschied zwischen beyden, XLIV. 2. 323

Tugendlehre, die biblische, einer ausführl. Entwickelung derselben können die meisten Studirenden nicht entbehren, XLVII. 2. 285
— die Kantische, zweyerley Rücksicht, in welcher sie fehlerhaft ist; LIX. 2. 370
Tugendwerk, das, des Menschen, wird nie vollendet, und Gott fordert von keinem Menschen mehr als er leisten kann, L. 2. 240
Tulpenbaum, der, Beschreibung der Blumen desselben, LIII. 1. 247
Tunin, Hr. B., Doktor zu Erfurt, hat eine dortige Professur erhalten, LXVIII. 2. 431
Turnips, eine englische Rübe, über den Anbau derselben, XXXI. 2. 436
Tuttenberg, Hr. J. K., ist Einnehmer zu Golsen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Tychsen, Hr. N., Apotheker zu Königsberg, ist Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Kopenhagen geworden, XXX. Int. Bl. 121
— Hr. Hofr., zu Rostock, eine phönicische Münze, welche er an die Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen geschickt hat, LVIII. 2. 486
— — — — hat vom Admiral Nelson eine Medaille erhalten, LXV. 1. 307
Typen, orobatische, und Matrizen, in Würtemberg, die ein Eigenthum der Propaganda in Rom geworden sind, LII. 1. 195
— die deutschen, werden in London und Paris viel toleranter behandelt als in Deutschland. Geschichte derselben in London, LXIV. 1. 205
Traubus, bey demselben soll das Abführen schädlich seyn, XLVI. 2. 211
— ein, ist durchs Waschen mit einer Mischung von Weinessig und kaltem Wasser glücklich geheilt worden, XLII. 2. 304
— der, über die ansteckenden Eigenschaften desselben, LIV. 2. 351
Tyroler, die, sind noch sehr eingeschränkt in ihren Einsichten, alles ist noch voll Aberglauben, ausser, daß unter den Welschtyrolern seit einiger Zeit eine hellere Denkungsart empor kommt, welche sie einem Landsmanne dem Weltpriester Tartarotti verdanken, XXXIV. 1. 213
— — über den Charakter derselben, Ebd.

U.

Eden, D., Landphysikus, starb zu Strudel, XXXIX. Jnt. Bl. 310
Uebel, das, das auf eine pflichtwidrige Handlung folgt, ist nur dann Strafe, wenn es dafür erkennt wird, XLIX. 2. 436
— — der Grund desselben soll allein in den moralischen Handlungen der Menschen liegen, LXV. 2. 171 — ob man dadurch zur Idee einer Sittenlehre geführt werden kann? Ebd. 172
— — in der Welt, Ist Einschränkung der Vollkommenheit endlicher Wesen, kein Einwurf gegen die Lehre, daß Gott der Urheber der Welt sey, XLI. 2. 496
— — — — — kann von Gott zur Veredlung der Menschen benutzt, und eine Quelle von Gewinn an wahrer Glückseligkeit werden, XLI. 2. 496
— ein angebornes, es ist für Sittlichkeit und Tugend sehr hinderlich, wenn der Mensch die Schuld irgend eines Vergehens auf dasselbe schiebt, XXXII. 1. 224
— das physische, über das Verhältniß desselben zu dem moralischen, LVII. 1. 118
— treffen auch gute Menschen in der Welt als Beförderungsmittel ihrer höhern Vollkommenheit und Glückseligkeit; allein Strafen Gottes treffen nur die Bösen, XLII. 2. 282
— örtliche, sind von den allgemeinen Krankheiten bey ihrer Heilart wohl zu unterscheiden. Dahin gehören manche Wechselfieber, XXXVI 2. 360
Uebelbefinden, bey demselben ist immer Krankheit; aber man kann krank seyn, ohne sich übel zu befinden, LIII. 1. 44
Ueberacker, W. C. von, Reichshofrathspräsident, starb in Wien, LXI. 1. 51
Ueberbilden, das, des gemeinen Volks, ob es in unsern Schulen zu besorgen ist? XLIX. 1. 191 — die französischen Emigrirten unsern hauptsächlich diese Furcht, Ebd.
— — im Sinnlichen, ist in unsern Zeiten gefährlicher als im Intellectuellen, XLIX. 1. 895
Uebernatürlich, die alte Welt hält alles dafür, was sie nicht erklären konnte. Dieß ist aber ohne Grund; denn wir kennen die Natur noch zu wenig, XLI. 2. 469
Uebersetzung, eine, wie sie beschaffen seyn muß, wenn man sie vollkommen gut nennen soll, XXXVI. 2. 431
— eine gute lateinische, des N. T., was für Eigenschaften sie haben muß, XXXVII. 1. 189
— merkwürdige, eines deutschen Buches, nämlich des Herrn von Sonnenfels Grundsätze der Polizeywissenschaft, in fremde Sprachen, LVI. 2. 503
— eine metrische, des Phädrus, ob sie besser sey als eine prosaische? XLV. 1. 180

Uebersetzungen, poetische, einige gute Gedanken über die Form derselben, LVI. 2. 362
— der alten Auctoren können den erwachsenen Jünglingen sehr nützlich seyn, XLV. 2. 505
— der Griechen, deutsche, was für Nutzen eine Literatur derselben schaffen kann, Ebd. 504
— der alten Schriftsteller, ob man daraus einen Schluß auf die Kultur eines Volks machen kann? XXXVII. 2. 477
Uebervölkerung, die, eines Landes, hat sehr üble Folgen, XXXVIII. 2. 225
Ueberzeugung kann man von einem Gegenstande haben, der auf keine Weise kann bewiesen werden, XXXIX. 2. 491
Uebung macht den Mann, und zwar Uebung, die zur Fertigkeit wird. Tugend muß aber so geübt werden, wie jede körperliche Geschicklichkeit, XLVII. 2. 5
Uddon, Hr. H., ist Professor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Uhle, Hr. Konsistorialrath, in Hannover, hat das Doktordiplom von Göttingen erhalten, LVII. 2. 339
Uhren, die, der Heliotrop zu Syracus und das Hodometrum der Römer haben zu dem künstlichen Räderwerk derselben Gelegenheit gegeben, XXXVIII. 2. 386
— die ersten eigentlichen, der Erfinder derselben ist noch unbekannt, Ebd.
— soll man nicht nach der wahren, sondern nach der mittlern Sonnenzeit gehen lassen, XXXIII. 1. 158
Uhrmacherkunst, die, die Deutschen haben bisher noch keine vollständige Geschichte derselben, XXXVIII. 2. 382
Ukraine, die, etwas über die Geschichte und über den Charakter der Einwohner derselben, XXXVI. 2. 510
— —, Geschichte derselben unter den Polen, Ebd. 512
Ulich, D. K. A., Hofgerichtsadvokat, starb in Wittenberg, LXIV. 1. 147
Ulm, daselbst ist die Feyer der Apostel- und Marientage abgeschafft, XXXIV. Int. Bl. 399
— ein Schneider mit Namen Heinzmann hat zuerst die Erdtoffeln dahin gebracht, XLVIII. 1. 235
— einige Nachrichten von Gelehrten und Künstlern daselbst, Ebd. 232
— in der Grundverfassung daselbst sollen große Mängel liegen, und die dortige Regierung soll sich großer Fehler schuldig gemacht haben, XXXVIII. 2. 182
— Nachricht von dem Anfange der Verbesserung des dortigen Gymnasiums, XXXIV. Int. Bl. 397
— Nachricht von dem Chorherrenstifte zu St. Michael daselbst, Anh. 1. 338
— Nachricht von einer Lehranstalt für die Kandidaten des Predigtamts daselbst, XXXIV. Int. Bl. 399

Ulm, über den Streit des dortigen Magistrats mit der Bürgerschaft, XXXVIII. 1. 181.
— Verbesserungen des dortigen Gymnasiums, XXXVI. Int. Bl. 103
— Vorschlag, wie der Streit zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft daselbst am besten geendiget werden könne, XXXVIII. 1. 182
Ulmenstein, Hr. J. M. Frhr. von, der russische Kaiser läßt sein Werk in Petersburg auf seine Kosten drucken, LIII. Int. Bl. 223
— — — Erklärung eines Recensenten dieser Bibliothek, über eine Recension seines Buchs: Versuch einer allgemeinen Charakteristik des menschlichen Geschlechts, XXXVIII. Int. Bl. 242
Ulrich von Hutten, Charakter und Biographie desselben, LVII. 1. 176 — über seine Fehler, Ebd. 177
— Herzog, über die Ursachen seiner Verbindung mit Zwingli, und warum er die Reformation im Würtembergischen begünstigte, XLIX. 2. 489
— — warum er beyde Religionsparteyen in Würtemberg einführte, die Lutherische und Reformirte, und dadurch zu vielen Streitigkeiten Veranlassung gab, Ebd. 490
— Joh. Heinr. Fried., Prediger, starb in Berlin, XL. Int. Bl. 354
Umgang, der, mit Weibern, Vortheile und Nachtheile desselben, XLIV. 1. 96
Umgangssprache, die deutsche, ist noch nicht auf den Punkt gebracht, wo kurz vor der Revolution die Französische stund, XLVII. 2. 393
Unendliche, das, Hr. Fichte verwechselt es, wie alle philosophische Mystiker, mit dem gänzlich Unbestimmten oder dem Allergemeinsten, welches unter keinem andern Begriff gefaßt werden kann, LVII. 2. 402
— — warum die Alten den Namen desselben und alles, was damit Verwandtschaft hat, in ihren mathematischen Schriften so sorgfältig vermieden haben, XLVII. 2. 450
Ungarn, Armuth an Schriftstellern daselbst, XLVIII. 1. 227
— daselbst giebt ein Edelmann, der einen Bauer tödtet, nur 36 Gulden Strafe. Es herrscht daselbst überhaupt eine barbarische Aristokratie des Adels und der Geistlichkeit, XL. 1. 430
— der Brief- oder Papiersadel ist daselbst erst im Anfange des 15ten Jahrhunderts aufgekommen, und vom Kaiser Sigismund aus Deutschland dahin gebracht worden, XLVIII. 1. 230
— der Pflanzenbau ist daselbst größtentheils noch der bloßen Pflege der Natur überlassen, Ebd. 216
— der Pflaumenbaum wird daselbst am häufigsten gezogen, u. s.

aus den Pflaumen wird Branntwein (Slivovitz) gebrannt, welcher in Ungarn häufig getrunken wird, und viele Menschen umbringt, XLVIII. 1. 216
Ungarn, der Studien- und Universitätsfond daselbst, eine Verlassenschaft der Gesellschaft Jesu, ist von Maria Theresia geschenkt worden, Ebd. 226
— die Confinien daselbst, als eine lebendige Gränzmauer wider die angränzenden Türken und Türkengenossen, Ebd. 224
— die evangelischen Gymnasien daselbst sind, vergl. mit den katholischen, sehr arm, Ebd. 226
— die Größe desselben läßt sich noch nicht mit Gewißheit angeben, da Joseph II. mit der angefangenen Vermessung nicht fertig geworden ist. Nach den neuesten Charten beträgt der ganze Flächeninhalt aller dazu gehörigen Länder 4763 Qu. Meilen, Ebd. 209
— die Leibeigenschaft der Bauern ist daselbst seit 1791 sehr gemildert worden, Ebd. 222
— die mancherley Nationen daselbst sind: die Ur-Ungarn, die Slaven, die Deutschen, die Wallachen, die Neu-Griechen, die Tzinzaren, die Klementiner, die Juden, die Zigeuner, Nachrichten von ihnen, Ebd. 211
— die Protestanten daselbst haben hauptsächlich durch die Jesuiten ihre, ihnen zuvor zugestandenen Rechte verloren, XXXV. 1. 342
— die Seelenzahl soll daselbst 7,116,769 seyn, Ebd. 243
— die Tendenz der Politik daselbst soll seyn, die Aufklärung nicht über die Gränze kommen zu lassen, Das Volk soll unwissend bleiben; man weiß nicht warum, LVII. 1. 209
— die Verordnungen Josephs II. zur Erleichterung der Protestanten daselbst, als der gedruckten Partey, sind nicht befolgt worden, XLI. 1. 240
— etwas über die politische, bürgerliche und kirchliche Verfassung desselben, XL. 2. 410
— ist an Koch- und Steinsalz so reich, daß es damit ganz Europa versorgen könnte, XLVIII. 1. 215
— Kaiser Leopolds II. persönliche Denkungsart u. Politik haben viel dazu beygetragen, den Protestanten daselbst ihre alten Rechte wieder zu verschaffen, XLI. 1. 240
— könnte, wenn es besser kultivirt würde, weit reicher seyn, als es ist, XLVIII. 1. 217 — Fehler in der Kultur, Ebd.
— Literatur über die Geographie und Geschichte desselben, Ebd. 208
— Mangelhaftigkeit der Kunstprodukte daselbst, Ebd. 218
— Menschenzahl daselbst war im Jahre 1787 ohne Siebenbürgen 7,116,789, Ebd. 209
— Rechte der Stände daselbst außer dem Reichstage, Ebd. 221
— Reichs- oder Landtag daselbst, Ebd.

Ungarn, Schul- und Aufklärungsanſtalten und Literatur daſelbſt, XLVIII. 1. 225
— Staatseinkünfte deſſelben, Ebd. 244
— Staatsverfaſſung oder Staatsrecht daſelbſt, Ebd. 218 — das beſte Buch über dieſelbe iſt Steph. Rothmanns Staatsrecht des Königreichs Ungarns, Wien 1792, 8. Ebd.
— über das Privatkirchenrecht der evangeliſch-lutheriſchen Kirche daſelbſt, Ebd. 227
— über den Weinbau daſelbſt, XLVIII. 1. 218
— über die Produkte deſſelben, ſowohl die natürlichen als künſtlichen, XLVIII. 1. 215
— über die Regierungsverfaſſung oder Staatsverwaltung deſſelben, XLVIII. 1. 222 — Juſtizpflege, Ebd. 221
— über die Sterblichkeit daſelbſt — Ackerwirthſchaft — Hinderniſſe einer größern Bevölkerung, XLVIII. 2. 210
— über die Verbeſſerung der gelehrten und niedern Schulen daſelbſt, LXII. 2. 407
— Unterſchied der Einwohner daſelbſt nach ihrer Religion, Griechen, Katholiken und Evangeliſche, XLVIII. 1. 213
— Unterſchied der Menſchen daſelbſt nach ihren Wohnungen, die Anzahl der Städtebewohner iſt ſehr geringe gegen die des Landes, Ebd. 214
— verſchiedene Meinungen über die Königskrone daſelbſt, und Vorſchläge zu einem Vergleich derſelben, Ebd. 219
— Verſchiedenheit der Menſchen daſelbſt nach den Sprachen, die in keinem Lande ſo vielfach ſind, und ſo viele verſchiedene Nationen führen, als in dieſem Lande, Ebd. 212
— — — — — nach ihren Berufs- und Amtsgeſchäften. Der Clerus, die Schulbeamten, Profeſſoren, Civilbeamten ꝛc. und Bettler, welcher letztern daſelbſt im Jahre 1792 nach 24995 waren, Ebd. 214
— die, ſollen nichts mit den Hunden gemein haben, LXII. 2. 192
— — von dem Nationalhaſſe derſelben gegen die Deutſchen, LVII. 1. 211
Ungelehrte, der, ſiehe die Schwachen und unbefriedigenden Vorſtellungen einer Wahrheit eher an, als der Halbgelehrte, XXIX. 2. 422
— — warum anjetzt das Chriſtenthum bey ihm ſeine Kraft verliert, Ebd.
— es iſt leicht, daß ſie in der Religion mehr mit leeren Declamationen und erbaulichen Sprüchen, als durch deutliche Belehrungen unterrichtet werden müſſen, Ebd.
Unger, D. Joh. Aug., Arzt, ſtirbt zu Altona, XLIV. Int. Bl. 154
— Hr. J. G., in Berlin, iſt Prof. der Holzſchneidekunſt geworden, LIII. Int. Bl. 231
Ungerechtigkeit, die, die Natur ſelbſt hat dem Menſchen die größten Verſuchungen zu derſelben genommen, XLIX. 2. 383

Un-

Ungerechtigkeit, die, kann nie nützen, weder dem, der sie verübt, noch dem, an welchem sie verübt wird, weder dem einzelnen Menschen, noch dem einzelnen Staate, noch dem ganzen menschlichen Geschlechte, XLVI. 2. 367
Ungewitter, Hr., ist Prediger zu Schephei geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Hr. J. H. Ch., ist Rekt. in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 137
Unglaube, der, wie der bisherige katholisch-politische Religionsunterricht Quelle desselben wird, weil er unmöglich eine wahre Herzensbesserung bewirken kann, LVII 2. 306
Unglück, das, soll nach der Moral Einfluß auf die sittliche Vollkommenheit des Menschen haben, LII. 2. 357
Unglücksfälle, in sofern sie nicht aus unsern Handlungen fließen, gehören zu den Naturbegebenheiten, die eine Deutung von Strafe gestatten, XLIII. 1. 136
Universalgeschichte, eine asiatische, was derjenige zu beobachten hat, der dieselbe schreiben will, XXXVII. 1. 222
Universität, die, man sollte vom Staate ein gewisses Alter der Jünglinge, vor dessen Erreichung kein Schüler dahin gehen dürfte, XXXV. 1. 261
— — soll nicht allein ein Lehrinstitut; sondern auch eine Erziehungsanstalt, und zwar in einem engern Sinne, als die eigentliche Schule selbst seyn, LXVII. 1. 170
— — wer als Gelehrter zu einem Amte befördert werden will, darf nicht nothwendig auf derselben studirt haben, XXXII. 2. 400
— — zu Dorpat, erhält ihren Sitz nun in Mitau, LVIII. 2. 343
— — zu Kiel, die Einkünfte derselben sind mit 4000 Thlr. jährl. vermehrt worden, Ebd. 344
Universitäten, die, es hat große Schwierigkeiten, ihre ehemals hochfliegenden Einrichtungen zu verändern, XLVIII. 2. 546
— — Gedanken über die Nothwendigkeit und Vortheile der Gerichtsbarkeit derselben, LXIII. 1. 23 — wichtigster Grund, welcher der eigenen Gerichtsbarkeit derselben entgegensteht. Sie trennt den Stand der Studenten zu sehr von andern Ständen, und befördert den Corporationsgeist, Ebd. 25
— — Gründe, warum ihnen billig alle Gerichtsbarkeit genommen werden muß, Ebd. 21
— — man wünscht auf denselben nicht gern Neuerungen, weil man befürchten muß, daß die Regierungen den Wissenschaften leicht zu nahe treten könnten, LXVII. 1. 172
— — ob schon auf denselben für die gänzliche Ausbildung zu Geschäften gesorgt werden kann, Ebd. 171
— — sollen ihren Einrichtungen nach zwey Jahrhunderte hinter der Cultur ihres Zeitalters zurück seyn, XLV. 2. 270
— — über die eigentliche Tendenz des Unterrichts der Studierenden auf denselben, und ob es nöthig ist, sie sehr, als es

anjetzt geschiehet, die kritische Philosophie zu fressen, Anh. I. 376
Universitäten, die, über die Mißbräuche auf denselben, die dem Lehrer und Lernenden nachtheilig sind; und auf welche Art sie gerügt werden müssen, LIII. 2. 329
— — Ursache, warum das Ansehen derselben in neuern Zeiten gesunken ist, LXVIII. 2. 494
— — von den Duellen daselbst, XLVI. 1. 281
— — von der Einrichtung des Lektionsplans der Collegien, und der Bezahlung der Honorarien auf denselben, Ebd. 258
— — von den Ordensverbindungen, Landsmannschaften und Kränzchen derselben, und von den Mitteln, sie wegzuschaffen, Ebd. 260
— — von der zweckmäßigen Besetzung der Professorstellen in denselben, und deren Besoldung, Ebd. 257
— — warum sie, ohnerachtet aller Unbequemlichkeiten, welche daraus entstehen, ihre eigene Gerichtsbarkeit behalten müssen, LXVIII. 2. 500
— katholische, man soll anjetzt auf denselben weit gründlicher und ernstlicher studieren, als auf protestantischen, wo nur allein das Brodtstudium über alles geht, Anh. I. 66
— die preuß., Mängel derselben, XLVI. 1. 254
— — — Mittel, die Fehler derselben zu verbessern, Ebd. 255
Universitätszwang, der, Gründe, die die Aufhebung desselben rathen, LX. 1. 51
Universum, das, von dem Vorzuge der biblischen Darstellung von der Ursprung desselben, vor den physischen Hypothesen der neuern Naturforscher, LI. 2. 426
Unruhen des Gewissens, die, kann der Geist Gottes nicht stillen, LIV. 2. 260
Unschuld, die, eines Fremden, ob Gott diese nicht seinem Schuldigen zurechnen kann, XXXIII. 1. 109
Unsittlichkeit, die, der Hang des Menschen zu derselben hat seinen Grund, daß er anfänglich bloß und allein unter der Herrschaft seiner Sinnlichkeit steht, LI. 2. 285
— — — — zu derselben entsteht bey einem Menschen nicht, der frühzeitig eine gute religiöse Erziehung gehabt hat. Von dem Mangel derselben rührt aber der große Hang zur Unsittlichkeit bey den Menschen her, Ebd.
Unsterblichkeit, die, die Hoffnung derselben gründet sich auf die Unwissenheit unsers Hervorgehens, XLIV. 2. 470
— — — — und der Wunsch, daß wir uns in derselben wieder sehen werden, ist unsern natürlichen Gefühlen und Empfindungen gemäß, und dem Sittengesetze nicht zuwider, XLII. 2. 375
— — der Wunsch und die Hoffnung, uns wieder zu sehen, ist den reinen Begriffen von derselben entgegen, und beruhet auf keinem positiven Grunde der theoretischen und praktischen Vernunft, XLII. 2. 375

Unsterblichkeit, die, neuer scharfsinniger Beweis derselben, XXXVI. 2. 305
— — der Seele, der Kantische Beweis für dieselbe, aus der moralischen Natur des Menschen, LII. 1. 131
— — — — die aufgeklärte Vernunft würde nie zum Glauben derselben gekommen seyn, wenn sich ihr nicht die Wahrheit aufdränge, das das, was in uns denkt, erkennet, urtheilt, von ganz andrer Art, als der Leib, und seiner Natur nach von ihm verschieden seyn müsse, XXXIV. 1. 238
— — — — Einwurf gegen den Kantischen Beweis von derselben, XXXIII. 1. 28
— — des Geistes, der Mensch soll sich derselben bewußt seyn, ohne eine Zukunft zu ahnen, LIV. 2. 254
Unsterblichkeitslehre, die, Verdienst des Christenthums um dieselbe, XXX. 1. 241
Untereygadiner in der Schweiz, die, sollen trotzige, rohe Leute seyn. Beyspiel davon, XXXVIII. 2. 485
Untergerichte auf dem Lande, über einige Mißbräuche derselben, LXV. 1. 36 — über das unrechtmäßige Sportuliren derselben, Ebd.
Unterhaltungsschriften, die weiblichen, in denselben wird anjetzt des Schlüpfrigen, Zweydeutigen und Verführerischen immer mehr, LXI. 1. 108
— für die Jugend, sollen derselben gefährlich werden können, XLII. 1. 205
Unternehmungen, wichtige, können nur unter der Anführung Eines Mannes glücklich seyn. In dringenden Gefahren wählten Rom und Carthago einen Diktator, XLIII. 2. 510
Unterpfalz, die, ist unter allen deutschen Provinzen am meisten von ihrem durch den Frieden errungenen Religions- und Kirchenzustande, mit einer beyspiellosen Argliſt und Gewalt verdrungen worden; und hat noch keine thätige Hülfe dagegen erhalten können, die ihr der westphälische Friede so bündig zusichert, XLI. 2. 475
Unterricht, der, gelingt am besten, wenn man ihn nur Einem allein ertheilt; daher kann der Unterricht in der Schule keinen so großen Werth haben, XLV. 2. 515
— aller, ist bey dem Menschen unwirksam, so lange er nicht mit eignem Nachdenken sich mit diesen Wahrheiten beschäfftiget, sie für wahr erkennt, und zur Regel seines Denkens, Urtheilens und Wollens macht, XXXIX. 1. 11
Untersuchungen, philosophische, bey denselben soll man sich hüten, keine Meinungen, die für allgemein gültig gehalten werden, ungeprüft anzunehmen, Anh. II. 778
— — wenn man die Resultate derselben in seiner Ideenmasse aufnimmt, und sich nicht von einem verjährten Dogmatismus in der Religion losmachen kann: so verwickelt man sich in Widersprüche, LXVII. 1. 113
— ächte philosophische, sind dem Geiste des Christenthums nicht-

nur

nur nicht entgegen; sondern sind vielmehr immer der Verbreitung seines wohlthätigen Lichts förderlich gewesen, LXV. 2. 314
Unterthänigkeit, die mecklenburgische, ist von der in andern Ländern noch herrschenden Leibeigenschaft sehr verschieden, XXXVI. 1. 104.
Unterthan, ein guter, kann man seyn, und doch in seinem Vaterlande Manches anders wünschen, LX. 1. 51
Unterthanen, die, die Pflichten derselben gegen den König und die Obrigkeit sollen in den Schulen weitläuftiger, als bisher, abgehandelt werden, LVI. 1. 303
— die aufgeklärtesten, sind immer die folgsamsten, und die aufgeklärtesten Regenten die mildesten und menschlichsten, LVII. 2. 508
Unverheyrathete, reiche, ein Wunsch, daß sie alle dem Siegismund Streit ähnlich werden möchten, XXIX. 2. 288
Unvermögen, männliches, zur Zeugung, über die Mittel dagegen, XXXIII. 2. 349
Unwesen, das exegetische, vieler neuerer Schriftsteller, welches sie mit dem A. u. N. T. treiben, wird getadelt, XLIX. 2. 407
Unwissenheit und Unverschämtheit vereinigen sich leicht durch das Medium des Eigendünkels, XLI. 1. 236
Unwissenheits- und Schwachheitsfunden soll man ja nicht aus der Liste der Sünden ausstreichen, sonst wird der Mensch dagegen gleichgültig, LXIV. 2. 290
Ungünstige, warum die Arbeiten derselben oft wohlfeiler sind, als die der Zünftigen, XLIV. 1. 245
Unzufriedenheit, die, mit sich selbst und andern sittlichen Wesen, woher sie entsteht, XLVII. 2. 341
Uralphabet, ein, die Sache von demselben beruhet auf bloßen Vermuthungen, XLII. 2. 494
Uranus, die Bahn desselben ist weniger excentrisch, als die des Saturnus, XL. 2. 382
— die Zahl seiner Trabanten ist noch ungewiß, XLIX. 1. 35
— es ist sehr schwer, ihn ohne fremden Beystand selbst am Himmel zu finden, XXXVIII. 2. 318
— es sind nun schon 6 Monden um ihn entdeckt worden, XLV. 1. 152
Urban II., Papst, herrschsüchtige Unternehmungen desselben, XLIX. 2. 509
Urbanität, Erklärung des Begriffs derselben, XLV. 1. 51
Urchristenthum, das, ist kein reformirter Judaismus. Man muß nur die Form, in welcher Jesus seine Lehre nach den Bedürfnissen seiner Zeitgenossen einkleidete, von dem wesentlichen Inhalte seiner Lehre unterschieden, XXIX. 2. 500
Urevangelium, es hat wahrscheinlich eins gegeben, welches von Matthäus in Jerusalem geschrieben worden, welches dem Evangelio Matthäi im N. T. zum Grunde liegt, XXXIV. 2. 491
— das, wahrscheinliche Meinung von demselben, Ebd. 494

Urgen

Urgebirge, die, unserer Erde, den Grund der ersten Erhebung derselben soll man nicht in unserm Planeten, sondern lieber ausser demselben suchen, XXXVI. 1. 168
Urgeschichte, die, des Menschengeschlechts, Ideen zur Verfertigung derselben, XXIX. 1. 146
Urin, daß mit demselben Würmer abgehen können, ist ein Irrthum, XXXII. 1. 238
Urinstein, Entstehung und Behandlung derselben, LIV. 2. 272
Urinverhaltung, eine, nach einem Falle auf das Gesäß, Ebd. 280
— — von einem, in den Harnröhre sich befindenden Hinderniß, Ebd. 282
Urpflanzen, die, über die Krankheiten derselben, Ebd. 271
Urkalk, der, ist weniger von dem Flötzgebirge verschieden, als man glaubt, LX. 1. 178
Urkunden, schlechte Aufbewahrung derselben in manchen Archiven, Anh. I. 351
— die, der christlichen Religion, ob man daraus, weil durch die christl. Religion Gottes Endzweck mit den Menschen befördert worden ist, schließen kann, daß Gott sie um deßwillen erhalten hat, XXXII. 1. 135
— die alten, Bemerkungen über die Verschiedenheit derselben in Absicht der Sprache und des Vortrages sowohl, als auch in Absicht des Inhaltes in beyden, LXVI. 2. 410
Urkundenverzeichnisse von besondern Provinzen, Nützlichkeit derselben für die Specialgeschichte Deutschlands, LXII. 2. 410
Urrecht, das, etwas über Hrn. Fichtens Theorie von demselben in seinem Naturrechte, Anh. I. 228
Urrechte, die, über die Unveräußerlichkeit derselben, XLIX. 1. 103 — sie sind rechtlich veräußerlich, wenn sie gleich nach der Sittenlehre unveräußerlich sind, Ebd.
Ursache und Wirkung, ob die erste immer vorgehend, und die zweyte immer nachfolgend gedacht werden muß, XLV. 1. 67
— — — über die Begriffe derselben, XXXI. 1. 72
Urstoff, ein zerstreuter, aus demselben kann keine zweckmäßige Welt entstehen, was man demselben auch für mechanische, chemische und physische Kräfte geben mag, XL. 2. 381
Urtheil, ein, nach einem Gefühl, ist gar kein Urtheil; sondern ein blos mechanisches Gefühl, wie der Kunsttrieb der Bienen, XLVI. 2. 349
— — ob es eine richtige Definition desselben sey, wenn man sagt: es sey eine im Bewußtseyn geschehene Verbindung, XXIX. 1. 12
Urtheilskraft, die reflektirende praktische, an derselben hat die kritische Schule ein Bollwerk mehr gegen ihre Feinde und Freunde, XLVII. 1. 441
— — ob sie für das Gefühl der Lust und Unlust gesetzgebend sey, XXX. 1. 102
Urwesen, über den Beweis, daß nur ein einziges vorhanden sey, I. 1. 168.

machen, LVIII. 1. 119 — in Deutschland hält man Vaudevillen auf gelehrte Theorien auf dem Theater für persönliche Satyre, in Frankreich nicht, Ebd.
Vaudeville, Unterschied desselben von den deutschen Gassenhauern, Ebend. 116 — Ursprung des Namens Vaudeville, Ebend. 117
Vaudevillestücke der Franzosen, ob sie sich auf deutschen Theatern nachahmen lassen, LVII. 2. 348
Vega, Hr. Baron von, hat vom Erzherzoge Johann Palatinus ein Belobungsschreiben erhalten, LXI. 2. 290
— — Ritter, ist Mitglied der Gesellschaft d. Wiss. in Prag geworden, LII. Int. Bl. 149
Vegetabilien, die, weder Wasser noch Erde soll die mehrere Nahrung derselben enthalten; sondern sie soll in der atmosphärischen Luft zu suchen seyn, welche von den Gewächsen zerlegt wird, und die Hauptnahrung derselben ausmacht, XLVI 1. 152
Vegetation, bey dem Akte derselben muß eine Fäulniß vorgehen, LXIV. 2. 513
— — hat durch die großen Revolutionen, welche den Erdball betroffen haben, nicht sehr gelitten, XXXI. Int. Bl. 130
Vehmgericht, das, Ursprung desselben, Ebd. 1. 32
Veynecolonie Papenburg im Hochstifte Münster, Nachricht von derselben. Sie fehlt in allen Geographien, und ist doch so beträchtlich, daß sie 1796 schon 261 Schiffe durch den Sund geschickt hat, LV. 1. 208
Vollodter, Hr., ist Pfarrer zu Wackernbrunn geworden, LXV. 2. 278
Veith, Hr. G. U. A., ist Rekt. in Dessau geworden, XLVII. Int. Bl. 350
— L., starb zu Augsburg, XXIX. Int. Bl. 27
Vella, A., in Palermo, über die Handschrift, die er von dem Großmeister in Malta erhalten haben soll, welche 17 verlorne Bücher des Livius in sich begreift, XLVI. 2. 513
— J., der mit seiner arabischen Geschichte von Sicilien Aufsehen so berühmt war, ist nun als ein Ignorant und Betrüger entdeckt worden, LI. 1. 190
Vellnagel, M. Ch. F., Pfarrer, starb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 239
Velthem, Hr. von, auf Harbke, s. Carmer.
— Aug. Fredin., Graf von, starb zu Braunschweig, LXIV. 1. 55
— Hr. Berghauptmann K. Ch. von, hat von der philos. Fakult. in Helmstädt die Doktor- und Magistermürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286
Veltlin, die Landschaft, das wichtigste unter allen Aemtern daselbst war das Amt eines Vicari oder Blutrichters, welches ebenfalls wie die übrigen Aemter von der Republik Graubünden verkauft wurde, XXXVIII. 2. 457
— — — Gerichtsverfassung daselbst, Ebd. 456.

Ven-

Veltlin, die Landschaft, große Anzahl der Geistlichen daselbst, XXXVIII. 2. 454 — schlechte Beschaffenheit der dortigen Geistlichkeit, Ebd.
— — — Landesrevenüen desselben, Ebd. 452
— — — ist das fruchtbarste Thal der ganzen Schweiz, Ebd. 447 — Beschreibung derselben, Ebd.
— — — Topographie derselben, Ebd. 459
— — — traurige Beschaffenheit der Einwohner derselben, Ebd. 448 — die Einwohner derselben könnten die glücklichsten Menschen seyn, wenn sie mehr aufgeklärt wären, und man die Macht der Geistlichkeit dort einschränkte, Ebd. 449
— — — über den Handel mit der Gerichtspflege, Ebend. 450
— — — über die innern Verhältnisse derselben, Ebd. 446
— — — über die Ursachen der letzten Revolution daselbst, Ebd.
— — — Ursachen, warum der Adel daselbst die Freyheiten der Geistlichen zu schützen sucht, Ebd. 454
— — — Ursachen, warum es nicht ein reiches Land ist, wenn dasselbe es gleich seyn könnte, Ebd. 452
— — — Ursachen und Gründe, warum die Protestanten 1793 aus derselben weichen mußten, Ebd. 458
— — — Verfassung derselben unter der Herrschaft der Republik Graubünden, Ebd. 457
Veltliner, die, Vergleichung derselben mit den Wormsern, in Absicht ihrer Glückseligkeit, XLIV. 2. 456
Vendee, die, wären die Chefs des Aufruhrs in derselben einiger gewesen: so würden sie die Republik haben stürzen können, XLII. 1. 249
Venedig, die Republik, Beschaffenheit des Seidenbaues daselbst, Ebd. 173
— — — Besitzungen derselben in Dalmazien, XXXII. 2. 385
— — — Classification der Einwohner derselben, ehe sie unter österreichische Hoheit gekommen ist, XLII. 1. 172
— — — daselbst wächst viel Wein; er hält sich aber nicht auf der See, kömmt auch den übrigen italiänischen und feinen Weinen nicht gleich. Die nachläßige Behandlung soll daran Schuld seyn, Ebd. 173
— — — Finanzverfassung derselben, ehe sie unter österreichische Hoheit gekommen ist, Ebd. 171
— — — Länder derselben, die an Oesterreich bey dem Frieden gekommen sind, Ebd. 2. 459
— — — Sitten und Gewohnheiten daselbst, Ebd. 173 — der Venetianer hält es für den größten Schimpf, sich zu betrinken, Ebd.
— — — über Maaß und Gewicht daselbst, welches fast in allen Provinzen verschieden ist, Ebd.
— k. k. Herzogthum, daselbst werden auf eine Quadratmeile

1395 Menſchen gerechnet, XLVIII. 1. 194 — die Proteſtanten daſelbſt ſind faſt alle Lutheraner, Reformirte findet man wenig, Ebd. 195
Venedig, k. k. Herzogthum, die Einkünfte deſſelben werden zu 10 Millionen öſterreichiſcher Gulden gerechnet, Ebd. 195
— — — nirgend iſt eine Sittenverbeſſerung der Geiſtlichkeit nöthiger, als daſelbſt, Ebd. — Sprache, die daſelbſt geredet wird, Ebd.
— — — Provinzen deſſelben, Ebd.
— die Stadt, hat 150000 Einwohner — übler Geruch der Kanäle daſelbſt im Sommer, Ebd. 196 — Bibliotheken daſelbſt, Ebd.
— — — Inſeln, die zu derſelben gehören, und die zuletzt für Oeſterreich manchen Vortheil gewähren können, XLII 2. 459
— — — ſchlechte Beſchaffenheit der vorigen deſpotiſchen Regierung daſelbſt in Abſicht einer guten Polizey — Menge der Freudenmädchen und Bettler daſelbſt, Ebd. 460
— — — über die Aehnlichkeit des Marktusplatzes daſelbſt mit der Schloßumgebung zu Ispahan, Wahrſcheinliche Urſache davon, LIX. 2. 434
Venetianer, die, Charakter derſelben, XLVIII. 1. 195
Venturini, Hr. Hauptmann, in Braunſchweig, hat vom Könige von Preußen eine prächtige goldene Doſe, und ein gnädiges Cabinetsſchreiben erhalten, L. Int. Bl. 74
— — — hat vom Könige von Preußen 20 Friedrichsd'or erhalten, LIX. 1. 56
Venus, der Planet, nur um den 4. Jan. und den 6. Dec. ſind ſeine Durchgänge durch die Sonne möglich, zum erſtenmale wieder den 9. Dec. 1874, XXXVIII. 2. 319
— — — über den größten Glanz deſſelben, XLV. 1. 164
— — — über die beobachteten Flecken deſſelben, XXX. 2. 384
— — — über den Dunſtkreis deſſelben, XXX. 2. 386
— — — über die gebirgige Ungleichheit deſſelben, Ebend. 389
— — — über die Umwälzungszeit deſſelben, Ebd.
— — — und der Mond, die Höhen der Berge in denſelben verhalten ſich ohngefähr wie die Durchmeſſer dieſer Weltcörper, Ebd.
Venusgift, das, ſoll lange im Körper verborgen ſeyn können, LI. 1. 104
— — wenn man ſich über daſſelbe vereinigen will: ſo muß man erſt über die wirklichen und falſchen Anſteckungsarten übereingekommen ſeyn, XXX. 1. 31
Verachtung der Religion, verſchiedene Zweige derſelben, XLVIII. 1. 6
Verbeſſerung, die kirchliche, mit derſelben ſoll man im Braunſchw. bald am Ziele ſeyn, LVII. 2. 283 — bis auf den allgemeinen Frieden iſt nun Alles von der Regierung noch aufgeſchoben worden, Ebd. 284

Verbesserung, die moralische, ob sie der letzte Endzweck des Menschen sey, oder nur das Mittel, wodurch der letzte Zweck — die Glückseligkeit — erreicht wird, LVII. 2. 290
Verbesserungen hat man in der Welt immer mit Gewalt durchsetzen müssen, weil die eigennützigen Menschenpeiniger ihren Vortheil bey der alten Einrichtung fanden, XLVI. 1. 15
— der, im Int. Bl. Nr. 28, in Absicht des Hrn. J. Ph. Heuser und des Hrn. Kriegsr. Baumgärtner begangenen Fehler, XXXIV. Int. Bl. 392
— liturgische, der Prediger, den sie vornehmen will, hat aufs neue große Ursache, alles dabey zu vermeiden, was Unzufriedenheit und Widerspruch veranlassen kann, LV. 2. 139
— — sollen nicht von der Obrigkeit befohlen; sondern dem Prediger Erlaubniß und Anleitung gegeben werden, alles zu verbessern, was Verbesserung bedarf, welche immer fortgesetzt werden muß, XXXIX. 2. 295
Verbindlichkeit, die moralische, die Formel derselben heißt: du mußt, und die Sprache des Befehlshabers ist: du sollst. Hr. Kant hat sich an der Wissenschaft dadurch versündigt, daß er des personificirten Vernunft den Ausdruck: du sollst, in den Mund gelegt hat, XLI. 1. 170
— — — ist dem Menschen nicht wesentlich und ursprünglich eigen, sie muß ihm durch Unterricht und Erziehung einleuchtend, und durch Ueberzeugung eigen gemacht werden. Die Anlage dazu ist dem Menschen wesentlich, XLI. 2. 488
Verbrechen, das, der beleidigten Majestät, XXX. 2. 425
— — — — — über die Quelle desselben, Ebd. 426
— die, Gott läßt sie zu, weil er seinen Endzweck mit den Menschen doch erreichen kann, aber Gott wirkt sie nicht in den Menschen, LXI. 1. 146
— — ob durch dieselben die öffentliche Sicherheit verletzt werde, XLVI. 2. 297
— — von der Zurechnung derselben und dem Maaßstabe der Strafen, LVI. 1. 77
Verbrecher, ein, ihn durch Gift zu tödten, ist bedenklich, XXX. 1. 25
— — im Staate soll als ein Thier angesehen und bestraft werden, XXXVII. 1. 72
— die, die Leidenschaft dazu machte, muß man allerdings verurtheilen, aber mit Schmerzen; z. B. die Verbrecher bey der franz. Revolution, XLII. 1. 428
— Vorschläge zu einer menschlichern Bestrafung derselben, LI. 1. 278
Verbrennen der Körper, das, Erklärung desselben, LX. 2. 468
Verbum, das, soll man nicht Zeitwort übersetzen, sondern Bindewort, LII. 2. 534
Verderben des Menschen, das natürliche angeborne, die Lehre von demselben ist allen Begriffen von Gottes Güte und Gerechtigkeit entgegen. Ist nichts anders, als die angeborne Sinn-

lichkeit, die wir Menschen durch unsere Vernunft beherrschen können und sollen, XLVII. 1. 196
Verbesserung des Menschen, das ursprüngliche, von dieser Lehre soll man den Kindern in der Schule nichts sagen, weil sie damit nachher ihre böse Thaten entschuldigen. Ebd. 195
Verbrechniß der Menschen, dazu gehört nicht der ernsthafte Forschungsgeist der Menschen. Wenn ihre Ueberzeugungen sich in gewissen Distrikten, wohin man sie nicht wünscht: so müssen diese Ueberzeugungen durch Gegengründe abgeleitet werden, XXXI. 1. 64
Verdeutschung, Unterschied derselben von einer Uebersetzung und einer Umschreibung, XLIII. 1. 3
Verdienst, das, daß ihm Belohnung, und der Schuld Strafe gebühre, ist ein falscher Grundsatz der kritischen Philosophie, XXX. 1. 99
— wahres, für dasselbe hat unsere Welt keinen Maasstab; wir kennen es nur nach seinen Wirkungen. Nach seinen Bestandtheilen kennet es nur allein Gott, LII. 1. 37
Vertrauen, das, neue Anstalt, um es in verschlossenen Gefäßen zu unternehmen, XLII. 2. 378
Verehrung Gottes, würdige, nur allein die Vernunft kann es bestimmen, welche so zu nennen ist, XXXI. 2. 414
— der Heiligen, die, Beurtheilung dieser Lehre der kathol. Kirche, XXXII. 2. 304
— — — — nach dem Sinne der Kirche soll nichts enthalten, was den Principien der gesunden Vernunft entgegen ist, und die wahre Frömmigkeit befördert, Ebd. 301
— — — — was die katholische Kirche eigentlich darüber lehret, Ebd. 299
Vereinigung, eine äußerliche, der Lutheraner und Reformirten ist nicht nöthig, wenn nur die Lehrer beyder in wahrer Weisheit einander immer näher kommen, LXII. 1. 14
Vereinigungsversuch der Protestanten in der Pfalz, Geschichte der Entstehung desselben, und der darüber herausgegebenen Briefe, Ebd. 12
Verfahren, das gerichtliche, eine ganz richtige Norm, es abzukürzen, ist sehr schwer zu erfinden, Anh. 1. 69
Verfall der Religion, die Klagen über denselben können manche theologische Schriftsteller widerlegen, die für ihre elenden Volksmissionsschriften doch noch Absatz finden, LXV. 2. 313
Verfassung, die Mosaische, verdient nicht über andere bürgerliche Verfassungen erhoben zu werden, LIV. 1. 10
— die nomadische patriarchalische, ob in derselben schon eine Veranlassung zum Glauben an einen Gott und Regierer der Welt liegt, so daß der Polytheismus dabey unnatürlich seyn würde, LXIV. 2. 294
— die Spartanische, es ist nicht begreiflich, wie man sie bey ihren großen Fehlern so übertrieben hat loben können, LVI. 2. 469

Ver-

Verfaſſung, die Spartaniſche, rührt zum Theil von der Kretiſchen her, XLIX. 2. 335
Verfaſſungen, die bürgerlichen, verhindern viel Böſes, und ſtiften viel Gutes in der Welt, LIV. 1. 10
Vergebung der Sünde, Begriff derſelben nach der Bibel, XLII. 2. 280.
— — — — die, beſteht nicht darin, daß Gott uns vor den üblen Folgen, die die Sünde für uns haben konnte, ſichert. Dieß iſt unmöglich, LVIII. 2. 307.
— — — — — daher geht ſeine Veränderung in Gott vor; ſondern in der Vorſtellungsart der Menſchen, XXXIII. 1. 139
— — — — die Lehre von derſelben iſt die Grundlage der neuen, von Chriſto geſtifteten Religion, XLII. 2. 279
— — — — einzig richtiger und wahrer Begriff derſelben, LI. 2. 286
— — — — hängt bey den Chriſten nur von rechtſchaffenen Geſinnungen und von ernſtlicher Beſſerung, nicht vom Tode Jeſu ab, XXXIII. 1. 136.
— — — — richtiger Begriff derſelben, XXIX. 1. 212
— — — — über den Begriff derſelben, Ebd. 71
— — — — im N. T. bezieht ſich hauptſächlich nur auf die Sünden der Proſelyten vor dem Chriſtenthume, XXXVI. 2. 490.
Vergeltung nach dem Tode, der Volksglaube an dieſelbe war ehedem ein bloßer Glaube an Vergeltung, nicht an ein unendliches Fortſchreiten in der ſittlichen Vollkommenheit, L. 1. 208
Vergiftung, eine, durch genoſſene Kerſchen, LXV. 1. 37
Vergiftungen, die, der gerichtliche Arzt kann ſich ſehr irren, wenn er darüber urtheilen ſoll, XXXII. 1. 236
Vergleich, der, wird durch Irrthum ungültig, ſobald er dadurch nicht als Vertrag beſtehen kann, XLI. 1. 40
Vergnügen der Geſellſchaft, die Prediger ſollen ſich des zu häufigen Genuſſes derſelben enthalten, XLVIII. 1. 12
Vergnügungen, geſellſchaftliche, die jetzige Sucht nach denſelben, die faſt in alle Stände eingedrungen iſt, droht die beſſere Thätigkeit der Menſchen aller Kraft zu berauben, XXXVII. 1. 273.
— die großſinnlichen, ſtehen den Vergnügungen des innern Sinnes weit nach, XLIII. 1. 97
Vergoldung, die, des Holzes und des Metalls iſt ſehr alt, die Aegyptier kannten ſie ſchon, LV. 2. 481
Verhältniß, das, unſerer Begriffe zu den Dingen an ſich, der wahre Grundſatz eines jeden philoſophiſchen Syſtems, welches darüber ausſagen ſoll, kann nie anders, als hypothetiſch ſeyn, das heißt, ſo geeignet, daß kein Beweis der abſoluten Unmöglichkeit des Gegentheils Statt finden kann, XXXIV. 2. 411.
Verhalten, ein gutes bürgerliches, man kann dazu ſo wie zu der

der andern Tugend, der Gottesfurcht nicht entbehren; u. eben so wenig kann die Offenbarung der subjektiven Philosophie des Nachdenkens entbehren, LV. 1. 448
Verhalten, unsittliches, nicht ein jedes hat hier auf der Welt bestrafende Folgen; viele pflichtwidrige Handlungen sind von keinem Uebel begleitet. Man kann durch Klugheit, Leibeskonstitution, Leichtsinn ꝛc. oft den übeln Folgen ausweichen, XLIX. 2. 436
Verketzerer, die, bedenken nicht, wie wehe sie dem gewissenhaften Wahrheitsforscher durch die Vorwürfe des Irrglaubens oder gar des Unglaubens thun. Den Leichtsinnigen und Verächter der Religion schmerzt kein solcher Vorwurf, LXVII. 2. 286
Verkleinerungssylben, die, chen und lein in der deutschen Sprache, über den Ursprung derselben, XLII. 2. 513
Verlagsgeschäfft, das, rechtliche Gründe zum Beweise, daß in demselben nicht das Eigenthum übertragen wäre; sondern daß es nur eine Pachtung sey, LV. 1. 21
Verleger, der, eines Buchs, hat nur das Recht eines Pächters, LV. 1. 21 — das Verlagsgeschäffte ist nicht als ein Kauf anzusehen, Ebd.
— — hat nicht das Recht, eine Schrift wieder aufzulegen ohne Rücksprache mit dem Schriftsteller, Ebd. 23
— — in welchem Falle er den Schriftsteller zur Ablieferung des Manuscripts durch Zwangsmittel nöthigen kann, Ebd. 24
— — sein Recht besteht bloß in der Vervielfältigung einer Schrift; aber nicht darin, in der Schrift etwas zu ändern, oder sie gar zu unterdrücken, Ebd. 23
— — unter welchen Umständen er dem Schriftsteller einen Abzug vom Honorar machen darf oder nicht, Ebd. 25
— der Bücher, Vorsichtigkeit derselben kann allein der Skribler Wuth Gränzen setzen, LIX. 1. 266
Verliebt seyn und lieben, Unterschied zwischen beyden, LI. 2. 553
Vermögenssteuer, die allgemeine, soll die beste Art seyn, die Kriegsschäden in einem Lande zu tilgen, XLVI. 2. 301
Vernunft, die, alle Gebote derselben sind auch Gottes Gebote nach der Lehre Jesu, und wer sie so vorträgt, der trägt sie als ein Lehrer für Christen und im Geiste und Sinne Jesu vor, XLVII. 2. 287
— — alle Uebel in der Welt, die je unter dem Namen der christlichen Religion gestiftet sind, haben ihren ersten u. tiefsten Grund in der Forderung der Entäußerung des freyen Gebrauchs derselben, LII. 2. 290
— — alles, was über, oder unter, oder wider dieselbe ist, kann anjetzt sein Glück nicht mehr, wie ehemals machen, XXIX. 1. 164
— — an und vor sich, ist unvermögend, der Ursprung des

moralischen Uebels und das in der menschlichen Natur bemerkbare fehlerhafte Verhältniß zwischen Sinnlichkeit und Vernunft so zu erklären, daß Gott dabey hinlänglich gerechtfertigt werde, XLIX. 2. 424
Vernunft, die, aus dem subjektiven Bedürfniß derselben kann man nicht auf die objektive Realität eines Dinges schließen. Der moralische Beweis des Daseyns Gottes scheint also nicht so ungewiß zu seyn, XXXIV. 2. 416
— — daraus, daß die heydnischen Religionen viel Falsches enthalten, und daß es so viele schwache unwissende Menschen giebt, folgt nicht, daß sie unvermögend sey, uns in Religionssachen Wahrheit zu lehren, Anh. I. 12
— — das Unvermögen in Religionssachen, was man ihr Schuld gegeben hat, fällt eigentlich nur der Trägheit und der Ungeschicklichkeit der Menschen im Gebrauche derselben zur Last Ebd. 11
— — daß bey der Autonomie derselben der äußerliche Gewinn kein Stimmrecht hat, das haben auch andere Philosophen vor Kant schon gesagt. Der kathegorische Imperativ ist daher nichts neues, LVII. 2. 296
— — daß sie allein den Willen zu ihrer Befolgung bewege, ohne Rücksicht auf Angenehmes oder Unangenehmes zu nehmen, hat Hr. Kant selbst nicht hinreichend erwiesen, XLIII. 2. 353
— — derselben kommt zwar eine Selbstthätigkeit zu; aber keine von allem Aeußern ganz unabhängige, wie die neuen Idealisten behaupten, Anh. I. 221
— — die Aufklärung derselben durch Vernunft, kommt von Gott, der höchsten Vernunft, dem Urheber der menschlichen Vernunft, durch welche er wirket, LXIV. 2. 284 — was der Vernunft zuwider ist, und ihren freyen Gebrauch hemmen will, ist sicher nicht von Gott, Ebd.
— — die Einheit derselben kann in einem Staate nicht besser erreicht werden, als wenn der Vernunft des Regenten alle Federn seiner Schriftsteller so zu Gebote stehen, wie seinem Willen die Degen seiner Soldaten, LV. 1. 122
— — die Meinung, daß sie unvermögend sey, in Religionssachen über Wahrheit und Irrthum zu entscheiden, ist in den Zeiten entstanden, da man über Religion noch nicht selbst dachte; sondern sich von Andern vordenken ließ, Anh. I. 10
— — die neue Lehre von derselben als Gesetzgeberinn u. Regierer:nn unsrer Handlungen fällt dahin: so lange nicht bewiesen worden ist, daß ein Beweggrund ohne Triebfeder den Willen bestimmen kann, XXIX. 2. 456
— — die Stimme derselben, die uns zur Tugend auffordert, um gut zu seyn, und immer besser zu werden, und alles Böse zu hassen und zu meiden, ist nach Jesu Lehre Gottes Stimme, der Wille Gottes, den Gott uns in unsrer Seele kund macht, XLVII. 2. 287

Vernunft, die, die unbedingte Forderung derſelben kann einen zum Nachdenken gewöhnten Menſchen zur Sittlichkeit leiten; aber für die große Anzahl haben die bibliſch-religiöſen Vorſtellungen weit mehr Kraft, LXI. 2. 241

— — die Wirkungen derſelben ſollen nicht als eigentliche göttliche Inſpiration gedacht werden, LXVI. 1. 15

— — durch welchen Mittelbegriff es ihr gelingt, auch Zwecke zu entdecken, nachdem ſie vorher nur Urſachen und Wirkungen entdeckt hat, XXXV. 2. 319

— — ein großer Theil der Mißverſtändniſſe, Widerſprüche u. Ungereimtheiten, die man derſelben zuſchreibt, liegt nicht an ihr; ſondern an dem mangelhaften, oder von ihr ſchlecht gebrauchten Werkzeuge der Sprache, LXII. 1. 136

— — ein Menſch, der ſie der unmittelbar göttlichen Ausſprüche eines heiligen Buches unterwirft, iſt mehr oder weniger in Gefahr, zur Intoleranz, zum Aberglauben u. zur Schwärmerey verleitet zu werden, LII. 2. 290

— — eine Schrift, worin das Vermögen derſelben, uns in Religionsſachen Wahrheit zu lehren, beſtritten wird, iſt in unſern Zeiten ſehr ſchädlich, Anh. I. 12

— — für ſich allein hat auf actiones tranſeuntes keinen Einfluß. Der Kantiſche oberſte Grundſatz der Moral geht nicht aus bloßer Vernunft hervor, und iſt kein Satz a priori, XLIX. 2. 329

— — Gott will, daß ich ſie als Erkenntnißquelle aller Wahrheit gebrauchen, und nichts blindlings glauben ſoll. Wer blinden Glauben um der Wunder willen, die er verrichtet, von mir fordert, kann ſich keines göttl. Berufs rühmen, XLIII. 1. 17

— — hat ein Recht zur Annahme deſſen, was ihr durch einen Schluß vorſtellbar und gereimt erſcheint, alſo vernunftmäßig iſt, im Gegenſatze gegen das, was ihr unerklärbar, unverſtändbar und unannehmlich bleibt, LVIII. 1. 26

— — hat vor Entſtehung der kritiſchen Philoſophie ſich und ihr Vermögen noch nicht gekannt, und darum hat ſie es verſucht, das Unerklärbare, nämlich die Freyheit zu erklären, XLI. 2. 497

— — hat zwar an einer Handlung nach Bewegungsgründen oder einer Willensbeſtimmung nach Beweggründen Antheil; aber ſie allein bringt ſie nicht hervor, XXIX. 2. 455

— — hat zwar das oberſte Regiment über unſere Handlungen; allein ſie hat es nicht durch und in ſich allein, ſondern ſie beſtimmt unter den mancherley Triebfedern der Handlungen diejenige, welche jetzt den meiſten Einfluß haben ſoll, LXV. 1. 179

— — in dem Begriffe derſelben und in ihrer Natur liegt nichts von einem Vermögen zu actionibus tranſeuntibus; dieß Vermögen muß durch etwas anders in Thätigkeit geſetzt werden, Ebd.

Vernunft, die, in derselben liegt zwar die höchste Würde des Menschen; allein er hat noch viele andre Triebe und Bestimmungsgründe seiner Handlungen, die man nicht ausrotten kann, ohne sie gewaltsam aufzulösen, LXI. 2. 241
— — ist das Mittel und die Richterinn aller Offenbarungen, XXXII. 1. 223
— — ist der oberste Richter über alle Wahrheiten in der Religion für Protestanten, XLVIII. 1. 128
— — ist eben so ehrwürdig als die Schrift, und ohne Vernunft hätten wir auch keine Schrift, XXXVI. 2. 286
— — ist nicht befugt zu behaupten, Gott könne durch eine Offenbarung keine Belehrung geben, auf welche die sich selbst gelassene Vernunft nicht kommen konnte, XXXV. 2. 282
— — ist zwar unsre Gesetzgeberinn; aber Gott ist es, der uns durch sie sein Gesetz bekannt macht, Anh. II. 671
— — kann den Urheber der Welt nicht anders als vernünftig denken, wenn sie sich nicht selbst widersprechen will, XLI. 2. 494
— — kann nie sagen: eine Offenbarung ist; sondern nur sie muß seyn, sie kann das Uebersinnliche nicht als sinnlich darstellen, XLVII. 2. 442
— — kann uns keine Beruhigung darüber geben, ob der sittlich-fehlerhafte Mensch Begnadigung, oder Aufhebung der der Sünde proportionirte Strafe von Gott zu erwarten habe, und ob zur Begründung dieser Hoffnung Besserung hinreichend sey, XLIX. 2. 425
— — können wir nur aus der Erfahrung kennen lernen, LVIII. 1. 136 — auch die Handlungsweise derselben ist uns nur durch die Erfahrung erkennbar, Ebd.
— — lehrt den Menschen so zu handeln, daß alle Menschen der möglichst vollkommenen Glückseligkeit theilhaftig werden; und daraus lernt er einsehen, daß er tugendhaft handeln muß, LXV. 1. 14
— — man kann nicht behaupten, daß alles der Vernunft Unerforschliche nicht wahr seyn, oder nicht geoffenbaret seyn könne. Es muß nur nichts der Vernunft Widersprechendes seyn, XXXV. 2. 282
— — man muß ihr unbedingt folgen, weil unsere Neigung blind und unfähig ist, unser sicherer Leiter auf unserm Lebenswege zu seyn, XXXVIII. 2. 289
— — nach dem Sprachgebrauche zu den Zeiten Jesu dachte man sich die Wirkung Gottes durch dieselbe, immer als Gottes Wirkung bey den Menschen, ohne mittelbare und unmittelbare Wirkung zu unterscheiden, XLVII. 2. 286
— — nach ihrem eigentlichen Begriffe, enthält kein Vermögen zu actionibus transeuntibus, wenn gleich die neueste Philosophie sie hat praktisch machen wollen, Anh. I. 225
— — niedere Menschen wissen nichts von dem Streite der Sinn-

Spitzfindigkeit mit derselben; sondern begehen die größten Verbrechen ohne Gewissensbisse, XLII. 1. 45

Vernunft, die, nöthigt uns, ein so vielfaches Seyn anzunehmen, so vielfach die Individuen sind, die außer unserm Vernunftseyn wahrgenommen werden. Aber sie darf diesen Dingen kein unabhängiges Seyn beylegen, XLI. 2. 408

— — nur durch dieselbe und nicht durch den Buchstaben der Bibel muß es bestimmt werden, was zu Religionslehren gehört oder nicht gehört, LXVIII. 1. 61

— — ob das spekulative Interesse derselben mehr durch den Ideelismus oder durch den Realismus befriedigt wird? LX. 1. 146

— — ob man ihr eine eigene Gesetzgebung zuschreiben könne? XXX. 1. 237

— — ob sie an und vor sich selbst das Leben der Menschen verlängert? XXXIV. 1. 226

— — ob sie der alleinige Erkenntnißgrund aller menschlichen Pflichten und der sicherste Führer durchs Leben seyn kann? LV. 2. 360

— — ob sie ein Gefühl ist, das sich nicht erklären, nicht bis aufs äußerste analysiren läßet? LIII. 1. 69

— — ob sie geneigt ist, die Wahrheiten, auf denen alle Religion beruht, und die mit unsrer Verbindlichkeit zur Tugend im genauesten Zusammenhange stehen, aufzugeben, und diese Verläugnung Weisheit zu nennen? XLVI. 1. 66

— — ob sie nicht erkennen könne, warum eine jede Tugend gut, ein jedes Laster böse sey? LI. 1. 81

— — prüft die Sätze, die nach richtiger Auslegung in der heiligen Schrift enthalten sind, ob sie allgemein gültige Wahrheit sind, oder nur subjektive, lokale und temporelle Vorstellungen. Jene sind das Wort Gottes für Alle, diese waren nur bestimmt zur Einführung einer reinern Belehrung über die würdige Verehrung Gottes, XXXIV. 1. 143

— — schon Wolf hat gelehrt, daß sie sich selbst Gesetze vorschreibt, XLVII. 1. 8

— — so wenig sie Gott sinnlich wahrnehmen kann, führt doch nothwendig zur Anerkennung des wirklichen Daseyns Gottes, LXIV. 2. 390

— — soll mehr Gesetzerkennerinn als Gesetzgeberinn seyn, XXX. 1. 237

— — soll nicht raisonniren; sondern ein vernünftiger Instinkt seyn, der uns zu Handlungen antreibt, XLIX. 2. 230

— — soll wirksam seyn. Nach der Kantischen Philosophie würde dieß heißen müssen: die praktische Vernunft besteht sich selbst, XLVI. 2. 358

— — soll zwar das oberste Sittengesetz aufstellen; allein sie soll es nicht bloß aus sich vernehmen, LXIII. 2. 395 — ob sie das Vermögen ist, nach Zwecken zu handeln? Ebd. 397.

Vernunft, die, verlangt die Zusammenstimmung mit sich selbst, oder reine Sittlichkeit; sie verlangt aber auch die Befriedigung ihres Bedürfnisses dieser Zusammenstimmung oder moralische Glückseligkeit, XXXVI. 2. 303
— — vom Unvermögen derselben kann man auf die Nothwendigkeit einer unmittelbaren Offenbarung keinen Schluß machen, Anh. I. 10
— — warum die Schlüsse derselben auf das Daseyn dessen, was kein Gegenstand unserer Erfahrung ist, für gültig erkannt werden müssen, LI. 2. 283
— — warum es nicht hinlänglich ist, die öffentlichen Lehrer der Religion nur auf diese zu verpflichten, XXXVII. 2. 286
— — was sie uns von dem eigentlichen Bittgebete sagt. Sie kann diejenige Offenbarung nicht für eine wahre halten, worin eine positive Erhörung dieses Gebets gelehrt wird, XLIV. 2. 332
— — was sie vom eigentlichen Bittgebete sagt. Erhört Gott unser Bitten? XL. 1. 79
— — weil aus einem Mißbrauche derselben Irreligion entsteht: so ist sie um deßwillen noch nicht anzuklagen, XLVI. 1. 67
— — welche uns die Regeln unsers Verhaltens vorschreibt, nimmt sie nicht aus sich selbst; sondern aus der Erfahrung und aus den, von allen geistigen Fähigkeiten eingesammleten Kenntnissen her, XLIX. 2. 321
— welches Geschäfft man derselben zugestehen muß, wenn untersucht werden soll, ob etwas göttliche Offenbarung sey oder nicht? XXXII. 1. 132
— — wenn die Behauptung Kants wahr ist, daß sie vom Uebersinnlichen gar nichts wissen könne: so ist ihr auch der Glaube an Gott entbehrlich. Traurige Folgen für die Sittlichkeit, wenn den Menschen der Glaube an Gott genommen wird, XXXVIII. 2. 412
— — wenn man sie herabwürdigt, und als unhinlänglich zur Erkenntniß der Wahrheit vorstellt: so untergräbt man allen Religionsglauben, und also auch den Glauben an Offenbarung und geoffenbarte Religion, Anh. I. 10
— — wenn sie gebote, das Daseyn Gottes zu glauben: so würde sie nur durch das Verlangen nach Glückseligkeit zu diesem Gebote bestimmt, und widerspräche sich in sofern selbst, weil sie allen Einfluß dieses Verlangens auf die Willensbestimmung verbietet, XXXIV. 1. 236
— — wenn wir nicht das mit Gewißheit für ein Werk derselben erkennen wollen, was nach allen Erfahrungen seit Jahrtausenden nicht anders als durch Vernunft bewirkt wird: so führt uns dieß zu einer vernunftwidrigen Zweifelsucht, XLI. 2. 493
— — wird wohl Vernunft bleiben, wenn man sie auch an den Pran-

Pranger stellt, weil der Mensch sich gedrungen fühlt, sie als ein Vorrecht der Menschheit anzuerkennen, XXXI. 2. 408
Vernunft, die, würde mit sich selbst im Widerspruch stehen, wenn sie uns geböte, nur immer, was an sich recht ist, zu fragen, gesetzt auch, daß wir alles dabey aufopfern müßten; wenn sie uns nicht auch zum Glauben an einen heiligen, allweisen und allgütigen Regierer der Welt führte, LXII. 1. 7
— — zerstört sich selbst, wenn sie ihre Abhängigkeit von Gott nicht länger anerkennen will, XLVIII. 1. 133
— — zur Ausbildung derselben ist es schlechterdings nothwendig, daß ein Jeder seine Gedanken dem Andern frey mittheilen könne, XLIII. 1. 255
— die Kantische Verdoppelung derselben taugt nichts, man begründet und erklärt dadurch nichts; sondern verdunkelt alles, LVI. 2. 403
— allein, die, kann uns zu nichts führen, weil sie selbst ihren Stoff erst anderswoher nehmen muß, und weil sie sich selbst ohne Beyhülfe der Erfahrung gar nicht kennt, LX. 1. 144
— die, als Vernunft kann nicht irren, und keine Irrthümer lehren; sondern was wirklich vernunftig ist, das muß auch nothwendig eine volle Wahrheit seyn, LVIII. 1. 21
— — an sich selbst, ist ganz untrüglich und unfehlbar, sie ist uneingeschränkt die höchste Richterinn in allem dem, was man glauben und thun soll, Ebd. 22.
— — — — — muß billig von dem subjektiven Vernunftvermögen einzelner Menschen genau unterschieden werden, Ebd.
— die bloße, ist nicht das principium essendi des Rechts; sondern die Vernunft, in sofern sie sich über actiones transeuntes erstreckt, oder die Freyheit in ihrem ganzen Umfange, LVI. 1. 137
— die konstitutive, kann mit uns Menschen, die wir nach Glückseligkeit streben, nichts anfangen, und wir nichts mit ihr. Wir sind ihr, und sie uns zur Last. Man versetze sie also unter Maschinen oder in einen andern Weltkörper, XLVI. 2. 361
— eine, die sich keinen Grund ihrer Gebote aus ihrem Verhältnisse zum allgemeinen Besten geben kann, wäre eine sich selbst widerstreitende Vernunft, LXV. 2. 317
— eine über alles erhabene, muß als die Ursache der ordnungsvollen vernunftlosen Welt, und als Ursache der Vernunft, und aller Weisheit und Tugend in der vernünftigen Welt gedacht werden, XLI. 2. 496
— die gesunde, die Anzahl der Verehrer derselben in Deutschland hat noch nicht abgenommen, wenn gleich die neuesten Philosophen sie verdrängen wollen; sie wird auch nicht abnehmen bey allem lächerl. Mißbrauche der Spekulation, LXVIII. 2. Vorr. XXIV

Vernunft, die menschliche, ist keine Gesetzgeberinn, sie ist nur eine Gesetzerfinderinn, sie sucht, sie entdeckt, sie erklärt, sie kommentirt die Gesetze; die Natur und der Herr der Natur giebt sie, LIII. 1. 71

— — — muß jederzeit entscheiden, was wahre unbezweifelte Offenbarung ist oder nicht. Auch die Wunder c. 3 Begläubigungen derselben muß sie untersuchen, wenn die Menschen nicht in Schwärmerey verfallen sollen, LIV. 1. 12

— die philosophirende, hat in unsern Zeiten einen so hohen Standpunkt genommen, daß ihr der schlichte Menschenverstand unmöglich folgen, und noch weniger die Anwendung ihrer Entdeckungen aufs Leben begreifen kann, LVII. 1. 114

— — —, unter welchen Bedingungen derselben allgemein wohlthätiger Einfluß auf Humanität und ächte Kultur der Menschheit zu versprechen ist, XL. 2. 335

— die praktische, für die Existenz Gottes außer der Idee leisten die Postulate derselben keine Sicherheit, LI. 1. 281 — daher muß die theoretische Vernunft nicht mehr unter derselben herabgesetzt werden, Ebd.

— — — für sich allein, soll vermittelst der Freyheit den Willen in Bewegung setzen, und ihn zur Befolgung der Gesetze bestimmen können, XLIII. 2. 359

— — — großer Schade, der daraus entstehen muß, wenn man immer fortfahren wird, sie von der theoretischen Vernunft abzusondern, LI. 2. 287

— — — kann aus sich selbst allein die mancherley besondern Zwecke, und daher auch die besondern Pflichten, z. B. die zur Mäßigkeit, zur Keuschheit, zur Menschenliebe, nicht hernehmen, XLII. 1. 46

— — — könnte nicht Glückseligkeit als Lohn der Tugend verlangen, wenn keine Kasualverbindung zwischen beyden wäre, XXIX. 1. 100

— — — ob sie ein hinreichendes Mittel zur Veredlung des Menschen sey? LI. 1. 286

— — — soll sich um das Wohl der Menschen nicht bekümmern, damit hat sie gar nichts zu thun. Sie schreibt bloß vor: du sollst. Ob der Mensch will, oder als ein sinnlicher Mensch kann, dazu soll und kann sie nichts thun, XLVI. 2. 359

— — — Unterschied derselben von dem πνευμα θειον in Paulli Schriften, LI. 1. 245

— — — woraus man sich und Andre überzeugen kann, daß dieß oder jenes nach dem Gesetze derselben recht oder unrecht sey, XLIII. 2. 283

— — — weiß nichts von der Sinnlichkeit und deren mancherley Tendenzen. Auch der Pflichtbegriff kann keinen Menschen davon belehren; daß wir einen Zwang gegen uns selbst ausüben müssen, wissen wir nur aus Erfahrung, XLII. 1. 46

Vernunft, die praktische, wie sie zur Regierung unserer Handlungen und zur Aufregung unserer Kraft außerhalb zu wirken gelangt, XLIX. 2. 330
— die Kantische praktische, geht über Erfahrung und Sinnenwelt hinaus, und findet in dem Nichts Etwas. Eine solche übermenschliche Vernunft könnte auch den Maaßstab zu nicht menschlichen Sinnlichkeiten haben, und z. B. einer Uhr eine solche Sinnlichkeit zuschreiben, als erfoderlich ist, damit die konstitutive Vernunft einen ihr angemessenen Thätigkeitstrieb in ihr finde, XLVI. 2. 361
— die neugeschaffene praktische Kantische, ist nichts anders als unsre gemeine, Ebd. 357
— die reflektirende praktische, wiederum eine neu erdachte Vernunft, neben der von Hrn. Kant erdachten praktischen, XLVII. 2. 440
— die reine, der Friede zwischen derselben und der empirischen wird zum Wohl der Menschheit gewünscht, XXXVIII. 2. 413
— — — hat kein Mensch, und also auch kein Arzt, der sich also hüten muß, daß er am Krankenbette nicht seiner vernehmenden reinen Vernunft; sondern der Erfahrung folge. Eine Warnung für den Hrn. D. Juch in Nürnberg, LVI. 1. 191
— die spekulirende, es ist noch nicht klar gemacht, daß das Gesetz derselben auch ein Gesetz für die Handlungen sey, XLII. 1. 97
— die subjektive, die sich in den Gränzen der Bescheidenheit erhält, muß es erkennen, wie leicht es möglich ist, daß sie sich in dem irre, was sie für wahr hält, LXIV. 2. 385
— die theoretische, man kann dem Schlusse derselben auf das wirkliche Daseyn und die Beschaffenheit des Weltuthebers und Weltregierers, die Gültigkeit nicht absprechen, wenn es gleich keine unmittelbare Anschauung des Gegenstandes desselben giebt, XXXIX. 2. 299
— die bloß theoretische, fordert nur bloß die Idee eines Gottes, nicht aber die objektive Realität desselben, XXXVI. 2. 304
— die theoretische und praktische, wenn Belohnungen derselben widersprechen: so ist sie befugt, sie zum Voraus von dem Inhalte einer göttlichen Offenbarung auszuschließen, XXXV. 2. 282
— die reine sittliche, kann uns von einer moralischen Weltordnung nichts entdecken, LVII. 2. 404
— die unvernünftige, in der Erhebung derselben soll die Ursache aller Feindschaft gegen das Wort Gottes und der schnödesten Verachtung der wesentlichsten Verpflichtungen des Christenthums liegen, XXXV. 1. 132
— die, und die Denkkraft geht nur auf actiones immanentes; aber nicht auf actiones transeuntes. Diese kann sie nicht als bloßes

bloßes Denken hervorbringen; sondern nur durch das Denken und Vorstellen von Triebfedern, LXIII. 2. 397
Vernunft und Erfahrung sagen uns, daß wir uns die Kraft erwerben können und sollen, den sinnlichen Neigungen zu widerstehen, und auch in dieser Hinsicht den Geboten der Vernunft zu folgen, XLI. 2. 498
— und Gewissen, die Stimme derselben, die nur das Gute billigen und das Unrecht und Böse nicht anders als mißbilligen kann, ist die Stimme des Urhebers der Welt und der Menschen, der sein heiliges Gesetz uns gab. Dieß überzeugt uns vom Daseyn eines Gottes, Ebd. 502
— Philosophie und Philosoph ist brevetirt. Rousseau unterschied die Arzneywissenschaft von dem Arzte, und wollte nur die erste ohne den letzten dulden, LVI. 2. 411 — es ist zu erwarten, daß die Vernunft auch einmal ohne Fleisch, d. i. ohne Philosophen kommen werde, Ebd.
— Weisheit und Güte der Menschen, lehrt die Wahrheit unwidersprechlich, daß der Urheber der Welt unendlich weise und gütig seyn müsse, XLI. 2. 496
Vernunftglaube und historischer Glaube, Unterschied zwischen beyden, XLII. 2. 371
Vernunftkritik, die, mehrere Kommentatoren derselben fangen von hinten an, und glauben, daß dieß die sicherste Methode sey, eine Sache aufzubauen, XXXV. 1. 35
— des Hrn. Kants, des Hrn. Salom. Maimons nachtheilige Beurtheilung derselben, LIX. 1. 105
— die Kantische, wichtige Einwürfe gegen dieselbe, die Unbefangene von der Grundlosigkeit derselben überzeugen können, LVIII. 1. 158
Vernunftmoral, die, das Kantische System soll den Lehrern der christlichen Kirche nicht als das einzige wahre System derselben vorgestellt werden, XLVII. 2. 285
— — wie der Uebergang von derselben zur religiösen Moral am besten gemacht werden kann, LI. 2. 291
Vernunftprincip, das oberste praktische, soll weder imperativ noch permissiv seyn; sondern ein theoretischer, den wesentlichen Charakter eines Vernunftwesens in praktischer Hinsicht ausdrückender Satz, LVI. 1. 139
Vernunftprincipien, reine, und formale Bewegungsgründe richten bey dem Menschen zur Beförderung der Moralität nichts aus. — Nutzen der Vorstellungen von Hoffnung glücklich zu werden, von Belohnung und Strafe, LXI. 2. 241
Vernunftreligion, die, in wiefern sie beruhiget, begnüget und beseliget, LIV. 1. 134
— die reine, warum man eine Sekte derselben im Staate nicht dulden kann, LVII. 2. 284
Vernunftschluß, der, fehlerhafte Erklärung desselben in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 379

Vernunftwahrheiten, einige, wer in denselben hinlängliche Kraft findet, ein guter moralischer Mensch zu seyn, an dem sind die Absichten Gottes, welche Christus verkündigte und befoderte, erreicht. Wer aber andere Antriebe nöthig hat, dem muß man darin nicht stören, LVII. 2. 284
Vernunftwesen, das, daß es absolut und ganz frey, selbstständig und unabhängig werde von Allem, das nicht Vernunft ist, ist der unaufhörlich zu befördernde Zweck unsers ganzen Daseyns, Ebd. 381
Verona, das Gebiet, Zahl der Einwohner daselbst, XXXII. 2. 383
— einige Nachrichten von dieser Stadt; LI. 2. 225
Verordnung, die, gegen den Regensburger Klerus, wegen seines unkeuschen Lebens, soll mehr Böses als Gutes wirken, XXX. 2. 305
— der Hannöverischen Regierung, wegen des philosoph. Journals von dem Hrn. Fichte und Niethhammer. Es ist im ganzen Lande verboten worden, XLIII. Int. Bl. 109
— königl. preußische, daß auf allen Universitäten über die dicta probanda gelesen werden soll, XXX. Int. Bl. 140
— — — wegen des Studium der lateinischen Sprache und des philosoph. Naturrechts für die der Rechte Beflissenen, XXXI. Int. Bl. 148
— — — wegen zweckmäßigerer Einrichtung der Cadettenschulen, XLIX. Int. Bl. 28
Verordnungen, die heilsamsten, sind unwirksam, weil die Obrigkeiten sie nicht gehörig ausführen, XLIV. 1. 28
— durch gutgemeinte, aber vorher nicht geprüfte, wird mehr Schaden angerichtet, als wenn man das zu heilen geglaubte Uebel seinem eigenen Schicksale überlassen hätte, LX. 1. 51
— fürstlich Würzburgische, wegen Besetzung der pädagogischen und ökonomischen Vorlesungen, XXXVI. Int. Bl. 95
— und Beschlüsse, Proklamationen und Zuschriften, Unterschied unter diesen allen bey den jetzigen Franzosen, LXVII. 2. 397
Verpflegungskosten, die, der an einem Orte einquartirten fremden Soldaten, ob sie als eine Individual- oder als eine Gemeindelast zu betrachten ist, und Entschädigung deßhalb verlangt werden kann, XXXVII. 2. 431
Verpflichtung, eine, zu etwas, das absolut und physisch nothwendig ist, ist eine Ungereimtheit; aber zu etwas verpflichten, wovon das Gegentheil oft geschehen kann und wirklich geschehet, ist nicht ungereimt, z. B. die Verpflichtung zur Einfältigkeit, XLII. 1. 48
Verrenkungen, veraltete, Heilart derselben, LXIV. 2. 320
Verrückung ist, wenn ein Mensch seine Einbildungen für wirkliche Empfindungen hält, LIX. 1. 89
— Wahnsinn, Wahnwitz, ob der Philosoph dem Arzte bey der Heilung dieser Kranken behülflich seyn kann? LIX. 1. 90

Werkgeschirr, Ritter Peter von, ein grosser Künstler dieses Jahrh., Lebensumstände desselben, XXXVI. 2. 323
Verschiedenheit der Rechte, die Rechtmäßigkeit derselben kann nicht aus der Verschiedenheit der Naturen gefolgert werden, XXX. 2. 285
Verschuldung des Vermögens einer Person, eine vollständige allgemeine Theorie darüber ist in der Rechtswissenschaft noch lange nicht zu hoffen, XXXIV. 1. 11
Verschwörung in China, ein Beweis, wie leicht listige Betrüger ein unwissendes und abergläubiges Volk zu Empörungen verleiten können, XXIX. 2. 279
Versöhnen, versöhnen, über den vollständigen Begriff dieses Wortes, XXXVI. 2. 290
Versöhnung, die, besondere Theorie von der Nothwendigkeit derselben und der arbiträren Strafen, Anh. I. 4
— — die Nothwendigkeit derselben ist erst im eilften Jahrhunderte von Anselm aufgenommen worden — ob sie bis zu Jesu Tod ein Geheimniß habe bleiben müssen, Anh. I. 6
— Christi, worin sie bestehe, XXXI. 2. 286
— Gottes, alle Menschen bedürfen derselben, wenn man sie im richtigen Sinne nimmt, LII. 2. 285
— — der kirchliche Begriff derselben hat der Sittlichkeit grosen Schaden gethan; man sollte ihn daher abschaffen, Ebend. 287
— — die richtige Vorstellung davon ist eine Aufforderung zur Besserung und Tugend; allein die gewöhnliche Vorstellung davon ist ein Hinderniß derselben, Ebd.
— — durch Christum, die richtige Vorstellung davon kann ein Jeder fassen, dem sie nur richtig vorgetragen wird, Ebd. 287
— — wie sie Gottes würdig zu erklären ist, Ebd. 1. 4
Versöhnungsideen, die, beziehen sich blos auf anthropomorphische Vorstellungen von Gott, XXXVI. 2. 280
— — ob man daraus, daß man sie in allen Religionen antrift, schließen kann, daß sie mit allgemein gültigen Gesetzen und dringenden Foderungen der menschlichen Natur in einem wesentlichen Zusammenhange stehen müssen, Ebd. 279
Versöhnungslehre, die, der christlichen Dogmatik, historische und rationalisirende Darstellung derselben, und der verschiedenen Vorstellungen vom Tode Jesu, XXXVI. 2. 281
— — richtige Vorstellung derselben, so wie sie der Vernunft einleuchten muß, LII. 2. 284
— — soll nur a priori und nicht a posteriori deducirt werden können, Ebd. 283
Versöhnungstod Jesu, der, wenn er das einzige Rettungsmittel der Sünden wäre: so ist es nicht zu begreifen, warum dies Mittel erst bekannt geworden ist, da die Welt schon 4000 Jahre gestanden hatte, XLI. 2. 282
— — — wird noch sehr oft zur falschen Beruhigung gemißbraucht, das Gewissen einzuschläfern, anstatt es zu wecken. Lehrer

des sollen ihren Zuhörern diese mißverstandene Lehre deutlich erklären, XLII. 2. 285
Versprechungseid, der, eine Ursache des Leichtsinns bey Ablegung der Eidschwüre soll abgeschafft werden, Ebd. 349
Verstärkungsflasche, die, bey der Elektricität, Erklärung derselben, LXIV. 2. 414
— — Theorie der Ladung derselben nach den Grundsätzen eines Naturforschers, der alle natürliche Elektricität leugnet, LXV. 2. 483
Verstand, der, die bessern Einsichten desselben tragen zu den Freuden der letzten Tage des Menschen eben so viel bey, als die Freuden des Herzens, LIX. 2. 9
— — einige Gedanken über die Lehre der kritischen Philosophie, daß er allein Ordnung und Harmonie in die Natur bringen soll, LXII. 2. 143
— — ob in der Natur desselben nothwendige Regeln der Urtheile liegen, und ob diese unsere Erfahrung bestimmen können, so daß wir das, was die Natur des Verstandes festsetzt, auch überall eben so in der Erfahrung antreffen, XXIX. 2. 11
— — wie er zu dem Begriffe der Realität kommt, als eines Princips der Vorstellungen, LXIX. 2. 528
— — wie es ihm gelingen kann, den Sprachlaut durch eine sichtbare Zeichnung zu bilden, LXVIII. 2. 468
— der gemeine, hat mehr Recht zu glauben, daß jedes Ding, das sich einzeln zeigt, auch einzeln ist, als die analysirende Vernunft, wenn sie alle einzelne Dinge im grenzenlosen Meere der Allgemeinheit untergehen läßt, XXXIX. 2. 493
— gesunder, und höhere Erkenntniß sind keine Gegensätze, XLVI. 2. 349
— der menschliche, muß alle Ansprüche auf reines Erkennen solcher Dinge aufgeben, die jenseit alles Erfahrung liegen, Anh. II. 855
Verstandesherrschaft, eine, soll sich kein noch so gelehrter und tiefdenkender Mann über andere anmaaßen. Dieß hat sehr schädliche Folgen, LXII. 2. 381
Versuche, einige, auf galvanische Art angestellt, LI. Int. Bl. 142
— an Menschen, sind in der Arzneywissenschaft sehr ungewiß, wenn sie nicht an mehrern Menschen und unter mancherley Umständen gemacht werden, LIII. 2. 310
— die ersten dichterischen, dabey ist Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit in der Art und Weise der Vollendung schädlicher, als bey allen andern Geschäfften, XLIII. 2. 215
— elektrische, welche Art von Glas dazu am tauglichsten ist, XLVII. 2. 146
Versuchung Jesu, die, die ganze Geschichte wird am besten für eine Interpolation von einer spätern Hand erklärt, da sie sonst nicht befriedigend erklärt werden kann, XXXI. 2. 421
— — — man kann die moralische Unschuld Jesu nicht retten, wenn

wenn man sie durch ein Aufsteigen sündlicher Gedanken, oder durch ein Spiel der Phantasie erklären will, XXXI 2. 420.
Versuchung Jesu, die, war eine innere Versuchung bey seiner Zubereitung zu seinem Amte, LIX. 2. 305
Versuchungsgeschichte Jesu, die, eine Vermuthung zur Erklärung derselben, LV. 1. 12
— — — ist bloß eine erdichtete Tradition, welche an das Faktum geknüpft wurde, daß Jesus eine Zeitlang in der Einsamkeit gelebt habe, LV. 1. 258
— — — vernünftige Erklärung derselben: Er gieng in die Einsamkeit. Diese Einsamkeit war eine stille Prophetenweihe, eine Ueberlegung mit nüchternem Sinn. Alles übrige ist Ausschmückung und Zusatz der Tradition, XXXIV. 2. 489
— — — wenn man sie als Versuchung in ihm, als eine Gedankenreihe seiner Seele erklären will: so wird der Charakter gar sehr compromittirt, Ebd.
Vertrag, der, die Hauptschwierigkeit bey der Lehre von demselben ist die: woher es kommt, daß der Promissor ein Recht erlangt, dem Promittenten zur Erfüllung seiner Zusage zu zwingen. Auflösung dieser Schwierigkeit durch Hrn. Kant, XLII. 1. 36
Vertrauen auf Gott, ehrfurchtsvolles, ist der Mittelpunkt aller frommen Gesinnungen, und Fleiß in der Tugend der Zweck aller religiösen Belehrung, XLI. 2. 288
Verunglückte, einziger Fall, wo sich Belohnung bey Rettung derselben entschuldigen läßet, LXVII. 2. 514
Vervollkommung, die, des Menschen, von derselben unterscheidet sich Glückseligkeit nur dem Worte nach, die als Regel und Richtschnur unsrer Handlungen angesehen werden muß, LVII. 2. 121
Verwundete, das Abnehmen eines Gliedes derselben ist nur dann vorzunehmen, wenn sie im Felde transportirt werden müssen, XXIX. 1. 86
Verzeichniß, der Buchhandlungen, aus deren Verlage in dem 37. Bande der N. A. D. Bibl. Schriften recensirt worden sind, XXXVII. Int. Bl. 193
Vesuv, der, am Fuße desselben liegen viele Dörfer, die einer Vorstadt von Neapel gleichen, XLVI. 2. 500
— — einige Produkte vom letzten Auswurfe desselben, LIII. 1. 107
Vetter, Hr. S. L., ist Mitglied des Colleg. med. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. L. A., zu Ulm, ist Senior u. Oberbibliothekar daselbst geworden, XLI. Int. Bl. 446
Veza, D. G. von, k. k. Rath, starb zu Pest, XLIII. Int. Bl. 130
Vicenza, Stadt und Gebiet, Zustand desselben unter Venetianischer Regierung, XXXII. 2. 383
Vigano, Hr. und Frau, Schicksal derselben in München, XXXV. 1. 92

Vieh, unedles geringes, ist ein offenbarer Schade für das Land, und durch die Verbesserung der Vieharten erhält dasselbe die größten Vortheile, XXXII. 2. 325
Viehartz, ein guter Vorschlag, daß ein solcher in jedem Amtsbezirk vom Staate angesetzt werden soll, der dem Bauer sein Vieh umsonst oder für ein Billiges curirt, XLVII. 1. 52
Viehland im Hannöverschen, über den Ursprung dieses Namens, XLV. 1. 110
Viehseuche, die, das Umhängen eines Stücks Kampfer, und das Stellen der Kühe zwischen Pferden, sollen gute Verwahrungsmittel dagegen seyn, XXXII. 1. 277
— — die stärkende Heilart derselben wird gebilligt, XXXV. 2. 432
— — ein durch Erfahrung bewährtes Mittel gegen dieselbe, LXV. 1. 288
— — einige nützliche Policeyverordnungen während derselben, XXXII. 1. 278
— — warum die Befehle der Obrigkeit bey derselben oft so schlecht befolgt werden, Ebd. 277
Viehtuche, die, in England, welches in Absicht derselben so berühmt ist, melken Knechte und Mägde die Kühe mit schmutzigen und besudelten Händen, LVI. 2. 356
— Manufakturen und Handlung muß in einem Staate nie der Laune Einzelner überlassen werden, LIV. 2. 482
Vieth, Hr., ist Prof. der Mathematik in Dessau geworden, LIII. 2. 224
Violinspielen, das, einige Bemerkungen über dasselbe, XLIV. 2. 368
— — ob es gelenksame Hände macht, LXV. 1. 49
Violinspieler, ein guter, darf nicht lauter reine Quinten greifen, Ebd. 109
Virgil, daß wir seine Aeneis besitzen, verdanken wir seinen Freunden, L. Varius und Plotius Tucca, die ihn verhinderten, sie zu verbrennen, Anh. I. 493 — über den gelehrten Charakter dieser beyden Freunde Virgils, Ebd. 494
— war unter den Römern wahrscheinlich der erste, der die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstand eines Lehrgedichts machte, Ebd. 486 — er hat den Hauptstoff zu seinem Gedichte aus den römischen Landbauschriftstellern genommen, die vor ihm diesen Gegenstand abgehandelt haben, Ebd. 487
— über die Differenz zwischen Heyne und Voß in Absicht der musikalischen Malerey desselben, Anh. I. 472
— Aeneis ist schon neunzehnmal ins Deutsche übersetzt worden; aber keine Uebersetzung ist völlig gut zu nennen. Unter den prosaischen ist die vom Rektor Valentin 1660, unter den poetischen die von Hottinger die beste, XXIX. 2. 366
Viterbo, im Kirchenstaate, einige Nachrichten von dieser Stadt und der umliegenden Gegend, XLVI. 2. 492

Vitem

Vitruvius, die Gallanische Ausgabe desselben ist vorzüglich brauchbar, XXXVIII. 1. 231
— einige literarische Notizen und Wünsche für einen künftigen Herausgeber desselben, XXXVIII. 1. 233
Vocabularium, ein, bey einem lateinischen oder griechischen Schulbuche für die Jugend, muß bey Nennwörtern den Geschlechtsartikel und den Genitivus, bey Zeitwörtern die Formation der Haupttemporum enthalten, wenn es nützlich seyn soll. Dieser Mangel eines guten Lesebuchs ist an den Sedickenschen Lesebüchern zu tadeln, XXXIII. 1. 177
Vocke, Hr. J. A., ist Pfarrer in Hechlingen geworden, LXIII. 2. 554
Vögel, die, die Geruchswerkzeuge derselben haben im Allgemeinen viel Aehnlichkeit mit denen der Menschen und der vierfüßigen Thiere, LVI. 1. 119
— — haben nicht alle gleiche Fähigkeit zum Riechen, bey den Haus- und Singevögeln ist sie schwach, bey Raubvögeln stärker, LVI. 1. 119
— — haben nur einen schwachen Geruch. Unbequemlichkeiten, die daraus für sie entstehen, LXVIII. 1. 104
— — vom Geruche derselben. Die Naturforscher sind über denselben noch nicht einig, LVI. 1. 118
— — ziehen sich in den Wüsten nach wasserreichen und fruchtbaren Gegenden, und die Reisenden können sich daher ihrer Leitung bedienen, XL. 1. 206
Völderndorf und Waradein, Hr. Karl Friedrich Wilhelm Frhr. v., hat die Landrichterstelle zu Anspach erhalten. XXXIII. Int. Bl. 274
— — — ist Präsident der Regierung zu Bialystock geworden, XXX. Int. Bl. 73
Völker, die, über die Würkung derselben auf einander, XXXIII. 2. 554
— alle, wenn sie durch mancherley Ursachen um ihre bürgerlichen Tugenden gebracht worden sind: so sinken sie zu einer schmähligen Knechtschaft herab, XLVIII. 2. 546
— die dümmsten, haben von jeher Unzufriedenheit mit ihren Führern, ein unruhiges Wesen, Hang zum Raisonniren und Neuerungssucht gezeigt, XXXIII. 2. 547
— die orientalischen, führen ihren Ursprung, ihre Lebensweisen und Ideen, wo möglich, immer bis zum Anfange der Welt hinauf, LXIV. 2. 295 — dieß hat auch der Verf. oder Ordner der Genesis gethan, Ebd.
— — — scheinen schon vor der Noachischen Ueberschwemmung Künste gehabt zu haben, LI. 1. 11
— unabhängige, in wiefern sie nicht gehindert werden dürfen, ihre Verfassung zu ändern, XXXVII. 2. 308
Völkerrecht, das, ist das Recht der Staaten im Verhältnisse gegen einander, XLII 1. 39
— ein anderes, kannte man in alten Zeiten nicht, als das Recht

des Stifters. Daher sind die Kriege der Israeliten gegen die abgöttischen Völker zu erklären, LXV. 2. 324
Wällinger, J. A., Prof., starb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 213
Vogel, Hr. D., zu Stadt Ilm, hat den Titel Rath erhalten, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Hofr., in Rostock, ist Leibmedicus geworden, XXXVI. Int. Bl. 90.
— Jac. Leonh., Superintend., starb zu Eutin, XL. Int. Bl. 354
Vogelmann, Hr. Prof., in Würzburg, ist daselbst Ordinarius der phil. Fakultät geworden, XLIII. Int. Bl. 337
Voght, Hr., dänischer Etatsrath, ist bey seinem Aufenthalte in Wien ersucht worden, den Sitzungen der Hofkommission zur Verbesserung der Armenanstalten beyzuwohnen, LXVI. 2. 403
Vogler, Hr. Abt, über seinen jetzigen Aufenthalt in Prag, LXIII. 2. 555
— Hr. D., ist Cameralarzt zu Wetzlar geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
Vogt, Heinr. Ch., Pastor, starb zu Erfurt, XXXVIII. Int. Bl. 199
— Hr. D. T. L. A., und Hr. D. E. Ch. L. Charitius, sind Professoren zu Wittenberg geworden, LV. Int. Bl. 373
— — ist in Wittenberg Professor public. ordin. Pathologiae geworden, LXVI. 1. 204
Vogtey-Schauerwerk, die, woher sie entstanden ist, XLVIII. 1. 71
Volgt, Hr. Major von, s. Hermbstädt.
— Hr. Joh. Christ., ist Hofdiakonus in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
— J. G. J. von, starb zu Melle im Fürstenthum Osnabrück, XXXVII. Int. Bl. 189
— Hr. J. H., Prof. in Jena, hat den Titel Hofrath erhalten, XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. Hofr., in Jena, ist Mitglied der batav. Gesellschaft in Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
Volgt I, Hr. M., ist Professor in Halle geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Voit, Hr. J. P., ist Prof. der Theol. am Gymnasio Gustaviano zu Schweinfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Volk, das, dieß Wort bedeutet im edeln Sinn nicht bloß den Bäuer und Landmann, sondern auch den Edelmann, XXXIII. 2. 330
— — als Volk, ist nie auf die Stufe einer Vernunftreligion zu bringen, so wenig die philosophische Menschheit selbst auf dem Grade reiner Vernünftigkeit je stehen kann, LVII. 2. 302
— — der Verstand desselben ist nicht so dumm, als ihn der gelehrte Stolz gemeiniglich ansieht, LXII. 2. 382
— — die deutliche Belehrung desselben über Religion und Tugend, ist der einzige Weg zur innern und äußern Wohlfahrt desselben, XXIX. 1. 65

Volk, das, erträgt jetzt nicht alles mehr so geduldig, weil es d
Werth seiner eignen Person besser hat kennen lernen. Auf d
sen Geist der Zeit sollte man merken, XLV. 1. 15
— — ob man demselben die Bekanntschaft mit den Meinung
der Gelehrten, in Absicht der Religion, abschneiden kann, L
2. 282
— — sein Glaube in der Religion ist immer nur der Glau
seiner mehr oder minder aufgeklärten Lehrer, LXII. 2. 14
— — wenn es nicht weise und tugendhaft wird: so hat es
Freyheit nicht, und wenn es keinen König hat. Freyheit
Tugend und Wahrheit, XXXIX. 2. 410
— — ob es das Recht hat, seine Staatsverfassung zu ände
LIV. 1. 121
— — verdient nicht darum Ehre, weil es einen guten Bod
hat, und viel Reichthum besitzt, XXX. 1. 121
— ein ausgerottetes sittenloses, kann durch die gehörige Sor
des Staats für den Unterricht und die Bildung der Jugend
Sittlichkeit und Menschenwürde wieder emporgehoben werd
XXIX. 2. 283
— ein jedes, soll in seinem ursprünglichen Naturstande Mensch
freyend gewesen seyn, LXVI. 2. 430
— das römische, gieng durch dieselben Ursachen zu Grunde, w
che die französische Verfassung vernichtet haben, XXIX 2. 3
Volkmar, J. G. W., Generalsuperint. starb zu Meiningen, LI
Int. Bl. 247
Volksaberglaube, der deutsche, Vorschlag, ihn in ein System
bringen, um eine deutsche Mythologie zu bilden, XXXVI.
433
Volksblätter, wenn sie nützen sollen, müssten nur für eine gew
Provinz, für einen kleinen Zirkel von Menschen geschrieben w
den, die alles, was darin enthalten ist, verstehen, LIX.
269.
Volksfest, ein häßliches, welches einem Fürsten in Deutschland
Jahre 1745 veranstaltet worden, XLIII. 1. 273
Volksfeste, die, Vertheidigung derselben, und wie sie eingerich
werden sollten, LI. 1. 271
— — in Frankreich, haben lange die schönen Wirkungen n
auf das Volk, die man davon in den Zeitungen angezeigt find
XXXIV. 2. 443
Volksfreudenfeste, die ehemals üblich waren, sind bey der jetzi
Verfassung der Länder nicht wohl mehr möglich, XXXVI.
376
Volksklassen, die niedern, Jeder soll dazu beytragen, daß die Aufk
rung derselben nicht rückwärts, sondern vorwärts gehe, LX
1. 114
— — — ob es jetzt rathsam ist, sie aufzuklären, Ehe
117
— die untern, die Regierung darf die Bildung derselben n
aus der Acht lassen, denn durch Einführung derselben als fre
Aaaaaaa 5 Sta

Staatsbürger erfüllten die Stunden ihrer Hauptbeſchäftigung, LXVIII. 2. 495
Volksliederer, der, was er thun muß, wenn er ein ehrenvoller Mann ſeyn will, der jedem Stande nützlich wird, XXIX. 1. 65
— die, ſind nützliche Staatsdiener, und wenn ſie ſo, als im Vorigen geſtellt und gehalten werden: ſo fällt alle Herrſchſucht und Intoleranz weg, XLIII. 1. 267
Volkslieder, die, kann man nicht anders mit Nutzen in die Schulen einführen, als unter der Form des Religiöſen, LXVI. 1. 250
— die Verkäufer derſelben verdienten eine größere Aufſicht der Landespolizey, als ſie bisher ausgeübt wird, Anh. II. 699
Volksmoral, die, kann ohne Religion nicht beſtehen, LXVIII. 1. 30
Volksreligion, beruhete zu allen Zeiten mehr auf hergebrachten, und durch den Staat geheiligten Gebräuchen, als auf Nachdenken über richtige Vorſtellungen von der Gottheit; und ihren Verhältniſſen zu den Menſchen, Anh. I. 391
Volksſchrift, eine, von einem berühmten Mann, warum ſie nur zünftig ſcharf kritiſirt werden muß, XL. 2. 316
Volksſchriften, die, warum bey denſelben die Cenſur nothwendig iſt, Anh. II. 609
Volksſchulen, die, der Zweck derſelben iſt, die Jugend der niedern Stände zu verſtändigen, geſittigten und gehorſamen Bürgern und Bauern zu bilden, XLIV. Int. Bl. 166
Volksſprache, Vortheile, die daraus entſtehen, daß in derſelben anfängt philoſophirt wird, LXV. 2. 443
Volkstäuſchung, die, in der Religion, in wiefern ſie gebilligt werden kann, LVII. 2. 45
Volkstugend iſt ohne öffentlichen Religionskultus in einem Staate nicht zu erwarten, XLVII. 2. 493
Volksverbeſſerung, die, kann ohne beſſere Erziehung des weiblichen Geſchlechts nicht gedeihen, XLVI. 1. 270
Vollkommenheit, eigene, es kann nichts unſern Willen bewegen, nach derſelben zu ſtreben, wenn von allem Angenehmen, welches das Bewußtſeyn eigener Kraft, eigener Vollkommenheit und Würde gewährt, und von dem Nutzen derſelben gänzlich abſtrahirt wird, XLII. 1, 49
— — ob es in dem Kantiſchen Moralſyſtem hinlänglich erwieſen iſt, daß wir ſie zum Zwecke ſetzen ſollen, Ebd. 42
Vollmer, J. M., Prediger, ſtarb zu Schönſtieß, XLV. Int. Bl. 240
Volme und Lenne, zwey Flüſſe in Weſtphalen, ob ſie ſchiffbar gemacht werden können, Ebd. 58
Volta, Hr., Verſuche deſſelben, die Ideen der von Galvani entdeckten elektriſchen Erſcheinungen in thieriſchen Körpern zu erklären, Anh. I. 313
— — über ſeine Verſuche in Abſicht der Galvaniſchen Erſcheinungen, XXXVIII. 2. 345

Voltaire hat der Religion, ohnerachter seiner Spöttereyen, gros
Dienste geleistet, LV. 1. 119
— ungerechter Vorwurf gegen denselben, XXXIII. 2. 545
— und Rousseau haben die Freyheit in Frankreich befördert, u
die Revolution vorhergesagt, XL. 2. 524
Volz, Hr., ist Specialsuperintendent in Karlsruhe geworden
XXXIII. Int. Bl. 330
Vor und Für, man soll diese beyden Präpositionen, die wahr
scheinlich ehedem eins waren, nicht gar zu sehr trennen, XLV
2. 480
Vorlesungen, encyklopädische, ob sie auf der Universität nöthi
sind oder nicht? XXXIV. 1. 128
— in Berlin in dem Winter 1800—1801, LVI. 1. 313
Vormund, der, eine besondere Instruktion wäre zu wünschen
die jeden derselben mit seiner Bestellung bekannt machte, LIX
1. 51
Vornamen, deutsche, Herleitung vieler derselben, LXI. 2. 48
— — woher die Wahrheit derselben in Deutschland rühr
Ebd. 489
Vorrede, warum ein Dichter vor seinen Gedichten keine schre
ben soll? XXXVIII. 1. 19
Vorsehung, die, bereitet einem jeden Menschen die Lage, d
Umstände und Verhältnisse, worin er sich befindet, so günst
oder ungünstig, wie der Zusammenhang des Ganzen und d
ganze Plan der Welt es erfordert oder zuläßt, LXVIII.
28
— — Besserung und Heiligung der Menschen ist der höchs
Zweck derselben, und Glückseligkeit ist die Frucht dieser Bess
rung und Heiligung, LI. 2. 284
— der Glaube an dieselbe ist ohne Glauben an Unsterblichk
unvollständig und jedem Zweifel ausgesetzt, LIV. 1. 208
— wenn sie aus der Betrachtung der Welt erwiesen werd
könnte: so müßte gar kein Elend in der Welt seyn, oder di
doch nur unbedeutend seyn, XLI. 2. 500
— eine allwaltende, eines oder mehrerer Wesen, es ist ein u
abweisliches Bedürfniß der Menschheit, sich eine solche in d
Welt zu denken, XXXIII. 1. 216
— Gottes, die gütige, nichts beweiset sie mehr, als daß v
Zeit zu Zeit bey aller Verdorbenheit des großen Haufen
sich immer vorzügliche Menschen über ihre Zeitgenossen erh
ben, und ihnen als Führer auf der Bahn der Wahrheit u
des Guten vorangegangen sind, XLII. 1. 168
— die specielle, auch ohne dieselbe kann ein Dieb bey uns
bürgerlichen Verfassungen entdeckt werden, XLI. 1. 272
— eine über alles waltende, und alles zum Besten lenken
den Glauben an dieselbe wankend zu machen, ist besonders
unsern Zeiten sehr gefährlich, XXXVI. 2. 547
— eine weise und gütige, in wiefern sie aus der Betrachtu

der ganzen nicht bloß vernunftlosen, sondern auch der vernünftigen Welt bewiesen werden kann, XLI. 2. 500
Vorschriften, die französischen, in Kriminal- und Zuchtpolizeysachen, führen zu großen Weitläuftigkeiten, und sind mit großem Kostenaufwande verbunden, LXVII. 2. 303
Vorschwärme der Bienen, die Mütter derselben legen eher Eyer als die zu den Nachschwärmen, XXXIX Int. Bl. 325
Vorstellung, die, daß etwas existire, ist uns eine nothwendige und unvermeidliche Vorstellung, XXXII. 1. 77
Vorstellungen, die, sind nicht die unumgänglichen Mittelglieder zwischen Objekte und unserm Bewußtseyn oder Wissen derselben; sondern Empfindungen, die uns den ersten Anlaß geben, Vorstellungen zu bilden, LIV. 1. 105
— — sind nur verschieden, in Ansehung des Grades der Deutlichkeit u. Vollkommenheit, oder in Ansehung ihrer Quelle oder ihres Gegenstandes, XXXII. 1. 70
— — sollen eine besondere Art von Theilen seyn, die in der Seele bestehen, LIV. 1. 104
— — über die rechte Eintheilung derselben, XXXII. 1. 70
— um sie von neuem wieder aufzuwecken, dazu gehört ein Vermögen, Spuren davon lange aufzubewahren und eine thätige Kraft, XXXV. 2. 489
— werden in der neuesten Philosophie oft mit Empfindungen verwechselt, und dann ist der transcendentale Idealismus oder Scepticismus unvermeidlich, LIV. 1. 106
— irrige, trösten oft einen Menschen, wie man diese mit Vorsichtigkeit berichtigen soll, XXX 1. 138
— unsere, wie man beweisen kann, daß sie real und objektive gültig sind, da wir die Gegenstände von unsern Vorstellungen nicht trennen, und beyde mit einander vergleichen können, LI. 2. 499
Vorurtheile, religiöse, Schade, den es stiftet, wenn man sie den Kindern beybringt, XLV. 1. 70
— verjährte, es ist Pflicht, sie mit Behutsamkeit anzugreifen, und schwache Gemüther schonend zu behandeln, LXVI. 2. 392
— in der Religion, kann und soll der Prediger auf der Kanzel widerlegen, ohne zu befürchten, daß man ihn des Polemisirens beschuldigen werde, XXXI. 1. 226
Vorzeit, die, bey den Gemälden derselben werden von unsern besten Schriftstellern die Farben zu grell aufgetragen, Ein Fehler, der schwer zu vermeiden ist, LXVII. 2. 332
Voß, Hr., die Louise von ihm, findet in Paris in der Uebersetzung wenig Beyfall, LXIV. 1. 207
— — ein großer Meister des deutschen Hexameters und Kenner des deutschen Sprachreichthums, XLIX. 2. 470
— — eine Probe seiner Uebersetzung der Aeneis des Virgils. Die Schilderung vom Sturme, Anh. 1. 498

Voß, Hr. J. Rath zu Halle, ist Professor der Philosophie daselbst geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Vulpius, Hr. J. ist Registrator bey der Bibliothek in Weimar geworden, XXXII. Int. Bl. 250. XXXIII. Int. Bl. 281

W.

Waaren, ausländische, der Hang nach denselben ist ohne Zwang in Deutschland nicht auszurotten, LIV. 2. 484
— eiserne, verschiedene, die in Schlesien gegossen werden, nebst ihren Preisen, LI. 1. 168
Waat, die, kirchlicher Zustand derselben, nach Annahme der Reformation, XLIII. 1. 180
Waatländer, die; Bedrückungen derselben unter der Herrschaft von Bern, Ebd. 178
Waatland, das, der Bewohner desselben war ehedem unter den Herzogen von Savoyen im Genuß der größten individuellen Sicherheit, und hatte nie, weder einen dauernden Druck, noch willkührlichen Richterspruch zu befürchten, Ebd. 174
— — Verhältniß desselben zu der Stadt Bern, Ebd. 184
— — wie es unter den Staat von Bern gekommen ist, Ebd. 175
— — Zustand desselben unter der Herrschaft von Savoyen, Ebd. 172
Wache, die, beym Grabe Christi, einige Punkte, die einen gegründeten Verdacht gegen die Nachricht von derselben zu erregen scheinen, XXIX. 2. 424
— — — — — ob die Stellen des N. T., die davon handeln, ächt sind, Ebd.
— — — — — Vertheidigung der Nachricht von derselben, gegen den dagegen erregten Verdacht. Ebd. 426
— — — — — wenn die Nachricht davon wahr ist: so entstehen Zweifel gegen die Auferstehung Christi, Ebd. 424
Wachler, Hr. L., ist Professor der Geschichte in Rinteln geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— — in Rinteln, kommt nach Marburg in die philosophische Fakultät, LXII. 1. 202
Wachs, das, ist nicht der Speichel der Bienen; sondern ihr Schweiß, der dasselbe in Scheibchen zwischen den Ringen des Unterleibes bildet, und dann im Munde genommen von ihnen wie ein Schaum verarbeitet wird, XXXV. 1. 62.
Wachsbilderey, die, soll zur Darstellung lebendiger menschlicher Körper nicht geeignet seyn; wohl aber zur Darstellung von Blumen, Früchten ꝛc., oder der innern Theile des Körpers, XLI. 2. 320
Wachsel, Gustav Anton, Doktor, starb zu London, XLV. Int. Bl. 249

Wachsmuth, J. G., Magister und Superintendent, starb zu Bitterfeld, XLVII. Int. Bl. 346
Wachspräparate, anatomische; Cajetano Julio Zumbo, ein sicilianischer Geistlicher, hat die erste Idee dazu im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts gegeben, XLI. 2. 322 — mehrere Künstler, die in diesem Fache gearbeitet haben, Ebd.
— — eine Sammlung derselben in Florenz, die sehr kostbar ist, Ebd. 321
Wackenroder, Hr., Kammergerichtsreferendar, starb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
Wackerbagen, Hr., in Hannover, ist Legationssekretär beym niedersächs. Kreise geworden, XXXI. Int. Bl. 161
— — ist geh. Kanzleysekretär bey der Regierung zu Hannover geworden, XXXVIII. Int. Bl. 245
— — ist Generalpostsekretär in Hannover geworden, LXIV. 1. 116
Wächter, Hr. J., ist zweyter Prediger bey der evangelischen Gemeinde in Wien geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Wälder, dicke, wie durch sie eine Gegend kälter gemacht wird, als eine andre, XXXI. 1. 261
Wände, die hölzernen, in einem Hause, die Schwellen dazu dürfen nur 4 Zoll hoch und dick seyn, XXXIV. 2. 307
Wärme, die, auf eine gute Theorie derselben kommt bey Anlegung der Stubenöfen alles an. Die Wärme besteht aus der Bewegung der Theile der erhitzten Stoffe, XXXVIII. 2. 379
— — daß sie eine Bewegung der feinen Theilchen der Körper sey, soll unwiderlegbar seyn, XXXII. 1. 257
— — daß sie jeden Körper durch alle Richtungen auf gleiche Weise durchdringe ist unrichtig, Anh. II. 778
— — ob es wahr ist, was Brown behauptet, daß sie Kälte, und die Kälte Schwäche, LX. 2. 329
— — ob sie und der Lichtstoff einerley Materie sind? XXXII. 1. 257
— — soll mit der Dehnkraft einerley und nur eine Modifikation derselben seyn: so wie die Kälte, LI. 1. 128
— — über die Fortpflanzung derselben in verschiedenen Substanzen, Anh. II. 780
— — Untersuchung der durch Friktion erzeugten, Ebd. 781
— die thierische, Ursache derselben, LX. 2. 468
— — — im Menschen, die Entwickelung derselben steht mit der Wärme des Klima's, worin er ungeartet ist, im umgekehrten Verhältniß, XXXII. 2. 977
— — wahre oder scheinbare organische, in den Körpern, XL. 2. 498
— Luft, Wasser, und wahrscheinlich alle übrige Flüssigkeiten sind Nichtleiter derselben, Anh. II. 778 — sie wird ihnen nur durch Mittheilung mitgetheilt; und was die Bewegung ihrer Theile hindert, hält die Fortpflanzung der Wärme in ihnen auf, Ebd. 779

Wärmemesser, ein, zur Erforschung der Temperatur des Wassers, ist in großen Krankenanstalten sehr nöthig, XXXIII. 2. 77
Wärmestoff, der, der beym Verbrennen frey wird, kann nicht allein von der Lebensluft kommen, XXXII. 2. 258
— — die neuern Gründe für die Immaterialität desselben sind nicht hinlänglich, ihn aus der Reihe der materiellen Dinge auszuschließen, XXXIX. 2. 429
— — eine gewisse Summe desselben kann in einem Körper eine geringere Temperatur bewirken, als in einem andern, XXXII. 2. 525
— — ob die Theile desselben ein eigenthümliches Bestreben äußern, sich von einander zu entfernen, und dadurch den Körper auszudehnen, Ebd.
— — über die Quelle desselben, LIII. 2. 112
— — von den Wirkungen der Schwere auf denselben, XXXII. 2. 524
— — von der Bewegung desselben und der davon abhängenden Erwärmung und Erkältung, Ebd. 526
Wärme- und Lichtstoff, ob beyde einerley Stoffe sind? LVII. 2. 429
— — — ob sie keine chemische Verbindung eingehen können? XXXII. 2. 318
— — — über die Immaterialität desselben, Ebd.
Waffen, die, sie gegen den Feind des Staats zu ergreifen, ist eine allgemeine Pflicht aller Staatsbürger, XLIV. 2. 204
Wagemann, Hr., Pastor in Göttingen, ist Superintendent der Inspektion Harste geworden, XXXI. Int. Bl. 261
— — über das Gute, was er durch sein Beyspiel gewirkt hat, XLVI. 2. 270
Wagener, Hr., Prediger, s. Dunker.
Wagenräder, die, über das rechte Verhältniß ihrer Höhe, wenn man leicht fahren will, XXX. 2. 199
Wagner, Hr., ist Konrektor in Darmstadt geworden, L. Int. Bl. 73
— Hr. Rekt., ist Direktor der Schule in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
— Hr., zu Graudenz, hat das Hofpostamt daselbst erhalten, XXXIII. Int. Bl. 273
— — s. Sartorius.
— Hr. Andr., ist öffentl. Lehrer an der Handlungsschule in Magdeburg geworden, LIII. Int. Bl. 224
— Hr. Jak., ist ordentl. öffentl. Lehrer der Dogmatik in Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
Wagnitz, Hr. H. B., Prediger in Halle, hat vom Könige von Preußen eine goldene Medaille erhalten, LXI. 2. 434
— — — ist vom Könige von Preußen nach Berlin berufen worden, um seinen Rath zu den Besserungsanstalten in Berlin und Spandau zu geben, LXVII. 2. 482

Wahl, Hr., ist Pfarrer an der Kaufmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
Wahnsinn, der, ist schrecklicher in der Vorstellung, als in der Empfindung, LIX. 1. 260
— — sich Blut zu lassen, LXIV. 2. 310
— — über die verschiedenen Arten desselben, LVI. 1. 98
— — verschiedene Arten desselben, XXXIII. 2. 505
— — was ein Mensch zur Zeit desselben oder der Gedankenlosigkeit thut, ist weder moralisch noch unmoralisch, XXXVI. 2. 299
— — was er eigentlich ist, XLIV. 1. 25
— — welchen Werth er als dichterische Maschine hat. Shakespeare hat ihn oft gebraucht, XXXI. 2. 351
— — worin er besteht, LIX. 1. 89
Wahnsinniger, ein, der alle Eintretenden für Sklaven hielt, und sie sogleich in Freyheit zu setzen befahl, XXIX. 1. 201
— — der sich einbildete, daß seine Frau und Kinder Geister wären, merkwürdige Geschichte desselben, XXX. 2. 485
Wahnwitz, der, Erklärung Hrn. Kants von demselben, nach welcher manche von unsern Philosophen in die Klasse der Wahnwitzigen und Aberwitzigen zu setzen sind, LIX. 1. 90
Wahrhaftigkeit Gottes, die, ist keine besondere Eigenschaft Gottes, sondern eine Modifikation seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, XXXVII. 2. 417
Wahrheit, die, die Stufen zur Erkenntniß derselben sind nichts als Mischungen richtiger und unrichtiger Begriffe. Je mehr sich diese läutern, desto näher kommt man der Wahrheit, XXX. 1. 138
— — ein blinder Glaube selbst an diese ist tadelhaft. Der Geist des Widerspruchs ist in dem Fache aller Wissenschaften der Wahrheit sehr nützlich, XLVIII. 1. 253
— — es ist unsere Pflicht, sie jedem Menschen zu sagen, von dem wir nicht befürchten dürfen, daß er sie mißbrauchen werde, LXV. 2. 326
— — hat ihre fortdauernde und wieder emporkommende Macht, wenn sie auch von ihren in politischer Hinsicht viel mächtigern Gegnern noch so tief unterdrückt wird, LV. 1. 178
— — ist nicht Tochter der Begriffe, und nie entspringt aus Denken ein Wissen, LV. 2. 335
— — ob ein zulänglicher Unterschied zwischen derselben und der Einbildung möglich ist. Ebd. 328
— — ob es kein materielles Kriterium derselben geben kann, LVIII. 2. 370
— — Seltengeist und Geistesdespotie ist das Grab derselben, LV. 1. 16
— — sei uns frey machen, und wir haben die Wahrheit durch Sekten und Formeln unfrey gemacht, LV. 1. 115
— alle, nicht durch Schlüsse von uns empfangen werden, nicht durchs Gefühl, XLIX. 2. 546

Wahr-

Wahrheit, christl., ist ehemmer ein Gegenstand für die Menschheit, wenn sie verkündigt wird, LI. 2. 293
— die historische, die Abweichungen von derselben sind in Nachrichten von Religionswundern viel gemeiner, als bey Zeugnissen über andere Begebenheiten, LX. 1. 23
— objektive, die Frage: ob sie möglich für den Menschen sey, und wie sie möglich ist, hat nur Kant auf eine befriedigende Art beantwortet, XXIX. 1. 247
— und Dichtung, ob man Kindern schon beydes unterscheiden lehren kann, LXVIII. 1. 216
Wahrheiten, alle, worüber die Menschen Gebrauch machen sollen, müssen als durch Vernunft erkennbar vorgestellt werden, XXXIX. 1. 5
— zu sagen, und verjährte Vorurtheile anzugreifen, ist immer ein sehr gewagtes Unternehmen, LIV. 2. 339
— christliche, die Lehre von der satisfactione vicaria und Vergebung der Sünden der Christen um des Todes Jesu willen, scheint nicht zu denselben, XXXIII. 1. 135
— gewisse, sind für den Menschen nur ein relatives Gut, und die Pflicht der Wahrhaftigkeit nur eine bedingte Pflicht; sie ist nur dann Tugend, wenn sie Gutes wirkt, XXX. 1. 138
— in Religionssachen, hätten nie solche öffentlich mitgetheilt werden dürfen, die dem Schwachen anstößig sind: so hätten wir kein Christenthum durch Jesum, und keine Gewissensfreyheit durch Luther erhalten, XXXVIII. 2. 481
Wahrsagerey, die, läßt sich nicht annehmen, ohne manchen anerkannten, und als heilsam und nothwendig bisher erfundenen Wahrheiten zu widersprechen, XLII. 2. 437
de Waille, K. A. M., Kriegsinspekt., stand zu Berlin, XLV. Int. Bl. 237
Waisenhäuser, große und zahlreiche, sind nicht anzurathen, XLVI. 1. 264
Waisenhaus, das allgemeine, in Wien, Zustand desselben 1796, XXXIX. 2. 400
Walz, Hr. K., ist Kammerverwalter in Ansbach geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Walz, Hr., ist erster Leibarzt des Landgrafen von Hessen-Cassel geworden, LX. 1. 57
Waizen, der, der Brand in demselben rühret von Insekten her, LXXXI. 1. 197
— — der Brand in demselben soll vorzüglich auch von einem zu fetten und feuchten Boden herrühren, XLIII. 1. 119
— — gereift gut, wenn er in untergepflügten Buchwaizen gesäet wird, LXI. 2. 470 — über die Ursachen des Brandes in demselben, Ebd.
— — Methode in England, ihn zu pflanzen, LXI. 2. 471
— — Salz ist das wohlfeilste und beste Mittel wider den Brand in demselben, XXXI. 1. 194
— — über die besten Mittel gegen den Brand in demselben, LXVII. 1. 247

Waizen, türkischer, Methode, die Körner von den Hülsen derselben abzumachen, XXXV. 2. 338
— — — über die Benutzung desselben, LV. 2. 365
— — — verdient Empfehlung, als ein sehr nützliches Gewächs. Man hat auch kleinen türkischen Waizen, oder das sogenannte Mohrenkorn, welches in Nordamerika häufig gebauet wird, XXXV. 2. 337
— — — wirklicher Nutzen desselben, XXX. Int. Bl. 100
— — — wie er mit Vortheil gebauet werden kann, XXXV. 2. 337
Walch, Hr. Rath, zu Meiningen, ist von der herzogl. Bibliothek abgegangen. Hr. Reinwald ist erster Bibliothekar geworden. Der Instruktor der Prinzessinnen, Hr. J. Ch. F. W. Schaub, ist zweyter Bibliothekar, und Hr. Hofsekretär Emmerich hat seine Stelle erhalten, LXVII. 2. 554
— Hr. Rekt., ist Pfarrer zu Schorina geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— K. F., geh. Justizrath, starb zu Jena, XLVII. Int. Bl. 147
Wald, Hr. D. G. G., hat die vierte Professur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 283
— Hr. K. R., zu Königsberg, ist Kirchen- und Schulrath geworden, LVIII. 2. 405
— — — ist Mitglied der westphäl. patriotischen Gesellschaft geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— — — eine Anekdote von ihm, die ihm nicht zur Ehre gereichen würde, wenn sie wahr seyn sollte, XXIX. 2. 123
— — — und Hr. D. Schmalz in Königsberg, sind Mitglieder der physik. und ökonomischen Gesellschaft in Ostpreußen geworden, LVIII. 2. 405
— der Thüringer, verschiedene Porphyr auf der fränkischen Seite desselben, LII. 2. 517
— — — was unter demselben eigentlich verstanden werde, LII. 2. 507 — höchste Punkte in demselben, Ebd.
Waldenburg in Schlesien, daselbst wurde 1791 für 1,012,1536 Thlr. Leinwand verkauft, LV. 2. 423
Waldensier, ein Italiener derselben thut sehr heftige Ausfälle auf die Verfolger derselben, und auf die jetzigen Protestanten überhaupt, welche gehandelt werden, XLIX. 2. 380
— eine wahre kirchliche Demokratie unter ihnen, die ganz im Geiste des Christenthums ist, XLIX. 2. 385
— — gute Zurechtweisung grober Verbrecher unter ihnen, die der bey den ersten Christengemeinen ähnlich ist, Ebd. 387
— — man weiß nicht mit Gewißheit, was für Lehrmeinungen und Disciplinargebräuche sie vor der Reformation gehabt haben, Ebd. 498
— — ob die reine Lehre von der Apostel Zeiten unter ihnen erhalten worden, Ebd. 497
— — Schwierigkeiten, welche sich bey ihrer Aufnahme im Wirtemberg-

hundergischen gefunden haben, XLIX. 2. 479 — ob sie damalige Intoleranz im Würtembergischen nicht entschuldigt werden kann, Ebd.
Waldenser, die, über den Ursprung derselben, LXIV. 2. 426 — sie suchten wirkliche Reformatoren der Kirche abzugeben, Ebd. 427
— — über die Lehren derselben, XLIX. 2. 385
— — über die Reinheit und Unschuld ihrer Sitten, XLIX. 2. 384
— — Ursprung dieses Namens von den Thälern oder Völkern, welche sie bewohnten, Ebd.
— — werden wegen der unter ihnen erhaltenen reinen Lehre übertrieben gelobt, Ebd. 381
Waldenserkolonie im Würtembergischen, XXXI. 2. 466
Waldersdorf, Hr. Graf von, ist Präsident der Schuldenmission in Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 365
Waldgegend, die Thüringer, für die höchsten Stellen derselben hält man den Schneekopf und den Inselberg. Lob der Einwohner dieser Gegend, XXIX. 2. 526
Waldraupen, die, ein Mittel, ihre schädliche Vermehrung zu hindern, ist, wenn man die Vermehrung ihrer Feinde befördert, XLV. 2. 423
— — werden durch Vögel nicht sehr vermindert, XL. 2. 393. 395
Waldstein, Hr. F. von, Reichsgraf, und der Hr. D. J. Kitaibel in Pest sind Mitglieder der botanischen Gesellschaft in Regensburg geworden, LXII. 1. 58
Walfbaum, J. J. v., Doktor, starb zu Lübeck, XLVII. Int. Bl. 355
Wallenstein, der berühmte Feldherr, Anecdoten und Charakterzüge desselben, LIII. 1. 188
— soll kein Verräther gewesen, sondern als das Opfer seiner mißgünstigen und beleidigten Feinde gefallen worden seyn, XLII. 2. 435
Wallfahrten, die katholischen, über die Zulässigkeit derselben, LXII. 2. 439
Wallfischarten, alle, bringen lebendige Jungen zur Welt, die sie säugen, XLI. 2. 340
Wallnußbaum, der, der Saft desselben soll auch Zucker geben, XLIX. 2. 360
Wallrathskerze, die, ist zur Erleuchtung der öffentlichen Versammlungssäle am passendsten; ist aber viel kostbarer, als andere Erleuchtungen, LI. 2. 373
Walther, Hr. D., s. Selle.
Walzen, das, ist von allen Arten des Tanzens die schädlichste Art in physischer und moralischer Rücksicht, XXXVIII. 2. 381
Wanddekorationen und Hausverzierungen, Otaheitischer Geschmack in Absicht derselben, XXXV. 1. 217

Wangenheim, F. A. J. v., Oberforstmeister, starb zu Cumbrin, LII. Int. Bl. 165
— Hr. K. von, ist Hof- und Reg. Rath geworden, LIX. 1, 124.
Wanse, K. A. von der, Oberappellationsrath, starb zu Celle, XLI. Int. Bl. 504
Wappen, das sächs., wie der Rautenkranz in dasselbe gekommen ist, Ebd. 454
Wardenburg, Hr. D., s. Knapp.
Warmbrunn, Nachrichten von dem Gesundbrunnen daselbst, XXX. 2. 354
Waschetzky, Hr. Prof., ist Direktor des Consistorium in Greifswalde geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Warnung vor den losen Abschreibern unter den deutschen Schriftstellern, LVII. 2. 525
Warschau, über die Ursachen der fehlgeschlagenen Expedition der k. Preussen vor dieser Stadt, XLVIII. 2. 379
Wartenberg, Hr., s. Cappel.
Was kann man eigentlich nur sein nennen? XL. 1. 86
Wasser, das, Beständigung der Zersetzung desselben durch den elektrischen Funken, LIII. 1. 111
— — ob es unzersetzbar in fremde Stoffe, und also ein Grundstoff der Körper ist, XL. 1. 32
— — wie es auf die Erregbarkeit wirkt, LVIII. 1. 74
— kaltes, ein sehr gutes Mittel zur Stillung des Blutes bey Behandlung der Wunden, XLVIII. 1. 161
— — ob das Trinken desselben bey grosser Erhitzung allezeit nachtheilig ist, XLVI. 1. 44
— das unterirdische, über den Ursprung desselben, LIX. 2. 391
— das, zum Trinken, Beschaffenheit desselben in Berlin, XXXII. 2. 428
Wasserbaukunst, die; in derselben muss oft der gröste Theoretiker dem praktischen Empiriker an Gewandheit in der Anlegung und Vollziehung einer Arbeit nachstehen, LV. 2. 326
Wasserbett, ein, zum Baden in Flüssen und Bächen, Beschreibung desselben, XLVIII. 2. 432
Wasserbruch, ein, ist durch Einspritzungen geheilt worden, L. 2. 291
— — soll nicht durch Einspritzungen, sondern durch den langen Schnitt geheilt werden, LXIV. 2. 322
— — wird am besten, und mit der geringsten Gefahr, durch den Schnitt geheilt, XXIX. 1. 87
— — der tunica vaginalis, wird nach einer am Hodensack entstandenen Eitersammlung geheilt, LIV. 2. 283
Wasserfenchelwurzeln, der, über den nützlichen Gebrauch desselben in der Lungenschwindsucht, XXXI. 2. 431
Wasserkopf, ein merkwürdiges Beyspiel desselben, XLIII. 2. 309
Wasserkunst, die, des berühmten Winterkastens bey Weissenfels, XXXVIII. 1. 107

Wassermaschine, eine, womit das ausgetretene Wasser eines Flusses von einer niedrig liegenden Wiese leicht weggeschafft werden kann, XXXI. Int. Bl. 186
Wassermühlen, unterschlächtige, wie das Wasserrad derselben und die Schützen angelegt werden müssen, wenn sie vortheilhaft seyn sollen, XLIX. 2. 367
Wasserpolizey, die preuß., über die Beschaffenheit derselben, LXVI. 2. 528
Wasserröhren, die hölzernen, sollen wegen thönerne vertauscht werden, wegen des Holzmangels, LXII. 1. 268
Wasserscheu, die, Mittel gegen dieselbe, XXXII. 2. 435
— — nach dem Bisse eines tollen Hundes, Bemerkungen über die wirksamsten Mittel zur Verhütung derselben, LX. 1. 82
Wasserschierling, der, Schädlichkeit der Wurzel desselben, LIII. 1. 242
Wasserstoff, der, er soll den obern Theil der Atmosphäre einnehmen, und dort die feurigen Lufterscheinungen veranlassen, LVII. 2. 330
Wasserstoffgas, das kohlenstoffhaltige, Versuche mit demselben zu Entscheidung der Frage: ob der Kohlenstoff eine einfache oder zusammengesetzte Substanz sey, XLIII. 2. 417
Wassersucht, die, Bemerkungen über die Symptomen derselben, XLIII. 2. 302
— — ein Mittel wider dieselbe, XXXII. 2. 368
— — worin sie besteht, ob sie immer von Schwächen herrührt, LIV. 1. 20
— eine, des Rückgrades, XLIV. 2. 359
Wassersuchten, welche zufällig geheilt sind, LXIII. 2. 325
Wasser- und Sanduhren, die, von der Erfindung derselben, XXXVIII. 2. 385
Wasserwolle, die, Hr. Prediger Genger zu Reck hat dieselbe zur Papierbereitung vorgeschlagen, und glückliche Versuche damit gemacht, LII. 1. 112
Wasserwaage, eine, zum Gebrauch für Oekonomen, wovon der Hr. geh. R. Broizen in Dresden der Erfinder ist, LXIV 2. 526
Washington, Geständniß desselben von der elenden Lage, worin er und die amerikanische Armee sich in dem Kriege gegen die Engländer befunden hat, XXIX. 2. 392
— die Stadt in Maryland, LXI. 2. 402
Watten, die, an der westlichen Spitze von Bretagne bis an die von Jütland, XXXIII. 1. 155
Wattenwille, Frhr. J. von, Zinzendorf hat ihn im Jahre 1744 zu seinen nächsten Mitarbeiter erklärt. Etwas von seinem Leben und Charakter, Anh. I. 372
Waysen, die, ob es besser sey, sie in Waysenhäusern, oder unter den Bauern verpflegen zu lassen, XXXI. 1. 114
Waysenhaus, das, in Berlin, das Armendirektorium hat in Ermangelung eines Findelhauses die Verpflegung ganz kleiner Kinder und ihre Aufnahme in demselben eingerichtet, L. Int. Bl. 66

Weben, das, der Leinwand, ist ein sehr nützliches Nebengeschäft des Landwirthschaft, und sollte billig in allen Haushaltungen eingeführt werden, LXVI. 2. 545
Weber, Hr. D., wird Prof. der Oekonomie in Frankfurt an der Oder, LXVII. 1. 50
— Hr. Hofr., ist Lehrer der Pandekten in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74
— — hat Sitz und Stimme bey der Schulcommission in Bamberg erhalten, LII. Int. Bl. 245
— Hr. Prof., ist Commissarius zu Bearbeitung der Religionsconflikte in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — s. Sailer.
— Hr. M. J. B., ist Prof. in Leipzig geworden, LVIII. 2. 406
— G. G., Oberconsistorialrath, starb zu Weimar, Ebd. 333
— Hr. Prof. G. H., in Kiel, ist Archiater daselbst geworden, XLIII. Int. Bl. 137
— J. M., Stadt- und Amtsphysikus, starb in Apolda, LVIII. 1. 134
Wechselfieber, ein, aus Wahnsinn und andern merkwürdigen Symptomen, LXVIII. 1. 70
— die, die nächste Ursache derselben ist beweglicher Schleim, schleimichte Unreinigkeiten, LXIII. 1. 40 — die kritische Materie muß durch die Natur oder Kunst gehoben werden, wenn sie aufhören sollen, Ebd.
— — lassen sich nicht alle auf einen Schlag kuriren, XXXVIII. 2. 358
— — sind durch Arsenik geheilt worden, XLVIII. 1. 191
— — woher der Wechsel in denselben zu erklären ist, LXIII. 2. 321 — Hellart derselben durch Salmiak, Ebd. 321
Wechselgeschäft, das, was im Mittelalter in den Händen der Cambiorum, die den sogenannten Hand- oder Kleinwechsel übten, LXI. 1. 31
Wechselgesetze, englische, XXXVII. 1. 201
— portugalesische, Ebd. 200
— spanische, Ebd. 198
Wechselhandel, der englische, Beschaffenheit desselben, und Regeln, die dabey beobachtet werden müssen, LXI. 1. 35
Wechselprozeß, der, in welchen Fällen er erfodert wird, LVII. 2. 317
Wechselrecht, das, die Florentiner haben es für Auswärtige Wechsel gelitten, XXXVII. 1. 196
— — verschiedene Meinungen über den Ursprung desselben, Ebd. 192
Wedag, Fr. Mich., Prediger, starb zu Leipzig, LII. Int. Bl. 224
Weddigen, Hr. Pred., hat vom Könige von Preußen eine Medaille erhalten, LXV. 2. 379
Wedekind, Hr. Prof., Geschichte der Verfolgung desselben wegen seiner

seiner Schrift über das besondere Interesse des Natur- und Staatsrechts, XXXI. 1. 20
Wedekind, Hr. Prof., in Heidelberg, ist Regierungsrath geworden, XXXIX. Int. Bl. 225
Wedemeyer, Oberamtmann, zu Eldegsen, über das ihm von den Justiz zugefügte Unrecht, XLV. 1. 257
Weferlingen, im Fürstenthum Halberstadt, Nachricht von einer daselbst durch den Markgrafen Friedrich Christian angelegten Stiftung, XXX. 1. 273
Weg, der, von Wittenberg nach Potsdam, große Klage über denselben, seines vielen Sandes wegen, XXIX. 2. 298
— ein wahrer militärischer, zur Ausführung desselben im Kriege wird ein sehr geübtes militärisches Auge erfordert, XXXVIII. 1. 258
Weyland, Hr. P. C., ist Legationsrath in Weimar geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Wehen, die, bey Schwangern, Mittel gegen die allzuschwachen oder unterdrückten, XXXII. 2. 434
Wehner, F. G., Pastor, starb zu Gebhardsdorf, LIII. Int. Bl. 223
Wehrs, Hr. Rath, zu Hannover, hat den Charakter als wirklicher Hofrath erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
— Hr. Hofr., zu Hannover, hat den Wasaorden erhalten, XLIX. Int. Bl. 19
— Hr. Ritter von, in Hannover, ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, LIV. 2. 535. LIX. 2. 482
Weib, das, alle Anlagen desselben und die geistige und körperliche Organisation desselben beweisen, daß es zur Gattinn und Mutter bestimmt sey, XLIII. 2. 546
— — Charakter desselben im Gegensatz gegen den des Mannes, XXIX. 1. 196
— — Gründe, welche es haben kann, sich einen häßlichen Mann zu wählen, XLIV. 1. 98
— — ist nicht zur Denkerinn bestimmt, XLIX. 2. 546
— — muß nach einem Naturgesetz fromm und weise gemacht werden, und dazu muß es freundlich, liebreich, gelassen seyn, und frühzeitig gehorchen und Unrecht tragen lernen, weil es bestimmt ist, mit einem Manne in Gesellschaft zu leben, der Schwachheiten und Fehler haben wird, XLII. 1. 279
— — ob der Grad der Sinnlichkeit bey ihr größer oder geringer sey als bey dem Manne? XXXIX. 2. 417
— — weiß Ursachen, warum es von der Natur weicher und zarter gebauet ist als der Mann, Ebd. 409
— — wurde bey den Römern erst unter dem Septimius Severus den Männern im Ganzen gleich geachtet, wozu verschiedene Ursachen, unter andern auch die christliche Religion, beytrugen, XLV. 1. 57

Weib, ein, das bis zur Schwäche und Unvernunft gütig und duldend ist, entehrt die Würde des weiblichen Charakters, LXV. 1. 297
— ein edeldenkendes, die Liebe desselben ist die glücklichste Herrschaft, unter welcher der Mann stehen kann, XLIV. 1. 90
— ein launiges, Schilderung des Unglücks eines Mannes, der eine solche besitzt, XXXIII. 2. 419
Weiber, die, bey ihnen ist alles mehr Empfindung als Begriff; daher dringt ihr Scharfsinn in Gegenstände der Empfindung am tiefsten ein, XLV. 2. 543
— — bey ihnen soll sich nach Hrn. Fichte kein Geschlechtstrieb äußern; sondern nur Liebe, und diese Liebe soll der Naturtrieb des Weibes seyn, einen Mann zu befriedigen, LII. 2. 316
— — der Geiz derselben, wozu sie in der Jugend so oft gereizt werden, legt oft den Grund zur Mammonsklauerey, XLIV. 1. 90
— — die Schmeicheleyen der Männer gegen dieselben sind in der Ehe schädlich, LXIV. 1. 133
— — gewisse Klassen derselben, welche gar nicht zur Freundschaft mit ihrem Geschlechte geeignet sind, XLIV. 1. 93
— — haben im 12. und 13ten Jahrhunderte noch wenig öffentliche Verehrung genossen; erst im 17ten Jahrhunderte entstand die Galanterie, XLV. 1. 59
— — haben nicht dieselben Rechte und Ansprüche mit den Männern. Man soll der männlichen Jugend vom frühesten Alter an eine besondere Art von Achtung und Werthschätzung gegen dieselben, die ihren Sitz im Herzen hat, einzuflößen suchen, um viel Gutes zu gründen, XLIX. 2. 551
— — haben von jeher sich vieler Künste, Hülfsmittel und Lächerlichkeiten bedient, zur Ausstellung und Erhaltung ihrer Schönheit, XLIV. 1. 88
— — halten die häßlichen Männer für treuer, als die schönen, Ebd
— — Methoden, durch welche sie sich der Herrschaft über ihre Männer zu versichern pflegen, Ebd. 91
— — mögen sich immer Ideale von männlicher Vollkommenheit machen, nur keine Ideale von weiblicher Vollkommenheit; sie möchten sich vielleicht selbst für ein solches Ideal halten, XLIX. 2. 549
— — Neigung derselben zur Medisance, die sich schon bey kleinen Mädchen äußert, XLIV. 1. 95
— — ob es ihnen ein Ernst ist mit dem Wunsche, daß sie den Zustand der Männer haben, und mit ihnen tauschen möchten, XXXIII. 2. 418
— — ob man ihnen alle Anlagen zu einer wahren Freundschaft absprechen kann? XLIV. 1. 92
— — ob sie das Geld nicht geizig lieben? XLV. 2. 544

Weiber, die, ob sie nicht auch auf die Heyrath gehen können? Wird verneint, LXIV. 1. 131
— — sind nicht zu einem wissenschaftlichen Leben und zu einer gelehrten Geisteskultur gemacht, XLIV. 1. 94
— — sollen das Erhabene nur halb; die Männer aber ganz zu fühlen im Stande seyn, XLV. 2. 543
— — sollen große Menschenkennerinnen seyn, XLIV. 1. 93
— Ursachen, warum sie zu einer größern Menschenkenntniß gelangen können, als die Männer, Ebd. 94
— — sollen im Staate nicht als Burgerinnen; sondern bloß als Schutzverwandte betrachtet werden müssen, XXIX. 1. 105
— — sollen zuweilen geflissentlich einen Fehler begehen, um das Herz des Mannes durch ihre Bitte um Verzeihung gegen sich zu erwärmen, XLIX. 2. 550
— — über das verschiedene Benehmen derselben gegen die Männer als Liebhaber und als Gatten, LXIV. 1. 132
— — über den gesunden, praktischen Verstand derselben, der oft den Männern wohlthätig wurde, XLIV. 1. 89
— — von der Freundschaft derselben unter einander, Ebend. 92
— — wie weit ihre Geisteskultur gehen soll, XXXIII. 2. 421
— — woher ihre Neigung zum Putz entsteht, Ebd. 414
— die eiteln, sind gemeiniglich auch die regierungssüchtigsten, XLIV. 1. 90
— die empfindelnden, der kränkelnden u. hypochondrischen Gattung sind das wahre Fegefeuer ihrer Männer und ihrer Familien, XXXIII. 2. 420
— ganz naturliche, kann es unter uns nicht geben; sondern man bemerkt an ihnen leicht den Zusatz, den die Kunst des Zeitalters, der Sitten, der Erziehung, der Vorurtheile an ihnen gemacht haben, XLV. 2. 544
— die schönsten und geistreichsten, Ursache, warum sie sich oft in die Arme eines Tropfs oder Monstrums werfen, XLIV. 1. 88
— die, in Italien, ob die deutschen Weiber, gegen sie gestellt, so sehr verlieren, XLIV. 2. 439
Weiberlaunen, die, die überspannten Erwartungen von dem Glücke der Ehe sind oft die Quelle derselben, und richten in der Ehe großes Unglück an, XXXIII. 2. 419
— — moralische Gründe derselben, Ebd. 418
— — rühren gemeiniglich von der Erziehung her, Ebd.
Weiberperücken in Frankreich, Veranlassung, wodurch sie im J. 1795 daselbst Mode geworden, XXXVII. 2. 325
Weiblichkeiten, die politischen, Bruchstücke einer pragmatischen Geschichte derselben, LXV. 2. 520
Weigel, Hr. J. D., ist dem Hrn. M. Kriegel in Leipzig substituirt worden, LXII. 2. 336

Weikard, Hr. D. M. L., eine Art von Metastasenlehre desselben, LVIII. 1. 66
— — — erklärt die kritische Philosophie für Träumerey, ja sogar für Narrheit, Anh. 1. 104
— — — ob der Vorwurf gegründet ist, den man ihm macht, daß er eigentlich keine Theorie, und noch weniger ein System habe, LVIII. 1. 65
— — — so lange er Brownianer ist, hat er sich das Abführen in seinen Schriften so sehr angewöhnt; welches getadelt wird, XL. 2. 360
Weikards medicinisch-praktisches Handbuch ꝛc. ist in Florenz ins Italiänische übersetzt worden, LXII. 2. 377
Weiler, Hr., ist Studiendirektor in Ingolstadt geworden, LIII. Int. Bl. 246
Weimar, Fürstenthum, Größe desselben, LIV. 2. 449
— manches Nachtheilige von dieser Stadt, LII. 1. 229
— G. P., Kantor, starb zu Erfurt, LVIII. 1. 204
Wein, der, ein Heilmittel in allen Krankheiten, LIV. 1. 246
— — der in der Mark Brandenburg gebauet wird, ist sehr gut, wenn er recht behandelt wird, XL. 1. 157
— der rothe, wird mit geschlagenem Eyweiß, der weiße Wein mit getrockneter Hausenblase klar gemacht, XLVIII. 2. 507.
Weinbau, der, in der Mark Brandenburg, der ehemals sehr stark war, ist in neuern Zeiten sehr herunter gekommen, XL. 1. 156
Weine, die, Bemerkungen über die Verfälschungen derselben, LXII. 1. 36
— die ausländischen, nannte man ehemals in der Mark Brandenburg theologische, weil die Gottesgelehrten, und besonders die katholischen sich als die besten Weinkenner bewiesen hatten, XL. 1. 157
Weingeist, der, von der vollkommnen Entwässerung desselben, LIII. 1. 102
— — Zerlegung desselben, indem man ihn über glühendes Kupfer gehen lässet, Ebd. 108. 109
Weinländer, die, in denselben ist der Arme weit übler daran, als in den Bierländern, XXXIII. 2. 328.
Weinlig, C. T., Zahlmeister, starb zu Dresden, XLIX. Int. Bl. 26
Weinstein, der rohe, wie man sämmtliche Säure aus demselben selbst im Großen rein abscheiden kann, LIX. 1. 116
Weinsteinsäure, die, über die Bereitung derselben, LXII. 2. 32
Weinstock, kann sowohl im Herbst als im Frühjahr abgelegt werden, XXIX. 2. 378
Weinstöcke und Bäume, können durchs Besprengen mit kaltem Wasser vor dem Frost gesichert werden, XLV. 2. 428
Weise, A. C., Pfarrer, starb zu Bischofgrün, LIII. Int. Bl. 247

Weiset, ob man dieß Wort mit Recht in Weiselinn umändern darf? XLIV. 1. 104
Weisen des Alterthums, die, das, wovon sie nach ihrem besten Wissen und Gewissen überzeugt waren, daß es wahr und heilsam sey, das gaben sie als Offenbarungen, als Gottessprache von sich. So auch Jesus und seine Apostel, XXXIII. 2. 358
— die, aus dem Morgenlande, ob es gelehrte Juden, oder Astrologen aus Persien gewesen sind, LIX. 2. 303
Weisert, J. C., Rector, starb zu Heilbronn, Ebd. 404
Weisheit Gottes, die, bezieht sich vorzüglich auf einen moralischen Zweck, LVIII. 1. 26
Weisse, Hr. C. E., in Leipzig, hat eine jährliche Pension von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — — — — ist von da nach Utrecht gegangen, Ebd.
Weissagung, die, Jes. 53 kann man sehr gut von dem bessern Theil der Nation, welcher im Exil seufzte, erklären, oder noch besser von irgend einem verdienten Märtyrer der Nation, XLIV. 2. 287
Weissagungen, die, in wiefern man von Jesu sagen kann, daß sie durch ihn erfüllt sind, XXXIV. 2. 495
— — des N. T. von Christo, eine Hypothese zur Erklärung derselben, XLI. 2. 416
— auf Jesus Messias, giebts im A. T. gar nicht, XXXV. 2. 449
Weissenborn, Hr. J. F., in Erfurt, hat den Titel Hofrath erhalten, XXXIX. Int. Bl. 279
— — — Hofrath, starb zu Erfurt, XLVIII. Int. Bl. 328
Weissenfels, die Stadt und das Amt, Nachrichten von denselben, XXXI. 2. 319
Weiß, Hr. D. C. S., ist Archidiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
— J. B., Kapitular, starb zu St. Blasien, LVIII. 1. 125
— Hr. Prof., s. Robert.
Weiße, Hr. D. C. E., erklärt, daß zwischen ihm und der Weidmannschen Buchhandlung in Leipzig kein Zwist entstanden sey; gegen eine Recension in der N. A. D. Bibl., LXII. 2. 484
— — — ist zum Assessor des Oberhofgerichts in Leipzig ernannt worden, LVIII. 1. 123
Weißegger, Hr. J. M., ist Professor in Freyburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 197
Weißenbach, J., Exjesuit, starb zu Luzern, LIX. 2. 483
Weißenburger Linien, Ursachen von dem glücklichen Erfolge des Angriffs der Oesterreicher u. Preußen auf dieselben, der selbst den österreichischen General in Verwunderung setzte, XXXVII. 2. 536
Weißkohl, der, Methode, den besten Saamen davon zu ziehen, LXV. 1. 291
Weland, Hr., ist Abt zu Angelnurborn geworden, XXXVI. Int. Bl. 90. XXXVII. Int. Bl. 141

Well,

Welk, Otto K. Rud. v., Kammerrath, ſtarb zu Leipzig, XXXII. Int. Bl. 242
Welcker, P., hat 1769 in Wien Vorleſungen über die Mechanik gehalten, welche von vielen Handwerksburſchen beſucht wurden, und von großem Nutzen geweſen ſind, XLIV. 1. 257
Welge, Hr. D., Phyſikus in Goſſel, hat das Phyſikat in Harzburg erhalten, XLVII. Int. Bl. 346
Wellenlinie, die Hogartiſche, und die Ovalform, warum ſie allein nur ſchön genannt werden können, und nicht die geradelinichte Figuren, LXII. 1. 179
Weller, Jak., ehemaliger Oberhofprediger in Dresden, ſeine griechiſche Grammatik wird ſehr gelobt, XLIII. 2. 469
— J. W., Lehrer, ſtarb zu Leipzig, L. Int. Bl. 58
— Hr. K. G., iſt Abendprediger in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446
Welper, Hr. Medicinalrath, iſt Dekan des Ober-Collegii medici et Sanitatis in Berlin geworden, LXVII. 1. 58
Welt, die, daß ſie entſtanden iſt, darüber kommen in der Philoſophie erſt ſpät Beweiſe vor. Man nahm dieß unbeſehens als ausgemachte Wahrheit an, XLII. 2. 435
— — die Betrachtung derſelben, ob ſie uns nicht von Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit u. Güte überzeugen kann, LI. 2. 282
— — Einwurf gegen die Behauptung, daß ſie keinen Anfang und keinen Urheber gehabt haben könne, Ebd.
— — nur die möglichſtvollkommenſte Tugend der endlichen vernünftigen Weſen, und die möglichſtvollkommenſte Glückſeligkeit derſelben durch Tugend, und überhaupt ſo viel Vollkommenheit und Glückſeligkeit, als an ſich möglich iſt, zu befördern, iſt der Endzweck derſelben, LI. 1. 65
— — ob im Begriffe derſelben der Begriff der Unveränderlichkeit liegt, und ob die Kenntniß, die wir von ihr haben, eine nothwendige Vernunfterkenntniß iſt? XXXVIII. 2. 304
— eine überſinnliche, von derſelben können wir nichts wiſſen, alſo auch davon nichts, ob wir uns nach dem Tode wiederſehen werden, XLII. 2. 375
— die zukünftige, es iſt keine Schwärmerey und Träumerey, wenn man es verſucht, über die beſondere Beſchaffenheit derſelben einige Muthmaßungen anzuſtellen, XLI. 2. 330
— — — von ihrer Lokalität und Individualität, wiſſen wir alle insgeſammt wenig oder nichts; aber es iſt der Natur unſers Geiſtes angemeſſen, ſobald wir eine Zukunft glauben, uns von derſelben einige Vorſtellungen zu machen, Ebd.
— — und alle Ordnung, Weisheit, Tugend und Güte in derſelben, unter welchen Bedingungen es ein logiſch-richtiger Schluß iſt, daß ſie einen weiſen und gütigen Urheber habe, XXXVIII. 2. 297
Weltburgerrecht, das vom Hrn. Fichte aufgeſtellte, Beurtheilung deſſelben, Anh. 1. 246

Weltgericht, das, ist in der Bibel nur bildlich vorgestellt, als die Inauguration des Messiasreichs und seiner Gesetze, nach welchen nur den Frommen ewige Seligkeit; aber den Bösen Strafe nach dem Tode bevorsteht, LIX. 2. 306
Weltgeschichte, die, an einem recht zweckmäßigen Lehrbuch derselben für Universitäten fehlt es noch. Warum das vom Hrn. Hofrath Remer noch nicht recht zweckmäßig ist, LXI. 1. 284
— — bey dem Vortrage derselben in den Schulen begeht man gemeiniglich Fehler bey der Auswahl, und Fehler beym Vortrage. Vorschriften dagegen, XLV. 2. 453
— — die Hauptbegebenheiten in derselben sollen bemerklich gemacht werden, welche eine allgemeine Veränderung in der Denkungsart, in den Sitten und der ganzen Verfassung der Welt hervorgebracht haben, XLI. 2. 583
— — ob sie darum in Landschulen getrieben werden muß, weil sie den Glauben an Gott stärken kann, LII. 1. 208
— — über die Methode, sie den Kindern vorzutragen, XLV. 2. 452
Weltklugheit, die, kann man einen jungen Menschen nicht nach Regeln lehren, XXXIII. 2. 336
— — ob sie nicht Tugend genannt werden kann? XLIII. 1. 93
— — über eine richtige Definition derselben, XXXIII. 2. 337
Weltmann, ein, Gefühle u. Aussprüche desselben über das Glück seines Standes, XLIX. 1. 28
Weltordnung, die objektive Realität derselben erfordert die Annahme einer objektiven beharrlichen Ursache derselben, oder den Glauben an Gott, LI. 2. 501
— eine moralische, die Nothwendigkeit sie anzunehmen, bloß darum, weil die Vernunft nur das, was recht und gut ist, billigen kann, und Gehorsam von uns fordert, läßt sich nicht beweisen, XLI. 2. 494
Weltschöpfung, die, die Unmöglichkeit derselben, wenn sie gleich der Vernunft unbegreiflich ist, kann nicht a priori demonstrirt werden, XLII. 1. 4
— — warum der Glaube an dieselbe nicht auf theoretischen Gründen beruhen könne, LVIII. 1. 26
Weltzweck, der, des Schöpfers, ist die höchst mögliche Sittlichkeit und damit harmonirende Glückseligkeit. Dieser kann nur durch die möglichst größte Summe sittlich-vernünftiger Geschöpfe erreicht werden, LXIII. 2. 385
Wenk, Hr. Direkt. H. B., in Darmstadt, hat den Titel eines geh. Konsistorialraths erhalten, LXVI. 1. 204
Wennig oder Wenning, Wd., Weltpriester, starb zu Altenötting, LVII. 2. 552
Wentworth, Wilh. (Graf Stafford) einige Nachrichten von seinem Leben, XXX. 2. 447
Werz, J. G., starb zu Hannsheim, XLI. Int. Bl. 430

Werde, Hr. Pastor, zu Bramel, ist Mitglied der k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Celle geworden, XXX. Int. Bl. 137
Wermann, Hr. Professor, ist Rector in Liegnitz geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Werk, ein mathematisches, die Schreibart in demselben muß zwar ungeschmückt seyn; darf aber deßwegen nicht vernachlässigt werden, und zwar um so weniger, je schwerer der Inhalt ist, XLVII. 1. 45
Werke, alle, des Menschen, die nicht aus Achtung für den heiligen Willen Gottes, die in der Bibel Glauben heißt, entspringen, haben keinen Werth vor Gott, wenn sie auch seinem Gesetze sonst gemäß sind, LI. 2. 286.
— die guten, das verächtliche Licht, welches bey der Reformation auf dieselben geworfen ward, hat der Menschheit unendlich geschadet, LVII. 2. 295 — der Geist der Thätigkeit hat die protestantische Kirche fast ganz verlassen, wegen der beständigen Predigten über den Glauben, Ebd.
Wertemann, Hr., ist Prediger in Worsen im Tecklenburgischen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Werneburg, Hr., neues philosophisches System desselben, LVIII. 2. 391 — das Ganze drehet sich immer um Ich=Du und um Du=Ich herum, Ebd.
Wernecke, Gerichtsassessor, starb zu Melle, LIV. Int. Bl. 277
Werner, Hr. A. G., ist wirklicher Bergrath in Freyberg geworden, LIII. Int. Bl. 229
— G. F., Ingenieurmajor, starb zu Gießen, XXXIX. Int. Bl. 271
— G. F., Professor in Gießen, philosophischer Charakter desselben, LV. 1. 80
— J. C., Pastor, starb zu Röda, XLIV. Int. Bl. 147. XLV. Int. Bl. 213
Wernsdorf, Hr. D., hat die vierte Stelle als Prof. dig. novi bey der Juristenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
Wesen, das allervollkommenste, in demselben kann man keine Tugend annehmen, LXV. 1. 175
— ein organisches, ist nicht wirklich organisch; sondern wird es erst, es organisirt sich selbst, LVI. 1. 102
— das unendliche, wir können einen Begriff von demselben haben, wenn wir es gleich nicht begreifen, LVII. 2. 402
— Gottes, das innere, ist kein Sterblicher im Stande zu umfassen und zu begreifen, LIII. 1. 209 — die hebräischen Gelehrten haben dieß selbst anerkannt, Ebd.
— organische, die mit einander fruchtbare Jungen zeugen, gehören zu einer Art, XXXII. 2. 375
— solche, als wir Menschen, können dem unbedingten Sollen der Kantischen praktischen Vernunft nicht gehorchen. Das können nur Uhren, Mühlen, die Automate ꝛc., weil sie nichts

vom Wohl und Weh wissen, nichts begehren, nichts verabscheuen, welches wir sinnliche Menschen doch thun, XLVI. s. 360

Wesen, vernünftig freye, das Ziel derselben ist Besserwerden, und es ist Pflicht eines Jeden, an der Besserung Anderer zu arbeiten. Wo diese Pflichterfüllung unterlassen worden, da ist nach der Geschichte Revolution ausgebrochen, LXIII. 1. 272 — vernünftige, sollen in dem Maaße, als sie des Wohlseyns unwürdig sind, auch desselben entbehren, XLIX. 2. 427

Weser, die Einwohner an diesem Flusse sehen es gerne, wenn die Deiche durchbrochen, weil dieser Fluß durch den Schlick, den er bey sich führt, die Felder düngt, XLV. 1. 112

— die, im 12ten Jahrhunderte hatte sie 4 Mündungen, Beschreibung derselben, XLV. 1. 111

Weserdistrikte, über die Aufschickerung in denselben, Ebd.

Whitby, ein berühmter englischer Schwärmer, Beytrag zur Lebensgeschichte desselben, LIV. 1. 237.

Westafrika, große Fruchtbarkeit dieses Landes, XXXIV. 2. 467

Westarp, Fr. Ferd. v., Oberamtsrath, starb zu Brieg, XXXII. Int. Bl. 266

Weste, Hr. Prof., ist Ingenieurmajor in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297

Westerholdt, Hr. geh. Rath, Reichsgraf von, ist vom Fürsten von Thurn u. Taxis zum Regierungspräsidenten ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197

Westermann, G. H., Konsistorialrath, starb zu Petershagen, XXXII. Int. Bl. 243

— — Konsistorialrath und Prediger zu Petershagen, Nachricht von seinem Verdienste um seinen Kirchsprengel, XL. 1. 93

Westphälinger, die, über die literarischen Bemühungen derselben, welche sehr gerühmt worden, XLVII. 2. 546

Westphalen, das Herzogthum, über die Größe, Bevölkerung u. Einkünfte desselben, LXVI. 2. 515

— die Gestalt und Lebensart der Einwohner daselbst hat sich unter allen Provinzen Deutschlands seit Tacitus Zeiten das selbst am wenigsten verändert, LXII. 2. 138

Wetter, die matten, in den Gruben sind zwar dem Athmen nicht schwerlich; aber nicht tödlich, LX. 1. 277

Wetterwichten, das, Erklärung desselben, LXI. 1. 169

Wieland, J. A., Stadtprediger, starb zu Darmstadt, LXV. 2. 380

Wiegel, Hr., ist geh. Hofrath in Ansbach geworden, XXIX. Int. Bl. 87

Wiegel, Hr., ein Schriftsteller in Sondershausen, hat so viel milde Beyträge von andern erhalten, daß er damit von seiner Krankheit geheilt werden kann, LI. 2. 430 — über seine Lebensart in seinem jetzigen verrückten Zustande, der von seinem Stolze herrühren soll, Ebd.

Whigklub, der, in England, XLVII. 1. 159
Whiston, nach seiner Hypothese, soll ein großer sphärischer, excentrischer beweglicher Magnet in unsrer Erde seyn, XLI. 1. 98
Widemann, Hr. D. F., ist fürstl. Hofmedikus in Eichstädt geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— Hofrath, starb zu Michelstatt, XXXVIII. Int. Bl. 199
Widder, J. G., geb. Rath, starb in München, LVIII. 1. 80
Wiedeking, Hr., ist k. k. Hofrath in Wien, mit großen Emolumenten geworden, LXVIII. 2. 480
Wiedemann, Hr. Prof., in Braunschweig, thut eine gelehrte Reise nach Paris, LIX. 1. 278
Wiederhold, Hr. D. Chr., ist Professor in Rinteln geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
Wiedersehen, ein künftiges, Wiedererkennen und Mittheilen der Gedanken läßt sich denken, besonders wenn man annimmt, daß uns eine Organisation auch in jenes Leben begleiten werde, XLI. 1. 333
Wiedertäufer, die, wegen der Unruhen, welche durch sie angerichtet wurden, kann man der Reformation keine Vorwürfe machen, LXVI. 2. 422
Wiegleb, J. C., Oberkämmerer und Apotheker, starb zu Langensalza, L. Int. Bl. 81
Wiegmann, G. F., Kollaborator, starb zu Göttingen, XL. Int. Bl. 382
Wieken, die, von Charpie, in welchen Fällen sie nützlich sind, Anh. I. 130
Wieland, Hr. Hofr., hat das Schweizersche Bürgerrecht erhalten, LXI. 2. 349
Wielandt, J. A. von, Konsistorialrath, starb in Wien, LIX. 1. 128
Wien hat beträchtliche Einkünfte aus der kaiserlichen Gerichtsbarkeit über Italien, XXXV. 1. 77
— Doktoren der Arzneygelahrheit, welche daselbst 1799 graduirt worden, XLIX. Int. Bl. 5
— ein paar Proben, wie die Balletmeister auf dem Theater daselbst das Publikum bedienen, XXXIII. 2. 508
— die Kupferstecher daselbst behaupten seit einem Decennio unter den Deutschen den ersten Rang, XXXI. 1. 53
Wigner, die, Gewinn derselben bey der Staats- und Lehnsherrlichen Verbindung zwischen Italien und Deutschland, XXXV. 1. 69
Wiesand, Hr. Appellationsrath in Wittenberg, ist Senior der Juristenfacultät daselbst geworden, XXX. Int. Bl. 125
Wiese, C. L. G. Frhr. von, Ritter, starb in Dresden, LV. Int. Bl. 341
— eine, wenn sie im Stande bleiben soll: so muß sie wechselsweise geheuet und genachweidet werden, LXI. 2. 468

Riesen, sumpfigte, Mittel, sie zu verbessern, XXXI. 2. 456
Riesendüngung, die, ist in der Mitte von Schwaben sehr beträchtlich, nimmt aber nach den Gränzen zu wieder ab, XXIX. 1. 128
Riesiger, Hr., ist Kriegsrath in Berlin geworden, LIV. Int. Bl. 285
Riesner, D. G. F., starb zu Würzburg, XXXV. Int. Bl. 2
Rieß, P. Steph., starb zu Aldersbach, XXXII. Int. Bl. 209
Rigaud, Hr. M. D. L., ist Archidiakonus in Pegau geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Rild, Hr. D. J. C., in Göttingen, ist Assessor der königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 122
— das, im Würtembergischen, welches sonst so großen Schaden daselbst anrichtete, XLVIII. 2. 517
Rildbahn, eine starke, ist die unerträglichste Last für den Bauer, LVII. 2. 442
Rilde, Hr. Pred., Anzeige desselben über den Verkauf einiger plattdeutschen Bücher, LXIII. 2. 344
— Hr. Prof., s. Meiners.
Rildenow, Hr. D., ist Prof. der Naturgeschichte bey dem Berl. Collegio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Rildpret, das, es ist nöthig oft den Uufug zu rügen, der an manchen Orten noch mit der Hegung desselben zum Nachtheil der Forsten und des Landmanns getrieben wird, LXVIII. 1. 149
Rildschaden, der, Anekdoten über die Art, wie in manchen Ländern den Klagen des Landmanns über denselben abgeholfen wird, XLIV. 1. 265
Rildzeuer, die, ist ein wohlthätiges Mittel um den Wildschaden zu verhüten, Ebd. 264
Rildungen, Hr von, ist Oberforstmeister in Marburg geworden, L. Int. Bl. 73
Rildt, Hr., ist Professor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Rilhelmi's, Pastor, Tod, Berichtigung über denselben, XXIX. Int. Bl. 8
Rilhelmshöhe, die, bey Kassel, LXVII. 1. 110
Rilisch, Hr. D., hat eine Stelle in der Wittenberger Juristenfakultät erhalten, LVI. 2. 557
— — Rathsherr, starb zu Wittenberg, LVIII. 1. 275
Rilken, Hr., ist Repetent in Göttingen geworden, LXIV. 2. 405
— Joh. Karl Heinr., Sekretär, starb in Berlin, LIV. Int. Bl. 277
Rill, Georg, Professor, starb zu Altdorf, XLI. Int. Bl. 431
Rille, Hr. M. C. A., ist Archidiakonus in Weissenfels geworden, LIII. Int. Bl. 230

Wille, der, ob er die Denkkraft in ihren Wirkungen ganz allein, und zwar zu allererſt lenkt und beſtimmt, XXIX. 2. 324
— — ſoll die Seelenkraft des Menſchen ſeyn, in wiefern er ſich durch das Bewußtſeyn deſſen, was durch ſie zuwege gebracht werden ſoll, in Thätigkeit verſetzen läßt. Beurtheilung dieſes Begriffs, XLIV. 2. 326
— — über die Theorie deſſelben, Ebd.
— — wenn er zum ewigen Endzweck aller unſrer Vermögen einſtimmig erhalten wird: ſo fängt grundfeſte Ruhe des Gemüths an, XXXIV. 2. 427
— der freye, muß nach Kant durch den Einfluß des Empiriſchen nicht afficirt werden; ſondern davon ganz unabhängig ſeyn. Einwendungen dagegen, Ebd. 428
— — — des Menſchen, es hängt von demſelben ab, ob er den Unterricht der göttlichen Wahrheit leſen und hören, und darüber nachdenken will oder nicht. Thut er es: ſo erfährt er die Kraft der göttlichen Wahrheit, LXV. 1. 11
— der menſchliche, ob er ohne alle Triebfedern, ohne alle, entweder wirkliche oder bloß vorgeſtellte Gefühle, durch bloße Gedanken beſtimt werden kann, XXIX. 2. 454
— der ſittlich gute, Widerlegung der Einwendung, daß er durch keine Gefühle; ſondern allein durchs Geſetz beſtimmt werden darf, und daß doch ohne Gefühle von uns nichts begehret werden kann, XXXV. 2. 332
— ein nach unverdorbener, wird bey einem wahren Philoſophen vorausgeſetzt, XXIX. 2. 324
— Gottes, ein jeder guter Menſch, der ihm folgt, iſt von Gott zur Erkenntniß deſſelben geführt und durch dieſelbe geleitet worden, LV. 1. 7
— des Menſchen, die Folgſamkeit deſſelben gegen Gottes Gebot hängt nicht von phyſiſcher Gotteskraft ab, ſonſt könnte ſie nicht Tugend ſeyn, LIV. 2. 260
Willensbeſtimmung, die, iſt ein Werk der Vernunft, XXIX. 2. 453. 455
Willensfreyheit, die, über den Begriff herrſcht faſt, ſo weit die Geſchichte reicht, nur eine Stimme, die bloß in den Schulen verſchiedene Auslegungen erhielt, XXX. 2. 437
— abſolute moraliſche, kann man, wie Hr. Kant thut, dem Menſchen nicht beylegen, und doch bleibt ſeine Beſtimmung zur Tugend. Wenn er ſeine Pflicht wegen des Uebergewichts des Reizes der Sinnlichkeit übertritt: ſo kann er ſich nicht entſchuldigen, Ebd. 367
Williamſon, Cap., große Beſitzung deſſelben in Amerika, die größte von allen amerikaniſchen Niederlaſſungen, XLIX. 1. 166
— — Nachricht über die neue Kolonie deſſelben am See Ontario, LXI. 2. 388
Willich, Hr. M. von, iſt vom Könige von Schweden zum Leibmedikus ernannt worden, Ebd. 506

Willkühr, die, iſt nicht Freyheit, XXX. 2. 440
— — warum ſie von den Menſchen gemeiniglich mit der Freyheit verwechſelt wird, Ebd. 443
— die menſchliche, mag gar zu gern mit einer göttlichen Willkühr im Bunde ſtehen, eben ſo wie ſonſt die hierarchiſche Willkühr gern die menſchliche hinter ſich herſchleppte, XXXVII. 2. 341
— unſre, ob ſie bloß thieriſch iſt, wenn das Bewußtſeyn der Beſtimmbarkeit des Begehrens durch die bloße Vorſtellung der Geſetzmäßigkeit der Handlung in uns nicht ſtatt hat, XLIII. 2. 355
Wilmſen, Fr. E., Prediger, ſtarb zu Berlin, XXXIII. Int. Bl. 331
— Hr. J. P., iſt Prediger in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 34
Winde können im Innern der Erde entſtehen bloß durch Zerſetzungen, LX. 1. 177
Windgeſchwulſt, eine, nach einer vorhergehenden Verwundung des Schlundes, LIV. 2. 272
Windmühle, eine fehlerhaft angelegte, bey Hamburg, iſt in Brand gerathen, XXXIII. 1. 156
Windſchneidemühle auf einer Oderinſel bey Stettin, die ſechs Blöcke ſich ſelbſt aus dem Waſſer holt, und auf einmal ſchneidet, LXIII. 1. 170
Winsheim, Reichsſtadt, Nachricht von dem Zuſtande derſelben, XL. 1. 116
Windzeiger, Windfahne, älteſte Nachricht von demſelben, LV. 2. 480
Wineta, eine Stadt dieſes Namens giebt es in Pommern nicht, LIV. 2. 420
Winkelmaaßinſtrument, ein wohlfeiles, XXXIV. 1. 39
Winkler, Hr. E. G., iſt Oberpfarrer geworden, XLVIII. Int. Bl. 387
— Hr. G. L., ſ. Röſig.
— Hr. J. S. G., iſt dritter Prediger in Perleberg geworden, LXII. 2. 485
— D. S. B., Rathskonſulent, ſtarb zu Nürnberg, XLV. Int. Bl. 239
Winterberg, M. F. S., Doktor, ſtarb zu Corbach, XLV. Int. Bl. 240
Winterfeld, Hr. v., iſt Tribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365
Winterobſt, das, wie man es gut verwahren kann, LIII. 1. 272
Wins, reformierter Prediger in Neuwied, über die Verketzerungsgeſchichte deſſelben, XLII. 2. 389
Wirken, ein, ob es ohne Entgegenſtrebendes nicht möglich iſt? LX. 1. 133
Wirkung, jede, hat ihre Urſache. Worauf die Gewißheit dieſes

Satzes, den der gemeine Menschenverstand als Wahrheit annimmt, beruhet, Anh. 865
Wirtemberg, daselbst sind wegen des, zur Repartition der französischen Brandschatzung einberufenen Landschaftsconvents 66 Flugschriften erschienen, XXXV. 2. 405
— daselbst soll man mehr über die Trägheit und den Eigennutz der Repräsentanten der Nation, als über die Anmaaßungen der Fürsten zu klagen haben, LI. 2. 395
— soll durch schlechte Verwaltung seit dem letzten Landtage 1771 um vier Millionen, zwey hundert acht und dreyßig tausend Gulden betrogen worden seyn, L. 1. 200
— Herzogthum, Volksmenge daselbst im Jahr 1795, XXXIII. 2. 329
— Vorschläge zur Versorgung der vielen Advokaten und Schreiber daselbst, XXXIV. 2. 264
— über die Ursachen der ersten Einführung der Reformation daselbst, XLIX. 2. 490
— was auf dem Landtage daselbst beschlossen worden, XXXIV. 1. 84
— woher die große Menge Advokaten und Schreiber daselbst rührt, Ebd. 2. 363
Wirtembergische Landeskonstitution, Vorschläge zur Verbesserung derselben, sowohl im Regimentalsystem, als in der ständischen Verfassung, XXXV. 2. 401
Wirthschaft, soll abstammen von Werthverschaffung, sich für eine Sache den Werth verschaffen, XXXIX. 1. 248
Wirthschaftslehre, die, wie sie mit der Moral zu verbinden ist, Ebd. 247
Wirthschaftsrechnung, Vorschlag zu einer Methode bey derselben, um das Ganze der Wirthschaft sowohl überhaupt, als in seinen einzelnsten Theilen desto besser übersehen zu können, LXIII. 2. 533
Wisbaden, etwas über die Geschichte der Bäder daselbst, LXVIII. 2. 354 — über den Gebrauch und die Wirkung dieser Bäder, Ebd. 355
— Geschichte der Bäder daselbst, LXIII. 1. 35 — Bestandtheile des Mineralwassers daselbst, Ebd. 37 — vorzüglichste Mineralquellen in der Nachbarschaft daselbst, Ebd. 38
— die Stadt, über die Lage derselben, LX. 1. 235 — andere Merkwürdigkeiten daselbst, Ebd.
Wismayr, Hr., in Salzburg, hat den Charakter eines geistl. Raths erhalten, LXI. 2. 435
— — s. Akad. d. Wiss. in München.
Wissen, das, der Satz: ich denke, ist zwar das erste Princip desselben: aber nicht das einzige, weil nach ihm und nach seiner Anerkennung andere Grundsätze müssen zu Hülfe genommen werden, die aus ihm allein nicht können gefolgert werden, LIV. 1. 92
— — Fakta allein machen die Grundlage desselben nicht aus;

sondern in allem unserm Wissen sind Fakta und Grundsätze mit einander verbunden. Wer also glaubt im Besitze einer Wissenschaft zu seyn, die gar keine Fakta enthält, der versteht sich selbst nicht, LIV. 1. 97
Wissen, das, über den Grund desselben, Ebend. 88 — ob die Grundlage alles Wissens ein Faktum seyn kann, Ebd. 89
— — über ein Realprincip desselben, LXIII. 2. 112
— — wenn man ein Princip desselben sucht: so muß man den materialen Theil desselben von dem formalen Theil wohl unterscheiden, welches Hr. Schelling nicht gethan hat, und daher zu Fehlschlüssen ist verleitet worden, LX. 2. 411
— alles, über den Grund oder Grundsatz desselben, LX. 2. 392
— das menschliche, die Untersuchung über dasselbe setzt vorhergegangene psychologische Forschungen voraus; sie kann also nicht an der Spitze aller Philosophie stehen, wohin sie die neuesten Philosophen so gern stellen wollen, LIV. 1. 92
— das philosophische, wie man es vom historischen unterscheiden soll, wenn alles Wissen am Ende historisch, d. i., auf Fakta gegründet ist, Ebd 97
Wissenschaft, eine, auf welche Art sie Fortschritte machen kann, XXX. 1. 3
— — ist dann philosophisch, wenn die Anwendung der Grundsätze auf Fakta den vornehmsten Theil und den Hauptzweck ausmacht, LIV. 1. 97
— — welche Fragen man an sich thun muß, wenn man sie erlernen will, LI. 1. 23
— eine jede, und also auch die Philosophie kann ohne Nachtheil von einer Definition ausgehen, wenn es gleich Hr. Schad läugnet, LX. 2. 448
— des Möglichen, es heißt unsre Unwissenheit zur Quelle derselben machen, wenn man behauptet, es sey möglich und denkbar, daß ein bloßer Mechanismus die Ursache der zweckmäßigsten Wirkungen seyn könne, XLI. 2. 494
— die, der christlichen Religion, es ist hohe Zeit, die Aufklärungen in andern Wissenschaften auch für sie vollständiger und ohne Vorurtheil zu benutzen, LI. 2. 288
— und Kunst, Erklärung der Erscheinung, daß ein Mann oft in einem Fache derselben es bis zur Vollkommenheit gebracht hat, und doch in andern Fächern derselben so einfältig urtheilt, Anh. II. 619
Wissenschaften, die, ein Mensch, der sie treibt, und dabey auf dem Lande leben kann, der hält es, ohne andere Geschäffte und Vergnügungen zu bedürfen, immer am längsten aus, XLIV. 2. 479
— — Geschichte derselben und der Künste in den Jahren von 1073—1303, XLI. 1. 138
— — große Vortheile, welche sie unter den Menschen hervorgebracht haben, XXXVII. 2. 356

Wissenschaften, die, sind so wie alle Erdengüter dem Mißbrauche unterworfen, ohne daß die Schuld davon in ihnen selbst zu suchen ist. — Wie sie das Glück des Menschen befördern, XXXVII. 2. 349
— — Ursachen der großen Revolution in denselben um die Zeit der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken, LXV. 2. 446
— — Zustand derselben im 14. Jahrhunderte in Italien. Man nahm die Gelehrten an den Hof der Könige, XXXVI. 2. 254
— — — — im Orient im 11ten Jahrhunderte, Ebend. 253
— die mathematischen, bey allen Aufgaben, welche in denselben vorkommen, sucht man nichts, als das Verhältniß zwischen den gegebenen und unbekannten Größen zu bestimmen; es kömmt dabey nie darauf an, was eine Größe ist, sondern was für ein Verhältniß sie zu einer andern hat, XLVII. 2. 453
— die medicinischen, über die Ursache, warum man auf vielen Universitäten die Geschichte derselben vernachlässiget, LXV. 2. 47
— und Künste, die, Anstrengung und Bedürfniß sind gemeiniglich die Mutter derselben, LVI. 2. 126
— — — können uns zwar durch ein Wunder nicht gut und tugendhaft machen; haben aber doch einen heilsamen Einfluß auf unser Geschlecht, XXXVII. 2. 357
— — — Zustand derselben in Europa vor und nach dem 12. Jahrhundert, LIX. 2. 445
Wissenschaftslehre, die, bleibt in der Auflösung ihres Problems gerade da stecken, wo alle andere Philosophie bisher auch stecken geblieben ist, und allem Vermuthen nach ewig stecken bleiben wird; sie mag idealistisch oder realistisch seyn, LX. 2. 249
— — hat ihr eigenes Problem nicht gelöset; nämlich, welches der Grund des Systems, der vom Gefühl der Nothwendigkeit begleiteten Vorstellungen und dieses Gefühls der Nothwendigkeit selbst ist, Ebd. 147
— die Fichtische, die ganze Begründung derselben ist ein logischer Mißverstand, LXII. 2. 185
— — — eine kurze Vorstellung von den Hauptsätzen derselben, die für viele sehr orakelmäßig dunkel sind, XXXV. 2. 498
Witt, Hr., ist Prediger zu Neustadt bey Altona geworden, LXV. 2. 379
Wittenberg, der Universität daselbst sind von dem Hrn. C. B. von d. Brinken, gewesenen Kreishauptmann, eine Anzahl Bücher vermacht worden, LXIV. 2. 487 — auch der verstorbene Prof. Titius hat ihr eine Sammlung Bücher hinterlassen, Ebd. 488
— von da aus ist zuerst Licht und Leben für Religion und Wissenschaft durch ganz Europa ausgegangen, LXI. 2. 417 — Geschichte der Stiftung und Einrichtung der dortigen Universität, Ebd. 418

ittthauer, Joh. Ge., Organist, starb zu Lübeck, LXVIII. 338
ittrich, Hr. D., ist erster Garnisonprediger in Cassel geworde LVIII. 1. 202
ittola, Marx Ant., Probst, starb zu Wien, XXXII. Int. B 234
ittwenkasse, die Berliner, die Interessenten derselben brauch sich nicht zu beunruhigen, noch sich von andern beunruhigen lassen, weil sie völlig gesichert sind, XXX. 1. 109
— — — einzig richtiger Weg, die Bestandbarkeit derselbe zu beurtheilen, Ebd.
— — — soll nur bis zum Jahr 1805 zunehmen, und d Vorrath derselben im Jahr 1825 nur 36493 betragen. Vo schläge, diesen Verfall der Casse zu verhindern, Ebd. 107
Witz, der; die Seelenkraft desselben muß bey der Jugend geü werden; aber man soll dazu nicht das Mittel der Verdrehun wissenschaftlicher Gegenstände gebrauchen, Anh. I. 438
Wooz, eine Art von Stahl, welcher zu Bombay unter diesem Na men bekannt ist, LV. 2. 476
Wochaz, J. G., ein Bilderdieb, der die Bildergallerie in Dresde bestohlen hat, XLI. 1. 270
Wochenblätter, zwey neue, welche in Frankfurt anjetzt erscheine und daselbst viel Aufsehen machen, LXVI. 2. 408
Wöchnerinn, die, zur Beförderung des Ausflusses der Milch so man ihr trockene Schröpfköpfe auf beyde Arme setzen, XXXI 1. 33
— — das viele Einschmieren derselben nach abgesprungene Wassern, mit Oel, Pomade ꝛc., und das viele Touchiren i schädlich, XXXVI. 2. 509
— — soll man nach der Entbindung nicht schlafen lasse XXXII. 1. 32
Wöchnerinnen, die Einsegnung derselben ist ein moralisch-nützli cher Gebrauch, XXXIX. 2. 294
Wöckl, L. A., Abt, starb zu Obertrumm, LVIII. 1. 125
Wölfe, die, Methode, sie zu fangen in den ehemaligen pohlnische Provinzen, XLIX. 1. 197
Wöllfeldt, J. K., Hausgerichtsassessor, starb in Regensburg LXVI. 2. 343
Wöllner, Hr. v., eine Stelle aus einer seiner Reden in der neue Auflage seiner Predigten, Hamburg 1789, worin er die gehei men Wissenschaften als hohe Weisheit anpreiset, LXVIII. 2 Vorr. IX. — der Hang zu geheimen Wissenschaften hat seine sonst hellen Kopf verdunkelt, Ebd.
— — erst um das Jahr 1777 hat man an ihm gemerkt, daß e an geheimen Gesellschaften Wohlgefallen fand. Von diese Zeit an aber hat er sich sehr stark den geheimen Wissenschafte gewidmet, ist auch 1776 auf dem sogenannten Convente zu Wi baden gewesen, Ebd. V.
— — hat im Jahr 1778 die rosenkreuzerische Philosophie vo

der Gemeinschaft mit den Geistern für das einzige wahre Mittel gehalten, und die gesunde Vernunft dabey verläugnet, LXVIII. 2. Vorr. XII.
Wöllner, Hr. von, hat Hrn. Nicolai zur Magie bekehren wollen, Ebd. XI.
— — ist von 1765 bis 1780 ein fleißiger Mitarbeiter an der A. D. B. gewesen; und zwar im Fache der Haushaltungswissenschaft und Gartenkunst, Ebd. III.
— — Prophezeihung desselben in der A. D. B., daß die Bardey der Rosenkreuzer nach dem Tode Friedrichs II. sehr mächtig werden würde, Ebd. XIII.
— — Hr. Hermes, Hillmer und Woltersdorf sind ihres Dienstes entlassen worden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— der Minister von, hat der Realschule in Berlin jährlich 4000 Thlr. aus den Ueberschüssen der Lotterie verschafft, XXXV. 2. 534
— J. Ch. v., Erminister, starb zu Groß-Nietz, LIV. Int. Bl. 301 — Nachricht von seinem Leben und Thaten, Ebd.
— — — hat oft über den ungebührlichen Einfluß der Herren Hermes und Hillmer gegen seine Freunde geklagt, Ebd. 303
— der verstorbene Minister von, Unrichtigkeiten in der Anzeige seines Todes in dem Journal general de la Literature étrangère in Paris und Strasburg, LX. 2. 487
Wöllwarth, der Minister von, ist von dem jetzigen Herzoge in Stuttgard wieder an seine Stelle gesetzt worden, nachdem er von dem verstorbenen Herzoge außer Activität gesetzt war, XL. Int. Bl. 352
Wörter, deutsche, Bemerkungen über den Sinn einiger derselben, LXVII. 2. 493 — über die Rechtschreibung derselben, Ebd. 494
— — über die Zulässigkeit der Vermischung derselben mit fremden, XLII. 2. 518
— fremde, die in der deutschen Sprache aufgenommen werden, Bemerkungen über die Bedeutung derselben, LXVII. 2. 491
— — unbekannte, sind in gewissen Fällen auf der Kanzel zu entschuldigen; sollen aber so viel als möglich vermieden werden, Ebd. 1. 8
— die patronymischen, in der deutschen Sprache; ob man sie mit großen Anfangsbuchstaben schreiben soll? XLII. 2. 519
— einige plattdeutsche, Herleitung derselben, LXIII. 2. 491
Wörterbuch, ein griechisch-deutsches, daran hat es bisher gefehlt, wodurch doch das Studium der griechischen Sprache sehr unter uns befördert wird, XL. 2. 467
— ein gutes biblisches, was man von demselben verlangt, XXIX. 1. 221
— ein Platonisches, besondere Schwierigkeiten bey der Verfertigung desselben, LI. 2. 345
Wörterbücher, die Sucht selbige zu schreiben, hat sich fast auf alle Theile der Wissenschaften ausgebreitet, LXVII. 1. 262

Wörterbücher, die, würden sehr gewinnen, wenn man über jeden griechischen u. lateinischen Schriftsteller ein specielles Wörterbuch hätte, XLV. 1. 181
— besonderes, über den einen oder den andern lateinischen oder griechischen Klassiker, Nutzen derselben, LIV. 1. 221
— gute, für Kaufleute, wie man sie erhalten kann, XL. 2. 530
— vollständige, das Quartformat mit dreyfach gespaltenen Seiten ist am bequemsten dazu, XLII. 2. 339
Wagemann, Hr. A., ist Landprediger in der Gegend von Hameln geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
Wohlanständigkeit, die, kann nicht die Mutter aller Tugenden genannt werden, XXXI. 1. 130
Wohlfahrt, die gesellschaftliche, Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung, Eintracht und Ruhe sind die Grundsäulen derselben, LVIII. 2. 301
Wohlfahrtsausschuß, der ehemalige französische, sehr gute Einrichtung desselben, XLII. 1. 237
Wohlgefallen Gottes, das, die Idee von der Nothwendigkeit desselben am Menschen, ist in der Vernunft und in der menschlichen Natur wesentlich gegründet, XXXVI. 2. 280
Wohlseyn, das. Verlangen darnach ist den vernünftig-sinnlichen Wesen eine nothwendige Triebfeder ihres Willens; nur diese Triebfeder muß der Triebfeder der Achtung für das Gesetz der Vernunft untergeordnet werden, LXIII. 2. 379
Wohlstand des Landes, der, hängt ab von der höchstmöglichen Kultur desselben und einer wohl proportionirten Volksmenge, LVII. 2. 442
Wohlthätigkeit, die, das Kantische Moralsystem kann nicht beweisen, daß sie Pflicht für uns Menschen sey, XLII. 1. 54
— — ein Zug derselben unter den Waffen, LIV. 1. 119
— — muß ihrer Natur nach frey bleiben, und keine Obrigkeit hat das Recht, das Maaß derselben zu bestimmen, und eine Gewissenspflicht als Zwangspflicht zu behandeln, LXII. 1. 13
Wohlwollen, ein uneigennütziges, ob es in dem menschlichen Willen vorhanden ist? XLIX. 2. 329
Wohngebäude, die, über die bequeme Einrichtung derselben. LV. 2. 295
Wohnhäuser, gewöhnliche, und Predigerwohnungen auf dem Lande, aus denselben soll man die Abtritte nicht verbannen, XXXVI. 2. 309
Wohnhaus, ein, bey Erbauung desselben, muß unter den wesentlichen Eigenschaften eines guten Wohnhauses nämlich Dauerhaftigkeit, Bequemlichkeit und Schönheit, allezeit die erste Eigenschaft den Vorzug behalten, XXXIV. 2. 345
Wohnzimmer, feuchte, werden durch Papiertekleidungen der Wände gebessert, LX. 2. 329
Wohn- und Schlafzimmer soll man lieber durch Luftzüge als durch Dämpfe wohlriechender Dinge reinigen, Ebd.

Wolf, hat den Unterschied zwischen Moralität u. Legalität eben so bestimmt als Kant, LVII. 1. 122
— Hr., T. Grack.
— Hr. D., hat die vierte theologische Lehrstelle in Leipzig erhalten, XLIX Int. Bl. 24
— Hr. Domprediger, in Braunschweig, hat eine Stelle am Carolinum erhalten, XXXVII. Int. Bl. 141
— Hr. M. Chr., ist Konsistorialassessor in Altenburg geworden, Ebd. 133
— Hr. D. J. A., ist Professor in Halle geworden, L. Int. Bl. 65
— Hr. Prof., in Hasse, hat einen Ruf nach Leiden erhalten, ihn aber noch nicht angenommen, XXX. Int. Bl. 74
— — ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 161
— Hr. F. A., ist Professor in Leiden geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— Hr. F. C., ist Konrektor in Flensburg geworden, XXX. Int. Bl. 106
— J. G., Direktor, starb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 234
Wolff, D. M. L., Probst, starb zu Petersburg, LVIII. 2. 407
Wolfram, Hr., ist Organist in Goldbach geworden, XLI. Int. Bl. 453
Wolfsohn, Hr. D., aus Wien, hat den Apparat seiner künstlichen Erfindungen dem Könige von Preußen verkauft, und ihn nach Berlin gebracht, LXII. 1. 63
Wolga, die, besondere Beschaffenheit der russischen Dörfer an derselben, LIV. 2. 356
— — Zustand der deutschen Colonien an derselben, LIII. 2. 443
— die südliche, einige Merkwürdigkeiten aus dieser Gegend, Ebd.
Wolke, Hr. Prof., über seine neu erfundene Pasithenasse, XXX. Int. Bl. 134
— Hr., ist vom russischen Kaiser zum Kollegienrath ernannt worden. LXIV. 1. 127
Wolken, die, ob sie die Strahlen der Sonne, nach Art der Sollektivgläser verdichten können? LXIV. 1. 152
Wolle, die, ob die ein- oder zweyschürige besser ist? XLVI. 2. 403
— — über das Sortiren derselben vor der Schur, LXVIII. 1. 244
Wollen, das, des Guten fehlt dem Menschen in vielen Fällen nicht; sondern am Vollbringen desselben, XLIV. 2. 325
— — findet bey den Menschen auf verschiedene Art statt, nachdem sich Kräfte im Menschen befinden, XLI. 1. 90
— — ist ein algemeiner Ausdruck, womit wir den Zustand der Thätigkeit oder Kraft der gesammten Wesen in allen Naturreichen bezeichnen, Ebd.

Wollen, das, ob es, wie Hr. Fichte behauptet, der eigentliche wesentliche Charakter der Vernunft ist, Anh. I. 223
Wollhandel, der spanische, Nachricht von demselben, LXIV. 2. 442
Wollüstling, ein ausschweifender, es ist zwar nicht unmöglich, daß er noch ein verständiger Mann werden kann; aber tausende erleben diesen Zeitpunkt ihrer morgl. Wiedergeburt nicht, XLV. 2. 553
Wollust, die geheime, oder die geheimen Sünden, über die physische und moralische Schädlichkeit und Schändlichkeit derselben, XLIV. 1. 80
Woltersdorf, Hr. Oberkonsistorialrath, in Berlin, über ein von ihm 1795 herausgegebenes neues Evangelium der Kindheit Jesu, ganz im Geschmacke der biblischen Komödien der Jesuiten, XL. 1. 92
— Hr. J. F., hat die Sarheimische Pfarrstelle erhalten, die der verstorbene Konsistorialrath Reccard in Königsberg verwaltet hat, XLVI. Int. Bl. 282
Woltmann, Hr., ist Hessenhomburgischer Legationsrath in Berlin geworden, LVI. 1. 93
— Hr. Prof., in Jena, ist vom Könige von Preußen zum Hofrath ernannt worden, XLIV. Int. Bl. 169
— — — Kabinetsschreiben des Königes von Preußen an ihn, Ebd. 177
— Hr. G. L. R., Antwort eines Recensenten der A. D. Bibl. gegen einen Vorwurf desselben, LIX. 1. 64
Wolzogen, Frhr. K. v., ist anjetzt Kommandant der Artillerie in Batavia, LXVIII. 1. 202
Wondrascheck, Anton, Doktor, starb, XLV. Int. Bl. 239
Wort Gottes, ein doppeltes, oder ein doppeltes heiliges Buch, Bibel oder heilige Schrift genannt, nämlich die Belehrungen anderer weisen Männer und unsere eigene Vernunft und unser Gewissen. Letztere sind die Quellen, woraus die ersten schöpften, und wornach wir alles beurtheilen müssen, XLIV. 2. 333
Worte, die, die Bedeutung derselben wird nicht bloß durch die Etymologie; sondern auch durch den Sprachgebrauch bestimmt, z. B. Wunder, LV. 1. 8
— die hebräischen, des A. T., ob die Bedeutung derselben noch gar nicht sicher und gewiß ist, XLV. 2. 489
Wrede, Hr., aus Cauterat in Pommern, ist zum Professor ernannt worden, XXXIII. Int. Bl. 289
— — ist Professor am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 34
Wucher, der, Mittel, demselben Einhalt zu thun, und die Quellen desselben zu verstopfen, XXXI. 2. 368
— — Strafgesetze sind nicht das rechte Mittel demselben Einhalt zu thun, Ebd. 367

Wucher, der, über die Etymologie dieses Worts, XXXI. 2. 367
Wucherer, Hr. Rath, zu Karlsruhe, ist Hofrath geworden, XXIX. Int. Bl. 41
Würdigkeit, die, glücklich zu seyn, bezieht sich nach dem Sprachgebrauch auf solche Wirkungen unserer moralischen Thätigkeit, die nicht von uns selbst abhängen. Diese Wirkung heißt Belohnung. Bringen wir sie selbst hervor: so belohnen wir uns selbst. Führt sie das höchste Wesen herbey, so belohnt uns dieses, XXXV. 2. 286
Würzburg, Bisthum, Bemerkungen über den successiven Länderzuwachs desselben, XL. 2. 401
— — daselbst sind im Jahre 1617 noch 300 Hexen verbrannt worden, XXXIII. 1. 198
— — was es an Menschenzahl und Einkünften verloren hat, seit der Besitznehmung von Ansbach und Bayreuth durch den König von Preußen, XLII. 1. 75
— — was für Städte und Schlösser es von der Grafschaft Henneberg an sich gezogen hat, XL. 2. 304
— Universität, daselbst sollen künftig alle theologische Vorlesungen lateinisch gehalten werden, XLIII. Int. B. 131
Wurzer, Hr. Prof., zu Bonn, ist Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften in Erfurt geworden, LXII. 1. 110
— und Bahrdt, das Kammergericht in Berlin ist in den Processen über dieselben mit großer Gerechtigkeitsliebe zu Werke gegangen, XXIX. 2. 481
Wüsteney, Hr. Pred., zu Basedow im Mecklenburgischen, ist der Verfasser der Schrift: über die Erbkontrakte der Prediger, LVIII. 2. 343
Wundärzte, die Kenntniß der Mathematik ist ihnen nothwendig, XLIV. 2. 340
Wunde, die, Definition derselben und des Geschwürs, Anh. I. 133
Wunden, die, die geschwinde Vereinigung der Wundlefzen erleichtert die Heilung derselben am besten, und hat vor jeder Heilungsart den größten Vorzug, XLVIII. 1. 155
— — fettige Salben hindern die Natur bey Heilung derselben, LVI. 2. 532
— — werden nur durch die Natur geheilt, die Kunst soll nur die Hindernisse hinwegräumen, XXXV. 1. 84
— alte, und Schäden, dabey müssen die Bleymittel mit Behutsamkeit gebraucht werden, XLIV. 2. 352
— gefährliche, vorzüglich bey den Armeen, über die medicinische Behandlung derselben, XLVIII. 1. 158
— zerrissene, über die Heilart derselben, Anh. I. 135 — gequetschte Wunden und ihre Heilart, Ebd. 136
Wunder, ein, daß es als eine natürliche Begebenheit gedacht werden müsse, können wir aus bloßen historischen Untersuchungen nicht darthun, LV. 1. 9

Wunder, ein, ein Christ, der seine Religion auf den Glauben an dieselben gründet, bleibt immer noch im Stande der Unmündigkeit. Man soll ihn in unsern Zeiten dahin zu bringen suchen, daß er der Wahrheit und Pflicht um ihrer selbst willen, mit eigener Ueberzeugung huldiget, XLIII. 1. 6
— — ist eine Begebenheit, deren Grund ich mir auf dem gewöhnlichen Wege der Natur nicht erklären kann, XLIV. 1. 288
— — kann nicht die Wahrheit einer Lehre erweisen, wenn diese sich nicht durch Ueberzeugung selbst erweiset, XXXIV. 2. 495
— — in der Geisterwelt, streitet nicht schlechthin mit der Freyheit des menschlichen Geistes und mit der Vollkommenheit des Weltschöpfers, XXXVIII. 2. 305
— — über den Begriff und die Möglichkeit desselben, XLI. 1. 11
— — was ein Wunder sey, Ebd. 12
— — wenn man es für eine unmittelbare Wirkung Gottes in der Sinnenwelt hält: so kann kein Mensch mit völliger Sicherheit entscheiden, ob ein Faktum aus Naturgesetzen absolut unerklärlich ist oder nicht, LXV. 1. 6
— die, auch ohne dieselben läßt sich die schnelle Ausbreitung des Christenthums aus natürlichen Ursachen hinlänglich erklären, Ebd. 7
— — auf denselben kann nicht hinlänglich die göttliche Sendung Jesu gegründet werden, XXXII. 1. 140
— — bey der Untersuchung über dieselben muß man erst die Frage beantworten: ob es überhaupt sichere Kennzeichen einer, nicht nach Naturgesetzen, erfolgten Wirkung Gottes giebt, und ob bey solchen Kennzeichen die Absicht Gottes bey einer solchen Wirkung sicher erkannt werden könne, LV. 1. 3
— — das gemeine Volk soll nach und nach vorsichtig darüber belehrt werden, daß wir des Glaubens an Wunder nicht mehr bedürfen; daß wir bessere Gründe unsers Glaubens an die Göttlichkeit der Lehre der Bibel haben, LXVII. 2. 285
— — daß es solche geben kann und giebt, kann nicht a priori, sondern muß a posteriori allein entschieden werden, XXXVIII. 2. 305
— — daß Porphyr, Julian, und die Juden im Talmud die Wunder Jesu nicht geläugnet haben, beweiset nichts für ihre Göttlichkeit, LXV. 1. 7
— — daß sie so geschehen sind, als sie in der Bibel erzählt werden, davon können wir gar keine Gewißheit erlangen. Sie lassen sich also auch nicht natürlich erklären, LIX. 2. 309
— — der Glaube an dieselben ist doch wenigstens besser als Unglauben, LXVII. 2 281
— — die außernatürlichübersinnliche Ursache derselben, die man annimmt, kann kein Gegenstand der sinnlichen Anschauungen

gen seyn. Natürlich übersinnliche Ursachen giebt man dabey gemeiniglich nicht zu, XLI. 1. 12
Wunder, die, die Evangelien stellen dieselben als einen Hauptbeweisgrund für die göttliche Sendung Jesu vor, XXXII. 1. 231
— — die Meinung von denselben hat in der Unwissenheit der ältern Zeiten ihren Grund, LV. 1. 9
— — die Philosophie in unsern Tagen beweiset aufs bündigste, daß ihnen kein Beweis für den Satz, daß ein Mensch von Gott gesandt sey, und Gott durch diesen Menschen rede, zugeeignet werden kann, XLII. 2. 288
— — die Versuche, sie natürlich zu erklären, sind nicht alle mißlungen. Aus den Erzählungen im N. T. kann man nicht schließen, daß es wahre Wunder gewesen sind, LXV. 1. 8
— — die von Gott geleiteten Männer haben ihre Thaten, die als solche betrachtet, und ein Mittel wurden, Glauben an ihre Lehren zu befördern, nicht ohne Gottes Beystand und Regierung gethan. Dieß ist der biblische Begriff der Wunder, Joh. 3, 2. LV. 1. 7
— — die Wahrheit derselben kann nicht erwiesen werden, wenn das Daseyn Gottes nicht erweislich ist, XXXII. 1. 132
— — die Zeugen derselben können redliche, gutmüthige, unbefangene, religiöse, moralische Schwärmer gewesen seyn, und sich selbst getäuscht haben, XLIV. 2. 285
— — großer Schade, den man in unsern Zeiten dadurch anrichtet, wenn man sie noch immer als Gegenstände moralischer Reflexion beybehält, XLIII. 1. 6
— — in den Briefen des Johannes und Jacobus und im ersten Briefe Petri, wird der Glaube an Christum nicht auf dieselben gegründet, wohl aber in den Briefen Pauli, dem zweyten Briefe Petri, und in der Offenbarung Joh., XXXII. 1. 230
— — in welchen Fällen man sie natürlich erklären muß, XLIII. 1. 6
— — können nicht das Faktum beweisen, daß ein Mensch von Gott gesandt sey; weil wir weder wissen können, daß Gott das Wunder gewirkt, noch daß er es in der Absicht gewirkt habe, Ebd. 16
— — man kann bey denselben nur erkennen, daß etwas Unerklärbares geschehen ist; aber man kann daraus nicht schließen, daß Gott es bewirkt habe, und noch weniger, daß Gott es in dieser oder jener Absicht bewirkt habe, LIV. 1. 135
— — man soll es einem Jeden überlassen, ob er nach seiner individuellen Ueberzeugung sie in der Bibel annehmen will oder nicht, LX. 1. 22
— — ob sie im Reiche der Natur oder der Gnade nothwendig waren, dieß muß nicht der dogmatische Weltweise; son-

sondern der philosoph. Geschichtforscher entscheiden, XXXVIII. 2. 306
Wunder, die, seinen Glauben auf dieselben gründen, ist für Gelehrte nicht so schädlich als fürs gemeine Volk; weil dieses dabey gar nicht über die Religion und Pflicht selbst denken lernt, LXVII. 2. 284
— — sind durch unbekannte Naturkräfte bewirkt, und ihr Zweck und ihre Wirkungen sind Gottes würdig, XXXII. 1. 143
— — sind für uns kein Beweis der Wahrheit der Lehre der Bibel, LV. 1. 6
— — sind kein Gegenstand des Spottes; sondern ein Zeichen der auszeichnenden Achtung, womit die Männer im Alterthum beurtheilt wurden, in deren Thaten und Geschichte die Nachwelt nach ihnen allenthalben Gottes Finger oder Wunder sah, LXVII. 2. 282
— — sind Mittel, die Gott geordnet und veranstaltet hat, um seinen Zweck, den Glauben an die Wahrheit, zu deren Erkenntniß er gewisse Männer geleitet hatte, zu befördern. Wie Gott dabey gewirkt hat, ob mittelbar oder unmittelbar, können und wollen wir nicht entscheiden, LV. 1. 7
— — sollen nur Aufmerksamkeit erwecken auf die Lehre eines göttlichen Gesandten in den alten Zeiten; die Lehre selbst aber beweiset es durch ihren Inhalt und durch ihre einleuchtende Wahrheit der Vernunft und dem Gewissen eines jeden redlich Prüfenden, daß sie von Gott, dem Urheber aller Wahrheit, sey, LXVII. 2. 282
— — über den Glauben an dieselben, XXXIX. 1. 9
— — über die mancherley Ursachen von der Entstehung der Nachrichten von denselben, XLV. 1. 132
— — über die Unnutzlichkeit derselben in der Religion, XLIX. 1. 138
— — über diejenigen, welche sich nach dem Tode der Apostel unter den Christen zugetragen haben sollen, XLV. 1. 131
— — warum der Glaube an dieselben immer ungewiß bleiben muß, LXVIII. 1. 175
— — wenn man sie auch natürlich erklärt: so ist darum die Bibel für die Christen noch nicht verloren, LV. 1. 131
— — wir bedurfen anjetzt derselben nicht weiter zur Erkenntniß der Wahrheit, LXVIII. 1. 120
— —. waren nur Zeitbegriffe des Alterthums, und gehören nicht für unsre Zeiten, und nicht zur allgemeinen Glaubenslehre, XLIII. 1. 6
— — Bonnets Hypothese über die Entstehungsart derselben ist die beste, nach welcher die Naturkräfte vom Schöpfer so prädisponirt sind, daß sie zu einer gewissen Zeit und in einer gewissen Verbindung außerordentlich wirken, so daß die Wirkung wunderbar wird, XLIV. 2. 288

Wunder, oder unmittelbare Wirkungen der Allmacht, die Möglichkeit derselben läßt sich nicht läugnen, LX. 1. 21 — ein objektives Merkmal, daß eine Begebenheit wirklich ein Wunder ist, läßt sich nicht angeben, Ebd.
— an Heiligenbildern im Jahre 1796, XL. 1. 95
— die christlichen, die Beschaffenheit und das Verhalten der Zeugen derselben beweiset, daß sie völlig von der Wahrheit derselben überzeugt gewesen sind, XLIV. 2. 284
— eigentliche, lassen sich weder beweisen, noch zum Beweise der unmittelbaren göttlichen Wahrheit der Lehre eines göttlichen Gesandten gebrauchen, XLI. 2. 497
— die meisten, sind nur subjektive Wunder und Zeitwunder, XLIV. 2. 289
— wahre, bey denselben muß erst die Wahrheit und Göttlichkeit der durch sie zu verbreitenden und subjektiv zu beglaubigenden Lehre ausgemacht seyn. Derjenige, der sie verrichtet, kann alsdann ein göttlicher Gesandter seyn, LIV. 1. 5
— der Bibel, der Theologe soll sie nicht theoretisch behandeln, weil er die Wahrheit derselben für die theoretische Vernunft nicht zur Evidenz erheben kann. Durch die teleologische Reflektion der praktischen Vernunft kann er für den Glauben alles gewinnen, Ebd. 7
— Jesu, das, mit den Gergesenern, eigne Art es zu erklären, XXXIV. 2. 490
— — die, Beschaffenheit derselben. Gott hatte Antheil daran, billigte die Absicht des Wunderthäters, unterstützte denselben durch den Lauf der Natur und durch besondere Leitung der Weltkräfte zur Vollendung seiner Entwürfe u. Rathschläße, LIV. 1. 5
— — — er selbst hat nicht viel Werth darauf gelegt; er that wohlthätige Wunder, um dem Wunderglauben seiner Nation nachzugeben, XXXIV. 2. 490
— — — haben keine unmittelbare Kausalität, LIV. 1. 7
— — — ob sie mittelbar oder unmittelbar von Gott gewirkt sind, ist von keiner Wichtigkeit; sie geschehen aber alle, um die göttliche Sendung Jesu zu bestätigen, XLI. 1. 8
— — — ob sie natürlich zu erklären sind? XLIX. 2. 206
— — — über die innere Glaubwürdigkeit derselben, XLI. 1. 9
— — — vernünftiger Glaube an die übernatürliche Kausalität derselben, der auf dem Princip der Zweckmäßigkeit beruhet, Ebd.
— — — wenn man Jesum selbst zum Zeugen gegen dieselben machen will, wie einige neuere Exegeten thun: so ist dieß sehr gewaltsam, XLIX. 2. 414 — Jesus beruft sich auf seine Wunder ohnstreitig als auf Beweise seiner göttlichen Sendung, Ebd. 415
— des N. T., einige natürliche Erklärungen derselben, LV. 1. 11

Wunder, die, des N. T., in wiefern man aus dem von Jesu angegebenen moralischen Zwecke desselben schließen kann, daß Gott sie unmittelbar gewirkt habe, XLI. 1. 8
— — — — können nur unter der Einschränkung von der Vernunft geprüft werden, daß man in die Erklärungen keine Voraussetzungen hineintrage, die mit der historischen Wahrscheinlichkeit streiten, Ebd. 7
— — — — müssen entweder in philosophischer Hinsicht auf das Gesetz der Naturursachen und ihrer Wirkungen; oder auch nach dem Gesetz der Zweckmäßigkeit überhaupt, oder nach moralischen Zwecken beurtheilt werden, Ebd. 6
— — — — wie man aus ihrer Zweckmäßigkeit richtig schließen kann, daß sie von einem vernünftigen Wesen herrühren, das von den Menschen verschieden ist, Ebd. 7
— — — — wir können nur wahrscheinlich auf eine übernatürliche Kausalität derselben schließen, und diese Wahrscheinlichkeit nimmt in dem Maaße zu, als unsre Naturerkenntnisse sich erweitern, und doch keine befriedigende Erklärung der Wunder darbieten, Ebd.
— — im A. und N. T., sind als Erzählungen solcher Begebenheiten zu betrachten, die sich diejenigen, die uns dieselben erzählen, sich nicht erklären konnten, und welche wir aus Mangel an hinlänglichen Nachrichten jetzt noch weniger erklären können, LV. 1. 6
— im Reiche der Natur sind denkbar, ohne Unvollkommenheit des Schöpfers vorauszusetzen, XXXVIII. 2. 304
— in der Welt, haben keine absolute, sondern nur eine hypothetische Nothwendigkeit, Ebd. 306
— und Offenbarungen, die, den Grund der Urtheile von denselben soll man im menschlichen Geiste aufsuchen, Ebd. 303
— und übernatürliche Offenbarungen, der Glaube an dieselben ist der Moralität der Menschen schädlich. Die dieser Glaube den Menschen auch zum Automat herabwürdige, XXXIX. 1. 10
Wundererzählungen, die, des N. T., man soll nur nicht daraus dogmatisiren, alsdenn schadet es nicht, wenn man den Wunderglauben der alten Zeit als ein Mittel anerkennt, wodurch unter Gottes Leitung heilige und gute Zwecke erreicht worden sind, LIX. 1. 213
— die vermeinten, in der Bibel, sind als ein ehrwürdiger Gegenstand zu betrachten, der nicht von den Unkundigen durch sonderbare natürliche Erklärung profanirt werden darf, LIV. 1. 7
Wundergeschichten, die, des N. T., die Bemühungen, sie natürlich zu erklären, können nicht gemißbilliget werden; und kein Vernünftiger kann daran einen Anstoß nehmen, da sie nicht das Wesen der Religion ausmachen, LXIV. 1. 233
— — — — es giebt einen Mittelweg zwischen dem auf

dieselben gegründeten positiven Kirchenglauben, und zwischen der Bemühung sie natürlich zu erklären, den man am sichersten einschlägt, LIX. 1. 210

Wunderglaube des Alterthums, der, war ein Mittel, durch welches Gottes Absicht erreicht wurde, die Religion Jesu in die Welt einzuführen, LIX. 1. 211 — wir bedürfen anjetzt derselben nicht mehr, da wir aus der Lehre selbst uns von der Wahrheit derselben überzeugen können, Ebd. — —

Wunderlucht, die, der Theologe soll sie nicht befördern, wegen ihrer nachtheiligen Folgen, LIV. 1. 6

Wundt, Hr. D. L., ist Kirchenrath in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298

Wurm, Hr. M. J. F., ist Klosterprofessor in Blaubeuern geworden, LIII. Int. Bl. 246

Wurmb, Hr. F. L. v., ist Kabinetsminister in Sachsen geworden, XLVI. Int. Bl. 313

— — — Kabinetsminister, starb zu Dresden, L. Int. Bl. 82. LI. Int. Bl. 102

— Hr. Major v., ist Amtshauptmann zu Wolkrambausen geworden, XXXVI. Int. Bl. 80

Wurmser, General, sonderbare militärische Entwürfe desselben im Kriege gegen die Franzosen, XLI. 2. 525

Wurzeln, eine, welche die Natur dazu gebraucht, um dem Marschboden an der Weser Festigkeit zu geben, XLV. 1. 113

Wyss, Hr. D. Sam., in Bern, Lob des Innitats, dem er vorsteht, zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter Landärzten, XXXII. Int. Bl. 240

X.

X, der Buchstabe, soll in Ks verändert werden, XXXVI. 1. 190

Xantippe war zwar aufbrausend und hitzig; aber eine gute Hausfrau und Mutter, LIII. 2. 377

Xenien, die berüchtigten, in Schillers Musenalmanach werden vertheidigt, XLII. 1. 24

— — daß die Schreiber derselben auf die Vorwürfe des Publikums nicht geantwortet haben, und ihre Zeit auf bessere Arbeiten verwenden, thun sie am besten mit dem Publikum wegen ihres begangenen Muthwillens wieder aus, XXXIV. 1. 134

— — der fast allgemeine Tadel derselben in allen gelehrten Blättern, giebt einen Beweis, daß Sittlichkeit und Anstand den Bewohnern Deutschlands noch heilig sind, Ebd.

— —, die Schreiber derselben haben bewiesen, wie schlecht es noch am Fuße des Parnassus um Geschmack und Sittlichkeit stehe, Ebd. 146

Xenophon, beym Uebersetzen desselben erfordert die Grazie seines Vortrages und seiner Rede keine gemeine Kunst, LIV. 2. 461
— die deutschen Uebersetzungen desselben von Mosche und Röper werden in manchen Stellen verglichen, Ebd. 462. 466
— — — — haben ihn noch nicht in seiner Schönheit dargestellt, Ebd. 460
— einige Bemerkungen über den Charakter desselben als Schriftsteller, XLIII. 2. 460
— es soll zum Wesen eines gebildeten Mannes gehören, daß er ihn gelesen hat, Ebd. 456
— seine Bildungsgeschichte des Cyrus ist nicht Wahrheit; sondern Dichtung, Ebd. 461
— seine Schriften können dazu nützen, um einen guten Vortrag zu bilden, der gewöhnlich in philosophischen Schriften sehr vernachläßigt wird, Ebd.
Ximenes, Kardinal, etwas über seinen Charakter, Anh. I. 347

Y.

Y, das, und das c soll man in der deutschen Sprache nicht verwerfen, LII. 2. 520
Yelin, Hr. J. K., Professor, ist Assessor bey der königl. Kriegs- und Domain-Kammer geworden, XXXIV. Int. Bl. 237

Z.

Zach, Hr. Major v., ist Mitglied der amerikanischen philosophischen Gesellschaft geworden, XLIX. Int. Bl. 19
— — — s. Hermbstädt.
— — — ist Obristlieutenant geworden, LIV. Int. Bl. 285. LVIII. 1. 56
— Hr. Obristl. v., in Seeberg, ist in den Freyherrnstand erhoben worden, LIX. 1. 55
— Hr. Obristwachtmeister von, ist Mitglied der philosophischen Societät zu Philadelphia geworden, XLII. Int. Bl. 1
Zachariä, Hr. D. K. S., ist Professor in Wittenberg geworden, LXXXIV. Int. Bl. 354
— — — ist Assessor der Juristenfakultät in Wittenberg geworden, LVIII. 2. 465
Zähne, die, der abgeschliffene Schmalz derselben soll sich wieder ersetzen, und wenn es nicht geschiehet, gichtische und rheumatische Schärfe daran Schuld seyn, XXXI. 2. 306
— — der Weinstein an denselben soll mit großer Behutsamkeit abgenommen werden, Ebd.

Zähne, die, nur in der höchsten Noth soll man sich davon einen ausziehen lassen, XXXI. 2. 306
— sind einem Manne vom Grame über seine verstorbene Frau ausgefallen, XLIX. 1. 146
— weiche, bey einer Aebtissinn, die abgeschnitten wurden und immer wieder wuchsen, Ebd.
Zänkerey der Theologen M. Movius und seiner schwärmerischen Gegner, und des Königsbergischen Pfarrers D. Mislenta, XLIV. 2. 428
Zahl, die, ein falscher Begriff von derselben, kann mancherley Verwirrungen in der Arithmetik anrichten, XXXIX. 2. 121
— — ist der Begriff von dem Verhältnisse der Größe zu dem bekannten Maaße, Ebd. 420
Zahlen, die, unsere Bezeichnungsart derselben rührt sehr wahrscheinlich von den Indern her, XXXII. 1. 163
Zahnen, das, der Kinder, die Meinung, daß dieß die Ursache vielerley Krankheiten sey, hat schon vielen Kindern das Leben gekostet, XLIII. 2. 306
— das beschwerliche, Blutigel hinter den Ohren gesetzt, soll dafür gut seyn, XXXIII. 1. 238
Zander, Hr., und Hr. Haupt, sind Kollaboratoren in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Zandt, Hr. J. J., und Hr. C. F. Herbst, in Karlsruhe, sind Badensche Räthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Zanner, Jakat., Exjesuit, starb zu Augsburg, LXIV. 1. 127
Zauschner, D. Joh. Bapt. Jos., starb zu Prag, LIII. Int. Bl. 225
Zedlitz, der sel. Minister von, fertigte den verstorb. D. Bahrdt ab, wegen der Zudringlichkeit, womit er sich ihm zu allen erledigten Stellen aufdringen wollte, XLII. 2. 388
Zehelein, Hr. Amtm., zu Neustadt am Kulm, geht in Gräflich Pappenheimsche Dienste, XXXII. Int. Bl. 218
Zehmen, C. H. A. von, Kammerherr, starb zu Neu-Strelitz, XLVII. Int. Bl. 346
Zeichenkunst, die, ist bis zur Zeit der griechischen Kaiser in Aegypten immer in der Kindheit geblieben, XXXV. 1. 209
— — vielfacher Nutzen derselben, L. 1. 99
Zeichenlehre, die, ist unter allen Theilen der Medicin die wichtigste und unentbehrlichste, XXXIX. 1. 36
Zeichnungskunst, die, Einwendungen gegen die Meinung, daß sie zuerst vor allen schönen Künsten sey erfunden worden, LI. 1. 12
Zeiler, G., Doktor der Theologie, starb zu Augsburg, LV. Int. Bl. 341. LVIII. 1. 58
Zeit, die, der Zerstörung derselben ist kein andrer Stoff weniger ausgesetzt, als der bloße gebrannte Thon, XXXVIII. 1. 37
— — man kann sich keine vorstellen ohne etwas, das in einer Zeitreihe sich verändert oder fortdauert, XXXII. 1. 76

die, über den Genuß derſelben, XXXI. 2. 79
— unſers jetzigen, der allgemeine Charakter derſelben iſt reife mehr als jemahls erhöhete Wirkſamkeit des Verſtandes u. der Vernunft, XLI. 2. 501
— — — die Chriſtologie derſelben, verſpricht, aller gegenwärtigen Mißbräuche ohnerachtet, einen künftigen reichen Gewinn für die Menſchheit, unter der Regierung einer unendlichen Weisheit und Güte, Ebd.
— — — die Zeichen derſelben, ſtrafen und warnen, belehren durch die erlebten ſtürmiſchen Begebenheiten uns von der Verwirrung gegenwärtiger Anſichtungen weiſe zu benutzen. Nur dann ſind glückliche Tage nach ſo großen Stürmen zu hoffen, Ebd.
Chriſtenthum, das goldene, einen ſolchen Zuſtand, wie ihr Dichter es beſchreiben, hat es nie gegeben, und er würde auch, von uns vorgeſetzt werden, wenn er uns angeboten würde, nicht in unſern Anlagen und Beſtimmungen widerſtreitet, XLIV. 176.
— — — nach moraliſchen Ideen beurtheilt, iſt des Menſchen eigentliche Beſtimmung, Ebd.
— das jetzige, die mindergefallenden Seiten deſſelben, XLVIII. 2. 10
— — — gefallende Züge deſſelben, Ebd. 4
— — — unter die Quellen der Klagen über das Verderbniß derſelben gehören auch die Einſichten der Klagenden, XLIX. 2. 10
— ein muthmaßlicher, die charakteriſtiſche Nationalerwartung deſſelben unter den Juden, faſt mit der erhabenen Idee eines einzigen Gottes harmonirend, daher ſie unter keinem heidniſchen Volke entſtehen konnte, LVII. 1. 17
Seiten, böſe, auch über dieſe waltet die anſichtbare Weisheit des Unſichtbaren, und leitet auch ihre Wirkungen zuletzt zu großen, für das Ganze heilſamen, Zwecken hin, XLIX. 2. 338
Zeitperiode, die jetzige, worin wir leben, giebt dem feinen Spötter viele Gelegenheit, ſeinem Witze freyen Lauf zu laſſen, XXIX. 2. 369
Zeitrechnung, die, nach Jahren der Welt, iſt ungewiß, deſſen iſt die nach Jahren von Chriſti Geburt oder nach Olympiaden, XLIX. 2. 336
Zeitſchrift, eine theologiſche, muß in gegenwärtigen Zeiten keine ſolche Aufſätze aufnehmen, die nur den Dünkel oder die Meinungsſucht hervorgebracht hat, XXX. 2. 72
Zeitſchriften, die, ihre Anzahl in Deutſchland, beſonders in Hamburg, iſt durch die franz. Emigranten ſehr vermehrt, LV. 2. 449
— die Wochenblättchen, dunkum nicht lange. Auch den Wochenblättchen Gleichen gleich aufgeblaſen, Verachtung ihrer, XLIV. Int. Bl. 151

Zeitung, Gothaische gelehrte, Ausdehnung des Verkehrs derselben in den preußischen Staaten, XXXVII. Int. Bl. 150
Zeitungen, die, über die Censur derselben und einige dabey vorfallende Mißbräuche, LVII. 2. 455
— gelehrte, und recensirende Journale sind in Deutschland nothwendiger, als in Frankreich und England, LVI. 1. 144
Zeller, Hr., ist auf das Amt Zell versetzt, XXXIII. Int. Bl. 297
Zenker, J. C., Dechant, starb zu Gunzenhausen, XLVIII. Int. Bl. 388
Zentner, Hr. G. F. von, ist geh. Staatsrath in geistlichen und Erziehungssachen in Heidelberg geworden, Ebd. 401
— — — s. Akademie der Wissenschaften in München.
Zeplichal, Hr. P., Schuldirektor in Breslau, ist seines Dienstes entlassen worden, LIX. 1. 128
Zepter, der, in der Hand der Fürsten, ist kein Schwerdt und keine Ruthe, mit der sie die Völker zerfleischen sollen; sondern ein Stab des Segens, ein Füllhorn des Glücks und der Zufriedenheit, XXXIX. 2. 410
Zerbinginger, Hr., hat die kathol. Pfarrey Schwenningen erhalten, XLIX. Int. Bl. 9
Zerrenner, Hr., ist Konsistorialrath in Halberstadt geworden, LVIII. 1. 124
Zerrenners, Hrn., Schulbibel ist das gar nicht, was sie eigentlich seyn soll, LVI. 2. 528
Zeuge, ein, wunderbarer Begebenheiten, ob er eben so glaubwürdig ist, als ein Zeuge natürlicher Ereignisse, LX. 1. 22
Zeugen, unsichtbare, die Lehre, daß wir von solchen stets umgeben sind, besonders von solchen, mit denen wir vorher verkehrt haben, hat auf unser sittliches Verhalten einen großen Einfluß, XLI. 2. 392
Zeugeneid, ein, was ein Jeder, der ihn ablegt, dabey zu überlegen hat, XLIX. Int. Bl. 31
Zeugniß des heiligen Geistes, das innere, sind die eigenen verklagenden oder entschuldigenden Gedanken, LIV. 2. 259
Zeugnisse Gottes vom Himmel, sind Donnerstimmen, die die Alten nach den Umständen, unter welchen man sie hörte, bald so bald anders erklärten, LI. 1. 197
Zeugung, die, über die Frage: ob sich der Mann bey derselben nur allein thätig, und das Weib leidend verhalte? LII. 2. 347
— des Menschen, die, alle Systeme der Physiologen darüber sind Träume der Einbildungskraft, XXXII. 2. 433
Zeugungsgeschäfte, das, unvorsichtig in Absicht desselben schadet den Kindern weniger als zu frühzeitiges Wissen, LVI. 2. 532
Zeugungsglieder, an den Köpfen, sind nichts Widernatürliches, da solches bey der Spinne u. a. m. der Fall ist, XLII. 2. 140
Ziegelbrennereyen, die, sollen nicht mehr Holz, sondern Torf und Steinkohlen gebrauchen, um dem Holzmangel nicht zu vermehren. XXXV. 2. 340

Ziegen, die Angorischen, XL. 2. 536
Ziegenbein, Hr. Past., hat eine Stelle am Gymnasium in Braunschweig erhalten, XXXVII. 1. 141
Ziegesar, K. G. Frhr. von, Obristwachtmeister, starb in Stuttgard, XLVIII. Int. Bl. 388
Zigeuner, die, ob sie eher einer bürgerlichen Verbesserung fähig sind, als die Juden? XLVIII. 1. 213
Ziehen, K. W., Superintendent, starb zu Lich, XLIV. Int. Bl. 146
Ziethen, H. J. von, Charakter desselben, XXXVI. 1. 110
Zimmerluft, die, über die Reinigung derselben. Die beste Art, die Zimmer zu reinigen, ist die, wenn man durch Eröffnung der Thüre und Fenster einen Zug macht, XXXVII. 1. 102
— — woher die Verderbniß derselben entspringt, Ebd. 107
Zimmermann, der Ritter, Apologie desselben nebst Bemerkungen darüber, LV. 1. 123
— J. G., etwas aus seinem Leben als Arzt, XXX. 2. 359
— — etwas über sein Leben als gelehrter Arzt, Anh. I. 76 — er hat sich während seines ganzen Lebens oft wie ein verzogenes Kind betragen, Ebd. 77 — seine Empfindlichkeit, seine Hypochondrie folgten ihm allenthalben, und trübten seine schönsten Stunden, Ebd. 78 — über seinen Styl, Ebd. 79 — über den Charakter mehrerer Schriften von ihm, Ebd.
— — hat an der berüchtigten Wiener Zeitschrift von Hofmann Theil genommen. Er hat auch ein Memoire über die Illuminaten an den Kaiser Leopold II. gesandt, und dafür eine Dose von ihm erhalten, Anh. I. 92 — über seine Verbindung mit Hofmann, und über die Briefe, die er ihm geschrieben hat, Ebd. 93
— — hat Anfangs Hrn. Nicolai und die A. D. Bibl. sehr geschätzt; aber nachher aufs ärgste verläumdet, Ebd. 95
— — Krankheitsgeschichte desselben, XXX. 2. 360
— — noch etwas über sein Buch: Fragmente über Friedrich den Großen, Anh. I. 86 — über die Ursachen seiner vielen Verdrießlichkeiten in den letzten Jahren seines Lebens, Ebend. 88
— — ob die Berlinische Monatsschrift auf seine Reise zu Friedrich dem Großen eine Beziehung gehabt hat? Ebd. 89 — Invectiven desselben gegen die Herausgeber der Berl. Monatsschrift, und gegen die Aufklärer in Berlin, Ebd. 90
— — sein heftiger Streit mit der von ihm sich fälschlich eingebildeten Mordbrennerbande in Deutschland hat seinen Tod herbeygeführt, Ebd. 97
— — seine Furcht vor einer feindlichen Invasion machte ihn vor seinem Tode ganz verwirrt; er glaubte, er sey ganz arm, und diese feste Idee konnte Niemand bey ihm vertilgen, Ebd. 95 — etwas aus Hrn. Tissots Charakterschilderung desselben, Ebd. — die an ihm verrichtete Operation in Berlin hat großen Einfluß auf seine nachherige Hypochondrie gehabt, welches bey seiner Leichenöffnung entdeckt worden, Ebd. 96

Zimmermann, J. G., über die Veranlassung zu seiner Reise nach Berlin, um sich operiren zu lassen, Anh. I. 81
— — über die Ursachen der Feindschaft zwischen ihm und Haller, Ebd. 80 — über seinen Aufenthalt in Hannover, Ebd. 83
— und Tissot, über die unter ihnen geherrschte Freundschaft, Ebd. 74
— Hr., s. Sartorius.
— Hr. A. H. W., ist vierter Lehrer am Gymnasium zu Heilbelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Dr. C. H., ist Konsistorialrath und Superintendent in Darmstadt geworden, LXVII. 1. 126
— J. J., Professor der Theologie in Zürch, Lebensumstände desselben, LXVI. 2. 442
— Münscher, die Herren, zu Marburg, haben die Doktorwürde erhalten, XXXVI. Int. Bl. 82
Zimmerthüktur, die, Gebrauch derselben in Mutterblutflüssen, XXXIII. 2. 300
Zink, der, ist bey den Galvanischen Versuchen vorzüglich wirksam, XXXVIII. 2. 356
— — ob zwischen ihm als Nervenmittel und dem Zink als Leiter des Galvanismus kein Zusammenhang sey? Ebd.
— Hr. Konrektor, aus Hessen-Homburg, ein sehr vollkommnes musikalisches Instrument, welches er nach Wien gebracht hat, und welches von Kennern bewundert wird, LXII. 1. 278
— Frhr. von, Hofrath, starb zu Freyburg im Breisgau, LXVIII. 1. 547
Zinnfelle, die, ein wirksames Mittel gegen den Bandwurm, IV. 1. 145
Zinnober, der, wie er durch Säuren zerlegt werden kann, XXXII. 2. 322
Zinsfuß, der niedrige, aus demselben kann man nicht ganz sicher auf den vermehrten Wohlstand eines Landes schließen, LXI. 2. 443
Zinzendorf, der Graf, foderte, daß die Menschen unverständig werden sollten, um recht fromm zu werden, LXVIII. 1. 44
— — über die Anhänglichkeit desselben an der evangelisch-lutherischen Mutterkirche, bey allen Bemühungen, derselben seine Heerde recht weit von derselben zu entfernen, XXXV. 2. 527
Zirkel, Hr. D., zu Würzburg, ist in das Ordinariat der theolog. Fakultät daselbst eingerückt, XXXVII. Int. Bl. 89
— — ist Regens des geistl. Seminariums in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Zitelmann, Hr., ist Kriegsrath in Stettin geworden, LXI. 2. 348
Zimmann, Hr. F. C. T., ist Pfarrer zu Unterholzhausen geworden, L. Int. Bl. 66
Zobel, Hr. H. von, ist Pfarrer zu Wiederau geworden, XLVI. Int. Bl. 314

Zeichnung, die, in Schlesien, ist ganz flach über die Meeresfläche hoch, LXVI. 1. 221
Zeitung, die, der Wittenberger bestehet mit andern viele Jahre auch bey der größten Vorsicht schädlich, XLV. 2. 115
— jeder, soll sowohl zu Hause als in der Schule angehalten werden, nicht daß er andere, sondern daß er sich selbst übertreffe, Edd.
Zöllner, chr. Oberkonsistorialrath, in Berlin, hat seit dem 1. Jan. 1786 angefangen, die Entwürfe seiner Predigten drucken zu lassen, XLIX. Int. Bl. 40
— — — — ist Archidiakonus an der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — — — ist Mitglied der Gesellschaft der naturforschenden Freunde daselbst geworden, XLI. Int. Bl. 429
— — — ist Mitglied des Oberschulkollegiums in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 363
— — — ist Oberkonsistorialrath in Berlin geworden, LVI. 1. 72
Zöllners, Hrn, Reise nach der Insel Rügen, Vertheidigung der gelehrten Manier des Hrn. D. Gadebusch zu Stralsund, welcher in derselben der Bosheit geziehen worden, daß sie die Kranken schwarzblau färbe, LXV. 1. 40
Zöpfel, Hr., ist Universitätsfiskalis in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 78
Zoll, der, ob dieses Wort vom fallen oder vom zollen herkomme XLVII. 2. 482
Zollamt, das französische, große Mißbräuche bey demselben am Rhein, LIII. 1. 267
Zoologie, Analyse verschiedener, unter diesem Namen mitgetheilter verwandschafter, Schemarten, XLIII. 2. 421
Zoonomie, die Wissenschaft der Gesetze eines thierischen Naturlebens, LI. 1. 150
Zorn, Joh., Senator, starb zu Lemgau, XLIII. Int. Bl. 97
Zschiedrich, K. A., Regierungsadvokat, starb zu Dresden, XLIII. Int. Bl. 96
Zschokke, Bürger, ist Regierungssekretär des Cantons Basel geworden, LV. Int. Bl. 367
Zuber, Max. Jos., Pfarrer, starb zu Rohrbach, LVI. Int. Bl. 263
Zuchtschweine, die, nachtheilige Wirkung der Verschneidung auf dieselben, XXXII. 1. 275
Zucker, der, man soll ihn nicht allzusehr als gesund empfehlen, XLIII. 1. 146
— — verschiedene einheimische Bäume, aus denen sich er sich bereiten läßt, XXX. Int. Bl. 111
— — und Kaffee auf der Insel Java, XLVII. 2. 519
Zuckerahorn, der, kann vom Ahorn nicht, und wird an manchen Orten zum Bäumen gebraucht, XLIX. 2. 360
Zucker- und Silberahorn, Vorzug dieses Baums vor allen andern Zuckerpflanzen zur Bereitung des Zuckers, Edd.

Zuckerrohr, das, in Otaheiti, welches beſſer iſt als alles vorher bekannte, LXI. 2. 356
Zuckerverfälſchung, die vom Hrn. Lichtardt entdeckte, im Reichsanzeiger 1799, Bemerkungen über dieſelbe, LXII. 1. 31
Züchtigungen, öffentliche, in welchen Fällen ſie anzuwenden ſind, LVI. 2. 340
Züchtling, ein, der aus dem Gefängniß entweicht, macht es gemeiniglich nachher noch ärger als vorhin, XLI. 1. 272
Zünfte, die, an dem Nutzen derſelben verſaumen ſich alle Regierungen, die ſich nicht bemühen, den damit verbundenen Mißbräuchen ernſtlich abzuhelfen, XLII. 2. 546
— — Auflöſung einiger Zweifel gegen die Nützlichkeit der Beybehaltung derſelben, XLIV. 1. 250
— — befördern gute und im Verhältniſſe ihrer Güte wohlfeile Arbeit, XLIV. 1. 245
— — der Nutzen oder Schaden der Beybehaltung oder Aufhebung derſelben muß nicht nach einem einzigen Grundſatz entſchieden werden, Ebd. 251
— — durch Aufhebung derſelben wird für jetzt oder für die Zukunft der Anarchie die Thüre geöffnet, Ebd. 245
— — durch dieſelben wird die Nahrung gleichförmig vertheilt, Ebd. 244
— — Mittel zur nöthigen Modifikation derſelben, Ebd. 252
— — ob man daher zu beſorgen hat, daß die Mitglieder ſich bereden und die Waaren vertheuern werden, Ebd. 247
— — Schwierigkeiten, die der Aufhebung derſelben entgegen ſtehen, Ebd. 249
— — ſind für neu ſich bildende Staaten entbehrlich; aber wo ſie ein hohes Alter ſchon erreicht haben, da laſſen ſie ſich ohne Gefahr ſehr nachtheiliger Folgen nicht abſchaffen, XLII. 2. 545
— — über die wirklichen und eingebildeten Nachtheile derſelben, XLIV. 1. 236
— — über einige Modifikationen derſelben, Ebd. 254
— — unterſtützen eine vernünftige Freyheit mehr, als ſie derſelben entgegen ſind, Ebd. 246
— — Veredlung und Aufklärung in denſelben würde alsdann bald zu hoffen ſeyn, wenn der Mittelſtand ſich entſchließt, ſeine Kinder ein Handwerk erwählen zu laſſen, Anh. II. 617
— — Vortheile derſelben, XLIV. 1. 244
— — zweyerley Hinſichten, worin ſie ſehr wohlthätig ſind, XLII. 2. 545
Zürch, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XXXIII. 1. 196
— die Stadt, verdient den Beynamen des Athen's der Schweiz, XXXV. 1. 117
Zufällige, das, es giebt eigentlich nichts in der Welt, das man ſo nennen könnte, da alles nicht nur ſeinen natürlichen hinreichenden Grund, ſondern auch ſeinen letzten Grund in der Anordnung und Zulaſſung Gottes hat, XXXII. 1. 222
Zufall, ein, der den Schein einer von Gott unmittelbar gewirkten Strafe hat, XLI. 1. 273

Zimmermann, Hr., wie der Mensch Vorstellungen sinne, XXXIV. 1. 84

Zug in der Schweiz, welcher statt fand 1796 Nationale Volksbewaffnung veranlaßte, nicht durch Noth Werbung, Belohnungen gesetzt worden, XXXIV. 1. 267

Zuschauer, die, verlassen die Lust am Zimmer bey ganz, XXXVII. 1. 102

Zuhörer, die große Verschiedenheit derselben, Mittel gegen Inconvenienz bey allen gemischten Versammlungen, in welchen gelehrte Unterhaltung der Hauptzweck ist, XXXVII. 2. 316

Zukunft, die, hängt von dem Moment der Gegenwart, und die Ereignisse dieser letzteren sind Mittel von jener die nächste vorbereitet und vollendet, was die Gegenwart anlegte, LXVII. 2. 169

Zumsteeg, Concertmeister, starb zu Stuttgard, CIV. 99

Zumsteg, Hofkomponist, starb in Stuttgard, das Andenken an sein Spiel auf der Harmonika soll seinen Tod befördert haben, LXVIII. 1. 201

Zurechtsetzen, das, es ist nicht unbillig einigen Fremden es gar zu schweren, XLIV. 1. 248

Zurechtsetzung, die, Verwahrung, die man im Strafprozesse gemacht hat, um die Nachtheile derselben zu verringern, XLII. 2. 546

— über den Zweck derselben, XLIV. 1. 248

Zweifel, ein, Entschuldigung, bitterer Geschmack, kann auch manchen ohne Unrath, von Schwäche herrühren; sie beruhen aber doch vorzüglich auf gedrücktem Stoff. Die Pneumatiker, die alle gastrische Krankheiten verwerfen, fallen in das andere Extrem, XLIV. 2. 344

Zurechnung, die, erfordert nicht nothwendig eine hohe Freyheit, vermöge welcher wir, ohne Bestimmung durch vorhergehende Gesetze, und ohne daß unser Wille wesentlichen Reizen und Werken der Sittlichkeit und der Gesetze folgt, dann allemahl Urheber unsrer Handlungen sind, XLVIII. 2. 317

Zusicherungen, die heiligsten, in einem Lande, wo diese und selbst die Gesetze, dem Machtsprüchen untergeordnet sind, da verhallt jede Stimme, die Billigkeit und wahre Menschenrechte zu vertheidigen bemüht ist, z. B. das Kapitulationsinstrument des Rheinufer, XLVI. 2. 200

Zweikampf, gallischer, bey allgemein ansteckenden Krankheiten soll nicht auf Brech- und Purgirmittel deuten, LIII. 2. 92

— des gesellschaftlichen, soll in seinem Wesen nichts anders seyn, als eine Fortsetzung des Krieges aller gegen alle, XXXVI. 1. 248

— der Kunst, eines Menschen, muß uns zu einer vollendeten Erkenntniß desselben nur auf dem empirischen Wege führen, XXXVI. 2. 322

— der, nach dem Tode, unvollkommenheiten desselben, XLI. 2. 331

Zwick, Hr. geh. Rath, ist kayserlicher geh. Rath und Gevollmächtigter geworden, XLIV. Int. Bl. 181

Zwang, der, die Ausübung desselben kann nicht durch eine vorhergegangene Androhung desselben gerechtfertiget werden, LXV. 1. 20

— — ob er in Religionssachen statt finden kann? XLVI. 2. 290

— — über den Zweck und das Mittel desselben, LXV. 1. 21

— unrechtmäßiger, für denselben kann der Staatsbürger keine Achtung behalten, wenn er aus einer bestimmten Ordnung derer vorgeht, und ihn reißt, weil er nie eine Ordnung hat stiften wollen, die ihn unrechtmäßig zwingen sollte, XLIV. 2. 408

— der rechtliche, von den Gränzen desselben, aus dem Begriffe der Freyheit, LXV. 1. 20

Zwangsmittel, ein rechtliches, jede Strafe muß als ein solches betrachtet werden, um einem Uebel zuvor zu kommen, Ebd. 24

— das, über Hrn. Fichtens neue Demonstration desselben in seinem Naturrechte, Anh. 1. 231 — die vom Hrn. Fichte neu entdeckte Unendlichkeit desselben ist ganz unerweislich, Ebend. 233

— — vermöge dessen das Volk gezwungen werden kann, seine Erbuntertänigkeit anzunehmen, oder keinen Mittelstand zwischen ihm und dem Regenten zuzulassen, ist noch von Keinem erwiesen, LIX. 1. 96

Zwanziger, Hr. M., in Leipzig, hat eine schriftliche Pension von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17

Zweck, der, ob er ein Gegenstand der freyen Willkühr sey, wie Hr. Kant behauptet, XLII. 1. 47

— — über den Begriff desselben, XXXV. 2. 320

Zwecke, die, Gründe für die Vernunftmäßigkeit derselben, Ebd. 321

— — über den Werth und die Realität des Begriffs derselben, Ebd. 323

— — über die Lehre von denselben, XLI. 2. 492

— Untersuchung, welche zugleich Pflichten sind, XLII. 1. 47

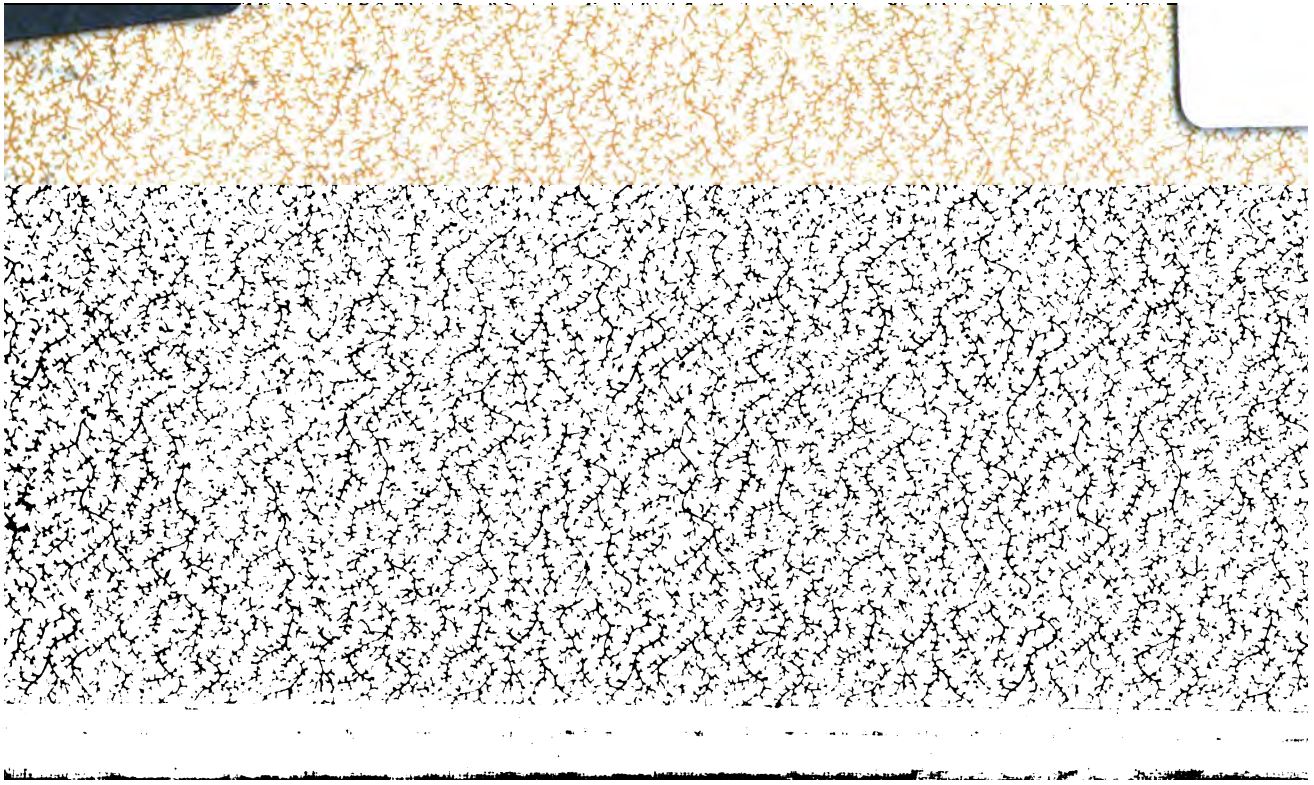
— alle, sind nothwendige Wirkungen. Daher ist nicht das Zweck, was der Mensch durch seine Handlungen erreichen will; sondern das was geschieht und erfolgt, XXXV. 2. 325

— die, in der Welt, wenn sie auch das Daseyn Gottes nicht beweisen sollten, wenn man auch beweisen könnte, daß es keinen Gott gäbe: so würden sie doch aus dieser Weltordnung nicht verschwinden, sobald die Natur fortfährt, in der Ordnung wirklich zu seyn, in welcher sie gegenwärtig ist, Ebd. 329

— Absichten u. Bewegungsgründe, worin sie mit einander übereinkommen, Ebd. 327

Zweckmäßigkeit, die, man hat keinen Grund, sie als durch diesen Mechanismus möglich zu denken, XLI. 2. 494
— eine einleuchtende, mechanisch wirkender Köpfe; sicherer Schluß, daß, wo man diese findet, auch ein ordnender Verstand als die Ursache derselben angenommen werden müsse. Ebd.
Zwergbäume zu ziehen, kann man nicht thöricht nennen, weil manche ausländische Frucht zur Zeit nur an solchen Bäumen zu erziehen ist, L. 2. 393
Zwilling, Chr., Oberhofprediger, starb zu Hamburg, LV. Int. Bl. 381
Zwischenhandel, der, eine Stadt, die ihn bloß treibt, kann nie sehr gelderich werden, XXXVII. 1. 50

Verbesserungen

im Anhang zur N. A. D. Bibl. Bd. 29—62.

S. 510 Z. 4 von unten, lies sa ist, nicht so ist.
— 511 Z. 7 von unten, lies in, nicht ins.
Ebend. Z. 10 von unten ist das A über dem franz. Wort eine überflüssig.
Im ersten Register ist Klopstock S. 1069 unter C gesetzt, welches S. 1139 unter K gehört.
Im zweyten Register
S. 1796 Z. 6 statt: alle, aus lies: alle, stammen aus.
— 1797 Z. 20 — der Vernunft l. des Vorwurfs.
— 2123 Z. 16 lies außatt der Worte auf den Tod, auf dem Tod Jesu.
— 2124 Z. 2 — — Prostillen, Postillen.
— 2126 Z. 12 — — Krebach, Kosmann.
— 2127 Z. 1 — — so wie es deren eigenthümliche, so wie es eigenthümliche.